FRANKFURTER OBER-POST-AMTS-ZEITUNG: 1842,11/12

Oberpostamt (Frankfurt, Main)





<36611507700016

№ 301. — Dienstag — — 1. November — 1842.





Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Dänemark.

[illegible]hagen, 25. Oct. Thorwaldsen ist diesen Abend [illegible]mmen und mit Freudenerweisungen begrüßt worden.

[illegible] nicht langer Zeit passirte hier das schreckliche Er[illegible] ein junges Mädchen Gift nahm, um den Miß[illegible]ngen ihres Vaters zu entgehen; dieser wurde vorge[illegible]richtlich eingezogen.

Der Schmidt, Meister Kirchhof, in Maribo auf Fal[illegible] will, wie so mancher sich es schon eingebildet, die Qua[illegible] der Kreises herausgebracht haben. Wie es nun auch [illegible] die eigentlich wissenschaftliche Lösung dieses Pro[illegible] durch ihn stehen mag, scheint doch so viel zu erhellen, [illegible] durch unermüdete Anwendung eines gesunden Ver[illegible] etwas Gemeinnütziches ausgesonnen haben dürfte; [illegible] haben die Adjuncten Berg und Hansen in Ny[illegible] einem Zeugniß, das sie ihm am 16. Oct. ausge[illegible] von seinen Bestrebungen achtungsvoll gesprochen. Der [illegible] sagt, der Maßstab, den Kirchhof erfunden, „sey so [illegible] als sinnreich und werde sich gewiß als practisch nütz[illegible] richtig für Handwerker ausweisen, die ein einfaches, [illegible]wendbares Mittel brauchen, um mit einer in practi[illegible]keit hinreichenden Genauigkeit Cirkel und Cylin[illegible]messen und ein Quadrat von gleicher Größe mit [illegible]benen Kreise, oder umgekehrt, darzustellen."

Belgien.

[illegible]el, 27. Oct. Am 25. d. M. mußte in ganz Bel[illegible]heil der Gemeinderäthe neu gewählt werden. Zum [illegible]urde hiebei in den Städten, die über 20,000 Ein[illegible]n, in getrennten Sectionen gewählt, wobei jede [illegible] sich eine gewisse Zahl Glieder zu ernennen hatte. [illegible]cation des Gemeindegesetzes wurde während der [illegible]n von den Kammern genehmigt, weil man hie[illegible]tischen Parteigeist, der sich dieser Wahlen mehr [illegible] bemächtigen droht, zu brechen hoffte. Denselben [illegible] auch die andere Modification des Gemeindege[illegible]h der vom Könige zu ernennende Bürgermeister [illegible]ndig ein Glied des von der Gemeinde frei ge[illegible]meinderaths seyn muß. Anstatt nun weniger der [illegible] politischer Leidenschaften zu werden, sind die Ge[illegible]n es dieses Mal, eben wegen jener Modification, [illegible]n. Die liberale Partei, in ihrer Animosität ge[illegible]en und Ministerium, die sie beide, obgleich sehr [illegible] als solidarisch aufstellt, hat Alles aufgeboten, [illegible]ie That das Fruchtlose der genannten, wider [illegible] am Gemeindegesetze eingeführten Aenderungen [illegible] Das ist ihr denn auch gelungen. In Brüssel [illegible]ustizminister van Volrem, der früher eine Zeit[illegible]meister gewesen, nicht wieder in den Gemeinde[illegible], und überhaupt gingen alle Wahlen den Libe[illegible]eren Spitze der Chef der Freimaurer, Advocat [illegible] ungemein thätig war, nach Wunsche. Es ist da-bei anzuführen, daß von 3020 Wählern ungefähr die Hälfte gar nicht erschienen ist. Die schlimme Seite dieses Systems ist nemlich, daß viele Bürger, und oft die rechtlichsten und einsichtsvollsten, das Treiben und Drängen um die Wahlurne scheuen, und sich lieber von allem öffentlichen Leben fern halten. In Löwen wurden der Bürgermeister, ein Freund der dortigen Universität, so wie zwei Professoren, die Glieder des Gemeinderaths waren, nicht wieder erwählt. In Lüttich traf dasselbe Loos den Bürgermeister Tilman, der sich, dem turbulenten Geiste der Majorität des Gemeinderaths gegenüber, immer als ein Mann der Ordnung bewiesen. Auch hier war kaum die Hälfte der Wähler zugegen, und es fehlte sogar der gemäßigten Gesinnung in ein paar Sectionen an Candidaten. Wonach am wenigsten gefragt wurde, das war die Tauglichkeit der zu Wählenden als Administratoren der Gemeindeinteressen. Hätte man in Brüssel hierauf sein Augenmerk gerichtet, so hätte kaum einer der Wiedererwählten erwählt werden müssen, denn keine Stadt in Belgien ist, seitdem dieser Gemeinderath besteht, schlechter verwaltet worden als Brüssel, daher denn auch die Kammer in der jüngst der Regierung bewilligten Autorisation, die Kunst- und wissenschaftlichen Sammlungen Brüssel's und einige seiner öffentlichen Gebäude anzukaufen, die Beschränkung hinzugefügt, daß künftig die Regierung einen directeren Antheil an der Oberaufsicht über die städtische Verwaltung haben müsse. Von der Verwaltung der Stadt Lüttich so wie anderer großen Städte, ist ebenfalls nicht nur nichts Gutes, sondern manches Schlimme zu sagen; und wie bedenklich sieht es in so vielen Landgemeinden, wo die Politik auch in den Köpfen spukt, in administrativer Hinsicht aus. Leidenschaftslose Beobachter sehen schon den Zeitpunkt herankommen, wo man es als eine Wohlthat für die moralischen und pecuniären Interessen der Gemeinden ansehen würde, wenn ihnen die beliebte Selbstverwaltung wieder großentheils genommen und höheren Behörden übertragen würde. Direct wird das Resultat der vorgestrigen Wahlen auf das Ministerium keinen sonderlichen Einfluß haben; indirect schwächt es aber doch seine Stellung und wird ihm, hinsichtlich der Vollziehung mancher Gesetze, so wie der obersten Leitung der Staatsangelegenheiten, nicht geringe Schwierigkeiten erzeugen.

Algier.

Algier, 20. Oct. Der Generalgouverneur ist mit seinem Generalstab, der Expeditionscolonne voraneilend, vor vier Tagen zurückgekehrt. Wenn auch der Zweck des östlichen Feldzugs nur unvollständig erreicht wurde, insofern Ben-Salems Macht nicht ganz und gar vernichtet ist, so sind doch wieder durch den Schrecken unserer Waffen zahlreiche Unterwerfungen von Stämmen erlangt worden, welche noch nicht Gelegenheit hatten, sich mit uns zu messen. Die Armee hatte auf der Straße nach Constantine den Atlas überschritten, war dann in das Thal der obern Isser hinabgerückt, da wo dieser Fluß mit dem Wad-Zeitun sich vereinigt. Während

dieses Marsches war nichts Bemerkenswerthes vorgefallen, als man aber das Gebiet der Beni-Hini hinter sich hatte und in dem engen Thal des Wad-Sustah fortzog — die Spitze der Colonne war bereits unterhalb des Bordsch-bel-Rhorub angelangt — da hörte man plötzlich ein lebhaftes Gewehrfeuer bei der Nachhut. Obrist Leblond, Befehlshaber des 48sten Regiments und der Bataillonschef Verge, Commandirender der eingebornen Tirailleurs, begaben sich mit ihren Leuten nach der Richtung des Feuers. Im Augenblick, wo diese beiden Offiziere die Spitze eines Hügels hinanritten, von wo sie den Kampfplatz überschauen konnten, wurde der Obrist aus einem Hinterhalt von den Kabylen in den Unterleib geschossen, so daß er nach einer halben Stunde den Geist aufgab. Die Nachhut bestand aus einem Bataillon des 64sten Regiments und aus den Disciplinäres oder Strafcompagnien, welche man bloß genommen hatte, weil die Division von Algier zu schwach war. Sie zeigten Unschlüssigkeit und geriethen in einige Unordnung, welche sich den übrigen mittheilte, als die Ankunft des 48sten Regiments das Treffen herstellten und die Angreifer zum schleunigsten Rückzug nöthigte, nachdem sie eine gute Zahl der Ihrigen auf dem Platz gelassen. Der Chalifah Ben-Salem, an der Spitze einer zahlreichen Schaar Kabylen, befand sich im Nordosten der Ebene, und als unsere Truppen sich näherten, schien er gerade beschäftigt, Musterung zu halten. General Bugeaud ließ alsbald auf den zwischenliegenden Anhöhen Artillerie aufpflanzen und einige Kanonenschüsse jagten den ganzen Haufen auseinander. Man verfolgte sie einige Zeit von Hügel zu Hügel und war ihnen so auf dem Nacken, daß sie nicht Zeit hatten, ihre Verwundeten mitzuschleppen. Das Regenwetter war diesen Operationen öfters hinderlich und daher gab es auch viele Kranke, welche in zwei Convois von den Eingebornen bestens nach Algier geleitet wurden. Hier wird mit nächstem der Herzog von Aumale erwartet. Er wird den Befehl über die Brigade von Medeah übernehmen. Obrist de la Rue, Adjutant des Kriegsministers, geht in einigen Tagen nach dieser Stadt ab. Wie es heißt, soll er sich an Ort und Stelle darüber unterrichten, was für Colonisation geschehen ist und geschehen kann. (A. Z.)

Niederlande.

Amsterdam, 28. Oct. (Börse.) 2½pCt. Int. 52$\frac{1}{16}$ à ⅛. 5pCt. Holl. 101⅛. — 4½pCt. Synd. 94¾. — 3½pCt. dit. 77⅛. Handelm. 136½ à ⅜. — 5pCt. Ost. 99$\frac{15}{16}$. — Ard. 15⅜ à $\frac{7}{16}$. Coup. 19⅛. — 2½pCt. Met. 57⅛.

Schweiz.

Zürich, 28. Oct. Der Schweizerbote sagt: Berichte von der badenschen Grenze sprechen davon, daß die dortseitige Regierung mit dem 23. d. M. nun auch den Eintritt der Aargauer Weine verboten habe. Die Wahrheit dieser Nachricht muß sich bald bestätigen. Man scheint also dortseits in den Verkehrsbeschränkungen weiter gehen und dadurch die hierseitige Regierung auch zu weitern Verfügungen treiben zu wollen. Zweifle man übrigens nicht, daß man vor ernsten Maßnahmen nicht zurückschreckt. Die Aargauer Grenzbewohner erwarten, daß man nicht beim ersten Schritt stehen bleiben, sondern Gegenrecht so lange halten werde, bis man jenseits zu mildern und nachbarlichern Gesinnungen zurückgekehrt seyn wird. Die Hauptfrage ist immer, wer solche Verbote am längsten auszuhalten vermag, ohne in seinen nächsten Interessen bedeutenden Schaden zu leiden. In dem vorliegenden Falle dürfte sich die Waage wohl zu Gunsten Aargaus senken. Benütze es darum den gegenwärtigen Augenblick, lege es Hand an den Bau seiner Rheinstraße, und es wird sich selbst und mittelbar der ganzen Eidgenossenschaft, für welche es in dieser Angelegenheit wieder einzustehen berufen zu seyn scheint, einen großen, unvergänglichen Dienst erweisen.

In Luzern ist der Entwurf einer revidirten Organisation des Polizeiwesens für die Stadt mit großer Mehrheit (mit 375 gegen 172 Stimmen) angenommen worden.

Schaffhausen. Hr. v. Meyenburg-Stockar hat wegen der mehrfachen Instructionen seines Standes in der Klostersache, und wegen der im neulichen Charivari erlittenen Beleidigungen seine Entlassung aus dem Gr. Rath genommen. In seinem Schreiben meint er, es werde in Schaffhausen noch schlimmer werden. Der Grund liegt darin, daß Alles regieren will und darum auch keine Geneigtheit mehr vorhanden ist, der Regierung zu vertrauen und ihre Beschlüsse zu ehren; da man aber doch gerne regieren möchte, den Lohn aber zu gering findet, um es da zu thun, wo man von Gott dazu angewiesen wird, so ist man auf den Gedanken gekommen, daß die neuen Bürger des Kantons, denen man einen Taglohn von nicht ganz 54½ kr. bezahlt und Regierungsräthe nennt, bezahlt seyen, um sich regieren zu lassen, und es hat dieser Gedanke schon so ordentlich Würzel gefaßt und schon in und außer dem großen Rathe Früchte zur Reife gebracht, von denen ich wenigstens keine mehr kosten möchte." Die Wahlgemeinde hat ihn indessen um Beibehaltung der Kantonsrathsstelle bis zur nächsten Integralerneuerung gebeten.

Deutschland.

Wien, 27. Oct. 5pCt. Metall. 108$\frac{11}{16}$. — 4pCt. 100⅞. — 3pCt. 76⅞. — Bankact. 1622. — 300fl. Loose 110⅛. — 500fl. Loose 141⅞.

Berlin, 25. October. Die ständischen Ausschüsse kommen fast täglich zur Erörterung der ihnen vorgelegten drei Staatsfragen zusammen, und gedenken in vierzehn Tagen damit fertig zu seyn. Obgleich der Minister des Innern, Graf v. Arnim, und der Finanzminister, v. Bodelschwingh, den Sitzungen der Ausschüsse beiwohnen, so soll doch bei der Besprechung der Gegenstände die größte Freimüthigkeit herrschen, was erwähnte Staatsminister auch sehr anspricht. Die Frage über die auf Staatskosten zu errichtenden Eisenbahnen dürfte bei den ständischen Deputirten, welche gleichsam als Volksvertreter der Monarchie zu betrachten sind, eine bedeutende Opposition finden, indem der Staat zum Bau der Eisenbahnen neue Kassenanweisungen im Betrage von 55 Millionen Thaler emittiren müßte, wodurch der einzelne Unterthan zu Kriegszeiten in bedeutende Verlegenheit, ja als reicher Mann auf einmal verarmen könnte, weil Papiergeld in solchen Fällen bekanntermaßen seinen Werth verliert. Was die Zeitungen noch über andere bei der jetzigen Zusammenkunft der Ausschüsse vorzubringende Staatsangelegenheiten melden, gehört wahrscheinlich nur zu den frommen Wünschen, deren Erledigung gegenwärtig noch nicht an der Zeit ist. — Vor einigen Tagen soll der neue Zolltarif für die deutschen Vereinsstaaten höhern Orts hier unterzeichnet worden seyn. Wie verlautet, wäre die Einfuhr von englischen oder französischen Industrie-Producten bei diesem Zolltarif durch Erhöhung der Steuer noch erschwerter, damit die inländische Industrie sich immer mehr hebe. — Der holländische Finanzminister, Rochussen, befindet sich mit Hrn. Le Clerk, dem Referendar im Departement der auswärtigen Angelegenheiten, jetzt hier. Man glaubt, daß die Anwesenheit dieser niederländischen Staatsmänner in unserer Hauptstadt den Abschluß eines neuen Handelsvertrages mit Holland zum Zweck habe. — Das durch die Tagesblätter veröffentlichte Project zu unserm neuen Ehegesetz gibt hier überall, selbst bei der sogenannten frommen Partei, großen Anstoß, und möchte wohl schwerlich auf diese Weise im Staatsrathe, dem es jetzt vorliegt, durchgehen. (Westph. Merk.)

Berlin, 26. Oct. Nachdem der Finanzminister die bestimmte Erklärung abgegeben, daß das Gouvernement fest entschlossen sey, die Ausführung des fraglichen Eisenbahnsystems für Rechnung des Staates nicht zu übernehmen, und demnach bei Verneinung der zweiten Frage die Ausführung für jetzt und die nächste Folgezeit ausgesetzt bleiben müsse, so haben sich, wiewohl die große Mehrzahl der Versammlung den Wunsch aussprach,

daß der Bau auf Staatskosten ausgeführt werde, dem Vernehmen nach doch so viele Mitglieder, um nur die Ausführung nicht zu hindern, für die Bejahung der zweiten Frage ausgesprochen, daß bei der Abstimmung eine große Majorität für dieselbe zu erwarten ist. Die Versammlung ist auf morgen vertagt. Der Finanzminister hat der Versammlung über den Finanzzustand des Landes manche interessante Mittheilungen gegeben, die nach dem Wunsche der Versammlung an die Mitglieder vertheilt wurden. Dieses Pro-Memoria lautet folgendermaßen: „Die jährlichen Hauptetats der Staatseinnahmen und Ausgaben, welche, der bestehenden Einrichtung zufolge, von 3 zu 3 Jahren durch die Gesetzsammlung zur öffentlichen Kenntniß gebracht werden, beruhen auf den Resultaten der Specialetats der einzelnen Verwaltungszweige. Diesen Specialetats, von denen jährlich etwa der dritte Theil und zwar jedesmal für einen dreijährigen Zeitraum neu aufgestellt wird, liegen wiederum in der Hauptsache Durchschnittsberechnungen aus den Verwaltungsresultaten der dem Zeitpunkte der Entfernung vorangegangenen drei Jahre zum Grunde, dergestalt, daß dem Hauptfinanzetat eines jeden Jahres die Ergebnisse einer sechsjährigen Verwaltung zur Basis dienen. So ist der zuletzt durch die Gesetzsammlung publicirte Hauptetat der Staatseinnahmen und Ausgaben pro 1841 auf Specialetats für die drei aufeinanderfolgenden Perioden 1839/41, 1840/42 und 1841/43 gegründet, deren einzelne Positionen wiederum in den Verwaltungsresultaten der Jahre 1835/37, 1836/38 und 1837/39 ihre Rechtfertigung finden. Es versteht sich dabei von selbst, daß Durchschnittsberechnungen aus den zurückliegenden drei Jahren bei Aufstellung neuer Specialetats nur der Regel nach als Grundlage benutzt werden können, und daß von dieser Regel in allen Fällen eine Ausnahme gemacht werden muß, indem aus ganz besonderen Gründen vorhergesehen werden kann, daß die Fraction ein unrichtiges Resultat ergeben würde. Der nach vorstehenden Grundsätzen angefertigte allgemeine Etat der Staatseinnahmen und Ausgaben für das Jahr 1841 weist in der letzten Ausgabeposition einen Ueberschuß von 2,136,000 Thlrn. nach. Davon sind 1,000,000 Thaler zur Deckung von Einnahmeausfällen und zur Uebertragung von Ausgabeüberschreitungen und 350,000 Thaler zu Gnadenbewilligungen aller Art bestimmt. Aus diesem letztgedachten Fonds werden namentlich die bekanntlich sehr häufigen und bedeutenden Unterstützungen bestritten, die des Königs Majestät jährlich als Beihülfe zu Kirchen- und Schulbauten zu bewilligen geruhen. Die von jenem Ueberschusse der 2,136,000 Thaler nach Abzug der obigen 1,350,000 Thaler übrig bleibenden 786,000 Thaler bilden den zur Vermehrung des Hauptreservecapitals des Staates bestimmten reinen Ueberschuß des Etats pro 1841. Für das Jahr 1842 beträgt der, der letzten Ausgabeposition des publicirten Hauptetats pro 1841 correspondirende etatmäßige Ueberschuß in runder Summe 3,097,000 Thaler und nach Abzug der zur Deckung von Einnahmeausfällen, zur Uebertragung von Etatsüberschreitungen und zu Gnadenbewilligungen bestimmten 1,350,000 Thaler, der zur Vermehrung des Hauptreservecapitals verwendbare, reine Ueberschuß die Summe von 1,747,000 Thlr. der bedeutende Mehrbetrag desselben gegen den reinen Ueberschuß des Etats pro 1841 beruht großentheils darauf, daß dem letzteren die Verwaltungsresultate der 6 Jahre 1835 bis 1840 zum Grunde liegen, von denen das erste durch die, in Folge der unmittelbar vorher zur Ausführung gekommenen deutschen Zollvereinigung eingetretenen beträchtlichen Ausfälle in der Zolleinnahme ungünstig auf die Fractionsberechnung eingewirkt hat. Für das Jahr 1843 hat der Hauptfinanzetat noch nicht angefertigt werden können. Es steht jedoch schon jetzt fest, daß in demselben die Dotation der Staatsschuldentilgungskasse theils wegen der Vorschrift im §. 5 der Verordnung vom 17. Jan. 1820, wornach von 10 zu 10 Jahren und so auch mit dem Schlusse des Jahres 1842 die durch die allmähliche Schuldentilgung herbeigeführten Zinsersparnisse von dem Ausgabebedarf der Staatsschuldenverwaltung abgesetzt werden sollen, theils wegen der kürzlich ausgeführten Zinsreduction der Staatsschuldscheine, gegen 1842, 1,200,000 Thlr. werden erspart werden. Rechnet man diese Ersparniß dem etatsmäßigen reinen Ueberschusse pro 1842 mit 1,747,000 Thlr. hinzu, so würde sich pro 1843 ein reiner Ueberschuß von 2,947,000 Th. ergeben, der sich aber durch den Steuererlaß von 2 000,000 auf 947,000 Thaler ermäßigen wird. Es werden zwar für das Jahr 1843 beträchtliche Mehrausgaben in Anspruch genommen. Auch ist bei der Lotterieeinnahme, wie schon in der den vereinigten ständischen Ausschüssen vorliegenden Denkschrift angeführt worden, ein Ausfall von etwa 60,000 Thalern vorauszusehen. Es läßt sich aber nicht wohl bezweifeln, daß diese Merausgaben und Einnahmeausfälle durch die andererseits zu erwartenden etatmäßigen Mehreinnahmen vollständig werden gedeckt werden, so daß der reine etatmäßige Ueberschuß des Staatshaushaltes für das Jahr 1843 mit höchster Wahrscheinlichkeit auf 900,000 Thaler angeschlagen werden kann." (Elberf. Z.)

Hannover, 24. Oct. Unter diesem Datum wird dem Hamburger Correspondenten geschrieben: „Wenn die Correspondenten dieser Blätter über die Lage des Processes des Magistrats, und welches Resultat derselbe haben werde, sich oft aussprechen, so muß das jeder bei jenem Processe Betheiligte sich stillschweigend gefallen lassen. Wenn es aber als eine ausgemachte Sache berichtet wird, daß der Magistrat eine Anzahl Bürger veranlaßt habe, in seiner Sache bei Sr. Maj dem Könige zu petitioniren, woran denn einige naive Hoffnungen geknüpft werden, so mag es einem Wohlunterrichteten gestattet seyn, diese Angabe für eine Unwahrheit zu erklären."

Karlsruhe, 29. Oct. Das Staats- und Regierungsblatt vom Gestrigen enthält folgende höchstlandesherrliche Verordnung: „Leopold von Gottes Gnaden, Großherzog von Baden, Herzog von Zähringen. Die deutsche Bundesversammlung hat in ihrer Sitzung vom 26. März 1841, zur fortificatorischen Sicherstellung der oberrheinischen Grenze Deutschlands, die Anlegung von Bundesfestungen beschlossen, und als einen der zu befestigenden Punkte Rastatt bestimmt. Nachdem nunmehr auch durch Bundesbeschluß vom 11. Aug. d. J. die Grundlinien der Befestigung von Rastatt festgesetzt worden sind, so finden Wir Uns bewogen, dieses hiermit zur öffentlichen Kenntniß zu bringen. Unsere Ministerien des Innern und des Kriegs sind mit den zur Vollziehung obiger Bundesbeschlüsse zu treffenden Anordnungen beauftragt. Gegeben zu Karlsruhe in Unserem Staatsministerium, den 21. October 1842. Leopold. Frhr. v. Blittersdorff. v. Freydorf. Frhr. v. Rüdt. Auf höchsten Befehl Sr. königl. Hoheit des Großherzogs: Büchler." Ferner enthält das besagte Staats- und Regierungsblatt eine Verordnung des Kriegsministeriums vom 24. Oct. folgenden Inhalts: „Nachdem Se. kön. Hoh. der Großherzog in Rastatt eine Festungsbaudirection zu bestellen und den k. k. österreichischen Oberstlieutenant im Ingenieurcorps Eberle zum großherzogl. badischen Festungsbaudirector berufen, auch der nunmehr daselbst errichteten Festungsbaudirection die Stellung, Rechte und Befugnisse eines großherzoglichen Regimentscommandos zuzuerkennen geruht haben, so wird solches hiermit zur Nachachtung öffentlich bekannt gemacht." Nach einer ebenfalls gestern publicirten Verordnung des Finanzministeriums ist von dem zu contrahirenden Anlehen von zwölf Millionen Gulden für die Eisenbahnschuldentilgungskasse, die dem Bedürfniß derselben für die Budgetperiode entsprechende Summe von 6 000,000 fl. an die Bankhäuser M. A. v. Rothschild und Söhne zu Frankfurt a. M., Johann Goll und Söhne allda und S. v. Haber und Söhne dahier in 3½pCt. Partialobligationen käuflich überlassen worden, und werden für diesen Betrag Partialobligationen von 1000 fl., 500 fl. und 100 fl., verzinslich vom 1. Jan. 1843 an, durch die Eisenbahnschuldentilgungskasse ausgefertigt werden.

Uebersicht

der bei dem Fürstlich Thurn und Taxis'schen Ober-Postamte zu Frankfurt a. M. abgehenden Posten.

November 1842.

Cours	Benennung der Course.	Schluß der Aufgabe für Briefe.	Abgangszeit der Personenposten.	Schluß der Aufgabe für Fahrpost-Sendungen.
Casseler Cours.	Friedberg, Butzbach, Gießen, (ganz Oberhessen)	täglich 9 Mrgs. „ 8 Abds.	täglich 10 Vmt. „ 9 Abds.	täglich 8 Mrgs. „ 7 Abds.
	Marburg, Cassel	täglich 9 Mrgs. „ 8 Abds. „ 8 Abds.*	täglich 10 Vmt. „ 9 Abds.	täglich 8 Mrgs. „ 7 Abds.
	Göttingen, Hannover, Celle, Lüneburg, Braunschweig, Hamburg, Bremen, Lübeck, Oldenburg, Mecklenburg-Schwerin, (Dänemark, Schweden, Norwegen)	täglich 8 Abds.*	täglich 10 Vmt. „ 9 Abds.	täglich 8 Mrgs. Lübeck nur Sonnt. Mont. Mittw. Freit.
Leipziger Cours.	Fuld, Eisenach, Gotha, Erfurt, Weimar, Naumburg, Leipzig, Halle, Berlin, Altenburg, Dresden, ganz Sachsen, Preußen (östl. Theil) Polen, Mecklenburg-Strelitz, nördl. Rußland	täglich 8 Abds.	täglich 9½ Abds.	Mo. Mi. Fr. 11 Vmt. täglich 7 Abds. pr. Eilw.
Bayerischer Cours.	Aschaffenburg, Würzburg, Nürnberg, Augsburg, München	täglich 10 Vmt. „ 7 Abds.	täglich 11 Vmt pr. Lohr „ 8 Abds pr. Esselb.	So. Mi. Fr. 11 Vmt. täglich 10 Vmt. u. 7 Abds. pr. Eilwagen
	Regensburg	täglich 7 Abds.	täglich 8 Abds.	Sonnt. Mittw. 11 Vmt. täglich 7 Abds. pr. Eilw.
	Insbruck, Salzburg rc.	täglich 7 Abds.	täglich 8 Abds.	So. Mi. Fr. 11 Vmt. täglich 7 Abds pr. Eilwagen.
	Eger, Carlsbad, Prag	täglich 10 Vmt.	täglich 11 Vmt. pr. Würzburg.	So. Mi. Fr. 11 Vmt. täglich 10 Vmt. pr. Eilwagen.
	Bamberg, Culmbach, Bayreuth, Hof nach Bamberg auch	täglich 7 Abds. „ 10 Vmt.	täglich 8 Abds. täglich 11 Vmt.	Sonnt. Mittw. 11 Vmt.
	Mkt. Bürgel, Ansbach, Weissenburg, Eichstädt, Ingolstadt	täglich 10 Vmt.	täglich 11 Vmt.	So. Mi. Fr. 11 Vmt.
	Linz, Wien überhaupt Oesterreich, Krakau, südliches Rußland, Türkei	tägl. 7 Abds.	täglich 8 Abds. pr. Nürnb.	Sonnt. Mittw. Freit. 11 Vmt.
Württemberg-Baden-Schweizer Cours.	Darmstadt, Heidelberg, Carlsruhe, Stuttgart	täglich 3½ Nmt. „ 7 Abds. „ 8 Abds.**	täglich 7 Mrgs. „ 8 Abds.	täglich 4 Nmt.
	Mannheim, Bruchsal, Heilbronn	täglich 7 Abds. „ 8 „ **	täglich 7 Mrgs. „ 8 Abds.	täglich 4 Nmt. n. Bruchsal nur So. Di. Mi. Do. Sa.
	Pforzheim	täglich 8 Abds**	täglich 7 Mrgs.	Mo. Do. Sa. 4 Nmt. (So. Di. Mi. Fr. 4 Nmt. bis zum Gewicht von 12 Pfund.)
	Straßburg, südliches Frankreich nach Straßburg auch	täglich 3½ Nmt. „ 7 Abds.	täglich 8 Abds.	täglich 4 Nmt.
	Ulm	täglich 7 Abds.	täglich 8 Abds.	Mo. Do. Sa. 4 Nmt.
	Freiburg, Basel, Zürich nach Freiburg auch	täglich 3½ Nmt. „ 7 Abds.	täglich 8 Abds.	Mo. Mi. Fr. 4 Nmt. Di. Do. Sa. So. 4 Nmt. bis zum Gewicht von 12 Pfund.
	Bern, Lausanne, Genf	täglich 7 Abds.	täglich 8 Abds.	Mo. Mi. Fr. 4 Nmt.
	St. Gallen, Chur	täglich 7 Abds.	täglich 7 Mrgs.	täglich 4 Nmt.
	Mailand, überhaupt Lombardey, Piemont, Sardinien	täglich 7 Abds.	täglich 7 Mrgs.	täglich 4 Nmt.
	Bregenz (Vorarlberg, Kirchenstaat, Toscana, Neapel, Griechenland)	Di. Do. Sa. So. 8 Abds. Mo. Mi. Fr. 7 Abds.;	Mont. Freit. 7 Mrgs. pr. Stuttgart tägl. 8 Abds. pr. Augsb.	täglich 4 Nmt.

* Unfrankirte Briefe können auch bis Morgens 7 Uhr in die Boite am Posthause gelegt werden.

** Unfrankirte Briefe können auch bis Morgens 6 Uhr in die Boite am Posthause gelegt werden.

	Benennung der Course.	Schluß der Aufgabe für Briefe.	Abgangszeit der Personenposten.	Schluß der Aufgabe für Fahrpost-Sendungen.
Pariser Cours.	Alzey, Kirchheimboland, Homburg, Zweibrück, Saarbrück, Metz, Verdun, Châlons s. M., Paris rc., überhaupt Rheinhessen, Rheinbayern, das nördliche Frankreich, Spanien, Portugal, Amerika	täglich 8 Abds. † . . .	tägl. 7½ Mrgs. pr. Mallepost (bis Castel pr. Eisenbahn) tägl. 3 Mrgs. pr. Diligence	täglich 2½ Nachm. „ 7 Abds.
Rheinisch-Niederländischer Cours.	Bingen, Bacharach, St. Goar, Boppard, Kreuznach, Trier	täglich 3½ Nmt. . . .	tägl. 4½ Abds. (bis Castel pr. Eisenbahn)	täglich 2½ Nachm.
	Coblenz, Bonn rc.	täglich 3½ Nachm. . . „ 7 Abds. . . . „ 8 „ † . .	tägl. 7½ Mrgs. (bis Wiesbaden pr. Eisenbahn) tgl. 4½ Abd. (bis Castel dgl.)	täglich 2½ Nachm. „ 7 Abds.
	Cöln, Crefeld, Cleve, Düsseldorf, Mühlheim a. R., Schwelm, Hagen, Iserlohn	täglich 1 Nachm. . . „ 7 Abds. . . . „ 8 „ † . .	täglich 7½ Mrgs. (bis Wiesbaden pr. Eisenbahn) tägl. 2 Nmt. pr. Limburg tägl. 4½ Abds. (bis Castel pr. Eisenbahn)	täglich 12 Mittags.
	Aachen, Lüttich, Brüssel, ganz Belgien, Barmen, Dortmund, Münster rc.	täglich 7 Abds. . . . „ 8 „ † . . .	tägl. 7½ Mrgs. (bis Wiesbaden pr. Eisenbahn) tägl. 2 Nmt pr. Limburg tägl. 4½ Abds. (bis Castel pr. Eisenbahn)	tägl. 12 Mittags.
	Emmerich, Arnheim, Amsterdam, überhaupt ganz Holland	täglich 7 Abds. . . .	tägl. 2 Nmt. pr. Limburg tägl. 4½ Abds. (bis Castel pr. Eisenbahn)	täglich 12 Mittags.
	Schwalbach, Nassau, Ems rc.	täglich 7 Abds. . . . „ 8 „ † . .	tägl. 7½ Mrgs. (bis Wiesbaden pr. Eisenbahn)	täglich 7 Abds.
	Rheingau	täglich 10 Vmt. . . . „ 3½ Nmt. . . . „ 7 Abds. . .	tägl. 10½ Vmt. (bis Wiesbaden pr. Eisenbahn) täglich 2 Nmt. desgl.	täglich 9 Mrgs. „ 2½ Nmt.
	Limburg, Siegburg . . . . nach Limburg auch	täglich 1 Nmt. . . . „ 8 Abds. † . .	täglich 2 Nmt. . . . „ 7½ Mgs. (bis Wiesbaden pr. Eisenbahn)	täglich 12 Mittags.
Siegen-Elberfelder Cours.	Wetzlar, Dillenburg, Siegen, Olpe, Lennep . Dillenburg .	täglich 8 Abds.	täglich 9 Abds.	täglich 7 Abds. täglich 12 Mittags.
	Elberfeld	täglich 1 Nachm. . . „ 7 Abds. . . . „ 8 „ † . .	tägl. 7½ Mrgs. (bis Wiesbaden pr. Eisenbahn) tägl. 2 Nmt. pr. Limburg tägl. 4½ Abds. (bis Castel pr. Eisenbahn) tägl. 9 Abds. pr. Dillenburg	täglich 12 Mittags. Kleine Sendungen auch täglich 7 Abds.
Weilb. Cours.	Usingen, Weilburg	täglich 4 Abds. . . .	täglich 5 Abds. . . .	täglich 3 Nmt.
Local-Course.	Darmstadt	täglich 2 Nmt. . . . „ 3½ u. 5 Nmt. . „ 7 Abds. . . . „ 8 „ † . .	tägl. 7 Mrgs. pr. Eilwagen täg. 2½ u. 6 Nmt. pr. Localw. „ 8 Abds. pr. Eilwagen	täglich 1½ Nachm. „ 5 Abds.
	Hanau	täglich 7½ Morgs . . „ 10½ Vmt. . . „ 5½ Abds. . . „ 8 „ . .	tägl. 7½ Mrgs. pr. Localw. „ 11 Vmt. pr. Eilwagen „ 6 Abds. pr. Localw. „ 9½ „ pr. Eilwagen Mont. Mitt Freit. 1 Nmt. pr. Postwagen	täglich 10 Mrgs. „ 5 Abds. „ 7 Abds. Mont. Mittw. Freit. 11 Vmt.
	Mainz und Wiesbaden	täglich 10 Vormt. . . „ 1½ u. 4 Nmt. . „ 8 Abds. † . .	7½ Mrgs. pr. Eisenbahn 10½ Vmt. „ „ 2 Nmt. „ „ 4½ Abds. „ „	täglich 9½ Vmt. „ 1 Nmt. „ 3½ Nmt. „ 7 Abds.
	nach Wiesbaden auch . .	täglich 7½ Abds.	tägl. 3 Mrgs. nur n. Mainz	
	Homburg v. d. H.	täglich 4½ Abds. . . . „ 6½ „ . . .	täglich 5 Abds. . . . „ 7 Abds. . . .	täglich 4 Nachm. „ 6 Abds.
	Offenbach	täglich 8½ u. 10½ Morgs. „ 1½ u. 4½ Nmt. . „ 8 Abds. . . .	tägl. von 9 Mrgs. bis 7 Abds. alle Stunden. Außerdem noch täglich 10 Abds.	täglich 8 Morgs. „ 10 Vorm. „ 2 u. 4 Nachm.
	Soden, Königstein	täglich 1 Nachm. . . „ 8 Abds. . . .	tägl. 2 Nmt. pr. Diligence. Außerdem pr. Eisenb. bis Höchst.	täglich 12 Mitt.

† Unfrankirte Briefe können auch bis Morgens 6 Uhr in die Boite am Posthause gelegt werden.

Correspondenz nach England.

via Ostende.	via Rotterdam.	via Hamburg.	via Calais.	via Curhafen.
Sonntag, 7 Uhr Abends. Montag, 7 „ „ Mittwoch, 7 „ „ Donnerst. 7 „ „	Sonntag, 7 Uhr Abends. Mittwoch, 7 „ „ Samstag, 7 „ „	Dienstag und Samstag, 8 Uhr Abends.	Täglich, exclusive Montag, 8 Uhr Abends.	Sonntag und Mittwoch, 8 Uhr Abends.

[4031] Wir benachrichtigen hierdurch den verehrlichen Handelsstand, daß die bisherige Rechnungsweise nach Wechselzahlung oder Wechselgeld vom 1. Januar 1843 an aufgehoben seyn, und dafür allgemein die Berechnung nach der wirklichen und gesetzlichen Landes-Münze, dem hier gangbaren Gulden des fl. 24 Fußes (Süddeutscher Währung) von gedachtem Zeitpunkte an eintreten soll. Die Cours-Notirungen, die bisher nach Wechselgeld bestanden, werden, nach der bereits von uns ergangenen Mittheilung an die auswärtigen Handelskammern, vom 1. Januar 1843 in Gemäßheit des nachstehenden Schema's erfolgen, in welchem ähnlich wie bisher die auswärtige bestimmte Valuta, jedoch in einer solchen runden Summe angesetzt ist, deren Werth dem Betrage von 100 Gulden Süddeutscher Währung möglichst nahe kommt.

Frankfurt, den 1. November 1842.

Die Handelskammer der freien Stadt Frankfurt

Schema
der Cours-Notirungen in Frankfurt vom 1. Januar 1843 an.

Amsterdam . für fl. 100 Courant . **fl.** süddeutscher Währung (des fl. 24 Fußes) mehr oder weniger, in den bisher üblichen Bruchtheilen mit Columnen für **Papier** und **Geld.**

Augsburg	für	fl. 100 Corrent . . .	item
Wien . .	"	fl. 100 C. M. 20r .	item
Hamburg	"	100 Banco Mark . .	item
Bremen	"	50 Rthlr. in Ld'ors . .	item
London	"	10 Livr. Sterling . .	item
Paris	"	200 Francs	item
Lyon	"	200 Francs	item
Mailand	"	250 Lire Austr. . . .	item
Berlin	"	60 Thlr. Preuß. Ct .	item
Leipzig	"	60 Thlr. des 14 rthlr. Fußes	item

Bei dem Course der Preußischen Staatsschuld ist der Thaler Preußisch Courant künftig statt auf fl. 1. 43 kr. vielmehr zu fl. 1. 45 kr. zu berechnen, wie dieß schon seit einiger Zeit an der hiesigen Börse geschieht.

[4048] **Benachrichtigung.**

Die Herren **Hope & Co., Ketwich & Voombergh,** und **Wb. W. Borski in Amsterdam** zeigen hiermit an, daß am 24. October 1842, in Uebereinstimmung mit ihrer vorläufigen Bekanntmachung folgende 401 Stücke der unter ihrer Administration ausgegebenen Certificate von 5 pCt. Russischen Inscriptionen der 3. Serie, bezahlbar in Silberrubeln, zur Rückzahlung ausgeloost worden ist, als:

Nr.	28	3140	6441	9272	11986	13985	17154	20124
	46	3294	6502	9333	12072	14047	17286	20180
	64	3297	6519	9401	12091	14092	17344	20401
	92	3386	6533	9435	12114	14103	17377	20489
	93	3417	6544	9448	12147	14134	17530	20607
	271	3630	6645	9471	12149	14405	17552	20623
	381	3684	6653	9487	12202	14594	17582	20634
	443	3696	6677	9519	12414	14598	17601	20700
	459	3707	6760	9592	12420	14632	17621	20741
	585	3739	6765	9688	12426	14710	17651	20805
	614	3803	6813	9698	12521	14802	17653	21021
	617	3907	6902	9907	12593	14808	17706	21035
	689	3908	6959	9922	12600	14863	17715	21104
	801	3973	6970	9985	12645	14903	17885	21183
	817	4085	7047	9996	12713	14937	17975	21214
	821	4149	7160	10018	12714	14968	18117	21233
	830	4167	7278	10020	12742	15069	18204	21251
	893	4170	7360	10068	12747	15155	18228	21298
	1013	4203	7433	10072	12751	15200	18232	21310
	1056	4213	7449	10089	12764	15260	18332	21366
	1075	4236	7454	10133	12798	15267	18414	21372
	1159	4244	7511	10281	12804	15361	18441	21403
	1175	4265	7614	10312	12861	15601	18467	21417
	1183	4296	7645	10321	12902	15647	18471	21427
	1348	4309	7667	10351	12918	15727	18518	21453
	1411	4320	7720	10419	12920	15758	18548	21460
	1544	4342	7750	10675	12937	15773	18646	21478
	1599	4444	7771	10821	12950	15789	18676	21525
	1624	4560	7788	10848	13126	15809	18703	21533
	1709	4633	7862	10885	13258	15907	18731	21786
	1782	4744	7991	10969	13306	15919	18757	21831
	1783	4807	8028	11017	13381	16034	18763	21850
	1788	5021	8029	11163	13453	16063	19107	21972
	1851	5100	8067	11274	13465	16070	19120	21988
	2081	5119	8184	11275	13569	16286	19159	22020
	2087	5150	8185	11295	13592	16309	19192	22022
	2248	5226	8216	11297	13608	16345	19240	22031
	2363	5274	8238	11334	13612	16484	19253	22042
	2390	5313	8284	11427	13623	16556	19279	22059
	2437	5356	8326	11505	13639	16711	19486	22106
	2468	5493	8350	11581	13667	16724	19487	22203
	2481	5529	8395	11601	13677	16756	19567	22255
	2517	5558	8649	11642	13791	16775	19705	22262
	2546	5578	8653	11652	13825	16786	19745	22279
	2688	5817	8716	11703	13850	16940	19777	22355
	2724	5863	8813	11737	13892	16973	19822	22426
	2827	5887	8840	11770	13897	16980	19887	22480
	2855	6097	9042	11772	13930	17035	19938	22571
	2884	6262	9049	11806	13971	17067	19955	22586
	2935	6333	9218	11919	13981	17075	20116	22680
	3121							

und werden die Inhaber dieser Certificate aufgefordert, dieselben mit allen noch nicht verfallenen Zinscoupons (ausgenommen denjenigen vom bevorstehenden 1/13. December, welcher seiner Zeit auf die gewöhnliche Weise bezahlt werden wird,) so wie mit dem Beweise zur Erhebung neuer Coupons versehen, bis spätestens den 2. December, Vormittags von 10 bis 2 Uhr, im Bureau dieser Administration in Amsterdam, gegen durch dieselbe unterzeichnete Interimsscheine auszuwechseln, und dadurch die Administration in den Stand zu setzen, die für die eingezogenen Certificate zu erhebenden ausgeloosten Original-Inscriptionen bei Zeiten zur Einkassirung des Capitals nach St. Petersburg senden zu können. Der Netto-Ertrag der dafür von St. Petersburg gemachten Remessen soll nach Empfang derselben alsdann an die Inhaber der oben erwähnten Interimsscheine gegen Einziehung dieser Letzteren ausbezahlt

werden, und zwar auf die nämliche Art und Weise, auf welche die gewöhnliche halbjährige Zinsenbezahlung geschieht, und worüber das Nähere durch Anzeige noch bekannt gemacht werden wird.

Diejenigen Inhaber ausgeloofter Certificate, welche die zeitige Einlieferung derselben in Amsterdam versäumen sollten, werden es sich selber zuzuschreiben haben, daß ihnen der Belauf der Capitals Ablösung, von welcher laut Verordnung der Kaiserlich Russischen Amortisations-Commission und in der Bekanntmachung der Herrn Hope u. Co. Erwähnung geschehen, erst bei der zunächst folgenden sechsmonatlichen Zinsenbezahlung wird ausbezahlt werden können, und zwar mit Einbüßung des Zinsengenusses, welcher mit dem bevorstehenden 1/13. Dezember auf die ausgezogenen Nummern gänzlich aufhört.

Es bleibt übrigens jedem Inhaber von ausgelooften Certificaten vorbehalten, von den in Art. 10 des Berichts über die Aufrichtung dieser Administration enthaltenen Bestimmungen Gebrauch zu machen.

[4036]

Ankündigung.

Von dem Hohen k. k. Hofkriegsrathe in Wien ist wegen der Lieferung der auf die Zeit bis Ende April 1843 beschränkten Fourage-Erforderniß für die Pferde der k. k. Oesterreichischen Garnison zu Mainz, bestehend in

7152 Niederösterr. Metzen Hafer,
3853 Niederösterr. Centner Heu,

die Vornahme einer wiederholten Verhandlung angeordnet worden, welche demnach Donnerstag den 10. November 1842, Morgens 9 Uhr, in der k. k. Verpflegs-Amts-Kanzlei am Baalplatze F. 330 abgehalten werden soll, und wozu die dießfälligen versiegelten mit M. V. M. bezeichneten schriftlichen Offerten Dienstags den 8. November 1842, Abends 6 Uhr, daselbst einzulangen haben.

Die Bedingnisse der Lieferung können ebendaselbst täglich eingesehen werden, und wird hier nur noch bemerkt, daß am Tage der Verhandlung die Caution mit 10% des Werthes der offerirten Artikel zu erlegen kömmt, und daß später, als den 8. November 1842 einlangende Offerten eben so wenig als Nachgebote nach bereits geschlossener Verhandlung berücksichtiget werden.

Mainz, den 25. Oktober 1842.

Von der k. k. österr. Militair-Verpflegs-Verwaltung.

[3932]

Bekanntmachung,

die Ziehung von Ordnungsnummern hiesiger Kriegsdienstpflichtigen betreffend.

In Gemäßheit des Rekrutirungs-Gesetzes vom 17. September 1822 wird nunmehr die sechste Ziehung von Ordnungsnummern hiesiger Kriegsdienstpflichtigen nach den hier beigefügten gesetzlichen Bestimmungen stattfinden.

Es werden daher nach §§. 5 und 6 der Anlage A. besagten Gesetzes und unter den in §§. 12 und 13. desselben angedrohten Rechtsnachtheilen, alle im Jahr 1823 gebornen hiesigen christlichen und israelitischen Bürger und Beisassen, Ortsnachbarn und Beisassen der zu hiesiger Stadt und deren Gebiets, welche darin Heimathsrechte genießen und deren Söhne ohne Ausnahme, im Fall deren Abwesenheit oder sonstigen rechtmäßigen Verhinderung aber, deren Eltern, Vormünder, nächste Verwandte oder sonst Bevollmächtigte, andurch aufgefordert, sich zu besagtem Zwecke Montag den 21. oder Dienstag den 22. November d. J., Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, in dem Sitzungslokal hochlöblicher Aushebungs-Commission im Römer einzufinden.

Frankfurt a. M., den 8. October 1842.

Kriegs-Zeug-Amt.

Anlagen zu obiger Bekanntmachung.

Auszug aus dem Rekrutirungsgesetz von 17. September 1822.

Kriegsdienstpflichtigkeit.

§. 4. Alle hiesigen Bürger und Beisassen, Ortsnachbarn und Beisassen der zur hiesigen freien Stadt gehörigen Dorfschaften, so wie alle Bewohner hiesiger Stadt und deren Gebiets, welche darinnen Heimathsrecht genießen, und deren Söhne, ohne Ausnahme, sind kriegsdienstpflichtig und verbunden, vom vollendeten 19. Lebensjahre bis zum Ende des Jahres, worinnen sie das vier und zwanzigste Lebensjahr zurücklegen, in das hiesige für das Bundesheer zu stellende Truppen-Contingent und dessen Reserve einzutreten.

§. 5. Es kann kein solcher Kriegsdienstpflichtiger, bevor er seiner Kriegsdienstpflicht gesetzlich genügt hat, sich verheirathen, ohne dafür vorher zureichende Sicherheit geleistet zu haben, daß er, im Fall der Einberufung zum Kriegsdienst, dieser Verpflichtung auch Folge leisten werde.

Strafe des Ungehorsams in Erfüllung der Dienstpflicht.

§. 12. Der Kriegsdienstpflichtige, welcher nach in angemessenem Zeitraum vor der Ziehung erlassenem öffentlichem Aufrufe des Kriegs-Zeug-Amts, daß zur Ziehung geschritten und hierzu alle Kriegsdienstpflichtige eingeladen werden, nicht am bestimmten Tag in Person dazu erscheint oder durch einen Bevollmächtigten für sich das Loos ziehen läßt, darf nicht mitloosen, sondern wird zur Strafe als von dem Loose zum wirklichen Eintritt in den Dienst bestimmt angesehen und dazu sogleich einberufen.

§. 13. Wer zu dem Eintritte in den Kriegsdienst berufen ist, und sich dazu vorsätzlich oder schuldhaft nicht einstellt, wird, nach Beschaffenheit der Umstände, entweder

1) mit dem Verlust seines Bürgerrechts, — Beisassenschutzes, und Heimathrechts, ohne daß er jemals wieder in den hiesigen Staatsverband aufgenommen werden kann, oder
2) durch persönliche doppelte Aushaltung derjenigen Dienstzeit, welche ihn zu der Zeit seiner Einberufung betroffen hätte; oder aber
3) in der Art bestraft, daß mittelst des Beschlags auf den erforderlichen Antheil seines Vermögens, die Einstellung von zwei Ersatzmännern auf die Dauer der einfachen Dienstzeit für ihn bestritten wird

Auszug aus der Instruction für die Aushebungs-Commission zum Vollzug des Rekrutirungsgesetzes.

§. 5. Die gefertigten Ziehungslisten werden, nach ihrer etwaigen Berichtigung, von der Aushebungs-Commission dem Kriegs-Zeug-Amt vorgelegt, und von diesem die Ziehung der Ordnungsnummern in jeder Klasse von Kriegsdienstpflichtigen und bei der ersten Ziehung auch in jeder Altersklasse angeordnet.

Bei der zweiten und den folgenden Ziehungen hat die Ziehung von Ordnungsnummern nur bei der neu in das Alter der Dienstpflichtigen eintretenden jüngsten Altersklasse zu geschehen, indem die einmal gezogenen Ordnungsnummern der andern Altersklassen für die ganze Dauer der Kriegsdienstpflichtigkeit ihre Gültigkeit behalten.

§. 6. Das Kriegs-Zeug-Amt erläßt die §. 12 des Rekrutirungsgesetzes erforderliche Bekanntmachung unter den §§. 12 und 13 des Rekrutirungsgesetzes angedrohten Rechtsnachtheilen, in angemessenem Zeitraum vorher, der nicht geringer als sechs Wochen seyn darf. Die Verloosung der Ordnungsnummern geschieht vor der Aushebungs-Commission, welche darüber ein genaues Protocoll führt.

Formular zu einer Vollmacht zur Ziehung von Ordnungs-Nummern hiesiger Kriegsdienstpflichtigen.

Endesunterzeichneter beauftragt hierdurch den Herrn . . . . statt seiner auf hochlöblicher Aushebungs-Commission zu Frankfurt a. M. die Ordnungsnummer der Kriegsdienstpflichtigen daselbst ziehen zu können, und verpflichtet sich hiermit, dieses Nummerziehen so anzusehen, als habe er es selbsten vorgenommen.

. . . ., den ten 184

(L. S.)

Anmerkung zu obigem Formular.

Die Kriegsdienstpflichtigen zu Frankfurt a. M. müssen obige Vollmacht von einem daselbst immatrikulirten Notar, die Auswärtigen aber von den ausländischen betreffenden Behörden legalisiren lassen; Eltern haben keine Vollmacht nöthig und von Vormündern sind die Vormunds-Ernennungs-Decrete vorzuzeigen, um für ihre Kinder resp. Pflegbefohlenen ziehen zu können.



Rheinische Dampfschiffahrt.
Kölnische Gesellschaft.

[4013]

Fahrten

zwischen Köln-Düsseldorf, Coblenz, Mainz und Mannheim.

Abfahrt vom 22. October 1842 an den verschiedenen Hauptstationen:

Täglich

zu Berg				zu Thal			
Von Düsseldorf	nach Köln	Morgens 9½	Uhr	Von Mannheim	nach Mainz	Morgens 6	Uhr
„ Köln	„ Coblenz	Morgens 7	„	„ „	„ „	Nachmitt. 3	„
„ „	„ „	„ 10	„	„ Mainz	„ Köln	Morgens 8	„
„ Coblenz	„ Mainz	„ 8	„	„ Coblenz	„ Düsseldorf	„ 8	„
„ Mainz	„ Mannheim	„ 8	„	„ „	„ Köln	Nachmitt. 1	„
„ „	„ „	Nachmitt. 3	„	„ Köln	„ Düsseldorf	„ 2½	„

Im Eisenbahnhofe zu Köln hat die Kölnische Dampfschiffahrts-Gesellschaft ein Büreau zur Billet-Ertheilung und Uebernahme der Effekten zu festen Sätzen, und umgekehrt die Eisenbahn-Gesellschaft ein solches am Landeplatze der Kölnischen Dampfschiffe.

Für die Wagenverbindung zwischen Bingen und Creuznach werden direkte Billete ertheilt.

Nähere Auskunft, so wie Billete für die Dampfschiffe der Kölnischen Gesellschaft nach allen Stationen, für die Fahrten auf der Taunus-Eisenbahn und für die Omnibus zur Fahrt nach dem Bahnhof in Frankfurt und von dem Bahnhof in Castel zu den Dampfschiffen, werden in Frankfurt ertheilt:

auf der Agentur bei Herrn **Franz Jos. Böhm Sohn,** Weißfrauenstraße Lit. J. Nr. 248 zunächst dem Eisenbahnhof;

auf dem Billet-Büreau in der **Friedrich Wilmans**'schen Buchhandlung, Zeil Lit. D. Nr. 188.

[3951] Von der

103. garantirten Frankfurter Lotterie

von Einer Million 822,500 Gulden

in Sechs Klassen,

bestehend aus

26,000 Loosen, und enthaltend 13,500 Preise, 54 Prämien und 20,000 Freiloose,

sind bei dem Unterzeichneten die ausführlichen Pläne unentgeldlich, und zu der am 7., 8. u. 9. December in Ziehung kommenden ersten Klasse ganze Originalloose zu fl. 6, halbe zu fl. 3, drittel zu fl. 2, viertel zu fl. 1. 30 kr., achtel zu kr. 45 und ganze Originalloose für alle Klassen gültig zu fl. 90, pr. comptant zu beziehen.

Für Theilnehmer der Schweiz und Umgegend dürfte meine Vermittelung nur nützlich und angenehm seyn.

J. B. Zündel, Hauptagent in Schaffhausen.

[4034] **Zum Verkauf.**

In Folge des frühern Absterbens von Herrn **Richard Landerer Sohn** seel., als künftigen Besitzers des Gasthofs zum Storchen allhier zu Basel, sehen sich die Vormünder seiner Geschwister veranlaßt, diesen sehr besuchten und in einer der besten Lagen der Stadt gelegenen Gasthof, mit Neben- und Hintergebäuden, wie auch dem vorhandenen bedeutenden Wirthschafts-Mobiliar, zum Verkauf aus freier Hand auszusetzen.

Kaufliebhaber sind ersucht, sich deßwegen in frankirten Briefen an den Unterzeichneten zu wenden.

Basel, Ende October 1842.

Gedeon Meyer, Notar.

Madame M. Doctor

in Frankfurt a. M.

beehrt sich, ihre Rückkehr von Paris anzuzeigen. [4035]

Dampf-Packetfahrt

zwischen

St. Petersburg und Lübeck

[2814]



Die Fahrt der drei privilegirten schönen und großen Dampfschiffe: Alexandra, Capt. H. H. Schütt, Nicolai I. Capt. G. B. Bos, und Naslednik, Capt. C. N. Heitmann, hat ihren ungestörten Fortgang. Jeden Sonnabend geht ein Schiff von jedem der beiden Plätze ab; zuletzt am 5. Nov. von Lübeck und am 12. November neuen Styls von St. Petersburg, und demnächst noch am 12. November von Lübeck nach Reval und zwischen dem 16. und 19. November von da zurück.

Die Preise der Passage sind die nämlichen, wie im vorigen Jahre; die Ein- und Ausschiffung geschieht in Kronstadt und Travemünde; die Abfahrt von Travemünde findet um 3 Uhr Nachmittags statt. Anmeldungen geschehen in Lübeck im **Comptoir der Dampfschiffahrts-Gesellschaft.**

Lübeck, im Juli 1842.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Dienstag (Beilage zu Nro. 301.) 1. November 1842.

Deutschland.

Berlin, 29. Oct. Die Staatszeitung gibt Bericht über die Sitzung der ständischen Ausschüsse vom 22. Oct. In der Tagesordnung waren die Fragen in Betreff der Beförderung einer umfassenden Eisenbahnverbindung zwischen den verschiedenen Provinzen der Monarchie, unter Beihülfe aus Staatsmitteln. Der vom Finanzminister ernannte Referent gab eine allgemeine Uebersicht der Angelegenheit, wie sie wesentlich in der bereits publicirten Denkschrift enthalten ist. Als zunächst in Berathung zu ziehen, wurde die Frage bezeichnet: ob die Mitglieder der Versammlung die Ausführung eines so umfassenden Eisenbahnsystems, wie es in seinen Grundzügen näher in der Denkschrift dargelegt ist, für ein wahres Bedürfniß des Landes anerkennen? Der Finanzminister selbst machte auf die hohe Wichtigkeit der Eisenbahnen für den preußischen Staat aufmerksam, da sie geeignet seyen, die großen, aus der ungünstigen geographischen Lage des Staats entspringenden Nachtheile aufzuheben, oder wenigstens möglichst zu vermindern. Er suchte dieß in militärischer, politischer und commercieller Beziehung nachzuweisen und hob hervor, daß, da in den Nachbarländern Eisenbahnen gebaut würden, der preußische Staat nicht zurückbleiben dürfe, wenn er nicht überflügelt werden sollte. Er machte bemerklich, daß ein Prohibitivsystem für Preußen zum Schutze der inländischen Industrie bei der weiten Ausdehnung der Grenzen nicht ausführbar sey, um so mehr aber durch Herstellung der besten Communicationsmittel der inländischen Industrie die Concurrenz mit ausländischen Fabrikaten gesichert werden müsse. Die Mitglieder der Versammlung, welche reglementsmäßig zunächst durch namentlichen Aufruf zur Verlautbarung ihrer Ansichten aufgefordert wurden, beleuchteten die zur Berathung gestellte Frage aus den verschiedensten Gesichtspunkten. Es wurde erwogen, daß durch ein so umfassendes Eisenbahnsystem eine Vereinigung der einzelnen Provinzen mit gleichzeitiger Berücksichtigung der Interessen jeder Provinz für sich herbeigeführt werden würde, daß Preußen durch Eisenbahnen seine Verbindung mit Deutschland erhalten müsse, in dieser Verbindung Einigkeit und Stärke gewonnen werde, — daß man sich von umfassenden Eisenbahnverbindungen unabsehbar wohlthätige Wirkungen in commercieller und politischer Beziehung versprechen und, im Hinblick darauf und auf die Verbreitung der Civilisation, keine Opfer scheuen dürfe, — daß es die Pflicht Preußens sey, seine Industrie und seinen Handel zu erhalten und zu heben, und seine Aufgabe, wie überall, so auch durch Herstellung von Eisenbahnen, voranzuschreiten und Führer der Zeit zu bleiben, — daß auf Eisenbahnen sich der Welthandel bewegen werde, den sich Preußen nur vindiciren könne, wenn es bald Eisenbahnen herstelle, daß aber — wenn es zögere — es sich nur durch Zweigbahnen an die großen Handelsstraßen werde anschließen können. Auch wurde darauf aufmerksam gemacht, daß der durch Eisenbahnen so sehr erleichterte Verkehr zu einer Verbindung der Nationen führe, und daß nach Herstellung weit ausgedehnter Eisenbahnen Kriege kaum mehr würden zu befürchten seyn, weil das Interesse der Völker zu sehr gefährdet erscheinen würde. Mehrere Mitglieder verlangten gleichzeitige Berücksichtigung und Unterstützung für die schon bestehenden Communicationsmittel, andere eine noch größere Ausdehnung des projectirten Eisenbahnnetzes in der Art, daß Provinzialstädte durch Zweigbahnen mit den Hauptbahnen in Verbindung gebracht würden, daß der Eisenbahnverbindung eine Ausdehnung bis zur westlichen Grenze des Staats gegeben, und daß eine Verbindung zwischen Breslau und der Leipzig-Dresdener Bahn hergestellt werde. Noch andere Mitglieder dagegen erklärten sich für eine Beschränkung der Eisenbahnen auf die Hauptverbindungen, weil die Herstellung von Eisenbahnen nicht sowohl für einzelne Ortschaften und Provinzen, als vielmehr nur in commercieller und militärischer Rücksicht für den ganzen Staat als Bedürfniß erscheine. Auch die Nachtheile wurden in Erwägung gezogen, von welchen besonders die Industrie der kleinen Städte durch Eisenbahnen bedroht erscheine; von einem Mitgliede der Versammlung aber wurde auszuführen gesucht, daß namentlich für das Großherzogthum Posen Eisenbahnen für jetzt nicht wünschenswerth seyen, weil sie dort überhaupt von geringem Nutzen seyn, die Bewohner der kleinen Städte dagegen durch Vernichtung ihrer Industrie zu Grunde richten würden, und weil ein dringenderes Bedürfniß durch Herstellung von Chausseen zunächst befriedigt werden müsse. Doch blieb diese Ansicht nicht ohne Widerspruch anderer Mitglieder, die theils die hervorgehobenen Rücksichten zu kleinlich im Verhältniß zu dem großartigen Interesse der Eisenbahnen fanden, theils auch die angeführten Besorgnisse in Abrede stellten. Fast alle Mitglieder, die ihre Meinung äußerten, waren darin einverstanden, daß im Allgemeinen die vorgelegte Frage bejaht werden müsse, und daß es darauf ankomme, die Eisenbahnverbindungen recht bald herzustellen. Was die einzelnen Bahnrichtungen anbetrifft, so behielten sich viele Mitglieder die Entwickelung ihrer Ansichten vor, einige aber glaubten, daß es gut seyn würde, in dieser Beziehung die Provinzialstände zu hören, andere, daß man die Richtungen, welche die Eisenbahnen erhalten sollen, zur öffentlichen Kenntniß bringen müsse, damit bei der Anlage von Chausseen entsprechende Rücksicht darauf genommen werden könne. Ferner wurde von mehreren Mitgliedern der Wunsch ausgesprochen, daß man bei den Terrainacquisitionen gleich auf ein künftig anzulegendes Geleise Rücksicht nehmen möge, von einem Mitgliede aber auch die Ansicht, daß es am zweckmäßigsten seyn werde, wenn die Regierung selbst die Ausführung der Eisenbahnanlagen übernehme. Daß die Herstellung der Eisenbahnen nach den gegebenen Aufschlüssen höchst wahrscheinlich ohne weitere Belastung des Landes bewirkt werden solle, wurde überall als erfreulich anerkannt, während einige Mitglieder dieß als die Bedingung bezeichneten, unter welcher allein die Zustimmung gegeben werden könne. Mehrere Fragen, welche über die Modalitäten der beabsichtigten Zinsengarantie Behufs Beförderung der Eisenbahnanlagen aufgeworfen wurden, behielt sich der präsidirende Departementschef vor, bei Gelegenheit der Discussion über die ferneren zur Berathung bestimmten Hauptfragen zu beantworten. Die weitere Discussion wurde bis zur nächsten Sitzung verschoben.

— S. k. H. der Prinz Karl und höchstdessen Kinder, der Prinz Friedrich Karl, die Prinzessinnen Louise und Anna, sind von Weimar hier wieder eingetroffen.

Memel, 21. Oct. Gestern Abend gegen 7 Uhr brach in dem ehemaligen Ruppelschen Speicher an der Dange ein

Feuer aus, das der ganzen Stadt die äußerste Gefahr drohte. In dem Speicher befanden sich nemlich außer 80 Last Waizen und Saat nicht weniger als 60,000 Stein Flachs, an Brennstoff also ein überreicher Vorrath. Durch die Gluth und die umherfliegenden Funken wurde der jenseit des Flusses gelegene Salzspeicher angezündet und konnte nur mit großer Mühe gerettet werden. Zum größten Glück brach das Feuer noch frühzeitig genug aus, um sämmtliche Schiffe aus seinem Bereiche zu entfernen und gegen möglichen Schaden sicher zu stellen. Wäre die Rettung der Schiffe nicht gelungen, dann hätte leicht das Unglück Memels in den Annalen dieses durch Brandschäden nur zu ominösen Jahres eine merkwürdige Stelle einnehmen dürfen.

Leipzig, 28. Oct. In den letzten Tagen berührte der nach Breslau zurückeilende Hoffmann v. Fallersleben unsere Stadt. Von der angeblichen völligen Herstellung in seiner Professur war ihm nichts Näheres bekannt. Sein berühmter jüngerer priesterlicher Genosse im Dienste der politischen Poesie, Georg Herwegh, verweilte hier einige Tage auf der Durchreise nach Dresden, und war natürlich Gegenstand mehrfacher öffentlicher Auszeichnung. Gestern Abend hatten sich an 120 Personen zu einem festlichen Abendessen im Hotel de Pologne um den Gefeierten versammelt der bei seinem Eintritt mit Trompetenschall begrüßt wurde. Bei dem Trinkspruche, mit welchem ihm auch hier das freudige Willkommen des deutschen Vaterlandes zugerufen und ihm, dem Sänger der Jugend, in deren Brust seine Lieder die edelsten Keime geweckt, dem deutschen Manne, der für Freiheit, Einheit, Recht so kräftig die Stimme erhoben und, ein eherner Charakter, mit unverzagtem Muthe das gleichsam verlorene Zauberwort Partei, Partei für alles Gute ohne Rückhalt, ausgesprochen, ein Lebehoch gebracht wurde, ward ihm auch ein Lorbeerkranz unter Hinweisung auf sein bekanntes Gedicht dargebracht. In seiner Entgegnung gesellte Herwegh dem Ausdrucke der höchsten Freude auch den einer Art Trauer, die er jedoch durch die Zuversicht milderte, daß die Anwesenden wohl eigentlich einer Idee zu huldigen gekommen wären, zu deren Vertretern auch er sich rechne. Das Talent so auszuzeichnen dünke ihm nicht ganz gut, da es immer etwas Zufälliges sey und bei Jedem vorausgesetzt werde, der sich öffentlich vernehmen lasse. Der Charakter, die Gesinnung dagegen suche nicht diese Schaustellung, sondern die Bewährung durch Thaten. So bringe er denn ein Alaaf — da es einmal Mode geworden — den Männern der That, an denen es auch diesem Kreise nicht gebrechen werde. Später trug der gefeierte Gast eins seiner neuern Gedichte vor, und nach einer langen Reihe die Herzen erwärmender Trinksprüche trennte sich nach Mitternacht die Versammlung, aus der ein Jeder bleibende Eindrücke mit fortgenommen haben wird. Herwegh wird seine Reise über Berlin bis Königsberg ausdehnen. (L. A. Z.)

Weimar, 27. Oct. Zu den Festlichkeiten, welche hier stattfanden zur Feier der Ankunft des Erbgroßherzogs und seiner Gemahlin gehört auch der heutige Fackelzug der Bürgerschaft. Es hatte nemlich die Harmoniegesellschaft, der sich auf Einladung mehrere Landwirthe, Gutsbesitzer und Pächter, auch wohlhabende Bürger hiesiger Stadt angeschlossen hatten, eine Bauernhochzeit, im Costüme des Landvolkes im Inlande und im benachbarten Auslande veranstaltet. Man zählte 28 Wagen mit den richtig costümirten Personen, und unter den Producten der Landwirthschaft, Gartenbau, Ackerbau und Weinbau, Fischerei, Jägerei, Bergbau, sogar einen auf sechs Rädern geschickt gebauten Kirmeßtanzplatzwagen mit einer ziemlichen Anzahl Tänzer, jedem Wagen voraus einen oder zwei Vorreiter in bäuerlicher Tracht, meistens auf schönen Pferden. Der großherzogl. Hof und die fremden fürstlichen Gäste sahen den vom Karlsplatze aus, durch die Esplanade, den Markt und den Fürstenplatz gehenden Zug vom Balcon des rechten Schloßflügels herab, angekommen; und nachdem das Glückwünschungsgedicht durch die Festordner, an deren Spitze der Vorsteher der Harmoniegesellschaft, Hauptmann Weiland, dem erbgroßherzoglichen Paare überreicht worden, befahl der Großherzog, daß die Hochzeitsgesellschaft Wagen und Pferde zugweise verlassen und sich auf den großen Saal des Residenzschlosses begeben möchten. Hier unterhielten sich die hiesigen und fremden Herrschaften mit mehreren der männlichen Theilnehmer, vorzüglich mit den fröhlichen weiblichen Theilnehmern, unter denen sich sehr hübsche Mädchen befanden. Der Erbgroßherzog und seine Gemahlin brachten stehend dem Landwirthsstande mit einem Glas Champagner ein Lebehoch aus und die Hochzeitsgesellschaft mußte ebenfalls mit dem Glase anstoßend in dieß Lebehoch einstimmen. Nach vollbrachter Feier fuhren sie alle in das Gasthaus zum Russischen Hof, zu einem Mittagsmahl, und werden ihren festlichen Tag, durch welchen sie den höchsten Herrschaften und dem hiesigen Publikum eine große Freude bereitet, mit einem Balle in jenem Hotel beschließen.

Griechenland.

Athen, 9. Oct. Die Reise, von welcher Ihre Majestäten eben heimgekehrt, hatte dießmal auch auf die kleineren sonst weniger besuchten Inseln der Cycladen sich erstreckt. Milos mit seinen warmen Quellen und dem fast durchgehends vulkanischen Boden, außerdem bekannt wegen der Vortrefflichkeit seiner Lootsen im ägäischen Meer, Siphnos, Polykandros, Jos oder Nio, wie es jetzt genannt wird, Anaphi, Amorgos, Mykone, dann Klein- und Groß-Delos und endlich der Centralpunkt der Cycladen, so wie des griechischen Handels, Syros, waren die Punkte, welche in rascher Folge nach einander berührt wurden. Ueberall war dieselbe unverstellte Herzlichkeit und der lauteste Jubel beim Empfange des jungen Königspaares wahrzunehmen. Ueberall drängte sich Jung und Alt hinzu, dasselbe zu sehen und freudig zu begrüßen. Straßen und Häuser waren mit bunten Teppichen und duftigem Grün geschmückt und frische neugierige Gesichter schauten von allen Häusern und Höhen unter dem lautesten Willkommruse herab. Oft traf es sich, daß die Bewohner von der Ankunft der Majestäten unvorbereitet überrascht wurden. Dann wurden noch in der Eile alle Hände in Bewegung gesetzt, um den Empfang so schmuckvoll wie möglich zu machen. Immer wurden die Majestäten zuerst von der Geistlichkeit in die Kirche geführt. Nach dem Anhören der Liturgie, welcher öfters auch noch kurze Anreden der Ortslehrer folgten, waren die Behörden bereit, die Sehenswürdigkeiten der Stadt und Insel zu zeigen. Fast alle diese Inseln bewahren noch Reste aus dem Alterthume, wenn gleich meistens im Zustande der Zerstörung. Deutlicher zeigen sich die Spuren des Mittelalters unter der Herrschaft der Herzoge von Naxos und später der Venetianer. Die Hauptortschaft einer solchen Insel ist meistens festungsartig auf dem höchsten, die Insel und das Meer beherrschenden Gipfel angelegt, um welchen herum und unter dessen Schutz dann die Stadt oder das Dorf sich später angebaut hat. So auf Milos, Siphnos, Anaphi, Amorgos, auf welch letzterer Insel in einem von schwindelnd hohen und jäh abstürzenden Felsen überragten Höhlenkloster der Panhagia das Bild des Kaisers Alexius Comnenus aufbewahrt und gezeigt wird. Auf Jos oder Nio ward das vermeintliche Grab Homers besucht, ein Hügel, eine Viertelstunde von der See entfernt, mit aufgestörten und untereinander geworfenen behauenen und zerschellten Steinen besäet. In der Nähe wurden verschiedene andere Gräber gezeigt, flache Vertiefungen, deren Boden und Seitenwände mit Schieferplatten ausgelegt sind. Am letzten Reisetage ward auch die heilige Delos flüchtig beschritten, die trotz aller Beraubungen im Laufe der Jahrhunderte mit Trümmerlagern wie besäet ist, unter denen noch manche werthvolle Schätze verborgen liegen mögen. Die Reise ward vom schönsten Wetter

begünstigt, und endigte mit einem kurzen nur einige Stunden währenden Besuch auf Syros, da die Rückkehr nach Athen auf den 9. d. M. bestimmt war. Nachdem die Majestäten in der Kathedrale die Liturgie angehört, die Behörden der Stadt empfangen, und alle etwanigen Bitten und Klagen hier wie überall mit der mildesten Herablassung angehört hatten, begaben sie sich noch Abends nach Sonnenuntergang bei Fackelschein in die obere und eigentliche, nur von Katholiken bewohnte Stadt Syra, wo ebenfalls ein feierliches Te Deum abgehalten wurde. Die Geistlichen geleiteten unter lautem Freudenruf der Bevölkerung und unter einem von ihnen getragenen Baldachin die Majestäten eine Strecke des ziemlich steilen Berges hinab, der mit der weiten Aussicht auf den Hafen und die in tausendfältigem Licht strahlenden zahlreichen Schiffe in demselben einen malerischschönen Anblick gewährte. Um 11 Uhr Nachts schifften die Majestäten sich ein, und langten am andern Tage um die Mittagsstunde glücklich wieder im Hafen von Piräeus an.

Türkei.

Konstantinopel, 12. Oct. Seit dem Beginne des Ramasan am 6. Oct ist eine tiefe Stille im hiesigen politischen Leben eingetreten. Die hiesigen Franken beschäftigen sich noch immer mit der Note der Pforte in Bezug auf die syrische Frage und mit den Folgen, die sie nach sich ziehen könnte, während die türkischen Großen sich von Stadtneuigkeiten unterhalten, ohne jener auch nur mit einem Worte zu erwähnen. Man hat sie sicherlich erst so kurz vor dem Eintritte des Ramasan übergeben, um wenigstens vierzehn Tage von den Reklamationen der europäischen Diplomaten unbelästigt zu bleiben. Sir Stratford Canning spricht wieder, wie gewöhnlich, wenn er eine Niederlage erlitten hat, von Coercitivmaßregeln, und sein Freund, Hr. de Bourqueney, stimmt ihm ganz bei, daß man nur durch Dareinschlagen mit dem Schwerte die Türken zur Nachgiebigkeit bringen könne. Hr. de Bourqueney mag völlig Recht haben, wenn er im Interesse Frankreichs eine Expedition in Syrien, an welcher die französische Flotte Theil nähme, herbeiwünscht. Denn dieß wäre das beste Mittel, in Syrien den französischen Einfluß zu heben. Aller Vortheil einer solchen Expedition möchte dann wohl auf Frankreichs Seite fallen, und die Nachtheile auf die Englands. Letzteres würde hierdurch das Zutrauen der Pforte völlig verlieren, während es in Syrien, wo ihm das katholische Frankreich im Wege steht, nichts gewinnt. — Sarim Bey wird sich wohl in seinem Ministerium halten. Er hat die Gunst Riza Pascha's gewonnen, der mit ihm häufig conferirt. Dieß darf uns nicht sehr wundern, denn die Ansichten Riza Pascha's über die syrische und griechische Angelegenheit differiren nicht viel von denen Izzet Mehemed Pascha's, es waltet bloß der einzige Unterschied ob, daß der feine Riza Pascha sein Inneres schlauer zu verbergen wußte als der rauhe Izzet Mehemed Pascha. Izzet Mehemed Pascha ist unterdessen nach seiner Statthalterschaft in Adrianopel abgereist, und Said Pascha, der Schwager des Sultans und Exgouverneur von Adrianopel, dagegen hier angekommen, um sich nach seinem neuen Gouvernement Angora zu begeben. Er wurde vom Sultan sehr gnädig aufgenommen, und man spricht davon, daß er ganz hier bleiben und ein Ministerium erhalten werde. — Der Kaziasker Rumeliens (Oberrichter von Rumelien und erster Ulema des Reichs nach dem Scheik-ul-Islam) Abdulhak-Efendi, wurde von den Softas bei dem Sultan verklagt. Die von jenen gegen ihn erhobenen Anschuldigungen sind nicht genau bekannt; doch ist es wahrscheinlich, daß das für einen hohen Ulema jenen Fanatikern zu liberal scheinende Benehmen dieses Mannes die erste und Hauptveranlassung zu den Verfolgungen gegen ihn gab. Der Sultan soll in Folge dessen an ihn einen schriftlichen Befehl haben ergehen lassen, in welchem er ihn bedeutet, in Zukunft durch sein Benehmen keine weitere Veranlassung zu Klagen gegen ihn zu geben. Derselbe soll hierdurch in der Gunst des Großherrn gesunken seyn, und man beabsichtige, ihn nach Adrianopel, als dem eigentlichen Sitze des Kaziaskers von Rumelien, zu schicken. Die medicinischen Anstalten, die seit langen Jahren unter ihm standen, würden dann unter einen anderen Chef, unter dessen Oberaufsicht zugleich auch alle Schulen und sonstige Bildungsanstalten gestellt würden, kommen. Als diesen bezeichnet man Fethi Achmed Pascha, der dann den Titel Minister des Unterrichts erhalten würde. — Es ist ein neues Recrutirungsgesetz erschienen, welches verbietet, schwächliche und gebrechliche Individuen, so wie junge Leute vor dem 18. oder 20. Jahre auszuheben. Dieses Gesetz war sehr nothwendig, indem die Nichtbeachtung der eben genannten Vorschrift die Hauptursache der bisherigen großen Sterblichkeit unter der regulären türkischen Armee war. — Seit dem Sturze Izzet Mehemed Pascha's ist nach und nach der alte Lärm und die Ausgelassenheit wieder zurückgekehrt. Jedermann trägt wieder die Schnürröcke, die verworfenen Creaturen niederer Sinnenlust beiderlei Geschlechts treiben wieder ungestört ihr Gewerbe. Die Türken treten ungescheut in die öffentlichen Trinkstuben, die Rajas zeigen sich auf den Straßen ohne das schwarze R an dem Feß 2c. So geht es mit allen türkischen Anordnungen. Kaum ist derjenige, welcher sie gegeben, gestürzt, so sind sie auch vergessen, und Niemand dringt weiter auf ihre Beobachtung.

Neueste Nachrichten.

Paris, 29. Oct. Stand der Rente: 5pCt. 118. 55. — 3pCt. 79. 90. — Neapol. 108. 50. — 5pCt. Span. 22½. — 5pCt. Portug. 32¼. — Belgische Bankactien 805. — Actien der Bank von Frankreich 3275.

— Der zweite Jahrestag des Bestehens des Cabinets Guizot wird heute im Moniteur Parisien durch einen Belobungsartikel gefeiert.

— König Leopold dringt auf eine Entscheidung in der schwebenden Frage vom Handels- und Zollverein zwischen Frankreich und Belgien; die Minister werden morgen zusammentreten, um den Gegenstand zu besprechen; man glaubt indessen nicht entfernt an eine nahe Lösung des verworrenen Knotens. Der Deputirte Fulchiron erklärt in den Debats, er und seine Freunde seyen nicht als Deputirte, sondern als Staatsbürger vereint gewesen, um über den projectirten Zollverein unter sich zu Rath zu gehen.

— Armand Marrast befindet sich dermalen in Spanien, wie man aus Mittheilungen ersieht, die er von Barcelona an den National gerichtet hat.

— Die Streitfrage, den Colonial- und den Rübenzucker betreffend, soll, wie man hört, dadurch geschlichtet werden, daß die Abgabe auf beide Gattungen gleichgestellt wird und zwar mittelst Herabsetzung der bisher vom Colonialzucker erhobenen Eingangsrechte.

— Der König hat gestern Abend den indischen Baboo Dwarkanauth Tagore im Familiencirkel zu empfangen geruht. Se. Maj. unterhielten sich lange mit diesem ausgezeichneten Hindu.

— Die Madrider Nachrichten vom 22. Oct. enthalten nicht das Mindeste von irgend einer Bedeutung; man erwartet mit Ungeduld die Eröffnung der Cortes. Don Francisco hatte den Wunsch, nach Madrid zurückkommen zu dürfen, zu erkennen gegeben; es ist ihm aber abgeschlagen worden.

London, 27. Oct. 3pCt. Stocks 93⅞. — 5pCt. Span. 17⅞. — 2½pCt. Holl. 52¼.

— Erzherzog Friedrich von Oesterreich reist gegenwärtig in Schottland, und war zuletzt in Glasgow. Man erwartet ihn dieser Tage in Liverpool.

Benachrichtigungen.

1029] Aufruf zur Mildthätigkeit.

Nach dem Vorgang früherer Jahre, in welchen es einem vielseitigen Zusammenwirken hiesiger Einwohnerschaft gelang, durch Verloosung freiwilliger Gaben, eine bedeutende Summe zusammen zu bringen und daraus hiesige Arme mit Brennholz und Steinkohlen zu unterstützen, beabsichtigt man ein Gleiches für den bevorstehenden Winter.

In dem festen Vertrauen, daß diese Unterstützung hiesiger Armen sich des Beifalls des Publikums ferner erfreuen werde, ergeht auch in diesem Jahre an sämmtliche Einwohner unserer Stadt die angelegentlichste Bitte zu Erreichung dieses Zwecks freiwillige Gaben zu spenden, und zum Verkauf der Loose gefälligst mitzuwirken.

Jedes Geschenk, auch noch so gering scheinend, wird dankbar anerkannt.

In folgenden Behausungen werden die Geschenke angenommen und Loose abgegeben:

Große Eschenheimergasse Lit. D No 165, im ersten Stock;

Bleichstraße Lit. D No. 1 b, im ersten Stock.

Ueber Zeit und Ort der Geschenke-Ausstellung und der Verloosung wird in diesen Blättern das Nähere bekannt gemacht, so wie auch über das Ergebniß der diesjährigen Verloosung und die Verwendung der eingegangenen Gelder öffentlich Rechenschaft abgelegt werden.

3505] In schönster Lage der Stadt sind in der 1. Etage 1 — 3 gut möblirte Zimmer zu vermiethen; auf Verlangen auch Küche. Katharinenpforte, Eck des kleinen Kornmarkts und Hirschgrabens F. 202 — 203, über dem Magazin von Hrn. Tyoß und Rosalino das Nähere.

[3608] Staats-Lotterie-Effecten, Obligationen, Coupons 2c., werden fortwährend gekauft und verkauft.

Gustav Striebel, Wollgraben.

Literarische Anzeige.

[4009] Im Verlage von **G. J. Manz** in Regensburg ist erschienen und durch alle Buchhandlungen (durch **Gebhard & Körber** und **Varrentrapp** in Frankfurt) zu beziehen:

Mittermaier, Geheimerrath Dr. C. J. A., Grundsätze des gemeinen deutschen **Privatrechts** mit Einschluß des Handels-, **Wechsel**- und Seerechts. 1ste Abtheil. 6te, völlig umgearb. u. sehr verm. Ausg. gr. 8. Velinp. Preis für 2 Abtheil. 10 fl. od. 6 Thlr.

Friedrich, J. B., zur **psychiatrischen Literatur** des neunzehnten Jahrhunderts. (1801 — 1836.) gr. 8. 3 fl. 48 kr. od. 2 Rhlr. 9 gr.

Roßbach, Dr. J. J., die Perioden der **Rechtsphilosophie**. gr. 8. Velinp. 2 fl. od. 1 Thlr. 6 gr.

Gerichtliche Bekanntmachung.

[4021] Proclama.

In den Hypothekenbüchern für die Stadt Grünberg befinden sich nachstehende Einträge:

1) Vom 18. August 1804, wonach Andreas Mornewek von hier von seinen Eltern Melchior Mornewecks Eheleuten 198/391. (42) Haus- und Hofraithe am Antonitter Thor um 950 fl Eigenthumsvorbehalt erkaufte.

2) Vom 22. September 1815, wonach Andreas Mornewek dieselbe Hofraithe dem Konrad Mornewek gegen dessen 738 fl. 20 kr. betragendes älterliches Vermögen verpfändet hat.

Konrad Mornewek ist unbekannt wo abwesend, Andreas Mornewek dagegen ist verstorben und dessen mit 808 fl. 36 3/4 kr. überschuldeter Nachlaß ist von seiner Schwesterkindern ausgeschlagen worden.

Georg Heinrich Sehet übernahm den Nachlaß des Andreas Mornewek und verpflichtete sich, dessen Schulden zu bezahlen. Er bestreitet das Fortbestehen dieser beiden auf der fraglichen, zum Nachlasse des Andreas Mornewek gehörigen Hofraithe, lastenden Pfandverbindlichkeiten und hat um Löschung dieser Einträge angestanden.

Auf Antrag dieses G. H. Sehet werden deshalb der abwesende Konrad Mornewek oder dessen Rechtsnachfolger, sowie sonstige Berechtigte aufgefordert, ihre Ansprüche an die beiden Pfandeinträge so gewisser

binnen 6 Wochen

dahier zur Anzeige zu bringen, als sonst man dem Antrage des G. H. Sehet entsprechend dieselben löschen werde, und sie dem Konrad Mornewek oder sonstige Berechtigte für jeden aus ihrer Unterlassung entspringenden Nachtheil jedem Dritten verhaftbar erklärt werden.

Da G. H. Sehet zur Sicherheit der Gläubiger des Andreas Mornewek'schen Nachlasses eine Caution dahier eingelegt hat, so werden auch die unbekannten Gläubiger dieses Nachlasses aufgefordert, binnen obiger Frist ihre Ansprüche dahier anzumelden, widrigenfalls, ohne daß Rücksicht auf sie genommen wird, die Caution gelöscht werden soll.

Grünberg, den 7. Oktober 1842

Großh. Hess Landgericht das.

Welcker. Thaler.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. F. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 30. Oct. Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr.	Geld
Oestreich	Metalliq. Obligat.	5	—	110
	ditto ditto	4	—	$101\frac{1}{4}$
	ditto ditto	3	—	$77\frac{5}{8}$
	Bank-Action		—	1963
	fl. 250 Loos b. Roth.		—	$111\frac{3}{8}$
	fl. 500 „ ditto		—	$143\frac{1}{8}$
	Bethmann Obligat.	4	—	$100\frac{3}{4}$
	ditto ditto	$4\frac{1}{2}$	—	$103\frac{3}{4}$
Preussen	Staatsschuldschein.	$3\frac{1}{2}$	$103\frac{5}{8}$	—
	Prämienscheine ...		—	$89\frac{1}{2}$
Baiern .	Obligationen	$3\frac{1}{2}$	—	$100\frac{1}{8}$
	Obligationen	$3\frac{1}{2}$	—	$102\frac{3}{8}$
Frankfurt	Eisenbahnact.		387	$386\frac{3}{4}$
	Obligat. .	4	—	$101\frac{1}{3}$
Baden . .	fl. 50 Loos b. Goll & S.		—	$123\frac{1}{2}$
	fl. 50 Loose v. 1840.		—	$49\frac{1}{8}$
Darmstadt	Obligationen	$3\frac{1}{2}$	$96\frac{5}{8}$	—
	fl. 50 Loose.....		—	$62\frac{3}{4}$
	fl. 25 ditto......		—	$26\frac{5}{8}$
Nassau. .	Obligat. b. Rothsch.	$3\frac{1}{2}$	$96\frac{1}{4}$	—
	fl. 25 Loose.....		—	$23\frac{5}{8}$
Holland .	Integrale........	$2\frac{1}{2}$	$51\frac{1}{4}$	$51\frac{3}{16}$
Spanien .	Activsch incl. 8 Cp.	5	$14\frac{7}{8}$	$14\frac{3}{4}$
Polen .	fl. 300 Lott. Loos Rth.		—	81
	ditto à fl. 500 ...		—	$83\frac{3}{8}$

Wechsel-Cours.

Den 30. Oct.		Papr.	Geld.
Amsterdam	k.S.	$136\frac{1}{4}$	—
ditto	2M.	$135\frac{3}{4}$	—
Antwerpen	k.S.	—	—
ditto	2M.	—	—
Augsburg .	k.S.	—	$100\frac{1}{4}$
ditto	2M.	—	—
Berlin ...	k S.	$104\frac{5}{8}$	—
ditto	2M.	—	—
Bremen . .	k.S.	$107\frac{3}{4}$	—
ditto	2M.	—	—
Hamburg .	k S.	—	$146\frac{1}{4}$
ditto	2M.	—	$145\frac{5}{8}$
Leipzig . .	k S.	$101\frac{3}{4}$	—
do. in d. Messe		—	—
London . .	k.S.	$150\frac{1}{8}$	—
ditto	2M.	$149\frac{3}{8}$	—
Lyon ...	k.S.	$78\frac{1}{8}$	—
ditto	2M.	—	—
Paris....	k.S.	$78\frac{1}{8}$	—
ditto	3M.	$77\frac{3}{8}$	—
Wien 20 kr.	k.S	—	$101\frac{1}{4}$
ditto	3M.	$100\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{4}$
Disconto		$3\frac{3}{4}$	—

Cours der Geldsorten.

Den 30. Oct.

Gold.	fl.	kr	Silber	fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	2	Gold al Marco	373	—
Friedrichsd'or	9	$35\frac{1}{2}$	Laubthl., ganze	2	43
Holl. 10 fl. Stücke	9	$50\frac{1}{2}$	Preuss Thaler	1	$44\frac{7}{8}$
Rand-Ducaten	5	32	5 Frankenthaler	2	20
20 Francsstücke	9	22	Hochhaltig Silb.	24	20
Engl. Souverains	11	48	Gering u. mittelh.	24	12

Auswärtiger Cours.

Wien, 27. Oct.	
5pCt Metalliq.	$108\frac{15}{16}$
4 — ditto ...	$100\frac{3}{8}$
3 — neue ...	$76\frac{7}{8}$
Actien	1622
fl. 250 Loose .	$110\frac{1}{2}$
fl. 500 Loose .	$142\frac{3}{8}$

London, 27. Oct.	
3pCt. Stocks e. c.	$93\frac{7}{8}$
$2\frac{1}{2}$ — Holländ. .	$52\frac{1}{2}$
5 — Sp. Activ	$17\frac{7}{8}$
3 — Portugies.	32
5 — Ardoins .	—

Amsterdam, 28 Oct.	
$2\frac{1}{2}$pCt. Integrale	$52\frac{1}{2}$
Kansbill.	—
Restant.	—
4 — R. Insc.	$88\frac{1}{4}$
5 — Span. Act.	$15\frac{15}{16}$

Paris, 28 Oct.	
5pCt. Rente ex C.	118 70
3 — ditto	80 05
5 — Activschld.	$22\frac{5}{8}$
Passivsch. .	—
5 — Neapol. . .	—

A. Sulzbach, beeid. Mackler

Nro. 302. — Mittwoch — — 2. November — 1842.





Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

F r a n k r e i ch.

⊙ Paris, 29. Oct. Der Hof ist ungehalten über die Berathung der Deputirten bei Fulcheron. Man hat Alles für die materiellen Interessen gethan; sie sind zu mächtig geworden und ihren Gönnern über den Kopf gewachsen. Die Geldsucht ist zur Wuth geworden und der Egoismus zum Fanatismus. Ein Deputirter von der conservativen Partei hat in gedachter Versammlung zu verstehen gegeben, Ludwig Philipp setze seinen Thron in Gefahr, wenn er den Vertrag mit Belgien unterzeichne. Die Debats wittern sogar Etwas von Insurrection, oder wenigstens von ungesetzlichem Widerstande vom Verein Fulchiron. Warum hat man aber damals nichts gegen die Vereine wegen Abschaffung der Sklaverei zu erinnern gewußt, wozu die Deputirtenkammer ihr eigenes Local hergab? Dem Herrn Fulchiron hat man tüchtig den Kopf gewaschen und ihm die Hölle so heiß gemacht, daß er sich dazu verstanden, ein Schreiben an die Redaction der Debats bekannt machen zu lassen, worin er erklärt, es sey Alles nur als Unterredung zu betrachten und man habe keine eigentliche Beschlüsse gefaßt; diese stehen aber in allen Blättern. Heute sollte ein zweiter Verein stattfinden; es hieß aber, man habe den vernünftigsten und ergebensten Mitgliedern ernstliche Vorstellungen gemacht über die Folgen solcher Berathungen, welche den Aufrührern, Radikalen, Legitimisten ein gefährliches Beispiel gäben. Merkwürdig bleibt bei dem ganzen Lärm, daß der Constitutionnel, der Anfangs für die Mauthunion mit Belgien war, nun für den Verein Fulchiron ist. Der Constitutionnel ist aber das Organ des Herrn Thiers; daraus will man schließen, daß man vor der Hand das ganze Project will fallen lassen. — Die wichtigste Angelegenheit für den Hof ist die Dotation des muthmaßlichen Regenten. Man wird besonders die unermeßlichen Summen geltend machen, welche Versailles gekostet hat. Ueberhaupt schreit die Civilliste sehr über Geldnoth. Der Prinz von Joinville ist versorgt: er ist der Liebling der Prinzessin Adelaide, welche ihm die große Besitzung Carheil in der Bretagne gekauft hat: sie gehörte der Familie Coislin an und wird auf einen Capitalwerth von 1¼ Millionen geschätzt. Trotz des schlechten Wetters wohnt der Hof noch immer zu St. Cloud; der König besucht häufig den Festungsbau, der ihm besonders am Herzen liegt. Wegen der Erziehung des Grafen von Paris herrscht einige Spannung zwischen den Mitgliedern der königlichen Familie. Die Königin ist für den Abbe Olivier eingenommen, gegenwärtig Bischof von Evreux, früher Pfarrer von St. Roch; diesen Abbe Olivier hat sie zum Erzieher für den Thronerben ausersehen: es ist ein behaglicher hübscher Mann, in voller Blüthe der Gesundheit, der an einem solchen Posten weder viel Gutes noch viel Böses stiften kann. Daß er für die Herzogin von Orleans eine unerquickliche Erscheinung mag seyn, liegt sowohl in ihrem hellen und gebildeten Verstande, als in ihren Glaubensansichten. Die Herzogin lebt still für sich und verläßt ihre Appartements fast gar nicht. —

G r o ß b r i t a n n i e n.

** London, 27. Oct. Daniel O'Connell hat zwei Beinamen: er heißt auch Liberator und Agitator; er hat Irland befreit von dem Druck der Penalgesetze, welche so lange den Katholicismus bedrängten; er hat die Emancipation durchgesetzt und zur Parlamentsreform sein gutes Theil beigetragen; er hat aber zu diesem Zweck ein Mittel gebraucht, das nahe an Verführung zum Aufstand grenzt; man nennt es mit gefälligerem Namen Agitation — stets fortdauernde, rastlose Aufregung des Volkes. Agitator war er in den Augen der Tories; er selbst aber hat die Bezeichnung lieb gewonnen. Man weiß, daß seit lange in Irland eine jährliche O'Connellrente erhoben wird — Beiträge aller Klassen des Volks, dem Agitator zur Verfügung gestellt, als Ersatz für seine unsägliche Mühewaltung in der Sache der Emancipation. Deßhalb schmähten ihn die Conservativen als den Bettelmann, der mit der Sammelbüchse herumziehe, dem Dürftigen sein Ersparniß abzulocken. Dieß hat vor Kurzem wieder ein katholischer Lord, der Earl Shrewsbury, (ein Talbot) in heftiger Weise gethan. Hierauf bezieht sich das nachstehende, in O'Connell's bester Manier gehaltene Antwortschreiben: „Ich werde nicht zugeben, daß mein Recht auf die „Rente“ unrichtig aufgefaßt werde. Man mag das Recht zurückweisen, aber in Irland wird es wohl begriffen und es soll nirgends, ohne daß wenigstens eine Widerlegung erfolgt, falsch dargelegt werden. Mein Recht ist dieß. Mehr als zwanzig Jahre vor der Emancipation lastete auf mir die ganze Bürde der Sache Irlands. Ich hatte die Versammlungen anzuordnen — die Beschlüsse zu entwerfen — die eingegangenen Briefe zu beantworten — jeden einzelnen Fall zu untersuchen, in welchem irgend Jemand factische Beschwerden vorbrachte — die Trägen aufzurütteln — die Mattherzigen zu beleben — die Gewaltmenschen und Flammensprühenden im Zaume zu halten — den Untiefen und Brandungen des Gesetzes auszuweichen — gegen mannichfachen Verrath Wacht zu halten — und zu allen Zeiten auf jede Gefahr hin, den mächtigen, zahlreichen Feinden unserer Sache die Spitze zu bieten. Um auf das Einzelne zu kommen: Zu einer Zeit, wo jede Minute mir eine Guinee werth war; wo meine Emolumente nur durch das Maß meiner physischen Kraft und meiner Ausdauer in Nachtwachen begrenzt wurden; wo mein Mahl sich auf die mindest mögliche Dauer, mein Schlaf auf die ersten Stunden vor Sonnenaufgang beschränkte; zu jener Zeit und zwar mehr als zwanzig Jahre lang, gab es keinen Tag, an welchem ich nicht eine oder zwei Stunden und oft viel mehr auf die Betreibung der Sache der Katholiken verwendete. Und das ohne eine Entschädigung zu erhalten oder annehmen zu wollen, auch nur für den persönlichen Kostenaufwand, den ich

in der Sache selbst zu bestreiten hatte. Vier Jahre lang trug ich alle Kosten der katholischen Agitation, ohne von Anderen mehr als 74 Pf. im Ganzen als Beisteuer zu erhalten. Und wer kann mir die Jahre meiner lebensmuthigen Jugend und meines freudigen Mannesalters, die ich aufgewendet habe, durch Geld ersetzen? Wer kann mich für die verlorenen Gelegenheiten, mir Ruhm in meinem Berufe oder den durch Auszeichnungen der Art erworbenen Reichthum zu erwerben, jetzt entschädigen? Ehren anderer Art waren mir damals nicht zugänglich. Die Emancipation trat ein. Sie geben zu, daß ich es war, der sie veranlaßt hat. In dem Jahre vor der Emancipation betrug die Einnahme von meiner Advocatur-Praxis mehr als 8000 Pf., eine Summe, welche nie zuvor in Irland innerhalb derselben Zeit von einem gewöhnlichen Advokaten erworben worden ist. Hätte ich die Politik aufgegeben, so wären selbst die höchsten Ehrenstellen in meinem Berufe in meinem Bereiche gewesen. Aber ich habe einen Traum geträumt, einen Traum am hellen Tage — war's ein Traum? — daß Irland meiner noch bedürfe; daß, wenngleich die katholische Aristokratie und Gentry von Irland durch die Emancipation überaus werthvolle Vortheile erlangt habe, doch die Wohlthaten einer guten Regierung noch nicht bis zu der Masse des irischen Volkes durchgedrungen seyen und nicht durchdringen können, bis die Union entweder zur Wahrheit gemacht oder bis diese scheußliche Maßregel abgeschafft worden sey. Ueber das, was ich zu thun hatte, war ich durchaus nicht im Zweifel. Mein früherer Erfolg verlieh mir persönliche Vortheile, welche kein anderer Mensch so leicht sich zu eigen machen konnte. Ich warf meinen Beruf von mir — ich gab meine Emolumente den Winden — ich verschloß mir die Aussicht auf Ehren und Würden — die Sache meines Vaterlandes schloß ich an's Herz; und — komm nun Freud' oder Leid — ich habe eine Wahl getroffen, die mich noch niemals bekümmert hat und die ich auch niemals bereuen werde. Es trat ein Ereigniß ein, das ich nicht hatte voraussehen können. Noch einmal kam Beförderung zu hoher Ehrenstelle in meinen Bereich. Das Amt eines Lord-Oberrichters des Schatzkammer-Amtes wurde erledigt. Man bot es mir an. Der Werth des Anerbietens wurde durch die Art und Weise, in der dasselbe geschah, und vor Allem durch die Person, die das Anerbieten machte — den besten Engländer, den Irland jemals gesehen hat, den Marquis v. Normanby, sehr erhöhet. Aber wiederum träumte ich einen Traum am hellen Tage — war's ein Traum? — und ich wies das Anerbieten zurück. Und nun werden höhnisch, sogar von Ihnen, niedrige, schmutziggeizige Beweggründe mir vorgeworfen. Ich glaube nicht der geringsten Eitelkeit mich schuldig zu machen, wenn ich behaupte, daß niemals ein Mensch für das, was er als die Sache seines Vaterlandes ansah, größere Opfer brachte, als ich gebracht habe. Mich kümmert's nicht, wie man mich verlacht und verlästert. Ich fühle in mir das stolze Bewußtseyn, daß kein Mann im öffentlichen Leben zahlreichere, größere und bereitwilligere Opfer dargebracht hat. Dennoch aber ist mir ein Quell der Kränkung und des Kummers übrig geblieben; ein Uebel, vielleicht größer als alle übrigen zusammengenommen; ein Anspruch auf die Dankbarkeit meiner Landsleute, triftiger, glaube ich, als irgend ein anderer. Es ist die bittere, boshafte, käufliche und deßhalb um so giftigere Feindschaft gegen mich, welche durch meine Liebe für Irland und für die Freiheit hervorgerufen worden ist. Welchen Hohn, welche Vorwürfe, welche Verläumdungen habe ich nicht zu ertragen gehabt? Wie hat sich Schmähung, Tadel und Lästerung in unerschöpflichem Maße über mich ergossen? Welch ein Kelch der Bitterkeit ist auf mein Haupt ausgeschüttet worden? Welche Rohheit der Sprache hat man gegen mich verwendet, so daß sie im Angriff auf mich förmlich abgenutzt und zu nichte geworden ist? Welche entwürdigende Bezeichnung gibt es, mit der man mich verschont hat? Welche Schätze von Uebelwollen hat man an mir vergeudet? Welche Thorheiten sind mir nicht Schuld gegeben, ja, in der That, welche Verbrechen sind mir nicht zur Last gelegt worden? Ich glaube nicht, daß ich im Privatleben jemals einen Feind gehabt habe. Ich weiß, daß ich viele, sehr viele warme, aufrichtige, liebevolle und anhängliche Freunde gehabt habe und noch besitze. Und dennoch stehe ich hier, außer allem Zweifel, der am meisten und am gründlichsten geschmähete Mensch in der ganzen Welt! Und nun kommen Sie, um der Verläumdung die Krone aufzusetzen, mit einer Pritsche an der Seite, statt des Schwertes eines Talbot, und schütten die Possenreißerei eines Peel zusammt Ihrer eigenen in den Kelch meiner Bitterkeit! Das Alles habe ich gethan und geduldet für Irland. Und mag Irland nun dankbar seyn oder undankbar — solvent oder insolvent — derjenige, der mich beleidigt, weil ich im Solde Irlands stehe, dem mangelt die Kenntniß der allergewöhnlichsten Elemente der Sittenlehre, welche lehrt, daß der Arbeiter seines Lohnes werth ist; ihm mangeln die höheren Empfindungen der Seele, welche uns in den Stand setzen, zu erkennen, daß es Dienste gibt, welche keine Abschätzung nach Geldeswerth gestatten und durch Geld niemals vergolten werden können. Ja, ich bin — und mit Stolz sage ich das — ich bin der gedungene Knecht Irlands und ich rühme mich meiner Knechtschaft." —

Belgien.

Brüssel, 28. Oct. Mit der belgischen Schiffahrt nach Nordamerika, die ohnehin nur schwache Anfänge hatte und erst durch die regelmäßigen Fahrten der „British-Queen" und einiger Segelschiffe einen Aufschwung erhalten sollte, ist es nun, bis zur Beilegung der zwischen den Vereinten Staaten und Belgien entstandenen Mißverständnisse, zu Ende, denn die Abgabe von einem Dollar per Tonne, nebst den anderen Gebühren, die man noch fordert, ist zu hoch, als daß unsere Verbindungen dorthin sie ertragen könnten. Auch die Besteuerung der nordamerikanischen Schiffe in den belgischen Häfen wird nachtheilig wirken, weil sie wenigstens einen Theil dieser Schiffe von Belgien entfernen, mithin den innern Verkehr und die Aussicht, durch Tausch belgische Producte abzusetzen, um so viel vermindern muß. Man wird es übrigens diesseits nicht an Zuvorkommenheit fehlen lassen, um die Sachen wieder ins rechte Geleise zu bringen. Das spricht sich schon in dem Umstande aus, daß man nicht, wie das Gesetz vom 22. August 1822 dazu berechtigte, die nordamerikanischen Schiffe hier mit eben so hohen Abgaben belegt, als die belgischen letzthin dort belegt worden sind. Man hat sich so eine Thüre zur Wiederanknüpfung freundschaftlicher Beziehungen offen lassen wollen; es fragt sich nur, ob Nordamerika sich dazu bereitwillig zeigen wird. Die „British-Queen" wird von einem Tage zum andern in Antwerpen zurückerwartet. Es sollte ohnehin ihre letzte Reise für dieses Jahr seyn. Käme nun bis zum Frühjahre eine Ausgleichung zu Stande, so wäre der Schaden noch nicht gar so groß.

Brüssel, 29. Oct. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten hat an die Gouverneurs der Provinzen folgendes Rundschreiben gerichtet: „Die Gesandtschaft des Königs zu Madrid hat mich benachrichtigt, daß die spanische Regierung zur Verfügung des Herrn Hernandez, ihres Geschäftsträgers zu Madrid, eine Summe von 150,000 Fr. gestellt hat, um einen Theil der Soldrückstände der Individuen zu zahlen, welche zur Fremdenlegion im Dienste Spaniens gehört haben. Die Schuldforderungen unter 100 Fr. sollen ganz, jene, welche diese Summe übersteigen, nur zum Theil bezahlt werden. Die Legionnäre, die sich nicht selbst melden können, sind ermächtigt, sich durch einen Bevollmächtigten vertreten zu lassen. Ich bitte Sie, Herr Gouverneur, das Obige zum Gegenstand einer officiellen Bekanntmachung zu machen, die Sie baldmöglichst in das verbreitetste Journal der Provinz einrücken lassen werden, damit die Betheiligten

sich in Fassung setzen können, ihre Reclamationen zur gehörigen Zeit einreichen zu können."

— Die Gattin des politischen Verurtheilten van Laethem hat eine Ehescheidungsklage gegen ihren Gatten eingelegt, welche sich auf den Spruch des Assisenhofes stützt, der ihn wegen Verschwörung gegen die Sicherheit des Staates zum Tode verurtheilt. In diesem Falle wird die Ehescheidung auf eine einfache, auf Ausfertigung des Spruches gestützte Bittschrift, welche dem Civilgerichte vorgelegt wird, ausgesprochen.

Niederlande.

Amsterdam, 29. Oct. (Börse.) 2½pCt. Int. 52$\frac{9}{16}$. — 5pCt. Holl. 101¾. — 4½pCt. Synd. 94¼. — 3½pCt. dit. —. Handelm. 136⅜. — 5pCt. Ost. 99⅜. — Ard. 16 à $\frac{1}{16}$. — Coup. 19$\frac{3}{16}$. — Cert. 70¾.

Serbien.

Von der türkischen Grenze, 20. Oct. In Belgrad werden Anstalten getroffen, den Berat, welchen man für die Ernennung des neuen Fürsten von Serbien aus Konstantinopel erwartet, zu publiciren. Schon wurden alle in Belgrad residirenden Consuln der Mächte zu dieser Feier eingeladen. Der russische hat bereits erklärt, er werde nicht beiwohnen; dasselbe gedenkt der österreichische zu thun und der französische scheint überhaupt an dem Grundsatz festhalten zu wollen, daß Frankreich in dieser, so wie in allen Angelegenheiten der Fürstenthümer dem Impulse Oesterreichs zu folgen habe, da dieses, als ein angrenzender Staat, ohnehin durch die stärksten Anforderungen getrieben werde, auf seiner Hut zu seyn und seine vielfach gefährdeten Interessen, von denen sich hier die französischen nicht qualitativ (?), sondern nur quantitativ unterscheiden, bestmöglichst zu wahren. Im Allgemeinen ist man hier wie jenseits der Save im Dunkel über die Ansichten, welche die Großmächte rücksichtlich der in Serbien vor sich gegangenen Veränderungen hegen. Die Consuln selbst sind nicht besser daran als das Publicum; nur der englische ist durch seine schnelle Abreise jeder spätern Schwankung entgangen. Vielleicht bringt Hr. Titoff, der wohl auf seiner Reise nach Wien in Belgrad beilegen dürfte, eine bestimmte Farbe von Konstantinopel herüber, was indeß nicht wohl glaublich, da er selbst bis zum Augenblick seiner Abreise von der türkischen Hauptstadt in Ungewißheit befangen schien. Man hat hier über das milde Wesen der Diplomatie von vorgreifenden und kühnen Maßregeln der Pforte gegenüber allerhand Glossen gemacht, und allgemein die unermeßliche Superiorität Lord Ponsonby's über den jetzigen Repräsentanten Großbritanniens am Hofe des Padischahs anerkannt. (A.Z.)

Von der türkischen Grenze, 20. Oct. Seit einigen Tagen hat Wutsitsch, um seinen Verfolgungen mehr den Schein des Rechtes zu geben, eine Commission in Belgrad ernannt, welche gegen politische Verbrecher Untersuchungen einleiten und ein Gericht, welches gegen dieselben erkennen soll. Beide neugeschaffene Revolutionstribunale befinden sich im abgeschlossenen Garten des Handelsmanns Manojlo Stephanowitsch. Um das Haus herum ist ein Theil des bewaffneten Wutsitsch'schen Anhanges mit 8 geladenen Kanonen aufgestellt. Leider befindet sich unter den letzt Verhafteten auch der Uschitzaer Bezirkscommandant Oberst Mitchitsch, auf welchem noch viele Hoffnung der loyal gesinnten Serben ruhte; er flüchtete sich nach dem mißlungenen Versuche gegen die Wutsitsch'sche Empörung, da kein anderer Ausweg ihm übrig blieb, über die Save nach Bosnien, wurde aber von den dortigen türkischen Behörden verhaftet, und mit Ketten beladen nach Belgrad zurückgeliefert. Hier ließ ihn Wutsitsch auf einen mit Ochsen bespannten Wagen binden und unter allerlei Mißhandlungen durch alle Gassen der Stadt zum öffentlichen Gespötte herumführen, dann wurde er in die ekelhafte Grube von Wratsar geworfen. Jetzt ist nur von auswärtiger Verwendung noch Hülfe zu hoffen. Indessen bestätigt es sich nicht, daß Hr. v. Titoff mit einer Mission nach Semlin gekommen, obwohl man einen russischen Commissär erwartet. Uebrigens hatte Hr. v. Titoff mit dem Fürsten Michael und mit dem russischen Consul in Belgrad, welcher deßhalb nach Semlin kam, eine längere Conferenz.

Deutschland.

Wien, 28. Oct. 5pCt. Metall. 108$\frac{13}{16}$. — 4pCt. 100¼. — 3pCt. 76¾. — Bankact. 1623. — 250fl. Loose 110½. — 500fl. Loose 142⅜.

Berlin, 24. Oct. In der heutigen Sitzung der ständischen Ausschüsse wurde die Frage: wird die Ausführung eines Eisenbahnnetzes, welches den Mittelpunkt der preußischen Monarchie mit den Provinzen und diese unter sich verbindet, auch in der Hauptrichtung das Ausland berührt, für ein dringendes Bedürfniß erachtet? bei Anwesenheit aller achtundneunzig Mitglieder unter Anwendung des einzelnen Aufrufs derselben zur Abgabe ihrer Erklärung, mit neunzig Stimmen gegen acht Stimmen bejaht. (Pr. St. Z.)

Berlin, 27. Oct. Nach vielseitigen Erörterungen und Discussionen wurde die Versammlung durch den präsidirenden Hrn. Finanzminister zur Abstimmung über die Frage aufgefordert: Erachtet die Versammlung es für nothwendig und wünschenswerth, daß der Staat die baldige Ausführung des in der vorigen Frage bezeichneten Eisenbahnnetzes mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln, und namentlich auch durch Garantie der Zinsen des Anlagecapitals, herbeiführe? Diese Frage wurde mit 83 Stimmen ja, 14 Stimmen nein beantwortet. Der präsidirende Minister stellte demnach die Frage, ob die Versammlung wünsche, daß dem Protokoll beigefügt werde, wie sie der Meinung gewesen sey, daß der Bau der fraglichen Eisenbahnen am geeignetsten für Rechnung des Staats ausgeführt werde, und nur dadurch abgehalten sey, diese Erklärung principaliter abzugeben, weil von dem Vorsitzenden die Mittheilung gemacht worden wäre, daß die Staatsregierung zu dem festen Entschlusse gelangt sey, für jetzt und die nächste Folgezeit den Bau für Staatsrechnung nicht zu übernehmen. Bei der Abstimmung über diese Frage erklärten sich 47 Stimmen für, 50 gegen. Hiermit wurde die zweite Frage für erledigt und die Verhandlung über die dritte Frage für eröffnet erklärt. Der Hr. Minister schlug vor, die dritte Frage also zu stellen: ob sie dafür halte, daß die Bejahung der vorigen (zweiten) Frage auch in Verbindung mit dem dann nothwendigen Vorbehalt, auf den Steuererlaß zurückzukommen, im Allgemeinen den Wünschen des Landes entsprechen werde? Die Verhandlung wurde auf morgen vertagt. (Elberf. Z.)

München, 29. Oct. Das heute erschienene Regierungsblatt bringt folgende königliche Erklärung: „Wir haben mit lebhaftem Vergnügen die Glückwünsche empfangen, welche uns aus Anlaß der Vermählung unseres vielgeliebten Sohnes, des Kronprinzen, mit Ihrer k. Hoh. der Prinzessin Marie von Preußen, unserer vielgeliebten Schwiegertochter, aus allen Theilen unseres Reichs zugekommen. Des Landes allgemeine Freude, die sich darin so innig ausgesprochen und in frohbegangenen Festlichkeiten allerwärts kund gegeben, erhöht die unsere, und gern erkennen wir in ihr der Bayern stets bewährte Liebe zu uns und unserm königlichen Hause. Sie gilt uns für die feste Bürgschaft, daß dieses neue, unter dem göttlichen Beistand geschlossene Ehebündniß für unsers Reiches Zukunft segenvoll, und doppelt schätzbar ist es deßhalb unserm Vaterherzen. Mit Rührung danken wir andurch für der uns dargebrachten Wünsche gefühlvollen Ausdruck, und erwiedern unserm Volke dieses Zeichen seiner Treue und Anhänglichkeit in unveränderlichen wohlwollenden Gesinnungen mit der Versicherung unserer königlichen Huld und Gnade. München, 26. Oct. Ludwig."

[4054] **Im Namen Seiner Herzoglichen Durchlaucht ic.**

In Gemäßheit der sub Nr. 170 der Gesetzsammlung für das Herzogthum Gotha publicirten Landesherrlichen Verordnung vom 11. August 1837 sind aus der geschlossenen Anleihe der Herzogl. Kammer allhier bei der in diesem Monat stattgehabten vierten Auslosung nachstehende Schuldbriefe, nämlich:

Serie A. Nr. 189. 27. 181.
„ B. „ 170. 48. 245. 3.
„ C. „ 328. 445. 129. 384. 458. 125. 605. 397. 738. 313.
„ D. „ 1113. 822. 509. 1150. 475. 108. 479. 1190. 1121. 362. 865. 718. 729. 608. 280. 101. 73.
„ E. „ 131. 235. 190. 360.

gezogen und zur Auszahlung für den 1. April 1843 bestimmt worden.

Die Inhaber der hiernach ausgeloosten Schuldbriefe werden daher aufgefordert, vom 1. April 1843 an die genannten Schuldbriefe nebst den dazu gehörigen Zinsleisten und den vom 1. April 1843 ab laufenden Zinsabschnitten bei der Herzoglichen Kammer-Hauptkasse allhier zur Abzahlung der betreffenden Capitalbeträge einzureichen, wobei noch bemerkt wird, daß die Verzinsung der ausgeloosten Schuldbriefe nach Artikel 7 der obenangeführten Landesherrlichen Verordnung mit dem 1. April 1843 jedenfalls aufhört.

Zugleich werden nachstehende, bis jetzt bei der Herzogl. Kammer-Hauptkasse allhier zur Zahlung nicht präsentirte Zinsabschnitte

1) den 1. October 1839 belegt und den 1. October 1841 verfallen:
Serie C. Nr. 152. Serie E. Nr. 10.

2) den 1. October 1840 belegt und den 1. October 1842 verfallen:
Serie B. Nr. 325.
„ C. „ 152. 298.
„ D. „ 229. 374. 375. 465. 479. 481.
„ E. Nr. 10. 47. 151. 266. 277. 286. 304.

in Gemäßheit des Artikels 11. der mehrerwähnten Landesherrlichen Verordnung vom 11. August 1837 für erloschen erklärt.

Gotha, den 22. October 1842.

Herzogl. Sächs. Kammer.
Frhr. W. v. Seebach.
Reinhard.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

[4026] Ein weißer Spitzhund weiblichen Geschlechts wurde eingefangen. Der Eigenthümer hat sich binnen 14 Tagen dahier zu melden.

Frankfurt, den 26. October 1842.

Polizei-Amt.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Mittwoch (Beilage zu Nro. 302.) 2. November 1842.

Deutschland.

Berlin, 26. Oct. Abermals ist eine wichtige Frage in Beziehung der Personalveränderungen in der Centralverwaltung beantwortet: es ernennt nemlich eine k. Cabinetsordre vom 23. d. den Staatsminister, Generalmajor Grafen Anton Stollberg, zum Chef der Verwaltung der Domänen, Forsten und Jagden, statt des mit Pension in den Ruhestand eintretenden Staatsministers v. Ladenberg. Somit widerlegt sich auch das Gerücht von dem Uebergang der Administration der Domänen und Forsten an das Finanzministerium gänzlich. (H. C.)

Halle, 26. Oct. Das Ableben des Professors Gesenius wird zwar von der ganzen gelehrten Welt, aber am schmerzlichsten doch von der hiesigen Universität empfunden. Auf derselben, deren Zierde er länger als dreißig Jahre war, wirkte er durch ein glänzendes Lehrtalent und ansprechende Persönlichkeit mit segensreichen Erfolgen, wodurch es ihm gelang, die Neigung zahlloser, ihm dankbar verpflichteter Zuhörer an seine Vorträge dauernd zu fesseln. Ausdrücklicher Anordnung des Verewigten gemäß, mußte die am heutigen Tage stattgefundene Beerdigungsfeier in der Ausführung beschränkt werden. Gleichwohl zeigte der feierliche Zug, welchen die Universität zur Beerdigung veranstaltet hatte, dem auch eine städtische Deputation, die Geistlichkeit, die Lehrercollegien der Franckeschen Stiftungen, so wie mehrere hiesige und auswärtige Freunde und Verehrer sich angeschlossen hatten, unverkennbar die allgemeinste und innigste Theilnahme. Am Sarge sprach Professor Dr. Marks tief empfundene Worte der Trauer, welche allgemeinen Anklang fanden.

Trier, 24. Oct. Da es für Viele von Interesse seyn möchte, wie man höheren Orts die Bestrebungen der Lehrer, ihre Lage zu verbessern, aufnimmt, so theilen wir folgendes Schreiben Sr. Excellenz des Hrn. Ministers auf eine unmittelbar Sr. Majestät dem Könige eingereichte Eingabe mit: „Des Königs Majestät haben Ihre Immediateingabe vom 17. v. M. ohne besondere allerhöchste Bestimmung an mich abgehen zu lassen geruht. Indem ich Sie hiervon benachrichtige, bemerke ich zugleich, daß ich schon seit längerer Zeit den Verhältnissen des Lehrstandes meine besondere Aufmerksamkeit widme und bemüht seyn werde, die Abhülfe der Beschwerden desselben, so weit diese nach umfassender Prüfung als begründet anerkannt werden, einzuleiten, und sobald es geschehen kann, zu bewirken. Berlin, den 27. August 1842. Der Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten. (Gez.) Eichhorn." (Tr. Z.)

Regensburg, 29. Oct. Se. Maj. der König haben geruht, den Regierungspräsidenten der Oberpfalz und von Regensburg, Frhrn. v. Zu-Rhein, zum lebenslänglichen Reichsrath zu ernennen.

Schweiz.

Ein in Genf erschienenes Schriftchen: „Die Nothwendigkeit einer Reform der protestantischen Kirche" trägt auf vollständige Trennung der Kirche vom Staate, und Regierung derselben durch eine Synode oder Consistorium an, das zu einem Viertheil aus nicht stimmfähigen geistlichen Assessoren, sonst durchweg aus Laien bestehen müsse. Zur Bezeichnung ihres nächsten Zieles geben dann die Verfasser ein Verfassungsproject für die protestantische Kirche in Genf. Darin findet sich folgendes Fundamentalgesetz: Zur reformirten Kirche gehört, wer dazu gehören will und wer ihrem Cultus folgt, was Jeder thut, der die Lehre nach seinem freien Gewissen auslegt.

Polen.

Warschau, 25. Oct. Se. kaiserl. Hoh. der Großfürst Michael ist gestern in Begleitung des Fürsten von Warschau und vieler Generale nach Nowogieorgiewsk abgereist, von wo derselbe nach St. Petersburg zurückkehren will.

Serbien.

Belgrad, 17. Oct. Soeben, um 8 Uhr Abends, donnern Kanonenschüsse aus dem Magistratshofe. Ein Tatar, der den Weg aus Konstantinopel hierher, an 90 Meilen, reitend in vier Tagen zurückgelegt, überbringt die Nachricht, daß ein türkischer Commissar mit dem Berat, einem Orden und Säbel für Kara Alexander Georgevich unterwegs sey. Die Partei der jetzigen Regierung jubelt. Doch will man der Sache hier noch keinen allgemeinen Glauben beimessen, zumal das räthselhafte Ausbleiben dieses oberherrlichen Documents von Tag zu Tag durch neue Scheingründe, insbesondere in der serbischen Zeitung bemäntelt worden ist. Simich soll in Konstantinopel sehr gut aufgenommen worden seyn und man ihm allen möglichen Beistand zugesichert haben, während Besserunterrichtete wissen wollen, derselbe werde in Konstantinopel zurückgehalten, und Schelib Efendi sey, als er von dem Wechsel des Großwesirs Kunde erhalten, in Widdin zurückgeblieben. So sehr auch bei Einigen die Triebfedern russischer Politik in diesen Ereignissen wahrgenommen werden wollen, hat doch auch andererseits die ehrlichen Leute nicht ganz die Hoffnung verlassen, Rußland werde sich in sein Recht nicht so ruhig hinein reden lassen. Das Schweigen Rußlands, nach dem in Bukarescht erhaltenen Schlage, scheint eben nur die Pause eines Vulkans zu seyn, und gebe der Himmel, daß die über kurz oder lang nothwendig erfolgende Explosion das türkische Reich, das, wie jeder fallende Körper, eine Parabel beschreiben muß, nicht jenseit des Bosporus, auf Kleinasiens gesegnete, aber auch ausgebeutete Fluren hinschleudert! Heute ist das ganze Lager Wucsic's in die Stadt eingezogen. Schon seit mehreren Tagen wurden im Hofe des Magistratsgebäudes lange Reihen von Hütten errichtet, um die halberfrornen Bauern aufzunehmen. Alle Kanonen und Zelte sind dahin gebracht, so wie eine Menge dem Fürsten Michael treu gebliebener Gefangener, mit ungeheuern Eisen an den Füßen, lauter Beamte; die bewaffneten Bauern, die schon in Friedenszeiten so gefährlich aussehen, durchschwärmen die Stadt. Der gefangene Minister Stanjevich wird von den Feinden seiner Partei, die auch seine persönlichen sind, verhört, und wahrscheinlich zum Tode verurtheilt werden, ohne daß man jedoch die Todesstrafe zu vollziehen wagen dürfte. Micsics wurde nicht ermordet, sondern floh nach seinem Wohnorte Uschitze, um neue Truppen zu sammeln, wurde jedoch gefangen und gestern hierher gebracht. In Konstantinopel, so wenigstens schmeichelt sich die frühere Regierungspartei, soll die kräftige

Einsprache mehrerer Gesandten den Divan stutzig gemacht haben; auch sey der neue Großwesir ein Freund Michael's und man wolle Wucsics nur sicher machen. Es scheint fast, als ob seine eigene Partei so etwas dergleichen ahnte und die zahlreichen Gefangenen nur als eben so viele Geiseln für den unglücklichen Fall behalten will. Unter dem Heere sind noch viele Offiziere dem vertriebenen Fürsten treu geblieben. Sie retten sich zum Theil über die Save schwimmend, auf österreichisches Gebiet, wie neulich der Regimentsauditeur Georgievich, dem viele Soldaten nachfolgten und bei dem Versuche zum Theil erschossen wurden, zum Theil ertranken. Von zwei andern Deserteurs kam der eine früher ans Ufer und es gelang ihm, sich zu retten; der andere gebrauchte die List, die Wache zu dessen Verfolgung aufzufordern, kam mit ihr auf einem Kahn ans österreichische Ufer und bedankte sich, daß ihm die Desertion so leicht geworden. Neunzehn Offiziere sitzen in Poscharewaz gefangen. Stanoilovich, welcher zu Gunsten Michael's mit dem Stadtcommandanten Schujevich eine Militärverschwörung eingeleitet hatte, die aber zu früh durch ein geschwätziges Weib verrathen wurde, sitzen ebenfalls in schweren Eisen. Wir zittern und hoffen auf die Vorsehung, so wie auf eine definitive Lösung der Wirren durch die berechtigten Mächte. Fürst Michael ist in Semlin guter Dinge, namentlich, wie es heißt, in Folge der ihm gewordenen Nachrichten. (L. A. Z.)

Italien.

Venedig, 25. Oct. Die Triestiner Börse hat der hiesigen Handelskammer mitgetheilt, daß sie den Entschluß gefaßt habe, einige Personen nach Ostindien zu senden, um zu erforschen, in wiefern directe Handelsverbindungen zwischen Ostindien und den österreichischen Staaten anzuknüpfen wären. Gleichzeitig ward Venedigs Handelsstand zur gemeinschaftlichen Wirksamkeit mit dem Triestiner eingeladen. Die Sache ist höchst wichtig, nicht nur für die beiden Schwesterstädte, sondern für die ganze Monarchie, wie für das übrige Deutschland. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Wahl auf Männer fallen werde, die sich durch ihre Kenntnisse und ihren Charakter zu einer eben so wichtigen als ehrenvollen Mission eignen. (A. Z.)

---

*Ueber den Eisenbahnzug durch Kurhessen.

Ein Artikel in der Leipziger Allgem. Zeitung vom 3. Oct. berichtet, daß nach dem langen Stillschweigen es den Anschein gewonnen hätte, als wenn die wichtige Sache dieses Eisenbahnzuges habe in Stillstand gerathen wollen, dem sey jedoch nicht so. Nachdem Se. Hoheit der Kurprinz-Mitregent gleich Anfangs unter Vereinigung mit der Darmstädter Regierung in Absicht auf den Leipzig-Frankfurter Handelszug sich für eine Eisenbahnanlage von Eisenach über Marburg und Gießen bestimmt hätten; so wäre, heißt es, nicht nur die Kasseler Eisenbahncommission die ganze Zeit über beschäftigt gewesen, für das damit zusammenhängende kurhessische Eisenbahnnetz alle Messungen und Bauanschläge zu machen; sondern es hielte sich selbst seit einem Monate ein vom königl. preuß. Finanzministerium abgesendeter Bauinspector Henz, dessen ausgezeichnete Kenntniß und Einsicht im Eisenbahnfach gerühmt werden, in Kassel auf, in der Absicht, damit der bereits im Dezember v. J. zu Berlin über diese Angelegenheit abgeschlossene Vertrag ungehinderter und desto eher ins Leben treten könne. Es wird erwähnt, wie auch Stimmen, sogar durch eigene Werkchen von den beiden Arnd, sich gegen jenen Eisenbahnbau durch Oberhessen erhoben, dafür aber einer Fortsetzung in der Richtung der schon urdenklich über Fulda und Hanau gehenden Handelsstraße das Wort sprechen und deren Vorzug vor der andern nicht allein im allgemeinen deutschen Interesse, sondern auch speciellen Kurhessens behauptet haben. Sehr richtig sagt der Berichterstatter weiter, daß am Ende Alles auf den Geldpunkt ankommen werde, um die für den Kurstaat sehr bedeutenden Baukosten der Eisenbahnen nach der einen oder andern Ansicht aufzubringen. Die kurhessische Staatsregierung, heißt es, werde den allernächst sich versammelnden Landständen eine deßfallsige Proposition vorlegen, und es lasse sich schon als gewiß voraussehen, daß in der Ständeversammlung sich eine stürmische Discussion bilden werde, da im Lande die gedachte verschiedene Meinung bestehe, welche auch die Deputirten mitbringen und vertheidigen würden. Bestände wirklich die angeblich von der Staatsregierung gehegte Ansicht in Richtigkeit, daß eine über Marburg und Gießen nach Frankfurt geführte Eisenbahn, wenn gleich viele Meilen länger, dennoch minder kostspielig, als in der Richtung über Hersfeld, Fulda und Hanau ausfallen werde; so würde es allerdings für das Zustandekommen jenes Zuges einige Bedeutung haben. Derjenige, welcher indeß, besonders die zweite Arnd'sche Schrift in Bezug auf den Kostenpunkt gelesen hat, wird es niemals zugeben können, und um so weniger, wenn er von der ungeheuern Summe hört, zu welcher durchschnittlich der Bau einer Meile Eisenbahn von den unter den Händen der Kasseler Commission zu bearbeitenden Zügen sich ganz neuerdings herausgestellt hat. Solches Ergebniß ist dem Einsender dieses aus einer Quelle von anerkannter Autorität zugekommen. Uebrigens muß erwähnt werden, und zwar als wesentlich, daß von Seiten der gedachten Commission, so wie über den Marburger, nicht eben so über den Fuldaischen Eisenbahnzug noch eine specielle genaue Nivellirung mit dem detaillirten Kostenanschlag ausgearbeitet oder auch nur unternommen worden ist. Um solche zu fertigen, war ein Jahr Zeit vorhanden; auch hat es an dahin abzielenden bittlichen Sollicitationen beim kurfürstl. Ministerium des Innern nicht gefehlt, namentlich von Seite der Stadt Fulda, welche, in Gemeinschaft mit anderen Städten in ihrer Richtung, sogar als der zur Zeit erste Eisenbahnbaumeister Negrelli sich ganz nahe im Königreich Würtemberg befand, das genannte hohe Ministerium dringendst anging, daß es denselben zum Zwecke einer Begutachtung des diesseitigen Eisenbahnzugs durch eine seiner Person zukommende geziemende Einladung auch hierher zu kommen veranlassen möge. Dieß wollte man nun einmal nicht! Warum aber ist hiebei allein nur von den Baukosten der Bahn die Rede, da doch bei richtigem Staatsbegriffe vielmehr die zu erwartende Rentabilität für alle Zeiten die Hauptrücksicht abzugeben hat? Hier würde man aber gerade die schwache Seite des Marburg-Gießener Eisenbahnbaues berühren, nachdem wohl durch die erwähnten Schriften schon zulänglich bewiesen worden ist, daß nur der Eisenbahnbau unter Beibehaltung der bestehenden Richtung der Frankfurt-Leipziger Handelsstraße, entschieden zu der frequentesten in Deutschland gehörend, den lohnenden Ertrag für das sehr große Anschaffungs-Capital abwerfen könne, während der Bau in der anderen Richtung in einem Umwege von 12 Meilen für die Unternehmung den höchsten Nachtheil bringen müßte. — Hat also der Artikel schon die parteiische Vorliebe für den Eisenbahnzug, den zur Zeit noch die Kasseler Commission alleinig bearbeitet, erkennen lassen; so offenbart sie sich noch mehr durch die ihn nicht verlassende Hoffnung, daß troz des Kampfes, welchen es durch die Anhänger der Fuldaer Richtung in der Ständeversammlung absetzen würde, dennoch die durch die Regierung proponirt werdende Bahn den Sieg davon tragen werde. Abgesehen davon, daß es wohl schon manchmal vorgekommen ist, daß nach erlangter besserer Ueberzeugung sich die Ansicht der Staatsregierung geändert hat; so dürfte der Artikel wohl, im Falle er vielleicht die Anhänger der Fuldaischen Richtung nur auf die Provinzen Fulda und Hanau beschränken sollte,

von der Annahme eines zu sehr an der altvaterländischen Scholle klebenden Geistes der Landesdeputirten ausgehen. Denn es ist einleuchtend, daß von einem über Marburg und Gießen geführten Eisenbahnzuge fünf Sechstel des gesammten Kurstaates, abgesehen von dem größten Nachtheile, auch nicht den mindesten Vortheil hätte, somit nicht allein außer zwei ganzen Provinzen die getrennt liegenden Schaumburger und Schmalkalder Landestheile, sondern auch selbst Niederhessen in seinem größeren Theile. Schon darum, um die Gefahr einer Maßregel, die dem ganzen Lande von unberechenbarem Unglück für die ganze Zukunft werden könnte, dürfte es rathsam seyn, zu Realisirung der Eisenbahnen in Kurhessen anstatt Baue auf Staatskosten lieber von einem Bau auf Actien *) unter gewisser, wenn etwa nöthiger Beihülfe des Staates ausgehen zu wollen. Hat ja doch selbst das Königreich Preußen bei der Menge seiner zu Stande gekommenen Eisenbahnen immer noch an diesem, durch seine Gesetzgebung normirten, Systeme festgehalten. Wird es daher auch durch diesen Staat für den Bau seines Theils des Thüringer Eisenbahn-Tracts adoptirt werden, und bedenkt man, daß die mitbetheiligten Herzogthümer Gotha und Weimar ebenfalls dieser Weise folgen wollen; so dürfte es auch schon der Einheit des ganzen Planes halber Seitens des Kurstaats am gerathensten erscheinen, derselben Ansicht beizustimmen **) und sich nicht durch das Beispiel Darmstadts irre machen zu lassen, welches ja den Bau seiner Eisenbahn auf Staatskosten nach Anwendung von unsäglicher Mühe bei seinen Kammern doch nur mit 24 gegen 23 Stimmen, zum Theil auch nur darum durchsetzen konnte, weil namentlich die Gießener Bahn eine unnatürliche, sich mithin niemals rentirende Strecke ist, und weil man der schönen Gelegenheit, den Vortheil eines sich hingebenden Bruderstaates an sich zu bringen, ein Opfer bringen mußte. ***)

Neueste Nachrichten.

Paris, 30. Oct. General **Friant** ist zum Adjutanten des Königs ernannt worden. — Der Chevalier **Raffo**, Minister und Secretär des Bey von Tunis, ist hier angekommen; man sagt, er sey mit einer Mission bei der französischen Regierung beauftragt. — Seit sechs Monaten wird von Zeit zu Zeit versichert, Graf **Pontois**, französischer Botschafter bei der Pforte, werde an seinen Posten abgehen; er ist aber noch immer zu Paris; jetzt heißt es, Guizot habe die Absicht, Hrn. v. **Bourqueney**, der in diesem Augenblick als Geschäftsträger zu Konstantinopel weilt, zum Botschafter ernennen zu lassen.

— Das Vaudevilletheater, dessen Direction dem Hrn. **Ancelot** auf neun Jahre bewilligt worden ist, wurde gestern unter der neuen Leitung mit einer gewissen Feierlichkeit eröffnet.

— Hr. **Olozaga**, der sich seit mehreren Tagen hier befindet, ist bisher nur von dem spanischen Geschäftsträger empfangen worden. Er erwartet Depeschen von Madrid.

— Heute ist großes Cabinetsconseil in den Tuilerien; man wird die Zollvereinfrage behandeln. — Hr. **Fulchiron** hatte gestern eine Besprechung mit dem Minister **Duchatel**. Die Deputirten-Coalition hat ihre Sitzungen suspendirt.

— Heute wird Marschall **Oudinot** als Gouverneur der Invaliden installirt.

Madrid, 23. Oct. General **Alcala**, zum General-Capitän auf den Philippinischen Inseln ernannt, ist nach Cadix abgereist, woselbst er sich an Bord der Fregatte Esperanza einschiffen wird. Es begleitet ihn General **Crespo**, der zweite Commandant der gedachten Colonie.

London, 28. Oct. 3pCt. Stocks 93⅞. — 5pCt. Span. 18½. — 2½pCt. Holl. 52⅜.

— Man hat Nachrichten aus Neuyork vom 3. Oct.; der Stand der Dinge in Canada war beruhigender geworden.

— Die Specialcommission zu Stafford, welche über die Anstifter und Theilnehmer der jüngsten Unruhen in den Fabrikbezirken richtet, hat 84 Individuen zur Deportation verurtheilt, worunter 11 auf Lebenszeit, 13 auf 21 Jahre, 25 auf 15 und 22 auf 10 Jahre. — Ueber 300 anderer Arbeiter sind zu längerer oder kürzerer Einsperrung condemnirt worden.

— Der **Morning-Herald** verbreitet das ganz unglaubhafte Gerücht, der König der Franzosen wolle dem Thron entsagen zu Gunsten des Herzogs von Nemours.

— Die Rabbinatswahl zu Berlin, deren Resultat so lange zweifelhaft war, hat nun eine günstige Erledigung gefunden. Dr. Zach. Frankel in Dresden hat die auf ihn gefallene Wahl als Oberrabbiner nunmehr, nach zuverlässiger Mittheilung, bestimmt angenommen.

— Bei der gegenwärtigen Erleichterung unserer Censurverhältnisse vernehmen wir, daß es auch wieder erlaubt seyn soll, die bisher in **Berlin** theilweise verbotenen französischen Blätter an öffentlichen Orten auszulegen.

— Schon lange hat sich in **Berlin** keine so allgemeine Entrüstung gegen eine Unthat kund gethan, als bei dem vor einigen Tagen in unserer Hauptstadt verübten Verbrechen, bei welchem eine Wirthschafterin die zwölfjährige Tochter eines alten Wittwers so bestialisch züchtigte, daß in dessen Folgen das unschuldige Mädchen bald darauf sein junges Leben endete. Bei der Wegführung der Verbrecherin in das Gefängniß wollte das zusammengelaufene Volk an jener schon die gerechte Strafe ausüben, was aber durch die vorsichtige Polizei verhindert wurde. — Der Maler **Lessing** war in Berlin einige Tage und ist heute Morgen wieder nach Düsseldorf geeilt. Sein auf der hiesigen Ausstellung befindliches Bild: „Huß zu Kostnitz" soll der Graf Raczinski an sich gekauft haben.

— **Lang's** Memoiren sind im Königreich Bayern mit Beschlag belegt.

— Auch die Stadt **Leipzig** sollte dieses Jahr vom Feuer nicht verschont bleiben. In der Nacht vom 30. Oct. bald nach 1 Uhr entstand Feuerlärm, und trotz der kräftigsten Hülfe brannte das der Stadt zugehörige große Mühlenetablissement, die sogenannte Angermühle, auf der Frankfurter Straße völlig nieder.

— Das Comite, welches in **Hamburg** Geldbeiträge für die Abgebrannten in Camenz eingesammelt hat, zeigt unter dem 26. d. M. den Schluß der Sammlung an. Der Gesammtertrag an Geld und Kleidungsstücken ist mit dem geringen Kostenaufwande von 46 Mark 8 Sch. Crt. nach Camenz befördert worden, so daß im Ganzen netto 9638 Mark Crt. von hier remittirt werden konnten.

— Im **Mombacher** Walde, unweit **Biebrich**, wurde unlängst der entseelte Körper eines Mannes gefunden, in welchem man die Person des Mathematikers Sch...... erkannte, der sich die Sommermonate hindurch im Gasthause zum Bären in Kastel aufgehalten, um die Ausführung einer von ihm erfundenen Schleppmaschine zu leiten, wozu das Gerüst unweit der Rheinbrücke längere Zeit vor Anker lag. Der Kummer über den übeln Erfolg der von ihm angestellten Versuche, die man als gänzlich gescheitert betrachten kann, scheint ihn zu dem Entschlusse gebracht zu haben, sein Leben selbst zu endigen. Der Unglückliche wird um so mehr bedauert, da er als mathematischer Schriftsteller und Lehrer rühmlichst bekannt war. Von der Unfehlbarkeit seiner, freilich nur auf dem Wege mathematischer Berechnungen gemachten, Entdeckung, die Dampfkraft mit überwiegendem Vortheil durch thierische Kräfte ersetzen zu können, soll er jedoch bis zu den letzten Tagen seines Lebens überzeugt geblieben seyn.

Taunus-Eisenbahn.

Im Monat October l. J. wurden auf der Taunus-Eisenbahn 67,286 Personen befördert. Die Geldeinnahme während dieser Zeit betrug 41,322 fl. 22 kr.

Frankfurt a. M., den 1. November 1842.

In Auftrag des Verwaltungsraths,
der Director der Taunus-Eisenbahn:
Beil.

*) Man sehe das eigene Werk: Eisenbahnen als Staats- und Gesellschaftsunternehmungen von M. Arzberger, Gotha 1842, welches Seite 57 das fragliche System völlig durchdacht, selbst musterhaft ausgibt.

**) Man bedenke den vielköpfigen Verwaltungs-Organismus, welcher sich für eine durch so vieler Herren Länder gehende Bahn, im Falle sie nicht von demselben Systeme ausgegangen, bilden würde.

***) Wie ja die vielfältigen Aeußerungen in den nun gedruckt vorliegenden Kammern hinlänglich beweisen.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

[4041] Da sich auf die am 9. August d. J. ergangene Edictalladung Niemand angemeldet hat, welcher an die auf den Namen der Wittwe des verstorbenen hiesigen Bürgers und Ausruiegegenschreibers Ludwig Carl Kühn, Carolina Elisabetha, geb. Fritz, ausgestellte und in Verlust gerathene pfandamtliche Schuldverschreibung Nr. 936 — d d 1. Febr. 1828 — de fl. 300, Rechte und Ansprüche geltend gemacht hätte, so wird nunmehr gedachte pfandamtliche Schuldverschreibung dem in der erwähnten Ladung enthaltenen Präjudiz gemäß ihrem ganzen Inhalt und Wirkung nach hierdurch für erloschen erklärt.

Frankfurt a. M., den 17. October 1842.

Stadt-Amt. I.

[4037] Nachträglich wird zu der auf Montag den 21. November, Morgens 10 Uhr, nach Wallrabenstein ausgeschriebenen Versteigerung des Hofguts der Schultheiß Habel Wittwe und Erben noch bekannt gemacht, daß die einzelnen Grundstücke großentheils in den besten Lagen der überhaupt fruchtbaren Gemarkung von Wallrabenstein sich befinden, und die Gemeinde daselbst nicht nur schuldenfrei, sondern auch durch den Besitz bedeutender Allmenden sehr wohlstehend ist, und ihren Gliedern durch deren Antheil an den Gemeindenutzungen große Vortheile darbietet.

Idstein, den 25. October 1842.

Herzogl. Nass. Landoberschultheißerei des Amts Idstein.

Kröber.

[4027] Ehegerichtliche Vorladung an den Lakierer Heinrich Friedrich Schreiber von Stuttgart.

Nachdem bei dem ehegerichtlichen Senate des K. Württembergischen Obertribunals zu Stuttgart die Ehefrau des abwesenden Lakierers Heinrich Friedrich Schreiber von Stuttgart, Charlotte, geb. Staudenmaier von da, um Erkennung des Ehescheidungs-Prozesses gegen ihren Ehemann gebeten hat, und ihrem Gesuche entsprochen, auch zur Verhandlung dieser Ehescheidungsklage

Donnerstag der 20. April 1843

bestimmt worden ist, so wird hiermit nicht nur der genannte Lakierer Heinrich Friedrich Schreiber von Stuttgart, sondern es werden auch seine Verwandte und Freunde, welche ihn etwa im Rechte zu vertreten gesonnen seyn sollten, peremtorisch vorgeladen, an dem gedachten Tage, wobei ihnen 8 Wochen für den ersten, 8 Wochen für den zweiten, und 8 Wochen für den dritten Termin anberaumt werden, vor dem ehegerichtlichen Senate des K. Obertribunals dahier zu erscheinen, die Klage der Ehefrau anzuhören, darauf die Einwendungen in rechtlicher Ordnung vorzutragen und sich des oberrichterlichen Erkenntnisses zu gewärtigen, indem, der Beklagte erscheine an dem gedachten Tage, oder nicht, in dieser Sache ergehen wird, was Rechtens ist.

Stuttgart, den 10. October 1842.

Schott.

vdt. Bolley.

[3483] Edictalladung.

Bei der im Jahre 1838 geschehenen Wiederbelehnung der Curtze'schen Familie zu Corbach ꝛc. mit dem von dem hiesigen Fürstlichen Lehnhofe relevirenden Lehn war dem dermaligen Lehnsältesten aufgegeben, darüber glaubhafte Beurkundung beizubringen, daß der zu der genannten Familie gehörende, und vor mehreren Jahren verstorbene K. Niederländische Schiffs-Capitain Georg Friedrich Christian Curtze (Coertzen) außer seinem Sohne, dem Schiffslieutenant J. F. A. Curtze (Coertzen) keine männliche lehnserbfähige Descendenten hinterlassen habe.

Da diese Auflage bisher unbefolgt geblieben ist, so werden nunmehr alle männliche lehnserbfähige Nachkommen des genannten K. Niederländischen Schiffs-Capitains Georg Friedrich Christian Curtze, welche außer dessen Sohne, dem Schiffslieutenant J. F. A. Curtze, etwa noch am Leben sind, hierdurch aufgefordert, sich um so gewisser binnen

6 Monaten

a dato als solche durch glaubhafte Zeugnisse bei Uns zu legitimiren, als widrigens sie mit ihren Rechten auf das fragliche Lehn für immer ausgeschlossen werden sollen.

Arolsen, den 28. Juli 1842.

Fürstl. Waldeckische Regierung und Lehnhof.

Varnhagen.

[3976] Da sich in der Nachlassenschaft der verstorbenen Wittwe des Musikus Joseph Kollmann in Fulda eine Vermögensunzulänglichkeit als wahrscheinlich herausgestellt hat, so werden alle Diejenigen, welche an die erwähnte Verlassenschaft Ansprüche zu machen gedenken, aufgefordert, im Termine

den 14. November l. J.,
Morgens 10 Uhr,

entweder selbst oder durch hinlänglich legitimirte Stellvertreter jene Ansprüche bei unterzeichnetem Gerichte unter Vorlegung der allenfalls vorhandenen Urkunden anzuzeigen und zu begründen.

Zugleich soll in diesem Termine die Güte unter den Gläubigern Behufs Abwendung eines förmlichen Concurses versucht, und die Nichterscheinenden dem Beschlusse der Mehrheit beitretend erachtet werden.

Fulda, am 14. October 1842.

Kurfürstliches Landgericht.

Schruch.

vt. Winter v. A.

[4002] Edictalladung.

Forderungen jeglicher Art an den überschuldeten geringen Vermögensnachlaß der Wb. des Johann Gourgé zu Kiedrich, über welchen rechtskräftig der Concursproceß erkannt worden ist, sind bei Meidung des von selbst eintretenden Rechtsnachtheils des Ausschlusses auf

Donnerstag den 24. November d. J.,
Morgens 9 Uhr,

dahier zu liquidiren.

Eltville, am 13. October 1842.

Herz. Nass. Amt.
Ibl.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 1. Nov. Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr.	Geld.
Oestreich	Metalliq. Obligat.	5	—	110
	ditto ditto	4	—	101 1/4
	ditto ditto	3	—	78
	Bank-Action		—	1962
	fl. 250 Loos b. Roth.		—	111 1/2
	fl. 500 „ ditto		—	143 1/8
	Bethmann. Obligat.	4	—	100 3/4
	ditto ditto	4 1/2	—	103 3/4
Preussen	Staatsschuldschein	3 1/2	103 5/8	—
	Prämienscheine		—	89 1/2
Baiern	Obligationen	3 1/2	—	100 1/8
"	Obligationen	3 1/2	—	102 3/8
Frankfurt	Eisenbahnact.		387 1/4	387
	Obligat.	4	—	101 1/2
Baden	fl. 50 Loos b. Goll & S.		—	123 1/2
	fl. 50 Loose v. 1840.		—	49 1/8
"	Obligationen	3 1/2	96 5/8	—
Darmstadt	fl. 50 Loose		—	61 3/4
	fl. 25 ditto		—	26 3/4
Nassau	Obligat. b. Rothsch.	3 1/2	96 1/4	—
	fl. 25 Loose		—	23 7/8
Holland	Integrale	2 1/2	51 5/16	51 1/4
Spanien	Activsch incl. 4 Cp.	5	17 7/8	17 5/8
Polen	fl. 300 Lott. Loos Rth.		—	81 1/8
	ditto à fl. 500		—	83 3/8

Wechsel-Cours.

Den 1. Nov.		Papr.	Geld.
Amsterdam	k.S.	136 1/4	—
ditto	2M.	135 3/4	—
Antwerpen	k.S.	—	—
ditto	2M.	—	—
Augsburg	k.S.	—	100 1/4
ditto	2M.	—	—
Berlin	k.S.	104 3/4	—
ditto	2M.	—	—
Bremen	k.S.	107 3/4	—
ditto	2M.	—	—
Hamburg	k.S.	—	146 1/4
ditto	2M.	—	145 3/8
Leipzig	k.S.	104 3/4	—
do. in d. Messe		—	—
London	k.S.	150 1/8	—
ditto	2M.	—	149 1/8
Lyon	k.S.	78 1/8	—
ditto	2M.	—	—
Paris	k.S.	78 1/8	—
ditto	3M.	77 3/8	—
Wien 20 kr.	k.S.	—	101 1/4
ditto	3M.	100 1/2	100 1/4
Disconto		3 3/4	—

Cours der Geldsorten.

Den 1. Nov.

Gold.	fl.	kr.	Silber	fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	2	Gold al Marco	373	—
Friedrichsd'or	9	35 1/2	Laubthl., ganze	2	43
Holl. 10 fl. Stücke	9	50 1/2	Preuss. Thaler	1	44 7/8
Rand-Ducaten	5	32	5 Frankenthaler	2	20
20 Francsstücke	9	22	Hochhaltig Silb.	24	20
Engl. Souverains	11	48	Gering u mitteln.	24	12

Auswärtiger Cours.

Wien, 28. Oct.	
5pCt Metalliq.	108 15/16
4 — ditto	100 1/4
3 — neue	76 7/8
Actien	1623
fl. 250 Loose	110 1/2
fl. 500 Loose	142 3/8

London, 28. Oct.	
3pCt. Stocks e. c.	93 7/8
2 1/2 — Holländ.	52 1/2
5 — Sp. Activ	18 1/4
3 — Portugies.	32
5 — Ardoins	—

Amsterdam, 29. Oct.	
2 1/2 pCt. Integrale	52 5/16
Kansbill.	—
Restant.	—
4 — R. Insc.	88 3/8
5 — Span. Act.	16 1/16

Paris, 29. Oct.	
5pCt. Rente ex C.	118 56
3 — ditto	79 90
5 — Activschld.	22 1/2
Passivsch.	—
5 — Neapol.	—

A. Sulzbach, beeid. Mackler.

Nro. 303. — Donnerstag — — 3. November — 1842.





Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankfurt, 1. November.

Seine Majestät der König von Preußen haben Hohen Senat dieser freien Stadt mittelst Allerhöchsten Schreibens vom 6. d. M. von der am 5. desselben Monats zu Berlin vollzogenen feierlichen Vermählung Ihrer königlichen Hoheit der durchlauchtigsten Prinzessin Friederike Franziska Auguste Maria Hedwig von Preußen mit Seiner königlichen Hoheit dem Kronprinzen Maximilian Joseph von Bayern benachrichtigt.

Frankfurt, 2. November.

Lobrede auf das Ministerium Guizot.

Der Umstand, daß ein Cabinet zwei Jahre lebt und noch fortdauert, ist in Frankreich ungewöhnlich genug, um besonderes Aufsehen zu machen. Die conservativen Organe haben darum den 29. October, als der dem Ministerium Guizot den Namen gibt, nicht vorübergehen lassen, ohne den Staatsmännern ihrer Partei Weihrauch zu streuen. Geschähe dieß nur immer mit treuer Beachtung der Wahrheit! Man kann dem Ministerium vom 29. October Rühmliches genug nachsagen, um auch ohne Scheu seine Schwächen berühren zu dürfen, zumal da solche mehr in der Stimmung der Kammern, in dem Mangel an Voraussicht, in der irre geleiteten Meinung, als in entschiedenen Fehlgriffen zu Tage kommen. Wenn der Moniteur Parisien in seinem Glückwunschartikel die Thatsache voranstellt: Das Cabinet vom 29. October ist nun zwei Jahre an der Spitze der Geschäfte: bis jetzt ist (seit 1830) kein Ministerium so alt geworden; — so hätte er gleich hinzufügen müssen, daß die seltene Erscheinung nur möglich wurde, weil Guizot für angemessen hielt, ein Votum der Kammer, das er bekämpfen mußte, auf die Gefahr, ja mit der Gewißheit, die Majorität gegen sich zu haben, sonach resigniren zu müssen, nachgebend hinzunehmen. Statt eines freien Geständnisses, das sich genügend motiviren ließ, findet man die Phrase: „Das Cabinet ist unter den schwierigsten Umständen drei Sessionen über am Ruder geblieben. Niemals hat ihm die Unterstützung der Kammer gefehlt; eine feste und getreue Majorität hat sich allen seinen Handlungen gesellt, hat seine Politik sanctionirt und ihm den Charakter von Stärke und Ansehen verliehen, der allein einer Regierung erlaubt, die Angelegenheiten des Landes mit Erfolg zu leiten." Als wenn nicht die treue Majorität, indem sie dem Durchsuchungsrecht feindlich entgegen trat, das Cabinet zu dem Aeußersten, was einer Verwaltung angemuthet werden kann, zur Versagung der Ratification eines nach allen Formen verbindlich abgeschlossenen Staatsvertrags, genöthigt hätte! — Die Debats sind umsichtig genug, diesen wunden Fleck bei ihrer Verherrlichung des Cabinets Guizot gar nicht zu berühren. Nachdem sie in ihrer neusten Nummer einen heftigen Artikel über die „Verfolgung der katholischen Kirche in Rußland" (es ist schon der vierte!) gegeben, widmen sie ihren Freunden — den conservativen Ministern — Worte des Danks und der Aufmunterung. Zuerst wird der schwierigen Verhältnisse gedacht, unter welchen Guizot im October 1840 ein Cabinet zu bilden und zur Dauer zu befähigen hatte. „Es war damals, so zu sagen, alles neu herzustellen: in der Kammer eine Majorität, im Lande eine Partei der Ordnung, vertrauend auf sich selbst; nach Außen hin eine Politik, wenn auch ohne Allianzen, doch gegründet auf Frieden und gegenseitiges Wohlwollen. Noch nie hatte früher ein Ministerium eine durch numerische Stärke, Erbitterung, und Talent so furchtbare Opposition sich gegenüber. Auch erinnert man sich, unter welchen Auspicien das Cabinet vom 29. October ins Leben kam. Dem unpopulären Chef der neuen Verwaltung wurde von allen Seiten vorausgesagt, er werde sich nicht lange halten können; das Cabinet, nur geduldet, werde sich nach Verlauf einiger Monate auflösen, falls es nicht schon früher unter den Streichen der Kammer und der öffentlichen Meinung erliege. Heute muß sich die Opposition bequemen, zu gestehen, daß sie nicht glücklich ist im Prophezeihen. Das Ministerium, dem sie die Lebenskraft abgesprochen, befindet sich nach zwei Jahren Dauer noch in ungeschwächtem Daseyn, nachdem es zwei große Crisen durchgemacht, — die Wahlcrise und die gleich darauf durch den Tod des Herzogs von Orleans eingetretene. Es hat seinen Namen verknüpft mit zwei hochwichtigen Gesetzen: dem über die Befestigung der Hauptstadt und dem zur Anordnung der Regentschaft. Es hat auch von den Kammern das so lange verzögerte Votum für die Eisenbahnlinien erlangt. Unsere Verhältnisse mit Europa hat das Ministerium vom 29. October auf einen freundschaftlichen Fuß hergestellt, während Frankreich im Innern einer sichern Ruhe sich erfreut, wie man sie seit zwölf Jahren nicht kannte. Unter den Ursachen, welche dem Cabinet, so vielen Feinden zum Trotz, Dauer verliehen haben, steht in erster Reihe die vollkommene Eintracht seiner Glieder. Laßt uns die Wahrheit sagen: Die ministeriellen Crisen brechen wohl aus in den Kammern, aber sie bilden sich meist im Innern der Cabinette selbst. Die Opposition weiß das recht gut. Erfahrung hat sie belehrt, daß man kein Cabinet stürzen kann, das nicht zuvor schon durch innern Zwiespalt halb aufgelöst ist. Auch richten die Parteichefs ihre Operationen auf diesen Punkt hin: man reizt den Stolz, der sich nie hoch genug gestellt glaubt, und hetzt die Rivale auf einander; die Rednerbühne vollendet dann, was die Intrigue angefangen hat. So ist es oft geschehen, daß die Kammer aufwachte, ganz erstaunt, daß sie ein Ministerium gesprengt hatte. Dieser Tactik hat sich das Cabinet vom 29. October nicht bloß gegeben. Nach zwei Jahren ist es noch so einig, wie am Tage seines Entstehens." — So viel von der Vergangen-

heit. In Bezug auf die Zukunft ist das conservative Organ nicht ohne Besorgniß, aber doch auch nicht ohne Hoffnung. Nicht alle Schwierigkeiten sind überwunden, ja es zeigen sich deren täglich neue — wie grade jetzt die allgemeine Aufregung der industriellen Mächte gegen den Zollverein mit Belgien, der nicht durchzusetzen ist, weil die materiellen Interessen selbst nicht durch politische Vortheile zu beschwichtigen sind; — das Ministerium vom 29. October hat viele Gegner — erklärte und geheime — und die Kammer kann sich sogar durch die Ruhe, die im Lande herrscht, verleiten lassen, die Langeweile zu unterbrechen durch ein Gewitter. Also sind für die nächste Session — wie herkömmlich — lebhafte Debatten, ernste Wortkämpfe zu erwarten. Was aber auch geschehen mag, das Cabinet vom 29. October 1840 wird durch bewältigte Schwierigkeiten, Dauer seines Waltens, Eintracht seiner Glieder, einen würdigen Platz einnehmen in der Geschichte der Julirevolution. —

Wählerstatistik in Frankreich.

Es ist ein Tableau erschienen zur Vergleichung der Wahlen von 1842 mit den frühern. Im Juli 1831 waren 166,583 Wähler auf den Listen eingeschrieben; im Juni 1834 war die Zahl der Wähler nur auf 171,015 gestiegen, 1837 im November dagegen auf 198,836, 1839 im März auf 201,271, und 1842 im Juli auf 220,040. — Es ergibt sich aus diesen Zahlen, daß die Wählerkörperschaft einem so raschen als bedeutungsvollen Gesetz des Fortschreitens gehorcht. Sie hat von 1831 bis 1842 um 53,000 Individuen zugenommen, was sich, da die Qualification vom Census abhängt, allein aus dem steigenden Wohlstand im Lande erklärt. Die active Theilnahme an den Wahlen zeigte sich, wie folgt: 1831 stimmten 125,000 Wähler, 1834 nur 4000 mehr, 1837 waren es 151,000, 1839 164,000, 1842 173,000. Der öffentliche Geist hat sich nach demselben Gesetz entwickelt, wie der Reichthum der Nation.

Wien, 29. Oct. 5pCt. Metall. 108⅜. — 4pCt. 100⅜. — 3pCt 76⅜. — Bankact. 1623. — 250fl. Loose 110⅜. — 500fl. Loose 142⅜.

Berlin, 30. Oct Die Preußische Staatszeitung berichtet über die Sitzung der ständischen Ausschüsse vom 24. Oct.

Die heutige Sitzung war zur freien Discussion über die am 22. d. M. bereits besprochene Frage bestimmt: „Ob die Ausführung eines umfassenden Eisenbahnsystems, wie dasselbe in der deßfallsigen Denkschrift näher dargelegt ist, als ein wahres Bedürfniß des Landes anerkannt werde." Vor dem Beginn dieser Discussion bemerkte der vorsitzende Minister, wie bei dem stattgehabten namentlichen Aufrufe in letzter Sitzung zwar fast nur bejahende Aeußerungen vernommen seyen, sich jedoch der Wunsch dargelegt habe, daß der Flußschifffahrt und den Chausseen auch fernerweit eine besondere und eine um so mehr ausgedehnte Rücksicht gewährt werden möge, als eben die Eisenbahnlinien das Bedürfniß dieser Communicationsmittel um so entschiedener herausstellten. Diese Ansicht sey vollständig die seinige, so wie die der Verwaltung. — Schon bisher seyen zu diesem Zwecke außer den dazu etatsmäßig bestimmten Summen stets bedeutende, außerordentliche Mittel verwandt, und es werde auch fernerweit die Verwendung nicht in einem verminderten Maße stattfinden. Wenn inzwischen auch Wünsche sowohl auf Erweiterung als auf Beschränkung der vorgeschlagenen Eisenbahnverbindungen laut geworden wären, so könne hierauf nur bemerkt werden, daß jene Vorschläge nur die Grundzüge enthielten, nach welchen die großen Interessen der Gesammtheit gefördert werden sollten, denen allerdings einzelne Interessen sich würden unterordnen müssen, wie dieß bei einem so außerordentlichen Uebergange des Verkehrs nicht anders möglich sey Es erweise sich indeß durch die Erfahrung, daß die Chausseen, die mit den Eisenbahnen parallel laufen, keine bedeutend geringere Einnahme erzielt hätten, was sich auch in andern Ländern bestätigt habe und den Beweis darlege, welchen Einfluß das Eisenbahnwesen auf den Verkehr überhaupt ausübe. Die demnächst begonnene Discussion entwickelte sich mit besonderer Lebhaftigkeit und wurde mit dieser bis zum Schlusse fortgeführt. Es ergab dieselbe, daß der größte Theil der Versammlung dem in der Denkschrift enthaltenen Vorschlage der Anlage eines großen Eisenbahnnetzes seinen ganzen Beifall schenkte, und wenn auch mannigfache Ansichten über die Art der Ausführung sich darlegten, so wie nicht minder mannigfache besondere Wünsche laut wurden, so gab die Discussion doch genügend zu erkennen, wie fast alle Mitglieder lebendig davon ergriffen waren, daß die Ausführung einer so großartigen Maßregel nicht nur wünschenswerth, nicht nur Bedürfniß sey, daß sie vielmehr in der Stellung Preußens liege und von dieser geboten werde, und daß Preußen auf der betretenen und eifrig verfolgten Bahn des Fortschrittes nicht allein stillstehen, es vielmehr zurückschreiten würde, wenn es ein solches Unternehmen nicht begönne und mit Kraft durchführte. Einige Mitglieder der Versammlung theilten diese Ansichten nicht ganz, sie trugen Bedenken vor, die sich gegen ein so großartiges Unternehmen, abgesehen von der allgemeinen Nützlichkeit, aufstellen ließen, und beschäftigte sich die Versammlung mit Ernst und Eifer, alle Vorträge für und wider auf das Sorgsamste zu erwägen. Diese Bedenken bezogen sich besonders auf die großen Opfer, die gebracht werden müßten, ohne daß Erfolge eines Eisenbahnnetzes sich durch Erfahrungen festgestellt hätten, die mindestens in Deutschland noch nicht vorlägen. Der Vortheil in commercieller Beziehung berühre nur die Hauptlinien, und beruhe die Rückwirkung auf die anderen Landestheile nur auf Hoffnungen, deren Erfüllung nicht garantirt werden könne. Allgemeine Verwendungen müßten auch dem ganzen Staatsverbande zu Gute kommen, und das sey nicht zu erwarten. Die Wirkung eines Eisenbahnnetzes in commercieller Beziehung werde danach nur eine theilweise seyn; auch in militärischer Rücksicht wäre nur ein bedingter Nutzen zu erwarten, der politische allein könne als durchgreifend angenommen werden. Andererseits hielt man die Anlage von Bahnlinien von Osten nach Westen, von Süden nach Norden, als dem Bedürfniß vollkommen genügend und wollte alle Nebenbahnen dem Privatinteresse ohne Unterstützung Seitens des Staates anheimgeben, auch wurde bevorwortet, daß mit den Anlagen nicht weiter vorgeschritten werden möge, als dieß, ohne die übrigen Staatszwecke zu gefährden, mit den vorhandenen Mitteln möglich sey, und müsse jede Furcht vor neuen Belastungen gehoben werden. Es wurde ferner darauf aufmerksam gemacht, daß nicht zu erwarten stehe, daß alle Bahnen eine Rentabilität darlegen würden, namentlich sey eine solche in den geringer bevölkerten Landestheilen nicht zu erwarten, so daß man sich der Aufgabe nur mit Vorsicht zuwenden dürfe. Endlich wurde noch der unvollkommenen Industrie der kleinen Städte erwähnt und die Furcht ausgesprochen, daß diese bei der durch die Eisenbahnen wachsenden Concurrenz nicht würden bestehen können. Dem entgegen wurde jedoch angeführt, daß die Eisenbahnen das edelste Product der fortschreitenden Civilisation der Gegenwart seyen, und daß man mit Recht in der Versammlung den Ausspruch gemacht habe, daß der, der mit der Zeit nicht fortschreiten wolle, von ihr erfaßt, niedergeworfen und gestraft werde. Was von Einzelnen gelte, gelte auch von Staaten, denn alles Unglück, was die Völker je getroffen, habe seinen Grund nur darin, daß sie sich von den Fortschritten der Civilisation hätten überholen lassen. Die Eisenbahnen seyen das Mittel, alle civilisirte Völker zu einem Bunde und zur Wahrung ihrer gegenseitigen Rechte zu vereinigen. Der auf unvollkommene Industrie der kleinen Städte sich stützende Grund gegen die Eisenbahnen verdiene keine Beachtung, da die Allgemeinheit nichts verliere, wenn eine unvollkommene Industrie nicht bestehe und der Bessere sich bestreben werde, auch diese zur Ertragung der Concurrenz zu verbessern. Man müsse füglich fragen, was werden würde, wenn keine Eisenbahnen gebaut würden, der Staat stehe nicht für sich allein, er sey vielmehr gezwungen, sich dem anzuschließen, was in anderen Staaten geschehe, sonach ergebe sich die Anlage als eine Nothwendigkeit. Unter anderen Vortheilen wurde auch der zur Sprache gebracht, daß bei wohlfeilen Transportmitteln die Provinzen Sachsen und Westphalen die ganze Monarchie würden mit Salz versorgen können, ohne wie bisher einen Theil des Bedarfs aus dem Auslande beziehen zu dürfen, auch ein Beweis der Wohlthat der Eisenbahn-Verbindungen aus der allgemeinen Zuneigung für solche und aus der Entwicklung eines Associationsgeistes geschöpft, wie ihn Deutschland noch nie erlebt habe. Man wies ferner nach, wie die Eisenbahnlinien selbst auf Erweiterung der Wassertransportmittel hinwirkten, was sich nicht nur zwischen Magdeburg und Hamburg, durch die im Gange sich befindenden 7 Dampfschiffe, sondern auch durch die in Bezug auf die Weser errichtete Dampfschifffahrts-Gesellschaft darlege. Einheit des großen Vaterlandes erscheine als ein Hauptgrund für die Eisenbahnen, man müsse in der Gesellschaft für die Gesellschaft wirken, Räume und Zeit müßten überwunden werden, und für Preussen seyen Eisenbahnen nothwendig, denn der Verkehr ziehe dahin, wo diese bestehen. Was für den Staat gegen andere Staaten gelte, gelte für jede einzelne Provinz insbesondere, und es müsse demnach ein Eisenbahnnetz in der Ausdehnung geschaffen werden, wie dieß der Vorschlag beabsichtigte. Aber auch dem wissenschaftlichen Vorschreiten werde durch die Eisenbahnen weitere Bahn gebrochen; so lange Communication und Verkehr erschwert sey, sey die Verbreitung des Wissens und die gegenseitige Mittheilung beschränkt, und es müsse, damit Preußen in geistiger wie in materieller Beziehung fortschreite, das vom Gou-

vernement gebotene Mittel mit Dank erkannt werden. In Betreff der Bahnlinien sprachen sich mannigfache Wünsche aus, die sich auf Verbindung der Provinzen unter einander und die Verbindung mit anderen Staaten bezogen. Es konnte allerdings nur der Grundsatz festgehalten werden, die entferntesten Theile des Landes unter sich und mit dem Centrum zu verbinden, da ein Eingehen auf Concurrenz-Richtungen keine erschöpfende Resultate herbeiführen konnte, indem es zunächst vielfacher Vorarbeiten bedarf, um in dieser Rücksicht zu Beschlußnahmen zu gelangen. Alle derartigen Wünsche wurden indeß wohlwollend von dem vorsitzenden Minister aufgenommen, und sprach sich in der ganzen Versammlung das unbedingte Vertrauen zu der erprobten Einsicht der Verwaltung aus, daß dem Interesse des Landes auch in dieser Rücksicht werde vollkommen entsprochen werden. (Die Fassung der von Seiten des vorsitzenden Ministers hierauf vorgelegten Frage, sowie das Resultat der Abstimmung über dieselbe ist im gestrigen Blatte nach der Staatszeitung bereits mitgetheilt worden.)

Berlin, 26. Oct. (A. Z.) Nachdem die Berlin-Frankfurter Eisenbahn vor einigen Tagen eröffnet worden, sind die Actien derselben, die bisher einige Procent Agio zahlten, auf den Pariceurs zurückgegangen. Es trat ein solches Zurückgehen des Courses fast jedesmal ein, so oft die Eisenbahnen, auf welche die betreffenden Actien lauteten, eröffnet wurden — ein Beweis, daß die anfänglichen Resultate überall hinter den Erwartungen zurückblieben. Wie jedoch zu den Potsdamer, Anhaltischen und Magdeburger, so dürften späterhin auch zu den Frankfurter Actien die Speculanten zurückkehren, da dieses Unternehmen mit großer Umsicht und, was besonders anzuerkennen, ohne Heimlichthuerei und vornehme Ignorirung der öffentlichen Meinung geleitet wird. Diese bösen Eigenschaften sind es hauptsächlich, welche die Köln-Aachener und die Düsseldorf-Elberfelder Eisenbahnactien in solchen Verruf gebracht. Unsere Zeit will vor allen Dingen Offenheit und nur Vertrauen erzeugt wieder Vertrauen. Die Düsseldorf-Elberfelder Actien sind an der hiesigen Börse in einer einzigen Woche um 20 prCt. gefallen und dann wieder um 10 prC. gestiegen, und noch in diesem Augenblick sind sie in Parthien nur zur Hälfte ihres Nominalwerths verkäuflich.

Köln, 31. Oct. (Rh. Z.) Der Bürgermeister und Stadtrath der Gemeinde Köln, welcher die Petition hiesiger Bürger um freie Gemeindeverfassung aus Gründen nicht unterzeichnete, hat eine Eingabe an Se. Maj. den König gerichtet, des Inhalts: er wünsche dem Mißverständniß entgegenzutreten, als habe er durch Nichtunterzeichnung jener Petition sich gegen eine freiere Stellung der Gemeinden erklären wollen; er sehe sich daher veranlaßt, auszusprechen, daß seiner Ueberzeugung nach, die Wahl des Bürgermeisters und der Stadträthe, die Befreiung der Gemeinden von der gegenwärtigen Bevormundung, und endlich eine anständige Oeffentlichkeit der Verwaltung für die Rheinprovinz dringendes Bedürfniß sey. — Dieser Schritt des Magistrats ist wie überhaupt, so besonders auch darum sehr erfreulich, daß bei ihm das Princip der Gleichheit von Stadt und Land festgehalten und der Wunsch nach Oeffentlichkeit ausgesprochen worden ist.

München, 30 Oct. Briefe aus Hohenschwangau melden die am 26. Nachts erfolgte glückliche Ankunft des Kronprinzen und der Kronprinzessin.

Nürnberg, 29. Oct. Die Brandstätte an der Karlsbrücke, wo die gänzlich eingeäscherte Krötenmühle gestanden, bietet mit der emporragenden schwarzgebrannten Feuermauer, der man allein den Stillstand des wüthenden Elementes zu danken hat, einen schauerlichen Anblick. Jetzt erst vermag man die ganze Größe der Gefahr zu übersehen, welcher Nürnberg ausgesetzt war, sobald der Wind stärker geworden und eine andere Richtung genommen hätte. Hamburgs Schicksal und vielleicht noch ein Schlimmeres würde unserer armen Stadt bevorgestanden seyn. Gegenwärtig sieht man mehrere reußische Militärs in unsern Mauern, die den bayerischen Kriegsdienst erlernen, da bekanntlich das reußische Militär nach bayerischem Dienstreglement eingeübt seyn muß.

Augsburg, 31. Oct. In verflossener Nacht sind in dem eine Stunde von hier entlegenen Markte **Göggingen** drei Häuser und drei Scheunen abgebrannt. Man will wissen, das Feuer sey boshafter Weise gelegt worden.

Hanau, 31. Oct. (Mannh. J.) Da mit Nächstem die Landstände in Kassel zusammentreten, so wird bei uns die schon so lange schwebende Frage über die Anlage von Eisenbahnen baldige Lösung erhalten. Wie man hört und bereits gemeldet, sind die Commissarien von Frankfurt und Darmstadt bereits in Kassel eingetroffen, um die darauf bezüglichen Verträge abzuschließen. Ob solche bloß die Richtung über Marburg und Gießen betreffen, ist nicht bekannt, möchte aber anzunehmen seyn, da bei einer Bahnfolge über Fulda das Großherzogthum Hessen gar nicht berührt zu werden braucht. Sicherem Vernehmen nach soll von Seiten Preußens dem kurhessischen Hof sehr bestimmte und gegründete Ansichten über die Zweckmäßigkeit der Bahnanlage über Fulda zugegangen seyn; Ansichten, welche die Majorität der Landstände ebenfalls theilen sollen. — Nach den Elementen zu urtheilen, woraus die gewählten Landstände bestehen, möchte die Eisenbahnfrage eine sehr gründliche Beleuchtung zu bestehen haben, und namentlich eine genaue Abwägung der Landesinteressen dabei stattfinden.

Karlsruhe, 26. Oct. (A. Z.) Die Repressalien, welche der Kanton Aargau gegen die ihn betreffende badische Zollmaßregel ergriffen hat, stellen eine curiose Art von Vergeltung vor, nemlich eine solche, welche zunächst die aargauischen Kantonsangehörigen selber trifft. Indem Baden die Einfuhr einiger schweizerischen Absatzartikel längs der Grenze eines einzelnen Kantons beschränkte, schloß es sich nicht von dem Bezug dieser Artikel aus, da links und rechts von dem Kanton Aargau noch Schweiz genug übrig ist; der Kanton Aargau aber, indem er badische Ausfuhrartikel, welche er bisher als Bedarf bei sich einführte, nunmehr ausschließt, hat dafür keinen Ersatz, da die badische Grenze links und rechts von ihm noch weiter reicht, als eben bei seinen schweizerischen Nachbarn einzukaufen, welche dafür ihrerseits um so viel mehr aus dem Badischen herüberholen müssen. Die badische Zollverordnung nahm dem Kanton Aargau einen Theil seines Verkehrs weg, um dafür seine Nachbarn zu begünstigen; die aargauische Repressalie besteht nun darin, daß der Kanton von seinetwegen sich auch den andern Theil des Verkehrs wegnimmt, und zwar ebenfalls zu Gunsten seiner Nachbarn.

Schweiz.

Genf. Die Gesellschaft der „Freunde des Fortschritts", die man bereits entschlafen glaubte, taucht wieder auf; ihr Präsident, James Fazy, ladet dieselbe zu einer Versammlung ein, worin u. a. über einen Anschluß an die schweizerischen Bundesreformvereine berathen werden soll.

Niederlande.

Amsterdam, 30. Oct. (Effectensocietät.) Integr. 52½ à $\frac{1}{16}$. — Handelm. 136¾. — Ard. 15¼.

Belgien.

Brüssel, 30. Oct. Im „Commerce belge" liest man: Die Resultate der Conferenzen des Hrn. Olozaga mit dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten sollen befriedigend seyn. Wir wissen, daß wirklich die Grundlagen einer Handelsübereinkunft zwischen Spanien und Belgien festgestellt worden sind; aber wir müssen hinzufügen, daß man auf diese Uebereinkunft keine zu großen Hoffnungen gründen darf. Die Verbesserungen, die daraus für unsern Leinenhandel hervorgehen können, werden nicht erheblich seyn. Indeß ist ein günstiger Grundsatz aufgestellt worden; man muß sich auf die Zeit verlassen, um dessen Früchte zu erlangen.

Benachrichtigungen.

[4062] Subscription wird in allen Buchhandlungen angenommen auf die

neunte verbesserte und sehr vermehrte Auflage des

Conversations-Lexikon.

Vollständig in 15 Bänden oder 120 Lieferungen

zu dem Preise von

5 Ngr. = 4 gGr. = 18 Kr. Rh. = 15 Kr. C.-M.

Leipzig, bei F. A. Brockhaus.

Das erste Heft ist bereits erschienen und von allen Buchhandlungen zur Ansicht zu erhalten. Durch dasselbe wird man sich am besten von den bedeutenden Vermehrungen und Verbesserungen dieser neuen Auflage und von den äußern Vorzügen der elben hinsichtlich des Drucks und Papiers überzeugen können. Das ganze Werk wird in drei Jahren vollständig geliefert und monatlich werden in der Regel drei Hefte von 6—7 Bogen ausgegeben. Außer der Ausgabe in Heften auf schönem weißen Maschinenpapier erscheinen auch bandweise Ausgaben auf feinem Schreibpapier und extrafeinem Velinpapier zu dem Preise von 2 Thlr. und 3 Thlr. für den Band.

Rabatt kann auf die bemerkten Preise nicht in Anspruch genommen werden, aber alle Buchhandlungen sind von der Verlagshandlung in den Stand gesetzt, Subscribentensammlern auf 12 Exemplare ein dreizehntes Ex. gratis zu liefern.

[4064] Liebhabern eines soliden und billigen Spiels empfehle ich die Braunschweiger Lotterie, deren Hauptziehung den 21. November beginnt, und welche unter

13,000 Loosen 6000 Gewinne

von fl. 87,500, 52,000 bis abwärts von fl. 51 bietet.

Loose: ganze à fl. 50, ½ à 25, ¼ à fl. 12. 30, erläßt

Julius Stiebel, Hauptcollecteur in Frankfurt a. M.

[3899] Staats- und Standesherrliche Obligationen, Staats-Lotterie-Effecten, Eisenbahn-Actien, Coupons, werden ge- und verkauft, bei

J. N. Trier & Co., Haasengasse.

[3964] Zur anderweiten Verpachtung der mit dem 15. Mai 1843 pachtlos werdenden beiden Gastwirthschaften am Bade zu Nenndorf, auf 3 oder 6 Jahre, ist ferner Termin auf

den 12. November d. J.,
Morgens 10 Uhr,

und, für den Fall nicht annehmbarer Gebote, dritter Termin

den 13. December d. J.,
Morgens 10 Uhr,

im Marstalls-Gebäude zu Nenndorf anberaumt worden, wovon Pachtlustige mit Beziehung auf die Bekanntmachung vom 23. August d. J. benachrichtigt werden.

Cassel, am 13. October 1842.

Kurfürstliche Brunnen-Direction.

Hanstein. Knorr.

[4063] Ein werthvolles Bracelet ist gefunden und ander abgegeben worden. Die Eigenthümerin hat sich binnen 14 Tagen anzumelden.

Frankfurt a. M., den 1. November 1842.

Polizei-Amt.

[4004] **Edictalladung.**

Den Concurs über den Nachlaß der Wittwe des Andreas Weyrauch von Frankfurt betreffend.

Nachdem über den Nachlaß der Wittwe des Andreas Weyrauch, Elise, geb. Mahr, von Frankfurt a. M., der Concursproceß rechtskräftig erkannt worden ist, so werden alle Diejenigen, welche an diesem Nachlaß Forderungen zu machen haben, hierdurch aufgefordert, dieselben

Donnerstag den 24. November d. J.,
Vormittags 9 Uhr.

dahier anzumelden, unter dem Rechtsnachtheil des Ausschlusses von der vorhandenen Masse.

Wiesbaden, den 13. October 1842.

Herzogl. Nass. Amt.
Winter.



Taunus-Eisenbahn.

[4038]

Vom **1. November 1842** bis **28. Februar 1843** finden die Fahrten auf der Taunus-Eisenbahn nach folgenden Bestimmungen statt:

Von Frankfurt nach Castel (Mainz), Biebrich und Wiesbaden:

Täglich 8 Uhr Morgens
" 11 " "
" 2½ " Nachmittags
" 5 " Abends.

Von Castel (Mainz) nach Frankfurt:

Täglich 8 Uhr Morgens
" 11 " "
" 2½ " Nachmittags
" 5 " Abends.

Von Biebrich nach Castel u. Frankfurt:

Täglich 7½ Uhr Morgens
" 10½ " "
" 2 " Nachmittags
" 4½ " Abends.

Von Wiesbaden nach Biebrich, Castel und Frankfurt:

Täglich 7½ Uhr Morgens
" 10½ " "
" 2 " Nachmittags
" 4½ " Abends.

Von Castel nach Biebrich u. Wiesbaden:

Täglich 9¼ Uhr Morgens
" 12¼ " Mittags
" 3¾ " Nachmittags
" 6¼ " Abends.

Von Biebrich nach Wiesbaden:

Täglich 9¼ Uhr Morgens
" 12¼ " Mittags
" 3¾ " Nachmittags
" 6¼ " Abends.

Außer vorstehenden Fahrten findet noch folgende **Extra-Fahrt** statt:

Täglich: Von **Castel (Mainz)** nach **Wiesbaden** um **2½** Uhr Nachmittags.

Frankfurt a. M., im October 1842.

In Auftrag des Verwaltungsraths,
der Director der Taunus-Eisenbahn:
Beil.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Donnerstag (Beilage zu Nro. 303.) 3. November 1842.

Deutschland.

Berlin, 29. Oct. (L. A. Z.) Von den Verhandlungen, welche Hr. Rochussen hier zu betreiben beabsichtigt, verlautet im Publikum nichts; da dieselben sich jedenfalls auf Zollverhältnisse beziehen, so kann man, auch ohne das Nähere zu kennen, mit ziemlicher Gewißheit voraussagen, daß seine Bemühungen nicht mit außerordentlichem Erfolge gekrönt seyn dürften, da wohl Jedem die Verhältnisse Luxemburgs noch im frischen Andenken stehen, und die Art und Weise, wie früher hier die Zuckerfrage gelöst wurde, gegenwärtig nicht anwendbar seyn dürfte.

Leipzig, 1. Nov. Die L. Allg. Ztg. bringt folgende Anzeige: Die deutsche Presse hat sich wiederholentlich mit einem schriftstellerischen Versuche von mir und mit meiner Person in verschiedener Weise befaßt. Wenn ich es mir zur Ehre rechne, daß die deutschen Literaturzeitungen und die deutsche Kritik meinen Namen nicht unbeachtet ließen, wenn ich zugeben muß, daß meine Erinnerungen aus den Jahren 1837 — 1839 von den verschiedenartigsten Gesichtspunkten beurtheilt werden, wenn ich endlich selbst meine Persönlichkeit, insofern sie in Beziehung zu den Ereignissen auf der pyrenäischen Halbinsel steht, einer solchen Beurtheilung unterwerfe, so kann ich doch Ausfälle, wie sie neuerlich die Allgemeine Preßzeitung, der deutsche Courier und nach diesen andere Blätter gebracht haben, nicht wohl mit stoischem Gleichmuthe entgegen nehmen. Gleimuth beobachte ich gern Angesichts einer literarischen Besprechung; pöbelhafte Insinuationen aber überlasse ich so lange der öffentlichen Mißachtung allein, als es den Herren Verfassern solcher Artikel nicht gefallen wird, sich zu nennen und mir Gelegenheit zu geben, gegen Invectiven jene Weise anzuwenden, die in der französischen Presse schon lange üblich und allein geeignet ist, eine Form zu beseitigen, der man keine andere Logik entgegensetzen kann. Frankfurt a. M., 28. Oct. 1842. **Felix Lichnowsky.**

* **Frankfurt**, 2. Nov. Wir sind ermächtigt, nachstehende officielle Erklärung der Direction der allgemeinen deutschen Industrieausstellung in Mainz zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, wodurch die Correspondenz über den vorliegenden Streitpunkt als geschlossen anzusehen ist.

(**Die erste allgemeine deutsche Gewerbausstellung in Mainz.**) Die Entstehung der ersten allgem. deutschen Gewerbausstellung in Mainz ist in verschiedenen öffentlichen Blättern auf eine Weise zur Sprache gekommen, welche den Unterzeichneten die Pflicht auferlegt, durch eine einfache Darstellung des wahren Sachverhältnisses die hierüber verbreiteten, mehr oder weniger irrigen Ansichten zu berichtigen. Der großh. hess. Gewerbverein veranstaltete in den Jahren 1837 und 1839 zwei Ausstellungen, welche beide in Darmstadt gehalten wurden und sich lediglich auf die industriellen Erzeugnisse des Großherzogthums beschränkten. Auf einen von dem Vorstand der Localsection in Mainz in der Sitzung der vereinigten Ausschüsse vom 28. Juni 1841 gestellten Antrag, bei künftigen Gewerbausstellungen einen Wechsel zwischen den drei Provinzialhauptstädten des Landes stattfinden zu lassen, wurde beschlossen, daß die in Zeiträumen von je drei Jahren sich folgenden Gewerbausstellungen, außer in Darmstadt, auch in anderen geeigneten Städten des Großherzogthums gehalten werden können, und daß der Ort der Ausstellung jedesmal durch einen Beschluß der vereinigten Ausschüsse entschieden werden solle. Zu gleicher Zeit wurde Mainz für die nächste Ausstellung vaterländischer Gewerbserzeugnisse bestimmt und der Termin hierzu auf den Monat Juli 1842 festgesetzt. Diesem Beschlusse der vereinigten Ausschüsse gemäß, erließ der Präsident des großh. hess. Gewerbvereins eine öffentliche Bekanntmachung in Nr. 3 des Monatblattes des großh. Gewerbvereins, worin er die Industriellen des Großherzogthums zur Theilnahme an dieser Ausstellung einlud. Mittlerweile sprach sich in den wöchentlichen Versammlungen der Localsection des großh. Gewerbvereins in Mainz die Ansicht aus, daß es in mannigfacher Beziehung von Nutzen seyn würde, wenn die projectirte Gewerbausstellung — anstatt sich auf den Umfang des Großherzogthums Hessen zu beschränken — auch die industriellen Erzeugnisse der Nachbarstaaten in sich aufnehme. Diese Idee verbreitete sich nach und nach immer mehr; der Wunsch, die Industrie der **Rheinlande** überhaupt auf der bevorstehenden Gewerbausstellung vertreten zu sehen, sprach sich mehrfach in öffentlichen Blättern aus, in denen jedoch nicht immer von einer bloß rheinischen, sondern auch von einer noch weiter ausgedehnten Gewerbausstellung, nemlich einer Ausstellung der gewerblichen Erzeugnisse der **Zollvereinsstaaten** die Rede war. Die Idee einer, den Umfang des Großherzogthums Hessen überschreitenden Gewerbeausstellung fand bei dem Präsidenten des großh. hess. Gewerbvereins Unterstützung. Derselbe glaubte indessen, nicht eher officielle Schritte in dieser Sache thun zu dürfen, bevor nicht 1) auf dem Wege von Privaterkundigungen die Gewißheit einer genügenden Theilnahme auswärtiger Fabrikanten erlangt und 2) ein Local in Mainz ausfindig gemacht worden sey, welches sich zu einer größern, auch auf die industriellen Erzeugnisse des Auslandes erstreckenden Gewerbeausstellung, vollkommen eigne. Der Vorstand der Localsection in Mainz übernahm es hierauf, die zur Beantwortung beider Fragen erforderlichen Schritte zu thun, um demnächst, je nach dem Resultat seiner Erkundigungen, seine deßfallsigen Anträge an den großherzogl. hess. Gewerbverein zu richten. Derselbe erließ hierauf an eine große Zahl von Fabrikanten, nicht bloß der Rheinlande, sondern auch der übrigen Staaten des **Zollvereins**, ein Schreiben, worin er anfrug, ob sie bei einer derartig erweiterten Gewerbausstellung sich zu betheiligen willens seyen, worin er bemerkte, daß im bejahenden Fall officielle Einladungen von Seiten des Präsidenten des großherzogl. hess. Gewerbvereins erfolgen würden. Jene Privatanfragen des Vorstandes der Mainzer Localsection waren von dem besten Erfolge begleitet. Eine große Zahl der bedeutendsten und achtbarsten Fabrikanten hatte die Idee mit Wärme ergriffen und ihre Theilnahme für den Fall der Realisirung des projectirten Unternehmens zugesagt. In gleichem Sinne bemühte sich auch der Vorstand der Localsection in Darmstadt, indem auch dieser sich an eine große Anzahl auswärtiger Fabrikanten wendete. Durch dieses günstige Resultat gelangte man zur Ueberzeugung, daß das Bedürfniß größerer Ausstellungen in Wahrheit vorliege, und daß es lediglich einer Anregung bedürfe, um die deutschen Industriellen bei einem Unternehmen mitwirken zu sehen, welches in seinen Folgen von unberechenbarem Nutzen seyn mußte. — In Betreff des zu einer größern Ausstellung geeigneten Locals wendete sich der Vorstand der Mainzer Localsection, nachdem er sich in Gemeinschaft mit dem Secretär des großherzogl. Gewerbvereins überzeugt hatte, daß die von der städtischen Behörde zur Disposition gestellten Gebäude dem Zweck nicht entsprechen würden, vertrauungsvoll an die landesväterliche Gnade Sr. königl. Hoheit unseres allverehrten Großherzogs mit der unterthänigsten Bitte, daß Allerhöchstdieselben geruhen möchten, die Benutzung des großh. Palais in Mainz, (des deutschen Hauses) zu diesem Zwecke allergnädigst zu gestatten; worauf der Vorstand der Mainzer Localsection von der allerhöchsten Genehmigung jenes unterthänigsten Gesuches in Kenntniß gesetzt wurde. Nach dem nunmehr die beiden oben bemerkten Bedingungen ihre Erledigung gefunden hatten, richtete der Vorstand der Localsection von Mainz an den großh. hess. Gewerbverein den Antrag, die bereits ausgeschriebene vaterländische Gewerbausstellung in der Art zu modificiren, daß 1) in Berücksichtigung der im Monat Septbr. d. J. stattfindenden Versammlung der deutschen Naturforscher, die Ausstellung nicht im Monat Juli, sondern im September gehalten werde, und daß sich dieselbe 2) nicht blos auf die Erzeugnisse des vaterländischen Gewerbfleißes beschränken, sondern sich auf diejenigen des **Zollvereines** ausdehnen möchte. Dieser Antrag wurde in der Sitzung der vereinigten Ausschüsse vom 14. April berathen. — Da es indessen mittlerweile dem Präsidenten des großh. hess. Gewerbvereines zur Kenntniß gekommen war, daß bei der vorletzten Zollconferenz in München ein Antrag auf die Veranstaltung von Ausstellungen der Gewerbserzeugnisse der Zollvereinsstaaten geschehen sey, so sah sich derselbe bei Gelegenheit der Berathung dieses Gegenstandes veranlaßt,

dem Antrag des Vorstandes der Mainzer Localsection in der oben bemerkten Weise seine Unterstützung zu versagen, und schlug dagegen vor, bei der bevorstehenden Gewerbsausstellung in Mainz die industriellen Erzeugnisse jedes deutschen Fabrikanten, ohne Ausschluß der nicht zum Zollvereine gehörigen Staaten, aufzunehmen, also eine allgemeine deutsche Gewerbsausstellung zu veranstalten. Dieser Vorschlag fand bei den Ausschüssen unbedingten Beifall; es wurde hierauf das von dem Präsidenten vorgelegte Reglement, mit einigen Modifikationen, genehmigt und von demselben, mit einem officiellen Einladungsschreiben begleitet, einer großen Zahl von deutschen Fabrikanten zugesendet, so wie auch sämmtliche deutsche Gewerbvereine um eine geeignete Unterstützung des Unternehmens ersucht. Die Ausschüsse hatten in der erwähnten Sitzung ferner beschlossen, den nach dem vorgelegten Ueberschlag voraussichtlich erforderlichen Zuschuß auf die Vereinskasse zu übernehmen, sowie jedem Aussteller, zur Erinnerung an die erste allgemeine deutsche Gewerbausstellung und als Dank für seine Mitwirkung eine Gedächtnißmünze — aus Kupfer mit galvanischer Vergoldung — zu übergeben, indem man die Zuerkennung von Preisen aus mehrfachen Gründen für unzulässig hielt. Endlich wurde beschlossen, daß zur Zeit dieser Gewerbausstellung eine Generalversammlung der Mitglieder des großh. hess. Gewerbvereins in Mainz stattfinden solle — um denselben Gelegenheit zu geben, von dieser Ausstellung Einsicht zu nehmen, und sie zur Vergleichung ihrer eignen Erzeugnisse mit denen anderer Fabrikanten zu veranlassen. Dieser Beschluß wurde durch den Präsidenten später dahin modificirt, daß in Anbetracht der Unmöglichkeit die Versammlung schon während der Ausstellung einen Bericht über die Ergebnisse derselben vorzulegen — diese Versammlung sich lediglich auf einige einleitende Worte des Präsidenten und auf die Vertheilung der Gedenkmünze an die gegenwärtigen Aussteller beschränken solle. — In Folge dieser Beschlüsse wurden die Unterzeichneten von den Ausschüssen zu Direktoren der Ausstellung ernannt, dagegen die Wahl der übrigen Mitglieder der Ausstellungscommission ihrem eigenen Ermessen überlassen, und hiernach die Ausführung gemeinschaftlich vollzogen. — Die große Theilnahme, welche diese erste allgemeine deutsche Gewerbausstellung gefunden hat, geht aus folgenden Resultaten hervor, zu deren Mittheilung wir nun erst, nach erfolgtem Schlusse derselben, in Stand gesetzt sind. — Die Ausstellung wurde am 12. September d. J. eröffnet. Die Erzeugnisse von 720 Fabrikanten waren, nach Stoffen gesondert, in den 20 verschiedenen Räumen des Lokals in der Art ausgestellt, daß sich die Erzeugnisse jedes einzelnen Fabrikanten vereinigt, jedoch von den gleichartigen Produkten der anderen Fabrikanten getrennt fanden. Außer dem Großherzogthum Hessen verdient in Bezug auf zahlreiche Mitwirkung das Königreich Würtemberg besonders hervorgehoben zu werden, so wie auch die in Berücksichtigung der Entfernung, sehr bedeutende Mitwirkung österreichischer Fabrikanten — wozu die von der k. k. österr. Regierung und dem niederösterreichischen Gewerbverein in Wien geschehenen Schritte wesentlich beitrugen — eine dankbare Anerkennung verdient. Unter den Ausstellern befanden sich aus dem Großherzogthume Hessen 215, dem Königreich Preußen 95, dem Königreich Würtemberg 92, dem Königreich Bayern 70, dem Königreich Sachsen 54, den k. k. österreichischen Staaten 37, dem Großherzogthum Baden 36, der freien Stadt Frankfurt 36, dem Kurfürstenthum Hessen 23, dem Herzogthum Nassau 20, dem Herzogthum Braunschweig 12, dem Königreich Hannover 11, aus den sächsischen Herzogthümern 14, dem Herzogthume Oldenburg 2, dem Großherzogthume Luxemburg 1. — Die Ausstellung erfreute sich während ihrer ganzen Dauer, nemlich vom 12. September bis zum 16. October, fortwährend eines sehr zahlreichen Besuches, namentlich von Fremden aus den entferntesten Theilen Deutschlands und den außerdeutschen Staaten; man kann annehmen, daß dieselbe von mehr als 75,000 Personen besucht wurde. Die Mehrzahl der größeren Fabrikanten, welche von ihren Fabrikaten eingesendet hatten, kamen persönlich, da es für sie von größtem Interesse war, die Erzeugnisse ihrer Concurrenten mit den ihrigen zu vergleichen. Commissäre, theils von den betreffenden Regierungen, theils von gewerblichen Vereinen gesendet, waren anwesend, namentlich Commissäre aus Wien, Prag, München, Stuttgart, Karlsruhe, Frankfurt a. M. und selbst von Brüssel; ein Beweis, wie sehr die Wichtigkeit des ersten nationalen Unternehmens dieser Art allenthalben erkannt wurde. — In mehrfacher Beziehung wurde es für zweckmäßig gehalten, mit der Ausstellung eine Verloosung von Gegenständen zu verbinden, welche in derselben zu diesem Zwecke ausgesucht und angekauft wurden. Die Ausgabe von Loosen hatte ein sehr günstiges Resultat, indem nahe an 16,000 Loosen zu 1 Gulden abgegeben wurden und es daher möglich war, beinahe für eben so viel Gulden zur Verloosung anzukaufen. — Schließlich halten wir uns noch zu dem Bemerken verpflichtet, daß der großherzogl. hessische Gewerbverein ebenso wenig, wie die Localsection zu Mainz, an den verschiedenen Berichten über die zur Ausstellung gebrachten Gegenstände, welche theils von öffentlichen Blättern mitgetheilt, theils als besondere Abhandlungen erschienen sind, nicht den mindesten Antheil haben, und daß demnächst ein officieller Bericht über diese Ausstellung, von dem Secretär des großherzogl. hess. Gewerbvereins verfaßt erscheinen wird. Mainz, den 27. October 1842. Carl Deninger, Vorstand der Localsection des großherzogl. Gewerbvereins in Mainz. Hector Roeßler, Secretär des großherzogl. hess. Gewerbvereins.

Polen.

Warschau, 26. Oct. (Pr. St. Z.) Die Gouvernements (ehemaligen Wojewodschaften) des Königreichs Polen sind in Regierungsbezirke und diese wiederum in Kreise getheilt; die ersteren hießen bis jetzt Obwody, die letzteren Powiaty; diese Benennungen sollen, einer kaiserl. Verordnung vom 11. d. M. zufolge, verändert und die größeren Abtheilungen fortan Powiaty, die Unterabtheilungen aber Okrengi genannt werden. Dieselbe Verordnung bestimmt, daß die städtischen Behörden, welche bisher, sowohl in Warschau wie in den kleineren Städten des Königreichs Municipalämter hießen, inskünftige Magistrate benannt werden, jedoch alle ihre jetzigen Befugnisse und Privilegien behalten sollen.

Amerika.

Washington, 24. Sept. (A. Z.) Die Aussicht auf die nächste Präsidentschaft erscheint im gegenwärtigen Augenblick günstiger für die Whigs als für die Demokraten. Erstere haben nur einen Candidaten für dieselbe, nemlich Henry Clay, letztere besitzen deren sechs oder sieben, wozu noch Richard Johnson aus Kentucki kommt. Doch ist es jetzt mehr als wahrscheinlich, daß John C. Calhoun, der Candidat der demokratischen Partei seyn wird, in welchem Fall der Kampf der Parteien sich wirklich um die talentvollsten Männer der Union drehen würde. Daß man jetzt schon anfängt, auf die Stimmen der eingewanderten Europäer Rücksicht zu nehmen, das beweist ein vor zwei Tagen erschienener einleitender Artikel im Madissonian, dem officiellen Journal der Vereinten Staaten. Emigranten. „Wir sehen, daß man in einigen unserer Seehäfen Gesellschaften zur Unterstützung fremder Emigranten bildet. Diese Maßregel ist nothwendig und verdient gewiß jedewede Anerkennung. Der Charakter der europäischen Emigranten ist vielfach falsch und unrichtig aufgefaßt worden. Man hat uns die Emigranten als Paupers und den Abschaum der europäischen Städte geschildert, als moralische Geschwüre oder Schmutz, den diese Städte behufs ihrer Selbsterhaltung ausscheiden müssen, um sich vor gänzlichem Untergang zu retten. Es lag im Interesse gewisser Personen, nicht im übervollen Besitz amerikanischen Charakters und Patriotismus, den Charakter europäischer Emigranten zu verschreien und dahin zu wirken, daß man unsere Häfen gegen dieselben schließe. Diese Menschen verstehen nicht den Sinn unserer Institutionen. Die Freiheit der Vereinigten Staaten ist nicht nur für unsere eigenen eingebornen Bürger und deren Kinder, die Vorsehung hat sie für höhere, edlere Zwecke bestimmt. Die amerikanische Freiheit ist nicht bloß für unser Land, für unsern Continent: sie gehört der Welt an. Der amerikanische Adler sieht von seiner Höhe auch auf andere Nationen; und die Zeit ist gekommen, wo er seinen Flug auch über andere Länder und Völker nehmen und der Welt zeigen muß, daß die Freiheit kein ausschließliches Privilegium einer Nation ist, sondern auch den Unterdrückten der Erde verheißen ist. Eine reiche Quelle des amerikanischen Nationalstolzes ist der Gedanke, daß sein Vaterland der Zufluchtsort aller Heimathlosen und Verbannten ist. Das breite Panier der Freiheit ladet Alle ein, die unter ihm Schutz suchen. Und wer sind die fremden Emigranten? Aussätzige oder Sträflinge? Wir weisen die grausame und schändliche Verleumdung mit Verachtung zurück. Sie kommen von Deutschland, dem Lande der Industrie und der Gelehrsamkeit, das der Welt so viele Vorkämpfer für die Freiheit gebar. Sie kommen, wie unsere Voreltern kamen, arm, eine Heimath suchend, und wie jene werden sie gute und nützliche Bürger. Viele von Pensylvaniens besten und talentvollsten Söhnen stammen aus Deutsch-

land. .... Sollen wir diese Menschen von uns weisen? Sollen wir ihnen sagen, daß die Freiheit nur für wenige Begünstigte ist daß sie hier ihren Tempel hat und daß die, welche eine lange und beschwerliche Pilgerschaft zu ihrem Altare bringt, von ihr zurückgewiesen werden? Der Himmel bewahre uns! Wenn jener Tag anbricht, dann hört unser Glaube, unsere Hoffnung auf. Das Bestreben, die Einwanderer zu unterstützen, verdient Anerkennung und Aufmunterung: beschützt sie, wenn sie ans Land steigen, gegen den Betrug, die Uebervortheilung und Schurkerei grundsatzloser Menschen, welche ihre Unkenntniß unserer Sitten und Gebräuche dazu benützen, sie ihrer wenigen Mittel zu berauben, um sie hülf- und mittellos ins Land zu senden. Es ist hohe Zeit, daß diesem Unfug gesteuert werde, daß man die Emigranten freundschaftlich empfange, unterrichte und ihnen den besten und zweckmäßigsten Ort für eine Niederlassung an die Hand gebe. — Wir sind die Freunde der Emigranten; sie machen gute Bürger und gute Republikaner." Diese Aufsätze zeugen wenigstens von gutem Willen und von der Nothwendigkeit, den eingewanderten Deutschen nach und nach größere Zugeständnisse zu machen: die Deutschen verdienen dieß auch, denn sie bilden diejenige conservative Partei im Staat, ohne welche Süden und Norden schon längst mit einander zerfallen wären. Vielleicht trägt die vis inertiae der Deutschen hierzu am meisten bei. Das mag immerhin der Fall seyn; sie bleiben deßwegen doch ein von der Vorsehung zu sehr wichtigen Zwecken benutztes Element in der amerikanischen Union. — Es scheint jetzt doch, als ob der Staat Rhode Island eine neue liberalerere Constitution erhalten sollte, wenigstens haben die bezüglichen Comite's in diesem Sinne sich ausgesprochen. Auch die Centralregierung scheint dieß zu wünschen. — In Bezug auf den bevorstehenden Ministerwechsel glaubt man so ziemlich allgemein, daß Daniel Webster aus dem Cabinet scheiden, und Hr Caleb Cushing vom Staate Massachusetts in dasselbe treten werde. Die Harrison-Partei des Staates Pensylvanien hat sich seit wenigen Tagen öffentlich mit der democratischen vereinigt, wodurch der Sieg der letzteren im Staate Pensylvanien nicht mehr als zweifelhaft erscheint.

Neueste Nachrichten.

Paris, 31. Oct. Stand der Rente: 5pCt. 118. 40. — 3 pCt.. 79. 85. — Neapol. 108. 45. — 5pCt. Span. $22\frac{3}{4}$.— Passive $3\frac{3}{8}$. — Belgische Bankactien 802. 50. — Actien der Bank von Frankreich 3270. — St. Germain-Eisenbahn 840. Versailles, rechtes Ufer 265. — Linkes Ufer 96. 25. — Straßburg-Basel 205. —

— Es hat sich nun entschieden, daß General Sebastiani an Pajol's Stelle zum Commando der ersten Militärdivision (Paris) berufen ist. General Pajol wird zur Disponibilität gestellt, was so viel ist, als in Ungnade gefallen seyn. Marschall Soult hat dem General Pajol in einem Schreiben vom 30. October, dessen Fassung für sehr verletzend gehalten wird, angezeigt, der König habe ihn durch Beschluß vom 29. Oct. in seinem Posten ersetzt; er möge dem General Sebastiani das Commando der Militärdivision übergeben; wie es scheint, hatte man ihm die Stelle eines Adjutanten bei dem König angetragen; er fand aber für gut, sie abzulehnen. — Marschall Oudinot befindet sich unwohl seit seiner Ernennung zum Gouverneur der Invaliden; doch ist wohl für den Augenblick von keinem gefährlichen Erkranken die Rede. — Der Minister Teste ist zum 3. Nov. von seiner Reise zurück in Paris erwartet. — Guizot hat gestern den ganzen Abend im Hotel der auswärtigen Angelegenheiten mit Lord Cowley gearbeitet. — Die Unterhandlungen über einen Commerztractat mit England sind wieder ins Stocken gerathen; man hat eingesehen, daß der Moment nicht gut gewählt wäre für gegenseitige Zugeständnisse.

— Man ist einigermaßen unruhig, noch ohne Nachricht zu seyn, ob die Fregatte Belle Poule zu Lissabon angekommen ist. Inzwischen sind dieser Tage Depeschen dahin abgegangen, dem Herzog von Aumale die Weisung zu bringen, daß er ein französisches Dampfschiff abzuwarten habe, das ihn nach Algier bringen soll; der Prinz von Joinville ist aufgefordert worden, ohne Säumniß nach Rio Janeiro abzusegeln.

— Es sind dermalen an 15 Deputationen verschiedener Handelskammern hier anwesend, sämmtlich beauftragt, Schritte zu thun, zur Abwendung des projectirten Zollvertrags mit Belgien. Eine dieser Deputationen (die von Elbeuf, aus 11 angesehenen Fabrikanten bestehend;) hatte gestern Audienz bei dem König, eine Petition zu übergeben, die wie eine Remonstration oder Protestation lautete; dennoch soll der König in einer Weise geantwortet haben, woraus sich schließen läßt, daß ihm das Project sehr am Herzen liegt. Von Lyon und Bordeaux werden Petitionen für den Vertrag erwartet.

London, 29. Oct. 3pCt. Stocks $93\frac{3}{4}$. — 5pCt. Span. $18\frac{1}{8}$. — $2\frac{1}{2}$pCt. Holl. $52\frac{1}{8}$.

— Nachrichten aus Toulon melden die dortige Ankunft der Reliquien vom heiligen Augustinus, welche die Stadt Padua an den Bischof von Algier abgetreten hat, um sie nach Hippone in Africa, dem Sterborte des großen Kirchenlehrers, wo ihm eine Kirche erbaut werden wird, zubringen. Man hatte am 22. Oct. auf dem großen Platze des Marsfeldes einen Altar errichtet, woselbst sich eine ungeheuere Volksmenge und eine sehr große Menge von Fremden versammelt hatten. Drei Musikcorps des Linienmilitärs waren ebenfalls zugegen. Um 5 Uhr des Abends langten zwei Wagen mit den Ueberresten des heil. Augustinus, begleitet von dem Bischof von Algier, an dem italienischen Thore an, von wo sie in feierlicher Procession zum Altar getragen wurden. In dem nemlichen Augenblick erschien die Geistlichkeit aller Pfarreien, geführt von den Bischöfen von Frejus und von Chalons, und begleitet von allen religiösen Corporationen. Nachdem der Segen gegeben war, ging der Zug durch die Stadt. Seitdem haben täglich Processionen zu den Reliquien stattgefunden. Die Sonntagsprocession war die feierlichste und prachtvollste. Der Erzbischof von Bordeaux und acht Bischöfe führten dieselbe. Dieser Tage wird die Einschiffung der heil. Gebeine an Bord des Dampfschiffes „Gassendi" stattfinden. Der Erzbischof von Bordeaux und sämmtliche Bischöfe der südlichen Diöcesen werden sich mit nach Afrika einschiffen.

— In dem am 29. Oct. zu München stattgefundenen ersten Concert des durch seltene Virtuosität ausgezeichneten Violinisten Vieuxtemps zog Marschall Marmont, Herzog von Ragusa, viele Aufmerksamkeit auf sich. Er erschien an der Seite des bekannten Anhängers der ältern Familie Bourbon, des Marquis Molae.

— Von der angekündigten Zeitschrift „vaterländische Hefte", worin ein Anzahl Ständemitglieder aus der letzten zweiten badischen Kammer ihre Ansichten über „innere Angelegenheiten" niederzulegen beabsichtigt, ist jetzt das erste Heft erschienen. Dasselbe enthält Aufsätze von Sander, Bassermann, Zittel und Mathy.

— In Köln ist unlängst ein Unglück durch eine gewaltige Gasexplosion entstanden, die in dem Laden und Hause eines Gelbgießers stattfand. Letzterer wurde so schrecklich zugerichtet, daß er mehrere Tage dem Tode nahe war und seitdem schwer darniederliegt; mehrere seiner Hausgenossen erhielten ebenfalls bedeutende Verletzungen. Eine arge Unvorsichtigkeit soll den Unfall verschuldet haben.

— Bei F. Dümeler in Berlin ist so eben erschienen: Gutachten der evangelisch-theologischen Facultäten der k. preuß. Universitäten über den Licentiaten Bruno Bauer in Beziehung auf dessen Kritik der evangelischen Geschichte der Synoptiker. Im Auftrage des vorgesetzten hohen Ministeriums herausgegeben von der evangelisch-theologischen Facultät der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität."

— Die HH. Basse und Kind, welche die belgische Regierung als Commissäre zu der Industrieausstellung nach Mainz geschickt hatte, sind zurückgekehrt, und beschäftigen sich mit einem Rapport, der auf Kosten des Gouvernements gedruckt werden, und in Deutschland gewiß viel Interesse erregen wird.

— In der Gegend von Nikolstadt, Liegnitzer Kreises, fand man vor Kurzem auf freiem Felde einige Steine, von gewichtigen Goldadern durchlaufen. Unter anderen enthielt ein Stein in der Größe eines Hühnereines ein Gewicht von gegen 7 Ducaten reinsten Goldes. Wahrscheinlich wird man nun diesen Steinen mit dem edlen Metallgehalt eifriger nachspüren, da sie mehr der Mühe lohnen dürften, als die Sandgoldwäsche bei Goldberg.

Benachrichtigungen.

[4046] Im Monat November d. J. beginnt der fünfte Band der

Mittheilungen

aus den

Protocollen der gesetzgebenden Versammlung der freien Stadt Frankfurt,

welche als besondere Beilage zur Frankfurter Ober-Post-Amts-Zeitung ausgegeben werden. — Wer sich darauf zu abonniren wünscht, beliebe die Anbestellung bei der Ober-Post-Amts-Zeitungs-Expedition dahier zu machen.

Der ganze Jahrgang, welcher die Verhandlungen und Beschlüsse des Jahres 1842/1843 umfaßt, kostet fl. 1. 30 kr. Vorausbezahlung.

[4037] Nachträglich wird zu der auf Montag den 21. November, Morgens 10 Uhr, nach Wallrabenstein ausgeschriebenen Versteigerung des Hofguts der Schultheiß Habel Wittwe und Erben noch bekannt gemacht, daß die einzelnen Grundstücke großentheils in den besten Lagen der überhaupt fruchtbaren Gemarkung von Wallrabenstein sich befinden, und die Gemeinde daselbst nicht nur schuldenfrei, sondern auch durch den Besitz bedeutender Allmenden sehr wohlstehend ist, und ihren Gliedern durch deren Antheil an den Gemeindenutzungen große Vortheile darbietet.

Idstein, den 25 October 1842.

Herzogl. Nass. Landoberschultheißerei
des Amts Idstein.
Kröber.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 2. Nov. Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr.	Geld.
Oestreich	Metalliq. Obligat.	5	—	110
	ditto ditto	4	—	101 1/4
	ditto ditto	3	—	77 1/8
	Bank-Actien		—	1962
	fl. 250 Loos b. Roth.		—	111 1/2
	fl. 500 „ ditto		—	143 1/2
	Bethmann. Obligat.	4	—	100 2/4
	ditto ditto	4 1/2	—	103 3/4
Preussen	Staatsschuldschein.	3 1/2	103 5/8	—
	Prämienscheine ...		—	89 1/2
Baiern	Obligationen	3 1/2	—	100 1/8
Frankfurt	Obligationen	3 1/2	—	102 3/8
	Eisenbahnact.		388 1/2	388 1/4
	Obligat. .	4	—	101 1/2
Baden	fl. 50 Loos b. Goll & S.		—	123 1/2
	fl. 50 Loose v. 1840.		—	49 1/8
Darmstadt	Obligationen	3 1/2	96 3/8	—
	fl. 50 Loose.		—	62 3/4
	fl. 25 ditto.		—	26 3/4
Nassau	Obligat b. Rothsch.	3 1/2	96 1/8	—
	fl. 25 Loose.....		—	23 7/8
Holland	Integrale.......	2 1/2	51 5/16	51 1/4
Spanien	Activsch incl. 4 Cp.	5	17 2/4	17 5/8
Polen	fl. 300 Lott. Loos Rth.		—	81 3/8
	ditto à fl. 500 ...		—	83 2/8

Wechsel-Cours.

Den 2. Nov.		Papr.	Geld.
Amsterdam	k.S.	136 1/4	—
ditto	2M.	135 3/4	—
Antwerpen	k.S.	—	—
ditto	2M.	—	—
Augsburg .	k.S.	100 1/2	—
ditto	2M.	—	—
Berlin ...	k.S.	104 3/4	—
ditto	2M.	—	—
Bremen ..	k.S.	107 3/4	—
ditto	2M.	—	—
Hamburg .	k.S.	—	146 1/4
ditto	2M.	—	145 5/8
Leipzig ..	k.S.	104 3/4	—
do. in d. Messe		—	—
London ..	k.S.	150 1/8	—
ditto	2M.	—	149 1/8
Lyon ..	k.S	78 1/8	—
ditto	2M.	—	—
Paris....	k.S.	78 1/8	—
ditto	3M.	77 2/8	—
Wien 20 kr.	k.S	—	101 1/4
ditto	3M.	100 1/2	100 1/4
Disconto		3 3/4	—

Cours der Geldsorten.

Den 2. Nov.

Gold.	fl.	kr.	Silber	fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	2	Gold al Marco	373	—
Friedrichsd'or	9	35 1/2	Laubthl., ganze	2	43
Holl. 10 fl. Stücke	9	50 1/2	Preuss. Thaler	1	44 7/8
Rand-Ducaten	5	32	5 Frankenthaler	2	20
20 Francsstücke	9	22	Hochhaltig Silb.	24	20
Engl. Souverains	11	48	Gering u. mittelh.	24	12

Auswärtiger Cours.

Wien, 29. Oct.	
5pCt. Metalliq.	108 15/16
4 — ditto ...	100 3/8
3 — neue ...	76 7/8
Actien	1623
fl. 250 Loose .	110 3/8
fl. 500 Loose .	142 1/4

London, 28. Oct.	
3pCt. Stocks e. c.	93 7/8
2 1/2 - Holländ. .	52 1/2
5 - Sp. Activ	18 1/4
3 — Portugies.	32
5 — Ardoins .	—

Amsterdam, 30. Oct.	
2 1/2 pCt. Integrale	52 9/16
Kansbill.	—
Restant.	—
4 — R Insc.	—
5 — Span. Act	15 7/8

Paris, 29. Oct.	
5pCt. Rente ex C.	1:8 5
3 — ditto ...	79 90
5 — Activschld	22 1/2
Passivsch.	—
5 — Neapol. .	—

A. Sulzbach, beeid. Mackler

Nro. 304. — Freitag — — 4. November — 1842.



Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.



Frankfurt, 3. November.

Französisch-Belgische Handelswirren.

Der Plan zu einem Zollverein zwischen den beiden Ländern, welche 1830 ihre politischen Sympathien durch Umwälzungen kund gegeben, hat eine stürmische Agitation aufgeregt, und dürfte darum schwerlich zur Ausführung kommen. Das Prohibitivsystem, in seinem Wesen bedroht, macht die äußerste Anstrengung, sich in Kraft zu erhalten. Das nächste und unausbleibliche Resultat der neuen Verwickelung wird sich als Schwächung der Staatsgewalt in Frankreich herausstellen. In der vorletzten Kammersession sah man das schlimme Beispiel der Nöthigung zum Aufgeben eines mit den Hauptmächten Europa's abgeschlossenen Vertrags; jetzt kommt sogar der Fall, daß während der Vacanz der Legislatur eine erst zur Berathung vorbereitete Regierungsmaßregel mit dem anticipirten Veto der dabei Interessirten belegt wird. Schon hat sich dem nur projectirten Zollverein ein wirklicher Fabrikantenverein gegenüber gestellt, der seine Verwahrungen in drohende Formen einkleidet. Das Handelsjournal, indem es kurz berichtet, wie der König die Deputation von Elbeuf zu St. Cloud empfangen habe, fügt bei: „Wir können nicht zur öffentlichen Kenntniß bringen, was nach Verlesung der Adresse (Protestation) vorgegangen ist; (der König soll die ihm aufgedrungene Belehrung zurückgewiesen haben!) es gnüge, zu erfahren, daß die Deputation sich entfernte, durchdrungen von dem Gedanken, die Gefahr sey nahe und dabei sehr ernster Natur, so daß man sich überzeugt halten müsse, falls nicht eine energische Manifestation der bedrohten Fabrikzweige die Regierung und die Kammern aufkläre, es um den Kunstfleiß in Frankreich geschehen sey." — Das Echo der Grenze, ein conservatives Blatt, meldet aus Valenciennes vom 30. October: „Der Municipalrath ist zusammengetreten, die Zollfrage zu discutiren; man war einstimmig der Ansicht, es müsse der für das Norddepartement im Allgemeinen und für die Stadt Valenciennes insbesondere mörderische Plan (ce projet homicide) verworfen werden. In einem kunstfleißigen Lande, wie das unsrige, in einem Bezirk, in welchem täglich 40,000 Arbeiter zu ernähren sind, — was würde aus uns werden, ja was würde aus der öffentlichen Ruhe werden, wenn durch eine übereilte unreife Maßregel die Werkstätten geschlossen werden sollten? Der Municipalrath hat eine Commission ernannt, die sich nach Paris begeben soll, der Regierung die geeigneten Vorstellungen zu machen." — Es ist anziehend, zu beobachten, welchen Eindruck diese feindseligen Demonstrationen in Belgien machen. Der Independant hat die Frage (und den hingeworfnen Handschuh) aufgenommen und gibt sich die erdenklichste Mühe, die Industriellen im Nachbarland von dem Irrweg, auf den sie, wie er wissen will, gerathen sind, zurückzuführen. Es wird ihm aber um so weniger gelingen, als er damit anfängt, den Andersgläubigen in Handelssachen ein Certificat der Unwissenheit auszustellen, was eben nicht das beste Mittel ist, unter eigensinnigen Fabrikherren Convertiten zu gewinnen. Hier einige Stellen seines neuesten Sermons: „Was in Frankreich vorgeht, ist die vollständigste Verdammung des Prohibitivsystems. Ist es nicht beklagenswerth, zu sehen, wie die Industriellen sich an die Monopole und Privilegien klammern, mit welchen man sie unter der ausdrücklichen Bedingung künftiger Modificationen umgeben hat; — zu sehen, wie sie sich weigern, auf die Untersuchung einzugehen, ob nicht der Augenblick gekommen ist, wo die Aufhebung der gedachten Vorrechte nothwendig geworden; — zu sehen, wie sie durchaus nicht prüfen wollen, welchen Folgen sie ihr Land aussetzen, wenn sie fortfahren, alle Reclamationen zurückzuweisen? Seit 1834 hat die französische Industrie unermeßliche Fortschritte gemacht; man sollte glauben, sie würde in gleichem Verhältniß weniger Scheu haben vor der fremden Concurrenz; das Gegentheil findet Statt; sie ist heute weit ängstlicher, als sie es vor acht Jahren war. Das läßt sich nur erklären aus unzureichender Kenntniß von der fremden Fabrication. Die in dieser Beziehung vorherrschenden Begriffe grenzen ans Lächerliche. Den Vertheidigern der industriellen Doctrinen (den Liebhabern hoher Schutzzölle) ist Belgien so unbekannt, als läge es ein paar Tausend Meilen weg; sie verfallen, wenn sie auf belgische Verhältnisse kommen, in Irrthümer, die sie nicht begehen würden, wenn es sich von Afghanistan oder China handelte; ihre Angaben von der Truppenzahl Akbar Khans oder des Sohnes der Sonne sind genauer, als die, welche sie über die Statistik der belgischen Hochöfen und Fabriken verbreiten. Dabei verfallen sie in beständige Widersprüche, die man belächeln müßte, wäre der Gegenstand nicht so wichtig und würden nicht dabei die Handelsbeziehungen der beiden Länder gefährdet. Heute ist es viel, wenn sie überhaupt nur zugeben, daß ein Belgien existirt; in solcher Stimmung ist ihnen Belgien ein unbedeutendes Stück Landes, das gar keine Beachtung verdient, dessen Markt keinen Werth hat, dessen vier Millionen Consumenten nichts consumiren. Morgen, wenn etwa der Mauthtarif geändert werden soll, wird plötzlich alles anders; die Scene wechselt; Belgien dehnt sich aus, so sehr, daß Frankreich dagegen verschwindet; die vier Millionen Belgier vergrößern sich in dem Maß, daß die Sechs und dreißig Millionen Franzosen neben ihnen in der Industrie nur Kinder sind — Pygmäen, die der leiseste Hauch belgischer Industrie umwirft. Gewiß, die Interessen einer großen Nation sollten nicht auf solche Art discutirt werden; es ist mit der Industrie wie mit der Politik: Großthun und Furcht sind beide gleich verderblich. Man muß die Übertreibungen zurückweisen, denen sich die Industriellen in Frankreich hingeben, wenn sie der belgischen Concurrenz eine Macht zuschreiben, die man ihr unmöglich zugestehen kann;

man muß von der andern Seite den Irrthum hervorheben, in welchen die belgischen Industriellen fallen würden, wenn sie von der Oeffnung des Marktes in Frankreich Resultate erwarteten, die sich nie einstellen werden." —

**London, 29. Oct. Die Times enthalten heute einen bemerkenswerthen politischen Eingangsartikel, den wir nachstehend analysiren: Die Machtverhältnisse in Europa, seit 27 Jahren glücklich erhalten, trotz der Umwälzungen und Stöße, durch welche die innere Verfassung einiger Länder modificirt worden ist, beruhen weniger in der gegenseitigen Ueberwachung und Controle der streitenden Nationalinteressen, als in dem Gleichgewicht, welches bewahrt wurde zwischen den mehr activen und zum Angriff geneigten Mächten einerseits und den friedlichen und conservativen Mächten andrerseits. Nach der Revolution von 1830 theilte sich Europa in zwei Parteien; es blieb lange zweifelhaft, ob nicht der Conflict, welcher vor sich ging in den Conferenzen unter sich feindlich gesinnter Diplomaten zu einem entschiedeneren Bruche führen werde. Zum Glück für den allgemeinen Frieden wurde Frankreichs Kriegshitze und Kraftsülle temperirt durch die besonnene Klugheit seines brittischen Verbündeten, während Rußland, gleichmäßig bereit, in den Kampf zu gehen — als wozu der Charakter des Herrschers und die Politik der Nation drängte — von den deutschen Mächten, die alle Mittel aufboten, die Rückkehr der Kriegsgräuel zu verhindern, zurückgehalten wurde. Es gab in den Jahren von 1830 bis 1842 Augenblicke, wo Frankreich und Rußland versuchten, die wachsame Staatsweisheit ihrer Alliirten zu überraschen, oder selbst zu bestechen. Hätte ein Antheil vom Raube Belgiens oder der Türkei die conservativen Mächte verlocken können, abzugehen von ihrem Systeme, der Weltfriede wäre geopfert worden. — Unmöglich ist's, die Thatsache zu verbergen, daß dieß Hemmniß (this restraint — die stets vermittelnde [Einhalt thuende] Politik der Höfe von Wien und Berlin) der vornehmste Stützpunkt war des Friedens und der Ordnung der Dinge, wie sie 1815 festgesetzt worden, und daß dieß Hemmniß heute nicht mehr besteht. Allerdings gibt es noch andere Ursachen, welche den Friedensstand, den sie so lange und so glücklich bewahrt haben, noch jetzt erhalten und wohl auch noch ferner erhalten dürften; aber die heilsame Hemmkette (the salutary check), welche die Allianz mit England den kriegerischen Leidenschaften der Franzosen anlegte, wurde abgeworfen in dem thörichten Aufbrausen nach dem Julivertrage von 1840, das sich auch heute noch nicht ganz gelegt hat, während auf der andern Seite zunehmende Ursachen zu Kälte und Mißtrauen zwischen Rußland und den großen deutschen Mächten entstanden sind. — Als derartige Störungen im guten Vernehmen mit Rußland geben die Times an: den Ton der Regierung und der Presse in Norddeutschland, bezüglich auf die Cartelconvention; die Handelspolitik Rußlands; die polnischen Verhältnisse; die Maßregeln des Cabinets von St. Petersburg zur Ausbreitung des Slaventhums und zur Verschmelzung der römisch-katholischen Kirche mit der griechischen; den Einfluß Rußlands auf die Moldau, die Wallachei und Serbien; die Beherrschung der Donaumündungen; endlich die Verwandlung des Schwarzen Meeres in einen russischen See, dem doch das Wasser zufließe aus der großen Arterie des österreichischen Staates. Diese Ursachen — so wird geschlossen — müssen Oesterreich und Preußen bewegen, sich enger an England anzuschließen, woraus aber gerade für die Zukunft der Besorgniß Raum erwächst, es dürften die kriegslustigen Mächte — Rußland und Frankreich — sich gegen die conservativen — Oesterreich, Preußen und England — verbinden. Die Gefahr, womit ein derartiges Bündniß den Frieden Europa's bedrohen würde, ist noch fern, aber darum nicht weniger wirklich.

Niederlande.

Haag, 30. Oct. Eine Deputation der beiden Kammern der Generalstaaten hat heute Sr. Maj die Antwortadresse auf die Thronrede überreicht; dieselbe lautet:

„Mit lebhafter Theilnahme vernahmen die Generalstaaten die Nachricht von dem zwischen Ew. Maj. geliebten Tochter und dem Erbgroßherzoge von Sachsen-Weimar-Eisenach geschlossenen Ehebündnisse. Herzlich wünschen wir, daß diese Vereinigung das Glück der geliebten Fürstin befördern möge, und wir vertrauen, daß sie, einst auf den großherzoglichen Thron gestellt, auch dann das Vaterland nicht vergessen wird. — Niederland bedarf stets der Ruhe und des Friedens. Mit Freude vernahmen wir also von Ew. Maj, daß die Verhältnisse zwischen Niederland und den fremden Mächten sich durch freundschaftliches Verständniß und wohlwollende Theilnahme auszeichnen. — Höchst angenehm war es uns, von Ew. Maj. die Versicherung zu erhalten, daß die Bevollmächtigten Niederlands und Belgiens über die Grundlagen der Ausgleichung sich verständigt haben, welche die gänzliche Vollziehung des Londoner Vertrags zur Folge haben wird. Nachdem so lange Unterhandlungen zwischen den beiden Reichen gepflogen worden, wünschen wir, daß Ew. Maj. uns bald den geschlossenen Vertrag mittheilen können wird; und da sowohl Niederland als Belgien bei den Verhältnissen guter Nachbarschaft aufs lebhafteste betheiligt sind, so halten wir uns überzeugt, daß derselbe, gewissenhaft vollzogen, dazu führen und den Handelsverkehr der beiden Völker befördern wird. — Wir erneuern den Wunsch, daß sie so nöthige Regulirung der finanziellen Angelegenheiten in Betreff des Großherzogthums Luxemburg bald beendigt seyn wird. — Der Seemacht des Staates verdankt Niederland sein Aufkommen und seine Größe, und obgleich die Geldmittel des Reiches schwerlich eine Verminderung von Ausgaben ertragen, werden wir dennoch nimmer vergessen, daß eine gehörig eingerichtete Seemacht für die Vertheidigung des Landes und unserer Colonien gleichwie für die Beschützung unseres Handels unentbehrlich ist. Indem wir diesen wichtigen Gegenstand der theilnehmenden Sorge Ew. Maj. anempfehlen, hoffen wir, eine zweckmäßige Verwendung der zugestandenen Mittel werde zur Verbesserung unserer activen Seemacht mitwirken. — Mit Vergnügen vernehmen wir, daß die geeignetsten Mittel angewandt werden, um die Vertheidigung des Landes in guten Stand zu setzen. Der Niederländer war stets bereit, zur Vertheidigung des Vaterlandes, zur Erhaltung seiner Unabhängigkeit Gut und Blut zu opfern. Diese Gefühle beseelen ihn noch, und wenn die Verhältnisse es erheischten, würden Ew. Maj. die Generalstaaten bereit finden, binnen ihrer grundgesetzlichen Befugniß mit allen Kräften dazu mitzuwirken. Wir hegen jedoch das Vertrauen, Ew. Maj. Regierung werde bei dem gegenwärtigen Zustande der Geldmittel des Landes mit uns die Ueberzeugung theilen, daß zu diesem Zwecke nicht mehr Geld bestimmt werden kann, als die äußerste Nothwendigkeit gebietet. — Wir sehen den Gesetzentwürfen in Betreff der Milizen und Schutterpen, so wie jenem in Betreff der Regulirung der Angelegenheiten der Wohlthätigkeits-Gesellschaft mit Verlangen entgegen. Wir werden den zweiten Theil des Gesetzbuches vom Strafrecht mit all der Aufmerksamkeit und Genauigkeit prüfen, welche die Wichtigkeit der Sache fordert. — Wir hoffen, die Zusammenstellung eines neuen Tarifs der Ein-, Aus- und Durchfuhr-Abgaben werde bald so weit gefördert seyn, daß er uns zur Prüfung vorgelegt werden kann. Wir erwarten, es werde dabei nicht aus dem Auge gelassen werden, daß mäßige und zweckdienliche Abgaben die allgemeine Wohlfahrt befördern und dem Staatsschatze vortheilhaft sind. — Wir mögen Ew. Maj. unsern Wunsch nicht verbergen, die Regierung möge baldigst in Stand gesetzt werden, die neuen Gesetzentwürfe in Betreff des Wahlsystems unserer Erwägung zu unterwerfen. Sie sind von dem höchsten Interesse, und wir hegen das Vertrauen, daß dabei, mit strenger Beachtung der grundgesetzlichen Principien, eine freisinnige, jedoch vorsichtige Anwendung derselben gemacht werden wird. — Es freut uns, daß in Niederländisch-Ostindien eine gewünschte Ruhe herrscht. Wir schmeicheln uns, daß die Regierung durch passende Maßnahmen die Nachtheile wieder ausgleichen wird, die das Schwanken des Creditsystemes dort verursacht hat. Wir hoffen, daß eine Besserung der Productenpreise Beiträge zu den Mitteln des Mutterlandes aus dem ostindischen Ertrage gestatten wird, ohne daß dieser Ertrag gesteigert wird durch das Aufhören von im wohlverstandenen Interesse der Colonien nöthigen Ausgaben. — Wiederholt, Sire! empfehlen wir das Schicksal der westindischen Colonien Ew. Majestät an. Ihre Wohlfahrt ist verringert, ihre Producte sind fortwährend mit Eingangsabgaben belegt. Es ist billig und zu wünschen, daß endlich Maßregeln in ihrem Interesse getroffen werden. — Wir fühlen mit Ew. Majestät die Nothwendigkeit einer Verbesserung der Polizei. Dieß ist ein Gegenstand von sehr zarter Natur, der mit der größtmöglichen Sorge und Umsicht geordnet werden muß. — Mit Interesse haben wir den Flor von Künsten und Wissenschaften vernommen. — Der öffentliche Unterricht muß fortwährend die Sorge der Regierung in Anspruch nehmen, und Ew. Maj. wird uns stets bereit finden, um nöthigenfalls durch gesetzliche Bestimmungen dazu mitzuwirken. — Das Ar-

menwesen verdient Ew. Maj. ganze Aufmerksamkeit. Es ist nicht zu verkennen, daß die Armuth auch hier zu Lande zunimmt. Wir hoffen deßhalb, daß die Maßregeln, welche durch Ew. Majestät getroffen werden, das gewünschte Ziel erreichen und Niederland gegen die Feststellung von besonderer Belastung für diesen Gegenstand schützen werden. — Das angekündigte Deficit, Sire! wir mögen es nicht verhehlen, hat unsere Besorgniß in hohem Grade erregt. — Wir hoffen, daß bei dem bevorstehenden zweijährigen Budget die Mittel zur Bestreitung der Ausgaben genauer festgestellt und daß dabei, neben den günstigen Verhältnissen, auch die nachtheiligen Fälle werden beachtet werden. Unsere Schuldenlast ist so drückend, daß kaum an eine Vermehrung derselben gedacht werden kann. Durch schnell wirkende und zweckmäßige Ersparungen, durch Vereinfachung von Allem, was irgend zu vereinfachen ist, durch das gleichmäßigere Vertheilen der Lasten, wodurch von den reicheren Bewohnern Niederlands höhere Beiträge werden gefordert werden, hoffen wir zu dem so ersehnten Ziele zu gelangen, daß unsere Ausgaben durch unsere Mittel gedeckt werden. — Wenn dieser Weg verfolgt wird, wenn die allgemeine Rechenkammer durch strenges Ueberwachen eine genaue Controle über alle Staatsgelder ausübt, wird es möglich seyn, für die Folge einem Deficit zuvorzukommen, und vielleicht bei günstigeren Verhältnissen an Verminderung unserer Staatsschulden zu denken. Dazu aber, wir sagen es mit Nachdruck, müssen alle Kräfte angewandt und mit Hintansetzung besondrer Interessen nur die allgemeine Wohlfahrt im Auge behalten werden. — Die zugesagte Revision der Pensionen, Wartegelder und Zulagen steht damit in unmittelbarem Verband und wir hegen das Vertrauen, daß das nächste zweijährige Budget zugleich mit einem neuen Gesetzentwurf in Betreff der Pensionen die unverkennbaren Beweise des Strebens nach Beförderung des allgemeinen Besten auch in dieser Hinsicht liefern wird. — Wir werden der Prüfung dieses zweijährigen Budgets unsere ganze Aufmerksamkeit widmen. Wir fühlen, daß bei den ungenügenden Beiträgen aus den überseeischen Besitzungen die nothwendigen Ausgaben durch andere Mittel gedeckt werden müssen. Wir sehen den dahin zweckenden Gesetzentwürfen mit Interesse entgegen und werden dieselben aufmerksam prüfen. Auch wir, Sire! wünschen nichts feuriger, als die Lasten des Volks erleichtern zu helfen; wir können jedoch die Furcht nicht unterdrücken, daß dem verminderten Ertrag einzelner Belastungen und dem geringeren Belauf der Colonialbeiträge gegenüber, in diesem Augenblicke an eine allgemeine Verminderung von Lasten nicht zu denken ist. — Die Rechnungen über die Staatseinkünfte und Ausgaben vom Jahre 1841 und früher werden wir mit Interesse entgegennehmen. Wir hoffen jedoch, daß die durch die allgemeine Rechenkammer für das laufende Jahr abzuschließende Rechnung in einfacher Weise eingerichtet und, begleitet von einer ausführlichen Darstellung über die Verwendung der Geldmittel, zeitig uns übersandt werden wird, damit wir durch diese Mittheilung in Kenntniß dessen gelangen, was wesentlich gefordert wird. — Die Wunden der Vergangenheit zu heilen, den minder günstigen Zustand des Augenblicks zu verbessern, ist die erhabene Aufgabe, die Ew. Majestät vorbehalten ist. Dazu kann sicherlich die gemeinsame Berathung des Fürsten mit den Vertretern des Volkes mitwirken; dazu trägt auch die Regierung das Ihrige bei, wenn sie nach festen Grundsätzen das allgemeine Beste wahrnimmt, wenn sie mit starker Hand die Zügel der Regierung hält, wenn sie in allen Zweigen der Verwaltung Ordnung und Regelmäßigkeit befördert. — Die Generalstaaten sind bereit, Ew. Maj in Allem zu unterstützen, was zur Beförderung des wohlverstandenen Interesses eines Volkes dienen kann, das dem ruhmvollen Geschlechte von Oranien so ergeben ist und dessen Liebe stets der beste Lohn der unermüdlichen Sorgen Ew. Maj. bilden wird."

Amsterdam, 31. Oct. (Börse.) 2½pCt. Int. 52¼. — 5pCt. Holl. 101⅝. — 4½pCt. Synd. 94. — 3½pCt. dit. 77¼. Handelm 136. — 5pCt. Ost. 99⅝. — Ard. 15⅞. — Coup. 18⅜. 3pCt dit. 21⅞. 5pCt. Met. 108 à $^1/_{16}$. — 2½pCt. dit. 57¼. — Cert. 70⅞.

Dänemark.

Schleswig, 28. Oct. (Std. Z.) In der fünften Sitzung der schleswigschen Stände wurde mit 34 gegen 4 Stimmen der Antrag abgelehnt, daß die Discussion über die Adresse nicht in die Ständezeitung aufgenommen werden möge. So dringt auch hier das Princip möglichst vollständiger Veröffentlichung der ständischen Verhandlungen in dem denselben gewidmeten Blatte durch und wird, mit manchen andern volksmäßigen Eigenthümlichkeiten, zu einer Art von Errungenschaft der neuen Stände-Institution, die schon in ihrem Keime freier, sich in der kurzen Zeit ihres Bestehens auf eine ganz andere Weise entwickelt hat, als die analoge Institution der Provinzialstände in Preußen. Ferner kam die, wie es scheint, unabweislich gewordene Proposition wegen Vereinigung der Ständeversammlungen der Herzogthümer vom Abgeordneten Henningsen zur Motivirung und fand natürlich wieder in dem Abgeordneten Lorenzen v. H. einen Gegner, der, wie sich gleichfalls denken läßt, und wie es in der holsteinischen Ständeversammlung auch in einem etwas andern Sinne von den Neuholsteinern geschehen, den in der Adresse ausgesprochenen Wunsch nach einer Constitution als ein Hinderniß dieser Opposition angesehen wissen wollte, aber keine Unterstützung fand. Zur Prüfung der Proposition wurde ein Comite, bestehend aus Dr. Gülich, Abgeordneten Henningsen und Landrath Rumohr, erwählt. In der siebenten Sitzung motivirte Etatsrath Lüders eine Proposition wegen der Verwendung der Zollgelder für Communalinteressen des Herzogthums geltend, deren nähere Prüfung mit 34 gegen 4 Stimmen abgelehnt wurde, nachdem sich eine starke Opposition dagegen erhoben hatte, die freilich auch noch andere Schwierigkeiten und Bedenklichkeiten hervorhob. Dagegen wurden in der sechsten Sitzung eine Privatproposition des Dr. Gülich zur Unterstützung der Schullehrerwittwen (einstimmig), die des Landinspectors Tiedemann wegen Trennung der herzogl. schleswig-holsteinischen Finanzen an den königl. dänischen und wegen der Feststellung eines neuen Beitragsverhältnisses beider Staatstheile zu den Staatslasten, trotz der unbeifälligen Aeußerungen des königl. Commissarius (mit 29 gegen 8 Stimmen), die Proposition des Justizraths Fries wegen Einführung von Schwurgerichten (mit 33 gegen 6 Stimmen) an Comiten gewiesen. Indessen sprachen sich gegen die Einführung der Geschwornengerichte selbst gewichtige Stimmen, und namentlich auch die des Präsidenten, aus.

Italien.

Rom, 24. Oct. (A. Z.) Die letzteingegangenen russischen Depeschen stellen versöhnlichere Schritte in Aussicht, als nach den bekannten Präcedentien zu hoffen war. Graf Potemkin begibt sich noch in dieser Woche zum Empfang der Großfürstin Maria und des Herzogs von Leuchtenberg nach Ancona, von wo er die hohen Herrschaften nach Florenz geleiten soll. Später besuchen dieselben Pisa und werden zum Neujahr hier erwartet. — Die Zahl der Fremden mehrt sich täglich Von bekannten Namen traf der Duke of Manchester ein.

Deutschland.

Wien, 27. Oct. (A. Z.) In den letzten Tagen ist ein Courier aus St. Petersburg hier eingetroffen, und von hier aus ein Courier nach Konstantinopel expedirt worden. Man glaubt, der Gegenstand dieses Verkehrs betreffe die serbischen Angelegenheiten. — Es heißt, der österreichische Consul in Belgrad, Hr. v. Athanaskowitsch, habe von seiner Regierung die Weisung erhalten, Belgrad zu verlassen.

Berlin, 29. Oct (Elberf. Ztg.) Der Vorbehalt einer eventuellen Wiedererhöhung der Staatslasten (wobei die vorherige Anhörung der Stände als selbstredend betrachtet worden), ist mit 74 Stimmen gegen 25 bejaht, dagegen mit 84 Stimmen gegen 15 der Wunsch ausgesprochen, daß Se. Maj. von dem Vorbehalt abstehen möge. Hiermit ist die Verhandlung über die Eisenbahnangelegenheit geschlossen, und zur Verhandlung über das vorgelegte Gesetz, die Privatflüsse betreffend, unter Vorsitz des Ministers des Innern Montag der 31. October bestimmt.

Regensburg, 31. Oct. Se. Durchl. der Fürst Paul Esterhazy, k. k. österr. Botschafter am königl. großbritannischen Hofe, trafen vorgestern Abends von London kommend hier ein, und setzten gestern Vormittag die Reise nach Wien fort.

Benachrichtigungen.

[4053] Im Verlage des Unterzeichneten erscheinen, und sind durch die Hermann'sche Buchhandlung in Frankfurt a. M. zu beziehen:

Die Grenzboten.

Eine deutsche Revue.

Redacteur: J. Kuranda in Brüssel.

Mitarbeiter: Die Grenzboten enthielten bisher Arbeiten von H. H. Prof Altmeyer in Brüssel, Berthold Auerbach in Mainz, Baron von Bülow in Berlin, Dr. Brandeis in London, Th. Creizenach in Frankfurt, L. Diefenbach in Frankfurt, L. A. Fränkl in Wien, K. Gutzkow in Frankfurt, Hackländer in Stuttgart, J. Kaufmann in Leipzig, H. König in Fulda, G. Kühne in Leipzig, H. Laube in Leipzig, Dr. H. Merz in Tubingen, E. Robert in Mailand, G. Schirges in Hamburg, Prof. Schliephake in Brüssel, Dr. S. Schott in Stuttgart, J. Venedey in Paris, A. Weill in Paris, J. v. J. in Wien u. s. w.

Größere Aufsätze: Die Grenzboten brachten bis jetzt unter andern folgende: Georges Sand und Pierre Leroux, zur Charakteristik der neuesten Socialisten. — Gluck und Piccini, ein musikalisches Sittenbild. — Preußen und die Juden. — Frankfurt und die deutsche Literatur. — Die Pariser Kunstausstellung von 1842. — Beschauliche Briefe aus Oesterreich. (Die Regierung und die Schriftsteller.) — Mozarts erste Reise nach Paris, nach authentischen Quellen. — Oesterreich vom französischen Gesichtspunkte. — Ueber Leopold Schefer. — Französische Advokaten. — Hamburg nach dem Brande. — Elsasser Leben. — Die deutschen Lyriker. — Die drei Feinde des heutigen Schriftstellers. — Die Preßzustände in Preußen. — Wiener Redensarten. — Die Cölnische Zeitung und die Juden. — Die Flamänder und ihre Literatur. — Die Männer der Zeit (Feuerbach). — Die deutschen Schriftsteller und die Gesellschaft. — Bekenntnisse der Grenzboten. — Ein Besuch bei Madame Pasta. — Die Lehrfreiheit in Belgien. — Beschauliche Briefe aus Oesterreich. (Die slavischen Bewegungen.) — Die belletristischen Journale und die politischen. — Wanderungen durch eine Bildergallerie. — Briefe aus St. Petersburg. (Der Hof und der Adel.) — Philipp II. und Granvella. — Großstädtische Fragen. — Aus dem Studienhefte eines Musikers. — Deutsches Universitätsleben. (Die Studentenwelt.) — Der Musikunterricht in Elementarschulen. — Soldatenbilder aus Oesterreich — Reiche Thränen — Armes Volk; eine literarisch-sociale Epistel. — Preußens Vor- und Rückschritte. — Die Industrie und das Jahrhundert; Andeutungen und Wünsche. — Skizzen aus dem Cölner Dombaufest. — Briefe aus St. Petersburg. (Der Kaiser und die Verschwörungen.) — Deutsches Universitätsleben. (Göttinger Persönlichkeiten.) — Ueber „Gutzkow's gesammelte Schriften.“ — Erinnerungen eines Landschaftmalers. — Beschauliche Briefe aus Oesterreich. (Die neuesten Schriften über Oesterreich.) — Die Preßverhältnisse in Mecklenburg-Schwerin. — Die politischen Flüchtlinge in Belgien. — Wanderungen durch die Pariser Theater u. s. w. u. s. w.

Correspondenzen: Die Grenzboten haben in allen größern Städten Europa's ihren eigenen Correspondenten. Sie brachten bisher Berichte über die wichtigsten Zeitbewegungen aus: Amsterdam, Berlin, Brüssel, Cöln, Frankfurt a. M., Hamburg, Leipzig, London, Mailand, Mainz, Paris, Stuttgart, Wien u. s. w. Die meisten dieser Berichte sind in viele andere deutsche Journale übergegangen, wohl der sprechendste Beweis für den Werth derselben.

Novellen: Die Novellen der Grenzboten erscheinen in abgesonderten Heften; sie enthielten unter andern: Die Busennadel v. H. König. — Der Hausiherr. — Johannes v. L. Diefenbach. — Das Schlafgemach der Maria Stuart von Theodor. — Die Osterkönigin von Hasselt. — Opnespaß von H. Schiff. — Die Bettlerin von Toledo. — Was eine Mutter leiden kann. — Sünde und Sühne von L. Diefenbach. — La Posada de Todos Santos von E. Robin. — Die Biriuoffin von J. Fester. — Der beste Freund von H. Stephani. — Die Marquise von H. Laube. — Wer ist glücklich? von Berthold Auerbach u. s. w. u. s. w.

Abonnements-Bedingungen: Die Grenzboten erscheinen in wöchentlichen Lieferungen von 2 — 4 Bogen; jährlich 156 Bogen. Der Preis für das ganze Jahr ist 10 Thaler. Man abonnirt bei allen Buchhandlungen und Postämtern; Frankfurt a. M. in der Hermann'schen Buchhandlung und bei C. Jügel.

Leipzig, October 1842.

Fr. Ludw. Herbig.

[4059] **95. Kurfürstlich Hessische Lotterie.**

Hauptziehung 5r und 6r Klasse.

Ziehungs-Anfang den 7. November 1842.

Gewinne im glücklichen Fall: fl. **51,600**, sodann fl. **26,250** **17,500** **8750**, **3500**, **2100**, 10mal **1750**, 15mal **875**, 23mal **350**, und 2949 Gewinne von 100 Rthlr. abwärts bis 4 Rthlr.

Original-Kaufloose für 5. und 6. Klasse zusammen, ganze Loose zu 40 fl., halbe zu 20 fl. und viertel zu 10 fl., so wie auch mit Verzichtleistung auf die Gewinne unter 100 Rthlr. ganze zu 24 fl., halbe zu 12 fl. und viertel zu 6 fl.

Zu zahlreichen Aufträgen empfiehlt sich

H. S. Sonneberg, Hauptcollecteur in Hanau a. M.

Bibliothek für moderne Politik und Staatswissenschaft.

Herausgegeben von Dr. **Karl Riedel.**

Drittes Bändchen: Immanuel Sieyes' Theorie der Volksvertretung in der konstitutionellen Monarchie. à ⅔ rthlr. od. 1 fl. 12 kr.

Das vierte Bändchen, Mariana vom Könige und des Königs Erziehung enthaltend, ist bereits unter der Preß.

Dubois de Montpereux, Reise um den Kaukasus, zu den Tscherkessen, Abchasen u. s. w. Zweiter Band, 3. Heft. Mit einer Karte des Bosphorus und eines Theils von Tscherkessien. à ⅔ Thlr. oder 1 fl.

[3580] **An- und Verkauf**

von allen Staatspapieren, Staats-Lotterie-Anlehens-Loosen, so wie von standesherrlichen Obligationen, mit hypothekarischer Sicherheit, bei

Raphael Erlanger, beeidigter Sensal in Frankfurt a. M. Lit. G. No. 4 u. 5.

Herzogl. Braunschweigische

[4052] **14. Lotterie.**

Die Ziehung sechster Klasse, welche am 21. November 1842 beginnt, enthält bei nur **12000** Loosen **6000** Gewinne und darunter die Haupttreffer von fl. **87,500**, **52,500**, **35,000**, **17,500**, **7000**, **5200**, **3500**, 15 à **1750**, 20 à **700** rc. Ganze Loose à fl. 50, halbe à fl. 25, viertel à fl. 12. 30 kr., so wie Loose mit Verzichtleistung auf Gewinne unter Rthlr. 100 zu fl. 32 und getheilte verhältnißmäßig, bei

Jacob Doctor, Hauptkollecteur, Langestraße B. 63. in Frankfurt a. M.

[4040] Bei C. W. Leske in Darmstadt ist soeben erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen; in Frankfurt a. M. bei J. D. Streng vorräthig:

Taschenbuch der neuesten Geschichte.

Herausgegeben von Dr. G. Bacherer.

Geschichte des Jahres 1841.

Mit 4 Portraits.

Preis 1⅓ Thlr. oder 3 fl.

[3984] Große Gallengasse K. 4. nahe am Roßmarkt ist der erste Stock, bestehend aus 4 heizbaren Zimmern, nebst Kabinet, Küche rc., zu vermiethen und gleich zu beziehen.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Freitag (Beilage zu Nro. 304.) 4. November 1842.

Deutschland.

Berlin, 27. Oct. (Rh. Z.) Ein besonderes Interesse erhält die factisch geschehene Anknüpfung mit Dahlmann durch die Art und Weise, wie dieselbe hier auch in wohlunterrichteten Kreisen mit dem gewünschten und lang erwarteten Zutritte eines gewissen norddeutschen Staates zum Zollverein in Verbindung gebracht wird. Man schließt daraus, daß Dahlmann berufen wurde, auf das völlige Mißlingen der deßfallsigen Unterhandlungen; ja man behauptet, Dahlmann würde von hier aus schon eher die Hand geboten seyn, hätte man nicht bisher noch in jener andern Angelegenheit auf ein günstiges Resultat gewartet und deßhalb bisher noch gewisse Antipathieen geschont, die man hier zwar (heißt es) nicht theilt, aber doch bis auf einen gewissen Grad respectirt.

Berlin, 29. Oct. Wenn wirklich, wie zu vermuthen war, sich die ständischen Ausschüsse mit großer Stimmenmehrheit für die Betheiligung des Staates bei dem Weiterbau, den Fortsetzungen und der Erhaltung der Eisenbahnen ausgesprochen hat, so ist doch noch nicht das Geringste über die Art und Weise bekannt, wie diese Betheiligung ins Werk gesetzt werden wird. Nur so viel weiß man gewiß, daß weder neue Anleihen noch die Creirung neuer Staatspapiere dazu für nöthig erachtet werden dürften, sondern die Garantie eines mäßigen Zinsfußes den Capitalisten eine willkommene Gelegenheit seyn wird, ihre Gelder zu placiren, wo ihnen neben diesem Zinsfuß die Aussicht einer möglichen Dividende eröffnet ist. Nur ein fester Fonds von vielleicht zwei Millionen wird, wie man hört, zu den nöthigen Ausgleichungen der mit der Administration jener Angelegenheit beauftragten Commission zur Disposition gestellt werden. Für den Verkehr und Handel unserer Hauptstadt überhaupt und für die Spree- und Havelschifffahrt insbesondere, ist der mittelst Cabinetsschreibens, Sanssouci, vom 11. October 1842, gerichtet an die Staatsminister v. Bodelschwingh und Grafen v. Arnim gemachte Ausspruch des Monarchen, daß die Anlage des bereits vor mehreren Jahren projectirten Kanals, welcher das sogenannte Cöpenicker Feld von nordöstlicher Richtung, bis zu seinem südwestlichen Ende durchschneiden soll, jeden Falls sehr wichtig. An diese Entscheidung scheint sich die Realisirung der Bebauung jenes großen leeren Raumes innerhalb der Stadtmauer anzuschließen.

Köln, 1. Nov. Die von dem Oberbürgermeister und den Stadträthen von Köln an den König abgesandte Adresse lautet: „Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster König! Allergnädigster König und Herr! Das Wohlgefallen, welches Ew. königliche Majestät wiederholt auszudrücken geruhten, wenn die Einigkeit zwischen dem Magistrat und der Bürgerschaft rheinischer Städte sich kund gab, legt den alleruntertänigst unterzeichneten Oberbürgermeister und Mitgliedern des Stadtraths der Gemeinde Köln die unabweisbare Pflicht auf, der Besorgniß zu begegnen, daß aus einem in der letzten Zeit von hiesigen Bürgern geschehenen Schritte auf wesentliche Verschiedenheit der Meinungen und Wünsche zwischen Magistrat und Bürgern, rücksichtlich einer das Wohl der Gemeinde betreffenden Angelegenheit geschlossen werden möge. Wir fühlen uns dazu um so mehr gedrungen, als in der lebhaften Besprechung dieser Angelegenheit nunmehr, wenngleich vereinzelt, auch der Versuch wahrzunehmen ist, eine Trennung als wirklich vorhanden darzustellen. Eine große Anzahl von Bürgern hiesiger Stadt hat Ew. k. Maj. die Bitte um Reform der Gemeindeverfassung in einer Eingabe vorgetragen, welcher unsere Unterschriften hauptsächlich aus dem Grunde fehlen, weil wir dem darin gestellten Antrage auf die Wahl einer Bürgerrepräsentation zum Zwecke der Einreichung von Reformvorschlägen unsere Zustimmung versagen müssen, da wir, nachdem die Umgestaltung der rheinischen Communalverfassung von den zuständigen Staatsbehörden und von dem Provinziallandtage berathen, von Ew. königl. Majestät in dem letzten Landtagsabschiede als nahe bevorstehend verheißen worden, die Wahl eines neuen Körpers zur Entwerfung von Gesetzesvorschlägen für überflüssig, und in so fern diese Vorschläge sich nur auf eine einzelne Stadt beziehen oder nur von einer einzelnen Stadt ausgehen sollten, für unzulässig erachten. Wenn demnach allerdings eine Verschiedenheit der Ansichten besteht, so erstreckt sich dieselbe jedoch nur auf den vorgeschlagenen Weg, nicht auf die Sache selbst. Wir hegen den Wunsch und die Hoffnung, daß die bevorstehende, sämmtliche Gemeinden der Provinz umfassende Communalordnung die freie Wahl der Gemeindevertreter durch die Mitglieder der Gemeinde, einfache Verwaltungsformen, eine durch Oeffentlichkeit geschützte und beaufsichtigte größere Selbstständigkeit der Verwaltung gewähren werde, und in so fern der anderweite Inhalt der erwähnten Bittschrift sowohl, als die uns bekannten Gesinnungen der großen Mehrzahl unserer Mitbürger bei ihnen denselben Wunsch, dieselbe Hoffnung voraussetzen lassen, schließen wir uns ihnen in voller Uebereinstimmung an. Geruhen Ew. Majestät huldreichst zu verzeihen, daß wir es wagten, ohne eine bestimmte Bitte die vorstehende Erläuterung unmittelbar zur Allerhöchsten Kenntnißnahme vorzulegen, um dadurch die Thatsache zu begründen, daß auch die Wünsche der Bürger Kölns, rücksichtlich einer für die gesellschaftliche Entwicklung der Provinz wichtigen Frage, in der Sache selbst eine wesentliche Abweichung von denjenigen nicht darbieten, zu welchen wir in Gemeinschaft mit der Gesammtheit der Rheinprovinz uns bekennen. Wir verharren in tiefster Ehrfurcht Ew. königl. Majestät treugehorsamste Unterthanen Oberbürgermeister und Stadträthe."

Osnabrück, 27. Oct. (H. C.) Eine eigenthümliche Untersuchung ist durch die Ernennung des Pastors Weibezahn zum Consistorialrath veranlaßt worden. Eine Anzahl Landprediger hatten gegen diese Ernennung remonstrirt, weil er nicht rite präsentirt sey und dem Pastor Weibezahn dabei geschrieben; er möge eine solche Beförderung nicht annehmen, denn da er sie nicht dem rechten Wege, sondern der Protection zu danken habe, so werde er darin wohl nicht den Finger Gottes finden u. s. w. Weibezahn sandte diesen Brief dem Ministerium der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten nach Hannover ein und dieses ertheilte den Remonstranten einen Verweis, daß sie das Recht Sr. Maj. des Königs zu dieser Ernennung bezweifelt. Zugleich wurden die Remonstranten auf den 19. d. M. auf das hiesige Consistorium citirt, um noch einen mündlichen Verweis in Empfang zu nehmen. Da die Eingaben der Prediger mit großem Interesse hier hin und wieder gelesen wurden, so hat der Landdrost, Graf Wedel, der Polizei befohlen, diese Eingaben an

öffentlichen Orten aufzugreifen, was natürlich das Interesse an der Sache noch vermehrt hat. — In der gegen den Kaufmann Breusing wegen einer Aeußerung in zweiter Kammer, über die Gewissenhaftigkeit der Minister, eingeleiteten Criminaluntersuchung, ist die Instruction jetzt beendigt und die Sache steht zur Defension. Die Instruction dauerte deßhalb so lange, weil die Vernehmung des von der Regierung zum Zeugen vorgeschlagenen Obersteuerraths Klenze, Aufenthalt verursachte, indem dieser als Elbschifffahrtscommissarius in Dresden sich befindet. Neben dieser Criminaluntersuchung ist die bekannte Disciplinaruntersuchung wegen seines Verhaltens auf dem Provinziallandtag im Februar 1811 gegen den Kaufmann Breusing wiederum aufgenommen, obgleich bekanntlich die allgemeine Ständeversammlung sich gegen die Zulässigkeit einer solchen Untersuchung ausgesprochen hat. Wie man hört, ist Kaufmann Breusing dieserhalb vor das Amt Wittlage citirt worden.

Stuttgart, 30. Oct. (N. C.) Es ist durch mehrere deutsche Zeitungen von hier aus das Gerücht verbreitet worden, als habe die Staatsregierung der Publication des dem Bischof von Rottenburg zugekommenen päpstlichen Breve's das Placet verweigert. Allein es kann von einer solchen Verweigerung schon darum keine Rede seyn, weil um das Placet gar nicht nachgesucht worden ist. Sicherem Vernehmen zufolge ist der Inhalt des Breve's durchaus nicht von der Art, um zur Veröffentlichung geeignet zu seyn. — Was von Seiten Würtembergs für das öffentliche und mündliche Gerichtsverfahren zu erwarten steht, mag man daraus entnehmen, daß der geheime Rath, unter Vorsitz des Hrn. v. Maucler, früheren Justizministers, beschlossen hat, nicht nur überhaupt keine Concessionen dem allgemeinen Verlangen zu gewähren, sondern auch die geringen, im Entwurf bewilligten noch mehr zu beschränken, d. h. auf nichts zu reduciren. Unter solchen Aussichten ist es nicht unwahrscheinlich, daß der ganze Entwurf zurückgenommen und die Verabschiedung desselben aufgeschoben wird. Was ist auch daran verloren? Besser, wir behalten unsern alten, doch consequent mangelhaften Proceßgang, als daß wir den projectirten bekommen, voll von Principlosigkeit und unsäglicher Inconsequenz. — Der Kronprinz soll beim Zusammentritt der Stände seinen verfassungsmäßigen Platz in der ersten Kammer einnehmen, und darauf nach dem Schlusse des Landtags die übliche Reise antreten. Er lebt sehr zurückgezogen, und soll sich viel mit Studium beschäftigen.

Dresden, 30. Oct. (L. A. Z.) Die königl. sächsische Armee hat in diesen Tagen von neuem einen würdigen Veteranen verloren. Am 21. October starb hier der Generalmajor der Infanterie und Musterinspector August Wilhelm Ernst v. Hake, Ritter des Militär-St.-Heinrichs-Ordens und der königl. französischen Ehrenlegion.

Neu-Strelitz, 29. Oct. Vorgestern ist aus England hier die höchst erfreuliche Nachricht von der Verlobung unseres Erbgroßherzogs mit der Prinzessin Auguste von England, ältesten Tochter des Herzogs von Cambridge, eingegangen. Diese frohe Kunde ist selbigen Tages noch von dem zu diesem Zwecke versammelten Hofe gefeiert, und sind die Glückwünsche desselben von dem Großherzoge entgegengenommen worden.

Von der polnischen Grenze, 22. Oct. (A. Z.) Man kann die Niederlage einer russischen Armee erst dann als unzweifelhaft ansehen, wenn der Oberbefehlshaber derselben von seinem Posten abtritt. Diese Wahrheit hat sich aufs neue bewährt: General Grabbe hat das Obercommando im Kaukasus verloren, d. h. der dießjährige Feldzug ist gänzlich mißlungen. Der verdiente General hat zwar, wie gemeldet wird, selbst um seine Entlassung gebeten, doch das ist façon de parler; nächstens wird er gewiß auch die Erlaubniß erhalten, zur Wiederherstellung seiner Gesundheit eine Reise ins Ausland zu machen; wäre es Sommer, so würden wir ihm bald in einem deutschen Bade begegnen. An Grabbe's Stelle ist der Generallieutenant Gurko getreten, ein erfahrner Soldat, der besonders mit dem Guerillaskampfe vertraut seyn soll. — Die vollständige Aufhebung des Cartelvertrags von russischer Seite kommt so überraschend, daß wir hier an der Grenze uns noch immer nicht von unserm Staunen erholen können. Preußen muß jetzt seine Grenzen hermetisch verschließen, bloß um die Ausreißer zurückzuhalten; denn sind sie einmal diesseits, so werden sie jenseits unter keiner Bedingung wieder angenommen. Nähmen wir Ausländer unter unsere Fahnen auf, so würde die Sache sich schon machen, so aber ist unsere Heerverfassung eine rein nationale, und die russischen Deserteurs sind uns unter allen Umständen eine Last. Zum Landbau könnten sie zwar mit Erfolg benutzt werden, da es uns noch immer an Arbeitskräften fehlt; allein unsere Grundbesitzer sind nicht darauf eingerichtet, auf einmal eine große Anzahl von Händen mehr zu beschäftigen. So etwas macht sich nur allmählich. — Der Grenzverkehr beschränkt sich noch immer auf Schleichhandel, da in diesem Augenblick sammtliche zur Einfuhr verstattete Producte jenseits der Grenze wohlfeiler sind als bei uns. Der Schmuggelhandel aber wird in größter Ausdehnung betrieben. Diesseitige Einwohner wagen es freilich nicht leicht mehr, Waaren hinüber zu schaffen, da die Aussicht einer unfreiwilligen Reise nach Sibirien etwas abschreckend ist, dafür kommen aber die jenseitigen, die jetzt die Grenze leichter überschreiten können, in beträchtlicher Anzahl herüber und holen selbst die hier bereitgehaltenen Waaren ab. So nehmen Pascher und Grenzwächter den ganzen Zoll für sich in Beschlag, der den Staatskassen zu gut kommen könnte.

Schweiz.

Die Aargauer Regierung hat, wie es heißt, dem Vorort einen ausführlichen Bericht über die sich erhobenen Anstände zwischen ihr und dem Großherzogthum Baden übermacht; die Bundesbehörde soll es sich nun höchst angelegen seyn lassen, den Handel so schleunig als möglich beizulegen und habe dem diplomatischen Departement die Sache zu untersuchen übergeben.

Polen.

Von der polnischen Grenze, 27. Oct. (L. A. Z.) Privatbriefe aus Warschau melden, daß der Kaiser während seines Aufenthaltes in Warschau in sehr gereizter Stimmung gewesen. Es ist nemlich kürzlich bei der polnischen Bank ein Betrug entdeckt worden, indem man bereits eingelöste Coupons abermals in Cours setzte. Der Kaiser verfügte die strengste Untersuchung. Es zeigte sich, daß der Betrug in sehr ausgedehnter Art schon seit langer Zeit getrieben worden war, und daß der Theilnehmer nicht wenige waren. Mehrere derselben sollen sich jetzt bereits auf dem Wege nach Sibirien befinden. Eine Folge davon ist der (bereits gemeldete) Rücktritt der bisherigen Vorsteher der Bank und die Ernennung eines neuen Bankdirectors. Auch soll der Kaiser durch die Entdeckung dieses Betrugs von seiner Reise nach Berlin zurückgehalten worden seyn.

Italien.

Neapel, 20. Oct. (A. Z.) Graf v. Lebzeltern ist von seiner Reise zurück hier eingetroffen. In der letzten Zeit waren sowohl in Calabrien als Sicilien häufige wellenförmige Erderschütterungen fühlbar, die indessen nirgends Schaden anrichteten. In Calabrien ereignete sich nach der Mittheilung des hiesigen Regierungsblattes unlängst der seltene Fall, daß ein Wirbelwind außer Bäumen und andern Gegenständen auch einen mit Ochsen bespannten Karren in eine beträchtliche Höhe emporhob und beide in einer großen Entfernung unversehrt wieder auf den Boden niedersetzte. — An der Eisenbahn nach Caserta wird mit größter Thätigkeit gearbeitet und eine gute Strecke ist bereits fertig; die Verlängerung derselben nach Capua und sogar Molo di Gaeta

scheint im Plan und so könnte mit der Zeit eine Bahn nach Rom doch noch zu Stande kommen, um so mehr, als die päpstliche Regierung ihre Einwilligung ertheilt hat, ohne jedoch in pecuniärer Beziehung daran Theil zu nehmen.

Rom, 21. Oct. (L. A. Z.) Daß der Papst mit seiner Famiglia di Corte schon seit einer Woche von Monte Cavallo nach dem Vatican übergesiedelt, hat seinen Grund in der nahe bevorstehenden Einberufung eines Cardinalconsistoriums, welches nur in dem Bereiche von St. Peter fungiren kann. Wichtige kirchliche Angelegenheiten, besonders die portugiesischen und spanischen, so wie die Ultimation der russischen sollen in derselben berathen, auch einige neue Cardinäle creirt werden. Die Congregation de Propaganda Fide hat in letzter Zeit auf kein Land der Welt behufs der Errichtung von dauernden und festen Stationen für den Katholicismus in demselben mehr Sorge verwendet, als auf England. Die hier verbreiteten Gerüchte von den Fortschritten der Convertirung auf der Halbinsel grenzen ans Fabelhafte. Die colossalen Reichthümer von Albions Eiland wären allerdings ganz geeignet, den weltlichen Verlegenheiten der römischen Kirche ein Ende zu machen, wenn der mittelalterliche Petersgroschen, etwa in Pfd. Sterl. übersetzt, wieder hierher gezahlt würde. Man schmeichelt sich auch in dieser Beziehung hier mit wunderlichen Hoffnungen. Der Königin Victoria scheint man ganz gewiß zu seyn, denn das Diario di Roma versicherte vor ein paar Tagen mit vielem Selbstbewußtseyn, aus bester Quelle zu wissen, daß dieselbe durchaus dem Puseyemus ergeben und auf dem Wege sey, sich mit der römisch-katholischen Kirche wieder zu vereinigen.

Neueste Nachrichten.

Paris, 1. Nov. Wegen des Feiertags blieb heute die Börse geschlossen. An politischen Neuigkeiten ist großer Mangel. Man unterhält sich fast nur von dem projectirten Handelsvertrag und Mauthverein mit Belgien. Auch wird gefragt, was wohl Thiers von der Sache halte. Personen, die ihn zu Lille sondirt haben, versichern, er halte hinterm Berge; indessen glaubt man doch, er sey günstig gestimmt für einen Handelstractat mit Belgien und dem deutschen Zollverband. — Der Moniteur zeigt heute die Ernennung des Generals Sebastiani zum Commandanten der ersten Militärdivision an. General Pajol hat das Schreiben, wodurch ihm Soult seine Entlassung ankündigte, durch den National veröffentlichen lassen, was ihm höheren Orts sehr übel ausgelegt wird. — Man vernimmt, daß die Verhältnisse mit Spanien fast zum Bruch gekommen sind; es war schon die Rede davon, auch den Herzog von Glücksburg, der als Geschäftsträger zu Madrid fungirt, abzurufen. Espartero zeigt sich im hohen Grade ungefällig gegen den Tuilerienhof; statt Zurbano abzurufen, hat er ihn neuerdings zum Generalinspector der Militair-Douanen in den vier catalonischen Provinzen ernannt. — Olozaga wird Ende der Woche nach Madrid abreisen. — Mehrere Deputirten waren heute früh bei Hrn. Fulchiron, um die Sitzung, welche morgen stattfinden soll, vorzubereiten. — In dem gestrigen Ministerconseil ist nichts ausgemacht worden in Bezug auf die Douanenfrage und den Tractat mit Belgien. Es bleibt dabei, daß man des Hrn. Teste Rückkehr abwarten will. Ob aber auch dann ein fester Beschluß gefaßt werden wird, ist noch sehr zu bezweifeln. — Etwa fünfzehn Deputirte sind seit einigen Tagen angekommen; sie gedenken der morgenden Zusammenkunft im Salon des Hrn. Fulchiron beizuwohnen.

— Die Madrider Nachrichten vom 25. Oct. sind ganz ohne Interesse.

— Die katholische Gemeinde zu Leipzig, welche kürzlich durch den nothwendig gewesenen Umbau des Gebäudes, wo sich im Schlosse Pleißenburg ihre Kirche befand, um die dazu benützten Räumlichkeiten kam und ihren Gottesdienst seitdem in der evangelischen Neukirche hält, betreibt eifrig die Erbauung eines eigenen Gotteshauses. Beim nahen Landtage hofft sie dazu einen Postulat von 10,000 Thlrn. von der Regierung gestellt zu sehen. Außerdem hat sie sich an die deutschen katholischen Fürsten und selbst an die Propaganda nach Lyon gewendet, von wo sie eine sehr große Unterstützung zu erhalten gedenkt.

— Man liest in den sächsischen Vaterl. Blättern: In der Leipziger Zeitung und im Dresdner Anzeiger wird seit mehreren Jahren und auch jetzt wieder ein angeblicher Liqueur, Nettare di Napoli, für 3 Taler die Flasche ausgeboten. Die Polizeibehörden scheinen nicht zu wissen, welche Bewandtniß es mit diesem Tranke hat. Er ist nemlich eins der stärksten Aphrodisiaca, mithin unter allen Umständen, statt nervenstärkend, nervenzerstörend, wie alle dergleichen nur auf den Moment und auf den Beutel reicher Lüstlinge berechnete Reizmittel.

— München. Man erzählt sich viel von einem Pistolenduell zwischen einem bayerischen und einem französischen Offizier, in welchem der Erstere tödtlich verwundet worden wäre. Gestern Abend hörte man bestimmt versichern, er sey bereits gestorben.

— Nürnberg. Am 27. Oct. Nachts erschoß sich ein alter Handlungsreisender (Krieger) vor dem Haus des Lederhändlers Scheibe auf dem Egydienplatz, nachdem er vorher mit großer Pünktlichkeit Zins, Magd und Barbier bezahlt hatte. Warum? — weiß man nicht. Das ist der siebente Selbstmord in diesem Jahr bei uns.

— Als Zeichen der Zeit ist zu erwähnen, daß jetzt eines der deutschnationalen Meisterwerke: Klopstocks „Herrmann", von Tardif ins Französische übersetzt, zu Paris im Druck erschienen ist. Unter Napoleon wäre der Uebersetzer nach Vincennes spaziert.

Fürth im Odenwalde. Ein schrecklicher Vorfall hat sich am 31. October Abends gegen 10 Uhr hier ereignet — fünf Menschen (darunter ein Familienvater von 6 Kindern) haben ihren Tod in einem für einen Bierfelsenkeller bestimmten Gewölbe gefunden, worin sie theilweise beschäftigt waren — das plötzlich zusammenstürzte und sie begrub. Ein sechster, der Sohn des Familienvaters, der noch weiter zurückstand, als die andern, sprang bei dem Zusammenstürzen über diese und den Schutt weg und rettete so sein Leben.

— Die Stelle des Directors der Sternwarte und Professors der wissenschaftlichen Sternkunde an der Wiener Universität hat der Adjunct eben dieser Sternwarte, Dr. Carl von Littrow, erhalten.

— In den verschiedenen Irrenhäusern von London und der Umgegend: Hanwell, Bethlem-Hospital, St. Luke's und County Surrey Asylum bei Wandsworth, befinden sich jetzt zusammen 4332 Geisteskranke. Man berechnet die Zahl der Wahn- und Blödsinnigen in England und Wales auf mehr als 20,000 und in Schottland auf 4500. „In Großbritannien," bemerkt der Examiner, „kommen Geisteskrankheiten häufiger vor als in irgend einem anderen Lande Europa's, Norwegen ausgenommen."

— An den Pariser Straßenecken las man dieser Tage auf Anschlagzetteln nachstehende Ankündigung, die wir, da ihr eine Uebersetzung alles Pikante rauben würde, im französischen Originale mittheilen:

Paris est accouché! LE FOU DE PARIS vient de venir au monde. La *France* fera disparaître la *Presse*, afin que le *Siècle* ne voie plus rien de *Constitutionnel*, quand la *Mode* du *Charivari* sera devenue *Quotidienne*; le *Temps*, ruiné, qui n'est plus *National*, nous traitera en *Corsaires* pour nous subjuguer, malgré tous les *Débats*; la *Paix* n'existe plus; le *Commerce* est complètement nul; le *Parisien* ne reconnaît plus la *Patrie*, et moi, *Fou*, je serai sous peu un *Moniteur* qui prouvera au *Globe* que l'*Europe* est tombée il y a longtemps, et que le *Monde* a été très-mal arrangé.

— Die auf Bitten Mehemed Ali's im Frühlinge dieses Jahres vom Papste nach Alexandrien und Kahira gesendeten Mosaikarbeiter, welche ihre Kunstfertigkeit ägyptischen Jünglingen lehren sollten, haben ihren Auftrag zu so großer Zufriedenheit des Vicekönigs ausgeführt, daß sich derselbe bewogen gefunden, noch vier durch imposante Größe ausgezeichnete Granitsäulen für die innere Ausschmückung der noch im Wiederaufbau befindlichen St. Paulskirche dem Papste zur Disposition zu stellen.

— Nach der Bohem. hat Böhmen nun abermals in Kurzem eine neue Eisenbahn zu gewärtigen. Diese soll von dem zur Herrschaft Liblin gehörenden Dorfe Wranow an Pilsen vorbei in einer Länge von 23¾ Meilen bis Budweis geführt und — da sie hauptsächlich zum Transporte des großen Kohlenreichthums der Gegend ihres Ausgangpunktes bestimmt ist — die böhmische Kohlenbahn genannt werden.

Frankfurt, 3. Nov. Bankactien 1962. — 5pCt. Metal. 110. — 4pCt. Met. 101[illegible]. — 3pCt. Met. 77[illegible]. — 250 fl. Loose 111[illegible]. — 500 fl. Loose 143[illegible]. — Taunusbahnactien 388[illegible]. — 4pCt Frkf. Oblig. 101[illegible].

[4046] **Benachrichtigung.**

Die Herren **Hope & Co., Ketwich & Voombergh,** und **Wb. W. Borski in Amsterdam** zeigen hiermit an, daß am 24. October 1842, in Uebereinstimmung mit ihrer vorläufigen Bekanntmachung folgende 401 Stücke der unter ihrer Administration ausgegebenen Certificate von 5 pCt. Russischen Inscriptionen der 3. Serie, bezahlbar in Silberrubeln, zur Rückzahlung ausgeloost worden ist, als:

Nr.	28	3140	6441	9272	11986	13985	17154	20124
	46	3294	6502	9333	12072	14047	17286	20180
	64	3297	6519	9401	12091	14092	17344	20401
	92	3386	6533	9435	121·4	14103	17377	20489
	93	3417	6544	9448	12147	14134	17530	20607
	271	3630	6645	9471	12149	14405	17552	20623
	381	3684	6653	9487	12202	14594	17582	20634
	443	3696	6677	9519	12414	14598	17601	20700
	459	3707	6760	9592	12420	14632	17621	20741
	585	3739	6765	9658	12426	14710	17651	20805
	614	38·3	6813	9698	12521	14802	17653	21021
	617	3907	6902	9907	12593	14808	17706	21035
	689	3908	6959	9922	12600	14863	17715	21104
	801	3973	6970	9985	12645	14903	17885	21183
	817	4055	7047	9996	12713	14937	17975	21214
	821	4149	7160	10018	12714	14968	18117	21233
	830	4167	7278	10020	12742	15069	18204	21251
	893	4170	7360	10068	12747	15155	18228	21298
	1013	4203	7433	10072	12751	15200	18232	21310
	1056	4213	7449	10089	12764	15260	18332	21366
	1075	4236	7454	10133	12798	15267	18414	21372
	1159	4244	7511	10281	12804	15361	18441	21403
	1175	4265	7614	10312	12861	15601	18467	21417
	1183	4296	7645	10321	12902	15647	18471	21427
	1348	4309	7667	10351	12918	15727	18518	21453
	1411	4320	7720	10419	12920	15758	18548	21460
	1544	4342	7750	10675	12937	15773	18646	21478
	1599	4444	7771	10821	12950	15789	18676	21525
	1624	4560	7788	10848	13126	15809	18703	21533
	1709	4633	7862	10885	13258	15907	18731	21786
	1782	4744	7991	10969	13306	15919	18757	21831
	1783	4807	8028	11017	13381	16034	18763	21850
	1788	5021	8029	11163	13453	16063	19107	21972
	1851	5100	8067	11274	13465	16070	19120	21988
	2081	5119	8184	11275	13569	16286	19159	22020
	2087	5150	8185	11295	13592	16309	19192	22022
	2248	5226	8216	11297	13608	16345	19240	22031
	2363	5274	8238	11334	13612	16484	19253	22042
	2390	5313	8284	11427	13623	16556	19279	22059
	2437	5356	8326	11505	13639	16711	19486	22106
	2468	5493	8350	11581	13667	16744	19487	22203
	2481	5529	8395	11601	13677	16756	19567	22255
	2517	5558	8649	11642	13791	16775	19705	22262
	2546	5578	8653	11652	13825	16786	19745	22279
	2688	5817	8716	11703	13850	16940	19777	22355
	2724	5863	8813	11737	13892	16973	19822	22426
	2827	5887	8840	11770	13897	16980	19887	22480
	2855	6097	9042	11772	13930	17035	19938	22571
	2884	6262	9049	11806	13971	17067	19955	22586
	2935	6333	9218	11919	13981	17075	20116	22680
	3121							

und werden die Inhaber dieser Certificate aufgefordert, dieselben mit allen noch nicht verfallenen Zinscoupons (ausgenommen denjenigen vom bevorstehenden 1/13. December, welcher seiner Zeit auf die gewöhnliche Weise bezahlt werden wird,) so wie mit dem Beweise zur Erhebung neuer Coupons versehen, bis spätestens den 2. December, Vormittags von 10 bis 2 Uhr, im Bureau dieser Administration in Amsterdam, gegen durch dieselbe unterzeichnete Interimsscheine auszuwechseln, und dadurch die Administration in den Stand zu setzen, die für die eingezogenen Certificate zu erhebenden ausgeloosten Original-Inscriptionen bei Zeiten zur Einkassirung des Capitals nach St. Petersburg senden zu können. Der Netto-Ertrag der dafür von St. Petersburg gemachten Remessen soll nach Empfang derselben alsdann an die Inhaber der oben erwähnten Interimsscheine gegen Einziehung dieser Letzteren ausbezahlt werden, und zwar auf die nämliche Art und Weise, auf welche die gewöhnliche halbjährige Zinsenbezahlung geschieht, und worüber das Nähere durch Anzeige noch bekannt gemacht werden wird.

Diejenigen Inhaber ausgeloosster Certificate, welche die zeitige Einlieferung derselben in Amsterdam versäumen sollten, werden es sich selber zuzuschreiben haben, daß ihnen der Belauf der Capitals-Ablösung, von welcher laut Verordnung der Kaiserlich Russischen Amortisations-Commission und in der Bekanntmachung der Herrn Hope u. Co. Erwähnung geschehen, erst bei der zunächst folgenden sechsmonatlichen Zinsenbezahlung wird ausbezahlt werden können, und zwar mit Einbüßung des Zinsengenusses, welcher mit dem bevorstehenden 1/13. Dezember auf die ausgezogenen Nummern gänzlich aufhört.

Es bleibt übrigens jedem Inhaber von ausgeloosten Certificaten vorbehalten, von den in Art. 10 des Berichts über die Aufrichtung dieser Administration enthaltenen Bestimmungen Gebrauch zu machen.

Literarische Anzeige.

[4061] Bei J. E. Schaub in Düsseldorf ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Frankfurt a. M. bei J. D. Sauerländer, in Elberfeld bei Loewenstein & Comp. und in der Schönian'schen Buchhandlung, in Barmen bei Langewiesche:

Deutsches Lesebuch

für die obere Klasse der Volksschulen

und die

unteren Klassen der höhern Lehranstalten,

herausgegeben

von

F. D. Deus, F. Hobirk u. H. M. Prinz,

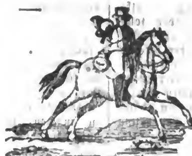
Lehrer in Rheidt.

20 Bogen in 8. Auf weißem Papier. Preis nur 10 Sgr.

Die Verfasser dieses Lesebuches haben es sich zur Aufgabe gestellt, durch eine sorgfältige Auswahl passender Stücke aus unsern besten Nationalschriftstellern den höhern Leseunterricht zu fördern. Es wird dem Sachkenner beim ersten Blick auf den so reichen Inhalt in der klarsten und strengst logischen Anordnung einleuchten, wie vortrefflich diese Aufgabe gelöst ist. Wir machen daher alle Lehrer der Volksschulen und der untern Klassen der höhern Lehranstalten auf ein Lesebuch aufmerksam, das die interessantesten Momente aus Menschenleben und Natur in den schönsten Erzählungen, Mährchen, Parabeln, Charakter- und Naturschilderungen, Darstellungen aus der allgemeinen und preußischen Geschichte, so wie auch die besten, Geist und Gemüth der Jugend ansprechenden und kräftigenden Poesien unserer Volksdichter enthält. Der schöne reine Druck auf sehr weißem Papier bei dem billigen Preise wird nichts zu wünschen übrig lassen.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

Nro. 305. — Samstag — — 5. November — 1842.





Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankfurt, 3. November.

Seine Majestät der König von Bayern haben mittelst Allerhöchsten Schreibens vom 14. October Hohen Senat dieser freien Stadt von der am 5. durch Procuration in Berlin und sodann am 12. dieses in München feierlich vollzogenen Vermählung Seiner königlichen Hoheit des Kronprinzen **Maximilian** von Bayern mit Ihrer königlichen Hoheit der Prinzessin **Friederike Francisca Auguste Marie Hedwig** von Preußen benachrichtigt.

Frankfurt, 4. November.

Französisch-Belgische Handelswirren.

(Zweiter Artikel)

Die Regierung läßt zum Rückzug blasen. Der Mauthverein mit Belgien ist in der Geburt erstickt. Wer etwa noch nicht weiß, wie schwer es ist, für allgemeine Interessen zu sorgen, wenn die besonderen sich der Meinung und der Presse bemächtigen, der darf nur den neuesten Nothruf der **Debats** hören und studiren. Es ist seit lange kein stärkeres Factum gegen die von vielen Seiten als Panacee empfohlene Vorbereitung der Verwaltungsmaßregeln, durch offene Berathung unterm Lärm disharmonischer Stimmen, bekannt geworden. Die Agitation gegen den projectirten Handels- und Zollvertrag mit Belgien ist zur commerciellen Emeute angewachsen. Der Staatsgewalt scheint nichts übrig zu bleiben, als durch schwaches Nachgeben ohne Prüfung ihre Rathlosigkeit zu documentiren. Es lautet aber die Wehklage des conservativen Organs wie folgt: „Wir haben uns nie die ernsten Schwierigkeiten verborgen, welchen das Project eines Douanenverbands mit Belgien begegnen würde; auch haben wir mehr als einmal der schonenden Rücksicht gedacht, welche das Ministerium den großen Nationalindustrien schuldig wäre. Dabei blieb es stets unsere ausgesprochene Meinung, daß man die Folgen einer derartigen Union sehr übertrieben darstellte. Besorgnisse, welche überall ausgestreut wurden, Berufungen auf Interessen, die leicht Feuer fangen, haben nun eine irrige Idee von dem Mauthvereinproject verbreitet und eine Art von panischem Schrecken erzeugt. Heute hilft kein Verheimlichen mehr; wir müssen aussprechen, wie es sich verhält: **Wir sind inmitten einer commerciellen Agitation.** Die Adressen, die Petitionen, die Defensiv Comites, konnten nicht eben beitragen, den Alarm zu stillen. Wir sehen, wie sich in Paris ein Congreß von Industriellen zusammenfindet, während die Fabrikstädte ein Angstgeschrei erheben, als sey der Handel schon am Vorabend einer Bartholomäusnacht. Allerdings läßt sich unterscheiden, was in diesem Stand der Dinge als gewaltsam herbeigeführt und falsch aufgefaßt erkannt werden mag; aber selbst feste und entschlossene Staatsmänner werden sicher zugestehen, daß hier Verhältnisse obwalten, die wohl zu beachten sind. Das Uebel ist einmal da; trotz des besten Raths, trotz aller Wahrheiten, die durch Erörterung des Gegenstands zur Evidenz gekommen sind, glaubt sich der Kunstfleiß von schwerer Gefahr bedroht; hier liegt der schlimme Punkt; man kann ihm nicht ausweichen; man muß ihn berücksichtigen; versteht sich, unter Vorbehalt der Zukunft.“ — Mit andern Worten: die Regierung will den Mauthvereinplan, weil er einen Sturm aufgeregt hat, für jetzt fallen lassen, um ihn später wieder vorzunehmen; als wenn nicht die Industriellen **nach** dem Siege wachsam bleiben würden! Nun aber kommt das stärkste Geständniß. Wir geben es, als ein Curiosum, in den Worten des Originaltexts: „Ajourner, temporiser, transiger, tel est le rôle d'un gouvernement représentatif; d. h. vertagen, zögern, ab- und zugeben (sich auf Vergleiche einlassen) — das ist die Rolle, welche einer repräsentativen Regierung zukommt.“ Nicht mit Unrecht commentirt die **Gazette** dieses Verwaltungsrecept der **Debats** mit der Bemerkung: „Ihr hättet beifügen müssen: Alarmiren, verwirren, Unzufriedenheit erregen, das ist das Ergebniß einer solchen Rolle.“ — In der That ist Oxenstierna's Wort an seinen Sohn: mit dem geringsten Grade von Weisheit wird die Welt regiert! auf unsere Zeit nicht mehr anwendbar, vielmehr wird bald auch die höchste Weisheit nicht zureichen, die Staaten — da sie aufgehört haben, Staatsmaschinen zu seyn — in geregeltem Gang zu erhalten. Doch hören wir weiter, was die Debats verkünden: „Die repräsentative Regierung transigirt mit der Meinung (d. h. dem Journalismus und der Agitation) nicht nur dann, wenn sie glaubt, die Meinung habe Recht, sondern auch dann, wenn sie glaubt, die Meinung sey im Unrecht. Im Grunde sind wir überzeugt, daß die aufgeschreckten Industrien sich nicht eben Glück zu wünschen haben würden zu dem Siege, den sie davon zu tragen streben, und jedenfalls scheint es nicht, daß dieser Sieg ein definitiver seyn könne.“ — Ist es wohl politisch klug, die Industriellen zu reizen durch die Andeutung: Für dießmal wollen wir euch nachgeben; aber wartet nur! es kommt schon eine Zeit, wo wir unsern Mauthvereinplan unter günstigeren Conjuncturen durchzusetzen gedenken. — Die Adresse der Stadt Elbeuf, welche dem König durch eine Deputation von elf Handelsherren überreicht wurde, enthält folgende Stellen: „Es ist kaum ein Jahr, daß die Fabrikanten und Einwohner der Stadt Elbeuf Ewr. Majestät die Besorgnisse ausdrückten, welche geweckt wurden durch die Frage von einem Tractat mit Belgien. Heute bringt eben diese Frage zum viertenmal seit 1830 Unruhe in die Manufacturbevölkerung. Sire, die Industriellen können nicht länger zweifeln, daß sie bedroht sind, **politischen Ideen** hingeopfert zu werden, denn nur ein solches Motiv konnte so oft schon erwägen lassen, ob man unsern nationalen Markt von fünf und dreißig

Millionen Einwohnern einem wesentlich producirenden Volke, das nur vier Millionen Individuen zählt, hingeben solle. Diese Combination hat keinen andern Zweck, als einer Nation, die seit einigen Jahren vom Speculationsfieber befallen ist, neue Absatzwege zu verschaffen. Wie, Sire, die französischen Industriellen hätten die Erschütterung so vieler politischen Stürme ausgehalten, ihr Vermögen in zahllosen Fabrikunternehmungen angelegt, und ohne zu klagen unendliche Steuerlasten getragen, um zum Lohne für solche Hingebung als Opfer zu fallen dem beharrlichen Andringen eines Nachbarvolkes, weil dieses Volk, nachdem es den Fehler begangen, seine Manufakturindustrie über das Maß zu reizen, sich nicht, wie wir gethan haben, in vernünftigen Schranken halten will? Ein solcher Gedanke kann nicht von Ewr Majestät ausgehen; wir appelliren voll Vertrauen an Ihre Weisheit. Sire, Sie werden nicht zugeben, daß die Arbeit der Nation, die Grundstütze alles Reichthums, gefährdet werden könne, um eine fremde Nation zu begünstigen, die gewohnt ist, Alles zu wagen, und sich im Stande sehen würde, ihre Productionsmittel plötzlich zu verzehnfachen; Sie werden nicht wollen, daß die zahlreichen Arbeiter, welche die französische Industrie beschäftigt, durch Noth und Mangel erbittert, in der Verzweiflung über ihre Lage, sich zur Störung der Ruhe hingestoßen finden; Sie werden vor Allem die Aufrechthaltung des Friedens im Innern fordern. Sire! Es gibt einen Augenblick, wo die Unruhe, durch Entmuthigung aufgeregt, zur Calamität wird; dieser Augenblick ist gekommen. Wir wagen es, Sie anzurufen, es möge Ihnen gefallen, uns Sicherheit und Leben wiederzugeben, indem Sie einen unwiderruflichen Entschluß fassen in Bezug auf die Frage, welche Bestürzung in unsern Werkstätten verbreitet hat. Der preußische Zollverband hat die gefährliche Allianz mit Belgien zurückgewiesen, weil Belgien mehr (Fabrikate) producirt, als seine Bevölkerung erheischt; wir vertrauen, Ewr. Majestät Regierung wird diesem Beispiel von Klugheit folgen. Es handelt sich übrigens von der Wahl zwischen Eingebornen und Fremden: unsere Interessen werden nicht aufgeopfert werden."—

Wien, 31. Oct. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin sind am 29 d. M. aus dem k. k. Lustschlosse **Schönbrunn**, wo Allerhöchstdieselben Ihren Sommeraufenthalt zu nehmen geruht hatten, im erwünschtesten Wohlseyn in die k. k. Hofburg zurückgekehrt.

Wien, 31. Oct. 5pCt. Metall. 108¼. — 4pCt. 100¾. — 3pCt. 77¼ — Bankact. 1617. — 250fl. Loose 110½. — 500fl. Loose 141¾.

Berlin, 30. Oct. (Düsseld. Z.) Man findet es hier doch gerade sehr auffallend, daß die bereits im August vorigen Jahres geschehene Wahl des bald achtzigjährigen Prälaten, Hrn. Knauer, zum Fürstbischof von Breslau noch immer nicht die Bestätigung des h. Vaters erhalten hat. Gutunterrichtete sind der Meinung, daß wahrscheinlich der Fürsterzbischof zu Prag, unter welchem bisher Hr. Knauer als Pfarrer zu Habelschwerdt stand, gegen die Wahl zu Rom protestirt habe, weil Hr. Knauer als preußischer Unterthan und Geistlicher von seinem Oberhirten immer nur wenig Notiz genommen. Die so oft besprochene Resignation des Schulraths und Professors Lucas auf sein Directoriat des Kneiphofschen Stadtgymnasiums zu Königsberg in Preußen scheint eine für beide Parteien genehme Wendung genommen zu haben, indem an des Dr. Lucas Stelle nun der dortige Gymnasialoberlehrer und Professor Lehrs bestimmt seyn soll. Letzterer steht bei den Königsbergern in großer Achtung und ist auch dem Cultusminister eine persona grata.

Köln, 2. Nov. Gestern fand hier auf dem kölnischen Dampfschiffe „Prinzessin von Preußen" eine Feierlichkeit statt, welche ein eigenthümliches Interesse darbot. Man erinnert sich, wie am 4. Sept. l. J., bei Gelegenheit der königlichen Grundsteinlegung zum Fortbau unseres Domes und der darauf unmittelbar gefolgten Festivitäten auf dem Rheine, ein schreckhafter Unfall sich ereignete, der die herrliche Feier sehr getrübt haben würde, wenn ein hoher Muth ihm nicht die glücklichste Wendung gegeben hätte. Beim Abtreten von dem oben genannten Schiffe, bei schon eingetretener Nacht, glitt die liebenswürdige Tochter des Hrn Generals K. v. d. L. aus und stürzte in den Rhein. Die Dunkelheit und das Aufeinanderliegen vieler Schiffe schienen die Rettung unmöglich zu machen, und sie wäre unmöglich geworden, wenn nur secundenweis der Matrose Heinrich Schneider Anstand genommen hätte, nachzustürzen. Er säumte nicht, im festlichen Anzuge, wie er war, hinabzuspringen in die Tiefe, wo die Unglückliche bereits unter eines der Räder des Schiffs gekommen war; er zog sie, sich selbst am Rade festhaltend, mit kräftigem Arm empor und entriß so den Wellen ihren Raub. Fünf Wochen später rettete er zu Mannheim, ebenfalls während der Dunkelheit der Nacht, die Tochter des Hrn. Professors T. aus W., welche von einem benachbarten Schiffe in den Rhein fiel und ebenfalls unrettbar schien. In den beiden Fällen setzte der Brave sein eigenes Leben ein, um Leben zu retten. Unser König hatte nicht sobald jene erste That erfahren, als dem jungen Manne die silberne Rettungsmedaille „am Bande" verliehen wurde. Gestern hatte die feierliche Ueberlieferung, unter Salutirung der Flaggen und des Geschützes und in Gegenwart der verschiedenen Chefs und der Equipage, so wie des Hafencommissärs, statt. Auch der General, Vater der geretteten jungen Dame, war gegenwärtig.

Vom Niederrhein, 1. Nov. (M. Z.) Briefen aus Luxemburg zufolge dauert dort die Agitation der französischen Partei gegen den deutschen Zollverein fort. Die Abgeordneten dieser Coterie, welche ihre Sendung nach dem Haag zur Beglückwünschung des Königs bei Gelegenheit der Vermählung der Prinzessin **Sophie** mit dem Erbprinzen von Weimar zugleich dazu benutzten, um eine Reihe von Beschwerden gegen den Verein anzubringen, haben dort eine sehr zuvorkommende Aufnahme gefunden, und die Versicherung erhalten, daß man ihre Anträge einer sorgfältigen Untersuchung unterstellen werde. Dieser gnädige Bescheid hat unter den Anhängern der antinationalen Partei in Luxemburg große Freude und Hoffnungen erregt, die sich schwerlich in dem Maße verwirklichen dürften, als man dort zu erwarten scheint. — Das Großherzogthum Luxemburg, dessen Bevölkerung nach dem älteren Matrikel zu 255,628 Seelen angenommen ist, hat 2556 Mann für das active Heer und 1278 Mann zur Reserve zu stellen, und zwar für das erstere 1881 Mann Infanterie, 365 Mann Cavallerie, 184 Mann Artillerie und 26 Mann Pionniers und Pontonniers. Diese Streitkraft soll nur aus Truppen bestehen, die aus dem zum Bunde gehörigen Lande selbst ausgehoben werden. Von allem dem war bis jetzt nichts zu sehen. Auf Andringen des Bundes macht die Regierung jetzt Anstalt, **einige hundert Mann** für den erwähnten Zweck auszurüsten. Alle andern Staaten müssen mit großen Kosten ihr Contingent stets vollzählig erhalten. Es ist wirklich unbegreiflich, wie es der niederländischen Regierung so viele Jahre gelingen konnte, die klar ausgesprochenen Bestimmungen der Bundesacte dadurch zu umgehen, daß sie einige holländische Regimenter für das Luxemburgische Bundescontingent ausgab.

München, 1. Nov. Vermöge höchsten Finanzministerialrescripts vom 16. v. M. ist die königl. Generalbergwerks- und Salinenadministration in Berücksichtigung des fast allgemein herrschenden großen Futtermangels ermächtigt worden, **zur Erleichterung der Landwirthschaft** eine **Preisabminderung des Viehsalzes** um 25 pCt der gegenwärtigen Verkaufspreise auf den Niederlagen auf die Dauer von 8 Monaten, somit vom Anfange des laufenden Monats bis zum Schlusse des Monats Mai 1843 eintreten zu lassen.

Würzburg, 1. Nov. (Fr. M.) Die Morgen stattfindende Generalversammlung der Maindampfschifffahrtsgesellschaft wird zahlreich besucht und lebhaft werden. So viel bekannt dürften die Anträge des Verwaltungsrathes und der Direction dahin gehen, im nächsten Jahre die Schifffahrt mit aller möglichen Ausdehnung und Thätigkeit in Betrieb zu setzen, und hiezu im Ganzen sechs Schiffe in Dienst zu bringen, also zu den bereits gekauften oder bestellten noch drei anzuschaffen. Dadurch widerlegen sich am besten die Nachrichten, welche man von einigen Seiten über Rückgang des Unternehmens, Abtretung der Concessionen dazu an Dritte u. dergl. zu verbreiten suchte.

Stuttgart, 1. Nov. (Schw. M.) In der zur Berathung der Eisenbahnbaufrage gegenwärtig versammelten Commission der Kammer der Abgeordneten sind, wie man hört, die Verhandlungen vorgeschritten, und die Commission soll sich in ihrer großen Mehrheit für ausgedehnten Bau ausgesprochen haben.

Schweiz.

Zürich. Letzten Samstag wurde das Urtheil in Sachen der HH. Prof. Julius und Karl Fröbel, Dr. Ulrich und Friedrich Rohmer eröffnet. Folgende Strafen sind erkannt worden: Gegen Hn. Julius Fröbel 16 Tage Gefängniß und 200 Fr. Buße; gegen Hrn Karl Fröbel 14 Tage Gefängniß und 160 Fr. Buße; gegen Hrn. Dr. Ulrich 60 Fr. Buße; gegen Hn. Fr. Rohmer 60 Fr. Buße. Der die Herren Follen und Th. Rohmer betreffende Theil des Erkenntnisses konnte nicht publicirt werden, weil die beiden Angeschuldigten nicht erschienen waren. Die Verurtheilten haben — mit Ausnahme der Herren Rohmer — an den Schranken des Gerichtes sogleich die Appellation erklärt.

Niederlande.

Amsterdam, 31. Oct. (Rh. u. Mos. Z.) Ein Correspondent aus dem Haag berichtete neulich, daß man bereits wisse, daß der Wirth eines Gasthofes das Mährchen von der Bellona ausgestreut habe. So viel es mir gelungen ist, habe ich mich nach der Wahrheit dieses neuen Mährchens erkundigt und bis jetzt nichts erfahren, das zur Bestätigung solcher Vermuthungen dienen könne. Von Seite des Gerichts wird die Sache zwar untersucht; bis jetzt indeß scheint man den Thäter noch nicht entdeckt zu haben, der durch Verbreitung seiner schändlichen Lüge mit der Ruhe vieler Familien so gewissenlos umging. — Man vernimmt, daß in der Sitzung der zweiten Kammer der Generalstaaten, bei verschlossenen Thüren, vom 26. d. durch Hrn. Schooneveld folgender Vorschlag gethan worden, um Art. 91 und 93 des Reglements der Ordnung der Kammer zu verändern: „Bei aufmerksamer Vergleichung der Art. 91 und 93 des neuen Reglements überzeugte ich mich davon, daß genannte Artikel eine Verletzung der Vorschriften des Gesetzes enthalten. Im Art. 109 des Grundgesetzes findet man, daß die Sitzungen der zweiten Kammer öffentlich gehalten werden sollen, mit Ausnahme, wenn ein Zehntel der anwesenden Mitglieder das Gegentheil fordert, oder der Präsident es für nöthig hält. Nach Anleitung dieses Artikels kann demnach in allen vorkommenden Fällen eine geheime Sitzung befohlen werden; daß das Reglement indeß bestimmen soll, eine gewisse Art der Berathschlagung (nemlich die der Antwort auf die Thronrede) in geheimer Sitzung zu verhandeln, streitet gegen das Grundgesetz. Man bedenke nur, daß, wenn die Kammer die Befugniß hätte, durch Reglementsbestimmungen in einer Art von Berathschlagungen abzuweichen, dasselbe Recht auch hinsichtlich jeder andern Berathschlagung gelten muß, und zwar ohne daß beide oben angeführte Fälle stattfänden. Deßhalb nehme ich die Freiheit, den Mitgliedern der Kammer vorzuschlagen, Art. 91 und 93 so zu verändern, daß die Bestimmung, die Berathschlagung über die Antwort auf die Thronrede müsse in geheimer Sitzung stattfinden, wegfalle." Ueber die Art, wie dieser Vorschlag aufgenommen worden, verlautet nichts; indeß verspricht man sich von der Gesinnung der Kammer in dieser Hinsicht nichts Besonderes.

Amsterdam, 1. Nov. (Börse.) 2½pCt. Int. 52½. — 5pCt. Holl. 101 7/16. — 4½pCt. Synd. 94¼. — 3½pCt. dit. 77¼. Handelm. 135¾. — 5pCt. Ost. 99¾. — Ard. 17 3/16 ex div. Passive 4 5/16. — Coup. 18¼. — 3pCt dit. 21⅞. 5pCt. Met. 108. — 2½pCt. dit. — Cert. 70¾.

Serbien.

Wir erhalten (sagt die Allg. Ztg.) mit der neuesten Semliner und Belgrader Post eine Reihe von Berichten beider Parteien, die mehr und mehr das Gemälde vollenden. Noch war in Belgrad Emin Effendi mit dem Bestätigungsberat nicht eingetroffen. Die Geflüchteten in Semlin gründeten darauf neue — wahrscheinlich trügerische Hoffnungen. Sie sprachen von einer Protestation Hrn. v. Butenieffs. Wir beschränken uns für heute auf Mittheilung der folgenden zwei Zeitungsberichte, welche, wenn die neuesten Ereignisse in Serbien denen der früheren Jahre gleichen, gegenseitig wohl zu viel Wahres enthalten.

Die Belgrader serbische Zeitung enthält folgenden halbamtlichen Bericht vom 16. Oct.: „Wir können nicht unterlassen, alle jene Mordthaten öffentlich der Welt kund zu geben, welche Fürst Michael mit seinen Oheimen und seiner Mutter während seines Zugs nach Kragujewatz und seines Rückzugs befohlen hat — Mordthaten, welche die Serben neben andern wichtigen Gründen zu jener Erbitterung gebracht, in der sie sich auf ewig der Obrenowitsch entledigten. Die heilige Wahrheit und Gottes Gerechtigkeit wird von nun an vieles ans Tageslicht bringen, was bis jetzt tief in der Brust der Unterdrückten verborgen gelegen. Die Geister der heimlich und offen Gemordeten werden aus tausend Gräbern auferstehen und in der Stille der Nacht die Gewissen des Fürsten Milosch, Michaels, Efrems und Johannes und der Fürstin Liubitza schwer und bitter peinigen. Wir aber übergeben ihre blutigen Thaten der Geschichte; sie soll ihre Richterin seyn. Für jetzt verkünden wir folgende Mordscenen als die neusten, damit die Zeitgenossen und die Fremden besser und leidenschaftsloser beurtheilen können, was sich bei uns begeben. Als Fürst Michael mit seinen Truppen aus Belgrad gegen Kragujewatz rückte, vernahm er, daß kurz zuvor der alte Garaschanin nahe bei Ripuja über die Straße gezogen. Er befahl seinen Berittenen ihn zu verfolgen, ihn zu erschlagen und seinen Kopf ihm zu überbringen. Er fragte sich nicht, ob dieser Mann schuldig oder unschuldig sey, er beschloß den bedeutenden Mann nur darum ermorden zu lassen, weil er bei der Nation so viel Vertrauen genoß. Die Berittenen ereilten den alten Garaschanin, der ruhig mit noch zwei Begleitern seines Weges ritt; sie verwundeten ihn mit mehreren Flintenschüssen und stachen dann mit ihren Handschars nach ihm, worauf der Alte schrie: Stechet nicht, Brüder, ich bin ohnehin des Todes. Den abgeschnittenen Kopf brachten sie dem Fürsten, welcher sogleich den Mörder zur Belohnung für das blutige Werk als Offizier begrüßte. Der Kopf des alten Garaschanin wurde dem größten Spott im fürstlichen Lager ausgesetzt; der Oheim des Fürsten, der böse Efrem, setzte das unmenschliche Spiel fort, indem er den Kopf mit dem Fuße herumwarf. Nachdem so die erste wilde Rache gesättigt war, wurde der Kopf in Sopot an der Straße auf einen Pfahl gesteckt und der Körper ohne Begräbniß den wilden Thieren und Schweinen zum Fraß überlassen. Den Sohn des alten Garaschanin, Luka, verwundeten sie in Barajewatz; in Umschar erschlugen sie ihn und brachten seinen Kopf in Schabare dem Fürsten, welcher befahl, denselben ebenfalls an der Straße an einen Pfahl zu stecken. Mittlerweile hatten sie den Bezirkscommandanten von Grodska, Janko Michailowitsch, gefangen bekommen, ihn gebunden dem Fürsten vorgeführt, und so neben den Truppen hergeschleppt." (Schluß in der Beilage.)

Taunus-Eisenbahn.

[4084]



Montag den 7. November, am Tage des **Hochheimer Marktes**, finden die Fahrten auf der Taunus-Eisenbahn folgendermaßen statt:

Von **Frankfurt** nach **Hochheim** und **Castel** . . . . 7 Uhr Morgens
" " " " **Castel** und **Wiesbaden** . 8 " "
" " " " ditto " ditto 11 " "
" " " " ditto " ditto 2½ " Nachmittags
" " " " ditto " ditto 5 " Abends.

Von **Wiesbaden** u. **Biebrich** nach **Castel, Hochheim** u. **Frankfurt** 7½ Uhr Mrgs.
" " " " " ditto ditto . . . . 8½ " "
" " " " " ditto ditto u. **Frankfurt** 10½ " "
" " " " " ditto ditto . . . . 12½ " Mittags
" " " " " ditto ditto u. **Frankfurt** 2 " Nachmit.
" " " " " ditto ditto ditto 4½ " "

Von **Castel** nach **Hochheim** . . . . 7 Uhr Morgens
" " " ditto und **Frankfurt** . . . . 8 " "
" " " ditto . . . . 9 " "
" " " ditto und **Frankfurt** . . . . 11 " "
" " " ditto . . . . 1 " Nachmittags
" " " ditto und **Frankfurt** . . . . 2½ " "
" " " ditto " ditto . . . . 5 " Abends
" " " ditto " ditto . . . . 8¾ " "

Von **Hochheim** nach **Castel** . . . . 7¾ Uhr Morgens
" " " " und **Wiesbaden** . . . . 8¾ " "
" " " " . . . . 10 " "
" " " " und **Wiesbaden** . . . . 11¾ " "
" " " " . . . . 1½ " Nachmittags
" " " " und **Wiesbaden** . . . . 3¼ " "
" " " " " ditto . . . . 5¾ " Abends
" " " " " ditto . . . . 8 " "

Von **Hochheim** nach **Frankfurt** . . . . 8¼ " Morgens
" " " ditto . . . . 11¼ " "
" " " ditto . . . . 2¾ " Nachmittags
" " " ditto . . . . 5¼ " Abends
" " " ditto . . . . 9 " "

Frankfurt a. M., den 3. November 1842.

In Auftrag des Verwaltungsraths,
der Director der Taunus-Eisenbahn:
Beil.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

Meteorologische Beobachtungen des physikalischen Vereins zu Frankfurt 1842.

October.	Barometer bei 0° R.			Thermometer R.			Thermograph.		Wasserhöhe des Mains.	Wind.			Wetter.		
	9 Uhr.	3 Uhr.	10 Uhr.	9 Uhr.	3 Uhr.	10 Uhr.	Max.	Minim	Rh. F.	9 Uhr.	3 Uhr.	10 Uhr.	9 Uhr.	3 Uhr.	10 Uhr.
23	326‴6	325‴8	325‴8	+ 5·5	+ 5·8	+ 5·8	+ 6·3	+ 3·6	0′ 5″	S	S.	—	R.	R.	t.
24	327‴0	327‴7	328‴7	+ 6,2	+ 6·8	+ 5·3	+ 7 0	+ 5·1	0′ 5″	SW.	SW.	SW.	t.	w.	t.
25	332‴9	333‴6	333‴6	+ 4·8	+ 7·3	+ 3·0	+ 8·1	+ 3·0	0′ 5″	SW.	WSW.	—	ht.	ht.	ht.
26	333‴2	332‴7	332‴1	+ 4·3	+ 8·0	+ 6·3	+ 9·6	+ 1·1	0′ 5″	SO.	S.	SW.	ht	t.	R.
27	333‴4	333‴6	333‴6	+ 4·1	+ 6 4	+ 4·5	+ 7·1	+ 3·5	0′ 5′	SW.	SW.	SW.	t.	t.	R.
28	332‴8	331‴8	331‴5	+ 5·3	+ 5 8	+ 5·2	+ 5·9	+ 3·8	0′ 6″	S.	SW.	—	t.	R.	t.
29	332‴3	332‴3	332‴7	+ 3 6	+ 5·9	+ 3·7	+ 6·2	+ 2·3	0′ 5″	W.	SW.	SW.	N.	ht.ht.	t.
M.	331‴2	331‴1	331‴1	+ 4·8	+ 6·6	+ 4 8	+ 7·2	+ 3·2	0′ 5″	Regenhöhe im — —					

Am 23. Schnee auf dem Gebirge, Reif; am 25. Reif; am 29. Nebel.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Samstag (Beilage zu Nro. 305.) 5. November 1842.

Deutschland.

Berlin, 2. Nov. Bericht der Preußischen Staatszeitung über die Sitzung der ständischen Ausschüsse vom 27. Oct.:

In der Sitzung der vereinigten ständischen Ausschüsse vom 27. Oct. c. wurde die Berathung der Frage: ob die Versammlung es für nothwendig und zweckmäßig erachte, daß der Staat die Ausführung des bereits für nothwendig erkanuten Eisenbahnsystems durch Uebernahme einer Garantie für die Zinsen des Anlagecapitals herbeizuführen suche, fortgesetzt. Mehrere Mitglieder suchten nachzuweisen, daß die erwarteten Vortheile in allen Beziehungen nur dann erreicht werden könnten, wenn der Staat selbst den Bau übernehme. Einem bestimmt gestellten Antrage in dieser Beziehung widersprach der präsidirende Finanzminister mit der wiederholten Erklärung, daß das Gouvernement entschlossen sey, für jetzt und für die nächste Zukunft Eisenbahnen für Rechnung der Staatskasse nicht zu bauen, und daß der König ihn nicht beauftragt habe, hierüber den Rath der Versammlung einzuholen. Dagegen aber fand der Minister nichts zu erinnern, daß — wofür sich viele Mitglieder erhoben — die Frage zur Abstimmung gebracht werde, ob es der Wunsch der Versammlung sey, die in Rede stehende Ansicht zu Protocoll niederzulegen, um sie so zur Kenntniß des Königs zu bringen. Gegen die Ausführung der Eisenbahnbauten von Seiten des Staats wurden von anderen Mitgliedern die in der Denkschrist entwickelten Gründe und die Besorgniß geltend zu machen gesucht, daß das erforderliche Kapital nicht zu beschaffen seyn, daß die Staatsverwaltung dadurch eine große Last auf sich laden würde, und daß die Ausführung durch Actiengesellschaften vorzuziehen sey, weil ein großer Theil der Actien im Auslande gezeichnet würde und man die damit in das Land fließenden Kapitalien nicht von der Hand weisen dürfe. Was als ein Vorzug des Baues für Rechnung des Staats angeführt werde, nemlich Sicherheit der Sache und des Publicums, könne auch erreicht werden, wenn Actiengesellschaften bauten, weil der Staat in den Concessionen und Verträgen rücksichtlich der Zinsengarantie angemessene Bedingungen festsetzen könne. — Es wurde indeß andererseits Zweifel erhoben, ob in Veranlassung der Zinsengarantie bedeutende Kapitalien ans dem Auslande zufließen würden, und die Besorgniß ausgesprochen, es werde durch die eintretende große Vermehrung der Actien die Agiotage sich bedeutend steigern, und es werde das Gouvernement sich durch Uebernahme von Zinsen-Garantien ein Hinderniß bereiten, das Eigenthum der Eisenbahnen zu erwerben. Dieß könne aber vielleicht in nicht ferner Zukunft möglich und auch wünschenswerth werden, weil, wenn die Eisenbahnen die großen Ströme für Handel und Verkehr würden, sie als solche öffentliches, gemeinsames Staatsgut werden müßten, bei welchen es nicht darauf ankommen dürfe, ob sie rentiren oder nicht Mehrere Mitglieder hielten dafür, daß die Verantwortlichkeit in Betreff derjenigen Mittel, durch welche der Staat den Bau der Eisenbahnen fördern wolle, dem Gouvernement überlassen bleiben müsse, und daß man nur unter diesem Vorbehalte allgemein für die Genehmigung aller Mittel stimmen könne, die der Staatshaushalt dazu gewähre, ohne das Mittel der Zinsen-Garantie auszuschließen. Bei dem allgemeinen Vertrauen auf die Weisheit des Königs und auf die Gewissenhaftigkeit der Minister müsse man die Mittel, welche die Verwaltungsüberschüsse gewähren, dem Gouvernement zur Disposition stellen, ohne in die Details der Verwendung zum Zweck der Eisenbahnbauten einzugehen, zumal die Zusicherung gegeben worden, daß die Nothwendigkeit einer Erhöhung der Steuern wahrscheinlich nicht eintreten werde. Dem aus diesen Gründen hergeleiteten Antrage, die vorgelegte Frage noch allgemeiner zu stellen und darin der speciellen Mittel zur Förderung der Eisenbahnanlagen nicht zu erwähnen, widersprach der vorsitzende Minister, weil das Gouvernement zwar die Absicht hege, auch durch andere zulässige Mittel den Zweck zu fördern, weil dieß aber auch namentlich durch Gewährung einer Zinsengarantie geschehen solle und hierüber ausdrücklich das Gutachten der Versammlung verlangt worden sey. (Fortsetzung folgt.)

Würzburg, 2. Nov. (Asch. Z.) In der heutigen Generalversammlung der Maindampfschiffahrtsgesellschaft wurde von dem Verwaltungspräsidenten von Hornthal Vortrag über die Gesammtergebnisse der dießjährigen Schiffahrt erstattet, wobei sich ein durchaus befriedigendes Resultat, trotz des ungünstigen Wasserstandes, herausstellte, das auf eine gute Rente für die Zukunft schließen läßt. Es wurde sodann einstimmig der Beschluß gefaßt, daß vom künftigen Dienstjahr an täglich von Würzburg ab Schiffe nach Frankfurt, resp. Mainz, dann ein Localboot zwischen Aschaffenburg und Mainz, und eben so ein anderes zwischen Bamberg und Schweinfurt fahren solle. Die Direction ward ermächtigt, den Ankauf derselben ungesäumt zu bethätigen. Zugleich wurde der seither gemiethete „Verein" als Eigenthum übernommen. Von Mainz erhielt man die Nachricht, daß das Schiff von Cockerill aus Seraing angekommen ist und nächstens in Würzburg eintreffen wird.

Leipzig, 1. Nov. (L. A. Z.) Gestern fand bei hiesiger Universität der alljährliche Rectoratswechsel statt, der, wenn er auch schon viel von dem Glanz verloren, mit dem er in früherer Zeit bekleidet gewesen, doch in althergebrachter Weise noch mit größerer Feierlichkeit begangen wird, als auf den meisten andern Universitäten Deutschlands. Zur Erhöhung derselben, namentlich in den Augen des großen Publikums, trägt nicht wenig bei der öffentliche Auszug des gesammten Universitätspersonals aus der Paulinerkirche nach der akademischen Aula, bei welchem der Rector, die Decane und Pedelle in ihrer alterthümlichen Amtstracht erscheinen. Um so mehr ist es zu bedauern, daß mehrere der akademischen Lehrer es verabsäumen, ihre Collegen auf diesem Zuge zu begleiten, der, wenn dieß mehr und mehr um sich griffe, nothwendigerweise an Eindruck verlieren müßte. Die Feierlichkeit in der Aula eröffnete der Universitätssängerverein mit der Aufführung eines Gloria von C G. Müller. Die Rede des abgehenden Rectors, des Kirchenraths Dr. Winer, welche eine Uebersicht der Ereignisse und Veränderungen bei der Universität während seiner Amtsführung gab, fesselte die allgemeinste Aufmerksamk it theils durch interessante Darstellung, theils und insbesondere durch classische Diction, und die Wärme, mit der sie vorgetragen wurde. Am Abend wurde von den Studirenden ein solenner Fackelzug gehalten zu Ehren des abgegangenen und neuangetretenen Rectors, und sowohl diesen, wie dem Domherrn Dr. Günther, dem Professor Drobisch und dem Hof- und Medicinalrath Professor Dr. Clarus, als frühern Rectoren, Lebehochs ausgebracht.

Hamburg, 28. Oct. (L. A. Z.) Die letzten Nachrichten aus Rio Janeiro sind hauptsächlich deßhalb bemerkenswerth, weil wir daraus ersehen, daß der Finanzminister eine aus 45 Mitgliedern bestehende und in neun Sectionen getheilte Commission in der Absicht ernannt hat, die neue Zollrolle in Berathung zu ziehen. Die brasilische Regierung scheint sich daher um die Auslegungsweise der Engländer, welche den alten Vertrag bis ins Jahr 1844 hinausziehen wollen, nicht viel zu kümmern, und läßt die Materialien zu einem ve änderten Zollsysteme zusammentragen, um einen darauf bezüglichen Gesetzentwurf in die nächste Kammer zu bringen. Nach den Vorschriften zu urtheilen, welche der Commission gemacht wurden, ist es klar daß der niedrigste Zollsatz nicht unter 2 und der höchste nicht über 60 pCt. vom Werthe der eingeführten Waaren betragen darf. Was nun den höchsten Ansatz betrifft, so sind wir der Meinung, daß er hauptsächlich auf solche Gegenstände fallen werde, welche theils schwierig einzuschwärzen, theils auch als Erzeugnisse des in Brasi-

lien sich entwickelnden Handwerkerstandes zu betrachten sind, während der Zoll auf die große Masse der Fabrikate, als Leinen-, Baumwollen-, Seiden- und Wollenzeuge, 25 pCt. nicht übersteigen wird. An die Anwendung unterscheidender Zölle zu Gunsten der einen oder der andern Nation scheint nicht der leiseste Gedanke vorzuwalten; und wenn auch das Gewissen den Franzosen und Engländern sagen muß, daß sie es verdienen, in den Hintergrund gestellt zu werden, so deutet bis jetzt nichts darauf hin, daß die Regierung Gegenmaßregeln zu nehmen gesonnen sey. Deutschland hat daher am allerwenigsten zu befürchten und wird selbst ohne Vertreter in Rio Janeiro gebührende Anerkennung finden; aber es wäre nichtsdestoweniger erwünscht gewesen, einen tüchtigen Agenten dahin zu senden, um von nun an auf eine Erweiterung unserer Handelsverhältnisse mit Brasilien hinzuarbeiten. Zwischen Brasilien und Deutschland liegen die Elemente eines großen Verkehrs so sehr vor Augen, daß wir es unserer eigenen Trägheit zuzuschreiben haben, wenn wir dort eine untergeordnete Rolle spielen. Die brasilische Regierung bietet uns volle Gegenseitigkeit in Handelsbeziehungen an, ohne Arglist und Hinterhalt; und unter allen amerikanischen Staaten ist der Verkehr dahin den geringsten Erschütterungen unterworfen gewesen. Der Brasilier ist solid, was dem Nordamerikaner eben nicht nachgesagt werden kann. Ueberdieß ist Brasilien das Land, aus welchem wir den größten Theil unserer Colonialbedürfnisse direct zu holen pflegen, wo unsere Flagge nicht hintangesetzt, unserm Unternehmungsgeiste kein Hinderniß in den Weg gelegt wird. Unsere Einfuhr beträgt etwa 7 Mill. Thlr., während unsere Ausfuhr dahin kaum auf den vierten Theil sich beläuft. Diese kann bedeutend vermehrt, jene mit der Zeit verdoppelt werden; und wenn wir innerhalb zehn Jahren nicht für 20 Mill. Thlr. Geschäfte mit Brasilien machen, so ist es unsere eigene Schuld. Die Elemente dazu sind vorhanden; sie auszubeuten sey unsere Aufgabe. Ein Handels- und Freundschaftsbündniß werde zwischen uns und dem Lande von Santa Cruz geschlossen, das unserer Thätigkeit volle Nahrung gibt und der Wohlfahrt beider Völker fördernd zur Seite steht.

Serbien.

Schluß des im Hauptblatt abgebrochenen halbamtlichen Berichts der Belgrader serbischen Zeitung: „Im Weitermarschiren kam dem Fürsten der Ortsvorsteher aus Pudaraz, Athanazko, entgegen, welcher auf bloßen Verdacht hin beim Dorfe Korakiza enthauptet wurde; sein Kopf ward bei Belosawatz auf den Pfahl gesteckt, sein Körper den Schweinen überlassen. Mit dem obenerwähnten Bezirkscommandanten Janko wurden von den Truppen noch viele andere mitgeschleppt, welche jeden Augenblick den Tod erwarteten. Als nun der Fürst bei Petrowze den 23. August (a. St.) vom Volke geschlagen wurde, begegnete er auf seiner Flucht dem genannten Bezirkscommandanten (dem er Beistand gewesen) zog sein Pistol und schrie: „Warte Gevatter, ich war dir nicht so recht Beistand, jetzt will ich's recht seyn." Er schoß ihn nieder, der zur Erde sinkend nur die Worte sagte: Erbarme dich, gnädiger Gevatter! In demselben Augenblick richteten die Berittenen des Fürsten noch sechs Flintenschüsse gegen ihn, und schnitten ihm den Kopf ab. Vor einem Hause in Csumitsch, wo der Fürst einquartirt war, spießten sie den Kopf des Obervorstehers Janko aus Trnava auf einen Pfahl. Viele, die in Fesseln von den Truppen fortgeführt wurden, als Taso Araschlia, Giura Tatarin, Jovanse aus Kragujewatz und fünf Handelsleute wurden von den Truppen des Wutsitsch eingeholt und in Schabare befreit. In Schabare wurde der Ortsvorsteher aus Schuma, Namens Wikentie, von den fürstlichen Truppen gefangen genommen und hier ihm mit einem stumpfen Messer der Hals abgeschnitten und der Körper aufs Rad geflechten. Am 25. August nach dem Treffen bei Schabare wurde der von den fürstlichen Truppen gebunden mitgeschleppte Schwiegersohn des alten Garaschanin nebst andern Gefangenen, die jeden Augenblick den Tod erwarteten, befreit. Die Köpfe des Pavle Tatarina, des Ortsvorstehers Wikentie und des Luka Garaschanin wurden vor der Wohnung des Fürsten auf Pfähle gesteckt, nebst sechs andern Gemordeten, unter denen sich auch ein Knabe befand, den der Fürst auf dessen Aussage, daß sein Vater in Kragujewatz zum Wutsitsch übergetreten sey, hatte niederstechen lassen. Als das Volk die mit Heu bedeckten Ermordeten im Hofe des fürstlichen Quartiers sah, gerieth es in solche Wuth, daß es laut aufschrie: „Wir wollen keine Obrenowitsch mehr, wir wollen nicht den, der die Gefangenen mordet." Hier entschied sich das Schicksal des Fürsten Michael und seiner Familie, er hatte sich selbst das strenge Urtheil gesprochen. Während der Fürst selbst solche Unbilden ausübte und seinen Heerzug nach Kragujewatz mit blutigen Köpfen schmückte, langte der Präsident des Appellationsgerichts Stephan Katitsch und der Bezirkscommandant von Schabaz Mathia Simitsch in Possarewaz an; nach Auftrag des Verwesers des Ministeriums des Innern banden sie alle dortigen Verhafteten, 25 an der Zahl, und luden sie auf Wägen, um sie außer der Stadt umzubringen. In dem Augenblick fingen etliche Beamte an zu schreien: Was geht hier vor? warum werden Menschen ohne Richterspruch ermordet? Als dieß Katitsch und Simitsch hörten, ließen sie die übrigen Verhafteten zurück und schleppten nur den Bezirkscommandanten von Possarewaz, Michael Georgiewitsch, Petar Milosawliewitsch, Lazko und Ranzo Milowanowitsch mit sich außer der Stadt, wo sie die beiden ersten mit den größten Martern ermordeten; Lazko und Ranzo wurden zurückgebracht, um später mit den Uebrigen hingerichtet zu werden. Doch ereilte sie die Siegeskunde, die das blutige Werk hemmte. Auf gleiche Weise wollte auch Milosch Bogischewitsch, Schwager des Efrem, in Schabaz hausen; er wollte dort den Anführer aus Kara Georgs Zeiten, den berühmten Luka Lazarewitsch, den Lazar Theodorowitsch, den Guiko Stoischewitsch (Bruder des Milosch Pozerza) und den alten Nenadowitsch ermorden. Aber zeitlich langte auch hier die Siegesnachricht an und jagte die Blutschuldigen in die Flucht. Nach so bluttriefenden Handlungen, zu denen viele charakter- und gewissenlose, niederträchtige Beamte die Hand boten, fanden sie, von Gewissensbissen gepeinigt, für gut, ein Land zu verlassen, welchem sie so viele Trübsale und Unruhen bereitet hatten. Ehrliche, das Gute wollende, feste Charaktere ehren, lieben und achten wir, und solche wünschen wir aus vollem Herzen unserm Vaterlande. Nur von solchen erwarten wir Hülfe und Glück für das serbische Volk."

Das Gegenbild entwerfen ungarische Blätter. So sagt die **Ofeuer-Pesther Zeitung** vom 14. Oct.: „Das organische Statut Serbiens ist einstweilen suspendirt und statt dessen das Faustrecht eingeführt worden. Alle Anhänger der Dynastie Obrenowitsch werden aufgefangen und verhaftet, jene aber, welche für den neuerwählten Fürsten Alexander Georgijewitsch Czerny ihre Unterschriften versagen, auf alle nur erdenkliche Weise gemißhandelt. Man vernimmt hier von den Belgrad besuchenden und zurückkehrenden Passagieren, daß in Belgrad alle Kerker mit den Obrenowitsch'schen Anhängern dergestalt überfüllt sind, daß man ein neues Gefängniß für wichtige Anhänger des Fürsten Michael im Wutschitsch'schen Lager bereiten mußte. Dieses Gefängniß ist eine tiefe Grube (Ueberbleibsel vom Ausgraben eines Brunnens), in welche die Anhänger des Fürsten Michael hineingeworfen werden und Durst und Hunger leiden müssen. Um ihr Schicksal noch mehr zu verbittern, wird sämmtlicher von dem geschlachteten Hornvieh überbliebener Unrath auf sie geworfen, der Regen in dieselbe Grube geleitet und solche überdieß als Abtritt vom sämmtlichen Lager benützt. Diese armen Leute stehen bis zum Oberleib in Unrath, mehrere sind schon erstickt und begraben worden. Jene Anhänger der Dynastie Obrenowitsch, welche durch

ihr Ansehen im Volke dem Wutschitsch Besorgnisse machen, werden Nachts geheimer Weise aus dem Lager hinausgeführt und ermordet, alsdann aber als Geflüchtete gesucht, oder auch als auf dem Kampfplatz Gebliebene angezeigt; fürstliche Beamte, welche an der letzten Revolution gar keinen Antheil genommen hatten, wurden abgesetzt und neue, der Wutschitsch'schen Partei anhängige Beamte ernannt. Ueber dreihundert Regierungsbeamte wurden entlassen und ihre Entfernung aus dem Lande befohlen. Dem Schabaczer Bischof, Maksim Sarwitsch, droht man mit Entsetzung von dieser Würde; der Schabaczer Erzpriester Johann Pawlowitsch wurde abgesetzt und nach Negotin in die Verbannung geschickt; der Belgrader Garnisonsfeldpater, Erzpriester Johann Stephanowitsch, ist eingekerkert, weil er der Garnisonsmannschaft nicht zum Verrath gegen den Fürsten Michael gerathen hat; die Consistorialappellationsräthe, Domherren aus dem Kloster Lyubostina, Meletija Markowitsch und der Belgrader Erzpriester, Josif Stephanowitsch, sind ihrer Würde entsetzt und nach Poretsch in die Verbannung geschickt worden, weil dieselben gemäß einer Note des Kultusdepartements in Abwesenheit des Metropoliten Peter ein Circular an gesammte Geistlichkeit mit dem Auftrag ergehen ließen, das Volk zur Treue gegen den Fürsten Michael anzueifern. Ein Belgrader Geistlicher, Vule Jovanowitsch, der einigen Wutschitsch'schen Helfershelfern die Verbannung dreier Fürsten in drei Jahren als einen dem Kinderspielball ähnlichen Wechsel vorgeworfen und prophezeit hatte, daß Serbien, welches seine Freiheit nur durch Revolutionen und Anarchie zu rechtfertigen gewohnt sey, doch einstens eine Zuchtruthe erhalten und zuletzt der Knechtschaft werde unterworfen werden, wurde von den edlergesinnten Ortsältesten mit Gefühlen der Reue und Aufmerksamkeit gehört, von den andern aber als Anhänger der verbannten Dynastie Obrenowitsch bei Wutschitsch angeklagt, welcher ihn durch seine Helfershelfer einbringen und schon unterwegs bis zum Lager tüchtig durchprügeln ließ. Als der vor Wutschitsch ins Zelt gebrachte Theologe auf die Frage, ob er Anhänger des Michael Obrenowitsch sey und zu dessen Gunsten das Vorbesagte besprochen habe, „Ja!“ antwortete und den Wutschitsch einen Verräther nannte, wurde er mit einem handdicken Baumast von Wutschitsch eigenhändig erschlagen. Darauf hielt Wutschitsch im Lager eine Anrede und sagte, daß Jeder, der den Namen Obrenowitsch nennen und zu dessen Vortheil etwas sprechen würde, einen solchen Tod finden werde; dieß solle Jedermann zum warnenden Beispiel dienen. Um das Volk gegen den jungen Fürsten Michael und die Dynastie Obrenowitsch noch mehr zu erbittern, hat Wutschitsch im Lager und im Lande verlauten lassen, daß Fürst Michael den ganzen Staatsschatz entwendet und nach Semlin mitgenommen habe, was aber schon deßwegen ungegründet erscheint, da der Fürst auf seiner Flucht von Zabary Belgrad gar nicht berührt, sondern nach Topschidere und von dort nach Oesterreich sich gewendet hat. Zu noch größerem Beweise, daß Wutschitsch, nicht Michael den Staatsschatz verschwendet hat, diene hier die officielle Nachricht, daß der Kraguiewatzer Garnisonscommandant, Capitän Ilia Nowakowitsch, der die dortige Garnison zum Abfall bewogen hatte, 2000 Stück k. k. Ducaten für den Verrath, die Offiziere und die Mannschaft aber eine sechsmonatliche Löhnung von der neueingesetzten provisorischen Regierung erhalten haben. Im Belgrader serbischen Polizeiamte hat den Vorsitz ein türkischer Beamter, Wojwoda genannt, welcher mit 20 bewaffneten Türken die Polizeigeschäfte versieht; an allen serbischen öffentlichen Gebäuden steht türkische Wache. Dieß sind Handlungen des in mehreren öffentlichen Blättern so sehr gerühmten Constitutionsverfechters Wutschitsch, welcher sich nun verlauten ließ, daß, wenn die Wahl des Alexander Georgijewitsch Czerny nicht bestätigt werden sollte, er, Wutschitsch, sich mohammedanisiren lassen, und dann erst als Türke die Dynastie Obrenowitsch seine ganze Rache fühlen lassen würde. So weit geht der Patriotismus des Wutschitsch-Peritschitsch! Wollte Gott, daß solche Patrioten Serbien nie gehabt hätte, so wäre dieses Land nie zur gegenwärtigen Entsittlichung herabgesunken!“

Neueste Nachrichten.

Paris, 2. Nov. Stand der Rente: 5pCt. in Liquidation 118. 40. auf Ultimo 118. 90. — 3pCt. in Liquidation 79. 90. auf Ultimo 80. 5. — Neapol. 108. 20. — 5pCt. Span. 22¼. — Neue Differes 9¼. — 5pCt. Portug. 32½. — Belgische Bankactien 802. 50. — Actien der Bank von Frankreich 3270. — St. Germain-Eisenbahn 847. 50. — Versailles, rechtes Ufer 262. 50. — Linkes Ufer 96. 25. — Straßburg-Basel 205. —

— Die meisten Tagblätter sind heute nicht erschienen, weil gestern, als am Feste Allerheiligen, alle Werkstätten geschlossen waren. Nur Courier und Globe haben nicht gefeiert. Man hat über Falmouth Nachrichten aus Lissabon vom 28. Oct. Die Belle Poule war dort angekommen, mit dem Prinzen von Joinville und dem Herzog von Aumale an Bord. Die Söhne des Königs konnten sich, nach den zu Lissabon vorgefundenen Instructionen, nur kurze Zeit in der Hauptstadt Portugals aufhalten; sie waren angewiesen, ihre Fahrt nach Rio Janeiro und resp. Algier unverzüglich fortzusetzen.

— Viele Offiziere haben sich beim General Pajol einschreiben lassen, um ihm dadurch zu erkennen zu geben, wie sehr sie bedauern, daß er in Ungnade gefallen ist.

— Die Bekenner des mosaischen Glaubens in Frankreich haben dem Hrn. Cremieux, in Anerkennung seiner Verdienste bei der Angelegenheit von Damascus, einen Pokal im Werth von 10 bis 12,000 Fr. zustellen lassen.

— General Caß, der Gesandte der Vereinten Staaten, ist auf sein Verlangen abberufen worden. Er hatte vor einigen Tagen eine Besprechung mit dem König der Belgier.

— Man will wissen, die Ueberlandpost aus Ostindien sey zu Marseille angekommen; die Regierung soll Nachricht haben, die Angelegenheiten der Engländer in Afghanistan hätten eine günstigere Wendung genommen.

— Hr. Teste wird erst gegen den 15. Nov. hier zurück erwartet.

Madrid, 25. Oct. Espartero hat dem Infanten Don Franz de Paula die Weisung ertheilen lassen, er habe sich, ohne Madrid zu berühren, über Valencia nach Andalusien zu begeben. — Es geht die Rede von einer Aenderung im Cabinet; Gonzales, der sich mit Hrn. Ashton, dem englischen Gesandten, versöhnt hat, soll wieder Minister werden.

London, 31. Oct. 3pCt. Stocks 93⅞. — 5pCt. Span. 17⅞. — Neue 3pCt. 21¾. — 2½pCt. Holl. 52¼.

— Das Dampfschiff Columbia ist zu Liverpool angekommen; es bringt Nachrichten aus Neuyork vom 15. Oct.

— Am 26. Oct. Nachmittags fand zu Berlin die Beerdigung des Dichters Ferrand (E. Schulz) statt. Eine Anzahl befreundeter Literaten hatte sich versammelt, den Verstorbenen zu seiner Ruhestätte auf dem Georgenkirchhof zu begleiten. Wer ihn gekannt hatte in blühender kräftiger Jugend, war tiefbewegt — der frühe Tod hatte ihn sein 30. Jahr nicht vollenden lassen.

— Mit dem Dampfschiff ohne Räder an den Seiten, welches bei Metz gebaut wird, hat man bereits Versuche auf der Mosel gemacht, die ganz günstig ausgefallen sind. Mit Hülfe dieser Einrichtung wäre also die Dampfschifffahrt auf Kanälen und kleinen Flüssen möglich.

— Den 31. Oct. feierte die Kreisstelle des landwirthschaftlichen Vereins zu Heidelberg ihr jährliches Fest der öffentlichen Preisvertheilung. Die Universität hatte, wie seit einer Reihe von Jahren, mit freundlichem Entgegenkommen hierzu wieder die schöne Aula des Universitätsgebäudes eingeräumt. Allein die schon so sehr vorgerückte Jahreszeit hatte dießmal die Mittel zu Ausschmückung des Saales versagt, die sonst nicht wenig zur Erhöhung des Festes beitrug.



Rheinische Dampfschiffahrt. Kölnische Gesellschaft.

[4086]

Fahrten

zwischen Köln-Düsseldorf, Coblenz, Mainz und Mannheim.

Abfahrt vom 1. November 1842 an den verschiedenen Hauptstationen:

Täglich

zu Berg					zu Thal				
Von Düsseldorf	nach Köln	Morgens	$9\frac{1}{2}$	Uhr	Von Mannheim	nach Mainz	Morgens	6	Uhr
„ Köln	„ Coblenz	Morgens	7	„	„ „	„ „	Nachmitt.	3	„
„ „	„ „	„	10	„	„ Mainz	„ Köln	Morgens	8	„
„ Coblenz	„ Mainz	„	8	„	„ Coblenz	„ Düsseldorf	„	8	„
„ Mainz	„ Mannheim	„	8	„	„ „	„ Köln	Nachmitt.	1	„
„ „	„ „	Mittags	$12\frac{1}{2}$	„	„ Köln	„ Düsseldorf	„	$2\frac{1}{2}$	„

nach Ankunft des zweiten Eisenbahnzugs von Frankfurt.

Nähere Auskunft, so wie Billete für die Dampfschiffe der Kölnischen Gesellschaft nach allen Stationen, für die Fahrten auf der Taunus-Eisenbahn und für die Omnibus zur Fahrt nach dem Bahnhof in **Frankfurt** und von dem Bahnhof in **Castel** zu den **Dampfschiffen**, werden in **Frankfurt** ertheilt:

auf der Agentur bei Herrn **Franz Jos. Böhm Sohn**, Weißfrauenstraße Lit. J. Nr. 248 zunächst dem Eisenbahnhof;

auf dem **Billet-Büreau** in der **Friedrich Wilmans**'schen Buchhandlung, Zeil Lit. D. Nr. 188.

K. K. Oestr. fl. 250 Loose.
Ziehung den 1. Dezember a. c. Hauptpreise: fl. **250,000** fl. **50,000**, fl. **15,000**, fl. **10,000**, fl. **8000**, fl. **6000** 2c. 2c. Original-Obligations-Loose coursmäßig, bei
[4073] **J. N. Trier & Co.**

[3505] In schönster Lage der Stadt sind in der 1. Etage 1 — 3 gut möblirte Zimmer zu vermiethen; auf Verlangen auch Küche. Katharinenpforte, Eck des kleinen Kornmarkts und Hirschgrabens F. 202 — 203, über dem Magazin von Hrn. Thoß und Rosalino das Nähere.

[4091] Liebhabern eines soliden und billigen Spiels empfehle ich die Braunschweiger Lotterie, deren Hauptziehung den 21. November beginnt, und welche unter **13,000 Loosen 6000** Treffer von fl. 87,500, 52,000, 35,000 bis abwärts fl. 51 bietet. Loose: ganze à fl. 50, $\frac{1}{2}$ à 25, $\frac{1}{4}$ à fl. 12. 30, so wie mit Verzicht auf Gewinne unter 100 Rthlr.: das ganze fl. 32, $\frac{1}{2}$ à fl. 16, $\frac{1}{4}$ à fl. 8, erläßt

Julius Stiebel, Hauptcollecteur in Frankfurt a. M.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 4. Nov. Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr.	Geld.
Oestreich	Metalliq. Obligat.	5	—	110
	ditto ditto	4	—	$101\frac{3}{8}$
	ditto ditto	3	—	$77\frac{1}{8}$
	Bank-Actien		—	1960
	fl. 250 Loos b. Roth.		—	$111\frac{1}{2}$
	fl. 500 „ ditto		—	$143\frac{1}{2}$
	Bethmann Obligat.	4	—	$100\frac{3}{4}$
	ditto ditto	$4\frac{1}{2}$	—	$103\frac{1}{2}$
Preussen	Staatsschuldschein.	$3\frac{1}{2}$	$103\frac{5}{8}$	—
	Prämienscheine . . .		—	$89\frac{1}{2}$
Baiern .	Obligationen	$3\frac{1}{2}$	—	$100\frac{1}{8}$
	Obligationen	$3\frac{1}{2}$	—	$102\frac{3}{8}$
Frankfurt	Eisenbahnact.		389	$388\frac{3}{4}$
	Obligat. .	4	—	$101\frac{1}{2}$
Baden . .	fl. 50 Loos b. Goll & S.		—	$124\frac{1}{2}$
	fl. 50 Loose v. 1840.		—	$49\frac{1}{4}$
	Obligationen	$3\frac{1}{2}$	96	—
Darmstadt	fl. 50 Loose.		—	$63\frac{7}{8}$
	fl. 25 ditto		—	$26\frac{3}{4}$
Nassau. .	Obligat b. Rothsch.	$3\frac{1}{2}$	96	—
	fl. 25 Loose.		—	$23\frac{7}{8}$
Holland .	Integrale.	$2\frac{1}{2}$	$51\frac{1}{4}$	$51\frac{3}{16}$
Spanien	Activsch incl. 4 Cp.	5	$17\frac{3}{4}$	$17\frac{1}{2}$
Polen . .	fl. 300 Lott. Loos Rth.		—	$81\frac{1}{8}$
	ditto à fl. 500 . . .		—	$83\frac{3}{8}$

Wechsel-Cours.

Den 4. Nov.		Papr.	Geld.
Amsterdam	k.S.	—	136
ditto	2M.	—	$135\frac{1}{2}$
Antwerpen	k.S.	—	—
ditto	2M.	—	—
Augsburg .	k.S.	$100\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{4}$
ditto	2M.	—	—
Berlin . . .	k.S.	$104\frac{3}{4}$	—
ditto	2M.	—	—
Bremen . .	k.S.	$107\frac{5}{8}$	—
ditto	2M.	—	—
Hamburg .	k.S.	—	$146\frac{1}{4}$
ditto	2M.	—	$145\frac{3}{4}$
Leipzig . .	k.S.	$104\frac{3}{4}$	—
do. in d. Messe		—	—
London . .	k.S.	$150\frac{1}{8}$	$149\frac{7}{8}$
ditto	2M.	—	$149\frac{1}{4}$
Lyon . . .	k.S.	$78\frac{1}{8}$	—
ditto	2M.	—	—
Paris	k.S.	$78\frac{1}{8}$	—
ditto	3M.	$77\frac{3}{8}$	—
Wien 20 kr.	k.S.	—	$101\frac{1}{4}$
ditto	3M.	$100\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{4}$
Disconto		$3\frac{1}{2}$	—

Cours der Geldsorten.

Den 4. Nov.

Gold.	fl.	kr.	Silber	fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	2	Gold al Marco	373	—
Friedrichsd'or	9	$35\frac{1}{2}$	Laubthl., ganze	2	43
Holl. 10 fl. Stücke	9	$50\frac{1}{2}$	Preuss. Thaler	1	$44\frac{7}{8}$
Rand-Ducaten	5	32	5 Frankenthaler	2	20
20 Francsstücke	9	22	Hochhaltig Silb.	24	20
Engl. Souverains	11	48	Gering u. mittelh.	24	12

Auswärtiger Cours.

Wien, 31. Oct.	
5pCt Metalliq.	$108\frac{15}{16}$
4 — ditto . . .	$100\frac{3}{8}$
3 — neue . . .	$77\frac{1}{4}$
Actien	1617
fl. 250 Loose .	$110\frac{1}{8}$
fl. 500 Loose .	$141\frac{3}{4}$

London, 31. Oct.	
3pCt. Stocks e. c.	$93\frac{5}{8}$
$2\frac{1}{2}$ - Holländ. .	$52\frac{3}{8}$
5 - - Sp. Activ	$17\frac{7}{8}$
3 — Portugies.	$32\frac{1}{4}$
5 — Ardoins .	—

Amsterdam, 1. Nov.	
$2\frac{1}{2}$ pCt. Integrale	$52\frac{1}{2}$
Kansbill.	—
Restant.	—
4 — R. Insc.	$88\frac{7}{16}$
5 — Span. Act.	$17\frac{15}{16}$

Paris, 31. Oct.	
5pCt. Rente ex C.	118 40
3 — ditto . . .	79 85
5 — Activschld.	$22\frac{3}{4}$
Passivsch. .	—
5 — Neapol. . .	—

A. Sulzbach, beeid. Mackler

Nro. 306. — Sonntag — — 6. November — 1842





Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankfurt, 5. November.

Serbische Zustände.

(Fünfter Artikel)

Milosch Kobilowich und Marko Kraljewitsch.

In einem Augenblick, wo aus dem unglücklichen Serbenlande Gräuel berichtet werden, wie sie seit lange nicht die Geschichte der Menschheit befleckt haben, dürfte es angemessen seyn, zur Erholung der Leser den Blick rückwärts zu lenken auf die heroische Zeit des Serbenvolks und ein Versprechen zu lösen, daß vor Monatsfrist gegeben wurde. Des alten Serbenreichs Blüthe welkte, seit 1389 Zaar Lasar nach der Schlacht auf dem Amselfelde (bei Kossowo) umgekommen. Am Vorabend des Bluttages (15. Juni) zechte König Lasar mit seinen Edlen aus Bechern, welche in der Landessprache Straviza heißen. „Trinke" — sprach Lasar zu seinem Eidam Milosch, dem tapfersten der serbischen Helden, — „auf meine Gesundheit, wiewohl der Verrätherei beschuldigt." — „Dank Dir," — entgegnete Milosch — „für die Straviza; der morgende Tag wird meine Treue bewähren." Als die Sonne aufgegangen, ritt Milosch auf mächtigem Gaul ins feindliche Lager und begehrte als Flüchtling dem Sultan Murad den Fuß zu küssen. Die Bitte wurde gewährt. Milosch ergriff den Fuß des Sultans, zog ihn vom Sitze nieder zu sich, und senkte ihm den Mordstahl in die Brust. Flüchtig entsprang er darauf, mit solcher Schnelle, daß es ihm noch sein Pferd zu erreichen gelang; ehe er sich aber aufgeschwungen, fiel er, von den Janitscharen durchbohrt. Von ihm singen die Lieder:

> Leben wird er in der Serben Herzen,
> Leben stets in Sage und Geschichten,
> Bis die Welt und Amselfeld vernichtet.

Wüthend begannen die Türken die Schlacht, den Meuchelmord zu rächen. Lasar, besiegt, von den Seinen verlassen, kam in die Hände der Feinde. In des sterbenden Murad's Zelt geführt, erfuhr er erst, wie Milosch Kobilowich die bei der Straviza geschworene Treue bewiesen hatte. „Großer Gott!" — rief der Serbenfürst mit gefalteten Händen — „nimm meine Seele zu dir, dieweil du mir gegönnt, vor meinem Tode den des Feindes zu schauen, von meines treuen Dieners Hand" Da wurde Lasar vor dem sterbenden Sultan hingerichtet; im Tode sieht er den Feind sterbend, der ihn im Sterben schon todt erblickt. Des Herrn der Osmanen Blut troff in das strömende des vor seinen Füßen geschlachteten Königs, und des Siegers brechendes Auge schaute mit Lust des serbischen Reiches gebrochene Macht. So erzählen nicht nur die Lieder der Serben, sondern auch Joannes Dukas, einer der glaubwürdigsten Byzantiner. Nach den Geschichtbüchern der Osmanen ist der Mord des Sultans am Schlachttage selbst vollbracht worden. Seadeddin sagt: „Schon waren durch Ströme von Blut die diamantenen Klingen in hyacynthene und der Speere spiegelnder Stahl in Rubin, — schon war durch die Menge abgeschlagener Köpfe und rollender Turbane das Schlachtfeld in ein vielfarbiges Tulpenbeet verwandelt, als sich aus dem Haufen der Erschlagenen, wie ein Raubvogel aus Aesern, ein Serbe hervorwand, Milosch Kobilowich, durch die Reihen der ihm in den Weg tretenden Leibwachen sich gewaltsam gegen Murad vordrängend, dem, so rief er, Geheimes anzuvertrauen sey. Auf den Wink des Sultans, daß ihm der Zutritt freigegeben werde, stürzte der Serbe herbei, und in dem Augenblick, wo er sich beugte, als wolle er Murad's Füße küssen, stach er ihm den Dolch in den Leib. Die Wachen fielen über den Mörder her, aber stark von Arm und schnell von Fuß stieß Milosch mehrere nieder; dreimal sich rettend aus dem Gemenge der Verfolgenden, doch zuletzt der Uebermacht erliegend, ward er am Ufer des Flusses, das er noch erreichte, zusammengehauen."— Welcher von beiden Berichten über die Art, wie Murad (der Eroberer Adrianopels) von der Hand des Serben gefällt ward, der wahre sey, muß wohl unentschieden bleiben. Wie dem nun sey, der Name Milosch Kobilowich lebt seitdem in der Geschichte der Osmanen, als der eines Meuchlers, in dem Munde des serbischen Volks, als der des Rächers seiner Freiheit, wie die Namen Harmodius und Aristogiton im Munde der Griechen. In dem Zeughaus des Serai zu Konstantinopel wird die Rüstung des Serbenhelden aufbewahrt, und das noch heute bei den Audienzen des Sultans beobachtete Ceremoniel waffenloser Einführung schreibt sich als Vorsichtsmaßregel von Murad's Todesart her. Die Erinnerung der Serben haftet an dem letzten Glanze des Volkes und seinem Untergange; frühere Zeiten hat man fast vergessen. So gehört auch Marko Kraljewitsch, der wahre Held der Nation, in die Periode des sinkenden Reiches. Nach Duschan's Tod (1356) wurde dem Thronerben Ulosch die Herrschaft streitig gemacht. Marko, dessen Stammesgenossen Mitwerber sind, soll entscheiden. Sein Vater, Wukaschin, als er es hört, sagt:

> Wohl mir! Wohl mir bis zum lieben Gotte!
> Mit den Boten kommt mein Sohn, der Marko;
> Sagen wird er, daß die Herrschaft mein sey,
> Denn vom Vater wird der Sohn sie erben.

So suchen ihn auch die andern Competenten zu gewinnen. Sie schmeicheln und versprechen. Marko aber spricht dem Vater und den Oheimen das Reich ab und gibt es dem, welchem es gebührt. Kann man einen Helden glänzender einführen? Er erwirbt dafür Fluch und Segen, die sich beide erfüllen. Ein ganzer Liederkreis schildert Marko's Thaten: Es ist ihm gedroht, daß er den Türken dienen soll. Wirklich fällt das Land in ihre Hände. Marko war nicht mit in der Schlacht bei Kossowo; es bleibt verborgen, warum er fehlte. Nicht wie ein Mensch, gleich den andern Helden, wird er

geschildert; er lebt 160 Jahre; eben so lange reitet er sein Roß, den Scharatz (Schecken), das er mit Wein tränkt, auf dem er sitzt, Drache auf Drachen. Ihn kann kein Säbel und keine Keule tödten. Wunderbar hat ihn die Sage ausgerüstet, und was läßt sie ihn vollbringen? Er dient den Türken und folgt ihrem Heer bis nach Arabien! Es ist, als habe die Nation in diesem Helden ihre eigene Dienstbarkeit in der ersten Zeit ihrer Unterwerfung darstellen wollen. Auch die Nation war voll unermeßlicher Kraft, ungebrochen an Muth: aber sie diente. Etliche dichten, wie Marko, der Unverwundbare, endlich von Gott „dem alten Tödter" getödtet worden — eine Sage voll Einfalt und hinreißenden Gefühls. (Volkslieder der Serben I. 240.) Andere hoffen, er lebe noch; als Marko die erste Flinte gesehen und ihre sichere Wirkung gewahr geworden, soll er, erschreckt von der Vorstellung, wie nun die Hand eines schwachen Kindes die Kraft des gewaltigsten Helden bezwingen könne, sich in eine Höhle im Waldgebirg zurückgezogen haben; da hange sein Säbel, fresse sein Pferd Moos, und er sey entschlafen; falle der Säbel nieder und habe das Pferd kein Moos mehr, werde er erwachen und wiederkommen. —

Deutschland.

Berlin, 28. Oct. Der Fränkische Merkur sagt: Die für alle Werke über 20 Bogen nach den Karlsbader Beschlüssen nachgelassene Censurfreiheit hat insofern einigen Werth, als der Druck in den letzten zwanzig Jahren wenigstens um 200 pCt. billiger geworden ist, und jetzt es möglich wird, für einen halben Thaler ein solches Werk zu liefern, wenn man nur die Volksentwicklung im Auge hat, und mit einem mäßigen Gewinn zufrieden ist. Einige hiesige Schriftsteller sollen daher bereits Willens seyn, größere Werke über vaterländische Gegenstände der Oeffentlichkeit zu übergeben. Auch mit politischen Gedichten dürfte ein solches Volumen bald auszufüllen seyn, da die Poesie sich eines splendideren Drucks als die Prosa zu erfreuen hat. Der gebundenen Rede gönnt man schon jetzt beinahe Censurfreiheit, wie die Bilder aus dem Schattenreiche beweisen, die sich mit vielen der hiesigen hohen Staatsbeamten beschäftigen. Auch dürfte es nicht unverwehrt seyn, die Productionen mehrerer Schriftsteller in einem Bande drucken zu lassen, sobald nur einer seinen Namen hergibt. Zu wünschen wäre es jedoch, daß immer ein Jurist dergleichen Werke vorher durchsehen möchte, damit nicht förmliche Verbrechen begangen werden, und den Feinden der freien Presse dadurch nicht Veranlassung gegeben wird, neue Beschränkungen wieder in Vorschlag zu bringen.

Berlin, 29. Oct. Tieck hat den Titel eines Geh. Hofraths erhalten; das deutsche Publicum wird jedoch fortfahren, die Namen Ludwig Tieck für seine schönsten Titel zu halten. — Seit einigen Tagen befindet sich auf der Kunstausstellung der Plan zu unserm neuen Dom, gezeichnet von Oberbaurath Stüler, nach Ideen, die der König selbst angegeben. Das Gebäude — eine römische Basilika mit zwei hohen Thürmen an den Seiten — würde, wenn es so ausgeführt wird, mit den schönsten Domen der Christenheit sich messen können. Es wird sich zwar auf der Stelle der bisherigen Domkirche befinden, doch soll ein Theil des dazu bestimmten Bodens erst einem Arme der Spree abgewonnen werden. Großartige Arcaden werden den neuen Dom mit dem Schloß und dem Museum verbinden, und zwar sollen auf der einen Seite (zwischen Schloß und Dom) die alterthümlichen Gebäude der Schloßapotheke erhalten werden, während auf der andern ein Campo Santo die irdischen Ueberreste des Könighauses umschließen soll.

Berlin, 1. Nov. Die Staatszeitung enthält eine lange Denkschrift über die Benutzung der Privatflüsse, welche nebst einem, diesen Gegenstand betreffenden Gesetzentwurfe den ständischen Ausschüssen vorgelegt worden ist. Als leitender Grundsatz ist festgestellt, daß die Nutzungsbefugniß des in den Privatflüssen enthaltenen Wasserschatzes als ein Gegenstand des Privateigenthums anzuerkennen sey, der dem Uferbesitzer als Annexum seines Eigenthums an Grund und Boden zustehe. Der Gesetzentwurf soll in seiner Wirksamkeit, der Eingangsbestimmung gemäß, auf den ganzen Umfang der Monarchie Anwendung finden, mit Ausnahme derjenigen Theile der Rheinprovinz, wo die Gesetzgebung durch in der Hauptsache zweckmäßige Bestimmungen den Bewässerungsanlagen genugenden Schutz gewährt.

Berlin, 1. Nov. (N. W. Z.) Der Vicomt d'Arlincourt, welcher sich in der letzten Zeit an den Höfen verschiedener nordischer Mächte aufgehalten, befindet sich gegenwärtig auch in unserer Hauptstadt. — Aus der bereits erfolgten Ankunft des Hofmarschalls des Königs von Schweden, Barons v. Wahrendorff, und des Generaladjutanten des schwedischen Kronprinzen, des Baron v. Tersmeden, will man schließen, daß nächstens ein hohes Mitglied des schwedischen Könighauses an unserm Hoflager einen Besuch abstatten werde. — Der Graf Castillon, französischer Consul in Tiflis, ist als Cabinetscourier aus Paris hier angekommen. — Das von unsern Zeitungen mitgetheilte Project zu einem neuen Ehegesetze hat hier überall keinen guten Anklang gefunden und zu mißfälligen Aeußerungen schon Veranlassung gegeben. Wie verlautet, soll dasselbe nun, höherem Befehle gemäß, bedeutend modificirt werden.

Von der Warthe, 30. Oct. (Rhein. Ztg.) Man hat hier noch nicht alle Hoffnung aufgegeben, daß mit Rußland ein billiger Handelsvertrag zu Stande kommen und der deutschen Industrie der früher sehr einträgliche Handelsweg über Moskau nach Asien wird wieder eröffnet werden. Dort ist ein weites Feld sowohl für uns als für die Russen vorhanden, und die commerciellen Verhältnisse können so geordnet werden, daß beide Nationen sich bereichern können. Wie man spricht, sind die letzten preußischen Propositionen nach Petersburg gesandt worden, wo jetzt über diesen Gegenstand ernste Berathungen stattfinden. Der Kaiser scheint nicht eher Deutschland besuchen zu wollen, bevor nicht dieser Gegenstand, der die Grundursache aller Bestimmung ist, definitiv und auf eine dauernde Weise geordnet ist. — Welche Vortheile uns die neuen Handelserleichterungen gewähren werden, läßt sich jetzt noch nicht beurtheilen, nur in einem Artikel hat sich etwas mehr Leben eingefunden: in der Versendung feiner Leinwand, deren Zoll um die Hälfte ermäßigt worden ist. Die Russen erhalten dadurch einen sichern Maßstab, um zu der Ueberzeugung zu gelangen, daß mäßige Zölle mehr als überspannte einbringen.

Aus dem Moselthale, 30. Oct. Der schon im Voraus so sehr gerühmte neue Wein ist nun beinahe überall eingeherbstet und in den Fässern. Die meisten Gemeinden der Umgegend begannen die Traubenlese bereits am 17. oder 20. d. M., und bloß wenige Ortschaften fingen erst am 24. an, was die Qualität bei der schlechten Witterung eben nicht sehr verbessert, die Quantität bedeutend verringert hat, man müßte denn das Regenwasser, das bei der nassen Witterung während der Lese allerdings mit ausgekeltert wurde, in Anschlag bringen. Die Gegner der Spätlese haben also diesesmal einen kleinen Triumph gefeiert. Auch noch jetzt läßt sich über die Güte des jungen Weines mit Bestimmtheit kein Urtheil fällen; doch ist die hohe Meinung, die unsere Winzer früher davon hegten, schon bedeutend herabgestimmt, und man hört ihn jetzt nicht mehr mit dem vom Jahre 1811 in Parallele stellen. Bloß in einzelnen Weinbergen ist die Qualität desselben ausgezeichnet zu nennen, wie z. B. im Braunenberge. So viel bis jetzt von dem Preise verlautet, kann man denselben wohl befriedigend nennen, indem er im Durch-

schnitte bei gewöhnlichem Weine ungefähr 15 Thlr. per Ohm beträgt. Dieß kann jedoch keinen festen Maßstab zur Beurtheilung an die Hand geben, da sich der Verkauf des Weinmostes bis jetzt bloß auf einzelne Ohmen beschränkte. In Rücksicht auf die Masse des gewonnenen Weines hat man dagegen volle Ursache zufrieden zu seyn. Sie übersteigt beinahe das im Jahre 1839 erzielte Quantum und ist ungefähr zu ⅞ Herbst zu berechnen.

Herford, 28. Oct. (Westph. M.) Am 28. Juli d. J. war die Ritterschaft aus dem Fürstenthum Minden und aus der Grafschaft Ravensberg zur Wahl eines Landtagsabgeordneten und zweier Stellvertreter hier versammelt. Zum Landtagsabgeordneten wurde der Kammerherr Freiherr von Velz-Junkant auf Hüffe und zu Stellvertretern der Provinzial-Feuersocietäts-Director Graf von Schmising-Kerssenbrock in Münster und der Landrath von Borries auf Steinlake gewählt. Das königl. Oberpräsidium erklärte indessen diese Wahlen für ungültig, worauf die oben erwähnte Ritterschaft zur Abhaltung einer neuen Wahl auf gestern hier convocirt worden war. Dieselbe hatte sich zahlreicher als gewöhnlich eingefunden. — Als zur Wahl geschritten werden sollte, wurde dem Wahlcommissarius eine von der Hälfte der anwesenden Wähler unterzeichnete Protestation überreicht, worin dieselben erklärten: daß sie gegen die anberaumte Wahl deßhalb protestiren müßten, weil sie die am 28. Juli d. J. statt gehabte als eine gesetzlich vollzogene hielten und das Annulliren derselben sowohl den Gewählten gesetzlich erworbene Rechte entziehen, als auch die freie Ausübung der den Wählern zugesicherten politischen Rechte beeinträchtigen würde; daß sie sich auch bereits an den Minister des Innern beschwerend gewandt und um Bestätigung der am 28. Juli abgehaltenen Wahl gebeten hätten; daß an den neuen Wahlverhandlungen sie nur eventuell, d. h. für den Fall Theil nehmen würden, daß die erste Wahl höheren Ortes nicht bestätigt werden sollte. Denn nur auf den Grund legaler Bestimmungen könnten Wahlen gesetzlich annullirt werden, indem sonst das Resultat der Wahlen mehr das Werk der Behörde, als der freie Ausdruck unabhängiger Wähler seyn würde. — Wenn gleich die gestrige Wahl auf dieselben Personen gefallen ist, welche am 28 Juli gewählt worden waren, so ist man doch auf den weiteren Verlauf und auf den Ausgang dieser Sache, bei welcher mehrere Fragen von allgemeinem Interesse zur Sprache gebracht worden sind, gespannt.

Stuttgart, 1. Nov. (A. Z.) Wie man hört, hat die zu Berathung der Eisenbahnfrage hier versammelte landständische Commission den Beschluß gefaßt, daß Eisenbahnen auf Kosten des Staats von dem Mittelpunkte des Landes, der Hauptstadt aus, erbaut werden sollen: 1) in der Richtung nach Westen gegen die badische Grenze hin und zwar in der Verlängerung nach Norden bis nach Heilbronn; 2) in der Richtung nach Osten und Süden aber nach Ulm und von da nach Friedrichshafen am Bodensee; 3) solle eine der Privatunternehmung zu überlassende Bahn von Plochingen aus, dem Fuß der Alp entlang, über Reutlingen bis an den obern Neckar erbaut und derselben von Seite des Staates ein Zinsenminimum von 3½pCt. garantirt werden; 4) sollen entsprechende Verbindungen der übrigen Landestheile mit der auf Kosten des Staates zu erbauenden Haupteisenbahn im Wege der Privatunternehmung künftiger Verabschiedung vorbehalten bleiben. Für das Haupt- und Staats-Eisenbahnkreuz von Süden nach Norden und Osten nach Westen wird ein Betrieb durch Locomotive vorausgesetzt, für die der Privatindustrie zu überlassenden Seiteneisenbahnen aber, je nach der Beschaffenheit des Landes, zumeist nur an den Betrieb mit Pferden gedacht. Wenn die im Januar wieder zusammentretende Ständeversammlung diesen Beschlüssen ihrer Commission beitritt, so würde Würtemberg für seinen Theil alles thun, was nicht allein die inneren Interessen seiner verschiedenen Landestheile heischen, sondern auch dadurch einem großen deutschen Eisenbahnsysteme die Hand reichen, zu dessen Vervollständigung sofort, so weit es Würtemberg und die Nachbarstaaten betrifft, nichts mehr fehlen würde, als im Westen der Anschluß der badischen Eisenbahnen an die würtembergischen (der kaum mehr als eine Distanz von vier bis fünf Stunden besagt), und im Osten der bayerischen an die würtembergischen auf der kleineren Strecke von Augsburg nach Ulm, so wie endlich die Verbindung der österreichischen über Linz oder Salzburg mit den bayerischen.

Mainz, 2. Nov. Herr Leopold Jerusalem, Edler von Salensfeld, ein reicher Kattundrucker aus Prag, der im Auftrage der k. k. Regierung hierher gereist war, um die Industrieausstellung in Augenschein zu nehmen, ist dieser Tage dahier verschieden. Seine Gemahlin, die während seiner Krankheit ebenfalls hier ankam, hat seinen Namen durch reiche Geschenke an die hiesigen Armen aller Confessionen und durch Stiftung eines Jahresgedächtnisses im Krankenvereine der Israeliten, deren Glaubensgenosse er war, auf würdige Weise geehrt.

Schweiz.

Nach der Lausanner Zeitung würde der Vorort in der badisch-aargauischen Angelegenheit gegen die großherzogliche Regierung seine Verwunderung darüber aussprechen, daß die von ihr getroffenen Maßregeln ohne alle officielle Anzeige an die Bundesbehörde in Vollzug gesetzt worden seyen, trotz dem, daß Hr. Rüdt, der badische Gesandte, sich zu jener Zeit noch in Bern befunden habe; ebenso, daß von ihr Maßregeln angewendet worden, zu welchen sonst selbst von größern Mächten dann erst geschritten zu werden pflege, wenn alle Versuche einer gütlichen Ausgleichung erschöpft seyen.

Bern. Einige der in Bern angestellten Deutschen, namentlich Professoren, führen in Berner Blättern eine Polemik gegen einander, die an Gemeinheit alles übertrifft, was die sonst keineswegs urbane Schweizerpresse noch geliefert. — Auch wegen des deutschen Zollvereins sind einige ostschweizerische Blätter mit jenen aus der Westschweiz im Kampfe. Namentlich bestreitet die Baseler Zeitung jede Idee eines Anschlusses an die Zollunion; durch die Polemik aber gewinnt der Gegenstand an Popularität für und gegen. Im Thurgau wurde in der gemeinnützigen Gesellschaft öffentlich darüber verhandelt. Der östl. Beobachter in Zürich ruft aus: „Wenn dem Handel in der Ostschweiz nicht aufgeholfen werde, so sey in einigen Jahren der größere Theil an Basel verpfändet.“ In Genf hat man einen Brief von Heinrich IV. vom 21. Jan. 1600 „aux Syndics et au Conseil de la République de Genève“ adressirt, veröffentlicht, aus welchem hervorgeht, daß dazumal in Genf die Maulbeerbaum- und Seidenzucht blühte.

Niederlande.

Amsterdam, 2. Nov. (Börse.) 2½pCt. Int. 52$\frac{7}{16}$ à ½. 5pCt. Holl. 101$\frac{7}{16}$.— 4½pCt. Synd. 94$\frac{7}{16}$. — 3½pCt. dit. 77¼. Handelm. 136 — 5pCt. Ost. 99¾. — Ard. 18. — Passive — Coup. 18¾. — 3pCt dit. 21½. 5pCt. Met. 108 à ⅛. — 2½pCt. dit. —. Russ. Insc. 68¼ — Cert. —.

Spanien.

Madrid, 24 Oct. Im Laufe des Monats August sind 34 Klöster verkauft worden, die 5,340,046 Realen eingetragen haben; 64 andere Klöster wurden unentgeldlich abgelassen.

Benachrichtigungen.

[4048] **Benachrichtigung.**

Die Herren **Hope & Co., Ketwich & Voombergh,** und **Wd. W. Borski** in **Amsterdam** zeigen hiermit an, daß am 24. October 1842, in Uebereinstimmung mit ihrer vorläufigen Bekanntmachung folgende 401 Stücke der unter ihrer Administration ausgegebenen Certificate von 5 pCt. Russischen Inscriptionen der 3. Serie, bezahlbar in Silberrubeln, zur Rückzahlung ausgelooſt worden ist, als:

Nr.	28	3140	6441	9272	11986	13985	17154	20124
	46	3294	6502	9333	12072	14047	17286	20180
	64	3297	6519	9401	12091	14092	17344	20401
	92	3386	6533	9435	12114	14103	17377	20489
	93	3417	6544	9448	12147	14134	17530	20607
	271	3630	6645	9471	12149	14405	17552	20623
	381	3684	6653	9487	12202	14594	17582	20634
	443	3696	6677	9519	12414	14598	17601	20700
	459	3707	6760	9592	12420	14632	17621	20741
	585	3739	6765	9688	12426	14710	17651	20805
	614	3803	6813	9698	12521	14802	17653	21021
	617	3907	6902	9907	12593	14808	17706	21035
	689	3908	6959	9922	12600	14863	17715	21104
	801	3973	6970	9985	12645	14903	17885	21183
	817	4085	7047	9996	12713	14937	17975	21214
	821	4149	7160	10018	12714	14968	18117	21233
	830	4167	7278	10020	12742	15069	18204	21251
	893	4170	7360	10068	12747	15155	18228	21298
	1013	4203	7433	10072	12751	15200	18232	21310
	1056	4213	7449	10089	12764	15260	18332	21366
	1075	4236	7454	10133	12798	15267	18414	21372
	1159	4244	7511	10281	12804	15361	18441	21403
	1175	4265	7614	10312	12861	15601	18467	21417
	1183	4296	7645	10321	12902	15647	18471	21427
	1348	4309	7667	10351	12918	15727	18518	21453
	1411	4320	7720	10419	12920	15758	18548	21460
	1544	4342	7750	10675	12937	15773	18646	21478
	1599	4444	7771	10821	12950	15789	18676	21525
	1624	4560	7788	10848	13126	15809	18703	21533
	1709	4633	7862	10885	13258	15907	18731	21786
	1782	4744	7991	10969	13306	15919	18757	21831
	1783	4807	8028	11017	13381	16034	18763	21850
	1788	5021	8029	11163	13453	16063	19107	21972
	1851	5100	8067	11274	13465	16070	19120	21988
	2081	5119	8184	11275	13569	16286	19159	22020
	2087	5150	8185	11295	13592	16309	19192	22022
	2248	5226	8216	11297	13608	16345	19240	22031
	2363	5274	8238	11334	13612	16484	19253	22042
	2390	5313	8284	11427	13623	16556	19279	22059
	2437	5356	8326	11505	13639	16711	19486	22106
	2468	5493	8350	11581	13667	16724	19487	22203
	2481	5529	8395	11601	13677	16756	19567	22255
	2517	5558	8649	11642	13791	16775	19705	22262
	2546	5578	8653	11652	13825	16786	19745	22279
	2688	5817	8716	11703	13850	16940	19777	22355
	2724	5863	8813	11737	13892	16973	19822	22426
	2827	5887	8840	11770	13897	16980	19887	22480
	2855	6097	9042	11772	13930	17035	19938	22571
	2884	6262	9049	11806	13971	17067	19955	22586
	2935	6333	9218	11919	13981	17075	20116	22680
	3121							

und werden die Inhaber dieser Certificate aufgefordert, dieselben mit allen noch nicht verfallenen Zinscoupons (ausgenommen denjenigen vom bevorstehenden 1/13. December, welcher seiner Zeit auf die gewöhnliche Weise bezahlt werden wird,) so wie mit dem Beweise zur Erhebung neuer Coupons versehen, bis spätestens den 2. December, Vormittags von 10 bis 2 Uhr, im Bureau dieser Administration in Amsterdam, gegen durch dieselbe unterzeichnete Interimsscheine auszuwechseln, und dadurch die Administration in den Stand zu setzen, die für die eingezogenen Certificate zu erhebenden ausgelooſten Original-Inscriptionen bei Zeiten zur Einkassirung des Capitals nach St. Petersburg senden zu können. Der Netto-Ertrag der dafür von St. Petersburg gemachten Remessen soll nach Empfang derselben alsdann an die Inhaber der oben erwähnten Interimsscheine gegen Einziehung dieser Letzteren ausbezahlt werden, und zwar auf die nämliche Art und Weise, auf welche die gewöhnliche halbjährige Zinsenbezahlung geschieht, und worüber das Nähere durch Anzeige noch bekannt gemacht werden wird.

Diejenigen Inhaber ausgelooſter Certificate, welche die zeitige Einlieferung derselben in Amsterdam versäumen sollten, werden es sich selber zuzuschreiben haben, daß ihnen der Belauf der Capitals-Ablösung, von welcher laut Verordnung der Kaiserlich Russischen Amortisations-Commission und in der Bekanntmachung der Herrn Hope u. Co. Erwähnung geschehen, erst bei der zunächst folgenden sechsmonatlichen Zinsenbezahlung wird ausbezahlt werden können, und zwar mit Einbüßung des Zinsengenusses, welcher mit dem bevorstehenden 1/13. Dezember auf die ausgezogenen Nummern gänzlich aufhört.

Es bleibt übrigens jedem Inhaber von ausgelooſten Certificaten vorbehalten, von den in Art. 10 des Berichts über die Aufrichtung dieser Administration enthaltenen Bestimmungen Gebrauch zu machen.

[4060] Von dem unter Vermittelung des Banquierhauses der Herren **M. A. von Rothschild & Söhne** in Frankfurt negociirten 3½ pCt. Domanial-Cassen-Anlehen d. d. 21. Juli 1837 hat heute die planmäßige Verloosung der für die beiden halbjährigen Capital Rückzahlungstermine des Jahres 1843 bestimmten Tilgungsfonds stattgehabt, wobei nachbemerkte Partial-Obligationen zur Ablage berufen worden sind:

a) **rückzahlbar am 1. Februar 1843.**

Lit. A Nr. 46. 48. 95. 284. 444. 449. 515. 730. 836. 878. 969. 1192. 1197. 1239. 1378. 1525. 1589. 1656. 1669. 1845. 1910. 2077. und 2103.

Lit. B Nr. 109. 115. 213. 350. 453. 598. 632. 634. 803. und 866.

Lit. C Nr. 71. 231. 575. 680. und 984.

Lit. D Nr. 30. 170. 421. 499. 879. und 911.

Lit. E Nr. 131. 383. 498. 769. 921. 1204. 1224. 1405. 1617. 1812. 1995. 2176. und 2210.

Lit F Nr. 326. 644. 1185. 1302. 1815. und 2186.

b) **rückzahlbar am 1. August 1843.**

Lit. A Nr. 143. 229. 286. 330. 494. 629. 693. 785. 845. 1113. 1119. 1223. 1370. 1376. 1575. 1747. 1865. 1876. 2100. 2149. und 2196.

Lit. B Nr. 145. 172. 276. 284. 497. 531. 651. 776. 868. und 963.

Lit. C Nr. 43. 252. 443. 780. und 974.

Lit. D Nr. 256. 299. 718 und 745.

Lit. E Nr. 75. 300. 414. 772. 876. 1071. 1123. 1512. 1602. 1735. 1923. 2074 und 2191.

Lit. F Nr. 12. 559. 899. 1259. 1326. 1649. und 1918.

Die Besitzer dieser Partial-Obligationen werden benachrichtigt, daß sie ihre Capitalien, den Obligationsbedingungen gemäß, sowohl bei dem obengenannten Banquierhause, als auch bei Herzoglicher Staats-Cassen-Direction dahier und bei sämmtlichen Herzoglichen Receptur-Cassen gegen Aushändigung der betreffenden Obligationen und der dazu

gehörigen noch nicht verfallenen Coupons in den besagten Terminen in Empfang nehmen können; wogegen eine weitere Verzinsung derselben als bis zu den resp. Ablage-Terminen nicht stattfindet.

Wiesbaden, den 21. October 1842.

Herzogl. Nass. General-Domänen-Direction II. Abth.
Freiherr von Bock.

[4074] Bei A. Wienbrack in Leipzig ist so eben erschienen und in Frankfurt a. M. zu haben in der S. Schmerber'schen Buchhandlung (Nachfolger H. Keller):

Pragmatische Geschichte der gegenseitigen politischen und religiösen Verhältnisse zwischen England und Irland, vom ersten Beginn des socialen Verkehrs beider Länder bis auf unsere Tage. Von Dr. E. F. Vogel. gr. 8. geh. fl. 1 30 kr.

Von demselben Verfasser:

Historisch-kritische Betrachtungen über die allmählige Gestaltung und besondere Eigenthümlichkeit der englischen Episcopalkirche im Verhältnisse zu den Grundsätzen und Ansprüchen des ächten Protestantismus. gr. 8. geh. 54 kr.

Die Materialien zu der ersten Schrift sind aus den bekannten größeren Werken über die britische Geschichte von Rapin von Thoyras, Hume, Mac Geoghegan, Leland, Stuart, Robertson u. A. und aus den hierhergehörigen Monographieen von Camden, Clarendon, Burnet, Cuningham, Fox, Gordon, Musgrave, Cooper, Moore u. s. w. geschöpft, sorgfältig verglichen und mit beständiger Beachtung der Nothwendigkeit, den Anstrich der Partheifärbung möglichst von der nackten Wahrheit zu trennen, zu einem Ganzen verarbeitet worden.

In der zweiten Schrift wird auch unter andern nachgewiesen, wie schon vor 100 Jahren alles mögliche gethan worden ist, das englische Kirchensystem in Deutschland einzuführen.

Beide Schriften sind gediegenen Inhalts und für Theologen und jedem Gebildeten von nicht geringem Interesse.

[4031] Wir benachrichtigen hierdurch den verehrlichen Handelsstand, daß die bisherige Rechnungsweise nach Wechselzahlung oder Wechselgeld vom 1. Januar 1843 an aufgehoben seyn, und dafür allgemein die Berechnung nach der wirklichen und gesetzlichen Landes-Münze, dem hier gangbaren Gulden des fl. 24 Fußes (Süddeutscher Währung) von gedachtem Zeitpunkte an eintreten soll. Die Cours-Notirungen, die bisher nach Wechselgeld bestanden, werden, nach der bereits von uns ergangenen Mittheilung an die auswärtigen Handelskammern, vom 1. Januar 1843 in Gemäßheit des nachstehenden Schema's erfolgen, in welchem ähnlich wie bisher die auswärtige bestimmte Valuta, jedoch in einer solchen runden Summe angesetzt ist, deren Werth dem Betrage von 100 Gulden Süddeutscher Währung möglichst nahe kommt.

Frankfurt, den 1. November 1842.

Die Handelskammer der freien Stadt Frankfurt.

Schema
der Cours-Notirungen in **Frankfurt** vom 1. Januar 1843 an.

Amsterdam . für fl. 100 Courant . . **fl.** süddeutscher Währung (des fl. 24 Fußes) mehr oder weniger, in den bisher üblichen Bruchtheilen mit Columnen für **Papier** und **Geld.**

Augsburg	für	fl. 100 Corrent . . .	item
Wien . . .	„	fl. 100 C. M. 20r .	item
Hamburg	„	100 Banco Mark . .	item
Bremen	„	50 Rthlr. in Ld'ors . .	item
London	„	10 Livr. Sterling . .	item
Paris	„	200 Francs	item
Lyon	„	200 Francs	item
Mailand	„	250 Lire Austr. . . .	item
Berlin	„	60 Thlr. Preuß. Ct .	item
Leipzig	„	60 Thlr. des 14 rthlr. Fußes	item

Bei dem Course der Preußischen Staatsschuld ist der Thaler Preußisch Courant künftig statt auf fl. 1. 43 kr. vielmehr zu fl. 1. 45 kr. zu berechnen, wie dieß schon seit einiger Zeit an der hiesigen Börse geschieht.

[4046] Im Monat November d. J. beginnt der fünfte Band der

Mittheilungen
aus den
Protocollen der gesetzgebenden Versammlung
der freien Stadt Frankfurt,

welche als besondere Beilage zur Frankfurter Ober-Post-Amts-Zeitung ausgegeben werden. — Wer sich darauf zu abonniren wünscht, beliebe die Anbestellung bei der Ober-Post-Amts-Zeitungs-Expedition dahier zu machen.

Der ganze Jahrgang, welcher die Verhandlungen und Beschlüsse des Jahres 1842/1843 umfaßt, kostet fl. 1. 30 kr. Vorausbezahlung.

Neunte verbesserte und stark vermehrte Auflage
[4077] des
Brockhaus'schen Conversations-Lexicons
in 15 Bänden oder 120 Heften
zu dem Preise von 18 Kreuzer für das Heft.
Subscription nimmt an die **Hermann**'sche Buchhandlung in Frankfurt a. M.

K. K. Oestr. fl 250 Loose.
Ziehung den 1. Dezember a. c. Hauptpreise: fl. **250,000** fl. **50,000**, fl. **15,000**, fl. **10,000**, fl. **8000**, fl. **6000** ꝛc. ꝛc. Original-Obligations-Loose coursmäßig, bei
[4073] **J. N. Trier & Co.**

6000 Gewinne unter 13000
[4066] **Loosen**
bietet die Hauptziehung der großen Braunschweiger Lotterie, welche am 21. November beginnt und den 9. December endet. Haupttreffer sind: fl. **87,500**, **52,000**, **35,000**, **17,500**, **7000**, **5200**, **3500**, 15 à fl. **1750** ꝛc. ꝛc.

Loose: ganze à fl. 50, ½ à fl. 25, ¼ à fl. 12. 30, so wie mit Verzicht auf Gewinne unter Hundert Thaler à fl. 32, ½ à fl. 16, ¼ à fl. 8, empfiehlt
Gustav Stiebel, Hauptcollecteur in Frankfurt a. M.

[4088] Bei Unterzeichneten ist so eben das erste Heft der bei **Brockhaus** in Leipzig erscheinenden

neunten verbesserten und sehr vermehrten Originalauflage des

Conversations-Lexikon

vollständig in 15 Bänden oder 120 Heften zu dem Preise von 18 Kr. Rhein. für das Heft

eingetroffen. — Zu zahlreichen Bestellungen empfiehlt sich

Franz Varrentrapp.

[4030] Meine Vorlesungen über „die Nahrungsmittel des Menschen in ökonomisch-technischer, naturhistorischer und diätetischer Hinsicht" werden in dem neuen Hörsaale des naturhistorischen Museums vom fünften November bis siebenzehnten December jeden Samstag von halb sechs bis halb sieben Uhr gehalten.

Der Eingang zum Hörsaale ist sowohl durch den botanischen Garten, als durch eine besondere Thüre vom Wall aus.

Preis der Eintrittskarte zwei Thaler pr. Cour.

Med. Dr. **Hermann Kloß**, gr. Hirschgraben F. 58 b.

---

103. Frankfurter Lotterie.

Die Ziehung der 1. Classe geschieht am 7., 8. und 9. Dezember, und empfehle ich dazu ganze Loose à fl. 6, halbe à fl. 3, viertel à fl. 1½ und achtel à 45 kr., unter Zusicherung einer eben so prompten als aufmerksamen Bedienung. Ich bemerke wiederholt, daß die Leitung dieser Geschäftsbranche einzig und allein dem Herrn **Gustav Schellenberg** in meinem Hause überlassen, und von meinem Waarengeschäft getrennt ist.

J. W. Pfarrius, [4028]
Material- und Farbwaarenhandlung.

103. Frankfurter Lotterie.

Gewinne: fl. **211,000**, 2 à **100,000**, **50,000**, 2 à **25,000**, 2 à **20,000**, **15,000**, **12,000**, 4 à **10,000**, **6000**, 5 à **5000**, 3 à **3000**, 11 à **2000**, 83 à **1000** rc. rc.

Ziehung 1. Klasse am 7., 8. und 9. Dezember 1842.

Ganze Originalloose à fl. 6, halbe à fl. 3, viertel à fl. 1. 30 kr. und achtel à 45 kr., so wie Loose auf alle Klassen gültig à fl. 90 und getheilte in verhältnißmäßigem Preise, sind bei Unterzeichnetem zu beziehen. [3996]

Jacob Doctor, Hauptkollecteur,
Langestraße B. 63. in Frankfurt a. M.

[4058] **Maximilians-Aue.**

(Verpachtung einer Gastwirthschaft und Bad-Anstalt.)

Die seither in einem provisorischen Locale betriebene Wirthschaft auf der Markgräflichen Domaine Maximilians-Aue am Rhein, bei der Knielinger Rheinbrücke, soll auf den 1. April 1843, wo die Wirthschaft in das in geschmackvollem Styl neu erbaute geräumige Gebäude daselbst verlegt werden wird, mit allen dieser Wirthschaft als Gastwirthschaft anklebenden Rechten, sammt einem Garten und Oekonomie-Einrichtungen, und mit einer größern Rheinbad-Anstalt, an einen hierzu qualificirten Wirth auf eine entsprechende Anzahl von Jahren in Pacht begeben werden.

Diejenigen, welche zur Uebernahme dieser, ebenso durch vorzüglich schöne, als ganz besonders günstige Lage sich empfehlenden Pachtwirthschaft Lust tragen, haben ihre Angebote, unter Anschluß der erforderlichen Leumunds- und Vermögens-Zeugnisse, bis spätestens 1. Dez. l. J. bei der unterzeichneten Stelle, woselbst auch die Pachtbedingungen zur Einsicht aufgelegt sind, verschlossen abzugeben, indem dabei noch angefügt wird, daß Angebote, welche nach dem 1. Dez. einkommen, nicht mehr berücksichtigt werden.

Karlsruhe, den 27. Oct. 1842.

Markg. Bad. Domainen-Kanzlei.
Lyceums-Straße Nr. 7.

[4047]

Fortuna stets mit uns im Bunde!

Bei unterzeichneter Collekte sind ganze und getheilte Original-Loose — welche sich auch für Hochzeits-, Pathen- oder sonstige Geschenke sehr gut eignen — so wie Loose für alle Sechs Klassen gültig zu fl. 90 zu haben. Für das Herauskommen einer jeden Nummer in 103. Lotterie wird garantirt, und darf man sich insbesondere einer prompten gewissenhaften Bedienung, so wie der strengsten Discretion versichert halten.

Die Capitaltreffer sind von fl. 211,000 2mal fl. 100,000, fl. 50,000, 2mal fl. 25,000, 2mal fl. 20,000, fl. 15,000, fl. 12,000, 4mal fl. 10,000 fl. 6000, 5mal fl. 5000, 3mal fl. 3000, 11mal fl. 2000, Drei und Achtzigmal fl. 1000 u. s. w.

Preise der Loose: 1/1 fl. 6, 1/2 fl. 3, 1/3 fl. 2, 1/4 fl. 1. 30 kr., 1/8 45 kr. Ziehung den 7., 8. und 9. December d. J.

☞ Den Herren Interessenten, welche in 102. Lotterie hier oder da mit einer Niete herausgekommen, condolire ich, und rathe, um zu vergessen, zu **neuem besseren** Glücksversuche in

J. J. Soldan's glücklicher Collekte.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

[4080] Vor beiläufig acht Wochen wurden einige goldene Ringe gefunden, und heute ander abgegeben. Auf einem derselben sind zwei Buchstaben, und auf einem anderen Buchstaben nebst Jahrzahl eingravirt. Der Eigenthümer wird hiermit aufgefordert, sich binnen 14 Tagen anzumelden.

Frankfurt a. M., den 2. November 1842.

Polizei-Amt.

[4092] Bei einem dahier verhafteten Individuum wurden folgende Gegenstände vorgefunden. Dieselben scheinen entwendet zu sein, und werden alle Diejenigen, welche Anspruch daran zu machen haben, aufgefordert sich binnen 14 Tagen dahier zu melden.

Frankfurt, den 3. November 1842.

Polizei-Amt.

1) Eine Kinderwindel I. B. 12, weiß gez.
2) Ein Paar weiß seidene Frauenstrümpfe mit rosa Bordürchen.
3) Ein Paar gebrauchte lange weiße Frauenhandschuhe.
4) Drei hornene Spadel für Apotheker.
5) Zwei neusilberne desgleichen.
6) Zwei hornene Löffelchen.
7) Ein Kopfkissenüberzug von Canevas.
8) Ein ordinaires leinenes Hemd C. S. gez.
9) Der Knopf einer bronzenen Broche mit rothem Stein.
10) Ein baumwollenes gedrucktes Taschentuch darauf die zehen Wirthshaus Regeln.
11) Eine Guitarre.

[4079] Ein starker messingener Griff, von einer Wagenthür, ist angehalten worden. Derselbe ist verziert und mit einem eingegossenen gothischen K. bezeichnet.

Der Eigenthümer wird hiermit aufgefordert, sich binnen vierzehn Tagen anzumelden, widrigenfalls anderweitig darüber verfügt wird.

Frankfurt a. M., den 2. November 1842.

Polizei-Amt.

[4089] **Edictalladung.**

Der hiesige Bürger und Handelsmann Carl August **Baemeister** ist bei unterzeichnetem Gericht um Gestattung eines Moratoriums eingekommen. Es werden daher Alle welche an denselben aus irgend einem Rechtsgrunde einen Anspruch zu machen haben, edicaliter hierdurch vorgeladen, um

Montags den 23. Januar 1843,
Vormittags 10 Uhr,

vor der angeordneten Commission entweder persönlich oder durch legale Anwaltschaft ihre Forderungen zu liquidiren, über das angebrachte Moratoriengesuch sich zu erklären, auch im Fall des entstehenden Concurses ihre etwaigen Vorzugsrechte auszuführen, bei Ver-

meidung, daß alle in dem Termin nicht erschienene Gläubiger entweder für einwilligend in das nachgesuchte Moratorium geachtet, oder im Fall des entstehenden Concurses mit ihren Forderungen von der Masse ausgeschlossen werden sollen.

Es wird auch keine weitere Citation mehr erfolgen, sondern nur nach Reproduction dieser Ladung auf den Fall des erkannt werdenden Concurses die Präclusion der nicht erschienenen Gläubiger in den öffentlichen Blättern bekannt gemacht werden.

Frankfurt a. M., den 2. November 1842.

Stadtgericht.

Senator Dr. Gwinner, Director.

Dr. Voigt, Secretair.

[4090] Edictalladung.

Alle Diejenigen, welche an die in den Transcriptionsbüchern auf keinen Namen eingetragene, zum großen Kaufhaus benannte mit Lit. K. Neo. 93 bezeichnete Behausung, Eigenthums- oder sonstige Real-Ansprüche zu haben vermeinen, werden edictaliter hierdurch aufgefordert, dieselben so gewiß binnen

zwei Monaten,

bei unterzeichnetem Gericht geltend zu machen, als ansonsten nach fruchtlosem Ablauf dieser Frist die gedachte Behausung dem hiesigen Bürgerssohn Friedrich Wilhelm Gontard, auf den Grund der von demselben beigebrachten Bescheinigungen, in den Transcriptionsbüchern zugeschrieben werden soll.

Frankfurt a. M., den 28 October 1842.

Stadt-Gericht.

Senator Dr. Gwinner, Director.

Dr. Voigt, Secretair.

[3930] Decret.

In Sachen des Baumeisters Heinrich Geyer zu Mainz, Klägers, gegen die Freifrau Adelheid von Greiffenclau Vollraths zu Torony in Ungarn, Beklagte,

wegen Forderung.

Es ist von dem Kläger gegen die Beklagte eine auf Uebereinkunft vom 16. Januar 1835 und Cession von Seiten des Kaufmanns Horstmann von Höchst gegründete Klage wegen Forderung von 1000 fl. nebst Zinsen zu Fünf vom Hundert vom 1. Juli 1835 erhoben worden.

Da die Insinuation des auf diese Klage erlassenen Decrets nicht hat bewirkt werden können, so wird Beklagte hierdurch aufgefordert, sich bei unterzeichnetem Gerichte in Person oder durch einen gehörig Bevollmächtigten

binnen 90 Tagen

auf die in der hiesigen Registratur zu ihrer Einsicht offenliegende Klage zu erklären, bei Vermeidung der Rechtsnachtheile des Eingeständnisses und Verlusts der Einreden.

Weitere Decreturen in dieser Sache werden nur durch Anschlag an dem Gerichtsbrett publicirt werden.

Wiesbaden, den 23. September 1842.

Herzogl. Naff. Justiz-Amt.

Winter.

[4070] Edictalladung.

Ueber das Vermögen des Philipp Ludwig Schneider von Dreems, ist der Concursproceß rechtskräftig erkannt worden. Dingliche oder persönliche Ansprüche an denselben sind

Donnerstag den 1. December d. J.,

Morgens 8 Uhr,

bei Vermeidung des von Rechtswegen eintretenden Ausschlusses von der vorhandenen Masse dahier zu liquidiren

Idstein, den 24. October 1842.

Herzogl. Naff. Amt.

Ujener vc.

[4044] Nachdem über das Vermögen des Bernhard Retzel zu Rüdesheim der Concursproceß erkannt worden ist und der Schuldner auf das Rechtsmittel der Appellation verzichtet hat, so werden Alle, welche Ansprüche irgend einer Art an Bernhard Retzel oder dessen verstorbene Ehefrau Elisabetha, gebornen Schunk von hier, zu bilden haben, aufgefordert, solche bei Vermeidung des ohne weitere Decretur von Rechtswegen eintretenden Ausschlusses von der vorhandenen Masse

Mittwoch den 23. November l. J.,

Morgens 8 Uhr,

vor dem unterzeichneten Amte zu liquidiren.

Rüdesheim, den 24. October 1842.

Herzogl. Naff. Amt.

Langsdorff.

[4051] Decret

auf die Klage des Johann Wittayer von Eiz, Klägers, gegen Krämer Johann Müller von da, Beklagten,

wegen Forderung von 33 fl. aus Betrag vom 15. Mai 18 9 für die Bewohnung des Hauses des Klägers vom 15. Mai 1839 bis zum 15. August 1842.

Dem Beklagten, dessen dermaliger Aufenthalt unbekannt ist, wird eine vom Tage des ersten Erscheinens dieses Decretes in öffentlichen Blättern anzurechnende Frist von

90 Tagen

zur Erklärung auf die Klage dahier anberaumt, bei Vermeidung der Rechtsnachtheile des Eingeständnisses des Klaggrundes und des Verlustes der Einreden.

Alle weitere Decreturen in dieser Sache werden nur durch Anschlag an der Amtsstube dahier veröffentlicht.

Hadamar, den 26. October 1842.

Herzogl. Naff. Amt.

Güll.

[4055] Edictalladung.

Auf erfolgte Güter-Abtretung von Seiten des Jacob Späth Jge. von Oberdberg, als verwaltenden Vormunds der beiden minderjährigen Kinder des verstorbenen Daniel Späth, von da, nämlich des Johannes und der Elisabeth Magarethe Späth, sodann von Seiten der überlebenden zweiten Ehefrau des Daniel Späth, Anna Margarethe, geb. Groos, ist der Concursproceß heute erkannt und das Erkenntniß durch Verzichtleistung auf das Rechtsmittel der Appellation rechtskräftig geworden.

Zur Anmeldung dinglicher und persönlicher Ansprüche an der Verlassenschaft des genannten Daniel Späth, so wie an dem Vermögen dessen Wittwe und der verstorbenen ersten Ehefrau Katharina Elisabetha, geb. Schermulp, wird unter Androhung des Rechtsnachtheils des ohne weiteres Decret eintretenden Ausschlusses von der vorhandenen Masse Termin auf

Donnerstag den 8. December d. J.,

Morgens 9 Uhr,

angesetzt.

Herborn, den 17. October 1842.

Herzogl. Naff. Amt.

Jobert.

[4057] Edictalladung.

Ueber das Vermögen des Jombel Stamm, früher Herz. zu Mogendorf, und dessen Ehefrau, geb. Jaac, ist der Concursproceß heute erkannt worden, und das Erkenntniß durch Verzicht auf das Rechtsmittel der Appellation rechtskräftig geworden. Es werden daher Alle, welche dingliche oder persönliche Rechtsansprüche an die Concursmasse zu machen haben, aufgefordert, solche

Dienstag den 29. November l. J.,

Morgens 8 Uhr,

bei Vermeidung des ohne weitere Decretur erfolgenden Ausschlusses von der vorhandenen Masse vor hiesigem Amte zu liquidiren.

Selters, den 4. October 1842.

Herzogl. Naff. Amt

Held.

[3893] Decret

das Abwesenheitsverfahren gegen den am 25. Januar 1797 gebornen Paul Lerch von Hofheim betreffend.

Paul Lerch von Hofheim, geboren am 25. Januar 1797, ist seit Januar 1829 unbekannt wo? abwesend. Zufolge Ermächtigung herzoglichen Hof- und Appellations-Gerichts zu Usingen vom 10. l. Mts. ad Num. 5199 wird derselbe, dessen Leibes- oder Testamentserben, hiermit aufgefordert, sich binnen

drei Monaten

von dem ersten Erscheinen dieses in öffentlichen Blättern zur Empfangnahme des durch einen Curator verwalteten Vermögens im Betrage von 61 fl 50½ kr. bei hiesigem Amte zu melden, widrigenfalls dasselbe den nächsten Intestaterben, nach Maßgabe der Verordnung vom 21 Mai 1781, zuerkannt wird.

Höchst a. M., den 24. Sept. 1842.

Herzogl. Naff. Amt.

Magdeburg.

[3896] Ermächtigt von herzoglichem Hof- und Appellations-Gericht zu Usingen werden auf Antrag der Präsumtiv-Erben der am 23. Mai 1776 gebornen Rudolph Heimbach von Oberlahnstein, welcher sich seit dem Jahr 1810, von zu Hause entfernt und dessen Aufenthalt unbekannt ist, oder dessen Leibes- oder Testaments-Erben aufgefordert,

innerhalb drei Monaten

von dem Erscheinen dieses an, sich zur Empfangnahme des Vermögens desselben dahier zu melden, ansonst nach der Verordnung vom 21. Mai 1781 den sich gemeldet habenden Erben solches vorerst nutznießlich gegen Caution, den 23. Mai 1846 aber, an welchem Tage der Abwesende das 70. Lebensjahr zurückgelegt, eigenthümlich überlassen werden wird.

Braubach, den 26. September 1842.

Herzogl. Naff. Amt.

Winter.

[3895] Edictalladung.

Nachdem auf den Grund einer angestellten Untersuchung des Vermögens des Kaufmanns Ludwig Bötkel von Haiger sich eine Ueberschuldung ergeben hat, so daß die bereits bekannten auf ihre Befriedigung andringenden Gläubiger, diese Befriedigung nicht erhalten können, der Schuldner aber abwesend und unbekannt wo? ist; als wird derselbe hiermit aufgefordert, so gewiß

Donnerstag den 24. November d. J.,

Morgens 10 Uhr,

sich vor dem unterzeichneten Gericht zu stellen, und über seine Zahlungsfähigkeit sich auszuweisen, als über ihn sonst der Concurs wird erkannt werden.

Dillenburg, den 28. September 1842.

Herzogl. Naff. Amt.

Freudenberg.

[4042] **Edictalladung.**

In den Hypothekenbüchern nachbezeichneter Gemeinden hiesigen Amtes stehen noch folgende Einträge offen:

Namen der Gemeinden.	Namen der Entlehner.	Namen der Darleiher.	Betrag der Schuld.	Zinsfuß.	Tag der Ausfertigung der Schuldurkunden.
Kirdorf	Valentin Braun, mittler, und Ehefrau Susanna, geb. Gerecht.	Kirche zu Kirdorf.	150	5%	26. Jan. 1804.
Oberstedten	Wilhelm Braun jun. & ux. Katharina, geb. Amsel.	Waisenhaus zu Homburg	50	5%	31. Oct. 1777.
Oberstedten	Dieselben.	Hoffourir Knies zu Homburg.	50	5%	13. Dez. 1785.
Oberstedten	Joh. Wilhelm Braun & ux. Elisabetha, geb. Hond.	Johann Peter Belly zu Frankfurt.	200	5%	11. Sept. 1767.
Oberstedten	Dieselben.	Die Erben des Joh. Nic. Dietz zu Frankfurt, namentlich dessen Wittwe Marie Elisabetha, geb. Häbngen, u. dessen Sohn Joh. Gottlieb Dietz.	300	5%	13. Juli 1775.
Dillingen	Wilhelm Hardt & ux eine geb. Reinhard.	Hr Hauptmann v. Bused zu Homburg.	150	5%	12. Jan. 1809.
Dillingen	Dieselben.	G. Michael Schwarzbauer zu Frankfurt.	200	5%	1. Juni 1821.

Es wird nun die Rückzahlung dieser Capitalien behauptet, können aber die quittirten Schuldurkunden nicht vorgelegt werden.

Demnach werden alle diejenigen, welche etwa Rechte aus diesen Obligationen ableiten zu können vermeinen, aufgefordert, diese ihre Ansprüche so gewisser binnen

acht Wochen

a dato bei unterzeichnetem Amte anzumelden und zu begründen, widrigenfalls die resp. Einträge in den Hypothekenbüchern gelöscht, die Schuldurkunden aber für mortificirt erklärt werden sollen.

Homburg, den 20. Oct. 1842.

Landgr. Hess. Justizamt.
Dr. v. Haupt.

[4059] **Edictalladung.**

Die Kirchenverwaltung von Küps hat gegen Salomon Oppenheimer von dort, dahier eine Klage wegen Auszahlung eines Holzkaufschillings im Betrage zu 450 fl. eingereicht.

Da nun besagter Beklagter sich schon längere Zeit nicht mehr in Küps befindet und dessen dermaliger Aufenthalt unbekannt ist, so wird Salomon Oppenheimer hiemit aufgefordert, binnen

2 Monaten

seine Vernehmlassung auf die Klage um so mehr abzugeben, als widrigenfalls die der Klage beigelegten Urkunden und somit der Inhalt der Klage selbst für anerkannt erachtet werden soll.

Kronach, am 18. September 1842.

Königlich Bayer'sches Landgericht.
Seiler, Landrichter.
Sandler.

[4023] Das zur Concursmasse der Reinhardt Jung's Eheleute in dem Curorte zu Soden gehörige bedeutende Gast- und Badehaus zum Nassauer Hof, mit vollständigen Nebengebäuden, einem großen in Mauern liegenden zur Wirthschaft ebenwohl eingerichteten, mit einer gefaßten Mineralquelle versehenen Garten, nebst circa 32 Morgen Feldgüter in Soder und Sulzbacher Gemarkung sollen

Montag den 28. November d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

auf dem Gemeindehaus zu Soden auf amtliche Verfügung öffentlich meistbietend versteigt werden.

Höchst, den 25. October 1842.

H. Landoberschultheißerei.
Pelsch.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Sonntag (Beilage zu Nro. 306.) 6. November 1842.

Deutschland.

Berlin, 31. Oct. (Nürnb. C.) Großes Aufsehen hat der Entwurf eines Ehescheidungsgesetzes gemacht, welcher zuerst in der Rheinischen Zeitung erschien, und von dort aus durch alle preußischen Provinzialzeitungen gegangen ist. Anfänglich glaubte man hier, daß die Rheinische Zeitung durchaus mystificirt worden sey, denn Niemand wollte sich finden, der diese gesetzlichen Bestimmungen mit unserer Zeit und unsern Verhältnissen in Einklang hielt. Auffällig war es auch, daß die hiesigen Zeitungen dieses Actenstück nicht ebenfalls mittheilten, ja daß ihnen für dasselbe die Censur verweigert worden seyn soll. Jetzt erfährt man endlich den Zusammenhang der Sache. Der durch die Rheinische Zeitung verbreitete Entwurf ist ein Actenstück, das in der gegenwärtigen Form gar keine Bedeutung hat, es ist ein Entwurf unter vielen andern, der vielleicht am wenigsten berücksichtigt worden, jedenfalls aber noch weit von gesetzlicher Kraft entfernt ist, und (wie man wohl mit Ueberzeugung sagen kann) nun, wo ihn die Presse verarbeitet, nie dazu gelangen wird. Die Mittheilung an die Rheinische Zeitung geschah übrigens weder officiell noch officiös, immer aber bleibt sie in so fern dankenswerth, als dadurch die Angelegenheit zur öffentlichen Discussion gebracht, und (freilich von der grellsten Seite aus) angeregt worden ist. Die übrigen, dem Staatsrathe gegenwärtig zur Berathung vorliegenden Gesetzentwürfe über diesen Gegenstand sollen einen ganz anderen Geist athmen, wie man zur Beruhigung des Publikums vernimmt, das durch diese, doch immer noch halbe Mystification einigermaßen indignirt war. Muthmaßlich könnte jedoch auch die ganze Sache ein'ge Zeit ruhen, bis die Gemüther sich wieder gesammelt haben.

Berlin, 2. Nov. Bericht der Preußischen Staatszeitung über die Sitzung der ständischen Ausschüsse vom 27. Oct.: (Fortsetzung und Schluß.)

Von vielen Seiten wurden die vom Gouvernement gemachten Vorschläge, wie sie bei der vorliegenden Frage erläutert worden sind, für durchaus zweckmäßig erklärt; einige Mitglieder wollten indeß die Anwendung der Zinsengarantie von Seiten des Staats nur dann genehmigen, wenn selbst von einer möglichen Wiedererhöhung der Steuern abstrahirt, auch immer die Zinsengarantie nur für eine bestimmte Zeit übernommen würde. Der Minister erklärte, daß jener Vorbehalt zur Discussion der letzten vorgelegten Frage gehöre, die letzte Beschränkung aber nicht statthaft erscheine, weil unter Umständen eine dauernde Garantie allein zweckdienlich seyn könnte. Endlich erhoben sich auch Stimmen gegen die Uebernahme einer Zinsengarantie überhaupt, weil zu befürchten stehe, die Eisenbahnen würden nicht rentiren, der Staat werde sich daher eine bleibende Ausgabe aufbürden, die nicht nur alle Ueberschüsse im Staatshanshalte absorbiren, sondern auch die Wiedererhöhung der Salzpreise nothwendig machen werde. Die Ankündigung des Steuererlasses — wurde bemerkt — sey mit Freude begrüßt worden und habe die moralische Kraft des Gouvernements gesteigert; das Gegentheil werde eintreten, wenn die Salzpreise wieder erhöht oder gar eine neue Steuer aufgelegt werden sollte. Außerdem wurde die Meinung geäußert, die Uebernahme der Zinsengarantie sey einer Anleihe des Staates gleich zu achten, zu welcher nach dem Gesetze vom 17. Jannar 1820 die Zustimmung und Mitgarantie der Reichsstände erforderlich sey. Die gegenwärtige Versammlung sey nicht befugt ihre Zustimmung zu erklären und die Mitgarantie zu übernehmen, und selbst eine moralische Verantwortlichkeit für die vorgelegte Frage könne von der Versammlung nur unter dem Vorbehalte unternommen werden, daß das, was der Gesetzlichkeit der Maßregel abgehen möchte, nachgeholt werde. Der Ansicht, daß die beabsichtigte Zinsengarantie einer Anleihe gleich zu achten sey, widersprach der vorsitzende Minister. Er machte darauf aufmerksam, daß — wenn nur eine temporäre Zinsengarantie gewährt werde — selbst eine Aehnlichkeit mit einer Anleihe nicht zu erkennen sey, daß aber bei einer dauernden Garantie, die übrigens nur ausnahmsweise übernommen werden würde, nur noch der Unterschied zwischen Bürgen und Hauptschuldner bestehen bleibe. In einem solchen Falle werde überdieß der Staat sich einen Fonds beschaffen, welcher ihn in den Stand setze, sich der übernommen Bürgschaft nach einer gewissen Frist zu entledigen. — Der Minister machte ferner darauf aufmerksam, daß man, wäre jene Ansicht richtig, dasselbe von der Uebernahme jeder dauernden Last würde gelten lassen müssen und die Uebernahme einer solchen Last auf die Staatskasse mit dem nemlichen Rechte der Contrahirung einer Anleihe gleich stellen könne, was doch Niemand zugeben werde. Nicht um Garantieen zu übernehmen, sey die Versammlung berufen, sondern lediglich dazu, um den König über die Wünsche und Bedürfnisse des Landes in Angelegenheiten zu unterrichten, über welche seine Beschlußnahme keinerlei Beschränkungen unterworfen sey, und wer die ihm in diesem Sinne gestellten Fragen nach bestem Wissen und Gewissen beantworte, der erfülle seine Pflicht und dürfe keine Beschwerung seines Gewissens befürchten. Nachdem der Minister noch über mehrere Anfragen einzelner Mitglieder Aufklärung gegeben und sich über verschiedene gemachte Vorschläge zum Zwecke größerer Erleichterung der Eisenbahnbauten geäußert, die Ansicht aber, daß es angemessener sey, wenn der Staat selbst die Eisenbahnen baue, zu widerlegen gesucht hatte, wurde zur Abstimmung zunächst über die nunmehr also festgestellte Frage geschritten: „ob die Versammlung es für wünschenswerth und nothwendig erachte, daß der Staat die baldige Ausführung des in der ersten Frage bezeichneten Eisenbahnnetzes mit den ihm zu Gebote stehenden Mitteln und namentlich auch durch Uebernahme einer Garantie für die Zinsen des Anlagecapitals herbeizuführen suche?" Diejenigen Mitglieder, welche sich für den Bau von Seiten des Staats ausgesprochen hatten, äußerten, daß sie für die Bejahung der Frage nur deßhalb stimmen würden, weil der Minister bestimmt erklärt habe, das Gouvernement sey entschlossen, für jetzt und für die nächste Zukunft Eisenbahnen für Rechnung der Staatskasse nicht zu bauen; andere Mitglieder aber bemerkten, daß sie durch ihr Votum keine Verantwortlichkeit für die Wahl und Zweckmäßigkeit irgend eines speciell benannten Mittels übernehmen wollten. Die Abstimmung ergab folgendes Resultat: es stimmten für die Bejahung und für die Verneinung der Frage:

aus der Provinz Preußen	10	2	Mitgl.
„ „ „ Brandenburg	7	5	„
„ „ „ Pommern	11	—	„
„ „ „ Schlesien	12		„
„ „ „ Posen	12	—	„
„ „ „ Sachsen	10	2	„
„ „ „ Westphalen	10	2	„
„ „ Rhein-Provinz	11	3	„

Zusammen für die Bejahung 83, für die Verneinung . 14 Mitgl.

Darauf wurde die Frage zur Abstimmung gestellt: ob die Versammlung die Erklärung aufgenommen zu sehen wünsche, daß sie die Ausführung des projectirten Eisenbahnsystems auf Rechnung der Staatskasse für das beste Mittel zu dem vorliegenden Zwecke erachte und für die Anwendung dieses Mittels gestimmt haben würde, wenn nicht von Seiten der Staatsregierung die ausdrückliche Erklärung abgegeben worden wäre, es sey vom Gouvernement der Beschluß gefaßt worden, für jetzt und für die nächste Zukunft Eisenbahnen nicht für Rechnung der Staatskasse zu erbauen. Das Resultat der Abstimmung war folgendes: es stimmten für die Bejahung und für die Verneinung der Frage

aus der Provinz Preußen	12	—	Mitgl.
„ „ „ Brandenburg	1	11	„
„ „ „ Pommern	11	—	„
„ „ „ Schlesien	1	11	„
„ „ „ Posen	5	7	„
„ „ „ Sachsen	2	10	„
„ „ „ Westphalen	5	7	„
„ „ Rhein-Provinz	10	4	„

Zusammen für die Bejahung . . . 47, für die Verneinung 50 Mitgl.

Es blieb nunmehr noch zur Berathung die sub Nr. 3 in der Denkschrift aufgeworfene Frage: ob die Versammlung dafür halte, daß die Uebernahme einer solchen Zinsengarantie auch in Verbindung mit dem

dann nothwendigen Vorbehalte einer möglichen Wiedererhöhung des ermäßigten Salzpreises im Allgemeinen den Wünschen des Landes entsprechen würde. Der Minister entwickelte, in welcher Verbindung die Zinsengarantie mit dem gewährten Steuererlasse stehe, und aus welchen Gründen von einem Vorbehalte einer möglichen Wiedererhöhung der Steuern nicht abgegangen werden könne. Dagegen erklärte er sich geneigt, den Vorbehalt so zu stellen, daß er sich auf eine Steuerhöhung im Allgemeinen bis auf die Höhe des jetzt bewilligten Steuererlasses beziehe, wenn an der Wiedererhöhung gerade der Salzpreise besonderer Anstoß genommen werden sollte. Die Diskussion über diese Frage mußte indeß für die nächste Sitzung vorbehalten bleiben.

Königsberg, 29. Oct. (L. A. Z.) In Bezug auf die im Juli vom Könige an die hiesigen Professoren gerichteten Worte äußert in einer der letzten Nummern der Augsburger Allgemeinen Zeitung ein Correspondent aus Berlin: „Wir sind durch einen Ohrenzeugen der Anrede, welche der König an die Mitglieder der Universität gerichtet hat, in den Stand gesetzt, die bestimmte Versicherung abzugeben, daß der König von allen jenen Worten, welche die Zeitungen ihm in den Mund legen, auch kein einziges gesprochen hat." Diese Versicherung, so absolut sie auch klingt, ist aber dennoch nicht so ganz richtig, wie hiesige Ohrenzeugen wenigstens behaupten wollen.

Breslau, 31. Oct. (L. A. Z.) Heute hat in einer außerordentlichen Versammlung der Stadtverordneten die Wahl der drei Candidaten stattgefunden, welche dem König verfassungsmäßig zur Besetzung der erledigten Bürgermeisterwürde präsentirt werden. Das Resultat der Wahl, mit Blitzesschnelle durch die ganze Stadt verbreitet, hat die freudigste Sensation hervorgebracht. Es haben von 101 Wählern die meisten Stimmen erhalten: Regierungsrath Pinter in Königsberg 72, Kaufmann Klocke 62 und Kaufmann Milde 49 Stimmen, welche demnach als Candidaten proclamirt wurden.

Swinemünde, 30. Oct. (Pr. St. Z.) Die hiesige Stadtverordnetenversammlung hat den Beschluß gefaßt, daß jeder Bürger, welcher sich eine Mahl- oder Schlachtsteuer-Defraudation zu Schulden kommen läßt, das erstemal mit zweijähriger, das zweitemal mit fünfjähriger und das drittemal mit gänzlicher Entziehung der bürgerlichen Ehrenrechte bestraft werden soll. (?)

Würzburg, 4. Nov. (W. Z.) Die Generalversammlung der Gesellschaft für die Maindampfschifffahrt, welche am 2. d. M. begann, wurde gestern beendigt. Die Ergebnisse der Vorlagen des Verwaltungsrathes und der Direction an dieselbe, dann ihre Beschlüsse sind für die Consolidirung des Unternehmens, seine Erweiterung und den regelmäßigen Dienst im nächsten Jahre eben so beruhigend, als erfreulich. Der vorgelegte, von der Generalversammlung auf Antrag ihres dazu erwählten Ausschusses einhellig genehmigte Rechnungsstand weist nach, daß, nachdem die bisherigen Capitaleinlagen satzungsmäßig mit 5 pCt. verzinst sind, sich ein Cassabestand von 67,832 fl. 26½ kr. disponibel befindet, nicht gerechnet, eine, auf ein zu Seraing schon früher in Bestellung gegebenes drittes Dampfboot gemachte Abschlagzahlung von circa 17,000 fl. und ein sehr bedeutendes Inventar an Schiffen, Kohlen und Betriebseinrichtungen auf dem ganzen Stromgebiete und bei allen Agenturen; ferner, daß bei aller Ungunst des ganz außerordentlich niedrigen dießjährigen Wasserstandes, wodurch die Fahrten gleich Anfangs so oft unterbrochen, alsbald ganz gehemmt wurden, sich dennoch eine Einnahme von mehr als 10,000 fl. aus Fahrtgeldern gebildet hat, und ein wohlbegründeter Schluß auf eine sehr bedeutende Personenfrequenz bei regelmäßiger Fahrt sich ziehen läßt. Eben, um diese im nächsten Jahre, soweit immer möglich, herzustellen, beschloß die Generalversammlung nicht nur mit Einhelligkeit, sondern selbst mit Acclamation nach den Anträgen der Direction und des Verwaltungsrathes die Ermächtigung zum Ankauf des bisher in Miethe gewesenen Schiffes der „Verein" und noch dreier anderer Dampfboote, damit im nächsten Frühjahre der „Ludwig," die „Therese" und der „Verein", dann noch diese drei andern Boote, also im Ganzen sechs Schiffe der Gesellschaft den Dienst zwischen Bamberg und Würzburg und Würzburg und Mainz regelmäßig machen können. Die Unterhandlungen zu diesen Ankäufen sollen nach der ausdrücklichen Willensmeinung der Versammlung sogleich eingeleitet, mit möglichster Umsicht und Beschleunigung zum Abschlusse gebracht, vorzüglich leichte, dem Wasserstande des Maines unter allen Verhältnissen angemessene, elegante Boote bestellt, und überhaupt die größte Energie und Thätigkeit zur Vervollkommnung des Unternehmens entwickelt werden. Von Seite des der Versammlung beiwohnenden königl. bayerischen Regierungscommissärs wurde die erfreuliche Erklärung gegeben, daß die k. bayerische Regierung dem gemeinnützigen, vaterländischen Unternehmen unausgesetzt die lebhafteste Theilnahme und jede thunliche Beförderung gerne gewähre, und für seine gleichmäßige Unterstützung und auch bei den auswärtigen Regierungen ihre thätigste Verwendung stattfinden lasse.

Frankfurt, 5. Nov. Der Gegenstand, worauf seither die Erwartung der ganzen Handelswelt gerichtet war, der Vereinszolltarif für die Jahre 1843, 1844 und 1845, ist heute in der hiesigen Gesetz- und Statutensammlung zur Kenntniß des Publikums gekommen. Erhöhungen des Eingangszolls fanden namentlich statt von ungebleichtem ein- und zweidrähtigem, zu Zetteln angelegtem Baumwollengarn, geschlichtet oder ungeschlichtet; von einigen Kurzen- und Galanteriewaaren; von ledernen Handschuhen; von Franzbranntwein; von Cigarren und Schnupftabak; von Papiertapeten; von gezwirnter Seide; von ungewalkten wollenen, so wie aus Wolle und Baumwolle gemischten Waaren, wenn sie bedruckt, gestickt oder broschirt sind. — Eine, die neuen Tarifsbestimmungen betreffende Bekanntmachung in unserem heutigen Amtsblatte lautet:

„Wir Bürgermeister und Rath der freien Stadt Frankfurt verfügen auf verfassungsmäßigen Beschluß der gesetzgebenden Versammlung vom 8. October d. J., wie folgt: In Gemäßheit Beschlusses der Regierungen des deutschen Zollvereins treten an die Stelle der in dem Vereinszolltarif für die Jahre 1843, 1844 und 1845 enthaltenen Zollsätze für die nachstehenden Artikel, einstweilen und bis auf weitere Bestimmung vom 1. Januar 1843 ab die nachfolgenden Zollsätze und zwar für a) Waaren aus Gold oder Silber, feinen Metallgemischen, Metall, Bronze (echt vergoldet), echten Perlen, Korallen oder Steinen gefertigt, oder mit Gold oder Silber belegt; ferner Waaren aus vorgenannten Stoffen in Verbindung mit Alabaster, Bernstein, Elfenbein, Perlmutter, Schildpatt und unechten Steinen, feine Parfümerien, wie solche in kleinen Gläsern, Kruken &c. im Galanteriehandel und als Galanteriewaaren geführt werden; Stutzuhren, mit Ausnahme deren in hölzernen Gehäusen; Kronleuchter mit Bronze, Gold- oder Silberblatt; Fächer, künstliche Blumen und zugerichtete Schmuckfedern (Pos. 20 des Tarifs) pr. Cntr. 100 Thlr. (175 fl.) b) Lederne Handschuhe (Pos. 21. d. des Tarifs) pr. Cntr. 44 Thlr. (77 fl.) c) Franzbranntwein (Pos. 25 b. des Tarifs) pr. Cntr. 16 Thlr. (28 fl.) d) Papiertapeten (Pos. 27 e. des Tarifs) pr. Cntr. 20 Thlr. (35 fl.) Beschlossen in Unserer Großen Rathsversammlung, den 3. November 1842."

Rußland.

Petersburg, 25. Oct. (B. N.) Der Kaiser hat gleich nach seiner Rückkehr dem Minister des Innern einen höchsten Ukas nachstehenden Inhalts zugestellt: „Jede Person, die einer absichtlichen Feueranlegung überwiesen wird, soll bis zu einem weitern Befehl einem Kriegsgerichte zur Aburtheilung übergeben werden." Seit einigen Tagen sieht man in unserer Hauptstadt vergrößerte Vorsichtsmaßregeln gegen Feuergefahren angeordnet. Die Hausknechte sind von der Polizei streng angewiesen, tourweise in den nächtlichen Stunden die

in ihren Revieren befindlichen Häuser zu bewachen, jedem Unfuge gleich zu steuern, jeden Verdächtigen sogleich zu ergreifen und der nächsten Polizeiwache sogleich zu übergeben. Der Inspector der in den Südprovinzen colonisirten Reservecavallerie, der General der Cavallerie Nikitin, hat die Insignien des St. Andreasordens erhalten. — Am 21. Oct. traf der Minister des Volksunterrichts, Hr. v. Uwaroff, von einer mehrwöchentlichen Inspectionsreise nach den innern Provinzen hier wieder ein. — In Erwägung der dießjährigen, fast allgemein guten Ernte im Reiche und der demzufolge fallenden Getreidepreise hat der Generalkriegsgouverneur der Residenz die Preise des gewöhnlichen, in den Volksklassen verbrauchten Roggenbrods herabgesetzt, im Vergleiche der bisher geltenden, die wegen der dreijährigen allgemeinen Mißernte sehr gesteigert waren.

Neueste Nachrichten.

Paris, 3. Nov. Stand der Rente: 5pCt. 119. —. — 3pCt. 80. 40. — Neapol. 108. 45. — 5pCt. Span. 22½. Passive 4. — 5pCt. Portug. 32½. — Actien der Bank von Frankreich 3270. — St. Germain-Eisenbahn 850. — Versailles, rechtes Ufer 263. 75. — Linkes Ufer 98. 75. — Straßburg-Basel 205. —

— Das Wahlcolleg des ersten Bezirks der Hauptstadt ist in Folge der Ernennung des Generals Jaqueminot zum Commandanten der Nationalgarde auf den 29. Nov. einberufen, um einen Deputirten zu wählen. Es wird sich nun zeigen, ob Jaqueminot wieder gewählt wird oder die Opposition eine Verstärkung in der Kammer erhält. — Der Verein **Fulchiron** hielt gestern Sitzung; es wurde verabredet, man wolle eine Petition gegen den Zollverein mit Belgien an den König richten. Man will übrigens wissen, die Minister hätten den Plan zu einem solchen Verein vorerst ganz aufgegeben. — Das Generalconseil des Seinedepartements ist zusammengetreten und hat sein Wirken damit begonnen, eine Condolenzadresse an den König, wegen des Todes des Herzogs von Orleans, zu votiren. — Hr. **Thiers** ist gestern hier angekommen. Mehrere Deputirte haben ihn bereits besucht, seine Meinung zu hören über den projectirten Mauthverband mit Belgien. — Das Haus Rothschild soll Anträge gestellt haben zur Uebernahme der Eisenbahnlinie von Paris nach der Nordgrenze. — Es ist sicher, daß Hr. Guizot dem Londoner Cabinet hat erklären lassen, man müsse auf Frankreichs Ratification des Vertrags vom 20. Dez. 1841 verzichten. Ob die Verträge von 1831 und 1833 noch zu retten sind, bleibt vorerst unentschieden. — Hr. **Olozaga** hatte gestern eine lange Conferenz mit Lord **Cowley**.

London, 1. Nov. Wegen des Allerheiligentags blieb heute die Börse geschlossen.

— Einer verläumderischen Angabe, (wobei der Name der Lady Augusta Sommerset, Tochter des Herzogs von Beaufort genannt wurde) welche ihren Weg bereits in mehreren Blättern gefunden hat (und auch in deutsche Journale übergegangen ist!) wird heute im **Morning Chronicle** aufs entschiedenste widersprochen.

— Der Brand von **Hamburg** soll den Naturwissenschaften dienen. Man findet in den Trümmern merkwürdige Verglasungen und Entglasungen mannichfacher Stoffe in allen Graden und Uebergängen; eben so Legirungen und Reductionen verschiedener Metalle, Verkohlungen und Umwandlungen vegetabilischer und thierischer Stoffe, und man legt, zu weiterer Untersuchung, eine Sammlung davon an.

— Den Kostenanschlag der Ausgabe der Werke Friedrichs des Großen, 77,747 Thlr. 17 Sgr. betragend, hat der König genehmigt; nächst dem Kaiser von Rußland haben die herzogl. braunschweigischen und nassauischen Ministerien durch Eröffnung archivalischer Quellen Anspruch auf die Dankbarkeit der Akademie. Sieben Bände der Ausgabe sind bereits zum Druck vorbereitet, der, sobald die neuen Typen gegossen sind, ungesäumt beginnen soll.

— **Potsdam**. In der Nähe unserer Stadt ist ein großer königl. Wildpark eingerichtet und eingefriedigt worden. Derselbe hat einen Umfang von ungefähr 3500 Morgen, und vor etwa fünf Wochen ist das erste Rothwild aus dem Oranienburger Forstrevier dahin geschafft worden. Die jetzt daselbst befindlichen 140 Stück Edelwild wurden vorgestern in Gegenwart Ihrer Majestäten des Königs und der Königin aus der interimistischen Wildbucht in den großen Wildpark eingelassen.

— **Breslau**, 30 Oct. (Bresl. Z.) In der Kaserne des 11. Regiments (1. Compagnie) wurden gestern früh sechs Soldaten, die in einem Zimmer und einer daran stoßenden Kammer schliefen, von Kohlendampf erstickt, sämmtlich in besinnungslosem Zustande gefunden. Einer davon war, trotz aller angewandten Versuche nicht wieder ins Leben zurückzurufen. Bei den Anderen hatten diese Bemühungen glücklichere Resultate, doch waren auch sie spät am Abend noch besinnungslos. Bemerkenswerth ist es, daß gerade derjenige Mann, welcher nicht im Zimmer, sondern in der Kammer schlief, das erste und, wie zu hoffen steht, einzige Opfer wurde. (Späteren Nachrichten zufolge, waren von den fünf übrigen bereits vier wieder hergestellt.)

— Die Summe der im preußischen Staate vorgekommenen Vermächtnisse zu frommen, milden und gemeinnützigen Zwecken betrug in den 8½ Jahren vom 13. Mai 1833 bis Ende 1841 4 Mill. 254,822 Thlr. Davon kamen auf Preußen 173,181 Thlr., Posen 148,591, Brandenburg 847,129, Pommern 107,260, Schlesien 1 Mill. 267,638, Sachsen 204,093, Westphalen 264,819, Rheinprovinz 1 Mill. 252,111 Thlr.

— Ein Brief aus Wien sagt: Die Municipalität unserer Hauptstadt hat so eben eine Anstalt vollendet, die in ihrer Art einzig ist in Deutschland und vielleicht in der Welt — eine Winterschwimmschule. Sie besteht aus einem Saal von 163 Fuß Länge und 40 Fuß Breite, aus rothem Marmor; über diesen Saal wölbt sich ein Glasdach, das von 18 gegossenen Eisensäulen mit componirten Kapitälen getragen wird. In der Mitte des Saales ist das Becken, 122 Fuß lang und 40 Fuß breit, in welchem das Wasser durch Dampfröhren in einer gewissen Temperatur erhalten wird. Um den Saal herum sind zwei Reihen Zimmer zum An- und Auskleiden und diese sind auch erwärmt. Zwölf große Gasleuchter erhellen vom Dach herab das Ganze bis 11 Uhr in der Nacht.

— Im Hafen von Greenwich liegt am Zollbureau ein schönes Kauffahrteischiff, welches ehemals die Lieblingsyacht Napoleons auf seinen Vergnügungsreisen war. Da die Franzosen es nöthig hielten, alle Schiffe, welche sie nur finden können, in Kriegsschiffe umzuändern, so machten sie auch aus der kaiserlichen Yacht eine Brigg von 10 Stück Geschütz. Diese wurde später von den Engländern weggenommen. Jetzt dient sie als Handelsfahrzeug unter dem sittsamen Namen „Thomas", Capitän Duncan.

— Im Bergischen sind die seither beinahe versiecht gewesenen Waldströme zum erstermal wieder angeschwollen und werfen den Fischern einen reichen Lachsfang ab, um so mehr, da der Rhein noch immer von bedeutend niederm Stande ist. Mit den Lachsen wurde in der Wupper wieder eine **Butte** gefangen, ein Fisch, der sonst nur dem Salzwasser anzugehören pflegt.

— Hippolyte Violeau, mit einem Gehalte von 600 Fr. in seiner Vaterstadt Brest bei der Post angestellt, ernährte kümmerlich seine Mutter und eine Schwester. Da erregten Gedichte von ihm ein solches Aufsehen in der Bretagne, daß der Municipalrath von Brest ihm eine Anzahl werthvoller Bücher, zwischen die eine Geldrolle mit 100 Fr. gelegt war, zum Geschenk machte und ihm das erste erledigte Stadtamt, das sich für ihn eigne, zu übertragen versprach.

— Ueber die jetzt in Berlin versammelten Ausschüsse sagt ein englisches Blatt: Die Deutschen sind wegen ihrer Redlichkeit unter den Nationen berühmt; in der Entwicklung des Geistes stehen sie an der Spitze der Völker und trotz einiger vorübergehenden Bewegungen der Ungeduld haben sie sich als ein ruhiges bedachtes Volk gezeigt; sie scheinen besonders geeignet zu seyn, mit Sicherheit eine Repräsentativverfassung, die wir Engländer als ein Geburtsrecht der Sachsen in Anspruch nehmen, zu besitzen. Diese Erscheinung würde ungemein anziehend seyn. Wir können erwarten, daß unsere transcendentalen Nachbarn eine alles überfluthende Masse von ersten und letzten Prinzipien und Gesetzgebungstheorien mit auf die Rednerbühne bringen; wir wären neugierig, die Erfahrung zu machen, in wie weit der deutsche ideelle System-Reichthum practische Zwecke befördern würde, vielleicht mehr, als einige unserer politischen Männer es glauben möchten.

Gasbeleuchtung.

Ein Cölner Correspondent des allgem. Organs f. Handel u. Gew. scheint unsre Stadt in vorzügliche Affection genommen zu haben und deren Beleuchtung ihm insbesondere am Herzen zu liegen, es müßte ihm denn bei diesen Artikeln darum zu thun seyn, seinen führenden Artikel in denselben an den Mann zu bringen. Wer sich die Mühe geben will, die frühere Cölner Correspondenz (D. Post-A.

Zeitg. vom 28. Septbr. Nr 268) mit der neueren (O. P. A.-Zeitg. v. 29. Oct., Beilage zu Nr. 298) zu v r ,leichen, wird finden, daß in letzter alles in erster Enthaltene als falsch, alles in der Erigegnung vom 1. October (O. P. A.-Zeitg., Beilage zu Nr. 275) Aufgestellte hingegen, als richtig eingeräumt werden mußte. Nun soll jedoch Hauptfrage gewes n seyn, was nicht einmal berührt war, die Preis-Verschiedenheit zwischen Harz- und Kohl ngas, und die Art und die Keckheit, womit auf einmal diese sog. Hauptfrage anberegt wird, läßt vermuthen, daß um ihretwillen der ganze Streit von Seiten des Cöln-Frankfurter Correspondenten angefangen worden. Früher hatte der Correspondent einen Zweifel durchblicken lassen, ob das dahier gefertigte Harzgas überhaupt besser, als das Cölner Kohlengas sey? Dieß, auf Unkundige berechnet, ward in der Entgegnung gelinde als Dreistigkeit bezeichnet und der Corresp. ist so weit entfernt, hi rauf neuerdings zurück zu kommen, daß er vielmehr die „leichtere Consistenz" des Cölner Gases nun selbst zugibt. Nur insofern speculirt er abermals auf die Unkunde der Leser oder den Beifall seiner N chbeter, daß er das Verhältniß des Cölner Gases zum hi sigen wie 1 1/4 zu 1 angibt, während es sich zu solchem wie ungefähr 4 zu 1 verhält. Wollte man daher annehm n, daß e n Kohlengas, welches in Cöln zu fl. 5 1/4 pr 1000 Kubikfuß abgelassen wird, dahier bei der größeren Entfernung von den Steinkohlenlagern zu 6 1/4 pr. 1000 Kubf. geliefert werden könnte, so würde dahier ein fl ckeriges, dunstiges, schwärzendes Kohlengaslicht immerhin nicht weniger kosten, als gegenwärtig ein steies und reines Harzgaslicht. Dieß findet darinnen seine volle Bestätigung, daß nach, zu Cöln eingezogenen, vi lfachen Erkundigungen und genommener Einsicht betreffender Rechnungen selbst dorten ein Gaslicht nicht weniger kostet als hier. Der Correspondent und seine Patrone mögen es sich übrigens ein für allemal gesagt seyn lassen, daß man nicht daran denkt, einen Industriezweig zum Nachtheile hiesiger Angehörigen und zum Vortheil englischer Speculanten aus Handen zu geben, man vielmehr l tzte, selbst bei Einführung von Kohlengas, wenn sie für das hiesige Publikum nur von dem geringsten Nutzen gewesen wäre, wie sie es wirklich nicht ist, nichtweniger entbehrlich zu machen gewußt haben wurde.

Frankfurt, den 2. November 1842.

[4078] **Bücherauktion.**

Am 21. November d. J. beginnt in meinem Hause dahier

eine Bücherauktion

von 4500 Bänden, worin namentlich eine ganze juristische Bibliothek sehr werthvoller älterer und neuerer Werke, wie viele forstwissenschaftliche und andere Bücher aus allen Fächern der Wissenschaften vorkommen.

Der Catalog ist durch alle Buchhandlungen und Antiquare gratis zu erhalten; in Frankfurt durch Herrn Buchhändler J. P. Streng, Büchgasse.

Gießen, 2. Novbr. 1842.

W. C. Ferber,
Universitäts-Buchhändler.

[4071] Zur Abnahme von Loosen 103. hiesiger Stadt-Lotterie, in welcher die Preise von fl. 211,000, 2mal 100,000, 50,000, 2mal 25,000, 2mal 20,000, 15,000, 12,000, 4mal 10,000, 6000, 5mal 5000, 4000, 3mal 3000, 11 à 2000, 83mal 1000 u. s. w. gewonnen werden können, empfiehlt seine Collecte unter Zusicherung discreter und reeller Bedienung. Ziehung 1r Classe den 7., 8. und 9. December d. J. Einlage fl. 6 fürs ganze Loos, getheilte im Verhältniß. Pläne gratis. Briefe zu frankiren.

Karl Wm. Kellermann
in Frankfurt a. M.

[3741] Edictalladung.

Johann Matthaey, ein Sohn der verstorbenen Johannes Ernst Matthaey'schen Eheleute von Oberstedten, geboren am 19. März 1769, ist seit vielen Jahren abwesend, ohne daß Nachricht über ihn und seinen Aufenthalts-Ort dahier eingegangen wäre, so daß über sein Vermögen, welches nach letzter Rechnung 311 fl. beträgt, eine Curatel angeordnet wurde. Da nun seit dessen Geburt mehr als 70 Jahre verflossen sind, so wurde von Seitenverwandten desselben der Antrag gestellt, ihn für todt zu erklären und ihnen dessen Vermögen in Eigenthum zu überweisen.

Es werden sonach der gedachte Johannes Matthaey oder dessen Leibes-, Testaments- oder Vertrags-Erben, hiermit aufgefordert sich so gewiß

binnen drei Monaten

a dato bei unterzeichnetem Amte zu melden und zu legitimiren, als ansonsten der Johannes Matthaey für todt erklärt, sein Vermögen aber an seine Seitenverwandten in Eigenthum verabfolgt werden soll.

Decr. Homburg v. d. Höhe, den 29. Aug. 1842.

Landgr. Hess. Justiz-Amt.
gez. Dr. v. Haupt.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 5. Nov. Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr.	Geld.
Oestreich	Metalliq. Obligat.	5	—	110
	ditto ditto	4	—	104 3/8
	ditto ditto	3	—	77 1/8
	Bank-Action		—	1959
	fl. 250 Loos b. Roth.		—	111 1/2
	fl. 500 ditto		—	103 1/2
	Bethmann Obligat.	4	—	100 3/4
	ditto ditto	4 1/2	—	103 1/2
Preussen	Staatsschuldschein.	3 1/2	103 3/8	—
	Prämienscheine		—	89 1/8
Baiern	Obligationen	3 1/2	—	100 1/2
	Obligationen	3 1/2	—	102 3/8
Frankfurt	Eisenbahnact.		369	368 3/4
	Obligat.	4	—	101 1/2
Baden	fl. 50 Loos b. Goll & S.		—	124 1/2
	fl. 50 Loose v. 1840.		—	49 1/8
Darmstadt	Obligationen	3 1/2	96	—
	fl. 50 Loose		—	61 7/8
	fl. 25 ditto		—	26 3/4
Nassau	Obligat b. Rothsch.	3 1/2	96	—
	fl. 25 Loose		—	23 7/8
Holland	Integrale	2 1/2	51 1/4	51 3/16
Spanien	Activsch incl. 4 Cp.	5	17 3/4	17 1/2
Polen	fl. 300 Lott. Loos Rth.		—	31 1/2
	ditto à fl. 500		—	83 3/4

Wechsel-Cours.

Den 5. Nov.		Papr.	Geld.
Amsterdam	k.S.	—	136
ditto	2M.	—	135 1/2
Antwerpen	k.S.	—	—
ditto	2M.	—	—
Augsburg	k.S.	100 1/2	100 1/4
ditto	2M.	—	—
Berlin	k.S.	104 3/4	—
ditto	2M.	—	—
Bremen	k.S.	107 5/8	—
ditto	2M.	—	—
Hamburg	k.S.	—	146 1/4
ditto	2M.	—	145 3/4
Leipzig	k.S.	104 3/4	—
do. in d. Messe		—	—
London	k.S.	150 1/8	149 7/8
ditto	2M.	—	149 1/4
Lyon	k.S.	78 1/8	—
ditto	2M.	—	—
Paris	k.S.	78 1/8	—
ditto	3M.	77 3/8	—
Wien 20 kr.	k.S	—	101 1/4
ditto	3M.	100 1/2	100 1/4
Disconto		3 1/2	—

Cours der Geldsorten.

Den 5. Nov.

Gold.	fl.	kr.	Silber	fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	2	Gold al Marco	373	—
Friedrichsd'or	9	35 1/2	Laubthl., ganze	2	43
Holl. 10 fl. Stücke	9	50 1/2	Preuss. Thaler	1	44 7/8
Rand-Ducaten	5	32	5 Frankenthaler	2	20
20 Francsstücke	9	22	Hochhaltig Silb.	24	20
Engl. Souverains	11	48	Gering u. mittelh.	24	12

Auswärtiger Cours.

Wien, 31. Oct.	
5pCt Metalliq.	108 15/16
4 — ditto	100 3/8
3 — neue	77 1/4
Actien	1617
fl. 250 Loose	110 3/8
fl. 500 Loose	141 3/4

London, 31. Oct.	
3pCt. Stocks e. c.	93 5/8
2 1/2 — Holländ.	52 3/8
5 — Sp. Activ	17 7/8
3 — Portugies.	32 1/4
5 — Ardoins	—

Amsterdam, 2 Nov.	
2 1/2 pCt Integrale	52 1/2
Kansbill.	—
Restant.	—
4 — R Insc.	88 1/2
5 — Span. Act	17 1/8

Paris, 2 Nov.	
5pCt. Rente ex C.	118 90
3 — ditto	80 85
5 — Activschld	22 3/8
Passivsch.	—
5 — Neapol.	—

A. Sulzbach, beeid. Mackler

Nro. 307. — Montag — — 7. November — 1842.





Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankreich.

** Paris, 3. Nov. Die Journalpresse hat allerdings die Aufgabe, der Stimmung der Tages Worte zu geben, verfehlt aber das einzig strebenswerthe Ziel, wenn sie ihr unterwürfig fröhnt und sich vom Winde der Volksgunst oder vom Drang des Augenblicks hin und her stoßen läßt. Die Debats hatten vor zwei Tagen den verderblichen, jede Regierung entkräftenden Satz aufgestellt: Im Verschieben, Temporisiren, Transigiren beruhe die ächte Staatsweisheit; man müsse sich der öffentlichen Meinung fügen, selbst wenn man überzeugt wäre, sie fordere Unverständiges. Bei zweitem Ueberlegen mag erkannt worden seyn, wie man in Befolgung einer so schwächlichen Politik unfehlbar auf den Sand gerathen müsse. Die Uebereilung soll gut gemacht werden: ein hochfahrender Eingangsartikel nimmt heute die commercielle Agitation in die Schule und zeigt durch Thatsachen und Citate, daß ein Zollverband mit Belgien der französischen Industrie keinen dauernden Nachtheil bringen könne. Angenommen, Elsaß gehöre nicht zu Frankreich (wie es denn so eigentlich nicht dazu gehört!), so würden alle Argumente der Gegner des Mauthvereins eben so gut auf Elsaß passen, wie jetzt auf Belgien. Und doch besteht die französische Industrie die Concurrenz mit der im Verhältniß zur Bevölkerung sehr überspannten Industrie der Fabrikstädte im Elsaß. Hat etwa Preußen den Zollverband mit Sachsen gescheut, obschon der kleine Staat den großen im Manufacturbetrieb überflügelt hatte? — Wird künftig, nach dem nun gegebenen Beispiel, jede Industrie, die sich durch eine Verwaltungsmaßregel beeinträchtigt glaubt, zur Agitation ihre Zuflucht nehmen, so mag die Auflehnung gar leicht zur Anarchie führen. Die Debats verhehlen sich die Gefahr nicht, wenn sie auch kaum noch Weisheit gefunden in einem Benehmen, das sie herbeiführen müßte. Sie sagen: „Wenn Alles, was den Stand der industriellen Verhältnisse ändert, als bedenkliche Neuerung gelten soll; — wenn die Regierung keinen Schritt thun darf auf diesem Gebiete, ohne daß man ihr mit einer Emeute droht (wie denn dieß die Adresse der Stadt Elbeuf gradezu thut); so bleibt nichts übrig, als die Gewerbschulen zu schließen und die Mechanik zu proscribiren, — denn neue Maschinen erschüttern die Industrieverhältnisse weit mehr als irgend ein Zollverband; man müßte proclamiren, in der Region der Industrie seyen die großen Worte Vervollkommnung und Besserung leidige Luftgebilde, nur Aufrührern dienstbar; — ja man müßte, fortschreitend in der Anwendung dieser exclusiven Ideen, zuletzt um Frankreich — was sagen wir? — man müßte um jedes Departement, um jede Stadt, eine Art chinesischer Schutzmauer errichten." — Zu solchen Extremen kommt man mit dem Prohibitivsystem: und doch, ist nicht eben dieses System in den meisten Staaten in Gunst? Verschuldet es nicht die Abgeschlossenheit der Völker, und nährt es nicht jene neidische Eifersucht, welche trächtig ist von Nationalhaß, und so auf dem unfehlbarsten Wege zu künftigen Weltkriegen führt? —

Großbritannien.

**London, 1. Nov. Ein scandalöser Proceß, der seit mehreren Wochen den Journalspalten überfließenden Stoff geboten, ist gestern vor dem Centralgerichtshof entschieden worden. Lord Frankfort, ein irischer Viscount, der nebenbei den edlen Namen Montmorency führt, und schwer daran trägt, hat sich 1835 verheirathet und wurde 1839 geschieden. Seitdem scheint ihm ein zwangloses Junggesellenleben am besten zugesagt zu haben. Im Mai d. J. empfing er den Besuch einer Miß Mitchell, die ihm ein 19jähriges Frauenzimmer, Alice Low, von vielversprechendem Aeußern, zuführte. Die Bekanntschaft war bald gemacht. Die junge Dame gehört zu der Klasse, die man hier gay women nennt. Sie blieb zwei Monat lang im Hause des Lord Frankfort-Montmorency und lebte während dieser Zeit mit ihm auf dem allervertrautesten Fuß. Am 22. Juli sich entfernend — der Lord sagt, er wisse nicht, was sie bewogen, so plötzlich zu scheiden; — nahm sie mehrere Kostbarkeiten, zusammen nicht wohl über Hundert Pfund an Werth, mit fort; sie behauptet, der Lord habe ihr diese Gegenstände geschenkt, er aber bleibt dabei, sie seyen ihm entwendet worden. Nachdem Lord Frankfort die entflohene Freundin in ihrem Versteck aufgefunden, ließ er sie verhaften und als des Hausdiebstahls verdächtig vor Gericht bringen. Bei den angestellten Verhören kamen die ärgerlichsten Dinge zur Sprache. Lord Frankfort-Montmorency wurde, ob seines unwürdigen Benehmens, von der öffentlichen Meinung condemnirt und Alice Low — obschon Niemand an ihre Unschuld glaubt — gestern von der Jury als nicht-schuldig freigesprochen. —

Türkei.

Konstantinopel, 19. Oct. (A. Z.) Fürst Alexander Ghika, Hospodar der Wallachei, ist durch allerhöchste Entschließung Sr. Hoh. des Sultans seines Postens entsetzt worden. Gestern ward der Absetzungsferman von hier nach Bucharest abgeschickt. Die Pforte meinte in ihrer hohen Weisheit, etwas müsse doch geschehen, um Rußland zu besänftigen, welches durch das Verfahren der Pforte in Serbien sich verletzt fühlt und eine Restauration in Belgrad verlangt. Ihre Correspondenten von der türkischen Grenze und aus den Fürstenthümern hatten seiner Zeit die Unzufriedenheit Rußlands mit dem sichtbaren Streben des Fürsten Ghika, sich von dem in der Moldau und Wallachei Alles beherrschenden Einflusse der Russen zu emancipiren, berührt, und namentlich die letzte Ernennung Wala-

resko's zum Minister erwähnt, eine Ernennung, die Rußland mißfällig, der Pforte unangenehm war und nur durch den Ruf von der hohen Unbescholtenheit des Gewählten aufrecht gehalten wurde. Aber Rußland scheint seit der Zeit mehr als je darauf hingearbeitet zu haben, den Fürsten Ghika fühlen zu lassen, wie unüberlegt er gehandelt, als er sich gegen die Schutzmacht der Wallachei in eine Art von Opposition eingelassen. Die Pforte ihrerseits war mit Alexander Ghika im Ganzen nicht unzufrieden, sie wußte vielleicht des Fürsten Gesinnungen zu würdigen. Das Schicksal wollte, daß nun das türkische Gouvernement gegen das Cabinet von St. Petersburg etwas gut zu machen hatte und der Fürst wird geopfert. Der Nachfolger Ghika's ist noch nicht ernannt. Philiresco hat die meisten Chancen für sich. Man nennt mitunter auch Stir Bey — gegenwärtig in Wien — und ebenso Hrn Vilara. Dieses tolle Treiben der Pforte, diese in allen Regionen des türkischen Reichs, wo die christliche Bevölkerung ausschließlich oder überwiegend ist, wiederholt von ihr selbst bewirkten Umwälzungen, diese Wirren, in deren einfältiger Veranlassung sie sich zu gefallen scheint, können nicht ermangeln, die gesammte Christenheit des Orients nach und nach in Aufregung zu bringen und eine Krise herbeizuführen, welche, obwohl unausweichlich, sich doch durch Klugheit und Umsicht vielleicht noch einige Jahrzehnte hätte hinausschieben lassen. Wohl fühlt die Pforte, von welcher Seite ihr die nächste Gefahr droht, aber sie scheint zu ihrer Beschwörung die verkehrtesten Mittel zu wählen. Wir wollen sehen, ob der von ihr eingeschlagene Weg geeignet ist, Rußlands Unzufriedenheit mit den Vorgängen in Semlin zu beschwichtigen. Wir glauben, Rußland wird das eine annehmen, ohne das andere auf sich beruhen zu lassen. — Emin Effendi ist bereits mit dem Berat (Ernennungsdiplom) für Alexander Georgewitsch von hier nach Serbien abgegangen; Emin ist zugleich zur Belehnung und Installirung des neuen Fürsten bevollmächtigt. — Nachrichten aus Beyrut zufolge hatte sich daselbst das Gerücht verbreitet, daß große Dissensionen über die orientalischen Angelegenheiten unter den Mächten herrschen; man glaubte daher, daß dadurch die Pforte freie Hand erhalten werde nach eigener Willkür zu entscheiden. Nafiz Pascha ist dieser Tage in das Reichsconseil eingeführt worden; es ist derselbe Nafiz, der von eben diesem Conseil vor nicht langer Zeit untersucht, verurtheilt und abgesetzt worden war!

Konstantinopel, 19. Oct. (A. Z.) Der Seriasker Mustapha Pascha hat von der Pforte den Befehl erhalten bis auf weitere Ordre in Syrien zu verbleiben. Die Veranlassung hierzu sollen die im Libanon unter den Maroniten ausgebrochenen Unruhen und die von den hiesigen Gesandten der Großmächte erfolgte Verwerfung des Vorschlags der Pforte wegen der Regierung des Libanons seyn. Auch Omer Pascha ist noch nicht zurückberufen. Im Gegentheile trifft er in Der el-Kamer nach der Aussage von aus Syrien hier eingetroffenen Reisenden große Vorbereitungen, um dort zu überwintern. Der Abmarsch der Arnauten an die persische Grenze hatte bereits begonnen. Ein anderer Theil derselben wird nach Salonich eingeschifft, um zu dem dort befindlichen Armeecorps zu stoßen. Vor einigen Tagen wurden hier 3000 reguläre anatolische Milizen und 250 Artilleristen nach Beyrut eingeschifft, um die Albanesen zu ersetzen. — Die Pforte hat die Absetzung des Fürsten Ghika von der Wallachei beschlossen; Rußland soll dieselbe als die Bedingung seiner Anerkennung des neuen Fürsten von Serbien von der Pforte verlangt und diese seinen Wünschen sich willfährig gezeigt haben. — Die Sultanin Valide soll die Annäherung Riza Pascha's an Fethi Achmed und Halil Pascha bewirkt und alle drei Großen sich eng verbunden haben, so daß am Bairam die Ernennung der beiden Schwäger des Sultans zu den höchsten Staatsämtern zu erwarten stehe.

Serbien.

Belgrad, 19. Oct. (A. Z.) Die Gegner der neuen Ordnung der Dinge wissen nicht Worte genug zu finden, um den Patrioten Wutschitsch anzuklagen. Es gibt eine einfache Antwort darauf: er und seine Genossen hatten das Volk und die Macht auf ihrer Seite, und dachten dennoch nicht daran, die Gewalt für sich zu behalten, sondern erachteten es für billiger, die Oberherrschaft dem Sohne des unvergeßlichen Czerny Georg zu übertragen. Die öffentlichen Berichte haben über diesen manches Unrichtige verbreitet; Folgendes ist die Wahrheit. Er ist 36 Jahre alt, hoch und schlank von Gestalt, ernst im Benehmen, dabei aber gutmüthig und anspruchlos. Er wurde bekanntlich in Rußland erzogen und bekleidete bei dem Fürsten Michael die Stelle eines Adjutanten. Bei den letzten Ereignissen verhielt er sich indifferent. Aus Besorgniß, er könnte bei dem gereizten Volke Aufsehen erregen, gebot ihm Fürst Michael, in Belgrad zu bleiben. Als die Botschaft von dem für den Fürsten unglücklichen Gefecht hierher kam, und die Minister vom Fürsten nach Toptschidere berufen wurden, wo sie bald darauf gemeinsam die Flucht ergriffen, beschlossen sie vor ihrem Abgange, ihn ihrer schlechten Politik zu opfern. Sie ließen ihn demnach Abends in die fürstliche Residenz bescheiden unter dem Vorwande, er sollte einige Befehle entgegennehmen. Er ahnete nichts Gutes und entschuldigte sich, es wäre ihm unmöglich, der Vorladung zu folgen. Bald darauf erschienen zwei Panduren mit der Weisung, Gewalt zu gebrauchen, falls er sich weigern sollte, Gehorsam zu leisten. Als Alexander Georgewitsch dieß sah, begab er sich auf den Weg. Als sie aber bei der türkischen Kaserne vorbeikamen, flüchtete er sich plötzlich in das nächste Thor derselben und rettete mit Hülfe des türkischen Inspectionscommandanten sein Leben. Er besitzt Festigkeit des Charakters, ist klug und besonnen und spricht mehrere Sprachen.

Von der serbischen Grenze, 27. Oct. (A. Z.) Alexander Georgewitsch hat in den letzten Tagen ein Circular ergehen lassen, worin er über die Verwendung der nach Verjagung des Fürsten Michael im serbischen Schatz vorgefundenen Gelder Rechenschaft gibt und zu zeigen bestrebt ist, daß weder unrechte Verausgabung noch irgend eine Verschleuderung ihm zur Last gelegt werden könne. Zugleich hat er eine Note an die verschiedenen Consuln zu Belgrad gerichtet, durch welche er alle von seinen Feinden verbreiteten Gerüchte über Grausamkeiten, die er verübt oder geduldet haben solle, widerlegt. — In Belgrad besorgte man, daß Rußland gegen die serbischen Vorgänge protestiren und die Wiedereinsetzung des Fürsten Michael verlangen würde; man ging sogar so weit, daß man im Ernst vorauszusetzen schien, Rußland werde, wenn von der Pforte seinem Verfahren nicht willfahrt werden sollte, zu einer Kriegserklärung schreiten! — Der österreichische Consul in Belgrad trifft Anstalten zu seiner Abreise nach Wien.

Belgien.

Brüssel, 3. Nov. Der König und die Königin der Belgier werden morgen im Schlosse zu Laeken eintreffen.

Niederlande.

*Haag, 2. Nov. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer der Generalstaaten erstattete Herr van Dam van Isselt im Namen der mit der Ueberreichung der Antwortadresse auf die Thronrede beauftragten Commission, Bericht, nach welchem Se. Maj. nach Anhörung der Adresse antworteten: „Ich bin von der Liebe des niederländischen Volks überzeugt und ich füge hinzu, daß ich sein Glück als die schönste Belohnung für meine Sorgfalt betrachte. Angenehm sind mir daher die Zeichen von Zuneigung, welche die Adresse zu erkennen gibt. Ich nehme mit gleichem Vergnügen die

Bereitwilligkeit der Generalstaaten wahr, mir so viel wie möglich die Ausübung meiner schweren Obliegenheiten zu erleichtern. Wenn die gegenwärtigen Verhältnisse etwas zu wünschen übrig lassen, so hege ich doch die Hoffnung, daß diese Session gute Früchte bringen wird. Meinerseits werde ich fortfahren, die allgemeinen Interessen nach festen mit Besonnenheit angewandten Grundsätzen zu wahren und mit Kraft die Ordnung und Regelmäßigkeit in allen Zweigen der Staatsregierung zu handhaben."

Haag, 2. Nov. Unser Finanzminister ist gestern von seiner Reise nach Berlin zurückgekehrt. Man kann daher erwarten, daß der Vertrag zwischen den Niederlanden und Belgien bald unterzeichnet wird.

Amsterdam, 1. Nov. (Rh. Z.) Das zweijährige Budget, dem man baldigst entgegensieht, wird zu sehr interessanten Verhandlungen Anlaß geben. Die in der Thronrede angekündigte Verminderung einiger Abgaben, wird so unbedeutend seyn, daß es nicht der Mühe lohnt, einen Augenblick dabei zu verweilen. Dahingegen müssen die entstandenen Deficits durch bedeutend größere Einnahmen gedeckt werden und dieserhalb werden die Stempelsteuern ansehnlich erhöht werden. Was eine neue Steuer auf die Erbschaften betrifft, wollen einige unserer Zeitungen wissen, daß von keiner neuen Steuer die Rede sey, indem die bereits bestehende Erbschaftssteuer nur erhöht werden solle; mit Gewißheit kann ich Ihnen indeß den Bericht ertheilen, daß auf die bereits bestehende Erbschaftssteuer zwar einige Erhöhung gelegt werden kann, daß das Hauptmittel zur Deckung der Deficits jedoch eine neue Steuer auf die Erbschaften in gerader Linie ausmachen wird. Wirklich wäre es dem Finanzminister unmöglich gewesen, neue Auflagen auf die nöthigsten Bedürfnisse der Einwohner zu legen, denn die Kammer würde diese nie bewilligen; in diesem Sinne drücken sie sich in der Antwort auf die Thronrede deutlich aus, indem sie sagen: die Last unserer Schulden ist so drückend, daß an keine Vermehrung derselben gedacht werden kann.

Amsterdam, 3. Nov. (Börse.) 2½pCt. Int. 52⅝ à $\frac{11}{16}$. 5pCt. Holl. 101$\frac{7}{16}$.— 4½pCt. Synd. —. — 3½pCt. dit. 77$\frac{3}{16}$. Handelm. 135⅝.— 5pCt. Öst. 99⅝. — Ard. 18⅜.— Passive — Coup. 18$\frac{11}{16}$.— 3pCt. dit. 21⅝. — 5pCt. Met. 108. — 2½pCt. dit. 57⅝. — Russ. Insc. 68½. — Cert. 70⅜.

Dänemark.

Schleswig. Zu Anfang der zehnten Sitzung unserer Ständeversammlung wurde die Antwort Sr. Maj. des Königs auf die Adresse verlesen und der Eintritt des bisher verhindert gewesenen Agenten Jensen in die Versammlung angekündigt. Der erste Gegenstand der Discussion in dieser Sitzung war eine Proposition des Abgeordneten Lorentzen von Hadersleben in Betreff der Jagdgesetzgebung, der nicht etwa bloß die Revision derselben, sondern die Ertheilung des Jagdrechts an jeden Grundbesitzer und die Aufhebung aller Jagdfrohnden beantragte und sich dabei auf die liberale neue dänische Jagdverordnung von 1840 berief, welcher aber einen eifrigen Opponenten an dem Klosterprobsten, Grafen Reventlow von Jersbeck fand, der besonders den Grundsatz der Aufhebung bestehender Rechtsverhältnisse aus naturrechtlichen Motiven bestritt, aber nicht verhindern konnte, daß ein Comite gewählt wurde, zu deren Mitglied man ihn selbst nebst dem Proponenten und dem Pastor Moritzen machte. Imgleichen wurde in dieser Sitzung seine dem Löckischen Antrage in der holsteinischen Ständeversammlung entsprechende Proposition des Dr. Gülich wegen Oeffentlichkeit der Sitzungen der Ständeversammlung einem Comite überwiesen, in welchem Dr. Weber, der mit O. A. Beseler und dem Proponenten in dasselbe gewählt wurde, die Rolle des Grafen Holstein übernehmen zu wollen scheint.

Deutschland.

Vom Main, 3. Nov. (Fränk. M.) Dem Vernehmen nach beabsichtigt der deutsche Zollverein Retorsionsmaßregeln gegen den amerikanischen Tarif zu ergreifen. Worin dieselben bestehen werden, ob vielleicht in einer Erhöhung des Eingangezolles auf Tabak, Reis oder Baumwolle, ist bis jetzt noch nicht bekannt. So hätten wir denn einen kleinen commerciellen Krieg vor der Thüre; hoffentlich wird ihm bald ein für beide Theile gleich vortheilhafter Friede folgen.

Wien, 31. Oct. (A. Z.) Der hier anwesende Hr. v. Duhamel wird in einigen Tagen seine Reise nach Italien antreten, woselbst er den Winter zuzubringen gedenkt. Frau v. Butenieff ist vor einigen Tagen hier angekommen. Hr. v. Rückmann wird in der nächsten Woche Wien verlassen. Hr. v. Titoff, der von Konstantinopel hier ankam, wird binnen Kurzem nach St. Petersburg abgehen; seine Gemahlin will bis zu seiner Rückkunft in Wien verweilen. Hr. v. Struve, früher Botschaftsrath bei der hiesigen russischen Repräsentation, ist zum Generalconsul in Bucharest ernannt worden und wird unverzüglich auf seinen Posten abgehen. Etir Bey aus der Wallachei beabsichtigt eine Reise nach Italien.

Wien, 2. Nov. 5pCt. Metall. 108$\frac{11}{16}$.—4pCt. 100¾.—3pCt. 77¼ — Bankact. 1621.—250fl. Loose 110¼.—500fl. Loose 141¼.

Berlin, 31. Oct. (A. Z.) Der Minister v. Rochow ist dieser Tage um seine definitive Entlassung aus dem Staatsdienste allerhöchsten Orts eingekommen, und der König soll sie ihm bereits mit der vorschriftsmäßigen Pension bewilligt haben. Inwiefern mit dem Ausscheiden dieses Ministers noch andere Personalveränderungen in Verbindung stehen, bleibt freilich nur Gegenstand vielfacher Conjecturen, an denen es im Publikum nicht fehlt. Wie es heißt, haben auch die Geh. Oberregierungsräthe Streckfuß und v. Blomberg im Ministerium des Innern um ihre Demission nachgesucht. — Nach Privatbriefen aus Berlin scheinen die Unterhandlungen mit Hannover so weit gediehen zu seyn, daß ein baldiger Anschluß des letztern an den deutschen Zollverein höchst wahrscheinlich wird.

Trier, 2. Nov. (Rh. Ztg.) Unsere Petition um eine den Zeitverhältnissen angepaßte verbesserte Communalordnung ist heute an den Commerzienrath Kayser, unsern Mitbürger und Mitglied des rheinischen Provinzialständeausschusses, abgegangen, um durch denselben an ihre allerhöchste Bestimmung eingereicht zu werden. Die Petition ist in Bezug auf die, der vermischten Communalordnung zu Grunde zu legenden, Maximen ganz allein gehalten. Natürlich, sie soll nur dazu dienen, das allgemein gefühlte Bedürfniß einer durchgreifenden Reform der Communalverfassung allerhöchsten Ortes kund zu geben. Es ist nun der Sachverständigen Pflicht, die specielle Ausführung in den Organen der Oeffentlichkeit zu besprechen, und das Resultat, eine unsern Bedürfnissen und Verhältnissen entsprechende Gemeindeverfassung, wird nicht lange auf sich warten lassen.

München, 3. Nov. (A. Z.) JJ. kk. HH. der Prinz und die Prinzessin Wilhelm von Preußen haben diesen Morgen 9 Uhr unsere Stadt verlassen, um sich über Hohenschwangau, wo sie einige Tage zu verweilen gedenken, nach Schlesien zurückzubegeben. S. k. H. der Kronprinz dürfte, wie verlautet, schwerlich vor Mitte dieses Monats wieder hier eintreffen. — Von den Mitgliedern dieser beiden Ständekammern sind bereits einige hier angekommen; sie sind bekanntlich zum 14. d. M. einberufen. Wie die Sage geht, wird Se. Maj. der König den feierlichen Act der Eröffnung der Ständeversammlung nicht im Saale des Ständehauses, sondern im Thronsaale des Festbaues vornehmen.

Benachrichtigungen.

[4093] **Bekanntmachung**

die zweite Verloosung der mit 3½ Prozent verzinslichen Staats-Obligationen auf den Inhaber (au porteur) betreffend.

Gemäß der Bekanntmachung vom 15. d. Mts. (Regierungs-Blatt Seite 1007.) hat heute die zweite Verloosung der mit 3½ prozentigen verzinslichen Staats-Obligationen auf den Inhaber (au porteur) zur Rückzahlung Statt gefunden, wobei die Zahlen:

52. 43. und 98.

gezogen worden sind.

Nach diesem Verloosungs-Ergebniß sind alle Obligationen der erwähnten Schuldgattung, deren Commissions-Cataster-Nummer (roth geschrieben) mit der gezogenen Zahl endigt, sohin:

52. 152. 252. 352.
43. 143. 243. 343.
98. 198. 298. 398.

zur Heimzahlung geeignet.

Die k. Staats-Schuldentilgungs-Kassen beginnen mit der Bezahlung sogleich, und vergüten dabei die Zinsen in vollen Monatsraten, nämlich jeder Zeit bis zum Schlusse des Monats, in welchem die Zahlung geschieht, jedoch in keinem Falle über den 1. Februar 1843 hinaus, da von diesem Tage an die Verzinsung der gezogenen Obligationen aufhört.

München, den 26. Oktober 1842.

Königliche Staats-Schuldentilgungs-Commission.

(Bei der 1. Verloosung wurden die Zahlen 26. 74. 78. gezogen.)

Mit Bezugnahme auf vorstehende Bekanntmachung der Königlich Bayerischen Staats-Schuldentilgungs-Commission benachrichtigen wir die Besitzer der am 1. November d. J. rückzahlbaren 3½ pCt. Bayerischen Obligationen, daß solche nach vierzehn Tagen vorher geschehener Anmeldung auch bei uns dahier bezahlt werden.

Frankfurt a. M., den 4. November 1842.

M. A. von Rothschild & Söhne.

[4098] Die von mir angekündigten Vorlesungen „über **Gesundheitspflege des Körpers und der Seele**, mit besonderer Berücksichtigung der **Mode-extreme** unserer Zeit," beginnen

Dienstag den 8. November d. J., Abends 7 Uhr,

im **Saale des russischen Hofs**, und werden von da an jeden Dienstag um dieselbe Stunde gehalten werden.

Frankfurt a. M., den 19. Oktober 1842.

Dr. med. **Schwarzschild.**

[4100] **1stes Abonnements-Concert**

des

Cäcilien-Vereins.

Mittwoch den 9. November

im Locale des Vereins, Döngesgasse H. 167.

Anfang 7 Uhr.

1) Ave verum, von W. A. Mozart.
2) Duett für Sopran und Alt, von J. S. Bach.
3) Empfindungen am Grabe Jesu, Oratorium von G. F. Händel.
4) Salve regina, von Haupmann.
5) Duett für zwei Baßstimmen, von G. F. Händel.
6) „Komm' Jesu, komm'", achtstimmige Motette von J. S. Bach.

Eintrittskarten zu fl. 1. 30 kr. sind in der Musikalienhandlung des Herrn André auf der Zeil zu haben, woselbst auch noch Unterzeichnungen für die vier Abonnements-Concerte angenommen werden.

Die 103. Frankfurter Stadt-Lotterie [4068]

enthält die Capital-Treffer von fl. **211,000**, 2mal **100,000**, **50,000**, 2mal **25,000**, 2mal **20,000**, **15,000**, **12,000**, 4mal **10,000**, **6000**, 5mal **5000**, 3mal **3000**, 11mal **2000**, 83mal **1000** u. s. f.

Die Ziehung erster Klasse beginnt den 7., 8. und 9. December a. c. und sind hierzu ganze Originalloose à fl. 6, ½ à fl. 3, ⅓ à fl. 2, ¼ à fl. 1. 30, so wie Loose für alle sechs Klassen gültig à fl. 90, getheilte verhältnißmäßig gegen Einsendung des Betrags zu beziehen, bei

Carl Höchberg, Hauptkollekteur, Brückhofstraße Lit. A. Nr. XXI. (21) in Frankfurt a. M.

[4097] 20 bis 30,000 Gulden können gegen hypothekarische Sicherheit auf Ländereien ganz oder getheilt ausgeliehen werden. Nähere Mittheilungen werden ohne Unterhändler franco Poste restante unter Adresse A. A. Frankfurt a. M. erbeten.

[3899] **Staats- und Standesherrliche Obligationen, Staats-Lotterie-Effecten, Eisenbahn-Actien, Coupons,** werden gekauft und verkauft, bei

J. N. Trier & Co., Haasengasse.

Vereins-Zolltarif

für die Jahre

1843, 1844 und 1845

ist als besonderer Abdruck aus der Gesetzsammlung erschienen bei dem Verleger derselben, G. F. Krug, Karpfengasse J. 192. Preis 30 kr. [4096]

[4007] Im Verlage von **G. J. Manz** in Regensburg ist erschienen und durch alle Buchhandlungen (durch **Gebhard & Körber** und **Varrentrapp** in Frankfurt) zu beziehen:

Paucker, geb. Bieber, J., neuestes **Unterrichtsbuch** im **Stricken, Nähen u. Stopfen,** praktisch u. systematisch eingetheilt. Ein nützliches Handbuch für **Industrieschulen, Haushaltungen** u. für **jedes Mädchen.** Mit 31 Abbildungen. 1s u. 2s Hft. 8. geh. Preis eines Heftes 18 kr. od. 5 gr.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Montag (Beilage zu Nro. 307.) 7. November 1842.

Deutschland.

Wien, 1. Nov. (N. C.) Gestern erhielt der k. k. Regierungsrath und Bürgermeister der Stadt Wien die Decoration des Leopoldordens, begleitet von einem höchst schmeichelhaften Schreiben Sr. Majestät des Kaisers an den obersten Kanzler, Grafen Inzaghi, in Anerkennung der ausgezeichneten Verdienste, welche sich der nunmehrige Ritter von Czapka während seiner Dienstleistung erworben, in einer Stellung, deren Wichtigkeit und Einfluß auch einen tüchtigen Vertreter erfordert. Ritter von Czapka hat binnen unglaublich kurzer Zeit im Armenwesen, welches gegenwärtig ganz unter seiner Leitung steht, eine Umwälzung hervorgebracht, die ihm all in die allgemeinste Anerkennung sichern müßte; noch entschiedener aber erwarben und erwerben ihm die öffentliche Liebe und Achtung aller Klassen der rastlose Eifer und die unermüdliche Thätigkeit, welche er in der Verschönerung der innern Stadt und der Vorstädte entwickelt. Diese Ordensverleihung hat nicht nur die Glückwünsche Einzelner hervorgerufen, sie hat eine freudige Sensation erregt bei Hoch und Nieder, in allen Ständen vom Palast bis zur Hütte.

Berlin, 31. Oct. (L. A. Z.) Heute hat Prof. Puchta seine Vorlesungen über Pandekten vor einem zahlreichen Auditorium eröffnet. In dem Vorworte führte er zunächst die Frage: „was soll uns das römische Recht seyn?" aus. Seiner Meinung nach müsse selbiges für den Juristen einen unmittelbaren Vortheil haben; wir sollen damit eine ins Leben eingreifende Kenntniß erlangen; es solle uns ein heutiges, ein anwendbares seyn. Als uns vor 6—7 Jahrhunderten von Bologna her die Kunde davon nach Deutschland kam, wurde es scheel genug angesehen, weil es den bisherigen Zuständen gefährlich zu werden drohte. Aber den Bologneser Glossatoren war das römische ein Weltrecht gewesen, und nur von diesem Standpunkte aus und in diesem Sinne konnte dieses Recht sich einer Verbreitung erfreuen. Und so müsse es denn auch jetzt noch entweder als ein allgemeines über den Nationalitäten stehendes Recht anerkannt werden, oder es könne nicht mehr als ein heutiges gelten. In Betreff der „Gegenwirkungen," die nunmehr an die Reihe kamen, so setzten sie eine falsche Behandlung voraus; auch hätten sie sich sehr bald von dem ursprünglichen Gedanken, welcher der Einführung zu Grunde gelegen, entfernt. Im Mittelalter war der Kampf gegen den Romanismus heftig, sey jetzt aber abgethan und liege weit hinter uns. Von den spätern Oppositionen wirkten zwei aber noch in der Gegenwart. Die eine, auch in unsern Tagen wieder lebhaft auftauchende Opposition gehe von dem Standpunkte des deutschen Rechts aus. Seit seiner wissenschaftlichen Behandlung habe man vor hundert Jahren erkannt, wie viel Altes in demselben durch das römische Recht modificirt und verändert worden sey. Die Mißstimmung wäre aber durch ein friedliches Verhältniß der Ausgleichung beider Rechte gelöst Erst in neuester Zeit haben „einige lebhafte, jüngere Gemüther" geglaubt, das römische Recht allmälig, nach einigen Menschenaltern, einen frühern Zeitraum hätten selbst die Sanguinischsten nicht gesetzt, gänzlich zu verdrängen. Die zweite Art der Opposition gehe von der particulären Gesetzgebung aus, welche sich Schranken gegen das römische Recht gestellt; diese Opposition sey indeß nicht gegen den Inhalt, nur gegen die Form, denn man wolle das römische Recht für die einzelnen Gesetzbücher der einzelnen Staaten, für das preußische, österreichische, bayrische, französische, ohne zu bedenken, daß dann sein eigentlicher Begriff verloren gehe, weil es ein Gemeingut der ganzen gebildeten Welt sey. Die Idee der Nationalität sey jetzt eine Macht geworden, früher war sie es nicht, und die Entwickelung dieser Idee sey ein großer Erfolg der historischen Schule; dem allgemeinen Triebe des geistigen und materiellen Aufschwungs entspreche in rechtlicher Hinsicht das römische Recht. Die Beschäftigung mit den Particularrechten wäre nicht zu tadeln, sie habe vielmehr etwas Idyllisches, einen gewissen ahnungsvollen Reiz, doch müsse sie nicht allgemein herrschen wollen. Die Forderung, die Rechte der einzelnen Staaten auf Kosten des römischen zu erheben, sey unbegreiflich. „In dem exclusiven Anspruch des Germanismus liege nur eine Reaction gegen den politischen Umschwung Deutschlands."

Berlin, 4. Nov. Die Staatszeitung gibt heute nachträglich den Bericht über die Sitzung der ständischen Ausschüsse vom 25. Oct

Die heutige vierte Sitzung, in welcher die zweite in der Denkschrift gestellte Frage: ob es für nothwendig und zweckmäßig zu erachten sey, daß der Staat die Ausführung des (in voriger Sitzung berathenen) Eisenbahnsystems, durch Uebernahme einer Garantie für die Zinsen eines Anlagecapitals herbeizuführen suche? zur Erörterung kam, eröffnete der vorsitzende Minister mit näherer Beleuchtung der für dieselbe sprechenden Gründe. Er bemerkte, daß durch den Speculations- und Associationsgeist allein und ohne wirksames Eingreifen des Staats ein Eisenbahnnetz, wie das projectirte, entweder gar nicht oder doch viel zu spät werde hervorgerufen werden. Selbst für solche Bahnstrecken, die für die rentbarsten zu achten, sey bereits die Hülfe des Staats in Anspruch genommen Lasse sich indessen durch kleine Vortheile, durch baare Zuschüsse ein rasches Fortschreiten des Werkes nicht, sondern nur durch eine Zinsengarantie erlangen, wie sie auch schon in anderen Staaten eingetreten sey, so müsse der Staat jedenfalls freie Hand behalten, hinsichtlich der Höhe der Zinsen, der Dauer der Garantie und ihrer Bedingungen. Der Betrag von 3½ pCt. werde bei dem Stande der Staatsschuldscheine und des Zinsfußes überhaupt selbst bei den Bahnen genügen, wo eine sehr geringe Wahrscheinlichkeit der Rentabilität vorhanden sey, während bei anderen, günstiger belegenen, ein niedrigerer Zinssatz ausreichen werde. Dasselbe gelte von der Dauer der Garantie. Bei der Stettiner Bahn habe unter anderen eine 6jährige Bürgschaft genügt, dieß Werk ins Leben zu rufen Wo eine immerwährende Garantie unvermeidlich, da müsse der Staat selbst sich einen Tilgungsfonds beschaffen. In Betreff der Bedingungen werde der Staat überall dahin zu sehen haben, daß die Bahn den höheren Zwecken desselben entsprechend gebaut werde, überdieß aber stipuliren müssen, daß ihm nicht nur von vornherein ein wirksamer Einfluß auf die Administration zustehe, sondern auch diese ganz an ihn übergehe, wenn er wegen der übernommenen Garantie in bedeutendem Maße in Anspruch genommen werden solle. Es sey zuerst die Idee angeregt worden, den von des Königs Majestät in Aussicht gestellten Steuererlaß als Fonds zu einer solchen Zinsengarantie zu reserviren, also statt desselben eine schnelle Vollendung der Eisenbahnen herbeizuführen. Diese Idee sey von des Königs Majestät entschieden verworfen, ja Sie hätten den Steuererlaß in noch weiterem Maße bewilligt, als dieß ursprünglich beabsichtigt worden. Dagegen aber sey nun mit Genehmigung des Königs der Plan entworfen, dennoch den Steuererlaß mit dem Ausbau der Eisenbahn in Verbindung zu bringen, und zwar in der in der Denkschrift angegebenen Weise. Daß dieß mit hoher Wahrscheinlichkeit geschehen könne, ohne die Steuerkräfte der Unterthanen anderweitig in Anspruch zu nehmen, während die Vorsicht gebiete, den Vorbehalt eines Rückgriffs auf den Steuererlaß nicht aufzugeben, werde sich bei Erörterung der letzten Frage näher darthun. Allerdings gebe es auch ein anderes Mittel, den Zweck schnell zu erreichen: den Ausbau der Eisenbahnen auf Kosten des Staats. Es ließe sich nicht leugnen, daß

dasselbe. wenn noch res integra wäre, Manches für sich haben werde. Jetzt aber. wo fast in allen Hauptlinien schon bedeutende Strecken durch Gesellschaften ausgebaut und für andere Strecken nicht ohne Weiteres zu beseitigende Concessionen ertheilt seyen, stehe die Sache anders; wenn der Staat jetzt noch als Selbstentrepreneur auftreten wolle, so würde immer nur ein Mischsystem unter manchen Inconvenienzen zu erzielen seyn. Außerdem verdiene es nicht nur Berücksichtigung, daß man den eben bei uns erwachenden Associationsgeist durch eine solche Maßregel zurückdrängen werde, sondern es ginge auch dadurch die wichtige und bedeutende Unterstützung verloren, welche dergleichen Unternehmungen aus dem lebendigen Mitwirken der Betheiligten, so lange sie in ihren näheren eigenen Interessen handelten, schöpfen könnten. Diese und andere wichtige, hier nicht näher zu erörternde Gründe hätten das Gouvernement zu dem festen Entschluß gebracht, auf einen Selbstbau der Eisenbahnen für jetzt und die nächste Zukunft nicht einzugehen. Auf den mehrseitig geäußerten Wunsch, daß der vorsitzende Departementsminister die vorbehaltene Auskunft über die Mittel des Staats zur Uebernahme der Garantie geben möge, weil sie bei Beantwortung der jetzt zur Erörterung stehenden Frage von großer Wichtigkeit sey, äußerte sich derselbe ferner in folgender Weise: die Finanzen des preußischen Staates unterliegen nur einer beschränkten Oeffentlichkeit — derjenigen der dreijährigen Publication des Staatshaushalts-Etats durch die Gesetzsammlung. Um beurtheilen zu können, inwieweit diese Etats sich der Wirklichkeit näherten, müsse man die Regeln ihrer Aufstellung kennen. Die jährlichen Hauptetats der Staatseinnahmen und Ausgaben, welche der bestehenden Einrichtung zufolge von 3 zu 3 Jahren durch die Gesetzsammlung zur öffentlichen Kenntniß gebracht werden, beruhen auf den Resultaten der Specialetats der einzelnen Verwaltungszweige. Diesen Specialetats, von denen jährlich etwa der dritte Theil und zwar jedesmal für einen dreijährigen Zeitraum neu aufgestellt würde, liegen wiederum, in der Hauptsache, Durchschnittsberechnungen aus den Verwaltungsresultaten der dem Zeitpunkte der Etatsfertigung vorangegangenen drei Jahre zum Grunde, dergestalt, daß dem Hauptfinanzetat eines jeden Jahres die Ergebnisse einer sechsjährigen Verwaltung zur Basis dienen. So sey z. B. der zuletzt durch die Gesetzsammlung publicirte Hauptetat der Staatseinnahmen und Ausgaben pro 1841 auf Specialetats für die drei auf einander folgenden Perioden 1839/41, 1840/42 und 1841/43 gegründet, deren einzelne Positionen wiederum in den Verwaltungsresultaten der Jahre 1835/37, 1836/38 und 1837/39 ihre Rechtfertigung finden. Es verstehe sich dabei von selbst, daß Durchschnittsberechnungen aus den zurückliegenden 3 Jahren bei Aufstellung neuer Specialetats nur der Regel nach als Grundlage benutzt werden können, und daß von dieser Regel in allen Fällen eine Ausnahme gemacht werden müsse, in denen aus ganz besonderen Gründen vorhergesehen werden kann, daß die Fraction ein unrichtiges Resultat ergeben würde. Hieraus gehe hervor, daß, so lange die Einnahmen des Staats im Steigen begriffen seyen, die wirkliche Einnahme die etatsmäßige regelmäßig übersteigen müsse, daß, sobald in dieser Beziehung ein Stillstand eingetreten, Wirklichkeit und Etat sich möglichst nähern, bei einem Rückschritt aber sofort die Einnahme hinter dem Etat zurückbleiben werde. (Fortsetzung folgt.)

Stettin, 1. Nov. (L. A. Z.) Pastors Palmie's Predigt am 4. Sept. d. J., welche in den Zeitungen angegriffen worden, ist nun im Druck erschienen, und Jedermann kann sich jetzt überzeugen ob der dem Prediger gemachte Vorwurf denselben trifft, und namentlich wie jene besonders angefochtene Stelle in der Predigt lautet. Es gibt wohl keine bessere Vertheidigung als die ist, die Sache selbst reden zu lassen.

Halle, 2. Nov. (L. A. Z.) Heute traf der dritte Todesfall die hiesige Universität in ihren Häuptern. Dem Director derselben (Schmelzer) und ihrer größten wissenschaftlichen Notabilität (Gesenius) ist der Regierungsbevollmächtigte, geheimer Oberregierungsrath Dr. Gottlieb **Delbrück**, schnell gefolgt. Er war ein jüngerer Bruder des bekannten Erziehers unsers jetzigen Königs und des in Bonn lehrenden Professors, zu Magdeburg am 2. Sept. 1777 geboren.

Posen, 1. Nov. Die Landesgrenze mit dem Königreiche Polen ist Anfangs vorigen Monats im Wreschener Kreise durch eine zusammengesetzte Commission beider Landestheile neu behügelt worden, wobei jedoch die Grenzduct in seiner früheren Lage verblieben ist. Nach den landräthlichen Berichten aus den Grenzkreisen, ist eine aus der mit Rußland neuerdings getroffenen Uebereinkunft herrührende Veränderung der früheren Verhältnisse noch nicht wahrnehmbar geworden. Nur eine Ermäßigung der Wegegelder soll bis jetzt zur Ausführung gekommen seyn. Eine Erleichterung des Grenzverkehrs ist im Uebrigen aber noch nicht eingetreten, auch macht man sich auf eine solche unter den jetzigen Verhältnissen wenig Hoffnung, denn diejenigen Waaren, welche der dießfällige neue Tarif enthält und deren Zoll jenseits heruntergesetzt ist, sollen in Polen selbst billiger seyn als diesseits, weßhalb für die preußischen Handeltreibenden sich für jetzt zu einem vortheilbringenden Verkehr keine Aussichten eröffnet haben. So lange diese hemmenden Schranken fortbestehen, erwarten die Bewohner der Grenzkreise auch aus der mit dem 1. Januar k. J. eintretenden Vereinigung der in den Gouvernementsstädten des Königreichs Polen bestehenden Consumtionskammern mit den Grenzzollämtern erster Klasse keinen Vortheil.

Köln, 2. Nov. Das Schleppboot „Overstolz" der hiesigen Gesellschaft langte heute gegen 1 Uhr von Rotterdam nebst zwei mit circa 9000 Ctrn. beladenen Schiffen hier an; über die Tüchtigkeit der Maschine und über den Bau des Schiffes selbst ist nur Rühmliches zu melden. Dasselbe ist unter der Leitung eines französischen Technikers in Frankreich erbaut und wird so wie der „Corsaire rouge" und „Elbouvien" der Gesellschaft hinreichende Schleppkraft gewähren. Mit kommendem Jahre kann dann ein regelmäßigerer Dienst eintreten, der dem Handelsstande um so mehr große Befriedigung gewähren wird, wenn die übrigen eisernen Kähne so weit fertig seyn werden, daß die Schleppboote keinen Aufenthalt mehr erleiden; ferner, wenn nicht, wie in diesem Spätjahre der Fall ist, ein niedriger Wasserstand dem guten Fortgang hemmend entgegentritt.

Stuttgart, 3. Nov. (N. W. Ztg.) Was der heutige „Schwäbische Merkur" in Betreff der Beschlüsse der Commission der Abgeordnetenkammer wegen der Eisenbahnen berichtet, ist zwar richtig, aber sehr unvollständig. Die Commission hat beschlossen, der Kammer zu beantragen, die Vorschläge der Regierung in vollem Maße anzunehmen, und den Bau von Eisenbahnlinien 1) von Heilbronn nach Stuttgart, 2) von Stuttgart nach Ulm, 3) von Ulm nach Friedrichshafen und 4) von Würtemberg — von einem noch zu bestimmenden Punkte aus — zur Verbindung mit der badischen Eisenbahn zumal zu beschließen. Um nun die verschiedenen, bei diesen Bahnzügen besonders interessirten Landestheile über die wirkliche Ausführung der sie betreffenden Sectionen zu beruhigen, zugleich aber auch um das Werk rascher zu fördern, schlägt die Commission vor, zumal mit den Arbeiten zwischen Stuttgart und Ludwigsburg (Heilbronner und beziehungsweise — wegen Bruchsals — auch badische Route), zwischen Stuttgart und Plochingen (Ulm bayerische Route) und von Ulm gegen Friedrichshafen sie zumal beginnen zu lassen. Es soll der Regierung für die nächsten beiden Jahre für die Förderung dieser Anfangsarbeiten ein vorläufiger Credit von 6 Millionen Gulden eröffnet werden. Zugleich wird eine Adresse an die k. Staatsregierung bevorwortet, um dieselbe zu bitten, die Arbeiten möglichst beschleunigen zu lassen. Diese Beschlüsse sind in der Commission mit einer Mehrheit von 7 Stimmen gegen 2 gefaßt worden. Die beiden Dissentirenden waren Rechtsgelehrte. Selbst die Reutlinger sollen eine Eisenbahn bekommen, Neckar aufwärts, um den Schwarzwaldkreis nicht ganz leer ausgehen zu lassen. — Es ist nun zu hoffen, daß auch die Kammern, welche auf den 15. Januar wieder zusammentreten, in dieser Richtung beschließen, und Würtemberg auch in dieser Beziehung nicht hinter den andern Staaten zurückbleiben werde.

Hannover, 3. Nov. Se. Durchlaucht der Herzog von Braunschweig, welcher am vorigen Freitage zu einem Besuche bei Sr. Maj. dem Könige in Rotenkirchen eingetroffen war, ist gestern nach Braunschweig zurückgereist.

Kiel, 20. Oct. (L. A. Z.) Das „Buch für Winterabende, Volksbuch und Volkskalender auf 1843, von M. Honek," ist heute hier von der Polizeibehörde in den Buch-

handlungen mit Beschlag gelegt. Wir haben das Buch durchblättert und vergebens nach einem zureichenden Grunde zur Beschlagnahme gesucht. Daß folgende kleine Bemerkungen die Ursache der übrigens nicht öffentlich bekannt gemachten Beschlagnahme seyn könnten, mögen wir nicht glauben. Es heißt in einem Aufsatz über das deutsche Bundesheer unter Anderm: „Schicken ja doch die Dänen noch ihre deutschen Truppen zum Bundesheere, die von dänischen rothröckigen Offizieren in dänischer Sprache befehligt werden!“ und in einem andern Aufsatze: „Die alten Dithmarsen“: „Die Dithmarsen waren aus freien Leuten Unterthanen geworden, und heutiges Tages leidet Deutschland, daß die Nachkommen der Männer von Hemmingstedt, welche so wacker gegen die Dänen fochten, von dänischen Corporalen in dänischer Sprache befehligt werden!“ — Die in einem neulichen Correspondenzartikel aus Holstein ausgesprochene Befürchtung, daß die dem bisherigen holsteinischen Militär zu tragen befohlene dänische Cocarde auch den holsteinischen Beamten zugetheilt werden dürfte, soll sich bestätigen, wir mögen aber nicht daran glauben, so lange nichts Officielles vorliegt.

Düsseldorf, 3. Nov. Die hiesige Eisenbahn erhielt von den Herren Jacobi, Haniel und Huyssen zur Guten Hoffnungshütte eine nach amerikanischem Systeme erbaute Locomotive von 12½ Zoll Cylinder und 4½ Fuß Treibradgröße. Der wesentlichste Unterschied dieser Locomotive von den gewöhnlichen Englischen besteht hauptsächlich darin: daß die Cylinder auswendig am Rauchkasten angebracht sind, ihre Kraft direct auf die Treibräder ausüben, und deßhalb keine Kurbelachsen, wie die Englischen, sondern grade Treibachsen haben. Diese Achsen nun haben, da die Kraft direct auf die Treibräder ausgeübt wird, nichts weiter zu leiden als einen Theil der Maschine zu tragen, und die Verbindung der Treibräder zu unterhalten, während bei den englischen Maschinen die ganze Kraft durch die Treibachse fortgepflanzt werden muß. Fast alle kleinen sich bewegenden Maschinentheile liegen offen an der Seite der Maschine, so daß sie leicht zu putzen und zu schmieren sind, und der Führer hat solche während der Fahrt beständig im Auge, und kann sogleich sehen, ob etwas daran in Unordnung ist. Ein anderer wesentlicher Vortheil dieser Maschinen ist, daß sie nicht wie die englischen steif, sondern ihre beiden Paar Vorderräder gelenkig sind, besonders für Bahnen mit Kurben von kleinen Radien, wie sie die hiesige Bahn mehrere hat, sehr wesentlich ist, und kann diese Maschine die Kurben mit unverminderter Schnelligkeit ohne Gefahr durchlaufen, daß weder die Bahn noch die Maschine selbst ungewöhnlich dadurch angegriffen wird. Was die Leistungen der Maschine betrifft, so hatten die Herren Jacobi Haniel & Huyssen sich verpflichtet, daß dieselbe nicht weniger als die ältern hier befindlichen etwas größern Englischen, Neander und Johann Wilhelm mit 13 Zoll Cylinder englischen Maßes von R. Stephenson, leiste, und die mehrfachen Proben haben ergeben, daß sie nicht allein wie diese an Schnelligkeit sondern mehr noch als jene an Kraft leistet, indem sie schwerere Lasten ziehen kann. Herr Schlu, der früher längere Zeit in Locomotivenfabriken in Nordamerika beschäftigt war ist Constructeur und Erbauer der Maschine. Es wäre zu wünschen, daß die Zeit bald käme, wo man ausländische Locomotiven ganz entbehrte; es würde alsdann das Geld für dergleichen nicht mehr ins Ausland wandern.

Frankreich.

Straßburg, 3. Nov. (Mannh. J.) Das erste Dampfschleppschiff auf dem Oberrhein ist nun bereits in Stand gesetzt und es wird sich nun zeigen, ob es die Aufgabe zu lösen vermag, die der Handelsstand von diesem neuen Unternehmen erwartet. Der Bau desselben entspricht indessen den gehegten Hoffnungen, denn es kann über 3000 Cntr. schleppen. Die Segelschiffer werden freilich sehr klagen, da gar Viele ihren Erwerb beeinträchtigt sehen; es geht jedoch mit dieser neuen Einrichtung, wie mit vielen andern, die darum nicht in Wirksamkeit hätten gebracht werden sollen, weil sich eine gewisse Klasse in ihrem Erwerbe gestört findet. Man hörte bei der Errichtung der Eisenbahnen dieselben Klagen von den Kutschern und dennoch schweigt nun Alles darüber. Das neue Schleppboot kostet ungefähr 180,000 Franken; der eigentliche Rumpf des Schiffes ist in England, die Maschine aber im Elsaß und zwar in den Fabriken des Hrn. Dietrich in Reichshoffen gebaut. Der Tiefgang und der Lauf desselben kömmt ungefähr den Kölner Fahrzeugen gleich.

London. Kürzlich wurde vom Morning-Herald gemeldet, daß der Generalpostmeister, Lord Lowther, mit der österreichischen Regierung eine Uebereinkunft abgeschlossen habe, wornach künftig die Ueberlandpost aus Indien, statt über Marseille, über Triest durch Deutschland nach England befördert werden solle. Nach amtlicher Mittheilung des hiesigen Generalpostamts ist aber jetzt keine derartige Uebereinkunft geschlossen worden.

— In Edinburg wird jetzt thätig an einer colossalen Bildsäule der Königin gearbeitet, deren Ausführung einem Herrn Steell übertragen ist und welche mit dem Fußgestell über 90 Tonnen wiegen wird. Die Kosten trägt das dortige königliche Institut, vor dessen Gebäude die Bildsäule aufgestellt werden soll.

— Man schreibt aus Eger, daß, als neulich der dortige gleichnamige Fluß gänzlich austrocknete, am Boden des Flußbettes eine große Menge von Perlmuscheln sichtbar geworden sey. Knaben, die sich dieser Muscheln anfänglich als Spielwerk bedienten, wurden erst später auf deren Inhalt aufmerksam, und boten sie zu einem Spottpreis feil. Natürlich wurde die Sache bald bekannt und gelangte auch zur Kenntniß der herrschaftlichen Beamtenschaft, welche sofort auf den kostbaren Fund beschlag legte.

— Die Aschaffenburger Zeitung bringt folgendes Handschreiben zur öffentlichen Mittheilung: Burg Hohenschwangau, den 31. October 1842. Ich sage den Damen von Aschaffenburg meinen herzlichsten Dank für den Antheil, welchen Sie Alle an meiner Vermählung nehmen wollten, indem Sie mich durch so viele lieben Wünsche und schönen Geschenke erfreuten, die mir stets ein liebes Andenken an die Frauen von Aschaffenburg bleiben werden. Die kleine hübsche Mütze trug ich an meinem Geburtstage und den Abend des Tages das schöne Schnupftuch, in Dankbarkeit der lieben Geberinnen gedenkend, die ich bitte, den Ausdruck meiner Freundschaft anzunehmen, indem ich bin Ihre Freundin Marie, Kronprinzessin von Bayern, geb. Prinzessin von Preußen.

— Der Hafen von Marseille verbreitet während der heißen Jahreszeit eine mephitische Ausdünstung von solcher Stärke, daß die Goldepauletten der in Garnison liegenden Offiziere in einigen Wochen schwarz werden. Die jährlich sich vermehrende Sterblichkeit wird einzig und allein der Verpestung des Hafens zugeschrieben. Längst wurden von der Municipalität Eingaben über Eingaben wegen dieses Nothstandes nach Paris geschickt. Die Reinigung des Hafens würde 30 bis 40 Millionen kosten, und dieß schreckte die Regierung ab, sie zu unternehmen. Hr Teste, der von Geburt ein Provencale ist und sich eben in Marseille befindet, soll nun ernstlich Willens seyn, seiner Heimathsprovinz diese Wohlthat zuzuwenden.

— Die Anzahl der Ritter der Ehrenlegion steigt ins Unglaubliche, mit Anfang dieses Jahres war der Stand des Ordens folgender: Großkreuze 82, wovon 6 ohne Gehalt; Großoffiziere 202, wovon 41 ohne Gehalt; Commandeurs 799, wovon 234 ohne Gehalt; Offiziere 4494, wovon 2151 ohne Gehalt; Ritter 44,101, wovon 25,624 ohne Gehalt; welches eine Gesammtsumme von 49,678 Mitgliedern gibt, wovon 21,622 Gehalt beziehen; die Gehalte der Großkreuze geben von 20,000 Frs., 15,000 Frs, 5000 bis 250 Frs., die der Großoffiziere von 5000 bis 250 Frs., der Offiziere von 1000 bis 250, und von den Rittern bezieht der älteste 1500 Frs., die übrigen 250 Frs. Wenn man von der Bevölkerung von 35 Millionen die Hälfte für Frauen und Kinder abrechnet, so kommt auf 350 Personen ein mit einem Orden Decorirter; mehr als in irgend einem Staate Europas; in diesem Jahre wird die Zahl der neuerdings vertheilten Kreuze auf 6000 angegeben.

— Das Dampfschiff Britannia, welches am 5. Oct. Liverpool verließ, hat die Reise von den Küsten Englands bis nach Amerika in sieben und einem halben Tage gemacht! — Also in einer Woche kann man jetzt aus der alten nach der neuen Welt fahren!

(Verspätet.) Ahrweiler sah am 24. October ein sehr seltenes Fest, das 70jährige Priester-Jubiläum des Herrn Canonicus Wolff, Seniors des Clerus der ganzen Diözese Trier. Der 94jährige Greis beging diesen schönen Festtag in der würdigsten Weise, indem er zuerst seinem Herrn im Tempel für die vielen Segnungen, die er ihm während dieser langen Reihe von Jahren geschenkt hatte,

dankte; dann aber auch als ein rechter Priester die Armen seiner Vaterstadt nicht unberücksichtigt, sondern ihnen Kleidungsstücke und Brod reichen ließ, während er sich mit seiner zahlreichen Familie, seinen Freunden und sämmtlichen Beamten bei einem von ihm veranstalteten glänzenden Diner in dem rühmlichst bekannten Gasthofe zum Stern der heitersten Freude überließ. Es war ein rührender Anblick, den, der kräftigsten Gesundheit sich noch immer erfreuenden, patriarchalischen Greis die Glückwünsche von Söhnen, Enkeln und Urenkeln seiner Geschwister entgegen nehmen zu sehen und die freudige Rührung zu bemerken, die er empfand, als ihm vom Clerus die Gratulationsschreiben des hochwürdigsten Herrn Bischofs von Trier und des Herrn General-Vicarius Müller überreicht wurden und als zwei Neffen des Jubelpriesters, selbst schon Jubilare, ihm im Namen der Familie sinnige Geschenke als Andenken an den seltenen Tag darbrachten.

Gerichtliche Bekanntmachungen

[4021] **Proclama.**

In den Hypothekenbüchern für die Stadt Grünberg befinden sich nachstehende Einträge:

1) Vom 18. August 1804, wonach Andreas Mornewed von hier von seinen Eltern Melchior Mornewecks Eheleuten 198/391. (42) Haus- und Hofraithe am Antonitter Thor um 950 fl. Eigenthumsvorbehalt erkaufte.

2) Vom 22. Septembre 1815, wonach Andreas Mornewed dieselbe Hofraithe dem Konrad Mornewed gegen dessen 738 fl. 20 kr. betragendes älterliches Vermögen verpfändet hat.

Konrad Mornewed ist unbekannt wo abwesend, Andreas Mornewed dagegen ist verstorben und dessen mit 808 fl. 36¹/₂ kr. überschuldeter Nachlaß ist von seiner Schwesterkindern ausgeschlagen worden.

Georg Heinrich Sehrt übernahm den Nachlaß des Andreas Mornewed und verpflichtete sich, dessen Schulden zu bezahlen. Er bestreitet das Fortbestehen dieser beiden auf der fraglichen, zum Nachlasse des Andreas Mornewed gehörigen Hofraithe, lastenden Pfandverbindlichkeiten und hat um Löschung dieser Einträge angestanden.

Auf Antrag dieses G. H. Sehrt werden deshalb der abwesende Konrad Mornewed oder dessen Rechtsnachfolger, sowie sonstige Berechtigte aufgefordert, ihre Ansprüche an die beiden Pfandeinträge so gewisser

binnen 6 Wochen

dahier zur Anzeige zu bringen, als sonst man dem Antrage des G. H. Sehrt entsprechend dieselben löschen werde, und sie dem Konrad Mornewed oder sonstige Berechtigte für jeden aus ihrer Unterlassung entspringenden Nachtheil jedem Dritten verhaftbar erklärt werden.

Da G. H. Sehrt zur Sicherheit der Gläubiger des Andreas Mornewed'schen Nachlasses eine Caution dahier eingelegt hat, so werden auch die unbekannten Gläubiger dieses Nachlasses aufgefordert, binnen obiger Frist ihre Ansprüche dahier anzumelden, widrigenfalls, ohne daß Rücksicht auf sie genommen wird, die Caution gelöscht werden soll.

Grünberg, den 7. Oktober 1842.

Großh. Hess. Landgericht das.

Welcker. Thaler.

[4091] **Edictalladung.**

Ueber den Nachlaß des Carl Heuser und das Vermögen seiner Wittwe Catharina, geb. Bechtel von Wallau, ist rechtskräftig der Concursproceß erkannt worden.

Es werden daher alle Diejenigen, welche Ansprüche an der vorhandenen Masse, in welcher sich auch das Vermögen des Kindes 1. Ehe des Carl Heuser, Franz Heuser, befindet, zu haben vermeinen, hiermit aufgefordert, solche

Freitag den 25. November,
Morgens 9 Uhr,

dahier bei Vermeidung des Ausschlusses von der vorhandenen Masse geltend zu machen.

Hochheim, den 27. October 1842.

Herzogl. Nass. Amt.
Grüsing.

[3859] **Decret**

in Sachen des Johann Jacob Hofmann von Herborn, Klägers, gegen die Kinder des Pfarrers Hofmann zu Frankenberg in Kurhessen, namentlich: 1) Heinrich Wilhelm; 2) Hugo Carl; 3) Eleonore Christiane Friederike und 4) Dorothea Christiane Friederike Hofmann, unbekannt wo? abwesend, Beklagte, wegen Forderung von 73 fl. 8 kr. Deserviten und Auslagen.

Auf die vom Kläger am 1. Juni d. J. dahier zu Protokoll gegebene und in der Registratur einzusehende Klage, werden die unbekannt wo? abwesenden Beklagten hierdurch öffentlich aufgefordert, sich innerhalb

drei Monaten

vom Tag des ersten Erscheinens dieses in den öffentlichen Blättern unter den Rechtsnachtheilen des Eingeständnisses des Klaggrundes und Verlustes der Einreden auf die Klage zu erklären, und denselben zugleich eröffnet, daß weitere in dieser Sache zu erlassende Verfügungen nur an der hiesigen Gerichtsthüre angeschlagen werden.

Da zu dem Decret vom 2. Juni d. J. irrthümlich ein Stempel Nr. 5 verwendet worden ist, so wird dem Kläger nunmehr nur ein Stempel Nr. 4 zur Last gesetzt.

Marienberg, den 21. Septbr. 1842.

Herzogl. Nass. Amt.
Rullmann.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

Nro. 308. — Dienstag — — 8. November — 1842.





Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankreich.

** Paris, 4. Nov. Vorgestern, bei der feierlichen Wiedereröffnung des königlichen Gerichtshofs, hielt der Generalprocurator Hebert eine Rede, die sich durch geistvolle Behandlung eines sehr zeitgemäßen Themas vortheilhaft auszeichnet. Wir leben in einer Epoche der Gesetzfabrikation. Die Sammlungen verbindlicher Vorschriften schwellen mit jedem Tage mehr an und es gehört schon ein sehr geübtes Gedächtniß dazu, auch nur die wichtigsten in der Erinnerung festzuhalten. Diese wunde Stelle der neusten Staatseinrichtungen hat Hebert, der Erfinder der moralischen Complicität, welche Dupoty nun abbüßt, mit gewandter Hand aufgedeckt. — Nachstehend die Analyse seines Vortrags: „Wo einmal politische Freiheit eingedrungen ist in Institutionen und Sitten, gebietet das Gesetz Allen; es bedarf dann, sich Gehorsam zu schaffen, einer zwiefachen Macht. Anvertraut den Händen der Magistratspersonen, um das Recht zu schützen, die Ungerechtigkeit zu besiegen, bändigt es den widerstrebenden Willen durch Anwendung seiner Stärke oder hält ihn im Zaume durch Erregung heilsamer Furcht; aber nicht minder soll es auch herrschen durch vernünftige Gründe, wirkend auf moralische Besserung, wenn sich ihm die Geister willig fügen. Wollte man forschen, welche dieser beiden Quellen gesetzlicher Autorität am fruchtbarsten ist für das allgemeine Wohl, man würde sich in ein nutzloses Grübeln verlieren. Mangelte dem Gesetz die zwingende Kraft, so würden schlimme Neigungen, verderbliche Lehren, zu mächtig bleiben; wäre es hinwieder darauf beschränkt, Missethaten mit Strafe zu belegen und Streitsachen zu entscheiden, so bliebe es unmächtig, der Wiederkehr gleicher Verirrungen vorzubeugen. Die moralische Autorität ist es, welche besonders in unsern Tagen den Gesetzen wesentlich nothwendig geworden; nur durch sie mag auf legalem Wege das vom Socialinteresse angedeutete Ziel erreicht werden. Es dürfte darum nicht überflüssig seyn, zu untersuchen, durch welche Mittel diese Autorität erlangt und bewahrt werden könne. Weil aber eine derartige Untersuchung, wollte man sie gründlich anstellen, mehr Zeit erheischen würde, als wir zur Verfügung haben, so mag es genügen, nur eine der Bedingungen zu berühren, von welchen die moralische Autorität der Gesetze abhängt, nemlich die ihrer Stabilität (Dauer und Beständigkeit). Der repräsentativen Regierungsform ist es eigenthümlich, daß unter ihr die Geister so zu sagen eingeladen sind zur Discussion, zum Streite, wobei sie, auf jähem Abhang, vom Kampfe der Meinungen übergehen zu rivalisirenden Systemen und nur zu oft zum Antagonismus der Parteien. Hier aber läßt sich nicht Grund und Zweck jener gewaltigen Anregung (der stellvertretenden Verfassung) erkennen, welche doch nur so viele Gesinnungen bewegt und so mannichfaltigen Ansichten Spielraum läßt, um der Wahrheit und dem Recht Gelegenheit zu geben, sich zu zeigen und den Sieg davon zu tragen. Nach dem Streite der Meinungen muß ein Richterspruch folgen, vermittelnd zwischen den Kämpfenden; die politische Gesellschaft bedarf einer Macht, die höher steht, als die Aufregung, wodurch sie gestört wird, einer Macht, die den heilsamen Einklang unter ihren Gliedern wieder herzustellen im Stande ist. Diese providentielle Sendung hat nur allein das Gesetz. Aber die Schwierigkeiten seiner Aufgabe würden bald die ihm verliehene Macht übersteigen, wenn ihm nicht Gehorsam und Achtung aller Staatsgenossen absolute Gewalt sicherten. Man hat zu allen Zeiten erkannt, daß, je reicher eine Nation an Freiheiten ist, sie um so mehr der Herrschaft der Gesetze untergeben bleiben muß; die Epochen der Geschichte, welche uns die Gesetze am unbeugsamsten und am verehrtesten zeigen, waren zugleich die, worin die öffentliche Macht, in eifersüchtigen Schranken gehalten und unter viele Hände vertheilt, den socialen Erfordernissen nur eine weise bemessene, vom Gesetzgeber selbst geregelte Autorität darbieten konnte. Wenn aber in diesen Zeiten das Gesetz Alles vermochte, so fand es in seinem Ursprung selbst die Quelle seiner Allgewalt. Oft ausgegangen von einem Einzelnen, den Alle als den Würdigsten erkannt hatten, mit seinem Namen verflochten unter den Zeitgenossen, von Geschlecht zu Geschlecht fortgepflanzt in geheimnißvollen Formeln, fand das Gesetz Folgeleistung, ohne daß nach seinen Gründen wäre gefragt oder seine Legitimität in Zweifel gezogen worden. Anderwärts, entsprossen aus dem religiösen Gefühl der Völker, ward es bald zum göttlichen Recht, das zu verletzen für Sünde galt. Ueber menschliche Satzungen erhaben, blieb es geschützt vor der Neigung zu jenem Wankelmuth, der sich so gerne hinter den Vorwand des Besserungstriebs versteckt. Heute haben die Gesetze nicht länger den mächtigen Beistand traditioneller Autorität. Nichts, was außer ihnen läge, kann mehr beitragen, ihre Herrschaft zu begründen, zu befestigen. Erwachsen aus öffentlicher Berathung, sieht die Nation zu, wie sie unter mühsamen Wehen geboren werden. Nothwendig — wie alles von Menschen Ausgehende — unvollkommen, erregen sie schon im Entstehen Zweifel an ihrer Wirksamkeit, Mißtrauen in ihre Dauer. So erklärt sich die Richtung so vieler beweglichen Geister, die, voll Unruhe, stets aufs neue in Frage stellen, was unter legislativer Sanction für immer unverletzt und geachtet bleiben sollte. Wenn es für den denkenden und freien Staatsbürger leicht scheint, einem Gesetze zu gehorchen, worin er, da es aus dem Gesammtwillen hervorgegangen, gewissermaßen sein eigenes Werk erkennen muß, so gibt es doch auch wieder Viele, die mit Ungeduld die Regel beachten, grade weil sie Zeugen waren ihrer Einführung, und um so bereiter sind, den Zaum zu zerreißen, weil sie selbst ihn sich aufgelegt haben. Hört man das Tagsgespräch,

so sollte man glauben, ein Gesetz, gestern gegeben, sey heute schon veraltet und müsse einem anderen Platz machen, das der Meinung des Augenblicks mehr zusage. Man hat sich gewöhnt, die Gesetze als provisorisch anzusehen, bestimmt, in der allernächsten Zukunft bessern zu weichen. Es wäre ein gefährlicher Irrthum, zu glauben, das Wesen der repräsentativen Verfassung bestehe in der Verzehrung der Kräfte unter endlosen Versuchen rationeller Gesetzgebung. Das unbedachtsame Aendern in der Legislation ist weit weniger schädlich bei dem stillen abgemessenen Gange absoluter Monarchien. Da, wo der Souverän für Alle denkt und handelt, wo er die Attribute der Herrschaft in sich concentrirt, ist das Gesetz nur ein Befehl; was liegt daran, ob das Commando wechselt, ob die Ausführung auf sich warten läßt? Ist nicht der Gesetzgeber immer da, und wird er nicht, wenn er der Stärkere ist, seinen Vorschriften Gehorsam zu verschaffen wissen? Wo dagegen die Staatseinrichtungen zu dem Grade von Freiheit gelangt sind, daß Jeder nach den Gründen der Gesetze fragen darf, kann die Autorität der Gesetze keinen andern Boden haben, als der so zu sagen auf dem Glauben an ihre Unfehlbarkeit ruht. Vermag aber die Nation Glauben zu gewinnen an Gesetze, die täglich der Umänderung und Erneuerung ausgesetzt sind?" — In weiterer Ausführung seines Thema's bemerkt Hebert, zur Zeit des Nationalconvents hätten den Gesetzgebern die Tage nicht zugereicht; in vier Jahren und neun Monaten seyen aus dieser Legislatur 11,210 Decrete hervorgegangen. —

Belgien.

Brüssel, 3. Nov. (Köln. Z.) Der Tag der Eröffnung der Kammern rückt heran, und die Aussicht, an diesem Tage über den Gang der Unterhandlungen mit Frankreich wegen eines Zoll- oder Handelsvertrags etwas Genügendes oder wenigstens etwas Hoffnung Gewährendes mittheilen zu können, schwindet immer mehr. Das Unvermögen der französischen Regierung, sich über die Coalition der Privatinteressen hinwegzusetzen und die Grundsätze einer gesunden Handelspolitik, gleich fern von rücksichtsloser Freiheit und übertriebener Absperrung einzuführen, tritt wieder recht ans Tageslicht, und es fehlt nicht viel, daß diese Frage eines Handelsvertrags zwischen Frankreich und Belgien in ersterem ein Anlaß zu Unruhen und Meutereien wird. Man hat hier erfahren, daß die Tuchfabrikanten von Elbeuf damit gedroht haben, ihre Arbeiter zu entlassen und gegen die Regierung aufzuhetzen, wenn diese bei dem Vorhaben beharre, mit Belgien in eine Handelsunion einzugehen. Die unvermeidliche Folge dieses Festhaltens am Prohibitivsystem wird eine Reaction des Auslandes gegen Frankreich seyn, die demselben innere Krisen vorbereitet, wie England sie jetzt schon erlebt und noch mehr erleben wird. Belgien wird unterdessen wieder mehr darauf hingewiesen, sich nach andern Seiten umzuschauen und sein industrielles Glück nicht auf die eine Nummer einer vergrößerten Einfuhr nach Frankreich zu setzen. — Da dem Ministerium zur Thronrede eine gute Nachricht über die Unterhandlungen mit Frankreich abgeht, so bleibt es auf die beiden, seit dem Schlusse der letzten Session günstig beendigten Geschäfte des neuen Anlehens beim Hause Rothschild und der Ausgleichung mit Holland beschränkt. Ersteres ist unter besseren Bedingungen als irgend eines der bisherigen Anlehen abgeschlossen worden, da nach Abzug aller Kosten 100¼ für 100 in den Schatz fließen werden. Die Ausgleichung mit Holland hat besonders die gute Seite, daß sie ein freundlicheres Verhältniß zu diesem Staate möglich macht und Aussicht auf einen Handelsvertrag, der beiden Theilen Noth thut, eröffnet. Mit Vergnügen sieht man hier, daß die Generalstaaten in der eben bekannt gewordenen Antwort auf die Thronrede sich in demselben Sinne äußern. Man hat in der öffentlichen Meinung nicht mit Unrecht ein großes Gewicht darauf gelegt, daß der König der Niederlande den Palast und die andern Gebäude und Besitzungen, die ihm in Belgien persönlich zugehören, verkauft hat. Diejenigen, die thöricht genug gewesen, noch auf eine Gegenrevolution zu speculiren, ist hiermit ein Vorwand und eine Täuschung mehr genommen. Auch haben sie bis zum letzten Augenblicke nicht an diesen Verkauf glauben wollen. — Was die innere Politik seit dem Schlusse der letzten Session betrifft, so bleibt der Ausgang der Gemeindewahlen ein dem Ministerium ungünstiges Ereigniß. Die Commentare, womit die Oppositionspresse ihn begleitet, gehen sehr weit, und beweisen, daß das Princip der Autorität hier Gegner hat, die, wenn sie je ans Ruder kämen, viel Unheil stiften würden. Auch wird schon von dieser Seite mit vieler Zuversicht von der Unvermeidlichkeit eines Ministerwechsels gesprochen.

Brüssel, 4. Nov. Die Herren de Muelenaere, Liedts und Deschamps waren vor und nach in Betreff der Unterhandlungen, die wegen eines zwischen Frankreich und Belgien abzuschließenden Vertrags eröffnet sind, nach Paris berufen worden. Diese Herren sind seit einigen Tagen wieder hier eingetroffen.

Niederlande.

Amsterdam, 4. Nov. (Börse.) 2½pCt. Int. 52⅝ à 11/16. 5pCt. Holl. 101¼. — 4½pCt. Synd. 94⅛. — 3½pCt. dit. 77¼. Handelm. 135⅝. — 5pCt. Ost. 99⅝. — Ard. 18⅝ à ¾. — Passive 4 1/16. — Coup. 19. — 3pCt dit. — 5pCt. Met. 108. — 2½pCt. dit. 57⅛. — Ruß. Insc. 68 9/16. — Cert. —

Wallachei.

Bukurest, 26. Oct. (Oesterr. Beobachter.) Eine gestern von Konstantinopel eingetroffene Staffette überbrachte dem russischen Generalconsul die Nachricht von der Absetzung des bisherigen Hospodars Ghika. Demzufolge hat Letzterer diesen Morgen die Regierung in die Hände der durch das organische Reglement bestimmten provisorischen Regentschaft (Kaimakamie) niedergelegt, welche aus dem Groß-Ban der Wallachei, Georg Philippesko, dem Groß-Wornick, Theodor Wakaresko, und dem Groß-Logotheten Michael Kornesko zusammengesetzt ist. Nach Einberufung der Deputirten zu einer außerordentlichen Versammlung wird auf die im Reglement festgesetzte Weise und in der darin bestimmten Zeit zur Wahl des neuen Hospodars geschritten werden. Der Pfortencommissär, Ueberbringer des Hattischerifs, ist bereits in der wallachischen Quarantaine eingetroffen, und wird ehestens hier erwartet. Die öffentliche Ruhe und Ordnung ist während dieser Ereignisse nicht einen Augenblick gestört worden. Der abgesetzte Fürst ist heute Mittags nach Siebenbürgen abgereist.

Polen.

Von der polnischen Grenze, 25. Oct. Ein Reisender, der so eben von Warschau zurückkommt, wo er in Handelsgeschäften war, gibt über das, was er dort beobachtet, folgende Mittheilung: „Beim Uebergange über die polnische Grenze bei Kalisch ward mein Paß nicht weniger als fünfmal visirt, nemlich zum ersten von den äußersten Grenzposten, zum zweiten von der innern Linie, welche mit Kosakken besetzt ist, zum dritten am Grenzzollamte, zum vierten an der Barriere von Kalisch und zum fünften von der Polizeibehörde dieser Stadt. Dabei habe ich im Ganzen aber keine Indiscretion zu rügen, auch wurden meine Effecten mit zarter Schonung untersucht. Von Erleichterungen im Grenzverkehr, die neuerdings eingetreten seyn sollen, habe ich wenig bemerken können, da ich von verzollbaren Gegenständen nichts bei mir führte und da ich die Grenzpolizei noch ganz so wie früher fand. Daß man mit einem Trinkgeld sich nirgends Feinde macht, ist bekannt. — In Warschau war ich

zur Zeit, als der Kaiser sich dort befand. Man bemerkte auf seinem Gesichte einen besondern Ernst, den man fast Düsterkeit nennen konnte. Indeß sah man doch augenscheinlich, daß diese Stimmung nicht den Polen galt; denn er zeigte überall, wo man sich ihm nahte, viel Leutseligkeit und insbesondere schien er auch mit seinem Empfange sehr zufrieden zu seyn. Gegenseitig konnte man aber auch es den Polen, und namentlich denen aus den höheren Ständen, deutlich ansehen, daß ihre frühere Abneigung immer mehr verlischt. — Sichtbar fängt es auch an, hervorzutreten, wie die Veranstaltungen zum Emporbringen des Handels und der Gewerbe von gutem Erfolg gekrönt werden: man müßte muthwillig die Augen verschließen, wenn man den Fortgang und Aufschwung, den sie in den letzten Jahren genommen, nicht bemerken sollte."

Dänemark.

Kopenhagen, 1. Nov. In der fünften Sitzung der jütischen Stände brachte Justizrath Fleischer den Antrag des Präsidenten der Preßfreiheitsgesellschaft, betreffend eine Modification in verschiedenen Gesetzbestimmungen über die Presse ein. Es wurde mit 49 gegen 1 Stimme beschlossen, ein Comite über den Antrag zu wählen, welche Wahl auf Fleischer, Larsen, Nyholm, Koster und Jespersen fiel.

Deutschland.

Stuttgart, 3. Nov. (Köln. Ztg.) Endlich hat auch die Neckar-Dampfschifffahrt ihre Schiffe vor Anker gelegt. Schlimmer konnte sie kein Probejahr wählen, und man muß ihr zugestehen, daß sie gut bestanden. Während auf der oberen Donau und dem Main die Fahrten eingestellt werden mußten, hat sie auf ihrem kleinen Flusse keine Unterbrechung erfahren. Sie darf auf ein gegründetes Unternehmen rechnen, wenn auf badischem Gebiete die nöthigsten Correctionen geschehen, wo dann die dermalen noch zu lange Fahrzeit um ein Beträchtliches vermindert wird.

Stuttgart, 5. Nov. (Schw. M.) Heute tritt die Commission der Kammer der Abgeordneten zu Begutachtung der Strafproceßordnung unter dem Vorsitze des Abg. v. Scheuerlen wieder zusammen.

München, 4. Nov. S. Maj. der König haben vermöge offenen Decrets vom 26. Oct. den Hrn. Grafen Albert v. Rechberg und Rothenlöwen, zum lebenslänglichen Reichsrathe der Krone Bayern zu ernennen geruht.

München, 4. Nov. (A. Z.) Se. königl. Hoheit der Prinz Wilhelm von Preußen hat von Sr. Maj. dem König die Insignien des ersten hohen Hausordens vom heil. Hubertus in Brillanten erhalten. Der Adjutant des Prinzen, Major v. Schack, wurde von Sr. Maj. mit dem Commandeurkreuz des St. Michael-, und der Kammerherr Graf von der Gröben mit dem Ritterkreuz des Civilverdienstordens der bayerischen Krone beschenkt. Die Hofdamen Ihrer k. Hoheit, Fräulein v. Kalb und v. Obstfeld erhielten Theresienordenskreuze. Ihre k. Hoheiten haben verschiedenen Personen des Hofes werthvolle Geschenke hinterlassen.

Wien, 2. Nov. In der heute stattgefundenen Ziehung der älteren Staatsschuld ist Serie 135, enthält Nr. 7158 à 7632 Hofkammerobligationen, Nr. 5496 mit ½ der Capitalsumme, Nr. 18 à 4513 Obligationen des neu-österreichischen Regierungs-Anlehens von 1805 und Nr. 1 à 274 5pCt. Obligationen des Zinszwangsdarlehens von 1809 herausgekommen.

Wien, 3. Nov. 5pCt. Metall. 108⅞. — 4pCt. 100¾. — 3pCt. 77¼ — Bankact. 1619. — 250fl. Loose 110. — 500fl. Loose 141¾.

Berlin, 30. Oct. (M. Z.) Wie sehr man hier auf die öffentliche Meinung aufmerksam ist, beweist eine Verordnung, daß die Widerlegungen auf Correspondenzen und Mittheilungen über inländische Verhältnisse und Zustände möglichst schnell und innerhalb 24 Stunden erfolgen sollen. Das kann nur zur Förderung der Wahrheit und also zum Guten dienen.

Berlin, 2. Nov. (Düsseld. Ztg.) Die hier versammelten ständischen Ausschüsse hoffen, in künftiger Woche mit ihren Berathungen zu Ende zu seyn, und dann in ihre Heimath zurückreisen zu können. In der heutigen Sitzung derselben kam die wichtige Frage vor: mit welchen Mitteln die sogenannten Staatseisenbahnen zu beschaffen wären, im Falle letztere nicht von Actiengesellschaften gebaut werden sollten. Man ist auf das Resultat dieser Frage hier sehr gespannt, indem solche das Interesse der gesammten preußischen Unterthanen ganz besonders in Anspruch nimmt. Da der Prinz von Preußen den Mitgliedern des Ausschusses ein großes Diner gibt, so konnte man etwas Näheres über diesen Gegenstand bis jetzt noch nicht erfahren. Ueberhaupt erscheinen die Ausschüsse nur selten in unsern geselligen Kreisen, weil sie, außer den Sonntagen, fast jeden Mittag und Abend entweder zu den Prinzen, oder zu den Ministern und andern hohen Staatspersonen geladen sind. In den letzten Tagen sind mehrere Cabinetscuriere von verschiedenen europäischen Großmächten, unter andern auch der Graf von Castillon aus Paris und Behring aus London, hier angekommen. Die hier lebenden Polen sehen in den nächsten Tagen der Ankunft des Fürsten Czartoryski aus Paris entgegen.

*Köln, 6. Nov. Der Herzog Prosper von Arenberg hat dem Vorstand des hiesigen Dombauvereins in einem verbindlichen Schreiben dd. 18. Oct. angekündigt, daß er jährlich Tausend Thaler zum Fortbaue des Domes auszahlen lassen werde.

Paris, 4. Nov. Stand der Rente: 5pCt. 119. 10. — 3pCt. 80. 45. — Neapol. 109. —. — 5pCt. Span. 22¾. Passive 3¾. — 5pCt. Portug. 32¼. — Belgische Bankactien 810. — Actien der Bank von Frankreich 3270. — St. Germain-Eisenbahn 852. 50. — Versailles, rechtes Ufer 262. 50. — Straßburg-Basel 206. 25. —

— Der Handelsstand zu Rheims hat beschlossen ein Schreiben zu Gunsten des projectirten Mauthvereins mit Belgien (der inzwischen vertagt ist) an die Regierung zu richten. — Der Minister Teste war am 27. Oct. zu Arles. — Der Moniteur Parisien zeigt nunmehr auch an, daß die auch von ihm gegebene Nachricht, den Prinzen Georg von Cambridge und eine Tochter des Herzogs von Beaufort betreffend, rein erfunden ist. Man erfährt, Lord Cowley habe diese Notiz einrücken lassen. Hr. Thiers war gestern zu St. Cloud, woselbst er eine lange Unterredung mit dem König hatte. — Der Herzog von Nemours wird im nächsten Frühjahr mehrere Städte des Südens besuchen, namentlich Lyon, Toulouse und Bordeaux.

— Die Nachrichten aus Madrid vom 28 Oct. sind ganz ohne Interesse.

— Aus Malta vom 25. Oct. wird geschrieben, man erwarte jeden Augenblick das Dampfschiff Great Liverpool mit der ostindischen Ueberlandpost.

— General Aupik soll zum Commandanten von Paris ernannt seyn an die Stelle des Generals Darriule, der in Disponibilität versetzt werde.

London, 2. Nov. 3pCt. Stocks 93¾. — 5pCt. Span. 18. — 3pCt. Portug. 22½. — 2½pCt. Holl. 52¼.

— Das belgische Dampfschiff British Queen, das seit mehreren Tagen aus Neuyork erwartet ist, war bis gestern noch nicht angekommen; es wird am 10. oder 12. Oct. von Neuyork abgegangen. seyn.



Rheinische Dampfschiffahrt.
Kölnische Gesellschaft.

[4086]

Fahrten

zwischen Köln-Düsseldorf, Coblenz, Mainz und Mannheim.

Abfahrt vom 1. November 1842 an den verschiedenen Hauptstationen:

Täglich

zu Berg					zu Thal				
Von Düsseldorf nach Köln	Morgens	9½	Uhr		Von Mannheim nach Mainz	Morgens	6	Uhr
„ Köln „ Coblenz	Morgens	7	„		„ „ „ „	Nachmitt.	3	„
„ „ „ „	„	10	„		„ Mainz „ Köln	Morgens	8	„
„ Coblenz „ Mainz	„	8	„		„ Coblenz „ Düsseldorf	„	8	„
„ Mainz „ Mannheim	„	8	„		„ „ „ Köln	Nachmitt.	1	„
„ „ „ „	Mittags	12½	„		„ Köln „ Düsseldorf	„	2½	„

nach Ankunft des zweiten Eisenbahnzugs von Frankfurt.

Nähere Auskunft, so wie Billete für die Dampfschiffe der Kölnischen Gesellschaft nach allen Stationen, für die Fahrten auf der Taunus-Eisenbahn und für die Omnibus zur Fahrt nach dem Bahnhof in Frankfurt und von dem Bahnhof in Castel zu den Dampfschiffen, werden in Frankfurt ertheilt:

auf der Agentur bei Herrn **Franz Jos. Böhm Sohn,** Weißfrauenstraße Lit. J. Nr. 248, zunächst dem Eisenbahnhof;

auf dem **Billet-Büreau** in der **Friedrich Wilmans'**schen Buchhandlung, Zeil Lit. D. Nr. 188.

[4050] Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß folgende Certificate B über Polnische Partial-Obligationen von der Anleihe von **150,000,000 Gulden Polnisch**, nämlich:

Serie 778. Nr. 77751. 55. 56. 57. 73. 74. 75. 76.
„ 1476. „ 147515. 17. 18. 20. 22. 24. 49. 50. 52. 54. 55. 58. 59. 60. 61. 63. 64. 66. 68. 69. 70. 71. 72. und 73.

entwendet worden sind, und wird hiermit Jedermann vor Annahme oder Ankauf obenbezeichneter Certificate gewarnt, zugleich aber auch ersucht, die Bank von Polen in Warschau, oder eines von den hier unten aufgeführten Banquierhäusern gütigst benachrichtigen zu wollen, falls dergleichen angetragen, oder auf sonst eine Art zum Vorschein kommen sollten.

F. Mart. Magnus in Berlin.
Reimarus & Co. in Hamburg.
Heinr. Wilh. Bassenge & Co. in Dresden
und **M. A. v. Rothschild & Söhne** in Frankfurt a. M.

[4104] Nach der Nummernfolge geordnete

Ziehungslisten

der, mit der ersten allgemeinen deutschen Gewerbs-Ausstellung in Mainz verbundenen,

am 3. November 1842 stattgehabten Verloosung.

Verkaufte Loose: **16000.** Zahl der Gewinne: **733.**

Nach den Original-Ziehungs-Billeten durch die mit der Verloosung beauftragten Unterzeichneten aufgestellt.

Mainz, den 4. November 1842.

Pietsch, Polizei-Kommissär. **Brill**, Lotterie-Director.

sind auf an mich geschehenes Ersuchen bei mir für 4 kr. zu haben.

Frankfurt, den 6. November 1842.

Benjamin Krebs, Mainzergasse J. 197.

[4099] Mr. Frankford has the honor to inform the public, that he intends giving a Course of 6 Lectures on the most interesting pieces of Shakspeare.

Subscription list's are opened at Mess. Schmerber's, and Wilmans, Booksellers, where farther information may be obtained.

Herzogl. Braunschweigische
[4052] **14. Lotterie.**

Die Ziehung sechster Klasse, welche am 21. November 1842 beginnt, enthält bei nur **13000** Loosen **6000** Gewinne und darunter die Haupttreffer von fl. **87,500, 52,500, 35,000, 17,500, 7000, 5200, 3500,** 15 à **1750**, 20 à **700** rc. Ganze Loose à fl. 50, halbe à fl. 25, viertel à fl. 12. 30 kr., so wie Loose mit Verzichtleistung auf Gewinne unter Rthlr. 100 zu fl. 32 und getheilte verhältnißmäßig, bei

Jacob Doctor, Hauptkollecteur,
Langestraße A. 63. in Frankfurt a. M.

[3505] In schönster Lage der Stadt sind in der 1. Etage 1 — 3 gut möblirte Zimmer zu vermiethen; auf Verlangen auch Küche. Katharinenpforte, Eck des kleinen Kornmarkts und Hirschgrabens F. 202 — 203, über dem Magazin von Hrn. Thoß und Rosalino das Nähere.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Dienstag (Beilage zu Nro. 308.) 8. November 1842.

D e u t s c h l a n d.

Berlin, 2. Nov. (Westph. M.) Die vielbesprochene Gründung eines musikalischen Conservatoriums wird, wie man als bestimmt erfährt, für die erste Zeit nicht zu Stande kommen. Mendelssohn-Bartholdy, welcher als Director dieser Anstalt bestimmt war, hatte daher die Absicht, Berlin zu verlassen. Vor einigen Tagen hatte er Audienz beim Könige, um Abschied von Sr. Maj. zu nehmen; durch diese ist er so umgestimmt worden, daß er nun für immer hier bleiben und nur den bevorstehenden Winter noch in Leipzig zubringen wird, um die dortigen Concerte zu leiten. — Als eine auffallende Erscheinung führen wir an, daß hier seit einigen Tagen eine Schrift gratis vertheilt worden ist, welche, wie sich nicht anders vermuthen läßt, auf Kosten der englischen Regierung gedruckt worden ist. Diese aus dem Englischen ins Deutsche übersetzte Schrift ist eine Erwiederung auf die in französischer Sprache in Paris erschienene Schrift: „Prüfung des Durchsuchungsrechts von einem Americaner", welche den nordamericanischen Gesandten am Pariser Hofe, General Caß, zum Verfasser haben soll, und welche bekanntlich in Frankreich Aufregung gegen die Engländer hervorgerufen hat. Letztere scheinen sich nun durch die gegenwärtige Schrift an die Deutschen als Schiedsrichter wenden zu wollen, da ihnen, wie es in der Schrift ausgesprochen ist, die Meinung der gebildeten großen Nationen Europa's in dieser Angelegenheit nicht gleichgültig ist.

Berlin, 4. Nov. (Pr. Staatsz.) Der Artikel der Posener Zeitung vom 1. Nov. über die russisch-polnische Grenz- und Verkehrsverhältnisse ist nur aus Versehen in die gestrige Nummer der Staatszeitung aufgenommen worden; (s. in der gestr. Beil. zur O. P. A. Z.) derselbe bedarf einer wesentlichen Berichtigung. In der näheren Erläuterung, welche die Staatszeitung unterm 1. Sept d. J. hinsichtlich dieser Verhältnisse und deren neuerlich angeordneten Erleichterungen enthielt, war zwar nicht verkannt worden, daß ein umfassender wechselseitiger Handelsverkehr beider Länder nur erst dann zu erwarten stehe, wenn Rußland aus allgemeineren Rücksichten sich bewogen sehe, von der Strenge seines Prohibitivsystems nachzulassen: es wurde jedoch dargelegt, daß schon jetzt Russischerseits durch die für die russische und polnische Grenze erlassene kaiserliche Ukase gewisse für den redlichen Verkehr sehr wesentliche Erleichterungen gewährt worden seyen. Diese Erleichterungen sucht nun die Pos. Ztg. als leere, der practischen Bedeutung entbehrende Zugeständnisse darzustellen. Es widerstreitet jedoch der Natur der Dinge, daß es nicht zur Beförderung des Handels beitragen sollte, wenn z. B. Leinenwaaren, wie Batisttücher, pro Pfund von 6 Silb. Rub. 50 Kop. auf 3 S. R. und resp. von 7 S. R. 50 K. auf 4 S. R.; Tischtücher, Servietten, Handtücher 2c. sogar auf 1 S. R. 20 K. herabgesetzt sind; wenn ferner weiße oder gefärbte Fayancewaaren, die sonst mit resp. 7 S. R. 50 K. und 10 S. R. pro Centner belastet waren, jetzt nur 2 S. R. Zoll zu entrichten haben. — Eine weitere Verkennung der Verhältnisse liegt in der Behauptung, als wenn die Verlegung der russischen Consumtionskammern an die Grenze und deren Vereinigung mit den Grenzzollämtern erster Klasse dem Grenzverkehr keinen Vortheil gewähren solle. Die preußischen Frachtfuhrleute, welche früher mit einer zugleich zoll- und consumtionssteuerpflichtigen Ladung nicht nur zur Visitation an der Grenze, sondern auch zur Reise nach der nächsten Gouvernementsstadt im Innern genöthigt waren, um dort die Consumtionssteuer zu erlegen, werden jetzt durch die Vereinigung beider Steuerämter an einem und demselben Grenzorte unbezweifelt eine wesentliche Erleichterung erfahren. Was die Cartelverhältnisse und die angeblichen neuen Verhaltungsbefehle für die russischen Grenzbehörden betrifft, so ist hierselbst nichts Amtliches darüber bekannt geworden.

Berlin, 4. Nov. Die Staatszeitung gibt heute nachträglich den Bericht über die Sitzung der ständischen Ausschüsse vom 25. Oct. (Fortsetzung.)

Der nach vorstehenden Grundsätzen angefertigte allgemeine Etat der Staatseinnahmen und Ausgaben für das Jahr 1841 weise in der letzten Ausgabeposition einen Ueberschuß von
2,136,000 Rthlr. nach. Davon seyen:
1,000,000 " zur Deckung von Einnahmeausfällen und zur Uebertragung von Ausgabeüberschreitungen und
350,000 " zu Gnadenbewilligungen aller Art bestimmt. Aus diesem letztgedachten Fonds würden namentlich die bekanntlich sehr häufigen und bedeutenden Unterstützungen bestritten, die des Königs Majestät jährlich als Beihülfe zu Kirchen- und Schulbauten zu bewilligen geruhen. Die von jenem Ueberschusse der . . . . . 2,136,000 Rthlr.
nach Abzug der obigen . . . . 1,350,000 "
übrig bleibenden . . . . 786,000 Rthlr.
bilden den zur Vermehrung des Haupt-Reserve-Kapitals des Staats bestimmten reinen Ueberschuß des Etats pro 1841. Für das Jahr 1842 betrage der der letzten Ausgabe-Position des publicirten Haupt-Etats pro 1841 correspondirende etatmäßige Ueberschuß in runder Summe . . . . 3,097,000 Rthlr.
und, nach Abzug der zur Deckung von Einnahmeausfällen, zur Uebertragung von Etatsüberschreitungen und zu Gnadenbewilligungen bestimmten 1,350,000 "
der zur Vermehrung des Hauptreservecapitals verwendbare reine Ueberschuß die Summe von . . . 1,747,000 Rthlr.
Der bedeutende Mehrbetrag desselben gegen den reinen Ueberschuß des Etats pro 1841 beruhe großentheils darauf, daß dem letzteren die Verwaltungsresultate der sechs Jahre 1835/40 zum Grunde liegen, von denen das erste durch die in Folge der unmittelbar vorher zur Ausführung gekommenen deutschen Zollvereinigung eingetretenen beträchtlichen Ausfälle in der Zolleinnahme ungünstig auf die Fractionsberechnung eingewirkt hat. Für das Jahr 1843 habe der Hauptfinanzetat noch nicht angefertigt werden können. Es stehe jedoch schon jetzt fest, daß in demselben die Dotation der Staatsschuldentilgungskasse theils wegen der Vorschrift in §. 5 der Verordnung vom 17. Januar 1820, wonach von 10 zu 10 Jahren, und auch mit dem Schlusse des Jahres 1842, die durch die allmälige Schuldentilgung herbeigeführten Zinsersparnisse von dem Ausgabebedarf der Staatsschuldenverwaltung abgesetzt werden sollen, theils wegen der kürzlich ausgeführten Zinsreduction der Staatsschuldscheine, gegen 1842 ungefähr 1,200,000 Rthlr.
werden erspart werden. Rechne man diese Ersparniß
dem etatsmäßigen reinen Ueberschusse pro 1842 mit 1,747,000 "
hinzu, so würde sich pro 1843 ein reiner Ueberschuß von 2,947,000 Rthlr.
ergeben, der sich aber durch den Steuererlaß von . 2,000,000 "
auf . . 947,000 Rthlr.
ermäßigen wird. Es würden zwar für das Jahr 1843 beträchtliche Mehr-Ausgaben in Anspruch genommen. Auch sey bei der Lotterie-Einnahme, wie schon in der der Versammlung vorliegenden Denkschrift angeführt worden, ein Ausfall von etwa 60,000 Rthlr. vorauszusehen. Dennoch lasse sich aber mit Wahrscheinlichkeit annehmen, daß diese Mehr-Ausgaben und Einnahme-Ausfälle durch die andererseits zu erwartenden etatsmäßigen Mehr-Einnahmen vollständig würden gedeckt werden, so daß der reine etatsmäßige Ueberschuß des Staats-Haushalts für das Jahr 1843 auf mindestens 900,000 Rthlr. angeschlagen werden könne. Abgesehen von der wünschenswerthen successiven Verstärkung des Haupt-Reserve-Kapitals, sey ein solcher Ueberschuß gewiß

nicht zu hoch, um mit Sicherheit den vielartigen Wechselfällen außergewöhnlicher Einnahme-Ausfälle und Mehr-Ausgaben ohne Gefahr eines Deficits entgegen zu gehen, und genüge er selbst, verbunden mit dem zu hoffenden Fortschreiten der Mehreinnahmen an indirekten Steuern durch verbesserte Communicationen in keinem Falle, um die Garantien für das Eisenbahn-System zum Maximum von 2,000,000 Rthlr. unbedingt zu übernehmen, um so weniger, als bei der Post durch Ermäßigung des Brief-Porto's — bei der Lotterie — und durch Erweiterung des Zoll-Vereins Einnahme-Ausfälle nicht mit Unwahrscheinlichkeit bevorständen. Auf der anderen Seite sey mit höchster Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß die Garantie nie mehr als die Hälfte des Maximums — also etwa 1,000,000 Rthlr. — und diese erst in etwa 10 Jahren erfordern werde. Nun sey die Revenue der Salz-Regie vom Jahre 1821 bis 1842 um 2,300 000 Rthlr., also jährlich um mehr als 100,000 Rthlr. gestiegen Ein gleiches Steigen auf die nächsten 10 Jahre werde demnach das Bedürfniß schon völlig decken, und lasse sich dieses um so mehr voraussehen, als die ermäßigten Preise stärkere Consumtion herbeiführen und die Einschwärzung vermindern, auch eben die Eisenbahnen den Transport erleichtern würden. Indessen sey die Hoffnung, daß man auf den Steuer-Erlaß nicht rekurriren werde, nicht allein auf diese Berechnung basirt, sie sey fester begründet, auf den entschieden ausgesprochenen Willen Sr. Majestät des Königs: nur im äußersten Nothfalle und bei Erschöpfung aller anderen Mittel darauf zurück zu kommen. Nach diesem Vortrage wurde die Diskussion eröffnet und darin mannigfache wider und für die Zins-Garantie sprechende Gründe geltend gemacht. Man hielt es von mehreren Seiten für gerathener, wenn der Staat selbst die Ausführung des Baues übernehme oder doch direkte Beihülfe dazu gewähre; und es wurde bemerkt, daß der Staat, der seine Beamten zu bilden, zu wählen und zu controlliren besser im Stande sey, als Privat-Societäten, auch den Bau und die Verwaltung der Eisenbahnen besser und wohlfeiler ausführen könne als jene; daß ferner aber die Aufbringung der Actien-Kapitale so zeitraubend wäre, daß eben darin ein Grund zur Verzögerung noch lange Zeit hinaus liege. Mehrfach wurde die Besorgniß geäußert, daß die Garantie nicht ausreichen werde, den Zweck zu erreichen, indem auf manchen Bahnen die Einnahmen zur Deckung der Betriebs-Kosten kaum hinreichen und überdieß bei einer nur auf gewisse Jahre beschränkten Garantie das Bau-Kapital sich nicht finden werde. Zum Beweise aber, daß die Rentabilität der Eisenbahnen überhaupt zweifelhaft und daß die Garantie allein keine hinreichende Aufmunterung zur Unternehmung in den minder gewerbreichen und minder bevölkerten Provinzen der Monarchie gewähre, berief man sich unter anderen auf die Rheinische, die Düsseldorf-Elberfelder und die Warschau-Krakauer Bahnen. Bedenklich aber erscheine die Uebernahme einer Garantie der projektirten Art, weil bei der überwiegenden Unwahrscheinlichkeit einer entsprechenden Dividende es den Actionairen an allem Interesse zur Theilnahme und Controlle der Verwaltung, und der Verwaltung selbst der Sporn fehlen werde zu der bei Actien-Gesellschaften ohnehin schwierigen Sparsamkeit und Vorsicht; weil dem Staate, bei der vermuthlichen Einbuße der vollen Garantie, die bei der Verwendung von Staatsgeldern nothwendige Leitung und Controlle ab- und in die Hände von Privat-Personen übergehen würden; überdieß auch der Staat mit den Actionairen in ein um so verwickelteres Verhältniß treten würde, als nicht blos inländische, sondern auch ausländische Kapitalisten sich dabei betheiligen würden; weil ferner die Zinsen-Garantie nicht bloß durch bereits vorhandene Ersparnisse, sondern durch Constituirung einer bestimmten Rente, zur Last des Staatsschuldenetats, gedeckt werden solle, welche, mindestens materiell, einer neuen Anleihe gleich komme, eine solche aber nothwendig den Zinsfuß steigern müsse Von einer andern Seite wurde dann auch noch, mit Bezug auf die früheren Sitzungen gegen das Eisenbahnbedürfniß überhaupt geltend gemachten Bedenken, die Besorgniß geäußert, daß, wenn die disponiblen Ueberschüsse des Staats durch die Zinsgarantie erschöpft werden würden, es ihm an Mitteln fehlen würde, andere gleich wichtige, und vielleicht ungleich wichtigere durch die Gerechtigkeit und Sittlichkeit bedingte Staatszwecke zu fördern. Wenn es aber überall bedenklich erscheine, auf Gegenstände der Industrie und Gewerblichkeit, die am sichersten der Privatspeculation überlassen blieben, Seitens des Staates einzuwirken und durch künstliche Mittel Kapitale darauf hinzuleiten; so sey dieß bei Eisenbahnen um so mehr der Fall, als es jedenfalls schwer halten würde, den Mißbrauch der Garantie durch leichtsinnige und unvorsichtige Baue zu verhüten. Unter diesen Umständen und bei der anerkannt hohen Wichtigkeit der Sache, erscheine es gerathen, dieselbe einer nochmaligen Berathung der binnen wenigen Monaten zusammentretenden Provinziallandtage zu unterwerfen, indem man bis dahin Zeit gewinnen werde, noch mehrere Materialien zu sammeln und Ansichten zu berichtigen. Dem entgegen fand sich der vorsitzende Minister noch zu der allgemeinen Bemerkung veranlaßt, daß, wenn in der Denkschrift das Maximum der zu garantirenden Zinsen auf 3½ pCt. angenommen worden, dadurch keineswegs ausgeschlossen sey, daß eben so, wie einerseits dieses Maximum nicht überall voll gewährt zu werden brauche, so auch andererseits in Fällen, wo dasselbe für den Zweck nicht ausreichend seyn möchte, die Garantie eines höhern Zinssatzes übernommen werden könne, denn es komme nur darauf an, daß die für die Garantie der Eisenbahnzinsen in Aussicht genommene Summe im Ganzen nicht überschritten werde.

* Usingen, 5. Nov. Auch in unserer friedlichen, vom großen Verkehr wenig berührten Gegend bekundet sich ein kräftiges Streben zum Fortschritt in geistiger und materieller Hinsicht. Das in hiesiger Stadt, im Verlage des Hrn. Wilhelm Bradhel erscheinende Wochenblatt „der Taunusbote" stehet an der Spitze dieser Bewegung und dieses lebhaften Gedankenverkehrs. Dieses Blatt hat seit zwei Jahren seines Bestehens bedeutenden Einfluß geübt auf den Geist des Volks durch Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse, durch Ermuthigung des bei uns etwas schwachen Unternehmungsgeistes, durch vielfache Besprechung der Wetterauer- und Taunussängerfeste, durch Verbreitung größeren Lichtes über die theilweise in das tiefste Dunkel gehüllte Geschichte der Taunusgegenden, durch Begründung eines Lesevereins für das Amt Usingen, der jetzt 150 Mitglieder und nahe an 1000 Bände zählt, durch Beförderung der Güterconsolidation ꝛc. Dieses und vieles Andere liegt im Bereiche dieses Blattes und deßhalb ist es so überaus erfreulich, daß dasselbe durch ein Decret Hoher Landesregierung zum Amtsblatte erhoben worden ist — Dieß ist nicht allein eine große Erleichterung für das Amt selbst, sondern auch sehr wirksam, den Ausschreiben und Bekanntmachungen desselben eine größere Veröffentlichung und schnellere Verbreitung zu geben. Nur bleibt noch zu wünschen übrig, daß der Taunusbote eine größere Verbreitung jenseits des Gebirges finden möge, namentlich im Amt Königstein. Würde dieser Wunsch in Erfüllung gehen, dann könnte auch in unserm reizenden Gebirge ein so reges und schönes Volksleben sich entfalten, wie in andern Gebirgsgegenden des Vaterlandes.

Schweiz.

St. Gallen. (N. Z. Z.) Bei Annäherung der großen Rathssitzung bringen die Schweizerzeitung und der Erzähler, letzterer wohl aus der Feder der neuen Redaction, am gleichen Tage längere Aufsätze halb allgemeinen, halb St. Gallischen Charakters Merkwürdigerweise treffen beide mit Schilderungen der Hohlheit des Parteiwesens gerade zusammen, nur daß der Erzähler die Sache wenigstens zum Theil mit einem gewissen Humor auf sich nimmt, die Schilderungen der Schweizerzeitung hingegen gemünzt sind. Jener schreibt unter anderm: „Freigebig in Namen, sie je nach Bedarf falschmünzend, treibt das lebende Geschlecht einen unsäglichen Lärm mit den Worten: Conservativismus, Liberalismus, Aristokratie, Demagogie, Radikalismus. Liest man die Blätter der verschiedenen Farben, hört man die Reden des Tages, so wird man oft versucht, zu glauben, dieser oder jener politische Mann des Tages, der als ein Ehrenmann wandelt unter Seinesgleichen, wäre fähig, das Menschengeschlecht bis hinter Adam zurück zu führen, wo Alles öde und leer war, oder ein liebenswürdiger wohlgesinnter Charakter wäre in seinem radikalen Grimme bereit, wenn er anders den festen Punkt des Archimedes fände, die Welt aus den Angeln zu heben, das Eigenthum zu vernichten, Blüthen und Saaten zu zertreten, Eide zu brechen, selbst den Stein der Titanen gegen die Gottheit zu schleudern. Und sieht man den Dingen recht auf die Spur, ist man einmal über das politische Knabenalter hinaus, das sich mit dem Namenbüchlein der Parteien abfertigen läßt, so erblickt man viel Uebertriebenes, Schiefes, gewahrt man, wie viel, wie unendlich viel Persönliches und Menschliches hinter den Coulissen und politischen Theaterdecorationen steckt. Bei manchen Kämpfern auf der Parteibühne des Tages ist es wirklich die Idee, welche leitet und bewegt..... Dem Parteikampfe liegt aber nicht immer eine Idee zu Grunde, sondern oft das viel nähere Motiv gekränkter Hoffnungen, unbefriedigter Wünsche und Bedürfnisse unter den bestehenden Staatsformen, ver-

letzter Eitelkeit und mißhandelter Persönlichkeit durch die Organe der Tagespolitik." — Im Artikel der Schweizerzeitung kommt folgende Stelle vor: „Die dermalige confessionelle Spannung rührt nicht daher, daß wirkliche Conflicte, sey es zwischen der einen oder der andern Kirchengenossenschaft zum Staate, oder zwischen den beiden Confessionen bestehen, sondern weil man die Spannung nur muthwillig zum Zweck erhalten will, die politischen Stellungen damit bestimmen zu können. Aeltere Conflictfragen sind längs abgethan und der Geschichte verfallen; die einzige noch übrige ist Reorganisation der bischöflichen Verhältnisse, die aber ohne Rückgedanken auf frühere Zustände oder Ereignisse vor sich gehen wird."

Belgien.

Brüssel, 5. Nov. Das „Journal d'Anvers" berichtet: „Unsere Hoffnungen haben sich verwirklicht. In diesem Augenblicke, 3 Uhr Nachmittags, ist die British Queen im Angesichte unseres Hafens." Auffallend ist es, daß die neuesten Nummern des „Precurseur" und des „Commerce" von Antwerpen nicht auch diese Nachricht bringen.

Polen.

Von der polnischen Grenze, 29. Oct. (A. Z.) Man hat hier den Umstand, daß der Kaiser Nicolaus während seines Aufenthalts in Warschau das nahe gelegene Berlin nicht besucht hat, in Hinsicht der Stimmung der beiden Cabinette nicht günstig gedeutet. Auch ist es aufgefallen, daß Hr. v. Meyendorff den Tag vor der Vermählung Ihrer k. Hoh. der Prinzessin Marie Berlin verlassen hat. Aus St. Petersburg wird berichtet, daß man sich gegenwärtig mit einem Vorschlag daselbst beschäftigt, der, wenn er durchgehen sollte, viele Inconvenienzen nach sich ziehen müßte. Es handelt sich darum, die katholischen Grundbesitzer aus Podolien zu verdrängen und jeden Katholiken, welcher Unterthanen griechischer Religion auf seiner Herrschaft hat, zum Verkauf oder Austausch seines Gutes zu zwingen.

Amerika.

Neuyork, 15. Oct. (K. Z.) Berichte aus Rio-Janeiro melden, daß von der Regierung ein erhöhter Zoll von 5pCt. auf eingeführte Waaren angeordnet worden sey.

Genf. Der Staatsrath hat eine Petition der zahlreichen Juden Genfs, in der Stadt ihren Gottesdienst halten zu dürfen, abgewiesen.

— Im Schuldgefängnisse zu London starb kürzlich ein hartnäckiger Schuldner; wegen einer Schuld von 25—30 Pfd. eingesperrt, welche er wohl hätte zahlen können, blieb er 12 Jahre im Gefängnisse. Bei seinem Tode waren diese 25—30 Pfd. durch die Zinsen und Kosten auf 3750 Pfd. angewachsen.

— Stuttgart. In unserer Nähe, in der alten Reichsstadt Eßlingen, ist vor einigen Tagen ein schönes Fest der Humanität gefeiert worden: die Einweihung eines Waisenhauses für jüdische Kinder. Bereits lange wurden die Beiträge dafür gesammelt, doch mußten besonders günstige Umstände, als das vorjährige Jubiläum des Königs und das ansehnliche Vermächtniß eines hiesigen Bankiers, zusammentreffen, um schon jetzt das edle Werk zu bauen. Hr. Dr. Dreifuß, einer unserer geachtetsten Aerzte, hat vor allen Menschenfreunden durch seinen angestrengten Eifer den Dank dafür anzusprechen. Ein feierlicher Act, wozu sich ein theilnehmendes Auditorium aus allen Confessionen eingefunden hatte, und der von den Herren Dreifuß und Dr. Weil mit herzlichen Reden eingeleitet wurde, eröffnete den Zufluchtsort für die elternlosen Kinder.

— Die Neue Würzb. Z. schreibt aus Berlin vom 3. Nov.: Bis auf einige Gelehrte, welche sich noch mit Erlaubniß des Cultusministers auf wissenschaftlichen Reisen befinden, haben fast alle Professoren ihre Wintervorlesungen auf unserer Hochschule begonnen. Der geheime Rath v. Schelling will in nächster Woche nun auch seine Vorlesungen anfangen. Der berühmte Philosoph hat das Honorar für seine Vorträge, um solche allgemeiner und zugänglicher zu machen, von 1 Friedrichsd'or auf 3 Rthlr. herabgesetzt. Mögen nun auch unsere übrigen Professoren, besonders die der Medizin, welche für manches Collegium, selbst von armen Studirenden, 4 Friedrichsd'or ohne Erbarmen nehmen, dem löblichen Beispiele des Hrn. v. Schelling folgen, damit der Jugend, welche größtentheils vielen wissenschaftlichen Sinn auf die Universität mitbringt, ihr Studium nicht so sehr wegen des leidigen Mammons erschwert werde.

— Die Arbeiter an der Eisenbahn zwischen Paris und Rouen haben bei den Erdarbeiten in einiger Entfernung vom Walde von St. Germain eine kellerartige Aushöhlung, aus sehr festen Steinen construirt, gefunden, welche Särge von Eichenholz enthielt, die noch ziemlich gut erhalten waren, obgleich die daran befindlichen eisernen Ringe gänzlich oxydirt sind. Baumzweige waren in grober Weise auf die Särge gezeichnet. Ein dabei befindlicher, besonders aufgestellter Stein von trogartiger Form zeigte deutlich, daß er zu Menschenopfern bestimmt gewesen war. Die genaue Untersuchung dieses mysteriösen Souterrains hat zu der Annahme geführt, daß es ein Grabkeller aus den Zeiten der Druiden sey. Die grobe Zeichnung auf den Särgen erinnert an die Mistelpflanze, und alte Chroniken setzen wirklich einen Tempel in die Nähe des Waldes von St. Germain.

— Hr. Laugier in Paris hat in der Nacht vom 28. zum 29. Oct. einen Cometen im Sternbild des Drachen entdeckt.

— Berlin. (Köln. Z.) Ein schmerzliches Ereigniß, das eine der angesehensten Familien und den ganzen Hof in Trauer versetzt hat, erregt auch im Publicum die lebhafteste Theilnahme. Ein hiesiger Stabsoffizier, zugleich Adjutant eines unserer Prinzen, hat nemlich vorgestern im Schlosse zu Glienicke, nachdem er an einer vom Hofe veranstalteten Parforcejagd Theil genommen hatte, wenige Minuten nach beendetem Diner durch einen Pistolenschuß seinem Leben ein Ende gemacht. Tief eingewurzelte Hypochondrie, welche sich namentlich in der von ihm oft geäußerten Besorgniß kund that, daß man seiner Dienste überdrüssig sey und daß er, verabschiedet, seine Familie nicht würde ernähren können, soll die einzige Veranlassung zu dem Unglücksfall seyn. Es gibt wenige Offiziere, welche in so hohem Grade die allgemeine Achtung und Liebe genossen, wie der Graf S., und gewiß keinen, der in glücklichern Familienverhältnissen lebte. Die Erinnerung an den Unfall, welche vor einigen Jahren dem ältern Bruder des Verstorbenen auf einer Reise nach Petersburg den Tod brachte, steigert natürlich die Theilnahme des Publicums. (Nach einem Berichte im Hamb. Corresp. soll der Tod des Grafen durch eine zufällige Entladung seines Jagdgewehrs verursacht worden seyn.)

Verloosung von Gr. Hessischen Staatsrenten-Obligationen auf Inhaber betr.

[3918] Bei der zum Behuf der Ausmittelung, welche von den bis jetzt ausgegebenen Staatsrenten-Obligationen auf Inhaber zur Rückzahlung berufen seyen, heute stattgehabten 18ten Kapital-Verloosung traf das Loos die Obligationen:

Lit. A. Nr. 38., d. d. 1. October 1824, über 1000 fl.
„ A. „ 526. 707. 736., d. d. 1. Januar 1825, jede über 1000 fl.
„ B. „ 1. 19. 31., d. d. 1. October 1824, jede über 500 fl.
„ B. „ 138., d. d. 1. Januar 1825, über 500 fl.

Wir setzen hiervon die Inhaber dieser Obligationen mit dem Bemerken in Kenntniß, daß gegen Rückgabe derselben und der zu diesen gehörigen, noch nicht verfallenen Zinscoupons die Kapitalbeträge sammt Zinsen in den letzten Tagen des Monats December l. J. dahier in der Staatsschulden-Tilgungskasse oder bei dem Banquierhause M. A. von Rothschild & Söhne zu Frankfurt a. M. in Empfang genommen werden können, und daß, gleichviel, ob die Erhebung zur bestimmten Zeit erfolgt oder nicht, vom 1. Januar 1843 an keine weitere Zinsen von denselben bezahlt werden.

Zugleich fordert man die Besitzer der am 30. December 1840 rückzahlbar gewesenen Obligation Lit. B. Nr. 141 über 500 fl., so wie der beiden am 30. December 1841 rückzahlbar gewesenen Obligationen Lit. B. Nr. 87. & 106., jede über 500 fl., hierdurch nochmals auf, ihre Kapitalien um so mehr unverzüglich in Empfang zu nehmen, als dieselben bereits seit dem 1. Januar 1841 und resp. 1842 nicht mehr verzinset werden.

Darmstadt, am 30. September 1842.

Die Direction d. Gr. Hess. Staatsschuldentilgungskasse.
Schenk. Frhr. v. Breidenbach.
Balser.



[4105] Generalversammlung der Gesellschaft zur Beförderung nützl. Künste ꝛc. Dienstag den 8. d., Abends 6 Uhr. Außer den Berichten über die Institute kommt vor: Ergänzungswahlen für 3 aus der Direction der Sparkasse und für eins aus der Direction der Unterrichtsanstalt der Blinden tretenden Mitglieder. Dr. Wöhler.

[4029] **Aufruf zur Mildthätigkeit.**

Nach dem Vorgang früherer Jahre, in welchen es einem vielseitigen Zusammenwirken hiesiger Einwohnerschaft gelang, durch Verloosung freiwilliger Gaben, eine bedeutende Summe zusammen zu bringen und daraus hiesige Arme mit Brennholz und Steinkohlen zu unterstützen, beabsichtigt man ein Gleiches für den bevorstehenden Winter.

In dem festen Vertrauen, daß diese Unterstützung hiesiger Armen sich des Beifalls des Publikums ferner erfreuen werde, ergeht auch in diesem Jahre an sämmtliche Einwohner unserer Stadt die angelegentlichste Bitte zu Erreichung dieses Zwecks freiwillige Gaben zu spenden, und zum Verkauf der Loose gefälligst mitzuwirken.

Jedes Geschenk, auch noch so gering scheinend, wird dankbar anerkannt.

In folgenden Behausungen werden die Geschenke angenommen und Loose abgegeben:

Große Eschenheimergasse Lit. D No 165, im ersten Stock;
Bleichstraße Lit. D No. 1 b, im ersten Stock.

Ueber Zeit und Ort der Geschenke-Ausstellung und der Verloosung wird in diesen Blättern das Nähere bekannt gemacht, so wie auch über das Ergebniß der diesjährigen Verloosung und die Verwendung der eingegangenen Gelder öffentlich Rechenschaft abgelegt werden.

[4076] Bei C. F. WINTER, akademische Verlagshandlung in Heidelberg, ist erschienen:

G r u n d s ä t z e
des
allgemeinen
und des
constitutionell-monarchischen
Staatsrechts,
mit Rücksicht
auf das gemeingültige Recht in Deutschland,
nebst
einem kurzen Abrisse des deutschen Bundesrechts und den Grundgesetzen des deutschen Bundes als Anhang.
Von
Professor Dr. HEINRICH ZÖPFL.
Zweiter unveränderter Abdruck
gr. 8. Preis: fl. 3. 36 kr. rhein.

Bei der grossen Verbreitung, welche das Buch schon gefunden hat, beschränkt sich die Verlagshandlung auf die Bemerkung, dass sie sich beeiferte, diesen neuen Abdruck in Lettern und Papier noch vorzüglicher, als den ersten, auszustatten.

Vorräthig in der S. Schmerber'schen Buchhandlung (Nachfolger H. Keller) in Frankfurt a. M., Zeil D. 209, dem Russischen Hof gegenüber.

K. K. Oestr. fl 250 Loose.

Ziehung den 1. Dezember a. c. Hauptpreise: fl. **250,000** fl. **50,000**, fl. **15,000**, fl. **10,000**, fl. **8000**, fl. **6000** ꝛc. ꝛc. Original-Obligations-Loose coursmäßig, bei
[4073] J. N. Trier & Co.

Gerichtliche Bekanntmachungen

[4080] Vor beiläufig acht Wochen wurden einige goldene Ringe gefunden, und hieher abgegeben. Auf einem derselben sind zwei Buchstaben, und auf einem anderen Buchstaben nebst Jahrzahl eingravirt. Der Eigenthümer wird hiermit aufgefordert, sich binnen 14 Tagen anzumelden.

Frankfurt a. M., den 2. November 1842.
Polizei-Amt.

[4069] Edictalladung.

Die Kirchenverwaltung von Küps hat gegen Salomon Oppenheimer von dort, dahier eine Klage wegen Auszahlung eines Holzkaufschillings im Betrage zu 490 fl. eingereicht

Da nun besagter Beklagter sich schon längere Zeit nicht mehr in Küps befindet und dessen dermaliger Aufenthalt unbekannt ist, so wird Salomon Oppenheimer hiemit aufgefordert, binnen

2 Monaten

seine Vernehmlassung auf die Klage um so mehr abzugeben, als widrigenfalls die der Klage beigelegten Urkunden und somit der Inhalt der Klage selbst für anerkannt erachtet werden soll.

Kronach, am 18. September 1842.
Königlich Bayer'sches Landgericht.
Seiler, Landrichter.
Sandler.

Verlag: Fürstl Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 7. Nov. Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr.	Geld.
Oestreich	Metalliq. Obligat.	5	—	$109\frac{10}{16}$
	ditto ditto	4	—	$101\frac{3}{8}$
	ditto ditto	3	—	78
	Bank-Actien		—	1961
	fl 250 Loos b. Roth.		—	$111\frac{1}{2}$
	fl 500 „ ditto		—	$143\frac{1}{2}$
	Bethmann Obligat.	4	—	$100\frac{3}{4}$
	ditto ditto	$3\frac{1}{2}$	—	$103\frac{1}{2}$
Preussen	Staatsschuldschein.	$3\frac{1}{2}$	$103\frac{5}{8}$	—
	Prämienscheine . . .		—	$89\frac{1}{2}$
Baiern	Obligationen . . .	$3\frac{1}{2}$	—	$100\frac{1}{8}$
	Obligationen	$3\frac{1}{2}$	—	$102\frac{3}{8}$
Frankfurt	Eisenbahnact.		389	$388\frac{1}{2}$
	Obligat. .	4	—	$101\frac{1}{2}$
Baden	fl. 50 Loos b. Goll & S.		—	$124\frac{1}{2}$
	fl. 30 Loose v. 184[illegible].		—	$49\frac{1}{4}$
Darmstadt	Obligationen	$3\frac{1}{2}$	96	—
	fl 50 Loose.		—	$62\frac{7}{8}$
	fl. 25 ditto		—	$26\frac{3}{4}$
Nassau	Obligat b. Rothsch.	$3\frac{1}{2}$	96	—
	fl. 25 Loose		—	$23\frac{7}{8}$
Holland	Integrale	$2\frac{1}{2}$	$51\frac{1}{4}$	$51\frac{3}{16}$
Spanien	Activsch incl. & Cp.	5	18	$17\frac{1}{8}$
Polen	fl. 300 Lott. Loos Rth.		—	$81\frac{1}{8}$
	ditto à fl. 500 . . .		—	$83\frac{5}{8}$

Wechsel-Cours.

Den 7. Nov.		Papr.	Geld.
Amsterdam	k.S.	—	136
ditto	2M.	—	$135\frac{1}{2}$
Antwerpen	k.S.	—	—
ditto	2M.	—	—
Augsburg .	k.S.	—	$100\frac{1}{4}$
ditto	2M.	—	—
Berlin . . .	k S.	$105\frac{3}{4}$	—
ditto	2M.	—	—
Bremen . .	k.S.	$107\frac{5}{8}$	—
ditto	2M.	—	—
Hamburg .	k S.		$146\frac{1}{4}$
ditto	2M.	—	$145\frac{3}{4}$
Leipzig . .	k S.	$103\frac{3}{4}$	—
do. in d. Messe		—	—
London . .	k S.	$150\frac{1}{8}$	—
ditto	2M.	—	$149\frac{1}{4}$
Lyon .	k.S.	$78\frac{1}{8}$	—
ditto	2M.	—	—
Paris. . . .	k S.	$78\frac{1}{8}$	—
ditto	3M.	$77\frac{3}{8}$	—
Wien 20 kr.	k S.	—	$101\frac{1}{4}$
ditto	3M.	$100\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{4}$
Disconto		$3\frac{1}{2}$	—

Cours der Geldsorten.

Den 7. Nov.

Gold.	fl.	kr	Silber	fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	2	Gold al Marco	373	—
Friedrichsd'or	9	$35\frac{1}{2}$	Laubthl., ganze	2	43
Holl. 10 fl. Stücke	9	$50\frac{1}{2}$	Preuss Thaler	1	$44\frac{7}{8}$
Rand-Ducaten	5	32	5 Frankenthaler	2	20
20 Francsstücke	9	22	Hochhaltig Silb.	24	29
Engl. Souverains	11	48	Gering u mittelh.	24	12

Auswärtiger Cours.

Wien, 3. Nov.	
5pCt Metalliq.	$108\frac{13}{16}$
4 — ditto .	$100\frac{3}{8}$
3 — neue . . .	$77\frac{1}{8}$
Actien	1619
fl. 250 Loose .	110
fl. 500 Loose .	$141\frac{3}{8}$

London, 3. Nov.	
3pCt. Stocks e. c.	$93\frac{7}{8}$
$2\frac{1}{2}$ — Holländ. .	$52\frac{3}{8}$
5 — Sp. Activ	$17\frac{3}{4}$
3 — Portugies.	$32\frac{1}{4}$
5 — Ardoins .	—

Amsterdam, 4 Nov.	
$2\frac{1}{2}$pCt. Integrale	$52\frac{7}{16}$
Kansbill.	—
Restant.	—
4 R Insc.	$88\frac{5}{8}$
5 — Span. Act	$18\frac{5}{8}$

Paris, 4 Nov.	
5pCt Rente ex C.	119 10
3 — ditto . .	80 45
5 — Activschld	$22\frac{3}{4}$
Passivsch.	$3\frac{7}{8}$
5 — Neapol. .	—

A. Sulzbach, beeid. Mackler

Nro. 309. — Mittwoch — — 9. November — 1842.





Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankfurt, 8. November.

Französisch-Belgische Handelswirren.

(Dritter Artikel)

** Paris, 5. Nov. Nachdem nun der Zollverband mit Belgien vorerst aufgegeben ist, wird nachgewiesen, wie unklug man gethan, sich dazu zu bequemen. Die Debats widmen dem Gemeinplatz: Wer kann es Allen recht machen? drei ihrer Spalten. Dieselbe Feder, welche den gefährlichen Satz aufgestellt, der öffentlichen Meinung, d. h. dem Journalismus und der Agitation, sey nachzugeben, selbst wenn sie Unverständiges fordere, übernimmt jetzt, den Beweis zu führen, wie dieses tolle Axiom in dem gegebenen Fall gemeinschädlich gewirkt habe, und spricht somit das härteste Urtheil über eine Verwaltung, die schwach genug gewesen, sich von dem Lärm egoistischer Fabrikmatadore in schüchtern zu lassen. Es ist nicht ohne Interesse, der Stimmung in Handels- und Zollsachen, die gegenwärtig so enge mit der Politik verknüpft sind, nach dem Gedankengang des Hauptorgans der Conservativen auf die Spur zu kommen. Der kurze Inbegriff des Artikels der Debats läßt sich in die Worte fassen: Die Gegner des Zollverbands haben gesiegt, aber nur für den Augenblick; ihre Sache ist nicht die gute; das wird man nicht aufhören darzuthun; zuletzt muß doch geschehen, was zum Gemeinwohl führt, sollte es auch momentan einige Industriezweige in Noth versetzen. Um zu diesem Ergebniß zu kommen, wird die Fiction eines industriellen Parlaments gewagt. Die aufgescheuchten Rivalitäten plaidiren vor dem Publikum, das, obschon als Consument nicht wenig bei dem Ausgang des Prozesses betheiligt, doch zugleich zur Rolle der Jury berufen wird. „Laßt uns unterstellen, die auf den 5. November angekündigte Versammlung der Industriellen sey vollständig, so daß jede Gattung kunstfleißiger Strebungen repräsentirt wäre. Dann wird Lyon neben Elbeuf Platz nehmen, Mühlhausen neben Lille, Bordeaux gegenüber Havre, Nantes im Angesicht von St. Etienne. Wollen die Abgeordneten von Havre sich dem Kreuzzug gegen Belgien anschließen, so wird man ihnen ihre früheren Manifeste zu Gunsten des freien Handels in Erinnerung bringen. Antworten sie: Havre sey eifersüchtig auf Antwerpen, so ist ihnen bemerklich zu machen, Eifersucht sey kein Argument; Antwerpen würde gerne seine Lage an der Schelde mit der von Havre vertauschen und vorziehen, Paris statt Brüssel zu versorgen. Sollte sich die Discussion erhitzen, so müßte man Havre auf seine eigenen Angelegenheiten verweisen und ihm zu verstehen geben, es werde besser thun, sich weniger um den Vertrag mit Belgien, als um die Einführung der transatlantischen Dampfschifffahrt, die es nicht fördern will, zu bekümmern. Wenn Lille behauptet, die Manufacturen von Baumwollezeugen zu Gent würden es ruiniren, so wird Mühlhausen erklären, es scheue die Concurrenz nicht. Wenn St. Etienne gegen die Einfuhr belgischer Steinkohlen protestirt, erhebt sich Nantes, sie zu begehren, als vom höchsten Nutzen für seine aufblühende Industrie. Bordeaux hofft von dem Zollverband erweiterte Absatzwege für seine Weine und der Buchhandel zu Paris meint, es sey endlich einmal Zeit, ihn zu befreien von dem Alp des belgischen Nachdrucks. Kurz, jeder Grund gegen den Zollverein mit Belgien würde einen Grund für denselben provociren, und aus dem Zusammenstoß so vieler sich widersprechender Meinungen würde zuletzt das wahre Sachverhältniß glänzend hervorbrechen." Wir halten diese Ansicht für sanguinisch; aus einer contradictorischen Debatte sich befehdender Interessen geht nicht leicht das wahre Sachverhältniß hervor, sondern nur ein Gewirre eigensüchtiger und hartnäckiger Vorurtheile, das von einer Regierung, die das Gesammtwohl im Auge hat, nur mit äußerster Umsicht bei Abwägung der Motive zu einem Handelsvertrag beachtet werden kann. Auffallend bleibt, welche Bedeutung die Debats dem nun vertagten Mauthvereinproject zuerkennen; man kann daraus schließen, wie empfindlich es der Regierung ist, vorerst darauf verzichten zu müssen. „Eine wunderbare Gelegenheit bot sich dar, uns, innerhalb der Schranke, die einer friedliebenden Regierung ziemt, den nachtheiligen Folgen der Unglücksfälle von 1815 zu entziehen. Wir konnten uns in den Augen Europa's wieder aufrichten (relever); wir konnten unsern Einfluß unter den Nationen vergrößern; wir konnten nachahmen, was Preußen so vollständig gelungen ist. Wir konnten das Alles, ohne dem europäischen Recht entgegen zu handeln. Und diese Gelegenheit, wir hatten sie nicht gesucht; sie kam von selbst. Aus freiem Antrieb schlug uns Belgien — über seine Unabhängigkeit durchaus beruhigt — im Interesse seiner Bevölkerung einen Vertrag vor, bestimmt, es durch unauflösbare Bande mit Frankreich zu vereinen. Der Vertrag würde auf das gegenseitige Interesse basirt gewesen seyn. Sollten nun die guten Bürger sich Glück wünschen zu einem Erbieten, das uns politische und materielle Vortheile zu gewähren geeignet war, oder sollten sie in unbesonnener Schilderhebung durch eine Art Emeute, ohne vorgängige Prüfung des Vertragprojects, die Regierung gewaltsam zwingen, ein so vortheilhaftes Anerbieten zurückzuweisen? Fragten sich auch nur die conservativen Fabrikanten, die Häupter der Agitation, was es denn eigentlich sey, dem sie sich widersetzten? Nein! Sie wollten nichts hören; sie haben die Frage entschieden unter der Herrschaft von Vorurtheilen, die keine Discussion ausgehalten hätten. Doch, sie sollen es wissen: verschieben konnten sie den Verband mit Belgien; ihn für immer zu beseitigen geht über irgend Jemandes Kräfte, denn der Verband liegt im Interesse der beiden Völker; — mit oder gegen unsern Willen wird uns die politische Welle dazu hintreiben." —

** London, 3. Nov. Die Vermählung der Prinzessin Auguste von Cambridge (geb. am 19. Juli 1822) mit dem Erbgroßherzog Friedrich von Mecklenburg-Strelitz (geb. am 17. Oct. 1819) wird nächstens stattfinden. Ihrer Maj. der Königin Einwilligung zu dieser Verbindung ist gestern im Geheimenrath nach herkömmlicher Form erlangt worden und die darüber lautende Urkunde wurde heute mit dem großen Siegel versehen.

— Erzherzog Friedrich von Oesterreich ist am 27. Oct. von Glasgow zu Liverpool angekommen, ging am 29. mit der Eisenbahn nach Manchester, kam Abends nach Liverpool zurück und reiste am 31. Oct. nach Chester ab. Der Erzherzog wird noch Birmingham und Oxford besuchen und dann nach London zurückkehren, von wo aus noch ein Ausflug nach Portsmouth im Plan des hohen Reisenden liegt.

— Die Ausfuhr edler Metalle nach Ostindien, China, Hamburg und Frankreich war in den letzten drei Monaten bedeutender als zu irgend einer früheren Zeit. Im August und September wurde Gold und Silber im Belauf von 1¼ Mill. Pfd. St. exportirt und doch hat die Bank in diesem Augenblick für 10 Mill. Pfd. Barren vorräthig. —

Belgien.

Brüssel, 5. Nov. Im „Independant" liest man: II. MM. sind gestern Abends von Paris im Schlosse von Laeken angekommen.

* Brüssel, 6. Nov. Der nordamerikanische Consul zu Antwerpen hat die Erklärung gegeben, daß von seiner Regierung die sofortige Rückvergütung der von den belgischen Schiffen British Queen und Mercator kürzlich erhobenen außerordentlichen Abgaben, Tonnengelder 2c. angeordnet worden sey. Die belgischen Schiffe werden demnach auch in Zukunft, wie bisher, den am meisten begünstigten Schiffen anderer Nationen in den Vereinten Staaten gleichgehalten werden.

Antwerpen, 4. Nov. (Köln. Z.) Es ist ein Fest im Hafen; die Menge ist dort versammelt und Freude strahlt auf allen Gesichtern. Die „British Queen" ist da! Das ist der allgemeine Ruf. Die Bewegung ist höchst lebhaft. Wenn gestern und heute Morgens die Besorgniß Thränen verursachte, so fließen jetzt Freudenthränen. Um 4 Uhr lag das herrliche Dampfschiff vor der Stadt vor Anker. Die Batterie des Bassins beantwortete die Grüße der „British-Queen," was gleich die ganze Bevölkerung auf die Quais lockte. Man bemerkte an dem Dampfschiffe keine Beschädigung; es scheint keine starke Ladung zu haben. (Das Schiff hatte sich einiger Beschädigungen halber fünf Tage an einer Azoreninsel aufgehalten.)

Niederlande.

Amsterdam, 5. Nov. (Börse.) 2½pCt. Int. 52 11/16 à ⅛. 5pCt. Holl. 101⅞. — 4½pCt. Synd. 94 3/16. — 3½pCt. dit. 77¼. Handelm. 135¾. — 5pCt. Ost. 99¼ ⅛. — Ard. 18⅛. — Passive 4 1/16. — Coup. 19. — 3pCt. 21⅝. — 5pCt. Met. —. — 2½pCt. —. —. — Russ. Insc. 68⅞. — Cert. 70⅞.

Aegypten.

Man liest in der Allg. Ztg.: Nach Briefen aus Alexandrien vom 16. Oct. war Mehemed Ali an demselben Tage nach Kaffermager abgereist, von wo er sich nach Kairo begeben wollte. Die Hornviehseuche dauert in solcher Ausdehnung fort, daß bereits über 80,000 Stück gefallen seyn sollen. Die Artillerie- und Cavalleriepferde reichen nicht mehr hin, die Felder zu pflügen. Fast alle Araber sind dadurch ruinirt, denn ihr ganzer Reichthum beruhte auf ihrem Viehstand. Mehemed Ali ist dadurch sehr beunruhigt.

Amerika.

Die neuesten nordamerikanischen Zeitungen vom 15. Oct. wiederholen und verbürgen die Nachricht, daß ein Corps von 1300 Mexicanern unversehens in Texas eingefallen sey und die Grenzstadt San Antonio de Bexar durch Ueberrumpelung genommen habe. Es waren daselbst gerade die Assisen versammelt, und alle: Richter, Jury, Ankläger und Angeklagte wurden sammt den vornehmsten Einwohnern gefangen genommen. Santa Anna soll zur lebhaftesten Bekämpfung der abtrünnigen Texaner, denen er überdieß einen persönlichen Groll trägt, entschlossen seyn. Die revolutionäre Regierung von Yucatan hielt sich noch, und keine Bewegung der Mexicaner hatte bis dahin gegen Campeachy oder einen andern Landestheil stattgefunden. (Die Newyorker Zeitungen geben kein Datum an). — Die westindischen Inseln, besonders Cuba, waren von einem heftigen tropischen Orkan heimgesucht worden, der auf den Feldern große Verheerungen anrichtete. Auf der Höhe von Balize, Honduras, ging am 10. Sept. das englische Dampfboot Spitfire zu Grunde; die Mannschaft wurde gerettet.

Deutschland.

Frankfurt, 7. Nov. In der Sitzung hohen Senats vom 3. d. M. wurde Herr Candidat Steitz zum Pfarrer hiesiger evangelisch lutherischer Gemeinde ernannt.

Hamburg, 3. Nov. (Köln. Z.) Obgleich unsere Bauten rasch vorwärts schreiten, so hat man doch die Berechnung gemacht, daß die Herstellung der Stadt fünf bis sechs Jahre dauern wird, da die Zahl der jährlich zu erbauenden Häuser nicht mehr als 300 betragen dürfte. An Materialien ist kein Mangel; sie strömen allerwärts im Ueberfluß herbei. An eine billige Miethe ist jedoch noch lange nicht zu denken, und dieser Umstand wird sehr drückend auf dem Kleinhandel lasten, der ohnehin durch schlechten Absatz schon sehr verkümmert ist. Für einen sehr mittelmäßigen Laden nebst Wohnung im dritten Stock hat man kürzlich in einem der im Bau begriffenen Häuser in der Neuwallstraße 2500 Mark Miethe verlangt. Dieß ist ein wahrer Krebsschaden, der Manchen zu Fall bringen wird, in Betracht der Umstände aber vielleicht unvermeidlich ist. Die Nothwendigkeit einer Reform unserer Verfassung und Verwaltung wird immer noch lebhaft gefühlt, und die „patriotische Gesellschaft" fährt in ihren Bestrebungen fort, diesen Zweck zu erlangen; ob sie aber eines glücklichen Ausganges sich werde erfreuen können, ist eine Frage, die wir nicht so obenhin beantworten möchten.

Mainz, 5. Nov. (Rh. Z.) Vorgestern, bei der feierlichen Eröffnung des Obergerichts für das Justizjahr 1843, hielt der Generalprocurator Parkus eine treffliche Rede, deren Stoff Oeffentlichkeit und Mündlichkeit bildete. Der Redner behauptete, daß nur schlaffe Indolenz oder ein aller Vernunftbasis entbehrendes Privilegium das öffentliche freie Wort zu scheuen haben, welches einzig und allein der Grundpfeiler des Rechts und der Gerechtigkeit sey. Wie von Seiten seiner Collegen hatten sich auch im Publikum die Worte des wackern Mannes eines ungetheilten Beifalls zu erfreuen.

Vom Main, 5. Nov. (F. M.) Briefe aus Washington bis zum 7. Oct. bringen die wichtige Nachricht, daß den hanseatischen Schiffen die Begünstigungen, welche sie seither in den nordamerikanischen Häfen genossen, künftig entzogen werden sollen. Dieser Act, welcher höchst nachtheilig für die Schifffahrtsinteressen Hamburgs und Bremens wirken muß, hat zum Zweck, den amerikanischen Rhedern die europäische Fracht zuzuwenden, welche bisher die Hanseaten unter mancherlei sehr günstigen Verhältnissen größtentheils besorgt haben. Wahrscheinlich sind auch die Schiffe aus andern deutschen Häfen in dieser Bestimmung mit eingeschlossen. — Eine andere Nachricht ist ebenfalls nicht ohne Interesse für Deutschland. Es ist nemlich gewiß, daß der neue Tarif beibehalten wird, nur in sofern wird eine Aenderung eintreten, daß der Zoll von keiner Waare 35 pCt. übersteigen soll.

München, 4. Nov. (Schw. M.) In den nächsten Tagen findet in **Regensburg** eine Generalversammlung der Actionäre der **bayerisch-würtembergischen Donaudampfschifffahrts-Gesellschaft** statt. Sie wird voraussichtlich für die Zukunft der Gesellschaft in mehr als einer Beziehung entscheidend werden, namentlich was sowohl die Beibehaltung und Fortführung des Maschinenbau-Etablissements, als die Ausdehnung der eigentlichen Wirksamkeit der Gesellschaft betrifft.

Berlin, 2. Nov. Die in mehreren Tagesblättern enthaltene Andeutung, daß der Entwurf eines neuen Preßgesetzes aus dem Cabinet unvollzogen remittirt worden sey, kann nur auf Irrthum beruhen, da die in der Vorbereitung begriffenen Arbeiten wegen Reorganisation des Censurwesens noch gar nicht zur Kenntniß des Königs gebracht worden sind.

Berlin, 4. Nov. (Pr. St. Z.) Sitzung der ständischen Ausschüsse vom 25. Oct. (Schluß.)

Was die in Legung genommene Rentabilität der rheinischen und Düsseldorfer Bahnen anbelangt, so hob der Minister hervor, daß solche mit Terrainschwierigkeiten zu kämpfen hätten, wie sie kaum in Europa weiter vorkämen, daß aber sich zur Zeit überall nicht beurtheilen lasse, ob sie nicht in der Folge demungeachtet gut rentiren würden, was jedenfalls wahrscheinlicher sey, als das Gegentheil. Sodann bemerkte derselbe wiederholt, daß, nachdem die Frage, ob der Staat selbst den Bau übernehmen solle, Gegenstand der sorgfältigsten Prüfung gewesen und aus überwiegenden Gründen auf das Bestimmteste verneinend entschieden sey, es gerathen erscheine, jede fernere Discussion hierüber zu vermeiden. Andererseits hatten sich aber auch mehrere Stimmen für unbedingte Bejahung und zu Gunsten der Garantie ausgesprochen. Man glaubte in derselben das beste Mittel zu finden, die Actienunternehmungen wiederum zu heben und zu beleben, ein Mittel, welches gerade deßhalb dem Bau durch den Staat vorzuziehen sey, weil dadurch ohne Zweifel große Capitalien des Auslandes mit herangezogen werden würden. Mißbrauch der Garantie zu verhüten, könne dem Staate nicht schwer fallen, und verstehe es sich von selbst, daß er sich ein Mitbeschlußrecht bei der Eisenbahnverwaltung, ja in einem nothwendigen Falle ein förmliches Veto vorbehalte. Es wurde hervorgehoben, daß gerade in der Zinsgarantie dem Staate die mannigfaltigsten Mittel gewährt werden, auf die Privatspeculation und durch sie auf das Gedeihen der Eisenbahnen hinzuwirken. Auf die fernere Bemerkung, daß, wenn auch die Nothwendigkeit und Zweckmäßigkeit der Zinsengarantie an sich bestehe, dem Staate doch außer der letzteren noch andere gewichtige Mittel zur Förderung des Eisenbahnsystems zu Gebote stehen, namentlich darin, daß er die schwierigen und kostbaren Vorarbeiten durch seine Beamten ausführen lasse, trat der Minister mit der Aeußerung bei, daß solches den Absichten des Gouvernements entspreche, wie dasselbe auch bereits mehrfach bethätigt habe. Eben so bemerkte der Minister auf eine deßfallsige Anfrage, daß eine Revision des jetzt bestehenden Eisenbahngesetzes allerdings bevorstehe; diese sey in demselben ausdrücklich vorbehalten und auch erforderlich, weil dasselbe Spuren einer den Eisenbahnunternehmungen minder günstigen Tendenz an sich trage, als solche mit dem lebhaften Interesse vereinbar erscheine, welches jetzt der Staat dafür bekundet. Hiermit wurde die heutige Sitzung geschlossen.

Sitzung vom 26. October:

Die heute fortgesetzte Berathung über die Frage, ob es für nothwendig und zweckmäßig zu erachten, daß der Staat die Ausführung eines umfassenden Eisenbahnsystems durch Uebernahme einer Garantie für die Zinsen des Anlagecapitals herbeizuführen suche? gab dem vorsitzenden Finanzminister Veranlassung, zu erläutern, daß die Zinsengarantie nicht das einzige Mittel sey, um die Eisenbahnunternehmungen zu fördern und zu unterstützen. Es werde vielmehr durch Aufsuchung der vortheilhaftesten Linien und durch Uebernahme der ersten geometrischen Vorarbeiten auf Staatskosten, — durch unentgeltliche Ueberlassung des erforderlichen Staatseigenthums — durch Betheiligung an der Actienzeichnung aus den Geldinstituten des Staats, — und überhaupt auf mehrfache Weise den Unternehmungen, welche der Aushülfe bedürften, Vorschub gethan werden können. Die Staatseinnahmen wären in einem siebenjährigen Zeitraume um mehr als 5½ Millionen jährlich gestiegen, und es lasse sich nicht nur auf die Stabilität dieses Zuwachses, sondern auch auf eine weitere Steigerung der Einnahmen rechnen, so lange unter den Segnungen des Friedens der innere Verkehr an Lebendigkeit gewinne. Von dem wesentlichsten Einflusse hierauf sey aber die Vermehrung und Verbesserung der Communicationsmittel, daher jede Verwendung zu Gunsten der Eisenbahnen von gleichem Werthe für den Wohlstand der Nation, als für die damit Hand in Hand gehenden Finanzverhältnisse des Staats. Daß aber dadurch irgend eine Verlegenheit herbeigeführt werden sollte, stehe um so weniger zu befürchten, als selbst das für diesen Zweck zu bestimmende Limitum von jährlich 2 Millionen Rthlr anfänglich nur zum kleinsten Theile in Anspruch genommen, höchst wahrscheinlich aber niemals ganz erforderlich seyn dürfte, um die Anlage der für nothwendig erkannten Eisenbahnen nach Bedürfniß zu befördern. Im Laufe der hiernächst eröffneten Discussion über die obige Frage erhob sich nur eine Stimme gegen jede Verwendung aus Staatsmitteln zu dem vorliegenden Zwecke überhaupt, mehrere jedoch gegen die unbedingte Bejahung der gestellten Frage, theils wegen ihres nothwendigen Zusammenhanges mit dem für den äußersten Fall als erforderlich angekündigten Vorbehalte eines Rückgriffs auf den in Aussicht gestellten Salzsteuererlaß, theils wegen des großen Umfanges, welcher dem Eisenbahnsystem bei der Beantwortung der vorangegangenen Frage gegeben worden. Entgegnet wurde hierauf, daß jede der gestellten Propositionen für sich allein zu erledigen sey, und die jetzt vorliegende unbedenklich angenommen werden könne, wenn es auch in der Absicht liegen sollte: die darauf folgende abzulehnen; — dann aber, daß die Nothwendigkeit der Eisenbahnverbindungen nicht nur rücksichtlich der den Mittelpunkt der Monarchie berührenden Haupt-Diagonalen, sondern auch rücksichtlich der wichtigsten Linien von einer Provinz zur anderen, und zum Anschlusse an die Bahnen der Nachbarstaaten bereits von der Versammlung anerkannt worden sey. (Schluß in der Beilage.)

Saarburg, 4. Nov. (Tr. Z.) Gegen 10 Uhr heute Morgen verkündete uns von der Schloßruine herab der Donner der Böller die erwartete Ankunft eines Dampfschiffes der Trier'schen Gesellschaft, des ersten, welches bis jetzt die Saar befuhr. Majestätisch nahte dasselbe heran, die mitunter sehr schwierigen Stellen mit Leichtigkeit überwindend, und wurde von der an den Ufern befindlichen Menge von Zuschauern mit einem Hurrah freudig begrüßt. Möge es seine Fahrt bei dem jetzt so niedrigen Wasserstande ohne Ungemach und nach Wunsch beendigen, damit auch wir der schönen Hoffnung Raum geben können, später eine Dampfschifffahrt auf der Saar zu erhalten.

Paris, 5. Nov. Stand der Rente: 5pCt. 119. 25. — 3pCt. 80. 50. — Neapol. 109. --. — 5pCt. Span. 22⅞. 5pCt. Portug. 32½. — Belgische Bankactien 807. 50. — Actien der Bank von Frankreich 3280. — St. Germain-Eisenbahn 861. 25. — Versailles, rechtes Ufer 262. 50. — Linkes Ufer 96. 25. — Straßburg-Basel 206. 25.

Die Notirung hielt sich bei geringem Geschäft in steigender Tendenz; es sollen Ankäufe für Rechnung eines bedeutenden Hauses zu Frankfurt stattgefunden haben. —

— Der König war gestern im Palast zu Trianon und in dem von Versailles; er kam um 6 Uhr Abends nach St. Cloud zurück; Hr. Dupin und General Friant wurden empfangen. — Der König der Belgier ist mit seiner Gemahlin nach Brüssel abgereist.

— Nach der neuesten Zählung hat Frankreich 34½ Million Einwohner. — Marschall **Oudinot** wurde gestern zum erstenmale seit seiner Ernennung zum Gouverneur der Invaliden in den Tuilerien empfangen; sein Unwohlseyn war die einzige Ursache der Verzögerung. — General **Bugeaud** soll nächstens Marschall von Frankreich und Mitglied der Pairskammer werden. — Lord **Brougham** ist zu Ende November hier erwartet.

— Die Königin Marie Christine hat gestern der Herzogin von Orleans einen Besuch zu St. Cloud gemacht. — Hr. **Thiers** hatte eine lange Conferenz mit Hrn. **Mole**.

— Man hat noch keine Nachricht aus Marseille von der Ankunft des ostindischen Postfelleisens.

London, 3. Nov. 3pCt. Stocks 93⅞. — 5pCt. Span 17⅜. — 3pCt. Portug. 23. — 2½pCt. Holl. 52⅜.

— Das belgische Dampfschiff **British Queen** ist am 2. Nov. bei Cowes angekommen; wegen schlechten Wetters mußte es fünf Tage bei Fayal anhalten; daher das verspätete Eintreffen. Die **British Queen** hatte nur sechs Passagiere an Bord.

— Die Königin bezieht am 10. Nov. das dem Herzog von Wellington gehörige Schloß **Walmer** bei Deal in der Grafschaft Kent; sie gedenkt dort drei Wochen zu residiren.

Benachrichtigungen.

[4100] 1stes **Abonnements-Concert**

des

Cäcilien-Vereins.

Mittwoch den 9. November

im Locale des Vereins, Döngesgasse H. 167.

Anfang 7 Uhr.

1) Ave verum, von W. A. Mozart.
2) Duett für Sopran und Alt, von J. S. Bach.
3) Empfindung n. am Grabe Jesu, Oratorium von G. F. Händel.
4) Salve regina, von Hauptmann.
5) Duett für zwei Baßstimmen, von G. F. Händel.
6) „Komm' Jesu, komm'", achtstimmige Motette von J. S. Bach.

Eintrittskarten zu fl. 1. 30 kr. sind in der Musikalienhandlung des Herrn André auf der Zeil zu haben, woselbst auch noch Unterzeichnungen für die vier Abonnements-Concerte angenommen werden.

Zur 103. großen Frankfurter Lotterie,

[4072] Ziehung erster Klasse am 7., 8. und 9. December, welche so vortheilhaft eingerichtet ist, daß nun über die Hälfte der Loose gewinnen müssen. **Höchster Gewinn 211,000 fl.,** sodann 2mal **100,000** fl., **50,000** fl., 2mal **25,000** fl., 2mal **20,000** fl., **15,000** fl., **12,000** fl., 4mal **10,000** fl., **6000** fl., 5mal **5000** fl., 3mal **3000** fl., 11mal **2000** fl., 83mal **1000** fl., und **15,437** kleinere Gewinnste, empfehle ich mich mit Loosen für erste Klasse à 6 fl., auf alle Klassen à 90 fl., und getheilte Loose im verhältnißmäßigen Preise, unter Versicherung der reellsten und sorgfältigsten Bedienung.

J. M. M. Beyfuß,
im Wolfseck am Paradeplatz, in Frankfurt a. M.

N. S. Nach jeder Ziehung werde ich meinen verehrten Kunden die Original-Listen einsenden.

Am 1. December 1842

erfolgt in Wien die 6te Serienziehung des im Jahr 1839 negociirten k. k. öster. Anlehens von 30 Millionen Gulden.

Diese aus 35 Serien, oder 700 Loosen bestehende Ziehung bietet die Prämien von fl. **300,000**, **60,000**, **18,000**, **12,000**, **9600**, **7200**, 2mal **4800**, 2mal **2400**, 3mal **1800**, 5mal **1440**, 5mal **1320**, 5mal **1200** rc. bis **600** (im 24 fl. Fuß). Ganze aus 5 Fünftel bestehende oder einzelne Fünftel-Original-Loose sind börsencoursmäßig und Certificate, ganze à 15 fl., und Fünftel à 3½ fl. gegen gefällige portofreie Einsendung des Betrags zu beziehen, bei

[4094] **M. A. Lehmann**
in Frankfurt a. M.

NS. Aufträge auf 5 Certificate haben das 6. gratis.

[4071] Zur Abnahme von Loosen 103. hiesiger Stadt-Lotterie, in welcher die Preise von fl. 211,000, 2mal 100,000, 50,000, 2mal 25,000, 2mal 20,000, 15,000, 12,000, 4mal 10,000, 6000, 5mal 5000, 4000, 3mal 3000, 11 à 2000, 83mal 1000 u. s. w. gewonnen werden können, empfiehlt seine Collecte unter Zusicherung discreter und reeller Bedienung. Ziehung 1r Classe den 7., 8. und 9. December d. J. Einlage fl. 6 fürs ganze Loos, getheilte im Verhältniß. Pläne gratis. Briefe zu frankiren.

Karl Wm. Kellermann
in Frankfurt a. M.

6000 Treffer unter 13000 Loosen,

[4106] als: fl. **87,500**, **52,500**, **35,000**, **17,500**, **7000**, **5200**, **3500**, 15 à **1750**, bietet die Braunschweiger Lotterie.

Ziehung vom 21. Nov. bis 9. Decemb.

Hierzu sind ganze Loose à fl. **50**, ½ à fl. **25**, ¼ à fl. **12. 30** kr., sowie mit Verzicht auf Treffer unter Rthlr. 100, ganze à fl. **32**, ½ à fl. **16**, ¼ à fl. **8**, zu haben, bei

J. & S. Friedberg, Haupt-Collecteurs.
Brückhofstraße A. Nr. V. in Frankfurt a. M.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

[4079] Ein starker messingener Griff, von einer Wagenthür, ist angehalten worden. Derselbe ist verziert und mit einem eingegossenen gothischen K. bezeichnet.

Der Eigenthümer wird hiermit aufgefordert, sich binnen vierzehn Tagen anzumelden, widrigenfalls anderweitig darüber verfügt wird.

Frankfurt a. M., den 2. November 1842.
Polizei-Amt.

[3987] Die Schultheiß Habels Wittwe und Erben zu Wiesbaden lassen ihr zu Wallrabenstein belegenes Hofgut, aus zwei zweistöckigen Wohnhäusern, Anbau, Scheuer, Stallung und 87 Morgen Feldgut bestehend, abtheilungshalber

Montag den 21. November,
Morgens 10 Uhr,

in Wallrabenstein im Ganzen freiwillig versteigern.

Die Bedingungen liegen bei Herrn Schultheiß Schlotter in Wallenbenstein, Herrn Wilhelm Habel zu Wiesbaden und bei unterzeichneter Stelle zur Einsicht offen.

Idstein, den 18. October 1842.
Herzogl. Nass. Landesoberschultheißerei des Amts Idstein.
Kröber.

[4044] Nachdem über das Vermögen des Bernhard Retzel zu Rüdesheim der Concursproceß erkannt worden ist und der Schuldner auf das Rechtsmittel der Appellation verzichtet hat, so werden Alle, welche Ansprüche irgend einer Art an Bernhard Retzel oder dessen verstorbene Ehefrau Elisabetha, geborne Schunk von hier, zu bilden haben, aufgefordert, solche bei Vermeidung des ohne weitere Decretur von Rechtswegen eintretenden Ausschlusses von der vorhandenen Masse

Mittwoch den 23. November l. J.,
Morgens 8 Uhr,

vor dem unterzeichneten Amte zu liquidiren.

Rüdesheim, den 24. October 1842.
Herzogl. Nass. Amt.
Langsdorff.

[4010] Edictalladung.

Ueber das Vermögen des Adam Marchand zu Biebrich ist der Concursproceß erkannt worden. Ansprüche an der vorhandenen Masse sind

Donnerstag den 17. November d. J.,
Morgens 9 Uhr,

bei Vermeidung des Ausschlusses hier zu liquidiren.

Wiesbaden, den 18. October 1842.
Herzogl. Nass. Amt.
Winter.

[3947] Aufforderung.

Heinrich Loch aus Bruchenbrücken würde am 18. d. M. das 70ste Lebensjahr zurückgelegt haben. Da sein Aufenthaltsort unbekannt ist, so wird derselbe, dessen Erben oder alle Diejenigen, welche Ansprüche an das bisher curatorisch verwaltete, nach der letzten Rechnung 137 fl. 45 kr. betragende Vermögen formiren, aufgefordert, ihre Ansprüche, und zwar Letztere unter Vorlegung der erforderlichen Legitimation,

Dienstag den 22. November d. J.,

vor unterzeichneter Stelle geltend zu machen, widrigenfalls der Nachlaß dem sich meldenden und gehörig legitimirenden nächsten Erben ausgeantwortet wird.

Friedberg, am 30. September 1842.
Gr. Hess. Gräfl. Isenb.-Wächtersb. Landgericht.
Hofmann. Löw.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Mittwoch (Beilage zu Nro. 309.) 9. November 1842.

Nachrichten aus Afghanistan.

Frankfurt, 8. Nov. Wir erhalten so eben durch außerordentliche Gelegenheit die Bombay Monthly Times vom 1. October. Auch dießmal werden wieder die gespannten Erwartungen getäuscht. Die Ueberlandpost hat nichts entscheidendes Neue mitgebracht. Hier das Summarium für den Monat September. Nur ein Theil der angekündigt gewesenen Truppenbewegungen ist zu Stande gekommen; ein anderer Theil ist noch im Werden, und was die Besetzung des Punjab angeht, so scheint sie noch einigermaßen hypothetisch. Candahar wurde am 10. August definitiv (finally) von den englischen Truppen verlassen. General Nott ist mit etwa 7000 Mann, worunter zwei Regimenter der Königin und ein Artillerietrain, auf dem Weg nach Ghuznee und Cabul; an letzterm Ort gedachte er Mitte September einzutreffen. Durch indirecte Mittheilung haben wir erfahren, daß er 150 (engl.) Meilen vorgerückt war. General England, der gleichzeitig in entgegengesetzter Richtung von Candahar aufgebrochen ist, hat am 26. Aug. mit seinem Corps von 4000 Mann, nachdem er 140 Meilen ohne Widerstand gefunden zu haben durchzogen hatte, Quettah erreicht. Diese Heerabtheilung ist zu Anfang October in Scinde erwartet. — General Pollock hat die Truppen bei Jellalabad in den drei letzten Augustwochen nach und nach vorrücken lassen gegen Gundamuk zu, das am Eingang des Engpasses liegt, der nach Cabul führt. Er wird von da aus auf Cabul ziehen, sobald er von General Nott's Eintreffen Nachricht erhält. Am 23 August stellte sich den Truppen des Generals Pollock ein feindliches Corps von 2000 Mann entgegen; es wurde angegriffen und nach fünfstündigem Gefecht in die Flucht geschlagen. Nach dem Sieg zerstörten die Engländer die umliegenden Ortschaften sammt allen Weinreben und Fruchtbäumen. General Pollock wollte am 5. Sept. seinen Marsch weiter fortsetzen; wir haben Nachrichten von ihm bis zum 3 Sept. Von China laufen die Berichte bis zum 26. Juli. Die Expedition bewegte sich immer weiter nordwärts; die brittischen Streitkräfte hatten wieder eine Stadt genommen und 364 Kanonen erobert, und dabei nur ein Paar Mann verloren. Man zweifelte sehr, ob Peking noch in diesem Jahr erreicht werden könne. — Die Aussicht auf Beendigung der Kriegsoperationen ist noch so unbestimmt als je, weit mehr so, als man gedachte, wie die Flotte im Juni 1840 in den dortigen Gewässern ankam. — Bundelkund ist noch in Aufregung, in den übrigen ostindischen Provinzen herrscht Ruhe. Mangel an Lebensmitteln dürfte die Aufstellung der projectirten Reservearmee an der Grenze bei Ferozepore hindern. Zu Bombay stellt die Cholera große Verheerung an unter den neuerlich aus Europa gekommenen Truppen; das 86ste Regiment hat bereits 100 Mann verloren; an Bord des Dampfschiffs Zenobia, das 160 Mann vom 28. Regiment nach Kurrachee bringen sollte, ergaben sich in den Tagen an 60 Todesfälle. Der Monsoon, den man vorüber glaubte, ist mit großer Heftigkeit wiedergekehrt und hat uns vor seinem endlichen Scheiden einen sehr fruchtbaren Regen gebracht — has closed most favourably with a fall of 94 inches of rain. — General Nott hat, bevor er Candahar verließ, ein Pulvermagazin, worin sich 40,000 Patronen (rounds of ball cartridge) befanden, in die Luft sprengen lassen. Er hatte 7000 Mann Truppen und 21 Kanonen mit sich; 9000 Troßknechte und 8000 Kamele folgten dem Lager. Man hatte Proviant auf 40 Tage mitgenommen. Die Heerabtheilung unter General Nott ist nach der Aussage Eingeborner zu Mookor, 152 engl. Meilen von Candahar, angekommen; sie wird Ghuznee gegen den 1. Sept erreicht haben; angenommen, sie verweilt da fünf Tage, so wird sie die 88 engl. Meilen weiter bis Cabul bis Mitte September zurückgelegt haben, vorausgesetzt, daß sie nirgends unterwegs Widerstand findet. Directe Nachrichten vom General Nott fehlen, seit seinem Abzug aus Candahar — 8 bis 10 August. — Ist General Nott nach Cabul gekommen und hat er dort seinen Zweck (wohl die Befreiung der Gefangenen) erreicht, so wird er über Ghuznee zurückmarschiren, ohne sich nach Kheord Cabul und in die Kyberpässe zu wagen. Während General England auf dem Zug von Candahar (das er am 8. August verlassen) nach Quettah war, stand der Thermometer am Tag auf 105 Grad und in der Nacht auf 60 Grad. Timur Schah, ein Sohn Schah Soojah's, zog mit der Heerabtheilung. —

Tschusan, 30. Juni. (Pr. St. Z.) (Aus dem Schreiben eines brittischen Wundarztes.) Das Volk auf dieser Insel, so wie in den anderen Theilen von China, welche ich gesehen habe, ist ein schöner, wohlgestalteter Menschenschlag und in vielen Punkten sehr civilisirt; die geringeren Klassen sind muskulös, gesund und, allem Anscheine nach, mit ihrer Regierung zufrieden, welche letztere keineswegs so tyrannisch zu Werke geht, wie man allgemein in Europa glaubt. In der Agricultur und in ihrer heimischen Fabrikation sind sie weit fortgeschritten und besitzen bedeutendes Talent für die meisten mechanischen Wissenschaften; von der Kriegskunst aber, wie sie unter den Europäern betrieben wird, wissen sie nichts und gerathen in stummes Entsetzen über die mächtigen Todeswerkzeuge, welche wir gegen sie zur Anwendung bringen. Nichts, was einem ordentlichen Gefechte ähnlich sieht, hat während dieser Expedition stattgehabt, und diejenigen, welche an den verschiedenen Affairen Theil genommen haben, würden dieselben kaum wieder erkennen in den flammensprühenden Depeschen, in welchen sie geschildert werden. Das mildeste Beiwort, welches man dem jetzigen Systeme der Operationen beilegen kann, ist das Wort buckaniermäßig; noch nie sind Britten in einen ungleicheren, noch für den Ruhm ihres Vaterlandes weniger ehrenwerthen Kampf verwickelt gewesen. Die Aussicht auf Frieden ist jetzt geringer, als an dem Tage, an welchem wir Hongkong verließen. Die chinesische Regierung scheint ein neues System angenommen zu haben, das darin besteht, daß sie sich aller Unterhandlungen enthält und ihre Vertheidigungswerke verläßt, sobald wir sie angreifen. Hier werden täglich Verstärkungen von europäischen Truppen erwartet, und man wird nach Ankunft derselben einen Angriff auf Hong tschau-Fuh und Nanking unternehmen; darauf nordwärts vorrücken, an der Mündung des Peiho landen und auf Peking marschiren. Ich fürchte, daß dieses Unternehmen ganz mißlingen wird; und nach Maßgabe der Kenntniß, welche wir von jenen Gegenden besitzen — daß nemlich der Landstrich sehr flach und ungesund ist —

kann kein Zweifel darüber obwalten, daß der Menschenverlust durch Krankheit sehr bedeutend seyn wird. Selbst aber wenn Peking erreicht ist, so bleibt dem Kaiser noch immer die Tatarei als Zufluchtsort übrig, und ihm dorthin zu folgen, ist unmöglich; dadurch wird der Zweck der Einnahme jener Stadt, die wir nicht behaupten können, vereitelt und unsere Truppenmacht geschwächt und entmuthigt. Die Leute hier bringen uns bereitwillig Ochsen und Schweine zum Verkaufe, und unser Markt ist reichlich mit Geflügel, Enten, verschiedenen Sorten von Fischen und allen Arten von Gemüsen und Früchten zu mäßigem Preise versehen. Fasanen, Rebhühner und Schnepfen sind in Menge vorhanden. China ist in der That reich an jedem Erzeugniß, sowohl in dem animalischen als dem vegetabilischen Reiche. Nach der Einnahme von Tschusan brachte ich alle Verwundeten zusammen und in ein neben meinem Quartier gelegenes Haus, amputirte die verletzten Glieder und verband die Wunden. Viele sind wieder hergestellt und nach Hause geschickt worden; jetzt sind nur noch zwei hier, von denen jeder ein Bein durch Amputation verloren hat. Der eine von ihnen ist ein schöner Tatar, ungefähr 6 Fuß 2 Zoll groß; sein Bein wurde ihm zerschmettert, während er tapfer in der Batterie am Ufer focht. Zuerst meinte er, ich wolle ihn torquiren, jetzt aber ist er der dankbarste und zufriedenste Mensch im ganzen Orte.

F r a n k r e i c h.

Lyon, 1. Nov. (Allg. Ztg.) Morgennebel und darauf folgender Sonnenschein an Allerheiligen soll strengen Winter verkünden. Schon kriechen die arbeitslosen Arbeiter in die Ecken der Zimmer in die leichten Bettstücke zusammen. Zwei Drittel der Webstühle feiern; die Bettelei beginnt sich trotz der Polizei zu organisiren; ein zusammengefrorner Arbeiter starb dieser Tage an der Suppe, die eine mitleidige Seele den um Brod Bittenden reichte. Durch die Zeitungen aufgefordert, hat der Maire zur Unterstützung der Hülflosesten bereits Anstalten getroffen. Während aber die Halbentseelten und Halbnackten nach Brod rufen, fordern die Wohlgekleideten und Wohlbeleibten das Vergnügen des Circus. Das neu ausgebaute „wie ein reiches Brautkleid ausgeschmückte" Theater wird dieser Tage eröffnet. Nie hat Lyon eine solche Sängertruppe erlebt, wie die jetzt in Thätigkeit tretende. Beim Klappen der Mühle schläft der daran gewöhnte Müller ruhig fort, er hat viel und oft Bergwasser gesehen. Und so gewöhnen wir uns auch an diese immer öfter wiederkehrende Krise und Noth. Könnte sich nur der Arbeiter daran gewöhnen, ohne Essen zu leben! Mühlen sind schon weggespült und Fabriken schon eingeäschert, aber nur da, wo man sorglos war und Ohren wie Augen verschloß. So konnte der gutmüthigst gefällige Fulchiron keine schlimmere Stunde wählen, um den Antiunionisten seine Gemächer zu leihen. Mit wahrer Wuth fallen unsere Zeitungen und besonders der Courier de Lyon, das dynastische Blatt par excellence, über den Deputirten her: „Wenn Hr. Fulchiron sich gegen die aufrichtigen Conservativen im Allgemeinen, welche des Monopols und Geldkoffers wohl- oder mißverstandene Interessen nicht allem vorziehen, über seine quasi-seditiöse Versammlung wird gerechtfertigt haben, dann muß er seinen Committenten in der Vaterstadt noch besonders Rede stehen – darüber nemlich, daß er der Bannerträger einer Prohibitionistenföderation geworden ist, bestimmt per fas et nefas einen der Industrie Lyons so günstigen Gesetzvorschlag zu bekämpfen und zu Boden zu schlagen. Die Industrie Lyons schmachtet aus Mangel an Ausfuhrplätzen, sieht sich auf allen Märkten Europa's und der neuen Welt durch fast prohibirende Besteuerung aufs Haupt geschlagen und nun hoffte sie in dem Zollverein oder einem Handelsvertrag mit Belgien einigen Ersatz zu finden. Hr. Fulchiron muß wissen, oder wir sagen's ihm, daß im Augenblick ein Drittel (das Journal hat Gründe die Zahl zu mindern) der gewöhnlich beschäftigten Webstühle in Lyon ruht, der Arbeiter ohne Verdienst ist, mithin bald ohne Brod seyn wird. Angesichts einer solchen Lage muß ein Deputirter unserer Stadt, wie es uns scheint, begreifen, daß ihm kaum Neutralität erlaubt ist, daß aber sich zum Vorkämpfer einer blind leidenschaftlichen und fast fanatischen Coalition der bevorrechteten Industrie des Nordens machen eine Grausamkeit gegen die ist, für deren Vertreter er gilt." Damit es mit den niedern Klassen besser werden kann, müßte Manches anders werden. Verfütterte man z. B. die Kartoffeln, die man zum Unheil der Welt und zur Entnervung, Verdummung der Menschen verfuselt, so könnte man durch reichen Viehstand die Nahrung verwohlfeilen, durch Bereicherung des Bodens mehr Korn und dann auch mehr Fabrikpflanzen bauen, so wäre auch das Leben der Arbeiter besser gesichert. So lange noch der Grundbesitz mit unsinnigen Preisen erstanden wird, fehlt es an tüchtigen dem Bedürfniß entsprechenden Fabriken oder an gehörigem Lohn. Der sittliche Sinn deutscher Nation ist vielleicht bestimmt, den Pauperismus ohne Armengesetze, ohne Communismus, nur durch klares, besonnenes Walten zu bannen. Leider schreit man noch zu viel in Deutschland und bläht sich mit Wissenschaft und Kunst, aber nur die Beamten wissen in Ziffern zu lesen, und wo es der Kaufmann und Grundherr thut, ist's nur im eigenen Interesse höchstens.

R u ß l a n d.

St. Petersburg, 29. Oct. Außer dem General Grabbe ist auch der bekannte Generallieutenant Saß, welcher den rechten Flügel der Linie des Kaukasus befehligte, entfernt worden, indem der Kaiser ihn auf sein Verlangen wegen seines geschwächten Gesundheitszustandes abberufen und in die Suite der Cavallerie versetzt hat.

S c h w e i z.

Zürich, 27. Oct. Die „Rheinische Zeitung" enthält einen vorläufigen Bericht über den Proceß der Gebrüder Friedrich und Theodor Rohmer, Ad. Widmann, Alexander Bruckmann, Dr. Bluntschli einerseits und den Gebrüdern Julius und Karl Förbel, Professor Follen und Alt-Staatsanwalt Dr. Ulrich andererseits. Am Schlusse des Berichts heißt es: „Man lacht viel darüber, daß Dr. Bluntschli, der Associé der Buchhandlung von Christian Beyel hierselbst, an Friedrich Rohmer auf die „Wissenschaft der Welt" Vorschüsse geleistet hat, welche sich auf mehr als 6000 fl. belaufen sollen, nun sich darauf reducirt sieht, dieses große, welterschütternde Werk nach den Ideen seines Herrn und Meisters selbst zu schreiben, so daß die 6000 fl. wie es scheint, nur für das Geheimniß gezahlt worden sind." — Da darf die Welt allerdings etwas Großes erwarten.

D e u t s c h l a n d.

Berlin, 4. Nov. Sitzung der ständischen Ausschüsse vom 26. October. (Schluß.)

Von anderer Seite war man zwar mit dem Zutritt aus Staatsmitteln einverstanden, erachtete jedoch die Uebernahme der Zinsgarantie für die Anlagecapitalien nicht für das geeignete Mittel zum Zweck, weil zu bezweifeln wäre, daß die Capitalisten dadurch vermocht werden würden: ihre Gelder bereitwilliger auf Eisenbahnactien, als auf Staatspapiere oder Hypotheken anzulegen. Wenigstens würde dieß nur für solche Bahnstrecken geschehen, welche eine Dividende über den garantirten Zinssatz abzuwerfen versprächen; minder günstige Linien würden dagegen ungedeckt bleiben und also ein vollständiges Netz auf diesem Wege nicht zu Stande kommen. Dieser Ansicht wurde jedoch gegenüber-gestellt, daß, da bereits zahlreiche Eisenbahnunternehmungen ohne alle Garantie ins Leben getreten, sich der willige Zufluß der Gelder zur Vollendung des Netzes mit Zuversicht erwarten lasse, sobald eine Garantie nach Verhältniß des landüblichen Zinsfußes gegeben werde. In dieser Beziehung wurde für die östlichen Provinzen der Satz von 4 pCt. beantragt, während man andererseits die Garantie von 3 pCt. für hinreichend erachtete. Nicht ohne zahlreiche Vertreter blieb die Meinung, daß es am vortheilhaftesten und sichersten seyn werde, wenn der Staat das Eisenbahnwesen ganz in die Hand nähme und die Bahnen für eigne Rechnung erbaue. Man wies auf die Hülfsmittel hin, die dem Staate durch sein wohlorganisirtes Beamtencorps zu Gebote ständen, — auf die Einheit und Zuverlässigkeit der Verwaltung, welche

nur auf diesem Wege zu erreichen, — auf die Ausgleichung zwischen Gewinn und Verlust bei mehr und minder frequenten Bahnen, — auf die Beispiele, welche benachbarte Staaten in dieser Hinsicht aufgestellt. Doch ward auch gegen die Uebernahme der Eisenbahnen Seitens des Staates angeführt, daß man in dem sich immer mehr regenden Unternehmungsgeiste der Privaten einen Alliirten finden werde, den man nicht zurückweisen dürfe, daß der Staat überhaupt mehr anregen und unterstützen, als sich in Selbstentreprisen einlassen müsse, — daß Staatsbauten nur durch umfassende Staatsanleihen zu bewerkstelligen seyn würden, — daß die schon bestehenden Actiengesellschaften jedenfalls ein Hinderniß gegen die nachträgliche Ergreifung einer allgemeinen Maßregel darstellen, — und daß der Zweck der Leitung, Aufsicht und Ueberwachung der ganzen Angelegenheit sich sehr wohl erreichen lassen werde, wenn auch der Staat nicht als Selbstunternehmer auftrete. Nachdem noch mehrere Redner sich für die unbedingte Annahme der vorliegenden Proposition erklärt, und unter Anderem bemerklich gemacht hatten, welche große Nachtheile dem Vaterland erwachsen würden, wenn die beabsichtigte Verbesserung der Communicationsmittel nur verzögert werde, daß also die Wichtigkeit des Zweckes ein unbedenkliches Einverständniß mit den landesväterlichen Absichten Sr. Maj. selbst in dem Fall erheischen würde, daß die dazu erforderlichen Mittel vom Lande besonders aufgebracht werden müßten, vertagte der vorsitzende Minister die definitive Abstimmung über die vorliegende Frage bis zur morgenden Sitzung.

Berlin, 4. Nov. (L. A. Z.) Ueber die im Königreiche Polen zusammengezogenen Truppen ist oft in den Zeitungen mit dem Beisatze die Rede, daß diese sehr zahlreich seyn müßten. Und so ist es auch, aber nur auf dem Papier und in den Geldbeuteln der deßhalb eingesetzten Beamten. Es besteht nemlich auch in Polen die Einrichtung, daß sich die Bürger von der Einquartierung, mit der sie belastet sind, loskaufen können, indem sie eine gewisse Geldsumme zahlen, wofür die Soldaten dann anderweitig untergebracht werden. Nun ereignet es sich, daß fast alle Wochen bei den Reluenten Einquartierungszettel zur Zahlung einlaufen, so daß es das Ansehen erhält, als ob auch alle Wochen neue Truppen einrücken, und daher auch das Gerede von den vielen Truppenbewegungen. Daß aber keine Soldaten kommen sondern daß es lediglich eine Gelderpressung der Beamten ist, die sich dabei ganz gut stehen, erwies sich neulich ganz deutlich in Kalisch. Hier erklärte plötzlich ein Bürger, er wolle doch einmal statt der Abzahlung die Einquartierung in natura einnehmen. Die Beamten schickten, ohne irgend aus der Fassung zu kommen, dem überlästigen Forscher Invaliden und Kosacken zu, die sich aber bald für ein paar Groschen abfinden ließen und sogleich wieder in ihre ursprünglichen Quartiere zurückkehrten. Dieser Vorfall, der sich gewiß bei ähnlichen Versuchen im ganzen Lande wiederholen würde, überbietet vielleicht noch die Vorfälle bei der polnischen Bank.

Von der Warthe, 1. Nov. (Rh. Ztg.) Zwei Gegenstände beschäftigen uns in diesem Augenblick ausschließlich: die nach den Ostseeprovinzen projectirten Eisenbahnen und die Befestigung von Königsberg. Was den letzteren Gegenstand anbetrifft, so sind darüber die Stimmen getheilt. Einige halten sie für völlig überflüssig, wenn wir durch eine freiere Volksentwicklung unsere Nationalkraft erhöhen und dadurch in einem noch größeren Maße die Sympathie der Polen uns erwerben. Andere glauben nur hinter Festungen und Wällen die Sicherheit von Ost- und Westpreußen, im Falle eines nordischen Krieges, finden zu können. Rußland, das mit einem Fuße am Kaukasus, mit dem anderen in Polen festgehalten ist, kann uns nur in drei Fällen gefährlich werden. In dem Falle einer Allianz mit Frankreich, die aber bei der jetzt vorherrschenden Abneigung hoher Personen gar nicht denkbar ist. Ferner dann, wenn es ihm gelingen sollte, die Leibeigenschaft im ganzen Reiche aufzuheben, und sein Rekrutirungssystem von den Grundeigenthümern unabhängig zu machen, und auf das Volk selbst, wie in Preußen, zu begründen. Auch diese Prämisse ist nicht so leicht realisirbar. Endlich gehören zu einer großen militärischen Kraftentwicklung in einem Lande, wo dem Volke selbst aller Nationalgeist fehlt, blühende Finanzen und volle gefüllte Schatzkammern. Bei dem angenommenen Finanzsystem ist dieß Ziel aber unerreichbar, da überspannte Zölle stets das baare Geld aus dem Lande zu treiben pflegen. Das Dilemma stellt sich bei einer tieferen Erwägung der Verhältnisse vielmehr so: entweder behalten die Russen das bisherige Prohibitivsystem bei, und dann werden ihre Kassen stets geldleer seyn, und sie werden nie die finanziellen Mittel haben, uns mit Erfolg zu bekriegen, oder sie verstehen sich wirklich zu einem billigen Handelsvertrag, und dann wäre wieder der Verlust auf ihrer Seite, wenn sie ein friedliches und kräftiges Volk bekämpfen wollen, mit dem sie in dem lebhaftesten Handelsverkehre stehen.

Neueste Nachrichten.

Paris, 6. Nov. Graf Toreno, der vor einigen Tagen hier angekommen ist, hat öftere Conferenzen mit Hrn. Olozaga und mit der Königin Marie Christine. — Der indische Fürst Dwarkanauth Tagore wurde gestern von dem König empfangen; er wird sich noch einige Zeit in Frankreich aufhalten, um die öffentlichen Anstalten kennen zu lernen. — Es heißt, die Arbeiten zur Herrichtung der Eisenbahn von Paris an die belgische Grenze seyen einer Compagnie Unternehmer, an deren Spitze Makenzie und Brassey stehen, zugeschlagen worden. — Man versichert, der Minister des Ackerbaues und des Handels werde die Gestüte zu Meudon und Chantilly, welche dem Herzog von Orleans gehörten und die er selbst dirigirte, um 500,000 Fr. ankaufen; man wird die Kammern um die nöthige Bewilligung angehen. — Die Legitimisten haben gestern, am Jahrestag des Todes Karls X., in der Kirche Notre Dame des Victoires eine Messe lesen lassen. — Hr. Thiers geht nächste Woche wieder nach Lille und wird dort einen Monat lang bleiben.

London, 4. Nov. 3pCt. Stocks 93⅞. — 5pCt. Span. 17⅛ — 2½pCt. Holl. 52⅛.

— Das Parlament ist auf den 13. Dez. prorogirt worden, wird aber wohl — zur Abmachung der Geschäfte — erst im Februar zusammenkommen.

— Für die in der Nacht vom 26.—27. Juni v. J. durch einen verheerenden Hagelschlag heimgesuchten Bewohner der Kreise Saarburg, Landkreis Trier, Bernkastel und Wittlich, haben des Königs Majestät unterm 19. August pr. eine Gnadenunterstützung von 5000 Rthlr. und mittelst Allerhöchster Cabinetsordre vom 15. Sept. c. eine anderweite Unterstützung von 5000 Rthlrn. anzuweisen geruht.

Nürnberg, 5. Nov. Dieser Tage fiel hier ein Gaunerstreich vor, wie man sie nur in Paris und London bisher erhört hat und die von Seite des Bestohlenen die größte Sorglosigkeit, so wie von Seite des Gauners die höchste Raffinirtheit bekundet. Zu einem Gold- und Bijouteriehändler kam ein wohlgekleideter Mann, angeblich Handelsmann in Bayreuth, und suchte sich um den Preis von circa 500 fl. Waaren aus, packte sie in eine Schachtel und versiegelte dieselbe, versichernd, daß er das Geld dafür, entweder selbst bringen oder schicken wolle. Nach einigen Augenblicken kam er wieder und sagte, er habe noch einen Gegenstand vergessen, welcher sofort auf die Schachtel, die man nicht mehr aufmachen wollte, gelegt und mit einem seidenen Taschentuch umwunden wurde. Bis die Bezahlung erfolge, sollte der Bijouteriehändler die wohlverwahrte und versiegelte Schachtel sofort aufheben. Ein Verdacht, der noch durch Andere bestärkt wurde, hieß den Verschluß öffnen und zum Schrecken des Goldarbeiters befanden sich in der Schachtel nichts als Stückchen von Ziegelsteinen. Wie man heute erfährt, soll der Dieb in Haft gebracht worden seyn.

— Regensburg, 5. Nov. Se Maj. der König von Würtemberg haben durch Ihre Gesandtschaft in München einer jungen Dame von hier, welche beim Walhallafeste im Zuge der Germania den Bundesstaat Würtemberg präsentirte, ein sehr werthvolles in Schmucksachen bestehendes Andenken zustellen lassen.

— Ein beißender Witz der „France:“ Als unlängst der Diplomat in partibus (Hr. Thiers?), der nun sehr demüthig einher schreitet, die Citadelle des Mont Valerien in der Kette unserer Befestigungen sich erheben sah, schrie er auf: Was ist das? „Das ist,“ erwiederte ein guter Kenner, „unser nächstes Gesetz über die Preßfreiheit.“

[4109] Hiermit bringe ich zur öffentlichen Kenntniß, daß sich die alleinige Niederlage meiner Patent-Lampen und Lüstres, Leuchter, Candelabres und Metallwaaren überhaupt, für Frankfurt a. M. von nun an bei den Herren

J. M. Behaghel & Sohn

auf der Zeil

befindet, und daß von ihnen meine sämmtlichen Fabrikate zu denselben Preisen, wie in meinem Magazin hier, verkauft werden. Zugleich mache ich auf meine jüngsten, mannigfachen Vervollkommnungen und Neuerungen in der Construktion der Beleuchtungs-Gegenstände und der Anwendung meines Patent-Apparats aufmerksam. Alle Lampensorten, von der billigsten Arbeitslampe à fl. 2 bis zu den reichsten Uhrwerklampen und Lüstres, können in genannter Niederlage, sowohl mit Benkler'schem Apparat oder eingeschnürtem Glas, als auch nach dem gewöhnlichen Argand'schen System mit einfacher Glasröhre versehen, bezogen werden.

Wiesbaden, 1. November 1842.

Eduard Lade,
vormals ***Benkler & Comp.***

Düsseldorf-Elberfelder Eisenbahn.

Die Inhaber der Prioritäts-Actien der Düsseldorf-Elberfelder Eisenbahn werden hiermit benachrichtigt, daß die am 2. Januar 1843 erfallenden halbjährigen Zinsen dieser Actien, gegen Aushändigung der darauf sprechenden Zinscoupons, bei den Herren Banquiers **Wilhelm Cleff** dahier, **von der Heydt-Kersten & Söhne** in Elberfeld und **Mendelssohn & Comp.** in Berlin in Empfang genommen werden können.

Düsseldorf, den 3. November 1842.

[4111] Die Direktion.

[4112] Ein Frauenzimmer, welches in der französischen Sprache, so wie der deutschen, ihrer Muttersprache, und allen Elementarfächern vollkommnen Unterricht ertheilen kann, wünscht in einer Familie bei einigen Kindern mehrere Stunden des Tages beschäftigt zu seyn. Näheres Schnurgasse bei Frau Kluge im 3. Stock.

[4108] Vom 1. November d. J. bis zum 1. März des folgenden werden auf der Herzoglichen Fasanerie Rosenau ohnweit Coburg

Fasanenhähne das Stück zu 2 fl. 24 kr. rhn.
Fasanenhennen „ „ „ 2 fl. 12 kr. rhn.

auf Bestellung käuflich abgegeben.

Anmeldungen geschehen portofrei unter Beilegung des baaren Betrags oder sonstiger Sicherstellung der Zahlung bei unterzeichneter Behörde.

Coburg, den 1. November 1842.

Herzoglich S. Hofjägerei.

Gerichtliche Bekanntmachungen

[3994] Edictalladung.

Alle, welche aus irgend einem Rechtsgrunde an den Nachlaß des zu Aschaffenburg verstorbenen hiesigen Bürgers und Doctors der Philosophie Clemens Brentano Ansprüche oder Forderungen zu haben vermeinen, werden hierdurch vorgeladen, solche binnen

zwei Monaten

bei unterzeichnetem Gericht so gewiß anzuzeigen, als ansonsten dieser Nachlaß an den auswärts wohnenden Testamentserben ohne einige Caution verabfolgt werden wird.

Frankfurt, den 14. October 1842.

Stadt-Gericht.
Senator Dr. Gwinner, Director.
Dr. Voigt, Secr.

[4107] Edictalladung.

Nachdem rechtskräftig über das Vermögen des Adam Baldus (Soldat), zu Bellingen, und dessen verlebten Ehefrau der Concursproceß erkannt worden ist, so werden alle Diejenigen, welche Ansprüche an die Concursmasse haben, hiermit aufgefordert, solche

Freitag, den 25. Nov. d. J.,
Morgens 9 Uhr,

dahier zu liquidiren, bei Vermeidung des Ausschlusses von der vorhandenen Concursmasse.

Marienberg, den 18. Octbr. 1842.

Herzogl. Nass. Amt.
Windt. v. c.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 8. Nov. Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr.	Geld.
Oestreich	Metalliq. Obligat.	5	—	$109\frac{11}{16}$
	ditto ditto	4	—	$101\frac{5}{8}$
	ditto ditto	3	—	$77\frac{7}{8}$
	Bank-Actien		—	1961
	fl. 250 Loos b. Roth.		—	$111\frac{1}{2}$
	fl. 500 „ ditto		—	$143\frac{1}{2}$
	Bethmann. Obligat.	4	—	$100\frac{3}{4}$
	ditto ditto	$4\frac{1}{2}$	—	$103\frac{1}{2}$
Preussen	Staatsschuldschein.	$3\frac{1}{2}$	$103\frac{5}{8}$	—
	Prämienscheine . . .		—	$89\frac{1}{2}$
Baiern .	Obligationen	$3\frac{1}{2}$	—	$100\frac{1}{8}$
	Obligationen	$3\frac{1}{2}$	—	$102\frac{3}{8}$
Frankfurt	Eisenbahnact.		$368\frac{1}{2}$	388
	Obligat. .	4	—	$101\frac{1}{2}$
Baden .	fl. 50 Loos b. Goll & S.		—	$124\frac{1}{2}$
	fl. 50 Loose v. 1845.		—	$49\frac{1}{4}$
Darmstadt	Obligationen	$3\frac{1}{2}$	96	—
	fl. 50 Loose.		—	$62\frac{7}{8}$
	fl. 25 ditto		—	$26\frac{3}{4}$
Nassau . .	Obligat b. Rothsch.	$3\frac{1}{2}$	96	—
	fl. 25 Loose		—	$23\frac{7}{8}$
Holland .	Integrale.	$2\frac{1}{2}$	$51\frac{1}{4}$	$51\frac{3}{16}$
Spanien	Activsch incl. 4 Cp.	5	$18\frac{3}{8}$	$18\frac{1}{4}$
Polen . .	fl. 300 Lott. Loos Rth.		—	$81\frac{1}{4}$
	ditto à fl. 500 . . .		—	$83\frac{5}{8}$

Wechsel-Cours.

Den 8. Nov.		Papr.	Geld
Amsterdam	k.S.	—	$136\frac{1}{8}$
ditto	2M.	—	$135\frac{1}{2}$
Antwerpen	k.S.	—	—
ditto	2M.	—	—
Augsburg .	k.S.	—	$100\frac{1}{4}$
ditto	2M.	—	—
Berlin . . .	k.S.	$104\frac{3}{4}$	—
ditto	2M.	—	—
Bremen . .	k.S.	$107\frac{5}{8}$	—
ditto	2M.	—	—
Hamburg .	k.S.	—	$146\frac{1}{4}$
ditto	2M.	—	$145\frac{3}{4}$
Leipzig . .	k.S.	$104\frac{3}{4}$	—
do. in d. Messe		—	—
London . .	k.S.	$150\frac{1}{8}$	—
ditto	2M.	—	$149\frac{1}{8}$
Lyon . . .	k.S.	$78\frac{1}{8}$	—
ditto	2M.	—	—
Paris. . . .	k.S.	$78\frac{1}{8}$	—
ditto	3M.	$77\frac{3}{8}$	—
Wien 20 kr.	k.S.	—	$101\frac{1}{4}$
ditto	3M.	$100\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{4}$
Disconto		$3\frac{1}{2}$	—

Cours der Geldsorten.

Den 8. Nov.

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	2	Gold al Marco	373	—
Friedrichsd'or	9	$35\frac{1}{2}$	Laubthl., ganze	2	43
Holl. 10 fl Stücke	9	$50\frac{1}{2}$	Preuss. Thaler	1	$44\frac{7}{8}$
Rand-Ducaten	5	32	5 Frankenthaler	2	20
20 Francsstücke	9	22	Hochhaltig Silb.	24	20
Engl. Souverains	11	48	Gering u mittelh.	24	12

Auswärtiger Cours.

Wien, 4. Nov.	
5pCt Metalliq.	$108\frac{15}{16}$
4 — ditto . . .	$100\frac{3}{8}$
3 — neue . . .	$77\frac{1}{8}$
Actien	1619
fl. 250 Loose .	110
fl. 500 Loose .	$141\frac{5}{8}$

London, 3. Nov.	
3pCt. Stocks e. c.	$93\frac{7}{8}$
$2\frac{1}{2}$ — Holländ. .	$52\frac{3}{8}$
5 — Sp. Activ	$17\frac{3}{4}$
3 — Portugies.	$32\frac{1}{4}$
5 — Ardoins .	—

Amsterdam, 5. Nov.	
$2\frac{1}{2}$pCt. Integrale	$52\frac{1}{2}$
Kansbill.	—
Restant.	—
4 — R. Insc.	$85\frac{5}{8}$
5 — Span. Act	$18\frac{1}{2}$

Paris, 5. Nov.	
5pCt. Rente ex C.	119 25
3 — ditto . . .	80 50
5 — Activschld	$22\frac{3}{4}$
Passivsch. .	—
5 — Neapol .	—

A. Sulzbach, beeid. Mackler

Nro. 310. — Donnerstag — — 10. November — 1842.





Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankreich.

** Paris, 6. Nov. Die Rede des Generalprocurators Hebert wird von den Oppositionsjournalen heftig angegriffen. In der That, Hebert ist ein großer Sünder — er predigt für die Stabilität der Gesetze. Der Gegenstand ist freilich nicht neu, denn wo ist der Publicist, der Philosoph, der Historiker, der nicht schon behauptet hätte, Wandelbarkeit in den Gesetzen sey ein Vorzeichen des nahen Verfalls politischer Einrichtungen? Doch die Neuzeit hat dieß Alles geändert. Im Namen des Fortschritts ist verkündet worden, ein Gesetz, das zehn Jahre in Kraft, sey unerträglich alt. Jedes der Schule entlaufene frühreife Genie entwirft Pläne zur socialen Verbesserung. Die Bescheidensten verlangen nichts weiter als eine politische Revolution. Es ist unerhört, daß Frankreich schon zwölf Jahre unter derselben Verfassung steht. Zwölf Jahre! Guter Gott, welche Reformen hätten sich nicht durchsetzen lassen! Schade um die verlorene Zeit! Wir sollten zum mindesten schon an der zwölften Charte stehen, und wir haben noch nicht einmal das Wahlgesetz umgeschmolzen. Wirklich dürfen die politischen Reformatoren sich furchtsam finden im Vergleich zu den socialistischen Neuerern. Diese letztern haben nichts Geringeres unternommen, als die Umformung der Sittenlehre, des alten und veralteten Moralismus. Laßt sie nur gewähren und sie organisiren euch das Eigenthum und die Familie auf bisher ganz unbekannten Grundsätzen. Folgt nur ihren weisen Rathschlägen und das Uebel wird plötzlich von der Erde verschwinden. Für alle Fragen haben sie längst eine Lösung bereit. Die orientalische Frage macht euch Sorgen: Jene aber bedürfen keines Augenblicks Ueberlegung; sie kennen das unfehlbare Mittel, alle Mächte unter einen Hut zu bringen. Das Durchsuchungsrecht, seit 1833 ohne Lärm ausgeübt, — so im Stillen, daß die Opposition vielleicht gar nichts davon wußte — ist über Nacht zum parlamentarischen Aergerniß, zur Klippe geworden, woran der Weltfrieden scheitern kann. Während sich die Cabinette abmühen, einen Ausweg zu finden aus dem von der Opposition geschaffenen Labyrinth, zerhauen die Reformatoren den Knoten durch den Vorschlag: Frankreich, England, die Vereinten Staaten und noch sieben oder acht andere Seemächte sollten das Durchsuchungsrecht durch eine neutrale Flotte bewirken lassen. Unsere Neuerer besitzen das Geheimniß, alle Leidenschaften zufrieden zu stellen: warum sollten sie nicht mitleidige Blicke werfen auf die Staatsklugheit der Richelieu, der Pitt, der Colbert, und aller der kleinen Geister, die die Welt regiert haben, ohne ihre Bestandtheile umzuändern. Man komme ihnen nicht mit Hrn. Guizot! Wer ist der Hr. Guizot? Was hat er erfunden? Steht er nicht an der Spitze der beschränkten, blinden Partei, die nicht einsehen will, daß man nur ein Ministerium des Fortschritts errichten dürfte, um allen künftigen Umwälzungen durch Versuche mit dem neuen Socialismus vorzubeugen. Von der Wahlreform an, die nur das geringfügige Ergebniß haben würde, die Zusammensetzung der Deputirtenkammer zu modificiren, bis zur Socialreform, die mit einem Schlag alle Mängel und Leiden ausrotten würde, hat die Nation eine Stufenleiter von Fortschritten vor Augen, unter welchen sie nur wählen darf. Und in einem solchen Augenblick voll Zukunft entblödet sich ein Generalprocurator nicht, die Vortheile der Stabilität in den Gesetzen anzurühmen. Ist das nicht ein unerhörtes öffentliches Aergerniß? Was soll das heißen, mit dem verblichenen Kram von der Weihe, welche Zeit und Dauer allein den politischen Institutionen geben könnten? Wo hat Hebert gefunden, daß die Gesetze geachtet werden müssen, und man nicht achtet, was täglich geändert wird? Woher weiß der Pedant, daß eine lange Erfahrung dazu gehöre, eine Legislation zu verurtheilen, die bestimmt ist, über 34 Millionen Menschen zu walten? Es ist kaum 50 Jahre her, daß eine große Revolution — Tochter der Zeit und langer Gährung in den Elementen des Staatskörpers — alles umgestürzt, alles neu gemacht hat; — wen kann das hindern, wieder anzufangen mit dem Werke der Zerstörung und des Wiederaufbaues? Zwölf Jahre sind abgelaufen, seit eine zweite Revolution (ein mattes Abbild der ersten!) die Principien der Umwälzung siegen ließ. Durch lange und grausame Prüfungen aufgeklärt, wollte die Nation nur mit vorsichtiger Hand an die Gesetze rühren; mit weiser Mäßigung hat sie die Reformen betrieben, mit jener Mäßigung, die vor Reue schützt. Ist es nicht an der Zeit, diese furchtsame Tactik aufzugeben und dem Neuerungsgeist die Schleußen zu öffnen? Meint der Generalprocurator Hebert, er könne das Jahrhundert zur Unbeweglichkeit verdammen? Was läßt sich der gute Mann einfallen? Was kümmert ihn die Stabilität der Gesetze? — Diese Apologie der Hebert'schen Rede ist die Substanz des neuesten Eingangsartikels der Debats. Während aber das conservative Organ die Angriffe auf die Stätigkeit der Gesetze mit herber Ironie zurückschlägt, zeigt die legitimistische Gazette auf ihre Weise, nach strenger Logik, daß der ganze dermalige Zustand Frankreichs, der ganze Complex der Juliinstitutionen, der gesetzlichen Basis durchaus entbehre und darum früher oder später, jedenfalls aber unfehlbar, in sich selbst zusammenfallen müsse. —

Italien.

Rom, 29. Oct. Die Nothwendigkeit einer gründlichen Säuberung des Tiber für ungefährdeten Dampfbootverkehr stellt sich immer mehr heraus, zumal da man späterhin die Locomotivenführung römischen Händen vertrauen will. Da die Erfahrung erst jüngst noch gezeigt, daß die hier bekannte

Art der Flußreinigung einen außerordentlichen Aufwand von Geld und Zeit erfordert, so hat die Regierung die Erbauung zweckdienlicher Maschinen durch hier anwesende Engländer angeordnet, wie sie von den bekannten Excavators bei ähnlichen Arbeiten angeordnet werden. — Fürst Borghese wird die innerhalb seiner Villa Pinciana gelegene anmuthige Casa di Raffaello, in welcher der große Künstler der Sage nach einige Zeit zubrachte, wieder in Stand setzen lassen, um sie künftig im Frühlinge zu bewohnen. Der an ausgezeichneten Kunstschätzen reichen Villa wird so ein architectonisches Denkmal des 16. Jahrhunderts erhalten, das in seinem Innern weit interessanter als gekannt ist. — Der französische Botschafter am päpstlichen Hof, Graf Latour-Maubourg, ist vor wenigen Tagen von seiner Urlaubsreise nach Paris hierher zurückgekehrt. — Unter den vielen in Kurzem hier erwarteten Winterfremden nennt man auch die Herzogin v. Arenberg, Schwiegermutter des Fürsten Aldobrandini. Zum Empfange Spontini's, der uns auch dieses Jahr besucht, sind von den zahlreichen hiesigen philharmonischen Vereinen bereits glänzende Anstalten getroffen. — Professor Zumpt traf hier auf seiner Rückreise aus Sicilien ein. Schon heute verläßt er uns wieder, um nach Deutschland zu eilen.

Rußland.

Riga, im Oct. (Schw. M.) Die Ernte ist bei uns zwar nicht ganz mißrathen, doch werden sich die Bauern daran nicht von dem Mißgeschick der letzten Jahre erholen können, da sie die Magazine wieder zu füllen haben. Die staatsbürgerlichen Verhältnisse der de jure freien lettischen und esthnischen Nation in Rücksicht auf die Grundherren sind noch immer nicht entschieden; es sind indeß Vorzeichen da, die Wohlthätiges hoffen lassen. Im vorigen Winter, kurz vor dem Landtage, d. h. der Versammlung der Gutsherren, erlaubte ein kais. Ukas, daß sie mit den Bauern lange Pachtverträge, selbst auf 99 Jahre, abschließen könnten. Ob viele Gutsherren von dieser Erlaubniß Gebrauch gemacht, verlautet nicht; doch hört man, daß einzelne solches gethan. Eigentlich haben die Bauern durch die Verfassung von 1817 das Recht, selbst Grundbesitz zu erwerben. — In Riga nimmt der Schiffsverkehr immer größeren Aufschwung; auch ein Dampfboot zum Schleppen der Schiffe stromaufwärts soll jetzt hier gebaut werden. Bis zum 22. d. waren hier etwa 1345 Schiffe eingelaufen, so daß, wenn die Zahl der Schiffe entscheidet, Riga die erste Seehandelsstadt des russischen Reiches in diesem Jahre ist, da vom Frühlinge an bis jetzt immer 200 Schiffe mehr hier lagen als in Kronstadt. — Die wachsende Industrie zeigt sich in und bei der Stadt durch immer neue Fabriken, selbst ein Etablissement zur Flachsmaschinenspinnerei war im Plane, soll aber wegen der neuesten Begünstigungen der Einfuhr aufgegeben seyn. Ein Jude, der hier eine Fabrik von kölnischem Wasser anlegen will, soll sich als Johann Maria Farina haben taufen lassen, um diesen Namen für sein Fabrikat rechtmäßig führen zu dürfen. Zu bedauern ist, daß der hier bestehende Gildezwang die Anlegung neuer Dampfgetraidemühlen nicht gestattet, so daß Riga genöthigt ist, sein gedörrtes Getraide, das lauter Dauermehl liefern könnte, als rohes Erzeugniß auszuführen.

Niederlande.

Amsterdam, 6. Nov. (Effectensocietät.) Integr. $52\frac{7}{16}$. — Ard. $18\frac{9}{16}$.

Deutschland.

Wien, 2. Nov. (A. Z.) Seit der Rückkehr des Fürsten Staatskanzlers trägt man sich wieder mit Gerüchten von bevorstehenden Veränderungen in den diplomatischen Posten des Kaiserstaates. Ein Theil derselben hat wirklich Wahrscheinlichkeit für sich; weniger ist dieß bei andern der Fall, wir beschränken uns deßhalb vorerst auf diese allgemeine Andeutung, ohne in Details und Namen einzugehen. — Gestern starb hier der Feldzeugmeister und Präsident des k. k. allgemeinen Militärobergerichts Werner Freiherr von Trapp, Commandeur und Ritter mehrerer Orden, k. k. Geheimerath und Inhaber des Infanterieregiments Nr. 25. — Gestern, als dem Allerheiligenfeste war, wie alljährlich, in den Räumen der k. k. Hofburg ein feierliches Hochamt des Toisonordens, welchem Se. Maj. der Kaiser, als Großmeister, in Person beiwohnte. — Durch ein heute publicirtes Regierungscircular ist der Einfuhrzoll für Teppiche auf die Hälfte seines bisherigen Betrages herabgesetzt worden.

Berlin, 4. Nov. (Köln. Z.) Dahlmann ist (wie bereits kurz gemeldet) dem preußischen Staate gewonnen. Zwar zunächst und fürs erste nicht für Berlin, sondern für Bonn. Unterm 1. d. M. ist er zum Professor der Geschichte ꝛc. an der Universität zu Bonn ernannt worden, wie es heißt, unter sehr angenehmen Bedingungen. Seine Anstellung in Bonn darf ohne Zweifel nur als eine vorläufige angesehen werden und als eine Vorbereitung zu seiner Anstellung hier, der sich für den Augenblick Schwierigkeiten entgegengestellt zu haben scheinen. Er hat heute Morgen Berlin verlassen, um sich nach Jena zu begeben und die Einrichtungen zu seiner Uebersiedelung anzuordnen; sein Aufenthalt in Jena wird aber nur wenige Tage dauern, da er noch in diesem Monate seine Vorlesungen in Bonn zu eröffnen gedenkt.

Königsberg, 29. Oct. (Elberf. Z.) Wie wenig Kunde wahrer Verhältnisse obwaltet, zeigt wieder die Vielschreiberei über den Königsberger Witt. Die Entscheidung darüber soll vom Könige abhängen. Das ist unwahr. Sie ist Sache des Oberlandesgerichts zu Königsberg. Dr. Witt ist Mitredacteur einer Zeitung, und das Ministerium hat es für unzweckmäßig befunden, daß er diese Beschäftigung mit seiner Oberlehrerstelle verbinde. Bei jeder Nebenbeschäftigung soll die Genehmigung des Ministeriums eingeholt werden. Witt hat dieß nicht gethan, das Ministerium hat ihn aufgefordert, die Nebenbeschäftigung aufzugeben, Witt hat sich geweigert, also der vorgesetzten Behörde nicht gehorchen zu wollen erklärt, das Ministerium hat ihn nun suspendirt. Das Oberlandesgericht soll nun entscheiden, wer Recht habe, von dieser der gesetzlichen juristischen Behörde, hängt die Entscheidung ab. Ob die Zeitung eine conservative, liberale oder democratische ist, gilt dabei vor dem Gerichte gleichviel.

Köln, 7. Nov. Heute Vormittag hatte im hiesigen Justizgebäude die feierliche Eröffnungssitzung des rheinischen Appellationsgerichtshofes für das eben beginnende Justizjahr 1842—43 statt, welcher die Senate und die sämmtlichen Mitglieder des öffentlichen Ministeriums in der wieder eingeführten rothen Festrobe beiwohnten. Die anwesenden Advocaten und das zahlreich versammelte Publikum vernahmen mit lebhaftem Interesse die Rede des Generalprocurators Geh. Oberjustizraths Berghaus, welcher unmittelbar nach Eröffnung der Sitzung das Wort ergriff. Nachdem der Generalprocurator die Resultate des verflossenen Justizjahrs als sehr erfreuliche bezeichnet und der Magistratur sowohl, als dem Advocatenstande für ihre unermüdete Thätigkeit verdientes Lob gespendet, verbreitete er sich ausführlich über die Vorzüge des öffentlichen und mündlichen Verfahrens, so wie der Geschwornengerichte im Gegensatze zu dem geheimen und schriftlichen Verfahren. Der erste Präsident, Geh. Oberjustizrath Schwarz, sprach zum Schlusse gegen die anwesenden Advocaten den lebhaftesten Dank dafür aus, daß sie im verflossenen Dienstjahre mit dem angestrengtesten Eifer, viele selbst mit Aufopferung, sich dem Dienste der Gerechtigkeit gewidmet, und empfahl ihnen gleichen Eifer für das nächste Jahr.

München, 5. Nov. Das heute Abend erschienene Regierungsblatt bringt folgende Erklärung Sr. k. Hoh.

des Kronprinzen: „Es ist meinem Herzen ein dringendes Bedürfniß jetzt nach dem Ende der Festlichkeiten, welche Liebe und Anhänglichkeit mir und meiner geliebten Gemahlin seit ihrem Eintritt in Bayern bereitet haben, für diese, so wie für die mir dargebrachten Glückwünsche und sinnreichen Geschenke die Gefühle meines innigsten Dankes auszusprechen. Diese Beweise liebevoller Gesinnung, die Herzensergüsse des gesammten bayerischen Volkes, haben mich und meine Gemahlin ein Glück empfinden lassen, das für alle Tage meines Lebens in mir fortdauern wird. Möge der Allmächtige das in vollkommenster Eintracht geschlossene eheliche Band beglücken und in seiner unerschöpflichen Gnade, Segen spendend, verwirklichen die Wünsche der treuen Unterthanen eines Königs, dessen Sohn zu heißen mich so überaus stolz macht und dessen erster Unterthan ich mit Freuden bin. Bayern empfange mit meinem Danke für seine Liebe, Treue und Ergebenheit meine feierliche Versicherung, daß ich stets bereit bin, zu dessen Glück und Wohlfahrt alles zu thun und mit echt deutscher Gesinnung für mein theures Vaterland Gut, Blut und Leben einzusetzen. München, 5. November 1842. Maximilian, Kronprinz."

München, 6 Nov. (A. Z.) Durch Estaffette ist heute aus Wallerstein die Nachricht hier eingetroffen, daß daselbst gestern Morgen Se. D. der Fürst Friedrich Kraft Heinrich von Oettingen-Wallerstein, Haupt der standesherrlichen fürstlichen Familie dieses Namens, Ritter des goldnen Vließes rc., geb. am 16. Oct. 1793, mit Tod abgegangen ist.

München, 6. Nov. (Sion.) Sichern Nachrichten vom Rheine her wird dem Einflusse, worin sich der Hermesianismus immer noch zu behaupten wußte, entschieden gesteuert werden. Schon hat der neue Bischof von Trier die hermesianischen Professoren Biunde und Rosenbaum aus dem Seminar entfernt. Eben so ist Professor Lentzen, Verfasser mehrerer Schriften gegen Clemens August, vom Coadjutor in Köln aus dem Seminar auf eine Pfarrstelle gesetzt worden. Andere werden bald folgen. Auch der Universität Bonn steht eine Veränderung bevor.

Würzburg, 6. Nov. (Fr. M.) Für die Dampfschifffahrt zwischen Bamberg und Schweinfurt ist gestern ein Boot bei dem Ingenieur Gache aus Nantes, demselben, der im vorigen Jahre das Boot Jeanne d'Arc nach Bamberg brachte, in Bestellung gegeben worden. Es wird am letzten März 1843 zu Würzburg abgeliefert, sehr zweckmäßig und elegant, mit festem Verdeck eingerichtet, nur 11 bis 12 bayerische Zoll Tiefgang haben, den Namen Maximilian von Sr. k. Hoheit dem Kronprinzen von Bayern, dem erlauchten Actionär der Gesellschaft, erhalten, und sogleich mit Aufgang der Schifffahrt in Dienst treten. — Das Boot von Seraing, welches zum Ankauf angeboten ist, hat die Fahrt bisher glücklich bestanden und wird morgen hier eintreffen, dann in Probe genommen. Die Direction hofft, bis Mai und Juni nächsten Jahres die von der Generalversammlung genehmigten sechs Schiffe beisammen zu haben.

Aus der bayerischen Pfalz, 4. Nov. (Köln. Z.) Unsere demnächst zusammentretenden Landstände werden aus unserer Provinz über wichtige Fragen, die den Handel und die Industrie betreffen, petitionsweise angegangen werden. Zuvörderst handelt es sich darum, ob die Pfalz ohne Eisenbahn bleiben soll, während sie in wenigen Jahren auf allen Seiten von Schienenstraßen umgeben seyn wird. Von Neuem ist die Idee erwacht, die projectirte Rheinschanz-Berbacher-Bahn zu erbauen, die dazu dienen könnte, die reichen Steinkohlenminen an der Saar für die übrigen Bahnen im Süden Deutschlands zu benutzen und deren Ausbeute weiter zu befördern. Der Centner kostet dort 14—16 Kreuzer, während man in den Neckar- Main- und Oberrheingegenden 45 bis 48 Kreuzer, ja noch mehr bezahlt. — Die Marburg bei Hambach soll im nächsten Frühlinge nach dem Wunsche ihres Besitzers, unseres Kronprinzen, in altdeutschem Styl wieder hergestellt werden.

Karlsruhe, 4. Nov. (A. Z.) Während wir in öffentlichen Blättern lesen, daß es mit der Bundesfestung Ulm endlich vorwärts geht, verlautet in Bezug auf Rastadt noch nichts über Grundsteinlegung und dergleichen, so daß ein ernstlicher Anfang wohl erst dem Jahre 1843 vorbehalten zu bleiben scheint. Dagegen sind unsere Eisenbahnarbeiten in der letzten Zeit mit der erforderlichen Energie betrieben worden, welche sich früher vermissen ließ; die Bahn von Heidelberg bis Karlsruhe ist mit Schienen belegt, die Bahnhöfe gehen der Vollendung entgegen und es steht außer Zweifel, daß diese Bahnstrecke mit Beginn des kommenden Frühjahrs dem Verkehr eröffnet werden wird. Seit von Preußen aus die große Reform in der militärischen Bekleidung und Ausrüstung als angenommen verkündigt wird, spricht man auch bei uns von wünschenswerthen Proben zur Einführung des neuen Waffenrocks. Sollte es eine sanguinische Hoffnung seyn, wenn man an einen solchen Umschwung der Dinge den Wunsch anknüpft, daß beim Eintritt einer Umwandlung aus diesem Anlaß zugleich daran gedacht werden möge, die verschiedenen deutschen Bundesarmeecorps, wenigstens jedes unter sich, möglichst gleichmäßig zu gestalten?

Mainz, 7. Nov. (M. J.) Der letzte Act der deutschen Industrieausstellung, die Verloosung der angekauften Gegenstände, wurde jüngsten Donnerstag, unter Zudrang einer großen Zuschauermenge und unter der Aufsicht der Behörde, so wie unter Leitung des großh. hess. Lotteriedirectors, im Locale der Fruchthalle vorgenommen. Von den 16,000 Loosen hatten 733 herauszukommen, resp. zu gewinnen; was nicht herauskam, hatte per se verloren. Die Spannung unter den Anwesenden während der Ziehung war bedeutend, und sie gab dem ganzen Act eine spaßhafte Seite. Leute, deren Nummern herauskamen und zufällig etwas Unbedeutendes gewannen, raisonirten, daß die Direction das Geld zersplittert und nicht vielmehr lauter werthvolle Dinge angekauft habe. Wieder Andere, die nicht herauskamen, ärgerten sich, daß die Direction so viele werthvolle Dinge und nicht vielmehr lauter Kleinigkeiten gekauft habe, damit ein Jeder, oder doch je das fünfte Loos, was gewonnen hätte. Noch Andere waren unzufrieden, daß nicht alle Loose herausgezogen wurden, sie wollten lieber eine Niete haben, als ungezogen bleiben. Ein Spaßvogel vertröstete einen dieser Letzteren auf die nächste deutsche Industrieausstellung, wo die jetzt nicht herausgekommenen Nummern Preise bekämen, und die Getäuschten waren gutmüthig genug, es zu glauben. Die beiden höchsten Gewinne (zwei herrliche Flügel, die besten unter den ausgestellten Instrumenten, jeder im Preise von 800 fl.) sind von einem hiesigen Bürger und von einem Darmstädter hohen Staatsbeamten gewonnen worden. Auch mit kleinern Preisen hat das Schicksal viele Mainzer bedacht; das Meiste jedoch ist von auswärtigen Actionären gewonnen worden; daß sich die Glücklichen sehr freuen auf eine so billige Weise zu einem mehr oder weniger werthvollen Andenken an die große und nationale Unternehmung der deutschen Industrieausstellung zu gelangen, läßt sich wohl denken.

Luxemburg, 5. Nov. Das Journal du Luxemburg behauptet, die Deputation, welche die Stände nach dem Haag abgeschickt, habe nur den Zweck gehabt, die Lösung einiger Punkte in Betreff der Ausführung des Art. 24 des Grundgesetzes zu erlangen, welcher bestimmt, daß ein Protocoll über die Arbeiten der Versammlung veröffentlicht werde. Se. Maj. habe sofort sich über die Angelegenheit durch den Staatskanzler Erklärung verschafft und den Abgeordneten seine Bestimmungen zustellen lassen. Die Deputation habe keine Audienz bei dem Könige gehabt, aus dem einfachen Grunde, weil sie keine solche nachgesucht.

Benachrichtigungen.

[4114] **Amerikanische Gummy-Ueberschuhe**
bei **Fr. Bettenhäuser Sohn am Schwanen.**

K. K. Oest. fl. 250 Loose betr.

Ziehung den 1. Decembr. a. c. Gewinnste: fl. **300,000**, fl. **60,000**, fl. **18,000**, fl. **12,000**, fl. **9600**, fl. **7200** u. s. w. Original-Loose, so wie auch 1/4, sind coursmäßig zu erhalten, bei

[4115] **Marx Js. Kulp.**

103. Frankfurter Lotterie.

Gewinne: fl. **211,000**, 2 à **100,000**, **50,000**, 2 à **25,000**, 2 à **20,000**, **15,000**, **12,000**, 4 à **10,000**, **6000**, 5 à **5000**, 3 à **3000**, 11 à **2000**, 83 à **1000** ꝛc. ꝛc.

Ziehung 1. Klasse am 7., 8. und 9. December 1842.

Ganze Originalloose à fl. 6, halbe à fl. 3, viertel à fl. 1. 30 kr. und achtel à 45 kr., so wie Loose auf alle Klassen gültig à fl. 90 und getheilte in verhältnißmäßigem Preise, sind bei Unterzeichnetem zu beziehen. [3996]

Jacob Doctor, Hauptkollecteur,
Langestraße B. 63. in Frankfurt a. M.

[3608] Staats-Lotterie-Effecten, Obligationen, Coupons ꝛc., werden fortwährend ge- und verkauft.
Gustav Stiebel, Wollgraben.

[3899] Staats- und Standesherrliche Obligationen, Staats-Lotterie-Effecten, Eisenbahn-Actien, Coupons, werden ge- und verkauft, bei
J. N. Trier & Co., Haasengasse.

[4087] Fortsetzung der

Neuen Musikalien

bei B. Schotts Söhnen in Mainz

erschienen und durch alle Musik- und Buchhandlungen zu beziehen:
(Siehe Nr. 300.)

Piano-Forté.

b) Zu 4 Händen.

fl. kr.

Bach, J. S., Das wohltemperirte Clavier, 48 Fugen und Präludien, eingerichtet zu 4 Händen von H. Bertini, 7 Lieferungen, Subscriptionspreis à 1 48
Bertini, H., 25 Nouvelles Etudes musicales. Op 135, en 2 Suites à 3 45
— Fantaisie sur les diamants de la couronne. Op. 136. 1 48
Czerny, Ch, Variations brillantes sur les diamants de la couronne. Op. 680. 2 —
Duvernoy, J. B., 2 Divertissements sur des motifs de Giselle. Op. 114, Nr. 1 et 2 à 1 12
Herz, H., Deux Ballades sans paroles. Op. 117.
Nr. 1. L'harmonieuse. 1 21
„ 2. La Mélodieuse. 1 21

Hünten, Fr., Fleurs de Salon, 4 rondinos sur des motifs favoris Op. 112. fl. kr.
Nr. 1. La nina Gondoliera. — 54
„ 2. Choeur de l'elisire d'amore — 54
„ 3. Cavatine de la Symphonia — 54
„ 4. Mélodie suisse — 54
— Mélodies célestes, 3 airs variés. Op. 113.
Nr. 1. Mélodie de Donizetti. 1 21
„ 2. „ de Vaccay. 1 21
„ 3. „ de Proch (Alpenhorn.) 1 21
Lachner, Fr, Catharina Cornaro: Ouverture. 1 —
Festmarsch. — 36
Rossini, G., Stabat Mater, arr. par Czerny. 4 48
Thalberg, S., Grande Fantaisie sur Don Juan. Op. 42, arr. par Ch. Czerny. 3 —
Wolff, E., Duo brillant sur des motifs de la Favorite. Op. 57. 2 —
— Duo brillant sur des motifs de Giselle. Op. 58. 2 —

c) Mit Begleitung.

De Beriot et Osborne, Souvenir d'Auber. Duo brillant pour piano et violon, livr. 29. 2 24
De Beriot et Labarre, Deux Duettini pour piano et violon sur le Stabat Mater de Rossini, liv. 30 et 31 à 1 21
Ernst, H. W. et Schuncke, Souvenir du Pré aux clercs, grand duo pour piano et violon. 2 24
Küffner, J., Revue musicale, collection de morceaux faciles pour piano et flûte ou violon. Op. 305.
Cah. 1. Motifs de Norma. 1 30
„ 2. „ de l'elisire d'amore. 1 30
„ 3. „ de la Sonnambula 1 30
— 8 Mosaiques pour piano et flûte ou violon sur des motifs de Czaar et Zimmermann u. die beiden Schützen. Op. 307 2 —
— 64me Potpourri pour piano et flûte ou violon sur Luccia di Lamermoor Op. 311 1 48
— 65me Potpourri pour piano et flûte ou violon sur les diamants de la couronne Op. 313. 1 48
Spamer, L, Trio pour piano, violon et violoncello. Op. 22 4 48
Tulou et Wolff, Duo brillant pour piano et flûte sur des motifs de Zanetta 2 —

Violin.

Artot, J., Fantaisie sur Luccia di Lamermoor. Op. 5
avec accomp. d'Orchestre 3 36
„ „ de piano 1 48
— Scherzo, avec accomp. de piano Op. 7. 1 30
— Fantaisie sur Norma, avec accomp. de piano. Op. 13 2 —
Auber, Zanetta, opera arr pour 2 violons. Ouverture 54 kr. Les Airs 1 48
— Les diamants de la couronne, opera arr. pour 2 violons
Ouverture 54 kr. Les Airs 1 48
Küffner, J., 6 Duos faciles et progressifs pour 2 violons. Op. 312 liv. 1 1 36
— id. liv. 2 2 24

Lipinsky, Ch., 6 Morceaux de Salon sur des motifs de Rossini, avec accomp. de piano fl. kr.
Nr. 1. Li Marinari 1 30
„ 2. La Serenata 1 12
„ 3. La Danza 1 12
„ 4. L'orgia 1 12
„ 5. La Pastorella dell' Alpi — 54
„ 6. La Regata veneziana 1 12
Vieuxtemps, H., Fantaisie-Caprice Op. 11 avec accomp. d'Orchestre 4 48
„ „ de piano 2 24

Violoncello.

Bockmühl, R. E., Divertissement sur des motifs de l'op. I Puritani. Op. 16.
avec accomp. de quatuor 2 —
„ „ de piano 2 —
Hainl, G., Fantaisie sur des motifs de Gme. Tell. Op. 8.
avec accomp. d'Orchestre 3 —
„ „ de piano 2 —

Flöte.

Airs de Ballet: El Zapateodo, la Cachucha et la Cracovienne, arr. — 24
Auber, Zanetta, opera arr. pour 2 flûtes Ouverture 54 kr. Les Airs 1 48
— Les diamants de la couronne, opera arr pour 2 flûtes. Ouverture 54 kr. Les Airs 1 48
Forelt, 32me choix d'airs de l'op. les diamants de la couronne — 24
Tulou, 7me grand Solo. Op. 86.
avec accomp. de quatuor 2 —
„ „ de piano 2 —

Orchester.

Auber, Ouverture de l'op. le duc d'Olonne 5 36

(Fortsetzung in einem der nächsten Blätter.)

Gerichtliche Bekanntmachungen.

[3972] Edictalladung
den Concursproceß über das Vermögen des Casimir Ketter und seiner Ehefrau Elisabetha Margaretha, geb. Klees, von Elkerhausen, betr.

Nach rechtskräftigem Urtheile über Eröffnung des Concurses vom 8. August 1842 wird zur Liquidation dinglicher und persönlicher Ansprüche auf

Freitag den 18. November 1842,
Morgens 8 Uhr,

Termin unter den Rechtsnachtheilen des von Rechtswegen eintretenden Ausschlusses von der Masse hierdurch anberaumt.

Weilburg, den 7. October 1842.

Herzogl. Nass. Amt.
Schnabelius.

[3955] Nachdem der Concursproceß über das Vermögen des Wittwers Conrad Beer zu Hattenheim erkannt worden ist, so wird hiermit zur Geltendmachung dinglicher und persönlicher Ansprüche an demselben Termin auf

Donnerstag den 24. November l. J.,
Morgens 8 Uhr,

bestimmt, unter dem Rechtsnachtheile des alsdann von selbst eintretenden Ausschlusses von der vorhandenen Masse.

Eltville, am 8. October 1842.

Herzogl. Nass. Amt.
Wendenbach.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Donnerstag (Beilage zu Nro. 310.) 10. November 1842.

Deutschland.

Aus Schleswig-Holstein, 2. Nov. (L. A. Z.) Eine Anzahl von beinahe hundert Einwohnern der Stadt Schleswig hat eine Adresse unterm 30. Oct. beschlossen und heute der Ständeversammlung überreichen lassen, welche als ein nicht unwichtiges Actenstück unserer politischen Entwickelung betrachtet werden dürfte. Wir entnehmen derselben Folgendes: „Sie, verehrte Männer, sind die getreuen Dolmetscher unserer politischen Gefühle und Gesinnungen gewesen, als Sie gegen Se. Majestät den Wunsch aussprachen, „daß die Entwickelung unserer politischen Institutionen zur baldigen Anwendung und Wirksamkeit der Landesrechte der Herzogthümer Schleswig und Holstein in zeitgemäßer Modification führen möge, dergestalt, daß das Volk zu einer entscheidenden Stimme bei der Erhebung und Verwendung der Steuern, so wie bei der Gesetzgebung gelange." Während Sie dadurch das Ziel der politischen Wünsche und Bestrebungen des Volks bezeichneten, haben Sie zugleich auf die uralte unauflösliche staatsrechtliche Verbindung Schleswig-Holsteins festen Sinnes, klaren Wortes hingedeutet. Als eine sichere Bürgschaft, daß dieses bedeutungsvolle Wort, das mit uns das Vaterland freudig begrüßen wird, kein bloßes Wort bleiben, daß Sie das Volk für mündig erkennen und den Zeitpunkt zur Wirksamkeit einer solchen Verfassung für Schleswig-Holstein eingetreten sehen, betrachten wir die von verschiedenen Mitgliedern der hochgeehrten Ständeversammlung eingebrachten Propositionen, welche uns der dießfälligen Petitionen überheben. Die Vereinigung der schleswigschen und holsteinschen Ständeversammlungen ist einerseits gewiß die naturgemäße Entwickelungsstufe zu dem uns vorgesteckten Ziel, indem sie die alten Verhältnisse in zeitgemäßen Formen verjüngt, die staatliche Einheit der Herzogthümer wieder bestimmter hervortreten läßt und die Spannungen erledigen wird, welche bei den rastlosen Eingriffen der dänischen Presse in die innern Angelegenheiten der Herzogthümer stattfinden und das einst freundliche Verhältniß zwischen Schleswig-Holstein und Dänemark immer mehr untergraben dürften. Andererseits ist nicht minder die Oeffentlichkeit der Ständeversammlungen als ein Fortschritt zu jenem Ziele zu betrachten. Denn nur durch die eigne Anschauung von der Wirksamkeit der Volksvertreter, in Verbindung mit der Ständezeitung, bleibt das an sich ungetheilte politische Bewußtseyn des Volkes ein wirklich ungetheiltes, so wie da, wo dieß der Fall ist, in Verbindung mit der freien Presse, das Interesse für die Wirksamkeit der Volksvertreter fortdauernd wach erhalten werden kann. Die Selbstständigkeit der Herzogthümer Schleswig und Holstein, ihre staatsrechtliche Verbindung, so wie das materielle Wohl des Landes rechtfertigen die Bitte um Trennung der schleswig-holsteinischen Finanzen von denen des Königreichs, das Nationalgefühl unterstützt zugleich die Bitte um Wiederherstellung eines Landmilitär-Instituts in Sr. Majestät deutschen Herzogthümern, von deren Urkunden und Insignien wie die beiden Löwen und das Nesselblatt weichen dürfen, deren Volksbanner vereint die schleswig-holsteinischen Farben enthalten müssen, wie sich diese auf dem alten Wappen unserer Stadt in engster Verbindung zeigen und so der Hauptstadt des Herzogthums das Gepräge einer schleswig-holsteinischen Stadt wenigstens seit dem Jahre 1299 ausdrücken; die deutsche Rechtseinheit, die nationale Würde verlangen die Aufrechthaltung der deutschen Sprache in allen öffentlichen Acten, wo sie vor Ertheilung dänischer Bestallungen geherrscht, und eine Beseitigung des in Folge des Sprachrescripts eingetretenen schwankenden Rechtszustandes; die deutsch-wissenschaftliche und geistige Bildung fodert zugleich dringend die Aufgebung des allerhöchsten Plans, das Kirchen- und Schulwesen der Herzogthümer und des Königreichs einer gemeinschaftlichen Oberverwaltungsbehörde unterzulegen, wogegen es wünschenswerth seyn dürfte, daß die Kirchenhoheit des Königreichs über die zum Herzogthume Schleswig gehörigen Districten aufgehoben und die dänischen Enclaven dem Herzogthum einverleibt würden; die alte königliche Zusage verstärkt zugleich die Bitte um Nichtanlegung von Falialbanken der dänischen Nationalbank in Schleswig-Holstein, wenn eine entgegengesetzte, für die Herzogthümer gültige Resolution deßhalb von der Bank erwirkt seyn sollte. Jeden Wunsch und jede Bitte um einen engern Anschluß an Deutschland betrachten wir als eine Abweisung der Eingriffe in unsere Selbstständigkeit, in unsere deutschen nationalen Beziehungen, als ein Mittel, gesicherter gegen die Wechselfälle der Zukunft zu seyn. Wenn wir freudigen Herzens in den Dank einstimmen, weil Se. Maj. auf eine weitere Entwickelung unserer politischen Institutionen in Bedacht zu nehmen gesonnen sind, so dürfen wir bestimmt erwarten, daß die hochverehrte Ständeversammlung den Edelstein, den der erhabene Stifter unserer politischen Institutionen in dem §. 6 des allgemeinen Gesetzes den Herzogthümern gegeben hat, als ein heiliges Vermächtniß bewahren und schirmen werde, wenn auch für unsere Stadt die baldige Erlassung der Ständeordnung ein Bedürfniß ist. Wenn wir aber der festen Ueberzeugung sind, daß das vorgesteckte Ziel nur durch die angegebenen Mittel zu erreichen sey, so müssen wir frei bekennen, daß wir in den proponirten Ausschüssen nur eine Hemmung unserer ständischen Institutionen erblicken können. Durch die Ausschüsse, deren Mitglieder aus der Mitte der unmittelbar vom Volke gewählten Vertreter wieder gewählt werden sollen, geht das reine Princip der unmittelbaren Wahlen unserer ständischen Institutionen zu Grunde. Die Ausschüsse werden deßhalb dem Volke nothwendig entfremdet und werden zugleich die Volksvertreter unumgänglich in ihrer Wirksamkeit und in ihrem moralischen Einflusse hemmen, weil ihnen die allgemeinsten und somit die wichtigsten Landesangelegenheiten zur Berathung verstellt werden sollen. Die Ausschüsse würden, wie sie auch gestaltet und modificirt werden, die constitutionelle Verfassungsfrage, welche jetzt durch Sie, verehrte Männer, eine Volkssache geworden ist, auf sehr unbestimmte Zeit vertagen und zunächst die Vereinigung der schleswigschen und holsteinischen Ständeversammlungen für lange, vielleicht für immer hemmen. Soll durch die Ausschüsse vielleicht der Versuch, eine Reichseinheit unter den verschiedenen Staaten Sr. Maj., mit Ausschluß Lauenburgs, zu begründen, gemacht werden, so lehrt die Geschichte und die Gegenwart, daß Staaten mit so verschiedenen Grundgesetzen und Erbrechten, Rechtszuständen und socialen Instituten, Sitten und Sprachen, wie Schleswig-Holstein und Dänemark sie darbieten, nur mittelst einer ehrlichen Union vereint werden können."

Hannover, 5. Nov. (L. A. Z.) Der König, welcher sich im Jagdschlosse zu Rotenkirchen befindet, soll daselbst an einem Rückfalle seiner wohl noch immer nicht ganz gehobenen gewesenen letzten Krankheit leiden. Es ist leicht zu begreifen, wie sehr diese jetzt leider so häufig wiederkehrenden Störungen des Wohlbefindens des Monarchen das Land beunruhigen.

Berlin, 5. Nov. (L. A. Z.) Ein Berliner Correspondent der Rheinischen Zeitung sprach kürzlich in derselben von der Versetzung mehrerer höheren Staatsbeamten, namentlich des geheimen Oberregierungsraths Seiffart, des Regierungsraths Hesse, des geheimen Regierungsraths Universitätsrichters Krause und des Inquisitoriatsdirectors Dambach, in einer Weise, welche deutlich zeigt, daß er von den hiesigen Verhältnissen nicht gut unterrichtet seyn kann. Wer nur einigermaßen mit den Personen und Ereignissen bekannt ist, weiß, daß jene Versetzungen, insofern sie in der That gegründet sind, durch ganz verschiedene Motive bedingt seyn müssen. Am allerwenigsten aber kann dem von dem Correspondenten angeführten Motiv irgend ein Einfluß eingeräumt werden. Wenn auch die Herren Dambach und Krause allerdings vermöge ihres Amtes zur Führung von Untersuchungen wegen angeblicher demagogischer Umtriebe berufen waren, so ist es doch einerseits eben so ausgemacht, daß dieser Umstand nicht die geringste Beziehung zu einer Versetzung derselben hat, als es andererseits bisher außer jenem Correspondenten noch Niemanden eingefallen ist, den Herren Seiffart und Hesse irgend einigen Antheil an dem Verfahren gegen jene Demagogie beizumessen In Beziehung auf den Letzteren namentlich ist es bekannt genug, daß seine ganze Wirksamkeit in der traurigen Demagogenangelegenheit sich auf eine Theilnahme an dem einzigen erfreulichen Moment in derselben, nemlich auf die Abfassung der Amnestieverordnung vom 10. August 1840 beschränkt hat.

— Die Synode der hiesigen evangelischen Geistlichen findet jetzt alle vierzehn Tage statt, während dieselbe bisher nur alle vier Wochen gehalten wurde. Man schmeichelt sich, bedeutende Resultate in Bezug auf ein verbessertes Kirchenwesen dadurch vielleicht schon mit dem Schlusse dieses Jahres erzielen zu können.

Berlin, 5. Nov. (L. A. Z.) Unserm Studentenverein für den historischen Christus wird ein merkwürdiges Prognostikon gestellt, welches er wahrscheinlich selbst kaum ahnt. Ein schlesischer Correspondent der „Sion" erblickt nemlich in diesem Vereine nichts mehr und nichts weniger als eine Brücke, mittels welcher der Rubikon zwischen Protestantismus und Katholicismus überschritten werden soll. Er vergleicht denselben mit dem Puseyismus in England und argumentirt folgendermaßen: Der fragliche Verein will das Factum der christlichen Kirche aus der Geschichte nachweisen. Dieß kann nur aus schriftlichen und mündlichen Zeugnissen aller Jahrhunderte, aus der Bibel und Tradition geschehen. Folglich würde er der römischen Kirche, als die immer und überall dagewesen, die Seinen zuführen müssen. Ueberdieß sey es bekannt, daß gerade ausgezeichnete Historiker katholisch geworden seyen.

Berlin, 5. Nov. (Pr.St.Z.) Eine ausländische Zeitung hatte vor einiger Zeit die — demnächst in mehrere andere Zeitungen übergegangene — Nachricht gegeben: daß einer der preußischen Offiziere, welche von den betreffenden Gouvernements gestattet worden ist, den Kriegsbegebenheiten in Kaukasien beizuwohnen, bei einer dieser letztern das Leben verloren habe. Es sind indeß seitdem in verschiedenen Zeitabschnitten und zuletzt noch unter dem 26. Sept. von diesen Offizieren mittelst eigenhändiger Briefe Nachrichten eingegangen, welche deren vollkommenes Wohlseyn bestätigen und zugleich auch ansprechende Schilderungen über ihren dortigen sehr interessanten Aufenthalt enthalten, welcher ihnen durch die besondere Zuvorkommenheit der Generale und Offiziere, mit denen sie bisher in dienstliche Beziehungen kamen, überaus angenehm und behaglich gemacht wurde. Hingegen ist die Zeitungsnachricht von der Ankunft in Bombay, des nach Afghanistan beurlaubten preußischen Offiziers, mit dessen eigenen brieflichen Nachrichten übereinstimmend; auch er erfreut sich, Seitens der englischen Behörden und einzelner Personen der freundlichsten Förderung seiner Zwecke.

Stettin, 5. Nov. (L. A. Z.) Die Erleichterung, welche der Presse durch die Befreiung der Druckschriften über 20 Bogen von der Censur zu Theil geworden, ist mit lebhafter Theilnahme aufgenommen worden. Mehr Anerkennung würde sie gefunden haben, wenn daran nicht die Bedingung geknüpft worden wäre, jene Werke 24 Stunden vor ihrem Erscheinen der competenten Polizeibehörde vorzulegen, in deren Macht es steht, dieselben nach ihrem subjectiven Ermessen zu inhibiren. Die Verleger können daher durch diese Erleichterung unter so bewandten Umständen nichts gewinnen. Sie werden es angemessener finden, ihre Verlagsartikel unter Censur erscheinen zu lassen, als einen bedeutenden Kostenaufwand vielleicht vergeblich zu machen. Wünschenswerth wäre es, die Vorschriften genauer kennen zu lernen, welche in Bezug hierauf an die Polizeibehörden erlassen sind, damit ihren künftigen Maßnahmen das Gehässige einer, wenn auch nur scheinbaren Willkür genommen wird.

Gießen, 4. Nov. (Mainzer Z.) Gestern ist an hiesiger Universität von der katholisch-theologischen Fakultät der katholische Priester Hr. Mekel, aus Rheinpreußen, zum Doctor der katholischen Theologie promovirt worden, nachdem er einige Tage vorher auch bei der philosophischen Fakultät dahier dieselbe Würde eines Doctors der Philosophie erlangt hatte. Derselbe bestand sein Examen so vorzüglich, daß er von jeder der beiden Fakultäten die erste Auszeichnungsnote erhalten hat. Hr. Mekel war, auf den Rath und Wunsch des hochwürdigsten Hrn. Erzbischofs v. Geissel, Coadjutors zu Köln hierher gekommen, um das Doctorat der katholischen Theologie zu erlangen. Das Vertrauen, was dadurch dieser hohe Prälat gegen die katholisch-theologische Fakultät dahier zu erkennen gegeben hat, verdient hier um deßwillen besonders erwähnt zu werden, weil daraus hervorgeht, wie wenig es gelungen ist, die Katholicität der katholisch-theologischen Fakultät dahier zu verdächtigen, was man seit einiger Zeit von einer gewissen Seite her in dem einen und dem andern Blatte versucht hat.

Französisch-Belgisches Zollvereinproject.

Um die endlosen Schwierigkeiten zu ermessen, welche sich einem Mauthverband zwischen Frankreich und Belgien entgegenstellen, darf man nur einen Blick werfen auf das nachstehende, angeblich von dem Minister Duchatel schon in einer früheren Epoche ausgegangene, an den König Leopold gelangte Project zu einer derartigen Uebereinkunft. Gewiß, die thätigsten und geschicktesten Unterhändler würden sich vergebens abmühen, auf Grundlagen, welche die Unabhängigkeit Belgiens aufheben, eine aufrichtige Einigung zu Stande zu bringen.

„Hauptstipulationen des Vertragsentwurfs: 1) Die an der Grenze beider Königreiche bestehenden Zolllinien hören gänzlich auf, die andern Linien, welche auf der belgischen Seite die Seegrenze decken und dieses Königreich von fremden Ländern trennen, werden beibehalten und neu organisirt zu Beschirmung des gemeinschaftlichen Vereinsgebiets; 2) die Tarife, nach welchen die Erhebung der Zoll- und Schifffahrtsabgaben in Frankreich gegenwärtig geregelt sind, werden in Belgien promulgirt, um auf den beibehaltenen Linien in Ausführung gebracht zu werden; 3) die Accise- und Stempelabgaben, welche auf den in Belgien eingehenden Waaren lie-

gen, werden abgeschafft und durch das französische System der indirecten Steuern ersetzt, mit Ausnahme des Verschleißes der Getränke, welcher accisefrei bleibt; 4) Erfindungspatente haben nur für diejenigen der beiden Königreiche Geltung, welche sie ausgestellt haben. Das literarische Eigenthum wird von beiden Theilen garantirt und der Wiederabdruck von Werken, die noch nicht dem öffentlichen Besitz anheim gefallen sind, wird verboten. Ein gleichförmiger Codex für beide Königreiche soll dieses Eigenthum schützen; 5) die französischen Schiffe sind in belgischen Häfen wie belgische Schiffe zu behandeln und umgekehrt. Gleichwohl behält jede Regierung ihren eigenen Schiffen das ausschließliche Recht vor: a) der Küstenbefahrung von einem Hafen ihres Gebiets zum andern; b) der Transporte zwischen dem Mutterland und seinen Colonien und umgekehrt; c) des Genusses der Küstenfischerei oder bei weiterer Schifffahrt der durch die Gesetze versprochenen Prämien und Immunitäten; 6) die Gleichförmigkeit der Ein-, Aus- und Durchgangs- so wie Schifffahrtsgebühren schließt locale Erhebungen nicht aus, die unbeschadet des gemeinschaftlichen Zwecks aus den von der Gesetzgebung eines der beiden Länder erkannten Bedürfnissen entspringen und die eben so auf die Bürger wie auf die Erzeugnisse des ganzen Vereins Anwendung finden; 7) jeder der vertragenden Theile behält sich in seinen Häfen die Vollziehung der Schifffahrts- und Handelsverträge vor, welche derselbe schon mit dritten Mächten eingegangen hat; künftig aber werden Frankreich und Belgien nur noch mit gemeinschaftlichem Einverständniß solche Tractate abschließen, welche das Product oder den Betrag der gemeinschaftlich aufgestellten Zollsätze modificiren könnten; 8) die innere Schifffahrt auf den Kanälen und den Flüssen soll für die Bürger beider Staaten gegenseitig frei seyn, ohne daß sie eine Uebertaxe oder eine specielle Abgabe, von der die Landesangehörigen befreit wären, zu entrichten hätten; 9) das Tabaksmonopol in Bezug auf Fabrication und Verkauf, so wie die Salzsteuer sollen gemeinschaftlich seyn". (Schluß folgt.)

Neueste Nachrichten.

Paris, 7. Nov. Stand der Rente: 5pCt. 119. 30. — 3pCt. 80. 55. — Neapol. 108. 90. — 5pCt. Span. 22¼. Passive 4. — 5pCt. Portug. 32½. — Actien der Bank von Frankreich 3280. — St. Germain-Eisenbahn 865. — Versailles, rechtes Ufer 265. — Linkes Ufer 95. — Straßburg-Basel 206. 25.

— Die Debats geben heute wieder einen pikanten Artikel über die Frage des Tages — den Mauthverein mit Belgien. Es wird darin zugestanden, das Cabinet habe den Plan einstweilen aufgegeben, um die Majorität in der Deputirtenkammer nicht zu spalten. — Das Project ist inzwischen nichts weniger als aufgegeben; es empfiehlt sich zu sehr von der politischen Seite. Wirklich hat der König, als er gestern einer Deputation der Fabrikanten von Louviers Audienz gab, nachdem er ihr die Regelwidrigkeit ihres Schrittes bemerklich gemacht, sich dahin geäußert: „man müsse sich entschließen, unsere Mauthlinie an die Grenze des Königreichs der Niederlande zu verlegen oder darauf gefaßt seyn, preußische Zollwächter an der französischen Grenze zu sehen. — Olozaga ist unerwartet schnell nach Madrid abgereist; es heißt, Gonzales solle wieder ans Ruder kommen. — Lamartine hat am 5. Oct. zu Macon eine Rede gehalten bei der Inauguration einer Lehranstalt. Er erklärte bei diesem Anlaß, wenn er schon mit dem Minister Villemain politisch nicht harmonire, halte er ihm doch seinen Dank gewidmet.

— Die Ueberlandpost aus Ostindien ist gestern hier angekommen. (Wir haben in unserer gestrigen Beilage das Summarium aller mit dieser Post aus Bombay vom 1. Oct. eingelaufenen Nachrichten gegeben.)

London, 5. Nov. 3pCt. Stocks 93⅛. — 5pCt. Span. 17¾. — 3pCt. Portug. 23. — 2½pCt. Holl. 52¼.

— Das Dampfschiff Isis ist am 10. Oct. unfern der Bermuden verunglückt; die Mannschaft wurde gerettet; — das Postdampfboot Medway nahm sie auf. — Zu Manchester ist die Fabrik des Hrn. Pooley abgebrannt; drei Menschen sind dabei umgekommen.

— In Schweden sind auf allen Krongütern die Branntweinbrennereien eingegangen, und ist ein Gesetz gegeben, wornach der Name dessen, der sich betrinkt, mit großen Buchstaben an die Kirchthüre geschlagen wird, der Pfarrer für ihn betet und ihn der allgemeinen Fürbitte empfiehlt.

— Am 30. Oct. ist zu Metz das Standbild des Marschalls Fabert enthüllt worden. Der Adjunct der Stadt hielt eine Rede, worin er das Leben und die Verdienste Faberts schilderte, was, wie die Tr. Ztg. sagt, sehr nothwendig war, indem der größere Theil der Einwohner von Metz den berühmtesten ihrer Mitbürger nicht einmal dem Namen nach kannte!

— Trotz des großen Militärbudgets Frankreichs, das jährlich nicht weniger als 330½ Mill. Fr. beträgt, scheint es doch, daß die Verpflegung der Armee sich eben nicht in dem erfreulichsten Zustande befindet. Die Klagen der Journale über das schlechte und verschimmelte Brod der Soldaten zwangen die Regierung zur Ernennung einer Commission und zu einer officiellen Erklärung mit dem Versprechen, künftig diesen Uebelständen abzuhelfen; nun kommen ähnliche Klagen über die Spärlichkeit und den schlechten verdorbenen Zustand des Pferdefutters, die bereits eine große Sterblichkeit unter den Cavalleriepferden zur Folge gehabt haben; endlich wird von Sachverständigen die in Cahors, Montauban, Perigueux unter den Truppen grassirende Epidemie, die z. B. in einem Bataillon von 500 Mann 136 ins Spital und 30 davon auf den Kirchhof brachte, der schlechten Beschaffenheit der Militärbetten zugeschrieben, die größtentheils nur an einem groben Strohsacke mit drei Monate umgewechseltem Stroh und einer Decke, ohne Kopfpfühl und Betttücher bestehen

— O'Connell weiß seine Reden zu würzen; in der großen Repeal-Meeting in Dublin sagte er unter Anderm: Vor einigen Tagen hieß ein gut gemästetes und gleich gutmüthiges Wesen von einem Landjunker, Sir Tyssen Tyrrell genannt, die Agriculturisten frohen Muths seyn, indem nordamerikanische Schweine unmöglich nach England kommen könnten, weil sie theurer seyen, als die englischen, indem die nordamerikanischen Schweine mit Hammelfleisch gefüttert würden. (Gelächter.) Sie lachen? Ein englischer Baronet hat wirklich dieß gesagt, und wir rathen dem Edelmann, nicht nach Amerika zu gehen; er möchte für ein Schaaf gehalten und den Schweinen vorgeworfen werden.

— Unter den Offizieren der französischen Armee herrscht eine große Unzufriedenheit, weil das Avancement nach Anciennität ganz aufhören zu wollen scheint. Zahlreiche Petitionen werden der nächsten Kammer vorgelegt werden, um ein bestimmteres Gesetz über das Avancement zu erzielen.

— Die Fürstin Amalie Wrede, geborne Gräfin Thürheim, königl. Palastdame, Gemahlin Seiner Durchlaucht des Fürsten Karl Wrede, Majoratsherrn und ehemaligen Regierungspräsidenten, ist in Ellingen nach längerer Krankheit verstorben, und in der fürstlichen Familiengruft beigesetzt worden. Sie war geboren am 20. Juli 1801.

— Weimar. Liszt soll, wie man hört, von der kunstliebenden Großherzogin von Sachsen-Weimar als Dirigent ihrer Hofconcerte für drei Wintermonate des Jahres engagirt worden seyn, in der Weise, wie einst Hummel diesen Platz ausfüllte. Liszt würde die Stelle nach seiner großen Kunstreise, auf der er jetzt in Gemeinschaft mit Rubini begriffen ist, antreten.

— Stettin. Der Verein zur Besserung sittlich verwahrloster Kinder im Regierungsbezirk Stettin theilt die erfreuliche Nachricht mit, daß die Züchtlinge der Straf- und Besserungsanstalt in Naugard von ihrem äußerst schwer und mühsam erworbenen Ueberverdienste die verhältnißmäßig sehr beträchtliche Summe von 16 Thlr. 18 Sgr. 6 Pf. als einen Beitrag zur Besserung sittlich verwahrloster Kinder zusammengebracht haben. Dieser Beitrag hat um so mehr Werth, als er aus dem Wunsch hervorgegangen ist, Kinder von dem Wege der Verderbniß und des Lasters zurückzubringen, auf dem sie selbst in ihr jetziges Elend gelangt sind.

— Stuttgart. Unsere politische Presse wird mit Anfang des nächsten Jahres wohl ganz eingehen. Die Stuttgarter allgemeine Zeitung und der deutsche Courier sollen aufhören. So hat denn Würtemberg, außer der schwäbischen Chronik seines Merkurs, nicht eine einzige politische Zeitung mehr.

Benachrichtigungen

[4101] Im Verlage von **Friedrich Perthes** ist erschienen und bei **J. D. Sauerländer** in Frankfurt zu haben:

Geschichte Deutschlands von 1806—1830.

von Prof. Friedrich Bülau. 2 2/3 Thlr.

(Der Geschichte der Europäischen Staaten 19. Lief. I. Abth.)

Inhalt.

Erster Abschnitt:
Die Zeit des Rheinbundes bis zum Vertrage von Kalisch.

Zweiter Abschnitt:
Die Befreiung und Wiederherstellung Deutschlands.

Dritter Abschnitt:
Die ersten fünfzehn Jahre des deutschen Bundes unter folgenden Ueberschriften:
Politische Stimmungen und Strebungen, — geheime Verbindungen, — akademische Vereine, — Burschenschaft, — Turnwesen, — politischer Geist der Burschenschaft, — das Wartburgsfest, — seine Folgen, — Stourdza und Kotzebue, — Sand ꝛc., — die Karlsbader Beschlüsse, — Fortdauer der Burschenschaft, — der Jünglingsbund, Arminia, Germania ꝛc. Eröffnung des Bundestages u. s. w.

[4110] Bei **Immanuel Müller** in Leipzig ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Frankfurt a. M. bei **C. Jügel**:

Futternoth- und Hülfsbuch.

Eine Angabe

der hülfreichsten, thunlichsten und wohlfeilsten Mittel Futtermangel auszugleichen und ihm vorzubeugen, so wie der stattgehabten Erfolge ihrer Anwendung.

Nebst einer kurzen

Darstellung der Wirkungen außerordentlicher Dürre zum Andenken an 1842, und beiläufige Bemerkungen über Getraideausfuhr, Mühlenwesen und Mehlfabrikation Deutschlands.

Herausgegeben von

Moritz Beyer.

gr. 8°. geh. Preis fl. 1. 30 kr.

[4116] Ein junger Mann, israelitischer Confeßion, von angesehenen Eltern, der seine Lehrjahre in einer Materialhandlung bestanden hat und eine gute Hand schreibt, sucht mit bescheidenen Ansprüchen eine Stelle in einem ähnlichen Geschäfte.

Näheres bei **Joh. Friedr. Schmelz** in Frankfurt a. M.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

[4037] Nachträglich wird zu der auf Montag den 21. November, Morgens 10 Uhr, nach Wallrabenstein ausgeschriebenen Versteigerung des Hofguts der Schultheiß Habel Wittwe und Erben noch bekannt gemacht, daß die einzelnen Grundstücke großentheils in den besten Lagen der überhaupt fruchtbaren Gemarkung von Wallrabenstein sich befinden, und die Gemeinde daselbst nicht nur schuldenfrei, sondern auch durch den Besitz bedeutender Allmenden sehr wohlstehend ist, und ihren Gliedern durch deren Antheil an den Gemeindenutzungen große Vortheile darbietet.

Idstein, den 25. October 1842.

Herzogl. Naff. Landoberschultheiserei des Amts Idstein.
Kröber.

4055] Edictalladung.

Auf erfolgte Güter-Abtretung von Seiten des Jacob Späth Igr. von Obersberg, als verwaltenden Vormunds der beiden minderjährigen Kinder des verstorbenen Daniel Späth, von da, nämlich des Johannes und der Elisabeth Magarethe Späth, sodann von Seiten der überlebenden zweiten Ehefrau des Daniel Späth, Anna Margarethe, geb. Groos, ist der Concursproceß heute erkannt und das Erkenntniß durch Verzichtleistung auf das Rechtsmittel der Appellation rechtskräftig geworden.

Zur Anmeldung dinglicher und persönlicher Ansprüche an der Verlassenschaft des genannten Daniel Späth, so wie an dem Vermögen dessen Wittwe und der verstorbenen ersten Ehefrau Katharina Elisabetha, geb. Schermulp, wird unter Androhung des Rechtsnachtheils des ohne weiteres Decret eintretenden Ausschlusses von der vorhandenen Masse Termin auf

Donnerstag den 8. December d. J.,
Morgens 9 Uhr,

angesetzt.

Herborn, den 17. October 1842.

Herzogl. Naff. Amt.
Isbert.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 9. Nov. Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr.	Geld.
Oestreich	Metalliq. Obligat.	5	—	109 7/8
	ditto ditto	4	—	101 5/8
	ditto ditto	3	—	77 7/8
	Bank-Actien		1959	—
	fl. 250 Loos b. Roth.		—	111 1/4
	fl. 500 „ ditto		—	143 1/4
	Bethmann. Obligat.	4	—	100 3/4
	ditto ditto	4 1/2	—	103 1/2
Preussen	Staatsschuldschein.	3 1/2	103 5/8	—
	Prämienscheine		—	89 1/2
Baiern	Obligationen	3 1/2	—	100 1/8
	Obligationen	3 1/2	—	102 3/8
Frankfurt	Eisenbahnact.		387 3/4	387 1/2
	Obligat.	4	—	101 1/2
Baden	fl. 50 Loos b. Goll & S.		—	124 1/2
	fl. 50 Loose v. 1840.		—	49 1/4
Darmstadt	Obligationen	3 1/2	96	—
	fl. 50 Loose		—	63 7/8
	fl. 25 ditto		—	26 3/4
Nassau	Obligat b. Rothsch.	3 1/2	96	—
	fl. 25 Loose		—	23 7/8
Holland	Integrale	2 1/2	51 3/16	51 1/8
Spanien	Activsch incl 4 Cp.	5	18 1/4	18 1/8
Polen	fl. 300 Lott. Loos Rth.		—	81 1/4
	ditto à fl. 500		—	83 5/8

Wechsel-Cours.

Den 9. Nov.		Papr.	Geld.
Amsterdam	k.S.	—	136 1/8
ditto	2M.	—	135 1/2
Antwerpen	k.S.	—	—
ditto	2M.	—	—
Augsburg	k.S.	—	100 1/4
ditto	2M.	—	—
Berlin	k.S.	104 3/4	—
ditto	2M.	—	—
Bremen	k.S.	107 5/8	—
ditto	2M.	—	—
Hamburg	k.S.	—	146 1/4
ditto	2M.	—	145 3/4
Leipzig	k.S.	104 3/4	—
do. in d. Messe		—	—
London	k.S.	150 1/8	—
ditto	2M.	—	149 1/8
Lyon	k.S.	78 1/8	—
ditto	2M.	—	—
Paris	k.S.	78 1/8	—
ditto	3M.	77 3/8	—
Wien 20 kr.	k.S.	—	101 1/4
ditto	3M.	100 1/2	100 1/4
Disconto		3 1/1	—

Cours der Geldsorten.

Den 9. Nov.

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	2	Gold al Marco	373	—
Friedrichsd'or	9	35 1/2	Laubthl., ganze	2	43
Holl. 10 fl. Stücke	9	50 1/2	Preuss. Thaler	1	44 7/8
Rand-Ducaten	5	32	5 Frankenthaler	2	20
20 Francsstücke	9	22	Hochhaltig Silb.	24	20
Engl. Souverains	11	48	Gering u mittelh.	24	12

Auswärtiger Cours.

Wien, 4. Nov.	
5pCt. Metalliq.	108 15/16
4 — ditto	100 3/8
3 — neue	77 1/8
Actien	1619
fl. 250 Loose	110
fl. 500 Loose	141 3/8

London, 4. Nov.	
3pCt. Stocks e. c.	93 7/8
2 1/2 - Holländ.	52 1/4
5 — Sp. Activ	17 7/8
3 — Portugies.	32 1/2
5 — Ardoins	—

Amsterdam, 6. Nov.	
2 1/2 pCt. Integrale	52 7/16
Kansbill.	—
Restant.	—
4 — R Insc.	-
5 — Span. Act.	18 9/16

Paris, 5. Nov.	
5pCt. Rente ex C.	119 25
3 — ditto	80 50
5 — Activschld	22 3/4
Passivsch.	—
5 — Neapol.	—

A. Sulzbach, beeid. Mackler

Nro. 311. — Freitag — — 11. November — 1842.





Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankreich.

** Paris, 7. Nov. Uebersieht man die tägliche Fluth der Journalpolemik, so kommt man leicht in Versuchung, an der Dauer des gegenwärtigen Ministeriums, ja an der Dauer der ganzen Staatseinrichtung, wie sie aus den drei Julitagen hervorgegangen ist, zu zweifeln. Vergebens empfiehlt der Generalprocurator Hebert Stätigkeit in den Gesetzen; sie ist unerreichbar, wo das Princip der Regierung auf wandelbarer Basis ruht. Das Princip der Revolution von 1789, aufs Neue proclamirt durch die Revolution von 1830, ist die Volkssouveränetät. Mirabeau hat es zuerst in Worte gekleidet, als er am 23. Juni 1789 dem Oberceremonienmeister Ludwig's XVI. erklärte: „Wir sind hier im Namen des Volks und weichen nur der Gewalt der Bajonette." Man kann sagen, daß seit diesem denkwürdigen Augenblick in Frankreich ein fortwährender Kampf besteht zwischen der Volkssouverainetät, dargestellt in legislativen Versammlungen, und der Königsmacht, welche, nach Auflösung der republikanischen Formen, die nur kurzes Leben hatten, ihre bald mehr bald minder in den politischen Leidenschaften des Tages befangenen Organe in den Ministerien findet. Die Episode des Kaiserreichs bleibt, als für sich bestehend und in Autocratie begründet, außer Berechnung. Es hat sich aber das Gleichgewicht zwischen Volkssouveränetät und Königsmacht seit 1830 nur mit Mühe und unter steten Ministercrisen erhalten. Personificirt wird die Abwehrung der Folgen des Princips der Volkssouveränetät in Thiers und Guizot. Die Phalange enthält über diese beiden Häupter der Julipolitik nachstehenden Artikel: „Die verschiedenen Umstände, in welchen wir uns seit 1830 befunden haben, brachten abwechselnd Guizot und Thiers ans Ruder, je nachdem die regulirende Staatsgewalt eines stärkeren Widerstandes bedurfte oder sich, vom Winde des Zufalls getrieben, sorglos gehen lassen wollte. Heute regiert Guizot; sein Cabinet dauert schon zwei Jahre, in unsern Tagen eine lange Zeit. Guizot, der nur negative Kraft besitzt, fürchtet jede Bewegung, jeden Versuch; er vertagt immer, ohne je abzuschließen, und sieht sich dahin gebracht, daß er nur die nutzlose Seite der angeregten Fragen entwickelt. In der That erhält sich Guizot nur durch die Unterstützung seines Rivalen und Competenten; Thiers war es, der die Befestigung der Hauptstadt durchsetzte und ohnlängst, als ihm der Moment günstig schien, ins Cabinet zu rücken, dem Regentschaftsgesetz die Majorität sicherte. Durch eine einzige Rede hat er gewußt, sich der Gewalt, von welcher ihn seine 1840 begangenen Fehler für immer zu entfernen schienen, so sehr zu nähern, daß er so zu sagen nur die Hand auszustrecken braucht, um sich seines Portefeuille's wieder zu bemächtigen. Ein Ereigniß ist dazu gekommen, das wohl ohne Zweifel sein Wiederaufkommen beschleunigen wird; — wir meinen den genährten und aufgegebenen Plan zum Mauthverein mit Belgien. Guizot hat sich unmächtig gezeigt, diesen Plan, wir wollen nicht sagen auszuführen, denn das war in so kurzer Zeit unmöglich, aber auch nur zu fördern und zu verfechten. Man hat bei diesem Anlaß wieder recht eingesehen, wie seine Stärke nur negativ ist. Die Zeit des Widerstandes ist vorüber; man bedarf jetzt activer Stärke; das Königthum wird darum diese Stärke, oder doch die Thätigkeit, welche sich das Ansehen von Stärke gibt, da suchen, wo sie heute ist, nemlich bei Thiers, der sich Alles zutraut, nie scheut, sich zu verfangen und zu compromittiren, vom Hofe wie von der Opposition gefeiert wird, seine Hülfsquellen kennt und sich darauf verläßt. Guizot im Gegentheil, isolirt in seiner Ehrsucht, von keiner Gunst, von keiner Sympathie umgeben, ist in dem Falle, nur auf sich selbst zählen zu dürfen; er besorgt, einmal von der Gewalt verdrängt, nicht wieder dazu gelangen zu können; (diese Besorgniß kann er nicht aus seiner Erfahrung geschöpft haben, dieweil ja das Königthum sich zu ihm, wie zu Thiers, schon mehreremale aufs neue gewendet hat;) daraus erklärt sich, daß er während Thiers vor keinen Schwierigkeiten zurücktritt, sie vielmehr als politischer Wagehals mit Wohlgefallen aufsteigen sieht, aus Furcht, zu fallen, Alles vermeidet, was einer Bewegung ähnlich sieht. Mit Guizot ist jedes Unternehmen bedenklich, mit Thiers kann man sich auf Alles einlassen, auf das Gute wie auf das Schlimme; mit ihm und um ihn her mögen sich die thätigen Vermögen der Nation gruppiren; wehe aber Allen, wenn man ihm die oberste Leitung der öffentlichen Angelegenheiten überließe: er würde Frankreich in der kürzesten Frist wieder nach dem Abgrund hinführen. Diese Schwankungen und Alternativen der parlamentarischen Regierung (des stellvertretenden Systems und der Majoritätsallmacht) machen alles unstät und lassen die Chancen offen, daß jeden Augenblick die Plane der Staatsverwaltung durchkreuzt werden können, bald, wie 1830, durch die Unfähigkeit des Königs, bald durch andere außerordentliche Catastrophen. Darum halten wir für weise, — mögen auch Viele es läugnen — daß man endlich den Blick höher hinauf richte und reellere Bürgschaften des Gemeinwohls suche in der friedlichen Aufrichtung einer besser organisirten Socialordnung." — Die Phalange will also eine nicht gewaltsame, sondern etwa nach wohlerwogenen philosophischen Grundsätzen zu decretirende Umwälzung; — aber schon Condorcet hat ja nach 1789 gesagt und an sich erfahren, daß man Revolutionen nicht mit Rosenwasser fertig bringt. —

Metz, 3. Nov. (L. A. Z.) Die radicalen Blätter der hiesigen Gegend fahren fort, sich feindlich gegen das preußische Gouvernement auszusprechen, und suchen dabei sich immer auf die preußischen Journale zu beziehen. So lasen wir

vorgestern in einem jener Blätter: „Der schlagendste Beweis, daß die liberalen Institutionen des Königs von Preußen rein illusorisch sind, ist folgende Nachricht der Kölner Zeitung: „Man hat eine Person denuncirt, weil sie öffentlich über politische Angelegenheiten gesprochen hat. Der Denunciant ist ein Offizier. Der Angeklagte ist bereits in Verhaft gebracht und die Untersuchung gegen ihn eingeleitet." Wir glauben an diese ganze Erzählung nicht, doch wäre es uns und allen hier lebenden Deutschen sehr lieb, wenn wir in Stand gesetzt würden, den Irrthum des fraglichen hiesigen Blattes öffentlich zu bekunden und zu beweisen. Man hätte freilich viel zu thun, wenn man die Hohlheit aller jener fabelhaften Erzeugnisse der französischen Imagination, welche uns theils in den Journalen, theils auf anderm Wege aufgetischt werden, darthun wollte, jedoch möchten wir da nicht gern schweigen, wo deutsche Blätter als Belege genannt werden.

Italien.

Neapel, 29. Oct. (A. Z.) Die zahlreichen aus Marseille ausgebrochenen Fallimente haben dem Handel im Allgemeinen einen derben Stoß gegeben, obgleich unser Platz wenig oder nicht dabei betheiligt ist; Sicilien soll in dieser Beziehung weniger glücklich seyn, doch weiß man hierüber noch nichts Näheres. Die Geschäfte sind sehr schwierig. Unser Land war während des ganzen sonst so schönen Monats October mit wenigen Tagen Ausnahme von einer grenzenlos schlechten Witterung heimgesucht; der viele Regen und häufige Südwind haben einen zu frühzeitigen Abfall der Oliven herbeigeführt. Die Baumwollenfelder haben ebenfalls bedeutenden Schaden erlitten. Die Getreide sind sehr feil geboten und die Preise im Weichen. Die Seiden in allen Gattungen finden anhaltend eine nur beschränkte Nachfrage, doch behaupten sich die Preise. Ueber die Herabsetzung des Schwefelausfuhrzolles in Sicilien schwebt man noch immer in Ungewißheit.

Rom, 31. Oct. (A. Z.) Von Tivoli wird berichtet, daß am 25. d. M., eine Viertelstunde nach Mittag, die Stadt durch einen Erdstoß in der Richtung von Ost nach West erschüttert wurde. Zeichen der Zerstörung erschienen auf der Erdoberfläche nicht. — Die hier lebenden deutschen Künstler sind bemüht, durch Eröffnung einer gegen die Mitte Novembers festgesetzten großen Ausstellung ihrer Werke auch ihrerseits für den Ausbau des Kölner Doms einen patriotischen Beitrag zu leisten. Daß den Deutschen stammverwandte und fremde Künstler bei dieser Gelegenheit in demselben Sinne ihr Interesse für die Vollendung des großartigen nationalen Architecturdenkmals bethätigen werden, ist mehr als wahrscheinlich. Der österreichische Botschafter, Graf Lützow, hat für die Placirung der Kunstwerke den Festsaal des venezianischen Palastes, den größten in Rom, mit edler Bereitwilligkeit eingeräumt. — Was französische Blätter von einem wiedereingetretenen Erkranken des Papstes verbreiten, ist irrthümlich. Derselbe ist nach der Versicherung seiner ärztlichen Umgebung eben jetzt leiblich und geistig außergewöhnlich gestärkt und gekräftigt.

Niederlande.

Amsterdam, 7. Nov. (Börse.) 2½pCt. Int. 52 7/16. — 5pCt. Holl. 101¾. — 4½pCt. Synd. 94⅛. — 3½pCt. dit. 77¼. Handelm. 135¾ — 5pCt. Ost. 99¾. — Ard. 18 11/16. — Passive —. — Coup. 19⅛. — 3pCt —. — 5pCt. Met. 107⅞. — 2½pCt. —. —. — Ruff. Insc. —. — Cert. 70¾.

Dänemark.

Kopenhagen, 4. Nov. Die gestrige Nummer der Kjöbenhavnspost ist unter Beschlag gelegt und der Redacteur, Commerzsecretär A. P. Liunge, zur Anklage beordert, unter anderm wegen eines darin angefangenen Aufsatzes: „Die Censur und Censoren in Rußland."

— Die Fregatte Thetis, Capt. Zaortmann, ist aus dem Mittelmeer hierher zurückgekehrt; sie überbringt aus Livorno 100 Kisten mit Thorwaldsenschen Werken. Das Geschenk, welches der Künstler selbst zur Anlegung seines Museums früher mit 27,000 Rbthlrn. machte, hat er jetzt noch mit 30,000 vermehrt, die zur Ausführung und resp. Vollendung seiner Arbeiten verwendet werden sollen.

— Die Flensburger Ztg. bespricht eine Petition, die von Apenrade an die schleswigsche Ständeversammlung abgeben soll, und worin angetragen wird, daß die abgehenden Schiffe der Herzogthümer zugleich mit der dänischen eine schleswig-holsteinische Flagge führen möchten. Als Grund dafür wird angeführt, daß Schleswig-Holstein im Auslande so wenig bekannt sey. Das Apenrader Wochenblatt berichtet von einer Petition wider die Bezeichnung der, den Herzogthümern angehörenden Schiffe mit den eingebrannten Worten Dansk Eiendom (dänisches Eigenthum).

Schweiz.

Aargau. Die katholische Versammlung zu Nordorf soll nach dem Freisinnigen ausgemacht haben, daß die kath. Großrathsmitgieder alle sich sofort aus dem Großrathssitzungssaale zu entfernen haben, wenn für die Verkäufe der ausgekündeten Liegenschaften der Klöster die Ratification ausgesprochen werde.

Deutschland.

Wien, 5. Nov. 5pCt. Metall. 108 13/16. — 4pCt. 100⅜. — 3pCt. 77⅛. — Bankact. 1619. — 250fl. Loose 110⅛. — 500fl. Loose 141¾.

Berlin, 3. Nov. (H. C.) Wie sehr man geneigt ist, die zufälligen Reisen hoher Personen mit den Angelegenheiten der Politik in Verbindung zu bringen, beweiset ein in die hiesigen Zeitungen übergegangenes Schreiben aus Paris, worin der Anwesenheit des Herzogs von Broglie in Berlin erwähnt und dieselbe mit dem Abschluß eines Handelsvertrags in Verbindung gebracht wird. In Wahrheit aber war es nicht der Herzog, der Staatsmann Victor v. Broglie, Pair von Frankreich, der sich einige Wochen bei uns aufgehalten hat, sondern ein Sohn desselben, ein junger Mann von einigen 20 Jahren, der, wie es scheint, zu seiner weiteren Ausbildung sich auf Reisen befindet, und bis jetzt noch keine Anstellung im Staatsdienste hat. Uebrigens war in den letzten Tagen der Zufluß an Fremden überhaupt und insbesondere auch der Courierwechsel bedeutend. Namentlich sahen wir, nachdem kurz vorher ein österreichischer Cabinetscourier hier angelangt war, gestern auch den großbritannischen Cabinetscourier Baring und den französischen Consul aus Tiflis, Grafen Castellia, aus dem Orient kommend, hier eintreffen. Heute ist der Generaladjutant des Kronprinzen von Schweden hier eingetroffen.

Köln, 8. Nov. Aus der von der Kölner Zeitung in extenso mitgetheilten von dem Generalprocurator, Hrn. Geheimen Oberjustizrath Berghaus, bei Wiedereröffnung der Sitzungen des rheinischen Appellationsgerichtshofes gehaltenen Rede entnehmen wir folgende Stelle: „Mündlichkeit und Oeffentlichkeit ist das allgemeine Losungswort, und wer könnte noch daran zweifeln, daß ein hierauf begründetes Verfahren alsbald überall statt haben wird, da die Anforderung der Zeit sich hierunter nicht zurückweisen läßt! Die Rheinlande verdanken das ungestörte Fortbestehen ihrer Justizverfassung der väterlichen Fürsorge ihres allgeliebten Monarchen und der kräftigen Vertretung jener ausgezeichneten Beamten, welchen der hohe Beruf und das Vertrauen zugewendet war, das Gute zu schützen und zu erhalten. Ihre allverehrten Namen — ihr freisinniges kräftiges Auftreten, und wie sie einstens einzelne engherzige oder durch Vorur-

theil verblendete Gegner siegreich bekämpft haben, — alles dieses wird bei den Rheinländern immerfort in dem unvergeßlichsten, ehrenvollsten Andenken bleiben. An uns und an Allen, welche gegenwärtig und künftighin der rheinischen Justizverwaltung angehören, ist es nun aber, was jene durch Wort und Schrift, — so wie durch rühmliches amtliches Wirken bis dahin für die gute Sache gethan und geleistet haben, fernerhin durch die That zu bekräftigen, damit den Rheinlanden neben den Vortheilen zugleich der Ruhm zu Theil werde, künftigen Legislationen des In- und Auslandes würdige Grundzüge zu bieten zu einer Gerichtsverfassung, wie solche den Fortschritten der Zeit und den laut ausgesprochenen Wünschen der Völker angemessen ist. Lebhafter können ihre Vortheile nirgendwo erkannt werden, als wo ein theilweiser Wechsel des Verfahrens stattgefunden hat und die Mündlichkeit mit dem Rauschen und dem eben nicht entzückenden Anblick mühsam zusammengeschriebener, hoch aufgethürmter Acten, — die Oeffentlichkeit dahingegen mit den geheimen Vorträgen noch geheimerer Forschungen und Entdeckungen der Inquirenten und Decernenten und Referenten und Correferenten vertauscht worden ist. Welche Verzögerungen der Rechtspflege, — Unlust der Vertheidiger, — Ueberladungen der Gerichtsbehörden — und welche Besorgnisse über unrichtige Auffassungen den Beschuldigten und Zeugen daraus hervorgegangen sind und hervorgehen mußten, darüber hat die Erfahrung sich ausgesprochen. Mit einem größern durch die Rheinlande verbreiteten Jubel und mit einer größern dankbaren Verehrung der königl. Huld mag daher selten eine Verordnung begrüßt worden seyn, als jene, wodurch des Königs Majestät das rheinische Strafverfahren wieder herzustellen geruht haben. Es war die allgemeine Siegesfeier der vielbesprochenen Oeffentlichkeit und Mündlichkeit, — die glänzendste Anerkennung der rheinischen Justizverfassung und — das bedeutungsvollste Wahrzeichen für die übrigen Provinzen, in einer Zeit, wo Alles um uns her einen neuen Aufschwung gewinnt, und wo die Gesetzgebung sich unaufhaltsam damit beschäftigt, durch zeitgemäße Einrichtungen zu ersetzen, was im Laufe der Jahre veraltet oder dem dermaligen Standpunkte der immer fortschreitenden Entwickelung nicht mehr angemessen ist, — in einem Zeitpunkte, wo ein unermüdeter Chef an der Spitze der Justizverwaltung steht, welchem das altländische Verfahren bereits so manche gedeihliche, der rheinischen Justizverfassung sich annähernde Reformen zu danken hat. Mögen daher die Gerichtssäle alsbald überall, wie am Rhein, dem freien Zutritte des Volkes nicht mehr verschlossen seyn, möge überall vor dem erkennenden Richter das lebendige Wort dem Rechte und der Wahrheit seine Kraft verleihen, und möge es auch uns fernerhin die segensreichsten Früchte bringen! — das ist der Wunsch, womit wir das neu begonnene Jahr begrüßen wollen."

Köln, 9. Nov. Nach einer Bekanntmachung des Verwaltungsausschusses des Central-Dombau-Vereins betragen die von demselben für die Hamburger Abgebrannten eingesammelten und an die Unterstützungsbehörde zu Hamburg eingesendeten Beiträge 8939 Thlr. 4 Pf.

Speyer, 7. Nov. (Sp. Z.) Zufolge des neuesten Landrathsabschieds haben Se. Majestät die Wiederherstellung der unvollständigen Landwirthschafts- und Gewerbschulen rc. in der Pfalz zu genehmigen geruht.

Hannover, 7. Nov. (Hann. Z.) Se. Maj. der König sind gestern Nachm. halb 5 Uhr in erwünschtem Wohlseyn von Rotenkirchen hier wieder eingetroffen. — S. Majestät haben dem Geheimenrathe, Grafen zu Inn- und Knyphausen die erbetene Entlassung von dem Dienste eines Präsidenten des Obersteuer- und Schatzcollegiums in Gnaden zu ertheilen geruht.

Stuttgart, 9. Nov. (Schw. M.) Es sind im Ganzen bei dem hiesigen Hülfscomite 41,035 fl. 16 kr. für Hamburg eingegangen und an die Behörden von Hamburg ohne Abzug von Wechselkosten abgesendet worden, worüber die Empfangsbescheinigungen vorliegen. Rechnet man zu dieser Summe die 11,000 fl., welche von Ihren Majestäten dem Könige und der Königin für Hamburg gegeben, und die durch den königl. würtembergischen Consul daselbst direct nach Hamburg abgesendeten Summen aus der Lotterie hiesiger Damen, so wie der HH. Buchhändler im Betrage von 5300 fl. und 3000 Mark eines Stuttgarter Handlungshauses, 600 fl. aus Isny, 500 fl. von der Stiftungsverwaltung Ulm, Beiträge aus Biberach, Heilbronn u. s. w., ferner die von mehreren Privatpersonen gleich in den ersten Tagen ersammelten und ebenfalls direct abgesendeten Beiträge, so beträgt die ganze, aus Würtemberg für die Verunglückten in Hamburg gespendete, Summe wohl Sechsundsechzig bis Siebenzig Tausend Gulden, und gewährt die erfreuliche Beruhigung, daß der alte Sinn für Wohlthätigkeit keineswegs bei uns sich gemindert habe, um so mehr, als zu gleicher Zeit mehrere bedeutende Feuersbrünste und andere allgemeine Unglücksfälle auch für Würtemberg selbst diese Wohlthätigkeit in Anspruch nahmen.

Mannheim, 8. Nov. (Großh. Hess. Z.) Bei dem so rasch und frühe eingetretenen Winter, der uns gleich eine Kälte von 7 Grad Reaum. brachte, mußte schon heute frühe nach 3 Uhr die Neckarschiffbrücke um so mehr abgeführt werden, als der Wasserstand ein äußerst niedriger ist. Der Himmel wolle verhüten, daß diese Kälte anhält! Die Noth würde sonst groß werden, namentlich auch wegen des Wassermangels in den Bächen. Das Brod würde dann gleich dem Fleische, das der herrschende Futtermangel immer mehr vertheuern wird, außerordentlich im Preise steigen. Auch hat die Kälte den Landmann so schnell überrascht, daß ihm noch Manches auf den Feldern zu Grunde geht.

Luxemburg, 5. Nov. (M. Z.) Der neue Commandant unserer Bundesfestung, General Baron von Wulffen, wird gegen die Mitte dieses Monats hier erwartet. Derselbe hat von Berlin den Weg über Frankfurt genommen, um mit der Bundesmilitärcommission mancherlei Rücksprache zu nehmen. Die Antigermanisten und Gegner des Zollanschlusses sind sehr rührig, um eine Fortdauer des Zollanschlusses unseres Großherzogthums unthunlich zu machen. Ihre Bemühungen werden aber von keinem Erfolge seyn und schon deßhalb nicht, weil, was man bestimmt weiß, unser König-Großherzog dahin trachtet, Holland dem deutschen Zollvereine wieder zu nähern. Dabei ist man auch überhaupt davon abgekommen, Luxemburg Deutschland, dem es angehört, zu entfremden.

Von der Elbe, 4. Nov. (N. C.) Rußlands Bemühen, seinen Einfluß in Dänemark zu erhalten und zu verstärken, dürfte wohl mit einem Erfolge gekrönt werden. Die neuliche Anwesenheit des russischen Vicekanzlers Grafen Nesselrode im Holsteinischen, seine Unterredungen mit einem hochstehenden Staatsmanne haben namentlich der Thronfolge in Dänemark gegolten. Kaum ist Graf Nesselrode nach St. Petersburg zurückgekehrt, entsteht das Gerücht, die Großfürstin Olga, Tochter des Kaisers, werde sich mit einem hessischen Prinzen vermählen. Dieser Prinz ist der am 26 November 1820 geborene Prinz Friedrich, einziger Sohn des Landgrafen Wilhelm zu Hessen, Gouverneurs von Kopenhagen. Demselben ist aber nicht allein die Aussicht geworden, den Thron Dänemarks zu besteigen, sondern er ist auch muthmaßlicher Regierungsnachfolger in Kurhessen. Seine Vermählung mit einer russischen Großfürstin ist deßhalb auch für Deutschland von Bedeutung. Indessen behaupten wohlunterrichtete Personen, daß das Gerücht, obgleich nicht ohne Grund, doch noch der Bestätigung bedurfe.

Benachrichtigungen.

[4117] **Bekanntmachung.**

Die Gewinnziehung für das Jahr 1842 von dem bei den Banquiers **Johann Goll & Söhne** in Frankfurt a. M. und **S. Haber** Senior dahier am 8. September 1820 eröffneten Großherzoglichen Badischen Anlehen von Fünf Millionen Gulden, woran diejenigen 8200 Partial-Loose Theil nehmen, welche durch die in diesem Jahre stattgehabten Serienziehungen planmäßig dazu bestimmt worden sind, wird

Mittwoch den 30. d. M.,
Morgens 8 Uhr,

im landständischen Gebäude dahier unter Leitung einer Großherzoglichen Commission und im Beiseyn der Anlehens-Unternehmer öffentlich vorgenommen.

Carlsruhe, den 5. November 1842.

Großherzoglich Bad. Amortisationskasse.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

[4080] Vor beiläufig acht Wochen wurden einige goldene Ringe gefunden, und heute anher abgegeben. Auf einem derselben sind zwei Buchstaben, und auf einem anderen Buchstaben nebst Jahrzahl eingravirt. Der Eigenthümer wird hiemit aufgefordert, sich binnen 14 Tagen anzumelden.

Frankfurt a. M., den 2. November 1812.

Polizei-Amt.

[4069] **Edictalladung.**

Die Kirchenverwaltung von Küps hat gegen Salomon Oppenheimer von dort, dahier eine Klage wegen Auszahlung eines Holzkaufschillings im Betrage zu 490 fl. eingereicht

Da nun besagter Beklagter sich schon längere Zeit nicht mehr in Küps befindet und dessen dermaliger Aufenthalt unbekannt ist, so wird Salomon Oppenheimer hiemit aufgefordert, binnen

2 Monaten

seine Vernehmlassung auf die Klage um so mehr abzugeben, als widrigenfalls die der Klage beigelegten Urkunden und somit der Inhalt der Klage selbst für anerkannt erachtet werden soll.

Kronach, am 18 September 1842.

Königlich Bayer'sches Landgericht.
Seiler, Landrichter.

Sandler.

[4095] **Edictalladung.**

Es beziehen

1) in der Gemarkung Gerbenteich die Ehegattin des Großherzogl. Obristen Freiherrn v. Rabenau, geborne v. Zwierlein, modo deren Erben:
   a) Ludwig v. Grolman, Gr. Hofgerichts-Assessor zu Gießen,
   b) Herrmann v. Grolman, gewesener Lieutenant im Gr. Hess. Chevauxlegers-Regimente, gegenwärtig in Amerika,
   c) Adelbert von Roedeck zur Rabenau, Gr. Kammerjunker.
   d) Emma von Roedeck zur Rabenau, jetzt verehelichte Frau von Campen zu Kirchberg im Braunschweigischen,

   eine Zehntgrundrente von 2 Simmern Waizen, 1 Malter Korn, 3 Simmer Gerste, 3 Simmer 1 Kumpf 1 Gescheid 3 Maas Hafer, 1 fl. 9 kr. 2 hl. Geld Blutzehnten, desgl. 1 Simmer 3 2 Maas Waizen, 2 Kpf. 1 Gschd. 2,4 Ms. Korn, 1 Kpf. 3 Geschd. 0,8 Ms. Gerste und 2 Kpf. 2 Gschd. 1,5 Ms. Hafer, im gesetzlichen jährlichen Anschlage von 20 fl. 3 kr. 3 hl., mit 361 fl. 7⅖ kr. ablösbar, zu deren Empfangnahme der Gr. Hofgerichts-Assessor v. Grolman bevollmächtigt ist.
2) in der Gemarkung Großenbuseck der Buchhändler Wilhelm Heyer zu Darmstadt, nun dessen Erben, für welche die Wittwe Henriette Heyer, geb. Witte, als gesetzliche Vormünderin ihrer Kinder zur Empfangnahme und Quittirung der Ablösungssumme ermächtigt ist, einen Grundzins von 14 Gänsen, 14 Hahnen und 7 Hühnern, und 2 fl. 13¼ kr. Geld, im gesetzlichen jährlichen Anschlage von 12 fl. 1¼ kr., mit 219 fl. 22⅘ kr. ablösbar.

welche Grundlasten auf Antrag der Rentepflichtigen abgelöst werden sollen. In Gemäßheit des Gesetzes vom 27. Juni 1836 werden daher alle bei dieser Ablösung Betheiligten aufgefordert, ihre etwaigen Rechtsansprüche

binnen zwei Monaten

bei dem unterzeichneten Gerichte um so gewisser anzuzeigen, als widrigenfalls die Auszahlung der Ablösungs-Capitalien und zwar der unter Num. 1 bezeichneten Grundrente an den Großh. Hess. Hofgerichts-Assessor Ludwig von Grolman zu Gießen und des unter Num. 2 aufgeführten Grundzinses an die Wittwe des Buchhändlers Wilhelm Heyer, Henriette, geb. Witte, zu Gießen, gestattet würde.

Gießen, am 19. October 1842.

Gr. Hess. Landgericht.
Pioch.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

Meteorologische Beobachtungen des physikalischen Vereins zu Frankfurt 1842.

Oct. u. Nov.	Barometer bei 0° R.			Thermometer R.			Thermograph.		Wasserhöhe des Mains.	Wind.			Wetter.		
	9 Uhr.	3 Uhr.	10 Uhr.	9 Uhr.	3 Uhr.	10 Uhr.	Max.	Minim	Rh. F.	9 Uhr.	3 Uhr.	10 Uhr.	9 Uhr.	3 Uhr.	10 Uhr.
30	334‴0	334‴9	336‴3	+ 3 6	+ 7·8	+ 5·0	+ 9·0	+ 1·1	0′ 5″	SW.	SW.	SW.	ht.	w.	ht.
31	337‴0	337‴0	336‴9	+ 3·3	+ 5·6	+ 6 0	+ 6·0	+ 1 1	0′ 5″	SW.	SW.	SW.	t.	t.	t.
1	335‴8	335‴1	334‴5	+ 6 4	+ 7·7	+ 7·5	+ 7·7	+ 5 0	0′ 5″	SW.	W.	W.	t.	t.	t.
2	335‴1	334‴7	334‴5	+ 5·5	+ 6·4	+ 1·0	+ 8·3	+ 0·8	0′ 5″	NW.	NO.	—	ht.ht.	ht.ht.	ht.ht.
3	333‴7	333‴2	332‴8	+ 1·3	+ 2·6	+ 2 0	+ 2 7	— 0·9	0′ 5″	SW.	N.	N.	t.	t	ht ht.
4	333‴7	334‴0	334‴1	+ 2 3	+ 3 3	+ 2 1	+ 4 3	+ 0 6	0′ 5″	NO.	NO.	NO.	t.	w.	Sn
5	333‴7	333‴1	334‴0	+ 1·6	— 0·2	— 2 6	+ 2·8	— 3 0	0′ 4″	NO.	NO.	NO.	ht.	Sn.	ht ht.
M.	334‴7	334‴6	334‴7	+ 3 4	+ 4 7	+ 3 0	+ 5 8	+ 0 9	0′ 5″	Regenhöhe im October — 15″0.					

Am 30. Reif; am 3. Reif, Schnee; am 5. Schnee.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Freitag (Beilage zu Nro. 311.) 11. November 1842.

Italien.

Das Journal des österreichischen Lloyd enthält folgendes Schreiben aus Venedig vom 26. Oct.: „Der in Ihrem geschätzten Blatte kurz besprochene Vorschlag der dortigen Börse an die hiesige Handelskammer hat einen sehr glücklichen Erfolg gehabt, da nicht nur die Idee an und für sich ganz zeitgemäß erachtet wurde, sondern auch vornehmlich die in Antrag gebrachte Verwirklichung derselben durch den vereinten Handelsstand beider Plätze allgemeinen Anklang fand. Es war dieß ein höchst befruchtender Gedanke; denn sonderbar genug hatte sich seit Jahren der Glaube eingewurzelt, als ob diese beiden Seeplätze des großen Kaiserstaates sich feindlich einander gegenüberstehen müßten, und die Wohlfahrt des einen nur aus dem Nachtheile des anderen entspringen könne. Diese Sachlage wird Niemand läugnen wollen. Wie und warum es so gekommen, lassen wir lieber unberührt, da die Hauptgründe der Zeitgeschichte angehören und die Corollarien größtentheils nicht verdienen, erwähnt zu werden. Durch diese Nacht, welche nicht enden zu wollen schien, brach nun plötzlich und unerwartet ein Schein der Morgenröthe, als werde der Tag kommen, an welchem die Bewohner beider Städte ihre wahren gegenseitigen Interessen erkennend zur Einsicht gelangen sollen, daß durch die Vereinigung ihrer materiellen und geistigen Kräfte, durch ein gemeinsames Wirken Großes und Herrliches geschaffen und gewonnen werden könne. Venedig und Triest vereinen in ihren Häfen fast ausschließlich den österreichischen Seehandel, den die Staatsverwaltung zu schützen und kräftig zu fördern trachtet, welche Venedig die gleichen Freiheiten verlieh, deren Triest sich schon früher erfreute, und keine Kosten scheut, um die Einfahrt in seinen Hafen durch ein großartiges Werk zu erleichtern. Eisenbahnen werden bald von Venedig aus die gesegneten Fluren des lombardisch-venetianischen Königreichs und von Triest aus die Erbstaaten durchschneiden; beide Bahnzüge aber nicht getrennt bleiben, sondern aus höhern Staatsgründen verbunden werden, zum größten Nutzen beider Häfen und des gesammten in- und ausländischen Handels der Monarchie. So sehr auch die örtlichen Verhältnisse eine Verschiedenheit in der materiellen Behandlung der Geschäfte bedingen, so bieten solche weder in Triest noch in Venedig Umstände dar, welche durch Ersparniß an Geld und Zeit die Wagschale zu Gunsten des einen oder andern Platzes schnellen könnten. Eine Zergliederung dieser Verhältnisse würde herausstellen, daß beide Häfen ihre eigenthümlichen Vortheile und Nachtheile, beide vereint aber Alles besitzen, was zum Betrieb und zur Ausbildung des ausgedehntesten Seehandels für einen Staatenbund von 36 Millionen Bewohnern erforderlich. Beiden steht ein weites Feld offen, unter dem gleichen Schutze einer erleuchteten thatkräftigen und wohlwollenden Staatsverwaltung; beide haben die Aufgabe, Handel und Verkehr, diese Pulsschläge alles Nationallebens, zu befördern, zu verstärken. Weßhalb sollte also nicht jene Einigkeit und Verbindung zwischen ihnen bestehen, welche der gemeinsamen Wohlfahrt, dem gemeinsamen Berufe so gewaltig frommen würde? Weßhalb nicht jener edle Wetteifer, der die Trägen vom Pfuhle der Bequemlichkeit aufscheucht, stattfinden, ohne in Neid und Scheelsucht umzuschlagen? Diese Fragen sind hier durch die erwähnte Veranlassung in Vielen laut geworden, und da unsere Handelskammer der Einladung Ihrer Börse so bereitwillig entgegengekommen, so wollen wir dieß als ein willkommenes Zeichen der beginnenden Entwickelung eines höheren Gemeinsinnes freudig mit dem Wunsche begrüßen, daß die Idee, welche schon in ihrem Keime so wohlthätig wirkte, schnell zu einer beglückenden Thatsache gedeihe."

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 1. Nov. (Berl. Nachr.) Am 29. v. M. traf der Großfürst Michael von seiner, zur Inspection der Grenzfestungen im Kaiserstaate und im Königreich unternommenen Reise über Warschau wieder in der Residenz ein. Durch ein sehr huldvolles Rescript vom 26. Oct. wird der Admiral Krusenstern auf seine Bitte seiner 16 Jahre hindurch mit dem rühmlichsten Eifer vorgestandenen Charge als Director des Marinecorps, das unter seiner Leitung in sittlicher wie in wissenschaftlicher Beziehung der jungen Seecadetten außerordentlich gewonnen hat, allergnädigst entlassen, und ihm zur Bezeugung des besondern höchsten Wohlwollens gestattet, sich bei der eignen Person des Kaisers zu rechnen und den Namenszug Sr. Maj. auf den Epaulets seiner Uniform zu tragen. Ebenso ist auch der Geheimerath, Senator Peuker auf seine Bitte des Amts als Oberdirector des Meßcorps entlassen und zu seinem Nachfolger in derselben der Geheimerath Senator Murawjew ernannt. — Dem Kriegsgouverneur der Hauptstadt Warschau, Generallieutenant Pissarew sind die Insignien des weißen Adlerordens verliehen worden. — Ein höchster Befehl verordnet: „Geistliche, die in Folge von Vergehen und unsittlichen Auftritten ihre kirchlichen Aemter verloren und in Staatsdienste übertreten, sollen gehalten seyn, zur Rangbeförderung eine zweimal längere Frist zu dienen, als Geistliche, die freiwillig ihre Aemter niederlegten. Diese Frist wird für die Gemeindeprediger auf 20, für die Diacone auf 12 Jahre festgesetzt.

Von der polnischen Grenze, 1. Nov. Nachdem die Cartelconvention von russisch-polnischer Seite mit Preußen aufgehoben, so ist die Grenzbesatzung durch mehrere Kosackenregimenter so bedeutend verstärkt worden, daß längs der preußischen Grenze von 500 zu 500 Schritt ein Piquet von 3 Kosacken aufgestellt ist, und sich mit diesen in Verbindung alle Werst ein Commando von 18 Mann mit einem Offizier an der Spitze befindet. — Wenn diese Maßregeln das Uebergehen des Militärs doch nicht zu verhüten vermöchten, so sollen — wie man bei uns erzählt — die Strafregimenter längs der Grenze postirt werden, um den Grenznachbarn durch Furcht vor diesen Vagabunden die Lust zu benehmen, die Ueberläufer gastfrei aufzunehmen. — Ob unter solchen Verhältnissen an einen freiern Grenzverkehr mit den russischen Unterthanen zu denken, ist eine Frage, die jeder sich leicht selbst beantworten kann.

Belgien.

Brüssel, 7. Nov. Der „Independant" erklärt die Nachricht einiger Journale, daß die Herren de Müelenaere, Liedts und Dechamps vor und nach nach Paris berufen worden seyen, um an den mit Frankreich eröffneten Unterhandlungen Theil zu nehmen, für grundlos, und fügt hinzu, daß keiner dieser Herren Belgien verlassen habe.

Deutschland.

Hamburg, 6. Nov. Mit Befremden und Unwillen haben wir in deutschen Blättern, namentlich in der Leipziger Allgemeinen Zeitung (Correspondenzartikel aus Paris vom 19. October, Nr. 298) bittere und wahrhaft beleidigende Angriffe gegen das Verfahren des hiesigen Senats in der Sache des bisherigen hamburgischen Generalconsuls zu Bordeaux, Hrn. F. Meyer, gelesen: Angriffe, die kein deutsches Blatt gegen eine deutsche Regierung sich gestatten sollte, ohne sich zuvor von der Authenticität der Angaben und der Persönlichkeit des Einsenders genügend überzeugt zu haben. Ist es nun zwar in Hamburg allgemein bekannt, daß der Antrag auf Absetzung des Hrn. Meyer zunächst von der Commerzbehörde ausging und daß der Senat nicht anders handeln konnte, ohne die Interessen des Handelsstandes zu vernachlässigen, da die Instructionen eines Consuls ihm vor allen Dingen gutes Einvernehmen mit den Landesbehörden anempfehlen, so dürften doch für das Ausland, welches sich durch verfälschte und zum Theil ganz erdichtete Angaben hintergehen läßt, einige Berichtigungen am rechten Orte seyn. Nie ist Hrn. Meyer vorgeworfen worden, wie jener Artikel behauptet, daß er die Trauerflagge am Begräbnißtage des Herzogs von Orleans nicht aufgezogen habe; wohl aber, daß er nicht, nachdem am 14. Juli die Trauerbotschaft in Bordeaux eingegangen war, am folgenden Tage dem Beispiele seiner Collegen gefolgt und vielmehr bis zum 16. Juli gewartet, bevor er diesen Beweis der Theilnahme an einem so beklagenswerthen Ereignisse gegeben; welche Unterlassung denn auch den bekannten, allerdings höchst tadelnswerthen Auflauf vor seiner Wohnung am 18. Juli zur Folge hatte. Ferner wird ihm zur Last gelegt, sich unter nichtigen Vorwänden der üblichen und im vorliegenden Falle gewiß schicklichen Condolenzvisite bei dem Präfecten des Girondedepartements entzogen zu haben. Weder den einen noch den andern Vorwurf hat Hr. Meyer, so viel wir wissen, thatsächlich zu widerlegen, wenn auch zu entkräften gesucht. Wenn derselbe oder seine Vertheidiger sich auf ein Erkenntniß des dortigen Tribunals erster Instanz berufen, wornach er als Consul nicht gehalten wäre, solche öffentliche Trauerbeweise abzulegen, so scheint er ganz zu übersehen, daß jenes Erkenntniß, als bloße Incompetenzerklärung eines fremden Gerichtes, durchaus keinen Maßstab für seine Verpflichtungen gegen den hamburgischen Senat abgeben kann. Wenn er aber sich beschwert, ungehört abgesetzt worden zu seyn, so haben wir dagegen glaubwürdig vernommen, daß aus den eigenen Berichten des Hrn. Meyer, schon vor dem Eingange der französischen Beschwerde, die Nothwendigkeit seiner Entlassung hervorzugehen schien. Wenn diese aber erst im October definitiv ausgesprochen ist, so können wir nicht bezweifeln, daß die Gegenvorstellungen des Hrn. Meyer hinlänglich berücksichtigt worden sind, und falls sie irgend genügend gewesen wären, eine Zurücknahme der angekündigten Absetzung veranlaßt haben würden. Vor Allem aber hätte Hr. Meyer doch der Mahnungen eingedenk seyn sollen, die ihm auf frühere Beschwerden der französischen Regierung wegen seiner Kundgebung antiorleanistischer Gesinnungen und seiner Verwickelung in spanisch-carlistische Umtriebe wiederholt zugegangen, zumal es ihm nicht unbekannt seyn kann, was wir von eingezogenen Erkundigungen vernehmen, daß Marschall Soult, als Minister der auswärtigen Angelegenheiten, ihm bereits im Jahre 1839 mit Entziehung des Exequaturs gedroht, und er die Beibehaltung seiner bisherigen Stellung nur der Nachsicht und Verwendung des Senats verdankt habe. Ohne zu untersuchen, in wie weit Hr. Meyer im Stande gewesen, sich mit seiner gleichzeitigen Stellung als k. neapolitanischer Consul zu entschuldigen, glauben wir doch, nach der Art und Weise, wie sich die öffentliche Stimmung in Hamburg und Bordeaux ausgesprochen, die carlistischen Tendenzen desselben als notorisch annehmen zu dürfen. Wir erinnern nur an das bereits am 31. Juni 1831 im Indicateur von Bordeaux erschienene Schreiben mehrerer Hamburger (im Courrier de la Gironde vom 29. Juni d. J. wieder abgedruckt), die Nichtaufziehung der Hamburger Flagge am Namenstage des Königs Ludwig Philipp betreffend; auch könnten wir allenfalls an eine im Jahre 1833, während des Aufenthalts der Herzogin v. Berry in Frankreich ergangene Weisung erinnern. Wir halten es jedoch für angemessen, auf keine fernere Details über diesen Vorfall einzugehen, der um so unangenehmer ist, da Hrn. Meyer sein Verdienst um die in Bordeaux so reichlich geflossene Subscription zu Gunsten der Hamburger Abgebrannten nicht abzusprechen ist. Als freche Erdichtung dürfen wir bezeichnen, wenn behauptet wird, daß das französische Ministerium oder sonst Jemand in Bezug auf diese Angelegenheit des edlen Geschenks von 20,000 Fr., welches der König der Franzosen unsern Abgebrannten gemacht, hervorgehoben habe; vielmehr beschränkte sich jene Beschwerde, wie wir aus guter Quelle vernehmen auf die officiell documentirten Thatsachen, und konnte der Senat unsers Erachtens, um so weniger Anstand nehmen, derselben Folge zu geben, da ein solches Verfahren ihm durch die Antecedentien des Herrn Meyer, dessen Stellung gegen seine Landsleute und die Wünsche des hiesigen Handelsstandes — dem jede politische Parteinahme eines unserer Agenten im Auslande nur höchst unerwünscht seyn kann — geboten wurde. Jede fernere Nachsicht hätte nur die unangenehme Folge nach sich ziehen können, daß die französische Regierung Hrn. M. bei diesem oder bei einem spätern Anlaß das Exequatur entzogen hätte, und Letzterer hat daher das gegen ihn stattgehabte Verfahren lediglich seiner eigenen Handelsweise zuzuschreiben.

Mainz, 9. Nov. Seit heute Nacht ist des Maineises wegen ein Theil der Rheinbrücke abgefahren.

Würzburg, 9. Nov. (N. W. Z.) In Folge der mehrtägig andauernden Kälte hat sich die Eisdecke des Mains geschlossen. Die Befürchtungen, es möge dieses Wetter anhalten, sind allgemein. Schon sind einige Privatbrunnen der Stadt versiegt und nur einigermaßen anhaltende Kälte dürfte selbst den öffentlichen Brunnen gefährlich werden. Welches Unheil richten außerdem die Mäuse an, was für Schaden erwächst den Schiffern, da für enorme Summen Flöße auf dem Maine liegen!

Berlin, 8. Nov. (Pr St. Z.) Stände-Ausschüsse.
In der Sitzung vom 28. Oct. wurde über die in der Denkschrift aufgestellte 3. Frage: ob die Versammlung dafür halte, daß die Uebernahme einer Garantie der Zinsen des Anlagecapitals auch in Verbindung mit dem dann nothwendigen Vorbehalte einer möglichen Wiedererhöhung des ermäßigten Salzpreises im Allgemeinen den Wünschen des Landes entsprechen würde" die Ansicht der Mitglieder erfordert und der namentliche Aufruf zu dem Ende angeordnet. Zuvörderst erklärte der vorsitzende Minister, daß, wenn es gewünscht werden sollte, die Frage dahin modificirt werden könne, daß statt der vorbehaltenen Wiedererhöhung des Salzpreises auch der Vorbehalt des möglichen Rückgriffs auf den gewährten Steuererlaß gesetzt werden könne. Ueberwiegend stellte sich in der Versammlung die Ansicht hervor, daß es nicht in den Wünschen des Landes liegen werde, jemals wiederum die Salzpreise erhöht zu sehen; Jeder habe die Hoffnung der Ermäßigung mit Freude begrüßt, und es würde ein Vorbehalt, der die Möglichkeit der Wiedererhöhung der Preise darlege, nicht nur diese Freude trüben, sondern selbst einen nachtheiligen Einfluß auf die moralische Einwirkung ausüben, die dieser Steuererlaß bei dem ganzen Volke hervorgebracht habe. Es müsse daher gewünscht werden, daß, wenn das Bedürfniß einer Steuererhöhung eintrete, diese niemals das Salz treffe, und dieß um so mehr, als diese Steuer den Armen fast in gleichem Maße, als den Wohlhabenden berühre. Andererseits hatte man kein Bedenken, den Vorbehalt, wie er gestellt sey, anzuerkennen, da das Gouvernement gewiß nur im äußersten Falle von demselben Gebrauch machen werde, und die Errichtung eines Eisenbahnnetzes so sehr im Interesse des Landes liege, daß eine Erhöhung der Salzpreise gegen den Verlust eines solchen Bedürfnisses nicht in Betracht komme. In ersterer Beziehung sprachen sich verschiedene Ansichten aus. Zunächst wünschte man zu wissen, ob der Vorbehalt der Wiedererhöhung als eine ganz neue Steuer erachtet werde, so daß diese nur unter Anhörung der Pro-

vinzialstände eintreten könne, was den Minister zu der Erklärung veranlaßte, daß, wenn der Steuererlaß unter Vorbehalt gewährt werde, die Wiederherstellung keine neue Steuer sey. Unter den Umständen, wie der Steuererlaß gegeben werden solle, müsse man denselben als einen Fonds zur Fundirung der Eisenbahnen betrachten, dergestalt, daß für den nicht zu erwartenden, aber doch möglichen Fall, daß mit den sonstigen Staatseinnahmen der Zweck nicht zu erreichen sey, eine Wiedererhöhung eintreten könne. Er sey daher als ein bedingter Steuererlaß zu erachten. Andererseits hielt man den Steuererlaß für eine bereits vollendete Thatsache und glaubte nicht, daß sich daran noch irgend ein Vorbehalt knüpfen ließe, dem jedoch von dem Minister widersprochen wurde, da Se. Maj. der König solchen nur unter Bedingungen ausgesprochen, eine bestimmte Entschließung aber noch nicht gefaßt hätten. Dieß wurde zwar zugegeben, aber wiederholentlich bemerkt, daß, da durch die Bejahung der zweiten Frage für lange Zeit auf jeden Steuererlaß verzichtet sey, man das feste Vertrauen zur Staatsverwaltung habe, es werde der wohlthätige Einfluß des Erlasses nicht durch einen Rückgriff auf denselben gestört werden. Es wurde ferner angeführt, wie der ärmeren Classe die Wohltha'en eines Eisenbahnnetzes nicht sogleich einleuchten würden, um die Wiederaufhebung der Ermäßigung des Salzpreises auch ihrerseits als gerechtfertigt anerkannt zu sehen, und glaubte man, ohne sich anmaßen zu wollen, ein entscheidendes Urtheil über die Rentabilität der anzulegenden Eisenbahn auszusprechen, wie die Durchschnittsrente sämmtlicher Bahnen, ohne allzu sanguinische Hoffnungen zu hegen, wenigstens 1½ pCt. betragen werde. In einem solchen Falle würde der Zuschuß nur circa 1 Million betragen, und da der Staatshaushaltsetat einen Ueberfluß von 900,000 Rthlr. darlege, so würde der Ausfall von nur etwa 100,000 Rthlr. wohl durch die zu erwartende Vermehrung der Salzconsumtion gedeckt werden. Es wurde auch angeführt, daß die Herabsetzung des Zinsfußes der Staatsschuldscheine, wenn auch erst nach 4 Jahren, in Bezug auf die gezahlte Prämie von 2 pCt., eine jährliche Ausgabenermäßigung von ½ Million herbeiführe, die die Mittel zum Zwecke der Eisenbahnen vermehren werde. In dieser Beziehung wurde jedoch von dem vorsitzenden Herrn Minister bemerkt, daß jene 500,000 Rthlr. bereits vom 1. Januar k. J. ab zum Ausfall gestellt seyen, indem die 2 Millionen Thaler, welche die Convertirung erfordert habe, bereits anderweit gedeckt wären und die Zinsersparniß schon vom 1. Januar ab zur Berücksichtigung komme. (Fortsetzung folgt.)

Elberfeld, 9. Nov. (Elberf. Z.) Wir wissen nicht, welches Blatt zuerst eine Ansicht Savigny's über Oeffentlichkeit der Sitzungen der Stadtverordneten mitgetheilt hat, mit der Bemerkung, das sey die Ansicht des Ministers v Savigny. Heute lesen wir in einer Correspondenz aus Königsberg große Freude über jene Ansicht, die doch wahrscheinlich aus authentischer Quelle fließe. Die Sache ist aber sehr klar. Der Professor von Savigny hat, wie denen bekannt ist, welche preußische Geschichte studiren, einen Aufsatz über die Städteordnung vor zwölf Jahren in Ranke's Zeitschrift geliefert, in welcher er sich für Oeffentlichkeit der Sitzungen aussprach, eine Ansicht, welche Dahlmann in seiner Politik mißbilligte; ob die vor zwölf Jahren ausgesprochene Ansicht auch die des Ministers ist, wissen wir nicht, jedenfalls ist sie etwas längst Bekanntes.

Neueste Nachrichten.

Paris, 8. Nov. Stand der Rente: 5pCt. 119. 25 — 3pCt. 80. 35. — Neapol. 108. 90. — 5pCt. Span. 22¼. Passive 4. — 5pCt. Portug. 32¼. — Belgische Bankactien 810. — Actien der Bank von Frankreich 3280. — St. Germain-Eisenbahn 865. — Versailles, rechtes Ufer 265. — Linkes Ufer 95. — Straßburg-Basel 205.

— Der Verein der Industriellen im Salon Lemardelay hat gestern seine zweite Sitzung gehalten. Es wurde zur Abwendung des Mauthvertrags mit Belgien ein Collectiv-Schreiben verabredet und von allen Anwesenden unterzeichnet, das nun dem Conseilpräsidenten, Marschall Soult, so wie den Ministern Guizot und Cunin-Gridaine übergeben wird.

— Gestern Abend war das Gerücht im Umlauf, der König sey erkrankt. Man erfährt heute, daß dieß keineswegs der Fall ist; Se. Majestät wohnte gestern in den Tuilerien einem Ministerconseil bei, das von 1 bis 4 Uhr dauerte und fuhr gegen 5 Uhr nach St. Cloud ab.

— Die Delegirten des Handels und der Industrie, welche in der Hauptstadt zusammengekommen sind, um gegen den Mauthverein mit Belgien zu protestiren, haben sich gestern zu einem gemeinschaftlichen Mahl vereinigt, wobei der Handelsminister Cunin-Gridaine zugegen war.

— Wie man hört, soll **Royer-Collard** gefährlich krank seyn.

— Gestern Abend sind Depeschen von dem Prinzen von Joinville und dem Herzog von Aumale aus Lissabon angekommen.

Madrid, 1. November. Der Regent Espartero hat das beste Mittel ergriffen, das Gerücht von einer Mißhelligkeit zwischen ihm und den Ministern zu entkräften, indem er alle Mitglieder des Cabinets gestern bei einem Banquet im Palast Buena Vista versammelte. — Die unabhängige Madrider Presse, repräsentirt durch **zwölf** Journale, hat eine **Declaration** ausgeben lassen, sich zu verwahren gegen angeblich im Werk seyende Beschränkungen. Die independente Presse erklärt, sie bilde sich zu einem solidarischen Verein, um jeden Angriff auf die Preßfreiheit und die persönliche Freiheit, wie solche durch Verfassung und Gesetze garantirt seyen, zurückzuschlagen; zugleich wird in diesem Factum der Journalisten Verwahrung eingelegt gegen jede Maßregel, welche berechnet wäre, die Minorennität der Königin zu verlängern. — Der **Constitucional** von Barcelona vom 1. Nov. sagt: Isabella solle keinen Coburg und keinen Orleans heirathen, sondern, falls sie eine Wahl treffen müsse, den Sohn des Infanten Franz de Paula.

— In London ist am 31. Oct. in einem Alter von 82 Jahren Herr Salomon **Herschel**, seit 40 Jahren Oberrabbiner der dortigen israelitischen Gemeinde, gestorben.

— Letzten Samstag wurden dem Postwagen von Romanshorn, der am frühen Morgen in Zürich ankömmt, in der Nähe von Bassersdorf circa 800 fl. aus dem Felleisen entwendet. Die Briefe und Zeitungen fanden sich erst später in einem Graben an der Straße; der Dieb muß den Wagen erstiegen und die Decke losgemacht haben. An der Stelle, wo es geschah, fährt der Wagen bergauf im Schritt. Bis jetzt soll nur der Postillon verhaftet seyn.

— Der Bischof von **Norwich** sprach sich in einer neulichen öffentlichen Versammlung gegen den übertriebenen Eifer der „Theetotalisten" aus, der so weit geht, daß sie die „brittische und auswärtige Mäßigkeitsgesellschaft," die sich bloß zum mäßigen Genuß gegohrener Getränke verpflichtet, für schlimmer als Trunkenbolde ausschreien. Die Theetotalisten verbieten den Genuß jedes Dinges, das Alkohol enthält, genießen aber doch Zucker. Der Wein, den der Heiland auf der Hochzeit zu Kana und beim letzten Abendmahl trank, sagen sie, sey süßer Most gewesen. So sey es, meinte der Bischof, mit ihrer Chemie und Bibelexegese gleich schlecht bestellt, denn die Bibel lehre, daß nicht der Gebrauch, sondern der Mißbrauch sündhaft sey. Wahre Mäßigkeit bestehe in der Enthaltsamkeit nicht bloß von berauschenden Getränken, sondern von allem, was die Seele aus ihrem Gleichgewicht bringe; dieses aber scheine vielen Theetotalisten zu fehlen, so zwar, daß sie an einem moralischen Rausche, einem sittlichen delirium tremens zu leiden scheinen.

— Whigblätter versichern, die Einkommensteuer sey im Lande so verhaßt, daß in einigen Bezirken sich Niemand dazu hergeben wolle, dieselbe einzusammeln — weder die Einnehmer der altbestehenden directen Steuern, noch die Gemeindesteuereinnehmer. Sie sagen, zehnmal mehr als das Geschäft ihnen eintrüge, würden sie an Ehre und gutem Namen einbüßen.

— Die Freiburger Zeitung sagt: Seit dem Jahr 1837 sind in Deutschland für folgende berühmte Männer Denkmale gesetzt worden: Gutenberg in Mainz; Schill bei Braunschweig; König Wilhelm IV. in Göttingen; Gustav Adolph bei Lützen; Fürst Schwarzenberg bei Leipzig; Schiller in Stuttgart; König Maximilian I. in München; Göthe in der Stadtbibliothek zu Frankfurt; Gneisenau bei Magdeburg; Friedrich Wilhelm III. in Teplitz; Kaiser Franz in Grätz; Jean Paul in Bayreuth; Markgraf Dietzmann in Leipzig. — Wie steht es mit dem Denkmal für den Minister Winter?

— Man versichert, daß Espartero dem Dichter Beranger den Orden Karl III. zugesandt habe. Beranger, der dieses Beweises der Aufmerksamkeit von Seiten des Regenten Spaniens keineswegs gewärtig war, hat Sr. H. ein Danksagungsschreiben in Versen zugesandt, worin er sagt, daß, da er nicht einmal der Akademie Frankreichs angehören wolle, er auch keine Gunst von einer fremden Regierung annehmen könne.

[4109] Hiermit bringe ich zur öffentlichen Kenntniß, daß sich die alleinige Niederlage meiner Patent-Lampen und Lüstres, Leuchter, Candelabres und Metallwaaren überhaupt, für Frankfurt a. M. von nun an bei den Herren

J. M. Behaghel & Sohn

auf der Zeil

befindet, und daß von ihnen meine sämmtlichen Fabrikate zu denselben Preisen, wie in meinem Magazin hier, verkauft werden. Zugleich mache ich auf meine jüngsten, mannigfachen Vervollkommnungen und Neuerungen in der Construktion der Beleuchtungs-Gegenstände und der Anwendung meines Patent-Apparats aufmerksam. Alle Lampensorten, von der billigsten Arbeitslampe à fl. 2 bis zu den reichsten Uhrwerklampen und Lüstres, können in genannter Niederlage, sowohl mit Benkler'schem Apparat oder eingeschnürtem Glas, als auch nach dem gewöhnlichen Argand'schen System mit einfacher Glasröhre versehen, bezogen werden.

Wiesbaden, 1. November 1842.

Eduard Lade,
vormals ***Benkler & Comp.***

[4119] Mein diesjähriges Verzeichniß für Gaben auf

St. Nicolaus, Weihnachten und Neujahr

enthält wieder viele schöne überraschende Gegenstände zum Theil von ganz neuer Erfindung, sowohl für Kinder, für die reifere Jugend und für Erwachsene. Es übertrifft wieder an Vollständigkeit und Reichthum meine früheren. Ich bitte meine verehrten Abnehmer sich davon zu überzeugen, indem es so eben die Presse verlassen hat und gern zu Diensten steht.

Joh. Val. Albert Sohn,
nächst dem Röm. Kaiser.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

[4113] Nachdem der hiesige Bürger und Bleicher Johannes Braun am 2. d. M. sein Zahlungs-Unvermögen bei hiesigem Landgerichte angezeigt hat, so wird zur summarischen Anmeldung der Forderungen und zum Güteversuche Termin auf den

15. Dezember d. J.,
Morgens 10 Uhr,

bei dem Rechtsnachtheile, daß die nicht erscheinenden Gläubiger, als dem Beschlusse der Mehrheit der Erscheinenden beitretend erachtet werden, angesetzt.

Hanau, am 4. November 1842.

Kurfürstl. Landgericht.
Giller.
vt. Todt.

[4103] Decret

auf die Klage des Johann Corellius zu Amersfort, Klägers, gegen Peter Standemeyer von Breitenau, dermalen unbekannt wo? abwesend, Beklagten,

wegen Forderung von 55 fl. 51 kr. aus verschiedenen Darleben und Zahlungsversprechen vom 27. September 1840 mit 5 pCt. versprochenen Zinsen von da an.

Dem Beklagten wird aufgegeben, sich auf diese Klage, welche demselben in der diesigen Registratur zur Einsicht offen liegt, innerhalb

60 Tagen

von heute an zu erklären, bei Vermeidung der Rechtsnachtheile des Eingeständnisses und Verlusts der Einreden.

Zugleich wird demselben eröffnet, daß im Falle des Ungehorsams die Eröffnung der künftigen Verfügungen in dieser Sache nur durch den Anschlag an die Amtsstubenthüre erfolgen wird.

Selters, den 21. October 1842.

Herzogl. Naff. u. Fürstl. Wied. Amt.
Held.

[4102] Edictalladung.

Nachdem heute über das Vermögen der Friedrich Geises Wittwe Caroline, geb. Stahl, und deren minderjährigen Kinder, der Concursproceß erkannt und das Erkenntniß durch sofortige Verzichtleistung auf das Rechtsmittel der Appellation rechtskräftig geworden ist, so wird zur Anmeldung dinglicher und persönlicher Ansprüche, unter dem von selbst eintretenden Rechtsnachtheile des Ausschlusses von der vorhandenen Masse, Termin auf

Samstag den 10. December l. J.,
Vormittags 9 Uhr,

anberaumt.

Dillenburg, den 27. October 1842.

Herzogl. Naff. Amt.
v. Reichenau.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 10. Nov. Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr.	Geld.
Oestreich	Metalliq. Obligat.	5	—	109 13/16
	ditto ditto	4	—	101 5/8
	ditto ditto	3	—	77 7/8
	Bank-Action		1960	1958
	fl. 250 Loos b. Roth.		—	111 3/8
	fl. 500 „ ditto		—	143 3/4
	Bethmann. Obligat.	4	—	100 3/4
	ditto ditto	4 1/2	—	103 1/2
Preussen	Staatsschuldschein.	3 1/2	103 3/8	—
	Prämienscheine		—	89 1/2
Baiern	Obligationen	3 1/2	—	100 1/8
	Obligationen	3 1/2	—	102 3/8
Frankfurt	Eisenbahnact.		387 1/2	387 1/4
	Obligat.	4	—	101 1/2
Baden	fl. 50 Loos b. Goll & S.		—	124 1/2
	fl. 30 Loose v. 1845.		—	49 1/4
Darmstadt	Obligationen	3 1/2	95 7/8	—
	fl. 50 Loose		—	63 1/8
	fl. 25 ditto		—	26 3/4
Nassau	Obligat. b. Rothsch.	3 1/2	95 7/8	—
	fl. 25 Loose		—	23 3/4
Holland	Integrale	2 1/2	51 9/16	51 1/8
Spanien	Activsch incl. 4 Cp.	5	18 3/8	18 1/8
Polen	fl. 300 Lott. Loos Rth.		—	81 1/4
	ditto à fl. 500		—	83 5/8

Wechsel-Cours.

Den 10. Nov.		Papr.	Geld
Amsterdam	k.S.	136 3/8	—
ditto	2M.	135 7/8	—
Antwerpen	k.S.	—	—
ditto	2M.	—	—
Augsburg	k.S.	—	100 1/8
ditto	2M.	—	—
Berlin	k.S.	104 3/4	—
ditto	2M.	—	—
Bremen	k.S.	107 5/8	—
ditto	2M.	—	—
Hamburg	k.S.	—	146 1/8
ditto	2M.	—	145 5/8
Leipzig	k.S.	104 3/4	—
do. in d. Messe		—	—
London	k.S.	150	—
ditto	2M.	149 3/8	—
Lyon	k.S.	78 1/8	—
ditto	2M.	—	—
Paris	k.S.	78 1/8	—
ditto	3M.	77 3/8	—
Wien 20 kr.	k.S.	—	101 1/4
ditto	3M.	100 1/2	100 1/8
Disconto		3 3/4	—

Cours der Geldsorten.

Den 10. Nov.

Gold.	fl.	kr.	Silber	fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	2	Gold al Marco	373	—
Friedrichsd'or	9	35 1/2	Laubthl., ganze	2	43
Holl. 10 fl. Stücke	9	50 1/2	Preuss Thaler	1	44 7/8
Rand-Ducaten	5	32	5 Frankenthaler	2	20
20 Francsstücke	9	22	Hochhaltig Silb.	24	20
Engl. Souverains	11	48	Gering u. mittelh.	24	12

Auswärtiger Cours.

Wien, 5. Nov.	
5pCt. Metalliq.	108 13/16
4 — ditto	100 3/8
3 — neue	77 1/8
Actien	1619
fl. 250 Loose	110 1/8
fl. 500 Loose	141 7/8

London, 5. Nov.	
3pCt. Stocks e. c.	93 7/8
2 1/2 — Holländ.	52 1/2
5 — Sp. Activ	17 3/4
3 — Portugies.	32 5/8
5 — Ardoins	—

Amsterdam, 7 Nov.	
2 1/2 pCt. Integrale	52 7/16
Kansbill.	—
Restant.	—
4 — R. Insc.	—
5 — Span. Act	18 11/16

Paris, 7 Nov.	
5pCt. Rente ex C.	119 30
3 — ditto	80 55
5 — Activschld.	22 3/8
Passivsch.	4
5 — Neapol.	—

A. Sulzbach beeid. Mackler

Nro. 312. — Samstag — — 12. November — 1842.





Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankfurt, 10. November.

Seine königliche Hoheit der Großherzog von Sachsen-Weimar-Eisenach haben Hohem Senat dieser freien Stadt mittelst höchsten Schreibens vom 11. v. M. die am 8. desselben Monats im Haag vollzogene feierliche Vermählung Seiner Hoheit des Erbgroßherzogs Karl Alexander August Johann von Sachsen mit Ihrer königlichen Hoheit der Prinzessin Wilhelmine Marie Sophie Louise der Niederlande angezeigt.

Frankreich.

⊙ Paris, 8. Nov. Es regnet hier Protestationen, Erklärungen und Berichte. Die Deputationen der verschiedenen Industriezweige überschwemmen die Hauptstadt; sie kommen von Nord und Süd, von Orleans, Nevers und St. Etienne, von Abbeville, Lille, Amiens und Rouen; hier perorirt die Baumwolle, dort wehklagt der Weinbau; es gibt kein Argument für oder wider den Zollverband mit Belgien, das nicht irgendwo aufgestellt oder zu nichte gemacht würde. Es ist eine wahre Insurrection; man erkennt auf's Neue die traurige Thatsache, daß die Boutikiers Frankreich regieren; das Cabinet will durch Gegenerklärungen die Berathungen der Vereine Fulchiron und Lamardelay entkräften; daß es aber dieses muß, ist schlimm. Das Cabinet darf es mit den Conservativen nicht verderben; Fabrikanten und Krämer sind die Gönner der Minister. Die Regierung hat ein gefährliches Experiment gewagt; sie hat die politische Aufregung durch das Vorschieben der positiven Interessen beschwichtigt. Jetzt hat sich aber der materielle Fanatismus gebildet und gegen diesen richtet weder die Tribune noch die Presse etwas aus. Diese Menschen sind taub und sehen nur auf ihre Geldsäcke. Die Debats waren Anfangs sehr kleinlaut in ihrer industriellen Polemik; zuletzt jedoch geben sie deutlich zu verstehen, daß man das Project nicht aufgibt, sondern nur vertagt. Die Journal-Publicisten, welche unter Thiers' Commando schreiben, sind zum Theil für den Zollverband, zum Theil dagegen; Thiers will auf der einen Seite das Cabinet Guizot dazu zwingen, und auf der anderen Seite es daran hindern. Es läßt sich denken, wie unter diesem Gezerre die Hauptfrage sich immer mehr verwickelt. Thiers hat nun seine ganze Thätigkeit wieder der Politik zugewendet und die Geschichte Napoleon's bei Seite geschoben. Sechs Bände liegen zum Druck bereit; die Verleger wollen aber das Ganze auf einmal erscheinen lassen, und somit ist das Unternehmen auf künftiges Jahr verschoben. Der Todestag Karl's X. (6. Nov. 1836) fällt mit seinem Namensfeste (4. Nov.) zusammen. In der Kirche der Petits Peres wurde ein feierliches Todtenamt für ihn gehalten, wo man die Elite der Partei sehen konnte. Außerdem wurde das Jahrgedächtniß des Monarchen, wie gewöhnlich, durch Lästern auf die herrschende Dynastie gefeiert; der Vater des Königs, Philipp Egalite (der am 6. Nov. 1793 unter dem Beil der Guillotine fiel), wird dann als Sündenbock ausersehen; ihm wird all' das Böse über das Haupt gegossen, das die Partei eigentlich dem Sohne wünscht. Zunächst ist es auf die Herzogin von Orleans abgesehen, als Protestantin und Mutter der beiden Thronerben; die Legitimisten nennen sie nur die Prinzessin Helene, spötteln über ihre Belesenheit, und heißen sie Blaustrumpf. — Zurbano, der sich durch seine Greuelthaten in der letzten Zeit berüchtigt gemacht hat, soll ein Galeerenzüchtling gewesen seyn, den die Königin Christine zuerst in ihre Dienste genommen. — Mademoiselle Rachel ist als Fredegunde in Lemercier's Tragödie aufgetreten und gänzlich durchgefallen; sie hat sich als die größte Künstlerin ihrer Zeit bewährt; aber ihre Gestalt paßt nicht zu der Rolle; Lemercier's Tragödie ist ein Meisterwerk — ein bleicher Wiederschein der Literatur des Kaiserreichs. Jules Janin hat Mademoiselle Rachel in dem Feuilleton der Debats sehr scharf critisirt; sie hat den Besuch seiner Frau abgelehnt. So wird hier zu Lande das Recensentenhandwerk getrieben. Von der ausgesuchten Bosheit der das Cabinet anfeindenden Journale findet sich eine der stärksten Proben in folgender dramatischen Skizze im Charivari: „Sitzungssaal des Ministeriums. Duchatel: Meine theuren Collegen, ich muß Ihnen eine traurige und gefährliche Entdeckung mittheilen; es ist ein Judas unter uns. (Alle Blicke richten sich auf Guizot.) Guizot: Was soll das? Will man mich insultiren? Duchatel: England möge verhüten, mein werther und illustrer Hr. Guizot, daß dieß meine Absicht sey; um aber jedes quid pro quo zu vermeiden, will ich nur gleich erklären, daß ich unsern Collegen Teste gemeint habe; das ist die Schlange, die wir im Busen erwärmt haben Erstens ist er in einem kritischen Moment desertirt... Guizot: O wenn es weiter nichts ist! eine Desertion? das ist eine Bagatelle. Duchatel: Einen Augenblick, mein Herr. Es handelt sich nicht um eine Desertion ins Ausland, noch um eine Desertion politischer Grundsätze. Ich weiß so gut wie Sie, theuerster Guizot, daß dieß bon genre ist; was sich Teste zu Schulden hat kommen lassen, ist weit wichtiger; er hat seinen ministeriellen Posten verlassen, mitten in der Discussion über den belgischen Zollverband. Er hat uns sitzen lassen. Dadurch hat er sich das Ansehen geben wollen, als wolle er keinen Theil haben an der Verwerfung dieser Maßregel, welche die Opposition als dem Ruhm Frankreichs günstig schildert, um mit einem gewissen Firniß von Nationalität zu prangen. Guizot: Ei was! ein Minister vom 29. October für national gelten? das ist ja nicht möglich. Duchatel: Und was noch ärger ist, Teste bereiset die südlichen Departements und wird nicht ausgepfiffen. (Allgemeines Staunen.) Guizot: Einer unserer Collegen hat sich im Publikum gezeigt, ohne ausgepfiffen zu werden, das ist in

der That seltsam; darunter muß etwas Außerordentliches stecken; Teste wird mir verdächtig. Duchatel: Er legt Grundsteine zu neuen Bauten und hält Anreden an alle Monumente, die ihm aufstoßen. Guizot: Die armen Monumente! Duchatel: Und endlich als er den Grundstein zur Eisenbahn von Montpellier gelegt, sprach er: Viaduct zur Eisenbahn von Montpellier, ich gründe dich im Namen Ludwig Philipp's. Ist es nicht klar, daß er die Beredtsamkeit des 29. Octobers sammt und sonders in den Grund schießen wollte? Cunin-Gridaine: Saperlott! das ist wahr. Ich für mein Theil hätte nie so was gefunden. Teste ist ein gefährlicher Tribun. Duchatel: Dazu kömmt noch, daß Teste zum Tiersparti gehört, und einmal seine Meinung geändert hat. Guizot: Nur einmal? das ist erbärmlich. Alle: Nieder mit Teste. — (Ein Redacteur des Messager's tritt ein.) Guizot: Aha, Sie kommen, die Meinung unseres Journals für heute Abend zu holen. Sagen Sie, daß nie das Cabinet einiger war."

Serbien.

Von der türkischen Grenze, 31. Oct. (A. Z.) Der von den dermaligen Machthabern Serbiens so sehnlichst erwartete Commissär Emin Effendi ist noch immer nicht in Belgrad eingetroffen, und es ist somit mehr als wahrscheinlich, daß sein auf den 21. d. angekündigt gewesener Abgang von Konstantinopel weitere Schwierigkeiten gefunden hat. Unterdessen müssen nemlich für die fremden Repräsentanten in Konstantinopel Instructionen angelangt seyn, und wahrscheinlich sind es Vorstellungen von dieser Seite, was die Pforte veranlaßt hat, in Betreff der formellen Anerkennung der neuen serbischen Regierung mit mehr Bedacht und Vorsicht zu Werke zu gehen, um der Möglichkeit unangenehmer Folgen vorzubeugen. In Semlin will man sehr erfreuliche Nachrichten aus St. Petersburg erhalten haben; Kaiser Nicolaus soll die neue Umwälzung in Serbien höchlich mißbilligen und im Verein mit Oesterreich entschlossen seyn, die frühere Ordnung um jeden Preis wieder herzustellen. Der schon früher einmal mit einer Sendung nach Serbien beauftragt gewesene Obrist Lieven soll sich zu diesem Ende neuerdings nach Belgrad begeben, den Weg dahin aber über Wien nehmen, um zum Zweck der neuen Regelung der serbischen Angelegenheiten die Ansichten des österreichischen Cabinets mit jenen des russischen zu vereinigen.

Belgrad, 30. Oct. (A. Z.) Die Absetzung des Hospodars der Wallachei hat hier als eine von Butenieff verlangte Genugthuung große Sensation erregt; man glaubt, Rußland werde durch dieses Versöhnungsmittel sich schwerlich hinsichtlich Serbiens beruhigen lassen. Alexander Ghika hat sich, wie Sie bereits wissen werden, nach Siebenbürgen begeben, und soll sich in großer Geldnoth befinden. Die ihm feindlich gesinnte, seit Jahren die politische Existenz des Hospodars untergrabende Partei der wallachischen Bojaren hat bereits einen Proceß gegen ihn eingeleitet zur Anfechtung der Rechtmäßigkeit des Titels auf die unbeweglichen Güter, die er in der Wallachei acquirirt hat. Der Proceß geht auf Confiscation derselben zum Vortheil des Landes. Die Opposition wird daher wahrscheinlich die Freude erleben, ihren ehemaligen Fürsten, nachdem er von seinem Hospodarensitz verdrängt worden, als Bettler in der Fremde herumirren zu sehen. Stir Bei, der eine Reise nach Italien beabsichtigte, und der Großlogothet Libesco, der, wenn ich nicht irre, sich in Paris befindet, sind von der Interimsregierung nach Bucharest berufen worden, wo ihre Gegenwart nöthig werden dürfte.

Schweiz.

Luzern. So viel man vernimmt, so macht die Jesuitenfrage keine weitern Fortschritte im Volke, und auch die zur Begutachtung der Frage, wo und wie man Erkundigungen einziehen solle, niedergesetzte Commission des Regierungsrathes hat noch keinen Bericht darüber eingegeben. Auf das Volk haben wohl zwei Erscheinungen einen bedeutenden Eindruck machen müssen, einerseits nemlich das ausgezeichnete Auftreten des Regierungsrathes, der mit so viel Kraft, Anstand und Würde vor der Uebergabe der Lehranstalten an den Orden warnte, andererseits die achtungswerthen Stimmen aus der Geistlichkeit, die Warnungen eines Wiedmer, eines Siegrist, die Art, wie sich das Kapitel von Luzern gegen den Probst Waldis aussprach, wie das Kapitel von Sursee die Herren Wiedmer und Siegrist zur Leitung seiner geistlichen Uebungen einlud. Diese unzweideutigen Stimmen der weltlichen und geistlichen Vorsteher scheinen an vielen Orten den Eifer für die Jesuiten mehr als abgekühlt zu haben und namentlich soll die neuliche Mission in Neukirch kein besonderes Interesse mehr erregt haben, was sich namentlich in dem nicht sehr starken Zudrange zu den Beichtstühlen zeigte.

Belgien.

Brüssel, 8. Nov. Die „Emancipation" meldet, daß der wegen Complotts gegen die Sicherheit des Staats verurtheilte General Vandersmissen mit Hülfe seiner Gattin, wie ehemals Graf Lavalette zu Paris, aus seinem Gefängnisse entwichen sey.

Brüssel, 8. Nov. Heute gegen 1 Uhr hat der König in Person die Sitzung der Kammern mit folgender Rede eröffnet:

„Meine Herren! Im Namen des Landes wünsche ich Ihnen Glück zu der langen und mühevollen Session, die vor wenigen Wochen geschlossen worden ist und während welcher Sie so große Fragen entschieden haben. Den kurzen Zeitraum, der seitdem verflossen, hat meine Regierung dazu benutzt, einige der Gesetze, die Sie votirt haben, auszuführen, so wie die Arbeiten, mit denen wir uns beschäftigen werden, vorzubereiten. Die Anleihe, die Sie gestattet hatten und deren Bedürfniß dringend war, ist auf eine vortheilhafte Weise, die für unsern Credit spricht, abgeschlossen worden. Das Gesetz über den Elementarunterricht hat überall eine Aufnahme gefunden, die mich durchaus über seine Ausführung beruhigt und glückliche Lösung ähnlicher Fragen hoffen läßt. Sie haben sich beeifert, der Aufforderung, die ich an die Sympathie der Nation richtete, zu entsprechen, und meine Regierung ermächtigt, im Verein mit den Provinzen und den Gemeinden zur Verewigung des Gedächtnisses der Männer, welche den belgischen Namen verherrlicht haben, beizutragen; die Kunstausstellung hat aufs Neue gezeigt daß unser Vaterland den Rang, den es seit drei Jahrhunderten einnimmt, zu behaupten weiß. Die directen Verhandlungen, die seit einem Jahre mit dem Haager Cabinet eröffnet waren, sind auf eine alle Interessen befriedigende Weise beendigt worden; alle Schwierigkeiten, die sich auf die Trennung der beiden Länder beziehen, sind mit einemmale gelöst worden. Der neue Vertrag, der den Londoner ergänzt, wird ohne Zweifel der erste Gegenstand Ihrer Berathungen seyn. Ohne Vermitteler, nur durch gegenseitigen Versöhnungssinn geleitet, ist es den beiden Staaten möglich geworden, sich entschieden in eine regelmäßige Stellung zu versetzen: die erste Frucht dieser Annäherung ist die Unterzeichnung eines Schifffahrtsvertrags gewesen. Diese Resultate, welche unsere Verhältnisse mit den Niederlanden geregelt haben, können nur günstig auf unsere Verbindungen mit den andern Mächten, die uns fortwährend Beweise von Freundschaft und Vertrauen geben, einwirken. Die Verhandlungen mit Spanien haben als erstes Resultat einen Vertrag gegeben, der Ihnen vorgelegt werden wird, und der einer unserer Hauptindustrien diesen alten Markt wieder eröffnet. Wir werden noch andere Verhandlungen verfolgen; aber dessenungeachtet erscheinen schon jetzt einige Maßregeln innerer Gesetzgebung durchaus nothwendig. Mehrere Producte, die die Grundlage unserer Ausfuhr bilden, unterliegen bei uns Ausgangsrechten, deren Erhebung auf keine Weise mehr gerechtfertigt werden kann. Dahingegen können die Eingangsrechte anderer Producte, ohne dem Handel zu schaden, im Interesse der Landesindustrie und des Schatzes erhöht werden. Sie werden sich ebenfalls über die Anträge der Untersuchungscommission (commission d'enquête), welche Sie vor zwei Jahren eingerichtet haben und deren Arbeiten ich mit dem größten Interesse gefolgt bin, ausgesprochen haben. Vielleicht werden wir, um die Ausfuhr in entferntere Länder zu begünstigen, zu einer Maßregel greifen müssen, welche in dem heutigen Staatsrecht nicht mehr auf die Hindernisse stößt, welche früher bestanden. Die Eisenbahn hat die französische Grenze überschritten und ist auf

dem Punkte, die deutsche zu berühren. Hieraus ergeben sich mehrere völkerrechtliche Fragen in Bezug auf Douanen, Polizei und Postverbindungen, zu deren Lösung die Regierung wahrscheinlich besonderer Vollmacht bedürfen wird. Die Provinz, welche außerhalb dieses großen Verbindungssystems geblieben ist, hat mit Dank die Entschädigung, welche Sie ihr bewilligt haben, angenommen; eine andere Provinz, die, wie jene, ein Opfer diplomatischer Verhängnisse geworden ist, harrt auch auf das Gesetz, das die in Ihrer letzten Sitzung versprochenen Wohlthaten ins Werk setze. Außer den Entwürfen, die Ihnen bereits vorgelegt sind, werden Sie sich mit mehreren Vorschlägen zu beschäftigen haben, von denen einige dazu bestimmt sind, Gesetze, die ihrem Aufhören nahe sind, aufrecht zu halten, andere, die Verbesserung der Gesetzgebung und die Beschützung der Kinder in den Fabriken zum Zweck haben. Wenn die verflossene Session sich durch die Wichtigkeit der darin verhandelten Fragen und durch mehrere Acte staatsrechtlicher Billigkeit auszeichnet, so erheischen diese Maßregeln, ohne unsere finanzielle Lage zu gefährden, doch die Herbeischaffung neuer Mittel, um das Gleichgewicht zwischen den Staatseinnahmen und Ausgaben herzustellen. Mehrere Finanzgesetze sind Ihnen schon mitgetheilt worden; andere werden Ihnen zugleich mit dem Budget vorgelegt werden. Bis diese Gesetze, bestimmt, die Revenuen zu erhöhen und zu gleicher Zeit gerechten Beschwerden gegen mehrere Fehler der bestehenden Gesetzgebung abzuhelfen, votirt und ausgeführt seyn werden, sind vorläufige Geldmittel für 1843 unentbehrlich. Die neuesten gesetzlichen Bestimmungen haben es möglich gemacht, in das Personal der Armee Veränderungen einzuführen, die für die Zukunft vortheilhaft seyn werden, so wie auch wohlverdiente Beförderungen zu bewilligen. Diese Maßregeln haben einen edlen Wetteifer erzeugt, der im Verein mit der Disciplin, der Ausbildung und der Ergebenheit, von der die Armee stets Beweise gibt, sie fortwährend meines Vertrauens und ihrer Fürsorge würdig macht. Fahren Sie also, meine Herren, in den kurze Zeit unterbrochenen Berathungen fort; in Ihrer Mitte bleibt mir nur ein Wunsch auszusprechen übrig: möge in jeder Hinsicht, für das Land und für mich, die neue Sitzung die Fortsetzung der vorigen seyn."

Daß in der Thronrede von den Zollverhandlungen mit Frankreich nichts gesagt worden, ist wohl begreiflich.

Niederlande.

Amsterdam, 7. Nov. (Amsterd. H.) Wir vernehmen aus guter Quelle, daß am vorigen Sonnabend durch die niederländischen und belgischen Bevollmächtigten ein sehr ausführlicher Vertrag, der alle Streitfragen zwischen Holland und Belgien beseitigt, und eine Schifffahrtsübereinkunft für 5 Jahre unterzeichnet worden sind. Der erste wird wegen der in demselben enthaltenen Gebietsfrage zu einem Gegenstande eines Gesetzentwurfes an die Generalstaaten werden.

Amsterdam, 8. Nov. (Börse.) 2½pCt. Int. 52⅞. — 5pCt. Holl. 101¹⁵⁄₁₆. — 4½pCt. Synd. 94⅛. — 3½pCt. dit. 77⅞. Handelm. 135⅞ — 5pCt. Ost. 99¹³⁄₁₆. — Ard. 18⅞. — Passive 4¹⁄₁₆. — Coup. 19¼. — 3pCt. 21⅞. — 5pCt. Met. 108¼. — 2½pCt. 57¼. — Ruff. Insc. 68½. — Cert. 70⅞.

Deutschland.

Aus Berlin, 6. Nov. wird der Rhein. Zeitung geschrieben, es könne aus einer vollkommen sichern Quelle die Nachricht mitgetheilt werden, daß der auf der letzten rheinischen Synode angenommene Entwurf der Kirchendisciplin (dem frühern ganz ähnlich, nur in allgemeinere Ausdrücke umgesetzt) die ministerielle Bestätigung erhalten habe und jetzt dem Könige zur Vollziehung vorliege. Der Cultusminister Eichhorn habe ein Schreiben an die Synode erlassen, worin er dieß anzeige und zugleich seine vollkommene Billigung und Uebereinstimmung mit der bisherigen Haltung in den Principien der Synode ausdrücke.

Bonn, 8. Nov. (Köln. Z.) Es ist für unsere Universität sehr erfreulich, daß wir nunmehr über die Ernennung des früheren hannoverschen Hofraths Dr. Dahlmann als Professor in Bonn auch officielle Kenntniß haben. Dahlmann ist zufolge eines benachrichtigenden Rescripts des k. Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten, Hrn. Eichhorn, Excellenz, vom 2. d. M., zum ordentlichen Professor bei der hiesigen philosophischen Fakultät und zwar für das Fach der Staatswissenschaften und der deutschen Geschichte ernannt worden. Er wird noch im Laufe dieses Monats hier eintreffen und sofort mit einigen Vorlesungen beginnen.

München, 6. Nov. (Schw. M.) Reisende, die das uns benachbarte Hochgebirge in den jüngsten Tagen passirt haben, können von dem dort gefallenen Schnee nicht genug erzählen. Auch schon in den tiefer gelegenen, kaum einige Stationen von hier entfernten Gegenden fährt man bereits Schlitten, und geht es so fort, dann werden auch wir diese Freude schon in wenigen Tagen haben. — Während der letzten Tage sah man in den Riesenhallen des Loggiabaues am Anfange der Ludwigsstraße die Modelle zu den zwei Standbildern (für die Feldherren Wrede und Deroi hiesigen Blättern nach) aufgestellt, welche künftig da ihren Platz haben werden, um sich von ihrer Wirkung überzeugen zu können. Der Bau selbst ist bereits bis zur Aufstellung des Dachstuhles vorgerückt.

München, 8. Nov. (N. C.) Soeben wird bekannt, daß statt des verstorbenen Generalmajors Georg v. Mölter der Generalmajor und hiesige Brigadier Wilhelm v. Baligand als Commandant nach Landau versetzt sey, und zwar auf drei Jahre.

Karlsruhe, 10. Nov. (Karlsr. Z.) Aus Rastatt erfährt man, daß am 15. d. M., als am Namenstage Sr. königl. Hoheit des Großherzogs, der erste Spatenstich an den Erdarbeiten zum Beginn des Festungsbaues auf feierliche Weise geschehen soll.

Braunschweig, 7. Nov. Die heutigen Anzeigen enthalten folgende Bekanntmachung: „Von Gottes Gnaden wir, Wilhelm, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg ꝛc. Nach Ansicht des §. 128 des Landesgrundgesetzes haben wir beschlossen, unsere getreuen Stände zur Eröffnung des vierten ordentlichen Landtages um uns zu versammeln. Wir verordnen daher, daß die Mitglieder der Ständeversammlung sich Dienstags den 29. d. M. in unserer Residenzstadt Braunschweig einfinden, um in Gemäßheit der Geschäftsordnung das Legitimationsverfahren zu beginnen, und werden demnächst wegen Eröffnung des Landtages das Weitere anordnen. Alle, die es angeht, haben sich hienach zu achten. Urkundlich unserer eigenhändigen Unterschrift und beigedruckten herzogl. geheimen Kanzleisiegels. Gegeben Braunschweig, den 4. Nov. 1842. Wilhelm, Herzog von Schleinitz."

Aus Holstein, 4. Nov. (Köln. Z.) Von der schleswig'schen Ständeversammlung ist nun dennoch ein Schritt gewagt, der lange vorbereitet, dann aber wieder aufgegeben zu seyn schien — der Abgeordnete Beseler hat in der That den Antrag zum Beitritt des Herzogthums zum deutschen Bunde gestellt. Möge Schleswig mehr und mehr deutsch werden, wir wünschen es von ganzem Herzen; um so mehr, weil es dann sich am allerwenigsten versucht finden wird, uns Holsteinern die Schritte, welche wir, aus echt deutschem Nationalgefühl, für die Erringung der Rechte, die uns als Deutschen zukommen, thun, als unbrüderlich zu verübeln!

Wien, 7. Nov. 5pCt. Metall. 108¹¹⁄₁₆. — 4pCt. 100⅞. — 3pCt. 77¼. — Bankact. 1618. — 250fl. Loose 110¼. — 500fl. Loose 141⅞.

Berichtigung.

Bei dem Art. „Italien" in der gestrigen Beilage ist die Zurückweisung auf den Art Venedig in der Beilage zur Nr. 302 vom 2. Nov., auf welchen sich das neuere Schreiben aus Venedig bezieht, aus Versehen unterblieben.

Benachrichtigungen.

[4124] **Anzeige für Commission, Spedition und Incasso.**

Falcini jünger & Comp, etablirt in Luzern und Zürich, halten eigene Fuhren zur Beschleunigung der Versendungen und Regelmäßigkeit in den Lieferungen nach allen Richtungen. Geräumige und gut angelegte Lagerhäuser eignen sich vollkommen für beliebige Aufbewahrung und im Mittelpunkte der Schweiz befindlich, sind sie für jeden Waaren-Verkauf in vortheilhafter Stellung. Ausgedehnte Verbindungen gewähren ihren Freunden auch einen schnellen Einzug der Gelder.

Hauptziehung 6r oder letzter Klasse 95. Kurhessischer
[4118] **Casseler Lotterie.**

Ziehungs-Anfang am 5. December 1842.

Gewinne: fl. **52,500**, **26,250**, **17,500**, **8750**, **3500**, 10mal **1750**, 14mal **875**, 21mal **350** u. s. w., zusammen 2500 Gewinne und 2 Prämien, im Gesammtbetrage von 260,000 Gulden.

Kaufpreise: Ganze Loose zu fl. 40, halbe zu fl. 20, viertel zu fl. 10, und, mit Verzicht auf Gewinne unter Rthlr. 100, ganze Loose zu fl. 21, halbe zu fl. 10. 30 kr. und viertel zu fl 5. 15 kr.

Zu zahlreichen Aufträgen empfiehlt sich

H. S. Sonneberg, Hauptcollecteur in Hanau a. M.

Zur 103. hiesigen Stadt-
[4120] **Lotterie,**

deren erste Ziehung d. 7., 8., 9. December stattfindet, sind 1/1 Loose à fl. 6, 1/2 à fl. 3, 1/3 à fl 2, 1/4 à fl. 1. 30, so wie Loose für alle sechs Classen gültig à fl. 90, getheilte im Verhältniß, zu beziehen durch

Gustav Stiebel, Hauptkollekteur in Frankfurt a. M.

Herzogl. Braunschweigische
[4052] **14. Lotterie.**

Die Ziehung sechster Klasse, welche am 21. November 1842 beginnt, enthält bei nur **18000** Loosen **6000** Gewinne und darunter die Haupttreffer von fl. **87 500**, **52,500**, **35,000**, **17,500**, **7000**, **5200**, **3500**, 15 à **1750**, 20 à **700** 2c. Ganze Loose à fl. 50, halbe à fl. 25, viertel à fl. 12. 30 kr., so wie Loose mit Verzichtleistung auf Gewinne unter Rthlr. 100 zu fl. 32 und getheilte verhältnißmäßig, bei

Jacob Doctor, Hauptkollecteur,
Langestraße B. 63. in Frankfurt a. M.

---

6. Classe 14. Braunschweiger
[4067] **Lotterie.**

Ziehung vom 21. November bis 9. December a. c. Haupt-Treffer: fl. **87,500**, **52,500**, **35,000**, **17,500**, **7000**, **5250**, **3500**, 15mal **1750**, 20mal **700** u. s. f.

Ganze Original-Loose à fl. 50, 1/2 à fl. 25, 1/4 à fl. 12. 30, so wie Loose mit Verzichtleistung auf die Gewinne unter 100 Thaler, ganze Loose à fl. 32, 1/2 und 1/4 nach Verhältniß, sind gegen portofreie Einsendung des Betrags zu beziehen, bei

Carl Höchberg, Hauptcollecteur,
Brückhofstraße Lit. A. Nr. 21
in Frankfurt a. M.

Literarische Anzeige.

[4006] Im Verlage von **G. J. Manz** in Regensburg ist erschienen und durch alle Buchhandlungen (durch **Gebhard & Körber** und **Varrentrapp** in Frankfurt) zu beziehen:

Beweggründe, warum so viele **Protestanten** zur katholischen Kirche **zurückkehren.** Mit einer Beigabe: **Controverskatechismus**, verfaßt von **P. J. J. Scheffmacher**, d. G. J. Aus dem Französischen von D. M. (Religionslehrer.) gr. 8. 1 fl. 36 kr. od. 1 Thlr.

Scheffmacher, P. J. J., Controverskatechismus über den Ursprung des Lutheranismus nach den Werken Luthers selbst verfaßt. (Aus Vorstehendem besonders abgedr.) gr. 8. 48 kr. od. 12 gr.

Ueber das Glück, ein Mitglied der katholischen Kirche zu seyn. Fünf Predigten, gehalten in der Fastenzeit des Jahres 1842 zu Amberg von Professoren der dortigen Studienanstalt. Mit Anmerkungen. gr. 8. 45 kr. od. 12 gr. — Der Inhalt ist und es sind diese Predigten auch einzeln zu den beigesetzten Preisen zu haben: Kölbler, üb. d. äußern Kennzeichen der wahren Kirche Christi. 12 kr. od. 3 gr. — Koß, ist die kathol. Kirche in Glaubensirrthümer verfallen? 9 kr. od. 3 gr. — Höfer, üb. d. vorzügl. Heilungsmittel d. kathol. Kirche, od. üb. d. h. Sakramente. 8 kr. od. 2 gr. - Schmitt, der Katholik hat in seiner Kirche einen Gottes ganz würdigen u. der menschlichen Natur vollkommen angemessenen Gottesdienst. 8 kr. od. 2 gr. — Rietter, über die Verachtung u. Gleichgültigkeit des Katholiken gegen seine Kirche, od. üb. d. religiösen Indifferentismus. 9 kr. od. 3 gr.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

[4122] Eine Pudelhündin von schwarzgrauer Farbe, weißer Brust und Pfoten, wurde eingefangen. Der Eigenthümer hat sich binnen acht Tagen zu melden.

Frankfurt, den 9. November 1842.
Polizei-Amt.

[4079] Ein starker messingener Griff, von einer Wagenthür, ist angehalten worden. Derselbe ist verziert und mit einem eingegossenen gothischen K. bezeichnet.

Der Eigenthümer wird hiermit aufgefordert, sich binnen vierzehn Tagen anzumelden, widrigenfalls anderweitig darüber verfügt wird.

Frankfurt a. M., den 2. November 1842.
Polizei-Amt.

[4091] **Edictalladung.**

Ueber den Nachlaß des Carl Heuser und das Vermögen seiner Wittwe Catharina, geb. Bechtel von Wallau, ist rechtskräftig der Concursproceß erkannt worden.

Es werden daher alle Diejenigen, welche Ansprüche an der vorhandenen Masse, in welcher sich auch das Vermögen des Kindes 1. Ehe des Carl Heuser, Franz Heuser, befindet, zu haben vermeinen, hiermit aufgefordert, solche

Freitag den 25. November,
Morgens 9 Uhr,

dahier bei Vermeidung des Ausschlusses von der vorhandenen Masse geltend zu machen.

Hochheim, den 27. October 1842.
Herzogl. Naff. Amt.
Grüsing.

[4002] **Edictalladung.**

Forderungen jeglicher Art an den überschuldeten geringen Vermögensnachlaß der Wb. des Johann Gourgé zu Kiedrich, über welchen rechtskräftig der Concursproceß erkannt woeden ist, sind bei Meidung des von selbst eintretenden Rechtsnachtheils des Ausschlusses auf

Donnerstag den 24. November d. J.,
Moegens 9 Uhr,

dahier zu liquidiren.

Eltville, am 13. October 1842.
Herz. Naff. Amt.
Abt.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Samstag (Beilage zu Nro. 312.) 12. November 1842.

Deutschland.

Berlin, 8. Nov. Stände-Ausschüsse. Sitzung vom 28 Oct. (Fortsetzung und Schluß.)

Die Hoffnung legte sich durchweg dar, daß die Staats-Kassen die Mittel zur Ausführung des Eisenbahnnetzes, ohne die vorbehaltene Erhöhung der Salzsteuer jemals zur Ausführung zu bringen, würden tragen können, und daß man durch den Vorbehalt eines desfallsigen Rückgriffs nur eine Reserve zu bilden beabsichtigt habe. Es sey, in Uebereinstimmung mit der Mehrzahl der Provinzial-Landtage, die Salzsteuer als eine solche erkannt, die am ersten vermindert werden müsse, sie sey als die gehässigste und am meisten drückendste erachtet und könne demnach auch nur die letzte seyn, die wieder erhöht würde. Ein industrielles Unternehmen berühre die geringere Klasse am wenigsten, und es könne nicht angenommen werden, daß dasselbe den Armen zu Gute komme. Sollte eine Steuer bestimmt werden, so würde es immer nur eine solche seyn können, die nur die Wohlhabenden treffe, da diese es seyen, die von den Eisenbahnen allein Vortheil hätten. Se. Majestät der König hätten die Salzsteuer selbst als eine drückende erachtet, was dadurch erwiesen sey, daß ein Steuer-Erlaß zunächst bei dieser angeordnet worden. Ueberhaupt sey das Salzmonopol und die hohe Besteuerung des Salzes kaum mehr mit den großen finanziellen Theorieen Preußens zu vereinigen, und könne man, selbst bei einer verneinenden Beantwortung der vorliegenden Frage, sich der Besorgniß nicht hingeben, daß das Eisenbahnnetz nicht werde zur Ausführung kommen. Bei den vorhandenen Ueberschüssen und den zu erwartenden Mehr-Einnahmen, so wie bei der gewiß höheren Salz-Consumtion, werde der Zweck sich um so sicherer erreichen lassen, da das Gouvernement in den letzten 12 Jahren 61 Millionen extraordinair zu großen Staatszwecken mit Inbegriff von 14 Millionen zu Chaussee-Bauten ausgegeben und diese Ausgaben nach und nach aus den Ueberschüssen der Staats-Verwaltung gedeckt habe. Dasselbe werde also gewiß Mittel finden, ein Unternehmen auszuführen, das in militärischer, politischer und commerzieller Hinsicht von so großer Wichtigkeit sey, und könne der gemachte Vorbehalt nur in einer zu großen Besorgniß seinen Grund haben. Se. Majestät der König habe nicht nur die Hoffnung ausgesprochen, die Steuern noch mehr erleichtern zu können, sondern auch in dem Fall der Noth das Vertrauen zu seinen Unterthanen, daß sie zu den erforderlichen Opfern stets bereit seyn werden Diese Zusicherung könne man mit fester Ueberzeugung Namens des ganzen Volkes darlegen. Dieß Vertrauen zu Seinem Volke, welches des Volkes kostbarstes Gut sey und nicht verkürzt werden könne, durch den Vorbehalt aber geschmälert erscheine, wurzele tief in dem Herzen des Edelsten der Könige und würde sich immerdar bethätigen, wenn es zu dem vorgedachten Zwecke in Anspruch genommen werde Auf die Salzsteuer-Erhöhung dürfe man aber niemals zurückkommen, denn sie sey vor des Königs Majestät als diejenige bezeichnet, deren fernere Verminderung Allerhöchstdemselben am wünschenswerthesten erscheine, und müsse man empfehlen, eine Vereinigung unter den Zollvereinsstaaten herbeizuführen, um eine noch größere Ermäßigung der Salzpreise eintreten zu lassen, damit Salzconscriptionen und Salzcontrollmaßregeln aufgehoben werden könnten und die Schmuggelei verhindert werde. Es sey daher wohl die Uebereinstimmung der Versammlung dahin zu erwarten, an des Königs Majestät die Bitte gelangen zu lassen, den Vorbehalt ganz aufzugeben, indem die Versammlung Namens des ganzen Volkes die Versicherung ablegen könne, daß dasselbe nicht allein im Falle der Noth, sondern auch in jedem Falle wahren Bedürfnisses für alle das Gemeinwohl fördernde Zwecke, zu jedem nöthigen Opfer bereit seyn werde. In anderer Beziehung war man zwar der bestimmten Ansicht, daß eine Wiedererhöhung der Salzpreise niemals eintreten werde, daß vielmehr der Vorbehalt nur als eine Fürsorge zu betrachten sey, die man als eine gebotene Vorsicht anerkennen müsse. Die Erlangung eines Eisenbahnnetzes sey so wichtig und liege so sehr im Interesse des Landes, daß jener Vorbehalt selbst bei seiner möglichen Realisirung nicht geeignet seyn konne, irgend Bedenken zu erregen, noch weniger den Vortheil der Eisenbahnen aufzugeben. Nur das dringendste Bedürfniß würde eine Veranlassung geben können, auf den Steuererlaß zurückzugehen, und man könne und müsse sich einer Verwaltung mit dem vollsten Vertrauen zuwenden, die in demselben Augenblick, in welchem sie dem Lande einen Steuererlaß von zwei Millionen gewähre, eine gleiche Summe zur Hebung des Wohlstandes des Landes aus Staatsmitteln zu verwenden bereit sey. Daß es in der Aus- und Absicht des Gouvernements liege, jene Verwendung aus den Einkünften zu bestreiten, ohne auf die jetzige Steuerermäßigung zurückzugehen, könne nirgends bezweifelt werden, und man müsse diesen wohlthätigen Absichten ein unbedingtes Vertrauen zur Seite stellen. Der präsidirende Herr Minister erklärte hierauf, wie durch die Umfrage der Versammlung Gelegenheit gegeben sey, ihre Ansichten auszusprechen, und stelle sich das Resultat der stattgehabten Erwägungen dahin: Viele Mitglieder, welche sich gegen eine Wiedererhöhung der Salzsteuer ausgesprochen hätten, basirten ihre Ansicht darauf, daß diese Steuer diejenige sey, die besonders auf dem Volke laste, und scheine es, als wenn das Gouvernement damit in Widerspruch stehe, da es gerade auf diese Steuer sein Augenmerk richte. Dieser scheinbare Widerspruch werde aber verschwinden, wenn man die nothwendige Verbindung der Eisenbahnangelegenheit mit dem Steuererlaß ins Auge fasse Nach der in der Denkschrift entwickelten Ansicht solle der Steuererlaß zwar einstweilen gegeben werden, zugleich aber auch als Garantie dienen, um die Wohlthaten des Eisenbahnnetzes herbeizuführen Demnach erscheine es ganz natürlich für den Fall eines nothwendigen Rückgriffes auf den Steuererlaß, wirklich diesen (durch eine Wiedererhöhung der ermäßigten Steuer) in Anspruch zu nehmen und nicht eine andere (nicht ermäßigte) Steuer zu erhöhen oder eine neue zu creiren. Ueberdieß habe die heutige Discussion die Ueberzeugung gegeben, wie schwer es seyn würde, eine neue Steuer oder die Erhöhung irgend einer Steuer zu Stande zu bringen. Es würden von den verschiedenen Provinziallandtagen so verschiedene Vorschläge eingehen, daß das Gouvernement schwer im Stande seyn werde, sich über die wirkliche Zweckmäßigkeit irgend eines Vorschlags zu bestimmen. Man müsse sich den Fall denken, wo durch die Garantieen für das Eisenbahnnetz alle seine disponiblen Mittel in Anspruch genommen seyen; trete nun eine außerordentliche, dringende, nicht zu verschiebende Ausgabe hinzu, so biete die Salzsteuer beinahe das einzige Mittel dar, sofort eine Mehreinnahme für die Staatskasse herbeizuführen Wenn man eine Schwächung des moralischen Eindrucks des Steuerlasses durch den Vorbehalt besorge und diesen moralischen Eindruck höher anschlage, als den materiellen Vortheil des Steuererlasses, so könne man diese Besorgniß nicht ganz theilen. Träten Se. Maj. der König offen vor das Volk hin und sprächen aus: Ich will das Eine thun und das Andere nicht lassen. Ich habe die Hoffnung, daß Ich den Steuererlaß nicht werde verkümmern dürfen, Ich halte es aber für Meine Pflicht, die Finanzen in der Blüthe zu erhalten, wie sie jetzt sind, und glaube dieß nur dann thun zu können, wenn Ich die erforderlichen Garantieen an den Vorbehalt des Steuererlasses knüpfe; so werde dieß gewiß Anerkennung finden. Indessen werde Se. Maj. gewiß mit großem Wohlgefallen aus diesen Verhandlungen entnehmen, welchen großen Werth die Majorität der Versammlung gerade auf den Erlaß der Salzsteuer lege, und wie ungern sie auch nur die entfernteste Möglichkeit einer Wiedererhöhung derselben bestehen lasse. In dieser Ueberzeugung sey er bereit, die Frage dahin zu modificiren, daß nur die Möglichkeit einer Erhöhung der Steuer im Allgemeinen vorbehalten bleibe, und, der mehrseitig ausgesprochenen Ansicht gemäß, eine zweite Frage dahin zu stellen: ob Se. Maj. der König gebeten werden möge, von dem gemachten Vorbehalte zu abstrahiren, da in dem Fall des Bedürfnisses das Volk stets bereit seyn werde, diesem Bedürfnisse Abhülfe zu verschaffen. Die nähere Stellung der Frage behielt sich der Herr Minister bis dahin vor, daß die demnächst beginnende freie Discussion geschlossen seyn werde, und wurde, da die Zeit abgelaufen war, die nächste Sitzung auf morgen anberaumt.

Berlin, 9. Nov. Die heutige **Staatszeitung** theilt nun auch unter der Rubrik der amtlichen Nachrichten die Ernennung **Dahlmann's** zum ordentlichen Professor der Staatswissenschaften und der deutschen Geschichte in der philosophischen Fakultät der Universität Bonn mit.

Berlin. (N. C.) Unter den einzelnen Gegenständen unserer Gesetzgebung, die in nächster Zeit eine Umgestaltung erfahren sollen, werden auch die Injuriensachen und die Mi-

litärjurisdiction genannt. In Bezug auf Injurien beabsichtigt man größere Vereinfachung. Die großen Standesunterschiede, welche das Landrecht zuläßt, sollen wegfallen. Bei Realinjurien und in Ermanglung anderer Beweismittel soll der Beweis durch den Eid gestattet werden, der bisher kein zulässiges Beweismittel war. Fiskalische Untersuchungen wegen Injurien, außer bei Majestätsverbrechen und der Beleidigung der Personen des königlichen Hauses, sollen nur dann zulässig seyn, wenn ein Beamter, gleichviel ob vom Civil oder Militär, in Bezug auf sein Amt beleidigt ist. Mündliche Verhandlung der Injuriensachen dürfte künftig die allgemeine Norm für das Verfahren werden, wobei die Richter zum eifrigen Versuch der Sühne verpflichtet werden sollen. — In Absicht auf die Militärjurisdiction erneut sich das schon oft vernommene Gerücht, daß diese nur dann gegen noch wirklich im Dienste befindliche Personen stattfinden solle, wenn das Heer auf den Kriegsfuß gesetzt wird. Die Aufhebung dieser, wie jeder abgesonderten Gerichtsbarkeit eines einzelnen Standes ist gewiß sehr wünschenswerth. Der eximirte Gerichtsstand sollte überall wegfallen. Vor dem Rechte sind Alle gleich, und die Verschiedenheit des Standes kann keinen Grund abgeben, den Einen vor einem vorzüglich, den Andern vor einem minder gut besetzten Gerichtshofe zu richten. Eximirte Gerichtsstande veranlassen das heillose Requiriren, das zu unzähligen Weitläufigkeiten führt, und der Gerichtshöfe nicht würdig ist.

Altenburg, 7. Nov. (L. A. Z.) Am dießjährigen Reformationsfeste predigte der hiesige Generalsuperintendent Dr. Fritsche vor einer so zahlreichen Versammlung, wie man sie hier lange nicht gesehen hat. Von Seiten der protestantischen Geistlichkeit werden die Rechte unserer Kirche gegen hierarchische Anmaßungen meist sehr kräftig vertreten, z. B. von Röhr in mehreren Reformationspredigten, und allgemach kommt man von jener zarten Polemik zurück, die sich ganz ins Vermitteln und Versöhnen verlieren wollte. — Das Gerücht, daß von Gera aus eine Zweigbahn zum Anschluß an die sächsisch-bayerische Eisenbahn gebaut werden solle, erhält sich noch immer und scheint demnach keineswegs ohne Grund.

Schweiz.

Genf, 2. Nov. (L. A. Z.) Hr. Rossi, Pair von Frankreich, ist seit einigen Tagen hier zum Besuche bei seinen Freunden. Die Vaterschaft des ihm zugeschriebenen französisch-belgischen Zollvereinsprojects läugnet er aufs entschiedenste. — Auch der Herzog v. Broglie, den französische Journale bereits in Berlin mit Prüfung des Benehmens des dortigen Gesandten und mit der Wiedergewinnung des bonnes graces des Königs von Preußen beschäftigt wähnen mögen, ist, ohne den Fuß auf deutschen Boden gesetzt zu haben, vor einigen Tagen hier angekommen. Hinter den Mauern seines von Mad. Stael ererbten Schlosses zu Coppet hofft er für geraume Zeit vor den Insinuationen und Combinationen sicher zu seyn, mit denen man ihn in der letzteren Zeit von verschiedenen Seiten her vielfach belästigt hat.

Amerika.

Die neuesten Nachrichten aus den Vereinten Staaten melden, daß Hrn. Clay's Bewerbung um die Präsidentschaft bei den Whigs täglich neue Fortschritte macht. Besondere Versammlungen in mehreren Staaten haben ihn für ihren Candidaten erklärt. In diesem Augenblicke bereist er die westlichen Staaten, wohnt festlichen Gastmählern bei und hält Reden an die Menge unter dem Beifalle seiner zahlreichen Freunde. In Boston hat jedoch eine Demonstration gegen ihn stattgefunden von Seiten Hrn. Webster's, der früher im Senate sein Nebenbuhler in der Beredtsamkeit war und jetzt Staatssecretär für die auswärtigen Angelegenheiten ist. In einer zweistündigen Rede legte Hr. Webster sein persönliches Verhalten dar, wies klar die Punkte nach, in denen er von dem jetzigen Präsidenten, dem er dient, abweiche, und machte der Versammlung in Massachusetts, die Hrn. Clay den Wählern empfohlen hatte, den Vorwurf, daß sie ihre Vollmachten überschritten habe. Obwohl Hr. Webster durch die dem Präsidenten Tyler, von dessen Meinung über mehrere wichtige Punkte er sich lossagte, übrigens gewährte Unterstützung seinen persönlichen Einfluß beeinträchtigt hat: so läßt sich doch nicht verhehlen, daß seine Opposition gegen Hrn. Clay dessen Erwählung sehr zweifelhaft macht.

Französisch-Belgisches Zollvereinproject.

(Schluß)

10) Andere als französische und belgische Baumwollengarne und Gewebe sind verboten; 11) der Ertrag der gemeinschaftlichen Einnahmen aus den Zolltarifen und Monopolen wird zwischen beiden Königreichen nach dem Maßstabe der Bevölkerung vertheilt; 12) den Städten oder Gemeinden beider Staaten wird untersagt, unter dem Titel von Octroi von irgend einem Verbrauchsgegenstande oder einer Waare Taxen zu erheben, die höher wären als die Zollgebühren bei der Einfuhr, oder die Consumtionssteuern im Innern; 13) Gewichte, Maße und Münzen sollen nach dem in Frankreich üblichen Decimalsystem auch in Belgien eingeführt werden; 14) alle Ausgaben für den Dienst der Regien, Nachlässe und Erstattungen von Zöllen sind von den Roheinnahmen des Vereins zu bestreiten; 15) die Gesetze und Verordnungen, welche in Frankreich für Aufrechthaltung der Tarife und Verhütung der Defraudation gegeben sind, werden auch für Belgien verbindlich. Die ferner zu erlassenden Gesetze und Verordnungen, um die Tarife zu modificiren oder die Anwendungsart abzuändern, geschehen auf Verabredung beider Regierungen. Da es aber unmöglich scheint, daß beide Gesetzgebungen abgesondert über dieselben Gegenstände rathschlagen, so überträgt Belgien an Frankreich das definitive Votum. Demnach werden die in Frankreich promulgirten Gesetze von dem König Leopold in Belgien vollzogen, mit dem Vorbehalt für die gemischte Commission sich mit den Einwendungen und Reservationen zu befassen, welche Gegenstand weiterer Prüfung seyn sollen; 16) die verschiedenen Regien, welche in Belgien die gemeinschaftlich bestimmten Auflagen erheben, sollen jede nach der Natur ihrer Attribute mit den allgemeinen Administrationen Frankreichs vereinigt werden und alle Theile des Dienstes, welche zur Grenzhut oder zur Erhebung der gemeinschaftlich bestimmten Auflagen in Belgien beizubehalten sind, sollen direct von den allgemeinen Administrationen Frankreichs abhängen, von ihnen geleitet und überwacht werden. Die von den allgemeinen Administrationen Frankreichs für den belgischen Theil des gemeinschaftlichen Gebiets zu erlassenden Anstellungspatente werden im Namen des Königs der Belgier ausgefertigt und die Titulare dürfen sich derselben nur bedienen mit Gutheißung Sr. Maj.; 17) alle Einnahmen der Regien des Vereins haben dem königlichen Schatz von Frankreich Rechnung abzulegen und sind dessen Rechnungshof verantwortlich. Die in Frankreich üblichen Verordnungen wegen Ermächtigung zu gerichtlicher Belangung öffentlicher Beamten werden für die Angestellten aller Grade im Verein gemeinschaftlich und dürfen nur nach Gutachten des französischen Staatsraths in Anwendung gebracht werden; 18) die gerichtlichen Instanzen sind die Friedens- oder Appellrichter desjenigen beider Königreiche, auf dessen Gebiet die Streitsache ihre Entstehung hat, um aber die Einheit der Jurisprudenz zu sichern und jedem Conflict vorzubeugen, darf das Mittel der Cassation nur an dem Cassationshof Frankreichs ergriffen werden. Jeder der vertragenden Theile behält sich das Begnadigungs- und Strafverwandlungsrecht vor; 19) zur Vollziehung des Vertrags wird eine stehende gemischte Commission aus acht Mitgliedern gebildet, deren vier der König

der Belgier, die andern vier der König der Franzosen ernennt. Die Präsidentschaft wechselt von drei zu drei Monaten nach dem Range des Alters ab. Bei Stimmengleichheit hat der Präsident eine entscheidende Stimme. Die Commission hat zu erkennen a) über Beschwerden bezüglich der Vollziehung des Vertrags; b) über Gesuche wegen Modification der Tarife oder Verordnungen; c) über die definitive Vertheilung der gemeinschaftlichen Einnahmen und Ausgaben; d) über die Grundsätze bei Festsetzung der Gehalte; 20) der Vertrag wird auf zehn Jahre abgeschlossen, bleibt aber fortdauernd in Kraft, so lange nicht einer der vertragenden Theile achtzehn Monate zuvor angekündigt hat, daß er davon entbunden seyn will."

Neueste Nachrichten.

Paris, 9. Nov. Stand der Rente: 5pCt. 119. 10. - 3pCt. 80. 25. — Neapol. 108. 80. — 5pCt. Span. 22¾. Passive 3½. — 5pCt. Portug. 32½. — Belgische Bankactien 805. — Actien der Bank von Frankreich 3270. — St. Germain-Eisenbahn 845. — Versailles, rechtes Ufer 265. — Linkes Ufer 88. 75. — Straßburg-Basel 206. 25. Obschon die englischen Consols steigend kamen, blieb die französische Rente doch gedrückt im Cours; es hieß, der König sey unwohl und dem Cabinet stehe eine Modification bevor.

— Es sollen neuerdings Schritte geschehen seyn, die Freilassung des Prätendenten Don Carlos zu erlangen; man will wissen, Guizot habe abermals eine abschlägige Antwort gegeben.

— Hr. Teste ist nächsten Dienstag von seiner Reise zurück in Paris erwartet.

— Der Prinz von Joinville und der Herzog von Aumale waren am 31. October noch zu Lissabon. Die Belle Poule sollte am 4. Nov. nach Rio Janeiro absegeln.

— Zwölf arabische Pferde, ein Geschenk Mehemed Ali's für den König Ludwig Philipp, sind wohlerhalten zu Paris eingetroffen.

— Der König kommt täglich von St. Cloud in die Tuilerien, um dem Ministerconseil beizuwohnen.

London, 7. Nov. 3pCt. Stocks 94¼. — 5pCt. Span. 18. — 3pCt. Portug. 23½. — 2½pCt. Holl. 52¾.

— Die Nachrichten aus Ostindien und China werden hier als günstig betrachtet; es erklärt sich hieraus das Steigen der Fonds.

— Bei Niederlegung seines Amtes als Lordmajor von Dublin hielt Hr. O'Connell eine Rede, worin er erinnerte, daß er bei Gelegenheit der Geburt des Prinzen von Wales nicht zum Baronet erhoben worden sey. Die Regierung, sagte er, hatte ohne Zweifel ihre Gründe, um dieser alten Sitte nicht zu folgen; aber ich protestire sowohl in meinem, wie im Namen der Bürgerschaft von Dublin gegen eine solche Beleidigung, im Falle die Regierung künftig gegen den Lordmajor von Dublin etwas Aehnliches begehen will.

— In Lyon haben sich bei Eröffnung des neuen großen Theaters bedeutende Bedenken gegen die Tragkraft der etwas luftig gebauten Logen- und Gallerie-Reihen erhoben; um nun ihre Stärke zu erproben, kam man auf den ziemlich sonderbaren Gedanken, sie in einer eigens arrangirten Probevorstellung, statt mit Steinen und Erdsäcken, mit 2000 Soldaten der Garnison zu belasten. Glücklicherweise gelang der Versuch, und ein Lyoner Blatt macht den Tapferen, die sich mit so vieler Todesverachtung der Gefahr, zerschmettert zu werden, aussetzten, große Complimente; wenn aber nun ein Unfall vorgekommen wäre, auf wen wäre die ungeheuere Verantwortlichkeit gekommen?

— Der alten Linde im Kanton Freiburg, die noch an Karl den Kühnen erinnert, hat, wie letztes Jahr der Sturm die Krone, so vor einigen Tagen die Schneelast den größten Ast gebrochen. An dem verwitterten Stamme hängen nur noch wenige gebrechliche Aeste.

— Dem Vernehmen nach beabsichtigt Kreisbaurath Schirlinger zu Würzburg zur Anlegung eines großartigen Maschinenwerkes vom jenseitigen Mainufer bei Fahr bis nach Escherndorf unter der Vogelsburg den Bau eines Tunnels, und man ist bereits mit Anfertigung der Baupläne und Kostenanschläge beschäftigt.

— Die Gesammtzahl der Bevölkerung Frankreichs beträgt nach dem Moniteur 34,494,875. Im Jahr 1700 belief sich die Bevölkerung von Frankreich auf 19,669,320; 1762 auf 21 769,163; 1784 auf 24,800,000. Im Jahr 1801 auf 27,349,003; 1806 auf 29,107 425; 1821 auf 30,460,875; 1826 auf 31,858,937; 1831 auf 32,569,223, und im Jahr 1836 auf 33,540,910 Individuen.

— Zwei Journale, die Quotidienne und die Gazette de France treten seit einigen Tagen als Unglückspropheten auf; dabei beobachten sie alle Vorsicht und jene zweifelhaften Ausdrücke, welche die Sprache ihnen zu Gebot stellt, um eine ernsthafte Debatte mit dem Königsanwalt und der Justiz zu vermeiden. Nach der einen, verliert der König das Gesicht und kann nichts Geschriebenes mehr lesen: nach der andern, ist die Herzogin von Orleans in einem sehr traurigen Gesundheitszustande. Die Wahrheit widerlegt glücklicherweise solche Mährchen, die aus Absichten umgesetzt werden, die leicht zu errathen, aber nicht weniger strafbar sind:

— Ueber die Art der Entweichung des Generals Vandersmissen (s. O.-P.-A.-Z.) erfährt man Folgendes: Vor acht Tagen waren sechs Wächter nach Bouillon abgegangen, um die für Vandersmissen und seine Mitverurtheilten bestimmte Wohnung in Ordnung zu bringen. Madame Vandersmissen hatte schon seit der Verurtheilung ihres Gatten die Erlaubniß, ihn vor zehn Uhr Morgens zu besuchen und bis nach 4 Uhr Nachmittags bei ihm zu bleiben. Der Exgeneral klagte seit einigen Tagen über Unwohlseyn, und Mad. Vandersmissen dehnte unter diesem Vorwand ihre Besuche länger als gewöhnlich aus. Am Sonntag Morgen kam sie mit ihren beiden Kindern zu ihm, um den Tag im trauten Familienkreise zuzubringen. Ohne Zweifel brachte sie bei dieser Gelegenheit die Frauenkleidung mit, die ihr Gatte später anzog, um, begleitet von seinen beiden Kindern, das Gefängniß zu verlassen, während seine Gattin sich in sein Bett legte und in demselben übernachtete. Der Schließer und der Pförtner ließen den verkleideten General mit den beiden Kindern ohne allen Argwohn hinaus. Etwas später öffnete der Schließer die Zimmerthüre des Gefangenen und wünschte ihm, um zu hören, ob er noch da sey, gute Nacht. Der General oder vielmehr seine Stellvertreterin antwortete nicht, hustete aber, und das war dem Wächter genug, der freilich seiner Vorschrift gemäß, mit eigenen Augen von der Anwesenheit seines Gefangenen sich hätte überzeugen müssen. Eben so gut war dem Flüchtling seine List an dem Außenthor des Gefängnisses gelungen, wo inzwischen der Commandant des Gebäudes aus übergroßer Vorsicht bei einbrechender Nacht jedes Mal dem Pförtner noch einen Schließer hatte beigegeben lassen. Die Nacht verging, ohne daß jemand im Gebäude, außer der Frau Generalin, etwas um die Flucht wußte. Am andern Morgen früh zeigte sich Madame Vandersmissen dem Gefangenwärter, um hinausgelassen zu werden; auf seine Frage: „Es scheint, Sie haben hier geschlafen?" antwortete sie: „Ja, ich hatte vom Director die Erlaubniß erhalten, weil mein Mann krank ist." Und der Gefangenwärter öffnete ihr. Nach ihrem Fortgang hörte man nichts mehr in der Zelle. Man wunderte sich, daß der General nichts begehrte, ging deßhalb um 3 Uhr Nachmittags in seine Zelle und stutzte, wie sich denken läßt, nicht wenig, als man dieselbe leer fand. Sogleich wurden der Commandant des Gefängnisses, der Generalprocurator und die Polizei von der Flucht Vandersmissens in Kenntniß gesetzt und an demselben Abend und während der Nacht Nachsuchungen in mehreren Häusern gehalten, wohin er sich, wie man glaubte, geflüchtet haben konnte; allein vergebens. Einer seiner Söhne, der in das Complott verwickelt war, ist heute Morgen verhaftet und in die Karmeliten eingesperrt worden, weil er verdächtig ist, seinem Vater bei der Flucht behülflich gewesen zu seyn. Auch soll der Befehl ergangen seyn, den General Vandermeeren, der von seiner Krankheit wieder hergestellt, aber noch, von vier Gensd'armen bewacht, in der Wohnung seiner Mutter ist, noch heute in das Karmelitengefängniß zurückzubringen.

— Wetzlar. Am 3. Nov. d. J., wo zur Erinnerung an das fünfundzwanzigjährige Bestehen des hies. kgl. Gymnasiums eine angemessene Schulfeier in der Aula der Anstalt statt fand, ist dem Oberlehrer Graff, der schon bei der Gründung des Gymnasiums seine Anstellung an demselben gefunden und eben jetzt als Festredner auftrat, von dem Magistrate der Stadt in Anerkennung seiner vieljährigen gemeinnützigen Wirksamkeit und seiner Verdienste um das Gedeihen und Aufblühen des Gymnasiums das Diplom des Ehren-Bürgerrechts überreicht worden.

Offenbach, 9. Nov. (Han. Z.) Ein erst vor wenigen Wochen von Mainz hierher übergezogener Schneider gab sich in dem benachbarten Oberrad auf eine Entsetzen erregende Weise den Tod, indem er sich mit einem gewöhnlichen Tischmesser die Gurgel halb durchschnitt, alsdann an beiden Handgelenken die Sehnen und Adern so sehr verletzte, als es sich mit dem wahrscheinlich nicht sehr scharfen Messer thun ließ, worauf er, wie die Blutspuren zeigten und, wohl von den gräßlichsten Schmerzen getrieben, eine Strecke fortlief und sich kopfunter in ein Wasserfaß stürzte, in welchem er seinen Tod fand.

Benachrichtigungen.

Am 1. December 1842

erfolgt in Wien die 6te Serienziehung des im Jahr 1839 negociirten k. k. öster. Anlehens von 30 Millionen Gulden.

Diese aus 35 Serien, oder 700 Loosen bestehende Ziehung bietet die Prämien von fl. **300,000**, **60,000**, **18,000**, **12000**, **9600**, **7200**, 2mal **4800**, 2mal **2400**, 3mal **1800**, 5mal **1440**, 5mal **1320**, 5mal **1200** rc. bis **600** (im 24 fl. Fuß). Ganze aus 5 Fünftel bestehende oder einzelne Fünftel-Original-Loose sind börsencoursmäßig und Certificate, ganze à 15 fl., und Fünftel à 3 1/2 fl. gegen gefällige portofreie Einsendung des Betrags zu beziehen, bei

[4094] **M. A. Lehmann** in Frankfurt a. M.

NS. Aufträge auf 5 Certificate haben das 6. gratis.

[4081] Liebhabern eines soliden und billigen Spiels empfehle ich die Braunschweiger Lotterie, deren Hauptziehung den 21. November beginnt, und welche unter **13,000 Loosen 6000 Treffer** von fl. 87,500, 52,000, 35,000 bis abwärts fl. 51 bietet. Loose: ganze à fl. 50, 1/2 à 25, 1/4 à fl. 12. 30, so wie mit Verzicht auf Gewinne unter 100 Rthlr.: das ganze fl. 32, 1/2 à fl. 16, 1/4 à fl. 8, erläßt

Julius Stiebel, Hauptcollecteur in Frankfurt a. M.

Die 103. Frankfurter Stadt-Lotterie

[4068] enthält die Capital-Treffer von fl. **211,000**, 2mal **100,000**, **50,000**, 2mal **25,000**, 2mal **20,000**, **15,000**, **12,000**, 4mal **10,000**, **6000**, 5mal **5000**, 3mal **3000**, 11mal **2000**, 83mal **1000** u. s. f.

Die Ziehung erster Klasse beginnt den 7., 8. und 9. December a. c. und sind hierzu ganze Originalloose à fl. 6, 1/2 à fl. 3, 1/3 à fl. 2, 1/4 à fl. 1. 30, so wie Loose für alle sechs Klassen gültig à fl. 90, getheilte verhältnißmäßig gegen Einsendung des Betrags zu beziehen, bei

Carl Höchberg, Hauptkollekteur, Brückhofstraße Lit A. Nr. XXI. (21) in Frankfurt a. M.

Literarische Anzeige.

[4126] Im Verlage der Unterzeichneten ist so eben erschienen und in der **Jäger'schen Buch-, Papier- und Landkartenhandlung** in Frankfurt a. M. zu haben:

Ueber das Verhältniß

Preußens zu Deutschland

mit Rücksicht auf die

Schrift des Herrn von Bülow-Cummerow:

Preußen, seine Verfassung u. s. w.

von

K. Steinacker.

gr. 8°. Fein Velinpap geh. Preis: fl. 2 42 kr.

Braunschweig. 1842.

Friedr. Vieweg und Sohn.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

[4125] **Edictalladung.**

Nachdem die Ehefrau des hiesigen Bürgers und Schlossermeisters Philipp Heinrich **Weichand**, Margaretha, geborne Krieg, gegen ihren genannten Ehemann, wegen böslicher Verlassung, bei dem unterzeichneten Gericht Klage erhoben und den Antrag gestellt hat, daß die Scheidung ihrer Ehe ausgesprochen und der Beklagte zu allen den schuldigen Theil treffenden Vermögens-Nachtheilen verurtheilt werde, so wird der gedachte Schlossermeister Philipp Heinrich Weichand, welcher sich nach Amerika begeben haben soll, und dessen dermaliger Aufenthalt unbekannt ist, hierdurch aufgefordert,

binnen sechs Monaten

zu seiner Ehefrau zurückzukehren und die Ehe mit derselben fortzusetzen oder zu gewärtigen, daß nach fruchtlosem Ablaufe dieser Frist auf weiteres Anrufen der Klägerin, dem Klagantrage gemäß, gegen ihn erkannt werden wird.

Frankfurt a. M., den 7. November 1842.

Stadt-Gericht.

Senator Dr. Gwinner, Director.

Dr. Voigt, Secr.

[4004] **Edictalladung.**

Den Concurs über den Nachlaß der Wittwe des Andreas Weyrauch von Frankfurt betreffend.

Nachdem über den Nachlaß der Wittwe des Andreas Weyrauch, Elise, geb. Mahr, von Frankfurt a. M., der Concursproceß rechtskräftig erkannt worden ist, so werden alle Diejenigen, welche an diesem Nachlaß Forderungen zu machen haben, hierdurch aufgefordert, dieselben

Donnerstag den 24. November d. J., Vormittags 9 Uhr,

dahier anzumelden, unter dem Rechtsnachtheil des Ausschlusses von der vorhandenen Masse.

Wiesbaden, den 13. October 1842.

Herzogl. Nass. Amt.

Winter.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 11. Nov. Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr.	Geld.
Oestreich	Metalliq. Obligat.	5	—	109 10/16
	ditto ditto	4	—	101 5/8
	ditto ditto	3	—	77 1/8
	Bank-Actien		1962	1961
	fl. 250 Loos b. Roth.		—	111 3/8
	fl. 500 „ ditto		—	143 1/4
	Bethmann. Obligat.	4	—	100 3/4
	ditto ditto	4 1/2	—	103 1/2
Preussen	Staatsschuldschein.	3 1/2	103 5/8	—
	Prämienscheine ...		—	89 1/2
Baiern	Obligationen	3 1/2	—	100 1/8
	Obligationen	3 1/2	—	102 3/16
Frankfurt	Eisenbahnact.		387 3/4	387 1/2
	Obligat.	4	—	101 1/2
Baden	fl. 50 Loos b. Goll & S.		—	124 1/2
	fl. 50 Loose v. 1840.		—	49 3/8
Darmstadt	Obligationen	3 1/2	95 7/8	—
	fl. 50 Loose.....		—	63 1/16
	fl. 25 ditto.....		—	26 3/4
Nassau.	Obligat. b. Rothsch.	3 1/2	95 7/8	—
	fl. 25 Loose.....		—	23 3/4
Holland	Integrale.......	2 1/2	51 3/8	51 5/16
Spanien	Activsch incl. & Cp.	5	18 3/8	18 1/8
Polen	fl. 300 Lott. Loos Rth.		—	81 1/4
	ditto à fl. 500 ...		—	83 5/16

Wechsel-Cours.

Den 11. Nov.		Papr.	Geld.
Amsterdam	k.S.	136 3/8	—
ditto	2M.	135 7/8	—
Antwerpen	k.S.	—	—
ditto	2M.	—	—
Augsburg	k.S.	—	100 1/8
ditto	2M.	—	—
Berlin ...	k.S.	104 3/4	—
ditto	2M.	—	—
Bremen ..	k.S.	107 5/8	—
ditto	2M.	—	—
Hamburg .	k.S.	—	146 1/4
ditto	2M.	—	145 5/8
Leipzig ..	k.S.	104 3/4	—
do. in d. Messe		—	—
London ..	k.S.	150	—
ditto	2M.	149 3/8	—
Lyon ...	k.S.	78 1/8	—
ditto	2M.	—	—
Paris....	k.S.	78 1/16	—
ditto	3M.	77 3/8	—
Wien 20 kr	k.S.	—	101 1/4
ditto	3M.	100 1/2	100 1/4
Disconto		3 3/4	—

Cours der Geldsorten.

Den 11. Nov.

Gold.	fl.	kr.	Silber	fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	2	Gold al Marco	373	—
Friedrichsd'or	9	35 1/2	Laubthl. ganze	2	43
Holl. 10 fl. Stücke	9	50 1/2	Preuss. Thaler	1	44 7/8
Rand-Ducaten	5	32	5 Frankenthaler	2	20
20 Francsstücke	9	22	Hochhaltig Silb.	24	20
Engl. Souverains	11	48	Gering u. mittelh.	24	12

Auswärtiger Cours.

Wien, 7. Nov.	
5pCt Metalliq.	108 14/16
4 — ditto ...	100 3/8
3 — neue ...	77 1/4
Actien	1618
fl. 250 Loose .	110 1/8
fl. 500 Loose .	141 7/8

London, 7. Nov.	
3pCt. Stocks c. c.	94 1/4
2 1/2 — Holländ. .	52 1/2
5 — Sp. Activ	18
3 — Portugies.	33
5 — Ardoins	—

Amsterdam, 8 Nov.	
2 1/2 pCt. Integrale	52 5/8
Kansbill.	—
Restant.	—
4 — R Insc.	88 11/16
5 — Span. Act	16 5/8

Paris, 8. Nov.	
5pCt. Rente ex C.	119 25
3 — ditto . . .	80 35
5 — Activschld.	22 3/4
Passivsch.	4
5 — Neapol. .	—

A. Sulzbach, beeid. Mackler

Nro. 313. — Sonntag — — 13. November — 1842.





Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Südamerika.

** Santa Cruz de la Sierra (in Bolivia), 15. Jan. 1842. (Auszug eines Privatschreibens.) Der Doctor Don Jose Rodriguez de Francia, Dictador porpetuo del Paraguay, ist jetzt wirklich todt. (Er starb am 20. Sept. 1840.) Die Paraguayer verehren sein Andenken in demselben Grade, wie sie ihn lebend haßten, und gaben durch ein Decret dem Monate September den Namen Francia. Nach seinem Tode ward eine provisorische Regierung von fünf Mitgliedern eingesetzt, von welchen drei für den freien Handel und zwei (unter ihnen ein Neffe des Dictators) gegen denselben waren. Ein von Brasilien alsbald abgeschickter Gesandte wurde von dieser Regierung sehr freundlich empfangen. Da machte plötzlich ein Sergeant, Vidal, eine Revolution, nahm die fünf Mitglieder jenes Wohlfahrtsausschusses gefangen, erklärte sich zum Gobernador von Paraguay und gab den Handel zu Wasser und zu Land frei, so daß Paraguay jetzt offen ist. Don Pedro II. ernannte den Herrn Leverger, welcher Seecapitän in kaiserlichen Diensten und Marinecommandant der Provinz Matto grosso ist, zu seinem Consul in Paraguay, und dieser sollte im Dezember v. J. dahin abgehen. — In Bolivia hatten wir diese ganze Zeit über Unruhen. Der Präsident Velasco wurde von der Partei des Generals Santa Cruz in Cochabamba gefangen genommen und Santa Cruz wieder zum Präsidenten proclamirt. Während dessen machte General Bolivian Ansprüche auf die Präsidentschaft, eben so der vertriebene Velasco. Die Partei von Santa Cruz siegte zwar; da aber dieser zuletzt nicht erschien, so ging seine Partei zu Bolivian über; Velasco unterlag und Bolivian wurde nun einstimmig zum Präsidenten ausgerufen. Jetzt aber kam Gamarra, der Präsident von Peru, mit einem Heere, welcher, obgleich ein Freund von Bolivian, doch meinte, die Umstände wären jetzt trefflich geeignet, um das Departement La Paz von Bolivia loszureißen und dem Staate Peru einzuverleiben. Bolivian war mit seiner Armee in Sicasica und Gomarra marschirte gegen denselben. Da kam es am 18 Nov. v. J. auf der Pampa von Ingavi, zwischen Ayoayo, Viacha und Sicasica (zwischen La Paz und Oruro), zu einer Schlacht, die nur eine Stunde (von 11 — 12 Uhr Mittags) dauerte. Die Peruaner erlitten eine vollständige Niederlage, Gomarra selbst befand sich nebst vielen Offizieren unter den Todten, und Bolivia war auf einmal von äußern und innern Feinden befreit. Bolivian ist dadurch in seiner Präsidentschaft befestigt worden, und die Bolivianer haben ihren alten Ruhm von Yanacocha und Sacabayo bewährt und die Niederlage in Yungay (welche Santa Cruz entthront hatte) wieder gut gemacht. Man vermuthet, daß Bolivian nach Peru marschieren wird, welches in Folge des Todes Gomarra's sich in einer furchtbaren Anarchie befindet. — (Zugleich mit vorstehendem Briefauszug ist uns von befreundeter Hand die Nummer der bolivianischen Zeitung El Restaurador vom 9. Dec. 1841 zugekommen, welche die vollständige im hochtrabenden Bulletinstyl abgefaßte Beschreibung der Schlacht von Ingavi enthält. Das Motto an der Spitze des Blattes ist aus Cicero's dritter Philippica genommen und lautet heroisch genug: „His autoribus et ducibus, nobis vigilantibus et multum in posterum providentibus, erimus profecto liberi brevi tempore; jucundiorem autem faciet libertatem servitutis recordatio." Das Citat ist etwas stark verstümmelt. Der große Römer hoffte Gutes in der critischen Zeit nach Caesar's Erdolchung, falls die Götter beistehen würden und das Volk selbst sich regen wollte — Diis juvantibus et populo romano consentiente;— in Bolivia aber erwarten wohl die Parteihäupter Alles nur von sich selbst, indem sie das religiöse Element, wie das nationale, ausschließen. Es erscheint aber das Motto überhaupt nicht zum besten gewählt, dieweil Cicero's Traum von gar kurzer Dauer war, er schon kaum ein Jahr nach der dritten philippischen Rede den Mördern, die Marcus Antonius gegen ihn ausgesendet, das Haupt aus der Sänfte zum Abschlagen darbieten mußte, die römische Freiheit völlig unterging, und eine große Wendung der Weltgeschichte den Stoff lieferte zu der Göthe'schen Xenie:

> Und wenn man auch den Tyrannen ersticht,
> Ist immer noch viel zu verlieren.
> Sie gönnten Caesarn das Reich nicht
> Und wußtens nicht zu regieren.

Zum Schluß mag hier noch eines postalischen Curiosums Erwähnung geschehen. Ein jüngsthin in Salzburg mit deutscher Adresse auf die Post gegebener und nach dem unbedeutenden Orte Santo Corazon in Otuquis, an der Ostgrenze Bolivia's, gerichteter Brief ist richtig und in nicht allzu langer Zeit an seine Bestimmung gelangt.) —

Belgien.

Brüssel, 9. Nov. In der Repräsentantenkammer nahm, nach der königl. Sitzung, Hr. Pirson als Alterspräsident den Sessel ein. Er verlas ein Schreiben des Hrn. Fallon, welcher, indem er seinen Collegen für die Stimmen, die sie ihm seit mehreren Jahren bewilligt haben dankt, anzeigt, daß die Sorgfalt, welche seine Gesundheit fordert, ihm nicht gestattet, irgend eine Function bei der Bildung des Bureaus anzunehmen. Die Versammlung wurde hierauf auf heute vertagt.

— Der Senat hat sich gestern nach der Eröffnung der Kammern in seinem gewöhnlichen Sitzungslocale versammelt und ist gleich zur Bildung seines definitiven Bureaus und zur Ernennung der Adreßcommission geschritten. In der Zusammensetzung des Bureaus ist nichts abgeändert worden. Hr. von Schiervel wurde ohne Opposition wieder zum Präsidenten gewählt; es waren 35 Mitglieder anwesend: er erhielt 30 Stimmen.

— Der Independant sagt: Wir glauben, daß die Regierung und die amerikanische Gesandtschaft zu Brüssel, in Bezug auf die Rückzahlung der den belgischen Schiffen zu Neuyork aufgelegten Gebühren nicht so bestimmte Nachrichten erhalten haben, als jene, welche das Schreiben des Consuls der Vereinten Staaten zu Antwerpen unterstellt. Bei der Abfahrt der „British-Queen" von Neuyork hatte man Grund zu glauben, daß die erhobenen Summen würden zurückgezahlt werden, man versicherte sogar, die Befehle dazu seyen von Washington angekommen oder würden bald ankommen; aber dieß ist Alles. Wie dem auch sey, der Zweifel wird bald gehoben seyn. Es bleibt ein zweiter Punkt aufzuklären, jener nemlich: ob die belgischen Schiffe in Betreff der Schifffahrtsgebühren und der Mauthabgaben, wie früherhin werden behandelt werden. Dieß ist wieder ein Punkt, über welchen sich der amerikanische Consul bestimmt ausspricht, und den wir nur nach dem, was wir vernehmen, mit Zurückhaltung annehmen dürfen. Man begreift indeß, daß die Rückkehr zu dem früheren Zustande der Dinge von beiden Seiten vollständig seyn muß.

— Man versichert, der Fürst von Ligne sey zum Botschafter Belgiens zu Paris ernannt.

Niederlande.

Haag, 7. Nov. Viele versichern, Se. Maj. der König Wilhelm Friedrich Graf von Nassau werde noch im Laufe dieser Woche in dieser Residenz ankommen.

— Im „Handelsblatt" liest man: Wir vernehmen, daß das Budget der Stadt Amsterdam am letzten Mittwoch durch den Municipalrath von Amsterdam verworfen worden ist; man behauptet zu wissen, daß man darin eine Erhöhung der Personalsteuer vorschlug, um vermittelst des Ertrags ein Deficit in den Finanzen der Stadt zu decken.

Amsterdam, 9. Nov. (Handelsbl.) Se. Maj. haben den Hrn. F. H. W. v. Scherff, Gesandter und bevollmächtigter Minister bei der deutschen Bundesversammlung, so wie bevollmächtigter Minister bei den Höfen von Kurhessen und Nassau und bei der freien Stadt Frankfurt, die gleiche Eigenschaft bei dem großherzoglichen Hof von Hessen verliehen und zwar mit der Bestimmung, daß er seinen Aufenthalt in Frankfurt behalte.

— (Börse.) 2½pCt. Int. 52¼. — 5pCt. Holl. 101⅞. — 4½pCt. Synd. 94¼. — 3½pCt. dit. 77⅞. — Handelm. 134¾. — 5pCt. Öst. 99⅝. — Ard. 18$\frac{1}{16}$. — Passive —. — Coup. 19$\frac{1}{16}$. Cert. 70⅞.

Aegypten.

Alexandrien, 25. Oct. (A. Z.) Nach Berichten aus Beyrut, die mit dem englischen Paket gekommen, hat Mustapha Pascha allen dortigen Consuln angezeigt, daß kein Europäer mehr in die Gebirge gehen dürfe ohne ein „Teskere" von Seite der türkischen Behörden, was den Besuch derselben mehr und mehr verleiden muß. Ein maronitisches Kloster ist durch die Mutuali angegriffen, jedoch durch die Maroniten vor Zerstörung bewahrt worden. Jussuf Pascha, der Statthalter von Tripoli ist abgesetzt worden, weil er die Albanesen angereizt haben soll, einige brittische und französische Offiziere zu insultiren. — Assad Pascha, Gouverneur von Aleppo, ward zum Statthalter der Gebirge ernannt und der Gouverneur von Beyrut, Izzet Pascha, nach Jerusalem gesandt, um der heiligen Stadt vorzustehen. Dort setzt der anglicanische Bischof seine Bauten eifrig fort, obschon die Syrer es noch immer nicht verdauen können, daß er zugleich Ehemann und Bischof ist. An der daraus folgenden allgemeinen Antipathie dürften vielleicht alle Entwürfe Englands und Preußens scheitern.—Die französische Brigg Surprise brachte am 23. aus Beyrut so wichtige Nachrichten, daß daß französische Dampfschiff Cameleon sofort von hier nach Marseille abgesandt wurde. Man will wissen, daß die Maroniten, Drusen und Mutualis sich verbündet haben gegen die Albanesen und fest entschlossen sind, sie zu nöthigen, Syrien zu verlassen. Zum Beweise davon gilt ein Gefecht in der Provinz Vesherras, worin nahe an 100 Albanesen getödtet und an 400 verwundet worden sind. Indeß sollen die Maroniten unter sich entzweit seyn und ein Theil nichts mit jenem Bündnisse gemein haben wollen. Eine Carawane ist von Damascus in Beyrut angekommen, das ganze Land steht von neuem in offenem Aufruhr, und immer deutlicher stellt sich heraus, daß die türkischen Behörden unmächtig sind, Syrien den Frieden zurückzugeben.

Wallachei.

Galatz, 26. Oct. (A. Z.) Kaum ist Hr. v. Butenieff in Konstantinopel angelangt, so fand sich die Pforte veranlaßt (man sagt auf Schekib Efendi's Vorstellungen) den Fürsten der Wallachei abzusetzen. Ein eigener Commissär der Pforte, Namens Aristarchi, wurde demzufolge beauftragt den wallachischen Bojaren den großherrlichen Ferman zu überbringen, wodurch Fürst Alexander Ghika seiner Würde entsetzt, der Generalversammlung aber befohlen wird, dem Abgesetzten die Rechnungen der Finanzen abzufordern und zugleich zu der Wahl eines tauglichen Regenten zu schreiten. Man glaubt allgemein, daß die Generalversammlung dem Grafen Kisselef die Fürstenkrone anbieten werde. General Kisselef führte bekanntlich früher die provisorische Verwaltung des Fürstenthums im Namen Rußlands. Die Bojarenopposition bestand in den letzten Jahren darauf, daß ihm nicht nur ein Denkmal gesetzt, sondern auch die volle Nationalität gewährt werde. Fürst Ghika und sein Anhang widersetzten sich, weil es gegen die Verfassung des Landes sey, einem Fremden solche Rechte zu ertheilen. Schon damals ließen die Ungeduldigeren der Partei durchblicken ihr letztes Ziel bei diesem Antrage sey die einstige Erhebung Kisselefs zum Fürsten der Wallachei. Der Antrag ging durch, und Kisselef ward damit als Gleichberechtigter unter die Großen des Landes aufgenommen. Indessen ist kaum anzunehmen, daß Rußland den auffallenden Schritt, einen russischen General zum Chef der Wallachei ernennen zu lassen — wie einst den Grafen Capodistrias zum Hospodar von Griechenland — schon jetzt durchsetzen lassen werde. Unter der siegreichen Bojarenpartei befinden sich viele seiner eifrigsten Anhänger, Abkömmlinge des Fanars, in aller seiner Bildung und allen seinen Künsten groß gezogen — vor allem Philipesco, der Sohn eines der trefflichsten und ausgezeichnetsten Fanarioten. Ein russischer General Rügen befindet sich seit ein paar Wochen in Buchareſt; ein Fürst Suwarow ist gestern in Jassy angekommen. Letzterer reist über Konstantinopel nach Syrien. Fürst Ghika hat seine Residenz verlassen. Er hinterläßt schöne große Domänen, deren Terrain sich auf circa 80,000 Morgen erstreckt. — Fürst Sturdza wird am 7. Nov. in Jassy eintreffen. Der Minister des Innern reist ihm daher schon morgen bis zur österreichischen Grenze entgegen; aber auch viele Einwohner aus den verschiedenen Bezirken gehen dem Fürsten entgegen, um ihm über den Druck zu klagen, den sein Minister während dessen Abwesenheit gegen sie ausgeübt.

Dänemark

Kopenhagen, 5. Nov. Daß die schleswigschen Stände in ihrer Adresse an Se. Maj. den König Schleswig ein deutsches Herzogthum nennen, wird von allen denen übel vermerkt, die weder aus der Geschichte wissen, daß die Landesherren von Schleswig und Holstein diese Herzogthümer von Altersher in mannigfachen Verfügungen ihre „Deutschen Lande" genannt haben, noch auch aus der Gegenwart erfahren haben wollen, daß ohne Beeinträchtigung der resp. Friesisch und Dänisch redenden Bewohner dieses Herzogthums die deutsche Sprache, deutsche Sitte und vor allem deutsche Gesinnung im Herzogthum die vorherrschende ist. Diese Leute hier scheinen zu glauben, seit auf der Olsenschen Charte dem Herzogthum Schleswig der Name „Sönderjylland" an die Stirne gedruckt ist, und Lehmann immer so schöne Reden

hält von einem „Danmark indtil Eideren“ müßten sich die Sachen doch geändert haben. Da kommt nun die Ständeversammlung und nennt Schleswig ein deutsches Herzogthum. „Fädrel“ fühlt „Indignatian“, will aber „Moderation“ zeigen, und stellt die Sache nur so dar, als wenn Schleswig damit die Staatsverbindung mit Dänemark aufgekündigt habe.

Deutschland.

Berlin, 6. Nov. (Karlsr. Z.) In Beziehung auf die Stellung, welche in Betreff der Ansichten und Forderungen der Zeit einen Theil der Bürgerschaft von Breslau in der Huldigungsperiode einnahm und sich dadurch die Unzufriedenheit des Gouvernements zuzog, sieht man hier sehr gespannt der Entscheidung entgegen, welcher der von der Stadt vorgeschlagenen Candidaten zu der erledigten Oberbürgermeisterstelle die Bestätigung erhalten wird. Dem Regierungsrath Pinder, welcher die Mehrzahl der Stimmen bei der Wahl erhalten hat, dürfte das Terrän, auf dem er sich bisher in seinem amtlichen Wirkungskreise bewegte, vielleicht auch die Eigenschaften, durch die er sich zu diesem Posten bei dem oben erwähnten Theile der Breslauer Einwohnerschaft empfohlen hat, gerade bei der Regierung nicht zur Empfehlung dienen. Die beiden anderen Candidaten aber sollen nach dem Ausspruche vieler Breslauer selbst nur ihren lebhaften Acclamationen für Reformen die auf sie gefallene Wahl verdanken, während ihnen mehr oder minder alle Eigenschaften fehlen, die von dem Vorsteher der Administration einer so großen, nahe an 100,000 Seelen zählenden Gemeinde gefordert werden. Ursachen genug, daß die Regierung die Bestätigung eines oder des anderen dieser Candidaten in reifliche Ueberlegung zieht. Auf der andern Seite erfährt man, daß die von vielen größeren Gemeinden der Rheinprovinz beantragte und nachgesuchte Ertheilung einer Ständeordnung, so weit sich die in jener großen Provincialabtheilung beibehaltene französische mit der in den übrigen Provinzen geltenden so verschiedenen Rechtspflege vereinbaren lassen wird, sicher gewährt werden dürfte.

Berlin, 7. Nov. (Düsseld. Z.) Der Kölner Dombaumeister Zwirner ist noch immer hier, und hat bereits während seiner Anwesenheit, höherem Auftrage gemäß, den Entwurf zu den etwas sehr kostspieligen Portalen des Kölner Doms bedeutend vereinfacht. Man glaubt, daß die ständischen Ausschüsse, besonders die rheinischen, den Kölner Dombau hier zur Sprache bringen werden. — Der Gymnasialoberlehrer und Professor zu Königsberg, Dr. Lehrs, hat, laut brieflichen Mittheilungen, das ihm angetragene Directorat des Königsberger sogenannten Kneiphöf'schen Stadtgymnasiums, welches bisher der Schulrath und Professor Dr. Lucas inne hatte, abgelehnt. — Einem Gerüchte zufolge bewirbt Fürst Pückler-Muskau sich um den preußischen Gesandtschaftsposten in Nordamerika. In diesem Falle hätte man von dem berühmten „Verstorbenen“ wahrscheinlich ein Werk über jenes Land zu erwarten.

München, 8. Nov. (Schw. M.) Der plötzliche Tod des regierenden Fürsten von Wallerstein hat hier nicht geringes Aufsehen gemacht, um so mehr, als er täglich in München eintreffen sollte, da er Willens war, der heurigen Ständeversammlung wieder einmal beizuwohnen. Fürst Friedrich von Oettingen-Wallerstein, der durch die Verzichtleistung seines Bruders Ludwig, des ehemaligen Ministers, Familienhaupt geworden ist, pflegte nemlich fast ununterbrochen in Prag zu leben, wie er denn auch einen kaiserl. östreichischen Militärgrad trug. Durch seinen Tod mindern sich zugleich die Mitglieder unserer Kammer der Reichsräthe um eine Stimme, indem der Erbe und Nachfolger des Fürsten erst wenige Jahre zählt. Neben der Mutter wird wohl Fürst Ludwig die Vormundschaft leiden.

Karlsruhe, 10. Nov. (Karlr. Z.) Mit Einwilligung Sr. Hoheit des Großherzogs hat die Verlobung Ihrer Hoheit der Prinzessin Maria von Baden, Tochter Ihrer königl. Hoheit der verwittweten Großherzogin Stephanie, mit dem Marquis von Douglas, Sohn des Herzogs von Hamilton, stattgefunden.

Aus Sachsen-Meiningen, im Nov. Das Frankfurter Journal enthält folgendes Schreiben: In der ersten Beilage zu diesem Journal vom 1. d. M. Nr. 301 wurde der Wunsch ausgesprochen, daß ich meine Ansicht darüber, weßhalb es israelitischen Schulern christlicher Lehranstalten erlaubt sey, am Sonnabend während der Lehrstunden zu schreiben, öffentlich darlegen möchte. Obgleich nun hier der Ort nicht ist, mich in theologische Erörterungen einlassen zu können, so will ich doch hier einen Hauptgrund angeben, besonders da er geeignet ist, mehr Licht über die jüdischen Angelegenheiten zu verbreiten. — Im Talmud wird nemlich an mehreren Stellen die bestimmte Lehre ausgesprochen, daß, wenn der Staat, in welchem wir leben, nicht aus Religionszwang, sondern ein allgemeines Gesetz zum Besten seiner Unterthanen erläßt, der Israelit sich unbedingt nach diesem Gesetze richten darf und soll, selbst wenn er hierdurch gegen ein mosaisches Gebot oder Verbot handelt, ja selbst wenn er sich nach dem mosaischen Gesetze richten könnte, denn das Landesgesetz ist allein das für uns gültige und uns verpflichtende. Da nun das Nichtschreiben israelitischer Schüler christlicher Lehranstalten am Sabbath während der Lehrstunden nicht nur mit den Grundsätzen einer consequenten Schulordnung nicht vereinbar, sondern auch, nach der amtlichen Erklärung zweier Directionen höherer Lehranstalten unsers Landes, eine Unbequemlichkeit und ein Nachtheil für die Lehrer und die übrigen Schüler ist; so ist der Staat in seinem vollen Rechte, wenn er solche Ausschließungen nicht mehr gestattet; die Israeliten hingegen dürfen nach der Erlassung einer solchen Verfügung unbedenklich eine solche Lehranstalt besuchen und am Sabbath schreiben, denn das Landesgesetz hebt das mosaische Gesetz auf. Ueberhaupt würde es ein schlechtes Licht auf alle Israeliten werfen, welche nach Emancipation, nach Aemtern und Würden streben, da sie ja diese nur mit Verletzung ihrer Religion annehmen könnten, wenn das Schreiben und Arbeiten am Sabbath ihnen verboten wäre. Aber wir haben uns nur nach dem Landesgesetze zu richten, welches mehr Verbindlichkeit und Verpflichtung für uns hat, als selbst ein mosaisches Gesetz; wir dürfen daher jedes Amt annehmen und am Sabbath jede Amtsverrichtung, jede Arbeit, jeden Waffendienst vornehmen, welche der Staatsdienst oder die Bürgerpflicht uns auflegt; wir dürfen in christlichen Lehranstalten am Sabbath schreiben, wenn eine landesgesetzliche Verordnung Ausnahmen hiervon nicht mehr gestattet, weil sie sonst den übrigen Schülern zum Nachtheil gereichen würden. J. Hofmann, provis. Landrabbiner.

Hamburg, 7. Nov. (Köln. Z.) Man schreibt aus Berlin unter dem 5. November: „Vicomte d'Arlincourt befindet sich in unserer Mitte. Er ist dem Könige und der Königin vorgestellt worden, welche ihn auf die ausgezeichnetste Weise empfangen haben. Se. Maj. der König, welcher bekanntlich große Talente und hohen Ruf zu schätzen weiß, hat den geistreichen Reisenden im Schlosse Sanssouci zur Tafel gezogen und lange in den huldvollsten Worten mit ihm sich unterhalten. Der Verfasser des „Solitaire“ wird daher hier eben so gefeiert, wie es in Rußland, Schweden und Dänemark geschehen ist. Er wird sich von hier nach Dresden, und von da nach Paris begeben.“ Dr. Kirchenpauer ist von hier nach Berlin abgereist, um für die Fortsetzung unserer Eisenbahnen nach der preußischen Hauptstadt in der vortheilhaftesten Richtung ein gutes Wort einzulegen. Es wird dabei nicht unangemessen seyn zu bemerken, daß er, der Verfasser mehrerer gegen den Anschluß Hamburgs an den Zollverein gerichteter Aufsätze in der „Börsenhalle“ war, und daß er zu den entschiedensten Feinden dieses Anschlusses gehört.

Benachrichtigungen.

[4127] **An Deutschlands Handelsstand.**

Bei J. M. Gebhardt in Grimma erschien so eben und ist in allen Buchhandlungen, in Frankfurt a. M. in der **Jäger'schen Buch-, Papier- und Landkartenhandlung** vorräthig:

Schiebe, A., Director der Handels-Lehranstalt in Leipzig:

Die Lehre von der Buchhaltung

theoretisch und practisch dargestellt.

2te **vermehrte** Auflage. gr. 8vo. Velin. **broch.** à fl. 5 24 kr. **elegant gebunden** à fl. 5. 42 kr.

[4150] **Kurhessische allgemeine Hagel-Versicherungs-Gesellschaft.**

Zur Vornahme der in den §§. 17. und 53. der Statuten bezeichneten Geschäfte, ist eine General-Versammlung auf Donnerstag den 24. dieses Monats, Vormittags 10 Uhr, im Gasthofe zum König von Preußen dahier anberaumt worden, wozu die Mitglieder der Gesellschaft sowohl, als auch alle Diejenigen, die sich dabei zu betheiligen Willens sind, hiermit eingeladen werden.

Cassel, am 9. November 1842.

Der landesherrliche Kommissär Geheime Regierungsrath **Giesler.**

Die Direction.
Carl Weis, Director. **Umbach**, Sekretär. **Claus**, Rentant.

Motto: Fortuna stets mit uns im Bunde!!

103. Frankfurter Lotterie.

Gewinne: fl **211,000**, 2 à **100,000**, **50,000**, 2 à **25,000**, 2 à **20,000**, **15,000**, **12,000**, 4 à **10,000**, **6990**, 5 à **5000**, 3 à **3000**, 11 à **2000**, 83 à **1000** u. s. w.

Ziehung 1r Classe am 7., 8. und 9. December 1842.

Ganze Originalloose à fl. 6, halbe à fl. 3, viertel à fl. 1. 30 kr. und achtel à 45 kr., so wie Loose auf alle Classen gültig à fl 90, und getheilte in verhältnißmäßigem Preise, bei Unterzeichnetem zu haben.

☞ Einer eben so gewissenhaften, prompten Bedienung als strengsten Discretion, darf man sich versichert halten.

[4143] **Joh. Justin Soldan.**

Obligations-Loose von allen Staats-Lotterie-Anlehen sind coursmäßig zu beziehen und zu begeben, bei [3283]

M. A. Lehmann in Frankfurt a. M.

6000 Gewinne unter 13000 Loosen

[4066] bietet die Hauptziehung der großen Braunschweiger Lotterie, welche am 21. November beginnt und den 9. December endet. Haupttreffer sind: fl. **87,500**, **52,000**, **35,000**, **17,500**, **7000**, **5200**, **3500**, 15 à fl. **1750** rc. rc.

Loose: ganze à fl 50, ½ à fl. 25, ¼ à fl. 12. 30, so wie mit Verzicht auf Gewinne unter Hundert Thaler à fl. 32, ½ à fl. 16, ¼ à fl. 8, empfiehlt

Gustav Stiebel, Hauptcollecteur in Frankfurt a. M.

K. K. Oest. fl. 250 Loose betr.

Ziehung den 1. Decembr. a. c. Gewinnste: fl. **300,000**, fl. **60,000**, fl **18,000**, fl. **12,000**, fl. **9600**, fl. **7200** u. s. w. Original-Loose, so wie auch ¼, sind coursmäßig zu erhalten, bei

[4115] **Marx Jo. Kulp.**

Gerichtliche Bekanntmachung.

[3975] **Vorladung.**

Andreas Kugler, ein Sohn des verstorbenen Bürgers und Maurers Franz Kugler von Mannheim, seit ohngefähr 10 Jahren abwesend und angeblich damals unter Königlich Holländisches Militair gegangen, ist durch das Gesetz zum Miterben an dem Nachlaß von Ehrenreich Hagen Wittwe Elisabetha, gebornen Kugler, berufen, und wird zur Empfangnahme seines in 58 fl. bestehenden Erbtheils binnen

3 Monaten

mit dem Bedeuten aufgefordert, daß im Nichterscheinungsfalle dasselbe denen werde zugetheilt werden, welchen es zukäme, wenn der Vorgeladene zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre.

Mannheim, den 29. September 1842.

Großh. Bad. Stadt-Amts-Revisorat.
Winther.

DIE ADLER des Oberrheins

fahren im Monat November

zwischen

MAINZ und **MANNHEIM**

täglich zweimal.

ABFAHRT VON MAINZ

1) 7 Uhr **Morg.** 2) 2½ Uhr **Nachm.**

Ankunft in Mannheim

um 1 Uhr Nachm. um 8½ Abends.

ABFAHRT VON MANNHEIM

1) 7 Uhr **Morg.** 2) 2½ Uhr **Nachm.**

Ankunft in Mainz

um 11 Uhr Vorm. um 6½ Uhr Abends.

Dampfschiffahrt für den Nieder- und Mittelrhein.

[4056]

Düsseldorfer  ***Gesellschaft.***

DIENST IM NOVEMBER 1842

zwischen

MAINZ, CÖLN, DÜSSELDORF und **ROTTERDAM**

und in directem Anschluss an die vorzüglichen Boote der

General-Steam-Navigation-Company

nach **LONDON.**

Abfahrt von Mainz

täglich um **6 Uhr** Morgens

in einem Tage bis **Cöln** und **Düsseldorf.**

Nähere Auskunft und Billete für die Dampfschiffe nach allen Stationen zwischen **Mannheim** und **Rotterdam**, so wie nach **London**, für die Fahrten auf der Taunus-Eisenbahn und für die Omnibus zum Abholen nach dem Bahnhof in Frankfurt und zur Fahrt von dem Bahnhof in Castel zu den Dampfschiffen werden ertheilt:

in **Frankfurt a. M.** bei dem Agenten Herrn ***Georg Krebs***, Zeil, der Post gegenüber, Herrn **Th. Fletcher**, bei d. H. *Gogel, Koch & Co.* und Herrn **Franz Jügel**, der Hauptwache gegenüber.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Sonntag (Beilage zu Nro. 313.) 13. November 1842.

Deutschland.

Berlin, 9. Nov. Ständische Ausschüsse. Sitzung vom 29 Oct.

In der heutigen zur Fortsetzung der Berathung über die dritte in der Denkschrift gestellte, den Vorbehalt eines Rückgriffes betreffende Frage, suchte zunächst der vorsitzende Finanzminister, zur Berichtigung der in voriger Sitzung mehrfach geäußerten Ansicht, darzuthun, daß des Königs Majestät den Steuererlaß, wie dieß sowohl aus dem am Provinziallandtage erlassenen Allerhöchsten Propositionsdecrete, als auch aus der vorliegenden Denkschriftt hervorgehe, keineswegs definitiv und unbedingt zugesichert habe. Auch bemerkte derselbe, daß der ebenfalls in voriger Sitzung dem preußischen Gouvernement gemachte Vorwurf öfterer Halbheit der Maßregeln wohl in keinem Falle minder begründet erscheine, als im vorliegenden, indem gerade jener Vorbehalt selbst den Beweis liefere, wie sehr das Gouvernement besorgt sey, den großen Zweck mit Energie und Sicherheit zu erreichen. Wenn sich dagegen in der Versammlung eine anscheinend sehr überwiegende Stimmenmehrheit gegen die in Aussicht gestellte Wiedererhöhung der Salzsteuer ausgesprochen habe, so trage er kein Bedenken, den Vorbehalt eines Steuerrückgriffes allgemein zu fassen, und zu dem Ende folgende zwei Fragen zu stellen. 1) Ist die Versammlung der Ansicht, daß die Ausführung eines umfassenden Eisenbahnsystems unter Beihülfe des Staats auch dann im wohlverstandenen Interesse des Landes liege, wenn die Ausführung nur unter dem Vorbehalte einer möglichen, wenn gleich unwahrscheinlichen Wiedererhöhung der Steuern — äußersten Falles zum Betrage der vom 1. Januar k. J. an zugesicherten Ermäßigung von zwei Millionen Thalern — erfolgen könne? 2) Soll Se. Majestät gebeten werden, um nicht den wohlthätigen Eindruck des Steuerlasses zu schwächen, von jenem Vorbehalte ganz abzusehen, weil die Versammlung aus voller Ueberzeugung versichern könne, daß das Land auch ohne solchen Vorbehalt stets mit Freudigkeit zu leisten bereit seyn werde, nicht nur, was die Noth erfordeee, sondern auch das, was zur Förderung wichtiger nationaler Interessen diene? In der hierauf begonnenen Discussion äußerten sich mehrere Stimmen für unbedingte Bejahung der Fragen. Unter Bezugnahme auf die in voriger Sitzung angeführten gewichtigen Gründe bemerkte man noch, daß gerade die in dem Vorbehalte der Wiedererhöhung der Steuern liegende Verstärkung der Sicherheit auf das Actienwesen und auf das ganze Unternehmen nicht anders als wohlthätig einwirken und überhaupt das Vertrauen zu dem Gouvernement stärken werde. Auch wurde als ein bisher nicht gehörig ins Auge gefaßter Umstand hervorgehoben, daß die Eisenbahnen auch für die ärmeren Volksklassen in so fern von erheblichstem Nutzen seyen, als durch sie die Preise der nothwendigsten Lebensbedürfnisse erniedrigt und die Erwerbsgelegenheit erleichtert und vermehrt werde. Einige Stimmen dagegen begründeten ihren Widerspruch gegen den Vorbehalt durch die früher gegen das Eisenbahnbedürfniß in dem berathenen Umfange geltend gemachten Gründe. Andererseits kam man aber noch darauf zurück, daß die überaus günstige Lage des Staatshaushaltes, bei welcher die Nothwendigkeit eines Rückgriffs auf den Steuererlaß jedenfalls äußerst entfernt liege, jenen Vorbehalt überflüssig erscheinen lasse; während die Besorgniß geäußert wurde, daß, wenn dennoch der Staat von dem Vorbehalte Gebrauch zu machen genöthigt seyn sollte, er es kaum werde umgehen können, die Salzsteuer wieder zu erhöhen, weil auf den übrigen bisherigen Steuererlaß (an der Classensteuer, der Gewerbsteuer, den Lohnkutschern) seiner Geringfügigkeit halber überall nicht, oder doch nur mit sehr geringem Erfolge werde zurückgegriffen werden können. Sollte aber, was, wenn auch noch so unwahrscheinlich, dennoch möglich sey, der ganze Steuererlaß wieder in Anspruch genommen werden, so würde nicht nur den Unterthanen die dringend gewünschte Steuererleichterung entzogen werden, sondern es überdieß auch dem Staate an allen Mitteln fehlen, andere nicht minder wichtige materielle und intellectuelle Zwecke zu fördern und namentlich die in Aussicht gestellte Aufhebung der Salzsteuer zu realisiren. Eine Aeußerung, welcher der Minister mit der Versicherung begegnete, daß es keineswegs in der Absicht der Verwaltung liege, fortan alle zu Gebote stehenden Ueberschüsse ausschließlich für die Eisenbahnen zu verwenden, sondern daß nach wie vor zur Vermehrung der Chausseen, zur Verbesserung anderer Communicationsanlagen, und überhaupt zu allen im Interesse des Landes wünschenswerthen Zwecken, die nöthigen Mittel verwendet werden würden. Dann aber wurde von mehreren Seiten, ungeachtet der zu Anfang der Sitzung vom Minister gemachten Bemerkungen, die Competenz der Versammlung zur Beantwortung der Frage überhaupt und zur Billigung oder Bewilligung des darin enthaltenen Vorbehalts in Abrede gestellt. Man behauptete, daß der Steuererlaß als eine vollendete Thatsache zu betrachten sey, und berief sich auf die den letzten Provinziallandtagen zugegangenen Allerhöchsten Propositionsdecrete, worin der Steuererlaß an die Erhaltung des Friedens als einzige Bedingung geknüpft worden sey; auf die Allerhöchste Cabinetsordre vom 19. August 1842; auf die der Versammlung vorliegende, durch die Zeitungen veröffentlichte Denkschrift; auf die vom Minister in der Sizzung am 21. abgegebene Erklärung; auf den Umstand, daß die Verwendung des Steuererlasses nicht zur Berathung verstellt sey, was doch wohl geschehen seyn würde, wenn der Allerhöchste Entschluß nicht festgestanden hätte; man berief sich ferner auf das Gesetz vom 17. Jan. 1820, welches im §. 5 die Schuldentilgung Behufs Erleichterung der Abgaben zusichere. Stehe aber die Thatsache des Steuererlasses fest, so liefe die Versammlung, wie schon in früheren Sitzungen geäußert sey, Gefahr, ihre Competenz zu überschreiten; denn da die Wiedererhöhung der abgesetzten Steuer einer neuen Steuer gleiche und für die Zinsengarantie ein neuer Ausgabetitel im Staatshaushaltsetat geschaffen werden müsse, so sey die gegenwärtige Versammlung solche zu votiren nicht competent, da derselben die Rechte einer Ständeversammlung nicht zu stehen, und sie den Rechten der Provinzialstände nicht vorgreifen dürfe. Ein Mitglied knüpfte hieran den schon früher in der Versammlung laut gewordenen und auch jetzt wieder Anklang findenden Wunsch, daß auf den Vorbehalt verzichtet, und von Beantwortung der Fragen für jetzt abgestanden werde. Während andererseits bevorwortet wurde, daß der Vorbehalt von Zustimmung dee verfassungsmäßigen Vertreter des Landes abhängig zu machen sey. Hiergegen erklärte der vorsitzende Minister, wie es keineswegs die Absicht des Gouvernements sey, daß die Versammlung eine Steuererhöhung oder Wiedererhöhung votiren solle; es liege dieß nicht in der gestellten Frage, und sey kein Grund vorhanden an der Competenz der Versammlung zu zweifeln. Ueberflüssig erscheine es aber jedenfalls in der Frage, der Zuziehung der Provinzialstände ausdrücklich zu erwähnen, weil allgemein bekannt sey und auch hiermit wiederholt anerkannt werde, daß dem Lande keine neue Steuern auferlegt werden sollen, ohne die Provinzialstände zu hören. Sodann wiederholte derselbe, daß des Königs Majestät, wie er zu erklären ermächtigt sey und wiederholt erklärt habe, allerdings entschlossen sey, den Steuererlaß vom 1. Januar k. J. ab eintreten zu lassen. Da sich indessen Se. Maj. die Entscheidung über die näheren Modalitäten bis nach erfolgter Begutachtung der gestellten Frage durch die Versammlung vorbehalten habe, so sey damit natürlicherweise noch das Recht vorbehalten, an den Steuererlaß den Vorbehalt einer Wiedererhöhung der Steuern zu knüpfen. Während aber von einer Seite diese Bemerkungen, als zur Hebung jeden Competenzzweifels genügend, mehrfach Unterstützung fanden, so kamen dennoch andererseits viele Stimmen zu dem Wunsche zurück, daß auf dem Vorbehalt Verzicht geleistet werden möge. Man erinnerte daran, daß zur Zeit nicht mehr von der Wiedererhöhung der Salzsteuer die Rede sey, sondern lediglich von einer möglicher Weise nothwendigen neuen Belastung der Steuerpflichtigen, deren Art erst bei wirklich eintretendem Bedürfnisse in Erwägung gezogen werden solle. Ein solcher Vorbehalt gewähre in der That dem Gouvernement kein anderes Mittel, als was bereits in Beziehung der in der vorigen Sitzung abgestimmten Frage enthalten sey; weshalb sich denn aber auch nicht absehen lasse, warum ein besonderer Werth auf den Vorbehalt gelegt werde. Schädlich erscheine die specielle Erwähnung desselben deshalb, weil bei jeder Sache, deren Grund nicht einzusehen sey, leicht unrichtige Gründe vorausgesetzt und Mißtrauen erweckt werde. Wenn aus solchen Gründen und zwar die Bejahung der ersten, heute zur Discussion gestellten Frage an sich deshalb nicht räthlich erscheine, so werde man dessenungeachtet genöthigt werden, sie zu bejahen, weil man aus den Mittheilungen des Ministers mit Bedauern entnehmen müsse, daß aus Gründen, die man nicht zu erkennen vermöge, die Ausführung des in Frage stehenden Eisenbahnnetzes unterbleiben oder wenigstens beschränkt und verzögert werden würde, wenn die erste Frage nicht bejaht werde. Nur weil dieß allerdings nachtheiliger sey

als der Vorbehalt, deßhalb möge man die erste Frage, die zweite aber aus voller Ueberzeugung bejahen. Nochmals erwiederte hierauf der Minister, daß in der bejahenden Brantwortung der sub I gedachten Frage keineswegs die Ertheilung des Raths liege, den in der Frage erwähnten Vorbehalt zu machen; vielmehr könne wie aus der Fassung sich klar ergebe, jeder, welcher die sub II. gestellte Frage bejahen wolle, auch die erste bejahen, ohne besorgen zu dürfen, daß er damit Se. Majestät dem Könige zu dem Vorbehalte rathe. Se Majestät habe sich darüber, daß sie die Staatsmittel allein und ohne den Vorbehalt einer, wenn auch hoffentlich entfernt liegenden, so doch möglichen Wiedererhöhung der Steuern, nicht für genügend erachteten, auszusprechen geruht. Ob Se. Maj. sich — im Falle der bejahenden Beantwortung der letzten Frage — durch diese Erklärung der Versammlung werde bewogen finden, von jenem Vorbehalte keinen Gebrauch zu machen, wisse er nicht; und eben so wenig, ob, durch verneinende Beantwortung der jetzt zuerst zu stellenden Frage die Ausführung des Eisenbahnsystems gefährdet werden würde. Hierauf wurden beide Fragen zur Abstimmung durch namentlichen Aufruf gestellt. Es stimmten für die erste Frage

	mit Ja	mit Nein
Aus der Provinz Preußen	12	—
„ „ „ Brandenburg	5	7
„ „ „ Pommern	11	1
„ „ „ Schlesien	9	2
„ „ „ Posen	11	1
„ „ „ Sachsen	9	3
„ „ „ Westphalen	6	6
„ „ Rhein-Provinz	9	5
Zusammen	72	25
	97 Stimmen.	

für die zweite Frage:

	mit Ja	mit Nein
Aus der Provinz Preußen	12	—
„ „ „ Brandenburg	7	5
„ „ „ Pommern	12	—
„ „ „ Schlesien	8	3
„ „ „ Posen	8	4
„ „ „ Sachsen	11	1
„ „ „ Westphalen	11	1
„ „ Rhein-Provinz	13	—
Zusammen	82	14
	96 Stimmen.	

Bei dem hiermit erfolgenden Schlusse der Berathung der Eisenbahnfrage nahm der Marschall, auf Anregung eines Mitglieds der Versammlung, Veranlassung, dem vorsitzenden Minister im eignen, wie im Namen der Versammlung den Dank für die zweckmäßige und sachfördernde Weise auszusprechen, in welcher von demselben die Berathung geleitet worden war, welcher Erklärung sich sämmtliche Mitglieder der Versammlung anschlossen.

Berlin, 10. Nov. Se. Hoheit der Prinz **Eduard** von Sachsen-Weimar ist von Weimar hier eingetroffen.

— Die in einem Schreiben aus München neulich geäusserte Besorgniß, daß **Cornelius** in Berlin keinen angemessenen Wirkungskreis zu finden scheine, erklärt die Magdeburger Zeitung für ungegründet, und gibt in der Sache folgende Auskunft, deren Richtigkeit, wie sie sagt, verbürgt werden kann: „Als Cornelius hierher nach Berlin kam, erbat derselbe sich von unserm Könige die Gunst, ihm für die Vollendung des großen Oelbildes: „Christus bei den Altvätern", Zeit und Muße zu lass n. Dem Wunsche des Künstlers ward vom König aufs großmüthigste Gehör gegeben. Diese Arbeit des Meisters ward durch ein Augenübel unterbrochen. Später arbeitete Cornelius im Auftrage des Königs den vielbesprochenen Glaubensschild aus, nach Aller Urtheil eine der großartigsten Schöpfungen des Künstlers. Es kann also keine Rede davon seyn, daß Cornelius hier gefeiert habe. Gegenwärtig bereitet sich der große Meister vor zu der Ausführung der großartigsten Au'träge, die ihm vom Könige geworden sind. Die Ausdehnung uud Größe dieser Aufträge ist der Art, daß der Künstler für die Dauer seines Lebens hinlänglich und würdig beschäftigt seyn wird."

Aus Koburg-Gotha. (A. Z.) Briefen aus Koburg vom 7. Nov. zufolge hat der Herzog die beiden Künstler Liszt und Rubini zu Mitgliedern des herzoglich sächsischen Ernestinischen Hausordens ernannt. Beide hatten unter anderm Concert zum Besten der Stadtarmen gegeben. Rubini trat — im Piraten — auf der dortigen Hofbühne auf; wie er versicherte, sey dieß das letztemal, daß er die Bretter betrete.

Schweiz.

Aarau, 7. Nov. (N. Z. Z.) Unser Großer Rath hat sich heute zahlreich ordentlicher Weise versammelt. Der Mittheilungen des Kleinen Rathes waren sehr viele, unter denen der Erwähnung besonders werth sind: 1) Der Bericht des Kl. Rathes bezüglich der Sperranstalten gegen Baden. Ein Ausschuß hat den Gegenstand noch diese Woche zu begutachten; die Maßregel scheint auch im Frickthal sich der allgemeinen Billigung zu erfreuen. 2) Eine Reihe von Decreten zum Behufe von Veräußerungen klösterlicher Liegenschaften. Auch diese Angelegenheit ward einem Ausschuß zugewiesen, der gleichmäßig noch diese Woche sein Befinden abzugeben haben wird. Der Antragsteller (P. Brugisser) bemerkte dabei: Da es verlaute, daß gewisse Klostermänner den Entschluß gefaßt haben, den Gr. Rath zu verlassen, wenn die Entscheidung bezüglich der Verkäufe nicht nach Wunsch ausfalle, so wünsche er ihnen sobald möglich den Anlaß zu geben, den Versuch dazu zu machen. Hr. Regierungsrath Dorer hat zwar dem Kl. Rath bereits angezeigt, daß er aus der Behörde treten werde; dem Präsidenten des Gr. Rathes hingegen hat er seine Entlassung noch nicht abgegeben. Man müßte dieselbe nach der Ansicht seiner Freunde für die Aeußerung eines sich irriger Weise verletzt glaubenden Gemuthes betrachten. Politische Bedeutung wäre deßhalb seinem Ausscheiden aus bisherigen Wirkungskreisen nicht wohl beizumessen. — Sechs Ausländer, Gewerbsmäner, sind ins Aargauische Bürgerrecht aufgenommen worden.

In **Tessin** circulirt gegenwärtig eine Petition an den am 17. Nov. zusammentretenden großen Rath, worin gewünscht wird, derselbe möge von seinen in der Klosterangelegenheit an der Tagsatzung abgegebenen Voten zurücktreten.

Basel, 9. Nov. Heute Nachmittags wurde die Leiche eines in mehr als einer Beziehung ausgezeichneten Mitbürgers zu Grabe getragen. Als Gründer und Vorsteher eines unserer ersten Banquierhäuser hatte Herr **Emanuel Passavant** durch ausgezeichnete und kenntnißvolle Leitung das ausgedehnte Ansehen desselben in der Handelswelt begründet. Seit 1831 war er Mitglied des großen Raths, in welchem er zwar selten und vorzugsweise nur über wichtige politische, financielle und merkantilische Fragen sprach, dann aber durch lichtvolle Gründlichkeit, Schärfe und Bestimmtheit immer großen Eindruck machte. Durch Dienstfertigkeit und Gastfreundlichkeit hatte er sich hier und auswärts zahlreiche Freunde erworben. Er starb in einem Alter von nur 57 Jahren.

Belgien.

Brüssel, 9. Nov. Jetzt sind die Resultate der Wahlen sämmtlicher Gemeinden des Landes bekannt. Alle, mit Ausnahme der Stadt Mecheln und einiger unbedeutender Dörfer, sind so auffallend ungünstig für die retrograde Partei, daß man im ersten Augenblicke kaum an die Wahrheit der Nachrichten glauben mochte. In Brüssel und Lüttich sind alle Candidaten der Liberalen gewählt worden, in letzterer Stadt hat man sogar den bisherigen Bürgermeister, der verdächtig schien aus dem Gemeinderathe entfernt; in Gent, Antwerpen und Namur ist die große Majorität liberal, in Löwen, dem Sitze der katholischen Universität, sind die einflußreichsten Häupter der Gegenpartei, der Bürgermeister an der Spitze, durchgefallen, und nur liberale Räthe erwählt. Aber nicht nur in den bedeutenderen Städten, selbst in den Landgemeinden hat sich dieselbe Reaction gezeigt. Vor den Thoren von Brüssel, in der Vorstadt von Namur, ist der Chef des ultramontanistischen Wahlcomites, Hr. de Gerlache, Präsident des Kassationshofes, durchgefallen. Tausend Beispiele der Art, eines bedeutungsvoller, als das andere, haben selbst

den Ungläubigsten gezeigt, daß das Treiben der retrograden Partei dem Lande zuwider ist. Vergebens haben der Adel und der ultramontane Clerus, die seit lange verbrüdert waren, ihre Arme durch die Geldaristokratie verstärkt; die Bürger fangen an, klar zu sehen und wollen nicht länger Instrumente ihrer eigenen Unterdrückung seyn. Die Demonstration, die auf so tollkühne Weise von ihren Gegnern hervorgerufen worden ist, muß den Letzteren die Lust benehmen, die bestehenden Institutionen ferner anzugreifen und zu verfälschen. Die Aufgabe der Regierung in dieser Lage ist schwierig, und die bevorstehende Sitzung der Kammer, die gestern eröffnet wurde, mag reich an interessanten Vorfällen werden.

Brüssel, 10. Nov. In der Repräsentantenkammer sind die früheren Vicepräsidenten und Secretäre wieder gewählt worden, dagegen ist an die Stelle des seitherigen Präsidenten Fallon der Deputirte von Lüttich, Raikem getreten, welcher schon vor 1839, wo er Justizminister wurde, mehrere Jahre lang, der Kammer präsidirte. Die Adreßcommission besteht aus dem Präsidenten und den Deputirten Dumortier, d'Huart, de Theux, Fallon, de Foere und Pirmez.

Italien.

Venedig, 2. Nov. Man liest im Fränkischen Merkur: Nachrichten aus der Levante melden, daß die Türken sich der persischen Stadt Koi bemächtigt haben, und daß Behmen, der Sohn des Schah, mit 10,000 Mann gegen dieselben anrückte. Die Curden setzten ihre Räubereien auf dem türkisch-persischen Gebiete fort. — In Smyrna war das Gerücht verbreitet, daß die Insel Samos in vollem Aufstand sey. Der Gouverneur und mehrere Einwohner sollen ermordet worden seyn.

Rußland.

St. Peterburg, 2. Nov. Die St. Petersburgische Zeitung enthält einen durch mehrere Blätter gehenden, von dem Akademiker, Professor v. Baer, geschriebenen interessanten Bericht über einen hier sich aufhaltenden gelehrten Ungarn, Hrn. Anton Reguly, der eben so, wie sein kürzlich verstorbener Landsmann Czoma de Körös, eine wissenschaftliche Reise unternommen, um die Ursitze der Magyaren aufzufinden. Seiner Ansicht nach, wäre es nicht Tübet, sondern das Volk der Ostfinnen, wo zunächst Aufschlüsse über jene Frage zu suchen seyen.

Neueste Nachrichten.

Paris, 10. Nov. Stand der Rente: 5pCt. 119. 25. — 3pCt. 80. 40. — Neapol. 108. 60. — 5pCt. Span. 22⅞. Passive 3⅞. — Belgische Bankactien 805. — Actien der Bank von Frankreich 3270. — St. Germain-Eisenbahn 855. Versailles, rechtes Ufer 268. 75. — Linkes Ufer 90. — Straßburg-Basel 205. — Die Rentenotirung hat heute angezogen; es war nicht mehr die Rede, weder von einer Erkrankung des Königs, noch von einer Modification im Cabinet.

— Der Minister der öffentlichen Arbeiten, Hr. Teste, ist von seiner Reise in den südlichen Departements zurück heute hier angekommen.

— Der Moniteur Parisien publicirt Fragmente des von dem Verein der Industriellen an die Minister erlassenen Schreibens — einer energischen Protestation gegen den Zollverband mit Belgien. Der König hat vorgestern den Delegirten mehrerer Handelskammern Audienz ertheilt; man nennt die Deputationen von Lille, Roubair, Turcoing, Valenciennes und Sedan, als welche sämmtlich den Mauthverein mit Belgien abzuwehren suchen. Der König hat die Klagen und Beschwerden wohlgeneigt angehört und sich dahin geäußert: Seine Regierung werde bei einer so wichtigen Frage alle Interessen im Auge behalten.

— Eine Anzahl Pariser Fabrikanten, welche sich empfindlich getroffen fühlen von den neuesten Tarifänderungen des deutschen Zollvereins, haben sich gestern Abend versammelt, um zu berathen, wie dieser die Pariser Industrie beeinträchtigende Schlag, wenn nicht abgewendet, doch gemildert werden könne.

— Aus Madrid vom 3. Nov. wird das sehrliberale Programm der Deputirten von der Coalition mitgetheilt; wenn es nur zur Hälfte realisirt wird, darf sich Spanien zur freisten Verfassung Glück wünschen.

London, 8. Nov. 3pCt. Stocks 94⅛. — 5pCt. Span. 18. — 3pCt. Portug. 23⅞. — 2½pCt. Holl. 52¼.

— Das „Birmingham Journal" meldet, daß, nachdem sich seit längerer Zeit das Bedürfniß geäußert hatte, sowohl dem sehr zahlreichen Dienstpersonale der London-Birminghamer Eisenbahn, als den Familien desselben eine bequemere Gelegenheit zur Verrichtung der christlichen Andacht und zum religiösen Unterricht zu bieten, die Direction obiger Gesellschaft im Einvernehmen mit der Regierung beschlossen habe, auf einem hart an der Centralstation benannter Eisenbahn, nemlich zu Wolverton, liegenden Punkte eine neue Kirche — die erste dieser Art — zu erbauen. Zwei an jedem Sonn- und Feiertage zu verschiedenen Zeiten dazu bestimmte Trains werden jedesmal die Hälfte des entbehrlichen Dienstpersonals aus allen jenen entfernteren Bahnstationen, welchen die Gelegenheit des Kirchenbesuchs sonst mangelt, nach dem Gotteshause bringen, und ebenso soll ihren Familien, wenn sie den Wunsch hiernach äußern, die Fahrt dahin unentgeltlich bewilligt werden. Die Leitung des neu zu erbauenden Gotteshauses ist dem dermaligen Pastor von Saint-Germain, Hrn. Georg Wright, bereits zugedacht worden.

— In der vergangenen Woche veranstaltete die Singakademie zu Berlin für ihr plötzlich verstorbenes Mitglied, einen Bruder Meyerbeer's und des früh dahingeschiedenen Dichters Michel Beer, ein feierliches Requiem, obgleich der Verstorbene zur jüdischen Confession gehörte.

— Der spanische Gelehrte Ramon de la Sagra, welcher kürzlich der Naturforscherversammlung zu Mainz beigewohnt hat, entwirft in Briefen, die er an die officielle Gaceta richtet, ein glänzendes Bild von dem, was er an den Ufern des Rheins und in Deutschland überhaupt gesehen und erfahren. Bei Besprechung der deutschen Industrieausstellung zu Mainz rühmt er die großen Fortschritte, welche die Industrie Deutschlands gemacht habe.

— Luzern. Das Criminalgericht hat in seiner Sitzung vom 29. Oct. den Xaver Baumgartner von Neuenkirch, wohnhaft als Schuster in Ruswyl, wegen des Verbrechens der Gotteslästerung zu drei Jahren Zuchthaus verurtheilt. Laut Aussage mehrerer Zeugen soll er sich über die vielen Feiertäge im Jahre, namentlich über die sogenannten Muttergottestage und unter diesen besonders Maria Geburt und Empfängniß höchst ungebührliche Aeußerungen erlaubt haben.

— Charles Dickens, genannt Boz, sagt in seinen Mittheilungen aus den vereinigten Staaten über die dortige Journalistik: „Wenn Jemand, wie groß sein intellectueller oder moralischer Werth auch sey, sich in Amerika je zu irgend einer öffentlichen Auszeichnung zu erheben vermag, ohne vorher zur Erde niederzufallen und seine Kniee vor diesem Ungeheuer von Schlechtigkeit zu beugen; wenn je eine Privattugend vor deren Angriffen sicher ist; wenn sie je ein Umgangsvertrauen nicht verletzt oder irgend eine Art von geselliger Sitte und Ehre im mindesten achtet; wenn irgend Jemand in diesem freien Lande Meinungsfreiheit hat und selbst zu denken und zu reden wagen darf, ohne demüthige Beachtung einer Censorschaft, die er wegen ihrer gräulichen Unwissenheit und erbärmlichen Unredlichkeit in seinem Herzen aufs Aeußerste verabscheut und verachtet; wenn je Diejenigen, welche deren Infamie und die Schmach, mit der sie die Nation bedeckt, am tiefsten empfinden und sie bei einander am meisten anklagen, den Muth haben, ihren Fuß darauf zu setzen und sie offen im Angesicht Aller zu zertreten: dann will ich glauben, daß ihr Einfluß abnimmt und daß Leute wieder zu männlicher Gesinnung gelangen. So lange aber diese Presse ihr böses Auge in jedem Hause und ihre schmutzige Hand in jeder Staatsanstellung vom Präsidenten bis zum Briefträger hat; so lange sie mit schändlicher Verleumdung als einzigen Waarenvorrath die Musterliteratur einer großen Volksclasse bildet, die ihre Lecture in einer Zeitung finden muß, oder diese sonst nicht liest: so lange muß das Land deren Gehässigkeit auf sein Haupt nehmen und so lange muß deren Gehässigkeit sich im Staate bemerkbar machen. Wer an die Hauptjournale in England oder an achtbare Journale des Continents gewöhnt ist, wer sonst etwas von der Literatur kennt: dem wäre es unmöglich, ohne eine Masse von Auszügen, zu denen ich weder Raum noch Lust habe, eine entsprechende Idee von dieser furchtbaren Maschine in Amerika zu geben."



Rheinische Dampfschiffahrt.
Kölnische Gesellschaft.

[4152]

Fahrten

zwischen Köln-Düsseldorf, Coblenz, Mainz und Mannheim.

Abfahrt vom 13. November 1842 an den verschiedenen Hauptstationen:

Täglich

zu Berg				zu Thal			
Von Köln	nach Coblenz	Morgens	7 Uhr	Von Mannheim	nach Mainz	Mittags	12 Uhr
„ Coblenz	„ Mainz	„	8 „	„ Mainz	„ Köln	Morgens	8 „
„ Mainz	„ Mannheim	„	$9\frac{1}{2}$ „	„ Coblenz	„ „	Nachmitt.	1 „

nach Ankunft des ersten Eisenbahnzugs von Frankfurt.

Nähere Auskunft, so wie Billete für die Dampfschiffe der Kölnischen Gesellschaft nach allen Stationen, für die Fahrten auf der Taunus-Eisenbahn und für die Omnibus zur Fahrt nach dem Bahnhof in Frankfurt und von dem Bahnhof in Castel zu den Dampfschiffen, werden in Frankfurt ertheilt:

auf der Agentur bei Herrn **Franz Jos. Böhm Sohn**, Weißfrauenstraße Lit. J. Nr. 248, zunächst dem Eisenbahnhof;

auf dem Billet-Büreau in der **Friedrich Wilmans**'schen Buchhandlung, Zeil Lit. D. Nr. 188.

[4144] ☞ Es wird ein der französischen und deutschen Sprache kundiger braver Bedienter zu einer auswärtigen adeligen Herrschaft gesucht.

Soldan, Commissionär.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

[4070] **Edictalladung.**

Ueber das Vermögen des Philipp Ludwig Schneider von Oberems, ist der Concursproceß rechtskräftig erkannt worden. Dingliche oder persönliche Ansprüche an denselben sind

Donnerstag den 1. December d. J.,
Morgens 8 Uhr,

bei Vermeidung des von Rechtswegen eintretenden Ausschlusses von der vorhandenen Masse dahier zu liquidiren.

Idstein, den 24. October 1842.

Herzogl. Nass. Amt.
Usener vc.

[4107] **Edictalladung.**

Nachdem rechtskräftig über das Vermögen des Adam Baldus (Soldat), zu Bellingen, und dessen verlebten Ehefrau der Concursproceß erkannt worden ist, so werden alle Diejenigen, welche Ansprüche an die Concursmasse haben, hiermit aufgefordert, solche

Freitag, den 25. Nov. d. J.,
Morgens 9 Uhr,

dahier zu liquidiren, bei Vermeidung des Ausschlusses von der vorhandenen Concursmasse.

Marienberg, den 18. Octbr. 1842.

Herzogl. Nass. Amt.
Windt. v. c.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 12. Nov. Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr.	Geld.
Oestreich	Metalliq. Obligat.	5	—	$109^{15}/_{16}$
	ditto ditto	4	—	$101^{5}/_{8}$
	ditto ditto	3	—	$77^{7}/_{8}$
	Bank-Actien		1962	1961
	fl. 250 Loos b. Roth.		—	$111^{3}/_{8}$
	fl. 500 „ ditto		—	$143^{1}/_{4}$
	Bethmann. Obligat.	4	—	$100^{3}/_{4}$
	ditto ditto	$4^{1}/_{2}$	—	$103^{1}/_{2}$
Preussen	Staatsschuldschein.	$3^{1}/_{2}$	$103^{3}/_{8}$	—
	Prämienscheine . . .		—	$89^{1}/_{2}$
Baiern	Obligationen	$3^{1}/_{2}$	—	$100^{1}/_{8}$
	Obligationen	$3^{1}/_{2}$	—	$102^{3}/_{8}$
Frankfurt	Eisenbahnact.		$387^{1}/_{4}$	387
	Obligat. .	4	—	$101^{1}/_{2}$
Baden	fl. 50 Loos b. Goll & S.		—	$124^{1}/_{2}$
	fl. 50 Loose v. 1845.		—	$49^{3}/_{8}$
	Obligationen	$3^{1}/_{2}$	$95^{7}/_{8}$	—
Darmstadt	fl. 50 Loose.		—	$63^{1}/_{8}$
	fl. 25 ditto		—	$26^{3}/_{4}$
Nassau	Obligat b. Rothsch.	$3^{1}/_{2}$	$95^{7}/_{8}$	—
	fl. 25 Loose		—	$23^{3}/_{4}$
Holland	Integrale	$2^{1}/_{2}$	$51^{1}/_{4}$	$51^{3}/_{16}$
Spanien	Activsch incl. 4 Cp.	5	$18^{1}/_{4}$	$18^{1}/_{8}$
Polen	fl. 300 Lott. Loos Rth.		—	$81^{1}/_{4}$
	ditto à fl. 500 . . .		—	$83^{5}/_{8}$

Wechsel-Cours.

Den 12. Nov.		Papr	Geld.
Amsterdam	k.S.	$136^{3}/_{8}$	—
ditto	2M.	$135^{3}/_{4}$	—
Antwerpen	k.S.	—	—
ditto	2M.	—	—
Augsburg .	k.S.	—	$100^{1}/_{4}$
ditto	2M.	—	—
Berlin . . .	k.S.	$104^{3}/_{4}$	$104^{1}/_{2}$
ditto	2M.	—	—
Bremen . .	k.S.	$107^{5}/_{8}$	—
ditto	2M.	—	—
Hamburg .	k.S.	—	$146^{1}/_{4}$
ditto	2M.	—	$145^{5}/_{8}$
Leipzig . .	k.S.	$104^{3}/_{4}$	—
do. in d. Messe		—	—
London . .	k.S.	150	—
ditto	2M.	$149^{3}/_{8}$	—
Lyon . .	k.S.	$78^{1}/_{8}$	—
ditto	2M.	—	—
Paris	k.S.	$78^{1}/_{8}$	—
ditto	3M.	$77^{3}/_{8}$	—
Wien 20 kr.	k.S.	—	$101^{1}/_{4}$
ditto	3M.	$100^{1}/_{2}$	$100^{1}/_{4}$
Disconto		$3^{3}/_{4}$	—

Cours der Geldsorten.

Den 12. Nov.

Gold.	fl	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	2	Gold al Marco	373	—
Friedrichsd'or	9	$35^{1}/_{2}$	Laubthl., ganze	2	43
Holl. 10 fl. Stücke	9	$50^{1}/_{2}$	Preuss Thaler	1	$44^{7}/_{8}$
Rand-Ducaten	5	32	5 Frankenthaler	2	20
20 Francsstücke	9	22	Hochhaltig Silb.	24	20
Engl. Souverains	11	48	Gering u. mittelh.	24	12

Auswärtiger Cours.

Wien, 7. Nov.	
5pCt. Metalliq.	$108^{15}/_{16}$
4 — ditto . . .	$100^{3}/_{8}$
3 — neue . . .	$77^{1}/_{4}$
Actien	1618
fl. 250 Loose .	$110^{1}/_{8}$
fl. 500 Loose .	$141^{7}/_{8}$

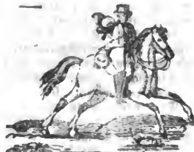
London, 8. Nov.	
3pCt. Stocks e. c.	$94^{1}/_{8}$
$2^{1}/_{2}$ — Holländ. .	$52^{1}/_{2}$
5 — Sp. Activ	$18^{1}/_{8}$
$3^{1}/_{2}$ — Portugies.	$32^{7}/_{8}$

Amsterdam, 9. Nov.	
$2^{1}/_{2}$ pCt. Integrale	$52^{1}/_{2}$
Kansbill.	—
Restant.	—
4 — R. Insc.	$8^{95}/_{8}$
5 — Span. Act	$18^{7}/_{16}$

Paris, 9. Nov.	
5pCt. Rente ex C	119 10
3 — ditto . .	80 25
5 — Activschld	$22^{3}/_{4}$
Passivsch.	$3^{1}/_{8}$
5 — Neapol. .	—

A. Sulzbach, beeid. Mackler

Nro. 314. — Montag — — 14. November — 1842.





Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Großbritannien.

** London, 8. Nov. Es ist eine neue Erscheinung in der Kriegsgeschichte, daß eine Nation in weiter Entfernung von dem Sitze ihrer Macht mit unermeßlichem Kostenaufwand einen Waffenzug nach schwer zugängigen Regionen unternimmt, einzig in der Absicht, wenige ihrer gefangenen Landsleute aus Feindeshänden zu befreien. In der That scheint die Expedition nach Afghanistan, welche in diesem Augenblick wohl vollendet ist, keinen andern Zweck zu haben. In der neusten Nummer der Times werden über das Ergebniß der jüngsten Berichte aus Ostindien nachstehende Betrachtungen angestellt: Die Mittheilungen aus Bombay, obschon anziehend, enthalten doch nur Weniges, was nicht vorausgesehen war. Nott und Pollock sind gegen Cabul vorgerückt und England ist nach Quettah gezogen. Futteh Jung, Sohn und Erbe unseres Schützlings Schah Soojah, hat sich ins brittische Lager geflüchtet. Ueber den Stand der Dinge zu Cabul sind mancherlei Gerüchte im Umlauf. Das ungünstigste lautet dahin, Akhbar Khan habe den Capitain Troup ermordet, und nach dem günstigsten wäre die brittische Partei zu Cabul im Besitze der Gefangenen und des Akhbar Khan selbst. Es freut uns, daß zum Mindesten entscheidende Schritte geschehen sind, unsere Landsleute zu befreien und Lord Ellenborough sich losgemacht hat von dem Vorwurf, gleichgültig geblieben zu seyn in einer so dringlichen Angelegenheit. Es würde nutzlos seyn, wollte man über das Vergangene Vermuthungen anstellen. Der Generalgouverneur mag den Rückzug aus Afghanistan angeordnet haben oder nicht; er mag für sein Verfahren zureichende Gründe gehabt haben oder nicht. Der Mangel an Kamelen, Unterhandlungen mit Akhbar Khan, — Hoffnungen, Erwartungen, Befürchtungen, — das Alles mag einmal später der Welt zur Beurtheilung vorgelegt werden. Für jetzt genügt es, zu wissen, daß energische und zeitgemäße Anstalten getroffen worden sind und verfolgt werden sollen; daß die Jahreszeit zum Vorrücken nicht unbenutzt geblieben und wir noch im Herbst 1842 unsere Landsleute aus der Burg zu Cabul ausgeliefert verlangen. So wenig uns von Anfang an der rücksichtlose Krieg mit den Afghanen zugesagt hat, so hoch wir auch die Rechte der Natoinen auf Unabhängigkeit stellen, und wie höchst verwerflich uns auch gewaltsame Einmischung, wie sie England bei sich nie dulden würde, gegen andere Staaten geübt, erscheint; — so unterhielten wir doch stets die Meinung, wo es einer gerechten Forderung gälte, läge es uns auf, sie durchzusetzen. Mit treulosen Afghanen darf man nicht lange unterhandeln; sie müssen bezwungen werden; (wenn das nur an Ort und Stelle so leicht geschehen könnte als zu London auf dem geduldigen Papier!) durch den starken und unbeugsamen Arm der Gewalt, durch Thaten, durch unnachlassende Auflegung einer schonungslosen Zuchtruthe, muß Vergeltung gefordert werden von den wilden Afghanen, die kein Gesetz kennen und kein Recht. Unterhandelt, wenn es euch so gefällt, aber rückt vor im Unterhandeln. Wendet um jenes Wort des großen Atheners. Höret, aber schlaget! Die Bahn, welche wir einhalten müssen, ist geebnet; laßt unsere Politik so klar und unzweideutig erscheinen, wie es unsere Forderung ist: Krieg mit den Afghanen, und festes Beharren darin, bis wir unser Begehr vollständig erlangt haben. Aus welchen Gründen diese einzig rechte Handelsweise nicht beobachtet worden ist, wollen und können wir jetzt nicht untersuchen. Man hat sich endlich dazu entschlossen und wir hoffen nächsten Monat von einem siegreichen Ergebnisse zu hören. Unsere Truppen mögen dann in die Grenzen zurückziehen, die sie nie hätten verlassen sollen. — Inzwischen hört man auch von einem nahen Bruch mit unsern Verbündeten, den Seikhs. Zu den Schwierigkeiten, mit welchen jedes Urtheil über unsere ostindische Politik verknüpft ist, gehört auch die Unmöglichkeit, Thatsachen außer Zweifel zu stellen, bevor sie ihren Ausgang gefunden haben. Wir wollen hoffen, das Gerücht von einem Zerwürfniß mit den Seikhs sey ungegründet und England werde nicht in die höchst zweideutige Stellung gerathen, Eroberungen machen zu müssen im Gebiete seiner Bundesgenossen. Welche Ursachen etwa eine Mißhelligkeit zwischen unsern Truppen und den Seikhs hervorgebracht haben, ist uns unbekannt. Inzwischen ist gewiß, daß sie keine Symptome von Abfall zeigten in dem critischen Moment (als das Heer unter Elphinstone auf dem Rückzug von Cabul sich auflöste und umkam), wo eine Bewegung im Punjab das Signal werden konnte zu einer allgemeinen Insurrection in Ostindien, und daß sie vielmehr bis zum Abgang der jüngsten Berichte zu unsern Operationen mitwirkten. So viel wissen wir bis heute: die Seikhs hielten zu uns, sie halten noch zu uns und der Erfolg unserer Waffen hängt wohl noch eine Zeitlang zumeist von ihrer Treue ab. Es würde den Generalen Pollock und Nott gewiß nicht gleichgültig seyn, wenn die Seikhs als feindliche Macht zwischen Afghanistan und dem brittischen Indien aufständen. Die Seikhs waren lange schon (seit dem Einfall in Afghanistan) in einer für uns nachtheiligen Stellung; (ihre Allianz war für England nützlich, ihre Feindschaft würde den Zug jenseits des Indus sehr erschwert haben;) sie haben dieselbe nicht gegen uns benutzt; es wäre etwas kühn (also nur kühn?) von uns gehandelt, wollten wir den ersten freien Augenblick (nach Beendigung der Dinge zu Cabul) benutzen, unsere concentrirten Streitkräfte gegen das Volk zu richten, das uns in der schwierigsten Conjunctur beigestanden. Doch man wird sagen: diese Ansicht ist nur nach dem ersten Eindruck gefaßt — eine prima-facie-Ansicht — und wirklich ist sie auch nicht mehr. Aber wir wünschen, England möge auch nicht den prima-facie-Schein einer groben Unredlichkeit auf

sich laden. Wenn es indessen wahr ist — nicht etwa nur wahr nach dem Protokollmaß von Wahrheit, sondern wirklich wahr — daß der Nachfolger Runjet Singhs den Schutz der brittisch-ostindischen Regierung wünscht, selbst mit Aufopferung der Unabhängigkeit des Landes Lahore; wenn es wahr ist, daß die Masse der Seikhs neidisch auf die indischen Völkerschaften sieht, welche unter der mildern Herrschaft eines englischen Residenten stehen; wenn sie in der That nach dem glücklicheren Loos der Abhängigkeit strebt und nur eine unlenksame, ungestüme Soldateska dem Verlangen des Maharajah und seines Volkes sich entgegenstemmt; — dann, aber auch nur dann, darf man die Gewinnung des Punjab als eine jener rechtlichen Ausdehnungen des Reichsgebiets ansehen, welche sich von Zeit zu Zeit, obschon selten genug, der Annahme einer gerechten und mächtigen Nation darbieten. — Es haben übrigens diese Unterstellungen Manches für sich; warum sollte nicht ein schwacher und jeder Lust fröhnender Fürst bereit seyn, ein schwankendes Ansehn zu vertauschen mit sicherer Opulenz? Ist es denn so unwahrscheinlich, daß ein Reich, erst seit einem halben Jahrhundert herangewachsen, gestiftet und regiert durch das Schwert, durch keinerlei Bande der Neigung an die gegenwärtigen Herrscher geknüpft, zerrüttet und ausgesogen von einer übermüthigen Soldateska, seufzen sollte nach der leichter zu tragenden Herrschaft der Fremden? Möglich auch, daß wir den Seikhs weniger verpflichtet sind, als es den Anschein hat; möglich, daß sie die ganze Zeit her Verrath gegen uns im Sinn hatten und nur die gelegenste Zeit zum Abfall abwarteten; möglich, daß Lord Ellenborough den Beweis dafür in der Tasche hat; möglich, daß Pollock so lange bei Jellalabad stehen blieb, weil den Seikhs nicht zu trauen ist. — Dieß Alles sind indessen nur Gerüchte und Vermuthungen. Hoffentlich werden wir später nichts mehr davon hören. Sollte jedoch darin ein Motiv gefunden werden zu abermaliger Ausdehnung des brittischen Reichs in Ostindien, so erfordert Englands Ehre die allerstrengste Erörterung und die aufrichtigste Darlegung der eingetretenen Umstände. Wir haben das räuberische Spiel (the rapacious game) einmal versucht und mußten hart dafür büßen. Die glanzvollen und darum blendenden Erfolge von Ghuznee wurden nur zu bald und zu scharf gerächt durch die fast räthselhafte Unfähigkeit und unbegreifliche Blindheit, welche uns zu Cabul ins Verderben gebracht zu haben scheinen. Der Stolz unseres politischen Agenten, die Albernheit (fatuity) unserer Militäreinrichtungen und (wir fürchten!) die Privatercesse einiger Individuen, — diese Umstände zusammengenommen haben uns eine Lection zugezogen, die England nicht so bald vergessen wird." —

Rußland und Polen.

Russische Ostseegrenze, 25. Oct. (A. Z.) Die neuerlich erfolgte Dienstentlassung eines hohen Staatsbeamten im Innern ward von dem Kaiser aus dem gerechtesten Grunde verhängt: der Staatsbeamte hatte die Aufforderung erhalten, mit andern seiner Collegen der silbernen Vermählungsfeier des Herrscherpaars in Peterhof beizuwohnen. Der Beamte, dem vielleicht im Augenblick die pecuniären Mittel zur Bestreitung der Reisekosten fehlten, nahm die Geldsumme aus den für mildthätige Zwecke bestehenden Landescassen. Kaum erfuhr der Monarch diesen willkürlichen Eingriff, als der Beamte seines Postens entsetzt ward. Es bedurfte dieses Strafexempels, um den Verschleuderungen der öffentlichen Gelder unter uns endlichen Einhalt zu thun. — Zur Unterhaltung des schon ein Jahr lang die Provinz Livland occupirenden Militärs sind bis zum 1. Jan. 1843 von den Ortsbehörden zu liefern: 4335 Tschetwert Mehl und 418 Tschetwert Grütze, welche Naturalien die Gutsbesitzer herbeizuschaffen haben — ein Beweis, daß die Militäroccupation dort noch länger fortdauern wird.

Von der polnischen Grenze, 1. Nov. (A. Z.) Es ist wohl kaum einem Zweifel unterworfen, daß die serbische Angelegenheit und der Zustand der türkischen Fürstenthümer den Kaiser Nikolaus so plötzlich aus Warschau nach St. Petersburg zurückberufen hat, so daß derselbe den 200 deutsche Meilen langen Weg in vier Tagen zurückzulegen sich veranlaßt fand. Man ist hier der Ansicht, daß die Bestätigung des neuen serbischen Fürsten Alexander Giorgiewitsch durch den wenn auch geheim geübten Einfluß des russischen Cabinets gegen den Willen der westeuropäischen Diplomatie erfolgt ist, und daß das St. Petersburger Cabinet darauf rechnet, die Mächte werden, wie es seit längerer Zeit herkömmtich, jeden factischen Zustand anerkennen. Jedenfalls hat Hr. v. Titoff während seines kurzen Aufenthalts in Konstantinopel den auftauchenden Einfluß einer namhaften Macht vollständig paralysirt. In den Fürstenthümern scheint man die Hoffnung zu hegen, daß die hohe Pforte in das letzte Stadium ihres Siechthums getreten sey und eine gänzliche Auflösung demnächst bevorstehe. Daß Rußland die religiösen Verhältnisse geschickt dazu benutzt hat, sich eine überwiegende Partei im ganzen türkischen Reiche zu gründen, liegt außer allem Zweifel; und es fragt sich demnach bloß, ob der rechte Zeitpunkt bereits gekommen sey, den unheilbaren Kranken sterben zu lassen. Auch in Kleinasien und selbst in Syrien und Palästina hat die griechische Geistlichkeit mit Erfolg operirt, und es ist jedenfalls zweifelhaft ob in letzterem Lande der traditionelle gallische Einfluß nicht wird unterliegen müssen. — Die Nachrichten vom Kaukasus her lauten bei weitem nicht so schlimm, für die russischen Waffen, als sie in auswärtigen Blättern geschildert worden sind, indessen geben die Russen unerhebliche Verluste, so wie die Einführung eines neuen Cernirungssystems zu, wodurch man den Krieg zwar nicht schneller, aber unblutiger zu beendigen hofft, zumal den Gebirgsvölkern jetzt alle Zufuhren aus Sinope abgeschnitten seyn sollen.

Serbien.

Von der türkischen Grenze, 31. Oct. (A. Z.) Ein panischer Schrecken verbreitete sich im Laufe des gestrigen Tages in Serbiens Hauptstadt, indem man behauptete, Kiamil Pascha habe aus Stambul Depeschen erhalten, welche besagen, auf Andringen des Hrn. v. Butenieff habe die Pforte die Abreise Emin Efendi's mit dem Berat für die Ernennung des Alexander Georgewitsch zum Fürsten von Serbien plötzlich contremandirt, in dem Augenblicke, wo der Efendi bereits im Begriffe gestanden sey, Stambul zu verlassen und nach Belgrad abzugehen; noch mehr, die Pforte sey nicht ungeneigt zur Befriedigung Rußlands den Berat zurückzunehmen und den Fürsten Michael zu rehabilitiren. Man tröstete sich in Belgrad mit dem Gedanken, daß im Fall einer Restauration der Familie Obrenowitsch die Absetzung des Fürsten Alex. Ghika ebenfalls widerrufen werden müßte, indem die Ansprüche des letzteren hinsichtlich der Walachei auf lebenslängliche Herrschaft noch gegründeter seyen als die Rechte der Milosch'schen Familie auf eine erbliche Regierung in Serbien; Rußland wolle aber gewiß nicht einwilligen, daß der widerspänstige Ghika nach Buchareſt zurückkehre. Jene Behauptung, Alexander Ghika habe gegründetere Ansprüche, beruht darauf, daß die Lebenslänglichkeit der Hospodarenwürde in der Separatacte, auf die sich der Art. V des Friedensvertrags von Adrianopel beruft, ausdrücklich sanctionirt ist. Rußland kann, sagt man, nicht verlangen daß die Entsetzung des Fürsten der Walachei, die den geschlossenen Stipulationen schnurstracks widerspricht, aufrecht gehalten, die Absetzung des Fürsten Michael dagegen wiederrufen werde, indem die erbliche Succession in der Familie Milosch von Rußland nicht garantirt worden ist. Dieß wäre, meint man, ein zu schreiender Widerspruch, eine Entscheidung die sich nur auf Willkür und Gewalt stützen könnte. Ich melde Ihnen Obiges, obwohl es nur Gerüchte sind, weil in der letzten Zeit Nachrichten aus

Konstantinopel, die man anfänglich in Belgrad als unbeglaubigt betrachtete, sich doch bestätigten. — Mit Duhamels und Titoffs Leistungen scheint das russische Cabinet nicht besondere Zufriedenheit zu hegen, da es beide in diesem kritischem Momente nicht benützt, sondern der erste durch den Obristen v. Lieven, welcher erst zum General erhoben ward, der zweite durch Butenieff ersetzt worden.

Belgien.

Brüssel, 10. Nov. Im „Observateur" liest man: Was am meisten in der Thronrede aufgefallen, ist die Anzeige, daß provisorische Hülfsmittel für 1843 unerläßlich seyn werden. Es soll sich nach dem in den Bänken der Repräsentantenkammer umlaufenden Gerüchte von nichts Wenigerem handeln, als von der Erhöhung jeder Art von Steuern um 7 pCt.: ein schönes Resultat, welches die 19 Monate der Regierung des gemischten Ministeriums hervorgebracht haben. — Gestern Mittag hat der Sohn Vandersmissens, welcher beschuldiget ist, die Flucht seines Vaters begünstigt zu haben, ein langes Verhör vor dem Instructionsrichter Duffart bestanden. (Nach der neuesten „Aachener Zeitung" ist Vandersmissen mit seiner Familie schon durch diese Stadt gekommen). — Gestern Morgens ist der General Vandermeeren aus seinem Hause in das Gefängniß der Petits Carmes zurückgebracht worden. Binnen wenigen Tagen wird er mit Verpraet und van Laethem nach der Citadelle von Bouillon abgeführt werden. Das Commando des Gefängnisses der Petits Carmes ist provisorisch dem Subdirector des Militärarresthauses zu Alost übertragen worden; er ist schon in Function.

Niederlande.

Amsterdam, 10. Nov. (Börse.) 2½pCt. Int. 52 7/16 à ½. — 5pCt. Holl. 101⅜. — 4½pCt. Synd. 94⅛. — 3½pCt. —. — Handelm 134. — 5pCt. Oest. 99¼. — Ard. 18 11/16 à ¾. — Pass. 4⅛. Coup. 19⅜. — 3pCt. 22½. — 5pCt. Met. —. — 2½pCt. 57¼. —

Deutschland.

Wien, 7. Nov. (A. Z.) Nachrichten aus Venedig zufolge waren JJ. kk. HH. der Herzog und die Herzogin von Leuchtenberg am 3. von dort nach Ancona abgesegelt, von wo aus sie von ihrer Reise nach Florenz noch Bologna besuchen wollen, wo der Herzog bekanntlich einige Besitzungen hat. — Der großherzoglich badische Gesandte am hiesigen Hof. Frhr. v. Tettenborn, ist dieser Tage hier eingetroffen; sein Sohn, Adjutant des Großfürsten Michael. ist als russischer Courier ebenfalls vor einigen Tagen angekommen. Se. Maj. der Kaiser hat dem hiesigen Bürgermeister v. Czapka den Leopoldsorden zu verleihen geruht. Se. Hoh. der Prinz von Salerno wird im nächsten Monat Wien verlassen and nach Neapel zurückkehren. — Hr. v. Rückmann, welcher bereits einen Urlaub auf mehrere Monate erhalten hatte, ist plötzlich von dem Ministerium des Aeußern nach St. Petersburg berufen worden, wie man glaubt, um die ausgebreiteten Kenntnisse, die er im Feld der orientalischen Politik besitzt, bei den jetzigen Conjuncturen zu benützen. — Einige Speculanten an der hiesigen sogenannten Winkelbörse verbreiteten am gestrigen Tage auf eine ziemlich unverschämte Weise das Gerücht von einer ernsten Unpäßlichkeit, die Se. Durchlaucht den Fürsten Staatskanzler plötzlich ergriffen haben sollte, und bewirkten dadurch wirklich ein augenblickliches Sinken der öffentlichen Fonds. Das Gerücht zeigte sich jedoch bald als völlig falsch und die Sachen traten wieder in das frühere Geleise.

Wien, 9. Nov. 5pCt. Metall. 108 11/16. — 4pCt. 100⅝. — 3pCt. 77⅜. — Bankact. 1619. — 250fl. Loose 110. — 500fl. Loose 141⅞.

Berlin, 5. Nov. (A. Z.) Briefen aus Krakau zufolge, war Se. kaiserl Hoheit der Großfürst Michael in jener Stadt anwesend. Se. kaiserl. Hoheit hatte über das vierte Armeecorps Revue gehalten und alle festeren Plätze in der Woiwodschaft von Krakau und zum Theil in jener von Kalisch besichtigt. Die Veränderungen in den Commandos der russischen Corps am Kuban und im Kaukasus werden bedeutend werden. Auch General Golowin ist von dort abberufen und an seine Stelle General Neidhardt ernannt worden.

Köln, 11. Nov. (Köln. Z.) Nach Berichten eines soeben aus preußisch Minden hier eingetroffenen Reisenden brach dort vorgestern Morgen im linken (alten) Flügel des Regierungsgebäudes ein Brand aus, welcher denselben binnen drei Stunden sammt dem größten Theil der darin befindlichen Acten in Asche legte. Das Catasterbureau und das neue Regierungsgebäude so wie der nahe Dom wurden glücklich gerettet. Ein Zimmermann kam ums Leben und zwei andere Personen wurden beschädigt.

Aus Mannheim, 9. Nov., wird der Rheinischen Ztg. geschrieben, daß der bekanntlich vor Kurzem aus dem Großherzogthum Baden ausgewiesene Redacteur der Mannheimer Abendzeitung, Dr. Grün, am 8. Nov. in einem Wirthshause auf der bayerischen „Rheinschanze" von bayerischen Gensd'armen arretirt und über die hessische Grenze gebracht worden sey.

Vom Rhein, 9. Nov. (Mannh. Journ.) Von dem neuen Vereinstarif hätte man erwarten dürfen, daß für die wichtigen Industriezweige die Baumwollenspinnereien und die Linnenmanufaktur wenigstens etwas geschehe. Die Engländer haben auf diese Weise gewiß keine Ursache sich über uns zu beklagen. Bei den hohen Zöllen, welche andere europäische Staaten auf die englischen Linnen- und Baumwollen-Fabrikate gelegt haben, ist Deutschland das wahre Eldorado der englischen Speculanten geworden. Alle Märkte sind mit englischen Baumwollen- und Linnenwaaren überschwemmt, die deutsche Industrie sieht sich überall zurückgedrängt. Die Finanzmänner des Vereins scheinen wenig oder gar keine Rücksicht darauf zu nehmen, daß die großen Summen, welche jährlich ohne einen verhältnißmäßigen Ersatz nach England wandern, unwiderbringlich für Deutschland verloren sind. Unter diesen Verhältnissen sind für den Verein keine Begünstigungen für seine Landesproducte von England zu erwarten, denn die brittische Politik gibt nur dann, wenn sie mehr dafür erhält. Was hat aber Deutschland gegenwärtig noch zu geben, wenn es seine Industrie nicht ganz dem englischen Monopol preisgegeben und zum bloßen Agricultursystem, wozu uns die Engländer so angelegentlich rathen, zurückkehren will? — Bemerkenswerth in dem neuen Zolltarif ist die Erhöhung des Eingangszolls auf Cigarren und Schnupftabak, der offenbar gegen Bremen und Hamburg gerichtet ist. Den stolzen Hanseaten wird so zu gleicher Zeit auf zwei Seiten zugesetzt, von dem Verein und von Nordamerika, das ihren Schiffen die Vortheile der begünstigsten Nation entzieht. Letztere Maßregel ist sehr wichtig für die Hansestädte, da sie darauf berechnet ist, ihnen einen großen Theil des transatlantischen Verkehrs aus den Händen zu winden. Dieß geht aus der Rede des amerikanischen Staatssecretärs Herrn Webster hervor, der sich über den Gegenstand unter andern der Phrase bediente, America dürfe seinen Kindern das Brod nicht aus dem Munde nehmen, um es Fremden zu geben. Aus allem kann man abnehmen, daß die americanische Regierung eine Schifffahrtsacte, ähnlich der englischen, vielleicht noch strenger, einzuführen gedenkt. Ob unter diesen Umständen die Hansestädte den Trotz gegen den Zollverein fortsetzen werden, wird sich bald zeigen. Man hat in neuerer Zeit wieder viel von dem Beitritt Hannovers gesprochen, wir glauben aber nicht, daß er so nahe bevorsteht Sollte es aber doch der Fall seyn, so würden ihm wahrscheinlich Mecklenburg und Oldenburg folgen. Was bliebe dann den Hanseaten übrig?

* **Bückeburg**, 9. Nov. Heute brannte das Regierungsgebäude in preußisch Minden ab. Die Regierungsacten sollen größtentheils gerettet seyn.

Weihnachts- u. Neujahrs-Geschenke

[4157] **zu bedeutend herabgesetzten Preisen!**

	Ladenpreis.		Herabges. Netto-Preis.	
	fl.	kr.	fl.	kr.
Abicht, Pfarrer F. K., der Kreis Wetzlar, historisch, statistisch und topographisch dargestellt. 3 Bde. in 8. brosch. Wetzlar 1836 u. 37.	6	18	1	48
Alona. Kleine Handbibliothek für die elegante Welt. Aus Deutschlands Klassikern gewählt. 3 Bde. 12. Leipzig. brosch.	3	9	—	48
Alvensleben, L. v., (Gustav Sellen). Der Lügenkaiser. Seltsame, wunderbare, abenteuerliche und dennoch wahrhaftige Schicksale des Herrn v. Münchhausen II. (jun.) rc. rc. Nach aufgefundenen Papieren bearbeitet. 2 Bde. mit 4 Tafeln Abbildungen. 8. Leipzig. brosch.	4	12	1	21
Belgien und Nassau, oder der Reisende am Continent. Mit **64** prachtvollen, englischen Stahlstichen und 2 Plänen. (Dasselbe Werk ist auch mit englischem oder französischem Texte vorräthig.) 8. London. Schön gebunden.	10	48	6	—
Bertholdi, Herrm, der Pflanzensammler, oder vollständige Anweisung, ein Herbarium anzulegen rc. rc. Mit 4 Tabellen. 12. Berlin. Velinpap. cartonnirt	1	12	—	36
Braga. Vollständige Sammlung klassischer und volksthümlicher deutscher Gedichte aus dem 18. und 19. Jahrhundert, herausgeg. von Ant. Dietrich. Mit einer Einleitung von Ludwig Tieck. 10 Bde. in 8. Dresden 1827 u. 1828. brosch.	9	—	3	30
Bromme, Tr., Nordamerika's Bewohner, Schönheiten und Naturschätze im Allgemeinen und die britischen Besitzungen insbesondere. Mit 2 Stahlstichen und 48 Kupfertafeln. 8. Stuttg. 1839. brosch.	7	12	2	42
Büffon's sämmtliche Werke, sammt den Ergänzungen nach der Klassification von Cuvier. Einzige Ausgabe in deutscher Uebersetzung von H. J. Schaltenbrand. Mit 350 Kupfertafeln, worauf über 700 Abbild. 9 Bde. gr. 8. Velinp. Köln 1837—39. In elegant. farb. Umschlag geheftet. Subscriptionspreis	60	—	27	—
Bulwer, E. L., Die letzten Tage von Pompeji. Aus dem Engl. übersetzt von J. Sporschil. 3 Bde. 8. Velinp. Leipzig 1835. brosch.	5	24	1	36
Byron's Genius der Frauen; Wahrheit und Dichtung weiblicher Schönheiten. Eine Reihe von Portraits (45) aus dessen poetischen Werken, nach Originalzeichnungen in Stahl gestochen von Finden. Mit erklärendem Texte. 8. London. Schön gebunden	18	—	7	30
Calmann, Dr. Ludw., Wörterbuch der Wundarzneikunst in deutsch-alphabetischer Ordnung. Nebst einer kurzen Anweisung, Recepte zu verfassen, und einem Verzeichnisse der wichtigsten medicinisch-chirurgischen Kunstausdrücke, zum Gebrauche für angehende Wundärzte. gr. 8. Das. 1839. brosch.	4	12	1	48
Cornelia, Taschenbuch für deutsche Frauen, herausgeg. von A. Schreiber. Jahrg. 1833—40. Mit Kupfern und Stahlstichen. Heidelberg, in Futteral und Goldschnitt gebunden, per Jahrgang	4	12	—	48
Die 8 Jahrgänge zusammen genommen	33	36	5	36
Coulissenblitze, in Anecdoten, Schwänken, Schnurren und witzigen Einfällen auf Theater und Schauspieler geschleudert, von Justus Hilarius. In 6 Schleudern, mit 6 illum. Kupfern. Neue Ausg. 12. Leipzig 1835. brosch.	2	—	—	36
Duller, Ed., Die Geschichte des Deutschen Volkes. Mit 100 Holzschnitten nach Originalzeichnungen von Richter und Kirchhoff. Prachtausg. in Einem Bande. Gr. Lexic.-8., Velinp. Leipzig 1840.	6	—	4	—
Dasselbe Werk. Wohlfeile Taschenausgabe in 2 Bdn.	—	—	3	—
Dupuytren, Abhandlung über die Steinoperation nach einer neuen Methode; beendet und herausg. von Sanson u. Bégin. Uebers. von Dr. Reichmeister. Mit 10 Steindr.-Tafeln v. Jacob. gr. Fol. Leipzig 1837. cart.	8	6	1	48
Elsner, Dr., Neue Fahrten des alten Musikanten. Auch unter dem Titel: Theaterleben. Die beiden verrückten Kapellmeister. 2 Bde. 8. Chemnitz 1841. Velinp., eleg. brosch.	4	30	1	36
— —, Befreiungskampf der nordamerikanischen Staaten. Mit den Lebensbeschreibungen der Haupthelden desselben: Washington, Franklin, Lafayette und Kosinszko rc. Mit 6 Stahlstichen. 2. Aufl. gr. 8. Stuttgart 1838. geh.	3	36	1	12
— —, Maximilian Robespierre, Diktator von Frankreich. Vollständige Geschichte seines Lebens, mit Sammlung seiner Reden. Mit 6 Stahlstichen. gr. 8. Stuttgart 1838. cart.	3	36	1	36
Franzosen, Die, der neuesten Zeit. Geschildert von Arago, Balzac, Janin, Soulié und Andern. Mit sehr vielen (über 200) Holzschnitten, Carrikaturen und in den Text gedruckten Abbildungen. Lexicon 8. Stuttgart 1839—41. geh.	9	36	3	36
Geschichte der Grafschaft Erbach und biographische Nachrichten über die Herren und Grafen zu Erbach, von den ältesten bis zu den neuesten Zeiten. Mit 3 Stammtafeln. 8. Erbach 1840. brosch.	2	—	—	36
Heinse's s. Schriften. Originalausgabe, herausg. von Laube. 10 Bde. 8. Velinpap. Leipzig 1838. brosch.	12	—	7	—
Herrmann, H., Der Rhein von den Schweizer-Alpen bis zur Nordsee. Mit Rheinansichten und einer Karte der Rheingegend und Taunusbäder von Mainz bis Köln. 8. Mainz und Wiesbaden. brosch.	3	36	1	—
Hogarth's, William, sämmtliche Kunstwerke in 74 Blättern, mit deutschen Marginalien. Querfol. Leipzig. Geh.	10	48	5	24
Horvath, J. G., Historische Originalromane aus Deutschlands Helden- und Ritterzeiten. 7 Bde., jeder mit einem Titelkupfer. 8. Meissen 1830—31.	11	15	2	42
Hub, Ludw., gesammelte Gedichte. 8. Frankfurt a. M. 1841. brosch	—	48	—	30
Langbein's Gedichte. 2te verb. u. verm. Aufl. Mit 7 Stahlst. 5 Bde. Taschenform. Stuttg. 1838. brosch.	5	12	3	36
Lazaro's auserlesene Rechenkunststücke und Rechenräthsel zur angenehmen Unterhaltung in Gesellschaften. Mit 1 Kupfer. 16 Leipzig 1822	1	12	—	18
Liebesabentheuer der Könige von Frankreich, vom Ursprung der Monarchie bis auf unsere Zeit. Frei bearbeitet nach dem Französischen des St. Edme. 2 Bde. 8. Köln 1830. broschirt	3	9	—	54
Müller, J., Scherz und Ernst. Ein Geschenk für frohe Herzen. (Erzähl. u. Gedichte.) 16. Znaim 1833, brosch.	—	—	—	12
Neuffer, Ludw, Kleine epische Dichtungen und Idyllen. Mit einem Titelkupfer. 8. Stuttg. 1835. Velinp. cart..	4	3	—	48
Nork, F., Rabbinische Quellen und Parallelen zu neutestamentlichen Schriftstellern. Mit Benutzung der Schriften von Lightfoot, Wetstein, Meuschen, Schöttgen, Danz u. A. gr 8. Leipzig 1839.	4	30	1	36
Normann, H., Oestreich wie es ist. Gemälde. 2 Bde. Auch u. d. Titel: Die östreichischen Länder und Völker. 2 Thle. — Wien wie es ist. 2 Thle. 8. Leipzig und Löwenberg 1833. Druckvelinpap. brosch.	5	6	1	48
Physiologie für Schulen und gebildete Stände, erläutert durch 11 anatomische Abbildungen von Achille Comte. Aus dem Französischen von Dr. Reichmeister. gr. 4. Leipzig 1837. cart.	7	12	2	42
Radcliff, A., Die Todeswette. Roman in 2 Bdn. Frei n. d. Engl. bearb. v. L. v. Alvensleben. 8. Meissen. 1830.	4	30	1	12
Reichenbach, Mag. A. B., Bildergallerie der Thierwelt, oder Naturgeschichte des Thierreichs in naturgetreuen Abbildungen, mit ausführlicher Beschreibung und **940 Abbildungen auf 80 Tafeln.** gr. 4. Leipzig 1835. Elegant cartonnirt	9	—	3	36
Schlesier, Gust, Oberdeutsche Staaten und Stämme. Vom Standpunkte der Politik beleuchtet. 8. Stuttg. 1836. brosch.	4	44	1	12
Seume's sämmtl. Werke, herausg. von Wagner, 2te rechtmäßige Ausgabe in Einem Bande. Mit Portr. und Fac-Simile. Leipzig 1837. brosch.	7	—	3	30

	Ladenpreis fl.	kr.
Shakspeare's, William, sämmtliche dramatische Werke. In neuen Uebersetzungen von A. Böttger, H. Döring, Alex. Fischer, B. Hilsenberg, W. Lampadius, Th. Mügge, Th. Oelckers, E. Ortlepp, L. Pey, K. Simrock, E. Susemiehl, E. Thein. **Ausgabe in einem Bande**. Lexicon-8. Leipzig (1839). Velinpapier. Sauber gebunden	—	—
Spitz, J. W., Das malerische und romantische Rheinland in Geschichten und Sagen. Mit (30—36) Stahlstichen. 2 Bde. 8. Düsseldorf 1838. Velinp., gebunden	7	—
Sporschil, Joh., Die Schweizer-Chronik. Von der Stiftung des Rütlibundes bis zum ewigen Frieden mit Frankreich. Mit 25 trefflichen Stahlstichen nach Originalzeichnungen von G. Opitz. Lexicon-8. Leipzig 1841. Velinp. in verziert. farb. Umschlag geheftet	10	—
Stadt- und Landschule, Die. Eine Sammlung aller Schulwissenschaften für Lehrer und Schüler, nach den besten Quellen und Hülfsmitteln für mittlere und höhere Klassen bearbeitet und herausgegeben von einer Gesellschaft deutscher Lehrer und Erzieher, unter Redaction der Diakonen L. Würkert und W. Haan. 9 Bde. gr. 8. Das. 1836—37. (So lange der Vorrath reicht broschirt, dann roh)	12	—
Stellwag, Dr., Monogrammen-Lexicon für den Handgebrauch. 8. Frankfurt a. M. 1830. brosch.	6	—
Tennecker's Wissenschaften für Pferdeliebhaber. 2te umgearb. Aufl. mit 24 Abbildungen. Leipzig 1831. 4. cart.	12	9
Tombleson's Ansichten von Tyrol nach Allom's Zeichnungen. Mit 45 Stahlstichen und einer Karte (Auch mit engl. oder franz. Text.) London. Schön gebunden	9	36
Venator, Pfarrer Karl, Die in unserer Sprache gebräuchlichen **Fremdwörter**, mit Angabe ihrer Aussprache, ihrer Verdeutschung und Erklärung, in alphabetischer Ordnung rc. rc. Dritte, abermals sehr vermehrte und verbesserte Auflage. gr. 8. Darmstadt 1838. Velinpapier. Gebunden	2	36

Kinder- und Jugendschriften,

sämmtlich sauber gebunden, wenn nicht anders dabei bemerkt ist.

	fl.	kr.
A-B-C und Bilderbuch, Wirthschaftliches, für Mädchen, nebst einer Anweisung, Kindern leicht lesen zu lernen, zum Gebrauch bei'm häuslichen Unterricht. Mit 8 illum. Kupfertafeln, worauf Abbildungen weiblicher Geschäfte und wirthschaftlicher Geräthschaften. 2te völlig umgearbeitete und verbesserte Auflage. 12. Pirna	1	12
A-B-C und Lesebuch, Kleines, oder deutliche Anweisung, richtig und schnell lesen zu lernen, nebst Bildungsübungen für Verstand, Herz und Gedächtniß der Kinder aller Stände, von Pastor J. G. Ziehnert. 3te ganz umgearbeitete und verbesserte Auflage. Mit 26 illuminirten Kupfern. 12. Das.	1	12
Arbeitsbuch, Kleines, für Kinder in den Erholungsstunden, oder angenehme und nützliche Beschäftigungen für die Jugend, die wenig Kostenaufwand verursachen, und zur körperlichen und moralischen Bildung sehr wirksam sind. Mit 1 Kupfertafel. 12. Das.	—	54
Bergmann, Der belehrende. Ein faßliches Lese- und Bildungsbuch für Kinder und Erwachsene, Lehrer und Laien, besonders aber für Jünglinge, welche sich von den Arbeiten, Festlichkeiten und Gebräuchen des Bergmanns, von der bergmännischen Verfassung und ihren Chargen, den fossilischen Lagerstätten rc., einen deutlichen Begriff verschaffen wollen. Mit einer kurzen Geschichte des Bergbaues und einem erklärenden Wörterbuche der gewöhnlichsten bergmännischen Ausdrücke. Von einem Bergbeflissenen. Mit 9 illum. und schwarzen, von Veichling gestochenen Kupfern. 12. Das.	3	—
Engelhardt, K. A., Feierabende des Vaters. Familien gewidmet. Mit illum. und schwarzen Kupfern. 12. Das.	2	6
Harzer, Aug., Der kleine Schmetterlingsjäger, oder eine richtige und faßliche Anweisung, Raupen aufzusuchen und zu erziehen, Schmetterlinge zu fangen, sie aufzuspannen, auszubreiten und systematisch zu ordnen, nebst einer Beschreibung der erforderlichen Fanginstrumente, Geräthschaften und Behältnisse, so wie einer kurzgefaßten Naturgeschichte der Schmetterlinge. Mit 4 schwarzen und illum., vom Verfasser selbst gez. u. gest. Kupf. 12. Das.	1	21
Heyse, Dr. J. C. A., Bildungsstoff für Geist und Herz der Jugend (von 12—16 Jahren) und für Lehrer zum Behuf zweckmäßiger Stylübungen. 8. Das. brosch.	1	30
Hoffmann, M. C. G. W., Erzählungen für die Jugend. Nebst einem Vorworte von Dr. K. Vogel, Direktor der vereinigten Bürger- und Realschule zu Leipzig. Mit einem Titelkupfer. 8. Leipzig. (839.)	1	12
Holl, F., Das Schiff und die See. Ein Lehr- und Bilderbuch für kleine und große Leutchen, die sich vom Seewesen einen richtigen und deutlichen Begriff verschaffen wollen. Mit 10 trefflichen, color. u. schw. Kupfern. 12. Pirna	2	42
Hundert Fabeln nach Lafontaine, mit Hundert Bildern. Leipzig 1840. gr. 8. broschirt.	6	—
Kerndörffer, Dr. H. A., Sechzig kleine, aber verständliche Geschichten und Erzählungen für Kinder. Mit 7 Kupfertafeln. 2te verbesserte Auflage. 12. Pirna	1	21
— —, Gallerie der Stände. Ein unterhaltendes Lehr- und Bilderbuch für die Jugend, zur Erweiterung ihrer Kenntnisse. Mit 18 color. u. schwarz. Kupfertafeln, worauf 58 Abbildungen. 12. Das.	3	36
Müller, J., Moralische Erzählungen, Legenden und fromme Sagen für die Jugend. Mit 1 Kpf. 8. Znaim 1830. brosch.	—	—
Schneider, Ed., Neue Beispiele des Edeln und Guten aus dem Gebiete der Weltgeschichte rc. In 250 historischen, chronologisch geordneten Erzählungen. Ein Lesebuch für die reifere Jugend und für höhere Bürgerschulen. 12. Pirna 1832	3	18
Seifer, Rob., Kinderspiele. Ein Hülfsbuch zur kräftigen Beförderung des Frohsinnes, der Unterhaltung, Gesundheit und Heiterkeit guter Knaben und Mädchen. Mit 12 color. und schwarzen Kupfern. gr. 12. Das. (1833)	1	21
— —, **100** bunte Bilder aus Prinz Liliputs Gemälde-Gallerie, und **100** kleine Erzählungen dazu, für Kinder von 6—12 Jahren. Mit Beiträgen von Leontine Günther, J. G. Ziehnert und W. Ziehnert. 8. Leipzig	2	42
Ziehnert, J. G. (Pastor in Schlettau.) Reisen im Zimmer, oder Kinderwanderungen durch die Heimath, mit Belehrungen über die Fremde. Zur Unterhaltung für Kinder. 2te Ausg. mit 8 schwarz. u. color. Kupfn. 12. Leipzig	1	48
— —, Der erzählende Vater im Kreise seiner Kinder. Mit 6 color. und schwarzen Kupfertafeln. 12. Das.	2	24
— —, Die kleine Wirthschafterin. Ein Lese- und Bildungsbuch für Mädchen von 8—14 Jahren, die einst gute Hausfrauen werden wollen. 2te verbesserte Ausgabe mit 12 color. Kupfertafeln, worauf Abbildungen weiblicher Arbeiten und wirthschaftlicher Bedürfnisse. 12. Leipzig	2	42
— —, Gemälde aus dem weiblichen Geschäftskreise. Ein Bilderbuch für gute Mädchen, zur Belehrung über die ersten nöthigen Kenntnisse in der häuslichen Wirthschaft. Mit sehr vielen sauber color. und schwarzen Kupfertafeln, worauf sich 37 Abbildungen von Wildpret, Vögeln und Fischen, 42 Küchengewächse und 64 Küchen- und Wirthschaftsgeräthschaften rc. befinden. Neue vielvermehrte und verbesserte Auflage. 12. Pirna (1833)	3	36
— —, Neue Kinderbibliothek für das reifere Alter. (Siehe „Jugendbilder" und „Scherz und Ernst") Wohlfeile Ausgabe. 2 Theile in 1 Band. kl. 8. (1830)	2	42
— —, Jugendbilder (1tes Bändchen der vorstehenden neuen Kinderbibliothek) in 44 großen und kleinen Erzählungen und Gedichten für die Jugend. Mit 1 color. Titelkupfer. kl. 8. Leipzig	1	21
— —, Scherz und Ernst. (2tes Bdchn. der vorstehenden neuen Kinderbibliothek.) Eine Sammlung von 41 unterhaltenden Erzählungen, Reisebeschreibungen, dramatischen Aufsätzen, Gedichten rc. für die Jugend. Mit 1 color. Titelkupfer. kl. 8. Das.	1	21

	Ladenpreis. fl.	kr.	Herabges. Netto-Preis. fl.	kr.
Ziehnert, J. G., Der Räthselschmidt in muntrer Freunde Kreise. Gibt 300 große und kleine Nüsse zu knacken. kl. 8. Pirna und Leipzig	1	3	—	24
Ziehnert, J. G., u. R. Seifer, Winterfreuden. Eine Sammlung von 30 Gesellschaftsspielen, 30 Kunststücken, 80 Räthseln, 35 Sentenzen und Stammbuchaufsätzen, 50 scherzhaften Erzählungen, 24 Liedern, 50 witzigen Schnurren und 4 Gesprächen zum Declamiren, für die Jugend jeden Alters. 3. verm. u. verb. Aufl. kl. 8. Leipzig	1	21	—	30
— —, Sommerfreuden. (Als Fortsetzung der „Winterfreuden.") Eine Sammlung von 38 Spielen im Freien und im Zimmer, 23 Kunststücken, 83 Räthseln, 40 Sentenzen und Stammbuchaufsätzen, 45 lustigen Erzählungen, 30 Liedern u. 26 Witzspiele für die Jugend jedes Alters, 2. verm. Aufl. mit einem sehr schönen color. Titelk. kl. 8. Das.	1	21	—	30
— — Dasselbe, mit schwarzem Titelkupfer	—	—	—	24

Ausländische Litteratur.

(Sämmtlich in Paris erschienen, wenn kein anderer Druckort beigefügt ist. Eleg. brosch.)

	fl.	kr.	fl.	kr.
Abécédaire et choix de lecture pour l'enfance avec fig. 18. Pirna. cart.	—	45	—	18
Alphabet illustré du Dictionnaire de Napoleon Landais. 12 cart. 1837.	—	—	—	15
Amours de Napoléon etc. 2 vol. in-8. av. grav. 1841.	—	—	—	36
Ancelot. Oeuvres complètes. Un vol. gr. in-8. à deux col. 1838.	—	—	3	—
Barthélemy. Voyage du jeune Anacharsis en Grèce. 8 vol. in-12. av. 8 grav.	—	—	3	—
Beaumarchais. Oeuvres complètes. Un vol. gr. in-8 à 2 colonnes, orné d'un portrait. 1837.	—	—	5	—
Béranger. Oeuvres complètes. Illustrées par Grandville. 1 vol gr. in-8. 1840.	—	—	6	30
— —, Chansons, 4 vol. in 12. papier vélin, ornés d'un très beau portrait de l'auteur, Bruxelles 1832—33.	5	24	1	48
Bernardin de Saint-Pierre. Oeuvres complètes. 2 vol. gr. in-8. à deux colonnes av. portr. etc. 1840	15	—	9	—
— — Paul et Virginie. 1 vol. in-12. Bruxelles 1832,	—	—	—	24
Berquin. Oeuvres complètes, ornés de 60 jolies gravures. 20 vol. in-12 1825.	15	—	6	—
Buffon (Le petit) illustré. 4 jolis vol. in-12, papier jésus, ornés de 325 figures d'Animaux grav. sur acier. 1841	4	—	3	—
Le même ouvrage avec les 325 figures coloriées avec soin.	8	—	6	—
Buffon classique, Le, **de la jeunesse,** etc., orné de superbes planches représent: plus de **500** animaux, plantes, etc., dessinés par M. Lacoste. 2 vol. in-8.	—	—	2	42
Catineau. Dictionnaire Italien-Français et Français-Italien. 2 vol. in-8. 1826.	4	—	1	12
Cervantes, el ingenioso hidalgo Don Quijote de la Mancha, 4 vol. 1838. 12. broch. Ausgezeichnet schöne und correcte Ausgabe.	4	—	2	42
Chateaubriand, Chefs-d'Oeuvres historiques. Illustrés, par Fragonard. Un magnifique vol. gr. in-8. 1838.	10	—	3	—
— —, **Atala René.** 1. vol. in-12 Bruxelles 1829.	1	30	—	48

Classiques français, édition Pougin et Lecointe, papier fin satiné, 1830—42:

BOISSY, Oeuvres choisies	2 vol.	FONTENELLE, Pluralité des mondes	1 vol.
BOURSAULT, do. do.	2 „	GILBERT, Poésies	2 „
CHAMPFORT, do. do.	1 „	GUIMONT de la Touche et De Chateaubrun, Oeuvres choisies	1 „
DANCOURT, do. do.	5 „	LEMIERRE, do. do.	2 „
DE BELLOY, do. do.	2 „	SEDAINE, do. do.	3 „
DUFRESNY, do. do.	2 „	VOLTAIRE, histoire du Parlement	2 „
DUPATY, Lettres sur l'Italie	3 „		
FAVART, Oeuvres choisies	3 „		

	fl.	kr.	fl.	kr.
31 vol., zusammen gen.	18	36	5	10
Einzelne Werke pr. Bdch.	—	36	—	12

Classiques français, nouvelle édition, 1842: (Diese Taschen-Ausgabe der französischen Klassiker haben wir in Gemeinschaft mit dem Pariser Verleger veranstaltet, und ist solche — um jede Verwechslung mit anderen Ausgaben zu verhindern — mit unserer Firma versehen. Vorzügliche Correctheit, deutlicher Druck und schönes, weißes Papier sind die Vorzüge, die derselben den schnellsten Absatz versprechen.) Einstweilen sind erschienen:

MOLIÈRE	8 vol.	FABLES DE LAFONTAINE	1 vol.
CORNEILLE	5 „	VOLTAIRE, hist. de Russie	2 „
RACINE	4 „	MONTESQUIEU, grandeur des Romains	1 „
LA BRUYÈRE	3 „		

	fl.	kr.	fl.	kr.
24 vol., zusammen gen.	12	—	5	24
Einzelne Werke pr. Bdch.	—	30	—	15

Classici Italiani, édition Lefèvre et Thieriot, 1839—41. (Sehr schöne Taschenausgabe. Velinp.)

ALFIERI, Tragedie scelte	1 vol.	METASTASIO, Drami scelti	1 vol.
ARIOSTO, Orlando furioso	3 „	SILVIO PELLICO, opere scelte	1 „
DANTE, la divina comedia	1 „	PETRARCA, Le Rime	1 „
GOLDONI, comedie scelte	1 „	TASSO, La Gerusalemme liberata	1 „

	fl.	kr.	fl.	kr.
10 Bdch., zusammen gen.	—	—	12	—
Einzelne Werke pr. Bdch.	—	—	1	21

	fl.	kr.	fl.	kr.
Conteur, le, Ouvrage élémentaire à l'usage de la jeunesse. D'après les contes de M. Boully, par L. Sternold. 2ème édition, enrichie de gravures. 12. Pirna.	1	3	—	24
Correctionnelle, La, Petites causes célèbres, av. 100. Dessins par Gavarni. Un fort vol. in-4. 1840	10	—	3	36
Cottin, Mdme., Oeuvres. 7 vol. in-12. impr. sur très beau papier, 1838. (CLAIRE d'ALBE, 1 vol. 15 kr., ELISABETH. 1 vol. 15 kr., MATHILDE, 5 vol. fl. 1. 15 kr.)	4	12	1	45
Demoustier, Emilie, ou lettres sur la mythologie 4 vol. in-12. 1837.	2	—	1	—
Dictionnaire de l'académie française, dernière edition. 2 Tomes en 1 vol gr. in-4. Bruxelles 1838.	16	—	10	—
Duchesne, ainé. Essai sur les Nielles, gravures des orfèvres florentins du XVème siècle. Un vol. gr. in-8. 1826. fig.	8	—	6	—
—, Voyage d'un Iconophile — Revue des principaux cabinets d'estampes, bibliothèques et musées d'Allemagne, de Hollande et d'Angleterre. Un vol. in-8. 1834.	4	30	2	42
—, Notices des estampes exposées à la Bibliothèque royale, formant un aperçu historique des produits de gravure, avec des recherches sur l'origine, l'accroissement et la disposition méthodique du cabinet des estampes Un vol. in-8. 1837. 3ème édition.	2	24	1	36
—, Le même ouvrage, 3ème édition, in-12. 1841	1	36	1	12
Fabulistes français. (Chefs-d'oeuvres des) Choix des deux cents fables les plus propres à l'instruction de l'enfance. av. Notes de Mr. Tissot. 1 vol. in-8. av. fig.	—	—	—	30
Fénélon. Oeuvres choisies. Un vol. gr. in-8 à deux colonnes, av. portr.	—	—	5	—
Florian. Don Quichotte de la Manche, 4 vol. in-12. av. fig. 1835	3	30	1	36
Fortoul. De l'art en Allemagne. 2 vol in-8. 1842.	8	—	6	—
Frères de lait, Les. Histoire dediée à la jeunesse par Briac et Hoertel. Av. grav. 12. 1841.	—	—	—	30
Galerie du Luxembourg. 9 Livr. ou 36 planches gr. in-fol., gravée au burin, etc. etc., (compl.) vorzüglich gute Abdrücke	90	—	30	—
Le même ouvrage, av. les grav. sur papier chine, vorzüglich gute Abdrücke.	180	—	40	—

	Ladenpreis. fl.	Ladenpreis. kr.	Herabges. Netto-Preis. fl.	Herabges. Netto-Preis. kr.
Goldsmith. Histoire d'Angleterre, 4 vol. gr. in-8. ornés de grav., portr., etc. etc. 1841. .	18	—	12	—
Hogarth's works, including the Analysis of Beauty, elucidated by descriptions, critical, moral, and historical, with some account of his Life, 3 vol. post8., with 92 plates, by Cooks, bound in cloth and lettered. London 1837.	12	—	6	—
Horatii opera omnia. ed. Amar. 1838. 12.	1	30	—	45
Klaproth. Tableaux historiques de l'Asie etc. etc. 1 vol. in-4 av. Atlas de 27 Cartes in-fol. 1826	42	—	20	—
La Bruyére. Caractères. 3 vol. in-12. 1838.	—	—	—	45
Lafontaine. Fables. Nouvelle édition ornée de vignettes. 1839. in-12.	—	—	—	30
Lamartine, oeuvres complètes en un volume gr in-8., av. Fig. et 2 suppléments, conten. la chûte d'un ange et recueillements poétiques. Bruxelles 1838—39.	10	30	6	30
— —, Meditation poétiques. 1. vol. in 12. av. portr. id. 1831. .	—	—	—	36
Landais. (Napoléon) Dictionnaire génerale des Dictionnaires Français. Sixième edition. 1842. 2 vol. gr. in-4.	15	—	12	—
——, Petit Dictionnaire Français; extrait du grand Dictionnaire. 5ème edition. 1842. 1 joli vol. in-12. .	—	—	1	—
Légouvé. Mérite des femmes. 1 vol. in-12. 1835.	—	—	—	24
Lesage. Gil Blas. 4 vol. in-12. av. fig. 1841.	—	—	1	—
Lenormant (Ch.), Cours d'Histoire ancienne, professé à la Faculté des Lettres. — Introduction à l'histoire de l'Asie occidentale, 1 vol. in-8. av. cartes. 1837.	4	—	3	—
Letronne. Lettres d'un Antiquaire à un artiste sur l'emploi de la peinture murale dans la decoration des édifices publics dans l'antiquité, 2 vol. in-8. 1840	4	—	3	—
Lettres d'Aballard et d'Héloïse etc. 2. vol. gr. in-8. illustrés par Gigoux. 1839.	12	—	6	—
Livre (Le) des enfants. Contes des Fées. Av. beaucoup(41) d'estampes. 2 vol. pet. in-8. Stuttg. 1840.	3	36	1	12
Manzoni, J promessi sposi e gli inni. Taschenausgabe, Velinpapier. 1842.	2	30	1	30
Marmontel, Belisaire, 1 vol. in-12., 1839.	—	36	—	15
Marliani, Histoire politique de l'Espagne moderne, 2ème édition augm. d'un chapitre sur les événements de 1840, 2 vol. in-8. 1841	8	—	3	36
Molière, Oeuvres complètes en un vol. in-8. av portr. 1825.	10	—	3	30
— —, Oeuvres. Av. des notes de tous les commentateurs. Nouv. édition, (Didot) av. portr. de l'auteur sur acier. 2. Vol. in-8 1842. pap. vélin.	—	—	3	—
Montaigne, Essais, etc., 2 fort vol. in-8. 1836.	6	—	4	—
Morale en action, La. Ouvrage pour la jeunesse, av. une jolie grav. sur acier, 1 vol. in-8.	—	—	—	30
Parny, Oeuvres complètes. 4 vol., 1837.	3	—	1	30
Quatremère de Quincy, Histoire de la vie et des ouvrages de Raphael, av. portr. et fig. 1835. gr. in-8.	4	30	2	42
— —, Histoire de la vie et des ouvrages de Michel-Ange Buonarotti, av. portr. et fig. 1835. gr. in-8.	4	30	2	42
— —, Canova et ses ouvrages, ou mémoires historiques sur la vie et les traveaux de ce celèbre artiste, av. portr. et fac-simile. 1834. gr. in-8.	5	—	3	—
Rabelais, Oeuvres. 1 fort vol. in-8. av. portr.	—	—	5	30
Racine, J., Théatre complet. Nouv. édition, (Didot) av. portr. de l'auteur sur acier. 1. Vol. in-8 1841. pap. vélin.	—	—	1	30
Raoul Rochette, Peintures antiques inédites, precédées de recherches sur l'emploi de la peinture dans la décoration, les édifices sacrés et publics, chez les Grecs et chez les Romains. Un beau vol. in-4. av. 15 grav. color. 1836.	25	—	13	30
Roujoux, Histoire pittoresque d'Angleterre etc. 3 vol. gr. in-8. illustrés de 500 gravures sur bois, 10 cartes géogr. etc. 3eme edition, 1839	15	—	10	—
Rousseau, Emile ou de l'education. 4 vol. in-12. 1839.	2	—	1	—
Sinnerlz, Le Quichotte du XVIII siècle etc. etc. 2 vol. in-8., 1837	7	30	1	45
Scarron, Roman comique. Nouv. édition illustree par Porret. 4 vol. in-12. 1839	3	—	1	12
Ségur, Histoire de Napoleon et de la grande armée en 1812. 2 vol. in-8. av. 2 portr. 1839	6	—	3	—
Sevigné, Lettres de Mme de, 2 vol. gr. in-8. à deux colonnes av portr. 1838	15	—	9	—
Staël-Holstein, Corinne ou l'Italie 6 jolis vol. in-12. 1837	3	36	1	30
Thiers. Histoire de la révolution française. Quinzième édition. Precédee du resumé de l'histoire de la France, jusqu'au règne de Louis XVI., par F. Bodin, et suivie d'une continuation. Illustrée de 40 portrais et 40 sujets. 2 Vol gr. in-8 Bruxelles 1840. Papier vélin.	14	—	7	—
Venette, Tableau de l'amour conjugal etc. 4 vol av. fig. 1832.	—	—	1	12
Virgilii, Opera omnia, ed. Amar, 1838. in-12.	1	45	—	54
Voltaire, Oeuvres, édition Bacquenois, 7 Bde. gr. Lexic. 8., in 2 Colonnen gedr. mit 10 Kpfrn., 1838	50	—	20	—
Dieselbe Ausgabe mit 100 Kpfrn.	65	—	25	—
Dieselbe Ausgabe mit 100 Kpfr. auf chinesischem Papier	75	—	30	—

☞ Zur gefälligen Beachtung!

Wir haben vorstehend nur diejenigen Werke verzeichnet, wovon wir entweder den ganzen Vorrath, oder größere Partthieen übernommen; bei welchen es uns daher möglich ward, eine so **bedeutende Preisermäßigung** eintreten zu lassen. Jedoch ist dies nur der kleinste Theil unseres reichhaltigen Lagers älterer und neuerer Werke in- und ausländischer Literatur. Eine große Anzahl der berühmtesten französischen und englischen **Gallerie-, Pracht-** und **Kupferwerke**; sämmtliche in Paris erschienenen, **illustrirten** Ausgaben, in den geschmackvollsten, daselbst gefertigten Einbänden; eine sehr große Auswahl der neuesten und schönsten **französischen Jugendschriften, Bilderbücher, color. Lithographieen, Albums-Bilder** und **Bilder-Albums** 2c. 2c., dürften die uns Besuchenden auf's angenehmste überraschen, und die dabei angesetzten, **außerordentlich billigen Preise** solche sicher befriedigen.

Wir bitten, den Bestellungen den Betrag gefälligst franco beizufügen.

E. Ullmann'sche Buch- Kunst- und Antiquariats-Handlung.

Zeil D. 195. in **Frankfurt a. M.**

In **Mainz** sind vorstehend verzeichnete Werke vorräthig: bei **Mor. Jourdan,** Kl. Emmeransgasse.

Benachrichtigungen.

[4128] Bei Braumüller und Seidel, Buchhändler in Wien, am Graben, im Hause der Oesterreichischen Sparcasse, ist so eben erschienen und wird nur auf feste Bestellung versandt durch die **Jäger'sche Buch-, Papier- und Landkartenhandlung** in Frankfurt a. M.:

Die Anatomie des Mundes,

von

Dr. Georg Carabelli, Edlen von Lunkaszprie,

k. k. Leibzahnarzt, Ritter des Russ. k. St. Stanislaus-Ordens dritter Classe, Professor der Zahnheilkunde an der Universität in Wien, Mitgliede der medicinischen Facultät und der k. k. Gesellschaft der Aerzte in Wien, dann der medicin. chirurg. Akademie zu St. Petersburg.

Mit 34 Kupfertafeln. Wien 1842. gr. 8. Velin. fl. 9.

Ohne in eine genaue Auseinandersetzung des Inhaltes dieses Werkes eingehen zu wollen, für dessen gediegenen Werth schon der hochgefeierte Name des Herrn Verfassers bürgt, glauben wir nur bemerken zu müssen, daß in demselben den strengsten Anforderungen Genüge geleistet wird, welche von wissenschaftlicher Seite an eine Monographie gestellt werden können, und daß überdieß der Operateur darin durchaus neue, in operativer Hinsicht äußerst wichtige, und durch practische Andeutungen erläuterte Aufschlüsse erhält.

Es ist unseres Wissens dieses Werk die erste Anatomie, welche die Gebilde des Mundes monographisch darstellt. Alles ist in classischer Ordnung, mit vollkommener Klarheit und mit der strengsten Bündigkeit behandelt und jede Abschweifung in das Gebiet der Physiologie vermieden.

Die vielen neuen Benennungen und Eintheilungen sind fast immer der Form und der Lage der Organe selbst entnommen, und auf die Wichtigkeit aller einzelnen Merkmale der Gebilde des Mundes hat in operativer Hinsicht wohl noch kein Werk so rationell aufmerksam gemacht, wie dieses.

Die vielen, oberwähnten practischen Andeutungen, welche gleichsam für sich ein pathologisch-operatives Ganze darstellen, werden nicht nur dem ausübenden Zahnarzte, sondern auch den übrigen Aerzten und Wundärzten eine nicht unwillkommene Beigabe seyn.

Diesem in jeder Hinsicht classischen Werke sind 34 Kupfertafeln beigegeben, von dem rühmlichst bekannten naturhistorischen Zeichner, Herrn Zehner, unter der persönlichen Anleitung des Herrn Verfassers, genau nach der Natur gezeichnet, und von dem geschätzten Herrn Jung mit größter Sorgfalt in Kupfer gestochen.

[4060] Von dem unter Vermittelung des Banquierhauses der Herren **M. A. von Rothschild & Söhne** in Frankfurt negociirten 3½ pCt. Domanial-Cassen-Anlehen d. d. 21. Juli 1837 hat heute die planmäßige Verloosung der für die beiden halbjährigen Capital-Rückzahlungstermine des Jahres 1843 bestimmten Tilgungsfonds stattgehabt, wobei nachbemerkte Partial-Obligationen zur Ablage berufen worden sind:

a) rückzahlbar am 1. Februar 1843.

Lit. A Nr. 46. 48. 95. 284. 444. 449. 515. 730. 836. 878. 969. 1192. 1197. 1239. 1378. 1525. 1589. 1656. 1669. 1845. 1910. 2077. und 2103.
Lit. B Nr. 109. 115. 213. 350. 453. 598. 632. 634. 803. und 866.
Lit. C Nr. 71. 231. 575. 680. und 984.
Lit. D Nr. 30. 170. 421. 499. 879. und 911.
Lit. E Nr. 131. 383. 498. 769. 921. 1204. 1224. 1405. 1617. 1812. 1995. 2176. und 2210.
Lit F Nr. 326. 644. 1185. 1302. 1815. und 2186.

b) rückzahlbar am 1. August 1843.

Lit. A Nr. 143. 229. 286. 330. 494. 629. 693. 785. 845. 1113. 1119. 1223. 1370 1376. 1575. 1747. 1865. 1876. 2100. 2149. und 2196.
Lit. B Nr. 145. 172. 276. 284. 497. 531. 651. 776. 868. und 963.
Lit. C Nr. 43. 252. 443. 780. und 974.
Lit. D Nr. 256. 299. 718 und 745.
Lit. E Nr. 75. 300. 414. 772. 876. 1071. 1123. 1512. 1602. 1735. 1923. 2074 und 2191.
Lit. F Nr. 12. 559. 899. 1259. 1326. 1649. und 1918.

Die Besitzer dieser Partial-Obligationen werden benachrichtiget, daß sie ihre Capitalien, den Obligationsbedingungen gemäß, sowohl bei dem obengenannten Banquierhause, als auch bei Herzoglicher Staats-Cassen-Direction dahier und bei sämmtlichen Herzoglichen Receptur-Cassen gegen Aushändigung der betreffenden Obligationen und der dazu gehörigen noch nicht verfallenen Coupons in den besagten Terminen in Empfang nehmen können; wogegen eine weitere Verzinsung derselben als bis zu den resp. Ablage-Terminen nicht stattfindet.

Wiesbaden, den 21. October 1842.

Herzogl. Naff. General-Domänen-Direction II. Abth.
Freiherr von Bock.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Montag (Beilage zu Nro. 314.) 14. November 1842.

Deutschland.

Aus Oesterreich, 5. Nov. (L. A. Z.) Die Rührigkeit unserer Verwaltung in fast allen industriellen Zweigen ist höchst erfreulich; sie macht im Volke die Außerung und Entwickelung einer Bildung und Thatkraft möglich, auf die Oesterreich mit Recht stolz seyn kann. — Sicherm Vernehmen nach ist vom innerösterreichischen Gewerbeverein, dessen Director Erzherzog Johann ist, ein Vortrag an den Präsidenten der allgemeinen Hofkammer, Baron Kübeck, gegangen, worin auf sehr freimüthige Weise die Bedingungen erwogen werden, unter welchen die Vereinsländer mit Neapel in würdigere Handelsbeziehungen treten könnten. In diesem Oesterreich so stark verpflichteten Königreiche, sind nemlich bis jetzt Franzosen und Engländer vor uns um 10pCt. begünstigt. — Die Seefahrten Erzherzogs Friedrich's werden mit lebhafter Theilnahme verfolgt; weniger vielleicht an und für sich, als wegen der Hoffnung, die man darauf zu gründen sanguinisch genug ist. Aber es scheint auch in der That kaum denkbar, daß in Oesterreich ein Prinz des Hauses der Marine gewidmet worden wäre, wenn Oesterreich die Demuth besäße, für alle Zeiten in seiner jetzigen Stellung zur See zu verharren.

Berlin. 6. Nov. (H. C.) Die vor Kurzem mitgetheilte Nachricht, daß die Stadtverordneten der Stadt Berlin im Einverständnisse mit dem Magistrate, die Frage über die Oeffentlichkeit ihrer Berathungen entschieden abgelehnt habe, ist von mehreren Seiten bezweifelt worden, da man ein solches Ereigniß beinahe zu den unglaublichen zählen möchte. Gleichwohl können wir nicht anders, als die Richtigkeit derselben nochmals bestätigen und ein stillschweigendes Anerkenntniß der städtischen Behörden hat uns die hiesige Vossische Zeitung geliefert, in welcher eine amtliche Erklärung der städtischen Behörde, wiewohl ohne Erfolg, gefordert worden ist. Es ist zu bedauern, daß die öffentliche Aufmerksamkeit von tausend andern fremden Gegenständen so leicht von einer Sache abgezogen wird, die gerade vor unserer Thür liegt, die uns offenbar viel mehr angeht, als die Angelegenheit Mehemed Ali's und andere dergleichen. Zum Glück wird der Beschluß der hiesigen Stadtverordneten für diesesmal ohne alle Consequenzen seyn, da aus allen Städten der Monarchie von nah und fern gleichlautende Wünsche darüber eingehen, daß der städtischen Verwaltung ein angemessener Grad von Oeffentlichkeit nicht länger entzogen werden dürfe und mit Recht zu erwarten ist, daß unsere Staatsregierung den Städten nicht dasjenige versagen wird, was sie bereits dem gesammten Lande in anderer Beziehung gewährt hat. Seit einigen Tagen ist viel davon die Rede, daß der Polizeipräsident von Puttkammer, seiner angegriffenen Gesundheit halber, von seinem Posten abtreten und durch den Landrath Grafen von Schwerin, auf Putzar, ersetzt werden wird. — Die Angelegenheiten Serbiens scheinen in diesem Augenblicke der Gegenstand eines wichtigen Notenwechsels zwischen der kaiserl. russischen und der königl. großbritannischen Regierung zu seyn. Gestern eilte der zweite Botschaftssecretär bei der russischen Gesandtschaft in London, Hr. v. Kudriawski, mit Courierpferden hier durch nach St. Petersburg.

Berlin, 8. Nov. (M. J.) Der Dichter Georg Herwegh befindet sich seit einigen Tagen hier. Seine Gegenwart wird um so weniger zu einer Ostentation Veranlassung geben, da, wie man hört, einige Besorgnisse darüber obwalten und die Polizei jedenfalls wohl keine Erlaubniß dazu bewilligen würde. Herwegh ist übrigens durchau nicht zum Helden einer Meinungsdarlegung gemacht, es ist ein schüchterner, fast blöder Jüngling, der über die allgemeine Anerkennung, die man ihm zollt, erschrocken zu seyn scheint, auch als Redacteur eines radicalen Blattes, wie die „Helvetie", wohl nicht recht an seinem Platze seyn dürfte. Seit einigen Tagen haben wir Schnee und strenge Winterkälte, die bis auf sechs Grad gestiegen ist. Sollte dieß anhalten und die Flüsse frieren, deren Bett noch fast wasserleer ist, so steht unseren zahlreichen Armen ein fürchterlicher Winter bevor. Die Besorgniß davor äußert sich überall und bei der großen Theuerung aller Lebensmittel und des Holzes kann man sich der Furcht zahlreicher Verbrechen aus Elend und Mangel herbeigeführt, nicht erwehren. Schon jetzt hört man von vielen Diebstählen, namentlich auch wird die Taschendieberei auf den Straßen mit einer Frechheit und Geschicklichkeit betrieben, welche oft die äußerste Vorsicht vergebens macht.

Berlin, 9. Nov. (L. A. Z.) Die in Straßburg erschienene Broschüre: „Woher und Wohin, von Schön; mit einem Nachwort von Fein," ist nunmehr, nachdem noch eine zweite Auflage mit einem zweiten Nachwort erschienen ist, hier verboten worden.

Berlin, 11. Nov. Die Staatszeitung gibt in ihrer heutigen Nummer einen Aufsatz „die Preußischen Gesetze über die Ehescheidung," in welchem die Nothwendigkeit einer neuen Gesetzgebung über diesen Gegenstand aus den mit einer zu großen gesetzlichen Erleichterung der Ehescheidung verknüpften Uebelständen hergeleitet wird. Daß in dem größten Theile der preuß. Staaten die Scheidungen leichter zu bewirken seyn und häufiger vorkämen, als in andern Ländern, und daß daselbst die gerichtliche Behandlung der Ehesachen weniger als anderwärts den Eindruck des Ernstes und der Würde hervorbringe, welcher als Anerkennung der Wichtigkeit des ehelichen Verhältnisses so sehr dazu geeignet sey, die gute Sitte im Leben der Familien zu unterstützen, sey hauptsächlich bewirkt worden durch die allzugroße Ausdehnung der Scheidungsgründe im allgemeinen Landrechte, durch die Behandluug der Ehesachen von Untergerichten, insbesondere von Einzelrichtern, endlich durch die factische Straflosigkeit des Ehebruchs. Daß die Gesetzgebung und nicht ein anderer Grund das häufige Vorkommen der Ehescheidung allmählig herbeigeführt habe, wird durch einen Vergleich mit andern deutschen Ländern und den nicht unter dem allgem. Landrecht stehenden preußischen Landestheilen zu beweisen gesucht. Die hierauf folgenden Bemerkungen theilen wir wörtlich mit:

Wenn nun jetzt, seit einer Reihe von Jahren, die preußische Regierung auf eine Revision der Scheidungsgesetze bedacht ist, so kann dabei ohne allen Zweifel nur die Absicht vorausgesetzt werden, die ganz äußerliche und zufällige Einwirkung auf den Zustand der Ehen zu beseitigen, die hier durch neuere positive Gesetze und gerichtliche Einrichtungen eingetreten war, und dadurch in die Bahn natürlicher Entwickelung zurückzukehren, deren wahre Beschaffenheit aus der Vergleichung der oben zusammengestellten anderen Länder erkennbar ist. Allerdings wäre es ein unfruchtbarer Gedanke,

durch strenge Gesetze gute Ehen erzwingen zu wollen, da der wahre Werth der Ehe nur auf der Freiheit sittlicher Gesinnung beruhen kann. Wie aber dennoch das Gesetz bald heilsam, bald störend auf die Ehen einwirken kann, wird aus folgender Erwägung hervorgehen. Wenn man die Scheidungen betrachtet, welche jetzt bei uns zugelassen werden, aber bei einer ernsten Revision des Gesetzes etwa nicht ferner zu gestatten seyn möchten, so könnte man vielleicht annehmen, daß die große Mehrzahl derselben aus so mächtigen Leidenschaften hervorgehen, welche nur durch einen ungewöhnlichen Grad sittlicher Kraft überwunden werden können, wovon der im allg. Landrecht gebrauchte unrichtige Ausdruck der unüberwindlichen Abneigung zu verstehen ist. In der That aber verhält es sich ganz anders. Die meisten Scheidungen entstehen auf die Weise, daß Ehegatten auch schon den leichtern Anwandlungen von Rohheit und Selbstsucht, böser Lust oder Ausschweifung nachgeben, die in diesem Anfang durch einen sehr mäßigen Grad von Selbstbeherrschung bekämpft werden können und erst durch fortgesetzte Uebung eine verderbliche Macht über den Menschen erlangen. In der Zwischenzeit nun, worin die böse Neigung fortschreitet, aber noch nicht die entschiedene Herrschaft gewonnen hat, ist der Inhalt der Ehegesetze von großer Bedeutung. Steht dem Ehegatten ein ernstes Gesetz mit angemessener Beschränkung der Scheidung und mit Strafen für Frevel an der Ehe vor Augen, so wird der Gedanke an dieses Gesetz in vielen Fällen dahin führen, daß sie sich selbst die mäßige Gewalt anthun, die zum Schutz des unschuldigen Theils und zur Herstellung des ehelichen Friedens völlig hinreicht. Wissen sie dagegen, daß das Gesetz den Scheidungen wenig Hindernisse entgegensetzt, und daß daneben der Frevel an der Ehe so gut als ungestraft bleibt, so werden sie es unterlassen, selbst jene mäßige Gewalt gegen die eigene böse Neigung zu üben, und die Ehe wird untergehen, nicht weil sie an sich untergehen mußte, sondern weil das Gesetz unterlassen hat, diejenige Nachhülfe zu gewähren, die nur von ihm ausgehen konnte. Die hier aufgestellte Behauptung über die Veranlassung der meisten Ehescheidungen wird Jeder als wahr anerkennen, der die Erfahrungen der Gerichte unbefangen zu Rathe ziehen will. Wer nun von diesem Standpunkt aus auf die oben zusammengestellten Zahlenverhältnisse zurückblickt, wird es erklärlich finden, warum in den außer dem Bereich des Allgemeinen Landrechts liegenden, übrigens ganz ähnlichen Ländern eine verhältnißmäßig so viel kleinere Zahl von Ehescheidungen vorkommt, und daß daselbst dennoch dieser Zustand als Druck oder Härte nicht empfunden wird. Welche Mittel zu dem hier angedeuteten Zweck zu wählen seyn mögen, kann im Allgemeinen kaum zweifelhaft seyn. Es ist das Recht der Ehescheidung wieder demjenigen Zustande näher zu bringen, worin es in Preußen vor der erwähnten neuern Gesetzgebung war und in anderen deutschen Ländern noch jetzt ist. Da aber hier seit 60 Jahren die Gewohnheit eines anderen Zustandes geherrscht hat, so ist jede übertriebene Strenge, sowohl in der Beschränkung der Scheidungen, als in den einzuführenden Strafen mit doppelter Sorgfalt zu vermeiden.*) Auch ist es nicht der Grad äußerer Strenge, wovon ein besserer Zustand erwartet werden darf, sondern die Anerkennung der Würde und Wichtigkeit der Ehe, die in dem Ernst eines gewährten Schutzes überhaupt enthalten ist. Wenn aber dieser Ernst zugleich mild erscheint, so darf dafür auch die Zustimmung wohlgesinnter Menschen erwartet werden, die für den guten Erfolg in einer Angelegenheit, wie diese, von großer Wichtigkeit ist. Wo es gelingt, fehlerhafte Gesetze über die Ehescheidungen zu verbessern, da werden dadurch allerdings nicht gute Ehen hervorgebracht werden, welches nur die Frucht einer auf religiöser Ueberzeugung ruhenden sittlichen Gesinnung seyn kann. Wohl aber werden häufig vorkommende Hindernisse des ehelichen Friedens abgewehrt werden, und wenn durch diese Abwehr für jene positive Veredlung des Familienlebens ein freierer Raum gewonnen und gesichert wird, so wird die Gesetzgebung dasjenige gethan haben, wozu sie berufen ist.

*) In allen neueren Gesetzgebungen sind auf den Ehebruch nicht nur überhaupt Strafen, sondern auch insbesondere Freiheitsstrafen festgesetzt. Schon im preußischen Landrecht (II. 20. §. 1062 ff.), in den französischen Gesetzen (Code civil 298, code pénal 337, 338), im österreichischen, bayerischen, niederländischen, hannoverschen, hessischen, sächsischen Gesetz. Die Dauer der Freiheitsstrafe variirt in diesen Gesetzen, das französische geht bis auf zwei Jahre. Besonders räthlich scheint es, hierin dem richterlichen Ermessen einen hinreichenden Spielraum zu lassen, und dieses ist mehr oder weniger in allen hier erwähnten Gesetzen geschehen.

Stuttgart, 7. Nov. (L. A. Z.) Der Schwäbische Merkur berichtete gestern, daß die Eisenbahncommission der Abgeordnetenkammer hoffe, es werde durch den Eisenbahnbau keine Steuererhöhung nothwendig werden, vielmehr die Dekkung der Zinsen von den Anleihen theils aus dem Ertrage der Bahn, theils aus den bestehenden Steuermitteln, welche derzeit einen bedeutenden Ueberschuß gewähren, möglich seyn. Wenn diese Hoffnung stichhaltig erfunden wird, so würde ein Hauptgrund der Kammer der Standesherren gegen die Eisenbahnunternehmung wegfallen. Sollte aber dennoch diese Kammer sich widerstrebend zeigen, so stände der Regierung der Ausweg offen, das Eisenbahngesetz in der Form eines Zusatzes zu dem Budget einzubringen. In diesem Falle träte §. 181 der Verfassungsurkunde in Wirksamkeit, nach welchem die Kammer der Standesherren den Beschluß der Abgeordnetenkammer über die Abgabenverwilligung nur im Ganzen, ohne Aenderung, annehmen oder verwerfen kann; erfolgt das Letztere, so werden die bejahenden und die verneinenden Stimmen beider Kammern zusammengezählt, und nach der Mehrheit sämmtlicher Stimmen wird alsdann der Ständebeschluß gefaßt. — Die Differenz wegen der Auszahlung der Gehalte an die für den Festungsbau in Ulm commandirten Offiziere des würtembergischen Armeecorps ist nun dahin ausgeglichen, daß die außerordentlichen Zulagen aus der Festungsbaukasse gezahlt werden. — Durch die Ernennung eines besonderen Mitglieds des kön. Studienrathes für Beaufsichtigung der polytechnischen Schule und die Reallehranstalten ist eine bisher bestandene Lücke in der Beaufsichtigung des Studienwesens ausgefüllt worden.

Mainz, 12. Nov. (Mainz. Z.) Seit heute früh ist die Rheinbrücke wieder aufgestellt.

Vom Main, 9. Nov. (Schw. M.) Der königl. bayerische Regierungscommissär, geheimer Ministerialsecretär Meyer, legte dem in der zweiten Sitzung der letzten Generalversammlung der Actiengesellschaft für den Ludwigskanal erstatteten Rechenschaftsberichte des Ausschusses ein Separatum bei. Nach demselben behält sich die königl. Regierung vor, die vorgelegten Rechnungen einer genauen Prüfung zu unterwerfen, wiederholt die Anmeldung eines Schiedsgerichts und verwahrt sich einstweilen gegen die Annahme der die vorliegenden Rechnungen genehmigenden Beschlüsse der Generalversammlung. In Uebereinstimmung mit dieser Erklärung enthielt sich auch der Regierungscommissär jeder Theilnahme an der in der Sitzung vom 3. October stattgefundenen Abstimmung, wodurch die Generalversammlung der vorgelegten Rechnung des Ausschusses über Einnahme und Ausgabe während der Verwaltungsperiode vom 1. Juni 1836 bis zum 1. Juli 1842 Genehmigung und definitive Anerkennung gewährte.

Dänemark.

Kopenhagen, 5. Nov. (Alton. Merk.) Wiborgische Ständeversammlung. Die bereits neulich erwähnte Proposition des Oelmüllers Schytte in Betreff der Regulirung der staatsrechtlichen Verhältnisse und einer freieren Verfassung kam in der 13. Sitzung vom 28 Oct. zur Berathung. Proponent meinte, daß der Zeitpunkt zur Ein-

bringung einer solchen Proposition der richtige sey, wo der König die Idee zur Einführung ständischer Ausschüsse angegeben habe, hinsichtlich welcher die Ansichten zweier Ständeversammlungen bekannt seyen. Die Roeskildische habe die Ausschüsse nemlich rathsam, die Holsteinische sie aber nicht empfehlenswerth gefunden, und aus den bisherigen Verhandlungen der Schleswigschen darüber müsse man auch den Schluß ziehen, daß bei ihr nicht viel Sympathie für die neue Institution zu erwarten, woraus denn hervorgehe, daß die zur Aufnahme und Entwickelung der Grundidee des Königs erorderliche Stimmung nicht vorhanden sey. Der königl. Commissarius fand den Antrag des Proponenten mißlich, verwies auf die sich bei allen Veranlassungen äußernde Fürsorge des Königs, die bürgerliche Freiheit des Landes zu fördern, die sich vornehmlich gleich nach seiner Thronbesteigung durch Einführung einer freieren Communalverwaltung gezeigt habe, und äußerte ferner, daß bei aller Achtung gegen die Stände und ihre Mitglieder er doch daran zweifle, daß sich in ihrer Mitte Männer fänden, die im Stande seyn würden, bei einer so schwierigen Aufgabe wie die Regulirung der besprochenen Verhältnisse, die Initiative zu nehmen. Auch machte er auf das bedenkliche des Antrags mit Hinsicht auf einen gewissen Umstand aufmerksam, der jetzt stattfinde. Es sey nemlich bekannt, daß unter gewissen Voraussetzungen schwierige Fragen, die fernere Erbfolge in den verschiedenen Staatstheilen betreffend, sich erheben könnten, zu deren Erledigung es nöthig seyn dürfte, mit anderen Fürstenhäusern und mehreren theilweise mächtigen Staaten in Unterhandlungen zu treten. Einleuchtend sey es nun aber, daß derartige Unterhandlungen nicht durch Einleitungen von Etwas, was einem Impuls von Seiten des Volkes zur Einführung einer freieren Verfassung ähnlich wäre, würden gefördert werden; solche Unterhandlungen erforderten sicherlich Delikatesse und Geheimhaltung. Ferner bezeichnete er den Antrag als einen mit der vom König beabsichtigten Institution in Collision stehenden, für welche sich in den Herzogthümern die Stimmung schon verbessern werde, wenn sie erst ins Leben getreten wäre. Nur deßhalb sey man in den Herzogthümern weniger geneigt, sich darauf einzulassen, weil man seine Interessen von den dänischen gesondert zu halten wünsche, und weil man fürchte, der Umstand, daß die Ausschüsse sich wahrscheinlich in Kopenhagen versammeln würden, möchte dem dänischen Elemente das Uebergewicht geben. Diese Stimmung werde sich aber ohne Zweifel verlieren, wenn wirklich besonnene und erleuchtete Männer, die das allgemeine Vertrauen besäßen, von allen Seiten zusammenträten, und namentlich würden, wenn man gegenseitig die verschiedenen Staatskräfte und Lasten genauer kennen lernte, die gegenseitigen Klagen über Praegravationen aufhören. Auch gehe der Antrag darauf hinaus, daß die Stände Delegirte wählen sollten, von denen anzunehmen, daß die übrigen Ständeversammlungen sie nicht wählen wollten, so daß also diesen ein Zwang auferlegt würde, in die Sache in einer Form einzugehen, die sie theils schon verworfen hätten, theils, wie man annehmen müsse, nicht empfehlen würden. Schließlich bemerkte noch der Commissär, daß ein Amendement des Procurators Christensen in der Roeskilder Ständeversammlung, welches mit einiger Modification mit dem Antrage des Proponenten übereinstimme, in mancher Hinsicht aber beschränkter sey, mit 51 Stimmen gegen 11 abgewiesen worden und er darnach nicht annehmen könne, daß die Versammlung es passend oder zweckmäßig finden werde, auf den vorliegenden einzugehen. Nachdem sich hierauf ein Theil der Deputirten für, ein anderer Theil gegen den Antrag ausgesprochen, erfolgte die Abstimmung, bei welcher mit 27 Stimmen gegen 19 die Niedersetzung eines speciellen Comites beliebt wurde.

Neueste Nachrichten.

Paris, 11. Nov. Stand der Rente: 5pCt. 119. 20. – 3pCt. 80. 35. — Neapol. 108. 80. — 5pCt. Span. 23¼. Neue Differés 9¼. — Actien der Bank von Frankreich 3270. St. Germain-Eisenbahn 855. — Versailles, rechtes Ufer 267. 50. — Linkes Ufer 88. 75. — Stroßburg-Basel 206. 25.

— Das Protocoll zu dem Quintupelvertrag vom 20. Dez. 1841, das Durchsuchungsrecht betreffend, welches bis daher für Frankreich zur Beibringung der Ratification offen gehalten worden war, ist nun definitiv geschlossen; Guizot soll erklärt haben, nach dem Stand der öffentlichen Meinung in Frankreich sey die Ratification des besagten Tractats unmöglich. Jetzt handelt es sich nun zunächst von Aufhebung der das gegenseitige Durchsuchungsrecht anerkennenden und regulirenden Verträge von 1831 und 1833; auf diesen Punkt wird die Opposition auf der Rednerbühne und in der Presse ihre Batterien richten.

— Nachdem nun Herr Teste wieder hier ist, wird das Ministerconseil heute zusammentreten, um über einige wichtige Punkte Entscheidung zu fassen; so über die Frage: ob die Kammern demnächst durch eine Thronrede eröffnet werden sollen. Der König ist heute um Mittag in den Tuilerien angekommen, um im Cabinetsrath zu präsidiren.

— Der indische Fürst Dwarkanauth Tagore ist am 4. Nov. zu Marseille angekommen und wollte sich am 9. an Bord des englischen Dampfboots nach Alexandrien einschiffen, um von da über Suez nach Haus zurückzukehren.

— **Thiers** und **Molé** waren gestern Abend lange zu St. Cloud mit dem König in Conferenz.

— Nächsten Sonntag, 13. Nov., hört die Hoftrauer für den Herzog von Orleans auf.

Madrid, 4. Nov. Seit gestern verbreitet sich das Gerücht, der Herzog von Aumale werde auf seiner Reise von Lissabon nach Algier incognito nach Madrid kommen. — Ein weiteres Gerücht besagt, die Kammern sollten 14 Tage nach Eröffnung der Session aufgelöst werden. — Der **Reparator**, eine Art Kirchenzeitung, hat sich der Coalition der independenten Journale angeschlossen. — Nach einem Abendblatt bezieht **Espartero** jeden Monat seinen Gehalt mit 166,666 Realen.

London, 9. Nov. 3pCt. Stocks 94⅞. — 5pCt. Span. 18. — 3pCt. Portug. 21½. — 2½pCt. Holl. 52¼.

— Der Kanzler der Schatzkammer soll, wie es heißt, die Absicht haben, dem Parlament in nächster Session die Umwandlung der 3½pCt. Stocks in 3pCt. Consols vorzuschlagen.

— Der heute eingefallene Geburtstag des präsumtiven Thronerben, Prinzen von Wallis, wurde durch das Geläute aller Glocken in der Hauptstadt verkündigt.

— Der Marquis von Londonderry hat auf der Jagd durch einen Sturz vom Pferde den rechten Arm gebrochen.

Hamburg, im Nov. Nach Handelsschreiben aus Hamburg hat die **Bibersche Assecuranzgesellschaft** bereits 14 Procent der respectiven Versicherungssummen ausbezahlt, und noch weitere 4 Procent stehen zu erwarten. Gemäß dem neuen, nunmehr gebilligten **Bauplane** fallen etwa 500 Häuser gänzlich weg; neu erbaut aber sind dermalen ungefähr 200, wovon jedoch nur einige noch in diesem Jahre bezogen werden können.

— Eine nicht uninteressante statistische Arbeit über die **Heirathen des weiblichen Geschlechtes in Paris**, gibt auf einen Zeitraum von 18 Jahren gegründet, folgende Ergebnisse. Es verheiratheten sich in diesen 18 Jahren 121,525 Frauenzimmer in Paris. Hiervon waren am Hochzeitstage in dem Alter von 12 bis 15 Jahren: 811, von 16 J.: 1920, 17: 3950, 18: 5816, 19: 6957, 20: 7618, 21: 8017, von 22 und 23 J. blieben zwischen 7—8000, 24 und 25 fallen auf 6000, 26, 27 und 28 auf ungefähr 5000, und so geht es nun rasch fallend abwärts, z. B. von 31 J. 3651, von 37: 1798, 42: 1015, 48: 586, 56: 226, 60jährige: 126, und in dem Alter von 61 bis 70 Jahren noch immer 578. Im Allgemeinen heirathet die Hälfte aller Neuvermählten in Paris vor ihrem 26sten Jahre.

[4109] Hiermit bringe ich zur öffentlichen Kenntniß, daß sich die alleinige Niederlage meiner Patent-Lampen und Lüstres, Leuchter, Candelabres und Metallwaaren überhaupt, für Frankfurt a. M. von nun an bei den Herren

J. M. Behaghel & Sohn

auf der Zeil

befindet, und daß von ihnen meine sämmtlichen Fabrikate zu denselben Preisen, wie in meinem Magazin hier, verkauft werden. Zugleich mache ich auf meine jüngsten, mannigfachen Vervollkommnungen und Neuerungen in der Construktion der Beleuchtungs-Gegenstände und der Anwendung meines Patent-Apparats aufmerksam. Alle Lampensorten, von der billigsten Arbeitslampe à fl. 2 bis zu den reichsten Uhrwerklampen und Lüstres, können in genannter Niederlage, sowohl mit Benkler'schem Apparat oder eingeschnürtem Glas, als auch nach dem gewöhnlichen Argand'schen System mit einfacher Glasröhre versehen, bezogen werden.

Wiesbaden, 1. November 1842.

Eduard Lade,
vormals ***Benkler & Comp.***

[4151] Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß in Gemäßheit des Allerhöchsten Beschlusses Ihrer Majestät der **Frau Marie Louise,** regierenden Herzogin von Parma, Piacenza und Guastalla rc. rc. rc., die von den in Folge Decretis d. d. 12. Mai 1823 creirten L. 160,000a-Rente in 5% Parma'schen Renten-Inscriptionen noch restirenden L 132,341-15a-Rente nunmehr zur Rückzahlung auf den 22. December d. J. aufgekündigt worden sind.

Zu dieser Cathegorie gehören nun die durch unser Haus und den Herren Mirabaud & Comp. in Mailand gemeinschaftlich emittirten Certificate au porteur Nr. 1254. à 1393. jedes auf L. 2000a-Capital lautend.

Wir benachrichtigen also hierdurch die Besitzer der vorbemerkten 5% Parma'schen Renten-Certificate, daß deren Capital-Beträge am 22. December d. J. in Parma rückzahlbar sind und von diesem Tage an keine weiteren Zinsen darauf vergütet werden, so wie, daß wir auf Verlangen der Inhaber vorstehender Certificate bereit sind, die ausmachenden Capital-Beträge derselben, nach Eingang, auch hier zu dem seiner Zeit bestimmt werdenden Cours-Verhältniß auszubezahlen.

Frankfurt a. M., den 10. November 1842.

M. A. von Rothschild & Söhne.

103. Frankfurter Lotterie.

Gewinne: fl. **211000**, 2 à **100,000**, **50,000**, 2 à **25,000**, 2 à **20,000**, **15,000**, **12,000**, 4 à **10,000**, **6000**, 5 à **5000**, 3 à **3000**, 11 à **2000**, 83 à **1000** rc. rc.

Ziehung 1. Klasse am 7., 8. und 9. December 1842.

Ganze Originalloose à fl. 6, halbe à fl. 3, viertel à fl. 1. 30 kr. und achtel à 45 kr., so wie Loose auf alle Klassen gültig à fl. 9) und getheilte in verhältnißmäßigem Preise, sind bei Unterzeichnetem zu beziehen. [3996]

Jacob Doctor, Hauptkollecteur,
Langestraße B. 63. in Frankfurt a. M.

6. Classe 14. Braunschweiger Lotterie.

[4067]

Ziehung vom 21. November bis 9. December a. c. Haupt-Treffer: fl. **87,500**, **52,500**, **35,000**, **17,500**, **7000**, **5250**, **3500**, 15mal **1750**, 20mal 700 u. s. f.

Ganze Original-Loose à fl. 50, $\frac{1}{2}$ à fl. 25, $\frac{1}{4}$ à fl. 12. 30, so wie Loose mit Verzichtleistung auf die Gewinne unter 100 Thaler, ganze Loose à fl. 32, $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{4}$ nach Verhältniß, sind gegen portofreie Einsendung des Betrags zu beziehen, bei

Carl Höchberg, Hauptcollecteur,
Brückhofstraße Lit. A. Nr. 21
in Frankfurt a. M.

[4031] Liebhabern eines soliden und billigen Spiels empfehle ich die Braunschweiger Lotterie, deren Hauptziehung den 21. November beginnt, und welche unter **13,000 Loosen 6000 Treffer** von fl. 87,500. 52,000, 35,000 bis abwärts fl. 51 bietet. Loose: ganze à fl. 50, $\frac{1}{2}$ à 25, $\frac{1}{4}$ à fl. 12. 30, so wie mit Verzicht auf Gewinne unter 100 Rthlr.: das ganze fl. 32, $\frac{1}{2}$ à fl. 16, $\frac{1}{4}$ à fl. 8, erläßt

Julius Stiebel, Hauptcollecteur
in Frankfurt a. M.

K. K. Oestr. fl. 250 Loose.

Ziehung den 1. Dezember a. c. Hauptpreise: fl. **250,000** fl. **50,000**, fl. **15,000**, fl. **10,000**, fl. **8000**, fl. **6000** rc. rc. Original-Obligations-Loose coursmäßig, bei

[4073] **J. N. Trier & Co.**

[4158] Als Buchführer und Correspondent in der deutschen, französischen und englischen Sprache, kann ich einen in den kaufmännischen Wissenschaften sehr befähigten Mann empfehlen.

Joh. Fried. Schmelz
in Frankfurt a. M.

Literarische Anzeige.

[4145] **Baulexikon.**

Erklärung der im gesammten Bauwesen am häufigsten vorkommenden technischen und Kunstausdrücke. Für Baumeister, Künstler, Ingenieure, Bauhandwerker, Mühlenbauer, Bauunternehmer, Oekonomen, Staats- und Geschäftsmänner.

Begonnen von
C. F. von Ehrenberg,
weil. Professor und Architekt in Zürich.
Fortgesetzt von
Ed. Knoblauch und **L. Hoffmann,**
Stadtbaumeister zu Berlin.

Zweite Auflage in 14 Lieferungen, mit 11 meisterhaft ausgeführten lithographirten Tafeln in Quarto.

Preis per Lieferung 36 kr. rhein.

Die gediegenen Leistungen der Herren Verfasser im Fache der theoretischen und praktischen Baukunst sind auf's Vortheilhafteste bekannt, und bewähreten sich auf's Neue bei der Ausarbeitung dieses Baulexikons. Das erste Heft ist an alle Buchhandlungen versandt, woselbst es zur Einsicht vorliegt und Subscriptions-Anmeldungen angenommen werden. Monatlich erscheinen 2 Lieferungen, so daß die neue Auflage in 7 Monaten bestimmt vollständig in den Händen der geehrten Subscribenten ist.

Frankfurt a. M., im October 1842.

J. D. Sauerländer's
Verlagshandlung.

Gerichtliche Bekanntmachung.

[4044] Nachdem über das Vermögen des Bernhard Retzel zu Rüdesheim der Concursproceß erkannt worden ist und der Schuldner auf das Rechtsmittel der Appellation verzichtet hat, so werden Alle, welche Ansprüche irgend einer Art an Bernhard Retzel oder dessen verstorbene Ehefrau Elisabetha, geborne Schunk von hier, zu bilden haben, aufgefordert, solche bei Vermeidung des ohne weitere Decretur von Rechtswegen eintretenden Ausschlusses von der vorhandenen Masse

Mittwoch den 23. November l. J.,
Morgens 8 Uhr,

vor dem unterzeichneten Amte zu liquidiren.

Rüdesheim, den 24. October 1842.

Herzogl. Nass. Amt.
Langsdorff.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

Nro. 315. — Dienstag — — 15. November — 1842.



Frank- -furter



Ober-Postamts-Zeitung.

Frankreich.

⊙ Paris, 11. Nov. Der vor den Assisen des Seinedepartements zur Verhandlung gekommene Prozeß wegen der Unterschleife die in einigen Bureaux des Stadthauses (der Municipalverwaltung) stattgefunden, erregt allgemeinen Unwillen. Die Präfectur ist in der größten Bestürzung; die Folgen werden über die Angeklagten hinaus reichen und hohe Staatsbeamte treffen. Die Präfectur, statt die Beschuldigten Preis zu geben, hat gesucht zu vertuschen, zu verheimlichen, und selbst den ganzen Prozeß zu hintertreiben, bis man mit den Journalen gedroht hat. Der Präsident des Gerichtshofs ist ein Mann von seltener Energie und Festigkeit, und die Worte der Entrüstung, die er mehrmals im Laufe der Debatten ausgesprochen, haben Anklang bei den Parisern gefunden, die sich immer innigst freuen, wenn sie den hohen Behörden etwas anhaben können. Es kommt eine Schändlichkeit nach der anderen an den Tag. Pläne werden entwendet, oft von denen, die sie gefertigt und denen man sie bezahlt hatte; Unterschriften werden nachgemacht; die Leute hatten ihren Robert Makaire gründlich studirt. Hourdequin, der als Bureauchef die Aufsicht über die Andern hatte, trieb es grade am Tollsten; seine Stellung gab ihm allerlei Mittel an die Hand, die Betrügerei ins Große auszudehnen Es wäre schwer, so in der Kürze von allen Ränken und Schlichen einen Begriff zu geben, durch die er sich Geld verschaffte. Wir heben einen Zug als charakteristisch aus. Hourdequin wußte, daß ein Haus niedergerissen werden sollte. Er kauft es unter einem falschen Namen für 36,000 Fr. und bietet es unter diesem angenommenen Namen der Stadt für 46,000 Fr. an, und die Stadt zahlt ihm, auf seinen eigenen Bericht hin, die 46,000 Fr.; als Huet ist er Verkäufer, als Hourdequin Berichterstatter, und unter beiden Benennungen zum mindesten kein ehrlicher Mann. War gegen einen Hauseigenthümer eine Geldbuße ausgesprochen, so verschwanden die Actenstücke gegen eine Belohnung, so daß es unmöglich wurde, das Urtheil zu vollziehen. Am Schändlichsten verfuhr man mit den Hauseigenthümern, die irgend ein Anliegen beim Gemeinderath hatten: wer nicht bestach, dem schob man alle möglichen Hindernisse in den Weg und so wurden manche völlig zu Grunde gerichtet. Einer derselben schrieb, als der Proceß begann, an Hourdequin: „So ist denn doch der Himmel gerecht und erlaubt Ihnen nicht, das Böse, das sie gethan, in Ruhe zu genießen.“ Das Schlimmste bei der Sache ist, daß der Proceß nicht auf Betreiben des Präfecten eingeleitet wurde, sondern daß ein Zufall auf die Spur aller dieser Niederträchtigkeiten führte, daß Hourdequin ein Protegé Jacqueminot's ist, und daß aus Allem hervorgeht, wie in der Verwaltung des Seinedepartements eine chaotische Verwirrung herrscht. Der Präfect Rambuteau gilt schon längst als unfähig, und sein Posten, der 50,000 Fr. einträgt, wird ihm von vielen Seiten beneidet. Er hat dazu eine der prachtvollsten Wohnungen von Paris mit Gärten und Springbrunnen nach der Seine zu; er bewohnt einen ganzen Flügel des Hotel-de-Ville, das in der letzten Zeit um das Vierfache vergrößert wurde und nächst dem Louvre der prächtigste und reichste Palast von ganz Paris ist. Die Debatten und die Plaidoierien werden noch einige Tage wegnehmen, und das Urtheil dürfte wohl erst in künftiger Woche gesprochen werden. —

** Paris, 11. Nov. Die Gazette de France, das hartnäckige und unermüdete Organ einer Fraction der Legitimisten, gibt noch immer täglich Beweise von der Lebenskraft dieser die Juliinstitutionen mit tödtlichem Haß verfolgenden Partei. Will man sich überzeugen, wie meisterlich dieses Blatt die Waffe der Ironie zu handhaben versteht, so darf man nur den Eingangsartikel zur Nummer von heute lesen. Einige der schärfsten Stellen daraus werden hinreichen, eine Idee zu geben von dieser perfiden Polemik, die nun schon — und dieß ist das Merkwürdige dabei — ins zwölfte Jahr ohne Erschöpfung des Streitarsenals fortgesetzt wird, um den Thron der Julidynastie zu benagen, ja zu unterminiren. „Es gibt Leute, die gegenwärtig kein Interesse mehr hegen an den Fragen der Politik, weil sie der Meinung sind, das Drama gehe nicht vorwärts und die Lösung des Knotens bleibe aus. Solche Leuten verwechseln eine Peripetie, die der Lösung vorausgeht, mit dieser selbst. Wer weiß denn nicht, daß in den Tragödien der vierte Act immer der ist, worin die Theilnahme nicht befriedigt wird, weil alles vorbereitet scheint, den Personen, für welche sich die Hörer interessiren, Verderben zu bringen, die Schlechten aber zum Sieg zu führen. Im vierten Act der Athalie ist der Tempel umringt; Joad steht auf dem Punkt, in die Hände seiner Feindin zu fallen; Niemand weiß, außerhalb des Tempels, daß Joas lebt; — und am Schluß des fünften Acts findet Athalie den Tod. Im vierten Act der Merope ist Polyphont der Königin zum Gatten bestimmt; Egysth dünkt uns ganz verlassen; und im fünften Act trifft den Polyphont der rächende Stahl. — Im Tartüfe will es uns vorkommen, als seyen im vierten Act die Plane dieses Elenden ihrem Gelingen nahe; er sagt zu Orgon: „Mein ist das Haus; Du mußt es räumen.“ Und wirklich, Tartüfe würde obsiegen, käme nicht zur rechten Zeit ein Befehl von oben, der Orgon's Familie wiedereinsetzt in ihre Rechte und Güter. Solcherlei Wendungen gibt der Sinn für Gerechtigkeit den dramatischen Dichtern ein; sie ahmen damit nur nach, was in den politischen Dramen vorgeht. Auch Robespierre hatte ja triumphirt; er war Dictator und Oberpriester; Frankreich schien seiner Herrschaft unterworfen; der Nationalconvent zitterte vor ihm; alle Welt glaubte, das Blutregiment werde dauern; in einem Augenblick ward plötzlich alles anders für ihn; er wurde zum Schaffot geführt. War etwa nicht Napoleon, als er aufbrach

zum Feldzug nach Rußland, auf dem Gipfel seiner Macht? Er hatte sich die Tochter der Caesaren anvermählt; der König von Rom in der Wiege war frisch und gesund; ein Heer von 500,000 Streitern ging über den Niemen; die Debats verkündeten: Rußland werde für die Freiheit gewonnen und China für die Civilisation erobert werden; Cardinal Maury, zum Erzbischof von Paris bestimmt, publicirte einen Hirtenbrief, den Nationen verkündend, der Süden Europa's werde gerächt werden für Attila's Einfall; — und einige Monate später schrieb Napoleon im 29sten Bulletin: „In einer Nacht sah ich Alles sich ändern." Die Peripetien treten ein, wenn die Bösen sich täuschen über ihre scheinbaren Erfolge. Die Doctrinaire sind heute an der Gewalt; Guizot, der 1830 sein Portefeuille dem Princip der Insurrection und der Austreibung der Bourbonen älterer Linie, seiner Wohlthäter, verdankte, schreibt jetzt seine Stellung als Minister dem monarchischen Princip zu, das er escamotirt hat; alle die Freiheit zerstörenden Gesetze hat er erlangt; die Emeute wurde besiegt; durch Bestechung werden Stimmen gewonnen; um die Hauptstadt her erheben sich Bastillen; kurz, Alles scheint ihm den Triumph zu verbürgen, und da dieser Triumph durch Mittel würde erlangt seyn, die jede Idee von Recht empören, so müßte, wenn dieß wirklich die Lösung des Knotens (in dem Drama der Julirevolution) wäre, das Stück vollständig ausgepfiffen werden. Aber in Romanen und Dramen, wenn das Schlechte siegt, sagt sich Jedermann: So kann es nicht ausgehen, und man legt das Buch nicht weg, man verläßt das Theater nicht, bis die Rechtsideen volle Befriedigung gefunden haben." —

Belgien.

Brüssel, 11. Nov. Im Senat war gestern die Discussion des Adressenentwurfs als Antwort auf die Thronrede an der Tagesordnung. Der Entwurf wurde nach kurzen Debatten einstimmig angenommen. Er ist im Ganzen ein Wiederhall der Thronrede.

— In der Repräsentantenkammer legte gestern der Minister der auswärtigen Angelegenheiten den Entwurf für die Sanction der mit Spanien abgeschlossenen Uebereinkunft vor. Diese Uebereinkunft ist am 25. October zu Brüssel auf fünf Jahre abgeschlossen. Spanien bewilligt durch sie eine Verminderung der Abgaben von den Linnen, dagegen wendet Belgien auf die spanischen Weine die Wohlthat des Gesetzes, welches die Uebereinkunft vom 16. Juli sanctionirt, an; ferner werden die Abgaben von Olivenöl, frischen und getrockneten Früchten spanischen Ursprungs, welche direct durch spanische oder belgische Schiffe eingeführt werden, um zwei Drittel vermindert. Der Finanzminister brachte das Budget für 1843, im Betrage von 112,816,742 Frcs. und fünf Gesetzentwürfe in Betreff der Feststellung der zusätzlichen, außerordentlichen Centimen, der Revision der Gesetze über die Personalsteuer, die Patente und die Biersteuer, und eines Ergänzungscredits ein. Der Minister des Innern legte sechs Gesetzentwürfe vor, worunter einer die Einfuhrabgabe von Gerste auf 4 Frcs. feststellt, ein anderer die Ausfuhrabgaben von einer großen Anzahl Artikel vermindert und die Einfuhrzölle anderer Artikel erhöhet.

— General Vandermeeren, dessen Gesundheit noch sehr schwach ist, ist, indem er einen Aufschub von einigen Stunden begehrte, erst vorgestern Abends in das Gefängniß zurückgebracht worden. — Alle Möbel des Exgenerals Vandersmissen sind vorgestern auf Betreiben seiner Gläubiger saisirt worden.

— Die gerichtliche Instruction, zu welcher die Entweichung Vandersmissens Veranlassung gegeben, ist mit so großer Thätigkeit betrieben worden, daß gestern alle Actenstücke im Parket niedergelegt worden sind, um gegen die der Mitschuld oder der Nachlässigkeit Beschuldigten den Antrag abzufassen.

— Durch königl. Beschluß vom 9. November ist der Fürst von Ligne, mit dem Range eines Botschafters, an die Spitze der Gesandtschaft Belgiens zu Paris gestellt.

— Nach dem „Journal de la Belgique" soll sich die Königin in gesegneten Umständen befinden.

Niederlande.

Amsterdam, 11. Nov. (Börse.) 2½pCt. Int. 52⅝. — 5pCt. Holl. 101⅜. — 4½pCt. Synd. 94¼. — 3½pCt. 77⅛. — Handelm. 133⅜. — 5pCt. Oft. 99⅜. — Ard. 18⅛. — Pass. 4⅜. Coup. 19. — 3pCt. 22⅛. — 5pCt. Met. —. — 2½pCt. 57⅛. — Cert. 70⅜.

Türkei.

Die neuesten Berichte aus Konstantinopel (im Oester. Beob.) vom 26. Oct. melden: Der Hospodar der Wallachei, Fürst Alexander Ghika, ist seiner Würde entsetzt, und demzufolge der Pfortendolmetsch, Sawfet Effendi, beauftragt worden, ihm die betreffenden Befehle zu überbringen. Sawfet Effendi hat bereits am 21. d. M. diese Hauptstadt an Bord des österreichischen Dampfboots „Seri-Perwas" verlassen, um sich über Kustendsche nach Bukurest zu begeben, woselbst er der Wahl eines neuen Fürsten als Commissär beizuwohnen haben wird. Mit demselben Dampfboote ist der Pfortencommissär Emin Effendi mit dem großherrlichen Bestätigungsferman für den neuerwählten Fürsten von Serbien, Alexander Georgewich nach Belgrad abgereist. (Nachrichten aus Semlin zufolge, war Emin Efendi am 1. Nov. um 6 Uhr Abends Belgrad gegenüber angekommen, und, mit strenger Beobachtung aller Sanitätsvorschriften, auf das von Kiamil Pascha ihm entgegengesendete Boot übergetreten. — Die Publication des großherrlichen Berats, welches Emin Efendi mitbringt, sollte dem Vernehmen nach, am 7. d. M. erfolgen. Anmerkung des Oesterreichischen Beobachters.) Die Pforte hat unterm 28. Sept. ein Circularmemorandum an die hiesigen fremden Gesandtschaften gerichtet, worin sie denselben ihren Entschluß mittheilt, die bisher in der Caserne von Kuleli bestandene Quarantaine für die Provenienzen aus dem mittelländischen Meere, bis zur Vollendung eines angemessenen Lazarethes in der Hauptstadt, provisorisch nach den Dardanellen zu verlegen. Es sind sonach mehrere Sanitätsbeamte dahin abgegangen, um die neue Quarantaine zu organisiren, welche bereits in Wirksamkeit getreten seyn soll. Gestern ist aus dem schwarzen Meere ein Linienschiff eingelaufen, welches auf den Werften von Penderaklia erbaut wurde. Das die Verbindung zwischen der Hauptstadt und Trapezunt unterhaltende ottomanische Dampfboot „Iskudar" ist, in Folge eines im schwarzen Meere bestandenen heftigen Nordwindes, an seiner Maschine bedeutend beschädigt worden. Bei einem vor einigen Tagen bei Nasil Bend in Konstantinopel ausgebrochenen Feuersbrunst sind ungefähr vierzig Häuser ein Raub der Flammen geworden.

Deutschland.

Wien, 8. Nov. (A. Z.) Der hiesige russische Gesandte, Graf von Medem, hat seit einigen Tagen mehrere Conferenzen mit Sr. Durchl. dem Fürsten Staatskanzler gehabt, und ein häufiger Courierwechsel zwischen hier und St. Petersburg findet fortwährend statt. Man glaubt, daß diese rege diplomatische Thätigkeit sich auf den Zustand der Donau Fürstenthümer bezieht. — Es heißt, der hiesige Nuntius Fürst von Altieri werde von Sr. Heil. zur Cardinalswürde erhoben werden. — Als Nachfolger des am 24. v. M. verstorbenen Bischofs von St. Pölten nennt man den Regierungsrath und Domherrn von St. Pölten, Matthias Pollitzer, Propst von Zwettel. — Nach Briefen aus Prag war der Herzog von Bordeaux am 5. d. M. daselbst eingetroffen. — Die Wittwe des Herzogs Karl Emanuel von Savoyen-Carignan, Mutter des regierenden Königs von Sardinien, wird diesen Winter Wien verlassen und sich nach Paris begeben, um daselbst einen längeren Aufenthalt zu nehmen. — Die neuliche Angabe, in Hinsicht der Ernennung

des Hrn. Staatsraths v. Struve zum russischen Generalconsul in Bucharest war unrichtig; man sprach von dieser Ernennung nicht als von einer bereits stattgehabten, sondern als von einer bevorstehenden.

Wien, 10. Nov. 5pCt. Metall. 108 1/8. — 4pCt. 100 3/8. — 3pCt. 77 1/4. — Bankact. 1621. — 250fl. Loose 110 1/4. — 500fl. Loose 141 3/8.

Berlin, 10. Nov. (N. W. Z.) Ihre Majestäten haben heute bereits das Lustschloß zu Charlottenburg bezogen, wo Höchstdieselben mehrere Wochen zu residiren beabsichtigen. — Man erfährt jetzt, daß der von mehreren Zeitungen mitgetheilte Entwurf zum neuen Ehescheidungsgesetz allerdings authentisch sey, und daß er aus der Feder des preußischen Gesandten in London, des Ritters Dr. Bunsen, herrühre, welcher darüber mit einer hohen Person lange Zeit in Correspondenz stand. Auf diese Weise erklärt es sich nun, wie dieser Gesetzentwurf aus den Elementen des katholischen Kirchendogma's und der englischen Gesetzgebung konnte zusammengesetzt werden, aber auch der Widerstand ist erklärlich, welchen die Bestimmungen dieses Entwurfs in Preußen finden mußten.

Aus Aachen, 11. Nov., wird der Rhein. Ztg. geschrieben: Während an allen Orten der Ruf nach Preßfreiheit und Oeffentlichkeit erschallt, hat der hiesige Magistrat (hört! hört!) dem Vernehmen nach eine Petition an die königliche Regierung eingegeben, in welcher er darauf angetragen hat, daß man die Censurerleichterung, welcher wir uns jetzt erfreuen, wo möglich wieder aufhebe. Zum Ruhme sey es jedoch gesagt, daß einer der versammelten Stadträthe, Hr. N. Wergifosse, sich kräftig gegen diese Petition ausgesprochen und sich dadurch den Dank der ganzen Stadt erworben hat. Beruhigend ist es für die Stadt Aachen, welche andern Städten, wie sie bewiesen hat, an Freiheit der Gesinnungen nicht nachsteht, daß der Magistrat in diesem Falle höchst eigenmächtig gehandelt und sicher die Ansichten der Bürger, welche er doch vertreten soll, ganz verkannt hat. Der Wunsch nach einer verbesserten Communalverfassung spricht sich bei dieser Gelegenheit nur noch lauter aus, sowie auch die Nothwendigkeit derselben, wenn man nicht ferner Gefahr laufen will, sich wider Willen an den Fehlgriffen des Magistrats zu betheiligen.

München, 10. Nov. Die allgemeine Freude über die guten Nachrichten aus Würzburg, bezüglich der Maindampfschifffahrts-Aussichten, ist nicht unbedeutend durch die verschiedenen öffentlichen Mittheilungen über das Ergebniß herabgestimmt worden, welches den Besitzern von Donau-Main-Canal-Actien in der letzten Generalversammlung zu Frankfurt vorgelegt worden ist. Namentlich fühlt man sich durch das unbestimmte Hinausrücken des Termins überrascht, bis zu welchem die Eröffnung der neuen Wasserstraße stattfinden wird.

Würzburg, 13. Nov. (N. W. Z.) Ueber die Verhandlungen der Generalversammlung der Maindampfschifffahrts-Actionäre ist nachträglich noch zu berichten: die Versammlung beschloß, den Verwaltungsrath zu ermächtigen, daß er eine fernere Einzahlung von Actien in passenden Raten ausschreiben dürfe; ferner, daß er bei den Regierungen der Mainuferstaaten auf ehrerbietigstem Wege um die Beseitigung der Schifffahrtshindernisse auf dem Maine und Correction desselben antrage, und daß die königl. bayer. Regierung fortwährend um Verwendung bei den übrigen Mainuferstaaten ehrerbietigst ersucht werde. Außerdem wurde der Beschluß gefaßt, daß in Zukunft ein eigener Ausschuß aus der Mitte des Verwaltungsrathes sich mit der Revision der jährlichen am Kalender-Neujahr abzuschließenden Rechnung beschäftigen solle. Schließlich wurde auch noch der Verwaltungsrath ermächtigt, nach seinem besten Dafürhalten mit den zwei Actionären, welche eine Localfahrt von Frankfurt nach Mainz zu unternehmen beabsichtigen, deßhalb zu vertragen oder nicht. — Gestern nach 4 Uhr kam das erwartete Dampfschiff glücklich hier an.

Vom Main, 10. Nov. (Schw. M.) Allgemein aufgefallen ist es, daß, während man in Deutschland über die Resultate der Verhandlungen der Stuttgarter Zollconferenz noch ganz im Dunkeln schwebte, englische Blätter dieselben bereits ins kleinste Detail ihren Lesern mittheilten und sogar über einzelne neue Ausdrücke des Tarifs, wie über die Bedeutung des Wortes „broschirt", das in der Handelswelt das Bürgerrecht noch nicht erlangt hat, sich in ausführliche Betrachtungen einließen. Es ist dieß ein neues Beispiel, wie nachtheilig das Abschließen vor der Oeffentlichkeit in Dingen ist, welche die Interessen des Publicums so nahe berühren. Wie wir vernehmen, haben die englischen Kaufleute und Fabrikanten jene Mittheilung ihrer Journale aufs beste benützt, indem sie sogleich mehrere Ladungen solcher Wollwaaren, welche eine Erhöhung in dem neuen Tarif erfuhren, nach Deutschland abgehen ließen und zugleich ihren Committenten in den Hansestädten den Auftrag ertheilten, jene Waaren zu erniedrigten Preisen loszuschlagen. Da man in Deutschland jenen englischen Mittheilungen wenig Glauben schenkte, weil man nicht wohl annehmen durfte, daß man in England früher von den Verhandlungen der Conferenz unterrichtet seyn könne, als in Deutschland, so sind die deutschen Fabrikanten dadurch in großen Nachtheil versetzt. Es ist deßhalb bei künftigen Verhandlungen des Vereins wohl wünschenswerth, daß es über dieselben nicht den Schleier des Geheimnisses werfe, sondern wenigstens das, was das Publicum so nahe angeht, rechtzeitig zur Kenntniß gebe. Da der Verein ein Institut ist, das von der öffentlichen Meinung getragen und gehoben wird, so kann das Abschließen desselben gegen Oeffentlichkeit und den Rath erfahrner Geschäftsmänner immer nur nachtheilig auf denselben zurückwirken. Der Verein bestand mehrere Jahre lang, ohne daß man ihm im In- und Auslande eine höhere Bedeutung beilegte; erst seit die deutsche Presse so kräftig seine Interessen vertrat, hat es diese erlangt; es ist darum wenigstens nicht klug, wenn man dieselbe zu ignoriren sucht.

Luxemburg, 9. Nov. Hier ist folgender kön. Beschluß veröffentlicht worden: „Wir Wilhelm II. ꝛc. Nach Einsicht der Adresse, welche uns die Stände des Großherzogthums haben zukommen lassen, haben wir für gut gefunden, zu beschließen, was folgt: Indem wir den Art. 24 der Ständeverfassung anwenden, ermächtigen wir unsere Stände des Großherzogthums, einen Bericht über ihre Sitzungen vermittelst der Presse zu veröffentlichen. Er soll in Form einer kurzgefaßten Auseinandersetzung, welche bloß den Sinn der Reden, und doch die Namen der Redner, welche an der Discussion Theil genommen, so wie jene der Abstimmenden für und gegen, in dem Falle, wo eine Frage zur Abstimmung gebracht worden ist, enthält, abgefaßt werden. Dieser Bericht soll unter der Aufsicht einer, aus dem Gouverneur, welcher deren Präsident ist, und zweien durch die Stände gewählten Mitgliedern bestehenden Commission abgefaßt werden. Unser Staatskanzler ist mit der Vollziehung des gegenwärtigen Beschlusses, welcher in das legislative und administrative Memorial eingerückt werden soll, beauftragt. Haag, 15. Oct. 1842." — Die auf den 7. d. M. zusammenberufene Ständeversammlung hat ihre Arbeiten wieder begonnen. Das Communalgesetz und das Budget von 1843 sind die wichtigen Entwürfe, welche vor Allem die Versammlung beschäftigen werden.

Frankfurt, 12. Nov.

Liszt und Rubini, zwei der gefeiertsten Namen der jetzigen Künstlerwelt, verweilen gegenwärtig hier, um am nächsten Dienstag den 15. d. im Verein ein Concert im Saale des Weidenbusches zu geben. Jedes Wort der Empfehlung, um hier im Voraus einen höchst genußreichen

Abend zu versprechen, wäre ein überflüssiges, da die Meisterschaft beider Künstler wie anderwärts so auch hier bereits die verdiente Anerkennung gefunden hat. Wir begnügen uns daher, nur die in jenem Concerte aufzuführenden Stücke anzugeben: 1) Reminescenses de Don Juan, vorgetragen von Fr. Lißt; 2) Cavatine de la Niobe (J tuoi frequenti palpiti), gesungen von Rubini; 3) Etüde, ungarischer Marsch (Lißt); 4) Duett aus Roberto d'Evreux, vorgetragen von Fräulein Ostergaard und Herrn Rubini; 5) Präludium und Fuge, mit Pedal, von Bach (Lißt); 6) Romanze aus Parisina (Fräul. Ostergaard); 7) Adelaide von Beethoven (Rubini); 8) Fantasie über Motive aus Norma (Lißt). Eintrittskarten für den Saal à 2 fl. 42 kr. und für die Gallerie à 1 fl., sind in der Musikhandlung des Herrn André, Zeil, und Abends an der Kasse zu haben.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Dienstag (Beilage zu Nro. 315.) 15. November 1842.

D e u t s c h l a n d.

Köln. Zufolge amtlicher Bekanntmachung des hiesigen Central Dombau-Vereins ist an Geldbeiträgen für den Dombau aus den Pfarrbezirken von Köln und Deutz vom 1. März bis 10. Nov. 1842 die Summe von 18,463 Thlr. 20 Sg. 2 Pf. eingegangen.

Bonn, 11. Nov. (Köln. Z.) Professor Dahlmann wird seine hiesige akademische Wirksamkeit noch im Laufe d. M. beginnen und für dieses Semester „die Politik" in fünf Stunden wöchentlich vortragen.

Vom Niederrhein, 10. Nov. (N. W. Z.) Die Angelegen- eiten Hollands in Berlin scheinen sich nach den neuesten Be- ichten von dort sehr in die Länge zu ziehen, weßhalb man hier von ielen Seiten die Hoffnung zu einem neuen Vertrage bereits ufgibt. Daran knüpfen sich denn allerhand Gerüchte, und allge- ein glaubt man, daß Preußen, resp. das Comptoir der See- andlung, ganz dem Sinne von ganz Deutschland gemäß, irklich mit dem Plane umgeht, auswärtige Colonien zu er- erben. — Die Idee, wenn auch unlängst wieder ange- egt, ist gar nicht neu; schon Friedrich der Große atte ein ähnliches Project, das aber damals des Krie- es wegen nicht zur Ausführung kam. Den deutschen Aus- anderern Gelegenheit zu geben, sich in andern Zonen durch leiß eine bessere Existenz zu schaffen als seither, und selbige leichzeitig auch für ihre Heimath nützlich zu machen, ist llerdings eine Aufgabe, welche einige deutsche Regierun- n schon längst projectirten, die aber leider noch nicht rea- sirt wurde, weil andererseits engherzig befürchtet wurde, iß die Auswanderungslust dadurch zum Nachtheile des Staa- s befördert werden möchte. Trotzdem verlassen alljährlich ch Tausende die Heimath, und fremde Pflanzer benutzen ne Schutzlosen selbstsüchtig zur Förderung ihrer gewinnsüch- gen Zwecke. Erst jüngst starb in Surinam ein holländischer flanzer, welcher sich in 16 Jahren mit der Hülfe von Skla- n und armen Deutschen ein Vermögen von drei Millionen ulden erworben hat. Exempla sunt odiosa!

S c h w e i z.

Die commerciellen und industriellen Verhältnisse der Schweiz m nähern wie zum entferntern Ausland haben die Kan- nsregierungen und die Tagsatzung wiederholt in Anspruch nommen. Vielfältig ist der Wunsch rege geworden, es chten diese Verhältnisse in ihrer Allgemeinheit oder doch nsichtlich des einen oder andern Erzeugnisses des schweize- chen Bodens oder der schweizerischen Gewerbsthätigkeit günstiger gestalten. In Folge längerer Erörterungen über se wichtige Angelegenheit hat die Tagsatzung am 10. Au- st 1842 den nachstehenden Beschluß gefaßt: „Der Vorort beauftragt, durch eine von ihm zu bezeichnende Commis- n von Sachverständigen einen umfassenden Bericht über Handelsverhältnisse der Schweiz zum Ausland ausarbei- und allfällige Anträge zu gemeinschaftlichen Maßnahmen berathen zu lassen, welche er dann den Ständen ad in- uendum auf die nächste Tagsatzung mitzutheilen hat."

— Der eidgenössische Vorort hat bei Anlaß der Nieder- ung der Expertencommission auf die vorzüglicheren In- essen aller Theile der Schweiz gleichmäßige Rücksicht ommen, und in Folge dessen diese Commission bestellt: den Herren Schultheiß Neuhaus als Präsident, Bürgermeister v. Muralt, Mazzola, Präsident der Handelskammer von Luzern, Altlandammann Zellweger von Trogen, eidgenössischer Zollrevisor Sidler von Zug, Vondermühl Burckhardt von Basel, Landamman Munzinger von Solothurn, Staatsrath Calame von Neuenburg, A. L. Prevost-Martin von Genf, Postdirector Noblet von Lausanne, Oberst Frei-Herose von Aarau, Staatsschreiber Gonzenbach von St. Gallen und Staatsrath Franscini von Tessin.

Aarau. In der Sitzung des großen Rathes vom 10. wurde das Entlassungsgesuch des Regierungsraths Dorer vorgelegt. Die Verlesung dieser 22 Bogen starken Eingabe dauerte von 10 Uhr bis 12½. Die darin enthaltenen Anreizungen zündeten wie ein kalter Strahl, da selbst mehrere bisherige Minderheitsmänner in die Gesammtrichtung des großen Rathes zu verschmelzen beginnen. Bei der Klosteraufhebung selbst, die Hr. Dorer nun als widerrechtlich bezeichnet, war er indessen bei den Durchgreifenden gewesen. Hr. Dorer wurde mit großer Mehrheit aus dem großen und kleinen Rathe einfach entlassen. — Eine Bittschrift verständiger Männer aus den meisten Gemeinden des Freiamtes bestrebt die Verlegung und Erweiterung des Schullehrerseminars nach Muri oder die Errichtung einer landwirthschaftlich wissenschaftlichen Anstalt daselbst. Der Eindruck auf die Versammlung war ein sehr wahrnehmbar günstiger, und der kleine Rath wird angeregt, beförderlich Entwürfe zu großartigen, gemeinnützigen Anstalten dießfalls vorzulegen.

Aargau. Heute Donnerstags den 10. d. wurde das Entlassungsgesuch Herrn Reg. Rath Dorer's aus dem großen und kleinen Rathe vorgelegt; die Verlesung soll über 2 Stunden in Anspruch genommen haben. Die herrschende Partei mußte sich dadurch im Innersten verletzt fühlen, und wenn wir bloß die Form berücksichtigen, so hätte sich die Mittheilung allerdings mehr zur gedruckten Denkschrift, als zum vorzulesenden Schreiben geeignet. Der Unmuth wußte sich bald Luft zu machen, mit Mühe wurde die Beendigung der Verlesung durchgesetzt, worauf Hr. Obergerichtspräsident Tanner, ehemaliger Specialfreund Dorer's, mit scharfer Accentuirung auf einfache Entlassung antrug. Der Antrag eines heftigen Oppositionsgliedes, Herrn Bezirksschullehrers Meienberge von Bremgarten, auf Entlassung unter Dankesbezeugung blieb, bei solchen Fällen wohl unerhörter Weise, in der Minderheit. Merkwürdiges Beispiel republikanischen Wechsels!

N i e d e r l a n d e.

Haag, 9. Nov. Man glaubt, daß binnen einigen Tagen die Regierung den Kammern einen Gesetzentwurf vorlegen werde, welcher die Regierung ermächtigt, einige kleine Theile des holländischen Limburg an Belgien abzutreten. Bekanntlich ist nur, wenn es sich von einer Gebietsabtretung handelt, die Regierung durch unser Grundgesetz verpflichtet, einen Vertrag den Kammern vorzulegen.

— Man sagt, daß gleich nach der Ratification des holländischen Vertrags Belgien zu Amsterdam eine Anleihe von 100 Millionen Gulden negociiren werde. Man fügt sogar hinzu, daß in dieser Voraussehung einige Capitalisten seit einiger Zeit an unserer Börse den Handel mit den belgischen Fonds, die noch gestern cotirt wurden, begonnen haben.

Amsterdam, 11. Nov. (Rh. u. M. Z.) Mit der Schiff-

fahrt neigt es sich für dieses Jahr zu Ende, da die seit einigen Tagen eingetretene Kälte, wir haben hier 3 Grad, anhaltend zu werden scheint. Manche noch zur Verladung bestimmt gewesenen Artikel sind wieder in die Magazine geschafft worden. In ganz Holland ist man dagegen außerordentlich erfreut über die Ausgleichung der noch obschwebenden Differenzen mit Belgien, welche einen gegenseitigen lebhaften Geschäftsverkehr in Aussicht stellen. Jetzt wird es wohl auch nicht mehr nöthig werden, noch länger auf der vertragsmäßigen Schleifung der belgischen Festungen zu bestehen, welche unlängst in London angeregt worden war. Man sagt, es solle jetzt für eine Eisenbahnverbindung zwischen Belgien und Holland gesorgt werden. Hier hatte sich das Gerücht verbreitet, daß Seitens Belgiens die wegen des letzthin versuchten Aufstandes zu Gunsten Hollands inhaftirten Personen vom Könige Leopold begnadigt werden sollten.

Frankreich.

Metz, 7. Nov. (L. A. Z.) Die Ankunft des bekannten Dominikaners Lacordaire in Nancy ist jetzt bestimmt. Seine Predigten beginnen in genannter Stadt am 27. Nov und dauern bis zum 30. April. Während fünf Monaten also hat Nancy Gelegenheit, den berühmten Prediger zu hören, auch ist die Freude groß, und Familien aus andern Departements sogar haben Wohnungen für den ganzen Winter in Nancy gemiethet, um den Reden Lacordaire's ununterbrochen folgen zu können. Es wundert uns dieß nicht, denn die Beredtsamkeit dieses Mannes ist wirklich außerordentlich, und wer ihn einmal gehört hat, seyen seine religiösen Principien denen, die Lacordaire zu vertheidigen sucht, auch schnurstracks entgegen, ergreift jede Gelegenheit, um sich diesen Genuß so oft als möglich zu verschaffen — Am 30. Oct. ist die Statue des Marschalls Fabert, mit allen erforderlichen Feierlichkeiten, als Messe, Reden, Parade, auf dem Napoleonsplatz aufgestellt worden. Seit beinahe zwei Jahren sahen die hiesigen Patrioten mit Sehnsucht diesem Feste entgegen, welches indessen nicht eher stattfinden konnte, weil — wenn ich nicht irre, aus Mangel an Geld — erst kürzlich das Piedestal der Bildsäule vollendet wurde. Lange schon hatten die Metzer nach einem großen Manne gesucht, als endlich vor etwa zwei Jahren die Akademie die glückliche Idee hatte, einen Preis auf eine Lobrede des Marschalls Fabert zu setzen, dem sofort keine einzige Eigenschaft zum Helden fehlte. Woher nun nur die Bronze nehmen? Die Stadt wendete sich an das Kriegsministerium; das Kriegsministerium war jedoch zur Hergabe von alten Kanonen, um daraus einen Marschall zu gießen, um keinen Preis zu bewegen. Man sah sich deßhalb genöthigt, eine Subscription zu eröffnen, und mit Mühe und Noth wurde die erforderliche Summe zusammengebracht. Mehrere Entwürfe zur Statue wurden darauf der Akademie vorgelegt, und einer derselben genehmigt, der uns mit einem Ritter aus dem Mittelalter beschenkte, weit mehr einem Bayard, als einem Marschall aus dem 17ten Jahrhundert gleichend. Die Statue ist bereits vor länger als einem Jahre fertig gewesen, aber abgesehen davon, daß, wie oben bemerkt, das Piedestal noch fehlte, konnte man sich auch lange nicht über die Wahl des Platzes verständigen. Wie dem auch sey, die Stadt besitzt eine Zierde mehr, denn die Bildsäule ist schön; und was den Helden selbst betrifft, so war derselbe freilich, wie schon früher bemerkt, nur ein Feldherr zweiten Ranges und ist in der Kriegsgeschichte kaum bekannt geworden, doch hat er insoweit ein Recht auf die ihm gewordene Auszeichnung, als er durch Fleiß, Charakter und glänzende Bravour seine niedrige Geburt in einer Zeit vergessen machte, in der dem Adel fast ausschließlich alle höhern Offizierstellen zugehörten. — Wir hatten bereits Gelegenheit, von der Colonie Ain-Fuka in der Provinz Algier zu berichten. Die günstigsten Nachrichten sind in Toulon über diese Militärcolonie angelangt, die täglich ein befriedigenderes Ansehen gewinnt. Die in Toulon getrauten Colonisten sind mit ihren Frauen in Ain-Fuka angekommen und mit Jubel empfangen worden. Neue Heirathslustige sind nach Toulon abgereist, um sich Frauen zu suchen. Ein anderer Colonisationsversuch soll in der Metidscha gemacht werden. Derselbe wird ausschließlich von der bürgerlichen Bevölkerung unternommen. Eine Anzahl Familien aus dem Vardepartement, ungefähr 200 Personen, haben sich kürzlich zu diesem Zwecke in Cannes eingeschifft.

Siebenbürgen.

Von der türkischen Grenze, 3. Nov. (A. Z.) Aus Siebenbürgen wird geschrieben, daß der abgesetzte Hospodar der Wallachei, Alexander Ghika, nach Wien und von da nach Italien sich zu begeben gedenkt. In Bucharest waren zur Wahl eines neuen Hospodars noch keine Anstalten getroffen; man erwartete daselbst zu diesem Behuf Verhaltungsbefehle von St. Petersburg und wußte noch nicht recht, ob man in der russischen Hauptstadt für eine regelmäßige Wahl durch die Nation und nachträgliche Bestätigung oder Verwerfung von Seite der türkischen und russischen Gouvernements gestimmt sey oder ob man es vorziehe, um die Unbequemlichkeiten und die fast unvermeidlichen Unordnungen einer Wahl zu umgehen, daß der Hospodar ohne vorhergegangene Wahl einfach von der Schutzmacht und dem Lehensherrn im Einverständnisse ernannt werde. Man war der Meinung, daß Rußland bei der günstigen Stimmung, die im Lande für dasselbe vorzüglich unter den mächtigen Bojaren besteht, an einer regelmäßigen Wahl nur einen Stützpunkt für seine Ansprüche und seine Absichten erhalten könne, daß folglich Rußland diese für seine Interessen mächtige Waffe nicht unbenützt lassen werde, obwohl andererseits nach Berichten aus Konstantinopel nicht zu zweifeln ist, daß die Pforte zu einer Umgehung der Wahl entschiedene Neigung zeige. Sollte übrigens Hr. v. Butenieff durch keine bestimmten Zusagen in dieser Hinsicht das russische Cabinet gebunden haben, so kann man leicht im Voraus berechnen, ob eine Wahl stattfinden werde oder nicht. Alle Ereignisse der letzten Zeit beweisen zur Genüge, daß eine Regelung der Verhältnisse in den drei Fürstenthümern auf diplomatischem Weg eine unausweichliche Nothwendigkeit geworden. Diese als zu unwichtig von sich zu weisen, hieße den schweren Folgen einer tadelhaften Sorglosigkeit sich unwiderbringlich preisgeben und das dem Zufall überlassen, was zu lenken und zu beherrschen noch in der Möglichkeit liegen dürfte.

Griechenland.

Athen, 25. Oct. (L. A. Z.) Als der König und die Königin bei ihrer letzten Rundreise im Archipel auf der Insel Mykone landeten, wo ihnen von Seiten der Behörden und der Einwohner ein höchst feierlicher und enthusiastischer Empfang bereitet war, wurden der Königin ein Paar antike, sehr geschmackvoll gearbeitete Ohrgehänge überreicht, und der englische Viceconsul, P. Kordia, erbat sich die Gnade, dem Könige den ihm gehörigen Weinberg mit dem darin befindlichen, wohl erhaltenen, mit vielen Inschriften und Säulen versehenen Neptunstempel als Geschenk anbieten zu dürfen. Der König nahm dieses Geschenk an und besichtigte am andern Morgen diese Localitäten in Begleitung seiner Adjutanten.— Das griechische Kriegsdampfsboot Otto ist am 17. Oct. von Piräus nach Ancona abgegangen, um die Prinzessin Friederike von Oldenburg nach Griechenland abzuholen. Gleichzeitig sind zu deren Empfange der Oberhofmeister der Königin, Prinz Soutzos, und der Oberstabsarzt Dr. Treiber am Bord jenes Dampfboots befindlich. Dem Vernehmen nach dürfte die neue Residenz, wie verlautet, noch vor Ende dieses Jahres vom kön. Hofe bezogen werden; man beschäftigt sich jetzt damit, die Umgebung zu nivelliren und den Residenzplatz zu planiren, wozu ein außer-

ordentlicher Credit von 30.000 Dr. bei der Stadtkasse angewiesen worden. Am Jahrestage der Schlacht bei Navarin, 20. Oct., hat in dem hiesigen Kaffeehause La bella Grecia eine zahlreich besuchte musikalische Abendunterhaltung zur Feier dieses für die Unabhängigkeit Griechenlands so denkwürdigen Tages stattgefunden.

Aegypten.

Alexandrien, 25. Oct. (L. A. Z.) Außer der Viehseuche, welche in Aegypten wüthet, und dem Lande das Hauptmittel zur Bodenbestellung raubt, wird es noch von einer andern Geißel bedroht. Der Nil, welcher in der jetzigen Zeit gewöhnlich einige Tage stationär bleibt, fängt an von neuem zu steigen und verursacht dadurch große Besorgnisse, denn es ist nicht vorauszusehen, welchen ungeheuren Schaden das ungewöhnliche Steigen herbeiführen kann. Bereits ist das Wasser in die Zoll-Lagerhäuser zu Bulak, sowie in die Getraide- und Hülsenfruchtspeicher einiger Privatpersonen in Kahira getreten, und verschiedene Dörfer im Delta, die Ibrahim und Abbas Pascha gehören, sind überschwemmt und verlieren die reichen Baumwollen- und Sesamernten. Mehemed Ali ist deßhalb sehr besorgt und will in Person die Veranstaltungen leiten, welche nöthig sind, um den Schaden wieder auszugleichen, den das Land erlitten hat. Er selbst fühlt den Nachtheil am ersten. Sein Garten in Schubra, der durch große Geldsummen in einen ziemlich blühenden Zustand gebracht war, ist zuerst unter Wasser gesetzt worden und gleicht jetzt einem See. Eine Menge Oelsaamen und Lebensmittel, die von da auf Boote gebracht und fortgeschafft werden sollten, hat das Wasser weggeschwemmt. — Die Seuche unter dem Rindvieh breitet sich immer mehr aus bis in die fernsten Provinzen, und der Mangel an Fleisch wird bereits fühlbar. Auch wurde gestern ein Regierungsbefehl erlassen, welcher den Fleischern unter Androhung schwerer Strafe verbietet, irgend ein Rind zu schlachten. Eine gestern Abend von Beyrut hier angekommene französische Kriegsbrigg hat die Nachricht mitgebracht, daß die Gebirgsbewohner vom Libanon die Feindseligkeit, welche bisher unter ihnen herrschte, vergessen und sich verbunden haben, gemeinschaftliche Sache gegen die albanesischen Truppen des Großherrn zu machen. Bereits ist es zu einem Scharmützel in der Nähe von Tripolis gekommen, in welchem die Albanesen 3—400 Mann verloren, und man erwartet deßhalb ängstlich die Rückkehr des Paketboots, um zu erfahren, welche Maßregeln Omer Pascha ergriffen haben wird, um den Aufstand zu unterdrücken. Zwei der am meisten compromittirten Scheiks haben sich an Bord einer französischen Brigg geflüchtet. Die Karavane von Bagdad wurde von den Insurgenten zwischen Damaskus und Beyrut angegriffen, doch erhielt man die an Franken gerichteten Packete und Briefe zurück.

— Der Kaiser von Rußland hat Hrn. J. Cretineau Joly, in Anerkennung seines Werkes: „Histoire de la Vendée militaire“, eine große goldene Denkmünze mit dem Brustbild des Kaisers zustellen lassen. Das ist sehr auszeichnend für den Verfasser. Bei dieser Gelegenheit läßt sich aber eine Bemerkung nicht unterdrücken; es ist nemlich nicht selten der Fall, daß deutsche Werke, die längst schon im Buchhandel sind, ins Französische übersetzt werden und in dieser Gestalt zu Belohnungen Seitens des Kaisers von Rußland sowohl, als des Königs von Schweden Anlaß geben, und zwar nicht an die deutschen Verfasser, sondern an die französischen Bearbeiter. Es haben sich in jüngster Zeit einige solche Fälle ereignet. (Karlsr. Z.)

— In Königsberg ist eine Subscription eröffnet worden, den Dr. Jacobi, mag er nun verurtheilt werden oder nicht, mit einer Bürgerkrone zu belohnen. Dieselbe wird hier von dem königlichen Hofgoldschmied Hoffauer, bei dem auch das Glaubensschild für den Prinzen von Wales bestellt ist, angefertigt.

— Ein Brief aus Gräfenberg hat vor Kurzem gemeldet, daß ein französischer Stabsarzt sich daselbst aufhielt, um sich auf Befehl Sr. Maj. des Königs Ludwig Philipp mit den daselbst befolgten Grundsätzen der Wasserheilkunde auf das Genaueste bekannt zu machen. Auch ein Lord Gray und seine Gemahlin ließen sich von Hrn. Prießnitz Unterricht ertheilen, um diese Heilmethode auf ihren Gütern in England einzuführen.

— In einer bei Hunger in Leipzig erschienenen „Rede an die deutschen Studenten zum Reformationsfeste“ fordert ein Hr. Theodor Drobisch die Studirenden auf, den Geist der alten Universitäten wiederherzustellen, der in dem Philisterthum der Gegenwart untergegangen sey.

— Das „Journal des chemins de fer“ meldet: „Wir erfahren aus sehr beachtungswerther Quelle, daß ein Sachverständiger in Hammersmith eine durchaus neue Art von Eisenbahnwagen erfunden hat. Dieselben können ohne Dampfkraft in eine solche Schnelligkeit versetzt werden, daß sie 60 Meilen in einer Stunde fahren. Dazu bieten sie eine überaus große Sicherheit, da sie kein Schwanken verursachen und der Verlust eines Rades oder Bruch einer Achse sie durchaus nicht umwirft. Sie gehen durch einen sehr einfachen Mechanismus und werden höchst wahrscheinlich auf kürzeren Strecken alle jetzigen Wagen verdrängen, da der Bau der Wagen und der für sie nöthigen Eisenbahnen, wie deren Reparatur kaum den vierten Theil der jetzt erforderlichen Kosten in Anspruch nimmt.“

— Der „Standard“ erklärt nach ihm vorliegenden angeblichen authentischen Actenstücken ein seit Kurzem verbreitetes Gerücht, wonach die Kosten der unter Leitung des Prinzen Louis Napoleon unternommenen Expedition nach Boulogne im Betrage von 88,000 Pfd. St. durch die Verüber des Schatzscheinbetrugs gedeckt worden seyen, für durchaus falsch und versichert aufs bestimmteste, daß jeder Shilling, welcher auf die Expedition und auf den Ankauf gewisser Pariser Blätter verwendet worden, aus des Prinzen eigenen Mitteln bestritten worden sey. Wie man auch über des letztern Klugheit urtheilen möge, so laste doch auf seiner Ehre nicht der geringste Makel.

— Dasselbe Blatt theilt mit, daß Alice Lowe, das durch ihr Verhältniß zu Lord Francfort und dem daraus entsprungenen ärgerlichen Diebstahlsproceß bekannt gewordene Mädchen, gestern Abend auf einem der kleineren Theater bei dichtgefülltem Haase als Schauspielerin aufgetreten sey und ihre Rolle ganz leidlich gespielt habe. Der „Standard“ wirft der Direction jenes Theaters die arge Unschicklichkeit, welche sie, bloß um des pecuniären Gewinnes halber, durch das Auftretenlassen einer derartigen Person gegen das Publicum begehe, und die Aufmunterung, welche sie dadurch dem Laster angedeihen lasse, mit Bitterkeit vor.

Verloosung von Gr. Hessischen Staatsrenten-Obligationen auf Inhaber betr.

[3918] Bei der zum Behuf der Ausmittelung, welche von den bis jetzt ausgegebenen Staatsrenten-Obligationen auf Inhaber zur Rückzahlung berufen seyen, heute stattgehabten 18ten Kapital-Verloosung traf das Loos die Obligationen:

Lit. A. Nr. 38., d. d. 1. October 1824, über 1000 fl.
„ A. „ 526. 707. 736., d. d. 1. Januar 1825, jede über 1000 fl.
„ B. „ 1. 19. 31., d. d. 1. October 1824, jede über 500 fl.
„ B. „ 138., d. d. 1. Januar 1825, über 500 fl.

Wir setzen hiervon die Inhaber dieser Obligationen mit dem Bemerken in Kenntniß, daß gegen Rückgabe derselben und der zu diesen gehörigen, noch nicht verfallenen Zinscoupons die Kapitalbeträge sammt Zinsen in den letzten Tagen des Monats December l. J. dahier in der Staatsschulden-Tilgungskasse oder bei dem Banquierhause M. A. von Rothschild & Söhne zu Frankfurt a. M. in Empfang genommen werden können, und daß, gleichviel, ob die Erhebung zur bestimmten Zeit erfolgt oder nicht, vom 1. Januar 1843 an keine weitere Zinsen von denselben bezahlt werden.

Zugleich fordert man die Besitzer der am 30. December 1840 rückzahlbar gewesenen Obligation Lit. B. Nr. 141 über 500 fl., so wie der beiden am 30. December 1841 rückzahlbar gewesenen Obligationen Lit. B. Nr. 87. & 106., jede über 500 fl., hierdurch nochmals auf, ihre Kapitalien um so mehr unverzüglich in Empfang zu nehmen, als dieselben bereits seit dem 1. Januar 1841 und resp. 1842 nicht mehr verzinset werden.

Darmstadt, am 30. September 1842.

Die Direction d. Gr. Hess. Staatschuldentilgungskasse.
Schenk. Frhr. v. Breidenbach.
Balser.

Benachrichtigungen.

[4153] Sämmtliche Herren Actionaire werden andurch zu der auf **Montag den 19. December 1842** im Locale der Eintracht dahier abzuhaltenden General-Versammlung eingeladen. Vormittags von 9 bis 12 Uhr, können die einschlägigen Papiere eingesehen werden, und **Nachmittags 3 Uhr** beginnt die Versammlung selbst.

Nach §. 40 der Statuten haben diejenigen Actionaire, welche nicht auf ihren Namen eingeschriebene Actien besitzen, sowohl bei persönlichem Erscheinen, als bei Uebertragung des Stimmrechts entweder durch Vorlage der Original-Actien oder durch eine von der General-Versammlung zu prüfende, vollbeweisende Urkunde als deren wirkliche und noch gegenwärtige Besitzer sich zu legitimiren.

Karlsruhe, den 8 November 1842.

Direction der Gesellschaft für Spinnerei und Weberei in Ettlingen.
Der Präsident: Frhr. E. von Göler.

[4058] **Maximilians-Aue.** (Verpachtung einer Gastwirthschaft und Bad-Anstalt.)

Die seither in einem provisorischen Locale betriebene Wirthschaft auf der Markgräflichen Domaine Maximilians-Aue am Rhein, bei der Knielinger Rheinbrücke, soll auf den 1. April 1843, wo die Wirthschaft in das in geschmackvollem Styl neu erbaute geräumige Gebäude daselbst verlegt werden wird, mit allen dieser Wirthschaft als Gastwirthschaft anklebenden Rechten, sammt einem Garten und Oekonomie-Einrichtungen, und mit einer größern Rheinbad-Anstalt, an einen hierzu qualificirten Wirth auf eine entsprechende Anzahl von Jahren in Pacht begeben werden.

Diejenigen, welche zur Uebernahme dieser, ebenso durch vorzüglich schöne, als ganz besonders günstige Lage sich empfehlenden Pachtwirthschaft Lust tragen, haben ihre Angebote, unter Anschluß der erforderlichen Leumunds- und Vermögens-Zeugnisse, bis spätestens 1. Dez. l. J. bei der unterzeichneten Stelle, woselbst auch die Pachtbedingungen zur Einsicht aufgelegt sind, verschlossen abzugeben, indem dabei noch angefügt wird, daß Angebote, welche nach dem 1. Dez. einkommen, nicht mehr berücksichtigt werden.

Karlsruhe, den 27. Oct. 1842.

Markg. Bad. Domainen-Kanzlei.
Lyceums-Straße Nr. 7.

[4162] Mittwoch den 30. November d. J., Vormittags 10 Uhr, wird auf dem Büreau der unterzeichneten Stelle (Wilhelmsstraße Lit. A. Nr. 6) die Lieferung von 3000 Frankfurter Bütten gemischter Holzkohlen an den Wenigstnehmenden begeben.

Die Ablieferung ist im Sommer 1843 an das Rheinufer zu Biebrich.

Wiesbaden, den 11. November 1842.

Herzogl. Nass. Hof-Commission.

Motto: Fortuna steh mit uns im Bunde!!

103. Frankfurter Lotterie.

Gewinne: fl **211,000**, 2 à **100,000**, **50,000**, 2 à **25,000**, 2 à **20,000**, **15,000**, **12,000**, 4 à **10,000**, **6900**, 5 à **5000**, 3 à **3000**, 11 à **2000**, 83 à **1000** u. s. w.

Ziehung 1r Classe am 7., 8. und 9. December 1842.

Ganze Originalloose à fl. 6, halbe à fl. 3, viertel à fl. 1. 30 kr. und achtel à 45 kr., so wie Loose auf alle Classen gültig à fl 90, und getheilte in verhältnißmäßigem Preise, bei Unterzeichnetem zu haben.

☞ Einer eben so gewissenhaften, prompten Bedienung als strengsten Discretion, darf man sich versichert halten.

[4143] **Joh. Justin Soldan.**

Am 1. December 1842

erfolgt in **Wien** die 6. Serienziehung der **K. K. Oesterr. fl. 250 Loose**, bestehend aus 35 Serien oder 700 Loosen, mit den Prämien von fl. **300,000**, **60,000**, **18,000**, **12,000**, **9600**, **7200**, 2 à **4800**, 2 à **2100**, 3 à **1800**, 5 à **1440**, 5 à **1320**, 5 à **1200** u. s. w.

Ganze und Fünftel-Original-Loose sind coursmäßig, und Certificate, ganze à fl. **15** und Fünftel à fl. **3**, so wie auf 5 Certificate das sechste gratis, zu haben, bei

[4148] **J. & S. Friedberg.**

Gerichtliche Bekanntmachung.

[4122] Eine Pudelhündin von schwarzgrauer Farbe, weißer Brust und Pfoten, wurde eingefangen. Der Eigenthümer hat sich binnen acht Tagen zu melden.

Frankfurt, den 9. November 1842.

Polizei-Amt.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 14. Nov. Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr.	Geld
Oestreich	Metalliq. Obligat.	5	—	109 15/16
	ditto ditto	4	—	101 1/2
	ditto ditto	3	—	77 7/8
	Bank-Actien		1962	1960
	fl. 250 Loos b. Roth.		—	111 1/2
	fl. 500 " ditto		—	143 7/8
	Bethmann Obligat.	4	—	100 1/2
	ditto ditto	4 1/2	—	103 1/2
Preussen	Staatsschuldschein.	3 1/2	103 5/8	—
	Prämienscheine ...		—	89 1/4
Baiern	Obligationen ...	3 1/2	—	100 3/8
Frankfurt	Obligationen ...	3 1/2	—	102 3/8
	Eisenbahnact.		386 1/2	386 1/4
	Obligat. .	4	—	101 1/2
Baden	fl. 50 Loos b. Goll & S.		—	124 3/4
	fl. 50 Loose v. 18[illegible].		—	49 3/8
Darmstadt	Obligationen	3 1/2	95 7/8	—
	fl. 50 Loose.		—	63 1/4
	fl. 25 ditto		—	26 7/8
Nassau	Obligat b. Rothsch.	3 1/2	95 7/8	—
	fl. 25 Loose		—	23 7/8
Holland	Integrale	2 1/2	51 1/4	51 3/16
Spanien	Activsch incl. 4 Cp.	5	18 1/4	18 1/8
Polen	fl. 300 Lott. Loos Rth.		—	81 3/8
	ditto à fl. 500 ...		—	83 3/4

Wechsel-Cours.

Den 14 Nov.		Papr.	Geld
Amsterdam	k.S.	—	136
ditto	2M.	—	135 1/2
Antwerpen	k.S.	—	—
ditto	2M.	—	—
Augsburg .	k.S.	—	100 1/4
ditto	2M.	—	—
Berlin ...	k S.	104 3/4	104 1/2
ditto	2M.	—	—
Bremen ..	k.S.	107 5/8	—
ditto	2M.	—	—
Hamburg .	k S.		146 1/4
ditto	2M.	—	145 3/4
Leipzig ..	k.S.	104 3/4	—
do. in d. Messe		—	—
London ..	k.S.	150	—
ditto	2M.	149 3/8	—
Lyon ..	k.S.	78 1/8	—
ditto	2M.	—	—
Paris	k.S.	78 1/8	—
ditto	3M.	77 3/8	—
Wien 20 kr	k.S.	—	101 1/4
ditto	3M.	100 1/2	100 1/4
Disconte		3 1/2	—

Cours der Geldsorten.

Den 14. Nov.

Gold.	fl.	kr.	Silber	fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	2	Gold al Marco	373	—
Friedrichsd'or	9	35	Laubthl., ganze	2	43
Holl. 10 fl. Stücke	9	50 1/2	Preuss. Thaler	1	44 7/8
Rand-Ducaten	5	32	5 Frankenthaler	2	20
20 Francsstücke	9	21 1/2	Hochhaltig Silb.	24	20
Engl. Souverains	11	48	Gering u. mittelh.	24	12

Auswärtiger Cours.

Wien, 10. Nov.	
5pCt Metalliq.	108 15/16
4 — ditto ..	100 1/4
3 — neue ...	77 1/4
Actien	1620
fl. 250 Loose .	110 1/4
fl. 500 Loose .	141 7/8

London, 10. Nov	
3pCt. Stocks e. c.	94 1/4
2 1/2- Holländ. .	52 1/4
5 -- Sp. Activ	18 1/8
2 1/2- Portugies.	32 7/8

Amsterdam, 11 Nov.	
2 1/2 pCt. Integrale	52 7/16
Kansbill.	—
Restant.	—
4 — R. Insc.	88 11/16
5 — Span. Act.	18 11/16

Paris, 11. Nov.	
5pCt. Rente ex C.	119 20
3 — ditto ...	80 35
5 — Activschld	23 1/4
Passivsch.	—
5 — Neapol. .	—

A. Sulzbach, beeid. Mackler

Nro. 316. — Mittwoch — — 16. November — 1842.





Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Neueste Nachrichten.

Paris, 12. Nov. Stand der Rente: 5pCt. 119. 25. — 3pCt. 80. 45. — Neapol. 108. 95. — 5pCt. Span. 23¼. Passive 3¼. — Neue Differes 9¼. — 5pCt. Portug. 33. — Belgische Bankactien 805. — Actien der Bank von Frankreich 3275. — St. Germain-Eisenbahn 855. — Versailles, rechtes Ufer 265. — Linkes Ufer 92. 50. — Straßburg-Basel 206. 25. — Die Rente hält sich in steigender Tendenz, was den nächsten Grund hat in dem ungemein festen Stand der englischen Consols; doch glaubt man, die Notirung werde vorerst nur geringe Variationen erfahren; gegen Ende des Monats, bei Annäherung des Zinstermins, dürfte dagegen ein rasches Steigen zu erwarten seyn.

— Es heißt, der Herzog von Aumale, der zu spät nach Algier kommt, um noch Theil zu nehmen an den Herbstoperationen, die meist beendigt sind, werde bis zum Frühjahr in Afrika bleiben und dann bei einem Kriegszug im April oder Mai ein Commando übernehmen. — Der ärgerliche Rechtshandel gegen Hourdequin und Consorten, worüber in diesem Augenblick vor dem Assisenhof der Seine Zeugen vernommen werden, soll zu einigen weiteren Criminalprocessen Veranlassung geben. — Lord Brougham ist hier angekommen; er wird sich nächsten Montag zu St. Cloud vorstellen lassen. — Der Verein gegen den Zollverband mit Belgien hält täglich Sitzungen; die Zahl der Fabrikanten, welche sich ihm anschließen, ist noch immer im Zunehmen. — Die längst angekündigte Ernennung neuer Pairs wird, wie man hört, erst nach Neujahr, kurz vor Eröffnung der Kammern, stattfinden.

London, 10. Nov. 3pCt. Stocks 94¼. — 5pCt. Span. 17¼. — 2½pCt. Holl. 52¼.

— Gestern wurde das herkömmliche Banquet zur Feier der Installation des neuen Lord-Mayors gehalten. Alle Minister und die Mitglieder des diplomatischen Corps waren dabei zugegen. An Toasts und Tischreden fehlte es nicht. Sir Robert Peel ließ sich ausführlich vernehmen. Nachdem er geäußert, Ort und Zeit forderten, daß er sich politischer Andeutungen enthalte, kam er auf das Lob der Stadt London, die stolz seyn dürfe auf ihre historischen Erinnerungen und ihren Vorrang, als die bevölkertste, reichste und durch ihren Welthandel bedeutendste aller Städte. Dann fuhr er fort: „Es möge uns vergönnt seyn, unsere bereitwilligste Mitwirkung zu versprechen, zu Allem, was die Interessen der Metropole betrifft. Niemand kann mehr als ich durchdrungen seyn von der Nothwendigkeit des Zusammenhaltens der Regierung mit den Municipalbehörden. Als während der letzten Monate die Bevölkerung der Hauptstadt der Gefahr einer Störung der Ruhe ausgesetzt war, habe ich Beweise erlangt, daß zwischen den Municipalautoritäten und der executiven Staatsgewalt ein Verhältniß besteht, wobei alle Parteiunterschiede verschwinden, wenn es gilt, Gefahren abzuwenden, welche das Gemeinwohl bedrohen. Wie man auch denken mag über die Mittel, welche wir zur Erreichung unserer Zwecke anzuwenden suchen, so kann doch nur eine Meinung obwalten über diese Zwecke selbst. Unsere aufrichtigen Wünsche gehen auf Erhaltung friedlicher Beziehungen und Ausbreitung der unschätzbaren Segnungen, welche daraus erwachsen; das Ziel unserer Politik ist Sorge für den Glanz der brittischen Waffen, aller Orten, wo eine Berufung an dieselbe erfordert werden mag. Wir streben, den öffentlichen Credit zu behaupten, und den rechtlichen Charakter, ohne welchen jedes Land die Grundsäulen seiner Stärke und Dauer verliert. Wir betrachten es als das günstigste Zeichen von den Ergebnissen unserer Politik, wenn in der City von London, die so genau verbunden ist mit allen Interessen des Handels, ein blühender Zustand beobachtet werden kann." —

Wien, 8. Nov. (Schw. M.) Nach sechsmonatlicher Abwesenheit auf seiner Rundreise durch die Freistaaten Nordamerika's ist nun der Domherr des hiesigen Domkapitels, Dr. Salzbacher, hier eingetroffen. Der nächste Zweck seiner Reise war die Verwendung und Erfolge unserer Leopoldinenstiftung zur Verbreitung des katholischen Glaubens in Nordamerika in Augenschein zu nehmen. Die schnellen Communicationsmittel in jenem Lande haben es dem Reisenden möglich gemacht, in der kurzen Zeit siebenzehn Staaten und elf Diöcesen zu durchwandern. Der Gebrauch, daß man sich daselbst für Zurücklegung weiter Strecken auf Eisenbahnen, Dampfbooten und Chausseen mit einem Male und um weit billigeren Preis abonniren kann, verdient gewiß auch in Europa Nachahmung und trüge dazu bei, alle derartigen Unternehmungen in näheren Einklang zu bringen. Unter den 17 Millionen Einwohnern des Freistaates gehören nun schon über 1,200,000 der katholischen Kirche an. Es greift daselbst das Sectenwesen, bei der unbedingten Freiheit in Religionsangelegenheiten, immer mehr um sich. Es wirkt am Nachtheiligsten auf den Protestantismus, dem es an einem Mittelpunkte mangelt.

Berlin, 6. Nov. (Tr. Z.) Seit einigen Tagen ist hier viel davon die Rede, daß sehr wahrscheinlich auf sein eigenes Ansuchen der seit Kurzem als Oberpräsident in Preußen fungirende wirkliche Geh. Oberjustizrath Bötticher eine anderweitige, nicht minder ehrenvolle, ja noch höhere Stellung erhalten würde. Auch bei einem sehr wichtigen Gesandtschaftsposten von preußischer Seite, der kürzlich erst besetzt worden ist, dürfte wieder eine Veränderung bevorstehen.

Berlin, 10. Nov. (Köln. Z.) Die Sitzungen der ständischen Ausschüsse sind heute geschlossen und darauf die Mitglieder derselben von Sr. Maj. dem Könige empfangen wor-

den, der bei diesem Anlasse eine Anrede hielt, welche auf die Zuhörer den erfreulichsten Eindruck machte. Der König gab nicht bloß den ständischen Ausschüssen seine Befriedigung hinsichtlich ihrer jetzt beendigten Arbeiten zu erkennen, sondern bezeugte auch seine besondere Zufriedenheit mit den Arbeiten sämmtlicher Landtage von 1841, und äußerte sich dahin, daß die Stände nicht blos als Rechtsstände zur Wahrung der Rechte des Landes, sondern auch als geborne Räthe der Krone zu betrachten seyen, weil man von ihnen vor Allem Freimüthigkeit und Unparteilichkeit zu erwarten berechtigt sey. — Auf heute Mittag sind die Mitglieder der Ausschüsse zur königlichen Tafel geladen.

— Der Predigtamts-Candidat Julius von hier wird vom 1. Januar k. J. an die Redaction der Leipziger Allgemeinen Zeitung übernehmen. Man kennt ihn als Verfasser einer Schrift über die „Hebung des wirklichen Lebens.“ Seine Umsicht und Bildung mögen jenem Institute recht zu gute kommen.

Berlin, 13. Nov. Die amtlichen Nachrichten der Preuß. Staatsz. bringen folgende Mittheilung: Se. Maj. der König haben geruht: Dem kaiserl. österreichischen Generalmajor und Brigadecommandanten von Wissiak den rothen Adlerorden zweiter Classe mit dem Stern, und dem Adjutanten desselben, Lieutenant Hein, den rothen Adlerorden vierter Classe zu verleihen.

Bonn, 13. Nov. (Köln. Z.) Der akademische Senat hat Sr. Excellenz dem Minister Eichhorn für die höchst erfreuliche Berufung des Hofrathes Dahlmann, als Professors der Staatswissenschaften und Politik, an die rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität in einem besonderen Schreiben seine dankbaren Gesinnungen ausgesprochen. Die Vocation dieses berühmten und allgemein hochgeachteten Gelehrten ist eine neue, glänzende Bürgschaft dafür, wie sehr der würdige, um unsere Anstalt hochverdiente Minister die Beförderung des kräftigen Aufschwunges der rheinischen Universität sich angelegen seyn läßt. Mit eben so dankbaren Gefühlen darf die Universität bei dieser Gelegenheit der Wirksamkeit ihres verehrten Curators, des Geh. Oberregierungsrathes von Bethmann-Hollweg sich erfreuen, indem derselbe jene Vocation mit warmer Theilnahme unterstützt hat. Unter seiner Mitwirkung wird die Universität ihrem ursprünglichen Berufe und dem allerhöchsten Willen Sr. Maj. unsers allergnädigsten Königs gemäß den großen Zweck: der Mittelpunkt echt deutscher Wissenschaft für das schöne Rheinland zu werden, immer vollständiger und freudiger zu erreichen vermögen.

Schleiden (in der Eifel), 11. Nov. (Köln. Z.) Kaum haben wir durch das „Kölner Domblatt“ erfahren, daß Se. Durchl. der Herzog Prosper von Arenberg dem Dombau-Vereine einen jährlichen Beitrag von tausend Thalern angewiesen hat, als wir in den Stand gesetzt sind und uns gedrungen fühlen, einen neuen Beweis edler Hochherzigkeit und fürstlicher Mildthätigkeit von Seiten dieses Fürsten zu veröffentlichen. Se. Durchl. hat in diesen Tagen geruht, den Armen unserer Kreisstadt Schleiden ein Gnadengeschenk von zwei Tausend Thalern zu überweisen, eine Gabe, welche uns zu um so herzlichererDankbarkeit gegen den edlen Wohlthäter verpflichtet, je weniger bei der sich steigernden Armuth die vorhandenen Mittel der öffentlichen Wohlthätigkeit zureichten, auch nur die dringendsten Bedürfnisse der hiesigen Armen zu befriedigen. Ehre, dem Ehre gebührt!

Vom Main, 12. Nov. (Fränk. M.) Wie man vernimmt ist der Antrag an den Zollverein auf Retorsionsmaßregeln gegen die Vereinten Staaten von Nordamerika von der sächsischen Regierung ausgegangen, deren Landesindustrie durch den neuen amerikanischen Tarif in vielen Zweigen sehr benachtheiligt ist. Amerikanischer Seits sind dem Vernehmen nach bereits Schritte geschehen, jene Maßregeln abzuwenden.

Schweiz.

Die Schweizer Zeitung sagt: „Nicht ohne Grund haben wir die Feder ergriffen, gegen den allwaltenden Parteigeist zu Felde zu ziehen, weil er meist nur das ihm günstige Feld ausbeutet, auf die Erfordernisse allgemeinen Wohls aber keine Rücksicht nimmt. Trifft er in seinem Urtheil oder in seinen Bestrebungen mit jenen zusammen, so ist's gewöhnlich nur ein glücklicher Zufall. Wir halten dafür, daß Eines in der Schweiz bei Behörden und Volk zu wenig Beachtung findet, wir meinen die schuldige Rücksicht auf Gesetz, Recht und Pflicht. Eine Nation ist nicht im Fortschritt begriffen, wenn es hier happert, wenn ihre Beachtung nur vom zufälligen Zusammentreffen der Pflicht mit dem möglichen Nutzen abhängt, den ihre Erfüllung etwa gewähren kann. Darauf nehmen freilich Tausende keine Rücksicht. Welches auch das Recht ihrer freien Meinung sey, wenn sie wirklich mehr durch Grundsätze als durch bloße Inertie geleitet sind: wir stellen ihnen die unserige entgegen, die den Zustand der Dinge einen unseligen und verderblichen nennt, weil er alle Bedingungen eines geordneten Staatslebens zerknickt und alles der Willkür und dem Zufall preisgibt. Wären die Kantone nicht in einen eigentlichen Winterschlaf von Kantonalismus versunken, so würden sie ihr Schweizerauge emporrichten, zu dem, was der Schweiz unerläßlich ist: gegenseitige und allseitige Erfüllung beschworner Pflichten, jener zumal, welche der bestehende Bund vorschreibt und das einfachste Rechtsgefühl dictirt, selbst wenn ein solcher mit weniger bündigen Worten sich über Verschiedenes ausspräche. Die da über den morschen Bund klagen (wir unsererseits gedenken dem Bundesvertrag einen mehreren Werth nicht beizulegen als den er wirklich hat, aber eben so wenig werden wir vergessen, daß eine solche Ansicht von den Pflichten nicht entbindet, die buchstäblich aus ihm hervorgehen) — die aber über den morschen Bund klagen, sagen wir, sollten nicht übersehen, wie die Auflösung aller übrigen Bande in der Schweiz bevorsteht, wenn die wenigen, die sie besitzt, schnöde zerrissen werden.“

Niederlande.

Amsterdam, 12. Nov. (Börse.) 2½pCt. Int. 52⅜. — 5pCt. Holl. 101⅞. — 4½pCt. Synd. 94¼. — 3½pCt. 77¼. — Handelm. 133½ à ⅜. — 5pCt. Ost. —. — Ard. 18⅞ à 19/16. — Pass. —. — Coup. 18 13/16. — 3pCt. 22¼. — 5pCt. Met. —. — 2½pCt. —. — Russ. Insc. —. — Cert. 70⅜.

Belgien.

Brüssel, 11. Nov. (Köln. Z.) Die Art, wie die Repräsentantenkammer sich durch die Wahl ihres Präsidenten und ihrer Vicepräsidenten constituirt hat, so wie die Wahl der Mitglieder für die Adressecommission, beweisen die Fortdauer einer Majorität von Gemäßigten, die auf den ganzen Verlauf der Session ihren Einfluß ausüben wird. Die Koryphäen der liberalen Opposition erhielten entweder gar keine oder doch nur verhältnißmäßig wenige Stimmen, ein Resultat, das ihre Jubilationen über die in einigen Städten zu ihren Gunsten ausgefallenen Gemeindewahlen, über die vor Kurzem berichtet wurde, ernstlich herabstimmen wird, denn der Maßstab der politischen Stimmung des Landes ist vor Allem in der Repräsentantenkammer zu suchen. Daß Herr Raikem wieder Präsident der Kammer geworden, was er auch früher mehrere Jahre hindurch gewesen und nur deßwegen zu seyn aufgehört hatte, weil er im Jahr 1839 Justizminister war, ist auch besonders eine den Katholiken, die diesen Mann immer zu ihrem Freunde gezählt, angenehme Wendung, und zugleich eine Bürgschaft mehr für den ruhigen, würdigen Gang der Verhandlungen, weil Herr Raikem seinem Präsidentenamte immer auf eine gemessene, unparteiische Weise vorgestanden hat. So verspricht man sich denn eine thätige, den Geschäften förderliche Session, und wird auch fürwahr, nach demjenigen zu urtheilen, was schon in der gestrigen Sitzung von der Regierung vorgelegt worden,

die Hände voll haben. — Es ist vor einiger Zeit viel von einer ministeriellen Modification die Rede gewesen; die Oppositionsblätter machten hiervon sogar eine Zeitlang den Lieblingsvorwurf ihrer Artikel. Es war aber nichts Anderes an der Sache, als daß die Minister wirklich über einige Gegenstände sich wenig unter einander verstanden, und dieses unter ihnen zu Erörterungen Anlaß gegeben hatte. An eine Aenderung wurde indessen nicht ernstlich gedacht, weil in der kaum geschlossenen Session jeder der Minister in den Sachen, die zu seinem Departemente gehörten, die Majorität beider Kammern für sich gehabt hatte.

— Vandersmissen befindet sich jetzt zu Breda; von dort hat er die durch seinen Sohn gemietheten Pferde dem Pferdeverleiher zurückgesandt.

— Der „Observateur" sagt: Die lustige Seite der Flucht Vandersmissens ist, daß er am Abend seiner Entweichung selbst seine Karte bei dem Justizminister hat abgeben lassen.

S c h w e d e n.

Stockholm, 4. Nov. (Hamb. B.) Die Forschungen, welche in Beziehung auf die Gustav-Adolphs-Stiftung in Sachsen nach Notizen aus dem 17ten Jahrhundert angestellt worden, haben die Auffindung mehrerer in solcher Beziehung verfaßten Musikstücke aus jener Zeit herbeigeführt, namentlich auch der Noten zu einer der Bestattung Gustav Adolphs des Großen 1634 aufgeführten Trauermusik, deren Dechiffrirung unser Musikdirector Dr. Franz Berwald dieser Tage vollendet hat, die auch in mehrerer Hinsicht äußerst interessant seyn und eine Menge kühner, schöner Combinationen darbieten soll.

— Das Altonblad gibt folgenden Auszug aus einem Briefe von Finnland: „Hier ist ein Vorschlag auf dem Tapet, der, im Fall er zur Ausführung kommt, Finnland in den Stand setzen würde, dereinst mit den blühendsten Nationen Europa's zu wetteifern. Er betrifft nichts Geringeres, als durch einen Kanal das unermeßliche Wassersystem, welches die leicht zu vereinigenden inländischen Seen Saima und Pajäne mit ihren weit ausgedehnten Verzweigungen, sammt mehreren anderen Seen, im Innern des Landes bilden, und welches nach allen Richtungen ein Bassin von 1000 Quadratmeilen Oberfläche durchschneidet, mit dem finnischen Meerbusen zu verbinden. Umfassende vorläufige Untersuchungen für den Saimakanal sind von dem General und Chef des finnischen Wege- und Wasserbaucorps, Baron Rosenkampf, vorgenommen, und man soll auch den ausgezeichneten schwedischen Mechaniker, Herrn Oberstlieutenant Edström, zu Rathe gezogen haben."

R u ß l a n d.

St. Petersburg, 5. November. Seit gestern sind die Brücken über die Newa wegen des Eisganges abgebrochen. Heute sind bereits sämmtliche Canäle unserer Stadt zugefroren. Die Kälte ist jedoch im Ganzen nicht intensiver, als sie bereits in Norddeutschland sich zeigt. Das Thermometer zeigt nemlich 4 Grad unter Null.

I t a l i e n.

Ancona, 3. Nov. (A. Z.) Es scheint, daß das türkische und griechische Gouvernement in der Angelegenheit des Vakufs und der andern Territorialverhältnisse ihre Rollen gewechselt haben. Während früher die Pforte die Entscheidung der Sache durch manche unzeitig erhobene Schwierigkeiten und Hemmungen hinauszuziehen suchte, scheint jetzt der Vorwurf einer unmotivirten Säumniß mehr Griechenland zu treffen. Mussuros, der in der letzten Zeit wiederholte Mahnungen von Konstantinopel aus erhielt, nahm endlich zu Katakazi seine Zuflucht und suchte durch diesen auf die Betreibung einer endlichen Ausgleichung einzuwirken. Bevor jedoch der russische Repräsentant noch irgend einen Schritt gemacht, ernannte das Cabinet von Athen zur Ausarbeitung dieses zu lang vernachlässigten Gegenstandes eine neue Commission, in der auch nicht eines der früher damit beauftragten Mitglieder der aufgelösten Commission verwendet wird. — Man erwartet im Laufe des morgigen Tages die Ankunft der durchl. Schwester Ihrer Maj. der Königin von Griechenland, welche sich auf dem griechischen Dampfschiff König Otto einschiffen wird, um die Ueberfahrt nach Athen zu machen. Die durchl. oldenburgische Prinzessin wird den kommenden Winter in Griechenland zubringen. (Vergl. Beil. zur gestr. O.-P.-A.-Z. Art. Athen.)

S e r b i e n.

Von der türkischen Grenze, 4. Nov. (A. Z.) Die feierliche Kundmachung des durch Emin Effendi überbrachten Berats zur Bestätigung der Wahl des neuen Fürsten von Serbien hat in Belgrad heute mit großem Pomp stattgefunden. — Von der untern Donau erfährt man, daß der großherrliche Commissär, Sawfet Effendi, mit dem Absetzungsferman für den Fürsten Ghika am 25. v. M. in der Quarantäne von Giurgewo angekommen war. Aus Bucharest wird geschrieben, daß der Fürst Alexander Ghika am 26. v. M. um 1 Uhr Nachmittags jene Stadt verlassen hatte. Es war gerade der achte Jahrestag seiner feierlichen Installirung als Hospodar der Wallachei. Als seinen muthmaßlichen Nachfolger betrachtet man allgemein den General Kisseleff, welcher vor einiger Zeit im Voraus das wallachische Indigenat erhalten hat.

T ü r k e i.

Konstantinopel, 26. Oct. (A. Z.) Die Divanssitzungen wegen der wallachischen und serbischen Angelegenheiten sind gegenwärtig so häufig, daß fast keine Nacht vergeht (während des Ramadans stehen alle Geschäfte bei Tag still) wo nicht die Minister und die Großwürdenträger des Reichs sich versammeln. Hr. v. Butenieff conferirt fast täglich entweder mit dem Reiseffendi oder mit dem Großwesir. Die übrigen Gesandten verhalten sich passiv. Wegen der in Serbien von der Pforte ergriffenen Maßregeln hat die Pforte eine Note an die Repräsentanten der fünf Großmächte erlassen, worin sie ihr Benehmen zu rechtfertigen sucht. Allmälig wird hier der Glaube vorherrschend, daß Rußland die Revolution von Serbien im Geheimen ebenso gut angezettelt habe, wie es die Absetzung des wallachischen Hospodars offen bewirkt hat. Letzteres ist wohl außer Zweifel; hinsichtlich Serbiens hingegen wollen Gutunterrichtete die Ueberzeugung, daß die Pforte ganz auf eigene Faust dabei gehandelt habe, nicht aufgeben. Dem sey übrigens wie ihm wolle, gewiß ist, daß die Macht Rußlands an der Donau und in der Levante jeden andern Einfluß fast vernichtet hat. Nicht nur unter der griechisch-nichtunirten Bevölkerung der Donaufürstenthümer, wo Rußlands Name selbst den der Pforte verdunkelt, nicht nur in hiesiger Hauptstadt, wo die russischen Agenten das Conseil und das Serai beherrschen, sondern auch in den entferntesten Provinzen Asiens, in Persien, in Syrien, in Griechenland ist Rußlands Allgewalt in jedem Schritte der Autoritäten, in jeder Regung der Völker kaum mehr zu verkennen.

— Der neuernannte osmanische Botschafter für die österreichische Hauptstadt, Rifaat Pascha, welcher als solcher bereits in früherer Zeit daselbst angestellt war, geht morgen auf einem Donaudampfboot von hier nach Wien ab. Tosat Effendi, im Jahr 1836 oder 1837 erster Secretär bei der osmanischen Botschaft in Paris, ist von dem Ministerium dem Sultan zum Gesandten in Berlin vorgeschlagen worden und wird wahrscheinlich in dieser Eigenschaft von Sr. Hoheit bestätigt werden.

— Gestern ist aus dem schwarzen Meere ein Linienschiff eingelaufen, welches auf den Werften von Penderaklea erbaut wurde. — Das die Verbindung zwischen der Hauptstadt und Trapezunt unterhaltende osmanische Dampfboot Iskudar ist in Folge eines im schwarzen Meer bestandenen heftigen Nordsturmes an seiner Maschine bedeutend beschädigt worden.

Benachrichtigungen.

Zur 103. großen Frankfurter Lotterie,

[4172] Ziehung erster Klasse am 7., 8. und 9. December, welche so vortheilhaft eingerichtet ist, daß nun über die Hälfte der Loose gewinnen müssen.

Höchster Gewinn 211,000 fl.,

sodann 2mal **100,000 fl.**, **50,000 fl.**, 2mal **25,000 fl.**, 2mal **20,000 fl.**, **15,000 fl.**, **12,000 fl.**, 4mal **10,000 fl.**, **6000 fl.**, 5mal **5000 fl.**, 3mal **3000 fl.**, 11mal **2000 fl.**, 83mal **1000 fl.**, und **12,437** kleinere Gewinnste, empfehle ich mich mit Loosen für erste Klasse à 6 fl., auf alle Klassen à 90 fl., und getheilte Loose im verhältnißmäßigen Preise, unter Versicherung der reellsten und sorgfältigsten Bedienung.

J. M. M. Beyschlag,
im Wolfseck am Paradeplatz, in Frankfurt a. M.

N. S. Nach jeder Ziehung werde ich meinen verehrten Kunden die Original-Listen einsenden.

Hauptziehung 6r oder letzter Klasse 93. Kurhessischer Casseler Lotterie.

[4118]

Ziehungs-Anfang am 5. December 1842.

Gewinne: fl. **52,500**, **26,250**, **17,500**, **8750**, **3500**, 10mal **1750**, 14mal **875**, 21mal **350** u. s. w., zusammen 2500 Gewinne und 2 Prämien, im Gesammtbetrage von 260,000 Gulden.

Kaufpreise: Ganze Loose zu fl. 40, halbe zu fl. 20, viertel zu fl. 10, und, mit Verzicht auf Gewinne unter Rthlr. 100, ganze Loose zu fl. 21, halbe zu fl. 10. 30 kr. und viertel zu fl. 5. 15 kr.

Zu zahlreichen Aufträgen empfiehlt sich

H. S. Sonneberg, Hauptcollecteur in Hanau a. M.

[4167] **Bekanntmachung.**

Nachdem die Ziehung von Ordnungsnummern der Kriegsdienstpflichtigen, welche im Jahr 1823 geboren sind, auf den 21. und 22. Novbr. a. c. bestimmt worden ist, so werden nunmehr alle diejenigen Personen, welche mit Vollmachten zur Ziehung von Ordnungsnummern versehen sind, hiermit aufgefordert, diese Vollmachten am 16. dieses Monats in den Nachmittagsstunden von 4 bis 6 Uhr bei unterzeichneter Commission einzureichen, damit solche vor der Ziehung gehörig verificirt, etwa obwaltende Anstände beseitigt und die Betheiligten bei der Ziehung nicht aufgehalten werden.

Frankfurt, den 12. Novbr. 1842.

Aushebungs-Commission.

[4081] Liebhabern eines soliden und billigen Spiels empfehle ich die Braunschweiger Lotterie, deren Hauptziehung den 21. November beginnt, und welche unter **13,000 Loosen 6000 Treffer** von fl. 87,500, 52,000, 35,000 bis abwärts fl. 51 bietet. Loose: ganze à fl. 50, 1/2 à 25, 1/4 à fl. 12. 30, so wie mit Verzicht auf Gewinne unter 100 Rthlr.: das ganze fl. 32, 1/2 à fl. 16, 1/4 à fl. 8, erläßt

Julius Stiebel, Hauptcollecteur in Frankfurt a. M.

Obligations-Loose von allen Staats-Lotterie-Anlehen sind coursmäßig zu beziehen und zu begeben, bei [3283]

M. A. Lehmann in Frankfurt a. M.

[4166] **Holz-Saamen**

neuer Ernte, als: Fichten-, Rothtannen-, Kiefer-, Lerchen-, Weihmuthskiefer- und Weißtannen-, so wie Birken-, Ahorn-, Leinbaum-, Ellern-, Eschen-, nordischen Bergellern-, Hainbuchen-, Eichen-, Ulmen-, Gelster-, Weißdorn- u. a. Saamen offerire ich, und kann die Laubholz-Sämereien jetzt, die der Nadelhölzer späterhin liefern.

Vollständige Preis-Courante werden im Dezember ausgegeben.

H. G. Trumpff,
in Blankenburg am Harze.

6000 Treffer unter 13000 Loosen,

[4106]

als: fl. **87,500**, **52,500**, **35,000**, **17,500**, **7000**, **5200**, **3500**, 15 à **1750**, bietet die Braunschweiger Lotterie.

Ziehung vom 21. Nov. bis 9. Decemb.

Hierzu sind ganze Loose à fl. **50**, 1/2 à fl. **25**, 1/4 à fl. **12. 30** kr., sowie mit Verzicht auf Treffer unter Rthlr. 100, ganze à fl. **32**, 1/2 à fl. **16**, 1/4 à fl. **8**, zu haben, bei

J. & S. Friedberg, Haupt-Collecteurs.
Brückhofstraße A. Nr. V. in Frankfurt a. M.

Herzogl. Braunschweigische 14. Lotterie.

[4052]

Die Ziehung sechster Klasse, welche am 21. November 1842 beginnt, enthält bei nur **13000** Loosen **6000** Gewinne und darunter die Haupttreffer von fl. **87,500**, **52,500**, **35,000**, **17,500**, **7000**, **5200**, **3500**, 15 à **1750**, 20 à **700** rc. Ganze Loose à fl. 50, halbe à fl. 25, viertel à fl. 12. 30 kr., so wie Loose mit Verzichtleistung auf Gewinne unter Rthlr. 100 zu fl. 32 und getheilte verhältnißmäßig, bei

Jacob Doctor, Hauptkollecteur,
Langestraße B. 63. in Frankfurt a. M.

Literarische Anzeige.

[4129] In der **Bötticher'schen** Buchhandlung in Düsseldorf ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Franfurt a. M. vorräthig in der **Jäger'schen Buch-, Papier- und Landkartenhandlung** und **Hermann**'schen Buchhandlung, bei **Jügel**, **Sauerländer**, **Varrentrapp** und **Wilmans**:

Archiv für den Unterricht im Deutschen in Gymnasien, Realschulen und andern höhern Lehranstalten; eine Vierteljahrschrift, herausgegeben von Heinr. Viehoff. 1. Jahrgang 1843. 1. Heft. Preis des ganzen Jahrgangs fl. 6. 18 kr.

Tägliches Geschäfts-Taschenbuch für Aerzte, Wundärzte und Geburtshelfer rc. auf das Jahr 1843, enthaltend Tabellen für jeden Tag und Monat, für den Witterungskalender und verschiedene Notizen. Herausgegeben von Dr. Philiatros. In Calico geb. fl. 1. 30 kr.

Dieses gefällige und höchst practische compendiöse Portativ vereinigt die Vorzüge der besten ähnlichen Taschenbücher und wird sich Jedem im Gebrauch bewähren.

Göthe's Odysseus und Nausikaa, Trauerspiel in fünf Aufzügen. Ein Ergänzungsversuch von Heinr. Viehoff (Auch als Supplement zu Göthe's Werken in 40 Bänden). Brosch. 45 kr.

Gerichtliche Bekanntmachung.

[3896] Ermächtigt von herzoglichem Hof- und Appellations-Gericht zu Usingen werden auf Antrag der Präsumtiv-Erben der am 23. Mai 1776 geborne Rudolph Heimbach von Oberlahnstein, welcher sich seit dem Jahr 1810, von zu Hause entfernt und dessen Aufenthalt unbekannt ist, oder dessen Leibes- oder Testaments-Erben aufgefordert,

innerhalb drei Monaten

von dem Erscheinen dieses an, sich zur Empfangnahme des Vermögens desselben dahier zu melden, ansonst nach der Verordnung vom 21. Mai 1781 den sich gemeldet habenden Erben solches vorerst nutznießlich gegen Caution, den 23. Mai 1846 aber, an welchem Tage der Abwesende das 70. Lebensjahr zurückgelegt, eigenthümlich überlassen werden wird.

Braubach, den 26. September 1842.

Herzogl. Nass. Amt.
Winter.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Mittwoch (Beilage zu Nro. 316.) 16. November 1842.

Frankreich.

** Paris, 12. Nov. Der colossale Plan, Frankreich mit einem Eisenbahnnetz zu überziehen, erscheint trotz aller prophezeiten Schwierigkeiten und Hemmungen schneller realisirt zu werden, als man bisher zu glauben wohl Ursache hatte. Zur Uebernahme der Erdarbeiten melden sich auf allen Punkten mächtige Gesellschaften, an deren Spitze meist wohlerfahrene englische Unternehmer stehen, die durch genügende Cautionen die Einhaltung der in den Concessionsverträgen stipulirten Verbindlichkeiten zu garantiren bereit sind. Dem Staate selbst kommt, bei der Ausführung des grandiosen Projects, wie man hört, eine unerwartete Erleichterung zu Hülfe. Der rastlose Erfindungsgeist, der in unsern Tagen schon so große Wunder gewirkt hat, soll nemlich auf eine Entdekkung im Gebiete der Mechanik gekommen seyn, deren Grundzüge auch schon der Regierung mitgetheilt worden und die Prüfung Arago's und anderer Männer vom Fach glücklich bestanden haben. Man will wissen, es sey von nichts Geringerem die Rede, als von einer Verminderung von 25 Procent in den Betriebskosten, durch Ersparniß an Brennmaterial, und einer Vereinfachung, somit weniger kostspieligen Anschaffung der Locomotiven. Der Minister der öffentlichen Arbeiten, Hr. Teste, scheint die Wichtigkeit dieser Entdeckung zu würdigen; er hat, bei der außerordentlichen Spannung, in welcher sich die hiesigen Industriellen in Beziehung darauf befinden, für angemessen erachtet, die Verwaltung der Versailler Eisenbahn am linken Seineufer, welche am 14. Nov. zur Verpachtung schreiten sollte, zu deren Hinaussetzung auf den 17. Dez. zu ermächtigem Sollte sich die neue Erfindung bewähren — wie man nach dem Urtheil sachverständiger Personen hoffen darf — so steht dem ganzen Eisenbahnbetrieb eine folgenreiche Umwälzung bevor, und es wird auch in den Staaten, wo man bisher, wegen der unsichern Rentabilität der Schienenwege bei den schweren Betriebskosten mit den Eisenbahnanlagen zurückzuhalten sich bewogen sah, möglich werden, die Wohlthat der neuen Communicationsmittel allgemein zu verbreiten. —

Spanien.

Die Pariser Revue der beiden Welten enthält einen Aufsatz über Spanien, welcher sich als eine Geschichte der politischen Mystificationen ankündigt, deren Schauplatz dieses Land während der letzten sechs Monate gewesen. Diese Arbeit zeugt von großer Bekanntschaft mit den Verhältnissen jenseits der Pyrenäen, und obgleich die Darstellung des Verfassers offenbar zu sehr auf Effecte berechnet ist und stark nach christinischem Parteiinteresse schmeckt, so wird doch eine aus den Hauptzügen derselben zusammengestellte Skizze auch für den deutschen Zeitungsleser nicht ohne Interesse seyn. Der Verfasser, der ohne Zweifel der diplomatischen Sphäre angehört, beginnt seine Schilderung mit der Mystification der Engländer. Das Cabinet von St. James, hat Jahre lang Alles gethan, um die revolutionäre Partei in Spanien zu Ansehen und Macht zu bringen. Es hat ihr Geld, Waffen, guten Rath gegeben, es hat sie durch das Prästigium seiner politischen Autorität gestützt, ihr im Parlament die verschwenderischsten Lobsprüche ertheilt, und durch seine Zeitungen ihren Ruhm und ihre patriotischen Tugenden in alle Welt hinaus verkündigen lassen. Nach langen unermüdlichen Anstrengungen und durch unendliche Opfer ist England endlich zu seinem nächsten Zwecke gelangt, hat es den Augenblick erlebt, wo die Exaltirten das Staatsruder in die Hände bekamen. Jetzt handelte es sich für die Britten darum, die Frucht ihrer schweren Mühen zu ernten, d. h. einen Handelsvertrag von Spanien zu erringen, der das ganze Land in einen großen Markt für die englischen Manufakturwaaren verwandeln sollte. Das englische Cabinet glaubte seiner Sache so gewiß zu seyn, daß selbst der vorsichtige Sir Robert Peel der Versuchung nicht widerstehen konnte, seinen Triumph im Voraus anzukündigen, indem er dem Hause der Gemeinen erklärte, daß ein neues Handelsbündniß mit Spanien im Begriff sey, unterzeichnet zu werden. Aber diese Worte der Zuversicht sollten bald auf die schlagendste Weise Lügen gestraft werden Die Madrider Regierung hatte dem englischen Geschäftsträger alle Hoffnung der Erreichung seines Zieles gelassen, so lange sich Hr. Aston innerhalb allgemeiner Vorschläge zur Erleichterung des Verkehrs zwischen den beiden Ländern gehalten; aber als der brittische Bevollmächtigte endlich bestimmte Anträge stellte und eine positive Unterhandlung anknüpfen wollte, wandte sich das Blatt plötzlich, und die spanische Regierung erklärte ohne große Umschweife, daß sie auf die Wünsche Englands nicht eingehen könne. So zeigt es sich denn, daß die Engländer alle Mühe, alles Geld und alle Zuvorkommenheit an die jetzt in Spanien herrschende Partei geradezu verschwendet haben, daß sie dasselbe Schicksal erlitten, welches den Franzosen 1823 zu Theil ward, wo sie von Ferdinand VII. mit derselben Undankbarkeit behandelt wurden. Die zweite Mystification ist die der Exaltirten. Obgleich die politische Macht durch die Septemberrevolution auf sie übergegangen war, so hatten sie doch nicht zur Verwirklichung ihrer Verfassungsideen gelangen können. Die geringfügigsten und meistentheils scheinbar zufälligen Umstände waren immer zwischen sie und ihre Staatszwecke getreten. Die allgemeine Leitung der öffentlichen Angelegenheiten hatte sich ihnen sogar unmerklich so sehr entfremdet, daß sie sich eines schönen Tages auf eine Oppositionsrolle in den Cortes zurückgeführt sahen. Jetzt galt es, das Cabinet Gonzalez-Alonso zu stürzen, und nach langen, fruchtlosen Kämpfen brachten es die Exaltirten endlich dahin, daß, mit Hülfe einer Coalition, in dem Congresse der Beschluß angenommen wurde: das Ministerium besitze nicht den nöthigen Einfluß und die nöthige moralische Kraft, um das Glück des spanischen Volkes zu gründen. Das Cabinet wagte nicht, die Cortes aufzulösen; es trat von jener Kriegserklärung zurück, und die Pforten der Staatsgewalt schienen jetzt den Exaltirten angelweit geöffnet zu seyn. Aber dieser Schein war trügerisch. Espartero, statt Herrn Cortina, der darauf wartete, mit der Bildung des neuen Cabinets zu beauftragen, ließ Herrn Olozaga, den zweiten Chef der siegreichen Partei rufen, von dem er wußte, daß er den ihm angebotenen Auftrag abzulehnen entschlossen sey. Nachdem Herr Olozaga seine Weigerung erklärt, stellte sich die Regierung, als ob sie der parlamentarischen Convenienz völlig genügt habe, und das Cabinet Rodil-Almodovar trat seine Verwaltung an; dieses Cabinet, welches keinen einzigen mit der exaltirten Partei auch nur im Zusammenhange stehenden Mann unter seinen Mitgliedern zählt und in dem sich nur

ein einziger Deputirter befindet. So sah sich die exaltirte Partei und der ganze Congreß um die Frucht des so unendlich mühsam errungenen Sieges betrogen; aber die Opposition fühlte sich zu müde und matt von dem vorhergegangenen Kampfe, und die Regierung konnte die Session der Cortes schließen, ohne daß das Resultat ihres kühnen politischen Handstreichs ernstlich angefochten wäre. Die Opfer der dritten Mystification sind der Infant Don Francisco de Paula und seine Familie. Mit der Annäherung des heirathsfähigen Alters der Königin dachte ihr Oheim daran, die Ansprüche seines ältesten Sohnes auf die Hand der jungen Isabella geltend zu machen. Auf sein Verlangen wurde ihm die Erlaubniß zur Rückkehr nach Spanien gegeben; als er aber, in Madrid angekommen, eine Unterhandlung über die ihm am Herzen liegende Angelegenheit anzubahnen versuchte, wurde er von dem Regenten mit der Bemerkung abgewiesen, daß es noch viel zu früh sey, um über einen so wichtigen Gegenstand, der jedenfalls erst in einigen Jahren zur wirklichen Erledigung kommen könne und werde, schon jetzt Verbindlichkeiten einzugehen. Wenn auch der Infant bei einer solchen Entgegnung sich augenblicklich beruhigt hätte, so doch nicht die ehrgeizige Infantin Donna Carlotta. Sie versuchte auf Nebenwegen ihrem Ziele näher zu kommen, sie wußte einige Personen in der Umgebung der jungen Königin zu gewinnen, und sie ließ dieser das Bild ihres Vetters, des Herzogs von Cadix, in die Hände spielen. Espartero nahm dieses Manöver sehr übel, und er ließ dem Infanten und seiner Gemahlin den Rath geben, ins Seebad zu gehen. Seitdem reist der Infant mit seiner Familie in den Provinzen umher, und er hat noch ganz kürzlich von Saragossa aus vergeblich um die Autorisation zur Rückkehr nach Madrid nachgesucht. Aber die Regierung selbst ist den Mystificationen nicht ganz entgangen, die sie so vielfach nach Innen und Außen gehandhabt. Die doppelte Sendung der Herren Olozaga und Carnerero, welche beauftragt waren, hinter dem Rücken Frankreichs Unterhandlungen mit den nordischen Mächten über die Anerkennung des gegenwärtigen Zustandes der Dinge in Spanien einzuleiten, ist gänzlich gescheitert, und weder zur Ehre noch zum Vortheil des Madrider Cabinets ausgefallen. Was wird nun weiter in Spanien werden? fragt sich die Revue des deux Mondes zuletzt; aber sie wagt diese Frage nicht positiv zu beantworten. Nur so viel scheint ihr gewiß, daß die Sache der legitimen Monarchie des Don Carlos entschieden verloren sey, und daß Spanien seine bürgerliche Wiederherstellung nur auf der Basis der Grundsätze der gemäßigten Partei zu erwarten habe, denen sich auch die gegenwärtige Regierung instinktartig immer mehr zuwende. (P. St. Z.)

Belgien.

Brüssel, 5. Nov. Der König ist gestern von Paris zurückgekehrt. Die Negociationen, von denen man noch vor 14 Tagen ein so nahestehendes Resultat erwartete, sind, wenn nicht gänzlich aufgehoben, doch für unbestimmte Zeit ausgesetzt, da das französische Ministerium, den heftigen Reclamationen, Deputationen, Reunionen gegenüber, seine Zuflucht zu dem bei den constitutionellen Ministerien so häufigen Mitteln der Vertagung nehmen zu müssen glaubte. Wir gestehen, daß dieser Ausgang uns selbst unerwartet ist; obgleich wir vor drei Wochen in Bezug auf die Handelsverbindungen zwischen Frankreich und Belgien bei unserem wohlbegründeten Scepticismus beharrten, so vermutheten wir doch, daß für dießmal wenigstens eine Uebereinkunft über den einen oder den anderen Handelsartikel zwischen den Cabinetten selbst getroffen, wenn auch später von den französischen Kammern nicht angenommen werden würde. Jetzt ist auch nicht einmal der erste Schritt geschehen, und die Wiederaufnahme der Unterhandlungen wird auf große Schwierigkeiten stoßen. Den jetzigen Ausgang derselben können die französischen Journale zum guten Theile auf ihre Rechnung nehmen. Während sie die Idee einer Handelsvereinigung durch ihre politischen Ausführungen in Belgien compromittirten, riefen sie zugleich im Innern eine Aufregung unter allen Fabrikherren und Industrietreibenden hervor, die nun, mit Ausnahme der Weinbauer und Seidenfabrikanten, zu einem schon früher bewährten Mittel, der Coalition, griffen, um dem von den Journalen heraufbeschworenen Phantome einer Zollvereinigung mit Belgien zu entgehen. Hätten die Journale sich begnügt, die Bedingungen eines auf einige Handelsartikel beschränkten Handelstractates zu discutiren, so hätten sie wenigstens darin den Anfang zu einer späteren näheren Vereinigung sehen können. Freilich hätten so begrenzte Verhandlungen zu wenig der Nationaleitelkeit geschmeichelt und die Journale hätten nicht, während einiger Wochen, sich und ihre Leser mit der immer von neuem, wenn auch unter anderer Form auftauchenden Illusion von einer bevorstehenden politischen Vergrößerung Frankreichs unterhalten können. Jetzt ist mit dieser politischen Illusion in Frankreich auch die commerciale in Belgien geschwunden, das Land wird dadurch sich selbst wiedergegeben, auf seine eigenen, noch lange nicht gehörig benutzten Kräfte angewiesen, und die Aussichten werden nach anderen Seiten wieder freier. Es ist aber zu hoffen, daß die Vorfälle des letzten Monats Jedermann zur Belehrung gereichen und mit Gleichgültigkeit der Vergessenheit übergeben werden. Man kann sie als eine sehr ernstliche Weisung nicht bloß für die belgische Regierung, sondern auch für jeden Staatsmann betrachten, der die Entwickelung der Verhältnisse Belgiens mit Frankreich verfolgt. Wenn man einerseits die commerciellen Bedürfnisse Belgiens, andererseits die politische Stimmung in Frankreich beherzigt, von der auch mehr oder weniger jedes Ministerium influenzirt ist, so wird man die Ueberzeugung gewinnen, daß der so eben gescheiterte Versuch vielleicht früher, als man denkt, von neuem gemacht werden kann. Nach unserer Meinung wird zwar jeder Versuch dieser Art mißlingen, so lange nicht Frankreich in eine ähnliche politische Lage kömmt, als worin es durch die Folgen der orientalischen Frage gerathen war, oder wenn nicht ein Ministerium ans Ruder kömmt, welches politische Zwecke verfolgt und dann, trotz aller Reclamationen, auf die eine oder andere Weise eine Vereinigung mit Belgien durchsetzt. Allein wer kann dafür stehen, daß nicht morgen durch irgend ein Ereigniß ein solches Ministerium auftritt. Ruhige Beobachter im Ausland könnten meinen, daß Hr. Thiers keine Aussicht mehr haben könnte, wieder zur Regierung zu gelangen; allein sie würden dabei verkennen, daß Thiers ein wahrer Repräsentant des noch in Frankreich herrschenden Geistes ist, ein Mann, dem man einige Zeit schmollt, dem man sogar viel Böses nachsagt, und dem man sich doch bei der ersten Gelegenheit wieder in die Arme wirft. Thiers, der vielleicht heute aus Opposition gegen eine Vereinigung mit Belgien ist, wird sie vielleicht morgen als eine Aufgabe ächt französischer Politik verfolgen, nicht auf die Weise wie Guizot, durch verständige, lange fortgeführte Unterhandlungen, durch Abwägung der Vortheile und Nachtheile, sondern durch einen gewandten Coup de main, aber nach der Art, wie die Pariser Befestigungen durchgesetzt worden sind. Dabei kommen ihm dann die bis dahin gemachten Versuche trefflich zu statten; die Gemüther sind vorbereitet, die Idee ist populär geworden, und der Minister braucht nur den günstigen Augenblick abzuwarten, um sein auch dem Auslande unerwartetes fiat auszusprechen. Der Franzose will commandirt seyn. Schneller Entschluß, prompte Ausführung gewinnt ihn schon zur Hälfte für die Sache, und er ergibt sich um so leichter in den Ausgang, je weniger er selbst dabei discutirt hat. Auf diese Weise könnte eine Verbindung zwischen Belgien und Frankreich zu Stande gebracht werden, ohne nachher viel Murren im Lande hervorzurufen. Man sehe daher die jetzigen Versuche ja nicht

mit Gleichgültigkeit an; man bedenke auch wohl, daß in der Geschichte überhaupt Versuche ernster Art nicht vergeblich zum öfteren gemacht werden. Sie sind gemeiniglich Zeugen innerer Lebensrichtungen, die früh genug beherzigt, gemäßigt oder anders gelenkt, aber nicht einfach unterdrückt werden können. Soll die Unabhängigkeit Belgiens gesichert bleiben, die besonders von Frankreich aus bedroht wird, so hat die Politik dafür zu sorgen, daß Belgien nicht gezwungen wird, sich einem einseitigen Verhältniß zu überlassen, sondern mit allen Nachbarstaaten in ein Verhältniß ausgleichender Gegenseitigkeit zu treten. Holland zeigt sich jetzt geneigt, mit seinen früheren Brüdern wieder nähere Handelsverbindungen anzuknüpfen, und der deutsche Zollverein wird auch nicht das große Interesse verkennen, welches eine größere Annäherung Belgiens an Deutschland hat. Belgien dürfte nicht leicht die Aussicht nach dieser Seite hin aufgeben. (Pr. St. Z.)

M o l d a u.

Von der moldauischen Grenze, 31. Oct. (A. Z.) Der Hospodar der Moldau, Fürst Sturdza, ist am 28. d. M. von seiner Reise durch Deutschland zurück in Jassy eingetroffen. Die Vorfälle in Serbien, noch mehr aber die Entsetzung des Hospodars der Wallachei haben in genannter Stadt große Sensation gemacht. Indessen ist die Moldau in ihren Einrichtungen so weit vorgeschritten, der Fürst hat sich in seinen Gesinnungen und in allen seinen bisherigen Unternehmungen mit so vielem Eifer beflissen, die allgemeine so wie Rußlands Zufriedenheit zu erlangen, daß trotz der bedenklichen Zeiten weder für ihn noch für das Land etwas zu besorgen steht.

Neueste Nachrichten.

Paris, 13. Nov. Der **Moniteur** publicirt einen Beschluß des Kriegsministers, Marschall Soult, datirt vom 8. Nov., wornach, in Folge eines Berichts des Generalgouverneurs von Algerien, — besagend, daß die Armee in Afrika sowohl als die Civilbevölkerung der Colonie den Wunsch zu erkennen gegeben, auf dem Hauptplatz von Algier ein Monument für den Herzog von Orleans zu errichten und zu diesem Zweck Subscriptionen zu sammeln; — eine Commission, präsidirt vom Marschall Valee, niedergesetzt wird, welche diesen Gegenstand zu ordnen hat. Es soll auch in den andern Armeecorps eine freiwillige Concurrenz zu dem Unternehmen eröffnet werden — Der **Moniteur Parisien** sagt, die Hoftrauer, welche vom 13. Juli an auf vier Monate festgesetzt gewesen, mithin heute abgelaufen war, sey bis auf den 3. Dez. verlängert worden, an welchem Tage die königliche Familie St. Cloud verlasse, um die Tuilerien zu beziehen.

— Die Madrider **Gazeta** vom 6. Nov. widerspricht der Angabe, als habe die Regierung die Absicht, die Preßfreiheit zu beschränken; hiernach wäre die Coalition der „unabhängigen Journale“ ganz ohne Zweck.

London, 11. Nov. 3pCt. Stocks 94$\frac{1}{8}$. — 5pCt. Span. 17$\frac{3}{8}$. — 2$\frac{1}{2}$pCt. Holl. 52$\frac{3}{8}$.

Wien, 11. Nov. 5pCt. Metall. 108$\frac{5}{8}$. — 4pCt. 100$\frac{3}{8}$. — 3pCt. 77$\frac{1}{8}$. — Bankact. 1618. — 250fl. Loose 110$\frac{1}{8}$. — 500fl. Loose 141$\frac{1}{2}$.

— **Wien**, 9. Nov. Nicht geringes Aufsehen macht die vor einigen Tagen stattgefundene Verhaftung eines Cavaliers, der ohne Vermögen, blos auf seinen Titel, die bedeutende Summe von 95,000 fl. C. M. Schulden gemacht, und sich seinen Gläubigern durch die Flucht zu entziehen versucht hatte. Allein schon fünf Posten von hier, in Schottwien, eingeholt, wurde der Graf nach Wien zurückgebracht, und man erwartet nunmehr den Ausgang dieser Angelegenheit. — In **Pesth** wurde, nach geschehener Aufforderung von Seite der hiesigen Polizei, ein Kaufmann aufgehoben, dessen Geschäft darin bestand, die gestohlenen Sachen an Mann zu bringen, welche ihm von einer Gesellschaft Pesther und Wiener Commis zugesendet, und von diesen in den Gewölben ihrer Prinzipale täglich entwendet wurden.

— Die Zahl der Reisenden, welche im ersten Semester 1842 auf den Eisenbahnen in England gefahren sind, ist auf fast **Neun Million** gestiegen; die Einnahme für die Plätze hat über 28 Million Franken betragen. — Im Jahr 1841 ereigneten sich 65 Unglücksfälle auf den Eisenbahnen, in deren Folge 46 Personen umkamen und 91 verletzt wurden.

— Die **Nordische Biene** meldet, daß man in **St. Petersburg** bei der Fabrication des Leuchtgases eine wichtige Verbesserung eingeführt habe, wodurch die bisher so complicirte und gefährliche Operation außerordentlich vereinfacht und völlig gefahrlos werde. Das genannte Blatt gibt nachstehende Vortheile des neuen Verfahrens an, ohne jedoch auf das Detail desselben näher einzugehen: „Man kann das Gas aus Steinkohlen, Theer, Oel, Talg und allen fetten oder öligen Substanzen ziehen. Der Preis des Gases wird um die Hälfte vermindert. Die Ausführung des Apparats im Großen kostet sehr wenig. Es ist nicht nöthig, das Gas zu comprimiren, auch bedarf man zu seiner Bereitung keiner Dampfmaschine. Der neue Apparat gibt in einer halben Stunde eine gleiche Quantität Gas, wie der alte Apparat in 6$\frac{1}{2}$ Stunden, und vier Menschen verrichten mit jenem eben so viel, wie vierzig mit diesem. Endlich wird zur Reinigung des Gases nur eine sehr unbedeutende Menge Kalk erfordert.“

— Vor einigen Tagen theilte der Geh. Hofrath Muncke in Heidelberg seinen Zuhörern die interessanten Bemerkungen mit, daß es seit dem bekanntlich äußerst strengen Winter 1783—84 in diesem Jahre zum erstenmal wieder der Fall sey, daß unter den sechs ersten Novembertagen ein Tag vorgekommen sey, an welchem das Quecksilber nicht über 0 nach R. gekommen sey, wie es am 6. d. M. geschehen. Ueberhaupt wollte er bis jetzt zwischen diesem Jahre und dem Jahre 1783 eine große Aehnlichkeit finden.

— **Berlin**, im Nov. Vor länger als einem Jahre wurde der hoffnungsvolle einzige Sohn eines geachteten Mannes mit zerschmettertem Körper auf dem Hofe des elterlichen Hauses gefunden und man vermuthete, daß er, von einer Festlichkeit spät nach Hause zurückgekehrt, zum Fenster hinausgestürzt sey. Er starb besinnungslos nach wenigen Stunden. Jetzt hört man das schreckliche Gerücht, daß drei gefangene Diebe bekannt haben, sie hätten sich damals in dem Zimmer befunden, um zu stehlen, und als der junge Mann zum Fenster geeilt sey, um Hülfe zu rufen, im Ringen ihn hinabgestürzt.

— Um die Vermählung Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen Maximilian durch einen eigenen Act zu feiern und um diesen in Bayerns Geschichte denkwürdigen Tag durch ein historisches Monument den Nachkommen in ehrendem Andenken zu bewahren, hat der historische Verein für **Unterfranken und Aschaffenburg** folgende Preisfrage ausgesetzt: „Geschichte des Zustandes und Entwickelungsganges der Literatur im Fürstenthume Würzburg, von der Gründung der ersten Universität zu Würzburg im Jahre 1402 bis zur Stiftung der zweiten Hochschule im Jahre 1582.“ Wer diese Frage bis zum 25. Juli 1843 am besten löset, empfängt von dem Vereine 25 Ducaten.

— In **Petersburg** ist ein „Genealogischer Almanach der adeligen Geschlechter in **Rußland**“ nach dem Vorbilde des gothaischen Hofkalenders angekündigt worden. In der Anzeige wird gesagt: „Er ist bestimmt, die Stelle eines historischen Documents einzunehmen, die Erlangung genealogischer Auskünfte zu erleichtern und die Standeserhöhungen, Würden und Verdienste der Voreltern den künftigen Geschlechtern zu überliefern. In diesem Almanach werden die adeligen Geschlechter mit denjenigen Verzweigungen und Linien der Verwandtschaft eingetragen, in denen sie sich in der gegenwärtigen Zeit befinden. Da der Adel des Königreichs Polen nach den bestehenden Gesetzen in seinen Rechten und Privilegien dem Adel des Kaiserreichs gleichgestellt ist, so ersucht die Redaction die resp. Edelleute des Kaiser- und Königreichs, welche in den Almanach aufgenommen zu werden wünschen, Nachrichten über sich und ihre Familien nach folgender Form an dieselbe einzusenden: Namen, Vaterland und Familiennamen, Rang, Amt und Verdienstzeichen; Zeit der Geburt (wenn es gewünscht wird); ob verheirathet und seit wann; Namen der Frau ꝛc. Sollte man wünschen, sein Familienwappen mit aufnehmen zu lassen, so soll dieses beigestochen werden.“

— Die **Weinverfälschung** ist in **Paris** so arg, daß man behaupten kann, es werde auch nicht eine einzige Flasche Wein verkauft, welche nicht irgend einen geschmacklosen, aber schädlichen Zusatz enthielte. Die Regierung kennt diese Mißbräuche weit genauer, als die Consumenten, aber alle Mittel, welche sie bis jetzt dagegen anwendete, haben das Uebel noch nicht einmal vermindert. Die Phalange schlägt vor, die Stadt Paris solle, um diesen Mißbräuchen zu steuern, selbst den Weinhandel treiben.

— **Augsburg**, 7. Nov. In Folge eines jener glücklichen Zufälle, die sich bei Verwundungen gefährlichster Art oft ergeben, lebt der unlängst im Duell so schwer verletzte hiesige Offizier nicht nur noch, sondern die Aerzte zweifeln gar nicht mehr an seiner vollständigen Wiederherstellung.

Benachrichtigungen.

[4170] **Die Adler des Oberrheins**

beschliessen ihren diesjährigen Dienst mit der Fahrt
am Donnerstag den 17. Novbr.
Von **MAINZ** nach **STRASBURG**.
Abfahrt um 7 Uhr Morgens,
wofür noch directe Billets ertheilt werden.

Frankfurt a. M., 15. November 1842.

Der Agent: ***Georg Krebs.***



Einladung zur 11. General-Versammlung

der Aktionäre der Düsseldorf-Elberfelder Eisenbahn.

Die verehrlichen Aktionäre der Düsseldorf-Elberfelder Eisenbahn werden hierdurch zu der statutgemäßen jährlichen General-Versammlung, welche

Samstag den 17. Dezember d. J., Vormittags 10 Uhr,

in dem Schleger'schen Gasthofe am Bahnhofe dahier gehalten werden wird, eingeladen, um entweder persönlich zu erscheinen oder sich durch einen gehörig Bevollmächtigten, aus der Zahl der Aktionäre, vertreten zu lassen.

Die Einlaßkarten werden für die Einheimischen am vorhergehenden Tage, für die Auswärtigen auch an demselben Tage, bis zur Eröffnung der Verhandlungen, auf dem Büreau der Direktion ausgegeben.

Düsseldorf, den 8. November 1842.

Der Präsident des Verwaltungs-Raths:
[4165] **v. Sybel.**

---

103. Frankfurter Lotterie.

Ziehung 1. Klasse am 7., 8. und 9. Decbr. Hauptgewinne: fl. **211,000** 2 à **100,000**, **50,000**, **25,000**, **20,000**, **15,000**, **12,000** rc. Ganze Loose à fl. **6**, 1/2 à fl. **3**, 1/4 à fl. **1 1/2**, 1/8 à **45** kr., auf alle Klassen gültige, ganze à fl. **90**, getheilte im Verhältniß, sind zu haben, bei [4149]

J. & S. Friedberg in Frankfurt a. M.

[4095] Edictalladung.

Es beziehen

1) in der Gemarkung Gerbenteich die Ehegattin des Großherzogl. Obristen Freiherrn v. Rabenau, geborne v. Zwierlein, modo deren Erben:
   a) Ludwig v. Grolman, Gr. Hofgerichts-Assessor zu Gießen,
   b) Herrmann v. Grolman, gewesener Lieutenant im Gr. Hess. Chevauxlegers-Regimente, gegenwärtig in Amerika,
   c) Adelbert von Nordeck zur Rabenau, Gr. Kammerjunker.
   d) Emma von Nordeck zur Rabenau jetzt verehelichte Frau von Campen zu Kirchberg im Braunschweigischen,

eine Zehntgrundrente von 2 Simmern Waizen, 1 Malter Korn, 3 Simmer Gerste, 3 Simmer 1 Kumpf 1 Gescheid 3 Maas Hafer, 1 fl. 9 kr. 2 hl. Geld Blutzehnten, desgl. 1 Simmer 3,2 Maas Waizen, 2 Kpf. 1 Gschd. 2,4 Ms. Korn, 1 Kpf. 3 Geschd. 0,8 Ms. Gerste und 2 Kpf. 2 Geschd. 1,5 Ms. Hafer, im gesetzlichen jährlichen Anschlage von 20 fl. 3 kr. 3 hl., mit 361 fl. 7 1/2 kr. ablösbar, zu deren Empfangnahme der Gr. Hofgerichts-Assessor v. Grolman bevollmächtigt ist.

2) in der Gemarkung Großenbuseck der Buchhändler Wilhelm Heyer zu Darmstadt, nun dessen Erben, für welche die Wittwe Henriette Heyer, geb. Witte, als gesetzliche Vormünderin ihrer Kinder zur Empfangnahme und Quittirung der Ablösungssumme ermächtigt ist, einen Grundzins von 14 Gänsen, 14 Hahnen und 7 Hühnern, und 2 fl. 13 1/4 kr. Geld, im gesetzlichen jährlichen Anschlage von 12 fl. 1 1/4 kr., mit 219 fl. 22 1/2 kr. ablösbar.

welche Grundlasten auf Antrag der Rentepflichtigen abgelöst werden sollen. In Gemäßheit des Gesetzes vom 27. Juni 1836 werden daher alle bei dieser Ablösung Betheiligten aufgefordert, ihre etwaigen Rechtsansprüche binnen zwei Monaten bei dem unterzeichneten Gerichte um so gewisser anzuzeigen, als widrigenfalls die Auszahlung der Ablösungs-Capitalien und zwar der unter Num. 1 bezeichneten Grundrente an den Großh. Hess. Hofgerichts-Assessor Ludwig von Grolman zu Gießen und des unter Num. 2 aufgeführten Grundzinses an die Wittwe des Buchhändlers Wilhelm Heyer, Henriette, geb. Witte, zu Gießen, gestattet würde.

Gießen, am 19. October 1842.

Gr. Hess. Landgericht.
Ploch.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 15. Nov. Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr.	Geld.
Oestreich	Metalliq. Obligat.	5	—	110
	ditto ditto	4	—	$101\frac{1}{2}$
	ditto ditto	3	—	$77\frac{3}{4}$
	Bank-Actien		1964	1962
	fl. 250 Loos b. Roth.		—	$111\frac{3}{8}$
	fl. 500 „ ditto		—	$143\frac{7}{8}$
	Bethmann. Obligat.	4	—	$100\frac{1}{2}$
	ditto ditto	$4\frac{1}{2}$	—	$103\frac{1}{2}$
Preussen	Staatsschuldschein.	$3\frac{1}{2}$	$103\frac{5}{8}$	—
	Prämienscheine		—	$89\frac{1}{4}$
Baiern	Obligationen	$3\frac{1}{2}$	—	$100\frac{3}{8}$
	Obligationen	$3\frac{1}{2}$	—	$102\frac{3}{8}$
Frankfurt	Eisenbahnact.		$387\frac{1}{2}$	$387\frac{1}{4}$
	Obligat.	4	—	$101\frac{1}{2}$
Baden	fl. 50 Loos b. Goll & S.		—	125
	fl. 50 Loose v. 1840.		—	$49\frac{1}{2}$
Darmstadt	Obligationen	$3\frac{1}{2}$	$95\frac{3}{4}$	—
	fl. 50 Loose		—	$63\frac{1}{4}$
	fl. 25 ditto		—	$26\frac{7}{8}$
Nassau	Obligat. b. Rothsch.	$3\frac{1}{2}$	$95\frac{3}{4}$	—
	fl. 25 Loose		—	$23\frac{7}{8}$
Holland	Integrale	$2\frac{1}{2}$	$51\frac{3}{8}$	$51\frac{5}{16}$
Spanien	Activsch incl. 4 Cp.	5	$18\frac{1}{8}$	18
Polen	fl. 300 Lott. Loos Rth.		—	$81\frac{1}{2}$
	ditto à fl. 500		—	$83\frac{7}{8}$

Wechsel-Cours.

Den 15. Nov.		Papr.	Geld
Amsterdam	k.S.	—	$136\frac{1}{8}$
ditto	2M.	—	$135\frac{1}{2}$
Antwerpen	k.S.	—	—
ditto	2M.	—	—
Augsburg	k.S.	—	$100\frac{1}{4}$
ditto	2M.	—	—
Berlin	k.S.	—	$104\frac{1}{2}$
ditto	2M.	—	—
Bremen	k.S.	$107\frac{5}{8}$	—
ditto	2M.	—	—
Hamburg	k.S.	—	$146\frac{3}{8}$
ditto	2M.	—	$145\frac{3}{4}$
Leipzig	k.S.	$104\frac{3}{4}$	—
do. in d. Messe		—	—
London	k.S.	150	—
ditto	2M.	$149\frac{3}{8}$	—
Lyon	k.S.	$78\frac{1}{8}$	—
ditto	2M.	—	—
Paris	k.S.	$78\frac{3}{8}$	—
ditto	3M.	$77\frac{3}{8}$	—
Wien 20 kr	k.S.	—	$101\frac{1}{4}$
ditto	3M.	$100\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{4}$
Disconto		—	4

Cours der Geldsorten.

Den 15. Nov.

Gold.	fl.	kr	Silber	fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	2	Gold al Marco	373	—
Friedrichsd'or	9	35	Laubthl., ganze	2	43
Holl. 10 fl. Stücke	9	$50\frac{1}{2}$	Preuss Thaler	1	$44\frac{7}{8}$
Rand-Ducaten	5	32	5 Frankenthaler	2	20
20 Francsstücke	9	$21\frac{1}{2}$	Hochhaltig Silb.	24	20
Engl. Souverains	11	48	Gering u. mittelh.	24	12

Auswärtiger Cours.

Wien, 10. Nov.	
5pCt. Metalliq.	$108\frac{15}{16}$
4 — ditto	$100\frac{1}{4}$
3 — neue	$77\frac{1}{4}$
Actien	1620
fl. 250 Loose	$110\frac{1}{4}$
fl. 500 Loose	$141\frac{7}{8}$

London, 11. Nov	
3pCt. Stocks e. c.	$94\frac{1}{4}$
$2\frac{1}{2}$— Holländ.	$52\frac{7}{8}$
5 — Sp. Activ	18
$2\frac{1}{2}$— Portugies.	$32\frac{7}{8}$

Amsterdam, 12. Nov.	
$2\frac{1}{2}$pCt. Integrale	$52\frac{1}{2}$
Kansbill.	—
Restant.	—
4 R Insc.	$88\frac{5}{8}$
5 — Span. Act	$18\frac{11}{16}$

Paris, 12. Nov.	
5pCt. Rente ex C.	119 25
3 — ditto	80 45
5 — Activschld.	$23\frac{1}{4}$
Passivsch.	$3\frac{1}{2}$
5 — Neapol.	—

A. Sulzbach, beeid. Mackler

Nro. 317. — Donnerstag — — 17. November — 1842.





Frank- -furter

Ober-Postamts-Zeitung.

Frankfurt, 16. November.

Aufdeckung administrativer Mißbräuche.

Prozeß Hourdequin.

Die Verhandlung vor dem Assisenhof der Seine in der Sache der des Unterschleifs angeklagten Municipalbeamten bietet ein Gegenstück zu dem Diffamationsprozeß des Ex-Polizeipräfecten Gisquet, der im Januar 1839 die allgemeine Aufmerksamkeit so lange gespannt hielt. Doch fehlt bei dem Prozeß Hourdequin und Consorten das romanhafte Element, das in so hohem Grade bei dem Prozeß Gisquet vorwaltete; auch reichen die Verwaltungssünden, worüber dermalen Rechenschaft gefordert wird, in finanzieller Beziehung nicht an jene großartigen Gaunerstreiche, wie etwa die Gewehrlieferung war, woran Gisquet eine halbe Million Franken für sich zu erobern wußte. Von dem moralischen Gesichtspunkt aus betrachtet, erscheint indessen der Prozeß Hourdequin weit lehrreicher als es der Prozeß Gisquet war. Der Polizeipräfect benutzte seine Stellung zu mancherlei unrechtlichen Begünstigungen; das ist in so hohen Sphären und besonders in den Regionen der geheimen Leitung der großen Staatssicherheitsanstalt gar nichts Ungewöhnliches und wird fast als ein nothwendiges Uebel angesehen, wogegen keine wirksame Vorkehrung möglich ist. Hourdequin dagegen, als Bureauchef einer öffentlichen Verwaltung, hatte die strengste Pflicht, nicht nur selbst reine Hände zu halten, sondern auch darauf zu sehen, daß innerhalb seines Geschäftskreises kein Subaltern sich in irgend einer Weise bestechen lasse. Hat einmal die Corruption den Weg gefunden in eine Administration, die täglich in Angelegenheiten der Privaten zu entscheiden hat, so verbreitet sie ihr Gift bald nach allen Richtungen hin, und wozu das in einer Riesenstadt wie Paris führen muß, läßt sich leichter begreifen als darlegen. Das Bureau, als dessen Chef Hourdequin unter schweren Anschuldigungen vor Gericht steht, hat in Baustreitigkeiten entschiedenen Einfluß; es kann begünstigen und schaden, je nach Gutdünken; allerdings soll es nur das Rechte wollen und fördern; wer weiß aber nicht, daß, wo die Willkühr Spielraum hat, das Unrechte gar oft Recht behält? In dem Wege- und Planbureau der Seinepräfectur hatten sich die Angestellten so zu sagen die Rollen vertheilt. Die Einen — gewiß am wenigsten strafbar! — ließen unnöthige Arbeiten vornehmen und erhoben die Kosten dafür aus der Stadtkasse; ein gefälliger College revidirte die gestellte Rechnung, übersah die Mängel, und ließ Zahlung leisten; die Andern, schon höher gestellt in der administrativen Hierarchie, begnügten sich mit dem Privileg, Actenfascikel bei Seite zu schaffen, wenn die Betheiligten nicht scheuten, sich brandschatzen zu lassen; die Dritten operirten im Großen; das Geheimniß einer Berathung im Gemeinderath, der Plan zur Anlegung einer neuen Straße, wurde wohl mitunter um 20 bis 30,000 Fr. verkauft. Beweise solcher verschiedenartigen Pflichtverletzungen sind bei der Verhandlung in dem Prozeß Hourdequin in reicher Fülle an den Tag gekommen. Die anziehendste Episode bot indessen die Aussage des Advokaten Blanchet, der am 12. November als Zeuge vernommen wurde. Blanchet ist Besitzer eines Hauses in der Rue d'Erfurt; gegenüber stehen mehrere Baraken, die vor 40 Jahren auf einem Terrain erbaut worden, das der Stadt gehörte; den Aufführern dieser Baraken war der Platz überlassen worden unter der Bedingung, daß sie denselben, sobald es die Straßenanlage erfordere, wieder räumen müßten. Ueber dieses Verhältniß entstand ein Prozeß; Blanchet wollte die Baraken entfernt wissen; er war zu einer billigen Entschädigung an die Stadtcasse bereit. Hourdequin aber wollte bei der Sache ein artiges Stück Geld gewinnen; er erschwerte auf alle Weise den Gang des Prozesses; Blanchet sollte müde werden und sich zu einem starken Aderlaß verstehen. Man ließ ihn merken, der Bauprozeß könne wohl zehn Jahre dauern. In dieses Stadium des Rechtshandels fällt ein Besuch Blanchet's bei dem Bureauchef Hourdequin. In der Unterredung zeigte sich unverkennbar, daß ohne ein ansehnliches Geldopfer nichts zu erlangen sey. Blanchet aber blieb eigensinnig und ging zu dem Generalsecretär der Präfectur, Hrn. v. Jussieu, um seine gerechte Sache bei diesem zu betreiben. Wir lassen nun den Advokaten selbst reden: „Hr. v. Jussieu bemühte sich, mir die üble Meinung zu benehmen, welche ich von Hrn. Hourdequin hegte; zuletzt jedoch sagte er: „Hören Sie mich an. Sie wollen doch, daß der Prozeß ein Ende nehme? Sie sind doch zumeist dabei betheiligt? Nun denn, ich sage Ihnen, Sie können Ihre Sache nur in den Bureaus fertig bringen; und wenn ich sage, in den Bureaus, so meine ich, mit dem Bureauchef Hourdequin; der vermag mehr als ich (il est plus puissant que moi); Sie nennen mir den Herrn Präfecten? Auch der Herr Präfect kann hier nichts thun; Hourdequin allein ist Ihr Mann." — Eine solche Aufdeckung, statt mir den Muth zu nehmen, bestärkte mich nur in meinem Vorsatz. Hr. v Jussieu schien ungehalten. Doch äußerte er zuletzt: Ich will sehen, wie ich Hourdequin noch zur Raison bringe; unterschreiben Sie uns nur eine Obligation für 4 oder 5000 Fr. zum Besten der Stadtcasse; ich stelle das Papier dem Bureauchef zu und er soll dann seinen Bericht machen." Ich bemerkte darauf, wie es scheine, sey die Gerechtigkeit, ja sogar die Municipalgerechtigkeit käuflich; indessen wollte ich mich doch, um die Sache abzuthun, zu 4000 Fr. verstehen. Ich stellte eine Schuldverschreibung aus und schickte sie dem Hrn. Jussieu zu." Man sollte denken, nun werde die Entscheidung rasch erfolgt seyn. Nichts weniger! Hourdequin bekümmerte sich nicht um die Verhandlung des Advocaten mit dem Generalsecretär; er nahm keine Raison an! Jussieu war auch der Mann nicht dazu, ihm zu imponiren; es ergibt sich aus den Verhören,

daß der Herr Generalsecretair sich von einem Bauunternehmer 10,000 Fr. langsichtige Wechsel ohne Abzug hat discontiren lassen. Solcherlei Gefälligkeiten werden in der Regel nicht gratis erzeigt. Blanchet setzte inzwischen seinen Proceß unermüdet fort, und nach sechs Jahren gelang es ihm endlich, die Wegräumung der Baraken, die die Straße entstellten, zu erlangen. Hourdequin hatte sich der Barakeneigner während der ganzen Dauer des Rechtshandels lebhaft angenommen und für sie eine Entschädigung von 30,000 Fr. angesprochen; es ist mehr als wahrscheinlich, daß er theilen und bei dem Geschäft 15,000 Fr. verdienen wollte. —

Wien, 12. Nov. 5pCt. Metall. $108\frac{13}{16}$.— 4pCt. $100\frac{1}{4}$.— 3pC. $77\frac{3}{8}$.— Bankact. 1618. — 250fl. Loose $109\frac{3}{8}$.— 500fl. Loose $141\frac{1}{2}$.

Berlin, 11. Nov. In Danzig erscheint bei Gerhard eine Chronik des preußischen Volks seit der Thronbesteigung Friedrich Wilhelms IV. Für alle Stände bearbeitet von Wilhelm Reiche. — Es ist das in Rede stehende Werk dasjenige, von dem vor Kurzem die öffentlichen Blätter berichteten: daß in einem Geschichtswerk über Preußen, welches in Leipzig gedruckt wird, nachdem dasselbe die preußische Censur passirt hatte, von der als so frei gerühmten sächsischen Censur eine Stelle gestrichen worden.

Berlin, 11. Nov. (Köln. Z.) Eine königliche Cabinetsordre, die im Laufe des vorigen Monats sämmtlichen Oberpräsidien zugegangen ist, spricht den wahrhaft königlichen Geist unseres erhabenen Monarchen in so würdiger und zugleich dem gemeinsten Verstande so einleuchtender Weise aus, daß die Bekanntmachung derselben in Preußen und Deutschland gewiß allgemeine Freude und Begeisterung erregen wird. Es freut mich, Sie in den Stand setzen zu können, dieses denkwürdige Actenstück zuerst zu veröffentlichen. Dasselbe lautet, wie folgt:

„Ich habe schon öfter auf die Nothwendigkeit hingewiesen, der Tendenz des schlechten Theils der Tagespresse: die öffentliche Meinung über allgemeine Angelegenheiten durch Verbreitung von Unwahrheiten oder entstellten Thatsachen irre zu leiten, dadurch zu begegnen, daß jeder solchen falschen Mittheilung augenblicklich die Wahrheit durch Berichtigung der Thatsachen in denselben Blättern gegenüber gestellt werde, welche sich der Verfälschung schuldig gemacht haben. — Es genügt nicht, die Gegenwirkung gegen schlechte, für den öffentlichen Geist verderbliche Bestrebungen eines Tageblattes den andern, von einem bessern Geiste geleiteten Blättern zu überlassen und nur von ihnen zu erwarten. Eben da, wo das Gift der Verführung eingeschenkt worden ist, muß es auch unschädlich gemacht werden; das ist nicht nur Pflicht der Obrigkeit gegen den Leserkreis, dem das Gift geboten worden, sondern es ist zugleich unter allen Mitteln das wirksamste, die Tendenzen der Täuschung und Lüge, wie sie sich zeigen, zu vernichten, indem man die Redactionen zwingt, das Urtheil über sich selbst zu veröffentlichen. Ich habe es darum mißfällig wahrgenommen, daß dieß eben so rechtmäßige als nothwendige Mittel, Ausartungen der Presse zu zügeln, bisher wenig oder gar nicht angewendet worden ist. Sofern die bisherigen Gesetze die Verpflichtung der inländischen Zeitungen zur unverweigerlichen Aufnahme aller, unter amtlicher Autorität ihnen zugesandten thatsächlichen Berichtigungen, und zwar ohne alle Anmerkungen und einleitenden Betrachtungen, nicht genügend festgestellt haben sollten, erwarte ich von dem Staatsministerium fördersamst die Vorschläge zu der nöthigen Ergänzung derselben. Wenn sie aber für den Zweck schon jetzt ausreichen, so will ich, daß dieselben auch zum Schutz des Rechtes und der Wahrheit von meinen Behörden kräftig gehandhabt werden, und empfehle dieß, nebst den Ministerien selbst, insbesondere der unmittelbaren Sorgfalt der Oberpräsidenten, denen das Staatsministerium die Weisungen deßhalb zu ertheilen hat. Je ernster es mir am Herzen liegt, daß der edlen, loyalen, mit Würde freimüthigen Gesinnung, wo sie sich kundgeben mag, die Freiheit des Wortes nicht verkümmert, der Wahrheit das Feld der öffentlichen Besprechungen so wenig als möglich beschränkt werde, desto unnachsichtiger muß der Geist, welcher Waffen der Lüge und Verführung gebraucht, darnieder gehalten werden, auf daß die Freiheit des Wortes unter dem Mißbrauche derselben nicht um ihre Früchte und ihren Segen betrogen werden können. Sanssouci, 4. Oct. 1842. (gez.) Friedrich Wilhelm."

Berlin, 11. Nov. In Betreff der der Akademie der Wissenschaften zustehenden und wieder verliehenen Censurfreiheit ist zu bemerken, daß den Mitgliedern der Akademie früher persönliche Censurfreiheit zustand, und diese jenen nicht wieder verliehen ist. Es wird in dieser Beziehung genügen, den Paragraph 4 des von Sr. Maj. unter dem 31. März 1838 genehmigten Statuts hier anzuführen, welcher folgender Maßen lautet: „Die Akademie genießt, während auch die im Censuredict vom Jahre 1788 ihren ordentlichen Mitgliedern ertheilte Censurfreiheit suspendirt ist, dennoch für alle Schriften, welche sie als Corporation herausgibt, mit Vorbehalt der Verantwortlichkeit des Verfassers, nach der Verfügung vom 13. März 1820, Freiheit von jeder andern Censur als derjenigen, welche sie nach §. 58 selber ausübt." Das gleiche Recht stand früher den ordentlichen Professoren der hiesigen Universität persönlich zu, und dafür heben wir den betreffenden §. des von Sr. Maj. unter dem 31. Oct. 1816 der Universität verliehenen Statuts hervor. Im §. 7 des ersten Abschnittes heißt es hierüber: „Die Universität genießt für Druckschriften, welche sie unter ihrem Gesammtnamen und mit Unterzeichnung des Rectors erläßt, die im Censuredict vom Jahre 1788 bewilligte Censurfreiheit. Derselben erfreuen sich auch alle ordentlichen Professoren, in Ansehung aller wissenschaftlichen, nicht die zeitigen, politischen Verhältnisse betreffenden Schriften, welche sie unter Beisetzung ihres Namens und Charakters herausgeben, unter der eigenen Verantwortlichkeit, daß in ihren Schriften nichts erscheine, was den Gesetzen entgegen ist." Die Facultätscensur für die Schriften der Universität, und die Censurfreiheit für die Schriften der Akademie, als Corporation, ist durchaus nicht eine und dieselbe mit jener persönlichen Freiheit, weßhalb es den Fortschritten der Bildung und der Selbstständigkeit, welche man geachteten Personen ohne irgend eine Gefahr gewähren darf, wohl angemessen wäre, die alten Rechte der alten Mitglieder jener beiden Körperschaften für sie als Personen wiederherzustellen.

Aachen, 14. Nov. Die heutige „Aachener Zeitung" enthält einen, mit „Eingesandt" bezeichneten und „Kein Stadtrath" unterschriebenen Artikel, der im Wesentlichen lautet: „Die „Rheinische Zeitung" enthält eine Correspondenz aus Aachen, worin gemeldet wird, der Magistrat dieser Stadt habe eine Petition an die königliche Regierung eingegeben, daß man die Censurerleichterung, welcher wir uns erfreuen, wo möglich wieder aufhebe. Der Magistrat wird darauf des Vertrauens der Bürger unwürdig erklärt, und geradezu aufgefordert, vom Amte abzutreten. Diese Angabe ist falsch. Jene Petition rührt nicht von dem Magistrate, sondern nur von einem Theile des Stadtrathes her, so viel wir wissen, von 19 Mitgliedern desselben, welche nicht einmal einen verfassungsmäßigen Beschluß fassen können. Ferner haben sie nicht gegen die Censurfreiheit im Allgemeinen reclamirt, sondern, was ein großer Unterschied ist, nur gegen die freie Sprache einiger hier erschienenen Artikel über die städtische Verwaltung. Wir wollen zwar auch dieß nicht vertheidigen, indeß läßt es sich doch entschuldigen, wenn man die darin liegende Aufopferung für das eben abwesende Haupt der Verwaltung berücksichtigt, welches nur in jenen Artikeln angegriffen wurde. Die Unterzeichner sind, was sie selbst be-

trifft, Freunde der Oeffentlichkeit, denn sie haben ja das Gesuch um dieselbe mit unterzeichnet, und werden gewiß, wenn man Fragen über die Verwaltung an sie stellt, die Maß halten, nicht klagen, sondern antworten. Uebrigens hat die Regierung jene Petition abgewiesen. Ehre, wem Ehre gebührt!"

Crefeld, 12. Nov. (Düsseld. Z.) Unser Intelligenzblatt von gestern bringt die Anzeige, daß eine Bittschrift wegen Reform der Communalverfassung von Seiten des Stadtraths zur Mitunterzeichnung der Bürgerschaft acht Tage lang auf dem Rathhause offen liegen werde.

Opladen, 13. Nov. (Düsseld. Z.) Gestern brach gegen Mittag in dem bewohntesten Theile unseres Fleckens Feuer aus, wurde jedoch nach Abbrennen des Wohnhauses, in welchem das Feuer ausgebrochen war, glücklich erstickt, ohne daß die benachbarten von der Flamme bedroheten Häuser irgend eine Beschädigung erlitten hätten. Besondern Dank ist die Gemeinde ihren Bürgern jüdischen Glaubens schuldig, die gerade in der Nachbarschaft in Sabbathsfeier in ihren Häusern versammelt, zur Brandstätte eilten, dorten die erste Hülfe boten und durch ihren Eifer und ihre Herzhaftigkeit viel zur baldigen Bekämpfung der Flamme, die gerade durch einen bedrohlichen Wind angefacht wurde, beitrugen.

Burscheid, 12. Nov. (Düsseld. Z.) Der fortwährende Aufenthalt des Dombaumeisters, Regierungsrathes Zwirner, in Berlin erfüllt uns mit der freudigen Hoffnung, daß im Laufe seiner dortigen Arbeiten etwas zum Besten des bergisch-brandenburgischen Grabdomes geschehe, ein Beschluß, den Fortbau des Altenberger Münsters betreffend, der nun noch seiner letzten Vollendung bedürfte, erwirkt werde. Der Kunstsinn des anerkannten Architecten, sein Patriotismus, berechtiget uns zu glauben: daß er für das noch vom Fluche des Vandalismus bedrückte Gebäude sich bei Sr. Maj. verwenden werde, wie seine tiefe Einsicht, seine Wissenschaft zu den besten Rathschlägen auch zur Vollendung dieses Baues berechtigt seyn dürften.

München, 13. Nov. (A. Z.) Die heute wiederkehrende Erinnerungsfeier des Hintritts J. Maj. der höchstseligen Königin Karoline wurde heute in hiesiger protestantischer Pfarrkirche durch eine Gedächtnißrede begangen. Abends blieb das Schauspielhaus geschlossen. — Der Tag der Eröffnung unserer Ständeversammlung ist bis jetzt noch unbekannt, ein großer Theil der Mitglieder derselben, zumal der zweiten Kammer, ist bereits hier eingetroffen. Se. k. Hoh. der Kronprinz wird hierher kommen, um dem feierlichen Acte beizuwohnen, sich aber dann wieder, wie verlautet, nach Hohenschwangau begeben, wo seine durchlauchtigste Gemahlin sich überaus wohl gefallen soll. — Fast jeder Tag bringt jetzt ein Regierungsblatt mit einem Landrathsabschied für einen der Kreise des Königreichs.

Würzburg, 13. Nov. Gestern Nachmittag gegen 4 Uhr kam das Boot der „Neptun" von Cockerill in Seraing von Gemünden, wo es durch Eis aufgehalten war, glücklich dahier an. Es wird nun eine Probe damit, wie es scheint, möglich, da die gelinde Witterung unbezweifelt den Fluß bald vom Eis frei machen wird, das sich oberhalb der Brücke den Main hinauf bis gegen Kitzingen festgestellt hat. Das Boot von Cockeril ist sehr schön und im Innern recht freundlich, so daß es allgemein gefällt.

† Mainz, 15. Nov. Der aus Mannheim und von der bayerischen Rheinschanze ausgewiesene Dr. Grün, früher Redacteur der Mannheimer Abendzeitung, hat sich hier niedergelassen, und es ist ihm, wie ich vernehme, auch der Aufenthalt gestattet worden. Er wird vorerst von literarischen Arbeiten leben, und außer Beziehung mit der Abendzeitung bleiben. Daß Grün hier seinen bleibenden Aufenthalt nehmen wird, bezweifle ich. — Der plötzliche Ankauf der Petersau bei Bieberich von Seiten unserer hessischen Regierung wird hier viel besprochen. — Große Freude erregt hier der seit einigen Tagen eingetretene starke Regen, einmal, weil man davon endlich einen bessern Wasserstand hofft, dessen niedere Beschaffenheit bisher unserm Handel und der Schifffahrt so übel zusetzten, und dann, weil bei dem Mangel an Regen die Feldmäuse nicht vernichtet würden und die Winterfrüchte verloren gewesen wären, wenn vor dem Frost nicht Regen eingetreten wäre.

Frankfurt, 16. Nov. Gestern traf dahier ein: Se. Durchl. der Fürst Gagarin aus Rußland.

Niederlande.

Amsterdam, 13. November. (Effectensocietät.) Handelm. 133¼. 5pCt. Dst. 99¾. Int. 52 $\frac{7}{16}$ à ½.

Belgien.

Brüssel, 13. Nov. Im gestrigen „Observateur" liest man: Während Hr. Desmanet de Biesme am 10. d. M. der Sitzung des Senats beiwohnte, umzingelte ein Commando Gensd'armen sein zu Golzinne gelegenes Schloß, und die gerichtliche Autorität stellte dort strenge Durchsuchungen an, so daß die Fräulein Desmanet de Biesme, begleitet von ihrer Gouvernante, den Agenten der öffentlichen Gewalt augenblicklich ihre Zimmer abgeben und solche verlassen mußten.

— Die Repräsentantenkammer hat gestern nach einer kurzen, wenig interessanten Discussion den Adressenentwurf als Antwort auf die Thronrede, so wie ihn die Commission vorgeschlagen, ohne irgend eine Abänderung mit 58 gegen 3 Stimmen angenommen.

— Vor der Erörterung der Adresse stellte Hr. Osy den Justizminister in Betreff der (vorstehend erwähnten) Durchsuchung bei dem Hrn. Desmanet de Biesme zur Rede. Der Justizminister bemerkt darauf, es sey ihm augenblicklich unmöglich, die verlangten Erklärungen zu geben; er könne jedoch versichern, daß der fragliche Befehl weder vom Cabinet noch von einem Mitgliede des Cabinets ausgegangen sey. Man hat, fügte er hinzu, von ministeriellen oder gerichtlichen Feindschaften gesprochen; aber es besteht gewiß gegen den Hrn. Vicomte keine ministerielle Feindschaft. Wir beklagen alle, daß man auf diese Weise den Schmerz einer so ehrenwerthen Familie vermehrt hat. Ich werde mich mit Sorgfalt über das erkundigen, was zu der stattgehabten Durchsuchung Anlaß gegeben hat, und der Kammer darüber Bericht erstatten.

Wallachei.

Von der wallachischen Grenze, 2. Nov. (A. Ztg.) Der nach der Wallachei abgesandte großherrliche Commissär hat am 28. v. M. die Quarantäne von Giurgewo verlassen und sich nach Buchareſt begeben. Der Fürst Alexander Ghika, der gerade von einer Rundreise in den Landesdistricten, wo er überall mit Liebe und Dankbarkeit von dem Volke empfangen worden war, nach seiner Hauptstadt zurückkehrte, erhielt schon am 21. aus Konstantinopel die Nachricht von der über ihn gefällten Entscheidung. Ohne sich über das ihn treffende Unglück zu beklagen oder zur Beschwörung desselben auch nur den geringsten Versuch zu wagen, zog er geräuschlos in Bucharest ein, und schickte sich zu seiner Abreise an, welche dann am folgenden Tage erfolgte, nachdem der Fürst die Chefs der drei vorzüglichsten Ministerien als Mitglieder einer provisorischen Regentschaft zurückließ. Der Spathar Constantin Ghika als Chef der wallachischen Milizen verblieb in seinem Amte und man hört überhaupt noch nichts über Veränderungen im Schooße des Beamtenstandes. Das Land ist vollkommen ruhig; es beugt sich unter die Gewalt der Dinge, wohl wissend, daß der Wille, der die Destitution des Fürsten bewirkte, ein unwiderstehlicher sey. — Ein Schreiben aus Jassy meldet die daselbst erfolgte Ankunft des Fürsten Suwarow, Adjutanten des russischen Kriegsministers. Hr. v. Suwarow macht eine Landreise durch die europäische Türkei von der Donau an über den Balkan bis nach Konstantinopel, von wo aus er nach Asien übergehen soll.

Benachrichtigungen

[3502] **Bekanntmachung.**

Bei der Herzoglich Nassauischen Postverwaltung zu Wiesbaden befindet sich ein Paket an Jacob Kunz zu Hohenstein, und bei der Herzoglich Nassauischen Posterpedition zu Biebrich ein desgleichen an C. Franz in Saarbrücken, welche als unbestellbar von dem Bestimmungsorte zurück gekommen sind.

Da die Aufgeber dieser Pakete nicht bekannt sind, so werden dieselben hiermit aufgefordert, diese Stücke gegen gehörige Legitimation, resp. gegen Rückgabe des betreffenden Postscheines und Entrichtung des darauf haftenden Porto's, binnen sechs Monaten, bei den genannten Poststellen in Empfang zu nehmen, widrigenfalls nach Umfluß dieses Termins anderweit darüber verfügt wird werden.

Frankfurt a. M., den 25. Juli 1842.

Ober-Post-Amt.

[4173] **Bekanntmachung.**

Durch die am 6. October d. J. vor Notar und Zeugen stattgefundene Verloosung der von dem Anlehen der hiesigen israelitischen Gemeinde vom 31. December 1824, im Betrage von fl. 276,500 des 24 fl. Fußes, Ende 1842 obligationsmäßig rückzahlbaren fl. 10,000 sind folgende Partial-Obligationen ablegbar geworden, nämlich:

Lit. A.	à fl.	1000	Nr. 43.	55.	61.	64.	108.
„ B.	„ „	500	„ 26.	46.	51.	112.	122.
„ C.	„ „	250	„ 28.	43.	45.	116.	133.
„ D.	„ „	150	„ 64.	111.	124.	164.	187.
„ E.	„ „	100	„ 8.	9.	40.	88.	158.

was mit dem Bemerken hierdurch bekannt gemacht wird, daß vom 1. Januar 1843 an die Verzinsung der erwähnten zur Ablage bestimmten Obligationen im Gesammtbetrage von fl. 10,000 aufhört.

Frankfurt, den 14. November 1842.

Der Vorstand der israelitischen Gemeinde.

[4150] **Kurhessische allgemeine Hagel-Versicherungs-Gesellschaft.**

Zur Vornahme der in den §§ 17. und 53. der Statuten bezeichneten Geschäfte, ist eine General-Versammlung auf Donnerstag den 24. dieses Monats, Vormittags 10 Uhr, im Gasthofe zum König von Preußen dahier anberaumt worden, wozu die Mitglieder der Gesellschaft sowohl, als auch alle Diejenigen, die sich dabei zu betheiligen Willens sind, hiermit eingeladen werden.

Cassel, am 9. November 1842.

Der landesherrliche Kommissär
Geheime Regierungsrath **Giesler.**

Die Direction.
Carl Weis, Director. **Umbach**, Sekretär. **Claus**, Rentant.

Ueber die physische Erziehung der Kinder in der ersten Lebensperiode.

Für Mütter und Aerzte.

Von Dr. A. Donné, Professor zu Paris. Aus dem Französischen, mit Anmerkungen und einem Anhang: Beitrag zur mikroskopischen Untersuchung der Frauenmilch, von Dr. A. Friedleben. Bevorwortet vom Geh. Hofrathe Dr. S. F. Stiebel. Mit einer Steindrucktafel. Geh. à fl. 1. 21 kr. rhein.

Die Eigenthümlichkeit, welche die Pflege der Kinder in den ersten Lebensjahren verlangt, setzt nicht selten Mütter über deren Behandlungsweise in Verlegenheit. Die vielen Vorurtheile, welche in Beziehung auf diesen Gegenstand noch herrschen, erschweren dem Arzte selbst seinen Beruf. Deßwegen wird das hiermit empfohlene Schriftchen sowohl Müttern als Aerzten willkommen seyn, indem sie hier auf eine faßliche Weise die Hauptfragen beantwortet finden, welche in Bezug auf die physische Erziehung der Kinder in diesem Lebensalter gestellt werden können. — Durch die geistreiche Bevorwortung wird der Werth dieser Schrift noch erhöht.

[4146] J. D. Sauerländer's Verlagshandlung.

[4167] **Bekanntmachung.**

Nachdem die Ziehung von Ordnungsnummern der Kriegsdienstpflichtigen, welche im Jahr 1823 geboren sind, auf den 21. und 22. Novbr. a. c. bestimmt worden ist, so werden nunmehr alle diejenigen Personen, welche mit Vollmachten zur Ziehung von Ordnungsnummern versehen sind, hiermit aufgefordert, diese Vollmachten am 16. dieses Monats in den Nachmittagsstunden von 4 bis 6 Uhr bei unterzeichneter Commission einzureichen, damit solche vor der Ziehung gehörig verificirt, etwa obwaltende Anstände beseitigt und die Betheiligten bei der Ziehung nicht aufgehalten werden.

Frankfurt, den 12. Novbr. 1842.

Aushebungs-Commission.

[4172] **Kinderspiel-Waaren**, im Dzd., so wie eine Kinderarmatur à 24 kr., Lotto à 15 kr., Glock und Hammer à 9 kr., sind zu haben bei **L. H. Adler**, hinter der Synagoge 157.

[3899] Staats- und Standesherrliche Obligationen, Staats-Lotterie-Effecten, Eisenbahn-Actien, Coupons, werden ge- und verkauft, bei

J. N. Trier & Co., Haasengasse.

[4169] Nach Nelson und Wellington auf Neuseeland segelt spätestens am 20. December von Hamburg, laut Verpflichtung gegen die General-Agentur der löblichen Neu-Seeland-Compagnie, das ausgezeichnet schöne, schnellsegelnde, gekupferte und kupferfeste Hamburger Fregatt-Schiff „**St. Pauli**," Capitain **P. Schacht.**

Das Schiff hat elegante Cajüten, ist 7 Fuß hoch im Zwischendeck, wird auf das sorgfältigste genau nach den Vorschriften der Neu-Seeland-Compagnie zur bequemen Aufnahme von Passagieren eingerichtet und von einem erfahrenen Arzte begleitet.

Näheres wegen Fracht und Passage ertheilt auf freie Anfragen der Agent in Frankfurt a. M.

Johs. Eck, Münzgasse.

[4168] Durch günstige Gelegenheits-Einkäufe kann ich

französische Batisttücher, mit Streifen, Säumen, Riviéres und Stickerei,

unter den Fabrikpreisen abgeben.

M. Doctor
in Frankfurt a. M.

Vorzüglich empfehlenswerthes Geschenk für junge **Damen.**

Symposion

von der Würde der **weiblichen** Natur und Bestimmung,

von **Chr. & Aug. Bomhard.**

3te verb. Auflage. 12. München, Franz. Cart. 1 fl. 12 kr. Fein gebunden 1 fl. 36 kr.

Die beste Empfehlung dieser Schrift ist wohl ihr Erscheinen in 3ter Auflage.

Ist in allen Buchhandlungen zu haben, desgleichen in der Andräeischen Buchhandlung in Frankfurt a. M. [4174]

[4159] Die 6. **Serienziehung** des K. K. Oestr. garantirten Anlehens von 30 Millionen Gulden bietet am

1. December 1842

unter 700 Loosen Haupttreffer von fl. **300,000**, **60,000**, **18,000**, **12,000**, **9600**, **7200**, 2 à **4800** bis abwärts fl. **600**. Ganze und Fünftel Originalloose sind coursmäßig, Certificate, ganze fl. 15, fünftel fl. 3½, und bei Abnahme von fünf Stück das sechste gratis, zu beziehen durch

Gustav Stiebel, Hauptcollecteur in Frankfurt a. M.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Donnerstag (Beilage zu Nro. 317.) 17. November 1842.

Deutschland.

Wien, 11. Nov. Die vereinigte Ofner und Pesther Zeitung meldet aus Pesth: „Um auch die große, volkreiche königliche Freistadt Pesth jener Segnungen theilhaftig zu machen, welche aus dem wohlthätigen Wirken der barmherzigen Schwestern entsprießen, hat der Magistrat, im Einverständnisse mit der Bürgerschaft dieser Stadt, sich an Se. k. k Hoh. den durchlauchtigsten, alle gemeinnützigen Anstalten huldreich fördernden Reichspalatin gewendet, höchstwelche dem Magistrat die Weisung zu ertheilen geruhten, Se. fürstliche Gnaden den Reichsprimas um Einführung des Ordens der barmherzigen Schwestern in Pesth zu bitten. Der hochherzige Oberhirte willfahrte der Bitte, nahm mit Ihrer Maj. der Kaiserin Mutter, der hohen Schutzfrau dieses Ordens, Rücksprache, Allerhöchstwelche einen zu diesem Zwecke geeigneten Grund in der Spitalgasse, dem Rochusspitale gegenüber, anzukaufen geruhte. Um von dem edlen Wirken der in der ganzen Welt durch ihre wahrhaft christliche Nächstenliebe bekannten barmherzigen Schwestern, welche ohne Unterschied des Geschlechts, Glaubens und Standes, ihre Kranken unentgeldlich pflegen, die Bewohner des Vaterlandes näher bekannt zu machen, wurde die Herausgabe einer Flugschrift über diesen Gegenstand in der ungarischen National- und in der deutschen Sprache und eine Aufforderung des verehrten Publicums zur Theilnahme im Wege der Zeitschriften beschlossen.

Berlin, 9. Nov. Bei der Berathung über den Entwurf wegen Benutzung der Privatflüsse — in der Sitzung der ständischen Ausschüsse am 2. Nov — kamen mehrere Mitglieder darauf zurück, daß es nothwendig erscheine, den Gesetzentwurf nochmals den Provinziallandtagen vorzulegen, weil spätere Erörterungen wesentliche Abänderungen des früheren allgemeineren Gesetzentwurfs nothwendig gemacht hätten. Auch die ganze Bedeutung und die Tendenz des Gesetzentwurfs wurde als nicht gerechtfertigt zu schildern gesucht. Es sey zu besorgen, daß durch die Benutzung des Wassers für die Bodencultur das Maß seiner natürlichen Ergänzung überschritten werden würde, daß daher eine Verletzung der übrigen Nutzungsberechtigten nicht zu vermeiden seyn werde. Das Gesetz gehe weiter, als es der Industrie anderer Nutzungsberechtigter gegenüber zuläßig und räthlich sey, und werde auch den Nutzen der großen Wasserstraßen, zu deren Gebiet die Privatflüsse gehören, beeinträchtigen. Es werde deducirt: der Vortheil des Einzelnen sey auch der Vortheil des Ganzen, daher die Beschränkung des Eigenthums, zum Vortheile des Einzelnen, auch im Interesse des Ganzen. Hierin aber werde zu weit gegangen, und auf solche Deduction hin die Unverletzlichkeit des Eigenthums, insbesondere aber die Heiligkeit des Grundbesitzes, antasten, würde die Grundlage des Staatsverbandes im Innersten erschüttern heißen, die Liebe zum Vaterlande schwächen und Consequenzen im Gefolge haben, deren Grenzen gar nicht zu ermessen seyen. Es werde dadurch dem Großen leicht die Macht gegeben, den Kleinen aus seinem Erbe zu vertreiben und die wohlthätige Vertheilung des Grundeigenthums zu stören. Wenn bis jetzt nur von großen Grundbesitzern Bewässerungsanlagen ausgeführt seyen, so werde dieß später noch mehr der Fall seyn, wenn sie durch die Zulässigkeit der Expropriation unterstützt würden; dem kleinen Grundbesizzer würde nicht besonders zu Hülfe gekommen, weil ihm in der Regel die erforderlichen Mittel fehlen, ein überwiegendes Kulturinteresse ihm auch nicht zur Seite stehen würde, weil von einem solchen nur bei bedeutenden Anlagen die Rede seyn könne. Auch dagegen, daß die Nothwendigkeit der Beschränkung des Grundeigenthums durch ein Resolut der Verwaltungsbehörden ausgesprochen werden solle, wurde erinnert, daß bisher nur durch Gesetze eine solche Nothwendigkeit habe ausgesprochen werden dürfen. Der vorsitzende Minister erklärte in Beziehung auf diese Bedenken, daß es gerade Tendenz des Gesetzes sey, die kleinen Grundbesitzer zu schützen, er hege die Ueberzeugung, daß durch den Gesetzentwurf der bestehende Schutz des Grundeigenthums überhaupt nicht werde erschüttert werden, weil es hauptsächlich bestimmt sey, entstehende Collisionen der Wassernutzungsrechte auszugleichen. Andere Bedenken wurden erhoben gegen die Bestimmungen in Betreff der festzusetzenden Entschädigungen und in Betreff des möglichen Mißbrauchs, der in Veranlassung des Gesetzes getrieben werden könne.

Berlin, 10. Nov. (Pr. St. Z.) Nachdem die Arbeiten der vereinigten ständischen Ausschüsse am gestrigen Tage beendigt worden waren, versammelten sich dieselben heute Vormittag nochmals zur Genehmigung des letzten Protocolls und zu dem von Sr. Majestät befohlenen Schlusse ihrer Sitzungen. Es wurde demnach das königliche Staatsministerium durch eine Deputation in die Versammlung eingeführt, und der königliche Commissarius für diese Angelegenheit, Minister des Innern, Graf v. Arnim, erklärte — nach einigen herzlichen Abschiedsworten, welche der Marschall der Ausschüsse, Fürst zu Solms-Lich, erwiederte, — die Versammlung im Allerhöchsten Auftrage für geschlossen, worauf dieselbe sich mit einem begeisterten Lebehoch für Se. Maj. den König trennte. Sie begab sich hierauf, von dem Minister des Innern geleitet, nach den Gemächern Sr. Maj., da Allerhöchstdieselben die Versammlung vor ihrem Scheiden nochmals empfangen wollten. Se. Maj. der König erschienen und redeten nach gnädiger Begrüßung der Versammlung dieselbe folgendermaßen an: Se. Maj. habe, als sie die Ausschüsse bei ihrer Einberufung empfangen, nicht zu ihnen in der Gesammtheit geredet. Sie hätten ihnen nur von ihrem Vertrauen sprechen oder gute Lehren geben können. Beides habe ihnen nicht angemessen geschienen. Mit dem Worte Vertrauen sey heutzutage so großer Mißbrauch getrieben, daß Se. Maj. da am wenigsten davon hätten reden mögen, wo die Sache, die Anwesenheit der sämmtlichen Ausschüsse selbst, das beste und größte Zeichen des vollen königlichen Vertrauens gewesen wäre. Denselben gute Lehren zu geben, habe Sr. Maj. nun vollends ganz unangemessen geschienen. — Jetzt aber, da ihre Arbeiten vollendet seyen, hätten Se. Maj. die Verpflichtung, ihnen von ihrem Dank und von ihrer Anerkennung zu reden. — Hier, wo Se. Majestät Abgeordnete aus allen Provinzen um sich sähen, sey es ihrem Herzen Bedürfniß, sich offen gegen sie auszusprechen. — Allerhöchstdieselben hätten mit größter Aufmerksamkeit und Theilnahme, ja, sie könnten sagen, mit besonderer Vorliebe seit dem Jahre 1823 die ständischen Angelegenheiten in ihrer Entwickelung beobachtet. — Sie hätten die Ausschüsse gebildet, erstlich, um einen Centralpunkt zu schaffen, der nach der bisherigen Verfassung nicht möglich gewesen, zweitens, um das Beste des Landes, dem Nationalcharakter entsprechend, geräuschlos und nachhaltig zu berathen

und zu schaffen. Sie seyen der Ansicht, daß in jeder ständischen Versammlung, es sey ein Kreistag, Communallandtag oder Provinziallandtag, ein Ausschuß oder die vereinigten Ausschüsse, ein doppelter Charakter liege, und es sey ihnen daher wichtig, ihre Ansicht hierüber vor der Versammlung auszusprechen. — Die ständischen Versammlungen seyen erstlich die Vertreter eigener wohlerworbener Rechte und der Rechte der Stände, die sie abgeordnet hätten, und zweitens Rathgeber der Krone, von einer Unabhängigkeit, wie sie anders nicht gefunden werden könnten, da zu der eigenen Unabhängigkeit noch das Mandat derer hinzutrete, die sie abgeordnet hätten. Von dieser Wahrheit müsse ein jeder Abgeordneter durchdrungen seyn, eben so sehr aber auch von der Wahrheit, daß er kein Repräsentant des Windes der Meinung und der Tageslehren sey. Mit größerer Genugthuung haben Se. Maj. diesen Sinn in den ständischen Verhandlungen seit deren Beginn erkannt. — Ganz vorzüglich habe sich derselbe aber in den zuletzt versammelt gewesenen Landtagen ausgesprochen und Allerhöchstdieselben im hohen Grade erfreut. Se. Maj. beauftragten die Anwesenden ausdrücklich, wenn sie heimgekehrt seyn würden und wieder in dem Schoß der Landtage aufträten, die sie entsendet hätten, ihnen diese Ihre Anerkennung mitzutheilen. Dieß hätte Se. Maj. ihnen sagen und ihnen zugleich Ihren herzlichen, tiefgefühlten Dank aussprechen wollen, dafür, daß dieser Geist auch ihre Berathungen geleitet und sie Allerhöchstihrem Vertrauen auf so wohlthuende Weise entsprochen hätten. Hochbeglückt, im innersten Herzen erwärmt, hatte sich der Kreis der Anwesenden dichter und inniger um Se. Maj. geschlossen. — Allerhöchstdieselben geruhten noch, sich mit den einzelnen Mitgliedern huldreichst zu unterhalten, und entließen demnächst die Versammlung, welche durchdrungen von den heißesten Segenswünschen für den geliebtesten der Könige, die Räume des Schlosses verließ.

München, 11. Nov. In dem durch das Intelligenzblatt für Mittelfranken veröffentlichten Abschied für den Landrath dieses Kreises heißt es unter Anderem: „Nachdem die technischen Vorarbeiten für die Correction der Pegnitz, Regnitz und Rednitz bereits vollendet sind, und nur noch die Frage über die Concurrenzpflicht einer Vorverhandlung unterliegt, so hat unsere Regierung von Mittelfranken, Kammer des Innern, die baldige Erledigung sich zur besondern Aufgabe zu machen. — Wenn der Landrath anführt: „„er fühle sich, eingedenk seiner stets vor Augen habenden Pflicht, gedrungen, alles Das zu wiederholen, was er über den gänzlichen Verfall der in Mittelfranken 181 geometrische Stunden betragenden Staatsstraßen schon in der vorigen und der noch laufenden Finanzperiode habe erwähnen müssen"", so spricht derselbe dem Gehalte und Grunde seiner Behauptungen selbst das Urtheil, da bekanntlich zwei Finanzperioden einen Zeitraum von zwölf Jahren umfassen, und da die Straßen, die nach seiner Erklärung schon in der dritten Finanzperiode in gänzlichem Verfalle gewesen sind, noch am Schlusse der vierten befahren werden und, wie wir selbst noch vor wenigen Monaten uns theilweise zu überzeugen Gelegenheit gehabt haben, in ganz befriedigendem Zustande sich befinden. Wo die Umbauung einzelner Straßenstrecken nothwendig geworden ist, haben wir die hierfür nöthigen Geldmittel angewiesen, erwarten aber auch allen Ernstes, daß unsere Kriegsregierung. K. d. J., der Thätigkeit des untergebenen Straßenhauptpersonals bezüglich der Pflege und Beaufsichtigung der anvertrauten Straßen und der rechtzeitigen Wendung jeder kleinen Beschädigung um so mehr ihre besondere Aufmerksamkeit zuwenden werde, als die in andern Regierungsbezirken angestellten Versuche und gesammelten Erfahrungen bewährt haben, wie viel hiervon für den Zustand der Straßen abhängt."

* Darmstadt, 15. Nov. Heute Nachmittag um 3 Uhr fand dahier die Beerdigung des am 13. l. M. im 70sten Lebensjahre verstorbenen Oberpostmeisters und Mitglieds der großh. Oberpostinspection, Hofraths Nebel, unter Begleitung einer großen Menge von Leidtragenden aus allen Ständen in feierlicher Weise statt. Eine Deputation der General-Postdirection zu Frankfurt a. M. und Postbeamte aus allen Theilen des Landes hatten sich eingefunden, um dem Verblichenen die letzte Ehre zu erzeigen. In ihm verloren der Staat einen ausgezeichneten Diener, der Dienstherr einen einsichtsvollen treuen Beamten, seine Untergebenen einen rechtlich gesinnten, wohlwollenden und humanen Vorgesetzten, die Seinigen einen liebevollen Vater, die menschliche Gesellschaft ein achtungswürdiges Mitglied. Die ehrenden Auszeichnungen, deren sich der Hingeschiedene von Seiten des höchstseligen durchlauchtigsten Souverains, so wie Sr. königl. Hoheit des jetzt regierenden Großherzogs in gleicher Weise, wie Seitens seiner Dienstherren zu erfreuen hatte, müssen als verdiente Belohnung eines tadellosen Wandels und seines eifrigen berufsgetreuen Strebens erkannt werden. Nicht leicht mag einem Manne eine solche ungetheilte Achtung und allgemeine Zuneigung gezollt worden seyn, als sie dem Verblichenen aus allen Kreisen zu Theil geworden ist. Noch wenige Monden und er würde das Jubelfest seiner ersprießlichen Amtsthätigkeit gefeiert und die Zeichen der Achtung, Liebe und Dankbarkeit erblickt haben, die dem Pflichtgetreuen die Erinnerung an die entschwundene Zeit versüßen und den Abend des Lebens erheitern. Nun war es anders geordnet im Rathe der Vorsehung! Aber die Achtung, Liebe und Dankbarkeit der Mitwelt begleiteten ihn in das Land der Seligen und die Nachwelt wird seinen Namen ehren.

:†: Detmold, 13. Nov. Auf den 7. k. M. ist von der fürstlichen Regierung ein neuer Landtag convocirt, auf dem mehrere wichtige Gegenstände zur Sprache kommen sollen. Außer den Zollvereinsangelegenheiten wird über die neuen Chausseebauten und Einführung einer neuen Städteordnung verhandelt werden.

Hohenzollern. Die durchl. Fürsten von Hohenzollern haben Ihren k. Hoheiten: den Prinzen von Preußen, so wie die Prinzen Karl, Albrecht, Friedrich Wilhelm und August von Preußen unter die Ehrenkreuze 1r Kl. des gemeinschaftlichen Hausordens aufgenommen.

Schweiz.

Aargau. Ueber die Großrathsverhandlungen entnehmen wir dem Schweizerboten Folgendes: 4te Sitzung am 10. Nov. Das Tit. Präsidium legte eine Zuschrift einer Anzahl Männer aus den Bezirken Muri und Bremgarten vor, welche um die Verlegung des Schullehrerseminars in die Klostergebäude von Muri baten. Fürsprech P. Bruggisser, mit besonderer Wärme von dem Seminardirector Keller und Fürsprech P. Weissenbach unterstützt, beantragte, daß der große Rath die Verlegung des Schullehrerseminars und dessen Einrichtung auf die Grundlage eines Convictes, so wie dessen Erweiterung mit einer land- und forstwirthschaftlichen Schule, mit einer Kantonaltaubstummenanstalt, einer Armenschule und einer Erziehungsanstalt für sittlich verwahrloste Kinder beschließen, den kleinen Rath zur Vorlegung eines auf diese Grundsätze gebauten Seminargesetzes bis zur künftigen Frühlingssitzung auffordern solle, womit zugleich ein Bericht über die Frage einzumitteln sey, ob die so vereinigten Anstalten in den Klostergebäulichkeiten von Muri oder Wettingen untergebracht werden sollen. Ohne in der Hauptsache dem Antrage entgegenzutreten, wünschten aber dennoch die Landammann Frei, Regierungsräthe Wieland und Lindemann und Obergerichtspräsident Tanner, daß der große Rath nicht ohne genaue Vorprüfung der Initiativbehörden über Grundsätze von solcher Wichtigkeit abspreche, sondern sie trugen auf einfache Ueberweisung der oben erwähnten Adresse mit dem Antrage des Hrn. Bruggisser an den kleinen Rath an, damit derselbe beförderlichst seinen

Bericht darüber vorlege. Mit vieler Entschiedenheit vertrat dießmal Regierungsrath Wieland die Interessen des Frickthals und besonders seines heimatblichen Bezirks Rheinfelden, in welchen, und zwar nach Olsberg, der kleine Rath das Lehrerseminar zu verlegen vor einigen Wochen bereits beschlossen hatte. Die Mehrheit der Behörde stimmte zur einfachen unpräjudizirlichen Ueberweisung an den kleinen Rath. — Der folgende Gegenstand war die Bitte der israelitischen Gemeinde Lengnau um Verbesserung des bürgerlichen Zustandes der Juden. Die Fürsprecher Baldinger und Döffekel, und Landammann Frei besprachen diesen Gegenstand. Auf ihre Anträge wurde der kleine Rath beauftragt, das Gesetz vom 5. Mai 1809 über die Verhältnisse der Juden zum Staate bis zur künftigen Frühlingssitzung revidirt und den gegenwärtigen Zeitverhältnissen angepaßt vorzulegen. — Fünfte Sitzung am 11. November Fürsprech Pl. Weissenbach referirte über den Verkauf einer Reihe von Klostergütern. Die Mehrheit der Commission trug bei allen auf Ratification an; bei einigen bildete Fürsprech Baldinger die Minderheit, und wollte die Käufe nicht genehmigen. Ohne eine Discussion wurden die Verkaufsdecrete genehmigt. — Der Bericht sammt Anträgen über die Grenzverkehrs-Verhältnisse mit Baden (Berichterstatter Gerichtspräsident Dr. Schimpf von Laufenburg) wird zur Einsichtsnahme der beiliegenden Acten bis morgen auf den Kanzleitisch gelegt. — Auf den Antrag der Instructionscommission, für welche Obergerichts-Präsident Dr. Tanner referirte, wird die revidirte Verfassung des Kant. Genf gewährleistet. Es wird das Militärorganisationsgesetz, mit Ausnahme weniger Bestimmungen, in zweiter Berathung durchgemacht. — 6. Sitzung am 12. Nov. Zweiunddreißig Mitglieder erklären zu Protocoll, zu der gestrigen Ratification der Verkäufe von Klostergütern nicht gestimmt zu haben. — Zum Mitgliede des kl. Rathes wird im ersten Scrutinium gewählt Bezirksamtmann Vorsinger von Baden mit 86 Stimmen. Neben ihm hatte Seminardirector Keller 25, Dr. Fahrländer 34 Stimmen. — Bezüglich auf die Grenzverhältnisse mit Baden wurde dem kl. Rathe einstimmig der Dank für sein energisches Handeln ausgesprochen, die getroffenen Maßnahmen genehmigt und Vollmacht zu allfällig nöthig werdenden strengern Vorkehren, so wie zum Erlaß von Strafbestimmungen ertheilt. — Die Staatsrechnung von 1840 wurde unter Verdankung genehmigt. — Der gr. Rath vertagte sich auf den 12. Dezember.

Niederlande.

Eindhoven, 10. Nov. (Düff. Z.) General Vandersmissen ist von Reusel, bis wohin er in Begleitung zweier Herren in einem mit zwei Pferden bespannten Wagen gefahren war, hier auf einer Karre angekommen. Er nahm sich einen Wagen, um nach Mastricht und resp. nach Venlo zu kommen, doch unter der ausdrücklichen Bedingung, nicht durch das belgische Gebiet zu passiren, wenn dieß auch nicht der kürzeste Weg wäre. Am 9. war Vandersmissen zu Reusel angekommen, verweilte daselbst beim Bürgermeister bis zum folgenden Morgen, ging alsdann nach Bladel, besuchte auch den dortigen Bürgermeister, und machte sich von da nach Eindhoven auf den Weg.

Neueste Nachrichten.

Paris, 14. Nov. Stand der Rente: 5pCt. 119. 15. — 3pCt. 80. 35. — Neapol. 108. 60. — 5pCt. Span. 23¼. Passive 3¼. — 5pCt. Portug. 33. — Belgische Bankactien 805. — Actien der Bank von Frankreich 3285. — St. Germain-Eisenbahn 850. — Versailles, rechtes Ufer 265. — Linkes Ufer 92. 50. — Straßburg-Basel 206. 25. — Die Rentenotirung ist heute etwas zurückgegangen; es ging das Gerücht von neuen Differenzen mit der spanischen Regierung.

— Es wird versichert, Hr. v. Salvandy habe auf den bisher bezogenen Gehalt als Botschafter am Madrider Hofe Verzicht geleistet und damit eine feindliche Stimmung gegen das Ministerium vom 29. Oct. zu erkennen gegeben. Da inzwischen die diplomatischen Berührungen mit Spanien fast ganz aufgehört haben, so wäre es nicht zu verwundern, wenn man den Ex-Botschafter veranlaßt hätte, seine nominale Function niederzulegen. — Man vernimmt, das Personale der Angestellten in der Präfectur des Seinedepartements solle eine vollständig neue Organisation erhalten. Der Scandal des Processes Hourdequin macht so tiefe Sensation, daß die öffentliche Meinung eine derartige Maßregel gebieterisch erheischt. Nach einem unverbürgten Gerücht wäre Emil Girardin, Redacteur der Presse, bestimmt, den Generalsecretär Jussieu zu ersetzen.

— Die Bildsäule der Unsterblichkeit, welche auf Befehl des Hrn. Thiers unter dem Ministerium vom 1. März gefertigt wurde, soll nun zuverlässig auf der Spitze des Pantheons aufgestellt werden.

— Seit Hr. Teste von seiner Reise zurück ist, hatten die Minister täglich Cabinetsrath, bald unterm Vorsitz des Königs, bald bei dem Marschall Soult.

— Aus Madrid vom 7. Nov. wird geschrieben, daß sich Alles vorbereite zu der nahen Eröffnung der Cortes. Der Regent hat Hrn. Gomez Becerra zum Präsidenten des Senats ernannt. Als Candidaten zum Vorsitz in der Deputirtenkammer werden Cortina und Fernandez Los Rios bezeichnet. — Von den Projecten, welche zur Berathung kommen sollen, werden erwähnt: 1. Ein Vorschlag, das Heer auf 60,000 Mann zu reduciren; 2. ein Handelsvertrag mit England; und 3. — was nicht fehlen darf! — der Plan zu einem neuen Anlehn.

London, 12. Nov. 3pCt. Stocks 94⅛. — 5pCt. Span. 17⅛. — 2½pCt. Holl. 52⅞.

— Die Königin ist auf Walmer-Castle, einem Schloß des Herzogs von Wellington an der Küste von Kent, angekommen; sie wird 12 bis 14 Tage daselbst verweilen. Mit dem Dampfschiff England sind Nachrichten aus Neuyork bis zum 19. Oct. in Liverpool angekommen. — Aus Berichten vom Cap der guten Hoffnung vom 19. Sept. erfährt man, daß die Transportfahrzeuge Abercromby und Waterloo in der Tafelbay Schiffbruch gelitten haben. Der Abercromby hatte 500 Mann Truppen an Bord; sie wurden gerettet; auf dem Waterloo waren 300 Deportirte, nach Van Diemensland bestimmt; 143 derselben fanden ihren Tod in den Wellen.

— Berlin, 12. Nov. (N. W. Z.) Fast täglich erscheinen hier Carricaturen, die unsere Zeitverhältnisse berühren und durch ihre geistreiche und witzige Darstellung oft mehr bewirken, als die besten, tiefdurchdachtesten und weitläufigen Aufsätze. So ist die Carricatur „der letzte Censor" mit Humor und Geist erfunden und soll sogar höhern Orts gefallen. (Ihr Inhalt ist: 1) der Censor in Function. 2) Der Censor erhält Vorwürfe von zwei Literaten; er beruft sich jedoch auf etliche Schubfächer voll Nasen. 3) Die entfesselte Buchdruckerpresse gibt dem Censor den Tod. — 4) Das Leichenbegängniß des Censors. 5) Die Apotheose des Censors.) Wie man vernimmt, wird auch dieser Tage über die versammelt gewesenen Ausschüsse und über die hier gefeierte Fanny Elsler eine Carricatur herauskommen.

— Düsseldorf, 13. Nov. Die Société industrielle et commerciale de Belgique zu Mecheln hat den Director der Akademie zu Düsseldorf, W. Schadow, zum Mitglied des Schiedsgerichtes der Kunstabtheilung dieses Instituts, für das kommende Jahr 1843, erwählt. (Düsseld. Ztg.)

— Für das nächste Winterhalbjahr hat ein Göttinger Privatdocent eine Vorlesung über den deutschen Zollverein (de unione mercatoria, wie es im Lectionscataloge heißt) und ein Erlanger Professor ein Collegium über Canäle und Eisenbahnen angekündigt.

Benachrichtigungen.

[4050] Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß folgende Certificate B über Polnische Partial-Obligationen von der Anleihe von **150,000,000 Gulden Polnisch**, nämlich:

Serie 778. Nr. 77751. 55. 56. 57. 73. 74. 75. 76.
„ 1476. „ 147515. 17. 18. 20. 22. 24. 49. 50. 52. 54. 55. 58. 59. 60. 61. 63. 64. 66. 68. 69. 70. 71. 72. und 73.

entwendet worden sind, und wird hiermit jedermann vor Annahme oder Ankauf obenbezeichneter Certificate gewarnt, zugleich aber auch ersucht, die Bank von Polen in Warschau, oder eines von den hier unten aufgeführten Banquierhäusern gütigst benachrichtigen zu wollen, falls dergleichen angetragen, oder auf sonst eine Art zum Vorschein kommen sollten.

F. Mart. Magnus in Berlin.
Reimarus & Co in Hamburg.
Heinr. Wilh. Bassenge & Co. in Dresden
und **M. A. v. Rothschild & Söhne** in Frankfurt a. M.

Die 103. Frankfurter Stadt-Lotterie

[4068]

enthält die Capital-Treffer von fl. **211,000**, 2mal **100,000**, **50,000**, 2mal **25,000**, 2mal **20,000**, **15,000**, **12,000**, 4mal **10,000**, **6000**, 5mal **5000**, 3mal **3000**, 11mal **2000**, 83mal **1000** u. s. f.

Die Ziehung erster Klasse beginnt den 7., 8. und 9. December a. c. und sind hierzu ganze Originalloose à fl. 6, 1/2 à fl. 3, 1/4 à fl. 2, 1/4 à fl. 1. 30, so wie Loose für alle sechs Klassen gültig à fl. 90, getheilte verhältnißmäßig gegen Einsendung des Betrags zu beziehen, bei

Carl Höchberg, Hauptkollekteur,
Brückhofstraße Lit. A. Nr. XXI. (21)
in Frankfurt a. M.

K. K. Oest. fl. 250 Loose betr.

Ziehung den 1. Decembr. a. c. Gewinnste: fl. **300,000**, fl. **60,000**, fl. **18,000**, fl. **12,000**, fl. **9600**, fl. **7200** u. s. w. Original-Loose, so wie auch 1/4, sind coursmäßig zu erhalten, bei

[4115] **Marx Js. Kulp.**

6000 Gewinne unter 13000 Loosen

[4066]

bietet die Hauptziehung der großen Braunschweiger Lotterie, welche am 21. November beginnt und den 9. December endet. Haupttreffer sind: fl. **87,500**, **52,000**, **35,000**, **17,500**, **7000**, **5200**, **3500**, 15 à fl. **1750** ꝛc. ꝛc.

Loose: ganze à fl. 50, 1/2 à fl. 25, 1/4 à fl. 12. 30, so wie mit Verzicht auf Gewinne unter Hundert Thaler à fl. 32, 1/2 à fl. 16, 1/4 à fl. 8, empfiehlt

Gustav Stiebel, Hauptcollecteur
in Frankfurt a. M.

K. K. Oestr. fl. 250 Loose.

Ziehung den 1. Dezember a. c. Hauptpreise: fl. **250,000**, fl. **50,000**, fl. **15,000**, fl. **10,000**, fl. **8000**, fl. **6000** ꝛc. ꝛc. Original-Obligations-Loose coursmäßig, bei

[4073] **J. N. Trier & Co.**

Gerichtliche Bekanntmachungen.

[4163] **Edictalladung**
den Concursproceß über das Vermögen des Ludwig Oberheim von Wiesbaden betreffend.

Nach erfolgter Vermögens-Abtretung des Ludwig Oberheim, von hier, ist über dessen Vermögen der Concursproceß erkannt worden. Dingliche und persönliche Ansprüche an der Masse sind

Montag den 28. November l. J.,
Morgens 8 Uhr,

zu liquidiren, bei Vermeidung des Rechtsnachtheils des Ausschlusses von der vorhandenen Masse.

Wiesbaden, den 2. November 1842.
Herzogl. Nass. Amt.
Winter.

[4023] Das zur Concursmasse der Reinhardt Jung'schen Eheleute in dem Curorte zu Soden gehörige bedeutende Gast- und Badehaus zum Nassauer Hof, mit vollständigen Nebengebäuden, einem großen in Mauern liegenden zur Wirthschaft ebenwohl eingerichteten, mit einer gefaßten Mineralquelle versehenen Garten, nebst circa 32 Morgen Feldgüter in Soder und Sulzbacher Gemarkung sollen

Montag den 28. November l. J.,
Vormittags 10 Uhr,

auf dem Gemeindehaus zu Soden auf amtliche Verfügung öffentlich meistbietend versteigt werden.

Höchst, den 25. October 1842.
H. Landoberschultheißerei.
Pelsch.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 16. Nov. Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr.	Geld.
Oes'reich	Metalliq. Obligat.	5	—	110 1/16
	ditto ditto	4	—	101 1/2
	ditto ditto	3	—	77 3/4
	Bank-Actien		1964	1962
	fl 250 Loos b. Roth.		—	111 1/2
	fl 500 „ ditto		—	143 3/4
	Bethmann. Obligat.	4	—	100 1/2
	ditto ditto	4 1/2	—	103 1/2
Preussen	Staatsschuldschein.	3 1/2	103 5/8	—
	Prämienscheine		—	89 1/4
Baiern	Obligationen	3 1/2	—	100 3/8
	Obligationen	3 1/2	—	102 3/8
Frankfurt	Eisenbahnact.		386 1/2	386 1/4
	Obligat.	4	—	101 5/4
Baden	fl. 50 Loos b. Goll & S.		—	125
	fl. 50 Loose v. 1840.		—	49 1/2
Darmstadt	Obligationen	3 1/2	95 3/4	—
	fl 50 Loose		—	63 1/4
	fl. 25 ditto		—	26 7/8
Nassau	Obligat. b. Rothsch.	3 1/2	95 3/4	—
	fl. 25 Loose		—	23 7/8
Holland	Integrale	2 1/2	51 3/8	51 5/16
Spanien	Activsch incl 4 Cp.	5	18 1/8	18
Polen	fl. 300 Lott. Loos Rth.		—	81 1/2
	ditto à fl. 500		—	84 1/8

Wechsel-Cours.

Den 16. Nov.		Papr.	Geld.
Amsterdam	k.S.	—	136 1/8
ditto	2M.	—	135 1/2
Antwerpen	k.S.	—	—
ditto	2M.	—	—
Augsburg	k.S.	—	100 1/4
ditto	2M.	—	—
Berlin	k.S.	—	104 1/2
ditto	2M.	—	—
Bremen	k.S.	107 5/8	—
ditto	2M.	—	—
Hamburg	k.S.	—	146 3/8
ditto	2M.	—	145 3/4
Leipzig	k.S.	103 3/4	—
do. in d. Messe		—	—
London	k.S.	150	—
ditto	2M.	149 3/8	—
Lyon	k.S.	78 1/8	—
ditto	2M.	—	—
Paris	k.S.	78 1/8	—
ditto	3M.	77 3/8	—
Wien 20 kr.	k.S.	—	101 1/4
ditto	3M.	100 1/2	100 1/4
Disconto		—	4

Cours der Geldsorten.

Den 16. Nov.

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	2	Gold al Marco	373	—
Friedrichsd'or	9	35	Laubthl., ganze	2	43
Holl. 10 fl. Stücke	9	50 1/2	Preuss. Thaler	1	44 7/8
Rand-Ducaten	5	32	5 Frankenthaler	2	20
20 Francsstücke	9	21 1/2	Hochhaltig Silb.	24	20
Engl. Souverains	11	48	Gering u. mittelh.	24	12

Auswärtiger Cours.

Wien, 12. Nov.	
5pCt. Metalliq.	108 7/8
4 — ditto	100 1/4
3 — neue	77 3/8
Actien	1618
fl. 250 Loose	110
fl. 500 Loose	141 1/2

London, 11. Nov	
3pCt. Stocks e. c.	94 1/4
2 1/2- Holländ.	52 7/8
5 -- Sp. Activ	18
2 1/2- Portugies.	32 7/8

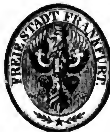
Amsterdam, 12 Nov.	
2 1/2 pCt. Integrale	52 1/2
Kansbill.	—
Restant.	—
4 — R Insc.	88 5/8
5 — Span. Act.	16 11/16

Paris, 12. Nov.	
5pCt. Rente ex C.	119 25
3 — ditto	80 45
5 — Activschld.	23 1/4
Passivsch.	3 1/2
5 — Neapol.	—

A. Sulzbach beeid. Mackler

Nro. 318. — Freitag — — 18. November — 1842.





Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankreich.

⊙ Paris, 14. Nov. Dem Verein Fulchiron darf der Sieg nicht bleiben; es wäre die Begründung des industriellen Despotismus; wir wollen der Gefahr gar nicht erwähnen, die in solchen collectiven Erklärungen liegt, welche sich so dreist dem königlichen Willen in den Weg stellen; die Theorie, die das Manifest aufstellt, das ist das Gefährlichste bei der Sache; Frankreich würde sich ja zuletzt aus dem europäischen Verband herausreißen; die Lection, welche ihm von Stuttgart aus gegeben worden, kommt zur rechten Zeit. Guizot, der Anfangs schwankte, hat sich für die Union erklärt. Die Ansichten der übrigen Minister sind getheilt; eine Modification des Cabinets scheint demnach unausbleiblich.— Der Bahnhof der Eisenbahn nach Lille wird am Ende der Vorstadt St. Denis errichtet werden, in dem sogenannten Clos St. Lazare; Paris hat, mit diesem, vier Bahnhöfe; der größte und man kann sagen prachtvollste ist der in der Straße St. Lazare, in welchen die eine Bahn nach Versailles und die nach St. Germain auslaufen; ein palastartiges Gebäude, mit einer Halle, zu der man auf zwölf Stufen hinaufsteigt, und einem Hofe, an welchen zwei lange Gallerien mit Buden zu beiden Seiten, nebst Restaurant und Caffehäusern, bis zur Straße hinlaufen. Die Bahn nach Lille geht vom Clos St. Lazare über la Chapelle, ein Städtchen, unmittelbar vor der Barriere, über St. Denis und Epinay nach Creil; die Arbeiten eines Stückes (tronçon) sind gestern zugeschlagen worden, doch hat man wegen Verletzung einer Förmlichkeit Einspruch dagegen gemacht. — Die Präfectur ist in Trauer oder vielmehr in Todesangst und der Präfect, der so schöne Feste gibt, würde gern die ganze Nationalgarde seines Arrondissements zu Gast laden, hätte er nur den fatalen Proceß glücklich überstanden. Der Präfect Rambuteau hat an allen den Schlechtigkeiten, die nun zu Tag kommen nicht den geringsten Antheil genommen, aber er hat nichts gesehen, er hat nichts sehen wollen: er hat wie eine wahrer König von Yvetot regiert. Die Gelderpressungen waren offenkundig; die Architekten brachten in ihrem Ueberschlag stets eine gewisse Summe für die Bureaux in Rechnung. Hourdequin soll in einem Zeitraum von sechs Jahren auf diese Weise über eine halbe Million gewonnen haben, um den gelindesten Ausdruck zu gebrauchen. Es ist unglaublich, mit welcher Geschicklichkeit der Betrug organisirt war und wahrhaft systematisch geleitet wurde; es fehlte wenig, so wäre der Proceß hintertrieben worden. Es wird bei diesem nicht bleiben: durch die Debatten kommt man Thatsachen auf die Spur, welche neue Untersuchungen zur Folge haben. — In der königl. Akademie der Musik wird seit einigen Tagen eine zweiactige Oper von Dietsch gegeben: eine sogenannte gelehrte Musik, wo das Orchester die Hauptrolle spielt. Einige Stücke haben Beifall gefunden; das Pariser Publikum hat aber für diesen Styl, dessen Werth wir nicht bestreiten, wenig Sinn: so wurde Macbeth von Chelard, eine Oper, die man später in Deutschland so beifällig aufnahm, zu Paris ausgepfiffen.

** Paris, 14. Nov. Die Debats geben heute einen Artikel über die Lage Englands. Die Politik des Whigcabinets, deren Folgen Peel gut zu machen die schwere Aufgabe hat, wird darin scharf mitgenommen. Hülfsmittel und Grundsätze soll das Cabinet Melburne-Russell vergeudet haben, um sich auf Abenteuer einzulassen. Großbritannien wird noch lange die Wucht so strafbarer Thorheit tragen. „Man werfe nur" — sagt das Organ der Conservativen — „den Blick auf den Orient. Die Länder, welche man für immer erobert wähnte, werden aufgegeben und verlassen; kaum daß noch ein Feldzug gewagt wird, einige Frauen und Kinder zu befreien — die Reste des aufgeriebenen Heeres. Weiter hin an den endlosen Küsten China's sieht sich England gekettet an eine Reihe kleinlicher und unfruchtbarer Siege, von denen man noch nicht sagen kann, ob sie nicht verderblicher sind als Niederlagen. Man sehe nur auf die Levante: wo ist da Ruhe, wo Sicherheit, wo die Integrität, welche England's Politik von 1840 dem von allen Seiten krachenden, den Einsturz drohenden Osmanenreich verbürgen wollte? Ja diese Leute (die Whigminister) haben alles verdorben, was sie nur anrührten; sie haben kein anderes Erbe hinterlassen, als Unordnung, Anarchie und ein Deficit in den Finanzen. Auch wir in Frankreich hatten vor zwei Jahren unsern Fieberanfall; im Augenblick, wo das Cabinet Melbourne-Russell um seinen Rest spielte, waren auch wir ohne Compaß einer Politik hingegeben, die uns weit führen konnte, wäre ihr nicht Einhalt geschehen durch eine Reaction in der öffentlichen Meinung und durch die feste und sichere Hand, welche seit zwölf Jahren den Frieden erhält unter den civilisirten Nationen. Der Unterschied zwischen unserer Krankheit und der Krankheit England's ist, daß jene nur einige Monate dauerte und diese mehrere Jahre. Auch sind wir schnell wieder hergestellt worden, während England jetzt erst in das Stadium der Reconvalescenz zu treten anfängt."

— Der Contreadmiral Laine ist, wie es heißt, zum Marinepräfect zu Cherbourg ernannt worden; der Contreadmiral Parseval-Deschenes, an dessen Stelle er kommt, ist zum Oberbefehlshaber der Flotte in der Levante bestimmt.

— Der Minister Teste hat einen unterm 7. Nov. mit englischen Unternehmern, an deren Spitze Hr. Sherwood steht, zu Stande gekommenen Vertrag über den Bau eines Stücks der Eisenbahn nach der belgischen Grenze definitiv genehmigt.

— Das Schiff Lavoisier, an dessen Bord sich Hr. von Montebello, französischer Botschafter am Hofe von Neapel, zu Marseille eingeschifft hatte, ist durch stürmisches Wetter genöthigt worden, am 8. Nov. in den Hafen von Toulon einzulaufen.

— Der National bringt eine wohl zu Paris fabricirte Correspondenz von der russischen Grenze vom 2. Nov., worin gesagt wird, es seyen jüngsthin mehrere Offiziere vom ersten Armeecorps, das bei Moskau cantonirt stände, und vom Orenburger Armeecorps, verhaftet worden, und zwar sey dieß geschehen in Folge der Entdeckung einer Verschwörung zum Umsturz der bestehenden Regierung. Mit der bei solchen fabelhaften Berichten gewöhnlichen Zuversicht wird dann zur Erbauung der Caffehauspolitiker erzählt, die Verschwörung sey weit verzweigt gewesen im Heer und im Volk; die häufigen Feuersbrünste seyen eins der von den Verschwornen angewendeten Mittel, Unzufriedenheit zu verbreiten; der Chef der Polizei, General Bezkendorf, (so wird Benkendorf corrumpirt!) sey in Ungnade gefallen, weil er die ihm zugekommene Anzeige nicht genugsam beachtet habe; der Kaiser sey nach Petersburg zurückgeeilt, um die Untersuchung zu leiten und „die Verurtheilungen anzuordnen.“

B e l g i e n.

Brüssel, 14. Nov. In beiden Kammern hat die Opposition die Discussion der Adresse nicht vorbeigehen lassen wollen, ohne einige Pfeile gegen das Ministerium abzuschießen. Sie haben diesem indessen keine tiefen Wunden beigebracht. Der Opposition ist es nicht Recht, daß die Thronrede den Kammern zu den vielen und wichtigen Arbeiten, die in der letzten Session zu Stande gekommen, Glück wünscht und die Erwartung ausspricht, man werde in demselben Geiste auch diese Session ausfüllen. Die Opposition will darin etwas Beleidigendes finden, weil sie nemlich nicht für alle in der vorigen Session angenommenen Gesetze gestimmt hat. Darin liegt die sonderbare Prätension ausgesprochen, die Regierung müsse denken, wie die Minorität, und dürfe das, was die Majorität gethan, nie zum Gegenstande eines Lobes, einer Anerkennung machen. So ist es auch der Opposition nicht Recht, daß man von einem Geiste der Versöhnlichkeit spreche, den man sich bestreben werde, im Lande aufrecht zu halten. Ein Geist der Versöhnlichkeit, sagt sie, existire gar nicht im Lande, und herrsche vielmehr nur im Geiste der Zwietracht. Selbst im Senate ist dieses behauptet worden. So will man also den Geist, den man selbst allenthalben anzufachen bemüht gewesen und noch ist, für den allein vorwaltenden gelten lassen, und nimmt es Andern übel, wenn sie versöhnlicher denken, und in einem mildern Sinne sprechen und wirken wollen. Daß die Opposition dabei dem Ministerium im angeblichen Bündnisse mit dem Clerus vorwirft, Schuld an dieser Zwietracht zu seyn, ist das alte Lied, das an die Fabel vom Wolfe mit dem Lamme erinnert. Alle diese Angriffe sollen indessen nur ein Vorspiel zu späteren ernstlicheren Kämpfen seyn, denn bei der Abstimmung über die Adressen fanden sich im Senate keine, und in der andern Kammer nur drei widersprechende Stimmen. — Die Ernennung des Fürsten von Ligni zum Gesandten in Paris ist der Opposition auch nicht recht, weil es eine Bevorzugung der Aristokratie sey, und man dabei sich vorzugsweise nach den Wünschen des Königs der Franzosen gerichtet habe. Ein Plebejer also, und ein Mann, den der Monarch, zu dem man ihn sendet, nicht so gerne gesehen hätte, würde, nach der Logik der Opposition, dem Lande größere Dienste leisten können! Mit solchen Mitteln wird man schwerlich dem Ministerium vielen Schaden beibringen.

N i e d e r l a n d e.

Amsterdam, 14. Nov. (Börse.) 2½pCt. Int. 52$\frac{7}{16}$ à ½. — 5pCt. Holl. 101½. — 4½pCt. Synd. 94¼. — 3½pCt. 77⅜. — Handelm. 132¾. — 5pCt. Ost. 99⅝. — Ard. 18$\frac{9}{16}$. — Pass. —. — Coup. 18⅜. — 3pCt. 22. — 5pCt. 108. — 2½pCt. —. — Russ. Insc. 68¼. — Cert. —.

S e r b i e n.

Von der türkischen Grenze, 6. Nov. (A. Z.) Gleich nach Ankunft Emin Effendi's in Belgrad ward von Kiamil Pascha ein Schreiben an den Fürsten Michael Obrenowitsch gerichtet, worin ihm Feß und Iftibar (Orden) abverlangt und die unverzügliche Rücksendung derselben nach Serbien im Namen des Sultans aufgetragen wurde. Der Fürst soll auf dieses Schreiben keine Erwiederung ertheilt haben, weßhalb Kiamil Pascha sich an das österreichische Cabinet zu wenden beschloß, um die Ausfolgung jener Gegenstände zu bewirken. Das betreffende Schreiben des Paschas ist bereits von Belgrad nach Wien expedirt worden, und wenn die genannten zwei Stücke zu der Investitur des Alexander Georgewitsch unumgänglich sind, so dürfte dieselbe durch die Weigerung des Fürsten Michael wohl um ein paar Wochen verspätet werden. — Man spricht von einem zweiten gegen das Leben des abgesetzten Fürsten gerichteten Attentat; dieses Gerücht scheint übrigens unbegründet, und bloß aus dem Bedürfniß entstanden zu seyn, die unerwartete Abreise des Fürsten von Semlin zu erklären. Nach Berichten aus Neusatz — im Baczer Comitate — war Michael daselbst eingetroffen.

D e u t s c h l a n d.

Wien, 13. Nov. Die in der Stadt Wien und der Provinz Niederösterreich amtlich veranstaltete Sammlung für die durch den Brand in Hamburg Verunglückten hat einen Ertrag von 43,264 Gulden 56½ kr. C. M. und 1612 Gulden 31¾ kr. W. W., dann 27 Ducaten und 20 Frcs. gehabt, welche Summen nunmehr höheren Orts zur Abgabe an ihre Bestimmung vorgelegt worden.

Berlin, 10. Nov. Die Staatskasse hat, ohne Unterschied der Klasse und des Standes, jedem der uns jetzt verlassenden Abgeordneten pr. Tag von der Zeit der Abreise an gerechnet, 3 Thaler, und für jede Postmeile nach den respectiven Entfernungen 1 Thaler 10 Silbergroschen ausgezahlt.

— Der ehemalige polnische General, Graf Skrzynecki, ist gestern von Paris hier angekommen.

Düsseldorf, 14. Nov. Die hiesige Zeitung sagt: Es ist auffallend, daß bei der Verhandlung der Frage des Vorbehalts einer Steuererhöhung, wenn die Garantie für Zinsen von Eisenbahnactien solche zukünftig nöthig machen sollte, die in allen veröffentlichten allgemeinen Etats der Staatseinnahmen und Ausgaben vorkommende Ausgabeposition: „lebenslängliche Competenzen und Pensionen für die Mitglieder aufgehobener geistlichen Corporationen, Pensionen, welche auf dem Reichsdeputationshauptschluß von 1803 beruhen, oder sonst tractatenmäßig, oder aus frühern Verpflichtungen zu leisten sind“ — gar nicht zur Sprache gekommen ist. Diese Position muß ihrer Natur nach mit jedem Jahre sich durch Absterben der Berechtigten vermindern und endlich ganz fortfallen. Nach den Sterblichkeitsberechnungen muß die Verminderung jetzt rasch in großen Progressen fortschreiten. In dem Etat pro 1841 beträgt diese Position nur noch

	1,308,000 Thlr.
Im Etat pro 1838 betrug sie . .	1,502,000 „
„ „ „ 1835 „ „ . . .	1,584,000 „
„ „ „ 1832 „ „ . . .	1,921,000 „

Es würde also der Vorbehalt um so unbedeutender werden, da mit dem Fortschreiten des Bedarfs der Eisenbahnbauten, diese Position wohl gleichen Schritt im Abnehmen halten wird. Aber unsere Regierung erkennt gewiß die volle Bedeutung des Elementarunterrichtes, seinen Einfluß auf die Vermehrung des materiellen Reichthums der Nation durch umfassendere und geschicktere Benutzung der Schätze der Natur von gebildeten Acker- und Gewerksleuten im ganzen Umfange einerseits an; und andererseits kann sie aber auch die, vorzüglich in der letzten Zeit in öffentlichen Blättern erörterte, gedrückte Lage des größten Theils der Elementarschullehrer nicht verkennen. Sollte sie daher nicht die durch die Abnahme der Ausgabeposition sich eröffnende Quelle zur freien Disposition haben halten wollen, um auch diesem Bedürfniß abzuhelfen?

München, 14. Nov. (A. Z.) Der König hat geruht, den Frhrn. Karl Friedrich Franz v. Frankenstein zum erblichen Reichsrath zu ernennen. — In den Räumen des Ständehauses herrscht bereits große Thätigkeit. Die Einweisungscommission hat diesen Morgen ihre Wirksamkeit begonnen. Von den Mitgliedern der zweiten Kammer waren schon einige 50 zugegen, ein großer Theil der noch fehlenden ist diesen Vormittag (viele mit der Eisenbahn) angekommen. Von den Reichsräthen haben sich mehrere, namentlich aus der Klasse der Standesherren und Erblichen, wegen Krankheit und anderer Hindernisse entschuldigen lassen, doch sind bereits jetzt schon mehr Mitglieder eingetroffen, als nach verfassungsmäßiger Bestimmung zur Constituirung der ersten Kammer erforderlich sind. Andere werden noch erwartet. Der Herzog von Leuchtenberg wird, wie er melden ließ, falls nicht ein absonderliches Hinderniß eintritt, gegen Mitte Decembers hier eintreffen, um seinen Sitz in der Kammer zu nehmen.

Hannover, 11. Nov. (H. C.) Der Kronprinz wird, dem Vernehmen nach, Morgen die hiesige Residenz verlassen, um seiner Braut einen Besuch zu machen. Wie man hört, wird der Kronprinz vierzehn Tage in Altenburg bleiben, und vor seiner Rückkehr hierher, noch einen Besuch in Berlin abstatten. Das Befinden Sr. k. H. ist fortwährend das beste, dagegen scheint auf das Befinden Sr. Maj. des Königs weder die Reise nach Rothenkirchen noch auch die Rückkehr hierher erwünscht und günstig eingewirkt zu haben. Auf die sonst so heitere und gemüthliche Laune des Königs sollen in den letzten Tagen ein Paar Ereignisse trübend und verstimmend eingewirkt haben. Eins dieser Ereignisse ist ohne Zweifel der vor einigen Tagen erfolgte Tod der geh. Medizinalräthin Kohlrausch, der treuen und langjährigen Freundin der hochseligen Königin. Das Begräbniß derselben erfolgte gestern, und der Hofstaat und die Dienerschaft der hochseligen Königin begleitete auf Befehl des Königs die Leiche der treuen Freundin des königlichen Hauses. (Einem Gerüchte nach, ist die verstorbene Geheimeräthin Kohlrausch in den letzten Tagen ihres Lebens damit beschäftigt gewesen, Denkwürdigkeiten aus dem Leben unserer hochseligen Königin zu schreiben, wozu dieselbe, seit langen Jahren Freundin und Gesellschafterin der Königin, freilich vorzugsweise die Materialien in Händen haben konnte; darüber, ob diese Denkwürdigkeiten vollendet und ob sie im Druck erscheinen werden, hat man weiter nichts vernommen.) Der Tod jener Dame soll Se. Maj. den König sehr erschüttert haben. — Seit einigen Tagen taucht wieder das alte, so oft wiederholte Gerücht auf, daß der Anschluß unseres Königreichs an den preußischen Zollverein eine ausgemachte Sache sey und daß die allgemeine Ständeversammlung in Kurzem dieserhalb werde berufen werden. Dieses Gerücht hat sich bekann lich bereits so oft wiederholt und eben so oft als irrig erwiesen, daß dasselbe jetzt wenig Eindruck mehr macht. Da in vierzehn Tagen die braunschweigische Ständeversammlung eröffnet wird, so wird man aus deren Verhandlungen ohne Zweifel etwas Bestimmteres über die Lage dieser Angelegenheit vernehmen.

Rastatt, 15. Nov. (Karlsr. Z.) Heute, am Namensfeste unseres allverehrten Landesherrn, haben die Erdarbeiten der hiesigen Bundesfestung begonnen, deren feierliche Grundsteinlegung, wie in Ulm, erst im nächsten Frühjahre stattfinden wird. Die verschiedenen und wohlbegründeten Ansichten über den hiesigen Festungsbau haben sich vollkommen vereinigt, — ein höchst erfreuliches Resultat, sowohl für unser Land, als auch für die Gesammtheit des Bundes. Der Befestigungsentwurf, nebst Kostenberechnung ist vollständig ausgearbeitet, daher wird der Bau nachhaltig und ohne Unterbrechung bis zu seiner Vollendung fortgesetzt werden, wobei die Bereitwilligkeit der vielen Grundeigenthümer das nöthige Terrain abzutreten, öffentliche Anerkennung verdient.

Braunschweig, 12. Nov. (Köln. Z.) Endlich sind auf den 29. d. M. unsere Stände einberufen; spät genug, wenn man erwägt, daß bis Neujahr die besonders für unsere südlichen Landestheile so wichtige Zollfrage noch erledigt werden muß. Wohin die deßfallsigen Propositionen der Regierung gerichtet seyn werden, darüber verlautet noch nichts Zuverlässiges; aus guter Quelle darf ich jedoch hinzufügen, daß unser Ministerium jetzt ernstlich an den baldigen Anschluß Hannovers glaubt und deßhalb einstweilen wohl keine Veränderung in den bestehenden Verhältnissen beabsichtigt. Wie gern man im Publikum eine solche Hoffnung sich aneignet, bedarf keiner Versicherung; zu wünschen ist indeß, daß man ihr nicht blind vertraue und dann, wie schon früher einmal, wiederum getäuscht werde.

Hamburg, 10. Nov. (Köln Z.) Der neue Zolltarif der Vereinsstaaten hat unter den hiesigen englischen Manufakturwaarenhändlern keinen geringen Schrecken verbreitet, woraus man entnehmen kann, wie nachtheilig er für den Handel mit England zu wirken verspricht. Der Hauptschlag fällt ganz besonders auf die Fabrikate von Yorkshire, namentlich ungewalkte wollene und mit Baumwolle vermischte Stoffe, wenn sie bedruckt oder brochirt sind; eine wesentliche Unterscheidung, die aber in den Zeitungen ganz ausgelassen worden. Die Masse englischer faconnirter Wollenwaaren, welche bisher nach Deutschland gekommen ist, besteht aus ordinären Stoff n, als Figures, Crepes, Fancy Lastings u. s. w. Ein solches Stück kostet durchschnittlich 40 Schilling Sterl., und wiegt ungefähr 12 Pfd., auf welche statt 30 nnn 50 pCt Zoll zu entrichten sind. Diese Steuer wird zwar die Einfuhr nicht unmöglich machen, aber sie dennoch sehr vermindern, und manchem sächsischen Wollenartikel einen größern Absatz verschaffen. In der neuern Zeit, besonders im letzten Jahre, hat Yorkshire mit vielem Erfolg auf die Fabrication wollener, mit Baumwolle vermischter „Fancy Goods“ sich geworfen und große Massen davon sind nach Deutschland gekommen. Auch auf diese wird der Zoll nahe an 50% betragen, und manche deutsche Artikel, namentlich Berliner und Elberfelder Baumwollenfabricate werden anstatt der englischen verkauft werden. Da jedoch der neue Zolltarif mit dem 1. Januar ins Leben tritt, so verspricht man sich für den Augenblick noch bedeutende Geschäfte in englischen Fabrikaten auf der gegenwärtigen Frankfurt a. d. Oder Messe, wo aller Wahrscheinlichkeit nach ein großer Umsatz in diesen Stoffen stattfinden wird, um wenigstens den Zollunterschied zu gewinnen. Wirft man einen Blick auf das kürzlich herausgegebene Werk: „Tables shewing the trade of the United Kingdom with different foreign countries etc. London 1842“, so ergibt sich daraus, daß England, mit Ausschluß von Preußen, Holstein und Triest, so wie auch derjenigen Güter, welche über Holland nach dem abendländischen Deutschland bestimmt sind, folgende Wollenwaaren größtentheils nach Hamburg geschick hat:

	1838.		1839.		1840.	
	Stücke.	Werth in L.	Stücke.	Werth in L.	Stücke.	Werth in L.
Wollenwaaren.	375927	661123	414306	736039	447723	650884
dito in Ellen	696820	59979	737856	65303	1011365	88256
Wolleng., Pfd.	1647680	207251	1770536	226175	2096959	245533
		928353		1027517		984673

Schlägt man dazu noch 12,000 bis 15,000 Pfd. Sterl. für eingeführte wollene Strümpfe, so beträgt die ganze Einfuhr in Wollenwaaren ungefähr 1,000,000 Pfd. St., die wir in der That selbst verfertigen können.

— Die Totaleinnahme der hiesigen Unterstützungsbehörde betrug bis zum 31. Oct. (incl. Hülfsverein) ca. 4,320,000 M. Bco. oder ca. 2,160,000 Thlr. preuß. Cour.; der noch nicht verausgabte Saldo 1,003,234 M. Bco. 10 Schll.

Benachrichtigungen.

[4130] So eben ist bei Braumüller und Seidel, Buchhändler in Wien, am Graben, im Sparcasse-Gebäude, erschienen und in Frankfurt a. M. durch die **Jäger'sche Buch-, Papier- und Landkartenhandlung** zu beziehen:

Darstellung
der
Aequilibrial-Methode
zur sichern Heilung der
Oberschenkelbrüche ohne Verkürzung,
von
Georg Mojsisovics,
Med. und Chirur. Doctor, Operateur, k. k. Primar-Chirurgen im allgemeinen Krankenhause rc.
Mit 4 Steindrucktafeln. Preis fl. 2. 6.

Die Verlags-Buchhandlung schmeichelt sich durch dieses Werk, einem tief gefühlten Bedürfnisse der Aerzte und der leidenden Menschheit entsprochen zu haben. Den practischen Aerzten ist es bekannt, daß die meisten Oberschenkelbrüche nur mit einer Verkürzung heilen, welche ein lebenslängliches Hinken in ihrem Gefolge hat. Die Aequilibrial-Methode, gestützt auf unerschütterliche mathematische Grundsätze, kann in allen Fällen mit Sicherheit, und in einer kurzen Zeit, dieses unangenehme Ereigniß verhüten, wofür zahlreiche Erfahrungen sowohl im Krankenhause, als auch außer demselben, vom Verfasser selbst und andern Aerzten gemacht, unzweifelhafte Zeugnisse liefern. Daß die Darstellung der Aequilibrial-Methode in jeder Beziehung originell und gediegen ist, dafür bürgt schon der Ruf des Verfassers, und die Verlagshandlung hat nichts unterlassen, für eine des großen Gegenstandes würdige Ausstattung zu sorgen.

---

6. Classe 14. Braunschweiger Lotterie.
[4067]

Ziehung vom 21. November bis 9. December a. c. Haupt-Treffer: fl. **87,500**, **52,500**, **35,000**, **17.500**, **7000**, **5250**, **3500**, 15mal **1750**, 20mal **700** u. s. f.

Ganze Original-Loose à fl. 50, 1/2 à fl. 25, 1/4 à fl. 12. 30, so wie Loose mit Verzichtleistung auf die Gewinne unter 100 Thaler, ganze Loose à fl. 32, 1/2 und 1/4 nach Verhältniß, sind gegen portofreie Einsendung des Betrags zu beziehen, bei

Carl Höchberg, Hauptcollecteur,
Brückhofstraße Lit. A. Nr. 21
in Frankfurt a. M.

103. Frankfurter Lotterie.

Gewinne: fl. **211,000**, 2 à **100,000**, **50,000**, 2 à **25,000**, 2 à **20,000**, **15,000**, **12,000**, 4 à **10,000**, **6000**, 5 à **5000**, 3 à **3000**, 11 à **2000**, 83 à **1000** rc. rc.

Ziehung 1. Klasse am 7., 8. und 9. December 1842.

Ganze Originalloose à fl. 6, halbe à fl. 3, viertel à fl. 1. 30 kr. und achtel à 45 kr., so wie Loose auf alle Klassen gültig à fl. 90 und getheilte in verhältnißmäßigem Preise, sind bei Unterzeichnetem zu beziehen. [3996]

Jacob Doctor, Hauptkollecteur,
Langestraße B. 63. in Frankfurt a. M.

Am 1. December 1842

erfolgt in Wien die 6te Serienziehung des im Jahr 1839 negociirten k. k. österr. Anlehens von 30 Millionen Gulden.

Diese aus 35 Serien, oder 700 Loosen bestehende Ziehung bietet die Prämien von fl. **300,000**, **60,000**, **18,000**, **12,000**, **9600**, **7200**, 2mal **4800**, 2mal **2400**, 3mal **1800**, 5mal **1440**, 5mal **1320**, 5mal **1200** rc. bis **600** (im 24 fl. Fuß). Ganze aus 5 Fünftel bestehende oder einzelne Fünftel-Original-Loose sind börsencoursmäßig und Certificate, ganze à 15 fl., und Fünftel à 3 fl. gegen gefällige portofreie Einsendung des Betrags zu beziehen, bei

[4094] **M. A. Lehmann**
in Frankfurt a. M.

NS. Aufträge auf 5 Certificate haben das 6. gratis.

[4176] Eine noch in gutem Zustand befindliche Steindruckpresse wird zu kaufen gesucht.

[4162] Mittwoch den 30. November d. J., Vormittags 10 Uhr, wird auf dem Büreau der unterzeichneten Stelle (Wilhelmsstraße Lit. A. Nr. 6) die Lieferung von 3000 Frankfurter Bütten gemischter Holzkohlen an den Wenigstnehmenden begeben.

Die Ablieferung ist im Sommer 1843 an das Rheinufer zu Biebrich.

Wiesbaden, den 11. November 1842.

Herzogl. Nass. Hof-Commission.

[4156] Für einen jungen Mann, mit den nöthigen Vorkenntnissen versehen, ist eine Lehrlingsstelle in einer Holzhandlung bei Cöln offen. Wo? sagt die Expedition dieser Blätter.

[4175] Das Geldverwechslungs-Comptoir von **S. J. Weiller** jr. befindet sich Zeil Lit. D. Nr. 195 und ist fortwährend aufs Beste assortirt.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

Meteorologische Beobachtungen des physikalischen Vereins zu Frankfurt 1842.

November.	Barometer bei 0° R.			Thermometer R.			Thermograph.		Wasserhöhe des Mains.		Wind.			Wetter.		
	9 Uhr.	3 Uhr.	10 Uhr.	9 Uhr.	3 Uhr.	10 Uhr.	Max.	Minim	Rh.	F.	9 Uhr.	3 Uhr.	10 Uhr.	9 Uhr.	3 Uhr.	10 Uhr.
6	334'''8	334''6	334'''8	— 3·6	— 1·5	— 1·8	— 0·7	— 6·0	0'	4''	NNO.	NO.	NO.	ht.	Sn.	t.
7	335'''4	335'''4	335'''7	— 2·8	— 2·7	— 4·5	— 2·6	— 4·7	0'	4''	ONO.	O.	O.	t.	t.	ht.ht.
8	337'''2	335'''5	334'''9	— 4·4	— 0·8	— 3·5	— 0·6	— 7·0	0'	4''	NO.	NO.	NO.	ht.ht.	ht.	ht.ht.
9	334'''8	334'''3	334'''3	— 5·6	— 0·5	— 4·6	— 0·3	— 7·2	0'	4''	ONO.	W.	W.	ht.ht.	ht.ht.	ht.ht.
10	334'''7	333'''9	333''0	— 4·7	+ 1·2	— 1·0	+ 2·1	— 6·8	0'	4'	SW.	SW.	SO.	N.	ht.ht.	ht.
11	331'''6	330'''6	329'''2	— 1·1	+ 2·3	+ 2·5	+ 2·6	— 2·9	0'	4''	SO.	SW.	SW.	ht.	ht.	ht.
12	329'''3	329'''5	331'''4	+ 2·8	+ 8·0	+ 6·3	+ 9·8	+ 1·0	0'	2''	SW.	SW.	SW.	t.	R.	t.
M.	334'''0	333'''4	333'''3	— 2·8	- 0·9	— 0·9	+ 1·5	— 4·8	0'	4''	Regenhöhe im — —					

Am 6., 7., 8., 9., 10., 11. Reif und Frost; am 10. Nebel.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Freitag (Beilage zu Nro. 318.) 18. November 1842.

Deutschland.

Wien, 10. Nov. (L. A. Z.) An unsern Staatseisenbahnen nach Nord und Süd wird, trotz der vorgerückten Jahreszeit, noch immer rüstig gearbeitet. Von Olmütz nach Böhmisch-Trübau hin sind fortwährend 8000 Individuen beim Unterbaue beschäftigt. Die Erdarbeiten sind in einer Länge von sechs Meilen nahe zur Vollendung gediehen. Gegen Triest hin sind 5½ Meilen ebenfalls in raschem Angriff. Im kommenden Frühjahre werden Italiener und Böhmen die Zahl der Arbeiter daselbst vermehren, so wie man überhaupt den Bau auf die eifrigste Weise auf beiden Routen gleich beschleunigen will. In Bezug auf unsern Eisenbahnanschluß an Sachsen ist hier Orts, aus Rücksicht der unabweislichen Terrainverhältnisse, der definitive Beschluß gefaßt worden, die Strecke von Prag hin an die Grenze durch das Elbthal zu führen. (Bekanntlich wird dieser aus Wien wiederholt gemeldeten Nachricht von anderer Seite immer noch widersprochen.)

Prag, 12. Nov. (L. A. Z.) Die seit längerer Zeit schon an dem Hofe zu Kirchberg waltenden Mißhelligkeiten sind nun durch die Entfernung Heinrich's V., der für den Winter unsere Stadt zum Aufenthalte gewählt hat, offenkundig worden. Daß man in Wien die Trennung von seinen hohen Verwandten nicht billigen werde, will man aus dem Umstand abnehmen, daß der Prinz nicht wie früher seine Residenz in der kaiserlichen Burg am Hradschin, sondern die erste Etage eines großen Privathauses am Roßmarkte zur Wohnung gewählt hat. Die schmucklose Einrichtung entspricht ganz der einfachen Lebensweise, welcher der Prinz so sehr zugethan scheint. Die große Unruhe, welche seit 14 Tagen unter dem hiesigen Handelsstande herrschte, in Folge des unbefriedigenden Nachlasses des zu Mainz verstorbenen hiesigen Fabrikanten L. Jerusalem, ist nun beschwichtigt, seitdem die Verwandten zur Tilgung der bedeutenden Passiva sich herbeigelassen; indessen hat dieser Fall den ohnehin auf schwachen Füßen bestehenden Credit unsers Platzes tief erschüttert. Die von dem erwähnten Verstorbenen durchgesetzte Standeserhöhung soll durch die Opfer, die er zu diesem Zwecke brachte, nicht ohne Nachtheil für seine Vermögenslage gewesen seyn; indessen fand man seiner Zeit die Erhebung desselben in den Adelstand zum Theil durch die bedeutende Unterstützung gerechtfertigt, welche derselbe gemeinnützigen und wohlthätigen Zwecken in reichem Maße zuwendete. Weniger Billigung finden aber die Adelsverleihungen an andere Bewerber aus dem Kaufmanns- und Fabrikstande, denen nicht reellere Verdienste zum Grunde liegen als der Besitz eines bedeutenden Vermögens, wenn nicht bisweilen auch nur der Schein eines solchen. Die Toleranz, welche unsere Regierung bei solchen Verleihungen an israelitische Bewerber — und meistens sind die Bewerber Israeliten — beweist, ist gewiß sehr erfreulich. Aber was will die Bevorzugung einzelner reicher Israeliten für die Gesammtheit ihrer Glaubensgenossen bedeuten, wenn nicht an eine Verbesserung der bürgerlichen Stellung der gesammten Judenschaft gedacht wird, deren sittliche und intellectuelle Bildung bei uns noch gar sehr im Argen liegt.

Berlin, 13 Nov. (L. A. Z.) Dem hiesigen Polizeipräsidenten v. Puttkammer, der von seinem Rittergute in Pommern, wo er mehrere Monate schwer erkrankt darnieder gelegen, nun völlig genesen zurückgekehrt ist, brachten gestern Abend die unter ihm stehenden Beamten, besonders aber diejenigen der executiven Abtheilung, eine Abendmusik. Durch die Rückkehr des Hrn. v. Puttkammer scheint das hier allgemein verbreitet gewesene Gerücht, daß derselbe nicht wieder in seinen bisherigen Wirkungskreis treten werde, widerlegt zu seyn. Es ist zwar zu erwarten, daß ihm bei seinem etwaigen Ausscheiden als Chef des hiesigen Polizeipräsidiums eine höhere Staatsstelle zu Theil werden wird; da er sich aber durch Leutseligkeit und Umsicht sowohl die Liebe der unter ihm stehenden Beamten als die Achtung des Publicums zu erwerben gewußt hat, so würde man ihn ungern aus seiner gegenwärtigen Stellung scheiden sehen.

Münster, 14. Nov. (W. M.) Privatnachrichten zufolge wäre das Feuer zu Minden durch einen Kamin entstanden. Während des Brandes flogen brennende Stücke Papiers über einen großen Theil der Stadt.

Vom Rhein, im Nov. (Elberf. Ztg.) Die Provinzialstände treten im Februar und Mai wieder zusammen. Den ersten Gesammtausschuß hat Preußen erlebt. Der König hat eine ersprießliche Entwickelung zugesagt. Was wäre wohl Besseres zu wünschen? Die Zeit geht rasch um, und Bittschriften sollen eingereicht werden. Um eine constitutionelle Verfassung mit einer sogenannten Charte? Der König hat sie entschieden abgewiesen, er weiß, was er will. Um Preßfreiheit? der König kann sie nicht geben, da er doch auch Mitglied des deutschen Bundes ist. Aber um eine Veränderung des Wahlgesetzes, um Verringerung der provinzialständischen Rechte, um Festsetzung und Vergrößerung derer des Ausschusses sollte man anhalten. Werden Mitglieder der Provinzialstände eine Verkleinerung ihrer Rechte bevorworten? Wenn sie Patrioten sind, allerdings. Es gibt Interessen, die den einzelnen Provinzen am Herzen liegen — diese mögen von den Provinzialständen, und zwar auch in ständischer Gliederung berathen werden. Aber der Gesammtausschuß muß alle allgemeine Gegenstände berathen und zu festgesetzten Zeiten einberufen werden.

Dresden, 10. Nov. Unserem nun nahe bevorstehenden Landtage (seine feierliche Eröffnung ist auf Sonntag, den 20. d. M., festgesetzt) wird unter Anderem auch der Plan eines neuen Maßsystems vorgelegt werden. Das Publikum sieht demselben mit großer Erwartung entgegen. Das neue Maß wird ebenfalls auf consequente Durchführung des Decimalsystems gegründet seyn, und seine Begutachtung beschäftigt gegenwärtig schon lebhaft die betreffenden Verwaltungsbehörden. Namentlich soll die Trennung der zu wägenden und der zu messenden Gegenstände des Verkehrs mannigfache Schwierigkeiten haben, und die Klippen des Specialisirens in der Gesetzgebung lebhaft fühlbar machen.

Leipzig, 12. Nov. Der dritte Band von Bruno Bauer's Kritik der Synoptiker und des Johannes ist heute von der hiesigen Kreisdirection in Beschlag genommen und auch der Debit fürs Ausland verboten worden.

Hamburg, 12. Nov. (N. W. Z.) Gestern erregte die Consignation der Truppen und die Aufstellung doppelter Posten Besorgniß und Unruhe. Man fürchtete eine Störung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung. Es war einer je-

ner Tage, an welchen sich die Nachwehen der schrecklichen Brandepoche empfindlich fühlbar zu machen drohten, — der allgemeine Umziehetag, der hier von Altersher zweimal jährlich eintritt; der letzte fiel gerade in die Zeit des Brandes selbst. Seitdem nun hatten sich die Einwohner so gut wie möglich zu behelfen gewußt, viele, vorzüglich ärmere Leute, wohnten auf Böden, in Kellern, auf Sälen ꝛc., die ihnen bis auf Weiteres theils freiwillig, theils für geringe Entschädigung eingeräumt worden waren. So lange es warm blieb, hielten sie es aus, und so lange die Hauseigenthümer sie nicht trieben, ließen sie sichs gefallen. Nun kam aber der erste Frost, die Hausbesitzer bedurften theilweise ihre Räume selbst und kündigten. So nahte sich der Augenblick, in welchem zwischen 5 bis 600 Familien, plötzlich obdachlos, allerdings gerechte Besorgniß einflößen konnten, um so mehr, als ihnen Viele erklärt hatten, sie würden ihre Wohnungen nicht räumen, ehe sie nicht andere hätten. Das Letzte ward den Meisten bei den beispiellos hohen Preisen der Häuser unmöglich gemacht. Die Behörde sah sich dem schrecklichsten Dilemma preisgegeben und ist in der That zu bewundern, daß ihre Besorgnisse sich so leicht zertheilten. Denn einerseits handelte es sich darum, die Hauseigenthümer in ihrem Rechte zu unterstützen, andererseits durfte man von der Mehrzahl der Gekündigten den rohesten und hartnäckigsten Widerstand erwarten. Die Letztern haben ein waches Auge auf die Unternehmungen des Hülfsvereins gehalten und sind mit der Verwendung der Hülfsgelder keineswegs zufrieden. Wenn die niedere Volksklasse unserer Stadt auch im Ganzen eine rohe genannt zu werden verdient, geht ihr doch ein gewisses Rechtsgefühl nicht ab; „Leben und leben lassen," ist ihr Wahlspruch. Nun ist aber nicht zu leugnen, daß in unserm Staat gar Vieles von Gunst und Geben abhängig gemacht wird, und daß auch bei Vertheilung der Hülfsgelder manche Ungerechtigkeit vorgefallen ist. Freilich ließ sich das kaum vermeiden. Gänzlich zu tadeln dagegen sind wirkliche Nachlässigkeiten und grobe Verstöße in den Anordnungen, welche einen directen Einfluß auf die niedere, an den Folgen des Brandes leidende Volksklasse haben. Und an solchen fehlt es leider nicht. So wurde unter andern eine Reihe kleiner Häuser längs des Quais aufgeführt und zu Wohnungen für kleine Leute eingerichtet. Mancher arme Familienvater mochte sich im Stillen schon des behaglichen Besitzes einiger beschränkter Zimmerchen im Voraus gefreut haben. Nun fiel es einem der Herren im Rath oder Senat plötzlich ein: es sey doch höchst gefährlich, in der Nähe der Schiffe im Hafen Häuser zu bauen und zu einer möglichen Feuersgefahr zwischen den stapelnden Schiffen und den ankernden Kauffarteifahrern Anlaß zu geben; das war allerdings sehr wohl der ernstesten Berücksichtigung werth, und der Befehl zum Wiederabbruch der Häuser an und für sich weise und nothwendig. Das Volk aber hält sich an das Factum und kann es nicht verschmerzen, wenn ihm eine eben erregte Freude plötzlich zu Wasser werden wird. Und so hört man wohl einmal eine derbe Drohung und zwischendurch einen Witz aus dem Munde dieser Menschen, die trotz der Verwahrlosung, in welcher sie zu leben verdammt sind, doch gutmüthige Naturen bleiben. Man sieht aber aus dem angeführten Beispiele, daß auch an der Elbe Schwabenstreiche vorfallen. — Der Umziehetag ist, wie gesagt, ohne Gefahr vorübergegangen. Die Behörde hat den besten Willen gezeigt, der Noth abzuhelfen, und unter anderm einen Schritt gethan, der ihr Zutrauen und Lob erwerben muß. Es gibt in Hamburg bekanntlich eine Menge öffentlicher Tanzlocale, und s. g. Absteigequartiere, den berüchtigten petites chambres ähnlich. Diese hat die Polizei für diejenigen gekündigten Leute in Beschlag genommen, die kein Unterkommen finden konnten. Das ist wenigstens einmal ein kräftiger Schritt und mehr werth, als die spaltenlangen Demonstrationen, welche die hiesigen wöchentlichen Nachrichten von allen Farben, bald für, bald wider den Bestand der Dinge bringen. Die Commission, welche auf ihre eigne Hand die Reformpläne seit dem Brande verfolgt und aus zwanzig und einigen der gebildetsten und fortschrittbefördernden Männern besteht, arbeitet rüstig fort, im Stillen freilich, aber wie man sich zuflüstert, mit entschiedenem Willen und gutem Muth. Die vaterstädtischen Blätter zeigen, daß sich allerdings eine Opposition geltend machen will.

Schweden.

Stockholm, 25. Oct. (L. A. Z.) In voriger Woche traf unser Kronprinz in der Hauptstadt ein, nach einem beinahe dreimonatlichen Aufenthalt auf dem Lustschlosse Tullgarn, wo eine langwierige, freilich nicht gefährliche, aber sehr schmerzhafte Krankheit, die er sich durch Erkältung zugezogen, ihn die ganze Zeit festgehalten hatte. Seine Augen waren in Gefahr gerathen, und völlig genesen ist er auch jetzt noch nicht.

Polen.

Der Leipz. Allg. Zeitung ist eine Reclamation zugegangen, welche lautet: „Nicht diejenigen Personen, welche an der Spitze der **polnischen** Bank standen, haben sich Veruntreuungen zu Schulden kommen lassen; vielmehr haben dieselben, als es entdeckt wurde, daß einige Subalternen Unterschleife, wie das überall vorkommen kann, gemacht hatten, die Schuldigen zur Strafe gezogen. Also nicht dergleichen Veruntreuungen waren die Veranlassung, daß der Kaiser den Präsidenten und Vicepräsidenten der polnischen Bank von ihren Posten entfernte. Vielmehr geschah dieß wegen des allzu beschleunigten Impulses, welchen die in Rede stehenden Staatsmänner der Industrie des Landes zu geben gesucht. Der Graf Lubienski ist nemlich ein äußerst thätiger und unternehmender Mann, welcher in wenigen Jahren eine Menge Fabriken und besonders Eisenwerke, theilweise zu Dombrowa an der schlesischen Grenze angelegt, noch großartigere Unternehmungen aber, riesenhaftere Bewässerungsanstalten in dem Gouvernement Sandomir ausgeführt hat. Die Regierung fürchtete, einen Mann am Ruder zu lassen, der sie leicht in noch beträchtlichere Ausgaben stürzen konnte."

Frankreich.

Straßburg, 15. Nov. Der Vicepräsident des wissenschaftlichen Congresses von Straßburg, Hr. Julien von Paris, hat den Präsidenten des Gewerbvereins zu Mühlhausen von einem Vorschlage des Obristen von Goll zu Kolmar: daß der wissenschaftliche Congreß von Frankreich im Jahr 1844 zu Kolmar oder Mühlhausen stattfinden möge, um noch einmal die Elite des deutschen, schweizerischen und italienischen Volkes in unsere Provinz zu ziehen, in Kenntniß gesetzt. Hr. Julien bemerkt, daß diese neue Versammlung dem Lande nicht lästig fallen könne, da bei den acht früher gehaltenen Zusammenkünften, alle Kosten, abgesehen von den Beiträgen der Municipalbehörden, von den Vereinen selbst bestritten worden seyen. Der Gewerbverein wird aufgefordert, den Vorschlag des Hrn. von Goll in Erwägung zu ziehen und im Falle der Annahme desselben bei der im nächsten Jahre zu Angers statthabenden Versammlung einen förmlichen Antrag zu stellen.

Serbien.

Semlin (Agr. Z.) An demselben Tage, an welchem der türkische Commissär Emin Efendi in Belgrad ankam, ist der Exfürst von Serbien, Michael, als ob er geahnt hätte, daß Emin Efendi kommen werde, von Semlin nach Neusatz abgereist; man vermuthet, daß dieß sein künftiger Aufenthaltsort seyn werde, indem für ihn daselbst schon Quartiere gemiethet worden sind; auch seine noch lebenden Pferde sind bereits zu seinem Schwager, dem Grundherrn v. Nikolics, nach Banat abgeschickt worden, nachdem in vergangener Woche durch die aus Unvorsichtigkeit seiner Knechte entstan-

dene Feuersbrunst deren fünf in einem Stalle verbrannten. Montags am 7. d. M. wird der kaiserliche Ferman und der Berat auf dem Kali meidan — wozu die glänzendsten Vorkehrungen getroffen werden — öffentlich verlesen und gleich darauf in der neuerbauten Kirche die Salbung des neuerwählten Fürsten Alexander Georgievics Czerny vor sich gehen. Nach allen Kreisen des Fürstenthums Serbien sind Befehle ergangen, Deputationen bis dahin nach Belgrad zu senden, wo bereits Vorbereitungen zum Empfang von 50,000 Menschen gemacht worden sind. Aus verläßlichen Quellen vernimmt man, daß am 31. Oct. Abends eine Staffette nach Neusatz abgegangen sey, den Fürsten Michael längstens bis Sonnabend den 5. Nov. nach Semlin vorzuladen. Man will wissen, der türkische Commissär habe die Ordre, ihm das Zeichen der Fürstenwürde und den Muschir abzunehmen. Aus Konstantinopel berichtet man, daß der Großherr und die Notablen des Reichs über den Empfang und Einzug der neuen türkischen Garnison in Belgrad auffallend und laut ihre Freude geäußert haben. Der berühmte Wucsics empfing in größter Parade und an der Spitze des serbischen regulären Militärs die anrückenden türkischen Truppen vor der Stadt, salutirte und schwenkte in starken Zügen, voran die Musikbande des türkischen Militärs, dann die 2600 Mann starke türkische Garnison, gleichfalls in starken Zügen und mit der Musikbande des serbischen Militärs an ihrer Spitze; so ging der Zug der ganzen Massa durch die Stadt über den großen Kali meidan in die Festung. Das serbische Militär machte rechts, und das türkische links die Fronte. Beide Truppen salutirten; die serbische Musikbande spielte zur Seite des türkischen und die türkische an der Seite des serbischen Militärs einen Marsch, und zum Schluß gab Kiamil Pascha seine Freude über den ersehnten Augenblick, wo das türkische und serbische Militär sich gegenseitig brüderlich begrüßten, dadurch zu erkennen, daß er die Kanonen von den Wällen der Festung Belgrad herabdonnern ließ. Die serbischen Truppen marschirten dann durch die Festung in ihre außerhalb der Stadt gelegenen Kasernen. Aus Belgrad hat man Nachrichten, daß die Unruhen seit dem Sturze der vorigen serbischen Regierung gänzlich aufgehört haben.

Brasilien.

Die von der brasilischen Regierung zur Abfassung des neuen Zolltarifs ernannten Commissäre, 45 an der Zahl und in 9 Abtheilungen vertheilt, halten ihre Berathungen im Zollhause, wo ihnen von der Zollbehörde jeder mögliche Beistand geleistet wird. Der Zollsatz soll nicht weniger als 2 pCt. und nicht mehr als 60 pCt. betragen. Bei festen Körpern sollen die Zölle nach dem Gewicht, bei flüssigen nach dem Inhalt und bei solchen, die leicht gezählt werden können, nach der Zahl berechnet werden. Bei der Festsetzung der Zölle haben die Commissäre zu erwägen, ob die Waaren dem allgemeinen Verbrauch oder dem Luxus weniger Classen dienen: sodann die Leichtigkeit oder Schwierigkeit der Einschwärzung; die Zweckmäßigkeit, solche Artikel zu begünstigen, welche im Lande selbst erzeugt werden oder mit der Zeit die ausländischen ersetzen könnten. Es ward aus den Instructionen schon früher angeführt, daß die Regierung keine Unterschiedszölle zu Gunsten oder zum Nachtheil irgend eines Landes, dagegen Schutzzölle zur Aufmunterung des inländischen Gewerbfleißes einzuführen gedenkt. Der Bericht der Commission soll den brasilischen Kammern in ihrer Versammlung am 1. Jan. überreicht werden; und bis dahin dürften also keine Aenderungen im letzten Tarif vorgenommen werden.

Neueste Nachrichten.

Paris, 15. Nov. Stand der Rente: 5pCt. 119. 15. — 3pCt. 80. 30. — Neapol. 108. 50. — 5pCt. Span. 23¼. Passive 4. — 5pCt. Portug. 32¾. — Belgische Bankactien 805. — Actien der Bank von Frankreich 3285. — St. Germain-Eisenbahn 835. — Versailles, rechtes Ufer 267. 50. Linkes Ufer 90. — Straßburg-Basel 205. — Die Notirung der Rente ist merklich zurückgegangen, ohne daß irgend eine bestimmte Ursache dafür anzugeben wäre. Es war keine politische Nachricht im Umlauf.

— Der Handelsminister Cunin-Gridaine hat gestern die Delegirten der Pariser Handelshäuser empfangen, welche Geschäfte machen in Ausfuhrartikeln für Deutschland. Sie überreichten eine Petition, wodurch die Regierung ersucht wird, sich in Bezug auf die neuliche Tariferhöhung im deutschen Zollverband bei den treffenden Staaten zu verwenden. Die Eingangsrechte von Bronzewaaren und andern Pariser Artikeln sey um das Doppelte gesteigert worden; man vermuthet, es sey dieß eine Repressalienmaßregel, veranlaßt durch Anordnungen der französischen Regierung, und bitte deßhalb um reifliche Erwägung und baldige Abhülfe. Der Minister ertheilte die Versicherung, es seyen bereits Unterhandlungen in Bezug auf die gedachte Tarifabänderung angeknüpft worden.

— Der Präfect, Graf Rambuteau, wurde gestern in die Tuilerien beschieden, woselbst er lange in Conferenz mit dem Könige blieb. — General Cass, der Gesandte der Vereinten Staaten, ist nach Washington abgereist.

— Es soll gewiß seyn, daß die spanische Regierung über die Bedingungen einer neuen Anlehe einig geworden ist, welche unter Garantie Englands abgeschlossen werden soll, und zwar gleichzeitig mit dem schon lange verhandelten Commerztractat.

— Von verschiedenen Seiten erhält man Berichte über Seeunfälle während der jüngsten Stürme; in der Bay von Cadix litten mehrere französische Fahrzeuge Schiffbruch und unfern Boulogne ist in der Nacht auf den 12. Nov. der englische Dreimaster Reliance, aus Conton in China kommend, mit einer starken Ladung Thee untergegangen; von der Bemannung und den Passagieren haben 109 den Tod in den Wellen gefunden und nur 7 wurden gerettet.

— Man hat über Havre Nachrichten aus Rio de Janeiro vom 10. Sept. Die Rebellen, 3300 Mann stark, sind geschlagen worden und haben 500 Mann an Todten und Verwundeten verloren.

— Stuttgart, 14. Nov. Vor etwa zehn Wochen kam ein aus Sindelfingen gebürtigter Schneider, der in seiner Jugend bis Petersburg gewandert war, sich dort verheirathete und 40 Jahre gewohnt hatte, wieder in das Vaterland zurück. Nachdem er Frau und Kinder durch den Tod verloren hatte, erwachte in dem 75jährigen Greise das Heimweh. In ärmlichen Umständen besuchte er seine Verwandten in der Vaterstadt, die an dem alten Vetter eben keine sonderliche Freude hatten. Er ging daher wieder nach Stuttgart, miethete sich eine Dachkammer und aß um 6 Kreuzer zu Mittag; das Brod kaufte er sich selbst. In der vergangenen Woche hörten die Hausleute einen Fall in seiner Kammer, und als man nach ihm sah, fand man ihn auf dem Boden bewußtlos. Er war vom Schlage gerührt und verschied bald. Als man von Obrigkeitswegen seinen Koffer öffnete, fanden sich abgerissene Kleidungsstücke, zerlumpte Wäsche und darunter versteckt einen Beutel mit hundert Stück doppelten Friedrichsd'or, und eine Brieftasche enthielt Wechsel im Betrage von ungefähr 20,000 fl. (Karlsr. Z.)

— Regensburg, 14. Nov. Auch Se. königl. Hoheit der Großherzog von Baden hat dem jungen Frauenzimmer von hier, welches bei dem Walhallafeste im Germaniazuge Farbe und Fahne Badens trug, ein Andenken, bestehend in einem werthvollen goldenen Armringe, zu verleihen geruht. Eine Inschrift auf der Innenseite des Ringes angebracht, bezeichnet die Veranlassung der fürstlichen Gabe.

— London. Der „Bristol Mercury" klagt, daß jeden Winter so viele Kinder verbrennen, und diese bedauernswerthen Unfälle bereits mit dem Eintritt des Winters und dem Feuern auch dieses Jahr wieder vorzukommen begonnen haben. Man habe ausgerechnet, daß jährlich in England mehr Kinder den qualvollen Flammentod sterben, als ehedem im Jahre Frauen in Indien bei den schauderhaften Suttis oder religiösen Wittwenverbrennungen geopfert wurden.

— Leinberger in Nürnberg hat nun sein begonnenes Luftschiff nach Hause geschafft, und wo sich nun Einer blicken läßt, der sich mit dem Absatz der Actien beschäftigte, wird er zum Gegenstand des Volksspottes gemacht.

[4042] **Edictalladung.**

In den Hypothekenbüchern nachbezeichneter Gemeinden hiesigen Amtes stehen noch folgende Einträge offen:

Namen der Gemeinden.	Namen der Entlehner.	Namen der Darleiher.	Betrag der Schuld	Zinsfuß.	Tag der Ausfertigung der Schuldurkunden.
Kirdorf	Valentin Braun, mittler, und Ehefrau Susanna, geb. Gerecht.	Kirche zu Kirdorf.	150	5%	26. Jan. 1804.
Oberstedten	Wilhelm Braun jun. & ux. Katharina, geb. Amsel.	Waisenhaus zu Homburg	50	5%	31. Oct. 1777.
Oberstedten	Dieselben.	Hoffourir Knies zu Homburg.	50	5%	13. Dez. 1785.
Oberstedten	Joh. Wilhelm Braun & ux. Elisabetha, geb. Hond.	Johann Peter Belly zu Frankfurt.	200	5%	11. Sept. 1767.
Oberstedten	Dieselben.	Die Erben des Joh. Nic. Dietz zu Frankfurt, namentlich dessen Wittwe Marie Elisabetha, geb. Hähngen, u. dessen Sohn Joh. Gottlieb Dietz.	300	5%	13. Juli 1775.
Dillingen	Wilhelm Hardt & ux. eine geb. Reinhard.	Hr. Hauptmann v. Bused zu Homburg.]	150	5%	12. Jan. 1809.
Dillingen	Dieselben.	G. Michael Schwarzbauer zu Frankfurt.	200	5%	1. Juni 1821.

Es wird nun die Rückzahlung dieser Capitalien behauptet, können aber die quittirten Schuldurkunden nicht vorgelegt werden.

Demnach werden alle diejenigen, welche etwa Rechte aus diesen Obligationen ableiten zu können vermeinen, aufgefordert, diese ihre Ansprüche so gewisser binnen

acht Wochen

a dato bei unterzeichnetem Amte anzumelden und zu begründen, widrigenfalls die resp. Einträge in den Hypothekenbüchern gelöscht, die Schuldurkunden aber für mortificirt erklärt werden sollen.

Homburg, den 20. Oct. 1842.

Landgr. Hess. Justizamt.
Dr. v. Haupt.

[4021] **Proclama.**

In den Hypothekenbüchern für die Stadt Grünberg befinden sich nachstehende Einträge:

1) Vom 18. August 1804, wonach Andreas Mornewed von hier von seinen Eltern Melchior Mornewecks Eheleuten 198/391. (42) Haus- und Hofraithe am Antonitter Thor um 950 fl. Eigenthumsvorbehalt erkaufte.

2) Vom 22. September 1815, wonach Andreas Mornewed dieselbe Hofraithe dem Konrad Mornewed gegen dessen 738 fl. 20 kr. betragendes älterliches Vermögen verpfändet hat.

Konrad Mornewed ist unbekannt wo abwesend, Andreas Mornewed dagegen ist verstorben und dessen mit 808 fl. 36 3/4 kr. überschuldeter Nachlaß ist von seiner Schwesterkindern ausgeschlagen worden.

Georg Heinrich Sehrt übernahm den Nachlaß des Andreas Mornewed und verpflichtete sich, dessen Schulden zu bezahlen. Er bestreitet das Fortbestehen dieser beiden auf der fraglichen, zum Nachlasse des Andreas Mornewed gehörigen Hofraithe, lastenden Pfandverbindlichkeiten und hat um Löschung dieser Einträge angestanden.

Auf Antrag dieses G. H. Sehrt werden deshalb der abwesende Konrad Mornewed oder dessen Rechtsnachfolger, sowie sonstige Berechtigte aufgefordert, ihre Ansprüche an die beiden Pfandeinträge so gewisser

binnen 6 Wochen

dahier zur Anzeige zu bringen, als sonst man dem Antrage des G. H. Sehrt entsprechend dieselben löschen werde, und sie dem Konrad Mornewed oder sonstige Berechtigte für jeden aus ihrer Unterlassung entspringenden Nachtheil jedem Dritten verhaftbar erklärt werden.

Da G. H. Sehrt zur Sicherheit der Gläubiger des Andreas Mornewed'schen Nachlasses eine Caution dahier eingelegt hat, so werden auch die unbekannten Gläubiger dieses Nachlasses aufgefordert, binnen obiger Frist ihre Ansprüche dahier anzumelden, widrigenfalls, ohne daß Rücksicht auf sie genommen wird, die Caution gelöscht werden soll.

Grünberg, den 7. Oktober 1842.

Großh. Hess. Landgericht das.

Welcker. Thaler.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 17. Nov. Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr.	Geld.
Oestreich	Metalliq. Obligat.	5	—	110 1/8
	ditto ditto	4	—	101 1/2
	ditto ditto	3	—	77 3/4
	Bank-Actien		1965	1963
	fl. 250 Loos b. Roth.		—	111 1/2
	fl. 500 „ ditto		—	143 3/4
	Bethmann Obligat.	4	—	100 1/2
	ditto ditto	4 1/2	—	103 1/2
Preussen	Staatsschuldschein.	3 1/2	104 5/8	—
	Prämienscheine ...		—	89 1/2
Baiern	Obligationen ...	3 1/2	—	100 1/4
	Obligationen ...	3 1/2	—	102 3/8
Frankfurt	Eisenbahnact....		386 1/4	385 3/4
	Obligat. .	4	—	101 1/4
Baden	fl. 50 Loos b. Goll & S.		—	125
	fl. 50 Loose v. 1840.		—	49 1/2
Darmstadt	Obligationen	3 1/2	95 3/4	—
	fl. 50 Loose.....		—	63 1/4
	fl. 25 ditto.....		—	26 7/8
Nassau	Obligat b. Rothsch.	3 1/2	95 3/4	—
	fl. 25 Loose....		—	23 7/8
Holland	Integrale.......	2 1/2	51 5/16	51 1/4
Spanien	Activsch incl. 4 Cp.	5	18 1/8	18
Polen	fl. 300 Lott. Loos Rth.		—	81 3/4
	ditto à fl. 500 ...		—	84 1/8

Wechsel-Cours.

Den 17. Nov.		Papr.	Geld.
Amsterdam	k.S.	—	136 1/8
ditto	2M.	—	135 1/2
Antwerpen	k.S.	—	—
ditto	2M.	—	—
Augsburg .	k.S.	—	100 1/8
ditto	2M.	—	—
Berlin ...	k.S.	—	104 1/2
ditto	2M.	—	—
Bremen ..	k.S.	107 3/8	—
ditto	2M.	—	—
Hamburg .	k.S.	—	146 3/8
ditto	2M.	—	145 7/8
Leipzig ..	k.S.	103 3/4	—
do. in d. Messe		—	—
London ..	k.S.	150	—
ditto	2M.	149 3/8	—
Lyon	k.S.	78 1/8	—
ditto	2M.	—	—
Paris....	k.S.	78 1/8	—
ditto	3M.	77 3/8	—
Wien 20 kr	k.S.	—	101 1/4
ditto	3M.	—	100 3/8
Disconto		—	4

Cours der Geldsorten.

Den 17. Nov.

Gold.	fl.	kr.	Silber	fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	2	Gold al Marco	373	—
Friedrichsd'or	9	35	Laubthl., ganze	2	43
Holl. 10 fl. Stücke	9	50 1/2	Preuss. Thaler	1	44 7/8
Rand-Ducaten	5	32	5 Frankenthaler	2	20
20 Francsstücke	9	21 1/2	Hochhaltig Silb.	24	20
Engl. Souverains	11	48	Gering u. mittelh.	24	12

Auswärtiger Cours.

Wien, 12. Nov.	
5pCt. Metalliq.	108 7/8
4 — ditto ...	100 1/4
3 — neue ...	77 3/8
Actien	1618
fl. 250 Loose .	110
fl. 500 Loose .	141 1/2

London, 12. Nov	
3pCt. Stocks e. c.	94 1/8
2 1/2 — Holländ. .	52 5/8
5 — Sp. Activ	17 7/8
2 1/2 — Portugies.	32 3/4

Amsterdam, 14. Nov.	
2 1/2 pCt. Integrale	52 1/2
Kansbill.	—
Restant.	—
4 — R. Insc.	88 1/2
5 — Span. Act	18 9/16

Paris, 14. Nov.	
5pCt. Rente ex C.	119 15
3 — ditto . .	80 35
5 — Activschld	23 1/4
Passivsch.	3 1/2
5 — Neapol. .	—

A. *Sulzbach* beeid. Mackler.

Nro. 319. — Samstag — — 19. November — 1842.





Frank- -furter

Ober-Postamts-Zeitung.

Frankreich.

** Paris, 15. Nov. Die Dürre in politischen Nachrichten war seit lange nicht so fühlbar, als sie es gegenwärtig ist Die Blätter von heute enthalten nur sehr wenig, was der Mittheilung werth wäre. Vielleicht interessirt die Leser der neuste Plan zur Reorganisation des türkischen Reichs. Er findet sich in einer Brochure über die orientalische Frage vom Doctor Barrachin; sie führt das Motto aus Lamartine: „Ich glaube, daß es an der Zeit ist, eine europäische Colonie nach Kleinasien zu pflanzen, um die moderne Civilisation in die Orte zu bringen, von welchen die antike Civilisation ausgegangen ist." Der gelehrte Staatsarzt empfiehlt den Cabinetten der Pentarchie nachstehende Grundzüge zur Ordnung der verwirrten Dinge, d. h. zur Schöpfung einer Welt aus dem Chaos. 1. Aufrechthaltung des europäischen Gleichgewichts (also einer Chimäre!) durch Erhaltung des osmanischen Reichs, jedoch in engeren Grenzen und gesichert durch die Emancipation der Rajahs zur vollkommenen Gleichheit bürgerlicher Rechte. 2. Vergrößerung Griechenland's durch Candia, Epirus, Albanien, Thessalien, Macedonien. 3. Gründung einer christlich-katholischen Monarchie in Syrien; über Cypern wäre als Zugabe zu disponiren. 4. Unabhängigkeit für Aegypten und die Barbaresken; Constituirung eines arabischen Reichs unter Mehemed Ali's Dynastie; zwei besondere Königreiche Tunis und Tripolis. 5. Oeffnung der Landenge von Suez für den Handel aller Nationen. 6. Errichtung eines unabhängigen Federativstaats, eines Bundes der Donauländer, bestehend aus Bosnien, Serbien, Bulgarien, Moldau und Wallachei; Regulirung der Donauschifffahrt; Einführung des französischen Rechts in diese Länder. — Daß dieser Plan zu den unausführbaren gehört, bedarf keiner Nachweisung. Die Gazette, welche sich so manche Illusionen macht, nennt darum nicht weniger das Pamphlet des Dr. Barrachin eine wichtige Publication.

— Die Debats kommen auf ihren Tadel des Vereins Fulchiron zurück und bemerken: wenn auch die Deputirten, welche sich versammelt haben, um durch ihren Einfluß dem Project zu einem Mauthverband mit Belgien entgegen zu wirken, kein bestimmtes Gesetz übertreten hätten, so sey doch ein gefährliches Beispiel von ihnen ausgegangen; Vereine solcher Art seyen dem Geist der Charte entgegen; was heute zwanzig Deputirte gethan, könnten morgen fünfzig, hundert, ja sämmtliche Mitglieder der Kammer thun; übrigens seyen ja auch die Deputirten Richter und nicht Partei; in dieser Eigenschaft müßten sie sich die Freiheit ihres Gewissens und ihres Votums für die Stunde der Berathung bewahren.

— Gestern hielten die Buchhändler und Verleger der Hauptstadt eine Versammlung; man sprach sich darin einstimmig für den Zollverein mit Belgien aus und votirte eine Adresse in diesem Sinn an das Ministerconseil; zugleich wurde eine Commission von sieben Mitgliedern ernannt, die Adresse zu überreichen und der Regierung im Interesse des Buchhandels diejenigen transitorischen Maßregeln zu empfehlen, welche sich in Folge des Mauthvereins als nothwendig ergeben dürften.

— Alphons Rocca, letzter Sohn der Frau von Stael, ist dieser Tage zu Paris gestorben

— Der Prozeß Hourdequin wird sich noch mehrere Tage hinziehen; von 154 vorgeforderten Zeugen sind noch über 40 zu verhören.

— Zwischen dem National und der Presse ist eine Polemik über Spanien entstanden, die lebhaft unterhalten wird. Der National will glauben machen, Espartero, der seine Stellung dem Volkswillen verdanke, regiere so vortrefflich, daß man wohl zuletzt einsehen müsse, eine Revolution, die einem Regenten Gewalt gebe, sey nicht schlimmer, als eine Revolution, die eine neue Königsdynastie auf den Thron setze. Die Presse dagegen will die Weisheit der Regierung Espartero's nicht anerkennen und beruft sich, um ihre Ansicht geltend zu machen, auf die Gräuelthaten Zurbano's, als welche der Regent nicht nur dulde und gut heiße, sondern selbst belohne.

— An der Küste bei Honfleur ist man gegenwärtig mit Versuchen beschäftigt, das Schiff Telemaque, das nun bald 53 Jahre (seit 4. Januar 1790) am Ausfluß der Seine unter Wasser liegt, wieder flott zu machen. Dieses Fahrzeug war mit dem Vermögen einer großen Anzahl Emigranten und mehrerer Abteien beladen, so daß, als es unterging, der Verlust auf eine Summe von mehr als 80 Million Franken angeschlagen wurde. In der neuesten Nummer des Journals von Honfleur liest man: „Im Augenblick, wo wir zur Presse gehen, erfahren wir, daß der Telemaque aus seinem Schmerzensbett hervorgekommen ist; er ist bedeckt mit Flaggen; der Kanonendonner läßt sich vernehmen; wir beeilen uns, diese Nachricht mitzutheilen." Von der reichen Ladung wird vorerst nichts erwähnt.

— Die Gazette de France gibt in ihrer Chronik eine Notiz über die vorgeblich seit einiger Zeit eingetretene Aenderung in den Gewohnheiten und der Stimmung des Königs. Man darf diese Angaben, da sie von einem Organ der Legitimisten verbreitet werden, nur mit Mißtrauen aufnehmen und gewiß nur zum Theil gelten lassen. Der Köng soll jetzt öfters an Kopfschmerzen leiden und über schlaflose Nächte klagen; sonst habe er gerne Besuch angenommen; jetzt empfange er selbst die Damen mit auffallender Kälte und Zerstreuung; früher sehr geneigt zur Unterhaltung, sey er in der jüngsten Zeit einsylbig geworden; auch werde seine Stimme bedeckt und unsicher, so daß man ihn nicht immer gleich verstehe. —

Belgien.

Brüssel, 15. Nov. Gestern hatte zu Tournay die feierliche Inauguration der Eisenbahn zwischen dieser Stadt und Courtrai Statt. — Hr. Vandeweyer, belgischer Botschafter zu London, ist gestern von Brüssel auf seinen Posten zurückgekehrt. — Der „Eclaireur" von Namur sagt, das Parket dieser Stadt sey der Durchsuchung im Schlosse von Golzines fremd; die Expedition habe ein Wachtmeister der Gensd'armerie commandirt, welcher die Assistenz des Bürgermeisters der Gemeinde nachgesucht habe. Das nemliche Blatt erklärt die Nachricht, daß die jungen Fräulein Desmanet de Biesme ihr Zimmer hätten verlassen müssen, für grundlos, und fügt hinzu, es wisse aus zuverlässiger Quelle, daß diese Art von Heiligthum geachtet worden sey.

Niederlande.

Haag, 13. Nov. Gestern hatte in den „Duden Doelen" das diplomatische Diner Statt, welches die belgischen Unterhändler bei dem jüngst abgeschlossenen Vertrage, General Price und Hr. Dujardin, gaben. Bei diesem Diner waren anwesend das diplomatische Corps, die Minister des Königs und die Mitglieder, welche auf Befehl des Königs an den Unterhandlungen Theil genommen haben. — Dem Vernehmen nach sind JJ. EE. der Baron Huyssen von Kattendycke und die Herren Rochussen und van Hall von dem Könige der Belgier zu Großkreuzen des Leopold-Ordens ernannt worden.

Amsterdam, 15. Nov. (Börse.) 2½pCt. Int. 52$\frac{1}{16}$ à ¼. — 5pCt. Holl. 101⅛. — 4½pCt. Synd. 94¼. — 3½pCt. 77⅛. — Handelm. 133¼. — 5pCt. Oft. 99⅞. — Ard. 18$\frac{1}{16}$. — Pass. —. — Coup. 18⅞. — 3pCt. —. — 5pCt. 108. — 2½pCt. 57¼. — Russ. Jnsc. —. — Cert. —.

Maestricht, 14. Nov. General Vandersmissen ist heute von hier nach Aachen abgereist. Man behauptet, die Regierung habe ihm einen Paß ausgefertigt, mit der Aufforderung, das Königreich zu verlassen. Man sagt, der General werde seine Residenz in Hamburg nehmen.

Aegypten.

Alexandrien, 24. Oct. (A. Z.) Allem Anscheine nach ist mehr als je die Rede von einem Anlehen. Schon soll man sich zu Konstantinopel bei dem französischen Gesandten Hrn. v. Bourqueney haben erkundigen lassen, ob der Pascha in solchem Falle verpflichtet wäre, vorher dazu eine Vollmacht bei der Pforte nachzusuchen. Der Gesandte soll zwar verneinend geantwortet haben, jedoch glaubt man, Mehemed Ali werde dessenungeachtet die Erlaubniß einholen, um den etwaigen Anleihern, wenn sich überhaupt solche finden, mehr Garantie bieten zu können. Der Haß der Araber gegen die Europäer vermehrt sich mit jedem Tage. Dieser Tage stieß in Kairo ein Franzose in einem Bazar aus Versehen an einen Eunuchen an, der mit einem Faustschlag darauf antwortete; als der Franzose den Schläger zurückstieß, fiel ein ganzer Haufe Araber über ihn und mißhandelte ihn dergestalt, daß er mit Wunden bedeckt in das nahe Haus eines Barbiers geflüchtet werden mußte. Da derlei Fälle sich fast täglich wiederholen, so bedarf es eines strengen Beispiels, wenn wir nicht der bedrohlichsten Zukunft entgegen sehen sollen. — Personen, welche in der letzten Zeit die Provinzen durchreist haben, versichern, wenn der Nil keine Verheerungen anrichte, werde die Baumwollernte reichlicher und besser ausfallen als voriges Jahr. Mehemed Ali hat nach allen Seiten starke Summen ausgesandt, um Rindvieh aufzukaufen. Viele Stücke werden aber unterwegs umkommen, da keine Vorsorge für ihre Nahrung getroffen ist. Nachschrift. Eben brachte die von Beyrut kommende französische Brigg Surprise die Nachricht, daß die zum Gebiete von Tripolis gehörigen Gebirgsbewohner sich gegen die türkische Verwaltung erhoben haben. Regelmäßige und unregelmäßige Truppen zogen gegen diesen Punkt. Die aufgestandenen Drusen stehen unter dem Befehle Abdelmeleks, früher des einzigen Drusenhäuptlings, der den Türken getreu geblieben war. Die Maroniten griffen die türkischen Truppen an; letztere mußten sich nach einem mehrstündigen Kampfe mit einem bedeutenden Verluste an Todten und Verwundeten zurückziehen. Man hat türkische Artillerie vorrücken lassen. Alle Straßen sind durch türkische Truppen gesperrt, so daß man nichts Näheres erfährt. Am 19. wurde eine von Damascus kommende Karawane von den Drusen ausgeplündert, welche die sie begleitenden Arnauten niederhieben. An Bord der Surprise befinden sich zwei drusische Häuptlinge, denen es gelang der türkischen Gefangenschaft zu entspringen.

Deutschland.

Wien, 12. Nov. (A. Z.) Vorgestern ist der russische General v. Lieven hier eingetroffen. Wie es heißt, ist das Hauptziel seiner Mission Konstantinopel; in Belgrad wird er sich nur kurze Zeit aufhalten. — Se. kaiserl. Hoheit der Erzherzog Franz Karl ist von seiner Reise in den österreichischen Küstenländern zurück vorgestern hier eingetroffen. Ebenso Fürst P. Esterhazy, der nicht nach London zurückkehren wird. — Wie es heißt, ist der seitherige österreichische Internuncius, Freiherr v. Stürmer, zur Anerkennung seiner ausgezeichneten Verdienste von Sr. Maj. dem Kaiser in den Grafenstand erhoben und mit dem Großkreuz des Leopoldordens beehrt worden. Man glaubt, daß Herr v. Stürmer nicht mehr nach Konstantinopel zurückgeht und bezeichnet den Fürsten Felix Schwarzenberg als seinen Nachfolger auf jenem wichtigen Posten.

Wien, 14. Nov. Das Siebenbürger Wochenblatt meldet aus Kronstadt vom 2. Nov.: „Se. Durchl. Fürst Alexander Ghika sind am 28 v. M. Morgens mit zahlreichem Gefolge hier eingetroffen, und im Gasthaus „zum grünen Baum" abgestiegen. Der Fürst dürfte, da er ein Privatquartier miethen ließ und dasselbe auch bezogen hat, durch längere Zeit in unserer Stadt verweilen." — Die vereinigte Ofner- und Pesther Zeitung meldet aus Peterwardein, daß daselbst am 1. d. M. 5 Uhr Nachmittags der serbische Fürst Michael Obrenovics mit seinem Adjutanten Milutinovics sammt Gefolge eingetroffen, im Gasthof „zum grünen Baum" in der Festung abgestiegen ist, und nach kurzem Aufenthalt seine Reise am 3. ins Banat auf das Landgut seiner Schwester fortgesetzt hat. Auch der Oheim des Fürsten, Jeffrem Obrenovics, war in Peterwardein angekommen und befindet sich gegenwärtig in Neusatz.

Wien, 14. Nov. 5pCt. Metall. 108⅛. — 4pCt. 100¼. — 3pCt. 77¼. — Bankact. 1617. — 250fl. Loose 109⅞. — 500fl. Loose 141⅞.

Berlin, 10. Nov. (A. Z.) Das völlige Mißlingen der zu einer Zolleinigung Belgiens mit Frankreich gemachten Versuche, hat hier einigermaßen überrascht, da man auf ein so energisches Auftreten der französischen Industrie gegen jenes Project und mithin auf das Scheitern des letztern so wenig gefaßt war, daß Graf Arnim in Paris mit der Ueberreichung einer sehr energischen Note gegen die genannte Zollvereinigung beauftragt worden war, die der Graf jetzt, wo die Communication der Note sich als unnöthig darstellt, wohl zurückhalten dürfte. Daß der Abschluß eines Handelstractats zwischen Frankreich und Belgien, der den deutschen Zollverein wesentlich beeinträchtigen oder eine beunruhigende politische Annäherung der beiden Länder bewirken könnte, ebenfalls auf unüberwindliche Schwierigkeiten in Frankreich stoßen muß, liegt auf der Hand, da dieselben Gründe, welche den projectirten Verein vereitelten, auch einem Handelstractat entgegenstehen. Wir hören überdieß von Concessionen, welche in Bezug auf Belgien von Seite des deutschen Zollvereins oder der ersten im Namen des Zollvereins unterhandelnden Macht desselben beabsichtigt werden sollen, um die Kluft zwischen Frankreich und Belgien zu erweitern.

Berlin, 14. Nov. (N. W. Z) Die hohe Pietät für

die am 13. Nov. v. J. zu München verstorbene erlauchte Mutter unserer verehrten Königin hat letztere veranlaßt, jedwede öffentliche Feier an höchstihrem Geburtstage sich hier zu verbitten. Wie wir vernehmen, soll nun am 19. Nov., am Namenstage unserer Landesmutter (Elisabeth), eine glänzende Nachfeier dieses königlichen Geburtstages an unserm Hofe stattfinden. — Unser Justizminister v. Savigny, welcher an der Spitze unserer Gesetzrevision steht, ist jüngst von Sr. Majestät beauftragt worden, vor allen den vorliegenden und von den Zeitungen so häufig erörterten neuen Gesetzen, welche die Revision der besonders in den letzten Jahren eingeführten Prozeßform betreffen, schleunigst zu beendigen, da solche am meisten in den geselligen Zustand eingreift und der Verbesserung sehr bedarf. Eine erst neulich erschienene Carricatur: „Woher? Wohin?", welche unsere gegenwärtige religiöse Richtung berührt, ist hier, höherem Befehl zufolge, sofort confiscirt worden.

Köln, 17. Nov. Noch immer beschäftigt man sich mit der angeblichen Störung des Festes der silbernen Hochzeit in Petersburg. Die heutige Nummer der Rheinischen Zeitung enthält darüber folgende neue Aufklärung: „Briefe aus Warschau und Hamburg lösen jetzt das Räthsel der Verfinsterung des silbernen Hochzeitfestes in Petersburg. Zwei fast complete Regimenter, aus Polen bestehend, gingen zu den Tscherkessen über und richteten ein fürchterliches Blutbad unter den Russen an. General Grabbe büßte die Unpolitik, so viele Polen in einem Regimente gelassen zu haben, mit der kaiserlichen Ungnade. Diese Thatsache wird von mehreren Seiten her bestätigt."

München, 15. Nov. (A. Z.) Bis gestern gegen Abend waren im Ständehause die Anmeldungen von einigen fünfzig Mitgliedern der Abgeordnetenkammer geschehen. In diesem Augenblick dürfte sich die Zahl derselben verdoppelt haben, und bis morgen früh werden deren voraussichtlich noch mehrere erfolgt seyn. Darauf und während des 17. wird die Prüfung der Wahlen vorgenommen werden, und da dieses Geschäft wegen des Eintritts nur weniger neuer Mitglieder dießmal einen geringeren Zeitaufwand in Anspruch nimmt, so darf man voraussetzen, die Kammer der Abgeordneten werde schon am 18. oder 19. eine erste Sitzung behufs der Wahl ihrer Präsidenten und Secretäre veranstalten können. Auch die Kammer der Reichsräthe wird dem Vernehmen nach noch im Verlaufe dieser Woche seine erste Sitzung halten. Die feierliche Eröffnung des Landtags selbst durch Se. Maj. den König läßt zwar ein ziemlich allgemein verbreitetes Gerücht am 22. Nov. stattfinden, doch bedarf dasselbe jedenfalls noch der officiellen Bestätigung.

Hannover, 7. Nov. (H. C.) Bis jetzt hat sich unser Land in dem Kampf gegen Bauer, Feuerbach, Strauß mehr nur indirect betheiligt. Sicherem Vernehmen nach wird indeß bald von der Landesuniversität eine directe und mehr positive Gegenwirkung gegen jene Destructores fundamenti christiani erfolgen. Eines der hoffnungsvollsten Mitglieder der von dem trefflichen Lücke gegründeten theologischen Docentenschule, Licentiat Wieseler, wird den ersten Band einer chronologischen Synopsis der vier Evangelien veröffentlichen. Dieselbe untersucht sämmtliche räumliche und zeitliche Bestimmungen in den kanonischen Evangelien, um so viel als möglich ein sich gegenseitig begründendes System des Wissens in diesen Dingen zu gewinnen. Als Synopsis wird sie bemüht seyn, der später zu liefernden Evangelienharmonistik den der historischen Wirklichkeit entsprechenden Gang und, weil sie ihres Gegenstandes wegen vom Standpunkte der Voraussetzungslosigkeit aus unternommen werden konnte, eine allgemein gültige Basis zu bezeichnen. Da von Seiten der älteren akademischen Lehrer so wenig in diesem Felde geschieht, so muß es als ein erfreuliches Zeichen gelten, daß ein junger Gelehrter seine ganze Kraft an ein so wichtiges schwieriges und den Theologen unserer Zeit unerläßliches Werk zu setzen sich entschlossen hat.

Stuttgart, 14. Nov. (Köln. Z.) Es circulirt hier eine zweite Petition für Oeffentlichkeit und Mündlichkeit, die bereits gegen tausend Unterschriften und aus allen Ständen trägt. Auch in den übrigen Städten des Königreichs sollen ähnliche Demonstrationen verbreitet werden. Einer unserer hiesigen Advocaten, Hr. Dr. Scherer, unternimmt in diesen Tagen eine längere Studienreise in die Länder, wo das freie volksthümliche Gerichtsverfahren herrscht. Die bei Gelegenheit der Wiedereröffnung der Sitzungen des rheinischen Appellations-Gerichtshofs zu Köln von dem wackern Generalprocurator gehaltene Rede ist bei uns mit dem größten Interesse gelesen worden.

Lahr, (Großh. Baden.) 12. Nov. (Mannh. Morg. Bl.) Gestern Nachts 11 Uhr wurde der Bierbrauer Richter aus Achern — ein Bruder des Deputirten Richter — welcher hier einen alten Freund besuchte und in demselben Gasthause zum Anker, gelegentlich über die hiesigen Deputirtenwahlen, seine offene Meinung — in ganz richtiger und bescheidener Art — aussprach, bei seinem Austreten aus der Wirthsstube, von drei Personen meuchelmörderisch angefallen, mit Prügeln geschlagen und erhielt dabei eine tiefe Messerstichwunde in den Kopf. — Ohne das schnelle Herbeispringen des Wirths, welcher die noch schwebenden Hiebe abwehrte, wäre der Mann vielleicht auf dem Platze geblieben. — Die Sache ist bereits in gerichtlicher Untersuchung, und Alles ist hier empört, daß längst geschehene Drohungen gegen anders Gesinnte auf solch traurige Weise in Erfüllung gehen. — Da die Thäter nicht zugleich im Wirthshaus waren — sondern, wie man behauptet, von einer dritten Person herbeigerufen, sich in einen Hinterhalt versteckt hatten, so ist die Absicht der That unverkennbar. Man wird doch endlich zur Erkenntniß kommen, daß es Noth thut, dem früheren Wahlunwesen ein Ziel zu setzen und daß die städtische Behörde sich auf die Seite der wirklich guten Bürgerclasse hinneige, um Ruhe und Ordnung in unsere bisher zerrüttete Stadt zu bringen.

Hamburg, 11. Nov. (Köln. Z.) Unsere Stadt konnte bisher keines Bazars sich rühmen; es scheint aber, daß wir nun deren zwei bekommen werden. Der erste soll die Stelle der ehemaligen Stadt London einnehmen, und bis zur Königsstraße sich erstrecken. Man verheißt ihm die Gestalt eines Achtecks und glänzende Ausstattung. Auf der Vorderseite am alten Jungfernstieg soll er vier Läden enthalten, deren Miethe nach dem Anschlag 20,000 Mark einbringen wird, wenn es am Stichtag an Geld nicht fehlt. Dieser Bazar soll eigentlich für die vornehme Welt eingerichtet werden, und hier wird man auch die fremden Schäfchen scheeren, welche in die Hände der Lohnbedienten fallen. Der zweite Bazar soll dem Mittelstande angehören, und auf dem sogenannten „Prägmanns-Platz" errichtet werden, der ebenfalls am Jungfernstieg sich befindet. In diesem Bazar soll Alles recht bürgerlich eingerichtet werden, damit das schlichte, aber erbgesessene Frauengeschlecht seinen Standpunkt nicht aus den Augen verliere. An ein schönes Clubhaus ist ebenfalls gedacht worden, das auf Actien errichtet werden soll. Man vermuthet, daß es eine Stelle am Alsterbecken in der ehemaligen Zuchthausstraße finden wird. Unser kleines Theater geht ein, und ein neues wird auf dem Sperrsorte erbaut werden. An schönen Entwürfen ist daher kein Mangel, und wenn sie glücklich zur Ausführung kommen, werden wir in der That materiell verjüngt aus der Asche erstanden seyn. — Unser Hülfsverein ist mit 9000 Mark beim Fallissement des Geldwechslers Röhrs stecken geblieben, dessen Passive etwa 88,000 Mk. Bco. betragen. Da nun viele Leute aus dem sehr gedrängten Mittelstande dabei betheiligt sind, so hat der Verein diese Summe gestrichen.



Taunus-Eisenbahn.

[4033]

Vom **1. November 1842** bis **28. Februar 1843** finden die Fahrten auf der Taunus-Eisenbahn nach folgenden Bestimmungen statt:

Von Frankfurt nach Castel (Mainz), Biebrich und Wiesbaden:

Täglich	8	Uhr	Morgens
„	11	„	„
„	2½	„	Nachmittags
„	5	„	Abends.

Von Castel (Mainz) nach Frankfurt:

Täglich	8	Uhr	Morgens
„	11	„	„
„	2½	„	Nachmittags
„	5	„	Abends.

Von Biebrich nach Castel u. Frankfurt:

Täglich	7½	Uhr	Morgens
„	10½	„	„
„	2	„	Nachmittags
„	4½	„	Abends.

Von Wiesbaden nach Biebrich, Castel und Frankfurt:

Täglich	7½	Uhr	Morgens
„	10½	„	„
„	2	„	Nachmittags
„	4½	„	Abends.

Von Castel nach Biebrich u. Wiesbaden:

Täglich	9¼	Uhr	Morgens
„	12¼	„	Mittags
„	3¾	„	Nachmittags
„	6¼	„	Abends.

Von Biebrich nach Wiesbaden:

Täglich	9¼	Uhr	Morgens
„	12¼	„	Mittags
„	3¾	„	Nachmittags
„	6¼	„	Abends.

Außer vorstehenden Fahrten findet noch folgende **Extra-Fahrt** statt:

Täglich: Von **Castel (Mainz)** nach **Wiesbaden** um **2½** Uhr Nachmittags.

Frankfurt a. M., im October 1842.

In Auftrag des Verwaltungsraths,
der Director der Taunus-Eisenbahn:
Beil.



Rheinische Dampfschiffahrt.

Kölnische Gesellschaft.

[4152]

Fahrten

zwischen Köln-Düsseldorf, Coblenz, Mainz und Mannheim.

Abfahrt vom 13. November 1842 an den verschiedenen Hauptstationen:

Täglich

zu Berg

Von	**Köln**	nach	**Coblenz**	Morgens	**7**	Uhr
„	**Coblenz**	„	**Mainz**	„	**8**	„
„	**Mainz**	„	**Mannheim**	„	**9½**	„

nach Ankunft des ersten Eisenbahnzugs von Frankfurt.

zu Thal

Von	**Mannheim**	nach	**Mainz**	Mittags	**12**	Uhr
„	**Mainz**	„	**Köln**	Morgens	**8**	„
„	**Coblenz**	„	„	Nachmitt.	**1**	„

Nähere Auskunft, so wie Billete für die Dampfschiffe der Kölnischen Gesellschaft nach allen Stationen, für die Fahrten auf der Taunus-Eisenbahn und für die Omnibus zur Fahrt nach dem Bahnhof in **Frankfurt** und von dem Bahnhof in **Castel** zu den Dampfschiffen, werden in **Frankfurt** ertheilt:

auf der Agentur bei Herrn **Franz Jos. Böhm Sohn**, Weißfrauenstraße Lit. J. Nr. 248, zunächst dem Eisenbahnhof;

auf dem Billet-Büreau in der **Friedrich Wilmans**'schen Buchhandlung, Zeil Lit. D. Nr. 188.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Samstag (Beilage zu Nro. 319.) 19. November 1842.

Deutschland.

Berlin, 14. Nov. (L. A. Z.) Es ist bekannt, daß in einer Provinzialstadt einmal ermittelt worden, daß mehrere der Stadtverordneten sich des Holzdiebstahls schuldig gemacht hatten. Wegen der unfreiwilligen Dienstentlassung der wegen Holzdiebstahls bestraften Magistratsmitglieder ist nun eine Verfügung des Ministeriums des Innern ergangen, worin festgestellt wird, daß ein Rathmann, der bereits „drei Mal" wegen solchen Diebstahls bestraft worden, unmöglich länger dieses Amt verwalten kann, sondern daraus entlassen werden muß. „Da aber in einigen Städten der Holzdiebstahl von den Stadtverordneten als eine derjenigen niederträchtigen Handlungen bezeichnet worden ist, wegen deren ein Bürger durch Stadtverordnetenbeschluß des Bürgerrechts für verlustig erklärt werden soll", so erscheine es räthlich, auch diesen Specialfall der Stadtverordnetenversammlung vorzulegen, damit sie den Angeschuldigten des Bürgerrechts zuvor für verlustig erkläre, worauf dann der Verlust des Amts von selbst erfolgen müsse. Sollten die Stadtverordneten indeß darauf nicht eingehen, so bleibe denn immer noch die Dienstentsetzung im Disciplinarweg übrig.

Berlin, 16. Nov. Se. k. Hoheit der Prinz August von Würtemberg ist von Würtemberg, Se. Excellenz der wirkliche Geheime Staatsminister v. Rochow, von Rekahne, der kön. dänische Kammerherr, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am kaiserlich russischen Hofe, Graf von Rantzau, von Kopenhagen hier angekommen.

Von der Spree, 13. Nov. (Rhein. Z.) Die Freunde des Hrn. v. Savigny verbreiten in Gesellschaften die Nachricht, daß dieser berühmte Rechtslehrer in einem Separatvotum sich ebenfalls gegen den Ehescheidungsgesetzentwurf bestimmt erklärt habe, was in keinem Falle ohne nachhaltige Wirkung seyn dürfte.

Trier, 10. Nov. (Pr. St. Z) Der Handelsverkehr mit dem Großherzogthum Luxemburg belebt sich immer mehr und mehr. Auffallend ist es, daß von den Luxemburger Weinen die im Allgemeinen den diesseitigen Mosel- und Saarweinen nachstehen, mehr eingeführt, als von diesseitigen Weinen dorthin ausgeführt worden ist. Den Aeußerungen der Luxemburger nach, hat man diesseits, im Vertrauen, daß an dem Luxemburger Theile der Mosel nur sehr schlechte Weine wachsen, von hier aus geringe Weine zu hohen Preisen nach Luxemburg versendet, die wenigstens für's erste den Wein der Untermosel in Mißcredit gebracht haben.

Vom Rhein, 14 Nov. (Fr. M.) Bekanntlich hatte die preußische Staatszeitung vor Kurzem einem Artikel aus der Posener Zeitung ihre Spalten geöffnet, worin behauptet wird, daß die von Rußland gewährten Concessionen von gar keinem oder doch von sehr geringem Vortheil für Preußen seyen. Dieser Artikel in jenem Blatte erregte natürlicher Weise großes Aufsehen, weil dadurch mancherlei öffentlich ausgesprochene Vermuthungen in gewisser Weise Bestätigung zu erhalten schienen. Allein schon am folgenden Tage desavouirte die Staatszeitung jenen Artikel mit der Entschuldigung, daß die Aufnahme desselben nur aus Versehen stattgefunden habe. Zugleich wurde darzuthun versucht, daß die von Rußland gemachten Zugeständnisse nicht so ganz bedeutungslos für Preußen seyen, als sie in dem frühern Artikel dargestellt waren; die Behauptung aber, daß die Cartelconvention aufgehoben sey, dahin berichtigt, daß darüber nichts zur amtlichen Kenntniß gekommen sey. Dieser zweite Artikel hat wo möglich noch größeres Aufsehen erregt als der erste. Da bekannt ist, welcher strengen Controle im Ministerium die deutschen und besonders die inländischen Artikel unterliegen, so ist nicht wohl anzunehmen, daß ein Versehen vorgegangen sey; man schreibt demnach jene Berichtigung einem ganz andern Grund zu, es heißt nemlich, der russische Gesandte habe sich über das Erscheinen des Artikels aus Posen in der Staatsz. beschwert, worauf man zu seiner Genugthuung den zweiten Artikel einrücken ließ. Die darin gerühmten Vortheile nehmen sich auf dem Papiere allerdings recht gut aus, erweisen sich aber nach Briefen aus Königsberg, in der Praxis als sehr gering, da Rußland nur für solche Waaren den Zoll herabgesetzt hat, in denen seine inländischen Fabriken die ausländische Concurrenz recht wohl vertragen. Der allgemeine Verkehr ist noch immer durch unzählige Plackereien der russischen Militär- und Zollbehörden sehr erschwert. Daß man in Berlin nichts von Aufhebung des Cartelvertrags wissen will, muß um so mehr auffallen, als die an der Grenze erscheinenden Blätter täglich Berichte darüber bringen, nach denen das Aufhören desselben nicht mehr bezweifelt werden kann. In Petersburg soll noch immer der Grenzverhältnisse wegen große Verstimmung herrschen.

Landshut, 14. Nov. (Augsb. Z.) Am 9 d. M. fand die feierliche Enthüllung des Monuments statt, welches zur Erinnerung an die, am 9 Nov. 1313 zwischen Ludwig dem Bayer und Friedrich dem Schönen von Oesterreich, bei Gammelsdorf, Gerichts Moosburg, gelieferten denkwürdigen Schlacht, in welcher die Bayern den Sieg errangen, errichtet wurde. Dasselbe besteht in einer 14 Schuh hohen marmornen Säule mit passenden Inschriften. Mit klingendem Spiele zog früh 5 Uhr das Bataillon der hiesigen Landwehr auf das vier Stunden von hier entlegene Gammelsdorf, wo sich die Bürger von Landshut, Ingolstadt, Straubing und Moosburg versammelten, auch die Offiziere der Landwehr von Freysing und von Erding waren gegenwärtig. Drei geharnischte Ritter zu Pferd, deren Rüstungen noch Ueberreste aus jener Schlacht sind, hatte man aufgestellt. Eine ungeheure Volksmenge aus allen Ständen war herbeigeströmt, und es gewährte einen imposanten Anblick, so viele patriotische Männer versammelt zu sehen.

Stuttgart, 15. Nov. (Schw. M.) Verschiedene öffentliche Blätter werden nicht müde, ihre Leser von bevorstehenden Veränderungen im diesseitigen Ministerium zu unterhalten und insbesondere dem Minister des Innern, Geheimen Rath v. Schlayer, bald diesen, bald jenen zum Nachfolger zu geben. Wir können aus guter Quelle versichern, daß alle diese Nachrichten völlig grundlos sind und daß die Correspondenten, von welchen dieselben ausgehen, entweder sehr schlecht unterrichtet, oder in dem Wahne befangen seyn müssen, durch die fortwährende Verbreitung derselben individuelle Zwecke erreichen zu können.

Karlsruhe, 17. Nov. Die hiesige Zeitung enthält eine von dem Bürgermeister und neun Gemeinderäthen von Bruchsal unterzeichnete Erklärung, worin dieselben dagegen sich verwahren, daß die am 27. Sept. stattgehabte Ueberreichung

eines Ehrenbechers an Hrn. Adolph Sander im Namen und Auftrag der Gesammteinwohnerschaft von Bruchsal oder auch nur einer Mehrheit der Bürgerschaft dieser Stadt geschehen sey

Rastatt, 15. Nov (Mannh. Z.) Unter der Leitung des großherzoglichen Festungsbaudirectors, des k. k. österreichischen Oberstlieutenants Eberle, wurden in Gegenwart des Offiziercorps, der Behörden und einer großen Menschenmenge unter Böllerschüssen mit etwa 130 Arbeitern die Erdarbeiten, in dem sogenannten Münchfelde, südlich von Rastatt begonnen. Heute Mittag ist in dem geschmackvoll decorirten Museumssaale ein Festessen zur Feier des hohen Namenstages.

Freiburg, 16 Nov. (Freib. Z.) Gestern, als an dem Namensfeste Sr. k. H unseres Großherzogs Leopold, wurde das neue erzbischöfliche Priesterseminar in der nahe gelegenen, ehemaligen Benedictinerabtei St. Peter feierlich eröffnet

Darmstadt, 13. Nov. (Schwäb. Merk.) Von unseren neueren politischen Verurtheilten haben mehrere die ihnen zuerkannte Zuchthausstrafe angetreten oder stehen im Begriffe es zu thun. Dabei haben sämmtliche oberhessische Verurtheilte mit Ausnahme eines Einzigen, die ihnen zuerkannte Strafe zugleich rechtskräftig werden lassen, so daß sie weiter nur von der Gnade des Regenten eine Milderung derselben zu hoffen haben. Anders sämmtliche in der Provinz Starkenburg Verurtheilte, welche das Rechtsmittel der Revision an das großherzogliche Oberappellationsgericht ergriffen haben und fortsetzen. Es ist dieß das Rechtsmittel, welches nicht völlige Unschuld behauptet, sondern nur, daß die erkannte Strafe zu streng sey. In diesen Bestrebungen steht ihnen nun namentlich das neue Strafgesetz, welches im Allgemeinen und insbesondere auch hier milder ist, zur Seite, so wie der im Einführungsgesetz festgestellte Grundsatz, daß das neue Strafgesetz in seinen milderen Bestimmungen auch auf vor Erlassung desselben in unterer Instanz Abgestrafte seine Anwendung erhalten soll. Einer der Verurtheilten, welcher Jahr und Tag in Haft war, ist sehr krank seinem Vater, einem hiesigen vermögenden Bäckermeister, zur Pflege übergeben worden.

Frankfurt, 18 Nov. Mittheilungen aus den Protokollen der gesetzgebenden Versammlung. In der Sitzung vom 8. Oct. ertheilte die gesetzgebende Versammlung dem vorgelegten Zolltarife für die Jahre 1843, 1844 und 1845 ihre Zustimmung; ein Senatsvortrag, die nachträgliche Regulirung des General-Status exigentiae pro 1841, wurde an eine Prüfungscommission gewiesen; am 22. Oct. wurde dem Gesetzentwurfe, die Einführung der Gemeindeordnung und des Steuersystems der übrigen Ortschaften in Niederrad betreffend, die verfassungsmäßige Sanction ertheilt; am 26. Oct. 62,000 fl. für die Acquisition der Inclaven des Römergebäudes bewilligt, sodann hinsichtlich der Stadtbeleuchtung beschlossen, für das zweite Semester 1842 die Kosten der Oelbeleuchtung mit 13,500 fl. zu verwilligen. Hohen Senat aber zu ersuchen, vor der Eröffnung der Submission über die Beleuchtung hiesiger Stadt durch Gas baldthunlichst das Bedingungsheft vorzulegen. In der Sitzung vom 28. Oct. kam der Commissionsbericht: Feuerversicherungsanstalten betreffend, zur Berathung.

Niederlande.

Amsterdam, 14. Nov. (Rh. u. M. Z.) Die Regierung sieht sich endlich durch den fortwährenden Geldmangel auf Java genöthigt, den Ansichten des neuen Gouverneurs von Java nachzugeben und einen Theil der Producte von Java selbst verkaufen zu lassen. Bis jetzt zog die niederländische Handelsgesellschaft einen bedeutenden Vortheil aus den im Mutterlande durch Vermittlung dieser Gesellschaft stattgefundenen Auctionen aller Producte mit Ausnahme des Bankazinns. Die Bedürfnisse der Colonalregierung, die sich jährlich auf 30 bis 36 Millionen Gulden belaufen mögen, mußte dieserhalb theilweise in Münze dahin geschickt werden, was eine natürliche, unregelmäßige und nachtheilige Geldzirculation zur Folge hatte. Die Klagen, die bisher aus Indien einliefen, blieben darum von der Regierung unbeachtet, weil dieselbe gegen die Handelsgesellschaft zu viele Verpflichtungen hatte, und alles Mögliche aufbot, um ihre Vortheile nicht zu schmälern; nachdem aber jetzt der Capitalisationscontract zwischen der Regierung und der niederländischen Handelsgesellschaft auf die gesetzgebende Macht sanctionirt ist, und die Regierung sich wohl hüten wird, künftig ohne Mitwissen und Gutheißen der Kammer Schulden mit dieser oder einer andern Handelsgesellschaft einzugehen oder Anleihen zu bewerkstelligen, so kann und muß die Regierung jede Begünstigung zurücknehmen, die dieser Gesellschaft zum Nachtheile der Landeskasse zu Theil wurden. Der Verkauf der Producte wird der Handelsgesellschaft künftig nur insofern übertragen werden, als der ungefähre Betrag der jährlichen Ablösung von Seite der Regierung ausmacht. Man weiß indeß nicht, ob das Vorhaben der Regierung ist, die Auctionen auf Java durch Vermittelung der Agenten der Handelsgesellschaft zu besorgen, obschon man sich versichert hält, daß die Regierung die Handelsgesellschaft so viel begünstigen wird, als nur möglich ist. Die Actien der Handelsgesellschaft, die schon seit Monaten sehr gedrückt waren, werden täglich zu niedrigern Coursen abgesetzt; der unbedeutendste Verkauf verursacht Schrecken unter den Speculanten, und man ist der Meinung, daß der Graf von Nassau in kleinen Partien seinen Antheil realisirt.

Rußland.

St. Petersburg, 8. Nov. (B. Z) Es ist bereits früher erwähnt worden, daß sich Se. k. Hoh. der Herzog von Leuchtenberg auch mit der Galvanoplastik beschäftigt. Unsere Zeitungen enthalten jetzt einen ausführlichen Aufsatz des Hrn. Jacobi über die Arbeiten, welche der Herzog unlängst der Akademie vorzeigen ließ. Es waren darunter namentlich eine etwa 1 Fuß hohe Kinderstatue, 2 Exemplare der copirten Statuette Napoleons von Marochetti, und ein mit vielen Bildhauerarbeiten versehener Tisch von 2 Fuß 6 Zoll Breite und 2 Fuß 10 Zoll Höhe erwähnt. Der letztere ist ein höchst merkwürdiges Gebilde ohne weitere Ausfüllung nur von galvanischem Kupfer und etwa 2 Pud (80 Pfund) schwer. — Am 3. Nov langte bei Dorpat das erste Dampfboot, welches man dort gesehen, an, und wurde mit Musik festlich empfangen.

— Die kaiserliche Familie bringt gegenwärtig die letzten Tage des Spätherbstes in Gatschina zu und wird, wie man bestimmt vernimmt, in der nächsten Woche in die hiesige Residenz zurückkehren. — Am vergangenen Sonnabend traf der Graf Rossi, königl. sardinischer Gesandter an unserem Hofe, hier ein, um in Folge seiner Abberufung sein Abschiedsschreiben zu übergeben. — Bei einer Kälte von nur 3 Grad ward am vergangenen Freitag die Newa hier dergestalt mit ihr aus dem Ladogasee zukommenden Eisschollen belegt, daß sofort alle Brücken abgenommen werden mußten; die dennoch nicht ganz unterbrochene Verbindung mit der Stadt und ihren Inseltheilen ward drei Tage hindurch vermittelst großer Boote unterhalten, die aber seit gestern bei der plötzlich eingetretenen milden Temperatur von 2 Grad Wärme fortdauernd bis jetzt ganz unterbrochen ist. Der Fluß ist mit dicken Eisschollen stark belegt, die weder eine Ueberfahrt mit Böten, noch die Aufführung von Fußbrücken gestatten.

Von der russischen Grenze, 12. Nov. (L. A. Z.) Die griechisch-russische Kirche besitzt vom Staate sehr reich unterstützte Missionsanstalten. Mit welcher Geschicklichkeit und mit welchem Erfolge die griechischen Missionäre jüngst unvermuthet die Bekehrung von 4 Mill. Ruthenern bewirkt haben, ist allbekannt. Ist es undenkbar, daß die Versuche zur Verbreitung des russischen Glaubens in Polen und andern slavischen Ländern einst mit Erfolg gekrönt werden könnten? Wir

wollen sehen, auf welchen Unterlagen sie ruhen. Zuerst kommt ihnen die von der Regierung geleitete Ansiedelung russischer Colonisten in Polen sehr zu statten, sodann der Umstand, daß die Polen in den russischen Regimentern ihre Militärzeit abdienen und dort an dem russischen Gottesdienste Antheil nehmen. Auf dem letztern Wege sollen bereits sehr viele polnische Soldaten für die griechische Kirche gewonnen worden seyn. Außerdem ist das Verhältniß der russischen Regierung zur katholischen Geistlichkeit Polens, ungeachtet des Zerfalls mit Rom, gar kein unerwünschtes. Die meisten und einflußreichsten Mitglieder der hohen Geistlichkeit sind durch Pensionen und sonstige Gnadenbewilligungen Rußland verpflichtet; Andere fürchten mit gutem Grund, den Bestrebungen der Regierung irgend bemerkbar entgegenzutreten. Hierzu kommt die Anstellung russische Lehrer an den polnischen Gouvernementsschulen, so wie deren unverwandtes Bestreben, das Russenthum auszubreiten und dem Eingange des griechischen Glaubens den Weg anzubahnen. Wie auch die Verhandlungen Rußlands mit Rom abschließen mögen, sie werden Rußland von dieser Richtung nicht abführen. Die griechische Kirche bekämpft Rom mit seinen eigenen Waffen. In dem ersten Treffen ist Rom fast ohne Geräusch überwunden worden. Ein zweiter Sieg ist aber nicht möglich, wenn der russischen Regierung die Sympathie der Polen fehlt; deßhalb muß es ihr daran gelegen seyn, Polen durch Sprache und Religion mit Rußland zu verknüpfen. Die Kirche soll hier Das vertreten, was in andern Staaten die öffentliche Meinung ist. Die theoretische wie die practische Politik erkennt, wie Klüber treffend sagt, allgemein nur drei große Mächte: „die Macht der öffentlichen Meinung, die Heermacht und die Geldmacht. Die erste kann von der zweiten und dritten nur vorübergehend gehemmt, nie ganz unterdrückt und erstickt werden. Die zweite steht im Bunde mit der ersten, fest und gefahrlos für den Inhaber; das Glück thatenreicher Inhaber derselben erlebte nie das Ende dieses Bundes!" So lange demnach Rußlands Planen und seiner Heermacht in Polen und den übrigen slavischen Gebieten nicht die öffentliche Meinung als Bundesgenossin zur Seite steht, ist nichts vorhanden, das uns fürchten machen könnte. Möge sich aber Deutschland da, wo irgend seine Interessen durch russische Uebergriffe gefährdet werden, nicht einer sorglosen Sicherheit überlassen, sondern wachsam seyn und allen Uebergriffen das Gewicht seiner Eintracht kräftig entgegenstellen.

— Mehrere bedeutende Fabrikanten des deutschen Zollvereins haben sich auf der letzten Leipziger Messe das Wort gegeben, statt wie bisher ausländische Etiquetten auf ihre deutschen Fabrikate zu machen, künftig zu schreiben: „echt sächsisch" oder „echt deutsch" u. s. w., weil sie hoffen, In- und Ausland würde endlich so weit gekommen seyn, daß sich der Deutsche seiner Arbeit nicht mehr zu schämen brauche.

— Auch von der diesjährigen Kunstausstellung in Berlin sind mehrere werthvolle Medaillen und noch andere kostbare Kunstgegenstände entwendet worden.

— Dem Kaufmann August Dumont zu Köln ist unter dem 11. November 1842 ein Einführungspatent auf einen durch Zeichnung, Modell und Beschreibung nachgewiesenen Sicherheitsapparat gegen Diebe vier Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang der Monarchie ertheilt worden.

— In Marseille fiel in der Nacht vom 6. zum 7., nach zweitägiger strenger Kälte, hinlänglich Schnee, um die Dächer damit zu bedecken, und den Tag über fuhr es fort zu schneien. Abends wurde es wieder gelinder. Diese frühzeitige Kälte wurde im ganzen mittäglichen Frankreich verspürt. Zu Toulouse, Cahors, Agen und Pau fiel dichter Schnee. In Pau sah man ungeheure Züge Kraniche und Schneegänse vorüberziehen was das sichere Anzeichen eines frühen, vielleicht strengen Winters ist — Die Gebirge der Dauphine und Savoyens, sind wie die der Auvergne und des Forez mit Schnee bedeckt. Vor acht Tagen fiel hinlänglich Schnee bei St. Etienne, um den Gang der Wagenzüge auf der Eisenbahn zu verhindern.

— Der englische Roman „Percival Keene" wurde noch naß aus der Londoner Officin auf dem „Great Western" nach Newyork spedirt; dreiunddreißig Stunden nach der Ankunft des Dampfschiffes war derselbe bereits in dem bekannten Blatte „the New World" nachgedruckt und zu 12½ Cts. (18 kr.) zu haben! Als die englischen Exemplare mit Gelegenheit ankamen, war die Novität längst etwas Altes

— Der Papst hat mit der Fregatte Thetis als Gabe an die katholische Capelle in Kopenhagen zwei kostbare vollständige Meßgewänder, einen Kelch und eine Opferschaale, beide vergoldet, so wie eine Monstranz von Silber gesandt. Außerdem hat derselbe der Capelle ein werthvolles Gemälde, Christus am Kreuze vorstellend, geschenkt.

— Aus Ringkiöbing wird unterm 7. Nov. gemeldet, daß in der dortigen Kirche am Sonntage, als die Communicanten bei Austheilung des Abendmahls vor dem Altar standen, einer der großen Leichensteine von dem Gewichte der Menge zusammenbrach, worauf ungefähr zehn Menschen in das drei Ellen tiefe Grabgewölbe fielen, die aber mit einigen unbedeutenden Verletzungen davon kamen. Uebrigens wurden sogleich Bretter über die Oeffnung gelegt und der Gottesdienst ward fortgesetzt.

— Portugal. In diesen Tagen wurde von den im Gefängniß von Coimbra Eingekerkerten eine Bittschrift an die Königin gerichtet, worin sie sagen, daß sie seit Jahren im Gefängniß schmachteten, ohne verhört und verurtheilt zu werden, und zwar: weil es an einem Lokal fehle, um die Gerichtsversammlungen zu halten!!

— In einer neulichen Chartisten- und Chartistinnen-Versammlung zu London äußerte Oberst Thompson: „Ich erkläre mich für einen Kämpen der weiblichen Rechte. Das Weib ist, die physische Stärke ausgenommen, dem Mann überlegen, und gälte nicht der unmännliche Grundsatz, daß Gewalt vor Recht geht, so hätten wir schon lange weibliche Legislatoren, und von allen Ungerechtigkeiten, durch welche englische Ministerien seit Jahrhunderten sich entehrten, wäre nichts vernommen worden."

[4178] **Bekanntmachung.**

Bei der Herzoglich Nassauischen Postverwaltung zu Wiesbaden befindet sich eine Rolle an Philipp Schulz zu Schlangenbad, welche nicht bestellt werden konnte, weil der Adressat unbekannt ist; bei der Herzoglichen Postverwaltung zu Ems ein Paket an Th. Paynter zu Aachen und eine Rolle an Peter Hüber zu Dillenburg, welche Gegenstände wegen bereits erfolgter Abreise der Adressaten nicht abgegeben werden konnten; und bei der Herzoglichen Postexpedition zu Dillenburg ein goldener Ohrring, welcher in einem Postwagen gefunden wurde, dessen Eigenthümerin aber nicht ermittelt werden konnte.

Da die Aufgeber und resp. die Eigenthümerin dieser Gegenstände unbekannt sind, so werden dieselben hiermit aufgefordert, diese Stücke gegen gehörige Legitimation, resp. gegen Rückgabe des betreffenden Postscheines und des darauf haftenden Portos, binnen 6 Monaten bei den genannten Poststellen in Empfang zu nehmen, widrigenfalls nach Umfluß dieses Termines anderweit darüber wird verfügt werden.

Frankfurt a. M., 16. Novbr. 1842.

Ober-Post-Amt.

[4150] **Kurhessische allgemeine Hagel-Versicherungs-Gesellschaft.**

Zur Vornahme der in den §§. 17. und 53. der Statuten bezeichneten Geschäfte, ist eine General-Versammlung auf Donnerstag den 24. dieses Monats, Vormittags 10 Uhr, im Gasthofe zum König von Preußen dahier anberaumt worden, wozu die Mitglieder der Gesellschaft sowohl, als auch alle Diejenigen, die sich dabei zu betheiligen Willens sind, hiermit eingeladen werden.

Cassel, am 9. November 1842.

Der landesherrliche Kommissär
Geheime Regierungsrath — Die Direction.
Giesler. — Carl Weis, Umbach, Claus,
Director. Sekretär. Rentant.

Benachrichtigungen.

Hauptziehung 6r oder letzter Klasse 95. Kurhessischer Casseler Lotterie.

[4118]

Ziehungs-Anfang am 5. December 1842.

Gewinne: fl. **52 500**, **26,250**, **17,500**, **8750**, **3500**, 10mal **1750**, 14mal **875**, 21mal **350** u. s. w., zusammen 2500 Gewinne und 2 Prämien, im Gesammtbetrage von 260,000 Gulden.

Kaufpreise: Ganze Loose zu fl. 40, halbe zu fl. 20, viertel zu fl. 10, und, mit Verzicht auf Gewinne unter Rtblr. 100, ganze Loose zu fl. 21, halbe zu fl. 10. 30 kr. und viertel zu fl. 5. 15 kr.

Zu zahlreichen Aufträgen empfiehlt sich

H. S. Sonneberg, Hauptcollecteur in Hanau a. M.

Motto: Fortuna stets mit uns im Bunde!!

103. Frankfurter Lotterie.

Gewinne: fl. **211,000**, 2 à **100 000**, **50 000**, 2 à **25,000**, 2 à **20 000**, **15,000**, **12 000**, 4 à **10,000**, **690**.., 5 à **5000**, 3 à **3000**, 11 à **2000**, 83 à **1000** u. s. w.

Ziehung 1r Classe am 7., 8. und 9. December 1842.

Ganze Originalloose à fl. 6, halbe à fl. 3, viertel à fl. 1. 30 kr. und achtel à 45 kr., so wie Loose auf alle Classen gültig à fl 90, und getheilte in verhältnißmäßigem Preise, bei Unterzeichnetem zu haben.

☞ Einer eben so gewissenhaften, prompten Bedienung als strengsten Discretion, darf man sich versichert halten.

4143] **Joh. Justin Soldan.**

[4180] Mit Rücksicht auf vorliegende Eheverträge setzen wir der rechtlichen Folgen wegen hierdurch das Publicum in Kenntniß, daß dreißigtausend Gulden mir, der mitunterschriebenen Ehefrau, Clara, geborne Schulze, zustehendes, im Großherzogthum Mecklenburg hypothekarisch gesichertes Capital-Vermögen dem ehegemeinschaftlichen Credit entzogen, und von unserem weiteren Vermögen gänzlich ausgeschieden ist, so, daß dasselbe ohne Zustimmung der Ehefrau, wegen etwaiger Verbindlichkeiten, unter keiner Voraussetzung soll in Anspruch genommen werden können.

Ems, den 13. November 1842.

Clara Thilenius, geb. **Schulze.**
Ernst Thilenius.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

[4027] Ehegerichtliche Vorladung an den Lakierer Heinrich Friedrich Schreiber von Stuttgart.

Nachdem bei dem ehegerichtlichen Senate des K. württembergischen Obertribunals zu Stuttgart die Ehefrau des abwesenden Lakierers Heinrich Friedrich Schreiber von Stuttgart, Charlotte, geb. Staudenmaier von da, um Erkennung des Ehescheidungs-Prozesses gegen ihren Ehemann gebeten hat, und ihrem Gesuche entsprochen, auch zur Verhandlung dieser Ehescheidungsklage

Donnerstag der 20. April 1843

bestimmt worden ist, so wird hiermit nicht nur der genannte Lakierer Heinrich Friedrich Schreiber von Stuttgart, sondern es werden auch seine Verwandte und Freunde, welche ihn etwa im Rechte zu vertreten gesonnen seyn sollten, peremtorisch vorgeladen, an dem gedachten Tage, wobei ihnen 8 Wochen für den ersten, 8 Wochen für den zweiten, und 8 Wochen für den dritten Termin anberaumt werden, vor dem ehegerichtlichen Senate des K. Obertribunals dahier zu erscheinen, die Klage der Ehefrau anzuhören, darauf die Einwendungen in rechtlicher Ordnung vorzutragen und sich des eherichterlichen Erkenntnisses zu gewärtigen, indem, der Beklagte erscheine an dem gedachten Tage, oder nicht, in dieser Sache ergehen wird, was Rechtens ist.

Stuttgart, den 10. October 1842.

Schott.

vdt. Bolley.

[4161] Edictalladung.

Nachdem durch Urtheil vom 14. September d. J., welches die Rechtskraft beschritten hat, über das Vermögen des Johann Peter Hammer, ledig, von Ransbach, dermalen zu Laroche in Belgien sich aufhaltend, der Concursproceß erkannt worden ist, so werden Alle, welche hieran dingliche oder persönliche Ansprüche haben, hiermit aufgefordert, solche bei Vermeidung des ohne weitere Decretur erfolgenden Ausschlusses von der vorhandenen Masse

Montag den 12. December d. J.,
Morgens 8 Uhr.,

dahier entweder in Person oder durch gehörig Bevollmächtigte anzumelden und richtig zu stellen.

Selters, den 23. October 1842.

Herzogl. Nass. u. Fürstl. Wied. Amt.
Melior.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 18. Nov. Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr.	Geld.
Oestreich	Metalliq. Obligat.	5	—	110 1/8
	ditto ditto	4	—	101 1/2
	ditto ditto	3	—	77 3/4
	Bank-Actien		1964	1963
	fl. 250 Loos b. Roth.		—	111 1/2
	fl. 500 „ ditto		—	143 3/4
	Bethmann Obligat.	4	—	100 1/2
	ditto ditto	4 1/2	—	103 1/2
Preussen	Staatsschuldschein.	3 1/2	103 5/8	—
	Prämienscheine . . .		—	89 1/2
Baiern	Obligationen . .	3 1/2	—	100 1/4
	Obligationen	3 1/2	—	102 1/8
Frankfurt	Eisenbahnact.		386 1/4	386
	Obligat. .	4	—	101 1/4
Baden	fl. 50 Loos b. Goll & S.		—	125
	fl. 50 Loose v. 1840.		—	49 1/2
Darmstadt	Obligationen	3 1/2	95 7/8	—
	fl. 50 Loose.		—	63 1/4
	fl. 25 ditto		—	26 7/8
Nassau	Obligat. b. Rothsch.	3 1/2	95 7/8	—
	fl. 25 Loose		—	25 7/8
Holland	Integrale.	2 1/2	51 5/16	51 1/4
Spanien	Activsch incl. 4 Cp	5	18 1/4	18
Polen	fl. 300 Lott. Loos Rth.		—	82
	ditto à fl. 500 . . .		—	[illegible]4 1/4

Wechsel-Cours.

Den 18. Nov.		Papr.	Geld.
Amsterdam	k.S.	—	136 1/8
ditto	2M.	—	135 1/2
Antwerpen	k.S.	—	—
ditto	2M.	—	—
Augsburg .	k.S.	—	100 1/8
ditto	2M.	—	—
Berlin . .	k.S.	—	104 1/2
ditto	2M.	—	—
Bremen . .	k.S.	107 5/8	—
ditto	2M.	—	—
Hamburg .	k.S.	—	146 1/2
ditto	2M.	—	145 7/8
Leipzig . .	k.S.	103 3/4	—
do in d. Messe		—	—
London . .	k.S.	150	—
ditto	2M	14[illegible]/8	—
Lyon . . .	k.S	78 1/8	—
ditto	2M	—	—
Paris. . . .	k.S.	78 1/8	—
ditto	3M.	77 3/8	—
Wien 20 kr	k.S.	—	101 1/4
ditto	3M.	—	100 3/8
Disconto		—	4

Cours der Geldsorten.

Den 18. Nov.

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	2	Gold al Marco	373	—
Friedrichsd'or	9	35	Laubthl., ganze	2	43
Holl. 10 fl. Stücke	9	50 1/2	Preuss. Thaler	1	44 7/8
Rand-Ducaten	5	32	5 Frankenthaler	2	20
20 Francsstücke	9	21	Hochhaltig Silb	24	20
Engl. Souverains	11	48	Gering u. mittelh.	24	12

Auswärtiger Cours.

Wien, 14. Nov.	
5pCt. Metalliq.	108 7/8
4 — ditto . .	100 1/8
3 — neue . . .	77 1/8
Actien	1617
fl. 250 Loose .	109 3/4
fl. 500 Loose .	141 3/8

London, 12. Nov	
3pCt. Stocks e. c.	94 1/8
2 1/2 - Holländ. .	52 5/8
5 - - Sp. Activ	17 7/8
2 1/2 - Portugies.	32 3/4

Amsterdam, 15. Nov.	
2 1/2 pCt. Integrale	52 1/2
Kansbill.	—
Restant.	—
4 — R. Insc.	88 1/2
5 — Span. Act	1[illegible] 9/16

Paris, 15. Nov.	
5pCt. Rente ex C.	119 15
3 — ditto . .	80 30
5 — Activschld	23 1/2
Passivsch.	4
5 — Neapol . .	—

A. Sulzbach beeid. Mäkler

Nro. 320. — Sonntag — — 20. November — 1842.





Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Neueste Nachrichten.

Paris, 16. Nov. Stand der Rente: 5pCt. 119. 10. — 3pCt. 80. 25. — Neapol. 108. 60. — 5pCt. Span. 23¼. Belgische Bankactien 805. — Actien der Bank von Frankreich 3290. — St. Germain-Eisenbahn 810. — Versailles, rechtes Ufer 266. 25. — Linkes Ufer 90. — Straßburg-Basel 205.

— Drei Linienregimenter haben Befehl erhalten, aufzubrechen, um sich nach Afrika zu begeben. Es scheint der effective Stand der Occupationsarmee in Algerien soll um ein Drittel vermehrt werden, damit General Bugeaud über 50,000 Mann zu den großen Operationen verfügen könne, welche im nächsten Frühjahr stattfinden sollen, ohne deßhalb die Besatzungen auf den verschiedenen Punkten der Colonie zu schwächen. In diesem Augenblick werden zu Toulon große Vorbereitungen getroffen zum Einschiffen der Truppen, die nach und nach bis Ende Januar an ihre Bestimmungsorte gebracht werden sollen, um sich an das Clima zu gewöhnen, bevor der Feldzug im März oder April anfängt. Es ist entschieden, daß der Herzog von Aumale den Oberbefehl über eine mobile Colonne erhält, deren Hauptquartier zu Medeah seyn wird.

— Der Bericht des Herzogs von Broglie über die Sklavenfrage soll unverzüglich erscheinen; das Durchsuchungsrecht wird darin ausführlich erörtert; man weiß, daß der Herzog von Broglie für die Verträge von 1831, 1833 und 1841 ist.

— Die Londoner Morning Post vom 14. Nov. gibt authentischen Bericht von den diplomatischen Verhandlungen, in deren Folge das Protocoll, bezüglich auf den vielbesprochenen Tractat vom 20. Dezember 1841, geschlossen worden ist. Ein Correspondent des genannten Blattes schreibt nemlich aus Paris vom 11. Nov., wie folgt: „Vorgestern in der Nacht ist ein Courier von London angekommen, der dem Minister Guizot die Nachricht brachte, das Protocoll zur Ratification des Vertrags vom 20. Dez. sey am Montag, 7. Nov., im Foreign-Office von den Repräsentanten der Mächte, welche den Tractat unterzeichnet haben, auf förmliches Verlangen des französischen Botschafters geschlossen worden. Diesem Act sind folgende Umstände vorangegangen: Vor etwa 14 Tagen ertheilte Guizot dem Grafen von Sainte Aulaire die Weisung, eine Note an Lord Aberdeen zu richten, besagend, die politische Lage des französischen Cabinets setze dasselbe außer Stand, den Vertrag von 1841 zu ratificiren; der in dem Votum der Deputirtenkammer vom 24. Februar ausgesprochene Wunsch sey so klar und bestimmt, daß das Cabinet nicht wohl vor der Kammer erscheinen könne, ohne demselben entsprochen zu haben. (Man darf zweifeln, ob die Eröffnung in diesen Ausdrücken geschehen ist, — so fest auch versichert wird, das Detail der Mittheilung fließe aus zuverlässiger Quelle.) Als nun Sainte Aulaire eine Note in diesem Sinne dem Lord Aberdeen zustellte, äußerte der englische Minister, das Cabinet von St. James müsse dem Hrn. Guizot eine Note in gleichen Ausdrücken dagegen adressiren, (in welchen wird nicht genau gesagt) indem ja derselbe sich so sehr verbindlich gemacht habe, den Vertrag zu unterzeichnen, daß es ihm unmöglich geworden, sich zurückzuziehen; wenn Hr. Guizot den Vertrag nur mit England abgeschlossen hätte, so wäre die Sache weniger complicirt; Hr. Guizot habe aber, im Verein mit England, die nordischen Mächte aufgefordert, auf den Tractat mit England und Frankreich einzugehen, woraus sich ergebe, daß, falls Frankreich nun zurücktrete, England gegenüber den andern Mächten compromittirt erscheinen müsse. Unter diesen Umständen könne er — Lord Aberdeen — nicht unterlassen, in seine Antwort auf die französische Note eine förmliche Mißbilligung des von Hrn. Guizot beobachteten Verfahrens zu legen; diese Antwort werde dann auch im Parlament mitgetheilt werden müssen, denn wenn Hr. Guizot seine Stellung, der Kammer gegenüber, durch Verweigerung der Ratification zu stärken gedenke, so habe auch das englische Cabinet seine Handelsweise in der Sache vor dem Parlament zu rechtfertigen. In Folge dieser Bemerkungen suchte Lord Aberdeen den Hrn. von Sainte Aulaire zu überzeugen, daß es besser sey, wenn er die Note zurücknähme, was er ansehen wolle, als sey sie ihm gar nicht zugestellt worden. Das französische Cabinet möge in der so complicirten Angelegenheit den einfachsten Weg einschlagen und in einer bündigen Note, ohne Angabe irgend einer Ursache, verlangen, das Protocoll, welches bis daher zur Ratification abseiten Frankreichs offen gehalten worden, solle geschlossen werden. Auf diese Art würde das Cabinet von Sanct James der Nothwendigkeit überhoben seyn, eine Antwort zu geben, welche Hrn. Guizot in Verlegenheit bringen dürfte, und die Sache wäre ohne Weitläufigkeit kurz abgethan.“ — Guizot — so wird versichert — folgte dem guten Rath; die motivirte Note wurde zurückgenommen, die unmotivirte übergeben, und das Protocoll geschlossen, so daß forthin von einer Ratification des Tractats vom 20. Dez. 1841 abseiten Frankreich's nicht mehr die Rede seyn kann. Jetzt fragt sich's nur noch, wie es mit den Verträgen von 1831 und 1833 werden soll. Der Correspondent der Morning Post behauptet, Guizot sey entschlossen, sie aufzuheben oder vielmehr aufzukündigen, dieweil die Kammern nun einmal das Durchsuchungsrecht unter keiner Gestalt länger zulassen wollen.

— Zu Nantes ist in der Nacht auf den 14. Nov. eine Erderschütterung verspürt worden.

— Die Malleposte von Madrid nach Bayonne ist am 10. Nov. bei Gumiel von fünf Straßenräubern angehalten und geplündert worden.

— In Folge der jüngsten Vorgänge in Syrien ist nach

Toulon die Weisung ergangen zur Absendung mehrerer Kriegsfahrzeuge, welche bestimmt sind, die Flotte im mittelländischen Meer zu verstärken.

London, 14. Nov. 3pCt. Stocks 94⅞. — 5pCt. Span. 18⅛. — 3pCt. Portug. 22⅞. — 2½pCt. Holl. 52⅞.

— Von allen Seiten her werden Seeunfälle berichtet; aus Neuyork vom 19. Oct. erfährt man, wie das Dampfboot Merchant gescheitert ist; acht Menschen kamen dabei um; Schiff und Ladung sind verloren. Die Brick Cuba, von Texas nach Neuyork bestimmt, sank unter mit der ganzen Bemannung; zwei Schooner und mehrere Barken hatten das gleiche Schicksal. — Aus Veracruz vom 18. Sept. wird geschrieben, Santa Anna sey fest entschlossen zu einem Feldzug gegen die Texianer. Der Globe meint, wenn England auch nur indirect mitwirke zur Vernichtung der Republik Texas, so könne daraus ein Seekrieg entstehen, indem die Vereinten Staaten und Frankreich nicht gleichgültig dabei bleiben könnten. — Aus Lissabon sind Nachrichten vom 7. Nov. eingelaufen. Es herrschte dort große Aufregung über eine in Umlauf gekommene heftige Proclamation, gerichtet gegen Hrn. Dietz, den Privatsecretär des Königs, dem alle Uebel schuld gegeben werden, die Portugal bedrängen; er soll der Königin gerathen haben, abzudanken, ihre Kinder zu verlassen, und im Ausland von den vorsorglich in Sicherheit gebrachten Capitalien zu leben. Die politische Witterung war düster und schien auf einen neuen Sturm zu deuten. —

Brüssel, 16. Nov. Seit dem 10. Nov. werden die Möbel aus dem Palaste des Prinzen von Oranien, jetzigen Königs der Niederlande, zu Brüssel eingepackt, um nach Holland versandt zu werden. Dasselbe geschieht zu Tervueren. Die Ställe des Palastes des Prinzen von Oranien, welche zur Einrichtung eines Bazars gedient haben, werden jetzt zu einer Reitbahn eingerichtet, um die Pferde unserer Cavallerieregimenter abzurichten. — Eine Clausel der Handelsübereinkunft zwischen Spanien und Belgien, welche augenscheinlich in der Eventualität eines Zollvereins zwischen Frankreich und Belgien abgefaßt ist, bestimmt, daß, wenn in dem commerciellen Systeme Belgiens Veränderungen eintreten sollten, die Wirkungen des Vertrages mit vollem Rechte aufhören würden. — Man versichert, der Justizminister habe über die Entweichung Vandersmissens, des Hauptverurtheilten in der Sache des Complotts gegen die Sicherheit des Staats, einen Bericht an den König abgefaßt und zugleich darin Sr. Majestät einen neuen Act der Milde gegen die drei übrigen politischen Verurtheilten Vandermeere, Van Laethem und Verpraet vorgeschlagen. — Van Laethem soll ebenfalls am 17. d. M. vor dem Zuchtpolizeigerichte erscheinen, als beschuldiget, die Entweichung Vandersmissens begünstigt zu haben.

Niederlande.

Amsterdam, 16. Nov. (Börse.) 2½pCt. Int. 52$\frac{7}{16}$ à ½. — 5pCt. Holl. 101$\frac{7}{16}$. — 4½pCt. Synd. 94$\frac{1}{16}$. — 3½pCt. 77½. Handelm. 133. — 5pCt. Oft. 99⅜. — Ard. 18⅞ à ¼. — Pass. —. — Coup. 18⅜. — 3pCt. 21⅞. — 5pCt. 108 à ¼. — 2½pCt. —. — Russ. Insc. 68$\frac{5}{16}$. — Cert. 70½.

Schweiz.

Luzern. Mit folgendem Schreiben hat der apostolische Nuntius die Versetzung der Nuntiatur nach Luzern der h. Regierung angezeigt: „Tit.! Der Eifer, welchen Sie seit der Einführung der neuen Staatsverfassung, die sich der Kanton Luzern vor Kurzem gegeben hat, für die Interessen der Kirche und für die Bewahrung ihrer Institutionen an den Tag gelegt, die Beweise kindlicher Ergebenheit, welche Sie dem heil. Stuhle gegeben, so wie der mir zu wiederholten Malen von Ihnen geäußerte angelegentliche Wunsch, die Verbindung zwischen dem heil. Stuhle und Ihrer löbl. Regierung durch die Rückkehr des apostolischen Nuntius nach Luzern auf eine dauerhafte Weise befestigt zu sehen, haben den heil. Vater bewogen, den ihm durch meine Dazwischenkunft eröffneten Wünschen zu entsprechen. — — Es gereicht mir zu großem Vergnügen, meinen Wohnsitz in der Mitte des luzernischen Volkes nehmen zu können, wo meine Vorgänger so viele Erinnerungen zurückgelassen haben, und wo ich im Falle seyn werde, die Redlichkeit dieses Volkes und die Gewissenhaftigkeit seiner einsichtsvollen Regierungsbehörden, so wie die Vorzüge zu würdigen, wodurch der Stand Luzern zum Mittelpunkt der katholischen Schweiz geworden ist, dieser Stand, welcher, wie es Papst Pius VII. in einem an denselben gerichteten Breve sich auszudrücken gefallen hat, „unter den katholischen Gauen den ersten Rang einnimmt, dessen sich der apostolische Stuhl immer besonders erfreute und dem er mit besonderer Liebe stets zugethan war." Ich hoffe, hochgeehrte Herren, daß Sie, durchdrungen von diesem Vorzuge, dessen Sie sich unter den katholischen Kantonen der Schweiz erfreuen, von selbst die Nothwendigkeit einsehen werden, mit verdoppeltem Eifer den Forderungen der katholischen Kirche zu entsprechen, indem Sie immer enger an ihre guten Bundesbrüder sich anschließen und allen frechen Angriffen Uebelgesinnter auf die heiligen Institutionen unseres Glaubens, den Sie so feierlich bekennen, einen beharrlichen und unerschrockenen Widerstand entgegensetzen."

Genf. Es soll sich hier eine Gesellschaft unter dem Namen protestantischer Nationalverein und zu dem Zwecke, den Uebergriffen des Katholicismus entgegenzuwirken, gebildet haben. Dieselbe soll schon bei 15 Sectionen zählen.

Deutschland.

Trier, 16. Nov. Die heutige „Trier. Ztg." enthält folgende Bekanntmachung der dortigen königl. Regierung vom 11. d. M.: „Die in Nro. 300 und 301 der hiesigen Zeitung enthaltenen Artikel wegen Einführung einer verbesserten Communalverfassung, welchen die Aufforderung hinzugefügt worden, daß sich Stimmen über diesen Gegenstand in den Tagesblättern äußern möchten, geben uns Veranlassung, daran zu erinnern, daß die Entwerfung einer die Interessen der Städte und der Landgemeinden gleich sehr berücksichtigenden Gemeindeordnung mit Bezweckung einer dem deutschen Charakter entsprechenderen Vertretung der Gemeinden und ihrer Enthebung von nachtheilig erkannten Beschränkungen in der Verwaltung ihrer Localangelegenheiten schon früher von den Staatsbehörden angeregt und vorbereitet, und von dem Landtage berathen worden ist, und daß des Königs Majestät in dem veröffentlichten Landtagsabschiede vom 7. Nov. 1841 (ad 10) zu erklären geruht haben, daß die Redaction der über die Communalverfassung der Städte und Landgemeinden in der Rheinprovinz zu erlassenden gesetzlichen Bestimmungen ihrer Beendigung nahe und die baldige Publication derselben zu erwarten ist."

Karlsruhe. (Elberf. Z.) Unter dem Titel: Ueber die Zölle des deutschen Zollvereins zum Schutze der einheimischen Eisenproduction ist in diesen Tagen (bei Müller) eine Broschüre des trefflichen Staatsraths Nebenius erschienen, die von seiner gründlichen Kenntniß dieses Gegenstandes zeugt. Namentlich sind diese Mittheilungen für die Eisenproduction in den preußischen Provinzen von Wichtigkeit, weil man dadurch die steigende Bedeutsamkeit der preußischen Eisenwerke kennen lernt. „Daß das badische Eisen," heißt es Pag. 19, „ebenso wie das nassauische und preußische Holzkohleneisen, das englische an Güte weit übertrifft, ist kein Zweifel. Durch technische Untersuchungen wurde ermittelt, daß für den meisten

Gebrauch das inländische geschmiedete Eisen gegen das beste englische geschmiedete zu 1 fl. 30 kr. bis 2 Thlr. der Centner im Durchschnitt höher bezahlt werden kann und das vorzüglichste badische Schmiedeeisen in Vergleich mit englischem Walzeisen, nach Verschiedenheit seiner Anwendungen 5—50 Procent besser ist." Die Production des Vereins von Roheisen schlägt der Verfasser auf 3½ Mill. Ctr. an, und den Productionswerth zu ungefähr 30 Mill. Gulden. Der Verfasser ist im Ganzen für eine höhere Besteuerung des fremden Roheisens, wirft aber am Ende seiner Broschüre die Frage auf, „ob es nicht thunlich und zweckmäßig wäre, zur Vermittelung sich widerstrebender Interessen, nach Analogie einer, für einen andern Industriezweig gegebenen Bestimmung, inländische Werke, welche die zur Verfertigung von Bahnenschienen erforderlichen Einrichtungen besitzen, oder noch treffen, für diese Fabrication, unter angemessener Controlle, Roheisen frei oder gegen geminderte Abgaben beziehen zu lassen?" Die Beantwortung der Erörterung der Frage dürfte unter den gegenwärtigen Umständen von nicht geringer Wichtigkeit seyn.

Darmstadt, 16. Nov. (Köln. Z.) Der großherzogliche Gewerbverein hatte beschlossen, allen denjenigen Industriellen, welche die erste allgemeine Industrieausstellung in Mainz durch Uebersendung ihrer Gewerbsproducte unterstützt haben, dadurch seinen Dank auszudrücken, daß denselben eine eigens zu diesem Zwecke geprägte Denkmünze ertheilt werden soll. In Folge dieses Beschlusses ist von dem großherzogl. Geh. Rath und Präsident des Gewerbvereins, Hrn. Eckhardt, jedem der also bei der Mainzer Industrieausstellung betheiligt Gewesenen ein Exemplar der sehr gut gelungenen Medaille zugesandt worden. Sie trägt auf der einen Seite die Aufschrift: „Zur Erinnerung an die allgemeine deutsche Industrieausstellung in Mainz 1842", und auf der Rückseite eine Dampfmaschine mit der Umschrift: „Großherzoglich hessischer Gewerbverein MDCCCXXXVI." Auch wird ein Bericht über die allgemeine deutsche Gewerbausstellung erscheinen, und sind die Industriellen, welche ihre Producte dazu eingesandt haben, ersucht worden, über die Wichtigkeit, Ausdehnung und die innere Einrichtung ihrer Etablissements Notizen zu dem fraglichen Zwecke einzusenden.

Mainz, 16. Nov. (N. W. Z.) Heute früh um 9 Uhr begannen im Sitzungssaale des großherzoglichen Zuchtpolizeigerichts die öffentlichen Verhandlungen in der Prozeßsache gegen die in öffentlichen Blättern schon öfters besprochenen politischen Delinquenten. Die Anschuldigung ist gerichtet auf Mitwissenschaft um ein, den Umsturz der bestehenden Regierung und Staatsverfassung bezweckendes Complott, ohne davon in der durch den Art. 103 des Strafgesetzbuches bestimmten Frist von 24 Stunden die Behörden in Kenntniß gesetzt zu haben. Der Zudrang des Publikums ist ungewöhnlich stark. Auf der Bank der Angeschuldigten erblicken wir 26 wohlgekleidete Männer, alle über die Jahre der ersten Jugendhitze hinaus, größtentheils zwischen 30 bis 35 Jahre alt, einige auch älter bis zu 45 Jahren. Dem Stande nach sind sie keine Proletarier, sie gehören nicht jener besitz- und besinnungslosen Pöbelklasse an, die bei einem Umsturze des Bestehenden nur zu gewinnen hat. Jeder von ihnen konnte auf die Frage des Präsidenten, Hrn. Levita, nach seinem Stande ein ehrenwerthes, seinen Mann nährendes Gewerbe namhaft machen. Sie stehen alle, wie Hr. Staatsprocurator Knyn in seinem Eingangsvortrag zugesteht, nach den Zeugnissen ihrer Ortsbehörden, im Rufe des Fleißes und der Berufsthätigkeit, sie gelten als rechtliche Männer, sind geachtete Bürger, Familienväter — und solche Männer sollten sich von geheimen Emissären einer im Finstern schleichenden Propaganda zu den thörichtsten, hirnverbranntesten Plänen haben hinreißen lassen? Dieß scheint unglaublich. Als daher nach beendigter Voruntersuchung, dem Gange des rheinischen Strafverfahrens gemäß, die Untersuchungsacten der aus Mitgliedern des Gerichtes erster Instanz gebildeten Rathskammer vorgelegt wurden, entschied dieselbe, obgleich eine Verbindung zu hochverrätherischen Zwecken in Mainz ein Filialcomite gehabt habe, und von den 56 Angeschuldigten 32 entweder Mitglieder gewesen oder davon Kenntniß gehabt, doch nur ein einziger mitcomplottirt, die andern aber bloß vom Complotte Kenntniß gehabt und sich des Vergehens der non-revelation schuldig gemacht. Jener Eine ist bereits vom Assisenhofe verurtheilt, sechs von den Angeschuldigten sind nicht erschienen, und zwei darunter sind wegen Krankheit und Geistesverwirrung entschuldigt. Die Verbindung, von der die Rede ist, ist der „deutsche Bund der Geächteten" und der davon wenig unterschiedene „deutsche Bund der Gerechtigkeit." Zweck derselben ist Umsturz der deutschen Throne und Herstellung einer ganz Deutschland umfassenden Republik durch Wort und Ueberredung. Ein dritter Bund, „der Verein der Deutschen," hält die Verwirklichung dieser Zwecke ohne Heeresmacht für unmöglich und will die Bildung einer solchen dadurch vorbereiten, daß er seine Mitglieder verpflichtet, sich durch Anschaffung einer Muskete, einem Bajonett und Pulver für 50 Schüsse jeden Augenblick schlagfertig zu halten. An der Spitze des „Bundes der Geächteten" steht die Nationalhütte, später der Brennpunkt genannt. Wo er seinen Sitz hat, und wer seine Mitglieder sind, bleibt den übrigen Theilnehmern unbekannt. Er verhandelt mit denselben durch Bevollmächtigte, die ein Losungswort kenntlich macht. Was schriftlich niedergelegt werden muß, wird es zum Theil in geheimer Schrift. Unter dem Brennpunkte wirken die Kreislager, unter diesen die Lager, unter diesen die Zelte oder Hütten, die aus mindestens drei, höchstens 10 Personen bestehen und unter sich keine Verbindung unterhalten dürfen. Auf Bruch des Verschwiegenheitsgelöbnisses steht die Todesstrafe. Unsittlicher Lebenswandel zieht die Ausschließung nach sich, die vom Brennpunkte verhängt wird. Jede untere Instanz hat an die unmittelbar vorgesetzte vierteljährig Bericht zu erstatten über ihr Wirken, wozu auch das Beobachten von Männern gehört, die im Rufe des Radicalismus stehen. Hier in Mainz soll, wie die Anklage behauptet, nur ein oder mehrere Zelte, in Frankfurt auch ein Lager bestanden haben. Der einleitende Vortrag der Staatsbehörde, mehrere processualische Fragen und die Verlesung der Bundesstatuten, so wie einer mit fourieristischen Ideen untermengten Erklärung der Bürger- und Menschenrechte erschöpften die erste Sitzung.

Sigmaringen, 12. Nov. Die Ergänzungswahlen zu dem nächsten Landtage, der, dem Vernehmen nach, noch im Laufe des gegenwärtigen Jahres zusammenberufen werden soll, sind dieser Tage erfolgt und größtentheils im Sinne der Minorität der letzten Kammer ausgefallen; wenigstens ist keines von den zur Majorität gehörigen Mitgliedern, welche durch das Loos zum Austritte bestimmt waren, wieder erwählt worden. Man schreibt diesen Erfolg allgemein dem Einflusse zu, welchen die in mehreren Blättern besprochenen „Erinnerungen zum Landtage vom Jahre 1840" auf die öffentliche Meinung übten. Es steht zu erwarten, daß die Regierung für die der Kammer zu machenden Propositionen und vorzulegenden Gesetzesentwürfe die ständische Zustimmung erlangen werde. Unter den letztern nennt man als die wichtigeren die Abtretung der Jurisdictionsgefälle an das Land, die Einführung der neuen Proceßordnung, die theilweise Umänderung der directen Steuern in indirecte Abgaben, die Abschaffung des Stempels, sodann die Contrahirung eines Anlehens, das vorzugsweise zur Ausführung eines beabsichtigten umfassenderen Straßenbahnnetzes verwendet werden soll.

Benachrichtigungen.

[4183] **Anzeige für den verehrlichen Handelsstand.**

Im Verlag der

S. Schmerber'schen Buchhandlung (Nachfolger H. Keller),

Zeil, D. 209, dem Russischen Hof gegenüber,

ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Neue Cours-Tabelle

von L. Wallerstein.

Diese Tabelle ist nach dem Schema der Cours-Notirungen, wie sie vom 1sten Januar 1843 an in Frankfurt, gemäß der Beefügung der löbl. Handelskammer, für die auswärtige Baluta erfolgen sollen, berechnet, und zwar für die 10 Haupt-Plätze, nach dem muthmaßlich niedrignen bis zum höchsten Cours. Dem verehrl. Handelsstand dietet somit diese Tabelle, welche mit der größten Genauigkeit ausgearbeitet wurde, ein bequemes Hülfsmittel dar, das alle weitere Beeechnungen ubeeflüssig macht; durch die leicht verständliche Einrichtung ist die Tabelle abee auch für das nicht kaufmännische Publicum äußerst brauchbar und kann deßhalb zur allgemeinsten Benutzung empfohlen werden. Der Preis ist **36** kr. für das vollständige, in Folio aufgezogene Exemplae; einzelne Abschnitte können für 6 kr. (nicht aufgezogene) abgegeben werden.

Dampfschiffahrt für den Nieder- und Mittelrhein.

[4171]

Düsseldorfer  **Gesellschaft.**

DIENST IM NOVEMBER 1842

zwischen

MAINZ, CÖLN, DÜSSELDORF und **ROTTERDAM**

und in directem Anschluss an die vorzüglichen Boote der

General-Steam-Navigation-Company

nach **LONDON.**

Abfahrt von Mainz

täglich um **6 Uhr** Morgens

in einem Tage bis **Cöln** und **Düsseldorf.**

Nähere Auskunft und Billete für die Dampfschiffe nach allen Stationen, für die Fahrten auf der Taunus-Eisenbahn und für die Omnibus zum Abholen nach dem Bahnhof in Frankfurt und zur Fahrt von dem Bahnhof in Castel zu den Dampfschiffen werden ertheilt: in **Frankfurt a. M.**

bei dem Agenten Herrn ***Georg Krebs,*** Zeil, der Post gegenüber,

Herrn **Th. Fletcher,** bei d. H. *Gogel, Koch & Co.*

Herrn **Franz Jügel,** der Hauptwache gegenüber.

Herzogl. Braunschweigische

[4052] **14. Lotterie.**

Die Ziehung sechster Klasse, welche am 21. November 1842 beginnt, enthält bei nur **13000** Loosen **6000** Gewinne und darunter die Haupttreffer von fl. **87 500, 52,500, 35,000, 17,500, 7000, 5200, 3500**, 15 à **1750**, 20 à **700** rc. Ganze Loose à fl. 50, halbe à fl. 25, viertel à fl. 12. 30 kr., so wie Loose mit Verzichtleistung auf Gewinne unter Rthlr. 100 zu fl. 32 und getheilte verhälinißmäßig, bei

Jacob Doctor, Hauptkollecteur,
Langestraße B. 63. in Frankfuet a. M.

Am 1. December 1842

erfolgt in Wien die 6. Serienziehung der K. K. Oesterr. fl. **250** Loose, bestehend aus 35 Serien oder 700 Loosen, mit den Prämien von fl. **300,000, 60,000, 18,000, 12,000, 9600, 7200**, 2 à **4800**, 2 à **2400**, 3 à **1800**, 5 à **1440**, 5 à **1320**, 5 à **1200** u. s. w.

Ganze und Fünftel-Original-Loose sind coursmäßig, und Certificate, ganze a fl. **15** und Fünftel à fl. **3**, so wie auf 5 Certificate das sechste gratis, zu haben, bei

[4148] J. & S. Friedberg.

[4179] Ein Frauenzimmee, welches gut französisch spricht, Kleider machen, bügeln und etwas frisiren kann, auch in dee Putzarbeit nicht unerfaheen ist, und mit feinen weiblichen Handarbeiten umzugehen weiß, auch gut empfohlen wird, wünscht baldigst eine Stelle als Kammerjungfer, Stubenmädchen oder dergl., zu erhalten Zu erfragen Zeil Lit. D. Nr. 37 gleicher Eede.

[4159] **Die 6. Serienziehung** des K. K. Oestr. garantirten Anlehens von 30 Millionen Gulden bietet am

1. December 1842

unter 700 Loosen Haupttreffer von fl. **300,000, 60,000, 18,000, 12,000, 9600, 7200**, 2 à **4800** bis abwärts fl. **600**. Ganze und Fünftel Originalloose sind coursmäßig, Certificate, ganze fl. 15, fünftel fl. 3, und bei Abnahme von fünf Stück das sechste gratis, zu beziehen durch

Gustav Stiebel, Hauptcollecteur in Frankfurt a. M.

K. K. Oest. fl. 250 Loose betr.

Ziehung den 1. Decembr. a. c. Gewinnste: fl. **300,000**, fl. **60,000**, fl. **18,000**, fl. **12,000**, fl. **9600**, fl. **7200** u. s. w. Original-Loose, so wie auch 1/5, sind coursmäßig zu erhalten, bei

[4115] **Marx Js. Kulp.**

Obligations-Loose von allen Staats-Lotterie-Anlehen sind coursmäßig zu beziehen und zu begeben, bei [3283]

M. A. Lehmann in Frankfurt a. M.

[4175] Das Geldverwechslungs-Comptoir von **S. J. Weiller** jr. befindet sich Zeil Lit. D. Nr. 195 und ist fortwährend aufs Beste assortirt.

Literarische Anzeige.

[4131] Im Verlage von Friedrich Vieweg und Sohn in Braunschweig ist so eben erschienen und in der **Jäger'schen Buch-, Papier- und Landkartenhandlung** in Frankfurt a. M. zu haben:

Memoiren

Karl Heinrich Ritters von Lang.
Skizzen aus meinem Leben und Wirken, meinen Reisen und meiner Zeit.

2 Theile 8°., fein Velinpapier, geh.
Preis: fl. 7. 12 kr.

Diese Memoiren sind eins der Bücher, welche Aufsehen machen müssen. Die Diplomatie, die vornehme Welt, Jeder, den tiefere Blicke in die innern politischen und socialen Zustände einer ohnlängst vergangenen Zeit interessiren können, wird durch dies Buch lebhaft angezogen werden.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Sonntag (Beilage zu Nro. 320.) 20. November 1842.

China.

Macao, 26. Juli. Das **Canton-Register** veröffentlicht ei-e P-oclamation des **Kaisers** in Betreff der Barbaren; sie ist nachst benden Inhalts:

„Ich, dee Kaiser, habe in früheren Jahren, weil das Opium gleich Gift in China hineinfloß und großes Unheil über das Volk brachte, in mehreren Edicten meinen ausdrücklichen Befehl ergehen lassen, daß dasselbe in allen Provinzen strenge verboten werden solle. Abermals und zum dritten Male habe ich mit der eifrigsten Sorgsamkeit klare und deutliche Befehle und Warnungen ertheilt, und, da Canton der Ort war, wo die auswärtigen Barbaren ihren Handelsverkehr trieben, dem Lin Tsihsen den Specialbefehl gegeben, sich dorthin zu begeben, die Sache zu untersuchen und in Ordnung zu bringen. Die Barbaren jeder Nation hielten eifrig und aufrichtig das Verbot und verpflichteten sich durch ausdrückliche Versprechungen; nur der englische rebellische Barbar, Elliot, nahm von der Vernichtung des Opiums-Drecks einen Vorwand, Unruhen zu erregen. Lin wurde, da er die Sache schlecht betrieb, sogleich degradirt und an die Grenze verwiesen. Dessenungeachtet schlich sich der besagte Rebell im 6. Monat des 20. Jahres von Taoukwang rattengleich in die Gewässer der Provinz Tschekeang, nahm heimlicherweise Besitz von der Stadt Tinghae und begab sich dann vor Tihnsing mit der Anzeige, daß er eine Supplik überreichen wolle. Ich, der Kaiser, betrachte China und auswärtige Nationen nach **einem** Herzen und Sinne und achte es von Wichtigkeit, von fernher kommende Leute mit Liebe und Milde zu behandeln; und da ich nicht der Meinung war, daß seine (Elliot's) Gedanken sich auf Rebellion richteten, daß er vielmehr nur seine Beschwerden vorbringen und auseinandersetzen wolle, damit der Handelsverkehr seines Landes nicht zurückgewiesen und abgeschnitten werde, so befahl ich Keschen, von Neuem nach Canton zu gehen, um die Thatsachen nach ihrer Wahrheit zu prüfen, und die Sache zu ordnen. Später nahm der General Elepuh, Commissair in der Provinz Tschekeang, den Barbaren-Offizier Gantibhae (Capitän Anstruther) und viele Andere gefangen und rettete sie durch große Gnade vor dem Tode, und sandte sie, als die Engländer Tinghae räumten, zu den Ihrigen zurück. Aber der besagte Barbar, listig und trügerisch, sich wendend und drehend, stets mit unbefriedigter Gier bettelnd und die friedliche Absicht und Rede Keschens klar durchschauend, welcher nicht die gehörigen Vertheidigungsmittel in's Werk setzte, bot endlich Truppen auf und griff zuerst die Forts Schakeo und Takeo (Tschuenpe und Teifocktan) an; er tödtete meine höchsten Offiziere, beunruhigte mein schwarzhaariges Volk an der Küste, wo die Ursachen der Ruhestörung und des Krieges in dem habgierigen Verkauf des Opiums von Seiten der rebellischen Ausländer zu suchen sind; ferner bat er öffentlich um Begünstigungen und wendete heimlicher Weise trügerische Plane an, der Wahrheit den Rücken wendend, und machte alle meine Begünstigungen nutzlos. Ob solchem Benehmen waren Götter und Menschen zornig, und ich, der Kaiser, befahl meinen Offizieren, meine Truppen vorzuführen. Das sind die wirklichen Umstände des Falles. Als der die Rebellen niederschmetternde General Jih in Canton anlangte, drangen die rebellischen Fremden rattengleich in die innern Gewässer ein, um die Provinzialhauptstadt umher spionirend, und der Grund, warum die Großoffiziere damals ihre Truppen versammelten, wurde verursacht durch die geizige, gierige Gewinnsucht besagter Rebellen, welche, auf Handel bedacht, ernstlich baten, daß die Schulden der Hongkaufleute an besagte Fremde bezahlt werden sollten. Ich, der Kaiser, behandle alle mit vollkommner Aufrichtigkeit, und habe nie üble Gesinnungen in meinem Busen genährt; wenn er (Elliot) daher wirklich Gewinn gemacht hat — er sagte, daß Frieden seyn solle, und daß er nicht an andere Plätze gehen, und Unruhen verursachen wolle, aus dieser Rücksicht betrachtete ich die Bewilligung dieser Gunst (d. h. der 6 Mill. Dollars) als ein sehr geringes Ding, und murrte nicht darüber. Tölpelhafter Narr von gehässigem Geschlechte! wie kann er wagen, sich mir, dem Kaiser der himmlischen Dynastie, gleich zu stellen oder mit mir zu wetteifern! Aber meine eifrigen Gedanken und Sorgfalt, beschäftigt mit meinem Volk in den Seeprovinzen, konnten der Macht der Umstände nicht genügen. Wer hätte sich einbilden können, daß der rebellische Fremde ein so böses Herz im Busen hege, den Himmel betrügend und die Vernunft unterdrückend? Die Provinz Canton wurde in Ruhe gelassen, aber die Provinzen Fo-kien und Tsche-kiang wurden wieder bewegt wie die Wellen des Oceans; Thing-hae wurde wieder diebischer Weise ausspionirt und die Stadt von Neuem überfallen und eingenommen, und mein Minister (Ju-kin) starb in Vertheidigung meines Landes, und meine Offiziere warfen ihr Leben weg, und mein Volk wurde in Menge geschlachtet. Schwer ist es, Elliots Verbrechen zu zählen! Ich befahl besonders dem Schrecken einflößenden General Ju-king und Andern, ihre Truppen anzuführen, anzugreifen und auszurotten. Vor einiger Zeit zogen sich die Räuber wieder von Ning-po zurück und legten dann Scha-chu in Trümmer. Nachdem besagter Fremde in der Provinz Canton gewesen, als seine Plane gesättigt waren, begab er sich nach Tsche-kiang, wo er die Provinz plünderte für den Unterhalt seiner Armee; solches ist die grausame Neigung der Barbaren; aber das Maß seiner Ungerechtigkeiten ist voll, und kein langer Aufschub wird vergönnt von dem Himmel. Wenn der Himmel herabblickt auf diese Thaten, dann werden die Barbaren sicherlich vertilgt werden! Welche Verbrechen hat mein Volk begangen, daß es mit solchem grausamen Unheil heimgesucht werden soll! Nach eigener Prüfung sind meine Eingeweide erfüllt mit Angst und Jammer, und all meine Gedanken sind darüber, daß der giftige Sprosse noch nicht abgeschnitten ist, und daß ich meine Unterthanen nicht befreien kann; mit peinlichen Gefühlen tadle ich mich und hasse mich, weil ich meinen Pflichten nicht genüge; meine Ruhe bei Tag und Nacht ist schwierig. Ihr Feldherrn, Anführer, Statthalter, Unterstatthalter, bürgerliche und Militärbeamte in Pe-king und in den Provinzen, ihr Minister, Alle, sollet betrachten den Zustand meiner Seele und eilen, das Volk zu retten und keinen Gedanken von Ruhe haben, sondern der gegenwärtigen Noth abhelfen und euch der Selbstsucht und trügerischen Benehmens enthalten, damit euer Name nicht stinke in den Zeiten, die da kommen. Offiziere und Mannschaft prahlen stets von der Stärke ihrer Schiffe und ihrem zerstörenden Geschütze, deren mörderisches Feuer schwer zu ertragen sey; aber sobald sie die Räuber sehen, sind sie erschreckt und fliehen gleich dem Winde in Unordnung; und dann schleichen sich die Diebe ein in den Fluß (von Canton) ohne euer Wissen; dann würdet ihr bald der Gefahren gewahr, und die Truppen stürzten vor mit Feuer und eilten in die Schlacht und wichen nicht und wurden unterstützt von den muthigen Dorfbewohnern. Die Macht des Herrn (des Kaisers) und des Fremden ist keineswegs gleich, und die Verschiedenheit in der Zahl des Volks unserer Länder ist groß. Aber um des Reichthums meines Landes willen, hat er eine Gelegenheit ergriffen, und wie schwer ist es, ihn zu besiegen! Da solches die barbarischen Gesinnungen der rebellischen barbarischen Fremden sind, ist der Muth nicht hinreichend gegen sie. Die Vereinigung der einheimischen Verräther mit den rebellischen Barbaren wurde verursacht durch die Armuth des unwissenden Volkes oder ist entsprungen von ihren bedrängten Umständen, und so ließen sie um Gewinnes willen sich täuschen und verführen, sich willig mit den Räubern zu verbinden, um hinreichende Nahrung für ihre Familien zu gewinnen; und so wurden durch ihre Habgier die Räuber in den Stand gesetzt, mehrere Plätze anzugreifen und zu plündern, und wenn die Räuber kamen, wurden Jene vorausgeschickt und so zuerst dem Schlachten ausgesetzt; und wenn die Räuber sich zurückzogen, wurden sie in die Nachhut gestellt und der Wegnahme durch meine Truppen ausgesetzt und gleich hingerichtet. Das Volk hat die Gesinnung von Menschen und sollte verstehen zu bereuen und zur Treue zurückzukehren. Ich, der Kaiser, bin euer von dem Himmel eingesetzter Herr; wollt ihr nur sehen auf das, was vor euren Augen ist, so werdet ihr in Ruhe bleiben und nicht verwirrt werden durch große Angelegenheiten. Wäre ich aber sorglos gewesen wegen des weithin fließenden Giftes, und hätte ich es nicht verboten, so wäre ich zuerst undankbar gewesen gegen meinen kaiserlichen Vater, von welchem ich die wichtige Gunst der Regierung dieses Reiches empfing; und zweitens hätte ich mich unfähig erwiesen, das Leben meines Volkes zu erhalten. Auf diese Weise, wie wäre es möglich gewesen, daß ich nicht meine äußerste Macht aufgeboten hätte, es zu verbieten? Nun aber, obwohl die Verräther und Barbaren Unruhen verursachen und aus geizigem Streben nach Gewinn täglich Mord und Raub begehen, solltet ihr Anführer, Minister, Krieger und Andere, da ihr meine gnädige Gunst empfangen, himmlische Grundsätze und ein gutes Herz darlegen und die Gesetze klar auslegen und die Muthigen anregen und Denen, welche die Ersten zu seyn streben, so-

fort Belohnung übertragen; die aber, welche zurückweichen, ohne Gnade alsbald hinrichten. Werden diese Befehle befolgt, welchem Angriffe vermögen sie nicht zu widerstehen? Welchen Platz können sie nicht halten? Die Beamten, welche zuvor ihr Amt schlecht geführt, sind Alle entlassen; wenn sie aber Genugthuung leisten für ihr Verbrechen und nachher verdienstliche Thaten aufweisen, sollen sie entschuldigt werden. Doch wenn sie wieder diese Gelegenheit verlieren und mein Volk zu Grunde richten und gegen die Fremden nachgiebig sind, dann sollen sie behandelt werden gemäß dem strengsten Spruche des Gesetzes, und ich werde unfähig seyn, weitere Nachsicht zu üben. Unter der Menge meines Volkes sind viele tapfere Männer von Talent; ermuntert sie zu rechtem Eifer, um sich und ihr Land zu schützen; ermuntert die Offiziere und Truppen, die verlorenen Städte wieder zu nehmen und nach den Grundsätzen der richtigen Vernunft zu verfahren und allen Fremden kund zu thun, sie sollen die Englischen benachrichtigen, daß sie, wenn sie bereuen und nach Verfluß der Zeit verdienstliche Thaten aufzuweisen vermögen, die größte, unerschöpfliche Gunst empfahen sollen! Das Erste ist, das Opium zu verbieten, damit ich mich erbarme des Lebens des Volkes; indem ich mich dem Feinde widersetze, ist mein Wunsch, des Volkes Leben zu erhalten. Ich, der Kaiser, habe Tag und Nacht ängstliche Gedanken. Und ihr Minister alle sollet vereint den Maßregeln obliegen, um die Geschäfte zu leiten und die Truppen zum Kampf aufzureizen und das Volk zum Anschließen an die Truppen zu bewegen ohne Unordnung oder Getümmel. Wenn die Civil- und Militärbeamten so handeln, so können wir die unwürdigen barbarischen Sprößlinge ausschließen, sie in die Tiefen des weiten Oceans schwemmen und dem Volke des Reichs den Genuß der Segnungen des Friedens und der Ruhe verschaffen. Dieß ist speciell in Betreff der Leitung der Angelegenheiten gegenüber den Barbaren von Anfang bis zum Ende; denn mein erster Gedanke ist, Unheil von meinem Volke fern zu halten. Ein specielles Edict. Lasset es fern und nahe kund werden." Achtet dieß! Vierten Monat, 27. Tag (5. Juni.)"

Frankreich.

Paris, 13. Nov. (A. Z.) Aus dem Bericht über die erste Sitzung des belgischen Senats sieht man nicht ohne einiges Befremden, daß der Minister der auswärtigen Angelegenheiten in Brüssel die bestimmte Versicherung gegeben, daß die Unterhandlungen mit Frankreich noch immer fortdauern, und daß sie keinen Augenblick unterbrochen worden seyen. Diese Erklärung steht im directen Widerspruch mit den Angaben der hiesigen ministeriellen Blätter, wenn man sie, wie der Zusammenhang der Erörterungen im belgischen Senat allerdings dazu berechtigt, auf die Unterhandlungen über das Zollvereinsproject bezieht. Da es sich nun aber nicht annehmen läßt, daß die halbofficiellen Erklärungen über die wenigstens einstweilige Beseitigung der Zollvereinsidee die öffentliche Meinung haben täuschen wollen, so muß man die Angaben des Hrn. de Briey wahrscheinlich bloß von einem in Negociation begriffenen neuen Handelsvertrag zwischen Frankreich und Belgien verstehen, wiewohl der Wortlaut seiner Mittheilung an den Senat einer solchen Deutung eigentlich nicht günstig ist. Indessen reicht auch die Aussicht auf einen bloßen Handelsvertrag hin, um die durch das Wort Zollverein emporgeschreckte große Industrie Frankreichs in lebhafter Aufregung zu erhalten.

Schweiz.

Der Vorort hat endlich beschlossen, von Aargau nähere Aufschlüsse über die Veranlassung des Repressalienstreites einzuholen. Wir haben uns über die Stellung Badens nicht getäuscht. Schon 1836 hatte es erklärt, wie weit es bezüglich der Zollämter gegenüber der Union gehen dürfe und schon damals die Einfuhr schweizerischer Weine an Nebenzollämtern zweiter Klasse abgelehnt. Bürgermeister Herzog, zu jener Zeit in Karlsruhe, erklärte sich mit den badischen Zugeständnissen befriedigt; daher wird es mindestens mißlich, bei Anlaß einer Verständigung über Rheinfähren sichern zu wollen, was früher bei Verhandlung von Zollfragen auf das Bestimmteste abgelehnt worden war.

Genf, 9. Nov. (L. A. Z.) Bei der neulichen Eröffnung der Lehrcurse im Jesuitencollegium zu Freiburg zählte das dortige sogenannte Pensionat 300 Zöglinge, das „kleine Seminar" 40, und der sogenannten Externen waren 270, so daß im Schuljahre des Herrn 1842 den Unterricht der Freiburger Brüder Jesu 643 Schüler genießen werden. Wie berühmt und gesucht diese Leute sind, kann man daraus abnehmen, daß der Freiburger Jesuitenpater Callicet neulich einen Ruf nach Lemberg erhalten hat, um daselbst ein vom Erzherzog Ferdinand gegründetes Pensionat zu leiten. Dieses Pensionat wird, sagen die Jesuiten, noch dreimal so viel Schüler haben als die ganze Jesuitenschule von Freiburg.

Deutschland.

Berlin, 14. Nov. (L. A. Z.) Die Regierung zu Koblenz beantragte bei dem vorgesetzten Ministerium eine allgemeine Verordnung, wornach der Auswanderungsconsens nur nach vorheriger Bekanntmachung von der Absicht des Auswanderers und nach Erledigung verschiedener anderer Förmlichkeiten ertheilt werden soll. Die Gewährung dieses Gesuchs ist aber, nach vorheriger Communication mit dem Justizminister, abgewiesen worden, weil dieselbe „nicht nur mit den bestehenden Gesetzen im Widerspruche, sondern voraussichtlich auch ganz wirkungslos seyn würde;" denn „der von der Regierung zu ertheilende Auswanderungsconsens hat, neben den Rücksichten auf das Militärverhältniß, vorzüglich, wenn nicht einzig, den Zweck, die durch die Auswanderung herbeigeführte Auflösung des Unterthanenverbandes förmlich zu constatiren, weil durch diese Auflösung die Verhältnisse des Auswandernden zum Staat und umgekehrt sehr wesentlich verändert werden. Privatverhältnisse kommen dabei gar nicht in Betracht und können es auch nicht. Es mag allerdings nicht bestritten werden, daß Mancher ohne Befriedigung seiner Gläubiger wegzieht und diese dadurch um ihre Forderungen betrügt. Dieß kann aber die Staatsverwaltung nicht ermächtigen, in der beantragten Art einzuschreiten." — Ein Rundschreiben des Unterrichtsministers an sämmtliche Regierungen betrifft die Zulassung von „Illiteraten" zu den Prüfungen für das städtische Schulwesen. Obwohl das betreffende Reglement nur von „*Literati*" handelt, so will doch der Minister gestatten, daß auch geeignete Illiteraten auf Grund einer in jedem einzelnen Falle zu ertheilenden Specialgenehmigung des Schulcollegiums der Provinz zur Prüfung verstattet werden können.

Berlin, 15. Nov. (M. Z.) Hr. v. Rochow scheidet nun mit Pension ganz aus dem Staatsdienste, allen Gerüchten entgegen, welche vor einiger Zeit voreilig mit der wiederkehrenden Gesundheit des Ministers auch dessen Wiedereintritt in die Geschäfte verkündeten. Hr. v. Rochow hatte, wie man vernimmt, allerdings in Folge seiner gänzlichen Wiederherstellung bei Sr. Majestät einen neuen Wirkungskreis beantragt, mit dem Beifügen, daß im Fall der Nichtgewährung er unmöglich für eine unfreiwillige Unthätigkeit sein ganzes Gehalt ferner beziehen könne, sondern um seine definitive Pensionirung bitten müsse. Das Resultat dieser Vorstellung war gewiß ein völlig unerwartetes, da Se. Majestät nur die einfache Bemerkung beifügten, daß die Pension zu bewilligen sey. So sieht denn die Nation einen Mann scheiden, der in den wenigen Jahren seiner oberen Leitung der inneren Angelegenheiten so viele gährende Leidenschaften und Stürme aufrief; der indirect durch seine consequente Opposition gegen die Zeitideen so viel für die wahre Entwickelung der öffentlichen Meinung beitrug, und der keine gewöhnliche Erscheinung seyn kann, da er ein Centralpunkt der Anklage und Vertheidigung entgegengesetzter Parteien wurde, und bis jetzt die Besorgniß wach erhalten konnte, ihn wiederum auf dem alten Platze zu erblicken. Bemerkenswerth ist es, daß auch die beiden vertrauten Räthe des Ministers von ihren Stellen entfernt wurden. Man ist hier sehr geneigt, den eigentlichen ersten Grund dieser zusammenhängenden Veränderungen mit den Angelegenheiten des Erzbischofs von Köln zusammenzufügen.

Rheinpreußen. Das neueste Ministerialblatt für die

gesammte innere Verwaltung enthält eine Verfügung vom 22. Sept. d. J., wonach in der Rheinprovinz, wenn Anträge auf nachträgliche Aufnahme in die Matrikel hinsichtlich eines früher reichsritterschaftlichen oder landtagsfähigen Guts beim Oberpräsidenten gemacht werden, keine Veranlassung vorhanden ist, solche der auf dem Provinziallandtage versammelten Ritterschaft zur Begutachtung vorzulegen, wenn es gleich, sofern der Besitzer eines solchen Gutes sich direct an letztere wendet, auch kein Bedenken hat, daß dieselbe einen solchen Antrag begutachte. Dagegen ist stets in einem Falle dieser Art das Gutachten der Kreisstände einzuholen. Wo ein Gut die im Artikel 2 der Verordnung vom 13. Juli 1827 bezeichnete Eigenschaften nie gehabt, ist der Ritterschaft nur nachgelassen, Sr. Maj. dem Könige selbe zur Verleihung der Rittergutsqualität vorzuschlagen, ohne daß Se. Maj. sich in dieser Beziehung an diese Vorschläge gebunden haben, wie denn auch, ohne daß solche vorausgegangen, derartige Verleihungen in dortiger Provinz stattgefunden haben; gleichwohl aber bleibt es wünschenswerth, daß die vorgängige Begutachtung durch die Ritterschaft in solchen Fällen die Regel bildet.

Dresden, 16. Nov. (L. A. Z.) In der heute stattgefundenen ersten Präliminarsitzung der zweiten Kammer wurde die Wahl der vier Abgeordneten vorgenommen, die dem Könige für die Stelle eines Präsidenten und Vicepräsidenten vorgeschlagen werden. Von den 75 Mitgliedern der Kammer waren anfänglich 73, später 74 anwesend, und bei der ersten Wahl wurde der Präsident der vorigen Kammer, Appellationsrath Dr. Haase, erster Abgeordneter für Leipzig, mit 64 Stimmen, also durch absolute Mehrheit gewählt. Die zweite Wahl fiel mit absoluter Stimmenmehrheit von 38 Stimmen auf den ersten Abgeordneten von Dresden, Obersteuerprocurator Eisenstuck. Für die dritte Wahl ergab sich weder beim ersten noch beim zweiten Scrutinium eine absolute Mehrheit. Beim dritten Scrutinium, wo relative Stimmenmehrheit gilt, wurde Gerichtsdirector und Advocat Braun aus Plauen, Abgeordneter für den 17. städtischen Wahlbezirk mit 35 Stimmen gewählt. Für die Wahl des vierten Candidaten ergab das erste Scrutinium abermals keine absolute Majorität. Dagegen wurde beim zweiten Scrutinium der Abg. Edler v. d. Planitz, Deputirter der Ritterschaft des meißnischen Kreises, mit absoluter Majorität von 41 Stimmen erwählt. Hiernach werden die Abgg. Haase, Eisenstuck, Braun und v. d. Planitz dem Könige für die Wahl eines Präsidenten und Vicepräsidenten vorgeschlagen.

Hannover, 14. Nov. (Leipz. Z.) Die vom Grafen Knyphausen geforderte und vom Könige gegebene Entlassung als Präsident des Schatz- und Obersteuercollegiums zieht die Aufmerksamkeit in diesem Augenblicke um so mehr auf sich, als daneben, wenngleich nur sehr unbestimmt, von einer lebhaften Collision verlautet, welche sich zwischen dem Schatzcollegium und der Regierung erhoben haben soll und zwar über die dem Schatzcollegium vor einigen Wochen zugegangene neue Dienstanweisung. Wir erinnern hier nur daran, daß der zu einer solchen Dienstanweisung für diese wichtige ständische Behörde nöthige Consens zwischen Regierung und Ständen bekanntlich nicht vorhanden war. Die Aenderungen, welche die Stände zu dem von der Regierung auf letztem Landtage vorgelegten Entwurfe einer solchen Instruction beschlossen hatten, hatte die Regierung zurückgewiesen; weitere Beschlüsse der Stände darüber hatten nicht erfolgen können, weil die betreffende Erklärung der Regierung erst unmittelbar vor der Vertagung an die Stände gelangte. Es fehlte somit an den in der Verfassung bestimmt vorgeschriebenen Erfordernissen. Die von der Regierung vor einigen Wochen dem Schatzcollegium zugefertigte Instruction enthält fast nur die Bestimmungen des von der Regierung den Ständen vorgelegt gewesenen Entwurfes, nicht aber die von den Ständen dazu beschlossenen Aenderungen. Unter solchen Umständen scheint — so viel man vernimmt — das Schatzcollegium, das zum Wächter der Verfassung bestimmt ist, Bedenken zu tragen, sich dieser Dienstanweisung als einer gesetz- und verfassungsmäßigen zu fügen. Ob diese Gerüchte gegründet, darüber wagen wir nicht einmal Vermuthungen aufzustellen, eben so wenig darüber, ob die vom Grafen Knyphausen als Präsidenten des Schatz- und Obersteuercollegiums geforderte Entlassung in dieser Collision zwischen Regierung und Schatzcollegium, oder wie auch wohl behauptet wird, darin ihren Grund habe, daß er als Präsident des Obersteuercollegiums nicht immer, wie es dieser seiner Stellung zugekommen wäre, die gebührende Kenntniß von den Verhandlungen und Geschäften des Obersteuercollegiums erhalten habe.

Neueste Nachrichten.

Paris, 17. Nov. Stand der Rente: 5pCt. 119. 15. — 3pCt. 80. 35. — Neapol. 108. 80. — 5pCt. Span. 23¼. Actien der Bank von Frankreich 3290. — St. Germain-Eisenbahn 822. 50. — Versailles, rechtes Ufer 266. 25. — Linkes Ufer 90. — Straßburg-Basel 203. 75.

— Der Moniteur enthält heute den Bericht der Commission, welche niedergesetzt war, die Verhältnisse des Gummihandels am Senegal zu untersuchen, und eine darauf bezügliche königliche Ordonnanz.

— Hr. Thiers hatte, als er von Lille ankam, sich dahin geäußert, er gedenke nächstens wieder abzureisen und vorerst nicht Theil zu nehmen an dem politischen Getreibe; inzwischen muß er wohl seinen Plan geändert haben, denn es vergeht kein Tag, wo er nicht in Conferenzen wäre mit seinen Freunden oder nach St. Cloud führe, mit dem König zu arbeiten; auch ist von seiner Rückreise nach Lille nicht mehr die Rede.

— General Caß, der Minister der Vereinten Staaten zu Paris, hatte wenige Stunden vor seiner Abreise eine Audienz bei dem König.

— In einem der letzten Cabinetsconseils ist entschieden worden, daß bei Wiedereröffnung der Kammern eine Thronrede gehalten werden soll.

— Die Dampfschiffe Gassendi und Tenare, welche am 25. Oct. von Toulon ausliefen mit den Bischöfen an Bord, die es übernommen hatten, die Reliquien des heiligen Augustin nach Afrika zu begleiten, sind am 28. October in der Frühe zu Bone angekommen; die Feierlichkeiten zur Inauguration der Kapelle auf den Ruinen von Hippo fanden Statt am 28., 29. und 30. Oct.; am 30. Abends schifften sich die Bischöfe an Bord des Gassendi nach Algier ein, wo sie am 1. Nov. Nachts um 1 Uhr eintrafen; am 6. Nov. um 10 Uhr Abends, nach einem großen Diner beim General Bugeaud, schifften sie sich von neuem ein, nach Frankreich zurückzukehren; — der Gassendi, mit den Bischöfen, schlug die Fahrt nach Marseille ein; der Tenare, mit den Großvicarien ist am 12. Nov. zu Toulon eingelaufen.

— Zu Dieppe ist Hr. Levasseur, Candidat der Opposition, nach einem hartnäckigen Wahlkampf, mit 51 Stimmen Mehrheit zum Deputirten gewählt worden.

Madrid, 10. Nov. Der Senat hat heute eine vorbereitende Sitzung gehalten; 57 Mitglieder waren dabei zugegen; das Decret, wodurch Don Alvaro Gomez Becerra zum Präsidenten ernannt wird, wurde der Versammlung mitgetheilt. Gestern war Hr. Olozaga bei dem Regenten; es scheint, er habe einen Handelsvertrag mit Belgien überbracht, der nun den Cortes zur Berathung vorgelegt werden soll.

London, 15. Nov. 3pCt. Stocks 94¼. — 5pCt. Span. 18⅞. — 3pCt. Portug. 22¾. — 2½pCt. Holl. 52⅞.

Benachrichtigungen.

[4185] **Neuer Leihbibliothekskatalog.**

Ein Nachtrag zu meinem deutschen Kataloge hat so eben die Presse verlassen, und ich ersuche Diejenigen, die denselben zu haben wünschen, ihn bei mir verlangen zu lassen.

Gustav Oehler,
Zeil, der Hasengasse gegenüber.

[3505] In schönster Lage der Stadt sind in der 1. Etage 1 — 3 gut möblirte Zimmer zu vermiethen; auf Verlangen auch Küche. Katharinenpforte, Eck des kleinen Kornmarkts und Hirschgrabens F. 202 — 203, über dem Magazin von Hrn. Thoß und Rosalino das Nähere.

[3608] Staats-Lotterie-Effecten, Obligationen, Coupons rc., werden fortwährend gekauft und verkauft.

Gustav Striebel, Wollgraben.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

[3950] Edictalladung.

Aus den Verlassenschaften nachbenannter, im Hospitale zum heiligen Geist dahier seit längerer Zeit verstorbener Personen, sind die beibemerkten Beträge, und zwar aus dem Nachlasse

	fl.	kr.
1) der Dienstmagd Henriette Speicher aus Neukirchen	14	3
2) der Magdalena Kühl aus Murr	15	2
3) des Friedrich Rauscher von hier	10	—
4) der Margaretha Barthels aus Luxemburg	17	—
5) der Dienstmagd Mariane Hillenbrand aus Fulda	2	—
6) der Dienstmagd Margaretha Eichholz aus Eckartshausen	4	8
7) des Zimmergesellen Leonhard Schön aus Ansbach	4	10
8) der Dienstmagd Elisabetha Gaub aus Homburg an der Ohm	9	16
9) der Dienstmagd Elisabetha Hartmann aus Pfaffenwisbach	1	45
10) des Schuhmachergesellen Friedrich Schwarz aus Eschau	—	40
11) des Schuhmachergesellen Johann Paul Fischer aus Regensburg	9	8
12) des Schneidergesellen Johann Heinrich Hensel aus Stockhausen	2	43
13) der Dienstmagd Catharina Wolf aus Lorbbach	—	50
14) des Häfnergesellen Franz Nicolaus Wallmann aus Lauenburg	—	49
15) der Margarethe Blesch von hier	2	43
16) der Margaretha Schülb aus Oberrad	14	46
17) der Dorothea Schübelhuth aus Lauterbach	8	27
18) des Georg Michael Heuberger aus Wiffel	3	55
19) des Nicolaus Kränzer aus Neuendorf	6	8
20) der Catharina Velter aus Bobenheim	17	27
21) des J. F. Ungelink aus Kirchrenda	17	40
22) des Schneidergesellen Peter Philipp Bochmann aus Winzenhohl	2	32
23) des Weißbindergesellen Werner Balde aus Kirchditwald	25	8
24) des Wagnergesellen Joseph Köpfer aus Bernan	6	14

als die aus den versteigerten Nachlaßeffecten nach Berichtigung der Verpflegungs- und Beerdigungskosten verbliebenen Erlösüberschüsse rechneiamtlich hinterlegt worden. Da nun bis jetzt noch keine Ansprüche an diese Nachlässe geltend gemacht wurden, so werden zu deren Erledigung alle Diejenigen, welche Erb- oder sonstige Ansprüche und Forderungen an solche zu haben vermeinen, andurch aufgefordert, dieselben so gewiß

binnen zwei Monaten

dahier anzuzeigen, als ansonsten die vorgedachten Erlösüberschüsse dem hiesigen Fiscus überwiesen und zuerkannt werden sollen.

Frankfurt a. M., den 30. Septemb. 1842.

Stadt-Amt.
Dr. Pfarr, Assessor.
Dr. G. Jäger, Act.

[4182] Philipp Ernst Böttger, zu Thüngen am 22. August 1771 geboren, ging von Heiligkreutz, wo er Forstgehülfe war, vor etwa 20 Jahren weg, und hat seit dieser Zeit weder von seinem Leben noch von seinem Aufenthaltsorte eine Nachricht mitgetheilt, demselben ist indessen von seiner Schwester, der Revierjägers Wittib Sophia Obermeyer zu Löwenstein, durch ein Testament vom 28. November 1825 ein Vermögen von 633 fl. 19 kr. am 11. Oktober 1828, wenn er damals noch lebte, angefallen, welches Vermögen von dem königl. würtembergischen Amtsnotariat und Waisengerichte zu Löwenstein bisher verwaltet wurde.

Auf Antrag des Gärtners Johann Adam Böttger aus Zeitlofs werden nun der gedachte Philipp Ernst Böttger aus Thüngen oder dessen etwaige Leibes- oder Testamentserben aufgefordert, binnen

3 Monaten,

von heute an gerechnet, bei dem unterzeichneten Gerichte in Person oder durch gehörig Bevollmächtigte sich zu melden, widrigenfalls Philipp Ernst Böttger aus Thüngen für todt erklärt wird, und hierauf zu gewärtigen ist, daß vorbemerkte Erbschaft nebst den hievon eingegangenen Zinsen von dessen Bruder Johann Adam Böttger aus Zeitlofs ohne Cautionsstellung in Empfang genommen wird.

Höllrich in Unterfranken, den 14. Nov. 1842.

Königl. Bayer. Frhrel. v. Thüngen'sches Patrimonialgericht 1. Classe.
Krais, Patrim.-Richter.
Diezel.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 19. Nov. Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr.	Geld.
Oestreich	Metalliq. Obligat.	5	—	110 1/8
	ditto ditto	4	—	101 1/2
	ditto ditto	3	—	77 3/4
	Bank-Actien		1964	1962
	fl. 250 Loos b. Roth.		—	111 1/2
	fl. 500 „ ditto		—	143 3/4
	Bethmann. Obligat.	4	—	100 1/2
	ditto ditto	4 1/2	—	103 1/2
Preussen	Staatsschuldschein.	3 1/2	103 5/8	—
	Prämienscheine		—	89 1/2
Baiern	Obligationen	3 1/2	—	100 1/4
Frankfurt	Obligationen	3 1/2	—	102 1/8
	Eisenbahnact.		386 1/4	386
	Obligat.	4	—	101 1/4
Baden	fl. 50 Loos b. Goll & S.		—	125
	fl. 50 Loose v. 1840.		—	49 1/2
Darmstadt	Obligationen	3 1/2	96	—
	fl. 50 Loose		—	63 1/4
	fl. 25 ditto		—	26 7/8
Nassau	Obligat b. Rothsch.	3 1/2	96	—
	fl. 25 Loose		—	23 7/8
Holland	Integrale	2 1/2	51 3/8	51 5/16
Spanien	Activsch incl. 4 Cp.	5	18 1/4	18
Polen	fl. 300 Lott. Loos Rth.		—	82
	ditto à fl. 500		—	84 1/4

Wechsel-Cours.

Den 19. Nov.		Papr.	Geld
Amsterdam	k.S.	—	136 1/8
ditto	2M.	—	135 1/2
Antwerpen	k.S.	—	—
ditto	2M.	—	—
Augsburg	k.S.	—	100 1/8
ditto	2M.	—	—
Berlin	k.S.	—	104 1/2
ditto	2M.	—	—
Bremen	k.S.	107 5/8	—
ditto	2M.	—	—
Hamburg	k.S.	—	146 1/2
ditto	2M.	—	145 7/8
Leipzig	k.S.	104 3/4	—
do. in d. Messe		—	—
London	k.S.	150	—
ditto	2M.	149 3/8	—
Lyon	k.S.	78 1/8	—
ditto	2M.	—	—
Paris	k.S.	78 1/8	—
ditto	3M.	77 3/8	—
Wien 20 kr.	k.S.	—	101 1/4
ditto	3M.	—	100 3/2
Disconto		—	4

Cours der Geldsorten.

Den 19. Nov.

Gold.	fl.	kr.	Silber	fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	2	Gold al Marco	373	—
Friedrichsd'or	9	35	Laubthl., ganze	2	43
Holl. 10 fl. Stücke	9	50 1/2	Preuss. Thaler	1	44 7/8
Rand-Ducaten	5	32	5 Frankenthaler	2	20
20 Francsstücke	9	21	Hochhaltig Silb.	24	20
Engl. Souverains	11	48	Gering u. mittelh.	24	12

Auswärtiger Cours.

Wien, 14. Nov.	
5pCt. Metalliq.	108 7/8
4 — ditto	100 1/8
3 — neue	77 1/8
Actien	1617
fl. 250 Loose	109 3/4
fl. 500 Loose	141 5/8

London, 14. Nov.	
3pCt. Stocks e. c.	94 1/8
2 1/2- Holländ.	52 7/8
5 - - Sp. Activ	18 1/8
2 1/2- Portugies.	32 1/2

Amsterdam, 16 Nov.	
2 1/2 pCt. Integrale	52 1/2
Kansbill.	—
Restant.	—
4 — R Insc.	88 1/2
5 — Span. Act.	18 11/16

Paris, 16 Nov.	
5pCt. Rente ex C.	119 10
3 — ditto	80 25
5 — Activschld.	23 1/2
Passivsch.	—
5 — Neapol.	—

A. Sulzbach, beeid. Mackler.

Nro. 321. — Montag — — 21. November — 1842.





Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankreich.

** Paris, 17. Nov. Bei der gestrigen Verhandlung vor dem Assisenhof (Prozeß Hourdequin) kam eine Aussage vor, die ungemeine Sensation machte. Baron Grandmaison wurde als Zeuge vernommen. Der Präsident sagte zu ihm: „Bei den Nachsuchungen, die in der Wohnung des Angeklagten Hourdequin angestellt wurden, fand sich in einer eisernen Kiste ein Billet von Ihnen, lautend wie folgt: „Ich schicke Ihnen anbei mein Gesuch an den Präfecten, und bitte Sie, lieber Hourdequin, beschäftigen Sie Sich doch gleich mit dieser Sache. Ich mache mich verbindlich, Ihnen, wenn mir die 125,000 Fr. zugestanden werden, 25,000 Fr. davon zu überlassen." — Welche Bewandniß hat es mit diesem Billet?" — Grandmaison ließ sich nun auf eine ausführliche Erzählung ein, woraus sich ergibt, daß er im Interesse seiner Familie gehandelt zu haben glaubt. Besitzer eines Hauses, das ihm 40,000 Fr. Miethe einbrachte, war er von der städtischen Behörde, die es bei einer Straßenerweiterung nöthig hatte, veranlaßt worden, auf einen Tausch gegen ein anderes Grundstück einzugehen. Es handelte sich von der Entschädigung, die ihm bei dem Handel werden sollte. Er verlangte 150,000 Fr.; der Präfect wollte nur 100,000 Fr. bewilligen, äußerte jedoch, Grandmaison möge sich nur an Hourdequin wenden, um die Sache abzumachen. Es geht nicht klar aus den Debatten hervor, warum Grandmaison, der zuletzt doch mit den 100,000 Fr. sich begnügen wollte, nicht vor der weitern Unterhandlung zuschlug. Wie es scheint, waren selbst 100,000 Fr. eine sehr überspannte Forderung und er mußte, um sie zu erhalten, ein Opfer bringen. Bei der Besprechung mit Hourdequin sagte ihm dieser ganz unverblümt, er möge nur seine Forderung auf 125,000 Fr. stellen; diese sollten ihm werden, jedoch nur auf die Bedingung, daß er 25,000 Fr. davon als Provision abgebe. — Grandmaison ging darauf ein und stellte auf Hourdequins ausdrückliches Verlangen das oben citirte Billet aus. — Noch eine andere Zeugenaussage ist gestern vorgekommen, die angeführt zu werden verdient. Der vernommene Zeuge war General Jaqueminot, Commandant der Nationalgarde. Er erklärte: „In den ersten Tagen des Monats Januar kam mein Bruder zu mir in mein Cabinet und sagte mir, es seyen sehr verdrießliche Gerüchte über Hrn. Hourdequin in Umlauf; ich wollte nicht daran glauben, ließ ihn zu mir rufen und theilte ihm ganz offen mit, was ich über ihn gehört hatte. Hourdequin antwortete: „Seit 12 Jahren sehe ich Ihnen frei in die Augen; ich hoffe stets würdig zu bleiben, es auch ferner so zu halten." — Die Zeugenverhöre sind beendigt; heute stellte der Generaladvocat Glandaz sein Requisitorium; die Verlesung dauerte zwei Stunden. Die Staatsbehörde läßt die Anklage gegen zwei der Angeklagten — Solet und Philidor — fallen, gibt zu, daß bei dem Angeklagten Boutet mildernde Umstände in Betracht kommen, und ermahnt die Jury in Bezug auf Hourdequin, wohl zu bedenken, wie es im Interesse der Verwaltung liege, daß geschehe, was das strenge Recht erfordere. Nach dem Generaladvokaten nahm der Advokat Jolly das Wort, als Defensor des Angeklagten Morin.

— Die Debats widmen heute ihren Eingangsartikel einer indignirten Schilderung des heillosen Finanzzustandes der Vereinten Staaten von Nordamerika und der Demoralisation, welche daraus hervorgegangen ist. In der That kennt die Geschichte keinen Fall, wo, wie in unsern Tagen, eine gewerbthätige Nation von 17 Millionen Seelen, auf einem fruchtbaren Boden, mitten im Genuß eines schon 30 Jahre ungestört dauernden Friedens, von lange gepriesenem und beneidetem Flor in raschem Umschwung der Dinge auf die tiefste Stufe finanzieller Noth herabgesunken wäre. Der Eigensinn des Präsidenten Jackson trägt nun bittere Früchte. Der Schatz der Union ist leer und in den Kassen der einzelnen Staaten sieht es nicht besser aus. Die Arbeiter werden selbst aus den Nationalwerkstätten entlassen; die Flußbauten liegen vernachläßigt und es entstehen aus der Säumniß zahlreiche Unglücksfälle; auf dem Mississipi und dem Ohio geht fast täglich ein Dampfboot unter. Die Federalregierung sucht Geld zu borgen und findet nirgends Credit. Die Capitalisten in Europa lassen sich nicht länger von den Täuschungen der demagogischen Doctrinen blenden. Das System der Repudiation (ein neues Wort für Bankerot!) hat den Geldleuten die Augen geöffnet. Pennsylvanien, der zweite Staat der Union in Bevölkerung und Reichthum, hat aufgehört, die Zinsen seiner Staatsschuld zu bezahlen. Selbst im Staate Neuyork hat man alle öffentlichen Arbeiten eingestellt. Die meisten Actiencompagnien sind ruinirt; Kanal- und Eisenbahnanlagen bleiben unvollendet, weil die Fonds der Vereine nicht mehr zureichen. Das Material wird um Spottpreise realisirt; die fertigen Strecken sind zum Verkauf ausgeboten; ein Stück Eisenbahn von Neu-Orleans nach Nashville, an 30 Kilometer lang, ist für 250,000 Fr. verschleudert, man kann wohl sagen, verschenkt worden. Ganze Bahnlinien, seit Jahren schon im Betrieb, werden, zur Tilgung von Schulden, an den Meistbietenden verkauft. Nur allein im Staate Neuyork zählt man sieben solcher Eisenbahnstrecken. In der ganzen Union sind kaum noch zehn Canäle und Eisenbahnen, an welchen fortgebaut wird. In Mitte dieses beklagenswerthen Zustandes, eines großen Volkes so unwürdig, ist ein Schreiben in Amerika angekommen, gerichtet aus London von Hrn. Hamilton, einem Bürger von Süd-Carolina, der eine Zeitlang Geschäftsträger von Texas zu Paris war, an seinen Freund Hrn. Calhoun, einen der Candidaten zur Präsidentenstelle. Dieses Schreiben, der Publicität hingegeben, hat tiefe Sensation erregt. General Ha-

milton, der, wie alle Angloamerikaner, viel Nationaleigenliebe hat, fühlte sich gedemüthigt, als er bemerken mußte, wie tief sein Vaterland in der öffentlichen Meinung Europa's gesunken ist, seit man jenseits des atlantischen Meeres den Bankrot als Grundsatz aufgestellt hat. Seine Epistel an Calhoun athmet darum die äußerste Entrüstung und wägt die Ausdrücke nicht eben sorgsam ab. Er sieht die Union entehrt und erklärt seinen Landsleuten unumwunden, in den Augen der Europäer fingen sie an, für eine Nation von Gaunern und Betrügern (sharpers and swindlers) zu gelten. Er erinnert an die frühere Reputation der Vereinten Staaten und beklagt den Contrast von Heute, der recht scharf hervortrete, wenn man erfahre, daß die Stadt Hamburg mit ihren 200,000 Einwohnern nach einer großen Catastrophe ein bedeutendes Anlehen zu $3\frac{1}{2}$ pr. Ct. Zins finden könne, während die nordamerikanische Union vergebens 6 pCt. biete.

Belgien.

Brüssel, 17. Nov. Der König hat gestern die mit der Ueberreichung der Adresse als Antwort auf die Thronrede beauftragte Deputation der Repräsentantenkammer empfangen. Der Präsident der Kammer verlas die Adresse; der König antwortete: „Meine Herren! Ich halte den Anfang Ihrer Session für eine gute Vorbedeutung. Den während Ihrer letzten Session vollbrachten Arbeiten haben wir es zu verdanken, daß wir fast unsere ganze Aufmerksamkeit den finanziellen und commerciellen Fragen widmen können. Ich bin überzeugt, daß die Repräsentantenkammer bei ihren neuen Berathungen den nemlichen Fleiß und die nemliche Liebe für das öffentliche Wohl zeigen wird. Ich kann nur mit Ihnen wiederholen, daß Belgien seine wahre Kraft aus der Einigkeit und Eintracht aller seiner Kinder schöpft."

— In der gestrigen Sitzung der Repräsentantenkammer nahm Hr. Osy das Wort und sagte: Ich wünsche zu wissen, ob der Justizminister heute besser als in der letzten Sitzung im Stande ist, Erklärungen über die bei dem Vicomte Desmanet de Biesme Statt gehabte Durchsuchung zu geben. Der Justizminister antwortete: Ich habe von dem Oberstlieutenant der Gensd'armerie einen Bericht erhalten, woraus hervorgeht, daß das Gerücht zu Namur sich verbreitet hatte, der Graf Vandermeere sey entwischt; daß die Conducteure der von Brüssel kommenden Diligencen dieses Gerücht verbreitet hatten, daß der Wachtmeister, welcher provisorisch zu Namur commandirte, weil der Lieutenant auf einer Rundreise war, es für seine Pflicht hielt, sich in die Gemeinde von Golzines zu begeben. Dort ließ er wirklich das Schloß des Hrn. Vicomte umzingeln, und am Morgen schritten die Gensd'armen, den Bürgermeister an der Spitze, zu einer Hausdurchsuchung in diesem Schlosse, um den als entwischt bezeichneten Grafen Vandermeere zu entdecken. Der Oberstlieutenant bemerkt, daß der Wachtmeister den verschiedenen Bestimmungen der Verordnungen für den innern Dienst dieser Waffe nachgekommen sey, und daß zu Namur eine Untersuchung stattfinde, ob wirklich dieses Gerücht dort verbreitet worden sey. Ich erwarte, m. H., die Mittheilung der Resultate dieser Untersuchung, so wie jener, die ich vom Generalprocurator gefordert habe, um mich von allen Umständen, welche diese Durchsuchung begleiteten, in Kenntniß zu setzen. Ich habe den Bericht des Generalprocurators noch nicht erhalten. Der Oberstlieutenant fügt hinzu, daß der Wachtmeister gehandelt habe, ohne einen höhern Befehl erhalten zu haben. — Hr. Osy dankte dem Minister, worauf die Kammer zur Tagesordnung schritt und einen Ergänzungscredit für rückständige Ausgaben im Kriegsdepartement votirte.

Niederlande.

Haag, 15. Nov. Man versichert, daß der König die Minister der auswärtigen Angelegenheiten und des Innern, in Belgien die Herren Graf de Brey und Nothomb, zu Großkreuzen des niederländischen Löwenordens, den belgischen General Prise zum Großkreuz des Ordens von der Eichenkrone, und den Hrn. Dujardin, belg. Commissär, zum Commandeur des niederländischen Löwenordens ernannt habe.

Amsterdam, 17. Nov. (Börse.) $2\frac{1}{2}$pCt. Int. $52\frac{7}{16}$ à $\frac{1}{2}$. — 5pCt. Holl. $101\frac{9}{16}$. — $4\frac{1}{2}$pCt. Synd. $94\frac{3}{16}$. — $3\frac{1}{2}$pCt. $77\frac{1}{4}$. Handelm. $132\frac{1}{2}$ à $\frac{5}{8}$ — 5pCt. Ost. 100. — Ard. $18\frac{15}{16}$ à 19. — Coup. $18\frac{15}{16}$. — 3pCt. 22. — 5pCt. Met. $108\frac{1}{16}$. — $2\frac{1}{2}$pCt. $57\frac{5}{8}$. —

Serbien.

Von der türkischen Grenze, 7. Nov. (A. Z.) Die öffentliche Verlesung des großherrlichen Bestätigungsfermans und die Installation des neugewählten Fürsten von Serbien, Alexander Georgewitsch, hat erst heute in Belgrad stattgefunden. Obwohl damit der neue Fürst die Regierung förmlich übernommen, so scheint doch Wutsitsch auch ferner allein regieren zu wollen, wie sich aus vielen Umständen ergibt. Dieser Uebermüthige, dem jede Bildung mangelt, will dem Fürsten und dem Lande Gesetze vorschreiben, deren Grundlage vollkommene Freiheit und Gleichheit seyn soll, während er selbst kaum einen Begriff von diesen Worten hat. Es scheint, daß er jene Freiheit im Sinne hat, von welcher er im Anfang des serbischen Freiheitskrieges Gebrauch machte, indem er, den Krieg auf eigene Rechnung führend, Straßenraub trieb und nach Gefallen seine Mordlust befriedigte. Als er den Türken in die Hände fiel, verdankte er die Rettung seines Lebens bloß der kräftigen Verwendung des Fürsten Milosch. Bekannt ist, daß er einst seinen leiblichen Sohn zu ermorden im Begriffe war, und an dieser entsetzlichen That nur durch seine Mutter verhindert ward, die er dafür so mißhandelte, daß sie kurz darauf starb. Bekannt ist ferner, daß er durch einen seiner Knechte seinen Stiefvater umbringen ließ, daß er seine Frau verstieß und das Weib eines Andern, von dessen Seite er es gerissen hatte, sich antrauen ließ; daß er später als Staatsdiener nur zu häufig Gewaltthaten beging, wegen deren er vom Fürsten Milosch öfter gestraft werden mußte, was ihn hauptsächlich zur Opposition gegen letzteren aufstachelte; daß er endlich in mehr als eine Verschwörung gegen seinen Wohlthäter Milosch verwickelt, diesem wiederholt sein verwirktes Leben dankte. Indessen ist seine Lage doch keineswegs beneidenswerth, er erscheint vielmehr trotz des errungenen Triumphes sehr besorgt, was namentlich daraus erhellt, daß er seine Wohnung in Belgrad dicht an den Mauern und unter den Kanonen der türkischen Festung genommen hat, und daß er sich nie ohne zahlreiche Begleitung von Bewaffneten öffentlich sehen läßt, wobei Thüren und Fenster in den Gassen, die er durchschreitet, geschlossen seyn müssen. Es heißt, daß ein Senator von Neusatz, Namens Hadschitsch, der an einem Gesetzbuche für Serbien arbeitet und sich gegenwärtig an der Seite Wutsitschs befindet, ihn in seinen ungerechten Anordnungen unterstütze. — Emin Efendi soll bereits Vorbereitungen zu seiner Abreise treffen. — Fürst Michael soll von Wien und Sanct Petersburg den Rath erhalten haben, sich vorerst ruhig zu verhalten und jede Demonstration zu vermeiden; dieß scheint ihn auch vorzugsweise bestimmt zu haben, Semlin für einige Zeit zu verlassen, um eine Reise durch das Banat zu machen. Vor Antritt derselben übergab Fürst Michael dem österreichischen General v. Hauer in Semlin die türkischen Insignien der Muschirswürde und des großherrlichen Ordens mit der Bitte, sie verlangten Falls dem türkischen Commissär einzuhändigen. Der Fürst bemerkte bei diesem Anlaß, daß er sich auch ohne diese Insignien als rechtmäßigen Fürsten Serbiens betrachten werde.

Dänemark.

Viborg, 11. Nov. (K. C.-Bl.) In der 18ten Sitzung der jütländischen Ständeversammlung ist von dem Abg. Justizrath With ein Antrag in sehr democratischer Richtung gemacht worden, welcher dahin geht: daß der König das Recht, Grafschaften, Baronieen, Stammhäuser und Fidei-

commisse zu errichten, völlig aufheben und nicht gestatten möge, daß jemals mehrere solcher privilegirter Grundbesitze errichtet würden. Der Proponent sucht zu zeigen, daß die durch solche Institute geschaffene todte Hand die Verbesserung der Lage der Gutsuntergehörigen auf ewige Zeiten hindere, also auch dem Fortschritt der Landwirthschaft im Wege stehe; daß eine solche Ausdehnung des Testationsrechts, wie in den Fideicommissen liege, dem natürlichen Rechte widerspreche, und daß in freien Verfassungen z.B. dem norwegischen Grundgesetze, ausdrücklich bestimmt sey, daß niemals Stammhäuser errichtet werden dürften. Von Grafschaften und Baronieen könne in Norwegen ohnedieß nicht die Rede seyn, weil dort kein Adel existire oder existiren dürfe. Auch führt er an, daß in Dänemark in neuerer Zeit wieder mehrere solcher bevorzugter Besitzungen gestiftet seyen. — Der königliche Commissär erklärte sich lebhaft gegen diesen Antrag, suchte jedoch nachzuweisen, daß die neugestifteten Grafschaften, Baronieen und Stammhäuser größtentheils nur Convertirungen wären, und gab zu, daß die Vermehrung von Lehen und Stammhäusern nicht gerade wünschenswerth sey. Dem ungeachtet wurde der Antrag von vielen Seiten auf das Entschiedenste unterstützt. Der Hofbesitzer Black äußerte selbst, daß er die Grafschaften, Baronieen und Stammhäuser für ein sehr großes Uebel, für wahre Adlernester ansehe, und daß er nur bitten wolle, daß man in das niederzusetzende Comite nur „wirklich freisinnige Männer" wähle, und „nicht solche, die nur bis auf einen gewissen Punkt, nemlich so lange ihr eigenes Interesse nicht ins Spiel käme, freisinnig seyn könnten," — eine Aeußerung, welche ihm eine Zurechtweisung von Seiten des Präsidenten zuzog. Schließlich wurde With's Antrag mit 40 Stimmen gegen 9 an ein Comite verwiesen.

Deutschland.

Wien, 13. Nov. (Schw. M.) Die hiesige Nationalbank hat ihren Prozeß mit der Geymüllerschen Concursmasse, wobei es sich darum handelte, ihren in Wechseln Geymüllers erlittenen Verlust durch die Depositen zu decken, die anvertrautes Gut dritter Personen sind, auch in zweiter Instanz verloren. Die Direction hat das Gesuch um Nichtigkeitserklärung des ursprünglichen Rechtsausspruches eingegeben, da sonst, bei dem gleichlautenden Erkenntnisse der beiden ersten Instanzen, der Zug zur obersten Justizstelle im ordentlichen Wege nicht zuläßig ist. Die Bank stützt ihre Ansprüche darauf, daß es in den Statuten heißt, keinerlei Ansprüche dritter Personen könnten die Geltendmachung ihrer Forderungen hintanhalten, während die Gerichte von dem Gesichtspunkte ausgehen, daß die Direction nicht berechtigt erscheint, einen bei dem Escomptgeschäfte erlittenen Verlust durch den ganz abgesonderten Zweig des Depositenwesens wieder zu decken. — Die Geschäfte der Bank gehen übrigens auch im zweiten Halb-Jahre gut, und die Dividende wird in angemessener Größe ausfallen. Am merklichsten haben sich die Erträgnisse des Escomptgeschäftes durch die große Strenge bei der Censur der Wechsel vermindert. Der Antrag, zu Kaschau in Niederungarn, so wie in einigen andern commerciellen Städten eine Filialkasse der Bank zu errichten, hat auf Grund eines dawider lautenden Gutachtens der ungarischen Hofkammer nicht genehmigt werden können; und doch müßte eine derartige Maßregel ohne Zweifel viel zur Hebung des Commerzes jener produktenreichen Komitate beitragen, zumal die neue Pesther Bank nur einen äußerst geringen Einfluß übt.

München, 17 Nov. (A. Z.) Die Kammer der Abgeordneten hatte diesen Morgen die Wahl der Candidaten aus ihrer Mitte für die Präsidentenstellen getroffen. Das erste Scrutinium bei einer Anwesenheit von 103 Mitgliedern (Majorität 52) war folgendes: Frhr. v. Rotenhan 82, Hofrath und Professor Dr. Bayer 81, Frhr. v. Thon Dittmer 70, Graf v. Buttler 61, Finanzminister Graf v. Seinsheim 52 Stimmen. Ein zweites Scrutinium ergab kein Resultat, ein drittes aber, bei einer Anwesenheit von 86 Mitgliedern (Majorität 44) für den Regierungsdirector Dr. Windwart 61 Stimmen. Soeben, kurz vor 6 Uhr, versammelt sich die Kammer zu einer zweiten Sitzung behufs der Wahl der Secretäre. Auch die Kammer der Reichsräthe hat diesen Morgen eine erste Sitzung gehalten und dem Vernehmen nach in derselben die Wahl ihres zweiten Präsidenten vorgenommen.

Von der Donau, 14. Nov. (Fränk. M.) Wie man vernimmt hat die Generalversammlung der Actionäre der Donaudampfschifffahrtsgesellschaft beschlossen, den Betrieb der Maschinenbauerei aufzugeben und die Utensilien zu veräußern. In Betreff der übrigen Beschlüsse der Generalversammlung haben wir bis jetzt nichts Näheres erfahren können. (Es ist sehr auffallend, daß die Regensburger Blätter, welche bis zum 17. d. M. reichen, kein Wort über die Resultate der Versammlung veröffentlicht haben.)

Vom Main, 18. Nov. (Fränk. Merk.) Die preußische Staatszeitung vom 14. Nov. theilt ein Circular des Finanzministeriums mit, wonach zur Zulassung mehrerer preußischer Handelsartikel in Rußland dem kaiserlichen Ukas gemäß die Bescheinigung der Bezirksbehörden nothwendig ist, daß jene Waaren wirklich preußischen Ursprungs seyen. Diese Verfügung, welche vom 28. Sept. datirt ist, ist nach den Principien des Zollvereins etwas auffallend. Wir hätten erwartet, daß man preußischer Seits von dem russischen Zugeständniß wenigstens so lange keinen officiellen Gebrauch gemacht hätte, bis man den Versuch der Unterhandlungen mit Rußland gemacht hätte, auch den übrigen Vereinsstaaten dieselben Begünstigungen zuzuwenden. Wenn jene russische Verordnung streng gehandhabt wird, bleibt den nichtpreußischen Fabrikanten des Vereins die Hoffnung benommen, selbst durch Errichtung von Depots in Preußen gleicher Vortheile mit den preußischen theilhaftig zu werden. Da sich die Zollerleichterung nur auf eine geringe Anzahl von Producten, auf Fuchsfelle, Geschirr von Fayence und von ordinärem Thon, auf Lein- und Hanffabrikate, Pferde, Senf und Getreide erstreckt, so ist sie an sich für die entferntern Gegenden von keinem großen Belang. Aber wichtig ist das Princip, das keine Ausnahme zu Gunsten eines oder des andern Staates des Zollvereins duldet. Wir haben noch immer die Hoffnung nicht aufgegeben, daß man preußischer Seits dieß einsehen und durch alle zu Gebote stehenden Mittel den Folgerungen, die man von anderer Seite aus solchen Exemtionsmaßregeln ziehen könnte, vorbauen werde. Die Gefahren, welche für die Einheit des Vereins daraus entwachsen können, mögen augenblicklich ferne stehen, was will man aber darauf erwiedern, wenn andere Staaten auf das Princip fußend, weiter gehen?

Königsberg, 12 Nov. Für die Directorstelle des Kneiphöf'schen Gymnasiums ist nunmehr, nachdem Professor Lehrs die auf ihn gefallene Wahl abgelehnt hat, der frühere Oberlehrer und jetzige Divisionsprediger Dr. Rupp von dem Magistrate einstimmig gewählt worden. Der Gewählte hat am Geburtstage des Königs eine Rede über „den christlichen Staat" in der öffentlichen Sitzung der deutschen Gesellschaft gehalten, die mit vielem Beifalle aufgenommen wurde und nun auch im Drucke erschienen ist. Der Oberpräsident soll, mehrseitig um das Verbot dieser Druckschrift angegangen, sich genöthigt gesehen haben, bei dem Ministerium deßfalls Anfrage zu stellen.

Am 14. November starb zu Wiesbaden nach kurzem Krankenlager, im 75. Lebensjahre, der als ausgezeichneter Clavierspieler und gründlicher Tonsetzer rühmlichst bekannte **Philipp Carl Hoffmann** aus Mainz, woselbst er seinen philosophischen Studien-Cursus an der vormaligen Universität erfolgreich vollendet hatte. Schon in sehr jugendlichen

Jahren, als herumreisender Künstler, in seiner Vaterstadt geachtet, folgte er späterhin einem Rufe als Mitglied des so sehr berühmt gewordenen Bernardischen Orchesters zu Offenbach a. M., und unternahm zugleich mehrere Kunstreisen nach Amsterdam, Wien, Prag u. s. w., wobei sein seelenvolles, die größten Schwierigkeiten mit ungemeiner Klarheit des Vortrags einendes Spiel allgemeine Anerkennung gefunden hatte. Dann begab sich derselbe, einer Einladung gemäß, nach St. Petersburg, wo ihm, während einer Reihe von eilf Jahren, als vorzüglicher Concertspieler und als musterhafter Lehrer allgemeiner Beifall zu Theil geworden war. Nach seiner Rückreise ins Vaterland lebte er, meist zurückgezogen, sowohl der Kunst, als seinen Lieblingsstudien: der Entomologie, worin er als Schriftsteller aufgetreten war, und der Astronomie, deren Studium ihn vorzüglich anzog. Im Umgange mit Andern bewährte er stets eine seltene Anspruchslosigkeit und wußte mit der unbefangenen Heiterkeit eines guten Gesellschafters die Tugenden des geselligen Lebens: Offenheit des Characters, Herzensgüte und Wohlthätigkeit auf's Innigste zu verbinden.

Gerichtliche Bekanntmachung.

[4181] Da Johannes Ebert, am 28. November 1770 zu Höllrich geboren, schon über 50 Jahre abwesend ist, ohne daß seit dieser Zeit dessen Aufenthaltsort bekannt wurde, so werden gedachter Johannes Ebert oder dessen etwaigen Leibes- oder Testamentserben anmit aufgefordert, von heute an binnen

3 Monaten

entweder selbst oder durch hinlänglich Bevollmächtigte sich bei Gericht dahier zu melden, ansonsten gedachter Johannes Ebert für todt erklärt, und nach Antrag der nächsten Anverwandten desselben die von ihnen bereits im Jahre 1823 bei Aushändigung des Johann Ebert'schen Vermögens zu 469 fl. 18½ kr. deßhalb gestellte Caution wieder aufgehoben wird.

Höllrich in Unterfranken, den 14. Nov. 1842.
Königl. Bayerisch. Frherrl. v. Thüngen'sches Patrimonialgericht 1. Classe.
Krais, Patrim.-Richter.

Diezel.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Montag (Beilage zu Nro. 321.) 21. November 1842.

Deutschland.

Berlin, 16. Nov. (L. A. Z.) Der Nutzen der Eisenbahnen wird sich in diesem Winter für uns auf eine neue Weise bethätigen. Bei dem ungemein hohen Preise, den das Holz durch den (es ist nicht anders zu nennen) Holzwucher erlangt hat, wird es möglich seyn, Brennholz auf Eisenbahnen heranzuschaffen. Die Frankfurter Bahn, welche durch sehr bedeutende Staatsforsten führt, wird die erste seyn, auf der solche Transporte versucht werden sollen. Die Regierung unterhandelt jetzt wegen der Heranschaffung von 2—3000 Klaftern aus ihren an der Bahn gelegenen Forsten nach Berlin. Nach dem gewöhnlichen Preise würde der Transport für die Klafter 4 Thlr. kosten, wobei für Theile der Bahn so viel, wie für die ganze Bahn gezahlt wird. Bei der großen Quantität jedoch, da 1000 Klafter für 30,000 Centner gelten können, wird man dieselben nicht nur für den Theil der Fracht, der auf die Strecke käme, sondern auch noch mit bedeutendem Abschlag fortschaffen können. Dem Vernehmen nach soll diese Holzherbeischaffung den Verkauf zu festen Tarpreisen in kleinen Quantitäten, um der ärmern und Mittelklasse die Holzanschaffung zu erleichtern, zum Zwecke haben. Dieß wäre eine wahrhaft segensreiche Einrichtung, die, wenn sie durch den neuen Forst- und Domänenminister ins Leben gerufen ist, demselben den allgemeinsten Dank erwerben würden. — Die Stadtverordnetenversammlung in Halle hat in ihrer Sitzung vom 14. Nov. einstimmig beschlossen, die Gewährung der Oeffentlichkeit ihrer Verhandlungen auf dem gesetzlich bestimmten Wege nachzusuchen.

Berlin, 17. Nov. (N. W. Z.) An unserm Hoflager erwartet man viele erlauchte Fremde für die Wintersaison. — In den letzten Tagen fand wieder ein außerordentlich lebhafter Courierwechsel zwischen dem hiesigen und dem Londoner Cabinet statt. Auch sind in dieser Zeit mehrere Cabinetscouriere aus Wien hier angekommen, was auf wichtige diplomatische Unterhandlungen hindeutet. — Das Gerücht von der bevorstehenden Berufung einer Landessynode gewinnt beim Publikum immer mehr Glauben. Diese Regierungsmaßregel soll bezwecken, den Lehrbegriff von der protestantischen Kirche festzustellen, wodurch man hofft, den unendlichen Schwierigkeiten zu entgehen, welche die mannigfachen Formeln der Parteien und Secten dem unbefangenen Gemüth so wie der Regierung verursachen. Jedoch würde in diesem Falle die Synode nicht als beschließende Behörde, sondern nur zur Berathung der vorzulegenden Propositionen (ähnlich wie bei den hier versammelt gewesenen ständischen Ausschüssen) berufen werden. — An der hiesigen Börsenwelt heißt es, daß unsre Regierung beabsichtige, die Prioritätsactien inländischer Eisenbahnen als Depot in den königl. Kassen anzunehmen, wodurch das Vertrauen zu den Eisenbahnen einigermaßen gefördert werden könnte. In Folge dieses Gerüchts sind auch die Course unsrer Eisenbahnactien bedeutend in die Höhe gegangen.

Hannover, 17. Nov. (Hannov. Z.) Die Beiträge, welche zur Unterstützung der hülfsbedürftigen Abgebrannten in Hamburg durch die Allerhöchsten Orts angeordnete Haus- und Kirchencollecte, so wie durch sonstige Sammlungen in dem Königreiche zusammengebracht worden sind, haben, außer den von Sr. Maj. dem Könige bewilligten Summen, den Betrag von 94,476 Rthlr. 12 gGr. 6 Pf. erreicht. — In der Nacht vom 13. auf den 14. d. M. ist der Flecken Börden im Osnabrückischen von einer Feuersbrunst heimgesucht worden, welche 80 Gebäude zerstört hat, unter ihnen die Kirche, die Schule, das Rathhaus, die Pfarr- und Küsterwohnungen.

Osnabrück, 16. Nov. (Köln. Z.) Unser verehrter Mitbürger, der Kaufmann und Altermann Breusing, ist, wie man hört, durch ein Erkenntniß des Stadtgerichts zu Hannover, in der wider denselben wegen einer Aeußerung in zweiter Kammer der allgemeinen Ständeversammlung (über die Gewissenhaftigkeit der Minister) anhängig gemachten Criminaluntersuchung völlig freigesprochen worden.

Dresden, 16. Nov. (L. A. Z.) Auch die erste Kammer hielt heute ihre erste Präliminarsitzung unter Leitung der Einweisungscommissare, welche während des letzten Landtags das Directorium der Kammer bildeten. Diese Sitzung war vornemlich zu der Wahl dreier Mitglieder bestimmt, von denen der König eins zum Stellvertreter des Präsidenten ernennt. Den Letztern selbst ernennt bekanntlich der König aus der Mitte der Herrschafts- oder Rittergutsbesitzer in Gemäßheit des §. 67 der Verfassungsurkunde. Die Wahl jener drei Mitglieder traf den Regierungsrath Albert v. Carlowitz mit 38, den Frhrn. v. Welck mit 23 und den geheimen Justizrath Bürgermeister Dr. Groß ebenfalls mit 23 Stimmen.

Lahr, 14. Nov. (M. Morgenbl.) Die Untersuchung über den Mordanfall auf den Bierbrauer Richter von Achern wird von den hiesigen Gerichten mit Eifer fortgesetzt. Nach dem Zeugenverhör von vier ehrbaren hiesigen Bürgern sind drei Subjecte, nemlich der Kutscher, Gärtner und Jäger des ehemaligen Deputirten Hrn. Daniel Völker der That angeklagt. Gestern waren sie mit ihrem Dienstherrn auf der Jagd, wohin das Oberamt 3 Gensd'armen beorderte, um sie abzufangen; man brachte aber nur den Kutscher ein, nicht aber den Jäger, der sich vermuthlich versteckt hat, und der, wie es scheint, den Stich gegeben hat. Dieser ist 2 Zoll tief, zum Glück neben der Hirnschale und mit einem dreispitzigen Jagdmesser beigebracht. Herr Richter ist noch nicht ganz außer Lebensgefahr. Alle hiesigen Einwohner sind über diesen Vorfall entrüstet.

Mainz, 17. Nov. (N. W. Z.) (Die zuchtpolizeigerichtliche Sitzung in Sache der politisch Angeschuldigten.) Wir holen noch Einiges aus den in der gestrigen Sitzung vorgelesenen Statuten nach. Da der „Brennpunkt," oder die oberste Centralbehörde des Geheimbundes, sowohl seinem Sitz als den Personen nach, aus denen er besteht, den übrigen Bundesgliedern verborgen bleiben muß, so versteht sich von selbst, daß er seine Mitglieder selbst wählt und sich selbst ergänzt. Die Kreislager und Lager werden durch Bevollmächtigte des Brennpunktes, die durch geheime Zeichen kennbar sind, bestimmt. Sieben Personen aus Frankfurt und vier aus dem Nassauischen, sämmtlich wegen Theilnahme am Bunde der Geächteten verurtheilt, sind von der Staatsbehörde als Auskunftszeugen geladen. Erstere sind von ihrem Frankfurter Inquirenten begleitet. Die Erklärung der Bürger- und Menschenrechte ist im Wesentlichen die des Nationalconvents von 1793, nur daß zu den Menschenrechten auch das Recht auf Erziehung und Unterricht, und, jedoch nur unter der Bedingung der Arbeitsamkeit, auch das Recht auf Sorge des Staa-

tes für die Lebensbedürfnisse des Individuums gehalten wird. Mehrere Druckschriften, die in der heutigen Sitzung vorgelesen wurden, zeigen eine auffallende Klarheit und Präcision des Styles und logische Anordnung der Gedanken. Wenn je der Bund der Geächteten in geschichtlichem Zusammenhang mit den Ideen der französischen Propaganda steht, so ist so viel gewiß, man möge die Verirrungen und Täuschungen der Angeschuldigten, und zwar mit Recht, noch so sehr bedauern und verabscheuen, daß die Propaganda selbst dem nationalen Sinne der Deutschen Kraft genug zuerkannte, um zu fühlen, daß sie mit ihren Eroberungs- und Freiheitsaufdringungsabsichten auch bei den Mißvergnügten im Vaterlande nicht gut ankommen würde; denn in jenen Druckschriften sind alle solche propagandischen Ideen in engerm Sinne ernsthaft bekämpft. Sachverständige Schreiblehrer erkannten in der Sitzung die Identität der Schriftzüge mehrerer Angeschuldigten mit der mehrerer inrotulirten Actenstücke, namentlich der des angeklagten Lenhardt, Lithograph von hier, mit den lithographirten Zeltstatuten und einer Adresse des nicht erschienenen angeschuldigten Melternich. Der Auskunftszeuge Benz in Frankfurt nahm mehrere von ihm vor dem Frankfurter Inquirenten gemachte Aussagen gegen hiesige Angeschuldigte theils zurück, theils erinnerte er sich nicht mehr. Auf Vorhalten einer Aussage gegen den Angeschuldigten Seil bestätigte er zwar dieselbe, erklärte jedoch, daß der hier angeschuldigte Seil die Person nicht sey, die er in seinen Frankfurter Verhöre gemeint. — Die übrigen Verhöre wurden auf die morgige Sitzung verschoben.

Niederlande.

Amsterdam, 11. Nov. Die religiösen Parteien in Holland, besonders die katholische und die protestantische Partei, treten immer mehr hervor. Es ist schmerzlich zu sehen, wie viele Leute, unter denen sonst lautere Sympathie herrschen müßte, bloß aus dem Grunde sich zu hassen und gegenseitiges Mißtrauen zu hegen beginnen, weil der Zufall gewollt hat, daß sie von Eltern abstammen, die nicht dasselbe Religionsbekenntniß haben. Leider waren in der letztern Zeit mehrere Umstände geeignet, die Wunden zu verschlimmern, welche durch Unvorsichtigkeit und zuweilen, wie sich nicht läugnen läßt, auch durch eine tadelnswerthe Parteilichkeit verursacht worden. Leider verkennen auch einige Journale ihren schönen Beruf, und statt die Leidenschaften zu beruhigen, thun sie Alles, was sie können, um dieselben aufzuregen und eine Abneigung, die vielleicht zu ersticken gewesen wäre, gegen den vom Könige den Katholiken gewährten Vorschub hervorzurufen. Einige Journale scheinen sich sogar zur Aufgabe gemacht zu haben, diese gefährlichen Leidenschaften zu nähren. Kaum wird ein Amt besetzt, so äußern die Einen ihren Unwillen, weil der Angestellte protestantisch, die Andern, weil er katholisch ist. Heute enthält ein Journal einen Artikel, in dem es die Mittel aufzählt, deren die katholische Kirche sich bedient, um Proselyten zu machen. Unter diesen Mitteln findet sich sogar die Gewinnung protestantischer Mädchen, um ihnen dann die Ehe mit einem katholischen Manne als einziges Rettungsmittel zu zeigen.

Italien.

Rom, 10. Nov. (A. Z.) Letzten Montag starb hier der Cardinal Agostino Rivarola, erster Diacon der Kirche Santa Maria ad Martyres und Präfect der Congregation del Buon Governo. Er ward zu Genua 1758 geboren und noch von Pius VII. mit der Cardinalswürde bekleidet. — Graf Potemkin befindet sich bereits seit vierzehn Tagen zum Empfang der Herzogin von Leuchtenberg in Ancona. Bis heute ist hier noch nichts über ihre Ankunft bekannt geworden.

Palermo, 3. Nov. (A. Z.) Die schon so lange von den Sicilianern gehegte Hoffnung, ihren König wieder zu sehen, ist gestern Abend in Erfüllung gegangen. Der König kam in Begleitung seines Bruders des Prinzen Ludwig mit einem aus einem Linienschiff, einer Fregatte und einer Corvette bestehenden Geschwader von Neapel. Er stieg in bester Gesundheit unter dem Kanonendonner der Forts und der Schiffe ans Land. Viele Unglückliche und Bedrängte rechneten schon seit langer Zeit auf die Ankunft des Monarchen zu Abhülfe ihrer Beschwerden, es scheint aber leider, daß Sicilien nicht lange durch die Gegenwart seines Königs beglückt seyn wird, da man in seinem Gefolge außer dem gewöhnlichen Generalstab kein Mitglied des Staatsraths noch der Staatsverwaltung bemerkt hat. Auch die Königin kam dießmal nicht mit herüber (sie befindet sich bereits im fünften Monat ihrer Schwangerschaft). Morgen wird das königl. Decret die Reduction des Ausgangezolls auf rohen Schwefel von 8 auf 2 Tari per Cantaro betreffend, officiell bekannt gemacht werden. Es scheint, Se. Maj. habe für gut erachtet, diese für Sicilien und dessen Schifffahrt so höchst wichtige Maßregel persönlich zu überbringen.

Palermo, 4. Nov. (A. Z.) Amari's so fleißig bearbeitetes Werk: „Ein Bruchstück (Periodo) der sicilianischen Geschichten" ist verboten, die wenigen sich noch vorfindenden Exemplare (vor einem Monat schon konnte man auch um den vierfachen Preis keines mehr bekommen) sind mit Beschlag belegt, der Autor ist in Haft genommen, um nach Neapel gebracht zu werden, die Revisoren (Censoren) sind ihrer Stellen entsetzt, die hiesigen literarischen Blätter, welche aus dem Buch Auszüge mittheilten oder sonst davon sprachen, sind suspendirt. Diese strengen Maßregeln sind um so auffallender, als das ganze Werk und alle Actenstücke desselben aus den öffentlichen Archiven hervorgingen, zu deren Benützung eine höchste Erlaubniß unumgänglich nothwendig ist. Außerdem mußte das Werk, ehe es gedruckt werden konnte, eine sehr strenge doppelte Censur passiren. — Syracus soll in eine große Festung umgeschaffen werden, welche immer eine Garnison von 16,000 Mann zu fassen im Stande seyn wird. Bereits sind den Einwohnern der Stadt, welche dieselbe zu verlassen geneigt seyn sollten, für allfällige Entschädigung und anderweitiges Unterkommen Eröffnungen gemacht worden. Die guten Leute hatten etwas ganz anderes erwartet. Vor einiger Zeit wurde der Plan gemacht, dieser von dem alten Glanz herabgekommenen Stadt durch Ertheilung eines Freihafenprivilegiums wieder emporzuhelfen. Darauf scheint man nun verzichten zu müssen, obwohl es keinem Zweifel unterworfen ist, daß bei der Lage des Ortes, dem herrlichen Hafen, vorzüglich aber wenn der Zug des Handels mit Ostindien allmälig wieder den alten kürzern Weg über Aegypten einschlägt, Syracus in kurzer Zeit sich wieder heben und einen großen Theil der Insel wieder zu Wohlstand bringen würde.

— Im Personal der obern und Criminalgerichtshöfe sollen große Veränderungen beschlossen seyn, die Criminalinstructionsrichter sollen abgeschafft und ihre Verrichtungen den Bezirksrichtern übertragen werden: wir sehen nicht ein, daß dieses zur schnelleren Förderung der Geschäfte beitragen werde.

Jonische Inseln.

Von den Jonischen Inseln wollte man Nachricht haben, daß es auf Zante zu einem ernsten Conflict gekommen sey zwischen den Einwohnern und der englischen Besatzung. Es soll Todte und Verwundete gegeben haben und die beiden Compagnien, aus denen die Besatzung bestand, hierauf nach Corfu geschickt und durch eine Abtheilung eines schottischen Regiments ersetzt worden seyn. Dagegen hatte die Ernennung des Grafen della Decima zum jonischen Senatspräsidenten einen angenehmen Eindruck hervorgebracht. Der Graf hatte zum Befreiungswerk des griechischen Volks nach Kräften mitgewirkt und war von einer der frühern Nationalversammlungen mit dem griechischen Bürgerrecht beehrt worden. Ueberhaupt werden alle Fragen der äußern und innern Politik aus dem Gesichtspunkt des griechischen Nationalgeistes beurtheilt. So ist es auch eine er-

freuliche Erscheinung, daß sich in Missolunghi eine dramatische Gesellschaft gebildet hat, die sich die Belebung des griechischen Theaters zur Aufgabe machen will.

T ü r k e i.

Von der türkischen Grenze, 8. Nov. (A. Z.) In Briefen aus Konstantinopel ist neuerdings das Gerücht enthalten, daß die Regierung die Absicht habe, diese Hauptstadt mit Festungswerken nach Art der Pariser zu umgeben. — Bei den gestrigen Verkündigungsfeierlichkeiten in Belgrad war keiner der fremden Consuln zu erblicken, vielmehr beharren dieselben bei ihrer Weigerung, in irgend einen Verkehr mit den neuen Machthabern zu treten.

Neueste Nachrichten.

Paris, 18. Nov. Stand der Rente: 5pCt. 119. 15. — 3pCt. 80. 30. — Neapol. 108. 65. — 5pCt. Span. 23¼. Passive 4. — 5pCt. Portug. 32¾. — Belgische Bankactien 802. 50. — Actien der Bank von Frankreich 3295. — St. Germain-Eisenbahn 820. —. — Versailles, rechtes Ufer 266. 25. — Linkes Ufer 90. — Straßburg-Basel 203. 75.

— Der Generalgouverneur von Algerien, General Bugeaud, hat am 1. Nov. einen Tagesbefehl ergehen lassen, zur Anordnung der militärischen Ehren, mit welchen der zu einem Commando in Afrika bestimmte Herzog von Aumale empfangen werden soll.

— Man schreibt aus **Malta** vom 6. Nov.: „Sobald Admiral **Owen** erfahren hatte, daß **Syrien** in vollem Aufstand sey, expedirte er den **Indus** nach Beyrut; das Linienschiff **Howe** und die Fregatte **Inconstant** werden folgen. Diese Fahrzeuge haben Lebensmittel auf 6 Monate an Bord. Es sollen noch weitere Schiffe nach der syrischen Küste abgesendet werden."

— Der **Moniteur Parisien** stellt sich unschuldig; er sagt: Nach der **Morning Post** wäre das Protocoll zur Ratification des Vertrags vom 21. Dezember 1841 am 7. Nov. zu London geschlossen worden. Nach der **Presse** soll diese Schließung am 10. Nov. erfolgt seyn. (Was allerdings die richtige Version ist!) Es heißt, sie sey in Folge eines formellen Verlangens des französischen Botschafters geschehen.

— Die **Debats** rathen heute der Regierung, sie solle das Einbringen von Schlachtvieh aus Deutschland freigeben, um dadurch die Erhöhung des Verein-Zolltarifs auf Pariser Artikel abzuwenden.

— Die Kammern werden am 9. Januar 1843 eröffnet und schon jetzt unterhält man sich vom muthmaßlichen Inhalt der Thronrede. Es heißt, die Minister wollten das bedenkliche Thema vom Zollverein mit Belgien ganz umgehen.

London, 16. Nov. 3pCt. Stocks 94¼. — 5pCt. Span. 18¼. — 2½pCt. Holl. 52¾.

Wien, 16. Nov. 5pCt. Metall. 108⅝. — 4pCt. 100⅞. — 3pCt. 77½. — Bankact. 1616. — 250fl. Loose 109¾. — 500fl. Loose 141¼.

— **Roßleben**, 11. Nov. Ein sehr unglückliches Ereigniß beschäftigt hier alle Gemüther. Um die Mitte Septembers ward der Oberförster Köstler zu Ziegelrode von einem seiner Hunde leicht an der Hand gebissen. Neun Wochen nach dem Vorgange brach die Wasserscheu aus, und heute wird der treffliche Beamte und der glücklichste Familienvater in dem kräftigen Alter der vierziger Jahre bestattet.

— **Breslau**, 10. Nov. Hier wurde dieser Tage ein Commis, welcher 3000 Thlr. Gold, das einem hiesigen Banquierhause gehörte, trug, Abends 6 Uhr auf öffentlicher Straße angefallen und ihm das Geld zu entreißen versucht. Der junge Mann hatte einen fürchterlichen Kampf zu bestehen, bei dem er fast erwürgt wurde, indeß wußte er das Geld zu behaupten, bis der Schurke vor mehreren herbeieilenden Menschen die Flucht ergreifen mußte. In einer Schenke nahm ein Gauner einem Landmann eine bedeutende Summe Geldes vor sichtlichen Augen weg und lief damit davon.

— **London**. Die Großmutter des Thronerben, die Herzogin von Kent, hat zur Geburtstagsfeier ihres Enkels ein Festmusikstück componirt, welches in Windsor von dem Musikcorps der Grenadiergarde ausgeführt ward.

— Die Admiralität hat zwei neue Seeinstrumente, Erfindung eines Hrn. Clemens, als bewahrt anerkannt: das eine ist ein sogenanntes Sillometer und zeigt noch genauer als das Log die Geschwindigkeit des segelnden Schiffes an; das andere ein Seethermometer, das aus der verschiedenen Temperatur des Meergrundes dessen Tiefe bestimmen läßt.

— Die Entweichung des Hrn. Vandersmissen erinnert an eine ähnliche, durch welche der jetzige spanische Gesandte Hr. Olozaga 1829 zu Madrid dem Galgen entging. Angeklagt, das Haupt einer liberalen Verschwörung zu seyn, ward er von dem berüchtigten Minister Calomardo ins Gefängniß geworfen und verurtheilt, in Gesellschaft von zwei Mitschuldigen auf dem Platze der Cebada aufgeknüpft zu werden. Hr. Olozaga bewirkte erst die Flucht seiner Freunde und verließ später selbst als Sänftenträger verkleidet das Gefängniß: auf dem Hofe begab er sich zur Wache, zündete seine Cigarre bei ihrem Feuer an, plauderte mit den Soldaten und gab sich das Ansehen, als erwarte er Jemanden, und als dieser nicht erschien, entfernte er sich und grüßte den Galgen von Cebada. (Rh. Z.)

— **Berlin**, 17. Nov. Nachdem die Genesung unseres nunmehrigen geheimen Rathes Tieck sich im Fortschreiten befindet, hört man wieder von der uns bald bevorstehenden Aufführung der Tragödien altgriechischer Klassiker, die Tieck auf den Wunsch des Königs in Scene setzen wird. Der Oedyp des Sophokles und die Medea des Euripides sollen einstweilen zur Darstellung bestimmt seyn. Mendelssohn will nur die Chöre des erstgenannten griechischen Trauerspieles in Musik setzen. Die Chöre der Medea eignen sich nach dessen Ansicht nicht zur Composition. — Der für die Berliner Universität nun auf immer gewonnene Professor von Schelling hat am 14. d. M. seine Wintervorlesung vor einem überaus zahlreichen Auditorium begonnen. Wir hegen den Wunsch, daß solches im Laufe des Semesters nicht, wie bisher, auf ein Minimum zusammenschmelze, weil dann die Gegenpartei wieder Jubel erheben möchte. Der politische Dichter **Herwegh** hat sich hier gestern mit einer sehr reichen und gebildeten Kaufmannstochter verlobt. (N. W. Z.)

— **Aus Bayern**. Die von öffentlichen Blättern gegebene Nachricht von der Freilassung des Dr. Eisenmann ist ungegründet. Derselbe sitzt noch auf der Festung Oberhaus bei Passau, und genießt bloß die Vergünstigung, wöchentlich zweimal, in Begleitung eines Gensd'armen ausgehen zu dürfen. (Rh. Z.)

— Unter dem Titel: „etwas vom **hohlen** Liberalismus unserer Tage" ist in Berlin bei Burmeister eine Flugschrift erschienen, die vom streng monarchischem Gesichtspunkte aus recht interessant ist, obschon sie von mehr als einer Seite Widerspruch finden wird. Sie ist die Stimme eines alten Royalisten, der es aber jedenfalls redlich meint. Was er über die politische Poesie der Herren Herwegh, Hoffmann und Dingelstedt sagt, ist unbedingt das Beste im ganzen Buche, es erheben sich in diesem Bezuge immer mehr der Wahrheit huldigende Stimmen, welche **keine** Poesie in all dergleichen Produkten anerkennen.

— Folgendes ist der Küchenzettel, welcher für das Bankett des neugewählten Lordmayors in **London** aufgesetzt worden ist: „Vornehmster Tisch, vom Lordmayor präsidirt: 10 Schildkrötensuppen, 200 Flaschen Sorbet, 6 Schüsseln Fische, 30 Entrees, 60 gebratene Hühner, 46 Kapaunen, 50 französische Pasteten, 60 Taubenpasteten, 53 gezierte Schinken, 43 Zungen, 6 Schüsseln Spargeln, 140 Gelees, 50 Blanc Mangers, 56 Salate, 80 Fasanen, 6 junge Hasen, 24 Gänse, 40 Feldhühnerfricassees, 250 glacirte Creme, 100 Stück Ananas von 2 bis 5 Pfund, 50 Aepfelmus, 100 Birnenmus, 60 gezierte Savoyer Zwieback, 80 Schüsseln getrocknetes und eingemachtes Obst. Man zählte noch fünf obere Tische, 5 kleinere neben daran, 7 Seitentische und 3 Tische für die Old-Queens-Bench. Die aufgestellten Weine waren Champagner, Bordeaux, Madera, Porto u. s. w. Im Mittelpunkt des Tisches des Lordmayors erhob sich ein prächtiger Altar mit der Bibel und der Krone; auf beiden Seiten Ceres und Pomona. Auf einem Strumpfband mit goldenen Buchstaben: Victoria invicta.

— **München**. Die hiesigen Künstler bereiten den Professoren Julius Schnorr und Ludwig Schwanthaler ein Fest, um auf diese Weise die Anerkennung der Verdienste auszusprechen, welche sich dieselben durch Vollendung der ihnen von Sr. Majestät übertragenen großen Kunstarbeiten im Festsaalbau und der Walhalla erworben haben. Dem Vernehmen nach wird dem hochgestellten Erbauer dieser beiden Monumente, dem Hrn. Geheimenrath v. Klenze, gleichfalls ein Fest angeordnet werden.

— Die **französische** Regierung hat aus dem ausgezeichneten siebenbürgischen Gestüte des Baron Fechtig kürzlich fünf **Hengste**, das Stück zu 3000 Franken, angekauft, die zur Veredlung der Zucht in Frankreich bestimmt sind.

Benachrichtigungen.

[4191] Mesdemoiselles Milanollo donneront Concert à Mayence Mercredi prochain le 23 Novembre, dans la salle du Casino à 6 heures et demie du soir.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

[4102] Edictalladung.

Nachdem heute über das Vermögen der Friedrich Geises Wittwe Caroline, geb. Stahl, und deren minderjährigen Kinder, der Concursproceß erkannt und das Erkenntniß durch sofortige Verzichtleistung auf das Rechtsmittel der Appellation rechtskräftig geworden ist, so wird zur Anmeldung dinglicher und persönlicher Ansprüche, unter dem von selbst eintretenden Rechtsnachtheile des Ausschlusses von der vorhandenen Masse, Termin auf

Samstag den 10. December l. J., Vormittags 9 Uhr,

anberaumt.

Dillenburg, den 27. October 1842.

Herzogl. Nass. Amt.
v. Reichenau.

[4095] Edictalladung.

Es beziehen

1) in der Gemarkung Gerbenleich die Ehegattin des Großherzogl. Obristen Freiherrn v. Rabenau, geborne v. Zwierlein, modo deren Erben:
   a) Ludwig v. Grolman, Gr. Hofgerichts-Assessor zu Gießen,
   b) Herrmann v. Grolman, gewesener Lieutenant im Gr. Hess. Chevauxlegers-Regimente, gegenwärtig in Amerika,
   c) Adelbert von Roeder zur Rabenau, Gr. Kammerjunker.
   d) Emma von Nordeck zur Rabenau, jetzt verehelichte Frau von Campen zu Kirchberg im Braunschweigischen,

eine Zehntgrundrente von 2 Simmern Waizen, 1 Malter Korn, 3 Simmer Gerste, 3 Simmer 1 Kumpf 1 Gescheid 3 Maas Hafer, 1 fl. 9 kr. 2 hl. Geld Blutzehnten, desgl. 1 Simmer 3,2 Maas Waizen, 2 Kpf. 1 Gschd. 2,4 Ms. Korn, 1 Kpf. 3 Gschd. 0,8 Ms. Gerste und 2 Kpf. 2 Gschd. 1,5 Ms. Hafer, im gesetzlichen jährlichen Anschlage von 20 fl. 3 kr. 3 hl., mit 361 fl. 7½ kr. ablösbar, zu deren Empfangnahme der Gr. Hofgerichts-Assessor v. Grolman bevollmächtigt ist.

2) in der Gemarkung Großenbuseck der Buchhändler Wilhelm Heyer zu Darmstadt, nun dessen Erben, für welche die Wittwe Henriette Heyer, geb. Witte, als gesetzliche Vormünderin ihrer Kinder zur Empfangnahme und Quittirung der Ablösungssumme ermächtigt ist, einen Grundzins von 14 Gänsen, 14 Hahnen und 7 Hühnern, und 2 fl. 13½ kr. Geld, im gesetzlichen jährlichen Anschlage von 12 fl. 1½ kr., mit 219 fl. 22½ kr. ablösbar,

welche Grundlasten auf Antrag der Renteipflichtigen abgelöst werden sollen. In Gemäßheit des Gesetzes vom 27. Juni 1836 werden daher alle bei dieser Ablösung Betheiligten aufgefordert, ihre etwaigen Rechtsansprüche

binnen zwei Monaten

bei dem unterzeichneten Gerichte um so gewisser anzuzeigen, als widrigenfalls die Auszahlung der Ablösungs-Capitalien und zwar der unter Num. 1 bezeichneten Grundrente an den Großh. Hess. Hofgerichts-Assessor Ludwig von Grolman zu Gießen und des unter Num. 2 aufgeführten Grundzinses an die Wittwe des Buchhändlers Wilhelm Heyer, Henriette, geb. Witte, zu Gießen, gestattet würde.

Gießen, am 19. October 1842.

Gr. Hess. Landgericht.
Ploch.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

Nro. 322. — Dienstag — — 22. November — 1842.





Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankfurt, 21. November.

Nicht-Ratification des Vertrags vom 20. Dezember.

Nach langem Zögern hat sich die französische Regierung entschlossen, das Ergebniß der jüngsten Unterhandlung über die Nicht Ratification des Vertrags vom 20. Dezember 1841 laconisch veröffentlichen zu lassen. Das Votum der Deputirtenkammer in der Sitzung vom 24. Januar, wodurch das Amendement Lefevre angenommen wurde, hat seine Frucht getragen; der National hat Recht behalten. Als nemlich Lord Aberdeen, um Guizot zu schonen, das Protokoll für Frankreich's Beitritt offen ließ, äußerte das Organ der republikanischen Partei schroff und kurz angebunden: „Das englische Cabinet mag aufhören, sein Vertrauen auf Hrn. Guizot zu setzen; es mag sein Protokoll nur schließen, denn Frankreich wird nicht beitreten; die brittische Gefälligkeit, zu warten, bleibt nutzlos. Möglich, daß Hr. Guizot nach dem Schluß der Kammern noch ratificirt; er strebt ja nicht nach Popularität; aber der Vertrag vom 20. Dezember wird ein Tractat zwischen Vier Mächten bleiben, auch wenn Hr. Guizot ihn mit unterzeichnet; Frankreich ist fortan isolirt (zum zweitenmal seit 1840!), wenigstens in Beziehung zu den vier Mächten; keine Geschicklichkeit im Unterhandeln wird uns diese Stellung verlieren lassen." Als wenn die Isolirung, aus welcher herauszutreten unsägliche Mühe und nicht geringe Opfer gekostet hat, etwas so Wünschenswerthes wäre! Inzwischen hat, wie gesagt, der National Recht behalten. Die Frage vom Durchsuchungsrecht war eigentlich schon im Januar d. J. zur Cabinetsfrage geworden; sie ist es nun auf's Neue, nachdem geschehen ist, was die Majorität der Kammer wollte. Mit glühender Leidenschaft hatten Guizot's Antagonisten den hart bedrängten Staatsmann über einen Gegenstand, der ein großes Humanitätsinteresse und zugleich die Prärogative der Krone anging, in die Enge getrieben. Doch er wollte nicht weichen; während die Kammer (die gerühmte conservative Majorität!) nicht scheute, das Ansehen der Verwaltung aufs Spiel zu setzen, nahm der durch äußerste Anstrengung ganz erschöpfte Minister noch beim Schluß der Debatte (am 24. Januar 1842) das Wort, um das Princip der Verträge von 1831, 1833 und 1841 zu vertheidigen und die Befugniß der Regierung, auch nach dem indirecten Censurvotum der Kammer den zwischen den fünf Mächten abgeschlossenen Tractat zu ratificiren, über jeden Zweifel zu erheben. An der Stärke seiner Argumente fehlte nichts; aber was vermögen Gründe gegen Leidenschaften? Und die Eifersucht auf England war in der Kammer zur Leidenschaft geworden. Guizot suchte zu temporisiren. Aufstellend den peremptorischen Satz: „Die Befugniß zu ratificiren oder nicht zu ratificiren erleidet keinen Abbruch, welche Meinung auch die Kammer über den Vertrag aussprechen mag;" gab er doch zu, die Meinung der Kammer sey zu berücksichtigen, fügte aber gleich bei: sie müsse wiegen in der Wagschale, dürfe aber nicht den Ausschlag geben; und bemerkte zuletzt, es sey wohl zu überlegen, was es heiße, wenn das Cabinet zu den Mächten sagen würde: „Was wir vor drei Jahren in Vorschlag brachten, wollen wir heute nicht ratificiren; Ihr habt den Entwurf des Tractats auf unser Verlangen angenommen; Ihr habt Ausstellungen daran gemacht und Aenderungen proponirt; die Ausstellungen wurden beachtet, die Aenderungen getroffen; wir waren einverstanden; das Alles kümmert uns nicht; wir weigern die Ratification." — Das Resultat der Ueberlegung ist nun, nach zehn Monaten, an den Tag gekommen. Die Debats vom 18. Nov. enthalten folgende kurze Notiz: „Die Repräsentanten von Großbritannien, Oesterreich, Rußland und Preußen sind am letzten Donnerstag (10. Dez.) zusammengetreten, um über den Vertrag vom 20. Dez. 1841, die Verhinderung (Repression) des Sklavenhandels betreffend, zu conferiren. Da die französische Regierung ihren festen Entschluß, den gedachten Vertrag nicht zu ratificiren zu erkennen gegeben hat, so haben die vier Bevollmächtigten — nachdem sie ganz einfach (purement et simplement) die Weigerung Frankreich's constatirt hatten — im Namen ihrer respectiven Höfe erklärt, daß sie alle Clauseln des besagten Vertrags aufrecht zu halten gedächten (qu'ils maintenaient toutes les clauses de ce traité) und das Protokoll definitiv schlössen." — In welcher Verlegenheit sich das conservative Organ bei dieser Mittheilung befunden hat, zeigt sich am deutlichsten aus dem Umstand, daß es sich jeder Bemerkung dazu enthält und statt die eingetretene Complication zu beleuchten, wie alle Oppositionsblätter thun, vom Einbringen des Schlachtviehs und dem Absatz der Pariser Bronzewaaren dissertirt. — Daß der National seinen Sieg über das Cabinet vom 29. October übermüthig feiern würde, war vorauszusehen. Wirklich ist sein Artikel einschneidend genug. Hier einige Stellen daraus: „Der Schluß des Londoner Protokolls und die Art, wie derselbe stattgefunden hat, setzen das französische Ministerium in die unregelrechteste und demüthigendste Lage, in welcher sich noch jemals ein Cabinet befunden hat. Es ist jetzt ein Jahr her, daß Hr. Guizot noch mit England unterhandelte, um dieser Macht das so sehr gewünschte Durchsuchungsrecht zuzugestehen; er bat das Londoner Cabinet, sich zu verwenden bei den Mächten, damit zu diesem Zweck ein Quintupelvertrag abgeschlossen werden könne. Nachdem hierauf am 20. Dezember 1841 dieser Vertrag wirklich unterzeichnet, kurz darauf aber durch mehrere einstimmige Voten der französischen Deputirtenkammer condemnirt worden war, blieb Hr. Guizot dabei, die von ihm übernommene Verpflichtung, (den Vertrag zu ratificiren) sey gerecht und ehrenhaft, so daß Frankreich, wenn es nicht ratificire, unredlich handeln würde. In der Hoffnung, die öffentliche Meinung werde ermüden, den Gegenstand zu verfolgen, bat er die Mächte,

das Protocoll offen zu lassen, d. h. einen Platz frei zu halten für die Ratification, falls die Umstände erlauben sollten, sie noch zu geben. Nun hat sich aber, wie Jeder weiß, Hr. Guizot in seinem Hoffen getäuscht. Die Meinung, statt zu erkalten, hat sich stets entschiedener ausgesprochen. Das famose Protocoll mußte also geschlossen werden. Was thut nun Hr. Guizot? Er will zuerst eine sein Verfahren auslegende Note zu London übergeben lassen. Aber Lord Aberdeen läßt ihn wissen, falls eine derartige Note an ihn gelange, müsse er durch eine Gegen-Note antworten, die nicht eben ehrenvoll für Hrn. Guizot lauten würde; demnach sey er Willens, nur eine einfache Weigerung der Ratification anzunehmen. Hr. Guizot hat dazu geschwiegen und das Protocoll ist geschlossen worden. Dieß ist in wenigen Worten die Geschichte dieser großen Unterhandlung. Mehrere Journale wundern sich, wie der Minister einer constitutionellen Regierung am Ruder bleiben könne, nachdem er sich bei so wichtigen Punkten im Inlande wie im Auslande verurtheilt gesehen habe. Aber nicht bloß in einer constitutionellen und repräsentativen Regierung müßte die Sache unerklärlich scheinen. Seitdem es überhaupt civilisirte Staaten und einen Codex des Völkerrechts gibt, hatte die Diplomatie noch niemals das Schauspiel eines Ministers gegeben, der einen Tractat vorgeschlagen und andern Mächten aufgeredet, dann auch seine Ehre dafür, daß er ratificirt werden würde, verpfändet hätte, und dennoch, nachdem er in allen Punkten von dem Staat, den er zu repräsentiren unterstellt war, desavouirt worden, an der Spitze der öffentlichen Angelegenheiten geblieben wäre." — Daraus, daß dieses Unerhörte nun vorgekommen, schließt der National, in Frankreich bestehe gegenwärtig weder eine Monarchie, noch eine Republik; es gebe nur ein Wort, den Zustand des Landes zu bezeichnen, und dieses Wort heiße Anarchie. —

Berlin, 13. Nov. (Aach. Ztg.) Ich bin jetzt in Stand gesetzt, Ihnen etwas Näheres über den Stand der Communalangelegenheit der Rheinprovinz mitzutheilen. Es ist Ihnen vielleicht schon bekannt, daß mehrere Mitglieder des rheinischen Provinzialausschusses unterm 24. Oct. eine Eingabe an Se. Maj. den König gerichtet hatten, worin sie Se. Maj. den König bitten, sämmtliche Mitglieder vom Rhein über ihre Wünsche, wegen Einführung einer zeitgemäßen Communalverfassung, vernehmen zu wollen. Wenige Tage darauf fand wirklich eine vorläufige Versammlung bei dem Minister, Grafen von Arnim, Statt, in welcher jedem der Anwesenden der Entwurf einer neuen, für die Rheinprovinz ausgearbeiteten Gemeindeordnung mit dem Bemerken mitgetheilt wurde, denselben zu prüfen und später ein Gutachten darüber abzugeben. Es wurde hinzugefügt, daß dieser Entwurf jedenfalls für die Landgemeinden als Gesetz zu betrachten sey, den Ständen jedoch die Wahl freigelassen bliebe, die revidirte Ständeordnung vorzuziehen. — Die Ausschußmitglieder haben in der ihnen gelassenen Frist den Entwurf reiflich geprüft, sich aber nicht für berechtigt gehalten, demselben ihre Zustimmung zu geben. Sie haben dieß bei einer neuen Versammlung, welche vorgestern bei dem Minister stattfand und welcher auch der Finanzminister und der Regierungspräsident von Trier beiwohnten, offen ausgesprochen. Nach einer mehrstündigen Erörterung, in welcher die Wünsche des Landes sorgfältig auseinandergesetzt und nachgewiesen wurde, wie man nicht glaube, von dem abgehen zu können, was der Landtag von 1833 nach einer langen Debatte vorgeschlagen habe, wurde zur Abstimmung geschritten und von den 14 anwesenden Deputirten sprachen sich nur 3 für den Entwurf der Regierung aus, die übrigen entschieden dagegen. Man versichert, daß der Regierungspräsident von Trier die Ansichten der Majorität unterstützt habe.

Berlin, 15. Nov. (H. C.) Gestern Abend um 5 Uhr hat Schelling sein Collegium über die Einleitung in die Philosophie der Offenbarung an der Universität begonnen. Die Vorlesung war mehr allgemein philosophischer Art. Sie hatte zum Zweck, die Nothwendigkeit der Philosophie zu erweisen, und brachte dieß in dramatischer, an die Faust-Idee erinnernder Weise zur Anschauung, indem sich der Gang der Rede an der Geschichte eines Individuums fortentwickelte, welches aus dem Studium der verschiedenen Erfahrungswissenschaften immerdar mit der letzten Frage heraustritt: Wozu das alles? Warum ist etwas? Warum nicht nichts? Dieß gerade sey aber die eigenthümliche Frage für die Philosophie, eine Frage, die in keiner andern Wissenschaft beantwortet werden könne. Wir heben aus dem Schluß der Vorlesung einige Gedanken heraus, welche um so mehr von allgemeinem Interesse seyn dürften, da sie unsere Zeit betreffen. Sie viel auch der menschliche Geist in philosophischer Beziehung sich abgearbeitet und so Großes auch, namentlich von dem deutschen Geist seit den letzten 50 Jahren geleistet worden, so scheine es doch, als wären wir jetzt viel weiter als je von dem wahren Ziele verschlagen. Schelling deutete hier auf eine neue Zeit, welche jener Trostlosigkeit ein Ende machen müsse, auf eine Wiederherstellung oder Neuschöpfung der moralischen und geistigen Mächte, welche das menschliche Leben beherrschen. In solchen Zeiten, wo ein alterndes Bewußtseyn einem neuen Platz zu machen hat, pflege es zu geschehen, daß man sich eine Zeitlang noch den süßen Illusionen der alten Formen hingebe, und sie noch zu halten suche, während doch alle aufgerichteten Geister die Unmöglichkeit wohl einsehen. Ein Erschrecken und Entsetzen trete dann ein, aber die Schmerzen eines solchen Ueberganges könnten nun einmal nicht erspart werden, es müsse sogar momentan das alte Bewußtseyn verloren gehen, damit jene Mächte in dem erweiterten Bewußtseyn eine neue herrlichere Belohnung finden. Um diese schwerste und letzte Arbeit zu vollbringen, möchte man nur dem deutschen Geiste ein: Halte aus! zurufen. Denn es gebe ein Ziel, bei welchem das Ringen nach Licht und Wahrheit seine Ruhe finde, der vielgerühmte Fortschritt ins Unendliche sey kein Gedanke. — Darf man diese Vorlesung mit der im verflossenen Jahre gehaltenen (Einleitungs-) Rede vergleichen, so würden wir geneigt seyn, dieselbe noch über letztere zu stellen. Sie übertrifft sie an Tiefe der Poesie und elastischem Zauber. — Um noch etwas Aeußerliches hinzuzufügen, so sey bemerkt, daß das erst bestimmte (früher von Hegel besessene) Auditorium nicht entfernt Hoffnung gab, die andringenden Zuhörer zu fassen. Man mußte also zu dem frühern von Neuem die Zuflucht nehmen.

Hannover, 17. Nov. (Kass. Z.) So viel man hört, hat die Entlassung des Grafen Knyphausen als Präsidenten des Schatzcollegiums ihre Veranlassung nicht in dem Widerstande, welchen, wie es im Publikum heißt, das Schatzcollegium der ihm von der Regierung vor Kurzem ertheilten Dienstanweisung — als welcher die ständische Einwilligung nöthig sey, aber fehle — entgegenzusetzen die Absicht haben soll; im Gegentheil soll, wie behauptet wird, der Grund des Entlassungsgesuchs des Grafen Knyphausen eher in seiner Stellung als Präsident des Obersteuercollegiums zu suchen seyn. An die Stelle des Grafen Knyphausen als Präsident des Obersteuer- und Schatzcollegiums wird wohl nicht, wie vielfach vermuthet wird, der Geheime Cabinetsrath von Lütken, sondern wohl eher der Landrath v. Hodenberg ernannt werden, der sich als Präsident erster Kammer auf dem letzten Landtage bekannt gemacht hat. — Das Befinden Sr. Maj. des Königs ist in den letzten Tagen das beste gewesen, und hat der König fast täglich gejagt. Da Se. Maj. vor einigen Tagen (am 14.) zur Jagd ausfuhr, aber schon nach einer halben Stunde zurückkehrte, so gab das im Publikum zu der irrigen Vermuthung Anlaß, daß der König eines Unwohlseyns halber zurückgekehrt sey. Das war aber nicht der Grund jener eili-

gen Rückkehr, sondern, wie man hört, war durch einen Irrthum des Jägermeisters die Jagd abbestellt worden.

Osnabrück, 16. Nov. Altermann Breusing ist durch Erkenntniß des Stadtgerichts zu Hannover in der wider ihn eingeleiteten Criminaluntersuchung (wegen seiner Aeußerung in zweiter Kammer über die Minister) freigesprochen worden. (S. gestr. O.-P.-A. 3.) Die gegen ihn wieder aufgenommene Disciplinaruntersuchung wegen des Provinziallandtages von 1841 dauert aber noch fort.

München, 18. Nov. (A. Z.) Aus den sechs von der Kammer der Abgeordneten gestern für ihre beiden Präsidentenstellen erwählten Candidaten hat Se. Maj. der König zum ersten Präsidenten den Finanzminister Grafen v. Seinsheim und zum zweiten den Professor Hofrath Bayer zu ernennen geruht. In einer weiteren Sitzung, welche diesen Morgen stattfand, hat die Kammer ihre beiden Secretäre gewählt, und zwar als ersten den Bürgermeister zu Regensburg Freiherrn v. Thon-Dittmer und als zweiten den Regierungsdirector Dr. Windwart. Nach 3 Uhr hatte eine Deputation der Kammer, bestehend aus dem Directorium derselben und vier Mitgliedern, die Ehre, Sr. Maj. dem König in besonderer Audienz ihre Constituirung anzuzeigen. Zu gleicher Zeit wurde dem Vernehmen nach von Sr. Majestät auch eine Deputation der Kammer der Reichsräthe empfangen, welche diesen Morgen ebenfalls wieder eine Sitzung gehalten haben. Indessen ist das Resultat ihrer Wahlen in diesem Augenblick noch nicht officiell bekannt. Einem so eben veröffentlichten Programm gemäß findet der jeder Sessionseröffnung vorausgehende feierliche Gottesdienst in sämmtlichen Pfarrkirchen der Stadt morgen früh um 8 Uhr, die Eröffnung der Ständeversammlung selbst aber durch Se. Majestät übermorgen den 20. um 1 Uhr statt, letztere in dem Thronsaal des Festsaalbaues.

Luxemburg, 16. Nov. (Journ. de Luxembourg.) Man glaubt allgemein, daß die Session der Stände des Großherzogthums in den ersten Tagen der nächsten Woche werde geschlossen werden. Die Versammlung hat am 12. das Gesetz über die Communalorganisation und über jene der Bezirke votirt; am 14. hat sie sich mit dem Gesetz über die öffentlichen Arbeiten beschäftigt. — Am 10. d. M. Abends hatte ein junger Mensch, als schlechtes Subject der Stadt bekannt, die Verwegenheit, ein junges Mädchen auf öffentlicher Straße anzugreifen. Ein Offizier der Garnison begab sich mit seiner Gattin zu einer Soiree. Das Mädchen warf sich zwischen sie, um ihren Schutz zu erflehen. Der Offizier beeilte sich, diese Pflicht zu übernehmen; allein da er seine Anstrengungen durch Beschimpfungen und Thätlichkeiten vereitelt sah, blieb ihm nur das schmerzliche Mittel übrig, seinen Degen zu ziehen, womit er dem Angreifer einen Stich ins Gesicht beibrachte. Dieser wurde gleich durch die Polizei verhaftet, zu einem Wundarzt und von dort ins Arresthaus gebracht. Er war, wie gewöhnlich, im Zustand der Trunkenheit. Die Justiz instruirt. Jeder lobt das gemäßigte Benehmen des Offiziers.

* **Frankfurt**, 20. Nov. So viel wenigstens bekannt wurde, hat man nur das **Drumond**'sche Licht, wegen seiner großen Intensität, zur Erzeugung von Lichtbildern, versucht, und soll mit demselben auch günstige Resultate erhalten haben. In der gestrigen Versammlung der Mitglieder des **physikalischen Vereins** dahier ist es jedoch den vereinten Bestrebungen des Herrn **Karl Reißer** aus Wien und des Herrn Professors Dr. **Böttger** dahier geglückt, auch mittelst desjenigen Lichtes, welches bei Schließung einer galvanischen Batterie, mit Kohlenspitzen, hervorgebracht wird, gelungene Lichtbilder zu erzielen. Diese Thatsache möchte vorzüglich deswegen von allgemeinerem Interesse seyn, weil man bisher über die chemischen Eigenschaften des electrischen Lichtes noch keine derartigen Erfahrungen hatte, und hier wenigstens nachgewiesen wurde, daß es auf eine jodirte Silberplatte eben so chemisch einwirke, wie das Sonnenlicht. Die bei den erwähnten Versuchen angewandte Batterie war eine **Bunsen**'sche Kohlen-Zinkbatterie von 35 Elementen, und die Einwirkung des nicht sehr constanten Lichtes dauerte etwa 3 Minuten.

Vom Main, 19. Nov. Man schreibt dem Fränk. Merkur aus Frankfurt: Die in Ihrem Blatte zuerst erschienene Hindeutung, daß die englischen Blätter viel früher von dem Resultate der Stuttgarter Zollconferenz unterrichtet waren, als man in Deutschland etwas Bestimmtes darüber wußte, hat hier, wie wohl überall, das größte Aufsehen erregt. Bei der strengen Geheimhaltung der Verhandlungen, die man dem deutschen Publikum gegenüber beobachten zu müssen glaubte, kann man nicht anders als auf eine arge Indiscretion schließen. Von wem dieselbe ausgegangen, ist bis jetzt ein Geheimniß geblieben. Wir haben mehrere fremde Diplomaten bei ihrer Rückkehr von der Conferenz gesprochen, allein sie scheinen von den Verhandlungen nur sehr unvollkommene Kenntniß zu haben und äußerten über das Ergebniß derselben nur vage Vermuthungen. Wir erinnern uns aber, wie früher davon die Rede war, daß es Aufsehen in Stuttgart erregt habe, weil einer der betheiligten Staaten einen Abgesandten geschickt, der durch verwandtschaftliche Bande mit englischen Industriellen in naher Verbindung steht. Wir können jedoch unmöglich glauben, daß diese Indiscretion von einem der ehrenwerthen Männer der Conferenz mit seinem Willen ausgegangen. Gleichviel, der Fehler, den die deutsche Industrie schwer büßen muß, ist nun einmal gemacht. Gegen die Wiederkehr desselben bietet nur die unmittelbare **Veröffentlichung** der Verhandlungen ein sicheres Vorbauungsmittel. Man darf wohl hoffen, daß dasselbe bei künftigen Berathungen nicht außer Augen gelassen werde.

Niederlande.

Amsterdam, 18. Nov. (Börse.) 2½pCt. Int. 52 $\frac{7}{16}$ à ½. — 5pCt. Holl. 101⅜. — 4½pCt. Synd. 94¼. — 3½pCt. —. — Handelm. 132½ — 5pCt. Ost. 99 $\frac{11}{16}$. — Ard. 19⅛. — Coup. 19. — 3pCt. 22⅝. — 5pCt. Met. 108 $\frac{3}{16}$. — 2½pCt. 57⅜. — Cert. 70⅝.

Belgien.

Brüssel, 18. Nov. Der Proceß in Betreff der Entweichung des Generals Vandersmissen ist gestern vor dem Zuchtpolizeigericht eröffnet worden. Aus den Aussagen der auf Betreiben des öffentlichen Ministeriums vorgeladenen Beschuldigungszeugen hat sich kein neuer Umstand ergeben, der nicht schon durch die Journale veröffentlicht worden ist. Ein einziger Schutzzeuge, der verurtheilte Van Laethem, war vorgeladen; dieser Zeuge sagte aus: Mein Zimmer befand sich jenem des Generals gegenüber; ich machte ihm häufige Besuche; als ich, wie gewöhnlich, am 6. in sein Zimmer treten wollte, wurde ich daran durch seine Gattin verhindert, welche mir sagte, daß ihr Mann an heftiger Colik leide. Von den andern Umständen der Entweichung weiß ich nichts. Durch die Vertheidiger gefragt, gab der Zeuge endlich zu, eines Tages zu einem Wächter gesagt zu haben, es würde sehr leicht seyn, aus den Petits-Carmes zu entwischen. Das öffentliche Ministerium behauptete, die Gefängnißbeamten seyen der vorgeschriebenen Verordnung nicht nachgekommen; ohne dieß wäre die Entweichung unmöglich gewesen. Der Vertheidiger Sancke suchte in einer weitläufigen Rede das öffentliche Ministerium zu widerlegen. — In der heutigen Sitzung sprach das Gericht das Urtheil. Der Sohn Vandersmissens wurde zu einer Gefängnißstrafe von 24 Stunden, einer der Schließer zu einer sechsmonatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt. Die übrigen anwesenden Beschuldigten wurden freigesprochen. Ein Urtheil par défaut, welches die Bestimmungen des Strafgesetzbuchs anwendet, wurde gegen Frau Vandersmissen erlassen.

— In der Repräsentantenkammer legte gestern der Minister der öffentlichen Arbeiten den Gesetzentwurf über die Canalisirung der Campine vor.



Rheinische Dampfschiffahrt.
Kölnische Gesellschaft.

[4152]

Fahrten
zwischen Köln-Düsseldorf, Coblenz, Mainz und Mannheim.

Abfahrt vom 13. November 1842 an den verschiedenen Hauptstationen:

Täglich

zu Berg			zu Thal		
Von **Köln** nach **Coblenz**	Morgens	**7** Uhr	Von **Mannheim** nach **Mainz**	Mittags	**12** Uhr
„ **Coblenz** „ **Mainz**	„	**8** „	„ **Mainz** „ **Köln**	Morgens	**8** „
„ **Mainz** „ **Mannheim**	„	**9½** „	„ **Coblenz** „ „	Nachmitt.	**1** „

nach Ankunft des ersten Eisenbahnzugs von Frankfurt.

Nähere Auskunft, so wie Billete für die Dampfschiffe der Kölnischen Gesellschaft nach allen Stationen, für die Fahrten auf der Taunus-Eisenbahn und für die Omnibus zur Fahrt nach dem Bahnhof in **Frankfurt** und von dem Bahnhof in **Castel** zu den Dampfschiffen, werden in **Frankfurt** ertheilt:

auf der **Agentur** bei Herrn **Franz Jos. Böhm Sohn**, Weißfrauenstraße Lit. J. Nr. 248, zunächst dem Eisenbahnhof;

auf dem **Billet-Büreau** in der **Friedrich Wilmans**'schen Buchhandlung, Zeil Lit. D. Nr. 188.

---

103. Frankfurter Lotterie.

Die Ziehung der 1. Classe geschieht am 7., 8. und 9. Dezember, und empfehle ich dazu ganze Loose à fl. 6, halbe à fl. 3, viertel à fl. 1½ und achtel à 45 kr., unter Zusicherung einer eben so prompten als aufmerksamen Bedienung. Ich bemerke wiederholt, daß die Leitung dieser Geschäftsbranche einzig und allein dem Herrn **Gustav Schellenberg** in meinem Hause überlassen, und von meinem Waarengeschäft getrennt ist.

J. W. Pfarrius, [4028]
Material- und Farbwaarenhandlung.

Die 103. Frankfurter Stadt-Lotterie
[4068]

enthält die Capital-Treffer von fl. **211,000**, 2mal **100,000**, **50,000**, 2mal **25,000**, 2mal **20,000**, **15,000**, **12,000**, 4mal **10,000**, **6000**, 5mal **5000**, 3mal **3000**, 11mal **2000**, 83mal **1000** u. s. f.

Die Ziehung erster Klasse beginnt den 7., 8. und 9. December a. c. und sind hierzu ganze Originalloose à fl. 6, ½ à fl. 3, ⅓ à fl. 2, ¼ à fl. 1. 30, so wie Loose für alle sechs Klassen gültig à fl. 90, getheilte verhältnißmäßig gegen Einsendung des Betrags zu beziehen, bei

Carl Höchberg, Hauptkollekteur,
Brückhofstraße Lit. A. Nr. XXI. (21)
in Frankfurt a. M.

103. Frankfurter Lotterie.

Ziehung 1. Klasse am 7., 8. und 9. Decbr. Hauptgewinne: fl. **211,000** 2à **100,000**, **50,000**, **25,000**, **20,000**, **15,000** **12000**, rc. Ganze Loose à fl. **6**, ½ à fl. **3**, ¼ à fl. **1½**, ⅛ à **45** kr., auf alle Klassen gültige, ganze à fl. **90**, getheilte im Verhältniß, sind zu haben, bei [4149]

J. & S. Friedberg in Frankfurt a. M.

[4083] **An- und Verkauf**

von allen Staatspapieren, Staats-Lotterie-Anlehens-Loosen, so wie von standesherrlichen Obligationen, mit hypothekarischer Sicherheit, bei

Raphael Erlanger, beeidigter Sensal in Frankfurt a. M. Lit. G. No. 4 u. 5.

[4176] Eine noch in gutem Zustand befindliche Steindruckpresse wird zu kaufen gesucht.

[4162] **Mittwoch den 30. November** d. J., Vormittags 10 Uhr, wird auf dem Büreau der unterzeichneten Stelle (Wilhelmsstraße Lit. A. Nr. 6) die Lieferung von 3000 Frankfurter Bütten gemischter Holzkohlen an den Wenigstnehmenden begeben.

Die Ablieferung ist im Sommer 1843 an das Rheinufer zu Biebrich.

Wiesbaden, den 11. November 1842.

Herzogl. Naß. Hof-Commission.

Literarische Anzeige.

[4133] In der **Schweighauser**'schen Buchhandlung in Basel ist erschienen und durch alle Buchhandlungen Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz zu beziehen, in Frankfurt a. M. durch die

Jäger'sche Buch-, Papier- und Landkartenhandlung:

Nonii Marcelli, Peripatetici Tuburticensis, de compendiosa doctrina per literas ad filium et Fabii Planciadis Fulgentii expositio sermonum antiquorum. Ad fidem vet. codd. ediderunt et apparatum criticum indicesque adjecerunt. Fr. Dor. Gerlach et Car. Lud. Roth. Royal 8. fl. 4. 48 kr.

Der für die grammatischen Studien der lateinischen Sprache so äußerst wichtige Nonius entbehrte seit mehr denn 200 Jahren einer selbstständigen Bearbeitung, so daß man sich mit einem Abdrucke der Pariser Ausgabe von 1614 begnügen mußte. Die Herren Herausgeber haben sich nun bemüht, nach Vergleichung der besten Handschriften (von Wolfenbüttel, Leyden, Genf, Basel), und mit sorgfältiger Benutzung anderweitiger Hülfsmittel einen, den Anforderungen der Kritik genügenden Text zu constituiren und den Gebrauch des Werkes durch einen reichen Apparatus criticus, doppelten Index (verborum et auctorum) zu erleichtern.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Dienstag (Beilage zu Nro. 322.) 22. November 1842.

Deutschland.

Wien, 15. Nov. (A. Z.) Der russische Generaladjutant Baron Lieven scheint seine Mission dahier bereits beendigt zu haben; morgen schon wird der General seine Reise nach Semlin und Belgrad fortsetzen, von wo er nach genommener Einsicht der Verhältnisse nach Konstantinopel gehen wird. Man bemerkte, daß Baron Lieven während seiner kurzen Anwesenheit von dem dahier verweilenden Fürsten Milosch einen Besuch empfing und erwiederte. — Der wallachische Großbojar, Stirbey, welcher sich den Sommer über hier aufhielt und die Absicht hatte, den Winter in Italien zuzubringen, hat in Folge der aus Bucharest erhaltenen Nachricht seinen Reiseplan aufgegeben und heute die Rückreise nach Bucharest angetreten. Es scheint, daß auch er sich mit der Hoffnung schmeichelt, die erledigte Hospodarwürde erreichen zu können.

Berlin, 17. Nov. (L. A. Z.) In einer neulich hierselbst gehaltenen Conferenz der Lehrer haben sich Letztere fast einstimmig gegen den von einem hiesigen Gymnasialdirector gemachten Vorschlag, jede Lehrstunde mit Gebet und Gesang zu beginnen, erklärt, indem sie solchen Antrag als durchaus unpädagogisch erachteten, was hier auch allgemein gebilligt wird.

— In dem Novellen-Courier der schlesischen Zeitung heißt es in einer Correspondenz aus Hirschberg: „Victoria! Das Princip der Oeffentlichkeit macht bedeutende Fortschritte. Unser Wochenblatt scheint nach dem Vorgange der Königsberger und Rheinischen Zeitung, welche eine Rubrik für „Inländische Zustände“ haben, nun auch eine Spalte für die innern Angelegenheiten unserer Stadt eröffnen und einer freimüthigen Besprechung derselben Gelegenheit bieten zu wollen. In der am 10. Nov. ausgegebenen Nummer stellt ein Bürgerfreund eine Frage, betreffend das hiesige Bürgerrettungs-Institut, auf. Wir sind begierig auf die Menge der einlaufenden — um die Eile zu bezeichnen, sagen wir nicht gehenden — Antworten, und freuen uns auf die frische Besprechung dieser städtischen Angelegenheit.“

Köln, 16. Nov. (Mannh. Abendz.) Ich kann nicht umhin, Ihnen ein Gerücht mitzutheilen, das, obgleich es aller officiellen Bestätigung entbehrt, dennoch einen großen Theil unseres „liberalen“ Publicums beunruhigt. Unser Oberpräsident, Hr v. Schaper, soll nemlich im Auftrag des Cultusministeriums ein eigenhändiges Schreiben an den verantwortlichen Redacteur der „Rhein. Ztg.“ Hrn. Renard, erlassen haben, in welchem er unverholen die Mißbilligung der preuß. Regierung über das bisherige Auftreten derselben ausspricht, und am Schlusse, seine abstracten Aeußerungen in die Form des Concreten gießend, die directe Drohung hinzufügt, daß ein Beharren in dieser Divergenz von jedweder Maßregel des Staates unvermeidlich die Zurücknahme der Concession nach sich ziehen werde. Namentlich verlange er ausdrücklich, daß dem früheren Mitarbeiter, Dr. Kuttenberg, die Spalten im strengsten Sinne des Wortes verschlossen werden sollten, und würde ein einziger, der Censur vorgelegter Aufsatz von demselben als hinreichende Veranlassung zur Erfüllung der ausgesprochenen Drohung betrachtet werden.

Vom Rhein, 17. Nov. (Rh. Z.) Man unterhält sich neuerdings von einem großartigen Projecte, welches bereits früher in Anregung gebracht worden war; damals aber nur aus dem Grunde nicht zu Stande gekommen zu seyn scheint, weil es einerseits an einer hinlänglich kräftigen Leitung fehlte und andererseits die Zeit noch nicht zur Genüge vorbereitet war. Der Vorschlag, welcher damals erging, einen „Verein“ deutscher Industriellen und Kaufleute in's Leben zu rufen, mochte wohl auch dadurch einigen Anstoß erregen, weil man zugleich von vornherein Propositionen über jährliche Contributionen der Mitglieder, über Bestellung eines salarirten Secretärs und dergleichen mehr fallen lassen zu müssen glaubte. Diese Einflechtungen gaben dem ganzen Projecte den Anschein, als wenn es dabei mehr nur auf specielle Interessen abgesehen wäre. Jener Plan soll, wie man vernimmt, nun dahin modificirt werden, daß man die Veranstaltung jeweiliger Generalversammlungen deutscher Industriellen und Kaufleute, ohne jene störenden Zuthaten in Vorschlag bringen würde. Jetzt, wo in Mainz eine so herrliche Bethätigung deutschen Sinnes gegeben worden ist, könnte auch eine solche Idee nicht mehr als eine bloße Chimäre betrachtet werden. Die Aufgabe solcher merkantilen Congresse würde, wie es heißt, dahin gerichtet werden: gemeinnützige Aufklärungen über den Zustand der commerciellen und industriellen Lage zu geben, Anträge und Meinungen zur möglichsten Förderung der allgemeinen deutschen Handelsinteressen zu erörtern, und als competentes Organ zur Darlegung von Wünschen und Bedürfnissen des deutschen Handels zu dienen. Es heißt, man werde für die erste Zusammenkunft die Stadt in Vorschlag bringen, wo die erste allgemeine deutsche Industrieausstellung stattgefunden.

Aus dem Regierungsbezirk Aachen, 17. Nov. (Aach. Z.) Ob die Kunde von dem Wunderdoctor zu Niederempt schon zu Ihnen gedrungen ist, weiß ich nicht. So viel ist indessen gewiß, daß aus unserm Regierungsbezirk von allen Seiten Menschen hinströmen und Heilung aller Uebel von ihm erwarten. Es scheint darum angemessen, die Sache zur Sprache zu bringen, und will ich deßhalb Ihnen mittheilen, was die von Manchen geglaubte, von Vielen nur schüchtern bezweifelte Sage meldet: Vor sieben Jahren, so heißt es, ersuchte ein Fremder den Besitzer eines Gutes bei Niederempt, Kreis Bergheim, um ein Nachtlager. Als der Eigenthümer ihm dasselbe verweigerte, bot dessen Schäfer ihm ein solches an. Zum Dank für die Beherbergung hinterließ ihm der Fremde ein Buch, welches ihn nach 7 Jahren in Stand setzen werde, alle schweren menschlichen Leiden zu heilen. Die Kleingläubigkeit des Schäfers bewog diesen zu bemerken, daß er nicht lesen und ihm deßhalb das Buch nichts nützen könne. Durch die Versicherung des Fremden, daß, wenn die Zeit komme, wo er heilen werde, er auch werde lesen können, wurde sein Zweifel beseitigt. Während der sieben Jahre wurde mehrmals der Versuch gemacht, das fragliche geheimnißvolle Buch zu öffnen, allein vergebens. Nach deren Ablauf öffnete es sich von sich selbst, und der bis dahin des Lesens unerfahrene Schäfer kann Alles, was darin steht und andern unleserlich ist, lesen und bedient sich jetzt der ihm verliehenen Wundergabe, um leidende Menschen unentgeldlich von bisheran für unheilbar gehaltenen Uebeln in kurzer Frist gänzlich herzustellen. Tausende von Menschen waren schon dort, Tausende sind im Begriffe hinzugehen.

Als einige der hauptsächlichsten von dem Schäfer vollzogenen und gelungenen Curen werden angegeben: Eine Frau, die 5 Jahre blind war, verließ ihn sehend; eine andere, die 7 Jahre nicht aus dem Bette steigen konnte, geht jetzt durch seine Hülfe frei umher; ein gebrochenes Bein wurde von ihm in 9 Tagen so geheilt, daß der Verletzte schon auf Krücken ging; zahlloser anderer Heilungen nicht zu gedenken.

Dresden, 17. Nov. (L. A. Z.) In der heutigen zweiten Präliminarsitzung der zweiten Kammer wurde durch Mittheilung des Gesammtministeriums vom 16. Nov. bekannt gemacht, daß der König aus den vorgeschlagenen Abgeordneten den Appellationsrath Dr. Haase zum Präsidenten und den Obersteuerprocurator Eisenstuck zu dessen Stellvertreter ernannt hat. Nachdem der Präsident aus dem kön. Schlosse, wohin er sich zum Behufe seiner Verpflichtung begeben hatte, zurückgekehrt war, verpflichtete er seinerseits den Vicepräsidenten und die Mitglieder der Kammer, theils durch Handschlag unter Verweisung auf den früher geleisteten Eid, theils durch Abnahme des Eides. Bei der nun folgenden Wahl der Secretäre ergab sich gleich bei der ersten Abstimmung für den Secretär des vorigen Landtags, Stadtrichter Dr. Schröder aus Rochlitz, Abgeordneten für den zweiten städtischen Wahlbezirk, unter 74 Abstimmenden die absolute Majorität von 68 Stimmen. Die Wahl des zweiten Secretärs fiel mit absoluter Mehrheit von 40 unter 73 Abstimmenden auf den Kreisamtmann Rothe aus Schwarzenberg, Abgeordneten für den 12. städtischen Wahlbezirk. Nachdem noch die Verloosung der Plätze stattgefunden, vertagte der Präsident die Kammer bis zum 21. Nov. und bezeichnete als Tagesordnung zunächst die Wahl der Deputationen. — In der heute stattgefundenen zweiten Präliminarsitzung der ersten Kammer wurde derselben durch Mittheilung des Gesammtministeriums vom 16. Nov. bekannt gemacht, daß der König den Kreisdirector zu Budissin, Hrn. v. Gersdorf auf Gröditz zum Präsidenten der ersten Kammer und den Regierungsrath v. Carlowitz zu dessen Stellvertreter ernannt habe. Die Wahl der Secretaire fiel durch absolute Stimmenmehrheit von 36 Stimmen auf den Amtshauptmann Frhrn. v. Biedermann, und durch 41 Stimmen auf den Bürgermeister Ritterstädt aus Pirna.

Schweiz.

Neuenburg. (Schweizerbl.) Der „Constit. Neufch." veröffentlicht nun auch mehrere in Form und Inhalt so ziemlich übereinstimmende Adressen, welche im Traversthale und Weinland, in Locle und La-Chaux-de-Fonds dem Könige von Preußen überreicht wurden und in welchen der Wunsch ausgesprochen ist, nicht bloß nach einer allgemeinen Amnestie, sondern auch nach einer consequenten Entwicklung der constitutionellen Verfassung Neuenburgs und einer Aenderung in seiner excentrischen und ganz ausnahmsweisen Stellung, indem dem gesetzgebenden Körper in Zukunft die Befugniß zukommen möge, über die Einkünfte und Ausgaben des Landes außer der königlichen Summe zu verfügen." Diese Adressen zählen aus Traversthale 17, aus Locle 25, aus La Chaux-de-Fonds 44 Unterschriften, unter denselben mehrere von gegenwärtigen oder frühern Mitgliedern des gesetzgebenden Körpers. Auf diese in ruhigem und ehrerbietigem Tone abgefaßte Adresse hat nun der Gouverneur von Pfuel im Namen des Königs von Münster aus unterm 2. Nov. geantwortet. Nachdem er sich auf eine frühere Antwort hinsichtlich des Gesuchs um Amnestie bezogen hat, fährt er fort: „Was den zweiten Theil der Adresse betrifft, so ist die Art, in welcher Sie die Entwickelung der Landesverfassung verstehen, so befremdend, daß die einzige Antwort, welche Ihre Maj. darauf hat, ist, Ihnen den Rath zu ertheilen, ein Land zu verlassen, wo Sie nicht zufrieden und glücklich leben können und wo Ihre extravacanten Ideen nur die Unordnung hegen und die öffentliche Ruhe stören können. Und in der That, meine Herren, es scheint, daß, wenn die Moral noch einigen Werth für Sie hat, und Sie ihre Gefühle nicht ändern, Ihrem Gewissen nichts anderes übrig bleibt, als dem Rath zu folgen, der Ihnen sowohl zu Ihrem als des Landes Glück ertheilt ist."

Italien.

Livorno, 7. Nov. Das politisch-militärische Tribunal von Aquila (Neapel), welches im vorigen Jahre ungefähr 100 bei der insurrectionellen Bewegung dieser Stadt compromittirte Personen verurtheilte, hat wieder ein Urtheil gegen 7 andere in die nemliche Sache verwickelte und kürzlich verhaftete Individuen gesprochen. Eines derselben, Hr. Ruffini von Rom, ist zum Tode, drei Angeklagte sind zur Galeere verurtheilt und drei in Freiheit gesetzt worden. Man hofft, daß die Verurtheilung Ruffini's durch den König werde umgewandelt werden.

Serbien.

Die Ofener Zeitung vom 13. Nov. bringt überraschende Meldungen aus Belgrad, die, wenn sie sich bestätigen, Serbien so gut als vollständig wieder unter türkische Herrschaft stellen und Alles, was die Serben in fünfzig Jahren errungen haben, vernichten. Das genannte ungarische Blatt sagt nemlich: „Unsere neuesten Correspondenznachrichten von der türkischen Grenze vom 7. Nov. melden Folgendes: „Der die Bestätigung des neuerwählten Fürsten Alexander Georgewitsch Czerny enthaltende Ferman, nicht „Berat," wie man erwartete, ist in Anwesenheit der Notabeln Serbiens, der Volksversammlung und des Kiamil Pascha bei Lösung unzähliger türkischer Kanonen am Kalimedan vorgelesen worden. Man war sehr befremdet, als man aus dem Ferman entzifferte, daß Alexander Czerny Georgewitsch nicht als Fürst — so wie diß der Fall war in der Obrenowitsch'schen Familie — sondern nur als Basch Beg (Oberrichter) von Serbien bezeichnet wurde; überdieß wurden ihm die neuernannten Begs: Alexander Simitsch, Wutsitsch-Perisitsch und Abraham Petroniewitsch beigegeben. Dem Inhalte des Scherifs zufolge soll der jeweilige Pascha von Belgrad allen Versammlungen und sonstigen Sitzungen des Senats als Vorsitzer beiwohnen; auch ist Serbien verpflichtet, an die Pforte eine halbe Million Piaster jährlichen Tribut mehr als bisher zu entrichten; ferner hat Serbien alle Gyumruks (Mauthen), sowie jene sechs Bezirke Serbiens, die noch vor Erlangung der Constitution unter der glücklichen Regierung Milosch Obrenowitschs dem befreiten Serbien einverleibt wurden, an die Pforte unweigerlich abzutreten. Endlich müssen alle von den Serben bis jetzt besessenen Kanonen den Türken abgetreten und abgeschafft werden. Gleich nach der Ankunft des Emir Effendi in Belgrad hat man sich an das hiesige k. k. Militärcommando gewendet wegen Ueberlieferung jener türkischen Decorationen, welche des serbischen Fürsten Michael Brust geschmückt haben und welche in der Verwahrung des Semliner k. k. Militärcommandos seyn sollen, welchem Ansinnen jedoch keine Folge gegeben wurde; die Decorationen, welche dem Fürsten Michael für seine Person gegeben worden, hat er beibehalten." Die Allg. Z. stellt hierüber folgende Betrachtungen an: Der Titel, welchen Fürst Milosch, wie seine beiden Söhne Milan und Michael, als sie zur Regierung gelangten, von der Pforte erhielten, war Knes. Indem man den neuen Gewalthaber bloß zum Justizverwalter macht, ihm eine Art Regentschaftsconseil von drei Begs beigibt, den Senat (der ohnedieß nur von der Pforte abhängt, und dessen Beschlüssen schon Milosch kein Veto entgegenstellen durfte) unter das Präsidium eines türkischen Pascha's stellt, der die Kanonen von Belgrad zur Verfügung hat, während Serbien auf alle eignen Geschütze verzichten muß, ist die Umwandlung in eine türkische Administration, wie sie auch im Libanon unter offener Gutheißung des russischen Generalconsuls von Beyrut eingeführt werden soll, vollendet. Dazu werden die Lasten des Landes (der Tri-

but an den Suzerain) vermehrt, die Einnahmen (durch Ueberantwortung der Mauthen an die Türken) vermindert, und endlich die sechs Bezirke, um welche Czerny Georg und Milosch blutige Kämpfe führten, und die Gegenstand der Friedensschlüsse von Bucharest, Akjerman und Adrianopel waren, der Pforte wieder einverleibt. Diese sechs Bezirke sind der von Krain, Timok, Parakin, Kruschewatz, Starovlasch und der Drinaische. Sie wurden 1830 Serbien zurückgegeben, was Milosch der serbischen Nationalversammlung, die aus mehr als tausend Deputirten bestehend, in den ersten Tagen des Februars 1830 in Kragujewatz stattfand, verkündigte, mit der Versicherung, daß der Tribut an die Pforte nie vergrößert werden dürfe. Der die Freiheiten Serbiens enthaltende Ferman der Pforte ist vom September 1829 — sind die obenerwähnten Meldungen richtig, so stürzen damit alle Privilegien zusammen.

Neueste Nachrichten.

Paris, 19. Nov. Stand der Rente: 5pCt. 119. 15. — 3pCt. 80. 35. — Neapol. 108. 65. — 5pCt. Span. 23⅛. Passive 4. — Belgische Bankactien 802. 50. — Actien der Bank von Frankreich 3295. — St. Germain Eisenbahn 825. Straßburg-Basel 205. — Die Rentenotirung hält sich in steigender Tendenz; die meisten Speculanten sind überzeugt, gegen Ende des Monats und nach der Liquidation werde eine starke Hausse eintreten; der Coupon des 3pCt. Fonds kommt am 7. Dez. zur Ablösung.

— Es sind neuerdings Gerüchte im Umlauf von einer Aenderung des Cabinets; man scheint die Bildung eines Ministeriums **Mole-Thiers** zu erwarten; von anderer Seite wird jedoch versichert, Guizot werde den Kampf nicht scheuen, vielmehr die Vertheidigung seiner Politik in der bevorstehenden Kammersession zu führen sich bereit halten.

— Man beeilt sich, den scandalösen Prozeß Hourdequin zu Ende zu bringen; der Spruch der Jury und das Urtheil dürften nächsten Montag publicirt werden.

— Zwischen dem Cabinet von Brüssel und dem Hofe von St. Cloud besteht in diesem Augenblick eine sehr lebhafte Correspondenz; täglich kommen Briefselleisen von Brüssel an, die sogleich nach St. Cloud befördert werden.

— Die Regierung soll in Verlegenheit seyn über den zu fassenden Entschluß bezüglich auf die Fortdauer der Verträge von 1831 und 1833; die Parteien wollen, daß diese Verträge aufgekündigt werden; viele Mitglieder der conservativen Majorität sind für Ergreifung einer solchen Maßregel; Lord Aberdeen aber soll geäußert haben, der englische Botschafter würde von Paris abberufen werden, wenn das Tuileriencabinet die Verträge von 1831 und 1833 für nichtig erkläre.

— Man schreibt aus **Bayonne**: Die Cortes sind am 14. Nov. zu Madrid eröffnet worden; der Regent hat der Eröffnungesitzung nicht beigewohnt.

— Man schreibt aus **Barcelona**: Am 13. Nov. Abends wollten 30 Arbeiter einige Fässer Wein ohne die Abgabe zu zahlen in die Stadt bringen; das Volk hat sich ihnen angeschlossen; die Wachen wurden entwaffnet; ein Soldat wurde getödtet; nachdem Verstärkung gekommen war, wurden zwölf Individuen arretirt. Der Redacteur des **Republicano** ist nach dem Gefängniß transportirt worden. Am 14. Nov. hatten die Arbeiter ihre Werkstätten verlassen; sie durchzogen die Stadt; (die Nationalgarde zählt 10,000 solcher Arbeiter in ihren Reihen;) um 5 Uhr Abends waren die Zugänge zum Stadthaus von der Nationalgarde besetzt, die sich weigerte, Linientruppen an ihre Stelle treten zu lassen; ein Regiment mit sechs Kanonen war schlachtfertig auf dem Platz La Rambla aufgestellt; alle Truppen standen unter den Waffen; man erwartete eine Collision; auf einen Offizier war aus der Nationalgarde angelegt worden. Am 16. Nov. waren zu Figueras weder Wagen noch Reisende von Barcelona angekommen; die Thore waren geschlossen; die zu Jouquiere in Garnison liegenden Truppen, Cavallerie und Infanterie, sind nach Barcelona aufgebrochen. Ordonnanzoffiziere eilen hin und her zwischen Figueras und Barcelona. Ein Reisender, der am 16. Nov. in der Frühe von Mataro abgegangen, erzählte zu Figueras, man wisse dort nichts aus Barcelona, wo die Thore geschlossen seyen. Von Mataro her wurde eine Kanonade gehört.

— Die **Debats** bringen heute nachträglich ihren Commentar zur Nicht-Ratification des Vertrags vom 20. Dezember 1841. — Nach dem **Messager** ist das Londoner Protocoll am 9. Nov. geschlossen worden.

— Die Wiederwahl des Generals Jaqueminot als Deputirter von Paris, scheint gesichert, obschon die Opposition alles aufbietet, sie zu erschweren.

London, 17. Nov. 3pCt. Stocks 94¼. — 5pCt. Span. 18⅜. — 2½pCt. Holl. 52⅞.

— Die verläumderischen Ausstreuungen, welche in der jüngsten Zeit von mehreren Journalen über die Tochter des Herzogs von Beaufort und den Sohn des Herzogs von Cambridge verbreitet wurden, haben sehr nachtheilig auf die Gesundheit der jungen Dame gewirkt; die Familie Beaufort wird darum nächsten Monat eine Reise nach dem Continent antreten und sich zunächst über Paris nach Italien begeben.

— Die **Britannia** ist nach einer Fahrt von 15 Tagen bei ungewöhnlich stürmischem Wetter gestern zu Liverpool angekommen; sie bringt Nachrichten aus **Neuyork** vom 31. Oct. Ueber den Gang des Kriegs zwischen Mexiko und Texas enthalten die Neuyorker Blätter mancherlei unbestimmte Notizen. Das Schiff **Curacao** ist mit einer Ladung von 1,760,000 Dollars in Specie von Rio Janeiro zu Portsmouth angekommen.

Wien, 17. Nov. 5pCt. Metall. 108⅝. — 4pCt. 100¼. — 3pCt. 77¼. — Bankact. 1615. — 250fl. Loose 109¼. — 500fl. Loose 140¾.

— **Koblenz**. Am 19. Nov. gegen 11 Uhr schlug das Schiff des Joh. Kohlbecker in den Weißerleyen um; die Fracht, die in Holzkohlen bestand, trieb wohl eine Stunde lang an unserer Stadt vorbei und bot einen Anblick, wie wenn das Wasser mit Eis, freilich schwarz gefärbt, ginge. Eine Menge Nachen beschäftigte sich mit der Aufsammlung der Kohlen, die wohl auf eine weite Strecke hinab im Rheine noch werden gefunden werden.

— **München**. Zufolge allerhöchsten Befehls ist die Pflasterung der Straßen mit Holz untersagt worden, weil die Haltbarkeit und Dauerhaftigkeit dieses Pflasters noch sehr problematisch, der Staub und die Fäulniß desselben für die Gesundheit nachtheilig, bei den mit Theer angesättigten Holzblöcken Feuersgefahr vorhanden ist, auch die Rücksicht auf die noththuende Sparung des Holzes gegen diese Pflasterungsart spricht.

— **Dresden**. Vom 1. April bis Ende Sept. sind zufolge der Uebersicht im Tagblatte 38,062 Fremde und Reisende hier gewesen, ungerechnet der in Privathäusern abgestiegenen. Die Zahl der sich hier aufhaltenden Engländer beträgt allein 2000. Welch großen Gewinn die Stadt von diesem Fremdenstrome zieht, bedarf keiner Auseinandersetzung, wenn man nur annimmt, daß im Durchschnitt jeder Reisende 5 Thlr. hier zurückläßt.

Course von Staatspapieren:

Frankfurt, den 21. Nov. 1842.

Schluß 1 Uhr.	Papier.	Geld.
Oesterr. 5% Metall.		110⅛
„ 4% „	—	101⅛
„ 3% „	—	77⅞
Wiener Bankactien	1965	1964
250 fl. Loose bei Rothschild	—	111⅝
500 „ „ „ „	—	141
Preuß. Staatsschuldscheine	—	103⅜
„ Prämienscheine	—	89½
Holländ. 2½ % Integrale	51$\frac{7}{16}$	51⅜
5% Spanische	19	18⅞
Poln. 300 fl. Loose	—	82½
„ 500 „ „	—	84½
Taunus-Actien	385½	385½

Benachrichtigungen.

[4151] Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß in Gemäßheit des Allerhöchsten Beschlusses Ihrer Majestät der Frau Marie Louise, regierenden Herzogin von Parma, Piacenza und Guastalla rc. rc. rc., die von den in Folge Decrets d. d. 12. Mai 1823 creirten L. 160,000-Rente in 5% Parma'schen Renten-Inscriptionen noch restirenden L. 132 341-15-Rente nunmehr zur Rückzahlung auf den 22. December d. J. aufgekündigt worden sind.

Zu dieser Cathegorie gehören nun die durch unser Haus und den Herren Mirabaud & Comp. in Mailand gemeinschaftlich emittirten Certificate au porteur Nr. 1254. à 1393. jedes auf L. 2000 Capital lautend.

Wir benachrichtigen also hierdurch die Besitzer der vorbemerkten 5% Parma'schen Renten-Certificate, daß deren Capital-Beträge am 22. December d. J. in Parma rückzahlbar sind und von diesem Tage an keine weiteren Zinsen darauf vergütet werden, so wie, daß wir auf Verlangen der Inhaber vorstehender Certificate bereit sind, die ausmachenden Capital-Beträge derselben, nach Eingang, auch hier zu dem seiner Zeit bestimmt werdenden Cours-Verhältniß auszubezahlen.

Frankfurt a. M., den 10. November 1842.

M. A. von Rothschild & Söhne

[4058] **Maximilians-Aue.**
(Verpachtung einer Gastwirthschaft und Bad-Anstalt.)

Die seither in einem provisorischen Locale betriebene Wirthschaft auf der Markgräflichen Domaine Maximilians-Aue am Rhein, bei der Knielinger Rheinbrücke, soll auf den 1. April 1843, wo die Wirthschaft in das in geschmackvollem Styl neu erbaute geräumige Gebäude daselbst verlegt werden wird, mit allen dieser Wirthschaft als Gastwirthschaft anklebenden Rechten, sammt einem Garten und Oekonomie-Einrichtungen, und mit einer größern Rheinbad-Anstalt, an einen hierzu qualificirten Wirth auf eine entsprechende Anzahl von Jahren in Pacht begeben werden.

Diejenigen, welche zur Uebernahme dieser, ebenso durch vorzüglich schöne, als ganz besonders günstige Lage sich empfehlenden Pachtwirthschaft Lust tragen, haben ihre Angebote, unter Anschluß der erforderlichen Leumunds- und Vermögens-Zeugnisse, bis spätestens 1. Dez. l. J. bei der unterzeichneten Stelle, woselbst auch die Pachtbedingungen zur Einsicht aufgelegt sind, verschlossen abzugeben, indem dabei noch angefügt wird, daß Angebote, welche nach dem 1. Dez. einkommen, nicht mehr berücksichtigt werden.

Karlsruhe, den 27. Oct. 1842.

Markg. Bad. Domainen-Kanzlei.
Lyceums-Straße Nr. 7.

[3899] Staats- und Standesherrliche Obligationen, Staats-Lotterie-Effecten, Eisenbahn-Actien, Coupons, werden ge- und verkauft, bei

J. N. Trier & Co., Haasengasse.

[4168] Durch günstige Gelegenheits-Einkäufe kann ich

französische Bar.stücher, mit Streifen, Säumen, Rivieres und Stickerei,

unter den Fabrikpreisen abgeben.

M. Doctor
in Frankfurt a. M.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

[3942] **Edictalien.**

Der geheime Obermedicinalrath Dr. Joh. Heinrich Kopp dahier hat gegen den Dr. med. Joh. Heinrich Friedrich Wehr, sen., welcher dahier ein Haus besitzt und früher sich dahier aufgehalten, dessen dermaliger Aufenthaltsort aber unbekannt ist, die in der nachstehenden Rechnung verzeichnete Summe von 94 fl. oder 53 rthlr. 21 sgr. 7 pf., für dem letzteren und dessen Familie geleistete ärztliche Hülfe eingeklagt.

Der Verklagte wird demgemäß hierdurch öffentlich aufgefordert, sich binnen

4 Monaten

bei Meidung des Kostenersatzes auf die erhobene Klage durch einen hiesigen Obergerichtsanwalt vernehmen zu lassen, und wird dabei bemerkt, daß fernere Verfügungen nur durch Anschlag im Gerichtslokale werden bekannt gemacht werden.

Hanau, den 1. October 1842.

Kurfürstliches Obergericht, Civil-Senat.
Ungewitter.

Aerztliche Bemühungen und Zeitversäumniß bei Herrn Dr. med. Wehr, senior und dessen ganzen Familie.

1839. September 19. (3 Besuche) 21. 25. 26. 28. (2 Bes.) zusammen: 8 Besuche zu 24 kr. — 3 fl. 12 kr. October 1. (2 Bes.) 3. 5. 7. (2 Bes.) 10. 13. 18. 21. (2 Bes.) 24. 28. (2 Bes.) zusammen 14 Besuche 5 fl. 36 kr. November 2. (2 B.) 5. 7. 13. (2 B.) 19. (3 B.) 21. 23. (2. B.) 27. 30. zusammen 14 Bes. 5 fl. 36 kr. December. 3 (2 B.) 8. (3 B.) 10. 14. 20. (2) 23. (1 Brief) 25. 29. (2) zusammen 12 Bes. 1 Brief zu 36 kr. 5 fl. 24 kr. 1840. Januar 2. 11. 20. (2) zusammen 4 Besuche 1 fl. 36 kr. Februar 3. 10. 14. 17. 25. (2) 29. (2) zusammen 8 Besuche 3 fl. 12 kr. März 5. 9. (2) 13. 18. 25. (2) zusammen 7 Besuche 2 fl. 48 kr. April 1. (2) 4. 5. (2) 7. 9. (1 Konsultation mit Hrn. Geh. Rath Dr. Cyelius) 13. (2 Bes.) zusammen 8. Bes. 1 Konsultation zu 1 fl. 4 fl. 12 kr. Mai 7. (2) 8. (2) 9. (2) 10. (2) 11. (2) 12. 14. 16. (2 B.) 19. 24. (2) 30. zusammen 18 Besuche 7 fl. 12 kr. Juni 1. 5. 7. (2) 8. 9. (2) 10. (2) 12. 22. (2) 23. (2) 26. 27. (2) 28. 30. zusammen 19 Besuche 7 fl. 36 kr. Juli 17. (2) 48 kr. Oktober 8. 24 kr. Dezember 1. (3) 20. 24. (2) zusammen 6 Bes. 2 fl. 24 kr. 1841. Februar 22. (3) 23. (2) 25. zusammen 6 Besuche 2 fl. 24 kr. März 3. 4. (2) 5. (2) 7. zusammen 6 Besuche 2 fl. 24. kr. Juni 22. 23. zusammen 2 Besuche 48 kr. Oktober 2. (2) 4. (2) 6. 8. 10. 12. 14. 16. 18. (2) 21. 24. (2) 26. 27. 29. (2) 31. Summa 20 Besuche 8 fl. November 12. (3 Bes.) 15. (2 Bes. 1 Attest) 17 (2) zusammen 7 Bes. u. 1 Attest zu 36 kr. 3 fl. 24 kr. 1842. Februar 8. 9. (2) 10. (2) 11. (2) 12. 13. 14. 15. (2) 16. 17. (2) 18. 19. 20. (2) 21. (2) 22. 23. 24. (2) 25. 26. (2) 27. 28. (2) zusammen 31 Besuche 12 fl. 24 kr. März 1. (2) 2. (2) 3. (2) 4. (2) 26. 28. (2) 31. Zus. 12 Bes. 4 fl. 48 kr. April 3. 7. 13. (2) zusammen 4 Bes. 1 fl. 36 kr. Mai 19. 23. (2) 26. zusammen 4 Besuche 1 fl. 36 kr. Juni 2. 5. (1 Vaccination) 11. 13. 16. (2) zusammen 5 Besuche und 1 Vaccination à 1 fl., 3 fl. Juli 5. (2) 6. (2) 7. (3) 8. (2) zusammen 9 Bes. 3 fl. 36 kr. Gesammtbetrag 94 fl. Aufgestellt am 2. August 1842. Dr. Kopp.

[4091] **Edictalladung.**

Ueber den Nachlaß des Carl Heuser und das Vermögen seiner Wittwe Catharina, geb. Bechtel von Wallau, ist rechtskräftig der Concursproceß erkannt worden.

Es werden daher alle Diejenigen, welche Ansprüche an der vorhandenen Masse, in welcher sich auch das Vermögen des Kindes 1. Ehe des Carl Heuser, Franz Heuser, befindet, zu haben vermeinen, hiermit aufgefordert, solche

Freitag den 25. November,
Morgens 9 Uhr,

dahier bei Vermeidung des Ausschlusses von der vorhandenen Masse geltend zu machen.

Hochheim, den 27. October 1842.

Herzogl. Nass. Amt.
Grüsing.

[4107] **Edictalladung.**

Nachdem rechtskräftig über das Vermögen des Adam Baldus (Soldat), zu Bellingen, und dessen verlebten Ehefrau der Concursproceß erkannt worden ist, so werden alle Diejenigen, welche Ansprüche an die Concursmasse haben, hiermit aufgefordert, solche

Freitag, den 25. Nov. d. J.,
Morgens 9 Uhr,

dahier zu liquidiren, bei Vermeidung des Ausschlusses von der vorhandenen Concursmasse.

Marienberg, den 18. Octbr. 1842.

Herzogl. Nass. Amt.
Windt. v. c.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

Nro. 323. — Mittwoch — — 23. November — 1842.





Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankreich.

⊙ Paris, 19. Nov. Der König Ludwig Philipp hat eine fixe Idee: die Emeute, die Emeute war's, die ihm den Thron baute und darum wird er nicht fertig mit ihr. Die Straßengefechte gegen die Republikaner, die Pistolen der Königsmörder, die geheimen Gesellschaften, die Verschwörungen, verfolgen ihn wie Gespenster. Seit dem Tode des Kronprinzen haben die Besorgnisse natürlich zugenommen. Nach den Ereignissen des 12. Mai 1839 entwarf Marschall Gerard einen Plan zur Vertheidigung von Paris, worin die strategischen Punkte genau aufgezeichnet waren und der einen Ueberschlag der erforderlichen Mannschaft enthielt. Es wurde noch in demselben Sommer eine Generalprobe angestellt, welche damals die Hauptstadt in Angst setzte, weil man die Sache für Ernst nahm; die Buden wurden geschlossen und die Nationalgarden wurden von den Frauen eingesperrt. Heute hat das Journal du Commerce die Nachricht, der Plan des Marschalls Gerard sey umgearbeitet und den Colonels der hier garnisonirenden Regimenter mitgetheilt worden; sämmtliche Offiziere hätten Ordre bekommen, die ihnen angewiesenen Punkte in Augenschein zu nehmen. Sollte auch die Nachricht gegründet seyn, was wir nicht verbürgen, so ist doch keine besondere Veranlassung vorhanden, welche diese Maßregel im Augenblick nöthig machte. Hier ergibt sich aber eine Schwierigkeit: wer wird im Falle eines Aufstandes das Obercommando der Truppen übernehmen? Die Hierarchie stellt den jüngern General unter die Befehle des älteren, und somit würde Jaqueminot dem Sebastiani untergeordnet, und die Nationalgarde würde von einem General von der Linie commandirt werden. Wenn trotz dieser Schwierigkeit Jaqueminot zum Obercommandanten der Nationalgarde ernannt wurde, so ist der Grund zunächst darin zu suchen, daß außer dem officiellen strategischen Plane, der den Stabsoffizieren mitgetheilt wurde, noch geheime Verfügungen angeordnet worden sind, welche die persönliche Sicherheit des Königs zum Zwecke haben. Um diese wissen bloß Marschall Gerard und General Jaqueminot, in die man unbeschränktes Vertrauen setzt. — Die Times haben nun auch die Nachricht von dem bevorstehenden Eintritt des Hrn. Thiers ins Ministerium; doch habe das nichts Beunruhigendes, da von keinem kriegerischen Projecte die Rede sey, es handele sich zunächst um die Apanage des Herzogs von Nemours; wir haben dieselbe Nachricht schon früher gemeldet. Die Statue der Unsterblichkeit, welche auf Befehl des Hrn. Thiers unter dem Ministerium vom 1. März gefertigt wurde, soll nächstens die Kuppel des Pantheons schmücken. Dadurch würde die Julirevolution definitiv von diesem Monumente Besitz nehmen, aus dem die heil. Genovefa sie noch immer zu vertreiben hoffte. —

** Paris, 19. Nov. In der gestrigen Sitzung des Assisenhofs hielt Hourdequin's Defensor, der Advokat Chair-d'Est-Ange, eine Rede, die ganz geeignet war, die Jury günstig zu stimmen. Er hob besonders hervor, daß Hourdequin, der doch für 25 Million Francs Operationen in städtischen Bauangelegenheiten geleitet habe, kein nennenswerthes Vermögen besitze. Kaum daß er 4000 Fr. Rente hat. Der Generaladvokat Glandaz muß den Eindruck der Rede des Defensors auf die Jury befürchtet haben, denn er trat gleich nach deren Beendigung auf und sagte: „Es liegt in unserer Pflicht, die Jury aufmerksam zu machen, daß sie sich vor der Gemüthsaufregung zu hüten hat, welche in Folge der eben gehörten Vertheidigungsrede entstanden seyn mag. Diese Worte, an die Herzen der Verschwornen gerichtet, konnten sie Ueberzeugung bringen in den Verstand? Hat auch nur ein einziger Grund zur Anklage eine ernste Widerlegung erhalten? Was uns angeht, so konnten wir vielleicht vor der Vertheidigung noch einige Zweifel hegen und auf unerwartete Aufhellungen gefaßt seyn; aber jetzt, nach der Vertheidigung, steht unsere Ansicht fester als zuvor; und wenn diese beredte Zunge uns nicht davon abbringen konnte, so ist dieß der Fall, weil es überhaupt keine menschliche Macht vermag, — weil sie auf so evidenten Elementen beruht, daß keine Autorität in der Welt sie im Mindesten zu schwächen im Stande ist." —

— Der National stellt folgende Betrachtungen an über die dermalige Lage der Dinge in Frankreich: „Man kann in Wahrheit sagen, wir besitzen jetzt das Gleichgewicht der Gewalten, das von manchen Personen als das Ideal der repräsentativen Regierung angesehen wird. Es besteht heute unter uns keine einzige große oder kleine Gewalt, die nicht ein Gegengewicht von gleicher Stärke hätte, so daß Alles bewegungslos bleibt. Man untersuche nur die verschiedenen Verwaltungszweige, man durchgehe nur die Klassen der Gesellschaft, man höre nur die Klagen aller Gewerbe, man befrage nur die Armee und den Handelsstand, die öffentlichen Arbeiten und die Universität, allenthalben wird man den Schrei hören, der einst einem Minister in Verlegenheit entfuhr: Es muß etwas geschehen! Aber sobald nun Hand ans Werk gelegt werden soll, um zu irgend einem Ergebniß zu gelangen, es handele sich um Verträge mit dem Ausland, oder um politische Einrichtungen, oder auch nur um Zucker und Kanäle, so begegnet man sogleich einem Interesse, das entgegenstrebt und bei aller Ohnmacht, selbst etwas zu produciren, doch verhindert, daß irgend etwas geschehe. Das Ministerium selbst ist, bei den unermeßlichen Hülfsmitteln, die ihm zu Gebote stehen, zumeist von diesem allgemeinen Unvermögen getroffen; es kann keinen Tractat fertig bringen, keinen guten und keinen schlimmen; es möchte gerne Eisenbahnen bauen und in Mitte der zudringlichen oder drohenden Gesuche der Geldleute wagt es kaum mit Mühe und Noth acht Kilometer der Linie nach der Nordgrenze zuzuschlagen; es sieht passiv zu, wie sich die Seehäfen und Colonien einerseits, die Zuckerfabrikanten an-

dererseits ruiniren, in Erwartung einer Entscheidung, die es immer verspricht und doch zu geben außer Stand ist. So weit ist es gekommen, daß heute keine Straße nach dem festgesetzten Plan geführt werden kann, wenn etwa einige Freunde der Regierung dagegen sind. Und fragt man, welches denn nur diese Macht sey, die nichts machen kann und alles hindert, so findet sich's, daß es die Geldmacht ist. Wir haben in Frankreich einige hundert reiche Leute, die sich nicht eigentlich der Gewalt bemächtigt haben, aber nicht zugeben, daß irgend eine lenkende Gewalt bestehe. Noch einige Jahre des Regime's, wozu sie uns verdammen, so gibt es in Frankreich keine Gesellschaft mehr und keine Regierung, sondern nur einen großen trägen Körper, erschöpft, wie jene Unglücklichen, von denen die arabischen Mährchen erzählen, unter deren Dach ein Vampir seine Wohnung aufgeschlagen hat." —

— Der Moniteur zeigt nun officiell die Nicht-Ratification des Vertrags vom 20. Dez. 1841 an, wie folgt: „Nachdem die Regierung des Königs erklärt hatte, sie glaube nicht, weder jetzt noch später, den Vertrag vom 20. Dez. 1841 ratificiren zu sollen, so sind die Bevollmächtigten von Oesterreich, Großbritannien, Preußen und Rußland am letzten Mittwoch, 9. Nov., zu London in Conferenz zusammengetreten und haben entschieden, das Protokoll sey geschlossen und der Tractat behalte übrigens, was diese vier Mächte angehe, seine volle Kraft und Geltung."

— Die Fürsten Ghika und Stourdza sind seit einigen Tagen zu Paris.

— Die Gattin des als Redner berühmten Legitimisten Berryer ist gestorben.

— Dem dieser Tage mit Tod abgegangenen Philosophen Degerando soll ein Denkmal im Institut errichtet werden.

— In unserm prosaischen Jahrhundert müßte Diana selbst einen Jagdschein lösen. Das Gericht zu Pontoise hat eine junge Dame, die ihren Mann auf die Jagd begleitet hatte, aber mit keiner Erlaubniß, Waffen zu tragen, versehen war, in 30 Fr. Geldbuße und Confiscation der Jagdflinte verurtheilt.

— Zur Vermehrung des Unterstützungsfonds für exilirte Polen wurde am 16. Nov. im Guildhall zu London ein glänzender costumirter Ball gegeben, dem über 2000 Personen aus der vornehmen Welt beiwohnten.

— Die neuesten Berichte aus Texas (Galveston über Neuorleans) sind vom 11. Oct. Die Mexikaner waren ins Land eingefallen; mehrere Scharmützel hatten stattgefunden, wobei 100 Texianer und doppelt so viele Mexikaner auf dem Platz geblieben sind.

Belgien.

Brüssel, 10. Nov. (Indep.) Die Sectionen der Repräsentantenkammer haben am 17. d. die Prüfung der Budgets begonnen und mit jenem der Mittel und Wege den Anfang gemacht. Es scheint, daß sie sich im Allgemeinen gegen die zusätzlichen, außerordentlichen Centimen ausgesprochen haben. Man versichert, diese Verwerfung sey zum Theil auf die Hülfsmittel gestützt, welche der Staat zur Deckung des Deficits in der mit der Societe Generale in Folge des Vertrags vom 5. Nov. abgeschlossenen Uebereinkünften finden müsse. Der Schatz soll, sagt man, in Geld eine Summe von 2 Mill. 500,000 fl. am 1. Jan. nächsthin, und eine zweite Summe von 2 Mill. 400,000 Florins am 1. Jan. 1844 zu empfangen haben. Man wird übrigens bald genauer erfahren, was an dieser Sache ist, da der Vertrag und seine Anhänge in einer der ersten Sitzungen der nächsten Woche der Kammer vorgelegt werden sollen.

Wallachei.

Der Oesterreichische Beobachter theilt den großherrlichen Ferman in Betreff der Absetzung des Fürsten Alexander Ghika mit. Derselbe ist aus der Mitte des Monats Ramasan 1258 (Anfang October 1842) datirt und an den Metropoliten und die drei Bischöfe der Wallachei, an den Präsidenten des Divans, die Directoren des Innern und der Justiz, die nunmehr zu Kaimakans ernannt sind, an die Beamten des Divans, an sämmtliche Großbojaren und die übrigen Notabeln und Primaten gerichtet. Im Eingange wird bemerkt, daß über die nachlässige und sorglose Landesverwaltung des Woiwoden, über seine Zuwiderhandlung gegen alle Privilegien und Reglements schon seit einiger Zeit sich Beschwerden erhoben hätten, andererseits aber auch von dem Fürsten Klagen über Auflehnung der durch seine Widersacher aufgehetzten Generalversammlung vorgebracht worden seyen. Von dem zur Untersuchung dieser Differenzen abgesandten Commissär, Schekib Effendi, sey nun ermittelt worden, daß von dem Fürsten, dem Reglement und den festgestellten Grundsätzen zuwider, alle Arten von Mißbräuchen und Unregelmäßigkeiten sowohl in der Verwaltung der Finanz- und Militär- als auch in den Justizangelegenheiten und hinsichtlich anderer aus den zugestandenen Privilegien und aus der bloßen Menschlichkeit hervorgehenden Rechte, verübt worden; auch sey notorisch erwiesen, daß alle Einwohner der Provinz, Vornehme und Geringe, jeder nach Kräften, durch Ungerechtigkeiten und Erpressungen gelitten hätten. Der Fürst habe aber von seinem tadelnswerthen Verfahren um kein Haar breit nachlassen wollen und alle gegen ihn vorgebrachte Beschuldigungen fortwährend für aus Haß und Rache ersonnene Verläumdung erklärt. Ihn für seine Uebelthaten förmlich vor Gericht zu stellen scheine unnütz, weil die Thatsachen laut genug sprächen. „Es ist demnach," heißt es weiter, „mein kaiserlicher Wille, daß er sogleich abgesetzt werde, um dadurch Mittel zu finden, dem Lande um so früher Ruhe zu verschaffen. Nachdem jene Thatsachen kraft der Tractate auch von dem kaiserlich russischen Hofe vorläufig untersucht und bewahrheitet worden waren, hat die russische Gesandtschaft in Konstantinopel meiner hohen Pforte amtlich mitgetheilt, daß die Nothwendigkeit der Absetzung des oben erwähnten Woiwoden auch in den Augen ihres Hofes erwiesen und constatirt sey. Da nun die Meinung und Ansicht der beiden Regierungen über diesen Punkt vollkommen übereinstimmten, so ist mein kaiserlicher Wille hinsichtlich der Absetzung des Fürsten der oben erwähnten russischen Gesandtschaft gleichfalls amtlich mitgetheilt worden." Folgt hierauf der Befehl an die Minister, als Kaimakans provisorisch die Regierung zu führen, die ordentliche Generalversammlung einzuberufen und alsdann die außerordentliche Generalversammlung, zur Wahl eines neuen Woiwoden, zusammenzusetzen; sodann Ermahnungen an den Metropoliten, der den Versammlungen präsidirt, Sorge zu tragen, daß die Wahl ohne Animosität und Eigennutz vorgenommen werde, zuletzt eine Anrede an die Bischöfe, Beamten und Bojaren, den neuen Hospodar aus den ausgezeichnetsten Bojaren des Landes nach Stimmenmehrheit zu wählen und die kaiserliche Bestätigung für den Gewählten durch die provisorische Regierung nachzusuchen.

Italien.

Palermo, 7. Nov. (A. Z.) Der König beschäftigt sich thätig mit den Angelegenheiten des Landes. Nach einer jeden Morgen stattfindenden mehrstündigen Audienz, wo Se. Majestät Hunderte von Bittschriften entgegennimmt, geht's an das Militär, welches die meiste Aufmerksamkeit des Monarchen in Anspruch nimmt. Die Bekanntmachung der Reduction des Ausgangszolles auf Schwefel von 8 auf 2 Tari interessirt in hohem Maße ganz Sicilien und war sehnlich erwartet, daher der laute Beifall, mit dem sie aufgenommen worden. Circa 1,200,000 (gegen 100,000 engl. Tonnen) Cantara Schwefel liegen zur Ausfuhr bereit, und da sehr viele der Besitzer in Geldnoth sind, so werden ungeheure Massen von diesem Material auf die auswärtigen Märkte geworfen werden, und daselbst einen solchen Sturz der Preise

bewirken, daß die Wohlthat der Herabsetzung des Zoll kaum fühlbar seyn wird. — Der König soll in wenigen Tagen eine Reise nach dem Innern der Insel antreten. Er will sich vom Zustand der Arbeiten an den beorderten Straßen persönlich überzeugen und wird finden, daß diese Straßen bereits existiren — auf dem Papiere wenigstens. Wie die Gesetze überhaupt gehandhabt, wie für die öffentliche Sicherheit gesorgt wird, davon zeigt man dem Fürsten nur die schöne Seite. Ob der König bis Syrakus gehen werde, um die, wie man sagt, bereits begonnenen Vertheidigungsarbeiten zu besichtigen, habe ich nicht erfahren können

Turin, 14. Nov. (A. Z.) Es scheint, daß bezüglich des Salzhandels nach der Schweiz sich zwischen unserer und der österreichischen Regierung eine kleine Differenz ergeben habe, die sich jedoch, wie man glaubt, ohne besondere Schwierigkeiten ausgleichen dürfte. — Briefen aus Modena zufolge waren die Söhne des spanischen Prätendenten Don Carlos am dortigen Hofe eingetroffen und beabsichtigten den nächsten Winter in jener Stadt zuzubringen.

Niederlande.

Amsterdam, 19. Nov. (Börse.) 2½pCt. Int. 52½ à $\frac{9}{16}$. — 5pCt. Holl. 101⅜. — 4½pCt. Synd. 94¼. — 3½pCt. —. — Handelm. 132¾. — 5pCt. Ost. 100. — Ard. 19⅜. — Coup. 19⅜. — 3pCt. 22¼. — 5pCt. Met. —. — 2½pCt. —. — Cert. —.

Dänemark

Aus Schleswig, 17. Nov. (A. M.) Wie man vernimmt, hat das Verhalten des Abgeordneten für die Stadt Sonderburg, Lorentzen aus Hadersleben, der sich in den letzten Sessionen der Ständeversammlung, nachdem er bisher, auch in den frühern Diäten, stets in deutscher Sprache geredet, nun plötzlich ausschließlich der dänischen Sprache für seine Vorträge bedient und dann auch verlangt hatte, daß sie in dieser Sprache zu Protocoll gebracht würden, zu mehrfachen Störungen in der Versammlung geführt Die erneuerte Widersetzlichkeit desselben gegen die Aufforderungen des Präsidiums soll endlich am gestrigen Tage die Ausschließung des genannten Abgeordneten von der Versammlung zur Folge gehabt haben. Obgleich die Sache stadtkundig ist, so können wir doch über den Hergang selbst noch nicht berichten, weil uns noch der officielle Bericht in der Ständezeitung fehlt. Man hört, daß der gedachte Abgeordnete sich später außerhalb der Versammlung gegen das Präsidium bereit erklärt hat, seine Vorträge wieder in deutscher Sprache zu halten.

Deutschland.

Berlin, 15. Nov. (H. C.) In Betreff der Angelegenheiten des deutschen Zollvereins herrscht seit einiger Zeit eine gewisse Stille, auch in Beziehung der Resultate der Stuttgarter Conferenzen, die sich außer dem bereits bei uns publicirten neuen Tarif, auch auf Verhandlungen, und wenn auch nur einzelne Artikel betreffend, auch Abkünfte mit fremden Staaten ausdehnen sollen, deren Veröffentlichung noch ausgesetzt wird, bis sie von den betreffenden Regierungen sanctionirt und ratificirt seyn werden. — Viel unangenehme Geschäfte und Schreibereien macht den betreffenden Behörden die Aufhebung des Cartels von Seiten Rußlands. Die strengen Maßregeln, die nun bei dem Habhaftwerden der Deserteure von russischer Seite eintreten, harmoniren bei aller richtigen Ansicht strenger Disciplin nicht mit dem menschlichen Verfahren des diesseitigen Gouvernements, und es entsteht daher natürlich die Frage: was man mit diesen Unglücklichen, von denen schon viele eine augenblickliche Zufluchtsstätte in unseren Grenzdörfern gefunden haben, endlich anfangen solle? Man wird am Ende, wie es vor 10 Jahren mit den über die Grenze gekommenen Polen geschah, sie in Abtheilungen formiren, welche unter Aufsicht gestellt werden. — Nicht, wie durch einen Druckfehler gemeldet worden, der ehemalige polnische General Skrzynecki, sondern der ehemalige polnische General Graf Skarzynski ist aus Paris hier eingetroffen. — Der Graf von Nassau und die Prinzessin Albrecht sind heute Morgen nach dem Schlosse Loo in den Niederlanden abgereist.

Von der Spree, 17. Nov. (Rh. Z.) Der „Fränkische Merkur", der mit Eifer und Ausdauer die materiellen Interessen des deutschen Zoll- und Handelsvereins wahrnimmt und vertheidigt, äußerte neulich die Besorgniß, daß ein Riß in demselben entstehen möchte, wenn Preußen oder ein anderer Staat einseitig und ohne Zuziehung der anderen Theilnehmer besondere Handelsverträge mit fremden Mächten zu contrahiren sich entschließen sollte. Allein zu dieser Annahme ist auch nicht der entfernteste Grund vorhanden. Das Benehmen unserer Regierung in den noch immer obschwebenden commerziellen Wirren mit Rußland liefert bei näherer Erwägung der Verhältnisse und bei der notorischen Stimmung des preußischen Volks den evidentesten Beweis für unsere Behauptung. Preußen hat nur im Namen und in Vertretung des Vereins gehandelt und jeden Separatvergleich beharrlich abgelehnt. Rußland hat freiwillig und ohne vorherige Genehmigung von Seiten der preußischen Regierung die bekannten Handelserleichterungen eintreten lassen. Eine Zurückweisung derselben wäre eine nicht hinreichend gerechtfertigte Empfindlichkeit gewesen, welche die vorhandene Spannung noch mehr gesteigert hätte. Preußen hat keine Concessionen, um gedachte Handelserleichterung zu erlangen, gemacht, sondern nur die Befolgung der Cartelconvention, um dem Nachbar Zeit zur Ueberlegung zu lassen und die nachbarlichen Verhältnisse von seiner Seite nicht gewaltsam zu stören, auf ein Jahr angeordnet. Von einem Separatvertrage ist daher nirgends die Rede und ein solcher wird auch, so lange der Verein besteht, gewiß nicht abgeschlossen werden. Wir selbst gehören zu denjenigen, welche alle Regierungsmaßregeln der schärfsten Prüfung und Kritik unterwerfen, weil wir innigst davon überzeugt sind, daß man in unsern Tagen des größten Eigennutzes und kriechender Schmeichelei, nur durch selbstständige Offenheit und Wahrheitsliebe der erblichen Monarchie und dem Vaterlande wahrhaft ersprießliche Dienste leisten kann, nehmen aber dennoch keinen Anstand, freimüthig zu bekennen, daß in den Unterhandlungen mit Rußland bis jetzt unserer Regierung durchaus kein gegründeter Vorwurf zu machen ist.

München, 19. Nov. (A. Z.) Se. Maj. der König hat von den von der Kammer der Reichsräthe gewählten Candidaten für die zweite Präsidentenstelle den Grafen Karl v. Arco zu ernennen geruht. Zu ihren Secretären hat dieselbe Kammer die Reichsräthe Freiherrn v. Stauffenberg und Regierungspräsidenten Freiherrn v. Zu-Rhein erwählt. Die Kammer der Abgeordneten wird übermorgen früh mit der Bildung ihrer Ausschüsse beginnen. Heute am Tage vor der Eröffnung der Ständeversammlung hatte um 11 Uhr in der Hofkirche zu St. Michael die gottesdienstliche Feier statt, welcher Se. Maj. der König, der gesammte Hof und die Collegien in Gallauniform und die Mitglieder beider Kammern beiwohnten.

Von der Donau, 18. Nov. (Fr. M.) Die Resultate der Generalversammlung der Donau-Dampfschifffahrt sind, so viel man vernimmt, nicht eben erfreulich ausgefallen. Zwar hat man beschlossen, das schöne vaterländische Unternehmen nicht aufzugeben; die Actionäre, in ihren Erwartungen getäuscht, wollten sich aber zur weiteren Bewilligung der nöthigen Geldmittel nicht herbeilassen. Das Anerbieten eines Vorschusses von 50,000 fl. zu 2pCt. wurde zwar angenommen, erweist sich aber nach der Versicherung von Sachkundigen als unzureichend für den ferneren kräftigen Betrieb. — Das Aufgeben der Maschinenfabrik hat die allgemeine Zustimmung gefunden.

Benachrichtigungen.

[4199] **Aufforderung.**
Beschworner Angabe nach ist eine Russisch-Holländische über 500 Silberrubel lautende, vierprocentige Obligation au porteur, Certificat Nr. 36832, der unter Direction von Hope & Comp. in Amsterdam contrahirten Anleihe, ihrem Eigner während der seit März d. J. verlaufenen Zeit, unrechtmäßig abhanden gebracht.

Es wird daher ein Jeder hiemit geziemend aufgefordert, falls ihm die obbezeichnete Obligation oder deren Coupons zu Gesicht gekommen, oder noch kommen sollten, der unterzeichneten Behörde ungesäumt die betreffende Mittheilung zu machen, um durch Verfolgung der Reihe etwaiger Veräußerungen zur Ausmittelung des Schuldigen gelangen zu können.

Hannover, den 18. Novbr. 1842.

Das K. Hannover. Criminal-Amt.
Flügge.

[4180] Mit Rücksicht auf vorliegende Eheverträge setzen wir der rechtlichen Folgen wegen hierdurch das Publicum in Kenntniß, daß dreißigtausend Gulden mir, der mitunterschriebenen Ehefrau, Clara, geborne Schulze, zustehendes, im Großherzogthum Mecklenburg hypothekarisch gesichertes Capital-Vermögen dem ehegemeinschaftlichen Credit entzogen, und von unserem weiteren Vermögen gänzlich ausgeschieden ist, so, daß dasselbe ohne Zustimmung der Ehefrau, wegen etwaiger Verbindlichkeiten, unter keiner Voraussetzung soll in Anspruch genommen werden können.

Ems, den 13. November 1842.

Clara Thilenius, geb. **Schulze.**
Ernst Thilenius.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Mittwoch (Beilage zu Nro. 323.) 23. November 1842.

Deutschland.

Berlin, 19. Nov. Die Staatszeitung gibt heute Bericht von den Sitzungen der ständischen Ausschüsse am 7. und 8. Nov. Am Schlusse dieses Berichtes heißt es: „Nachdem nunmehr die Zeit der heutigen Sitzung abgelaufen war, wurde bei dem nahenden Schlusse der sämmtlichen Verhandlungen von einem Mitgliede noch darauf aufmerksam gemacht, wie sehr es zu bedauern sey, daß die Bestimmungen und Formen der für die Ausschüsse erlassenen Geschäftsordnung den stattgehabten Berathungen so wenig förderlich gewesen wären, daß es meist nicht möglich gewesen, ein klares Bild derselben wieder zu geben. Müsse man auch die größtmöglichste Berücksichtigung anerkennen, die die vorsitzenden Minister den einzelnen Meinungen und Wünschen hätten angedeihen lassen, wodurch diesen ihre Stellen in den Protokollen bewahrt wären, so könnten doch die erfolgten Abstimmungen mit den Motiven der Majorität sowohl, als der Minorität nicht so übersichtlich hervortreten, als dieß bei einer besonderen Bearbeitung der Fall gewesen seyn würde. In strengster Befolgung der gesetzlich bestehenden Vorschriften eine ernste Pflicht erkennend, finde man eine nicht geringere darin, auf Nachtheile aufmerksam zu machen, wenn, wie hier, der Beruf dazu besondere Veranlassung gebe, und werde der Wunsch ausgesprochen, daß die erlassene Geschäftsordnung nach den in der dießjährigen Versammlung gemachten Erfahrungen ihrer Unzulänglichkeit in Erwägung gezogen und vervollständigt werden möge. Die Versammlung schloß sich in überwiegender Zahl den ausgesprochenen Ansichten an und erklärte der präsidirende Minister, daß seinerseits diesem Antrage um so weniger entgegengetreten werde, als es ohne Zweifel von selbst geschehen seyn würde: die Erfahrungen der dießmaligen Berathung in Bezug auf die Geschäftsführung zu benutzen. Bei der vollständigsten Bereitwilligkeit, jenen Wunsch zur Allerhöchsten Kenntniß zu bringen, könne sich derselbe jedoch mit dem vollsten Vertrauen der Ueberzeugung hingeben, daß die Erfolge der Versammlung durch die gegenwärtige Geschäftsordnung in keiner Rücksicht benachtheiligt seyen, indem aus den Protocollen sich die Ansichten derselben genügend erkennen ließen und die Absicht Sr. Maj. des Königs durch solche sicher werde erreicht werden."

— Bekanntlich bestehen im westlichen Theile unserer Staaten schon seit länger Handelskammern, Einrichtungen, welche die andern Provinzen schmerzlich vermissen, wie dieß wiederholt in öffentlichen Blättern und auch auf dem letzten Landtage sehr dringend durch die Stände der Mark Brandenburg ausgesprochen worden ist. Zur Erwägung dieser Petitionen fand gestern auf Veranlassung des Finanzministers, unter Vorsitz eines Regierungsbevollmächtigten, die erste Versammlung statt, bestehend aus einem Deputirten der Aeltesten hiesiger Kaufmannschaft und deren Syndicus, zwei Vertretern des Potsdamer Commerciums, so wie deren handelskundigen Landtagsdeputirten. Die Frage, ob in Berlin eine Handelskammer zu errichten sey, wurde einstimmig entschieden, eben so, daß sich ihre Wirksamkeit auf die ganze Provinz erstrecken sollte. Ueber das Verhältniß dieses Forums zur hiesigen kaufmännischen Corporation waren dagegen die Ansichten getheilt, und nur nach lebhaften Debatten wurde entschieden, demselben eine isolirte und in dieser Beziehung selbstständige Stellung zu geben. Wenn hierdurch der erste officielle Schritt geschah, wodurch sich die höchste Behörde für die Einführung einer Handelskammer am hiesigen Orte bestimmt ausgesprochen hat, so ist man nunmehr auf die Art der Formirung derselben sehr gespannt. Es dürfte dabei wohl anzunehmen seyn, daß das Collegium aus einem gemischten Personal von Juristen und Kaufleuten, mit Mehrzahl der Letzteren, zusammengestellt, dessen Erkenntniß dem eines Gerichtshofes erster Instanz gleich geachtet seyn und dessen berathende Stimme bei allen mercantilischen die Provinz betreffenden Angelegenheiten eingeholt werden wird.

Berlin, 20. Nov. (Pr. St. Z.) Se. Maj. der König haben geruht, den k. bayer. Geh. Rath von Schelling, unter Beilegung des Ranges eines Raths erster Classe, mit dem Charakter eines Wirklichen Geheimen Ober-Regierungs-Raths und zugleich mit der Ertheilung der Erlaubniß zur Fortführung seines bisherigen Titels, in Allerhöchstdero Dienste zu nehmen, nachdem derselbe zuvor zu diesem Behufe von Sr. Majestät dem König von Bayern mit den huldreichsten Aeußerungen aus seinen bisherigen Dienstverhältnissen entlassen worden. — Se. k. H. der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz ist von Strelitz hier eingetroffen und in den für Höchstdenselben im königl. Schlosse eingerichteten Appartements abgestiegen.

Aus Düsseldorf, 19. Nov. (Elb. Z.) Wir haben hier übermorgen einen besonders festlichen Tag. Ihre königl. Hoheiten Prinz und Prinzessin Friedrich von Preußen feiern am 21. ihre silberne Hochzeit, und dieses schöne Familienfest muß auch von unserer Bürgerschaft mitgefeiert seyn, da des Prinzen königl. Hoh. nun schon 21 Jahre in unserer Mitte verweilt. Am Vorabende des Festes findet deßhalb ein großer Fackelzug hiesiger Bürger statt, Kanonendonner begrüßt den Tag selbst und die Stadt hat einen Festball veranstaltet.

Hannover, 16. Nov. (H. C.) Die vor Kurzem wiederum von Berlin aus gemeldete Nachricht, daß der baldige Anschluß unseres Königreichs an den preußischen Zollverein bevorstehe, erscheint noch immer ungegründet, wenigstens sehr bedeutend verfrühet. Zwar wird jetzt die ganze Frage vom Anschluß und den dabei zur Erwägung kommenden Verhältnissen durch eine Commission bearbeitet, welche aus Mitgliedern verschiedener Dikasterien (des Obersteuercollegiums, Finanzministeriums und Ministeriums des Innern) besteht, und deren Mitglieder bereits früher namhaft gemacht wurden. Allein obgleich das tiefste Geheimniß über die Arbeiten dieser Commission beobachtet wird, so läßt sich doch wenigstens so viel mit ziemlicher Gewißheit behaupten, daß der Anschluß noch keineswegs so nahe bevorsteht, als jene Zeitungsnachrichten glauben machen wollen. Was einigermaßen auffallend erscheint, ist, daß man über den definitiven Abschluß der in London geführten Unterhandlungen über den Brunshäuser Zoll noch immer nichts Bestimmtes vernimmt, obgleich die englischen Blätter schon vor mehreren Monaten den definitiven Abschluß als sehr nahe bevorstehend meldeten. Hofrath Hüpeden befindet sich noch immer in London. Auch die Verhandlungen der Elbschifffahrtscommission scheinen durchaus nicht weiter gerückt zu seyn, was freilich erklärlicher ist.

Stuttgart, 19. Nov. (N. W. Z.) Dieser Tage hat sich der Erbprinz Friedrich von Hohenlohe-Oehringen, der

durch seine Frau Mutter mit dem königl. Hause verwandt ist, mit Zustimmung seiner Eltern, mit der Tochter eines pensionirten Generals verlobt. Der Prinz hat — wie man mit Zuversicht vernimmt — auf die Succession in dem mediatisirten Fürstenthume Hohenlohe-Oehringen, so wie auf die großen Familiengüter seines Hauses in Schlesien, zu Gunsten seines jüngeren Bruders, des Prinzen Hugo (Adjutanten Sr. Majestät), verzichtet und sich nur ein bedeutendes Leibgeding vorbehalten. Der Vater der Braut ist übrigens als ein sehr würdiger Mann, und das Fräulein selbst als von untadeligen Sitten und wegen ihrer großen Schönheit bekannt.

Italien.

Rom, 7. Nov. (A. Z.) Während der ersten drei Tage dieses Monats fand in der sixtinischen Capelle die Feier des Festes Allerheiligen, Allerseelen und des Gedächtnisses der verstorbenen Päpste statt. Die Cardinäle Lambruschini, Brignola und Polidori, assistirt vom Papst, dem gesammten Cardinalcollegium, so wie der hohen Prälatur, pontificirten das Meßamt. — Die Professoren der vier Fakultäten der Universität legten vorgestern, wie es üblich ist, in feierlicher Versammlung vor dem Cardinal Giustiniani ihr Testimonum fidei ab. Das Calendarium der Sapienza hat den Beginn der Vorlesungen des neuen Studienjahres auf heute angesetzt; sie schließen mit dem 27. Junius künftigen Jahres.

Rom, 11. Nov. (A. Z.) Täglich hört man von Mißgeschick und Unglück, das mit dem fortdauernden Regenwetter über die verschiedensten Provinzen Nord- und Süditaliens kommt. Durch ausgetretene Flüsse und Gießbäche sind auch die Landstraßen an vielen Punkten aufgewühlt worden, so daß die vom Norden herabfahrenden Briefcouriere in letzter Zeit mitunter hier bis sechs Stunden später eintrafen, als sie erwartet wurden. Der Tiber ist zu einem wildfluthenden Strome geworden, dessen jeden Augenblick steigender Wasserüberfluß, sollte dieß Wetter andauern, sich wahrscheinlich in einer Ueberschwemmung der niedern Stadttheile Luft machen wird.

Polen.

Mehrere Zeitungen brachten kürzlich gleichlautend einen Artikel, worin gesagt war, der Graf Heinrich v. Lubienski, Vicepräsident der Bank von Polen, sey derselbe Staatsmann, der 1830 von der provisorischen Regierung nach Petersburg an den Kaiser gesandt worden, und er habe sich in der neuesten Zeit zahlreicher Unterschleife in der Verwaltung der Warschau-Wiener Eisenbahn schuldig gemacht. Da viele deutsche Blätter von diesem Artikel Notiz genommen haben, so ersuche ich Sie im Interesse der Wahrheit um folgende Berichtigung. Nicht Graf Lubienski wurde damals nach Petersburg gesandt, sondern der Finanzminister Graf Lubezki und Graf Jezierski, die übrigens beide von dem russischen Kaiser gar nicht vorgelassen wurden. Eben so wenig ist Graf Heinrich Lubienski Verwaltungsdirector der Eisenbahn von Warschau nach Wien gewesen, vielmehr sein Bruder der General Thomas Lubienski, auch hat keine Verschleuderung der dafür bestimmten Gelder stattgefunden, und wenn diese Angelegenheit keine günstigere Wendung genommen hat, so ist der Grund davon kein anderer, als weil die schon ausgegebenen Actien den Weg in die Kassen der Gesellschaft zurückgenommen haben. (A. Z.)

Ungarn.

Beregher Komitat. (Agr. Z.) Der griechisch unirte Bischof von Munkacs setzt die Stände in einem, sowohl durch Weglassung der Titulatur, als durch manche Ausdrücke die Würde der Jurisdiction verletzenden Briefe davon in Kenntniß, daß, wenn die Geistlichen seines Kirchsprengels dem Beschlusse des Komitats, in Betreff der gemischten Ehen, nicht Folge leisten, dieß ihm zuzuschreiben sey. Der Beschluß lautet nemlich, daß im Falle der Verweigerung der Einsegnung von Seite des katholischen Geistlichen, letztere durch einen evangelischen Geistlichen vollzogen werde, wobei der katholische Geistliche als Zeuge erscheinen soll. Die Stände waren über die Geringschätzung der jurisdictionellen Würde, die der Bischof schon zum zweitenmal an den Tag legt, sehr entrüstet, und nur das Versprechen des präsidirenden Hrn. Administrators, die Uneinigkeiten auszugleichen, konnte eine zweite Fiskalaction abwenden.

Schweiz.

Aargau. Man liest im Schweizer Boten: Wie verlautet, so sollen in neuster Zeit Besprechungen zwischen Abgeordneten des Großherzogthums Baden und dem Kanton Aargau darüber stattgefunden haben, wie die Floßschifffahrt auf dem Rheine zu erleichtern, und ein auf die Dauer bestimmter und für beide Staaten gleichmäßiger Wasserzolltarif einzuführen seye. — Auch die Transitzollverhältnisse sollen dabei zur Sprache gekommen seyn. Nachdem sodann die bisherigen Uebelstände in Bezug des Wasserweggeltes, besonders badischer Seits, auseinandergesetzt wurden, schließt der Artikel: Es ist zu hoffen, daß nicht einzig vom Aargau, sondern auch von der Gesammtschweiz aus, ernste Schritte in dieser Sache gethan werden, und daß diese Sache, so weit die Grenzen beider Staaten einander berühren, recht bald und zwar so viel möglich central bereinigt werde. —

— Danzig, 16. Nov. (Berl. N.) In dem vier Meilen von hier entlegenen ehemaligen, jetzt säcularisirten, Kloster Karthaus hatte die hiesige Regierung, auf Bitten der dort lebenden Evangelischen, denselben das Refectorium zu ihrem Gottesdienste eingeräumt. Ein benachbarter Prediger hält daselbst alle 14 Tage eine Predigt. Auch am 9. d. M. war die kleine Gemeinde versammelt und hörte andächtig den Worten ihres Seelsorgers zu, als plötzlich vor dem Gebäude ein Tumult entstand und mehrere Schläge gegen die Thüre geführt wurden, welche die Absicht gewaltsamen Eindringens außer Zweifel ließen. Es hatte sich auf dem Platze eine Masse Gesindels, zum Theil mit Knütteln bewaffnet, eingefunden, welche, von fanatischem Eifer geleitet, die Evangelischen aus dem Hause vertreiben wollten. Die zufällige Anwesenheit des Landraths des Karthauser Kreises und eines Regierungsbeamten war zwar hinreichend, den Pöbel von den wahrscheinlich beabsichtigten Zerstörungen der kirchlichen Einrichtungen abzuhalten, jedoch half die Aufforderung, sich fortzubegeben, nicht, und es mußten energischere Maßregeln getroffen werden, um dieser Aufforderung Nachdruck zu geben. Der Gottesdienst konnte nicht fortgesetzt werden. Die Untersuchung über diese gewaltsame Störung hat so viel ergeben, daß die meisten dieser Tumultuanten aus entfernter gelegenen Ortschaften herbeigekommen waren, dem Angriff also ein überdachter Plan zum Grunde gelegen haben muß. Dem Vernehmen nach sind auch die Rädelsführer schon ermittelt und werden nun eingezogen.

— In dem Alexandersbade bei Wunsiedel hatte an den Tagen des 14 bis 16. November die von Hrn. Dr. Schmitz in Marienberg beantragte Versammlung von Aerzten und wissenschaftlich gebildeten Laien zu dem Zwecke statt, um über die Mittel und Wege zu berathen, welche zur Förderung wissenschaftlicher Ausbildung der Wasserheilmethode die geeignetsten seyen. Mit dem regsten Eifer und im vollsten Bewußtseyn der hohen Aufgabe, deren Lösung sich die Versammlung, in welcher 26 ärztliche Stimmen die bedeutendsten Wasserheilanstalten Deutschlands vertraten — zum Ziele gesetzt, wurden während dreier Tage Berathungen von hoher Wichtigkeit für die Wissenschaft wie das Wohl der leidenden Menschheit gepflogen. Die Constituirung eines Vereins zu dem oben genannten Zwecke wurde vollzogen und Hr. Dr. Schmitz zum Präsidenten desselben einstimmig erwählt.

— Das Canton Register erzählt aus Ningpo: „Besonders lästig wird das Auffangen der Engländer. So fuhr vor einiger Zeit ein kleines Boot unter der Brücke bei Ningpo durch, stieß an und zerbrach die Bretter seiner Bedachung. Was erblickte die erstaunte Schildwache auf der Brücke? Einen geknebelten und an Händen und Füßen gefesselten Engländer. Der Führer des Boots sprang sogleich über Bord ward aber ergriffen. Das arme Schlachtopfer war der Bediente eines englischen Offiziers, und der Chinese bekannte, es sey der achte Engländer, den er auf diese Weise stromaufwärts weggebracht habe. Seitdem sind schon mehrere Elende, die sich mit diesem Menschenraube beschäftigten, verhaftet und nach Tschusan geschickt worden."

— Florenz, 9. Nov. Professor Vogel von Vogelstein aus Dresden, welcher vor Kurzem von hier nach Rom, wo er den Winter zuzubringen gedenkt, abreiste, hat während seines Aufenthalts hier und in Pisa die Porträte mehrerer berühmten Männer gezeichnet, namentlich den Minister Graf Fassombroni, die Bildhauer Bartolini und Powers, den Historienmaler Bezzuoli, die Landschafter Marko und

Wallis, sowie mehrere Gelehrte, so wie die Professoren Rossini, Inghirami, Niccolini und Marchesi. Diese Zeichnungen sind bestimmt, die bekannte jetzt im königlichen Kupferstichcabinet in Dresden befindliche Sammlung von Porträten berühmter Zeitgenossen, insbesondere von Künstlern, Gelehrten und Kunstfreunden zu bereichern, welche Professor Vogel bereits vor mehr als 30 Jahren begonnen und seitdem auf Reisen und während des Aufenthalts in verschiedenen Hauptstädten mit ausdauernder Liebe fortgesetzt hat, so daß dieselbe gegenwärtig in beiläufig 200 mit den eigenhändigen Namensunterschriften der dargestellten Personen versehenen Bildnissen bestehen wird. — Professor Roß aus Athen, von Deutschland kommend, ist in diesen Tagen hier durchgereist und wird über Rom und Neapel nach Griechenland zurückkehren.

— Bei dem Ausschiffen der Thorwaldsenschen Kunstschätze ereignete sich das Unglück, daß einer der Kasten, als er in den Prahm hinuntergelassen werden sollte, den Stricken entglitt, und somit in seiner ganzen Schwere hinabstürzte, wodurch der Inhalt zertrümmert seyn soll. Dieser Kasten enthielt das erste Modell der drei Grazien, das jetzt, während Thorwaldsens letzten Aufenthalts in Rom, wieder von ihm umgearbeitet ist, doch ist glücklicherweise das neue Modell in Rom geblieben, um da in Marmor ausgeführt zu werden; ein Abguß des ersten Originals, der aber weniger gelungen ist, befindet sich auf der Charlottenburg; auch sind in diesem Kasten verschiedene Basreliefs gewesen, von denen einige kaum zu ersetzen seyn werden, wenn sie ganz zerstört seyn sollten.

Cours der Staats-Papiere.

Den 22. Nov. Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr.	Geld.
Oestreich	Metalliq. Obligat.	5	—	110 1/16
	ditto ditto	4	—	101 1/2
	ditto ditto	3	—	77 7/8
	Bank-Actien		1963	1962
	fl. 250 Loos b. Roth.		—	111 1/4
	fl 500 „ ditto		—	143 1/2
	Bethmann Obligat.	4	—	100 1/2
	ditto ditto	4 1/2	—	103 1/2
Preussen	Staatsschuldschein.	3 1/2	—	103 3/8
	Prämienscheine		—	89 1/2
Baiern	Obligationen	3 1/2	—	100 1/4
Frankfurt	Obligationen	3 1/2	—	102 1/8
	Eisenbahnact.		385 3/4	385 1/2
	Obligat.	4	—	101 1/4
Baden	fl. 50 Loos b. Goll & S.		—	125
	fl. 50 Loose v. 1840.		—	49 1/2
Darmstadt	Obligationen	3 1/2	96	—
	fl 50 Loose		—	63 1/8
	fl. 25 ditto		—	27
Nassau	Obligat b. Rothsch.	3 1/2	96	—
	fl. 25 Loose		—	24 1/8
Holland	Integrale	2 1/2	51 3/8	51 5/16
Spanien	Activsch incl. 4 Cp.	5	18 3/4	18 5/8
Polen	fl. 300 Lott. Loos Rth.		—	82
	ditto à fl. 500		—	84 1/8

Wechsel-Cours.

Den 22. Nov.		Papr.	Geld
Amsterdam	k.S.	—	136 1/8
ditto	2M.	—	135 1/2
Antwerpen	k.S.	—	—
ditto	2M.	—	—
Augsburg	k.S.	—	100 1/8
ditto	2M.	—	—
Berlin	k S.	104 7/8	—
ditto	2M.	—	—
Bremen	k.S.	107 1/2	
ditto	2M.		—
Hamburg	k S.		146 5/8
ditto	2M.	—	146 1/8
Leipzig	k S.	10[illegible] 3/4	—
do. in d. Messe		—	—
London	k.S.	—	149 5/8
ditto	2M.	—	149
Lyon	k.S.	78 1/8	—
ditto	2M.	—	—
Paris	k.S.	78 1/8	—
ditto	3M.	77 3/8	—
Wien 20 kr	k S.	—	101 1/4
ditto	3M.	—	100 3/8
Disconto		3 1/2	—

Cours der Geldsorten.

Den 22. Nov.

Gold	fl	kr.	Silber	fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	2	Gold al Marco	373	—
Friedrichsd'or	9	35	Laubthl., ganze	2	43
Holl. 10 fl. Stücke	9	50 1/2	Preuss Thaler	1	44 7/8
Rand-Ducaten	5	32	5 Frankenthaler	2	20
20 Francsstücke	9	21	Hochhaltig Silb	24	20
Engl. Souverains	11	18	Gering u. mittelh.	24	12

Auswärtiger Cours.

Wien, 18. Nov.	
5pCt Metalliq	108 7/8
4 — ditto	100 1/4
3 — neue	77 1/4
Actien	1616
fl. 250 Loose	169 3/8
fl. 500 Loose	141 1/2

London, 18 Nov	
3pCt. Stocks e. c	94 3/8
2 1/2 — Holländ.	32 7/8
5 — Sp. Activ	18 3/4
2 1/2 — Portugies.	32 1/4

Amsterdam, 19 Nov.	
2 1/2 pCt. Integrale	52 9/16
Kansbill.	—
Restant.	—
4 — R Insc.	88 9/16
5 — Span. Act	19 5/8

Paris, 19 Nov.	
5pCt. Rente ex C.	119 15
3 — ditto	80 35
5 Activschld	23 1/2
Passivsch.	4
5 — Neapol.	—

A. Sulzbach, beeid Mackler

[4186]

Bekanntmachung,

Englisch Neapolitanische 5procentige Obligationen betreffend.

In der am 1. d. M. in London Statt gehabten Verloosung von genannten Obligationen sind die nachstehenden Nummern, als:

28	464	782	1303	1789	2205	2511	2901	3194	3604	3976	4435	4904	5293	5635	5969	6390	6741	7370	7714	8130
52	465	787	1324	1792	2207	2531	2921	3215	3606	3984	4439	4907	5295	5652	5971	6416	6770	7376	7718	8151
56	474	805	1327	1814	2213	2552	2926	3216	3610	3985	4503	4913	5308	5656	5976	6425	6781	7393	7728	8154
74	495	811	1337	1815	2226	2557	2931	3272	3615	3986	4510	4928	5313	5676	5979	6433	6785	7399	7760	8182
89	497	825	1346	1816	2229	2584	2933	3283	3618	4015	4511	4936	5330	5679	5980	6456	6813	7409	7761	8205
93	499	840	1357	1828	2234	2595	2939	3287	3624	4023	4513	4953	5344	5700	5982	6457	6854	7418	7777	8208
106	500	845	1358	1830	2259	2603	2941	3290	3629	4043	4520	4960	5364	5716	5989	6458	6859	7423	7787	8246
132	513	846	1362	1859	2266	2620	2978	3291	3637	4051	4562	4961	5379	5718	6015	6488	6877	7436	7803	8252
136	532	851	1380	1860	2279	2622	2982	3303	3672	4054	4575	4963	5383	5722	6023	6502	6929	7447	7807	8265
203	538	853	1381	1871	2285	2645	3001	3307	3694	4061	4577	4980	5385	5758	6034	6511	6973	7458	7849	8267
230	556	912	1392	1895	2299	2657	3011	3314	3704	4062	4591	5010	5390	5771	6035	6512	7066	7459	7852	8268
236	565	921	1397	1896	2315	2658	3016	3366	3718	4063	4633	5011	5393	5780	6056	6515	7095	7463	7855	8274
240	567	924	1407	1905	2322	2661	3033	3369	3721	4087	4636	5023	5398	5788	6082	6543	7103	7481	7860	8275
241	598	932	1484	1909	2345	2675	3039	3388	3734	4129	4648	5025	5434	5794	6097	6549	7112	7489	7867	8277
245	613	951	1486	1920	2346	2698	3040	3405	3741	4142	4649	5034	5441	5803	6107	6556	7118	7491	7870	8282
282	637	956	1499	1947	2353	2702	3053	3414	3753	4155	4650	5141	5443	5804	6116	6559	7119	7516	7871	8297
295	638	968	1504	1948	2358	2705	3061	3443	3755	4156	4666	5152	5445	5806	6121	6575	7134	7549	7894	8339
309	645	977	1507	1967	2365	2717	3064	3466	3764	4214	4670	5153	5480	5811	6202	6578	7147	7571	7897	8343
349	647	981	1530	1978	2396	2730	3070	3476	3771	4218	4671	5154	5493	5817	6239	6588	7202	7593	7909	8380
351	648	983	1545	2018	2413	2731	3084	3480	3772	4282	4693	5159	5516	5825	6242	6591	7206	7602	7926	8387
355	653	1045	1553	2033	2425	2743	3090	3505	3777	4288	4704	5183	5526	5874	6264	6611	7211	7611	7950	8400
359	657	1047	1558	2059	2432	2747	3099	3511	3793	4294	4720	5186	5534	5882	626[illegible]	6666	7232	7616	8003	8413
363	663	1063	1565	2073	2438	2779	3113	3529	3812	4308	4817	5201	5552	5900	6301	6677	7240	7637	8023	8416
389	676	1102	1591	2100	2464	2781	3125	3530	3835	4335	4819	5228	5556	5904	6309	6690	7275	7647	8029	8420
411	686	1169	1655	2108	2477	2796	3138	3539	3838	4376	4841	5241	5557	5918	6320	6707	7294	7651	8069	8429
442	698	1172	1657	2115	2481	2805	3162	3546	3572	4381	4876	5243	5560	5931	6335	6728	7295	7669	8076	8437
449	699	1181	1699	2126	2501	2823	3177	3573	3897	4403	4877	5251	5564	5939	6342	6735	7330	7674	8108	8452
458	753	1207	1725	2132	2504	2829	3184	3578	3908	4405	4888	5273	5587	5957	6366	6739	7347	7681	8117	8458
460	781	1244	1748	2197	2509	2847	3188	3591	3957	4415	4895	5278	5602	5968	6385	6740	7349	7689	8127	8467

8496	9302	10050	10772	11478	12142	12941	13866	14972	15908	16834	17887	18890	19752	21496	24400
8506	9304	10069	10773	11509	12153	12948	13875	14977	15913	16836	17888	18903	19766	21500	24412
8526	9310	10121	10777	11516	12155	12954	13893	14986	15935	16851	17955	18909	19781	21516	24482
8532	9320	10128	10779	11522	12158	12977	13898	14990	15984	16894	18006	18915	19786	21517	24484
8538	9340	10151	10781	11545	12164	12979	13904	14999	15994	16918	18016	18951	19883	21524	24485
8545	9353	10154	10787	11573	12171	12997	13932	15029	16018	16948	18033	18960	19903	21525	24493
8605	9371	10174	10814	11579	12175	12998	13934	15057	16040	16969	18039	18972	19909	21533	24533
8610	9377	10187	10821	11581	12207	13028	13935	15082	16065	16980	18041	18999	19911	21619	24601
8615	9397	10197	10839	11600	12213	13046	13937	15094	16084	16981	18078	19001	19921	21621	24602
8620	9415	10200	10846	11601	12215	13048	13940	15128	16113	16998	18113	19022	19922	21634	24604
8621	9426	10201	10850	11604	12230	13062	13941	15144	16114	17027	18119	19036	19927	21635	24611
8629	9427	10207	10900	11606	12231	13063	13954	15154	16140	17081	18121	19060	19929	21637	24612
8639	9438	10258	10925	11623	12249	13064	13958	15194	16142	17085	18127	19084	19931	21688	24623
8650	9452	10260	10928	11632	12261	13075	13965	15217	16157	17087	18150	19085	19955	31689	24634
8653	9465	10267	10933	11645	12271	13082	13976	15227	16171	17107	18161	19097	19964	21691	24635
8654	9474	10269	10944	11700	12274	13098	13997	15298	16173	17120	18193	19105	19969	21692	24636
8668	9498	10278	10945	11701	12286	13110	14008	15299	16174	17145	18207	19112	19987	21707	24637
8721	9499	10314	10954	11702	12287	13122	14017	15334	16176	17153	18225	19136	19988	21713	24650
8728	9501	10316	10958	11703	12291	13123	14025	15336	16188	17157	18259	19232	19989	22541	24662
8736	9525	10318	10961	11708	12367	13127	14051	15366	16189	17159	18291	19236	19998	22546	24663
8750	9527	10339	10963	11709	12373	13130	14071	15368	16199	17205	18295	19252	20011	22549	24665
8762	9572	10341	10965	11712	12380	13168	14080	15372	16200	17240	18343	19262	20015	22551	24671
8763	9591	10354	11031	11738	12384	13176	14090	15373	16220	17241	18350	19263	20366	22596	24672
8776	9622	10363	11038	11746	12412	13192	14139	15398	16237	17258	18374	19346	20439	22598	24686
8783	9626	10365	11046	11748	12417	13208	14159	15422	16253	17287	18393	19360	20468	22602	24689
8790	9635	10388	11050	11749	12428	13238	14195	15445	16259	17292	18401	19389	20476	22608	24690
8802	9648	10389	11068	11752	12444	13244	14208	15495	16287	17317	18410	19393	20527	22609	24698
8824	9653	10396	11086	11755	12480	13246	14238	15499	16309	17336	18412	19398	20536	22614	24716
8843	9658	10400	11087	11759	12491	13255	14261	15502	16314	17346	18428	19420	20573	23024	24725
8855	9666	10465	11126	11762	12492	13271	14266	15505	16346	17410	18438	19421	20584	23026	24742
8868	9672	10529	11128	11769	12500	13272	14304	15511	16355	17448	18441	19423	20596	23047	24743
8881	9737	10534	11148	11771	12521	13274	14327	15525	16413	17523	18443	19440	20606	23054	24802
8893	9744	10538	11200	11781	12526	13323	14335	15526	16427	17562	18504	19453	20624	23160	24803
8925	9766	10548	11203	11785	12530	13324	14337	15544	16430	17569	18506	19463	20633	23175	24804
8927	9775	10551	11216	11789	12546	13341	14379	15572	16431	17592	18513	19470	20680	23178	24809
8936	9792	10555	11240	11825	12569	13345	14380	15609	16437	17623	18540	19477	20682	23193	24810
8937	9795	10559	11244	11859	12584	13354	14402	15611	16486	17636	18546	19513	20688	23194	24813
9042	9798	10563	11254	11871	12594	13361	14461	15627	16493	17645	18555	19519	20706	23198	24815
9051	9803	10565	11259	11890	12600	13372	14488	15641	16505	17655	18571	19522	21029	23213	24831
9087	9806	10566	11272	11910	12629	13391	14516	15651	16547	17670	18584	19549	21030	23235	24869
9091	9833	10577	11277	11911	12641	13431	14517	15654	16551	17696	18589	19550	21144	23270	24870
9095	9844	10591	11306	11916	12645	13432	14519	15722	16558	17700	18609	19558	21149	23332	24871
9097	9850	10594	11329	11917	12665	13455	14534	15734	16566	17706	18616	19579	21288	23350	24872
9109	9854	10614	11336	11927	12676	13538	14552	15748	16571	17719	18638	19605	21300	23367	24877
9113	9864	10620	11339	11937	12677	13560	14563	15801	16619	17722	18678	19608	21308	23404	24884
9123	9878	10622	11364	11938	12690	13572	14568	15811	16649	17736	18700	19610	21314	23405	24904
9125	9880	10635	11365	11941	12702	13590	14597	15825	16689	17753	18710	19616	21319	23410	24908
9143	9899	10643	11367	11947	12731	13592	14598	15828	16696	17760	18756	19626	21320	23414	24931
9145	9908	10644	11370	11959	12736	13623	14600	15829	16701	17767	18762	19635	21345	24229	24960
9159	9909	10683	11390	11972	12842	13640	14618	15854	16702	17804	18793	19645	21360	24240	24961
9188	9916	10720	11403	11995	12856	13644	14628	15857	16765	17807	18799	19681	21383	24247	24962
9206	9917	10722	11406	11998	12859	13647	14671	15858	16775	17814	18802	19692	21397	24272	24964
9237	9951	10728	11418	12015	12886	13685	14699	15874	16776	17832	18817	19694	21401	24278	24970
9238	9954	10729	11422	12025	12890	13816	14723	15880	16780	17846	18825	19710	21402	24287	24972
9252	9966	10735	11424	12043	12899	13820	14729	15887	16782	17849	18826	19716	21404	24314	
9278	9977	10746	11426	12088	12930	13824	14772	15889	16811	17851	18878	19719	21435	24333	
9283	9988	10753	11469	12092	12931	13848	14776	15901	16821	17866	18882	19736	21456	24334	
9294	10014	10763	11473	12109	12935	13863	14963	15904	16824	17886	18888	19748	21481	24398	

zusammen 1533 Stück à L. 100 . . . . LSt. 153300 — zur Rückzahlung auf den 1. Februar 1843 gezogen worden, und machen wir dieß mit dem Bemerken bekannt, daß die inländischen Obligationsbesitzer die Beträge derselben an besagtem Termine oder früher unter Abzug der Zinsen an unserer Kasse in Empfang nehmen können.

Frankfurt a. M., den 16. November 1842.

M. A. von Rothschild & Söhne.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

Nro. 324. — Donnerstag — — 24. November — 1842.





Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Neueste Nachrichten.

** Paris, 20. Nov. Aus Madrid vom 15. Nov. ist auf außerordentlichem Wege die Nachricht eingelaufen, daß Hr. Olozaga zum Präsidenten der Kammer der Abgeordneten ernannt worden ist und zwar durch 82 Stimmen gegen 41, welche Hr. Acuna, der ministerielle Candidat, erhalten hat. Hr. Cortina wurde mit 80 Stimmen zum Vicepräsidenten gewählt.

— Telegraphische Depesche. Perpignan, 19. Nov. Ein Schreiben aus Barcelona von der Hand eines Cavallerieoffiziers, der am 18. Nov. als Ordonnanz zu La Jonquiere angekommen ist, besagt, was folgt: Nach einem blutigen Kampfe sind wir genöthigt gewesen, die Stadt zu räumen. Die Einwohner haben sich der Artillerie bemächtigt; wir bivouakiren seit zwei Tagen am Fuß der Stadtwälle; das Engelsthor war das erste von der Nationalgarde weggenommene (a été la première enlevée); Frauen waren mit Lanzen bewaffnet; Abtheilungen von Linientruppen hatten noch die Punkte Atarazanas, Montjoui und den Hafen besetzt. Man versichert, die Insurrection habe sich nach Solsona und Lerida verbreitet.

— Auf außerordentlichem Wege sind heute folgende wichtige Nachrichten zu Paris eingegangen:

Alexandrien, 5. Nov. Es ist ein Friedensvertrag abgeschlossen worden zwischen dem englischen Bevollmächtigten und der chinesischen Regierung. Die hauptsächlichsten Stipulationen sind: 1. China bezahlt innerhalb drei Jahren einundzwanzig Million Dollars; 2. die Häfen von Canton, Amoy, Ningpo, und noch zwei andere sind dem englischen Handel geöffnet; 3. die Insel Hong-Kong wird für ewige Zeiten an England abgetreten; 4. alle Gefangenen werden zurückgegeben; 5. es soll eine Amnestie publicirt werden; 6. die Offiziere (Angestellten) beider Nationen werden auf ganz gleichem Fuß behandelt; 7. die Inseln Chusang und Kolong-Son bleiben besetzt bis zum völligen Abtrag des Tributs.

— Die Nachricht von dem Abschluß eines Friedensvertrags zwischen England und China hat gestern Abend große Bewegung im brittischen Botschaftshotel veranlaßt; es wurde sofort ein Courier nach London abgefertigt; man will wissen, Lord Cowley selbst habe die Notiz von dem wichtigen Ereigniß, wie er wünschte, daß sie gegeben würde und wie sie denn auch in den Abendblättern erschienen ist, dem Hrn. Guizot zugestellt. Es ist schwer zu glauben, daß der Vertrag, dessen Datum übrigens nicht angegeben wird, nur die obigen sieben Stipulationen, welche alle günstig für England lauten, enthalten sollte. Hier, wo die Erfolge der brittischen Macht mit eifersüchtigem Auge verfolgt werden, hegt man die Vermuthung, je vortheilhafter der Friedenstractat für England laute, um so weniger dürften die Chinesen Willens seyn, ihn lange zu halten; möglich, daß sie nur Zeit gewinnen wollten, sich zu erneuten Feindseligkeiten zu rüsten.

— Es geht die Sage, der preußische Gesandte, Graf Arnim, sey vor Kurzem bei Hrn. Guizot gewesen, ihm Glück zu wünschen zu dem Aufgeben des franco-belgischen Mauthvereinplans; er habe von seinem Hofe die Weisung erhalten zur Abgabe einer energischen Note, als Protestation gegen den gedachten Verein, werde solche aber nun, da sich die Umstände geändert, zurückhalten.

— Die Ernennung Olozaga's zum Präsidenten der spanischen Deputirtenkammer ließ eine nahe Auflösung der Cortes vermuthen, indem das Cabinet Rodil erklärt hatte, wenn es die Majorität nicht habe, würde es an neue Wahlen appelliren. Es ist aber nun, nachdem die Ereignisse zu Barcelona eingetreten sind, wahrscheinlicher, daß die Minister abgehen werden, um einer Verwaltung Platz zu machen, als deren Chef man Olozaga oder Cortina bezeichnet.

— Die legitimistische France behauptet, Hr. v. Ribeaupierre, der einige Tage zu Paris verweilte, sey mit keinerlei Mission von dem russischen Cabinet bei der französischen Regierung beauftragt gewesen.

— Man bemerkt seit acht Tagen eine ungewöhnliche Thätigkeit bei der österreichischen Botschaft. Graf Appony hat öftere Conferenzen mit verschiedenen Mitgliedern des Conseils, namentlich mit Hrn. Duchatel. Täglich treffen Couriere aus Wien im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten ein. Diese Bewegung soll Bezug haben auf die in der Familie der Bourbonen älterer Linie entstandene Spaltung, in deren Folge der Herzog von Bordeaux für sich allein seinen Aufenthalt in Prag genommen hat. Eine Fraction der legitimistischen Partei soll den Prätendenten zu einem Versuch in Frankreich aufgefordert haben; der Herzog von Bordeaux — so heißt es — wäre auf den Vorschlag eingegangen, während die Herzogin von Angouleme das projectirte Unternehmen als noch unzeitig zu unterlassen angerathen hätte. Man versichert, es seyen in der letzten Zeit mehrere Agenten der Regierung nach Prag abgeschickt worden, mit dem Auftrag, die Schritte des Herzogs von Bordeaux zu überwachen.

— Obschon die Session der Kammern erst am 9. Jan. eröffnet wird, so finden sich doch jetzt schon viele Pairs und Deputirte hier ein; politische Reunionen finden bereits fast täglich statt und sind sehr belebt.

— Der Prozeß gegen Hourdequin und Consorten ist gestern ausgegangen. Nachdem der Präsident des Assisenhofs der Seine, Froidefond de Farges, mit Würde und Klarheit die zwölftägige Verhandlung resumirt hatte, zog sich die Jury um halb 3 Uhr ins Berathungszimmer zurück; um 6 Uhr wurde der Spruch verlesen; Solet und Philidor sind freigesprochen, Hourdequin, Morin und Boutet werden schuldig befunden, doch unter mildernden

Umständen. Der Gerichtshof verordnet die sofortige Freilassung der Angeklagten Solet und Philidor, und verurtheilt Hourdequin zu 4 Jahren Gefängniß, Morin und Boutet zu 3 Jahren der gleichen Strafe, und alle drei zur solidarischen Tragung der Prozeßkosten.

— Am 3. Nov. hat sich der Erzbischof von Bordeaux, begleitet von dem Bischof von Algier und fünf andern Bischöfen, nach Blidah begeben; am Tage darauf wurde die dortige Kirche — aus einer Moschee zum römisch-katholischen Cultus umgewandelt — feierlich eingeweiht.

— Die königliche Akademie der schönen Künste hat gestern an die Stelle des verstorbenen Cherubini den Hrn. Onslow zu ihrem Mitglied ernannt; sein Concurrent war der Compositeur Adam; dieser hatte 17 Stimmen und Onslow 19.

Madrid, 13. Nov. Der Espectador veröffentlicht heute das Programm der Arbeiten für die Session der Cortes, wie es der Deputirtenkammer durch Hrn. Fernandez de los Rios mitgetheilt worden ist. Dieses Programm, mehrere Gesetzvorschläge zur Discussion ankündigend, wurde (in der vorbereitenden Sitzung der Kammer) mit merklicher Kälte angehört. Die Regierung scheint Besorgnisse zu hegen; ein Theil der Garnison der Hauptstadt ist consignirt.

London, 18. Nov. 3pCt. Stocks 94⅞. — 5pCt. Span. 18⅞. — 3pCt. Port. 22⅞. — 2½pCt. Holl. 52⅞.

— Die Chartisten haben gestern Abend eine Versammlung gehalten; es wurde folgender Beschluß gefaßt: „Die unglückliche Lage der Arbeiter, wie sich solche bei den jüngsten Unruhen gezeigt hat, wird mit der innigsten Theilnahme von uns empfunden; harte Strafen sind gegen die Schuldigen ausgesprochen worden; wir sind der Meinung, man hätte in Auslegung dieser Strafen, ohne dem Rechte Eintrag zu thun, mit Billigkeit verfahren sollen; in Folge der ergangenen Verurtheilungen sind 300 Familien ihrer Ernährer beraubt worden; das gerichtliche Verfahren hat enorme Kosten veranlaßt; wir wünschen daher, daß für die Zukunft ein gemeinsamer Fonds zur Vertheidigung und Beihülfe möge creirt werden."

— Nach Berichten aus Buenos Ayres vom 26. Sept. befindet sich Rosas im Stande, über die Widersetzlichkeit der Stadt Montevideo, sobald er nur will, zu siegen; er hat die angebotene Vermittlung Frankreich's und England's abgelehnt.

Grätz. (Köln. Ztg.) Hier hat sich ein geognostisch-montanistischer Verein für Inneröstterreich gebildet. Seine Tendenz ist: die Durchforschung der vier Provinzen Steiermark, Krain, Kärnthen und das Land ob der Enns in allen ihren Theilen zur Entdeckung oder Aufschließung aller nutzbaren Mineralien, besonders Erze, Steinkohlen, Bau- und statuarische Steine, Torf u. s. w., dann die Bekanntmachung von Entdeckungen zur Erleichterung bergmännisch-technischer und commercieller Unternehmungen. Er wird eine Geschichte zur vollständigen geognostischen Kenntniß der vier Provinzen von Inneröstterreich sammeln, sich zu diesem Ende an das zu Grätz bestehende Joanneum anschließen und seine mineralogisch-technischen Sammlungen und Hülfsmittel benutzen. In den Provinzialhauptstädten Grätz, Laibach, Klagenfurt und Linz oder Steier werden Provinzialdirectionen bestehen, welche jährliche Versammlungen halten, technische Commissare zu Forschungen und wissenschaftlichen Untersuchungen aussenden, die Muthungen und Belehnungen bei den k. k. Berggerichten einleiten, ferner die Ergebnisse zur öffentlichen Kenntniß bringen und abgeforderte Gutachten an die Behörden in montanistischen Angelegenheiten erstatten. Der Verein besteht aus wirklichen Mitgleidern mit einem Jahresbeitrage von 5 fl. C. M., dann aus correspondirenden und Ehrenmitgliedern. Er theilt sich nach den Provinzen in vier Provinzialdirectionen, welche jede aus einem Director, sechs Ausschußgliedern und einem Secretär, nebst den nöthigen Mandataren zur Besorgung der Geschäfte in den Provinzen bestehen.

Berlin, 16. Nov. (Köln. Z.) Die Rede, welche der König bei Verabschiedung der ständischen Ausschüsse gehalten, hat ihre Wirkung auch außerhalb jenes Kreises der ersten Hörer nicht verfehlt; obwohl keineswegs Alle mit den darin manifestirten Grundsätzen der Entwickelung sich übereinstimmend erklären möchten, so muß man anerkennen, daß das System dieser Lehren fest, wir möchten sagen, unwiderruflich begründet sey; denn was enthält diese Rede anders, als eine neue Darlegung jener leitenden Bestimmungen und gewonnener Ueberzeugungen, welche schon in Königsberg, Breslau und Berlin mit so vieler Offenheit als Kraft von den Lippen des Königs strömten. — Diejenigen, welche einen Wechsel der Dinge vermutheten, welche wenigstens von einer Verschmelzung modern constitutioneller Ideen mit der stabilen Vertretung des Grund und Bodens durch berathende Stände träumten, sehen sich allerdings jetzt abermals getäuscht; die Repräsentanten des Windes, der Meinung, der Tageslehren, ein Climax, der äußerst bezeichnend ist, finden keinen Platz an den gesonderten Tafeln der Centralausschüsse, die übrigens selbst, wenn sie wollten, schwerlich dahin gelangen könnten, unter den gegebenen Bedingungen sich solchen Irrthümern zu überliefern. Im März werden die sämmtlichen Provinzialstände berufen werden, auch hat der Minister von Bodelschwingh den Ausschüssen die Hoffnung gegeben, dieselben bald wieder in Berlin zu sehen, was, wie man hört, von einem der ostpreußischen Deputirten, dem Landrath von Auerswald, dadurch erwiedert wurde, daß derselbe auf die großen Beschränkungen der Geschäftsordnung aufmerksam machte und den Wunsch, dann Manches darin geändert vorzufinden, unter allgemeiner Acclamation aussprach. — In unsern Zeitungen wird die Entscheidung der Stände über die Salzermäßigung vielseitig angegriffen, und einsichtsvoll dargethan, daß die Herabsetzung der Tonne Salz von 15 auf 12 Thaler den wahren Armen, welche ihren Bedarf dreierweise kaufen müssen, gar keine Erleichterung gewährt, vielmehr diese am meisten den größern Grundbesitzern zufließt, denen auch allein die Anlage der neuen Verkaufsstellen zu gute kommt, die von dem Steuererlaß schon die große Summe von 180,000 Rthlr. absorbiren. Die Armen, welche nicht ganz Bettler sind, drücken die baaren Abgaben an den Staat am schwersten, auf dem Lande vor allen die Classensteuer mit den Zuschlägen zur Kriegscontribution; und gewiß würde die edle Absicht richtiger ihr Ziel treffen, wenn ein directer Steuererlaß dem armen Taglöhner fühlbar würde. Wenn die Herren vom Rathhause kommen, sind sie freilich stets am klügsten, doch mit Recht wird die Bitte dringend wiederholt, die Presse zu benutzen und durch ihren Mund über so allgemein wichtige Fragen und Gesetzvorschläge der Einsichtsvollen Ansicht im weitesten Kreise zu vernehmen, ehe der engere darüber seine Beschlüsse faßt. Der Entwurf für ein neues Ehegesetz gibt darüber nicht minder eine äußerst wichtige Lehre. Er ist durch Zufall bekannt geworden, nicht dem Volke mitgetheilt worden, daß sich, man kann sagen, wie ein Mann dagegen erhoben hat; und wenn dieß Gesetz, wie man wohl jetzt annehmen darf, in sein Nichts zurückfällt, so ist es eben diese allgemeine Stimme, die mit Hülfe der Presse zahllose begründete Bedenken an den Thron seines Königs brachte. Man unterhält sich hier viel von dem energischen Schreiben, das Hr. v. Boyen an den Minister v. Savigny in Bezug auf diesen Gegenstand gerichtet, und ist fast überzeugt, daß der Staatsrath den schon amendirten Entwurf gänzlich zurückweisen werde.

Bonn, 21. Nov. (Rhn. Z.) Gestern Nachmittag 4 Uhr verkündeten uns die Kanonenschüsse des kölnischen Dampfschiffes, daß unserer Stadt eine Ehre zu Theil werde. Dahlmann zog als Bürger bei uns ein. Als diese Nachricht sich

verbreitete, fingen mehrere Einwohner an, ihre Fenster zu erleuchten und gegen 6 Uhr war der ganze Marktplatz aufs festlichste illuminirt. — Es galt zumeist der durch Dahlmanns Berufung neubelebten Hoffnung, daß es den hohen Behörden Ernst geworden sey, dem schon lange in der Abnahme befindlichen Glanz der Fridericia Wilhelma wieder kräftig aufzuhelfen. Dahlmann wird von der Bürgerschaft, der sich die Professoren angeschlossen haben, mit einem Festmahle bewillkommt werden.

München, 20. Nov. (A. Z.) Gemäß dem Programm versammelten sich diesen Mittag die Stände im Saalbau der königlichen Residenz, und zwar die Mitglieder der Kammer der Reichsräthe im Babarossasaal und jene der Abgeordneten in dem Saale Karls des Großen, um sich darauf nach dem Thronsaal zu begeben und dort der Ankunft Sr. Maj. des Königs zu harren, dessen Austritt aus allerhöchstseinem Appartement durch Kanonensalven verkündigt wurde. Nachdem der König sich auf dem Thron niedergelassen und den Ständen des Königreichs das Zeichen gegeben war, sich ebenfalls zu setzen, hielten Se. Maj. folgende Anrede: „Meine Lieben und Getreuen, die Stände des Reichs, heiße Ich willkommen bei Mir, umgeben von den Standbildern ruhmvoller Fürsten, die Mir Vorfahrer waren und Muster seyn sollen in allem Guten, was sie gethan. — Herrlich war der Geist, der sich im Königreich offenbarte, wie auf der rechten Seite des Rheins, auf der linken, so in ganz Deutschland, als die Grenze bedroht schien. Jeden Deutschen durchdrang es, daß er einem gemeinsamen Vaterlande angehöre, was sich bei Kölns Dombau, bei Hamburgs Brand bewährte, und dieses Gefühl wird nicht vergehen. — Der deutsche Zollverein, dieser segensreiche in all und jeder Beziehung, hat sich erweitert durch Beitritt des Großherzogthums Luxemburg, des Herzogthums Braunschweig und der Lippe'schen Fürstenthümer; er ist hiermit näher geschritten seinem Ziel. — Durch den Tod meiner verehrten Frau Mutter, der Königin-Wittwe, die ihre hohen Tugenden auszeichneten, war Mein Haus im vorigen Jahre in Trauer versetzt, in Freude in diesem durch die Vermählung Meines geliebten Sohnes, des Kronprinzen, mit der Prinzessin Marie von Preußen, und Meiner geliebten Tochter Adelgunde mit dem Erzherzoge von Oesterreich, Erbprinzen von Modena, wodurch beider Lebensglück verbürgt, mit Deutschlands mächtigsten Häusern das Meinige durch neue Bande verbunden wird. Freud' und Leid theilen Meine Bayern mit ihren Wittelsbachern. — Meinen Lieben und Getreuen den Ständen des Reichs wird die Nachweisung der Verwendung der Staatseinnahmen für die Jahre 1838/39, 39/40 und 40/41, so wie jene über den Stand der Staatsschuldentilgungs-Kasse in den nemlichen Jahren vorgelegt werden; deßgleichen das Budget und das Steuergesetz für die fünfte Finanzperiode, die Kreisumlagengesetze für die 3 ersten Jahre derselben, das Forstpolizeigesetz, das über Annahme des 4pCt. Zinsfußes bei gerichtlichen Urtheilen über nicht bedungene Zinsen, das einige Abänderungen der bestehenden Strafbestimmungen betreffende, das über die Gewerb- und Personalstaatsauflagen im unterfränkisch- und aschaffenburgischen Regierungsbezirke und einige wenige andere Gesetze. — Möge dieser Landtag sich durch Vertrauen auszeichnen, diese Freude Meinem Herzen werden, das für Mein Volk schlägt." Wer dem feierlichen Act beigewohnt hat, ist voll des tiefen durch ihn hervorgebrachten Eindrucks.

Von der Unterweser, 17. Nov. (Rh. Z.) Ein wahres Unglück für die an der Weser belegenen hannoverschen Aemter ist der neue amerikanische Zolltarif, der den sehr beträchtlichen Leinenhandel dieser Provinzen gänzlich zu zerstören droht. Schon jetzt stockt der Verkehr mit Leinen gänzlich, der kleine Bauer, welcher früher von den großen Leinenhändlern zu jeder Zeit Vorschub für seine Winterarbeit erhalten konnte, findet jetzt nicht einmal Käufer zu der fertigen Leinewand. Und dieß sind erst die ersten Rückwirkungen. Noch härter trifft der amerikanische Zoll die Glaswaaren und lähmt auch in dieser Beziehung die an der Weser gelegenen Fabriken. So hat eine einzige Fabrik zu Gernheim bei Nienburg mehrere Arbeiter entlassen müssen, nachdem schon die größere Anzahl derselben durch Amerikaner angeworben, dahin abgereist war. Wir wissen nicht, wie weit die Wirkungen dieser amerikanischen Maßregeln sich die Weser hinauf erstrecken, wie sie z. B. auf die großen hannoverschen Glasfabriken am Daister und im Sollinge wirken, vermuthen aber, daß man auch dort sehr klagen wird, da die Ausfuhr hannover'scher Glaswaaren nach Amerika gerade sehr bedeutend war. Auf ähnliche Weise geht es noch mit andern Fabrikationen. Der Transitoverkehr stockt seit mehreren Jahren gleichfalls sehr, worüber Münden am meisten zu klagen hat. Man hofft, daß der Verkehr durch die projectirte Dampfschifffahrt einen neuen Schwung nehme, wir wollen es wünschen, müssen es aber bezweifeln, so lange nicht die verschiedenen Uferstaaten einem großen deutschen Zollvereine angehören. Nach diesem sehnen sich zwar die Nienburger Cichorienfabrikanten und einzelne Tabaks- und Cigarrenfabrikanten; die große Anzahl unserer Kaufleute will davon jedoch nichts wissen und auch die Beamten und andere bloße Consumenten eifern dagegen, weil sie höhere Besteuerung befürchten und weisen auf die Grafschaft Hohnstein hin, der in der letzten hannoverschen Ständeversammlung eine Entschädigung für ihren Anschluß an den Zollverein hat bewilligt werden müssen. Alle diese vergessen nur, daß, wenn das ganze Land sich dem Zollverein anschlösse, die directen Steuern, welche bei uns ungleich höher sind, als in Preußen, um ein Bedeutendes ermäßigt werden müßten. Die Weserdampfschifffahrt scheint aber im nächsten Jahre, wenn auch nicht schon im Frühjahre wirklich zu Stande kommen zu sollen. Die Hindernisse wenigstens, welche der Fluß bietet, sollen mit Macht weggeräumt werden.

Schusterinsel, (Amts Lörrach in Baden), 17. Nov. (Karlsr. Z.) Ein eigener Unstern waltet über dem hiesigen Rheinbrückenbau, denn nun zum dritten Male tritt eine Störung der Vollendung entgegen. Die seit drei Tagen herrschenden lauen Winde, die den Schnee im Jura und den Voralpen schmelzten, und ein anhaltender Regen haben alle Ströme der Schweiz und insbesondere den Rhein zu außerordentlicher Höhe angeschwellt, so zwar, daß die vier äußersten Pontons der linken Uferbrücke dem Andrang des Hochgewässers nicht mehr widerstehen konnten und heute früh gegen 4 Uhr abgerissen und fortgeschwemmt worden sind. Dadurch wird nun die Eröffnung, welche dieser Tage stattfinden sollte, wieder auf mehrere Wochen hinausgeschoben. — Die Angelegenheiten der französischen (Straßburg-Baseler) Eisenbahn, ihre Ausmündung in letztere Stadt betreffend, naht sich ihrem Ende, da die von französischer Seite gemachten Anerbietungen von der in Basel niedergesetzten Prüfungscommission für sehr annehmbar befunden sind. Die Vorlage an den großen Rath wird nun im künftigen Monat erfolgen.

Niederlande.

Amsterdam, 20. Nov. (Effectensocietät.) Integr. $52\frac{9}{16}$. — 5pCt. $101\frac{3}{4}$. — $3\frac{1}{2}$pCt. Synd. $77\frac{1}{4}$. — Ard. $19\frac{1}{4}$. — Coup. $19\frac{1}{4}$. — 3pCt. $22\frac{1}{4}$. — Pass. $4\frac{1}{4}$. —

Belgien.

Brüssel, 20. Nov. Der bekannte Abbe Helsen, der Stifter einer neuen Secte, wovon keine Spur mehr übrig ist, und Verfasser mehrerer gottlosen und unmoralischen Bücher, wurde vor einiger Zeit in den Umgebungen von Löwen wegen Landstreicherei verhaftet und in das Hospiz der Alexianer zu Löwen gebracht. Dort hat dieser Geistliche seine Irrthümer abgeschworen. Das „Journal de Bruxelles" veröffentlicht diese, vom 14. Nov. datirte Abschwörung, welche in Gegenwart von 5 Zeugen, durch den Dechanten von Löwen entgegengenommen wurde.

Benachrichtigungen.

Dampfschiffahrt für den Nieder- und Mittelrhein.

[4207]

Düsseldorfer  **Gesellschaft.**

DIENST IM NOVEMBER 1842.

zwischen

MAINZ, CÖLN, DÜSSELDORF und ROTTERDAM

und in directem Anschluss an die vorzüglichen Boote der

General-Steam-Navigation-Company

nach **LONDON.**

Abfahrt von Mainz

täglich um **6 Uhr** Morgens

in einem Tage bis **Cöln** und **Düsseldorf.**

Nähere Auskunft und Billete für die Dampfschiffe nach allen Stationen, für die Fahrten auf der Taunus-Eisenbahn und für die Omnibus zum Abholen nach dem Bahnhof in Frankfurt und zur Fahrt von dem Bahnhof in Castel zu den Dampfschiffen werden ertheilt: in **Frankfurt a. M.**

bei dem Agenten Herrn ***Georg Krebs,*** Zeil, der Post gegenüber,

Herrn **Th. Fletcher,** bei d. H. *Gogel, Koch & Co.*

Herrn **Franz Jügel,** der Hauptwache gegenüber.

NB. Durch den günstigen Wasserstand ist die direkte Fahrt mit den grossen Booten bis nach Mainz wieder hergestellt, so dass jetzt auch wieder grosse Güterladungen und schwere Wagen angenommen werden können.

Niederländische Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Vom **20. November** geschieht der Dienst von **Mainz** nach **Rotterdam** jeden Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Samstag, Morgens 7 Uhr.

Nähere Auskunft wegen Versendung von Gütern, so wie Passagier-Billete nach allen Stationen, werden in Frankfurt a. M. ertheilt:

bei dem Agenten ***Eduard Lejeune,*** Schäfergasse C. 151,

auf dem Billet-Büreau bei ***J. P. Reuter,*** Zeil D. 213,

[4200] zunächst der Hasengasse.

[4204] **(Darmstadt.) Alte Glasmalerei!**

Eine Sammlung sehr kunstvoll gemalter und gut erhaltener Glasfenster, aus verschiedenen Jahrhunderten herrührend, und sowohl Gegenstände aus der Bibel, als anderer Art vorstellend, sind zu haben bei Hoftaxator **Neustadt** in Darmstadt.

Briefe werden franco erbeten.

[4202] Zu der am 5. December beginnenden **Hauptziehung Casseler Lotterie** empfehle ich ganze Loose à fl. 40, $^1/_2$ à fl. 20, $^1/_4$ à fl. 10, so wie mit Verzichtleistung auf Gewinne unter 100 Rthlr. das ganze à fl. 21, $^1/_2$ à fl. 10. 30, $^1/_4$ à fl. 5. 15.

Julius Stiebel, Hauptcollecteur in Frankfurt a. M.

[3899] Staats- und Standesherrliche Obligationen, Staats-Lotterie-Effecten, Eisenbahn-Actien, Coupons, werden ge- und verkauft, bei

J. N. Trier & Co., Haasengasse.

[4175] Das Geldverwechslungs-Comptoir von **S. J. Weiller** jr. befindet sich Zeil Lit. D. Nr. 195 und ist fortwährend aufs Beste assortirt.

Literarische Anzeigen.

[4194] So eben verließ die Presse bei **Franckh** in Stuttgart, und ist in der **Joh. Christ. Hermann**'schen Buchhandlung in Frankfurt a. M., Zeil, dem röm. Kaiser gegenüber, zu erhalten:

Boz,

amerikanische Reisebemerkungen,

geschrieben für Jedermann

3tes Bändchen.

Preis à 12 kr. oder 4 Neugroschen das Bändchen.

[4135] In der **Schweighauser**'schen Buchhandlung in Basel ist erschienen und durch alle Buchhandlungen Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz zu beziehen, in Frankfurt a. M. durch die **Jäger'sche Buch-, Papier- und Landkartenhandlung:**

Propst, Jos., Pfarrer. Die deutsche Sprachlehre, als Denklehre für die Volksschulen. gr. 8. geh. fl. 1.

Im Gegensatz zu der gewöhnlichen Methode, irgend ein künstliches Sprachsystem für die Volksschule zu popularisiren, hat der Verf. die Sprachgesetze bei Betrachtung der die Kinder umgebenden Dinge auf die natürlichste Weise entwickelt.

Gerichtliche Bekanntmachung.

[4177] **Edictalladung.**

Nachdem an die Verlassenschaften nachbenannter verstorbener Personen:

1) der hiesigen Bürgerstochter Anna Magdalena Mitzel;
2) des hiesigen Bürgers und Speisewirths Johann Friedrich Wirsing;
3) der Charlotte Falkenstein, gebornen Lombard, aus Michelstadt,

Ansprüche erhoben worden sind, so werden alle Diejenigen, welche Erb- oder sonstige Ansprüche und Forderungen an dieselben zu machen haben, hierdurch aufgefordert, solche so gewiß in dem anmit auf

Donnerstag den 15. December 1842,
Vormittags 9 Uhr,

anberaumten Termin dahier anzuzeigen, als ansonsten jene Nachlässe, vorgängiger öffentlicher Versteigerung der vorgefundenen Mobiliarschaft, an Diejenigen, welche sich mit Ansprüchen angemeldet und solche als richtig nachgewiesen haben werden, vertheilt, die etwaigen Ueberschüsse aber an den hiesigen Fiscus ausgeliefert werden sollen.

Frankfurt a. M., den 11. November 1842.

Stadt-Amt.
Dr. Pfarr, Assessor
Dr. G. Jäger, Act.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Donnerstag (Beilage zu Nro. 324.) 24. November 1842.

Deutschland.

Dresden, 20. Nov. (L. A. Z.) Heute fand die feierliche Eröffnung der vierten constitutionellen Ständeversammlung statt. Um 9 Uhr versammelten sich die Mitglieder beider Kammern in der Hofkirche, woselbst der Oberhofprediger Dr. v. Ammon über den Text 2. Petri 3, 8 bis 13 die Landtagspredigt hielt. Um halb 1 Uhr begaben sich die Ständemitglieder in das königl. Schloß, woselbst sie in den Landtagseröffnungssaal eingeführt wurden. Die Herren Präsidenten, deren Stellvertreter und die Herren Secretäre nahmen hier dem Throne gegenüber, die Mitglieder der ersten Kammer zur rechten, die Mitglieder der zweiten Kammer zur linken Seite auf Estraden die denselben bestimmten Plätze ein. Hierauf wurde das diplomatische Corps und die bei Hofe vorgestellten Fremden eingeführt, welche links vom Throne ihre Plätze einnahmen. Die Königin, die Prinzessinnen des königlichen Hauses, der Erbherzog von Sachsen-Koburg nebst dessen Gemahlin, die Prinzen von Mecklenburg-Schwerin und Lippe Detmold, so wie mehrere Hof- und vorgestellte Damen nahmen auf der Tribune des Thronsaals Platz. Nun trat der König, begleitet vom Prinzen Johann und einem glänzenden Hofstaat, in den Saal und sprach vom Throne folgende Rede: „Meine Herren Stände! Wenn Ich an dem heutigen feierlichen Tage auf den Zeitraum zurückblicke, der verflossen, seit Ich Sie das letzte Mal hier versammelt sah, fühle Ich die beruhigende Ueberzeugung, daß unser Staatsleben in seinen innern und äußern Verhältnissen sich auf eine segensreiche Weise entwickelt hat. — In ungestörter äußerer Ruhe wurden die Bande der Eintracht mit den befreundeten Regierungen auf das Erfreulichste befestigt; der größere deutsche Zollverein ward erweitert und dessen Fortdauer gesichert; die für unseren Verkehr so wichtige Eisenbahnverbindung mit Bayern ward durch Vertrag verbürgt, ja, schon eine bedeutende Strecke derselben dem Verkehr geöffnet, während andere ähnliche Ergebnisse nach andern Richtungen in nahe Aussicht gestellt sind. In unserm innern Staatswesen ist eins der umfassendsten Werke, die reine Grundsteuerregulirung so weit vorbereitet, daß an deren Ausführung, so wie an die damit in Verbindung stehende Entschädigung der bisher steuerfreien Grundstücke auf diesem Landtage die letzte vollendende Hand gelegt werden soll. — Wenngleich die auf dem vorigen Landtage beschlossenen Einrichtungen und Gesetze sich in ihren Erfolgen wohlthätig zeigen und Ich mit beruhigender Zufriedenheit auf den Zustand unserer Verwaltung und Gesetzgebung blicken darf, so bleibt doch noch manche Lücke auszufüllen und manches Bedürfniß zu befriedigen; es werden Ihnen daher auch dießmal wieder eine nicht geringe Zahl wichtiger Berathungsgegenstände vorgelegt werden, worüber Ihnen Mein Staatsminister von Lindenau nähere Mittheilung machen wird. — Werden auch mehrere der vorgedachten Veranstaltungen bedeutende Geldmittel in Anspruch nehmen, so erlaubt doch der geordnete Zustand unserer Finanzen, auch für andere dringende Bedürfnisse, insbesondere für Verbesserung und Erweiterung mehrerer öffentlichen Anstalten Sorge zu tragen. — Aber nicht allein Erfreuliches brachte uns die letztvergangne Zeit. Mit wahrer Betrübniß sahen wir in dem letzten Jahre das Vaterland von ungewöhnlichen Unglücksfällen und Besorgnissen heimgesucht. Die bestehenden Landesanstalten, der die Sachsen auszeichnende Wohlthätigkeitssinn und eigene Thätigkeit haben den ersteren bereits zum Theil abgeholfen und werden noch ferner helfen. Die noch nicht ganz geschwundenen Besorgnisse werden aber, so vertraue Ich, von Dem Abhülfe erlangen, der sie gesendet; es thue aber auch Jeder in seinem Wirkungskreise, was er vermag. Mehr als je muß in diesen Verhältnissen eine Aufforderung an Sie liegen, Ihrem hohen Berufe mit Hintansetzung jeder persönlichen Rücksicht, mit Hinblick auf das Wohl des theuern Vaterlandes, mit rastlosem Eifer sich hinzugeben. — Solche Gesinnungen sind es, meine Herren Stände, welche Ich im Rückblick auf frühere befriedigende Erfahrungen mit Zuversicht von Ihnen erwarte." Der Staatsminister v. Lindenau hielt hierauf einen längeren Vortrag, worin er den Ständen übersichtliche Mittheilungen über das seit dem Schlusse des letzten Landtags Geschehene, sowie über das Neubeabsichtigte gab. Nach Beendigung dieser Mittheilung antwortete der Präsident der ersten Kammer in folgender Weise: „Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster König! Allergnädigster König und Herr! Das erste Gefühl, dem die getreuen Stände, auf Ihro königl. Maj. Ruf zu dem vierten constitutionellen Landtage versammelt, Worte geben ist das Gefühl des heißesten Dankes gegen die Vorsehung, daß sie seit der letzten Ständeversammlung jedes dauernde Leid von unserm so innig geliebten Königshause entfernt hielt. — Sind in der neuesten Zeit schwere Prüfungen über unser theueres Vaterland ergangen, so hat sich auch ungewöhnliche Kraft im Dulden und ein hülfespendender Sinn glorreich bewährt. — Sprechen Ihro königl. Majestät Allerhöchstihre Zufriedenheit über die glücklichen Erfolge der neuern Gesetzgebung und über die übrigen Verhältnisse des Landes aus, so fühlen wir uns dadurch hochbeglückt und gestärkt und ermuthigt für die Arbeiten des jetzt neu beginnenden Landtags. — Fest wollen wir in allen Verhältnissen stehen, rastlos bemüht, für das wahre Beste des Vaterlandes zu wirken, Jeder in dem ihm von Gott angewiesenen Wirkungskreis; Alle vereint für das allgemeine Wohl. — In diesem Geiste wollen wir die uns für diesen Landtag werdenden Aufgaben erfassen, mit Treue, Fleiß und Ausdauer, in der Liebe zu König und Vaterland, Alles dem endlichen höchsten Ziele zuführen, welches ist: das unzertrennliche Wohl des Königs und Vaterlandes! — Nunmehr erklärte im Namen des Königs der Staatsminister v. Lindenau den Landtag für eröffnet, und verließ der König den Thronsaal. Vor Beginn der königl. Tafel, zu der sämmtliche Mitglieder der beiden Kammern gezogen worden, nahmen der König und die Königin, sowie die höchsten Herrschaften die Cour und Präsentation an. Während der Tafel brachte der König die Gesundheit aus: „Auf das Wohl des Landes und aller getreuen Stände!" die von dem Präsidenten der ersten Kammer im Namen sämmtlicher Stände angemessen erwiedert wurde.

Wien, 18. Nov. (N. W. Z.) Se. Maj. der Kaiser haben ein ausdrückliches Handbillet an den Grafen Czernin, als Oberst-Kämmerer erlassen, worin sich der seit Jahrhunderten ererbte fromme Sinn unseres Herrscherhauses ausspricht, und durch dessen Inhalt die in der Residenz anwachsenden k. k. geheimen Räthe und Kämmerer gemahnt werden, sich ohne ausreichende Ursache den feierlichen Kirchengängen an Sonn-

und Feiertagen in der Hofburg nicht zu entziehen, welchen auch die gesammten Glieder des Kaiserhauses beiwohnen. Diese Kirchengänge finden vom Allerheiligenfeste bis zum Ostermontage statt, wo gewöhnlich der päpstliche Nuncius das Hochamt verrichtet.

— In der kommenden Woche werden die beiden Prinzen von Baden hier eintreffen und ihren Aufenthalt den Winter über in der Residenz nehmen. — Die Stände von Niederösterreich haben zu Gunsten der ärmeren Contribuenten ein löbliches und nachahmungswerthes Beispiel gegeben, indem sie an den Kaiser den, Allerhöchsten Orts bereits genehmigten, Antrag stellten, daß die Grundsteuer, in so ferne nemlich auf den Bauerngründen auch Zehenten, Robothen und andere Servituten lasten, in letzterer Hinsicht von den Empfängern und Berechtigten getragen werden soll, was zum größten Theile sie selbst als Eigenthümer adeliger Besitzungen trifft. Unser neues vortreffliches Grundsteuersystem ist auf die bereits in allen Erbländern vollendete Catastralvermessung gegründet, welche eines der schönsten Denkmäler des verewigten Kaisers Franz I. bildet. Es wird dabei nicht allein der Flächenraum der Bodenbesitzer zur Basis genommen, sondern vor Allem das Erträgniß berücksichtiget, welches in einem mittleren Durchschnitte, und die Verwerthung der Erzeugnisse sogar nach den möglicher Weise ungünstigsten Conjuncturen berechnet wird.

Wien, 19. Nov. 5pCt.Metall. 108⅞. — 4pCt. 100¼. — 3pCt. 77¼. — Bankact. 1615. — 250fl. Loose 109¼. — 500fl. Loose 141¼.

Berlin, 20. Nov. (L. A. Z.) Man will hier wissen, daß der Verein, der sich bekanntlich gebildet hatte, um den sieben Göttinger Professoren während der Zeit ihrer gezwungenen Unthätigkeit Gehalte zu sichern, und der seit der Anstellung des Professors Dahlmann keinen Gegenstand seiner Fürsorge mehr haben würde, dessenungeachtet seine Wirksamkeit nicht einstellen, sondern sich auch ferner solcher Männer, die wegen mannhafter Vertheidigung des Rechts, der Wahrheit, des freien Wortes Verfolgung erleiden, hülfreich annehmen wolle.

Elberfeld. (Elb. Z.) Eine vor einigen Tagen veröffentlichte Bestimmung hält es für höchst empfehlenswerth, daß wenn politische Blätter unwahre und böswillige Nachrichten über inländische Angelegenheiten mittheilen, die dabei betheiligten Behörden in eben denselben Blättern die Unwahrheit zu berichtigen. Ob dieß irgend nützlich wirken werde, erlauben wir uns zu bezweifeln und stützen uns dabei auf jahrelange Erfahrung. Wenn wir in unserem Blatte eine schädliche Unwahrheit mittheilen, kann man uns amtlich zur Berichtigung zwingen, aber sollte uns nicht freistehen, die Berichtigung selbst wieder zu besprechen, die ohnehin wahrscheinlich lange nach der unwahren Nachricht erscheinen würde? Unsere unwahre Nachricht geht in zwanzig andere Blätter über, wer kann auch diese amtlich zur Aufnahme der Berichtigung zwingen? Gesetzt nun, jene Blätter nähmen den Widerruf nicht auf, so glaubten Tausende von Lesern an die nicht wahre Nachricht. Ferner: ein nicht preußisches Blatt theilt solche Nachrichten mit — kann auch ein solches gezwungen werden? Droht man einem solchen mit dem Verbote, oder läßt man dasselbe gar verbieten, so gewinnt es nur an Anhängern. Beweise in Menge für alle diese Behauptungen zu liefern, sind wir gern erbötig. Wie der böswilligen Tagespresse entgegen zu wirken, ist eine andere Frage; es läßt sich in solchem Bezuge allerdings Manches auf ganz liberale Weise thun, obige Maßregel scheint uns aber jenen Zweck nimmermehr erreichen zu können.

Von der Ruhr, Anfang Nov. (Berl. A. K. Z.) Unsere Geistlichen rühmen die Humanität, mit der die Antwort auf die Verhandlungen der im vorigen Jahre zu Soest abgehaltenen Provinzialsynode abgefaßt ist. Es ist dieß um so erfreulicher gewesen, als man bisher nicht nur keine Anerkennung der mit gewissenhaftem Eifer gepflogenen Verhandlungen und der gefaßten Beschlüsse zu finden, sondern diese sogar in einem Tone, der nicht selten großen Unwillen hervorrief, behandelt zu sehen gewohnt war. Soll die Kirche sich frei bewegen dürfen, so kann von einer solchen Bevormundung, wie sie in den letzten Jahren stattgefunden, nicht mehr die Rede seyn. Die Mitglieder der Synoden wollen nicht für infallibel gelten, allein wenn alle ihre Beschlüsse verworfen werden, dann verlieren sich die erforderliche Freudigkeit und der Eifer, zum Besten der Kirche zu wirken, dann erscheinen die nicht unbedeutenden Kosten, die den Gemeinden durch die Synoden erwachsen, als eine unnütze Verschwendung. Fürchtet man den zu großen Einfluß der Geistlichen auf den Provinzialsynoden so ist dem durch die Wahl einer gleichen Anzahl von weltlichen Deputirten abzuhelfen. Auch abgesehen von dieser unnöthigen Furcht, scheint es billig zu seyn, daß die Gemeinden durch eine größere Anzahl von weltlichen Deputirten vertreten werden. Bis jetzt sendet jede einzelne Synode ihren Superintendenten, einen Pfarrer und einen weltlichen Deputirten. Außerdem besteht das Moderamen aus lauter Geistlichen. Es wäre wünschenswerth, daß entweder um Parität herzustellen, die Superintendenten sich des Abstimmens enthielten, oder daß eine größere Zahl von weltlichen Deputirten zur Provinzialsynode gesendet würde. Uebrigens läßt sich von dem Geiste, der auf unsern Synoden herrscht, Gutes erwarten. Besonders erfreulich scheint es zu seyn, daß sich unter den zur Synode abgeordneten Juristen ein so lebendiger kirchlicher Sinn kund gibt. Auffallend ist ein im vorigen Jahre zu Soest gefaßter Beschluß der Synode, wornach der Zutritt zu den Verhandlungen auswärtigen Predigern und Aeltesten, wenn sie durch ein Mitglied der Synode eingeführt werden, gestattet, andern Laien aber, die Interesse für kirchliche Angelegenheiten haben, derselbe verweigert ist.

München, 20. Nov. (A. Z.) Der Kronprinz ist gestern Abend hier angekommen, hat heute der feierlichen Eröffnung der Kammern beigewohnt, und begibt sich morgen nach Hohenschwangau zurück, um, wie man vernimmt, noch acht oder zehn Tage daselbst zu verweilen. — Der Minister des Innern, Hr. v. Abel, der in den letzten Tagen sehr unwohl war, befindet sich seit gestern auf dem Weg der Besserung. Der König beehrte den verdienstvollen Staatsmann mit einem Besuch.

Von der Donau, Mitte November. (A. Z.) Die Sendung des russischen Generaladjutanten Baron Lieven ist gegenwärtig der vorzugsweise Gegenstand politischer Conjecturen und Debatten. Während einige dem ostensiblen Zweck dieser Sendung — nemlich über die neuesten Vorgänge in Serbien eine genaue Untersuchung anzustellen und nach dem Erfund im Verein mit Oesterreich gegen das beobachtete tumultuarische Verfahren und dessen Folgen zu protestiren — vertrauen, sind andere der Ansicht, daß diese Sendung bloß eine vorläufige Beschwichtigung Oesterreichs bewirken solle, während über das endliche Resultat, eine Gutheißung des neuen Zustandes in Serbien, kein Zweifel mehr bestehe. Nur darin stimmt alles überein, daß, welches auch der Zweck Rußlands in Bezug auf Serbien sey, es ihn sicher erreichen werde, so daß also erst das endliche Resultat einen zuverlässigen Schluß auf die Absichten und Plane dieser Macht in Betreff Serbiens, so wie über ihre von vielen Seiten behauptete Theilnahme und Mitwissenschaft an der letzten Revolution in Serbien gestatten wird.

Osnabrück, 16. Nov. In der wider Kaufmann Breusing als Altermann und Mitglied der Provinziallandschaft eingeleiteten Disciplinaruntersuchung wegen seines Verhaltens auf dem Provinziallandtag im Februar 1841 ist dieser Tage auf Breusings Protestation unter Bezugnahme auf die von der allgemeinen Ständeversammlung ausgesprochene Mißbilligung dieser Untersuchung, so wie auf dessen Weigerung, vor dem weit entfernten Amte Witlage behufs dieser

Untersuchung zu erscheinen, eine Resolution erfolgt, die ungefähr dahin lautet: daß die Stände das nichts angehe, und es bei der Vorladung vor jenes Amt sein Verbleiben habe.

Darmstadt, 18. Nov. (Köln. Z.) Der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin werden nächsten Montag von ihrer Reise zurückerwartet. — Die Bauten an unserm Ludwigs-Monument sind seit Kurzem für dieses Jahr eingestellt worden. Nach dem bisherigen Fortgang der Arbeiten zu schließen, dürfte leicht noch das ganze folgende Jahr zur Aufrichtung der eigentlichen Säule (deren Postament bis jetzt bloß aufgeführt ist) erforderlich seyn. Obgleich die Eisenbahnspeculationen hier schon seit Jahren durch die öffentliche Meinung in die Acht erklärt worden waren, so sind gleichwohl dieselben vor Kurzem in so fern wieder ein wenig aufgetaucht, als kürzlich Ankäufe von Grundeigenthum in der Umgebung des projectirten Bahnhofs, nächst dem Rheinthor, zu guten Preisen gemacht worden sind. Dergleichen Vorgänge richten die gesunkenen Hoffnungen der Kleingläubigen wieder auf, welche, obgleich die dießfälligen Staatsverhandlungen in lebhaftem Betrieb sind, an der demnächstigen Realisirung des großen Planes immer noch zweifeln zu müssen glauben.

(*) **Büdingen**, 20. Nov. Gestern Nachmittag ist die Gemahlin Sr. Durchlaucht des Prinzen Gustav zu Ysenburg und Büdingen glücklich von einer Tochter entbunden worden, welche in der heiligen Taufe die Namen Thekla Ferdinande Henriette Mathilde erhalten wird.

Hamburg, 19. Nov. Nächstens steht uns eine neue Bürgerversammlung bevor, in der wir in der Lösung mancher Lebensfragen einen Schritt weiter kommen dürften; auch eine Bürgermeisterwahl, die durch die freiwillige Abdankung des Bürgermeisters Abendroth dießmal von besonderem Interesse seyn wird.

Türkei.

Konstantinopel, 2. Nov. (A. Z.) Gestern sind neue Instructionen für die meisten europäischen Gesandten eingetroffen. Sie beziehen sich nicht auf die Fürstenthumer, sondern auf die bekannte von der Pforte hinsichtlich des Libanons gefaßte Entscheidung. Ueber den eigentlichen Inhalt der angelangten Depeschen hat noch nichts verlautet; doch ist er leicht zu errathen. Das türkische Gouvernement hat auf muthmaßliche Anforderungen der Mächte bereits seine Auskunftsmittel in Bereitschaft gesetzt. Es glaubt nemlich, daß England, Oesterreich, Preußen und Frankreich förmlich gegen die Einsetzung eines türkischen Chefs für die Maroniten protestiren werden und will in einem solchen Fall den europäischen Cabinetten mit einiger Bereitwilligkeit entgegenkommen, zwar nicht, wie man zu erwarten scheint, den Emir Emin (des alten Beschirs Sohn), den England vorschlug, wählen, doch aber einen Christen und zwar ein Mitglied der Familie Cassim, eines Zweiges der Familie der Beschir. Der letzte, von dem Seriasker abgesetzte Drusenfürst el Cassim, der unmittelbare Nachfolger des alten Beschir, scheint ein Mitglied der genannten Familie zu seyn und ward damals als Beschirs Neffe aufgeführt. Die Familie Cassim lebte seit längerer Zeit in einer Art von politischem Antagonismus gegen die regierende Familie der Beschir und scheint bei verschiedenen Gelegenheiten eine merkwürdige Ergebenheit gegen die Pforte an den Tag gelegt zu haben. Sarim Effendi hat heute mit Hrn. v. Butenieff eine lange Conferenz gehabt, die sich eben auf die syrischen Angelegenheiten und auf die neuen Instructionen der europäischen Gesandten bezogen haben soll. Der Kriegsminister und Seriasker von Syrien, Mustapha Nuri Pascha, soll für seine Hingebung und seine der Pforte nicht unnützlichen Dienste mit Absetzung von seinem doppelten Posten belohnt, im Seriaskerat durch den Helden von Nisib, Hafiz Pascha, der provisorisch das Portefeuille des Kriegs besorgte, im Kriegsministerium durch Halil Pascha ersetzt werden. Hafiz Pascha erhält zugleich die Stelle eines Generalgouverneurs des syrischen Ejalets. Essaad Pascha, der neuernannte Gouverneur für den Libanon und Antilibanon, ein Mann ohne Vorliebe für das Neue, aber auch ohne Anhänglichkeit für das Alte, ein listiger durchtriebener Egoist ohne politische Grundsätze, wird auf seinen Posten abgehen, sobald die Instructionen, die für ihn von dem Großwesir ausgefertigt werden, vollendet, und die noch rücksichtlich Syriens bestehenden Differenzen mit den Mächten ausgeglichen sind. Auch dem Kapudan Tahir Pascha, dem einzigen Admiral von höheren Fähigkeiten und großer Energie, steht ein naher Sturz bevor. Sein designirter Nachfolger ist Ahmed Fethi Pascha. Seit der Absetzung des Großwesirs Izzet Mehemed Pascha's haben sich die türkischen Finanzen bedeutend verschlimmert; sowohl bei den Militär- als bei den Civilbeamten befindet sich die Regierung in bedeutendem Rückstand.

Ungarn.

Aus dem Banat, 4. Nov. (Schw. M.) Die neuesten Vorgänge in Serbien und der Wallachei berühren das Banat mittelbar, und zwar wegen der mancherlei Verbindungen, in denen wir mit jenen Ländern stehen. Man war hier, als der Aufstand ausbrach, ziemlich allgemein der Meinung, es habe Rußland versteckt die Hand im Spiele, und es sey mit den Demonstrationen, welche der Consul dieser Macht in Belgrad machte, kein rechter Ernst. Die bald darauf folgenden Ereignisse in der Wallachei scheinen diese Ansicht zu bestätigen. Dem Fürsten Ghika sind Regierungstalente nicht abzusprechen, aber es fehlte ihm an der nöthigen Klugheit, zu den Anstalten, die er zum Besten des Landes treffen wollte, erst einen festen Grund dadurch zu legen, daß er die Zuneigung der Bojaren (Großen des Landes) gewonnen hätte. Denn es ist, wenn man in den Fürstenthümern von Volk spricht, dieß ein leeres Wort, wenn man darunter die große Masse der Bevölkerung verstehen will, die nur ein blindes Werkzeug in der Hand der Bojaren ist und sich überall dahin wendet, wohin diese sie lenken. So ist es dem Anführer einer Partei leicht, dieselbe zu vermehren, indem er von seinen Standesgenossen so viele, als er immer kann, durch Geschenke oder in Aussicht gestellten Gewinn in sein Interesse zu ziehen weiß. Ein Jeder bringt dann seinen Anhang, und die Partei wächst schnell, wie eine Lawine. Fürst Ghika verließ sich allzusehr auf seine redlichen Absichten und rechnete nebenbei auch auf Anerkennung dessen, was er schon zum Besten des Landes gethan hatte. Dabei aber hatte ihm oft der russische Einfluß hinderlich geschienen, und er hatte es gewagt, ihm entgegenzutreten. Der augenblickliche Gewinn ist den Bojaren mehr werth, als der in der allgemeinen Wohlfahrt des Landes auch für sie in Aussicht stehende, weil eine Menge derselben in keinen glänzenden Finanzverhältnissen steht, und das Gold daher für sie einen unwiderstehlichen Reiz hat. Man ist hier der Ansicht, daß das Wiener Cabinet in diesen Angelegenheiten etwas entscheidender hätte auftreten können, freut sich indessen, daß der österreichische Consul in Belgrad sich so ehrenvoll benahm. Ob seine Stelle, da er abgereist ist, bald wieder werde besetzt werden, bezweifelt man.

— **Aus dem Badischen**, 17. Nov. Eine ziemlich allgemein verbreitete Meinung geht dahin, daß die Dampfschifffahrt der Fischzucht nachtheilig sey. Dem aber widerspricht thatsächlich die Erfahrung — wenigstens hierorts — indem der Rhein noch eben so fischreich, wie vor der Einführung der Dampfschifffahrt ist, und insbesondere ist der Lachsfang in diesem Spätjahr sehr ergiebig, so daß das Pfund, welches Anfangs 56 Kreuzer kostete, jetzt schon zu 24 bis 28 Kreuzer verkauft wird. Die beste Lage zu diesem Fang bietet die Ausmündung der Wiese bei Kleinhüningen, deren Anwohner in voriger Woche an einem Tage an 18 Stück, und darunter einen an 40 Pfund schwer, im Wurfgarn gefangen haben. Bei alle dem wird aber die in Basel in alter Zeit bestandene Polizeiverordnung, daß dem Gesinde in der Woche nicht mehr als dreimal Lachs verabreicht werden darf, kaum mehr in Anwendung gebracht werden müssen.

Benachrichtigungen.

Hauptziehung Casseler Lotterie.

[4201] Ziehungsanfang den 5. December. Ganze Loose à fl. 40, 1/2 à fl. 20, 1/4 à fl. 10, so wie mit Verzichtleistung auf Gewinne unter 100 Thlr.: ganze à fl. 21, 1/2 à fl. 10 30, 1/4 à fl. 5. 15, erläßt **Gustav Stiebel,** Hauptcollecteur in Frankfurt a. M.

Herzogl. Braunschweigische 14. Lotterie.

[4052] Die Ziehung sechster Klasse, welche am 21. November 1842 beginnt, enthält bei nur **13000** Loosen **6000** Gewinne und darunter die Haupttreffer von fl. **87 500, 52,500, 35,000, 17,500, 7000, 5200, 3500,** 15 à **1750**, 20 à **700** rc. Ganze Loose à fl. 50, halbe à fl. 25, viertel à fl. 12. 30 kr., so wie Loose mit Verzichtleistung auf Gewinne unter Rthlr. 100 zu fl. 32 und getheilte verhältnißmäßig, bei **Jacob Doctor,** Hauptkollecteur, Langestraße B. 63. in Frankfurt a. M.

Zur 103. hiesigen Stadt-Lotterie,

[4120] deren erste Ziehung d. 7., 8., 9. December stattfindet, sind 1/1 Loose à fl. 6, 1/2 à fl. 3, 1/3 à fl. 2, 1/4 à fl. 1. 30, so wie Loose für alle sechs Classen gültig à fl. 90, getheilte im Verhältniß, zu beziehen durch **Gustav Stiebel,** Hauptkollekteur in Frankfurt a. M.

Am 1. December 1842

erfolgt in Wien die 6te Serienziehung des im Jahr 1839 negociirten k. k. österr. Anlehens von 30 Millionen Gulden.

Diese aus 35 Serien, oder 700 Loosen bestehende Ziehung bietet die Prämien von fl. **300,000, 60 000, 18,000, 12.000. 9600. 7200,** 2mal **4800**, 2mal **2400**, 3mal **1800**, 5mal **1440**, 5mal **1320** 5mal **1200** rc. bis **600** (im 24 fl. Fuß). Ganze aus 5 Fünftel bestehende oder einzelne Fünftel-Original-Loose sind börsencoursmäßig und Certificate, ganze à 15 fl., und Fünftel à 3 fl. gegen gefällige portofreie Einsendung des Betrags zu beziehen, bei

[4094] **M. A. Lehmann** in Frankfurt a. M.

NS. Aufträge auf 5 Certificate haben das 6. gratis.

[4185] Neuer Leihbibliothekskatalog.

Ein Nachtrag zu meinem deutschen Kataloge hat so eben die Presse verlassen, und ich ersuche Diejenigen, die denselben zu haben wünschen, ihn bei mir verlangen zu lassen.

Gustav Oehler,
Zeil, der Hasengasse gegenüber.

[3505] In schönster Lage der Stadt sind in der 1. Etage 1 — 3 gut möbirte Zimmer zu vermiethen; auf Verlangen auch Küche. Katharinenpforte, Eck des kleinen Kornmarkts und Hirschgrabens F. 202 — 203, über dem Magazin von Hrn. Thoß und Rosalino das Nähere.

[4203] Bei **Heinrich Zimmer** in Frankfurt ist so eben erschienen:

Predigten auf alle Sonn- und Festtage des christlichen Kirchenjahres. Nebst beigefügten Liederversen. Zur Beförderung des häuslichen Gottesdienstes. Von Johann Georg Zimmer, Cons. Rath u. Pf. an der d. ref. Gem. Erste Lieferung: vom ersten Sonntage des Advents bis zum zweiten Weihnachtstage. gr. 8. geh. 18 kr.

Diese Predigt-Sammlung wird im Laufe des Jahres 1843 in 12 Lieferungen vollständig erscheinen, und zwar so, daß die einzelnen Lieferungen immer vor der Zeit hier ausgegeben werden, für welche die darin enthaltenen Predigten bestimmt sind. Jede Lieferung wird fünf bis sechs Predigten enthalten und für die Abnehmer der ganzen Sammlung 18 kr., einzeln aber 24 kr. kosten.

[4163] Edictalladung den Concursproceß über das Vermögen des Ludwig Oberheim von Wiesbaden betreffend.

Nach erfolgter Vermögens-Abtretung des Ludwig Oberheim, von hier, ist über dessen Vermögen der Concursproceß erkannt worden. Dingliche und persönliche Ansprüche an der Masse sind

Montag den 28. November l. J., Morgens 8 Uhr,

zu liquidiren, bei Vermeidung des Rechtsnachtheils des Ausschlusses von der vorhandenen Masse.

Wiesbaden, den 2. November 1842.

Herzogl. Nass. Amt.
Winter.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 23. Nov. Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr.	Geld.
Oestreich	Metalliq. Obligat.	5	—	110 1/16
	ditto ditto	4	—	101 1/2
	ditto ditto	3	—	77 1/8
	Bank-Action		1962	1960
	fl 250 Loos b. Roth.		—	111 1/8
	fl 500 " ditto		—	143 1/4
	Bethmann Obligat.	4	—	100 1/2
	ditto ditto	4 1/2	—	103 1/2
Preussen	Staatsschuldschein.	3 1/2	—	103 3/8
	Prämienscheine ...		—	89 1/2
Baiern	Obligationen ...	3 1/2	—	100 1/4
Frankfurt	Obligationen	3 1/2	—	102 1/8
	Eisenbahnact.		385	384 3/4
	Obligat. .	4	—	101 1/4
Baden	fl. 50 Loos b. Goll & S.		—	125
	fl. 50 Loose v. 1845.		—	49 1/2
Darmstadt	Obligationen	3 1/2	96	—
	fl 50 Loose.....		—	63 1/8
	fl. 25 ditto.....		—	27
Nassau	Obligat b. Rothsch.	3 1/2	96	—
	fl. 25 Loose.....		—	24 1/8
Holland	Integrale.......	2 1/2	51 3/8	51 5/16
Spanien	Activsch incl. 4 Cp.	5	18 1/8	18
Polen	fl. 300 Lott. Loos Rth.		—	82
	ditto à fl. 500 ...		—	84 1/8

Wechsel-Cours.

Den 23. Nov.		Papr.	Geld
Amsterdam	k.S.	—	136 1/8
ditto	2M.	—	135 1/2
Antwerpen	k.S.	—	—
ditto	2M.	—	—
Augsburg .	k.S.	—	100 1/8
ditto	2M.	—	—
Berlin ...	k S.	104 7/8	—
ditto	2M.	—	—
Bremen ..	k.S.	107 1/2	-
ditto	2M.	—	—
Hamburg .	k.S.		146 5/8
ditto	2M.	—	146 1/8
Leipzig ..	k S.	103 3/4	—
do. in d. Messe		—	—
London ..	k.S.	—	149 3/4
ditto	2M.	—	149
Lyon ...	k.S.	78	—
ditto	2M.	—	—
Paris....	k.S.	78 1/8	—
ditto	3M.	77 3/8	—
Wien 20 kr	k S	—	101 1/4
ditto	3M.	—	100 3/8
Disconto		3 1/2	—

Cours der Geldsorten.

Den 23. Nov.

Gold	fl.	kr.	Silber	fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	2	Gold al Marco	373	—
Friedrichsd'or	9	35	Laubthl., ganze	2	43
Holl. 10 fl. Stücke	9	50 1/2	Preuss Thaler	1	44 7/8
Rand-Ducaten	5	32	5 Frankenthaler	2	20
20 Francsstücke	9	21	Hochhaltig Silb.	24	20
Engl. Souverains	11	48	Gering u. mittelh.	24	12

Auswärtiger Cours.

Wien, 19. Nov.	
5pCt Metalliq.	108 1/8
4 — ditto ...	100 1/4
3 — neue ...	77 1/4
Actien	1615
fl. 250 Loose .	109 1/4
fl. 500 Loose .	141 1/8

London, 18 Nov	
3pCt Stocks e. c	94 3/8
2 1/2- Holländ. .	52 7/8
5 -- Sp. Activ	18 3/4
2 1/2- Portugies.	32 1/4

Amsterdam, 20 Nov.	
2 1/2 pCt. Integrale	52 9/16
Kansbill.	—
Restant.	—
4 — R Insc.	—
5 — Span. Act	19 3/4

Paris, 19. Nov.	
5pCt. Rente ex C.	119 15
3 — ditto . .	80 35
5 — Activschld	23 1/2
Passivsch.	4
5 — Neapol. .	—

A Sulzbach, beeid Mackler

Nro. 325. — Freitag — — 25. November — 1842.





Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankfurt, 24. November.

China und Afghanistan.

Die nachstehenden, gestern Abend spät eingelaufenen Nachrichten konnten nur in einem Theil der Exemplare unserer Beilage aufgenommen werden.

** Paris, 21. Nov. Stand der Rente: 5pCt. 119. 25. 3pCt. 80. 40. — Neapol. 108. 90. — 5pCt. Span. 23. 5pCt. Portug. 32. — Belgische Bankactien 802. 50. — Actien der Bank von Frankreich 3292. 50. — St. Germain-Eisenbahn 835. — Versailles, rechtes Ufer 267. 50. — Straßburg-Basel 205. — Die Rentenotirung hielt sich heute sehr fest; man bringt schon das Steigen der englischen Consols in Anschlag, das wohl nach Ankunft der Nachrichten aus China und Afghanistan zu London wird eingetreten seyn. Dagegen ging die spanische active Rente in Folge der Berichte aus Barcelona um ½pCt. zurück.

— Sobald man hier erfahren hatte, was in Barcelona vorgefallen ist, wurden sofort mehreren Regimentern Befehl ertheilt, in Eilmärschen nach der Pyrenäengrenze aufzubrechen. Es sind heute keine weiteren Nachrichten aus Catalonien eingegangen.

— Man liest in einem Postscript der Malta-Times vom 13. Nov.: Außerordentliche Depeschen aus Ostindien. Die Medea ist von Alexandrien angekommen; sie bringt sehr zufriedenstellende Berichte aus China und Ostindien: Cabul ist genommen; alle Gefangene sind auf freien Fuß gesetzt; Ghuznee ist zerstört worden; mit China ist Frieden geschlossen; die Chinesen zahlen 21 Mill. Dollars und haben für den richtigen Abtrag dieser Summe Bürgschaft geleistet; die Engländer werden in Zukunft auf gleichem Fuß mit den Chinesen behandelt. Der Vertrag wurde am 29. August unterzeichnet. Diese Angaben sind den Bombay-Times vom 15. October entnommen.

— Die hochwichtigen Nachrichten aus Afghanistan und China sind mit der Ueberlandpost gekommen, die Briefe und Journale aus Bombay bis zum 15. Oct. bringt. Es wurde nemlich an diesem Tag mit dem Dampfschiff Zenobia ein Extra-Postfelleisen von Bombay aus nach Suez expedirt, das von da nach Alexandrien gelangte und dann mit dem Dampfboot Medea am 13. Nov. nach Malta kam. (Die gestern mitgetheilte telegraphische Depesche war aus Marseille eingelaufen.) Der Friedenstractat mit China ist datirt: Nankin, 29. August. General Nott hat ein Corps Afghanen, das 12,000 Mann stark war, geschlagen. Hierauf zog er vor Ghuznee, nahm und zerstörte die Festung. Bei dieser Waffenthat hatten die Engländer nur 22 Todte und 104 Verwundete. General Pollock erreichte Cabul nach einem beschwerlichen Marsch am 16. Sept. Die Gefangenen wurden befreit.

— General Zurbano war am 14. Nov. Abends zu Barcelona angekommen.

London, 19. Nov. 3pCt. Stocks 94⅞. — 5pCt. Span. 18⅞. — 2½pCt. Holl. 53¼.

Die Bombay-Times vom 15. October sagen: Die Berichte, welche uns in den letzten vierzehn Tagen zugegangen sind, würden, über sechs Monate verbreitet, allen Journalen zur vollen Genüge anziehenden Stoff zur Mittheilung und überfließenden Anlaß zur Betrachtung darbieten. Mit China ist Frieden geschlossen worden durch Vertrag, datirt Nankin, 29. August. Hong-Kong (eine Insel mit sicherm und geräumigem Hafen, von wo aus eine Escadre die ganze chinesische Seeküste beherrschen kann;) bleibt für immer eine brittische Niederlassung; wir haben 5 Freihäfen für unsern Handel in 5 der bedeutendsten Seeplätzen erlangt, mit der Befugniß, Consularagenten zu unterhalten; China zahlt uns als Entschädigung für die Kriegskosten ein und zwanzig Million Dollars, etwa fünf Million Pfund Sterling, ungerechnet die (bereits erhaltene) Ranzion für Canton; Chusan und Kolongso bleiben in unsern Händen, bis die 21 Million Dollars vollständig erlegt sind; die englische Flotte verläßt die chinesische Küste, sobald die erste Zahlung mit 6 Million Dollars geleistet ist. — So weit der Umriß der Nachrichten aus China. Aus Afghanistan ist gleich Erfreuliches zu melden. General Nott hat eine Landstrecke von 200 engl. Meilen wie im Triumph durchzogen, ein Afghanenheer, 12000 Mann stark, geschlagen, Ghuznee erobert und zerstört, auch 327 gefangene Seapoys befreit. General Pollock brach am 7. September von Gundamuck auf, die Straße zu passiren, welche im Januar die Scene des unglückvollen Rückzugs war; durch 70 Meilen schwierigen Terrains marschirend, traf er oft auf hartnäckigen Widerstand in den Engpässen, wobei unsere Truppen 240 Todte und Verwundete hatten. Am 16. Sept. wurde Cabul erreicht. Mistreß Trevor mit acht Kindern, Capitän Anderson mit Frau und drei Kindern; Capitän Troup und Dr. Campbell kamen sogleich ins Lager. Die übrigen Gefangenen erwartet man innerhalb zehn Tage ohne weitere Mühe zurück zu erhalten. Akhbar Chan hatte nur den Capitän Bygrave mit sich fort geführt. Die erste Abtheilung des Corps unter General England verließ Quettah am 10. Sept., marschirte durch den Bolan-Paß, und erreichte Dadur am 19. Sept. Die zweite Abtheilung brach am 21. Sept. auf; die letzten Truppen sollten sich Anfangs October in Bewegung setzen. So wird Quettah und Cabul gleichzeitig verlassen (geräumt — abandoned) werden. Lord Ellenborough hat seine Zusage, Afghanistan und China zu pacificiren, schneller gelöst, als man vor

einigen Monaten noch für möglich gehalten. Welchen directen Antheil er an den Resultaten gehabt, wird sich später herausstellen.

** Bombay, 15. Oct. Unsere letzten Nachrichten (nach Europa übermittelt durch die Ueberlandpost vom 1. Oct.) waren: von der Expedition an der chinesischen Küste, 25. Juni und aus Macao, 26. Juli. Am 11. October traf hier der Sesostris ein mit Depeschen aus Nankin vom 31. August und aus Hong-Kong bis zum 10. Sept. Es ist ein Friedenstractat abgeschlossen worden, der nur noch der Ratification des Kaisers bedarf; daß diese unter den eingetretenen Umständen ohne Zögern oder Aufschub erfolgen werde, bezweifelt Niemand. Hong-Kong ist uns für immer abgetreten; man glaubt, es würden auf diese Insel fortwährend einige europäische Regimenter in Besatzung gelegt werden; zwei oder drei leichte Fregatten in der Bay werden die Insassen des himmlischen Reiches (the Celestials) in Respect halten und wenige Dampfboote die Communication zwischen den unserm Handel eröffneten fünf Freihäfen sichern. Diese Häfen sind: Canton, Amoy, Foo-Chow-Foo, Ningpo und Chinghai; an jedem dieser Orte wird ein brittischer Consul residiren. Die Chinesen zahlen als Kriegskostenersatz 21 Mill. Dollars und zwar 6 Mill. sogleich; Chusan und Kolangsoo bleiben als Pfand im Besitz der Engländer bis die Zahlung der sechs Millionen Doll. geleistet ist. Dann zieht die Flotte ab von Nankin, Chinghai, und der Nordwestküste. Die übrigen 15 Millionen Dollars sind innerhalb drei Jahren zu erlegen. Dieß die kurze Zusammenstellung der Ergebnisse der Expedition gegen China. Auf welche Weise so Bedeutendes erreicht worden ist, hat die Detailgeschichte zu melden. Auch von dieser geben wir die Hauptzüge. Die Expedition, durch ungünstiges Wetter bis zum 6. Juli unfern dem Küstenpunkt Woosung zurückgehalten, setzte sich an diesem Tage den Fluß (Yang-tse-kiang) aufwärts in Bewegung; am 14. Juli kam man an einen befestigten Punkt, der angegriffen und genommen wurde. Am 20. legte sich die Flotte, 70 Segel stark, nahe bei der Stadt Chin-Keang-Fo vor Anker. Die Truppen landeten am 21. Juli. Lord Saltoun commandirte zum Sturm; die Tataren, welche 3000 Mann stark die Stadt besetzt hielten, leisteten tapfern Widerstand und machten jeden Fußbreit Landes streitig; nicht lange jedoch, und die brittische Fahne wehte auf den Wällen von Chin-Keang-Fo; der Verlust auf englischer Seite war nicht unbedeutend; es fielen die Offiziere Oberst Driver, Major Uniake, Lieutenant Gibbons; 11 andere wurden verwundet; die Mannschaft zählte 170 Todte oder Blessirte; die Chinesen verloren an 1000 Mann. Man ließ eine Garnison zurück und zog 40 engl. Meilen weiter nach Nankin zu; der Fluß ist eine Meile breit und 70 Fuß tief. Die Expedition kam wohlbehalten am 6. August bei Nankin an. Die Truppen unter Lord Saltoun landeten und nahmen eine Stellung ein auf einer Anhöhe, eine halbe Meile von den Wällen der Stadt. An 14,000 Tataren bildeten die Garnison von Nankin — der südlichen Residenz, was der Name Nankin bedeutet, an der Mündung des Yang-tse-kiang oder blauen Flusses; das todtbringende Kriegsspiel sollte beginnen, als plötzlich eine Waffenstillstandsfahne ausgesteckt erschien. Die Operationen, welche am 13. August zur Ausführung bereit waren, wurden ausgesetzt; am 15. erschienen zwei Mandarinen im Lager, mit dem brittischen Bevollmächtigten, Sir Henry Pottinger, zu unterhandeln. Sie waren versehen mit einem Schreiben des Kaisers, worin sich derselbe bereit erklärte zur Bewilligung aller und jeder mit der Ehre des Thrones vereinbaren Bedingungen der abzuschließenden Uebereinkunft. Der Friedenstractat kam am 26. August zu Stande und wurde am 29. unterzeichnet. Ueber die Dauer des getroffenen Abkommens herrschen verschiedene Ansichten. Die an der Expedition Theil genommen haben und Zeugen waren von der großen Noth, welche das Volk der Chinesen erleiden mußte, sind der Meinung, die ihnen gegebene Lection werde nicht sobald vergessen werden und den Frieden begründen in der Furcht vor erneuter Züchtigung. Die Handelsleute dagegen mögen sich dieser sanguinischen Hoffnung nicht hingeben; sie besorgen vielmehr, der Friede werde nur dauern, so lange die brittische Macht bereit sey, ihn in Kraft zu erhalten, und nicht länger. So viel ist gewiß, was auch die Folge einer kräftigen, entschiedenen Politik gegen das Reich der Mitte seyn mag, eine schwache, Elliotisirende, würde neuen Zwist herbeiführen, noch ehe der nächste Termin der Entschädigungssumme abgetragen ist. —

** Paris, 21. Nov. Die Zeitungen aus Barcelona fehlen seit einigen Tagen und die aus dem mittägigen Frankreich geben noch keine Nachricht über die in Catalonien ausgebrochenen Unruhen. Nur in einem Marseiller Blatt vom 17. Nov. liest man, nach Ankunft zweier spanischen Dampfschiffe habe sich das Gerücht verbreitet, zu Barcelona sey die Ruhe gestört worden; republikanisch-gesinnte Journalisten wären zur Haft gebracht worden; ihre Anhänger hätten versucht, sie zu befreien; darüber sey es zu einer Collision gekommen.

— Aus Madrid vom 14. Nov. wird geschrieben: Die Session der Cortes ist durch den Kriegsminister, der das treffende Decret verlas, eröffnet worden; daß sich Espartero nicht hat sehen lassen, hat einen nachtheiligen Eindruck gemacht. Am 12. Nov. Abends wurden zum allgemeinen Erstaunen die Wacheposten verdoppelt und die Garnison unter die Waffen gestellt; der politische Chef begab sich auf die Municipalität, um dem Ayuntamiento zur Kenntniß zu bringen, die Polizei habe entdeckt, es sey eine Bewegung zu Gunsten der Constitution von 1812 nahe am Ausbrechen. Man blieb die ganze Nacht über auf der Hut; die Ruhe wurde aber nicht gestört.

Berlin, 17. Nov. (Köln. Z.) Es ist neulich in öffentlichen Blättern berichtet worden, daß von Seiten des Staates eine große Anzahl von Chronometern und Spiegelsextanten bei den besten hiesigen Künstlern bestellt worden seyen, um Handelsschiffe für den Verkehr mit Amerika damit auszustatten. Diese Nachrichten sind sehr übertrieben und unrecht gedeutet worden. Was die Bestellung von Büchsenchronometern und Sextanten betrifft, so hat der Staat durch den Vorstand der nautischen Schulen, Geheimerath Beuth, allerdings eine Anzahl zum Gebrauch und zur Belehrung der Zöglinge seit 1840 anfertigen lassen, ferner sind hiesigen Künstlern Vorschüsse bewilligt worden, um solche Instrumente vorräthig zu halten, damit Seeleute sogleich versorgt werden können. Im Ganzen sind jedoch kaum hundert Sextanten und bei weitem nicht die Hälfte dieser Zahl an Chronometern vom Staate aufgegeben. Die Meinung endlich, als wolle man durch eines der großen Handelsinstitute die maritime Verbindung mit Amerika beleben, entbehrt alles Grundes. Die Seehandlung hat nicht allein an ihre verunglückte chinesische Speculation noch immer zu denken; es fehlen uns auch, bis jetzt wenigstens, die nöthigen Handelsverträge mit den südamerikanischen Staaten, durch welche es möglich würde, auf transatlantischen Märkten vortheilhaft aus erster Hand zu kaufen und vice versa unsere Manufakturerzeugnisse dort abzusetzen. — Man weiß, wie oft diese Ansichten von denen schon geltend gemacht wurden, welche den Schutz der nationalen Industrie vorzüglich gegen England forderten und die Aufstellung einer deutschen Flotte zu ihrem Lieblingsgedanken machten; wir haben aber auch so eben in Stuttgart den neuen Beweis erhalten, wie der Grundgedanke des Zollvereins, Handelsfreiheit und Schutz der Consumenten gegen die Forderungen der Producenten, aufrecht erhalten wird, wie es Deutschland daran liegen muß, die Interessen des Nordens

und Südens, des Ackerbaues und der Industrie abzuwägen, die Korn- und Holzausfuhr der Ostsee mit der Einfuhr englischer Fabrikate, Garne und Baumwolle, zu balanciren, und schon darum dürften auf lange Zeit Handelsverträge mit Brasilien und eine kräftige Belebung des deutsch-amerikanischen Handels auf unübersetzliche Hindernisse stoßen. — An unserer Börse, wo die größten Actiengeschäfte gemacht werden und unter andern auch der ausgedehnteste Actienschwindel getrieben wird, ist seit einigen Tagen von der Bildung eines Comites von Bankiers die Rede, welche sich mit der Constituirung einer großen Actiengesellschaft für die östlichen, vom Staate zum Bau bestimmten Eisenbahnen beschäftigen will. Die Sache hat jedoch ihre Schwierigkeiten, man zögert, weil der Erfolg sehr ungewiß ist; indeß vernimmt man, daß wahrscheinlich die Seehandlung sich an die Spitze stellt, und der Chef derselben, Minister Rother, den Auftrag erhalten hat, diese wichtige Angelegenheit zu organisiren. Dieß könnte auch allein Muth zur Erreichung des Ziels geben; immer jedoch bleibt dieß zweifelhaft, da es sich um ein Capital von dreißig Millionen handelt, die Capitalisten aber es größtentheils vorziehen werden, ihre Staatspapiere von höherem Courswerthe nicht gegen Actien umzutauschen.

Würzburg, 20. Nov. (Fr. M.) Heute haben die beiden Maindampfsboote „Ludwig" und „Verein" eine Tour nach Karlstadt gemacht, welche im Publikum viel Anklang fand, so daß beide Boote vollständig besetzt waren. Bleibt das Wetter noch einige Zeit günstig, so hegt man den Wunsch, daß noch ein paar solche Touren gemacht werden, die nur die Tagesstunden umschließen und die Mitreisenden am Nachmittag zeitlich zurückbringen. — Wie man hört, trifft nun auch bald das schon länger bestellte Boot „Therese" (man sagt in 14 Tagen) aus dem Cockerill'schen Etablissement in Seraing dahier ein, welches im August abgeliefert werden sollte. Der „Seraing" (nicht Neptun,) das andere Boot dieser Gesellschaft, liegt noch hier, wird aber wieder zurückgehen, da man die „Therese" wegen der für den Main geeigneteren Dimensionen zu behalten vorziehen wird, indem die Erfahrung des Sommers dahin führt, nur solche Boote zu wählen, welche auch bei ganz niederem Wasserstand zu gebrauchen sind, und daher eigens für den Fluß gebaut seyn müssen.

Hannover, 21. Nov. (Hann. Z.) Se. Maj. der König haben, auf das von Sr. königl. Hoh. dem Herzog von Cambridge deßfalls geschehene Ansuchen, als Oberhaupt des königlichen Hauses, Allerhöchstihre Einwilligung zu der bevorstehenden Vermählung Ihrer k. Hoh. der Prinzessin Auguste von Cambridge mit des Erbgroßherzogs Friedrich von Mecklenburg-Strelitz Hoheit zu ertheilen geruht.

Niederlande.

Amsterdam, 20. Nov. Nachdem der Friedenstractat zwischen Belgien und Holland abgeschlossen und durch die gegenseitigen Bevollmächtigten unterzeichnet worden, beeiferten sich beide Regierungen, den resp. Bevollmächtigten ihren Beifall zu bezeugen, indem sie dieselben mit Ritterorden beschenkten. Der Brüsseler Independant berichtete in seiner letzten Nummer, daß die Initiative von dem König der Niederlande genommen worden sey, zu gleicher Zeit bemerkt genanntes Blatt, daß dieser Schritt dem König der Niederlande auch zugekommen sey. Das hiesige Handelsblad schien sich durch Uebernahme dieses Artikels aus dem Independant mit dieser Meinung zu verständigen. Das niederländische Nieuwsblad, das als Dolmetscher der Meinungen des Justizministers van Hall angesehen wird, liefert heute einen merkwürdigen Artikel, diesen Gegenstand betreffend. „Es wündert denselben, daß eine viel gelesene Zeitung diesen Bericht ohne einige Bemerkungen übernommen hat, und erklärt, demselben bis jetzt keinen Glauben schenken zu können. Es wolle sich indeß nach der Thatsache erkundigen, und würde sich die Sache wirklich so verhalten, so haben die Minister eine große Verantwortlichkeit auf sich geladen." Wäre es des Nieuwsblads aufrichtiger Wunsch gewesen, sich nach der Sache zu erkundigen, so hätte es als officielles Organ die beste Gelegenheit gehabt, sich erst zu erkundigen und dann den Gegenstand zu beurtheilen, so aber müssen wir eher auf eine Uneinigkeit unter den Ministern schließen, obschon es uns sehr befremden würde, wenn der Justizminister van Hall mit der Sache unbekannt gewesen wäre. Die Untersuchungen des Nieuwsblads werden uns indeß bald überzeugen, was an der Sache ist, und in meinem nächsten Schreiben werde ich hoffentlich die Ursache dieses Vorfalles mitzutheilen im Stande seyn. — Die Sitzungen der Kammern der Generalstaaten bieten noch nichts Merkwürdiges dar. Die Büreaux beschäftigen sich stets mit dem Gesetzentwurf über die Demission der Beamten; auch wird es wohl noch einige Tage dauern, bis die ersehnten oder leider befürchteten Projecte des Hrn. Rochussen zur Tafel werden gebracht werden. — Unsere Regierung hat dem geflüchteten General Vandersmissen den Aufenthalt in Holland untersagt, indem sie denselben Weg einschlug, wie bei dem berüchtigten Ducase. Wahrscheinlich werden im Laufe der Sitzung der Kammer der Generalstaaten Anfragen über diesen Gegenstand stattfinden, um das Verfahren der Regierung zu erörtern, das von allen unabhängigen Journalen in heftigem Tone mißbilligt wurde. (Rhein- und Moselzeitung.)

Amsterdam, 21. Nov. (Börse.) 2½pCt. Int. 52⅜ à $\frac{7}{16}$. — 5pCt. Holl. 101⅞. — 4½pCt. Synd. 94¼. — 3½pCt. 77$\frac{5}{16}$. — Handelm. 132. — 5pCt. Ost. 100. — Ard. 18$\frac{11}{16}$. — Coup. 19$\frac{1}{16}$. — 3pCt. 22¼. — 5pCt. Met. 108½. — 2½pCt. —. (Letzte Course um 5 Uhr.) 2½pCt. Int. 52¼. — 5pCt. Holl. 101$\frac{11}{16}$. — Handelm. 131¾. — Ard. 18⅝. — (5½ Uhr.) Ard. 18, sehr angeboten.

Belgien.

Brüssel, 21. Nov. Gestern Abend hat hier ein höchst tragisches Ereigniß stattgefunden. Graf Aime Sirey, Sohn des berühmten französischen Rechtsgelehrten, 29 Jahre alt und Familienvater, ist von einem andern Franzosen, dem Advocaten Hrn. v. Caumartin, getödtet worden. Hr. v. Caumartin war gestern früh von Paris angekommen. Abends begab er sich in das Conzert des Hrn. Laborde. Beim Herausgehen bemerkte er Demoiselle Kathinka Heinefetter, die in den Wagen des Hrn. v. Sirey stieg, der ihr seit drei Wochen häufige Besuche machte. Hr. v. Caumartin, welcher früher Dlle. Heinefetter nach Brüssel gebracht hatte, folgte ihr bis zu ihrer Wohnung, wo er mehrere Gäste beim Souper fand und sich zu ihnen setzte. Später entstand ein Streit. Caumartin schlug Sirey. Dieser erwiederte dieß durch einen Schlag mit seinem Stocke, worauf Caumartin einen Degen aus seinem Stocke zog, seinen Gegner durch die Brust stach und auf der Stelle tödtete. Caumartin ergriff die Flucht, aber die Polizei ließ sogleich die Thore schließen. Trotzdem entkam er doch aus der Stadt, wurde aber bereits heute in Antwerpen verhaftet. Es schwebt noch ein Dunkel darüber, ob die Gäste bei dem Morde zugegen waren. Nach einem Blatte hatte Hr. v. Caumartin, als man ihn zu Tische einlud, gesagt: ich setze mich nicht neben einen Menschen (seinen Nebenbuhler), den ich verachte. Sogleich entstand die Schlägerei; Dlle. Heinefetter und noch vier andere Damen, die zugegen waren, flohen aus dem Zimmer, mit Ausnahme einer schwangern Frau, die in Ohnmacht fiel. Zwei von den Herren entfernten sich ebenfalls, der Advokat Davignon und noch ein Lütticher. Außer diesen waren noch zwei Herren anwesend. Ein Hr. L., der eine Dame herausbegleitet hatte, fand Caumartin mit dem blutenden Degen, während Sirey rief: ich bin verwundet. Ehe die Aerzte ankamen, war er schon todt. — Nach dem Precurseur d'Anvers soll Caumartin über Antwerpen nach Holland entflohen seyn.

Benachrichtigungen.

[4195] In der Joh. Christ. Hermann'schen Buchhandlung (F. E. Suchsland) in Frankfurt a. M., Zeil Lit. H. Nr. 6, dem Römischen Kaiser gegenüber, ist so eben erschienen:

L. H. Fischer,

Großherzoglich Oldenburgischer Staatsrath.

Freundesworte eines deutschen Mannes an das badische Volk.

geheftet. 4 Bogen. Preis 32 Kr. Rhein.

[4188] Empfehlungswerthes Festgeschenk.

Im Verlage von Lampart & Comp. in Augsburg ist so eben erschienen und in allen soliden Buchhandlungen vorräthig, in Frankfurt a. M. bei Gebhard & Körber, Buchgasse Nr. 154, Andreä, Varrentrapp:

Schauspiele

für Jugend- und Familienkreise.

Eine bescheidene Zugabe zu den Schauspielen von Chr. v. Schmid. Vom Verfasser des „Uhrenhändler vom Schwarzwalde."

8. 12¼ Bogen. In farbigen Umschlag broschirt. Preis 36 kr. oder 9 ggr.

☞ Der hochwürdige Herr Verfasser der Ostereier (Chr. v. Schmid), der diese Schauspiele in der Handschrift gelesen, bevor denselben die Dedikation und die Vorrede beigefügt wurde, äußerte:

„Diese Schauspiele las ich mit Beifall, und sie machten mir vieles Vergnügen. Es „herrscht darin ein durchaus edler, auf unsere höhere Bestimmung gerichteter Sinn. Die „Tugend wird in ihrer Liebenswürdigkeit dargestellt, das Laster aber als verwerflich und „verabscheuungswerth geschildert. Ich zweifle nicht, diese kleinen dramatischen Stücke werden der Jugend schon beim Lesen eine eben so lehrreiche als angenehme Unterhaltung „gewähren; gut gegeben werden sie auf die Zuschauer, die der Verfasser im Auge hatte, „einen sehr guten Eindruck machen, und nicht ohne Segen bleiben."

Die Verlagshandlung sieht sich nun durch diese empfehlende Worte überhoben, ihrerseits noch etwas beizufügen. Augsburg, im Juni 1842.

Lampart & Comp.

[3951] Von der

103. garantirten Frankfurter Lotterie

von Einer Million 822,500 Gulden

in Sechs Klassen,

bestehend aus

26,000 Loosen, und enthaltend 13,500 Preise, 54 Prämien und 20,000 Freiloose,

sind bei dem Unterzeichneten die ausführlichen Pläne unentgeldlich, und zu der am 7., 8. u. 9. December in Ziehung kommenden ersten Klasse ganze Originalloose zu fl. **6**, halbe zu fl. **3**, drittel zu fl. **2**, viertel zu fl. **1. 30** kr., achtel zu kr. **45** und ganze Originalloose für alle Klassen gültig zu fl. **90**, pr. comptant zu beziehen.

Für Theilnehmer der Schweiz und Umgegend dürfte meine Vermittelung nur nützlich und angenehm seyn.

J. B. Zündel, Hauptagent in Schaffhausen.

Am 1. December 1842

erfolgt in Wien die 6. Serienziehung der K. K. Oesterr. fl. **250** Loose, bestehend aus 35 Serien oder 700 Loosen, mit den Prämien von fl. **300,000**, **60,000**, **18,000**, **12,800**, **9600**, **7800**, 2 à **4800**, 2 à **2100**, 3 à **1800**, 5 à **1440**, 5 à **1320**, 5 à **1200** u. s. w.

Ganze und Fünftel-Original-Loose sind coursmäßig, und Certificate, ganze à fl. **15** und Fünftel à fl. **3**, so wie auf 5 Certificate das sechste gratis, zu haben, bei

[4148] J. & S. Friedberg.

K. K. Oestr. fl. 250 Loose.

Ziehung den 1. Dezember a. c. Hauptpreise: fl. **250,000**, fl. **50,000**, fl. **15,000**, fl. **10,000**, fl. **8000**, fl. **6000** rc. rc. Original-Obligations-Loose coursmäßig, bei

[4073] J. N. Trier & Co.

[4121] Ganze Loose à fl. 6, halbe à fl. 3, drittel à fl. 2, viertel à fl. 1. 30, zur Frankfurter Stadtlotterie, deren erste Ziehung am 7., 8. und 9. December 1842 stattfindet, sind unter Zusicherung pünktlicher Zusendung der Ziehungslisten stets bei mir zu erhalten.

Julius Stiebel in Frankfurt a. M.

[4136] In der Schweighauser'schen Buchhandlung in Basel ist erschienen und durch alle Buchhandlungen Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz zu beziehen, in Frankfurt a. M. durch die

Jäger'sche Buch-, Papier- und Landkartenhandlung:

Schnell, Joh., Prof. Dr., Die älteste Gerichtsordnung von Basel von 1457. gr. 4. geh. 36 kr.

[4208] Jemand, der seinen eigenen Wagen hat und mit Extrapost nach Leipzig oder Halle zu reisen gedenkt, sucht einen Reisegefährten. Zu erfahren bei Herrn J. P. Reuter auf der Zeil D. Nr. 213.

[4196] Stuttgart. Große Versteigerung von Pretiosen, Gold, Silber, Wagen und Fuhrgeschirren, Weinen rc., aus der Verlassenschaft des Hofraths Marx Pfeiffer, Königsstraße N. 5, Montag den 28. November 1842 und die folgenden Tage.

Unter den Pretiosen befinden sich Brillant-Solitaire, andere gefaßte und ungefaßte Brillanten, Vorstecknadeln und Ringe, mit und ohne Brillanten, mit Smaragd, Opal, Hyacinth, Hemdenknöpfe, Ohrgehänge, Dosen, goldene Uhren, Ketten u. dergl.

Das Silber, etwa 9,000 Loth, besteht aus mehrarmigen und einfachen Leuchtern, Lampen, Klekodesch, vielen Caffee-, Thee- und Milchkannen, Zuckerdosen, Körben, vielerlei Gestellen, einer großen Anzahl Bestecken von Silber und Vermeil, worunter wenigstens 12 Brettspiele mit einem und zwei Duzenden, Messergestellen, Senftöpfen, Salzfässern, antiken und glatten Bechern, Tortenschaufeln, Fischkellen, Punschlöffeln rc.

Die Wagen bestehen in einem viersitzigen bedeckten Char à banc, einem 4sitzigen Landauer, einem Glaswagen, einem Schlittengestelle, verschiedenen Pferdegeschirren, Reitzeug rc.

Unter den Weinen, etwa 100 Eimer, zeichnen sich ältere Würzburger und Mergentheimer, dann 1834r Markolsheimer und Cannstatter Zuckerle aus.

[4168] Durch günstige Gelegenheits-Einkäufe kann ich

französische Batisttücher, mit Streifen, Säumen, Rivières und Stickerei,

unter den Fabrikpreisen abgeben.

M. Doctor
in Frankfurt a. M.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Freitag (Beilage zu Nro. 325.) 25. November 1842.

Deutschland.

Die Behauptungen deutscher Zeitungen, daß die Beschlüsse der Stuttgarter Zollconferenz in England früher bekannt gewesen seyen als in Deutschland, woraus Vorwürfe sehr entgegengesetzter Art hergeleitet wurden, nemlich einerseits, daß die Verhandlungen nicht offen genug, andererseits, daß sie nicht geheim genug geführt worden wären: diese ganze Behauptung erscheint unbegründet, wenn man die Bemerkungen liest, mit welchen die Times ihre Mittheilung des amtlich veröffentlichten Zolltarifs begleiten. „Dieses Actenstück, sagen sie, welches so lange erwartet worden und über dessen Inhalt von unsern Fabrikanten so viele schreckliche Prophezeiungen vorgebracht wurden, ist uns endlich zugekommen, und es freut uns, sagen zu können, daß die so allgemein verbreiteten übeln Vorhersagungen sich fast gänzlich unbegründet erwiesen haben." rc.

Wien, 18. Nov. (A. Z.) Heute hat sich hier das Gerücht verbreitet, daß die Regierung endlich entschieden habe, daß die bis jetzt erbaute Strecke der Mailänder Bahn ein Eigenthum der Gesellschaft bleiben soll, und daß dieselbe die Bahn fortsetzen könne, wenn sie genügende Mittel dazu besitze. Die Regierung will weder Unterstützung noch Garantie leisten; für den Fall aber, daß die Gesellschaft nicht im Stande wäre, den Bau fortzuführen, denselben für ihre Rechnung von jenem Punkt an fortsetzen, wo die Gesellschaft die Arbeit einstellen sollte. Wir können diese Entscheidung nicht verbürgen, es ist aber Grund vorhanden, an dieselbe zu glauben. Die Mailänder Actien sind bis 83¼ gewichen, am Schluß standen sie aber wieder auf 83½ bis 83¾.

— Die österreichische Schifffahrt im Hafen von Bahia zeigt erfreuliche Fortschritte; während dort im Jahr 1837 nur 9 österreichische Schiffe mit 3786 Tonnengehalt angekommen und 8 österreichische Schiffe von 3494 Tonnen von dort abgegangen sind, stellt sich dieß Verhältniß im Jahr 1841 auf 24 angekommene Schiffe von 10,320 Tonnen und 22 abgegangene von 10,187 Tonnen. Wichtiger noch wäre es, wenn die österreichische Ausfuhr nach Bahia in demselben Verhältniß zugenommen hätte, allein das ist leider nicht der Fall. Von den 1841 dort eingelaufenen 24 österreichischen Schiffen kam nur eines von Triest, die übrigen aus portugiesischen, englischen und andern nicht deutschen Häfen, sie führten also fast nur fremde Waaren dort ein; von den in demselben Jahr abgegangenen Schiffen segelten hingegen 11 nach Triest, 1 nach Hamburg und die übrigen nur nach nichtdeutschen Häfen.

Berlin, 17. Nov. (Rhein. Z.) Die Berufung Dahlmann's nach Bonn wird hier noch immer lebhaft und mit erwartungsvoller Theilnahme besprochen. Namentlich über die Art und Weise, wie dieselbe endlich, nach jahrelangen vergeblichen Bemühungen, Wünschen und Hoffnungen, doch noch zu Wege gebracht worden ist, cursiren hier allerhand, zum Theil widersprechende und abenteuerliche Gerüchte, von denen dieß und jenes auch schon in auswärtige Zeitungen übergegangen ist. Unter diesen Umständen hoffte ich nichts Ueberflüssiges zu thun, wenn ich, theils zur Ergänzung der bisherigen Zeitungsnachrichten, Ihnen den nachstehend wahren Verlauf dieser Angelegenheit aus bester Quelle kürzlich mittheile. — Nemlich schon im August d. J. war an Dahlmann von hier aus der Antrag gestellt worden, eines unter den besondern Auspicien der Regierung hier neu zu begründenden politischen Journals zu übernehmen. So wenig nun auch eine Stellung, wie dieser Antrag sie im Sinne hatte, den persönlichen Neigungen, ja sogar dem Talente Dahlmanns (denn auch Journalisten wollen geboren seyn) entsprechen möchte, und so bedenklich es für ihn, zumal in seinen Jahren, erschien, sich einem so unbequemen, unsichern und enfin undankbaren Geschäfte zu unterziehen; so überwog doch bei Dahlmann der Wunsch, wieder in einer öffentlichen Stellung seinem deutschen Vaterlande nützlich werden zu können, jedes wohlbegründete, persönliche Bedenken und ließ er sich daher auf den erwähnten Antrag so weit ein, daß eine unmittelbare mündliche Besprechung des Projects und somit Dahlmanns persönliche Anwesenheit in Berlin nöthig wurde. So kam er vor etwa fünf Wochen hierher; doch wurde jener nächste Zweck seiner Reise nicht erreicht, indem die Regierung nicht zu bewegen war, diejenige Bedingung zu bewilligen, welche Dahlmann zur Grundlage jeder weitern Verhandlung und dem eigentlichen sine qua non der Redactionsübernahme machte: nemlich unbedingte Censurfreiheit des neuen Blattes für alle inneren, sowohl preußischen als deutschen Angelegenheiten. Ohne diese, glaubte Dahlmann das Blatt weder zum Nutzen und zur wirklichen Ehre der preußischen Regierung, noch auch so führen zu können, wie seine eigene Ehre es verlangt haben würde. Die Regierung theilte diese Ansicht nicht. Zwar gab sie die Versicherung, daß für das Dahlmannsche Blatt bloß eine nominelle Censur bestehen solle, und solle nur der Ordnung wegen, weil man es so gewohnt sey, censirt, nie wirklich die Freiheit des Blattes beschränkt werden. Allein Dahlmann hielt daran fest, daß die zugedachte Preßfreiheit nicht bloß eine Thatsache, sondern auch ein Princip, nicht bloß eine Gunst der Umstände, sondern ein Recht seyn müsse und so wenig er von diesem Verlangen, so wenig ging die Regierung von ihrer gesetzlich begründeten Weigerung zurück, so daß die bisherigen Unterhandlungen sich gänzlich auflösen, und Dahlmann's Freunde schon der Furcht Raum gaben, ihn auch dießmal wieder für Preußen verloren zu sehen. Inzwischen aber hatte während der Rheinreise Sr. Maj. des Königs, im September d. J., der gegenwärtige Curator der Universität Bonn, Hr. von Bethmann-Hollweg bei der allerhöchsten Audienz, die ihm zu Theil ward, die Berufung Dahlmanns nach Bonn als dasjenige Ereigniß bezeichnet, welches unter den königlichen Gnaden, die Se. Maj. der Rheinuniversität zugedacht haben, ohne Vergleich die dankbarste Aufnahme finden würde und soll derselbe von Sr. Maj. selbst eine sehr beruhigende und hoffnungwirkende Zusicherung erhalten haben. Gerade in dem Moment nun, wo die Unterhandlungen wegen des intendirten politischen Blattes sich verschlagen hatten, traf ein Schreiben des Hrn. v. Bethmann-Hollweg ein, welches, an die hohe königl. Zusage wieder anknüpfend, um weitere Verhaltungsmaßregeln bat. Dieß half der Sache denn völlig zum Durchbruch. Dahlmann erklärte sich bereit, eine Professur in Bonn anzunehmen — und so war in wenigen Tagen diese ganze Angelegenheit geordnet. Dieß der wahre und authentische Hergang dieser Angelegenheit. — Als Gerücht setze ich hinzu, daß die Regierung auf das obenerwähnte Project ei-

ner eigenen officiellen Zeitung keineswegs verzichtet haben soll; doch weiß man noch nicht, wer sich für die Stelle finden wird, die Dahlmann anzunehmen für unvereinbar hielt mit seiner Pflicht und seinem Recht.

Berlin, 19. Nov. (L. A. Z.) Der königl. Bibliothekar und Eigenthümer der Haude und Spenerschen Zeitung, Dr. S. H. Spiker, hat vom Könige der Franzosen den Orden der Ehrenlegion erhalten. Es ist dieß eine um so größere Anerkennung, als diese Decoration an auswärtige Gelehrte und Künstler nicht häufig gegeben wird, und eine besondere Auszeichnung für den Decorirten, der, ein gründlicher Kenner und Forscher französischer Literatur und Kunst, in seiner publicistischen Wirksamkeit seine bewährte, loyale, echte vaterländische Gesinnung nie verläugnet. — Georg Herwegh reist heute von hier nach Königsberg ab. Der unter seiner Leitung erst herauszugebende „Deutsche Bote aus der Schweiz", welcher alle 14 Tage erscheinen soll, ist hier bereits verboten worden. Magistrat und Stadtverordnete begehen heute, wie alljährlich, ein Fest zur Erinnerung an die heute vor 33 Jahren erlassene Städteordnung. Vor einem Jahre fiel dieses Fest wegen des sechs Tage zuvor erfolgten Ablebens der Königin-Wittwe von Bayern (Mutter unserer Königin) aus. Da die Stadtbehörden dieses folgenreiche Ereigniß, dem sie ihre Selbstständigkeit verdanken, festlich begehen, so sollten sie doch auch nicht unterlassen, im Geist und Sinne dieses Gesetzes zu handeln und zeitgemäße Fortschritte demnach zu beantragen. Die Zähigkeit im Schweigen, der Presse gegenüber, ist hier noch viel größer als bei den Staatsbehörden.

Posen, 17. Nov. (L. A. Z.) Vorgestern ist unser Oberbürgermeister, geheimer Regierungsrath Naumann, bekanntlich einer der Protokollführer bei den ständischen Ausschüssen, hierher zurückgekehrt und mit lebhafter Anerkennung seiner erfreulichen Thätigkeit von seinen zahlreichen hiesigen Freunden empfangen worden. Wie verlautet, will ihm die Bürgerschaft in diesen Tagen ein solennes Diner geben. — Aus den hiesigen Zeitungen ersieht man, daß im Laufe des Octobers acht Kinder, die von ihren Eltern aufsichtslos in den Wohnungen zurückgelassen worden, ihren Tod in den Flammen des Kamins gefunden haben. Aehnliche Unglücksfälle kommen, trotz wiederholter polizeilicher Warnungen, alljährlich in unserer Provinz in beträchtlicher Anzahl vor. — Der Erzbischof v. Dunin ist erkrankt und hat am Martinstage die üblichen Gratulationsbesuche nicht angenommen; wie ich höre, soll jedoch seine Krankheit nicht gefährlich seyn.

München, 21. Nov. (A. Z.) Die Mitglieder der Abgeordnetenkammer beschäftigten sich diesen Morgen zunächst mit der Zusammensetzung einer Commission zur Entwerfung der Dankadresse an Se. Maj. den König, dann mit der Constituirung des ersten Ausschusses (für Gegenstände der Gesetzgebung). In jene wurden die Abgeordneten Freiherr von Thon-Dittmer, Freiherr von Rotenhan, Professor Dr. Harl ß, Regierungsdirector Dr. Windwart, Freiherr von Freyberg und Appellationsgerichtsdirector von Wening, in diesen die Abgeordneten Frhr. von Fuchs, Oberappellationsgerichtsrath von Harsdorf, Professor Dr. Albrecht, Appellationsgerichtsdirector von Wening, Frhr. von Freyberg, Pfarrer Tafel und Frhr. von der Tann gewählt. Auch von der Kammer der Reichsräthe ist heute, dem Vernehmen nach, bereits die Commission zur Entwerfung der Dankadresse ernannt worden.

München, 21. Nov. (Augsb. Abdz.) Se. k. Hoheit der Kronprinz sind diesen Morgen nach 6 Uhr wieder nach Hohenschwangau abgereist; der Aufenthalt daselbst dürfte jedoch bis längstens zu Ende dieses Monats dauern. — So viel bis jetzt bestimmt ist, werden übermorgen JJ. kk. HH. der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin von Hessen München verlassen, um sich nach Darmstadt zurückzubegeben.

Augsburg, 20. Nov. (Karlsr. Z.) Trotz der wieder eingetretenen empfindlichen Kälte werden die bis jetzt aufgenommenen Arbeiten an der Augsburg-Nürnberger Eisenbahn noch fortgesetzt. Freilich sind sie noch nicht von sonderlichem Belang, sie betreffen bloß den Brückenbau über die Wertach; immer aber geben sie gegründete Hoffnung, daß mit dem nächsten Frühjahr ernstliche Hand angelegt werden wird, zumal jetzt die Stände zusammengetreten sind, die, wie mehrere andere deutsche Kammern, gewiß eben so sehr von Vaterlandsliebe durchdrungen und von der Wichtigkeit bayerischer Eisenbahnen nach allen Richtungen für Bayern sowohl, wie für das Gesammtvaterland beseelt sind, daß man mit Vertrauen darauf rechnen darf, sie werden es an den Mitteln zur raschen Ausführung des großen Werkes nicht fehlen lassen. So bedeutend auch schon die von Lindau bis an die sächsische Grenze beschlossene Linie ist, bleibt sie dennoch, ohne eine Fortsetzung nach Osten und Westen, nach Oesterreich und Würtemberg, unvollständig. Eine Bahn von München nach Salzburg zum Anschluß an die österreichischen, und von Augsburg nach Ulm auf dem directen Wege, zur Herstellung der Verbindung mit dem Westen, sind fast unbedingt nothwendig, und besonders letztere gewinnt durch den Festungsbau in Ulm hohe strategische Wichtigkeit, und wäre für unsere Stadt, die selbst ein Waffenplatz ist, vom wesentlichsten Nutzen. Abgesehen von der militärischen Bedeutung, würde Augsburg dadurch zum Centralpunkt von vier Eisenbahnen, die den günstigsten Einfluß auf sein Emporblühen äußern müßten. Die bezeichneten zwei Richtungen gehören daher zu den eifrigsten Wünschen der Stadt. — Das Directorium unserer Eisenbahn hat auf den 15. Dez. wieder eine Generalversammlung ausgeschrieben. Das Etatsjahr ist mit dem 1. Oct. abgelaufen, und hat ein günstigeres Resultat geliefert, als man noch vor wenigen Monaten erwartet hat. Die Personenfrequenz vom 1. Oct. 1841 bis dahin 1842 beträgt nemlich, nach den veröffentlichten Notizen, 211,308; dafür gingen ein 199,443 fl. 25 kr. Der Waarentransport ertrug 56,924 fl. 45 kr., und die Gesammteinnahme war sonach 256,368 fl. 10 kr., so daß sich gegen voriges Jahr (255,446 fl. 4 kr.) eine Mehreinnahme von nahezu 1000 fl. ergibt. Da ferner mehrere Ersparungen stattgefunden haben, so dürfte das Resultat, trotz aller Anfechtungen, die das Directorium auszustehen hatte, heuer für die Actionäre ein sehr befriedigendes seyn.

Dresden, 21. Nov. (L. A. Z.) Diesen Morgen begannen die öffentlichen Sitzungen der Kammern, und zwar in der zweiten auf eine das allgemeine Interesse im höchsten Grad spannende Weise. Der Abg. Todt erneuerte nemlich seinen Antrag auf Abgabe einer Adresse auf die Thronrede, da der Präsident der ersten Kammer von der zweiten Kammer keine Vollmacht zu Beantwortung der letztern gehabt habe. Blicken wir auf das Schicksal dieses bereits bei allen frühern Ständeversammlungen verhandelten Punktes zurück, so brachte im Jahr 1833 der Abg. Schulz den Antrag einer Dankadresse vor, wegen Aufnahme der bäuerlichen Abgeordneten in die Ständeversammlung. Bei der Debatte wurde eine solche als eine auch bei andern Kammern übliche Adresse auf die Thronrede behandelt, bekämpft und mit 54 gegen 15 Stimmen zurückgewiesen. Im Jahr 1836 wiederholte v. Dieskau den Antrag auf eine solche Adresse, allein er wurde auch hier wieder, und zwar mit 61 Stimmen unter circa 80 Abstimmenden verworfen. Im Jahr 1839 wurde derselbe Antrag vom Abg. Todt erneuert, aber mit 53 gegen 17 Stimmen abgeworfen. Kein günstigeres Schicksal schien der gleiche Antrag desselben Abgeordneten auch dießmal zu haben, da sowohl der Präsident Haase als der Vicepräsident Eisenstuck, so wie andere Mitglieder sich dagegen erklärten und das Ministerium wiederholt diesen Act als einen unnützen, zeitraubenden und gefährlichen bezeichnete, indem sich die Mitglieder ihre Meinungen im Voraus bänden. Grade diese Auffassung und der Umstand, daß von mehreren Vertheidigern des Antrags aus den Aeußerungen des Ministers

von Lindenau die Behauptung herausgezogen wurde, man bestreite der Kammer das Recht einer Adresse, und es handle sich daher um das Princip (wogegen sich jedoch der Minister schlechterdings verwahrte), mochte mit dazu beigetragen haben, daß man der Frage mehr Aufmerksamkeit als früher schenkte. Und als es daher zur Abstimmung kam, welche auf Antrag des Vicepräsidenten Eisenstuck durch Namensaufruf erfolgte, stimmten 39 Mitglieder für und 36 gegen den Todtschen Antrag, so daß dießmal zum erstenmal eine Adresse der zweiten Kammer übergeben werden wird.

Schweiz.

Aargau. (Schw. B.) Der Kl. Rath hat auf die erhaltene officielle Anzeige von der Weigerung des bisherigen Murischaffners, Hrn. Attenhofer von Sursee, die Verwaltung an seinen Amtsnachfolger zu übergeben, die Regierung von Luzern um die beförderliche Mittheilung der Gründe angegangen, warum sie diesem in der Stellung als Schaffner ihr nicht unterstellten Beamten den Befehl zu einer befremdenden Weigerung habe zugehen lassen. Hr. Attenhofer hatte sich nemlich auf einen Befehl seiner Regierung gestützt, welche ihm untersagt habe, etwas an den bisherigen Verhältnissen ändern zu lassen, „bis die Interessen des Kantons Luzern gewahrt seyen."

Niederlande.

Haag, 20. Nov. (W. Z.) Mehrere auswärtige Blätter haben in der Rückkunft des Hrn. v. Rochussen von Berlin den bevorstehenden Abschluß eines neuen Handelsvertrags mit Preußen, resp. dem deutschen Zollverbande, erkennen wollen. Jene Nachrichten sind für den Augenblick nur Vermuthungen und entbehren jeden Grundes, da die diesseitigen Propositionen noch gar nicht angenommen sind. So lange noch unterhandelt wird, kann man auch nicht über den Inhalt des Vertrages sprechen, allein so viel wollen wir versichern, daß der neue Vertrag, falls er zu Stande kommt, jenem abgelaufenen mit Preußen kaum ähnlich sehen wird, und das preußische Gouvernement hat wohl recht, wenn es die vielen deßhalb laut gewordenen Stimmen berücksichtigt. Gleiche Interessen können deßhalb Deutschland und Holland niemals haben, und so lange Deutschland ohne Colonien ist, werden holländische Pflanzer stets nur dahin zu wirken suchen, um den Deutschen ganz freundschaftlich an den Beutel zu kommen. Wodurch anders sind die Holländer reich geworden, als durch die Deutschen, und was hat Deutschland wohl von ihnen profitirt? Antwort: Nichts weiter, als daß sie unsere armen Auswanderer ein wenig besser als ihre Sclaven behandeln. Man lese nur die speciellen Berichte der Einzelnen, welche das Glück hatten, so viele Mittel zusammenzubringen, um wieder in die Heimath zurückkehren zu können.

Rußland.

St. Petersburg, 15. Nov. (Berl. Nachr.) Bestimmtem Vernehmen nach wird gegenwärtig in der Gesetzsection des Reichsraths, unter dem Vorsitz des wirklichen Geheimenraths v. Bludow stehend, an einer Revision und zeitgemäßen Ergänzungen unsers allgemeinen Strafgesetzbuches gearbeitet.

— Auf die Verwendung des Ministers der Volksaufklärung hat der Kaiser durch einen höchsten Ukas vom 31. v. Mts. der Universität in Dorpat eine jährliche Zulage von 23,370 S. R. zuzuweisen geruht, welche mit dem 1 Jan. 1843 für sie anhebt, und aus der Reserve des Reichsschatzes zu entheben ist, die nach erfolgter Aufhebung der medico-chirurgischen Akademie in Wilna, und nach Ergänzung der Etats für die Universität Kijew und ihren Lehrbezirk ihm jährlich zukommt. Durch diese außerordentliche Zuschußsumme wird der wissenschaftlichen Thätigkeit der gedachten Universität ein größerer Umfang denn bisher ertheilt.

— Die Zahl der landwirthschaftlichen Gesellschaften in Rußland, zur Vervollkommnung der rationellen Cultur des Landbaues in seinen verschiedenartigen Zweigen, vermehrt sich fast mit jedem Jahr. Mit höchstem Consens bildet sich auch jetzt eine solche in der Stadt Jaroslaw. Sie stellt sich zur wesentlichen Tendenz, diejenigen landwirthschaftlichen Culturzweige, die den Boden- und Climaverhältnissen des Landstrichs am günstigsten zusprechen, am sorgfältigsten zu entfalten und zu vervollkommnen. Dahin gehören: der Gemüse-, Flachs- und Kartoffelbau, die Ziehung von Futter- und Oelgewächsen, Vervollkommnung der Vieh-, Schaaf- und Bienenzucht, Hebung der Spinn- und Webekunst, endlich Einführung des aus Kartoffeln zu gewinnenden Branntweins.

Neueste Nachrichten.

Paris, 22. Nov. Stand der Rente: 5pCt. 119. 35. 3pCt. 80. 60. — Neapol. 108. 80. — 5pCt. Span. 22¼. 5pCt. Portug. 32 — Belgische Bankactien 802. 50. — Actien der Bank von Frankreich 3290. — St. Germain-Eisenbahn 830. — Straßburg-Basel 205. — Die Rentenotirung war heute sehr fest; die Tendenz blieb steigend; man vermuthet, zur Liquidation werde sich eine starke Hausse einstellen.

— Zu Neuyork ist eine Dampfbootlinie nach Marseille organisirt worden. Sechs Steamer sind zu dem Dienst zwischen beiden Hafen bestimmt; der erste wird am 1. Nov. von Neuyork abgefahren seyn.

— Heute werden vor dem Zuchttribunal die Debatten eröffnet über die Catastrophe vom 8. Mai auf der Versailler Eisenbahn. Die Zahl der davon betroffenen Opfer stellt sich auf 164; 109 der Verwundeten sind mit dem Leben davon gekommen.

— Hr. Casimir Perier, der als französischer Geschäftsträger zu St. Petersburg fungirte, ist heute vom König empfangen worden.

— Karlsruhe. Nach einer so eben veröffentlichten Uebersicht über den Weinerwachs im Unterrheinkreise vom Herbst 1841 sind in den 20 Wein erzeugenden Amtsbezirken desselben auf 18,279 Morgen gewonnen worden: 170 Fuder 4 Ohm 9 Maaß und 7 Glas.

— Gräfenberg und Freiwaldau sind fortwährend mit Hydropathen besetzt, und Priesnitz findet es noch immer vortheilhafter, dort zu bleiben, wo sich ihm das Wasser in Gold verwandelt, als dahin zu gehen, wo in der Folge Branntwein und Bier das Gleiche thun sollen. Seine Branntweinbrennerei auf dem von ihm erkauften Rittergute ist doch eine etwas starke Ironie auf sein seitheriges Wirken.

— Der Kanton St. Gallen hat in den letzten Jahren über 2,000,000 fl. auf Straßenbauten verwendet.

— Hr. Perdonnet, Vater, von Lausanne veröffentlicht im schweizerischen Courrier die Namen von zwei Ehrenmännern: Dapples, der in Biel als Bibliothekar starb und Blanc-Mavit von Genf, der noch gegenwärtig Chef des Pariser Banquierhauses Jacques-Antoine Blanc-Colin und Comp. ist. Der Erste, dessen Handlungshaus vor 52 Jahren in Lausanne fallirt ist, hat bis ans Ende seines Lebens gespart, um endlich seinen Gläubigern die schuldige Summe von 200,000 Fr. abbezahlen zu können, und, wie er sagte, einen Ehrennamen zu hinterlassen. Der Andere handelte, wo möglich noch schöner. Er zahlte aus seinem Verdienste eine ungefähr gleiche Summe mit Zinsen für seinen Vater, der im Anfang dieses Jahrhunderts mit 34 für 100 liquidirt hatte und also nach gewöhnlichen Handelsbegriffen gar nichts mehr schuldig war.

— Aus Wiesbaden vernimmt man, daß dieser Tage ein Bauer, welcher Holz auf dem Markte jener Stadt verkauft habe, auf dem Heimwege nach seinem Wohnorte ermordet und ihm seine aus 16 fl. bestehende Baarschaft abgenommen worden sey. (Han. Z.)

— Das Siecle enthält einen höchst excentrischen Artikel von Alexander Dumas über den Herzog von Orleans, worin der dramatische Schriftsteller dem Verstorbenen götzendienerische Lobeserhebungen spendet. Es heißt darin: „Man hätte sagen können, der arme Prinz, der gestorben, sey nicht nur Frankreichs Hoffnung, sondern der Messias der Welt . . . Es lag in der Stimme des Herzogs, in seinem Lächeln, in seinem Blick ein magnetischer Reiz, der bezauberte. Nie fand ich bei Jemand, selbst nicht der anziehendsten Frau, etwas, das diesem Blick, diesem Lächeln, dieser Stimme glich . . . Es war in ihm zu viel Göttliches: seine Tugenden machten den Himmel arm. Gott nahm ihn zu sich mit seinen Tugenden, und nun ist die Erde verwaist 2c."

Benachrichtigungen.

[4210] **Bekanntmachung.**

Zufolge Auftrag Sr. Hochgebornen des Königlich Bayerischen Kämmerers Freiherrn **Marschalk von Ostheim**, beehre ich mich, die Besitzer der noch nicht verlooften fl. 98,000 in Obligationen Hochdessen durch mich negozirten Anlehens von fl. 130,000 à $4^1/_2$ pCt. d. d. 1. Juni 1829 hiermit zu benachrichtigen, daß sämmtliche noch im Umlauf befindliche Partial-Obligationen, wegen von der Freiherrlichen Verwaltung selbst bewerkstelligten Zinsen-Reduction, zufolge obligationsmäßiger Befugniß auf den 1. Mai rückzahlbar gekündigt und von mir an diesem Termine eingelöst werden.

Frankfurt a. M., den 1. November 1842.

Philipp Nicolaus Schmidt.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

[4163] **Edictalladung**
den Concursproceß über das Vermögen des Ludwig Oberheim von Wiesbaden betreffend.

Nach erfolgter Vermögens-Abtretung des Ludwig Oberheim, von hier, ist über dessen Vermögen der Concursproceß erkannt worden. Dingliche und persönliche Ansprüche an der Masse sind

Montag den 28. November l. J.,
Morgens 8 Uhr,

zu liquidiren, bei Vermeidung des Rechtsnachtheils des Ausschlusses von der vorhandenen Masse.

Wiesbaden, den 2. November 1842.

Herzogl. Nass. Amt.
Winter.

[4187] **Edictalladung.**

Der Nachlaß des kinderlos verstorbenen Johann Heinrich Jllich, Ortsbürgers in Großenbuseck, Sohn des Andreas Jllich aus Katzenfurt, ist von dem Intestaterben desselben nur unter der Rechtswohlthat des Inventars angetreten worden, weßhalb alle Diejenigen, welche aus irgend einem Grunde Ansprüche und Forderungen an denselben zu machen haben, hiermit aufgefordert werden, solche so gewiß

binnen 60 Tagen

allhier zu begründen und geltend zu machen, als sie sich sonst die aus der Nichtbeachtung dieser Aufforderung entstehenden Nachtheile selbst beizumessen haben.

Gießen, am 22. Novbr. 1842.

Gr. Hess. Landgericht.
Ploch.

[4051] **Decret**

auf die Klage des Johann Willayer von Elz, Klägers, gegen Krämer Johann Müller von da, Beklagten,

wegen Forderung von 33 fl. aus Vertrag vom 15. Mai 1839 für die Bewohnung des Hauses des Klägers vom 15. Mai 1839 bis zum 15. August 1842.

Dem Beklagten, dessen dermaliger Aufenthalt unbekannt ist, wird eine vom Tage des ersten Erscheinens dieses Decretes in öffentlichen Blättern anzurechnende Frist von

90 Tagen

zur Erklärung auf die Klage dahier anberaumt, bei Vermeidung der Rechtsnachtheile des Eingeständnisses des Klaggrundes und des Verlustes der Einreden.

Alle weitere Decreturen in dieser Sache werden nur durch Anschlag an der Amtsstube dahier veröffentlicht.

Hadamar, der 26. October 1842.

Herzogl. Nass. Amt.
Güll.

[4161] **Edictalladung.**

Nachdem durch Urtheil vom 14. September d. J., welches die Rechtskraft beschritten hat, über das Vermögen des Johann Peter Hammer, ledig, von Ransbach, dermalen zu Laroche in Belgien sich aufhaltend, der Concursproceß erkannt worden ist, so werden Alle, welche hieran dingliche oder persönliche Ansprüche haben, hiermit aufgefordert, solche bei Vermeidung des ohne weitere Decretur erfolgenden Ausschlusses von der vorhandenen Masse

Montag den 12. December d. J.,
Morgens 8 Uhr,

dahier entweder in Person oder durch gehörig Bevollmächtigte anzumelden und richtig zu stellen.

Selters, den 23. October 1842.

Herzogl. Nass. u. Fürstl. Wied. Amt.
Melior.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

	Den 24. Nov. Schluss 1 Uhr.	pCt.	Papr.	Geld.
Oestreich	Metalliq. Obligat.	5	—	$110^1/_{16}$
	ditto ditto	4	—	$101^1/_2$
	ditto ditto	3	—	$77^3/_8$
	Bank-Actien		1962	1960
	fl. 250 Loos b. Roth.		—	$111^1/_8$
	fl. 500 " ditto		—	$143^1/_4$
	Bethmann Obligat.	4	—	$100^1/_2$
	ditto ditto	$4^1/_2$	—	$103^1/_2$
Preussen	Staatsschuldschein.	$3^1/_2$	—	$103^1/_2$
	Prämienscheine ...		—	$90^1/_8$
Baiern	Obligationen ...	$3^1/_2$	—	$100^1/_4$
	Obligationen	$3^1/_2$	—	$102^1/_8$
Frankfurt	Eisenbahnact.		$385^1/_2$	$385^1/_4$
	Obligat. .	4	—	$101^1/_4$
Baden	fl. 50 Loos b. Goll & S.		—	$125^3/_8$
	fl. 50 Loose v. 1840.		—	$49^1/_2$
Darmstadt	Obligationen	$3^1/_2$	96	—
	fl. 50 Loose		—	$63^1/_8$
	fl. 25 ditto		—	$27^3/_8$
Nassau	Obligat. b. Rothsch.	$3^1/_2$	96	—
	fl. 25 Loose		—	$24^1/_8$
Holland	Integrale	$2^1/_2$	$51^1/_2$	$51^7/_{16}$
Spanien	Activsch incl. 4 Cp.	5	$15^1/_8$	18
Polen	fl. 300 Lott. Loos Rth.		—	$82^1/_8$
	ditto à fl. 500 ...		—	$84^1/_4$

Wechsel-Cours.

Den 24. Nov.		Papr.	Geld
Amsterdam	k.S.	—	$136^1/_8$
ditto	2M.	—	$135^5/_8$
Antwerpen	k.S.	—	—
ditto	2M.	—	—
Augsburg .	k.S.	$100^1/_2$	—
ditto	2M.	—	—
Berlin ...	k.S.	$104^7/_8$	—
ditto	2M.	—	—
Bremen ..	k.S.	$107^1/_2$	—
ditto	2M.	—	—
Hamburg .	k.S.		$146^5/_8$
ditto	2M.	—	$146^1/_8$
Leipzig ..	k.S.	$104^3/_4$	—
do. in d. Messe		—	—
London ..	k.S.	—	$149^3/_4$
ditto	2M.	—	$149^1/_8$
Lyon ...	k.S.	78	—
ditto	2M.	—	—
Paris	k.S.	$78^1/_8$	—
ditto	3M.	$77^3/_8$	—
Wien 20 kr	k.S.	—	$101^1/_4$
ditto	3M.	—	$100^1/_2$
Disconto ..		$3^1/_2$	—

Cours der Geldsorten.

Den 24. Nov.

Gold.	fl.	kr.	Silber	fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	2	Gold al Marco	373	—
Friedrichsd'or	9	35	Laubthl., ganze	2	43
Holl. 10 fl. Stücke	9	50	Preuss. Thaler	1	$44^7/_8$
Rand-Ducaten	5	32	5 Frankenthaler	2	20
20 Francsstücke	9	21	Hochhaltig Silb.	24	20
Engl. Souverains	11	48	Gering u. mittelh.	24	12

Auswärtiger Cours.

Wien, 19. Nov.	
5pCt. Metalliq.	$108^7/_8$
4 — ditto ..	$100^1/_4$
3 — neue ...	$77^1/_4$
Actien	1615
fl. 250 Loose .	$109^1/_4$
fl. 500 Loose .	$141^1/_8$

London, 19. Nov	
3pCt. Stocks e. c.	$94^3/_8$
$2^1/_2$ - Holländ. .	$53^1/_8$
5 - Sp. Activ	$18^3/_4$
$2^1/_2$ - Portugies.	$32^1/_4$

Amsterdam, 21. Nov.	
$2^1/_2$pCt. Integrale	$52^1/_2$
Kansbill.	—
Restant.	—
4 — R Insc.	$88^1/_2$
5 — Span. Act.	18

Paris, 21. Nov.	
5pCt. Rente ex C.	119 25
3 — ditto . .	80 40
5 — Activschld	23
Passivsch.	—
5 — Neapol	—

A. Sulzbach beeid Mackler.

Nro. 326. — Samstag — — 26. November — 1842.





Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankfurt, 25. November.

China und Afghanistan.

(Officielle Actenstücke.)

Das wichtige Ereigniß des Abschlusses eines Friedensvertrags zwischen Großbritannien und China wurde officiell bekannt gemacht durch nachstehende Proclamation:

„An Ihrer britannischen Majestät Unterthanen in China. Ihrer britannischen Majestät Bevollmächtigter in China fühlt sich höchst beglückt, indem er den Unterthanen Ihrer Majestät in China anzeigt, daß er heute mit den chinesischen Obercommissarien, abgeordnet, um mit ihm zu unterhandeln, einen Vertrag abgeschlossen und unterzeichnet hat, dessen vornehmste Bestimmungen die folgenden sind: 1. Frieden und Freundschaft für immer zwischen den beiden Nationen. 2. Zahlung von 21 Mill. Dollars, als Entschädigung, abzutragen in dem Laufe des gegenwärtigen Jahres und der drei folgenden. 3. Die Häfen von Canton, Amoy, Foo-Chow-Foo, Ningpo und Shanghai, dem brittischen Handel geöffnet; Consularagenten zu ernennen, die an diesen Orten zu residiren haben; geregelte und gerechte Tarife für Ein- und Ausfuhr, so wie auch für den Transit im Innern, einzuführen und öffentlich bekannt zu machen. 4. Die Insel Hong Kong abzutreten für ewige Zeiten an Ihre britannische Majestät, Ihre Erben und Nachfolger. 5. Alle Unterthanen Ihrer britannischen Majestät — gleichviel ob es Eingeborne von Europa oder von Ostindien sind — welche auf irgend einem Punkt des chinesischen Reichs gefangen gehalten werden, unbedingt frei zu lassen. 6. Eine vollständige und allgemeine Amnestie von dem Kaiser unter Hand und Siegel zu erlassen für alle Unterthanen des chinesischen Reiches, welche unter den brittischen Autoritäten Dienst genommen, Verkehr getrieben, oder auch nur sich aufgehalten haben. 7. Die Verhandlungen zwischen den Beamten beider Regierungen auf ganz gleichen Fuß zu bringen. 8. Sobald die Ratification des Tractats abseiten des Kaisers erfolgt und die erste Terminzahlung von 6 Million Dollars geleistet ist, Ihrer britannischen Majestät Streitkräfte von Nankin, dem großen Canal und dem Militärposten bei Shanghai zu entfernen; die Inseln Chusan und Kolangsoo aber besetzt zu halten bis sowohl die Geldzahlungen als die Einrichtungen zur Oeffnung der Häfen vervollständigt sind. — Indem der Bevollmächtigte Ihrer Maj. diese höchst befriedigenden Nachrichten öffentlich bekannt macht, enthält er sich mit Absicht jedes ins Einzelne gehenden Ausdrucks seiner eigenen Gesinnungen von der alles übertreffenden Geschicklichkeit, Kraftentfaltung, Hingebung und Tapferkeit, durch welche sich die Krieger aller Grade der verschiedenen Waffengattungen in Ihrer Majestät combinirten Streitkräften während des Kampfes, der zu so bedeutungsvollen Ergebnissen geführt hat, rühmlichst ausgezeichnet haben. Die dadurch begründeten Ansprüche werden ohne Zweifel von den höchsten Autoritäten anerkannt werden. Inzwischen wünscht Ihrer Majestät Bevollmächtigter den brittischen Unterthanen in China Glück zu dem erlangten Frieden, der, wie er vertraut und glaubt, mit der Zeit gleich wohlthätig für die Unterthanen und Interessen beides England's und China's sich bewähren wird. Gott erhalte die Königin! Gegeben an Bord der Dampffregatte Queen, in dem Flusse Yang-tze-Keang, vor Nankin, am 26. August 1842. (Gezeichnet) H. Pottinger, Ihrer Maj. Bevollmächtigter. (Contrasignirt) Malcolm, Legationssecretär." —

Admiral Parker hat seinerseits den Abschluß des Friedens dem Gouverneur zu Bombay mittelst einer vom Bord des Linienschiffs Cornwallis, vor Nankin, unterm 30. August erlassenen Depesche gemeldet. Es wird darin bemerkt: Der Steamer Sesostris sey abgefertigt worden, der Regierung Ihrer Majestät so rasch als nur möglich Nachricht von dem glücklichen Ereigniß zu überbringen; der Steamer Auckland werde bereit gehalten, um abzugehen, sobald die Ratification des Kaisers von China aus Peking eingetroffen sey. — Nach der Singapore Post vom 19. Sept. lagen noch folgende brittische Schiffe vor Nankin: Cornwallis, Blonde, Modeste, Childers, Clio, Algerine, und acht Dampfboote; auf der Höhe des großen Canals waren noch vier weitere Kriegsschiffe aufgestellt; diese ganze Flotte sollte vor Nankin bleiben, bis die erste Terminzahlung geleistet ist. Der Steamer Auckland wird die in 10 Tagen aus Peking erwartete Ratification direct aus dem Flusse bei Nankin über Singapore nach Suez bringen.

— Die Bombay Times enthalten ferner mehrere wichtige Actenstücke, nemlich: 1. Eine in chinesischer Sprache am 5. Juli von Sir Henry Pottinger erlassene Proclamation; eine klare Darlegung zur Belehrung aller Bewohner des chinesischen Reiches über Anlaß und Verhältniß des Krieges zwischen England und China; die wörtliche Uebersetzung dieses Dokuments ins Englische wurde am 9. Sept. auf Hong-Kong publicirt; 2. ein Circularschreiben vom 24. Juli an die brittischen Unterthanen in China; 3. eine Generalorder, erlassen vom Generalgouverneur Lord Ellenborough, datirt Simla, 30. September. Dieses Document lautet wie folgt:

„Der Generalgouverneur verkündet der Armee und dem Volke von Hindostan die am 6. Nov. erfolgte Besetzung von Ghuznee durch den Generalmajor Nott und die von der Candahar-Abtheilung des Heeres bewirkte Zerstörung dieser Feste. Generalmajor Nott hatte die Befriedigung, in der Umgegend von Ghuznee 327 Seapoys vom 27. bengalischen Regiment aus afghanischer Sklaverei zu befreien. Der Generalgouverneur hat ferner zu verkünden die völlige Niederlage Akhbar Khans, — der an der Spitze eines Afghanenheeres von 16,000 Mann am 13. Sept. bei Tezeen vom Generalmajor

Pollock geschlagen wurde — und die Besetzung der Stadt Cabul durch die Truppen unter eben diesem Anführer, welche am 16. Sept. erfolgt ist. Die brittische Flagge weht triumphirend auf der höchsten Spitze des Balla Hissar. So sind alle vergangene Unglücksereignisse gutgemacht und gerächt worden (all past disasters have been retrieved and avenged) an den Orten selbst, wo sie erlitten wurden, und wiederholte Siege im Felde, wie auch die Wegnahme der Städte und Citadellen von Ghuznee und Cabul haben den Ruhm der brittischen Waffen und ihre gewohnte Ueberlegenheit bewährt und gesteigert. Der Generalgouverneur hat ganz besondere Befriedigung empfunden, als er aus dem Bericht des Generals Pollock ersah, wie bewunderswerth sich die Truppen Seiner Hoheit des Maharajah Shere Sing, welche zusammen mit den brittischen Streitkräften operirten, gehalten haben. Der Generalgouverneur freut sich, diesen neuen Beweis des herzlich guten Einverständnisses, welches zwischen der brittischen Regierung und der von Lahore besteht, erhalten zu haben. Der Bericht des Generalmajors Pollock läßt den Generalgouverneur erwarten, daß die englischen Gefangenen, welche in den Händen der Afghanen waren, lange vor dem heutigen Tag ins brittische Lager werden gebracht worden seyn; diejenigen derselben, welche sich noch in der Nähe von Cabul befanden, waren bereits auf freiem Fuß. Der Generalgouverneur bringt im Namen der Regierung und des ganzen Volkes von Hindostan dem Generalmajor Pollock, dem Generalmajor Nott, sammt allen Offizieren und Truppen unter ihrem Commando seine dankbare, innigst gefühlte Anerkennung dar für die hochwichtigen Dienste, welche sie geleistet haben. Der Generalgouverneur befiehlt, daß die von den Armeen in Afghanistan erlangten Erfolge den Truppen aller Heerabtheilungen ausführlich zur Kenntniß gebracht werden sollen; auch sind auf allen Heerstationen 21 Kanonenschüsse für die Wegnahme von Ghuznee und eben so viele für die Eroberung von Cabul abzufeuern. Auf Ordre des Generalgouverneurs von Indien. (Gezeichnet) T. H. Maddock."

Berlin, 20. Nov. (Köln. Ztg.) Es wird bestimmt versichert, daß Se. Maj., von den Bitten aus allen Theilen des Landes bestürmt, den städtischen Behörden Oeffentlichkeit verleihen werden. Zwar nicht in der Weise, wie man in Halle petitionirte, sondern fürs Erste im beschränkteren Sinne, so daß jedem Bürger der Zutritt zu den Sitzungen des Stadtverordnetencollegiums gestattet ist, alle Anderen aber sich durch den Druck der Verhandlungen über das Geschehende belehren können. — Wenn dieser wichtige Schritt zur Oeffentlichkeit erfolgt, dürfen wir um so mehr darauf rechnen, daß der Staat selbst folgen und die Frage über die Oeffentlichkeit der Justiz, für welche sich nach und nach immer mehr günstige Stimmen erheben, zu ihrem Vortheil entscheiden würde. Der Entwurf der neuen Geschäftsordnung wird im gesetzgebenden Ministerium vorbereitet und man hegt wenige Zweifel, daß die Majorität desselben sich für ein öffentliches Verfahren entscheiden werde.

Breslau, 17. Nov. (Bresl. Z.) Nachstehende Zeilen sind der Passus aus dem Antwortschreiben des Staatsministers v. Schön, in welchem derselbe von dem (nunmehr von der Stadt Breslau der Regierung als Oberbürgermeister vorgeschlagenen) Regierungsrath Pinder auf erfolgte Anfrage von Seiten einiger hiesiger Bürger spricht: „Herr Pinder ist allerdings ein Mann, der klar in seiner Einsicht, treu und edel und unbefangen in seiner Gesinnung mit Charakter in der Form eines gebildeten Mannes dasteht, und hiernach für das öffentliche Leben, sey es des Staates oder eines bedeutenden Gemeindewesens, geeignet ist."

Bonn, 23. Nov. (Köln. Z.) Gestern brachten die Studirenden dem Professor Dahlmann einen glänzenden Fackelzug, welcher in seiner Aufstellung auf dem Markte, vor dem Absteigequartier des gefeierten Gelehrten, dem Gasthofe „zum Trier'schen Hofe," den großen Platz fast vollständig umkreiste. Nachdem die Sprecher aus dem Zuge dem Professor Dahlmann in seiner Wohnung die Huldigungen der Studirenden dargebracht hatten, erscholl aus dem Zuge das hoch in die Lüfte hallende „Lebe hoch" von sämmtlichen jungen Männern. Dahlmann trat an das geöffnete Fenster und dankte recht herzlich und gemüthvoll in kräftigen Worten. Diese treu wieder zu geben, vermag der Referent zwar nicht, aber der Redner drückte darin auch seine Freude aus über den Tag, wo er Bürger der Stadt Bonn geworden, den Dank für die hohe Huld Sr. Maj. des Königs, die ihm diesen Tag zu Theil habe werden lassen. Er erwähnte, daß sein ernstliches Streben in der Wissenschaft, wie im Leben, stets nach Wahrheit und Recht gewesen sey, und daß das Bewußtseyn dieses Strebens ihm auch in bedrängten Tagen erhebend zur Seite gestanden habe. Seine an die Studirenden gerichteten Schlußworte der Rede waren: „Frei in der Wahrheit! Das sey auch die Losung unseres zukünftigen Zusammenlebens!" In Ordnung und Ruhe zog sich der Zug zurück und unter Gesängen wurden in gewöhnlicher Weise die Reste aller Fackeln auf einem Feuerhaufen verbrannt. — Noch in dieser Woche wird dem Professor Dahlmann in dem großen Saale der „Lese- und Erholungsgesellschaft" ein Diner zur Begrüßung von den Bewohnern Bonns aus allen gebildeten Ständen gegeben werden.

München, 20. Nov. (Aschaffenb. Z.) Professor v. Görres ist vor mehreren Tagen von Botzen zurückgekehrt, wo er nach Abschluß der Mystik die Ferien zur Bearbeitung eines neuen Werkes benützte. Vorigen Donnerstag eröffnete er unter großem Zudrang von Zuhörern seine Vorlesungen über Philosophie der Geschichte.

— Aus guter Quelle kann man berichten, daß die Wittwe Hegel's hier erwartet wird, um die Krankenpflege bei den hiesigen barmherzigen Schwestern zu studiren und dann eine protestantische Anstalt ähnlicher Art in Preußen zu errichten. An dem Gelingen ist freilich aus triftigen Gründen zu zweifeln.

Ulm, 19. Nov. (Schw. M.) Nach der letzten Sitzung der hiesigen Actionäre der königl. bayerischen und königl. würtembergischen Donaudampfschifffahrtsgesellschaft verlautet, daß nun die königlich würtembergische Regierung sich mit der Regierung des Königreichs Bayern ins Vernehmen setzen wolle, um eine Oberdonau-Dampfschifffahrtsgesellschaft zu gründen, welche auf einem besonders dazu gebauten Boote, ähnlich denen zu Heilbronn, regelmäßige Fahrten zwischen Ulm und Regensburg einrichten würde. Unsere hohe Regierung und unsere Stadtkasse würden der Gesellschaft ein unverzinsliches Capital auf eine Reihe von Jahren zugehen lassen und erst nach dieser Zeit in die Rechte der übrigen Actionäre eintreten. Mögen die Verhandlungen den günstigen Erfolg haben, den man sich hier allgemein davon verspricht! Ein Boot, das 10 Zoll Tiefgang hätte, könnte auf unserer Donau das ganze Jahr hindurch fahren, da selbst in diesem Sommer, wo man da und dort von Einstellung der Dampfschifffahrt, wegen des niedrigen Wasserstandes hörte und las, die Wasserstraße immer noch an den niedrigsten Stellen 14 Zoll Tiefe hatte, und unsere ordinären Schiffe unausgesetzt ihre Fahrten fortsetzen konnten.

Karlsruhe, 23. Nov. Se. Hoh. der Erbgroßherzog von Hessen und bei Rhein sind heute Nachmittag, auf der Rückreise von München, zu einem Besuche bei Sr. königl. Hoh. dem Großherzog und der großherzoglichen Familie dahier eingetroffen und im großherzoglichen Schlosse abgestiegen.

Altona. (A. M.) Aus Schleswig erfahren wir über den ferneren Verlauf der in unserem Blatte vom Freitag berichteten Vorgänge, daß der Abgeordnete für die Stadt Sonder-

burg wieder in die Versammlung eingetreten ist. Derselbe hat, wie es heißt, die ausdrückliche Erklärung abgegeben, den Anordnungen des Präsidenten der Versammlung Folge leisten und bis zu einer weiteren Entscheidung in der Sache sich der deutschen Sprache bedienen zu wollen. In Folge dieser Erklärung soll derselbe in der am 18. d. M. gehaltenen Sitzung wieder zugelassen, und diese denn auch ohne weitere Erwähnung der Sache, der Tagesordnung gemäß, abgehalten seyn.

Niederlande.

Amsterdam, 22. Nov. (Börse.) 2½pCt. Int. 52 9/16 à ⅝. — 5pCt. Holl. 101 15/16. — 4½pCt. Synd. 94 3/16. — 3½pCt. 77⅛. — Handelm. 132½. — 5pCt. Oft. 100. — Ard. 18 3/16. — Paff. . — Coup. 18¼. — 3pCt. 21¾. — 5pCt. Met. 108 3/16. — 2½pCt. 57⅜. — Ruff. Insc. 68. — Cert. —. (Effectensocietät; Abend.) Int. 52⅝. — 5pCt. 101 15/16. — Ard. 18 3/16.

Belgien.

Brüssel, 21. Nov. (Köln. Ztg.) Die französischen Journale, die in der Angelegenheit der Zollverhandlungen Partei gegen Belgien genommen, formalisiren sich nun über den Vertrag, den letzteres kürzlich mit Spanien abgeschlossen, eben so sehr, wie früher über den Beschluß vom 28. August, der den deutschen Weinen die Einfuhr und den inneren Verbrauch unter denselben Bedingungen wie den französischen gestattet. Sie haben hiezu indessen noch weniger Grund als damals, da Spanien als Aequivalent für die Gunst, die seinen Weinen u. s. w. widerfährt, auch die diesseitige Leinewand günstiger behandelt, mithin hier eine Reciprocität eintritt, ähnlich derjenigen, die in dem Vertrage mit Frankreich vom 16. Juli waltet. Warum soll nun, was Frankreich unter gewissen Bedingungen gewährt worden, nicht jedem andern Lande unter ähnlichen Bedingungen gewährt werden dürfen? Man sieht, wie gern die Franzosen den Meister in Belgien spielen möchten, und kann daraus abnehmen, was es erst geben wird, wenn man sich tiefer mit Frankreich in ein System von Differenzialzöllen einläßt, wie es nach den eingeleiteten und immer noch festgehaltenen Unterhandlungen den Anschein hat. Der Verbrauch spanischer Weine in Belgien hat übrigens grundwenig zu bedeuten.

Brüssel, 22. Nov. Caumartin, der Mörder Sirey's, ist in der That entkommen; er hat von Antwerpen aus die holländische Grenze erreicht. Die Gensd'armen sind 10 Minuten zu spät angekommen. Die Gründe, welche den unglücklichen Streit herbeigeführt haben, werden verschieden angegeben. Nach Einigen soll Dem. Heinefetter, der Bewerbung Sirey's müde, an Caumartin, da er ihr treu geblieben war, geschrieben haben, sie von demselben zu befreien. Nach Anderen wäre Caumartin, eifersüchtig auf den Sirey gegebenen Vorzug, von selbst gekommen, um sich zu rächen. Die erste Nachricht ist nicht wahrscheinlich. Eine Frau hat Mittel genug, einen Lästigen los zu werden, und überdieß würde sie in diesem Falle nicht in Sirey's Wagen gefahren seyn und ihn zum Essen eingeladen haben. Wie es scheint, hat Sirey, wenn auch die Provocationen nicht von ihm ausgegangen sind, doch die Thätlichkeit angefangen, denn man hat seinen Stock zerbrochen wiedergefunden. Caumartin soll sich bloß vertheidigt haben, denn die Wunde geht von unten nach oben, als ob er die Waffe bloß vorgehalten, um sich zu schützen. Die bei dem Souper gegenwärtigen Gäste sollen nach einem Blatte außer Dr. G. bloß die Frauen Beer und Kertz, ihre Gesellschaftsdamen, und die Herren Sirey, Milord und Lavillette, die letzteren Intendanten des Ermordeten, gewesen seyn. Der Advocat v. Lüttich und ein Ungar waren vor dem Souper bei Dr. G. Der Streit entspann sich zwischen Caumartin und Sirey, indem jeder verlangte, der Andere solle Platz machen. Sirey drohte C. ihn zum Fenster hinauszuwerfen und erhielt dafür eine Ohrfeige. Der Kampf war heftig, denn an dem Rocke Sirey's waren fast alle Knöpfe abgerissen. — Caumartin war erst denselben Abend angekommen. In der Nacht kam er zurück und fragte den Wirth nach einem Arzte. Später kam er noch einmal in derselben Vigilante, nahm seine Effecten und fuhr nach Mecheln und von da mit Postpferden weiter. Er ist der Sohn eines Deputirten, früheren Präsidenten des Gerichts von Amiens. Die Wittwe Sirey's ist jetzt in Bordeaux.

Türkei.

Aus Smyrna, 30. Oct., wird der Hamb. N. Ztg. geschrieben: Ich beeile mich, Ihnen eine höchst wichtige Nachricht mitzutheilen. Rußland hat sich dem englisch-türkischen Handelsvertrage angeschlossen. Dieser Vertrag stipulirt bekanntlich resp. 12 und 5 pCt. Ein- und Ausgangszoll, während die Russen bisher überall nur 3 pCt. zu zahlen hatten. Der 2te Artikel des englisch-türkischen Vertrags, wie derselbe von Urquhart entworfen war, lautete: „Alle Vortheile, Privilegien, Begünstigungen rc., welche die Pforte anderen, Mächten gewährt hat oder künftig gewähren wird sollen den Britten in gleichem Maße von Rechtswegen zu Theil werden.“ Als aber der Tractat nach seiner Ratification dem Publikum übergeben wurde, lautete der Artikel: „Alle Vortheile rc., welche die Pforte andern Mächten jetzt gewährt oder künftig gewähren wird rc.“ Urquhart schrie laut über Verrath, denn durch diese einzige Veränderung wurden England und alle Nationen, die sich diesem Tractate anschlossen (Frankreich, Belgien, Oesterreich, die Hansestädte, Sardinien, Holland, Dänemark, Schweden und Norwegen, Spanien, der Zollverein), um die Vortheile betrogen, in deren Besitz sich die Russen vorher zu setzen gewußt hatten. Dazu kam noch, daß der Tarif für die Russen dermaßen abgefaßt war, daß die andern Nationen 6. 8, ja selbst 10 und 12 Mal mehr für einzelne Artikel bezahlen mußten, als die Russen. Die Folge davon war, daß alle mit der Türkei Geschäfte treibenden Handelshäuser die russische Flagge gebrauchten, was sehr leicht zu bewerkstelligen war, indem sie einen Griechen oder Russen als nominellen Compagnon aufnahmen. Dieser russisch-türkische Tarif läuft im nächsten Juli ab und die russische Gesandtschaft schloß also unlängst einen neuen Tarif ab, indem sie auf die wenigen Monate, die der alte Tarif noch zu laufen hatte, Verzicht leistete. Der neue Tarif war indessen dem Wesen nach nur eine Auflage des alten. Nun aber tritt in Bezug auf eben diesen Tarif der 2. Artikel des englisch-türkischen Vertrags in volle Kraft und die Engländer, sie, und alle andern Nationen werden mit den Russen dieselben Vortheile theilen. Zwar hätte der Divan auf die erhobene Reclamation erwidern können, daß der russische Tarif keine neue Begünstigung wäre, sondern nur eine Erneuerung der alten längst gewährten; allein bei völliger Identität würde ein Verzichtleisten auf die noch übrigen 8 Monate unnütz gewesen seyn; jede Modification des Tarifs aber ist eine neue Begünstigung, welche die Pforte nach dem Abschlusse des englisch-türkischen Vertrages einer andern Nation gewährt, die also sogleich von den übrigen in Anspruch genommen werden kann. Es scheint, daß Rußland es vorgezogen habe, statt diese Begünstigungen mit den andern Nationen zu theilen, ihnen ganz zu entsagen und sich mit den übrigen Nationen auf gleichen Fuß zu setzen. Der Hauptgrund zu dieser auffallenden Veränderung scheint der zu seyn, daß bei völliger Gleichstellung des übrigen Europa mit Rußland die Finanzen der Pforte hätten Bankerot machen müssen.



Rheinische Dampfschiffahrt.

Kölnische Gesellschaft.

[4152]

Fahrten

zwischen Köln-Düsseldorf, Coblenz, Mainz und Mannheim.

Abfahrt vom 13. November 1842 an den verschiedenen Hauptstationen:

Täglich

zu Berg					zu Thal				
Von **Köln**	nach **Coblenz**	Morgens	**7**	Uhr	Von **Mannheim**	nach **Mainz**	Mittags	**12**	Uhr
„ **Coblenz**	„ **Mainz**	„	**8**	„	„ **Mainz**	„ **Köln**	Morgens	**5**	„
„ **Mainz**	„ **Mannheim**	„	**9½**	„	„ **Coblenz**	„ „	Nachmitt.	**1**	„

nach Ankunft des ersten Eisenbahnzugs von Frankfurt.

Nähere Auskunft, so wie Billete für die Dampfschiffe der Kölnischen Gesellschaft nach allen Stationen, für die Fahrten auf der Taunus-Eisenbahn und für die Omnibus zur Fahrt nach dem Bahnhof in **Frankfurt** und von dem Bahnhof in **Castel** zu den Dampfschiffen, werden in **Frankfurt** ertheilt:

auf der Agentur bei Herrn **Franz Jos. Böhm Sohn**, Weißfrauenstraße Lit. J. Nr. 248, zunächst dem Eisenbahnhof;

auf dem **Billet-Büreau** in der **Friedrich Wilmans**'schen Buchhandlung, Zeil Lit. D. Nr. 188.

Hauptziehung 6r oder letzter Klasse 95. Kurhessischer Casseler Lotterie.

[4118]

Ziehungs-Anfang am 5. December 1842.

Gewinne: fl. **52,500**, **26,250**, **17,500**, **8750**, **3500**, 10mal **1750**, 14mal **875**, 21mal **350** u. s. w., zusammen 2500 Gewinne und 2 Prämien, im Gesammtbetrage von 260,000 Gulden.

Kaufpreise: Ganze Loose zu fl. 40, halbe zu fl. 20, viertel zu fl. 10, und, mit Verzicht auf Gewinne unter Rthlr. 100, ganze Loose zu fl. 21, halbe zu fl. 10. 30 kr. und viertel zu fl 5. 15 kr.

Zu zahlreichen Aufträgen empfiehlt sich

H. S. Sonneberg, Hauptcollecteur in Hanau a. M.

[4196] **Stuttgart.** Große Versteigerung von Pretiosen, Gold, Silber, Wagen und Fuhrgeschirren, Weinen ꝛc., aus der Verlassenschaft des Hofraths **Marx Pfeiffer**, Königsstraße Nr. 5, Montag den 28. November 1842 und die folgenden Tage.

Unter den Pretiosen befinden sich Brillant-Solitaire, andere gefaßte und ungefaßte Brillanten, Vorstecknadeln und Ringe, mit und ohne Brillanten, mit Smaragd, Opal, Hyacinth, Hemdenknöpfe, Ohrgehänge, Dosen, goldene Uhren, Ketten u. dergl.

Das Silber, etwa 9,000 Loth, besteht aus mehrarmigen und einfachen Leuchtern, Lampen, Klekodesch, vielen Caffee-, Thee- und Milchkannen, Zuckerdosen, Körben, vielerlei Gestellen, einer großen Anzahl Bestecken von Silber und Vermeil, worunter wenigstens 12 Brettspiele mit einem und zwei Duzenden, Messergestellen, Senftöpfen, Salzfässern, antiken und glatten Bechern, Tortenschaufeln, Fischkellen, Punschlöffeln ꝛc.

Die Wagen bestehen in einem viersitzigen bedeckten Char a banc, einem 4sitzigen Landauer, einem Glaswagen, einem Schlittengestelle, verschiedenen Pferdegeschirren, Reitzeug ꝛc.

Unter den Weinen, etwa 100 Eimer, zeichnen sich ältere Würzburger und Mergentheimer, dann 1834r Markolsheimer und Cannstatter Zuckerle aus.

Fürstl. Esterhaz. fl. 40 Loose. Ziehung den 15. December a. c. Hauptpreise: fl. **40,000**, fl. **8000**, fl. **3000**, 2 à fl. **1500** ꝛc. ꝛc.

Original-Obligations-Loose sind billigst zu erhalten, bei

[4216] **J. N. Trier & Co.**

[4137] In der **Schweighauser**'schen Buchhandlung in Basel ist erschienen und durch alle Buchhandlungen Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz zu beziehen, in Frankfurt a. M. durch die

Jäger'sche Buch-, Papier- und Landkartenhandlung:

Spieß, Ad., Das Turnen in den Hangübungen, für beide Geschlechter geordnet. Mit Abbildung der Hangleiter. Auch unter dem Titel: „Das Ganze der Turnkunst." 2r Bd. gr. 8. geh. fl. 1. 30 kr.

Der Herr Verf. hat sich nicht allein durch den ersten Theil dieses Werkes: „Das Turnen in den Freiübungen" (gr. 8. 1840. Preis fl. 1. 21 kr.), sondern namentlich auch durch die glänzenden Resultate seiner Methode den Ruf eines denkenden Turnlehrers erworben. Während seine Vorgänger die Uebungen nach den erforderlichen Geräthschaften geordnet, hat Herr Spieß die Bewegungen des menschlichen Körpers in ihrer natürlichen Reihe verfolgt. Zuerst werden die im Gehen, Hüpfen, Springen, Drehen ꝛc. auf ebenem Boden, möglichen (freien) Uebungen vorgenommen, dann erst folgen diejenigen, zu deren Ausführung Geräthschaften nöthig sind. Es theilen sich die letzteren wiederum in zwei Abtheilungen: in die hier beschriebenen Hangübungen, so wie in die Stemmübungen, welche der Verfasser demnächst zu bearbeiten gedenkt. — Was dieser Methode den größten Vorzug gibt, ist, daß sie sich eben ihrer Natürlichkeit wegen auch für das weibliche Geschlecht eignet.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

Nro. 327. — Sonntag — — 27. November — 1842.

Frank-  -furter



Ober-Postamts-Zeitung.

Neueste Nachrichten.

Paris, 23. Nov. Stand der Rente: 5pCt. 119. 35. 3pCt. 80. 55. — Neapol. 108. 85. — 5pCt. Span. 22. Passive 3½. — 5pCt. Portug. 32. — Belgische Bankactien 800. — Actien der Bank von Frankreich 3295. — St. Germain-Eisenbahn 830. — Versailles, rechtes Ufer 267. 50.— Linkes Ufer 87. 50.— Straßburg-Basel 203. 75.

— Man hat heute ausführliche Nachrichten über die Insurrection zu Barcelona erhalten. Aus Perpignan vom 19. Nov. wird geschrieben: Ein vorgestern von Barcelona abgegangener Courier ist so eben angekommen. Die Diligence von dort war gestern nicht zu Figueras eingetroffen. Daß die Truppen Barcelona geräumt haben, bestätigt sich. General Zavala ist in den Händen der Rebellen. Man spricht von drei Stabsoffizieren und 500 Mann, die umgekommen wären. Eine Volksjunta ist installirt worden; sie ist aus unbekannten Individuen zusammengesetzt. Als Präsident fungirt Don Manuel Carsy. Die Junta hat eine Proclamation erlassen, worin sie den Arbeitern Eintracht und Beständigkeit empfiehlt. Von der Königin Isabella, von Espartero, von Don Carlos, ist nicht die Rede; eben so wenig von dem Zweck der Insurrection. Das Fort Montjou, von den Truppen besetzt, macht beständig Feuer auf die Stadt. Die Citadelle von Barcelona ist von den Rebellen besetzt. Vom 13. Nov. wird aus Valencia geschrieben, daß man von da Truppen nach Maestrazgo absendet.

— Aus Madrid vom 16. Nov. wird geschrieben, der Finanzminister habe das Budget für 1843 in der Deputirtenkammer des Congresses vorgelegt und zur Deckung des Deficits eine Anleihe von 600 Million Reale proponirt.

London, 21. Nov. 3pCt. Stocks 94⅛. — 5pCt. Span. 18⅞. — 3pCt. Portug. 23. — 2½pCt. Holl. 53⅛.

Frankfurt, 26. November.

Insurrection zu Barcelona.

Die Hauptstadt Cataloniens hat ihre drei Tage gehabt. Ob auch zu Barcelona die Insurrection den Sieg behaupten werde, ist noch zweifelhaft. Wir schildern den Gang der Ereignisse vom 13. bis 17. November, wie sich derselbe nach den neuesten, von Paris gekommenen, Berichten herausstellt. Etwa 40 Leute aus der Umgegend kamen am 13. November Abends als Escorte eines mit Weinfässern beladenen Wagens an das Thor del Angel. Gewalt anwendend, wollten sie in die Stadt, ohne Eingangsrechte zu bezahlen. Es entstand ein Handgemenge; Arbeiter kamen dazu; die Wache wurde entwaffnet. Inzwischen traf Verstärkung ein; die Truppen zerstreuten die Meuterer; mehrere Widerspenstige wurden zur Haft gebracht. Doch der Aufruhr wurde bald zur Lawine. Das gereizte Volk zog vor das Stadthaus, es zu umzingeln; viele Nationalgarden schlossen sich dem wachsenden Haufen an; es erhob sich ein Geschrei gegen die Rekrutenaushebung; (die Nationalgarde hatte schon früher gegen die von Madrid aus angeordnete Ziehung protestirt;) das dritte Bataillon der Miliz erhob sich; der Aufstand nahm eine drohende Gestalt an. Da zog Gutierrez, der politische Chef, mit einer Abtheilung Truppen nach dem Stadthaus; es gelang, die Empörer auf allen Punkten auseinander zu sprengen. In der Nacht wurden die Redacteure des Journals Republicano, die man als Förderer der Emeute betrachtete, in ihrem Bureau festgenommen. Am 14. November früh um 6 Uhr schien alles ruhig. Allein die Anführer der Volkspartei hatten die Stunden des Dunkels benutzt, eine ganz anders ernsthafte Insurrection vorzubereiten. Bald zogen bewaffnete Haufen vor das Stadthaus, fordernd, man möge sofort die Gefangenen, namentlich die Redactoren des Republicano, freilassen; auch müsse der politische Chef dem Volke Rede stehen über sein Verfahren in dieser Sache. Mehrere Regidors wurden gezwungen, sich an die Spitze einer Deputation von fünf Gliedern zu stellen, die sich zu Gutierrez begab. Dieser widerstand mit festem Muthe allen Forderungen, ließ sich nicht irren von dem wilden Geschrei der Menge, und befahl, die fünf Abgeordneten nach dem Arresthaus abzuführen. Gegen Mittag publicirte er eine Proclamation, die guten Bürger einladend zur Vertheidigung der gesetzlichen Ordnung. Es erging auch ein Beschluß, wodurch der Nationalgarde untersagt wurde, sich ohne legale Convocation zu versammeln. Der Generalcapitän Van Halen, umgeben von einer starken Cavallerieescorte, verfügte sich zum politischen Chef, um mit diesem die geeigneten Maßregeln zu verabreden. Doch die den Massen eingedrückte Bewegung sollte sich in ihren äußersten Folgen entwickeln. Die Bataillone der Nationalgarde sammelten sich auf dem Platz vor dem Stadthaus. Der Generalcapitän ließ gleichzeitig einen Theil der Garnison in der Promenade la Rambla mit 6 Geschützen aufstellen. Am Abend des 14. November und während der Nacht beobachtete man sich; es schien, als zögere jede der beiden Parteien, eine blutige Collision herbeizuführen. Der Angreifende sollte im Unrecht seyn. Inzwischen warf das Volk Barricaden auf und verschanzte sich in einigen Gebäuden. General Zurbano war am Abend von Girona angekommen, um dem Generalcapitän Van Halen in dem Kampfe, der sich nahte, beizustehen. Am 15. November um 9 Uhr Morgens kam es zu lebhaftem Gewehrfeuer in der Rambla und auf der Plateria (Goldarbeiterstraße); bald verbreitete es sich durch die ganze Stadt. Die Reiterei machte einen Angriff in der Straße Asalto del Conde, wurde aber durch einen Regen von Steinwürfen und Flinten-

schüssen von Dächern und Fenstern her so hart bedrängt, daß sie sich mit ansehnlichem Verlust zurückziehen mußte. Da läuft plötzlich das Gerücht um, Zurbano habe den Soldaten die Plünderung der Plateria zugesagt, wo die Truppen sich zu halten bemüht waren. Sofort regnete es Steine, Kugeln, ja ganze Möbelstücke auf die Köpfe der Streiter. Zurbano's Pferd soll von einer Commode erschlagen worden seyn. Mit äußerster Anstrengung und durch grausame Opfer gelang es den Truppen, nach dem Kloster Ensenanza hin und in der Straße del Call Boden zu gewinnen; aber je mehr man sich in der Stadt auf Gefechte einließ, um so mehr wuchsen Verluste und Schwierigkeiten. Es fehlt zu Barcelona noch an einer auf Emeuten berechneten Einrichtung, wie sie jetzt zu Paris besteht; die Dispositionen der Truppen waren nicht topographisch geregelt. Dazu kam, daß die Erbitterung in allen Volksclassen mit jedem Augenblick zunahm; die Frauen machten Wasser siedend und schütteten es aus großen Kesseln über die Soldaten; jede Terrasse in der Stadt wurde zu einem Arsenal von Backsteinen. So mußte sich denn Van Halen gegen Mittag entschließen, die Truppen nach dreistündigem Gefecht und einem Verlust von 5 bis 600 Mann den Rückzug antreten zu lassen. Van Halen selbst und General Zurbaro, die zuerst in dem Fort Atarazanas (nahe an der Ringmauer nach dem Meere zu) Schutz gesucht hatten, besorgten bald, dort blokirt zu werden, und begaben sich um 4 Uhr mit einer starken Escorte nach der Citadelle. Ihr Zug dahin war nicht gefahrlos, denn aus allen Häusern ward auf die Truppe geschossen und es blieben mehrere Offiziere todt oder verwundet auf dem Platz. Am Abend stiegen die Milizen mit Leitern über die Mauer an der Landseite am Thore del Angel und vereinigten sich mit Bauern aus der Umgegend; so verstärkt nahmen sie das Fort Pio vor der Stadt. Am 15. November Abends hatte somit die Insurrection den Sieg davon getragen. Die Generale waren in der Citadelle; die Garnison occupirte die Citadelle, das Fort Atarazanas, das Universitätsgebäude, das Quartier der Artillerie und das Fort Montjoui. Während der Nacht auf den 16. Nov. wurde Barcelona von diesem Fort und der Citadelle aus bombardirt. Kanonade und Bombenwerfen dauerten den ganzen Tag des 16. Nov. über fort. Inzwischen mangelte es den Truppen in ihren Casernen an Lebensmitteln; die Streitkräfte des Volks hatten sehr zugenommen; aus der Umgegend strömten bewaffnete Milizen in die Stadt. Die Sieger mußten darauf denken, die Bewegung zu regularisiren, und irgend eine Verwaltungsbehörde zu creiren. Am 17. Nov. wurde daher eine populaire Junta niedergesetzt, an deren Spitze ein gewisser Garsy, wie es scheint, ein Fabrikangestellter, steht. Die Junta hat den Namen: „Provisorische leitende Volksjunta" angenommen; man gedachte ihr eine zweite consultative Junta zur Seite zu geben. Noch vor Niedersetzung der Volksjunta erließ Garsy unter seinem eigenen Namen eine Proclamation, worin er seinen heldenmüthigen Mitbürgern Glück wünscht zu der erkämpften Freiheit und zur Niederwerfung des Militär-Despotismus, den eine schwache und unfähige Regierung auf ihnen habe lasten lassen, - eine Regierung, die ihre Industrie zerstöre und sie durch Elend und Armuth zur niedrigsten Knechtschaft herabwürdigen wolle. Sich an die Arbeiter wendend, verspricht ihnen Garsy Entschädigung für die bestandenen Gefahren und Entbehrungen. Geschlossen wird mit der Aufforderung an die Nationalgarde, es möge jedes Bataillon ein Mitglied ernennen zur Bildung einer Oberjunta. Von der in dieser Weise constituirten Junta ist am 17. November eine Proclamation an alle Catalonier ergangen. Die Bewegung soll eine allgemeine werden. Die Junta hat einige Maßregeln getroffen zur Herstellung der Ordnung; sie hat dem Regiment Guadalajara, das ohne Lebensmittel im Universitätsgebäude stand, die Wohlthat einer Capitulation mit freiem Abzug bewilligt. Eine ähnliche Uebereinkunft wurde mit der Garnison im Fort Atarazanas abgeschlossen. In der Nacht haben die Truppen auch die Citadelle verlassen, die sofort vom Volke besetzt wurde. Die Garnison hielt zuletzt nur noch das Fort Montjoui, den Hafen und die Vorstadt Barcelonette besetzt. Am 17. November Abends unterhandelten die Generale mit der Junta, um eine Pacification zwischen Bürgern und Soldaten zu Stand zu bringen. Während der ganzen Bewegung wurden die Franzosen und alle andern Fremden respectirt. Der französische Consul hat vielen Personen Schutz gewährt, indem er sie an Bord der Brigg Meleager, die auf der Rhede liegt, geleiten ließ. Unter den Flüchtlingen nennt man sieben constitutionelle Alcaden, die fünf Töchter des Generals Van Halen, die Frauen des Gouverneurs der Stadt und des politischen Chefs Guttierez.

Berlin, 21. Nov. (Köln. Z.) Der Entwurf des Ehegesetzes wird, wie man vernimmt, schon morgen im Staatsministerium zur Berathung gelangen, nach der Entscheidung Sr. Majestät dann aber auch im Staatsrathe alsbald debattirt werden. Daß die Bestimmungen des Landrechts über die Ehe eine den Ansichten der Zeit entsprechende Aenderung erleiden sollten, um das sittliche Gefühl der Nation stärker zu beleben, wurde schon im Jahre 1834 anerkannt, wo Hr. v. Kamptz einen Gesetzentwurf einbrachte, der nach vielen Prüfungen doch nicht zur Annahme gelangte. Mehrere Zeitungen haben berichtet, daß der jetzt bekannt gewordene Entwurf von Hrn. Bunsen herrühre, dieß ist jedoch durchaus falsch. Hr. Bunsen hat jenen ersten Gesetzentwurf von 1834 zwar auch geprüft und verworfen, keinen neuen aber jemals an dessen Stelle gesetzt, was man um so weniger auch annehmen konnte, da es hinlänglich bekannt ist, daß Hr. v. Gerlach mit Verfassung dieses Entwurfs beauftragt ward.

Hannover, 20. Nov. Ueber die Verhandlungen in Betreff des Anschlusses an den preußischen Zollverein verlautet im Publicum, daß er aus Mitgliedern des Obersteuer- und Schatzcollegiums, so wie des Ministeriums des Innern und des Ministeriums der Finanzen bestehende Commission — über deren Arbeiten, wie selbst über die ganze Existenz der Commission das allertiefste Geheimniß beobachtet wird — mit Prüfung und Begutachtung derjenigen Anerbietungen beschäftigt ist, welche, dem Vernehmen nach, von Berlin aus gemacht worden sind.

Hannover, 21. Nov. (H. C.) Sicherm Vernehmen nach, ist der zwischen Hannover und Braunschweig unterm 16. Dez v. J. abgeschlossene Vertrag über den Anschluß verschiedener braunschweigischer Landestheile und des Communiongebiets an den Steuerverein des hiesigen Königreichs und der übrigen Steuervereinsstaaten, — von welchem Vertrage es hieß, daß Braunschweig (wie auch wohl der Fall gewesen) ihm vor einiger Zeit auf den 1. Jan. k. J. angekündigt hatte, in diesen Tagen auf die Zeit vom 1. Jan. 1843 bis dahin 1844 prolongirt worden. Man glaubt, Braunschweig habe sich aus Rücksicht auf die jetzt obschwebenden Untersuchungen über die Räthlichkeit unsers Anschlusses zu dieser Prolongation veranlaßt gefunden, und gedenke das Resultat dieser Prüfungen abzuwarten, bevor es seine oben erwähnten Landestheile (den Harz- und Weserdistrict) aus dem diesseitigen Steuervereine herausziehe.

Stuttgart, 25. Nov. Der Schwäb. Merkur enthält in seiner heutigen Nummer folgende von hundert und acht und zwanzig würtembergischen Rechtsanwälten unterzeichnete Erklärung über Oeffentlichkeit und Mündlichkeit des Strafverfahrens: Nachdem das Verlangen nach Oeffentlichkeit und Mündlichkeit in Strafsachen aller Orten von Neuem reger geworden ist, und da über die Frage, ob die Hoffnung auf eine wesentliche Umgestaltung des Straf-

verfahrens in Würtemberg für eine Reihe von Jahren verloren seyn soll, die Entscheidung nahe bevorsteht, sehen wir uns in der Eigenschaft als öffentliche Rechtsanwälte, welchen ein wichtiger Antheil an der Wahrung des Rechts und Belebung des Rechtssinnes im Volke zukommt, für verpflichtet an, unsere Stimme über diesen Gegenstand öffentlich abzugeben. 1) Wir halten volle unbedingte Oeffentlichkeit und Mündlichkeit des Verfahrens in Strafsachen für durchaus nothwendig, weil die Richter, welche über die Schuld oder Unschuld eines Angeklagten zu erkennen haben, in sehr vielen Fällen nur auf diesem Wege zur Wahrheit gelangen können. Wenn die Richter, und zwar alle Richter, welche an dem Spruch Theil nehmen, den Angeschuldigten und die Zeugen selbst sehen und hören, wenn die Beweise für Schuld und Unschuld unmittelbar an ihnen vorübergehen, so sind sie ohne Vergleichung besser im Stande, die Wahrheit zu erkennen, als wenn sie nach todten Protocollen sprechen sollen, welche ein einzelner Mann unter der ungenügenden Controle zweier Scabinen, mit dem Angeschuldigten und den Zeugen aufgenommen hat, und welche überdieß nur in den seltensten Fällen von mehr als einem, höchstens zwei Referenten gelesen werden. 2) Wir sind der rechtlichen Ansicht, daß jeder Angeschuldigte ein Recht auf Oeffentlichkeit und Mündlichkeit habe, weil nur auf diesem Wege seine Vertheidigung zu den Ohren aller seiner Richter gelangt, statt daß dieselbe bei dem geheimen schriftlichen Verfahren von den Referenten und zwar häufig nur im Auszuge vorgetragen wird. 3) Wir halten volle und unbedingte Oeffentlichkeit und Mündlichkeit in Strafsachen um der allgemeinen Rechtssicherheit willen für unumgänglich nothwendig, weil die Richter dadurch unter die Aufsicht der öffentlichen Meinung gestellt werden, welche die erste und hauptsächlichste Schutzwehr gegen mögliche Befangenheit, Schwäche oder Parteilichkeit der Richter darbietet. 4) Wir erachten Oeffentlichkeit und Mündlichkeit in Strafsachen in einem Rechtsstaate für unerläßlich, weil sie das beste Mittel ist, Gesetzeskunde unter den Staatsgenossen zu verbreiten und den Rechtssinn der Bürger zu beleben und zu heben. 5) Wir sind der Ueberzeugung, daß bei Oeffentlichkeit des Verfahrens mancher Verbrecher, wenn er auch straflos gelassen werden muß, doch der verdienten allgemeinen Verachtung nicht entgehen wird, wogegen auch nur durch öffentliche Verhandlungen die Ehre des Unschuldigen in den Augen seiner Mitbürger vollständig wieder hergestellt und ihm einiger Ersatz für das Uebel der Versetzung in den Anklagestand und etwaiger Verhaftung geleistet wird. 6) Wir sind überzeugt, daß die meisten Einwürfe gegen die volle und unbedingte Oeffentlichkeit und Mündlichkeit in Strafsachen ungegründet sind, und daß die Mängel, welche auch mit diesem Verfahren, wie mit jeder menschlichen Einrichtung verbunden sind, gegen die entschieden großen Vorzüge desselben, besonders in Vergleichung mit den vielen Mängeln und Gebrechen des geheimen schriftlichen Verfahrens, gänzlich verschwinden. 7) Wir erkennen in dem Verlangen nach Oeffentlichkeit und Mündlichkeit des Strafverfahrens keineswegs eine Sucht der Nachahmung fremder Einrichtungen, weil wir wissen, daß bis zum Eindringen der ausländischen Rechte der deutsche Strafprozeß auf dieser Grundlage ruhte, daß namentlich die Garantien, welche das englische Strafverfahren dem Angeschuldigten bietet, auf deutschem Boden ihren Ursprung haben, und daß daher in der Wiedereinführung der Oeffentlichkeit und Mündlichkeit nur eine Rückkehr zum vaterländischen Rechte liegt.

Frankfurt, 26. Nov. Das heute ausgegebene Amtsblatt publicirt 1) die am 1. Juli d. J. zu Munchen zwischen den Staaten Bayern, Würtemberg, Baden, Hessen (Großherzogthum) Sachsen-Meiningen, Nassau, Schwarzburg-Rudolstadt und Frankfurt erneuerte Uebereinkunft, das Quantum von Ausmünzungen an ganzen und halben Gulden betreffend, wornach die contrahirenden Staaten sich verbindlich machen, für die Jahre 1842, 1843 und 1844 eine Masse von wenigstens vier Millionen Gulden nach dem in der Münchener Münzconvention vom 25. August 1837 bestimmten Vertheilungsmaßstabe auszuprägen zu lassen. 2) Ein Gesetz, die Abänderung des Art. 2 des am 7. October 1841 publicirten Pensionirungs-Reglements für Militär-Staatsdiener betr. Besagter Art. ist dahin abgeändert, daß bei Berechnung der Jahre, welche zum Bezug eines Ruhegehaltes berechtigen, nicht die Jahre seit Erlangung des Offiziersgrades, sondern die Jahre von dem ursprünglichen Eintritt in das hiesige Militär angenommen werden sollen.

Niederlande.

Amsterdam, 23. Nov. Handelmaatschappij waren heute diejenigen Fonds, womit sich unsere Speculanten vorzugsweise beschäftigten. Bereits vor der Börse war das Gerücht verbreitet, daß die Handelsgesellschaft durch einen heftigen Brand zu Sourabaya eine sehr bedeutende Anzahl Güter verloren habe; an der Börse selbst wurde dieser Bericht durch verschiedene Privatbriefe, die man einander mittheilte, und die sämmtlich aus Batavia, den 23. August datirt waren, bestätigt. Der Einfluß dieses Berichts wirkte sehr ungünstig auf den Stand der genannten Effecten, welche nach vielen Variationen ungefähr 2¼ pCt. niedriger denn gestern blieben. Der Betrag des Verlustes, den die Handelsgesellschaft erlitt, ward in mehreren Briefen verschieden angegeben; nach einigen derselben beläuft er sich auf 1½ Millionen Gulden. Wir haben indeß alle Ursache zu glauben, daß dieser Betrag übertrieben ist. Die Erkundigungen, die wir aus den besten Quellen geschöpft haben, rechtfertigen diesen Zweifel. Das Sinken der Handelmaatschappij hatte auf die übrigen holländischen Effecten fast gar keinen Einfluß.

— (Börse.) 2½pCt. Int. 52¾. — 5pCt. Holl. 101⁹⁄₁₆. — 4½pCt. Synd. 94⅞. — 3½pCt. —. — Handelm. 130¼. — 5pCt. Ost. 99¾. — Ard. 18⅟₁₆. — Pass. —. — Coup. 18¾. — 3pCt. 21½. — 5pCt. Met. 108¼. —

Belgien.

Brüssel, 23. Nov. Morgen wird die Kammer wieder eine Sitzung halten, in welcher der Tractat mit Holland, die Convention wegen der Schifffahrt und der Vergleich mit der Societe Generale vorgelegt werden sollen.

— Gestern haben die Aerzte die Obduction der Leiche des Hrn Sirey vorgenommen. Die Wunde geht von unten nach oben, und der Stoß war so heftig, daß der Stahl den Magen, das Herz und die rechte Lunge durchbohrt hat. Man glaubt noch immer, daß Caumartin sich in demselben Moment gegen einen Angriff Sirey's wehren wollte, als dieser ihn herauswerfen wollte. Dieß scheint auch dadurch bewiesen, daß man auf dem Schauplatze des Mordes Stücke eines Hosenträgers gefunden hat, die Hrn Caumartin gehört haben müssen. Sirey soll überhaupt eine sehr stürmische Jugend gehabt haben. Vor ungefähr drei Jahren stand er vor den Assisen, weil er sich mit einem Verwandten wegen fremder Angelegenheiten geschlagen hatte. Es kamen dabei Sachen zur Sprache, die ihm keine Ehre machten. Sein Vater, der berühmte Jurist, vertheidigte ihn damals und er wurde freigesprochen. Sirey war groß und von außergewöhnlicher Stärke, Caumartin dagegen ist schlank und schwächlich. Man versichert jetzt, Caumartin habe sich in Rotterdam nach Hamburg eingeschifft. Die Sache kömmt übrigens nicht vor ein belgisches, sondern nach einem neuen Gesetze vor ein französisches Gericht, da beide Betheiligten Franzosen sind. Der französische Gesandte hat auch alle Acten darüber empfangen, und die letzte Instruction wird zu Paris stattfinden.

Benachrichtigungen.

Dampfschiffahrt für den Nieder- und Mittelrhein.

[4207]

Düsseldorfer  **Gesellschaft.**

DIENST IM NOVEMBER 1842
zwischen
MAINZ, CÖLN, DÜSSELDORF und **ROTTERDAM**
und in directem Anschluss an die vorzüglichen Boote der
General-Steam-Navigation-Company
nach **LONDON.**

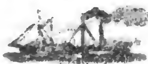
Abfahrt von Mainz

täglich um **6 Uhr** Morgens
in einem Tage bis **Cöln** und **Düsseldorf.**

Nähere Auskunft und Billete für die Dampfschiffe nach allen Stationen, für die Fahrten auf der Taunus-Eisenbahn und für die Omnibus zum Abholen nach dem Bahnhof in Frankfurt und zur Fahrt von dem Bahnhof in Castel zu den Dampfschiffen werden ertheilt: in **Frankfurt a. M.**
bei dem Agenten Herrn ***Georg Krebs,*** Zeil, der Post gegenüber,
Herrn **Th. Fletcher,** Herrn **Franz Jügel,**
bei d. H. *Gogel, Koch & Co.* der Hauptwache gegenüber.

NB. Durch den günstigen Wasserstand ist die direkte Fahrt mit den grossen Booten bis nach Mainz wieder hergestellt, so dass jetzt auch wieder grosse Güterladungen und schwere Wagen angenommen werden können.

Niederländische Dampfschiffahrts-Gesellschaft.



Vom **20. November** geschieht der Dienst von **Mainz** nach **Rotterdam** jeden Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Samstag, Morgens 7 Uhr.

Nähere Auskunft wegen Versendung von Gütern, so wie Passagier-Billete nach allen Stationen, werden in Frankfurt a. M. ertheilt:
bei dem Agenten ***Eduard Lejeune,*** Schäfergasse C. 151,
auf dem Billet-Büreau bei ***J. P. Reuter,*** Zeil D. 213,
[4200] zunächst der Hasengasse.

[4196] Stuttgart. Große Versteigerung von Pretiosen, Gold, Silber, Wagen und Fuhrgeschirren, Weinen rc., aus der Verlassenschaft des Hofraths Marx Pfeiffer, Königsstraße Nr. 5, Montag den 28. November 1842 und die folgenden Tage.

Unter den Pretiosen befinden sich Brillant-Solitaire, andere gefaßte und ungefaßte Brillanten, Vorstecknadeln und Ringe, mit und ohne Brillanten, mit Smaragd, Opal, Hyacinth, Hemdenknöpfe, Ohrgehänge, Dosen, goldene Uhren, Ketten u. dergl.

Das Silber, etwa 9,000 Loth, besteht aus mehrarmigen und einfachen Leuchtern, Lampen, Kiekodesch, vielen Caffee-, Thee- und Milchkannen, Zuckerdosen, Körben, vielerlei Gestellen, einer großen Anzahl Bestecken von Silber und Vermeil, worunter wenigstens 12 Brettspiele mit einem und zwei Duzenden, Messergestellen, Senftöpfen, Salzfäßern, antiken und glatten Bechern, Tortenschaufeln, Fischkellen, Punschlöffeln rc.

Die Wagen bestehen in einem viersitzigen bedeckten Char a banc, einem 4sitzigen Landauer, einem Glaswagen, einem Schlittengestelle, verschiedenen Pferdegeschirren, Reitzeug rc.

Unter den Weinen, etwa 100 Eimer, zeichnen sich ältere Würzburger und Mergentheimer, dann 1834r Markolsheimer und Cannstatter Zuckerle aus.

Fürstl. Esterhaz. fl 40 Loose.
Ziehung den 15. December a. c. Hauptpreise: fl. **40,000**, fl. **8000**, fl. **3000**, 2 à fl. **1500** rc. rc.

Original-Obligations-Loose sind billigst zu erhalten, bei
[4216] **J. N. Trier & Co.**

Obligations-Loose von allen Staats-Lotterie-Anlehen sind coursmäßig zu beziehen und zu begeben, bei [3283]
M. A. Lehmann in Frankfurt a. M.

[4211] **Weihnachts-Geschenk.**

Eine Weihnachtsgabe von dauerndem Werthe für den Empfänger, und daher zu bevorstehendem Feste besonders zu empfehlen, sind:

L. van Beethovens Werke
für Pianoforte Solo u. zu 4 Händen.
vollständig in 5 geschmackvoll carton. Bänden.
(Neue Ausgabe von André in Offenbach.)
Preis fl. 25 = Rthlr. 14. 10 Sgr.

In demselben Verlage sind erschienen:
L. van Beethoven's Sonaten für Pianof. u. Violine. 1., 2., 3. Lfg. zu fl. 2. 20. = Rthlr. 1. 10 Sgr.
W. A. Mozart's Sonaten für Pianof. u. zu 4 Händen. 1., 2., 3. Lfg. zu fl. 2. 6. = Rthlr. 1. 6 Sgr.

[4138] In der **Schweighauser'schen** Buchhandlung in Basel ist erschienen und durch alle Buchhandlungen Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz zu beziehen, in Frankfurt a. M. durch die **Jäger'sche Buch-, Papier- und Landkartenhandlung:**

Stöber, Aug., Der Dichter Lenz im Elsaß und Friederike von Sesenheim. Aus Briefen und gleichzeitigen Quellen, nebst Gedichten und Anderm von Lenz und Göthe. 8. geh. fl. 1.

Herr Stöber hat aus Salzmanns Nachlaß auf der Strasburger Stadtbibliothek dasjenige ausgewählt, was auf des genialen und unglücklichen Dichters Lenz Aufenthalt im Elsaß, auf sein und somit auch auf Göthe's Verhältniß zu Friederike von Sesenheim ein neues Licht werfen konnte, und es zusammengestellt mit dem, was Leute, die diese Personen zu beobachten Gelegenheit hatten, über dieselben aufgezeichnet haben. Besonderes Interesse werden erregen: Mehrere ungedruckte Gedichte von Lenz, Göthe's ursprüngliche Uebersetzung der Ossianischen Gedichte von Selma, die sich in einer Abschrift von Göthe's eigener Hand unter Friederikens Nachlaß vorgefunden; an diese gerichtete Gedichte, so wie eine Abbildung des ehemaligen Pfarrhauses zu Sesenheim und ein Facsimile von Göthe's Hand aus damaliger Zeit.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Sonntag (Beilage zu Nro. 327.) 27. November 1842.

Deutschland.

Berlin, 20. Nov. (H. C.) Wir haben in den nächsten Tagen der Veröffentlichung eines neuen Duellmandats, und einer neuen Verordnung, die militärischen Ehrengerichte betreffend, zu erwarten. Se. Majestät haben über beide Gegenstände das Gutachten der ältesten und erfahrensten Generäle verlangt, und dasselbe bei der Abfassung der neuen Verordnung in mehreren Beziehungen berücksichtigt.

Berlin, 22. Nov. Die Elberfelder Zeitung äußert sich über die Wahl des Dr. Rupp zum Gymnasialdirector in folgender Weise: „Mit Erstaunen vernimmt man, daß anstatt des Dr. Lucas ein Prediger Dr. Rupp in Königsberg vom Magistrate zum Director des Altstädtischen Gymnasiums gewählt worden ist. Dieser Rupp hat am 15. Oct. eine auch im Druck erschienene Rede über den christlichen Staat gehalten, in welchem das Christenthum auf die frivolste Weise verspottet wird; so daß man sehr bezweifeln muß, es werde solcher Wahl die Bestätigung gegeben werden können." Damit beurtheilt werden kann, ob die fragliche Rede in der That eine Verspottung des Christenthums enthalte oder nicht, lassen wir einen der Leipz. Allg. Z. entnommenen Bericht über dieselbe folgen: Der Redner fängt damit an, das Bild des christlichen Staats aus dem Mittelalter darzustellen. Diejenigen Staaten, sagt er, welche der Kirche Gehorsam und Hingebung bewiesen, wurden von ihr als wahrhaft christliche Staaten betrachtet; je unbedingter ein Fürst und Volk alle seine Kraft in den Dienst des Papstes und seines Klerus gab, um so mehr verdienten sie den Namen christlicher Fürsten und Völker, um so mehr wurden sie des ewigen Heils, das nur die Kirche spenden konnte, theilhaftig. „Es ist die höchste Pflicht des christlichen Staats, die Kirche mit wirklicher Macht zu bekleiden. Das geschieht vor Allem dadurch, daß die Geistlichkeit dem gemeinen Gesetz und Richter entzogen und ihr das Recht eingeräumt wird, vom Staat unabhängig ihre Gesetzgebung zu ordnen und aufrecht zu erhalten. Dann hat der christliche Staat nur noch eine Gabe hinzuzufügen, um seinen Namen zu verdienen: die Kirche weiß nemlich zwar, daß Wissenschaft Macht ist, aber Besitz ist gewöhnlich eine zuverlässigere Macht, und Grundbesitz die verlässigste. Das ist der wahrhaft christliche Staat, der sein Land mit der Kirche theilt. Auch dieser Forderung hatte kein Volk so vollständig genügt, als das deutsche." Es ging so das Mittelalter hindurch. Erst mit Luther wurde es anders; er war der Erste, welcher im Kampfe gegen diesen christlichen Staat nicht unterlag; „aber wer nicht unterliegt, hat darum noch nicht überwunden." Was gegen das Ende des 18ten Jahrhunderts versucht worden ist, um zum christlichen Staate des Mittelalters zurückzukehren, ist allgemein bekannt. Uebereinstimmung und Unterschied des christlichen Staates der Katholiken und Protestanten lassen sich an keinem Gesetze leichter nachweisen als an dem preußischen Religionsedict vom 9. Juli 1788, durch welches ein Christenthum ohne Tugend den gefährlichen Wirkungen einer Tugend ohne Christenthum entgegen zu arbeiten beschloß. Dieses Gesetz läßt uns die Gestalt, welche der christliche Staat des Mittelalters im gegenwärtigen Europa angenommen, um so sicherer erkennen, als „das Edict durch kein späteres Gesetz aufgehoben, sondern nur von Friedrich Wilhelm III. der öffentlichen Verachtung preisgegeben ist, durch die Cabinetsordre nemlich, welche den v. Wöllner verabschiedete." „Der christliche Staat der Protestanten unterscheidet sich nicht wesentlich von dem der Katholiken, da beide das Christenthum als die in unwandelbaren Formen gegebene äußere Kirche gegen jeden Eingriff aufrecht zu erhalten versprechen und derselben die dazu erforderliche Macht zu Gebote stellen. Es war also keineswegs ein bloß poetischer Traum der Romantik, der ohne Consequenzen für das practische Leben bleiben müßte, wenn sie bei der Verwandtschaft des christlichen Staats der Protestanten mit dem römisch katholischen es für möglich hielt, die Gegenwart noch einige Schritte weiter zu jenem mittelalterlichen Bunde der Aristokratie und des Priesterthums zurückzuführen." Diesem christlichen Staate gegenüber steht der Staat Friedrich's II. von Preußen. Der Gegensatz zwischen dem Staate des 18. Jahrhunderts und dem christlichen Staate des Mittelalters mit allen Nachahmungen desselben in der neuern Zeit stellt sich einfach als der Gegensatz zwischen Selbstständigkeit und Abhängigkeit, ja zwischen Herrschaft und Dienstbarkeit dar. Es besteht eine unversöhnliche Feindschaft zwischen dem Staate des philosophischen Jahrhunderts und dem auf die gegebenen kirchlichen Formen beschränkten Christenthume. So lange die Kirche sich vertheidigte, konnte der neue Staat nicht aufhören, sie anzugreifen; denn ein Angriff war der Indifferentismus Friedrich's II nicht weniger, als die fanatische Verfolgung, welche die legislative Versammlung in Frankreich begann; und auch in der Kunst dieses Angriffs bewährt sich Friedrich's II. Feldherrntalent. Im Verfolg dieser Betrachtungen kommt der Redner zu dem Ergebnisse, „daß im Allgemeinen der christliche Staat überall da aufhörte, wo ein wahres Staatsleben sich zu entwickeln anfing." Demgemäß hat Friedrich II. die vorhandnen Beziehungen zur christlichen Kirche gern da aufgelöst, wo es ohne Anstoß zu erregen, sich thun ließ, neue anzuknüpfen aber sich wohl gehütet. Dieser Staat des 18. Jahrhunderts wird von dem Redner keineswegs als der Gipfel der Vollkommenheit gerühmt, sondern nur als eine Uebergangsperiode betrachtet, um zu einem Staate zu gelangen, der, „wenn wir nur die wahre Bedeutung des Wortes kennen, keinen bezeichnenderen Namen hat, als in der That den des christlichen Staates. Ja, der Staat des neunzehnten Jahrhunderts ist ein christlicher Staat, er wird keine Glaubensvorschriften und keinen Symbolzwang kennen, er wird bei seinen Bürgern nicht nach der Taufe fragen, er wird mit der christlichen Kirche in keiner unmittelbaren Verbindung stehen — und doch wird er ein christlicher Staat seyn. Das Verständniß dieser Wahrheit hindert am meisten ein altes Vorurtheil, ein Vorurtheil, das in der Gelehrsamkeit viel tiefer als im Gefühl und Bewußtseyn der Völker wurzelt, das Vorurtheil, daß das Christenthum Religion sey. Das Christenthum steht aber zur Religion ganz in demselben Verhältniß, als zu Staat, Kunst und Wissenschaft, es eben so wenig Religion, als es Staat, Kunst oder Wissenschaft ist; aber es ist das Princip und die Seele unsers politischen, künstlerischen, wis-

senschaftlichen und religiösen Lebens.... Der christliche Staat befestigt den Völkerfrieden und lehrt die Nation sich selbst Gesetze geben; er will nicht Herren und Knechte, sondern brüderliche Gleichheit, er stößt die Bösen nicht aus, sondern führt sie zurück zum Guten und beugt dem Bösen vor; vor Allem, er setzt Vertrauen in den Geist."

— Das Gesetz über die Censurfreiheit der Bücher über zwanzig Bogen hat bei der Polizeibehörde, der jedes ohne Censur gedruckte Buch 24 Stunden vor der Ausgabe vorgelegt wird, zu einem eigenthümlichen Streite über die wahre Deutung dieser Paragraphen Anlaß gegeben. Es fragt sich nemlich: soll die Behörde in dieser Zeit prüfen, ob das Buch nicht Anlaß gibt, mit Beschlag belegt zu werden, oder soll sie sich nur überzeugen, ob es die gesetzmäßigen zwanzig Bogen — die Beilagen ungerechnet — enthält? Die überwiegende Meinung hat sich zwar für letztere Ansicht ausgesprochen, da es eben sowohl fast unmöglich scheint, eine Masse eingehender Bücher in so kurzer Zeit zu prüfen, zumal wenn diese obenein aus umliegenden Orten kommen, wie es auch schwerlich im Sinne des Gesetzgebers liegt, von einer solchen raschen Prüfung die Confiscation abhängig zu machen, endlich aber auch nicht leicht Jemand von der verliehenen Freiheit Gebrauch machen dürfte, wenn die Sicherheit seines Eigenthums keinen stärkern Schutz fände. Indeß wird das Ministerium darüber zu entscheiden haben, und eine schnelle Beschlußnahme um so wünschenswerther seyn, da bis jetzt die Ungewißheit der Maßregel vielfach abhält, ihren vollen Werth zu erkennen.

Berlin, 22. Nov. (L. A. Z.) Was den Vorschlag betrifft, die Civilgerichtsbarkeit auf das Militär auszudehnen, so erstreckte sich derselbe dahin, daß den Civilgerichten, bei denen allerdings auch die Ehescheidungsprozesse der Militärs geführt werden, die Befugniß zustehen solle, gegen den schuldigen Theil, auch wenn er Militär, Gefängnißstrafe auszusprechen, wogegen nach der jetzt bestehenden Justizverfassung gegen Militärs nur von Kriegs- (auch Stand-) Gerichten Straferkenntnisse ausgesprochen werden.

Koblenz, 25. Nov. (Rh. u. M. Z.) General Vandersmissen mit Gemahlin ist gestern hier eingetroffen, im Gasthof zum Riesen abgestiegen und heute nach Mainz weiter gereist. Er soll die Absicht geäußert haben, den bevorstehenden Winter hier in Koblenz zuzubringen.

München, 23. Nov. (A. Z.) In einer gestrigen Abendsitzung wurden von der Kammer der Abgeordneten in den dritten Ausschuß (für die Gegenstände der innern Verwaltung) gewählt: Bürgermeister v. Hagen, Decan Dr. Sack, Bürgermeister Kolb, Rath Lechner, Forstmeister Dr. Müller, Freiherr v. Kreß und Professor Dr. Harleß, und in einer Sitzung von diesem Morgen in den vierten Ausschuß (für die Staatsschuldentilgung): Frhr. v. Schäzler, Frhr. v. Fraunhofen, Kaufmann Riezler, Bürgermeister Rebmann, v. Maffei, Bach und Pfarrer Neuland. Der Entwurf der Dankadresse dürfte morgen von der Kammer berathen werden.

Augsburg, 24. Nov. (A. Z.) Se. königl. Hoh. der Prinz Wilhelm von Preußen und Höchstdessen Gemahlin werden heute Abend von Hohenschwangau dahier eintreffen und im Gasthof zu den drei Mohren das Absteigequartier nehmen. Morgen Nachmittags werden JJ. kk. HH. sich nach Donauwörth und am 26. von dort nach Nürnberg begeben.

Dresden, 20. Nov. (Leipz. Z.) Der provisorische Landrabbiner zu Sachsen-Meiningen erklärt im Frankfurter Journal, daß im Talmud an mehreren Stellen die bestimmte Lehre ausgesprochen werde, daß, wenn der Staat ein allgemeines Gesetz zum Besten seiner Unterthanen erläßt, der Israelit sich unbedingt nach diesem Gesetze richten soll, selbst wenn er hierdurch gegen ein mosaisches Gebot oder Verbot handelt, ja selbst wenn er sich nach dem mosaischen Gesetze richten könnte 2c.; und er gründet hierauf die Rechtmäßigkeit der von dem Consistorium in Hildburghausen erlassenen Verordnung, welche den christliche Schulen besuchenden jüdischen Kindern das Schreiben am Sonnabend zur Pflicht macht. Dieser Landesrabbiner ist bis jetzt weder durch ein wissenschaftliches, noch durch ein gemeinnütziges religiöses Streben bekannt; und es ist zu bedauern, daß er durch Unwahrheit und Verletzung der Gewissen Celebrität zu erlangen sucht. Um nun allen Consequenzen, die aus diesem falschen Berichte zu ziehen wären, vorzubeugen, sehen wir uns zu folgender Erklärung veranlaßt. Der Talmud erkennt „das Recht der Regierung als Recht" an (dieses ist der eigentliche Ausdruck), in so weit es sich um das Mein und Dein (die Gerichtsbarkeit), ferner um die von den Unterthanen zu entrichtenden Steuern und Abgaben (Erhaltung des Staates) handelt (vgl. Talm. Babo Kamo f. 113. Gittin f. 10. Maimonides de Rapina c. 5. §. 11). Hier collidiren nicht mosaische und Landesgesetze; daher müssen letztere nach der vom Propheten Jeremias (29, 7) zur Pflicht gemachten Förderung des Staatswohles um so unverbrüchlicher beachtet werden, und haben auch die Juden die Unterthanentreue von jeher mit der äußersten Sorgfalt bewahrt. Die religiösen Gesetze aber aufzugeben, selbst wenn es vom Staate nicht auf einen Religionszwang abgesehen ist, wird nicht nur nicht vom Talmud empfohlen, sondern ist im grellsten Widerspruche mit dem ihn durchdringenden und sich allenthalben manifestirenden Grundgedanken, „das religiöse Wohl sey dem zeitlichen vorzuziehen," so wie der Satz, „das mosaische Gesetz sey ein stets gültiges, keinem Zeitwechsel unterworfenes," seinen Lebensnerv ausmacht (Maimonides de Fundamento legis c. 9. §. 1). Nur unter dringenden Umständen kann zeitweilig ein Gesetz unbeachtet bleiben, daher wenn die Vertheidigung des Vaterlandes es erheischt, Sabbathgesetze und a. m. nicht bindend sind; die Aufhebung für alle Zeit aber kann nie stattfinden (Talm. Jebamot. f. 90. Synhedrin f. 90. Maimonides ibid. §. 5). Dieser Landesrabbiner hat also nicht Anstand genommen, eine Erklärung im Namen des Talmuds abzugeben, die eine Unwahrheit gegen den Talmud ist und — der von diesem Landesrabbiner vertretenen Confession widerspricht. Aber er hat nicht minder eine rücksichtslose Verletzung der Gemüther sich zu Schulden kommen lassen. Ihm konnte nicht unbekannt seyn, daß bei einem großen Theile der Juden das Schreiben am Sonnabend für religionswidrig gehalten wird. Er durfte also, da es sich um eine zu erlassende Verordnung handelte, seine Meinung nicht als Norm hinstellen, sondern es lag ihm als redlichem Manne ob, im Geiste der von ihm vertretenen Gemeinde zu sprechen und jeden Religionszwang abzuwenden. Als ein solcher erscheint nun der Consistorialerlaß, bei welchem unstreitig viele jüdische Familienväter zu Sachsen Meiningen sich nicht beruhigen können, da das von dem provisorischen Landesrabbiner abgegebene Votum auf Unwahrheit und Gewissensverletzung beruhet. — Die verehrlichen Redactionen, die jene Erklärung aufgenommen, werden im Interesse der Wahrheit ersucht, dieser Gegenerklärung die Spalten ihrer Blätter zu öffnen und hierdurch den Folgen jenes zu Gewissenszwang führenden falschen Berichts entgegenzuwirken. Oberrabiner Dr. Z. Frankel.

Karlsruhe, 24. Nov. Se. Hoheit der Erbgroßherzog von Hessen und bei Rhein sind diesen Morgen um 10 Uhr nach Darmstadt, und Se. Durchlaucht der Fürst von Fürstenberg, in Begleitung Seiner beiden ältesten Prinzen, heute früh um 8 Uhr nach Wien abgereist.

Mainz, 24. Nov. (Mainzer Zeitung.) Nächsten Montag den 28. dieses Monats beginnen unter dem Präsidium

des Herrn Obergerichtsrathes Aull die Sitzungen des hiesigen Assisengerichtshofes für das letzte Quartal dieses Jahres. Die Zahl der Prozesse ist vier, wovon drei wegen Fälschung von Urkunden und betrügerischen Gebrauchs verfälschter Urkunden eingeleitet worden sind. Am 2. Dez. findet eine Sitzung des Specialgerichtshofes statt, worin die gegen Mathias Bösmann, Schneider, von Großwinternheim, wegen Raubes erhobene Anklage zur Entscheidung kommt. Die Verhandlungen dieses Prozesses dürften von großem Interesse seyn, da sie über das eigenthümliche Treiben der Kunden oder Strohmer (d. h. Gauner) vielfache Aufschlüsse geben werden.

Von der Elbe, 19. Nov. (Fränk. M.) Wohl schwerlich dürfte irgend ein politischer Gegenstand der Gegenwart mehr Interesse darbieten, als die allmählige aber sichere Entwickelung des preußischen Staates, unter einem Herrscher, der die öffentliche Meinung hochachtet, niemals ihr Gewalt anlegt und nur das Wohl des ganzen Volkes fest ins Auge faßt, und von ganzem Herzen wünscht. Wer aus innerer Ueberzeugung redet, für seine Meinung sachgemäße Gründe anführt, der kann auch sicher seyn, in der öffentlichen Besprechung der inneren Angelegenheiten ein weites und sicheres Feld zu finden. Wenn auch die Gegenwart unmittelbar aus der Vergangenheit fließt und erstere der Zukunft zur nächsten Basis dient, so sind dennoch gewisse Abstufungen erkennbar, die von einander wesentlich verschieden sind, und mithin auch eine eigene Bezeichnung verdienen. Die gutgemeinte polizeiliche Verwaltung hat bereits dem juridischen Staate vollkommen weichen müssen, so daß jetzt nur nach Rechtsprincipien regiert wird. Wer eine gesetzliche Bestimmung, und das allgemeine Landrecht enthält deren sehr viele, für sich anführen kann, der wird auch mit Sicherheit hoffen können, seine Anträge gutgeheißen zu sehen. Seit der Emanirung des preußischen Gesetzbuches hat sich aber durch die neuen Militär-, Cultur-, Agrar-, Industrie- und Schulgesetze unsere ganze sociale Basis verändert und der Wunsch ist daher nach neuen diesem Zustande angemessenen Gesetzen allgemein und tief gewurzelt. Dem juridischen Staate, in dem wir jetzt weilen, muß sich daher unmittelbar der progressive anschließen. Die sociale und politische Progression kann aber doppelter Art seyn. Entweder man folgt der Entwickelung der Nation Schritt vor Schritt, oder man geht ihr in der Art voraus, daß man den wirklichen Bedürfnissen eher genügt, bevor sie allgemein und ungestüm werden. Beide Systeme haben ihre Vortheile. Auf dem ersten Wege ist man nicht so leicht einem Fehlgriffe ausgesetzt, während auf dem andern, wenn man den richtigen Punkt trifft und am rechten Orte seine politische Fahne aufpflanzt, sicher ist, großes Lob und nachhaltigen Dank einzuerndten. In kaum drei Monaten werden alle acht Provinziallandtage verfassungsmäßig berufen werden und schon die ihnen zu machenden Propositionen werden uns die Politik der Regierung enthüllen.

Schweiz.

Zürich. Am 16. Nov. erhielt das Urtheil des hiesigen Bezirksgerichts, in Sachen der HH. Rohmer, seine endliche Ergänzung (nur Herwegh ist bei seiner Abwesenheit noch immer nicht zur Sprache gekommen): Hr. Prof. Follen wurde zu 3 Tagen Gefängniß und 80 Schwzfr. Buße verurtheilt; Hr. Theodor Rohmer wegen seines „Sendschreibens", zu 8 Tagen Gefängniß und 160 Fr. Buße. Beide Parteien appellirten, in Bezug auf das Urtheil gegen Hrn. Theodor Rohmer auch Hr. Prof. Fröbel, da dasselbe in gar keinem Verhältniß mit dem Vergehen und mit der über die HH. Fröbel verhängten Strafe stehe.

Dänemark.

Kopenhagen, 19. Nov. (Alt. M.) Die Montagsnummer des „Fädrel." ist von der Kanzlei freigegeben und ward am Mittwoch ausgetragen; sie enthält einen Artikel mit der Ueberschrift: „Sleevig Holstenske Forhold. Arvefölge i Danmark og Holsteen." Schleswig wird natürlich nicht unter Holstein, sondern unter Dänemark begriffen, und es wird bemerkt, es sey nur zu gewiß, daß das Erbfolgegesetz in Dänemark diesseits der Eider und in Holstein verschieden sey. Auf Unterhandlungen wegen der, wie es hier heißt, „verquackelten historisch-troetarischen, mit elaterlich-juristischen Erbfolgeverlangen" müsse sich die Regierung ja nicht einlassen, der gordische Knoten müsse mit einem sic volo, sic jubeo durchhauen werden.

Serbien.

Von der türkischen Grenze, 14. Nov. (A. Z.) Der an hiesiger Grenze, angeblich wegen Regulirung des Saveflusses, sicher aber wegen mehr politischer Zwecke mit einer dauernden Mission beauftragt gewesene k. k. Generalmajor v. Hauer hat Semlin verlassen, um nach Wien zurückzukehren. Er scheint sich durch die Haltung, welche er bei den letzten Vorfällen in Serbien beobachtete, indem er für die neuen Machthaber in diesem Lande eine auffallende Sympathie zeigte, die Unzufriedenheit seiner Regierung zugezogen zu haben. Fürst Michael wird ehestens in Semlin zurückerwartet, um mit dem am 20. daselbst eintreffenden kais. russ. General Lieven zu conferiren.

— Berlin. Unsere Carricaturenmacher, literarische Speculanten, die eine eigene Secte zu bilden anfangen, haben sich nun auch vom politischen Felde auf die Localinteressen geworfen und ihr Gebiet erweitert. In diesen Tagen sind mehrere Carricaturen über Theaterverhältnisse erschienen, andere werden folgen. Die Angegriffenen drohen mit Klagen, die Speculanten aber haben die Lacher für sich und die Blätter werden gekauft. Wir müssen den Scherz der Carricatur erst ertragen lernen.

— Braunschweig. Die kleine Kapelle des neben dem Grabmale Schill's und seiner erschossenen Krieger vor den Thoren der hiesigen Stadt erbauten Invalidenhauses bewahrt mehrere Gegenstände, die früher dem deutschen Helden zugehörten und welche die innigste Pietät ehemaliger Kampfgenossen des Tapfern der vaterländischen Stiftung bei deren Entstehen schenkte. Vor wenigen Tagen hat dieselbe wiederum einen Gegenstand erhalten, welcher ihr ein unschätzbares Kleinod bleiben wird. Preußens erhabener Monarch sandte dem Gründer dieser Stiftung die dem kühnen Schill bei seinem Tode in dem Blutbade von Stralsund abgenommene Brieftasche mit dem Wunsche, daß dieselbe für ewige Zeiten in jener Kapelle aufbewahrt werden möge.

— Freiburg. Eine gräßliche That, die in dem nahen Ehrenstetten vor wenig Tagen verübt wurde, ist hier zur Anzeige gebracht worden. Zwei Söhne haben ihren Vater ermordet. Es wird erzählt, daß sie, nachdem ihre Mutter jüngst gestorben, Ansprüche erhoben hätten auf die Ausbezahlung von 50 fl., daß sich aber der Vater dessen geweigert habe, worauf sie kaltblütig das Entsetzlichste beschlossen. Der Eine derselben soll die Frechheit noch so weit getrieben haben, daß er einem Nachbarn selbst anzeigte, sein Vater liege zu Hause todt, und er scheine am Blutsturz gestorben zu seyn. Man fand den alten Mann den Hals durchschnitten, und einen Messerstich in der Brust. Die Thäter sind verhaftet.

— Bei dem gestrigen Feuer in der katholischen Kapelle zu Kopenhagen ist das derselben von dem Papst geschenkte schöne Altargemälde ziemlich stark beschädigt, wie auch die hübsche und kostbare Decke von Rauch dermaßen verdorben worden, daß sie einer Hauptreparatur unterworfen werden muß; auch eine Christusfigur von Silber soll geschmolzen seyn, und überhaupt die ganze Decoration sehr gelitten haben.

Benachrichtigungen.

[4197] **Gummy-Ueberschuhe**
bei **Fr. Bettenhäuser Sohn.**

[4208] Jemand, der seinen eigenen Wagen hat und mit Extrapost nach Leipzig oder Halle zu reisen gedenkt, sucht einen Reisegefährten. Zu erfahren bei Herrn J. P. Reuter auf der Zeil D. Nr. 213.

[3505] In schönster Lage der Stadt sind in der 1. Etage 1 — 3 gut möblirte Zimmer zu vermiethen; auf Verlangen auch Küche. Katharinenpforte, Eck des kleinen Kornmarkts und Hirschgrabens F. 202 — 203, über dem Magazin von Hrn. Tyoß und Rosalino das Nähere.

Die 103. Frankfurter Stadt-Lotterie

[4068]
enthält die Capital-Treffer von fl. **211,000**, 2mal **100,000**, **50 000**, 2mal **25,000**, 2mal **20.000**, **15,000**, **1 ,000**, 4mal **10.000**, **6000**, 5mal **5000**, 3mal **3000**, 11mal **2000**, 83mal **1000** u. s. f.

Die Ziehung erster Klasse beginnt den 7., 8. und 9. December a. c. und sind hierzu ganze Originalloose à fl. 6, 1/2 à fl. 3, 1/3 à fl. 2, 1/4 à fl. 1. 30, so wie Loose für alle sechs Klassen gültig à fl. 90, getheilte verhältnißmäßig gegen Einsendung des Betrags zu beziehen, bei

Carl Höchberg, Hauptkollekteur, Brückhofstraße Lit. A. Nr. XXI (21) in Frankfurt a. M.

103. Frankfurter Lotterie.

Gewinne: fl. **211,000**, 2 à **100,000**, **50,000**, 2 à **25,000**, 2 à **20,000**, **15,000**, **12,000**, 4 à **10,000**, **6000**, 5 à **5000**, 3 à **3000**, 11 à **2000**, 83 à **1000** rc. rc.

Ziehung 1. Klasse am 7., 8. und 9. December 1842.

Ganze Originalloose à fl. 6, halbe à fl. 3, viertel à fl. 1. 30 kr. und achtel à 45 kr., so wie Loose auf alle Klassen gültig à fl. 90 und getheilte in verhältnißmäßigem Preise, sind bei Unterzeichnetem zu beziehen. [3996]

Jacob Doctor, Hauptkollecteur, Langestraße B. 63. in Frankfurt a. M.

Hauptziehung Casseler Lotterie.

[4201]
Ziehungsanfang den 5. December. Ganze Loose à fl. 40, 1/2 à fl. 20, 1/4 à fl. 10, so wie mit Verzichtleistung auf Gewinne unter 100 Thlr.: ganze à fl. 21, 1/2 à fl. 10 30, 1/4 à fl. 5. 15, erläßt **Gustav Stiebel**, Hauptcollecteur in Frankfurt a. M.

Am 1. December 1842

erfolgt in Wien die 6te Serienziehung des im Jahr 1839 negociirten k. k. östr. Anlehens von 30 Millionen Gulden.

Diese aus 35 Serien, oder 700 Loosen bestehende Ziehung bietet die Prämien von fl. **300,000**, **60,000**, **18,000**, **12 000**, **9600**, **7200**, 2mal **4800**, 2mal **2400**, 3mal **1800**, 5mal **1440**, 5mal **1320**, 5mal **1200** rc. bis **600** (im 24 fl. Fuß). Ganze aus 5 Fünftel bestehende oder einzelne Fünftel-Original-Loose sind börsencoursmäßig und Certificate, ganze à 15 fl., und Fünftel à 3 fl. gegen gefällige portofreie Einsendung des Betrags zu beziehen, bei

M. A. Lehmann
[4094] in Frankfurt a. M.

NS. Aufträge auf 5 Certificate haben das 6. gratis.

Gerichtliche Bekanntmachung.

[4055] **Edictalladung.**

Auf erfolgte Güter-Abtretung von Seiten des Jacob Späth Jgr. von Odersberg, als verwaltenden Vormunds der beiden minderjährigen Kinder des verstorbenen Daniel Späth, von da, nämlich des Johannes und der Elisabeth Magarethe Späth, sodann von Seiten der überlebenden zweiten Ehefrau des Daniel Späth, Anna Margarethe, geb. Groos, ist der Concursproceß heute erkannt und das Erkenntniß durch Verzichtleistung auf das Rechtsmittel der Appellation rechtskräftig geworden.

Zur Anmeldung dinglicher und persönlicher Ansprüche an der Verlassenschaft des genannten Daniel Späth, so wie an dem Vermögen dessen Wittwe und der verstorbenen ersten Ehefrau Katharina Elisabetha, geb. Schermulp, wird unter Androhung des Rechtsnachtheils des ohne weiteres Decret eintretenden Ausschlusses von der vorhandenen Masse Termin auf

Donnerstag den 8. December d. J., Morgens 9 Uhr,

angesetzt.

Herborn, den 17. October 1842.

Herzogl. Nass. Amt.
Isbert.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 26. Nov. Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr.	Geld
Oestreich	Metalliq. Obligat.	5	—	110 1/8
	ditto ditto	4	—	101 1/2
	ditto ditto	3	—	77 7/8
	Bank-Actien		1959	1957
	fl. 250 Loos b. Roth.		—	111 1/8
	fl. 500 „ ditto		—	143 3/8
	Bethmann Obligat.	4	—	100 1/2
	ditto ditto	3 1/2	—	103 1/2
Preussen	Staatsschuldschein.	3 1/2	—	103 1/2
	Prämienscheine		—	90 3/8
Baiern	Obligationen	3 1/2	—	100 1/4
Frankfurt	Obligationen	3 1/2	—	102 1/8
	Eisenbahnact.		385	384 3/4
	Obligat.	4	—	101 1/4
Baden	fl. 50 Loos b. Goll & S.		—	125 1/2
	fl. 50 Loose v. 1840.		—	49 1/2
Darmstadt	Obligationen	3 1/2	96	—
	fl. 50 Loose		—	63 1/8
	fl. 25 ditto		—	27 3/8
Nassau	Obligat. b. Rothsch.	3 1/2	96	—
	fl. 25 Loose		—	24 1/8
Holland	Integrale	2 1/2	51 7/16	51 3/8
Spanien	Activsch incl. 4 Cp.	5	17 1/2	17 3/8
Polen	fl. 300 Lott. Loos Rth.		—	82 1/8
	ditto à fl. 500		—	84 1/4

Wechsel-Cours.

Den 26 Nov.		Papr.	Geld
Amsterdam	k.S.	—	136 1/8
ditto	2M.	—	135 5/8
Antwerpen	k.S.	—	—
ditto	2M.	—	—
Augsburg	k.S.	100 1/2	—
ditto	2M.	—	—
Berlin	k.S.	104 7/8	—
ditto	2M.	—	—
Bremen	k.S.	107 1/2	
ditto	2M.	—	—
Hamburg	k.S.		145 1/2
ditto	2M.	—	146
Leipzig	k.S.	104 3/4	—
do. in d. Messe		—	—
London	k.S.	—	119 3/4
ditto	2M.	—	119 1/8
Lyon	k.S.	78	—
ditto	2M.	—	—
Paris	k.S.	78 1/8	—
ditto	3M.	77 3/8	—
Wien 20 kr	k.S.	—	101 1/4
ditto	3M.	—	100 1/2
Disconto		3 1/2	—

Cours der Geldsorten.

Den 26. Nov.

Gold	fl.	kr.	Silber	fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	2	Gold al Marco	373	—
Friedrichsd'or	9	35	Laubthl., ganze	2	43
Holl. 10 fl. Stücke	9	50	Preuss. Thaler	1	44 7/8
Rand-Ducaten	5	32	5 Frankenthaler	2	20
20 Francsstücke	9	21	Hochhaltig Silb.	24	20
Engl. Souverains	11	58	Gering u. mittelb.	24	12

Auswärtiger Cours.

Wien, 21. Nov.	
5pCt. Metalliq.	108 7/8
4 — ditto	100 1/8
3 — neue	77 1/2
Actien	1615
fl. 250 Loose	109 1/8
fl. 500 Loose	141 3/8

London, 22. Nov	
3pCt. Stocks e. c	94 7/8
2 1/2 - Holländ.	52 7/8
5 - - Sp. Activ	17 5/8
2 1/2 - Portugies.	32

Amsterdam, 23 Nov.	
2 1/2 pCt. Integrale	52 1/2
Kansbill.	—
Restant.	—
4 — R. Insc.	86 3/8
5 — Span. Act	18 1/4

Paris, 23 Nov.	
5pCt. Rente ex C.	119 55
3 — ditto	80 55
5 — Activschld	
Passivsch.	3 7/8
5 — Neapol	—

A. Sulzbach, beeid. Mackler

Nro. 328. — Montag — — 28. November — 1842.





Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankreich.

⊙ Paris, 24. Nov. Ein Prozeß verdrängt den andern, und immer einer gräßlicher als der andere. Ehebruch und gewöhnlicher Mord werden kaum im Vorbeigehen erwähnt, so alltäglich sind sie geworden Wenn nicht irgend etwas Besonderes die Neugierde dabei spannt, so kümmert sich das Publikum nicht mehr darum. Zu Nismes wurde dieser Tage ein wahrhaft dramatischer und pittoresker Prozeß verhandelt, wie ihn die Freunde dieser Art Literatur nur wünschen können. Die gerichtliche Literatur ist eine Lieblingslectüre geworden; die Presse gibt als Beiblatt ein Journal ganz in dem Format und in dem Geiste der Gazette des Tribunaux und des Droit. Zu Nismes stand ein Mann vor Gericht, ein Notar, der also einige Bildung erhalten hatte; er heißt Maigran. Der Mann hatte seine eigene Tochter mißbraucht und seinen Sohn erschießen wollen; wenn er ihn gefehlt, so lag die Schuld nicht am Vater, denn dieser legte zweimal auf ihn an, und es ärgerte ihn, daß er ihn gefehlt. Die Einzelheiten der jahrelang fortgesetzten Unthat sind so empörend, daß die Feder nicht wagen darf, sie niederzuschreiben. Endlich schlug sich der sechzehnjährige Sohn ins Mittel und dieß führte die Catastrophe herbei, die den Thäter doch nicht aufs Blutgerüst geführt hat, wie man erwartete. Die Geschwornen erklärten, es sey keine Prämeditation vorhanden, und somit konnte der verworfene Bösewicht bloß zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilt werden.— Gestern haben die Verhandlungen wegen der Katastrophe auf der Versailler Eisenbahn am 8. Mai begonnen; sechs Aufsichtsbeamte, die an jenem verhängnißvollen Tage den Dienst hatten, sind vor das Zuchtpolizeigericht geladen. Keiner will natürlich die Verantwortlichkeit übernehmen; nur der Ingenieur Bricogne gestand zu, er habe gesehen, daß die Locomotive Murray vor die Locomotive Blitz gespannt gewesen, und habe nichts dagegen eingewendet, weil er nicht die mindeste Gefahr geahndet habe. Was die Aussagen der Beamten etwas verdächtigt, ist, daß sie hartnäckig darauf bestehen, der Zug habe sich mit gewöhnlicher normaler Geschwindigkeit fortbewegt, während alle Zeugen aussagen, er sey dahin geschossen, wie ein Pfeil. Die Zahl der Todten beläuft sich auf 55, die der Verwundeten auf 109. Das Wichtigste bei dem Prozesse sind die Entschädigungen, welche die Betheiligten verlangen. — Houtbequin und Consorten haben Cassation nachgesucht; über Erstern erscheinen fortwährend Reclamen, die das öffentliche Mitleid in Anspruch nehmen: er sey paralysirt, er komme schwerlich davon; abgenutzte Theaterkünste, die Niemand täuschen.

Großbritannien.

**London, 22. Nov. Der Ausgang des Krieges mit China wird von den Journalen der verschiedenen Parteien besprochen. Man war so ziemlich einig über den Charakter des Krieges, als eines ungerechten, und freut sich um so mehr, daß er nun zu Ende. Den Ruhm, ihn sieghaft durchgeführt zu haben, nachdem er übereilt und unpolitisch angefangen worden, schreiben die Tory-Organe den weisen Veranstaltungen und Instructionen des Ministeriums Peel zu, während die Whigblätter in Erinnerung bringen, wie oft zur Schmähung Palmerstons gesagt worden sey, selbst bei den glücklichsten Erfolgen sey in dem Kriege mit China keine Ehre zu erndten. In dem leitenden Artikel der Times heißt es: „Nur mit gemischten Gefühlen können wir unserer Successe gedenken in einem Kampfe, den wir nie für gerecht zu halten vermochten; dennoch aber hören wir mit lebhafter Freude, daß der Frieden mit China hergestellt ist. Der abgeschlossene Vertrag sichert uns bedeutende Vortheile. Die bedrängten Finanzen Ostindiens werden es wohlthätig empfinden, daß der große Bedarf aufhört und der bisherige Aufwand an baarem Gelde erspart wird. Englands Handel dürfte namhaften Nutzen ziehen von den vier weiteren Einlaßpunkten (inlets) zu einer Bevölkerung von nicht weniger als dreihundert Millionen Consumenten. Auch wird die Erinnerung an den Barbaren Pottinger, seine Feuerschlünde und Bajonette, unserm Verkehr mit China auf lange das ehrenhafte Verhältniß verbürgen, worüber man sich zu einigen sucht. Es ist schwer, zu beurtheilen, in wie weit verständige Ueberlegungen bei dem Beherrscher des Reichs der Mitte vorwalten; dennoch mag kaum bezweifelt werden, daß er in der letzten Zeit andere Ansichten gewonnen habe von fremder Politik und vornemlich von brittischer Macht. Wir hoffen im allseitigen Interesse, der kindische Mangel an gesundem Urtheil und stätigem Verfahren, welchen wir als die Chinesen charakterisirend zu betrachten gewohnt sind, wird sie nicht länger zugänglicher für eine unkluge, obschon kaum als unnatürlich zu bezeichnende, Gereiztheit, als für eine wohlbegründete und verständige Furcht machen. Doch nicht um der politischen Vortheile willen allein freuen wir uns über das Ende dieses jämmerlichen Kriegs (at the close of this miserable war). Es ist, wir gestehen es, der Frieden selbst, der uns gefällt, mehr als die Ergebnisse und Bedingungen des Friedens. Der Erwerb ist auf unrechtem Wege gewonnen (the gains are ill-gotten) und es mag damit werden, wie mit manchem Andern, was so errungen worden. Aber wir sind doch jetzt erlöst von der Besorgniß, mit jeder Ueberlandpost Bericht zu erhalten, wie unsere tapfern Krieger aufs Neue im Feld gestanden, um ungeschicktes und hülfloses Gesindel (rabble) mehr nur zu tödten als zu besiegen. Wir werden nicht länger den Ekel empfinden, sehen zu müssen, wie die Brüder und Nachfolger der Soldaten von Albuera und Waterloo mit Kanonen und Bajonetten die Haufen armseliger Chinesen (crowds of poor pigtailed animals!) wegkehren und nach einem heißen Schlachttag der Verlust des brittischen Heeres in einem Corporal

und einem halben Dutzend Gemeinen besteht. Niemand wird uns im Verdacht haben, als gelüstete es uns nach Todtenlisten; aber es bleibt darum doch wahr, daß die Ungleichheit der Waffenstärke, die Sicherheit, mit welcher unsere geübten Truppen ihre Zerstörungsmittel anwenden konnten, und das Bewußtseyn unwiderstehlicher Macht, dem Gedanken, daß ein so furchtbares Uebergewicht nur dazu diente, einem übelbehandelten Volke Unrecht zuzufügen, eine schmerzliche Bitterkeit (poignancy) geben mußte. Wir wissen wohl, daß politische Nothwendigkeit keine Rückschritte erlaubte. Die Nationen sind noch nicht so weit gekommen, die Großmuth, welche im Eingestehen des begangenen Unrechts liegt, als möglich anzusehen. Gewiß hätte auch in dem Fall mit China zu einer solchen Selbstverurtheilung eine ganz besondere Philosophie gehört, dieweil man es mit einem albernen und ungebildeten Despoten zu thun hatte, der weder seine eigene Schwäche kennt, noch den Werth nachsichtsvoller Schonung zu ermessen vermag. Nachdem Lord Palmerston den Krieg angefangen hatte, konnte man nicht anders erwarten, als daß Lord Aberdeen ihn kräftig fortführen werde bis zu seinem natürlichen Ende; — ein derartiges Ende aber konnte in einem Kriege zwischen England und China nur gefunden werden im vollen Zugeständniß aller Forderungen, welche zu stellen die brittischen Bevollmächtigten in ihrem Gewissen verantworten mochten. Was anders war unter den obwaltenden Umständen zu wünschen, als ein Ende des Kriegs — auf welche Art es auch herbeigeführt würde. Und dieses Ende — wir müssen es mit Dank sagen — ist endlich und unerwartet gekommen. Während wir noch über den jüngsten Sieg trauerten und die Vision von 300 Millionen schlagbarer Chinesen (beatable Chinese), ins Feld gerufen und angeführt von einem unwissenden und unnahbaren Despoten, sich auszudehnen schien in eine Reihe unfruchtbarer und endloser Triumphe; — während selbstgefällige Prophezeihungen von unüberwindlichem passiven Widerstand der Chinesen in den fremden Journalen sich breit machten; — hören wir überrascht und höchst erfreut, daß Alles vorbei ist, daß unsere Forderungen bewilligt sind, daß man uns die Kriegskosten ersetzt und Handelsvorrechte zugesteht, daß unserer Ehre volle Genüge geworden und der „Bruder der Sonne" seinen Willen, künftig andere Saiten aufzuziehen, (to turn over a new leaf), zu erkennen gegeben hat. Von dieser Zukunft wollen wir das Beste hoffen. Zuweilen entsteht ja wohl Gutes aus Schlimmem; wir vertrauen darum, es werde das Echo unserer Feuerschlünde nicht vergebens Pekin erreicht haben. Während wir beklagen, daß unsere eigenen Hände nicht reiner geblieben sind, mögen wir doch lebhaft empfinden, daß die barbarische Willkühr-Politik, welche der ununterrichtetste Souverain der beiden Halbkugeln gegen die Nationen befolgt hat, nicht länger geduldig zu tragen war. Eine Lection — vielleicht die erste seit einigen Jahrhunderten — hat endlich ihren Weg in die Hauptstadt gefunden. Der Traum von unüberwindlicher Macht und unerreichbarer Majestät ist ohne Umstände unterbrochen worden. China und sein Beherrscher haben mit Staunen gelernt, daß die Macht, welche an ihren Küsten erschienen ist, obschon sie lange nur nachsuchte und bat, endlich einen andern Ton angestimmt und durch ununterbrochene Erfolge bewiesen hat, daß sie Alles Verlangte durchzusetzen und zu erzwingen im Stande ist." —

Belgien.

Brüssel, 24. Nov. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten hat gestern der Repräsentantenkammer den am 5. d. M. im Haag für die definitive Feststellung der durch den Vertrag vom 19. April 1839 unentschieden gelassenen Bestimmungen abgeschlossenen Vertrag vorgelegt. Die Verlesung der Motive füllte nicht weniger als zwei Stunden aus. Die Hauptbestimmungen des Vertrages sind schon bekannt; hier folgen noch einige Details: Der Vertrag besteht aus 72 Artikeln, er ist in drei Capitel getheilt; das erste betrifft die Grenzen, das zweite die Schifffahrt, das dritte die Finanzen. Aus dem die Grenzen betreffenden Theile ergibt sich, daß den gerechten Forderungen Belgiens genug gethan worden ist, ohne die Rechte des Großherzogthums Luxemburg, der Niederlande und des deutschen Bundes zu verletzen. Die Stipulationen in Betreff der Schifffahrt sind äußerst zahlreich, denn sie bilden den Gegenstand von 40 Artikeln des Vertrags. Man ersieht daraus, daß die Niederlande die Unterhaltung der Leuchtfeuer und Thürme und die Errichtung neuer Leuchtthürme zu Bath und Terneuzen gegen einen Zoll von drei niederl. Cents pr. Tonne übernehme. Die Schifffahrt auf dem Kanal von Terneuzen wird für die aus der See kommenden oder dahin abgehenden Schiffe ganz frei seyn. Für die andern Schiffe sind die jetzigen Gebühren vom Drittel bis zur Hälfte vermindert. Dagegen und für andere den Abfluß der Gewässer betreffende Dienste wird die belgische Regierung jährlichs eine Summe von 25- bis 30,000 Florins zahlen. Die die Schifffahrt zwischen der Schelde und dem Rhein durch die Binnenwässer betreffenden Stipulationen lassen sich kurz darin zusammenfassen, daß eine völlige Gleichstellung zwischen den belgischen und den niederländischen Schiffen und Fahrzeugen stattheben wird. Die Rechte und die Verbindungserleichterungen werden die nemlichen seyn. Jedoch werden die transitirenden Waaren 13½ Cents bei der Bergfahrt und 9 Cents bei der Thalfahrt pr. Ctnr. von 50 Killogr. zahlen, der belgische Handel wird die Waaren-Entrepot-Befugniß zu Amsterdam, Rotterdam und Dordrecht genießen. — Auf der Maas werden die Zollgebühren, die durch das Decret vom 10. Brumaire des Jahres XIV. festgestellten seyn, mit Verminderung um die Hälfte für die leeren Schiffe und die Dampfschiffe, und mit Ausnahme für einige Ladungen. — Verminderungen von einem Drittel bis zur Hälfte sind für die Schifffahrt auf dem Canale von Herzogenbusch nach Maestricht stipulirt. — Die erste, die Finanzen betreffende Bestimmung stellt fest, daß die durch den ehemaligen General-Cassirer eingenommenen Gelder dem belgischen Schatze erworben bleiben. Die niederländische Regierung verpflichtet sich, die zu Amsterdam auf die der Société générale gehörenden Werthe gelegten Saisien aufzuheben. Es versteht sich, daß die Société générale sich mit der belgischen Regierung für die Summe, welche sie dem ehemaligen Amortisationssyndicat noch schuldet, berechnen wird. Die auf dem niederländischen Gebiete gelegenen Zehnten und Güter, welche im J. 1822 der Société générale abgetreten wurden, werden wieder an den König der Niederlande abgetreten, wogegen dieser und die niederländische Regierung zu Gunsten des belgischen Staats auf alle Rechte und Forderungen, auf die Gülten und Verkaufspreisen dieser nemlichen Domainen Verzicht leisten. — Die Abtretung des sogenannten Palastes des Prinzen von Oranien, jenes von Tervueren und der übrigen dem Könige der Niederlande gehörenden Domänen ist in dieser Bestimmung begriffen, und ferner wird der belgische Staat für 1,800,000 Florins Loosrentenobligationen erhalten, welche mit einer andern Summe von 2,500,000 Flor. der Preis der Schuldforderungen des Grafen von Nassau an die Sambre und die Canäle von Antoing, Charleroi und Terneuze sind. — Wir übergehen einige minder wichtige Stipulationen, um die Vertheilung der Schuld in einer kurzen Zusammenfassung zu geben: Für den Preis der Belgien gesicherten Handels- und Schifffahrts-Vortheile wird eine unveräußerliche Rente gebildet werden von 400,000 fl.; die schon in das Hülfsbuch von Brüssel eingeschriebenen Capitalien 289,120 fl.; es wird ein Uebertrag für die zu Gunsten der belgischen Körperschaften, Wohlthätigkeitsanstalten, Kirchenfabriken rc. eingeschriebenen Renten, für die durch rechnungspflichtige Belgier im Betrage von 4,435,200 fl. à 2½ pCt. gestellten Cautionen

stattfinden; 110,880 fl. für die Belgien zu Last gebrachte Liquidation der Schuldforderungen, welche von der österreichisch-belgischen Schuld der alten constituirten Schuld der südlichen Provinzen rc. herrühren, 7 Millionen in 2½ pCt. Rente 175,000 fl.; zu Gunsten des Ackerbaufonds, mit der Last für Belgien, allen Forderungen an diesen Fonds Genüge zu leisten, ein Capital von 1 Million à 2½ pCt. in Rente; 25,000 fl; ein Capital von 80 Millionen Flor. zu 2½ pCt. wird zu Gunsten der niederländischen Regierung eingeschrieben werden, in Rente gebend 2 000,000 fl.; ein anderes Capital von 80 Millionen, als Rente einzuschreiben oder zurückzukaufen 2,000,000 fl. Zusammen 5,000,000 Florin. Die belgische Regierung wird die Befugniß haben, diese beiden letzten Millionen Rente bis zum Jahre 1845 zurückzukaufen, mit Vorbehalt, davon die Erklärung vor dem 1. Januar 1844 zu machen; der Rückkauf wird auf den Fuß von 50 Flor. für 2½ Flor. Rente in andern Worten durch Zahlung einer Summe von 40 Mill. Flor. stattfinden. — Nun folgen einige rein reglementarische Bestimmungen, über die Liquidation der Schuldenforderungen, über die Zahlungen der Pensionen, der Cautionen rc. — Der Art 71 sagt hierauf, nach Gebrauch, daß die Bestimmungen des Vertrags ein Ganzes bilden und keine Trennung zulassen; der 72 und letzte Artikel setzt eine Frist von drei Monaten für die Auswechselung der Ratificationen fest. — Der Graf v. Briey legte hierauf die am nemlichen Tage abgeschlossene Schifffahrts-Uebereinkunft und den Sanctions-Gesetzentwurf vor.

— Der „Independant" erklärt die Nachricht, daß die Tödtung des Hrn. Sirey zu einem diplomatischen Incidenzpunkt Anlaß gegeben habe, für ungegründet.

Deutschland.

Wien, 22. Nov. 5pCt. Metall. 108¼. — 4pCt. 100¼. — 3pCt. 77¼. — Bankact. 1616. — 250fl. Loose 109¼. — 500fl. Loose 141¾.

Koblenz, 24. Nov. (Rh. u. Mos. Z.) Gestern, am Tage des h. Clemens, versammelten sich zur Feier des Namensfestes unsers geliebten Erzbischofs **Clemens August**, Freiherrn von Droste zu Vischering, etwa 60 der angesehensten Einwohner hiesiger Stadt zu einem Abendessen im Trier'schen Hofe. Die hohe Verehrung, welche sich bei dieser Gelegenheit gegen den gefeierten Prälaten aussprach, — so wie die entschieden kirchliche und eben darum zugleich wahrhaft loyale Gesinnung, welche die ganze Versammlung offenbarte, — liefern einen neuen erfreulichen Beweis von dem klaren kirchlichen Bewußtseyn und dem frischen religiösen Leben, das ungeachtet der entgegengesetzten Bestrebungen des platten und seichten Rationalismus fortwährend unter unserm Volk die Herrschaft behauptet. Nachdem Hr. Justizrath **Werner** Seiner Majestät des **Königs** in geziemender Weise gedacht und Allerhöchstdemselben ein begeistertes Lebehoch ausgebracht hatte, folgten in passenden Zwischenräumen verschiedene andere Toaste, von denen namentlich jene auf den h. Vater Papst **Gregor XVI.**, auf **Clemens August**, dann auf unsern neuen Bischof zu Trier, Hrn. **Arnoldi**, und unsern wackern Landsmann **J. Görres**, „den Stolz seiner Vaterstadt Koblenz," mit stürmischem Beifalle aufgenommen wurden. Auch dem früheren erzbischöflichen Kaplan, Hrn. **Michelis**, der zufällig auf einer Reise nach Straßburg an diesem Tage hier eingetroffen war und die Gesellschaft mit seiner Gegenwart erfreute, wurde ein Lebehoch gebracht, auf das derselbe in der ihm eigenen herzlichen Weise mit einem Lebehoch auf die gute Stadt Koblenz erwiederte. Erst gegen Mitternacht endigte das schöne Fest. Aus gleicher Veranlassung fand im Kölnischen Hof ein zahlreich besuchtes Abendessen statt, bei welchem ebenfalls ein echt rheinischer Frohsinn herrschte und dieselben Toaste mit hoher Begeisterung ausgebracht wurden.

Düsseldorf, 25. Nov. Der Oberbürgermeister Hr. von Fuchsius theilt in der hiesigen Zeitung nachfolgendes Handschreiben mit, welches Se. königl. Hoh. der Prinz Friedrich am 23. d. unter dem gnädigsten Befehl an ihn erlassen haben, dasselbe zur öffentlichen Kunde zu bringen: „Die Bewohner dieser Stadt, die seit 21 Jahren meiner Gemahlin und mir eine liebe andere Heimath geworden, haben bei Gelegenheit der Feier unsrer 25jährigen Vermählung uns so vielfache Beweise herzlicher Liebe und Theilnahme gegeben, daß es mir eine theuere Pflicht ist, meinen tiefgefühlten herzlichsten Dank dafür in beider Namen auszusprechen. Wäre es möglich, die Anhänglichkeit an Düsseldorf und seine Bewohner noch zu erhöhen, so würden diese erneuerten Beweise der Liebe unserer Mitbürger es vermögen. Durch diese gegenseitige Anhänglichkeit wird das Leben in dieser Stadt mir stets lieber werden, sowie durch sie meine Liebe zu derselben, zu ihren Bewohnern und zu unserm schönen Rheinlande in meinem Herzen unauslöschlich bleiben. Ew. Hochwohlgeboren ersuche ich, diese Zeilen gefälligst zur öffentlichen Kunde bringen zu wollen. Düsseldorf, den 23. Nov. 1842. **Friedrich** Prinz von Preußen."

Limburg, 25. Nov. (Rh. u. Mos. Z.) Unser hochwürdigster Bischof Dr. Peter Joseph Blum hat unterm 8. Nov. an seinen Clerus die beiden ersten Erlasse ergehen lassen. Im ersten fordert er denselben zum häufigen Erscheinen im Beichtstuhle auf, und erneuert die vom Bischofe Dr. Jacob Brand, seligen Andenkens, im Jahre 1828 gemachte Vorschrift, gemäß welcher die Seelsorger an den Sonn- und Festtagen, wie auch an den Samstagen und Vorfesten im Beichtstuhle erscheinen sollen. Im zweiten verordnet derselbe, daß an den Samstagabenden eine Andacht zu Ehren der seligen Jungfrau Maria, gewöhnlich „Salve" genannt, in allen Pfarreien der Diöcese, wo dieselbe von frühern Zeiten her noch besteht, erhalten, und wo sie abgekommen ist oder noch nie stattgefunden hat, mit dem neuen Kirchenjahre eingeführt werde. Zugleich wird angegeben, welche Einrichtung diese Andacht erhalten soll. Wir können uns freuen, einen Oberhirten zu besitzen, der seine Laufbahn damit beginnt, daß er zuerst den frommen Sinn seiner Diöcesanen zu beleben sucht, und der gewiß noch manche weise Einrichtungen im Geiste der katholischen Kirche wird ergehen lassen.

Frankfurt, 27. Nov. Wir vernehmen, daß Se. königl. Hoheit der Großherzog von Hessen gnädigst geruht haben, dem Director der Taunuseisenbahn, Herrn Rath **Beil**, das Ritterkreuz Allerhöchstihres Verdienstordens **Philipps des Großmüthigen** zu verleihen.

Paris, 24. Nov. Stand der Rente: 5pCt. 119. 30. 3pCt. 80. 50. — Neapol. 108. 95. — 5pCt. Span. 23. Passive 3¼. — 5pCt. Portug. 32 — Belgische Bankactien 801. 25. — Actien der Bank von Frankreich 3295. — St. Germain-Eisenbahn 832. 50. — Straßburg-Basel 205.

— **Neueste Berichte aus Spanien.** 1. Madrid, 20. Nov. Der Präsident des Conseils hat den Congreß in Kenntniß gesetzt von den aus Barcelona eingelaufenen Depeschen vom 16. Nov. Zugleich wurde den Cortes angezeigt, der Regent werde am 21. Nov. mit seiner Escorte und drei Bataillons nach Barcelona aufbrechen. Der Congreß hat sofort eine Adresse an den Regenten votirt, um ihm sein Unterstützung gegen die Revolutionsmänner zuzusagen. Madrid ist ruhig. 2. **Barcelona**, 19. Nov. Das Hauptquartier Van Halen's ist zu San-Feli, zwei Stunden von Barcelona; er hat freie Verbindung mit dem Fort Montjoui, die Feindseligkeiten mit der Stadt sind suspendirt.

— Aus **Lissabon** vom 14. Nov. wird geschrieben: Der Herzog von Aumale ist gestern an Bord der Fregatte **Asmodee** nach Gibraltar und Algier abgegangen; der Prinz von Joinville ist mit der Fregatte **Belle Poule** und andern Schiffen noch hier.

London, 22. Nov. 3pCt. Stocks 94¼. — 5pCt. Span. 17¼. — 3pCt. Portug. 22¾. — 2½pCt. Holl. 52¾.

Benachrichtigungen.

[4205] **Neuer Verlag**
von
N. G. Elwert in Marburg.
Akademische Buchhandlung.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, in Frankfurt a. M. durch *J. D. Sauerländer*.

Lehrbuch der Pandekten. Von Dr. K. A. von Vangerow, Prof. des röm. Rechts zu Heidelberg. Ersten Bandes erste Abtheilung: Allgemeine Lehren. Dritte Auflage. gr. 8. 20½ Bogen br. Rthlr. 1. 3 gGr.
Die zweite Lieferung des ersten Bandes: S. g. Familienrecht. Dingliche Rechte, erscheint im December d. J.
Desselben Werkes zweiter Band: Das Erbrecht. Zweite Auflage. gr. 8. 39 Bogen. Rthlr. 2. 18 gGr.
Der dritte (letzte Band: die Obligationen, ist unter der Presse und wird demnächst erscheinen. —
Quaestiones de jure criminum Romano, praesertim de criminibus extraordinariis. Scripsit Dr. ED. PLATNERUS, Prof. Marburg. gr. 8 31½ Bogen. br. Rthl 2. 12 gGr
Das Gesammteigenthum. Von Dr. L. Duncker, Prof. der Rechte zu Marburg. gr. 8 br. 15 Bogen. Rthl. 1.
Ueber Statistik und statistische Behörden. Von Dr. C. Gerber. gr. 8. 2 Bogen br. — 4 gGr.
Lectiones Persianae. Scripsit Dr. C. F. HERMANN, Prof. Marburg. 4. 19 Bogen. Rthlr. 1.
Piderit, Dr. C. W., de Apollodoro Pergameno et Theodoro Gadarensi rhetoribus. 4 br. — 6 gGr.
Leitfaden für den Unterricht in der Arithmetik in den oberen Klassen der Gymnasien. — Nach Ohm Von Dr Jul. Hartmann, Gymnasiallehrer zu Marburg. gr. 8. 11½ Bogen br. — 12 gGr.
Elemente der ebenen Trigonometrie und Stereometrie. Lehrbuch für die oberen Klassen der Gymnasien und Realschulen. Mit drei Figurentafeln. Von Dr. Fr. L. Stegmann, Lehrer der Mathematik zu Marburg. gr. 8 12 Bogen br. — 16 gGr.
Weigel, Dr. G. Fr., de aphtharum natura ac diagnosi gr. 8. 3½ Bogen. br. — 4 gGr.
Handbuch der Geschichte beider Hessen. Von Dr Fr. Rehm, Prof. der Geschichte zu Marburg. Erster Band. gr. 8. br. 25⅝ Bogen und 5 Stammtafeln. Rthlr. 1. 18 gGr.
Der zweite (letzte) Band ist unter der Presse.
Steinfeld, Dr. L., de defensione rei ex fundamento contractus rem adimpleti oriunda. gr. 8. 3 Bogen. br. — 4 gGr
Forschungen über die Unsterblichkeit aus dem Standpunkte der Philosophie. Von Dr. G. F. Geise gr. 8. 16 Bogen. — 20 gGr.
Das Reich Gottes und Christi. Predigten und kleinere geistliche Amtsreden. Von Prof. Dr. W Scheffer, Consistorialrath zu Marburg. gr. 8. 22 Bogen. br. Rthlr. 1. 12 gGr.

Im Verlage von Lampart & Comp. in Augsburg ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen vorräthig, in Frankfurt a. M. bei Gebhard & Körber, Buchgasse Nr. 184, Andreä, Varrentrapp:

[4190] **Agnes und Sophia,**
oder
die Leiden und Gefahren der gemischten Ehen.
Eine Erzählung für katholische Jungfrauen. Vom Verfasser der Erzählungen des **Priesters Ottmar.**
Zweite verbesserte Auflage. Mit einem Titelkupfer und in farbigen Umschlag broschirt. Preis 30 kr. oder 10 Ngr.

Ueber die erste Auflage dieses vortrefflichen Werkes sprach sich der in Breslau erscheinende katholische Jugendbildner in nachfolgenden Worten aus: „Mit inniger Freude „begrüßte Referent die obige Erzählung. Die Ehe ist darin so zart und dennoch so genau „aufgefaßt, daß man nicht umhin kann, den Verfasser zu bewundern und ihm den herzlichsten „Dank zu zollen für das katholischen Jungfrauen dargereichte Geschenk. Die Erzählung ist zeitgemäß und aus dem Leben gegriffen, und kann um so weniger ihren Zweck „verfehlen, als sie mit Talent, Ueberlegung, Ruhe und frei von Leidenschaft niedergeschrieben „wurde. Gott gebe dem Büchlein reichliches Gedeihen."

---

103. Frankfurter Lotterie.
Ziehung 1. Klasse am 7., 8. und 9. Decbr. Hauptgewinne: fl. **211,000**, 2 à **100,000**, **50,000**, **25,000**, **20,000**, **15,000**, **12000**, ꝛc. Ganze Loose à fl. **6**, ½ à fl. **3**, ¼ à fl. **1½**, ⅛ à **45** kr., auf alle Klassen gültige, ganze à fl. **90**, getheilte im Verhältniß, sind zu haben, bei [4149]
J. & S. Friedberg in Frankfurt a. M.

[4219] Bei **B. Schott's Söhnen** in Mainz ist erschienen und in Frankfurt bei **C. A. André** zu haben:
Fantasie über das Lied: „Sonst spielt' ich mit Scepter" (aus Czaar und Zimmermann), für das Pianoforte componirt von **Heinrich Cramer.** Op. 23. 1 fl. 12 kr.

[4155] **Anzeige.**
Ein vollständiges Lager in schwarzen und färbigen Seiden-Sammten, zu den billigsten Preisen, empfiehlt zum Engros- und Detail-Einkauf
Joh. Chr. Carl Knoblauch,
zur Stadt Copenhagen in Frankfurt a. M.

[4139] In der **Schweighauser'schen** Buchhandlung in Basel ist erschienen und durch alle Buchhandlungen Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz zu beziehen, in Frankfurt a. M. durch die **Jäger'sche Buch-, Papier- und Landkartenhandlung:**
Wackernagel, Wilh., Deutsches Lesebuch, I. Theil: Altdeutsches Lesebuch. Poesie u. Prosa, vom IV. bis zum XV. Jahrh. Zweite verm. u. verb. Aufl. Mit einem Wörterbuch. Royal 8. fl. 5. 24 kr.
Durch das längst erwartete Glossar erhält dieser Theil des weitverbreiteten Werkes eine größere Brauchbarkeit, als die Freunde desselben voraussehen konnten. Mögen sie darin einen Ersatz finden für die unfreiwillige Verzögerung und dem Buche auch ferner ihre Theilnahme angedeihen lassen.

[4175] Das Geldverwechselungs-Comptoir von **S. J. Weiller** jr. befindet sich Zeil Lit. D. Nr. 195 und ist fortwährend aufs Beste assortirt.

[4180] Mit Rücksicht auf vorliegende Eheverträge setzen wir der rechtlichen Folgen wegen hierdurch das Publicum in Kenntniß, daß dreißigtausend Gulden mir, der mitunterschriebenen Ehefrau, Clara, geborne Schulze, zustehendes, im Großherzogthum Mecklenburg hypothekarisch gesichertes Capital-Vermögen dem ehegemeinschaftlichen Credit entzogen, und von unserem weiteren Vermögen gänzlich ausgeschieden ist, so, daß dasselbe ohne Zustimmung der Ehefrau, wegen etwaiger Verbindlichkeiten, unter keiner Voraussetzung soll in Anspruch genommen werden können.
Ems, den 13. November 1842.
Clara Thilenius, geb. **Schulze.**
Ernst Thilenius.

[3899] Staats- und Standesherrliche Obligationen, Staats-Lotterie-Effecten, Eisenbahn-Actien, Coupons, werden gekauft und verkauft, bei
J. N. Trier & Co., Haasengasse.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Montag (Beilage zu Nro. 328.) 28. November 1842.

Deutschland.

Wien, 23. Nov. 5pCt. Met. 108¼. — 4pCt. 100¼. — 3pCt. 77. — Bankactien 1617. — 250 fl. Loose 109¾. — 500 fl. Loose 141¼.

Berlin, 18. Nov. (Schw. M.) Man erzählt sich, es dürften auf verschiedenen Provinziallandtagen Anträge erfolgen, welche sich gegen die fernere Berufung von Ständeausschüssen in der angenommenen Weise aussprechen, da ihr Nutzen für das Land, im Vergleich zu den Kosten, sich zu gering erwiesen habe. In der That haben die Ausschüsse eine zu beengte Stellung. Von der einen Seite haben die Provinzialstände selbst mittelst Verwahrung gegen alle Beschlüsse, welche von ihren Ausschußabgeordneten gefaßt werden können, diesen die Hände gebunden. Eifersüchtig auf die errungenen schmalen Rechte bei der Landesvertretung, protestiren sie im Voraus gegen Alles, was die Abgeordneten im Namen der Provinzialstände thun könnten; auf der andern Seite befiehlt der Staat, genau nur auf das zu antworten, wornach sie gefragt werden. Auf diese Uebelstände hat am Schlusse der Sitzungen eine ausführliche Rede des Landraths von Auerswald hingedeutet, die, mit allgemeinem Beifall aufgenommen, auch den vorsitzenden Minister zu der Erklärung bestimmte, daß die Geschäftsordnung künftig verbessert werden solle. — Wie es mit dem Bau der vom Staate bestimmten Eisenbahnen wird, ist Gegenstand höherer Berathung. Besonders schwierig dürfte es seyn, die nöthigen Millionen für die Bahnen in Preußen, Pommern und Posen zu beschaffen. Die Seehandlung scheint auch dießmal dazu ersehen, die indirecte Mithülfe des Staates bei dieser wichtigen Angelegenheit zu vertreten; denn man sagt allgemein, daß der Chef derselben, der Minister Rother, sich mit dem Finanzplan beschäftige, die Seehandlung die Beschaffung der Kapitalien übernehmen und die Actien dafür creiren werde. Bei dem Vertrauen, welches dieses Institut genießt, den großen Geldmitteln, über welche es gebietet, und seiner besonderen Stellung zum Staate und zur Industrie dürfte sich auch nur allein in dieser Weise die Hoffnung des Gelingens ergeben. — Die Gegner des Entwurfs des Ehescheidungsgesetzes haben eine neue Verstärkung ihrer Ansicht durch ein bekannt gewordenes Schreiben des Kriegsministers v. Boyen an den Chef des Gesetzgebungsministeriums erhalten, in welchem Hr. v. Boyen sich mit Nachdruck gegen ein solches Gesetz erklärt und dessen beklagenswerthe Folgen ausführt, insoweit dieselben das Heer betreffen. Es ist darin besonders auch darauf Rücksicht genommen, welche Wirkungen entehrende Strafen auf den Ehebruch in einer Armee haben müssen, deren höchstes Gesetz die Ehre ist.

Berlin, 22. Nov. (L. A. Z.) Der Nachricht, daß nächstens eine Landessynode hierher einberufen werden solle, liegt wohl das Wahre zu Grunde, daß man damit umgeht, den in unserer Kirche lange Zeit zurückgetreten gewesenen Synodalversammlungen wieder Förderung und Belebung zu Theil werden zu lassen. Daß man hierbei aber sogleich mit Einberufung einer Landessynode beginnen werde, möchten wir bezweifeln, ebenso daß über die den etwa zu berufenden Diöcesan- oder Provinzialsynoden vorzulegenden Gegenstände und über den Modus der Verhandlungen mit ihnen, bereits ein bestimmter Beschluß gefaßt sey.

Berlin, 23. Nov. (L. A. Z.) Der vielbesprochene Entwurf des neuen Ehescheidungsgesetzes scheint von der Gesetzrevisionscommission seiner ganzen Wichtigkeit nach gewürdigt worden zu seyn, da er dieselbe 13 Sitzungen hindurch beschäftigt hat. Er hat in diesen Berathungen einige Milderungen, mehrere Verschärfungen und bedeutende Erweiterungen erhalten. Die Milderungen bestehen hauptsächlich in der Vermehrung der Ehescheidungsgründe und Beschränkung der geistlichen Einmischung. Durch weitere Ausführung vieler im Entwurfe nur angedeuteten Punkte ist derselbe bis auf die doppelte Ausdehnung gewachsen. Auch im Ministerrath ist er nach dieser Veränderung bereits zur Sprache gekommen; hier haben sich nur zwei Stimmen, die Herren v. Alvensleben und v. Bodelschwingh gegen ihn erhoben; der Kriegsminister Hr. v. Boyen hat sich nur bedingt gegen denselben erklärt und nur gegen seine Anwendung auf das Offiziercorps protestirt. So dürfen wir denn der baldigen Veröffentlichung desselben entgegensehen, wenn auch nicht gerade mit sehnsüchtiger Erwartung, doch ohne Furcht, da ein dem Geiste der Zeit und des Volkes so sehr widersprechendes Gesetz nur eine günstige Reaction üben kann. Vielleicht bricht die Tendenz schon hier zusammen, wo nicht, so kommen wir doch einen Schritt weiter zu dem Punkte, von dem aus es nicht mehr vorwärts gehen kann.

Königsberg, 19. Nov. (L. A. Z.) Die Angelegenheit des Oberlehrers Witt ist nunmehr der Entscheidung näher gerückt worden, und zwar in einer Weise, die man am allerwenigsten vermuthen konnte. Die Suspension mußte natürlich einmal aufhören; dieß konnte entweder dadurch geschehen, daß die Behörde, ohne weitere Verfolgung des gegen Hrn. Witt eingeleiteten Verfahrens, zu der Ueberzeugung gelangte, daß der für die Suspension angenommene Grund unhaltbar, Hr. Witt folglich in sein Amt wieder einzusetzen und für die durch den Ministerialbefehl etwa gehabten Verluste zu entschädigen sey; oder man konnte den Angeschuldigten nach Maßgabe der Cabinetsordre vom 12. April 1822 auf administrativem Wege zur Untersuchung ziehen, wobei das Resultat, laut ausdrücklicher gesetzlicher Bestimmung, ganz in der Hand des Ministers gelegen hätte; oder es blieb endlich noch die gerichtliche Form des Criminalprocesses übrig. Daß diese letztere erwählt werden würde, hatte man nicht vermuthet. Die Sache hat hierdurch für Hrn. Witt die günstigste Wendung genommen, da er nun aller Willkür entzogen ist und sich der Gewißheit zu erfreuen hat, nur nach Recht und Gesetz beurtheilt zu werden. Man ist zu dem Glauben geneigt, daß der Befehl zur gerichtlichen Untersuchung unmittelbar aus dem Cabinet ergangen ist, und erkennt hierin gern jene hohe Weisheit, welche schon bei so vielen Gelegenheiten Licht und Ordnung in verdunkelte und verworrene Verhältnisse zu bringen wußte.

Düsseldorf, 25. Nov. (Düsseld. Z.) Auf dem neuen, der niederländischen Dampfschifffahrtsgesellschaft zugehörigen Schiffe „Prinz Emil" bemerkte man auf dessen zweiter Fahrt von Holland nach Mannheim vorgestern Abend bei Thiel Brand, dadurch, daß durch die Lucken Rauch hervorschlug. Das der Düsseldorfer Gesellschaft zugehörige Schiff „Herzog

von Nassau", welches gerade in dieser Gegend auf seiner Tour nach Düsseldorf ankam, übernahm sofort seine Passagiere. Auf dem „Prinz Emil" mußte man bei Emmerich das Verdeck einschlagen, wodurch die Flamme mehrere Fuß in die Höhe loderte und bald darauf gelöscht wurde. In Emmerich wurden die Güter ausgeladen. Es fand sich, daß mehrere Ballen Twist verbrannt waren. Von den Passagieren ist glücklicherweise Niemand verunglückt.

München, 24. Nov. (A. Z.) In einer Abendsitzung gestern und in einer weiteren Sitzung diesen Morgen sind von der Kammer der Abgeordneten in den fünften Ausschuß (für Untersuchung der Beschwerden) gewählt worden: Magistratsrath Ebenhöch, Freiherr von Gumppenberg, Decan Götz, Kämmerer Wurm, Bürgermeister Walch, geistlicher Rath Harbl und Freiherr von Thon-Dittmer. Verfassungsgemäß haben nun noch die Ausschüsse aus ihrer Mitte die Mitglieder des sechsten Ausschusses zu wählen, des für die Prüfung der Anträge der Abgeordneten. Nach Beendigung der heutigen Wahl ging die Kammer dem Vernehmen nach zur Berathung des Entwurfes der Dankadresse an Se. Majestät den König über

Von der Donau, 22. Nov. (Mannh. Journ.) Fürst Metternich war in der letzten Zeit erkrankt, befindet sich aber wieder in der Besserung. Die Ereignisse in Serbien hatten auf den österreichischen Hof unangenehm gewirkt, was den besten Beweis liefert, wie vage die Behauptung ist das Wiener Cabinet sey mit der Absetzung des Fürsten Michael einverstanden. Daß es nicht sogleich der Pforte deßhalb den Krieg erklären werde, lag auf flacher Hand, allein es sind Maßregeln von diesem Cabinette ergriffen worden, welche die Pforte überraschen werden. Noch immer wird behauptet, Rußland sey in der serbischen Frage mit Oesterreich gleichen Sinnes und die Mission des Barons v. Lieven bestätige nun diese Unterstellung. Gleichwohl wird man in Wien nicht allzugroßes Vertrauen den russischen Absichten schenken.

Vom Main, 23. Nov. (Frk. M.) Wir haben neulich nach einem Privatschreiben aus Washington gemeldet, daß die Regierung der Vereinten Staaten mit dem Plane umgeht, die Verträge, wonach die hanseatischen Schiffe in den nordamerikanischen Häfen auf gleichem Fuße mit den einheimischen behandelt werden, demnächst zu kündigen. Diese Nachricht bestätigt sich vollkommen; der Staatssecretär des Aeußern, Herr Webster, sprach sich zu seiner zu Boston gehaltenen Rede ganz unzweideutig darüber aus. Er meinte, die Begünstigungen, die man den Fremden angedeihen lasse, seyen eine Ungerechtigkeit gegen die einheimischen Rheder, welche die europäischen Frachten eben so gut verdienen könnten, als jene. Die amerikanische Regierung geht, wie es scheint, bei der beabsichtigten Maßregel von dem Gesichtspunkte aus, daß von den Hansestädten als bloßen Speditions- und Stapelplätzen, weder bedeutende Begünstigungen zu erwarten, noch sonderliche Nachtheile zu fürchten seyen. Wenn die Hansestädte dem deutschen Zollvereine angehörten, dem so viele Mittel zur Wiedervergeltung zu Gebote stehen, so würde man sich amerikanischer Seits wohl bedenken, bis man einen so wichtigen Schritt thäte. Ueberhaupt hat in Amerika die Frage wegen einer deutschen Vereinsflagge außerordentliches Interesse erregt, weil man die Hoffnung daran knüpfte, sie werde den Anlaß zu einem ausgedehnten Handels- und Schifffahrtsvertrag mit Deutschland geben. Für Hamburg und Bremen ist die Kündigung des amerikanischen Schifffahrtsvertrags ein schwerer Schlag. Beide Städte verdanken den günstigen Bestimmungen desselben größtentheils den mächtigen Aufschwung, den ihre Rhederei in den letzten zehn Jahren genommen. Sie hätten nach und nach fast den ganzen Verkehr zwischen Amerika und Deutschland an sich gezogen. Die nordamerikanische Regierung scheint durch eine neue Schifffahrtsacte denselben ihren eigenen Rhedern zuwenden zu wollen. Wir sind begierig, was die Hansestädte zur Abwendung des drohenden Unheils thun werden.

Kassel, 25. Nov. Se. Hoh. der Kurprinz und Mitregent haben geruhet, den vortragenden Rath im Ministerium des Innern und Mitglied des Gesammtstaatsministeriums, Ministerialrath Scheffer, zum landesherrlichen Commissar bei der bevorstehenden Ständeversammlung zu ernennen.

Darmstadt, 25. Nov. Se. Hoheit der Erbgroßherzog ist gestern Abend von seiner Reise nach Hohenschwangau und München wieder in hiesiger Residenz eingetroffen.

Eichstetten, im badischen Oberamt Emmendingen, 20. Nov. (Mannh. Z.) Den 27. Oct. d. J. hatten sich mehrere Bürger aus hiesiger Gegend, worunter auch Deputirte und Wahlmänner, im Wirthshause zum „Adler" hier versammelt, um gemeinschaftlich ein Mittagessen einzunehmen und dabei das Vergnügen zu haben, sich mit Gleichgesinnten zu unterhalten. Dieser Zweck der Zusammenkunft war auch in der von hier ausgegangenen Einladung ausgesprochen und wurde ohne die geringste Störung zur Zufriedenheit aller Anwesenden erreicht. Von diesem Vorgang in Kenntniß gesetzt, ließ der erste Beamte des Bezirks die Bürger, welche die Einladung besorgt hatten, vorladen, forschte bei ihnen nach der Tendenz der Versammlung, und erließ an alle Bürgermeisterämter des Bezirks folgende Verfügung: „Am 27. v. M. hat in Eichstetten eine Versammlung stattgehabt, welche nach der Verschiedenheit der Theilnehmer und nach der Art, wie die Einladung dazu erlassen worden, nicht sowohl gesellige Unterhaltung zum Zwecke, sondern höchst wahrscheinlich eine politische Tendenz hatte. So wenig es uns berührt, was Jeder politisch denkt und glaubt, so halten wir es doch für Pflicht, keine Einigung Gleichgesinnter zu einer Partei im Widerspruch und Widerstreit mit Andersdenkenden zu dulden, da dieß die bestehende Ordnung gefährdet und der Ruhe und Zufriedenheit der Gesammtheit schädlich ist. Sämmtliche Vorstände werden daher angewiesen, solche Versammlungen, welche irgend eine politische Tendenz zu haben verrathen, jeweils zu verbieten oder sie nach dem Gesetz vom 15. Nov. 1833, Regierungsblatt 44, aufzulösen und über die Veranstalter oder Theilnehmer alsbald Bericht hierher zu erstatten. Emmendingen, 7. Nov. 1842. Großherzogliches Oberamt. Pfeiffer."

Sigmaringen. Durch landesfürstliche Verordnung vom 20. Nov. sind unsere Landstände auf den 30. Nov. l. J. einberufen worden.

Frankfurt, 26. Nov. Die heute ausgegebene Nr. 16 der Mittheilungen aus den Protokollen der gesetzgebenden Versammlung gibt Bericht über die Sitzungen vom 29. Oct. 2. und 4. Nov. Als Gegenstände der Berathung in diesen Sitzungen kamen vor: der Gesetzentwurf die Feuerversicherungsanstalten betreffend; die Geschäftsüberhäufung des Oberappellationsgerichts, insbesondere dritte Instanz in hiesigen Polizeisachen; die Reparaturen im Schauspielhause; der Senatsantrag, die von der Litis-Contestation befreienden und andere privilegirte Einreden im Civilprozeß betreffend. Für die Reparaturen im Schauspielhause wurde die Verwendung von 3500 fl. genehmigt, in Beziehung auf die Ausschmükkung des Theatergebäudes beschlossen: daß die Ausschmükkung desselben im Laufe des nächsten Jahres vollendet und den Theaterunternehmern hierzu ein Credit von 4500 fl. eröffnet werde. Der Beschluß rücksichtlich der von der Litis-Contestation befreienden und anderer privilegirter Einreden geht dahin, daß alle nach gemeinem deutschem Prozeß- und hiesigem Statutarrechte von der Einlassung befreienden Einreden diese Eigenschaft dahier nicht haben sollen und daß daher, wenn solche vorgeschützte Einreden verworfen werden und der Beklagte die Einlassung auf die Klage unterlassen habe, auch zugleich in der Hauptsache wider ihn erkannt werden solle; privilegirte Einreden in dem Sinne, daß sie zu

jeder Zeit im Rechtsstreite vorgebracht werden können, sollten dahier nicht stattfinden.

Frankfurt, 27. Nov. Gestern ist dahier angekommen: Hr. Bischof Arnoldi von Trier.

Niederlande.

Nach Briefen aus Batavia vom letzten Julius ist man dort sehr gespannt auf den Ausgang der schlimmen Lage der java'schen Bank. Ihr Fall scheint unvermeidlich zu seyn, sobald sie zur Versilberung ihrer Zettel von Rechtswegen sollte angehalten werden. Auch der Stand der umlaufenden Geldmittel erweckt ernstliche Besorgniß. Alle edlen Metalle sind aus dem Umlauf verschwunden. Millionen Gulden in kupfernen Centen, Papier von einer Bank, die am Rande des Bankerotts schwebt und drei Millionen kupfernes Bankpapier, das sind die indischen Zahlungsmittel Hr. Krusemann an der Spitze der indischen Finanzen soll in Uebereinstimmung mit der Direction der java'schen Bank und der Factorei der Handelsmaatschappy bei der Regierung auf schleunige vorkehrende Maßregeln gedrungen haben; doch zweifelt man, ob es seinen Bemühungen gelingen werde, das über Indien sich zusammenziehende Unheil abzuwehren. Uebrigens besitzt Hr. Krusemann das Vertrauen der europäischen wie der chinesischen Kaufleute, alle Hoffnung, sagt ein Brief, ist auf ihn gerichtet. Von der Lage Java's kann man sich einen Begriff machen, wenn man erfährt, daß der Wechselcours auf Niederland bereits auf 90 Centen per Gulden gefallen und das Agio auf Silbergeld schon auf 90 bis 100 Proc. gestiegen, letzteres großentheils in Folge der Massen kupferner Centen, die seit sieben Jahren aus Niederland sindhingesendet worden. (A.Z.)

Amsterdam, 24. Nov. (Börse.) 2½pCt. Int. 52$\frac{7}{16}$. — 5pCt. Holl. 101$\frac{9}{16}$. — 4½pCt. Synd. 94¼. — 3½pCt. —. Handelm. 129. — 5pCt. Öst. 99¾. — Ard. 18$\frac{1}{16}$ — Paff. Coup. 18¼. — 3pCt. 21¾. — 5pCt. Met. 108$\frac{1}{16}$. — In Handelmaatschappij wurden wieder viele Geschäfte gemacht. Seit gestern fielen sie wieder um 1½pCt.

Amerika.

Nachrichten aus Rio Janeiro vom 14 Oct. melden, daß der Finanzminister sich entschlossen hat, das 3000 Contos betragende Deficit des laufenden Finanzjahres durch die ihm von den Kammern bewilligten Creditmittel zu decken, ohne zu einer Erhöhung der Einfuhrzölle seine Zuflucht zu nehmen, welche Maßregel bis zum Wiederzusammentritt der Kammern ausgesetzt ist und auf welche vermuthlich die bevorstehenden Unterhandlungen mit Hrn. Ellis einigen Einfluß üben werden.

Neueste Nachrichten.

Paris, 25. Nov. Stand der Rente: 5pCt. 119. 15. 3pCt. 80. 40. — Neapol. 108. 95. — 5pCt. Span. 23¼. Passive 3¾. — 5pCt. Portug. 31½. — Actien der Bank von Frankreich 3295. — St. Germain-Eisenbahn 830. —. — Straßburg-Basel 203. 75. — Die Rente war heute beim Beginn der Börse in Folge der Nachrichten aus Barcelona sehr ausgeboten; (doch hielt sich die spanische active Rente, was zu verwundern ist, auf 23¼;) man wollte wissen, die Regierung habe eine telegraphische Depesche erhalten, wornach die Insurrection sich unter mehreren Regimentern, welche nahe der Grenze stehen, verbreitet hätte.

— Neueste telegraphische Nachrichten aus Spanien:

1. Madrid, 20. Nov. Man sagt, zwei Regimenter in Aragonien wären im Insurrectionszustand. Der Postcourier von Saragossa fehlt.

2. Barcelona, 19. Nov Die dirigirende Junta hat heute folgendes Programm publicirt: 1. Nieder mit Espartero und seiner Regierung; 2. constituirende Cortes; 3. im Fall einer Regentschaft, kein Regent mehr; 4. für den Fall einer Heirath mit Isabella II. kein Anderer als ein Spanier; 5. Gerechtigkeit und Schutz für die National-Industrie. Man beschäftigt sich mit der Bildung einer constitutionellen Junta, in welche die angesehensten Personen der Stadt, ohne Unterschied der Meinungen aufgenommen werden sollen; diese Einrichtung begegnet großen Schwirigkeiten.

3. Perpignan, 23. Nov. Vich, Manresa, Igualada, Taragona, Reuß, Valls und Girona haben sich für die Junta (zu Barcelona) erklärt. Zu Figueras sind die Behörden nach dem Fort geflüchtet. Van Halen ist von San Filice nach Sarria zurückgekommen.

4 Bayonne, 24. Nov. Drei Gesetzprojecte sind den Cortes vorgelegt worden, nemlich: 1. Eine Anleihe von 600 Mill. Reale, garantirt durch alle Einkünfte des Staates; 2. Capitalisation in 3pCt. Rente für alle rückständigen und bis zum 1. Mai 1843 fällig werdenden Zinsen der innern und der äußern activen Schuld; 3. Liquidation durch Rückstandsscheine (Bons dits de l'Arriéré) für Alles was der Staat schuldet vom 1. Januar 1835 bis zum 31. Dezember 1842.

— Das Provinzialregiment von Burgos soll am 18. Nov. mit seinem Oberst an der Spitze zu Barcelona eingerückt seyn, um gemeine Sache mit den Insurgenten zu machen.

London, 23. Nov. 3pCt. Stocks 94⅞. — 5pCt. Span. 18. — 2½pCt. Holl 53.

— Die Kanonen des Parks sind heute gelöst worden zur Feier der großen Siege in Afghanistan und des Friedensschlusses mit China.

— Berlin. Die Cabinetsordre in Bezug der neuen Uniformirung der Armee hat nun unser humaner und rüstiger Kriegsminister mit einem von ihm beigefügten Schreiben an alle Truppenabtheilungen abgesendet und darin gesagt: „Se. Maj. der König wollen, daß der Soldat eine bequemere Kleidung trage, und sein Körper, besonders aber der Hals, die Brust und der Unterleib, nicht eingezwängt werde, worauf die Commandeure und die dabei betheiligten Behörden daher besonders zu achten haben."

— Der Geheimrath v. Schelling hat in seiner letzten Vorlesung seinen Zuhörern die Hoffnung gegeben, bald ein philosophisches Conversatorium ins Leben rufen zu können, wodurch er den etwanigen Mißverständnissen seiner Lehre vorbeugen will. Zu diesem Behufe versammelt Hr. v. Schelling einstweilen schon seine Schüler wöchentlich einmal in seiner Behausung, wo er sich, wie gerühmt wird, als tiefer Denker und als freundlicher Wirth in Einem zeigt.

— Sir Hudson Lowe, der sich in sehr schlechten Umständen befindet, hat ein Regiment erhalten. In England erhalten bekanntlich die Generale nur dann activen Sold, wenn sie zugleich Commandeure eines Regiments sind.

— Die Schwester des berühmten Admirals Sidney-Smith lebt jetzt in der tiefsten Armuth.

— Genf. Napoleon Bonaparte, Sohn des ehemaligen Königs von Westphalen, hielt sich 14 Tage hier auf; er wollte eine Ehrensache abmachen, was auf toskanischem Boden nicht vor sich gehen durfte, erwartete aber seinen Gegner vergeblich — Man spricht davon, den Juden hier eine Synagoge zu öffnen.

— Köln, 24. Nov. Regierungs- und Baurath Zwirner befindet sich seit vorgestern wieder in unsern Mauern und ist sehr befriedigt von seiner Reise nach Berlin zurückgekehrt. — Die Befürchtungen, welche einige Blätter anzuregen suchten, als beabsichtige man, bei dem Weiterbaue des südlichen Portals den Baustyl zu vereinfachen, dürfen wir als ganz grundlos erklären. Es wird der südliche Flügel auch in dem ursprünglichen reichen Style ausgeführt werden.

Heidelberg, 23. Nov. Bei dem gestrigen Jahresfeste der Universität, der Preisvertheilung, trat der bemerkenswerthe Umstand ein, daß, wie die Erbrechung der versiegelten Zettel zeigte, die Ehre des Tages durchgängig von studirenden Badenern erworben wurde. Den theologischen Preis erhielt Stud. Martini aus Maulburg den medizinischen Schneider aus Ettlingen, den philologischen Rivola von Hüfingen, den philosophischen Schmidt von Durlach. Dieser Beweis von dem wissenschaftlichen Streben der badischen Jugend ist gewiß eine erfreuliche Erscheinung. Die Festrede wurde, wie gewöhnlich, im großen Saale des Universitätsgebäudes von dem Prorector gehalten, welche Stelle jetzt geh. Rath Tiedemann bekleidet. Der wissenschaftliche Theil des Vortrages handelte von einem allgemein ansprechenden Gegenstande, dem Traum, über den der Redner eine Fülle merkwürdiger Erfahrungen mittheilte.

Benachrichtigungen.

[4208] Jemand, der seinen eigenen Wagen hat und mit Extrapost nach Leipzig oder Halle zu reisen gedenkt, sucht einen Reisegefährten. Zu erfahren bei Herrn J. B. Reuter auf der Zeil D. Nr. 213.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

[4217] **Edictalladung.**

Ueber das Vermögen des hiesigen israelitischen Bürgers und Handelsmanns Jacob David Rindskopf ist von unterzeichnetem Gericht heute der Concurs erkannt worden.

Es werden daher Alle, welche an denselben aus irgend einem Rechtsgrunde einen Anspruch zu machen haben, edictaliter hierdurch vorgeladen, um

Montag den 30. Januar 1843,
Vormittags zehn Uhr,

vor der angeordneten Commission entweder persönlich oder durch legale Anwaltschaft ihre Forderungen zu liquidiren und über ein etwaiges Vorzugsrecht zum Protokoll zu verhandeln, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Masse.

Eine weitere Citation wird nicht mehr erfolgen, sondern nur nach Reproduction dieser Ladung der Ausschluß der nicht erschienenen Gläubiger in den öffentlichen Blättern bekannt gemacht werden.

Frankfurt a. M., den 21. November 1842.
Stadt-Gericht.
Senator Dr. Gwinner, Director.
Dr. Voigt, Secr.

[4212] Da sich auf die am 9. Mai l. J. erlassene Ladung weder die darin benannten Geschwister Johann Stephan Vogt, Johann Jacob Sebastian Vogt und Valentin Vogt, noch Leibeserben derselben angemeldet haben, so werden dieselben, dem angedrohten Präjudiz gemäß nunmehr für todt und ohne Leibeserben verstorben erklärt.

Frankfurt a. M., den 21. Nov. 1842.
Stadt-Gericht
Dr. Voigt, Secr.

[3994] **Edictalladung.**

Alle, welche aus irgend einem Rechtsgrunde an den Nachlaß des zu Aschaffenburg verstorbenen hiesigen Bürgers und Doctors der Philosophie Clemens Brentano Ansprüche oder Forderungen zu haben vermeinen, werden hierdurch vorgeladen, solche binnen

zwei Monaten

bei unterzeichnetem Gericht so gewiß anzuzeigen, als ansonsten dieser Nachlaß an den aufgetretenen auswärts wohnenden Testamentserben ohne einige Caution verabfolgt werden wird.

Frankfurt, den 14. October 1842.
Stadt-Gericht.
Senator Dr. Gwinner, Director.
Dr. Voigt, Secr.

[4221] **Decret**

in Sachen der Wittwe des Gerhard Kilp zu Caub, Klägerin, gegen die Wittwe des Hrn. Zollcontroleurs von Lammerz von Caub, Beklagte,

wegen Forderung von 53 fl. 18 kr. aus Abrechnung und Zahlungsversprechen nebst Zinsen vom 1. Febuar 1827 und von 87 fl. 44 $^{3}/_{4}$ kr. aus Miethverträgen.

Die Beklagte, deren dermaliger Aufenthaltsort unbekannt ist, wird aufgefordert, sich binnen neunzig vom ersten Erscheinen dieses Dekretes in öffentlichen Blättern an zu berechnenden Tagen auf die Klage, deren Einsicht ihr in der Registratur des unterzeichneten Gerichtes freisteht, durch einen mit öffentlich beglaubigter Vollmacht versehenen hiesigen Prokurator zu erklären, bei Vermeidung der Rechtsnachtheile des Eingeständnisses und des Verlustes der Einreden.

Alle weiteren in dieser Sache ergehenden Decrete und Erkenntnisse werden im Falle des Ungehorsams gegen diese Ladung nur durch Anschlag an das Gerichtsbrett bekannt gemacht werden.

Usingen, den 19. November 1842.
Herz. Nass. Hof- u. Appellationsgericht.
Flach.
vdt. Horstmann.

[4206] **Edictalladung.**

Ueber das Vermögen des Peter Endres zu Oestrich ist der Concursproceß erkannt worden, und werden deßhalb Alle, welche dingliche oder persönliche Ansprüche an demselben zu haben glauben, aufgefordert, solche

Donnerstag, den 22. Decbr. l. J.,
Morgens 8 Uhr,

dahier geltend zu machen, bei Vermeidung des von selbst eintretenden Ausschlusses von der vorhandenen Masse.

Eltville, 15. November 1842.
Herzogl. Nass. Amt.
Wenckenbach.

[4209] **Edictalladung.**

Forderungen an den Michael Opfermann von hier, gegen welchen der Concursproceß rechtskräftig erkannt worden ist, sind bei Meidung des von selbst eintretenden Rechtsnachtheils des Ausschlusses von der Concursmasse

auf Mittwoch den 28. December d. J.
Morgens 9 Uhr,

hier zu liquidiren.

Eltville, den 14. November 1842.
Herz. Nass. Amt.
Abt.

[4181] Der Uhrmachergeselle Johann Georg Rossel von Idstein, dessen dermaliger Aufenthalt nicht zu ermitteln ist, wird aufgefordert, sich bis

zum 21. December d. J.,

wegen der Vertheilung seines elterlichen Vermögens, der Schullehrer Rossel'Eheleute, vor unterzeichneter Stelle einzufinden, als ansonst ein Curator für ihn bestellt werden wird.

Idstein, den 16. November 1842.
Herzogl. Nass. Landoberschultheißerei des Amts Idstein.
Kröber.

[4103] **Decret**

auf die Klage des Johann Corcilius zu Amersfort, Klägers, gegen Peter Staudemeyer von Breitenau, dermalen unbekannt wo? abwesend, Verklagten,

wegen Forderung von 55 fl. 51 kr. aus verschiedenen Darlehen und Zahlungsversprechen vom 27. September 1840 mit 5 pCt. versprochenen Zinsen von da an.

Dem Verklagten wird aufgegeben, sich auf diese Klage, welche demselben in der hiesigen Registratur zur Einsicht offen liegt, innerhalb

60 Tagen

von heute an zu erklären, bei Vermeidung der Rechtsnachtheile des Eingeständnisses und Verlusts der Einreden.

Zugleich wird demselben eröffnet, daß im Falle des Ungehorsams die Eröffnung der künftigen Verfügungen in dieser Sache nur durch den Anschlag an die Amtsstubenthüre erfolgen wird.

Selters, den 21. October 1842.
Herzogl. Nass. u. Fürstl. Wied. Amt.
Held.

[4070] **Edictalladung.**

Ueber das Vermögen des Philipp Ludwig Schneider von Oberems, ist der Concursproceß rechtskräftig erkannt worden. Dingliche oder persönliche Ansprüche an denselben sind

Donnerstag den 1. December d. J.,
Morgens 8 Uhr,

bei Vermeidung des von Rechtswegen eintretenden Ausschlusses von der vorhandenen Masse dahier zu liquidiren.

Idstein, den 24. October 1842.
Herzogl. Nass. Amt.
Usener v. c.

[4113] Nachdem der hiesige Bürger und Bleicher Johannes Braun am 2. d. M. sein Zahlungs-Unvermögen bei hiesigem Landgerichte angezeigt hat, so wird zur summarischen Anmeldung der Forderungen und zum Güteversuche Termin auf den

15. Dezember d. J.,
Morgens 10 Uhr,

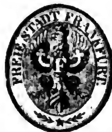
bei dem Rechtsnachtheile, daß die nicht erscheinenden Gläubiger, als dem Beschlusse der Mehrheit der Erscheinenden beitretend erachtet werden, angesetzt.

Hanau, am 4. November 1842.
Kurfürstl. Landgericht.
Giller.
vt. Todt.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

Nro. 329. — Dienstag — — 29. November — 1842.





Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Spanien.

** Barcelona, 19. Nov. Seit gestern haben alle Truppen die Casernen und Forts der Stadt geräumt; nur Montjouy ist noch besetzt; man schätzt die Stärke des Volks auf 20,000 bewaffnete Männer; während 18 Stunden hat die Sturmglocke von allen Thürmen unaufhörlich geläutet; auf dieses Signal zogen ganze Schaaren vom Lande nach der Stadt; die Hülfstruppen wurden sofort in Compagnien organisirt, und mit Rationen versehen; mehrere Abtheilungen von der Linie sind hier geblieben und machen gemeine Sache mit den Insurgenten. Die Behauptung des Forts Montjouy ist für die Sache der Regierung von der größten Wichtigkeit; dieser Punkt gilt für unnehmbar; jedenfalls würde er erst nach langer Belagerung fallen müssen; er beherrscht die Stadt und den Hafen. Sollten sich die Insurgenten des Forts bemächtigen, so würde Espartero doppelte Mühe haben, die Bewegung zu dämpfen. Man hat von hier aus Anstalten getroffen, Montjouy von der Landseite zu blokiren und auszuhungern; Van Halen aber, der mit seinen Truppen zwei Stunden von Barcelona cantonnirt und die Nothwendigkeit erkennt, in Verbindung mit dem Fort zu bleiben, hat sofort einige Bataillons marschiren lassen, um die Insurgenten zurückzuschlagen; auch hat man von Montjouy aus von Neuem auf die Stadt geschossen. Die Feindseligkeiten, augenblicklich unterbrochen durch den Abzug der Truppen, scheinen wieder beginnen zu sollen. Die Junta hat die Vermittlung der Consuln von Frankreich und England reclamirt. Die Consuln verfügten sich zuerst nach dem Fort, wo ihnen jedoch der Gouverneur bemerkte, sie hätten sich direct an den Generalcapitän Van Halen zu wenden, dessen Instructionen er zu befolgen habe. Hierauf wurde eine Deputation ins Hauptquartier abgesendet; sie bestand aus den zwei Consuln, zwei Gliedern der Junta und zwei andern der Provinzialdeputation. Van Halen gab zur Antwort: Er werde sich jeder Feindseligkeit gegen die Stadt enthalten, vorausgesetzt, daß man nicht versuchen werde, ihm die Verbindung mit Montjouy abzuschneiden. Er hat 2000 Mann nach dem Fort dirigirt und beschäftigt sich emsig mit Maßregeln, es rasch zu approviantiren. Inzwischen wird die Insurrection in der Stadt nicht müßig bleiben; es sollen vier Heerabtheilungen gebildet werden, das Feld zu halten und das Fort zu blokiren. Sollte die Bewegung sich im Innern von Catalonien ausbreiten, so würde Van Halen, der nur 6000 Mann bei sich hat, in eine gefährliche Stellung gerathen und sich wohl nach Molins del Rey, auf der Straße von Lerida nach Saragossa zurückziehen müssen. Schon hört man, daß mehrere Städte dem Beispiel Barcelona's gefolgt sind. Nachdem General Aristizabal, der zu Girona commandirt, auf Van Halens Befehl mit der Garnison ausgerückt war, benutzte die Bewegungspartei in der Stadt diesen Umstand, um aufzustehen gegen die Behörden. Gestern schon trafen hier Abgeordnete ein von Matoro, Sabadell und Reuß, drei der gewerbthätigsten Orte der Provinz. Die provisorische Junta hat einen auf Dauer berechneten Charakter angenommen; sie heißt jetzt Centralregierungsjunta für ganz Catalonien. Durch eine Proclamation vom 17. Nov. erklärt sie, das laute und allgemeine Verlangen ihrer Mitbürger lege ihr die Verpflichtung auf, die Zügel der öffentlichen Gewalt in ihre Hände zu nehmen. Obschon sie nun dabei auch die Grundsätze der neuen Bewegung aufstellt, so geschieht dieß doch in so vagen und dunkeln Ausdrücken, daß sich nicht wohl absehen läßt, worauf die Insurrection hinausläuft. Die tönenden Worte: Freiheit, Nationalität, Heroismus und Ruhm lassen nicht erkennen, welche Absichten eigentlich die Führer der Insurrection hegen in Bezug auf die der Provinz Catalonien zu verleihenden politischen Institutionen.

— Die Tagblätter erscheinen jetzt nur in kleinem Format, weil die meisten Setzer und Drucker in den Reihen der Nationalgarde unter Waffen stehen. Der Constitucional gibt eine kurze Schilderung der Vorgänge an den drei Tagen, 15., 16. und 17. November, man erkennt daraus, wie die Redaction dieses Journals der rechten Mitte sich durch die Ereignisse überflügelt sah, so daß sie ihr Staunen über den raschen Umschwung nicht bergen kann.

— Es ist viel die Rede von Absetzung Espartero's und Einberufung allgemeiner Cortes zur Abfassung einer neuen Constitution; Viele wollen eine dreiköpfige Regentschaft und die Vermählung der Königin Isabella mit dem Sohne des Infanten Don Franz de Paula.

— In diesem Augenblick herrscht eine Art Sicherheit in der Stadt, und zwar für die Einwohner aller Stände. Nationalgarden der Hafenvorstadt Barcelonette hatten den Brigadier Chacon, die Gemahlin des Generals Zavala, und die Töchter des Generalcapitäns Van Halen angehalten, als sich diese Personen an Bord des Meleager flüchten wollten; man gedachte sie als Geißel abzuführen; nur auf Verwendung des französischen Consuls wurden sie freigegeben und in Schutz genommen.

Frankreich.

** Paris, 25. Nov. Eine von 146 Verlegern und Buchhändlern unterzeichnete Adresse wurde gestern dem Conseilpräsidenten, Marschall Soult, übergeben. Sie ist für den Mauthverband mit Belgien und sucht nach um Maßregeln gegen den de Verlagsindustrie auf so heillose Art bedrangenden Nachdruck im Nachbarland.

— Eine telegraphische Depesche aus Algier vom 20. Nov. meldet, daß der Herzog von Aumale am Abend zuvor um 5 Uhr dort angekommen ist. Er sollte sich schon am 21. Nov.

nach Blidah begeben, um an einer Expedition Theil zu nehmen gegen die Stämme in dem Gebirg Ouan-Seris.

— Aus Toulon vom 20. Nov. wird geschrieben: Das Linienschiff Hercules von 100 Kanonen hat 1000 Mann Truppen an Bord genommen, sie nach Algier zu bringen. Vier Linienschiffe sind jetzt bestimmt zum Transport von Truppen nach und von Algerien, nemlich: Marengo, Diademe, Hercules und Alger. — Zwei dieser Linienschiffe (Marengo und Alger) sind Ende Octobers nach Oran expedirt worden, um das erste Linienregiment dort abzuholen; sie werden von Tag zu Tag zurückerwartet.

— Zu Orleans ist ein furchtbares Verbrechen begangen worden. Vor etwa 14 Tagen kam ein Italiener Namens Montelli, der seinen Wohnort zu Saint-Germain hatte, nach Orleans, einen guten Freund zu begrüßen, den Andre Boisselier, Beschließer und Auslaufer bei der Bank von Orleans. Montelli und Boisselier hatten zusammen und in demselben Regiment in Afrika gedient; sie waren Bettkameraden gewesen. Die Bekanntschaft war später zu Orleans erneuert worden Boisselier lud den Montelli zu Tisch und als sich dieser entfernte, nach Saint-Germain zurückzukehren, versprach er, bald wieder zu kommen. Wirklich traf Montelli am 21. Nov. in der Frühe abermals zu Orleans ein und stieg im Hotel de l'Europe ab. Um 8 Uhr Vormittags ließ er dem Boisselier sagen, er möge zum Frühstück zu ihm kommen. Dieser nahm die Einladung an, nahm aber, um nach dem Frühstück seinem Geschäfte nachzugehen, seine Brieftasche mit, worin sich 8000 Fr. in Wechseln befanden, die er einkassiren sollte. Um halb 9 Uhr waren Montelli und Boisselier beisammen; sie gingen in mehrere Wirthshäuser, um zu trinken; um 9 Uhr kamen sie ins Hotel de l'Europe; man sah sie zusammen hinaufgehen nach Montelli's Stube; eine halbe Stunde später war der unglückliche Boisselier eine Leiche. Wie ist das Verbrechen vollbracht worden? Man weiß es noch nicht. Unmittelbar nach dem Morde kam Montelli herunter, verzehrte in größter Ruhe die bestellte Suppe und machte sich dann auf den Weg, die seinem Opfer geraubten Wechsel einzukassiren. Wirklich erhob er von 10 Uhr bis Mittag eine Summe von circa 5000 Fr. Um 1 Uhr kommt er ins Gasthaus zurück, läßt sich auftragen und zeigt nicht die mindeste Unruhe. Nach dem Essen begibt er sich auf sein Zimmer und nun muß der zweite Act des furchtbaren Drama's gefolgt seyn. Montelli mußte die Leiche des Ermordeten wegschaffen. Was thut er? Er packt den noch blutenden Körper in einen Koffer, emballirt diesen, zeichnet das Collo als Passagiergut, singt während der ganzen Operation, um die Leute irre zu führen, trägt den Koffer herunter, und bringt ihn nach dem Bureau der Messageries Laffitte, wo er ihn unter dem Namen Morel nach Toulouse einschreiben läßt. So, wohl verrichteter Dinge, mit seinem Raub in der Tasche, nimmt er ein Platz-Cabriolet und läßt sich für 10 Fr. auf die Straße nach Paris bringen. Am Abend hatte er schon wieder Appetit, denn man hat die Spur, daß er in einem Wirthshaus zu Artenay soupirte. Inzwischen war man in der Bank durch das Verschwinden des Boisselier aufmerksam geworden. Nach mancherlei vergebenen Nachforschungen wird der Zusammenhang des grausenhaften Verbrechens entdeckt. Der Eigenthümer des Hotels de l'Europe läßt das Zimmer aufbrechen, worin Montelli, der nicht zurückgekommen war, logirt hat; man findet blutiges Linnen; der Director der Messagerien hatte seinerseits den Koffer, der 90 Kilo wog, nicht ohne Mißtrauen angenommen; ein Polizeicommissär läßt ihn öffnen und erkennt die Leiche des Boisselier; sie war schrecklich verstümmelt, indem der Mörder sie nur so in den Koffer zwängen konnte. Die Polizei ist in Bewegung, den Verbrecher aufzufinden; da er die Straße nach Paris eingeschlagen hat, so zweifelt man nicht, er werde bald der Gerechtigkeit in die Hände fallen —

Belgien.

Brüssel, 25. Nov. In der Sitzung der Repräsentantenkammer vom 23 d. legte der Minister der auswärtigen Angelegenheiten ferner die in Folge des Vertrags vom 5. Nov. mit der Société générale abgeschlossene Uebereinkunft vor, welche das Datum vom 4. Nov. trägt. Nach dieser Uebereinkunft tritt die Société générale der belgischen Regierung ab, um wieder an Se. Maj. den König der Niederlande abgetreten zu werden, alle Güter und Zehnten, welche sie auf dem niederländischen Gebiete besitzt, so wie sie am 1. Oct. 1830 bestanden. Sie leistet ferner, zu Gunsten der Regierung, Verzicht auf alle Rechte und Forderungen, die sie an den durch bis zum 31. Dez. 1842 einschließlich nicht erhobenen Einkünften hat. Diese Abtretung und diese Verzichtleistung werden für eine Summe von 16,500,000 fl. gerechnet. Von einer andern Seite ist die Société générale Schuldnerin von 32 Mill. fl. für die verfallenen oder bis zu Ende Dez 1842 noch verfallenden Gülten und für den Preis der im J. 1822 abgetretenen Domainen. Der Saldo von 15½ Mill. fl. wird durch die Société générale auf folgende Weise regulirt werden: 1) Durch die Abtretung des Waldes von Soignes (mit Inbegriff der Straße von Mont-St.-Jean nach Tervueren) enthaltend mehr als 4300 Hectare für 8,100,000 fl. 2) durch eine Zahlung in baarem Gelde am 1. Januar 1843 von 2,500 000 fl. 3) durch eine Promesse auf ein Jahr d. d. à 3½ pCt. Zinsen 2,400,000; 4) durch eine Promesse auf zwei Jahre d. d. mit 4 pCt. Zinsen 2,500,000 fl. Zusammen 15,500,000 fl. Vergleicht man diese Uebereinkunft mit dem Art. 60 des Vertrags, so findet man, daß der belgische Staat Netto für seinen Antheil in den Gülten und dem Preise der Domainenverkäufe die hier oben erwähnten 15½ Mill. fl., die Paläste und das Hotel der Familie von Oranien und 1,830,000 fl. in Los-Renten-Obligationen, oder ein wenig mehr als 21 Mill. fl. (ungefähr 45 Mill. Fr.) erhält. Es versteht sich, daß die Uebereinkunft nichtig seyn würde, wenn der mit den Niederlanden abgeschlossene Vertrag die Zustimmung der Kammern nicht erhalten sollte.

Niederlande.

Amsterdam, 25. Nov. Unsere Fonds waren vor der Börse und im Beginne derselben beliebter; diese günstige Stimmung hielt indessen nicht Stand, indem Handelm. wieder um 1 pCt. fielen. Zuletzt behaupteten die Effecten, da sich viele Käufer zeigten, einen festen Standpunkt und Handelm. errangen selbst ihren gestrigen Schlußcours. 2½pCt. Int. $52\frac{9}{16}$. — 5pCt. Holl. $101\frac{3}{8}$. — 4½pCt. Synd. $94\frac{1}{16}$. — 3pCt. 77¼. — Handelm. $128\frac{3}{8}$. — 5pCt. Oft. $99\frac{15}{16}$. — Ard. $17\frac{7}{8}$. — Pass. —. — Coup. 17¼. — 3pCt. —. — 5pCt. Met. —. — 2½pCt. $57\frac{3}{8}$. — Ruff. Insc. —. — Cert. 70¼.

Türkei.

Die neuesten Berichte aus Konstantinopel (im Oesterreichischen Beobachter) vom 9. Nov. melden: „Am 4. d. M., als dem ersten Bairamstage, begab sich der Sultan mit sämmtlichen Großwürdenträgern des Reichs und einem zahlreichen Gefolge in die Moschee von Sultan Ahmed und verrichtete daselbst die üblichen Gebete Die bei diesem Anlasse zum erstenmale in der reichen und geschmackvollen neuen Uniformirung erschienene großherrliche Garde zog die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich. Der königlich sardinische Ministerresident, Marchese Pareto, hatte heute seine Antrittsaudienz beim Großwesir, und stattete bei diesem Anlasse dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten seinen ersten Besuch ab. Berichten aus Salonik vom 3. d. M. zufolge, war die k. k. Fregatte „Venere" am 28. v. M. daselbst eingetroffen. Der Contreadmiral, Freiherr v. Bandiera, stattete Tags darauf, begleitet von dem k. k. Consul von Milanovich, dem Muschir von Salonik einen Besuch ab, von welchem er mit den seinem Range gebührenden Ehren empfangen, und zu einem Feste geladen wurde, welches am Abend dessel-

den Tages zur Feier der Geburt des Prinzen Abdulhamid veranstaltet worden war. Am 2. d. M. machte gedachter Gouverneur dem Contreadmiral am Bord der Fregatte einen Gegenbesuch, und wohnte den von der Mannschaft bei dieser Gelegenheit ausgeführten Evolutionen bei. In der darauf folgenden Nacht verließ die Fregatte die dortige Rhede, um nach Smyrna zurückzukehren."

Deutschland.

Wien, 24. Nov. 5pCt.Metall. 108⅞.—4pCt. 100⅞.—3pCt. 77.—Bankact. 1621.—250fl.Loose 110⅞.—500fl Loose 142⅞.

*** Berlin, 21 Nov. Bekanntlich wurde den hier versammelt gewesenen ständischen Ausschüssen eine Denkschrift über eine, den gesammten Staat umfassende Eisenbahnverbindung mitgetheilt, welche durch die „Preußische Staatszeitung" veröffentlicht worden. Demnach sind, außer den schon in Betrieb gesetzten vaterländischen Eisenbahnen als gesichert zu betrachten die Bahnen: von Berlin nach Stettin (Berlin-Frankfurter ist vollendet), von Köln nach Bonn, von Breslau nach Freiburg und von Breslau nach Oppeln. Als nothwendig und wünschenswerth sind, zur Herstellung eines sämmtliche Provinzen umfassenden Eisenbahnnetzes, bezeichnet: 1) eine Bahn von der hannöverschen Grenze bei Minden nach Köln; 2) eine von Halle nach Thüringen in der Richtung auf den Mittelrhein; 3) eine nach Königsberg in Preußen; 4) eine von Frankfurt nach Breslau und von Oppeln bis zur österreichischen Grenze; 5) eine Bahn zur Verbindung von Posen, einerseits mit der nach Ostpreußen, andererseits mit der durch Schlesien führenden Bahn. — Die Wichtigkeit dieser Bahnlinien steht in allen Beziehungen unbezweifelt fest und bedarf keiner weiteren Auseinandersetzung. Weßhalb und warum aber die schon früher mehrmals besprochene Bahn von Berlin nach Hamburg bei dieser Lebensfrage gänzlich außer Acht gelassen, ist um so räthselhafter, als gerade diese Verbindung die Hauptader für alle deutschen Eisenbahnen ist. Das Berliner „Gewerbe-, Industrie- und Handelsblatt" sagt daher sehr richtig, daß durch letztere hauptsächlich für alle andere Bahnen Leben und Gedeihen erzielt werden könne, und motivirt diese Meinung vollständig. Es ist hiernach dringend wünschenswerth, daß sich über diesen hochwichtigen Gegenstand noch mehrere sachkundige Stimmen vernehmen lassen, und das Räthsel, weßhalb der Hauptnerv zur Förderung des gesammten deutschen Handels mit Stillschweigen übergangen, enthüllt werde. — So sehr wir auch unserer vaterländischen Nachbarschaft Stettin alles Gedeihen wünschen, so stehen die Vortheile, welche beim Nichtbau der Hamburger Bahn für diesen Ort erwachsen möchten, mit den außerordentlichen Nachtheilen, die nothwendiger Weise im Unterlassungsfalle für ganz Deutschland entstehen müssen, in keinem Verhältniß. — Partielle Interessen müssen bei großartigen Unternehmungen überall in den Hintergrund treten und dem allgemeinen Interesse weichen.

Berlin, 23. Nov. (Düsseld. Z.) Der so viel besprochene Entwurf zu dem neuen Ehescheidungsgesetze dürfte wegen eines Incidenzpunktes nun zurückgelegt werden, an den bisher noch Niemand gedacht hat. Wie verlautet, hätten sich sehr heftige Debatten über die Gleichstellung vor diesem Gesetze erhoben, da man in Zweifel gerathen sey, ob man die Strafbestimmungen auch auf die höheren Stände ausdehnen soll. Die Meinungen einflußreicher Personen sollen sich hierbei dahin ausgesprochen haben, für die Verhältnisse des höheren Adels andere Bestimmungen einzuführen, als für die des Bürgerstandes, indem man erwähnte Adelige nicht unter die vorgeschlagenen Strafbestimmungen stellen zu können glaube. An diesem Zwiespalte dürfte erwähntes Gesetz zunächst scheitern, weshalb man über die Zurücknahme dieses Gesetzvorschlages einer officiellen Erklärung hier entgegen sieht. Selbst diejenigen hohen Personen, welche früher für dieses neue Ehescheidungsgesetz stimmten, fangen schon an, sich im entgegengesetzten Sinne zu äußern. Die hiesigen Freimaurer begehen heute Abend in der großen Landesloge das schöne Fest der Vereinigung ihrer verschiedenen Systeme, welche der Prinz von Preußen als Protector sämmtlicher preußischer Logen durch seine erhabene Gesinnung und tiefe Einsicht endlich zu bewerkstelligen vermochte. Bei Abfassung eines Erkenntnisses wegen Nachdrucks ist es neulich beim hiesigen Kammergericht zur Sprache gebracht worden, ob ein Mitglied des königl. Theaters als königl. Beamter anzusehen sey. Auf eine hierüber gemachte Anfrage hat das königl. Hausministerium den Bescheid gegeben, daß Mitglieder des königl. Theaters nicht als königl. Beamte gehalten werden sollen.

Speyer, 20. Nov. (Rhein. Ztg.) An das Regierungspräsidium der Pfalz ist folgendes Rescript des Ministeriums des Innern ergangen. „Se. Maj. der allergnädigste König haben zu beschließen geruht: daß allerhöchstdemselben durch den Verwaltungsausschuß des Dombauvereins die sämmtlichen Beitragslisten in Urschrift bis wenigstens den 31. Januar jeden Jahres zur Einsicht vorzulegen seyen und daß die Sammlung der Beitrittserklärung und die Perceptionen der Beiträge künftig in folgender Weise stattfinden solle: 1. Jeder Hofstab und jede Hofintendanz hat für alle Untergebenen, jedes Ministerium für die ihm untergebenen Beamten aller Categorieen, jeder Erzbischof und Bischof für die Geistlichen seiner Diöcese, das protestantische Oberconsistorium aber für die gesammte protestantische Geistlichkeit des Königreichs die Beitragserklärung zu erheben und das Resultat dem allgemeinen Verwaltungsausschuß mitzutheilen. 2. Die Subscriptionslisten für alle Einwohner des Königreichs sind durch die Regierungspräsidenten nach Amtsbezirken in Umlauf zu sezzen, um das Resultat dem Kreisausschuß mitzutheilen. 3. Die Beitragslisten sind bis spätestens 15. Januar jeden Jahres an den allgemeinen Verwaltungsausschuß einzuschicken. Uebrigens wird das Regierungspräsidium aufmerksam gemacht, daß nunmehr der geeignete Zeitpunkt gekommen zu seyn scheint, um Conzerte und öffentliche Productionen zu veranstalten, deren Ertrag dem Dombauvereine zuzuwenden ist. Das unterzeichnete Ministerium gibt sich dem vollen Vertrauen hin, es werde das königl. Präsidium mit bewährtem Diensteifer in Ergebenheit die zweckdienlichsten Anordnungen treffen, um den allgemeinen Wetteifer und die Theilnahme für ein Nationalunternehmen stets rege zu erhalten, dessen Fortgang zur Ehrensache Deutschlands geworden, und dessen Gedeihen Sr. Maj. dem Könige sehr am Herzen liegt. München, den 22. Oct. 1842."

Ulm, 25. Nov. (Schw. M.) In Folge des mit dem 18. October d. J. begonnenen Festungsbaues und des dabei zu erwartenden Taglohnes wird die Festungsbaudirection von Arbeitsuchenden sehr heimgesucht. Indeß wird erst mit dem Frühjahre die Zahl der Arbeiter, welche den Winter hindurch 300 nicht übersteigen dürfte, vermehrt werden, und diejenigen, welche, ohne Arbeit zu bekommen, wieder abziehen müssen, sind in übler Lage, da sie beinahe durchgehends mittellos hier ankommen.

Hannover, 23. Nov. (H.C.) Se. Maj. der König, welcher sich des besten Wohlseyns erfreut, wird, wie man hört, zu Ende dieser oder in nächster Woche auf einen Tag nach Celle gehen, um das neue Gebäude des Oberappellationsgerichts dem Präsidenten desselben förmlich und feierlich zu übergeben.

Berichtigung.

In der gestrigen Beilage ist bei dem Programm der Junta zu Barcelona der dritte Paragraph zu lesen, wie folgt: „Im Fall einer Regentschaft, kein einzelner Regent mehr; (wie jetzt Espartero) oder auch: „Im Fall einer Regentschaft, mehr als nur ein Regent."



Rheinische Dampfschiffahrt.
Kölnische Gesellschaft.

Fahrten

[4152]

zwischen Köln-Düsseldorf, Coblenz, Mainz und Mannheim.

Abfahrt vom 13. November 1842 an den verschiedenen Hauptstationen:

Täglich

zu Berg					zu Thal				
Von Köln	nach Coblenz	Morgens	7	Uhr	Von Mannheim	nach Mainz	Mittags	12	Uhr
„ Coblenz	„ Mainz	„	8	„	„ Mainz	„ Köln	Morgens	8	„
„ Mainz	„ Mannheim	„	9½	„	„ Coblenz	„ „	Nachmitt.	1	„
nach Ankunft des ersten Eisenbahnzugs von Frankfurt.									

Nähere Auskunft, so wie Billete für die Dampfschiffe der Kölnischen Gesellschaft nach allen Stationen, für die Fahrten auf der Taunus-Eisenbahn und für die Omnibus zur Fahrt nach dem Bahnhof in Frankfurt und von dem Bahnhof in Castel zu den Dampfschiffen, werden in Frankfurt ertheilt:

auf der Agentur bei Herrn **Franz Jos. Böhm Sohn**, Weißfrauenstraße Lit. J. Nr. 248, zunächst dem Eisenbahnhof;

auf dem Billet-Büreau in der **Friedrich Wilmans**'schen Buchhandlung, Zeil Lit. D. Nr. 188.

Zur 103. hiesigen Stadt-Lotterie,

[4120] deren erste Ziehung d. 7., 8., 9. December stattfindet, sind 1/1 Loose à fl. 6, 1/2 à fl. 3, 1/3 à fl. 2, 1/4 à fl. 1. 30, so wie Loose für alle sechs Classen gültig à fl. 90, getheilte im Verhältniß, zu beziehen durch

Gustav Stiebel, Haupt-Kollekteur in Frankfurt a. M.

[4140] In der **Schweighauser**'schen Buchhandlung in Basel ist erschienen und durch alle Buchhandlungen Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz zu beziehen, in Frankfurt a. M. durch die

Jäger'sche Buch-, Papier- und Landkartenhandlung:

Tytler, A. Fr., Maria und Flora oder ernst und heiter. Nach der 4ten Auflage aus dem Englischen. Mit 4 Bildern. 8. cart. fl. 1. 40 kr.

Die geistreiche Verfasserin dieses Werkes hat auf eine erfreuliche Weise gezeigt, wie man es machen müsse, um Kinder leicht und angenehm in die Wahrheiten der Natur und in jene der Offenbarung einzuführen. Man sieht an jeder Zeile, daß sie fleißig in der Tiefe beider geforscht und das kindliche Leben und Gemüth in seinen innersten Gründen theoretisch und praktisch lange studirt hat. Gewiß werden Eltern und Kinder es der Uebersetzerin Dank wissen, sie mit diesem vortrefflichen Werke bekannt gemacht zu haben. Die äußere Ausstattung (Druck, Bilder, Einband) sind vortrefflich.

Gerichtliche Bekanntmachungen

[4090] **Edictalladung.**

Alle Diejenigen, welche an die in den Transcriptionsbüchern auf keinen Namen eingetragene, zum großen Kaufhaus benannte mit Lit. K. Nro. 93 bezeichnete Behausung, Eigenthums- oder sonstige Real-Ansprüche zu haben vermeinen, werden edictaliter hierdurch aufgefordert, dieselben so gewiß binnen

zwei Monaten,

bei unterzeichnetem Gericht geltend zu machen, als ansonsten nach fruchtlosem Ablauf dieser Frist die gedachte Behausung dem hiesigen Bürgerssohn Friedrich Wilhelm Gontard, auf den Grund der von demselben beigebrachten Bescheinigungen, in den Transcriptionsbüchern zugeschrieben werden soll.

Frankfurt a. M., den 28 October 1842.

Stadt-Gericht.

Senator Dr. Gwinner, Director.

Dr. Voigt, Secretair.

[4177] **Edictalladung.**

Nachdem an die Verlassenschaften nachbenannter verstorbener Personen:

1) der hiesigen Bürgerstochter Anna Magdalena Mitzel;
2) des hiesigen Burgers und Speisewirths Johann Friedrich Wirsing;
3) der Charlotte Falkenstein, gebornen Lombard, aus Michelstadt,

Ansprüche erhoben worden sind, so werden alle Diejenigen, welche Erb- oder sonstige Ansprüche und Forderungen an dieselben zu machen haben, hierdurch aufgefordert, solche so gewiß in dem anmit auf

Donnerstag den 15. December 1842,
Vormittags 9 Uhr,

anberaumten Termin dahier anzuzeigen, als ansonsten jene Nachlässe, vorgängiger öffentlicher Versteigerung der vorgefundenen Mobiliarschaft, an Diejenigen, welche sich mit Ansprüchen angemeldet und solche als richtig nachgewiesen haben werden, vertheilt, die etwaigen Ueberschüsse aber an den hiesigen Fiscus ausgeliefert werden sollen.

Frankfurt a. M., den 11. November 1842.

Stadt-Amt.

Dr. Pfarr, Assessor

Dr. G. Jäger, Act.

[4019] **Edictalladung.**

Johann Daniel Wenzel, ein Sohn des verstorbenen Wagnermeisters Johann Conrad Wenzel zu Seulberg und seiner gleichfalls verstorbenen Ehefrau Elisabetha, geb. Herwig, geboren den 27. Juni 1772, ist seit vielen Jahren abwesend ohne daß von seinem Leben und Aufenthaltsort Nachricht eingegangen wäre, weßhalb über sein Vermögen eine Curatel angeordnet worden Da nun seit der Geburt des genannten Johann Daniel Wenzel mehr als 70 Jahre verflossen sind, so hat ein Seitenverwandter desselben den Antrag gestellt, ihn für todt zu erklären, und dessen Vermögen ihm in Eigenthum zu überweisen.

Es werden daher der gedachte Johann Daniel Wenzel oder dessen Leibes-, Testaments- oder Vertrags-Erben andurch aufgefordert, sich so gewisser binnen

drei Monaten

a dato bei unterzeichnetem Amte zu melden und zu legitimiren, als ansonsten Johann Daniel Wenzel für todt erklärt, sein bisher curatorisch verwaltetes Vermögen aber seinen Seitenverwandten in Eigenthum verabfolgt werden wird.

Decret. Homburg, den 13. October 1842.

Landgr. Hess. Justiz-Amt.

gez. Dr. v. Haupt.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Dienstag (Beilage zu Nro. 329.) 29. November 1842.

Deutschland.

Berlin, 24. Nov. (L. A. Z.) Georg Herwegh hat gestern unsere Stadt verlassen und seine Reise nach Königs-erg angetreten, um die Zustände und Personalitäten dieser Provinz, die ihn ganz besonders anzieht, näher kennen zu ernen. Er war dem Könige, der den Wunsch geäußert hatte, ihn zu ehen, durch den Leibarzt des Königs, Schönlein, zugeführt worden. Die geistreiche Auffassung der Verhältnisse und besonders die über egene Handhabung des Augenblicks durch kraft und Geschick des Wortes, des ernsten wie des scherenden, hat sich auch hier wieder bei unserm Könige bewährt. ich gebe einige Mittheilungen aus sicherer Quelle über die Art, wie sich der König gegen den jungen Dichter und Reublikaner geäußert hat. „Ich habe," redete er ihn an, „in iesem Jahre schon einen Besuch von einem meiner Gegner ehabt, von Hrn. Thiers. Dem Ihrigen gebe ich den Vorzug. ch habe mein Amt und Beruf als König zu erfüllen, Sie en Ihrigen; ich werde dem meinen getreu bleiben und ünsche, daß Sie auch bei dem Ihrigen beharren. Mir ist Gesinnungslosigkeit durchaus zuwider. Ich achte ine gesinnungsvolle Opposition. Sie werden jetzt nen Theil meiner Staaten besuchen, in dem Sie die tüchtigste und wackerste Gesinnung treffen werden." Die Unterdung wendete sich von der ernsten Seite auch auf die zwanglos erzende. Der König äußerte über die Gedichte Herwegh's: Ihre Dichtungen zeigen den wahren Dichter an; sie sind hr schön, obgleich sie auch manche bittere Pille, insbesondere ch für mich enthalten. Aber ich darf Ihnen die Versicheung geben, daß diese Pillen doch noch nicht so bitter schmecken s die, welche mir hier Schönlein zuweilen gibt." Der Arzt ng auf den Scherz ein und sprach: „Und dennoch nehme lange nicht so viel Teufelsdreck dazu als hier der junge ichter." Der Letztere soll in seinen Antworten etwas bengen, aber dennoch ganz freimüthig gewesen seyn. Bei der roffen Scheidewand, die übrigens seine sonstigen hier überl gethanen Aeußerungen zwischen ihm und allen Denen, elche die bestehenden Staatseinrichtungen vertreten, hingellt haben, bleibt immer für ihn der Schritt selbst, sich einem önige nur genähert zu haben, schon eine Concession gegen ne Ansicht. Andere dürften das Verhältniß ganz anders trachten.

Berlin, 25. Nov. (Pr. Staatsz.) Den neuesten hier getroffenen Nachrichten zufolge, hatte Se. königl. Hoheit inz Adalbert die Absicht, von Rio Janeiro aus auf einem glischen Kriegsdampfboote gegen Mitte October sich über rnambuco nach Para zu begeben, von wo Sie gegen itte Dezember in Bahia einzutreffen gedachten. Hier wird sardinische Fregatte den Prinzen wieder aufnehmen und n die Rückreise nach Lissabon antreten. Die Zeit bis n 15. Oct. sollte zu kleinen Ausflügen in die Umgegend Hauptstadt benutzt werden. Das diplomatische Corps, wie die angesehensten Fremden und Inländer, hatten die re, Sr. königl. Hoheit gleich in den ersten Tagen Ihres igen Aufenthaltes aufzuwarten.

Köln, 23. Nov. (Schw. Merk.) Die Actionäre unserer ischen Dampfschifffahrtsgesellschaft haben vorgestern hier ihre Generalversammlung gehalten. Die darin erstatteten Berichte über die Gesammteinnahmen des vorigen Jahres haben ein sehr günstiges Ergebniß, nemlich einen reinen Gewinn von 36,000 Thlrn. ergeben, der jenen des Jahres 1840 übersteigt. Außer den vorschriftmäßigen fünf Procent Zinsen wurde wieder eine Dividende von fünf Procent des Actiencapitals zur Vertheilung ausgeworfen.

Köln, 25. Nov. (Köln. Z.) Einige öffentliche Blätter haben in neuester Zeit sich dahin vernehmen lassen, als ob die Arbeiten am Dombau nicht mit derjenigen Thätigkeit betrieben würden, welche man erwarten zu dürfen glaube. Es kann dagegen versichert werden, daß diese Thätigkeit fortwährend im Steigen ist, und daß namentlich die Arbeiterzahl in neuester Zeit bedeutend vermehrt worden ist. Wenn diese Thatsache von dem oberflächlichen Beschauer nicht sofort erkannt wird, so kann der Grund hierfür nur darin liegen, daß die Arbeiter bisher an mehreren Punkten zerstreut untergebracht werden mußten, da bis jetzt die Baubehörde noch nicht in den Besitz des zur Unterbringung der Materialien, so wie der erforderlichen Arbeiterzahl nothwendigen Terrains gesetzt worden ist. Man darf jedoch zuversichtlich erwarten, daß das hochwürdige Domcapitel sowohl, als die städtische Verwaltung, bei dem besonderen Interesse, welches diese Autoritäten an der Förderung des großen Unternehmens haben, mit der größten Bereitwilligkeit der Behörde entgegenkommen werden.

Elberfeld, 27. Nov. Ueber die Motive, aus welchen sich die rheinischen Ausschüsse zum größten Theile gegen die ihnen zu Berlin vorgelegte neue Communalverfassung erklärt haben, behauptet die hiesige Zeitung, aus zuverlässiger Quelle Folgendes berichten zu können: An eine gänzliche Entbindung von einer Regierungsbevormundung hat man nicht gedacht; die Regierung hat immer die Oberaufsicht und kann sie niemals aufgeben, da man keine Staaten im Staate gestatten kann. Dieß ist auch nicht verlangt worden. Vielmehr hat hauptsächlich die Bevorzugung der Rittergutsbesitzer als nothwendiger Mitglieder der Gemeinderäthe, die Begünstigung der Beamten in Steuerhinsicht die entschiedene Ablehnung des Entwurfs hervorgerufen. Die Freistellung einer Wahl zwischen einer neuen Gemeindeordnung und der revidirten Städteordnung, die Sonderung von Stadt- und Landgemeindeverfassung schien auch nicht zweckmäßig, letztere nicht, weil die Landgemeinden bisher immer gleich verwaltet waren und an Intelligenz seit dem letzten Vierteljahrhundert schwerlich abgenommen haben. Ueber manche wichtige Fragen mußte freilich der Ausschuß schweigen, denn da er zur Verhandlung incompetent war, erklärte er sich auch für incompetent, seine Ansichten entschiedener auszusprechen, nur daß er eine ablehnende Gesammtansicht äußerte, weil er im vorgelegten Entwurfe keine wesentliche Verbesserung erkannte und, was in Hinsicht einzelner Fragen der Hauptentwurf war, weil er die Bevorzugung eines Standes in den Rheinlanden für uneinführbar erachtete.

Dresden, 25. Nov. (L. A. Z.) Die zweite Kammer hielt gestern noch eine kurze Sitzung, worin die Wahl der dritten und vierten ordentlichen Deputation vorgenommen wurde. — Auf der heutigen Registrande befand sich unter

Anderm ein Decret des Gesammtministeriums, den Schutz der Rechte an literarischen Erzeugnissen und Werken der Kunst betreffend.

† Eltville im Rheingau, 24. Nov. Die Weinlese im Rheingau kann nun als beendigt angesehen werden. Die meisten Weinproducenten haben ihre Trauben noch vor Eintritt der heftigen Kälte eingebracht; andere jedoch sind dem verderblichen Froste in die Hände gefallen. Wie schon oft, so hat sich auch in diesem Jahre wieder herausgestellt, wie es ein gewagtes Spiel ist, die Weinlese über Gebühr hinauszuschieben, und an der Schwelle des Winters gegen alle Naturgesetze einen Sommer zu erwarten. Der reiche Adel des Rheingau's und die großen Güterverwalter, die nicht in eigene Koffer greifen, mögen immerhin das Risiko bestehen und ihre Trauben im freien Felde überwintern lassen. Nur muthe man dergleichen Wagnisse dem weniger Bemittelten, der nichts zu verlieren hat, nicht zu. So ein Thor ist der gemeine Mann wohl auch nicht, daß er, nachdem er zur gehörigen Bestellung seiner Weinberge Zeit und Kosten nicht gescheuet, deren Ertrag unreif auf die Kelter bringen sollte. Es ist sehr auffallend, welche rücksichtslose Bevormundung und gehäßige Dictatur in vielen Gemeinden des Rheingaues bei Herannahen des Herbstes von Einzelnen über alle Andere ausgeübt wird. Will der Herr A nicht herbsten, so sollen alle übrigen Gemeindeglieder von B bis Z bei Ungnade seiner individuellen Ansicht sich accommodiren, und gleichfalls die Ernte von Woche zu Woche hinaussetzen. Wir haben indessen das Vertrauen, daß unsere Landesregierung, der in jeder Beziehung das Wohl ihrer Unterthanen so sehr am Herzen liegt, weise Sorge tragen wird, daß in künftigen Herbsten der Wunsch und Wille der Masse der Gemeinden berücksichtigt und nicht die Ansicht des Einen oder des Andern bei Bestimmung der Lesezeit zum Maßstab genommen wird.

Frankfurt, 27. Nov. Ihre königl. Hoh. die Prinzessin Friedrich von Preußen ist gestern Abend nebst Gefolge dahier eingetroffen und im Gasthof zum Römischen Kaiser abgestiegen.

Belgien.

Gent, 23. Nov. Ein schreckliches Unglück hätte diesen Morgen beinahe den um 7 Uhr von Brüssel abgegangenen Eisenbahnconvoi betroffen. Zwischen Malderen und Termonde zerbrach die Achse eines Waggons, in welchem sich 30 Personen befanden, worauf bald der Waggon fast gänzlich zerbrach. Die Reisenden stießen ein schreckliches Geschrei aus, denn sie sahen sich sämmtlich von einem gewissen Tode bedroht. Mehrere wollten aus dem Waggon springen, allein die Uebrigen verhinderten sie daran, und alle hielten sich aneinander geklammert. In dieser schrecklichen Lage wurden sie auf eine Länge von ungefähr 60 Metres geschleppt, und sie wären alle unter den nachfolgenden Waggons zermalmt worden, wenn nicht ihr Nothgeschrei von den Wächtern gehört worden wäre, welche den Convoi anhalten ließen. Man warf den zerbrochenen Waggon in die längs der Bahn befindlichen Gräben, und der Convoi konnte seinen Weg fortsetzen. Außer einigen leichten Quetschungen hat glücklicher Weise Niemand bedeutende Wunden erhalten.

Serbien.

Semlin, 17. Nov. (A. Z.) Der großherrliche Commissär in Serbien, Emin Effendi, hatte vor einigen Tagen den Fürsten Michael Obrenowitsch mittelst Zuschrift eingeladen, nach Semlin zu kommen, wo er, Emin, von Seite der Pforte ihm eine Mittheilung zu machen habe. Der Fürst kam in Folge dieser Einladung im Lauf des vorgestrigen Tags vom Banat nach Semlin, wo sich Emin Effendi gestern einfand. Dieser übergab dem Fürsten den Berat vom 12. Ramadan 1258 (17. Oct. 1842), worin die Absetzung des Fürsten decretirt wird, weil er den serbischen Boden verlassen und sich auf das österreichische Gebiet begeben habe, worauf die Serben einen neuen Oberknesen gewählt hätten, welcher von der Pforte bestätigt worden sey. Zugleich wiederholte der Effendi den Befehl, daß der Fürst die in seinen Händen befindlichen Insignien verabfolgen lasse. Die Erwiederung des Fürsten Michael ging dahin, daß er sich bereits in dieser Sache an den Hof von St. Petersburg gewendet habe und von dort die Entscheidung erwarte, ob die Insignien ausgefolgt werden sollen. — Die Nachrichten aus Belgrad geben bei weitem kein so trostloses Bild des innern Zustandes Serbiens wie es in deutschen, mitunter auch in französischen Journalen vorgeführt wird. Es herrscht Ruhe und man scheint im Ganzen mit dem erfahrnen Wechsel zufrieden zu seyn. Uebrigens ist nicht zu läugnen, daß die herrschende Partei sich manchen Verstoß zu Schulden kommen ließ. Dahin gehört vorzüglich die beschlossene Schmälerung der Einkünfte der Geistlichkeit, wodurch das ganze Corps der Popen und Protopopen gegen die jetzige Regierung eine noch feindseligere Stellung als bisher eingenommen hat. Wenn es auch wahr seyn mag, daß der serbische Clerus eine antinationale Richtung genommen hat, wie man ihm vorwirft, so ist doch gewiß gegenwärtig nicht der geeignete Zeitpunkt, ihn die Folgen seiner Gesinnungen fühlen zu lassen. Wirklich sollen von dieser Seite bereits Umtriebe stattfinden, die der neuen Regierung bei dem nicht unwichtigen Einfluß, den die Geistlichkeit auf das Volk übt, Besorgnisse für die Zukunft einflößen. Daher die Anordnung einer beständigen Concentration von Milizen bei Belgrad, die von Monat zu Monat wechseln sollen; eine Maßregel, die dem Volke lästig werden muß, wenn auch der Dienst nach dem angeordneten Wechsel nur etwa jeden dritten Monat dieselbe Milizabtheilung treffen wird. Eben so beunruhigend dürfte die Zusammenhäufung der ganzen Artillerie und des Kriegsministeriums in Belgrad seyn, da schon die Transporte der Kanonen und der Munition das Volk ängstigen und es an einen Kriegszustand, der in Wahrheit nicht existirt, glauben machen. Eine an die Popen des Landes gerichtete Ermahnung des serbischen Metropoliten, welcher der neuen Ordnung ergeben ist scheint wenig gefruchtet zu haben. — Der Clerus scheint vielmehr entschlossen, die Unruhe zu nähren und das Volk für den abgesetzten Michael zu gewinnen. Der Bestätigungsferman für die Wahl des Alexander Georgewitsch ist vom 3. und das vom Großwesir Rauf Pascha an Alexander gerichtete Schreiben vom 12. des Monats Ramadan datirt. Es beruft sich dieses auf eine Fügung des Himmels, der seit lange schon den Sohn des berühmten Czerny Georg zum Administrator Serbiens bestimmt zu haben scheine. — Es heißt, Fürst Michael werde nun nach Wien reisen. Ein Schreiben aus Pesth meldet, daß für den Ex-Hospodar der Wallachei, Alexander Ghika, in Pesth eine Wohnung für diesen Winter gemiethet worden sey. — Hinsichtlich der bevorstehenden Wahl eines neuen Hospodars der Wallachei soll Philippesko, obwohl alt und unfähig, die Regierung zu führen, die meisten Chancen für sich haben; eine große Partei ist aber für Bibesko, der ein Mann im kräftigsten Alter, gebildet, populär, reich und von den verschiedenen Parteien im Lande fast unabhängig ist. Styr Bey wird seit einiger Zeit kaum mehr genannt.

Moldau.

Jassy, 11. Nov. (A. Z.) Zu der Wahl eines neuen Hospodars der Wallachei wurde den Bojaren eine Frist von 60 Tagen bestimmt. Es zeigen sich fünf Parteien: der Fürst der Moldau, Graf Kisseleff, der Ban Georg Philippesko, Stirbey und Bibesko sind ihre Candidaten. Die meisten Anhänger hat Graf Kisseleff, und Rußland hätte leichtes Spiel, ihm den Fürstenstuhl zu geben, falls seine Politik es für

zweckdienlich hielte. Hier nimmt man an, daß es für den Augenblick darauf verzichte; in diesem Fall würde Hr. v. Philippesko höchst wahrscheinlich die Majorität der Wahlstimmen erhalten. — Fürst Stourdza ist vorgestern nach einer Abwesenheit von sechs Monaten hier eingetroffen. Er wurde von der Grenze bis nach Jassy von den Einwohnern des Landes mit großer Freude empfangen. Man hat ihm Deputationen entgegengeschickt, in den Kreisstädten und in der Hauptstadt Ehrenbögen errichtet und Abends waren die meisten Häuser festlich beleuchtet. Die Freude über dessen Ankunft hat ihre triftigen Gründe, denn während er abwesend gewesen, hat der Minister des Innern, Hr. Constantin Stourdza, hier gar toll gehaust. Da uns zufällig eine Nummer des Siebenbürger Wochenblattes vom 6. October zu Gesicht gekommen, worin sich eine Menge Lobhudeleien zu Gunsten des Hrn. Constantin Stourdza vorfinden, so sehen wir uns gezwungen, das Publikum zu fragen, ob ein Minister, der die armen Bauern der benachbarten Klostergüter zwang, ihre Feldarbeiten zu verlassen, um ihm für sein Haus Frohndienste zu leisten, der die armen Verhafteten aus dem Inquisitenhause zu solch schwerer Arbeit in seinem Hotel antrieb, daß zwei davon ihr Leben dabei einbüßen, der einem Polizeisecretär im Bureau selbst eigenhändig Ohrfeigen austheilte, und der dazu noch vor Kurzem einer armen Witwe die Hälfte ihres Gütchens mit Gewalt entriß, um es seinen Besitzungen einzuverleiben — wir fragen, ob ein solcher Mensch in irgend einem Staate nur eine Stunde als Beamter geduldet würde? — Das Siebenbürger Wochenblatt, welches an unserer Grenze erscheint, muß diese Umstände kennen, daher gereicht es ihm wahrlich nicht zu Ehren, sich von den elenden Creaturen des Ministers der Art belügen zu lassen, daß es als dessen Don Quixotte öffentlich aufzutreten wagt. Wir könnten noch manche dergleichen Heldenthaten des Hrn. von Stourdza anführen, würden wir nicht befürchten, daß Fremde, welchen die näheren Umstände nicht bekannt sind, dafür den regierenden Fürsten anklagen könnten, wodurch letzterem großes Unrecht widerführe; denn ihm wäre es gewiß nie eingefallen, Hrn. von Stourdza das Portefeuille anzubieten, wenn man ihm diesen Minister nicht aufgedrungen hätte.

A e g y p t e n.

Alexandrien, 6. Nov. (A. Z.) Die Viehseuche ist jetzt in sichtbarer Abnahme. Der Nil fängt an zu fallen, nachdem er besonders auf den Privatbesitzungen des Vicekönigs unberechenbaren Schaden angerichtet hat. Die Regierung scheint jetzt gesonnen zu seyn, ihren ganzen Baumwollenvorrath zu verwerben; bereits sind einige Partbien von der neuen Ernte nach Alexandrien zu diesem Behufe geschickt worden. Die Qualität ist überaus schön. Die Karawane von Darfur hat ihre Waarenverkäufe in Kairo beendet. Sämmtliche Artikel wurden um die Hälfte billiger als sonst von Seiten des Pascha's gekauft, und dennoch zeigen sich die Verkäufer überaus zufrieden.

I t a l i e n.

Rom, 17. Nov. (A. Z.) Die Großfürstin Marie und die Herzogin v. Leuchtenberg haben nach einem sehr kurzen Aufenthalt in Ancona ihre Reise, vom Grafen Potemkin begleitet, nach Florenz fortgesetzt, wo der genannte Diplomat ebenfalls accreditirt ist. Ob die hohen Reisenden wirklich zum neuen Jahr hierher kommen werden, dürfte sich lediglich durch den Gang der zwischen Rom und St. Petersburg wieder angeknüpften Unterhandlungen bestimmen. — Auch der König von Neapel hat jetzt versucht, Dom Miguel zur Resignation auf seine Kronprätendentschaft gegen Zusicherung eines von Portugal zu zahlenden bedeutenden Jahrgeldes zu bestimmen. Früher geschah dasselbe von andern bekannten Seiten her ohne allen Erfolg. — Das diplomatische Corps wird in Kurzem wieder vollzählig seyn. Auch der belgische Minister, Graf d'Oultremont, wird in der nächsten Woche zurückerwartet. — Die Herzogin von Aremberg ist angekommen; dem Vernehmen nach will sie den ganzen Winter hier zubringen. — Von dem lange erwarteten, im Fache der Canonistik so ausgezeichneten Werke: Sessio quarta concilii Tridentini vindicata, seu introductio in scripturas deuterocanonicas veteris testamenti, in 3 partes divisa per (sic!) A. Vincenzi in Archigymnasio Romano litterarum hebraicarum Professorem, ist so eben in der Typographie der Propaganda der erste Theil erschienen.

— Der englische Premierminister, Sir Rob. Peel, hatte vor einiger Zeit Cornelius aufgefordert, ihm die Frage zu beantworten, ob er glaube, daß die großen Frescomalereien zur Ausschmückung der neuen Parlamentshäuser von englischen Künstlern ausgeführt werden könnten. Cornelius hat diese Frage mit „Nein“ beantwortet und dessen freimüthige Abhandlung über diesen Gegenstand hat Sir Rob. Peel nun in einer englischen Uebersetzung veröffentlicht. Vermuthlich wird nun die englische Regierung entweder englische Künstler nach Deutschland senden, um sich im Malen al fresco auszubilden, oder deutsche Künstler nach London rufen, um die Frescomalereien dort auszuführen. Natürlich ist man nun sehr gespannt, zu welcher Maßnahme die englische Regierung in dieser Hinsicht sich entscheiden werde. Jedenfalls gereicht es Cornelius zur größten Ehre, daß er, selbst auf die Gefahr hin, das englische Nationalgefühl in dieser Hinsicht zu verletzen, seine Meinung frei und unumwunden einer ganzen Nation gegenüber ausgesprochen hat. (W. M.)

— Die in Christiania herausgegebene Verbrecherstatistik zeigt, daß im verwichenen Sommer nur die Hälfte der sonst gewöhnlichen Arrestanten im Stadtgefängniß und in demjenigen der angrenzenden Commune statt 27—40, nur 5—8 verhaftet gewesen sind. Man sieht hierin eine Wirkung der Mäßigkeitsvereine und der geschärften Beaufsichtigung der Branntweinhäuser.

— Berlin. Das Diebsgesindel treibt hier auf eine sehr bedenkliche Weise sein Unwesen, und wagt es sogar am hellen Tage, Personen auf der Straße zu berauben. Hierbei drückt sich wieder der allgemeine Wunsch aus, daß zur Sicherheit der Residenz die Einrichtung hier eben so getroffen werden möge, als in Wien und in London, wo Tag und Nacht an jeder Straßenecke bewaffnete Polizei steht, und außerdem noch Militarpatrouillen zu Pferde und zu Fuß alle Straßen durchziehen. Bei der immer zunehmenden Vergrößerung Berlins wird dieser Schutz immer dringender.

— Würtemberg. Bekanntlich haben wir drei Musteranstalten für Seidenzucht im Lande, zu Hohenheim, Ludwigsburg und Rottenburg, unter Herrn Gmelins Leitung; von einem Profit ist nirgends die Rede, ja man kann sagen, daß man der Sache fortwährend große Opfer bringt. Trotz der ausgezeichnet guten Witterung waren die Cocons in diesem Jahre hier sehr wenig seidenhaltig, so daß 130 Pfund derselben kaum 9 Pfund Seide gaben, obwohl die Haspelanstalt mit großen Kosten auf das vollkommenste eingerichtet ist. Man rechnet es dem großen Temperaturwechsel zwischen Tag und Nacht zu, der oft von 26 auf 9 Grade herabging und nur dreimal die Nachtfeuerung entbehrlich machte.

— Wiesbaden. Vor einigen Tagen ist der Schauspieler Rohn wegen eines Mordversuchs gegen die bei hiesiger Bühne engagirte Tänzerin, Demoiselle Krause d. ältere, gefänglich eingezogen worden. (Han. Z.)

— Die Gazette de France berichtet, daß der Papst „gleichsam ein Anathem über die antikatholische Erziehung“ der Universität ausgesprochen habe, indem er sie neulich eine „lebende Encyclopädie“ genannt.

— London, 19. Nov. Vor einigen Tagen ist ein Israelit, Hr. Simon, der erste seines Glaubens, aus der Genossenschaft des Middle Temple, als Advokat immatrikulirt worden.

[4224] **Main-Dampf-Schifffahrt.**

Bei der beschlossenen grösseren Ausdehnung, welche im Jahre 1843 die Maindampfschifffahrt erhalten wird, soll ein eigener Betriebs-Inspector angestellt werden, welcher nicht nur den Dienst im Allgemeinen zu überwachen, insbesondere für die Ausführung der Beschlüsse der Direction an allen Stationen zu sorgen hat, sondern zugleich auf die Instandhaltung der Boote und des Materials Bedacht nehmen soll und im ganzen Umfange des laufenden Dienstes die Interessen der Gesellschaft wahren und befördern muss.

Derselbe muss daher technische Kenntnisse mit Erfahrungen in der Administration verbinden, Sprachkenntnisse besitzen und in Führung von Correspondenzen, Führung von Rechnungen erfahren seyn.

Diejenigen, welche nun diese Eigenschaften besitzen und durch Atteste nachzuweisen vermögen, wollen sich an die Direction wenden, welche denselben die näheren Bedingungen eröffnen wird.

Würzburg, 22. Novbr. 1842.

Die Direction der Main-Dampfschifffahrt.

[4225] **Main-Dampf-Schifffahrt.**

Die weitere Ausdehnung des Dienstes der Main-Dampfschifffahrt und dadurch nothwendig werdende Vermehrung von Booten bedingt eine Einzahlung von **20** pCt. des gezeichneten Aktien-Kapitals. Dem zu Folge werden sämmtliche Herren Aktionäre aufgefordert, **am 15. Januar 1843** diese Einzahlung, und zwar nach Artikel 9 der Satzungen, nach Abzug der Zinsen auf 8 Monate zu 5 Procent von den bis 15. Mai 1842 eingezahlten = 100 fl., betragend 3 fl. 20 kr. für die Aktie, mit 46 fl. 40 kr. an die unterzeichnete Direction dahier zu bezahlen, die Promessen für die 4te Einzahlung einzusenden und die für diese Einzahlung nun für **150 Gulden** lautend in Empfang zu nehmen.

Würzburg, 22. Novbr. 1842

Die Direction der Main-Dampfschifffahrt.

Der Präsident:

Fr. Gätschenberger.

Mitglied der Direction: *M. Vornberger.*

Mitglied der Direction: *Carl Heffner.*

Hauptziehung Casseler Lotterie.

[4201]

Ziehungsanfang den 5. December.

Ganze Loose à fl. 40, 1/2 à fl. 20, 1/4 à fl. 10, so wie mit Verzichtleistung auf Gewinne unter 100 Thlr.: ganze à fl. 21, 1/2 à fl. 10. 30, 1/4 à fl. 5. 15, erläßt **Gustav Strebel,**

Hauptcollecteur in Frankfurt a. M.

Gerichtliche Bekanntmachung.

[3930] Decret.

In Sachen des Baumeisters Heinrich Geyer zu Mainz, Klägers, gegen die Freifrau Adelheid von Greiffenclau Vollraths zu Torony in Ungarn, Beklagte,

wegen Forderung.

Es ist von dem Kläger gegen die Beklagte eine auf Uebereinkunft vom 16. Januar 1835 und Cession von Seiten des Kaufmanns Horstmann von Höchst gegründete Klage wegen Forderung von 1000 fl. nebst Zinsen zu Fünf vom Hundert vom 1. Juli 1835 erhoben worden.

Da die Insinuation des auf diese Klage erlassenen Decrets nicht hat bewirkt werden können, so wird Beklagte hierdurch aufgefordert, sich bei unterzeichnetem Gerichte in Person oder durch einen gehörig Bevollmächtigten

binnen 90 Tagen

auf die in der hiesigen Registratur zu ihrer Einsicht offenliegende Klage zu erklären, bei Vermeidung der Rechtsnachtheile des Eingeständnisses und Verlusts der Einreden.

Weitere Decreturen in dieser Sache werden nur durch Anschlag an dem Gerichtsbrett publicirt werden.

Wiesbaden, den 23. September 1842.

Herzogl. Nass. Justiz-Amt.
Winter.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 28. Nov. Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr.	Geld
Oestreich	Metalliq. Obligat.	5	—	110 1/8
	ditto ditto	4	—	101 1/2
	ditto ditto	3	—	77 7/8
	Bank-Actien		1967	1965
	fl 250 Loos b. Roth.		—	111 3/4
	fl 500 „ ditto		—	143 3/4
	Bethmann Obligat.	4	—	100 1/2
	ditto ditto	4 1/2	—	103 1/2
Preussen	Staatsschuldschein.	3 1/2	—	103 5/8
	Prämienscheine . . .		—	90 7/8
Baiern	Obligationen	3 1/2	—	100 1/4
Frankfurt	Obligationen	3 1/2	—	102 1/8
	Eisenbahnact.		384 1/2	384 1/4
	Obligat. .	4	—	101 1/4
Baden	fl. 50 Loos b. Goll & S.		—	125 1/2
	fl. 50 Loose v. 1840.		—	49 3/8
Darmstadt	Obligationen	3 1/2	96	—
	fl 50 Loose		—	63 1/8
	fl. 25 ditto		—	27 1/4
Nassau	Obligat b. Rothsch.	3 1/2	96	—
	fl. 25 Loose		—	24 1/8
Holland	Integrale	2 1/2	51 1/2	51 3/8
Spanien	Activsch incl. & Cp.	5	17 3/8	17 1/2
Polen	fl. 300 Lott. Loos Rth.		—	82 3/8
	ditto à fl. 500 . . .		—	84 3/8

Wechsel-Cours.

Den 28. Nov.		Papr.	Geld
Amsterdam	k.S.	—	136 1/4
ditto	2M.	—	135 5/8
Antwerpen	k.S.	—	—
ditto	2M.	—	—
Augsburg .	k.S.	100 1/2	—
ditto	2M.	—	—
Berlin .	k.S.	104 3/4	—
ditto	2M.	—	—
Bremen . .	k.S.	107 1/2	—
ditto	2M.	—	—
Hamburg .	k.S.		146 5/8
ditto	2M.	—	146
Leipzig . .	k.S.	104 3/4	—
do. in d. Messe		—	—
London . .	k.S.	—	149 3/4
ditto	2M.	—	149 1/4
Lyon	k.S.	78	—
ditto	2M.	—	—
Paris. . .	k.S.	78 1/8	—
ditto	3M.	77 5/8	—
Wien 20 kr	k.S.	—	101 1/4
ditto	3M.	—	100 1/2
Disconto		3 1/2	—

Cours der Geldsorten.

Den 28. Nov.

Gold.	fl.	kr.	Silber	fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	2	Gold al Marco	373	—
Friedrichsd'or	9	35	Laubthl., ganze	2	43
Holl. 10 fl. Stücke	9	50	Preuss. Thaler	1	44 7/8
Rand-Ducaten	5	32	5 Frankenthaler	2	20
20 Francsstücke	9	21	Hochhaltig Silb.	24	20
Engl. Souverains	11	[illegible]	Geringu. mittelh.	24	12

Auswärtiger Cours.

Wien, 24 Nov.	
5pCt Metalliq.	108 15/16
4 — ditto . .	100 3/8
3 — neue . .	77
Actien . . .	1621
fl. 250 Loose .	110 1/8
fl. 500 Loose	142 1/8

London, 24. Nov.	
3pCt. Stocks e. c	95 1/4
2 1/2 - Holländ. .	52 7/8
5 - - Sp. Activ	17 1/2
2 1/2 - Portugies.	31

Amsterdam, 25. Nov.	
2 1/2 pCt. Integrale	52 5/8
Kans. Bill.	—
Restanz	—
4 — R tasc	88 7/16
5 — Span. Act	17 7/8

Paris, 25 Nov.	
5pCt. Rente ex C.	119 15
3 — ditto . .	80 40
5 — Activschld	24 1/4
Passivsch.	3 7/8
5 — Neapol. .	—

A. Sulzbach beeid Mackler

Nro 330. — Mittwoch — — 30. November — 1842.





Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankreich.

** Paris, 26. Nov. Das Generalconseil des Seinedepartements hat einen Vorschlag des Justizministers Martin, die Errichtung von zwölf neuen Friedensgerichten in der Hauptstadt betreffend, einstimmig abgelehnt.

— Ein Handelsschreiben aus Barcelona vom 18. Nov. enthält folgende Details: Hier ist nun wieder Alles so ruhig, als wenn gar nichts Besonderes vorgefallen wäre. Die Junta bemüht sich Vortheil zu ziehen aus einem Sieg, der durch Ueberraschung gewonnen wurde. Sie schickt Emissäre nach Saragossa, Valencia, Tarragonia, in der Hoffnung, auch auf diesen Punkten einen Aufstand zu erregen. Sollte es ihr damit gelingen, so ist es geschehen um das alte Königreich Arragonien, und Spanien wird vier seiner reichsten Provinzen verlieren. Man wird sich vielleicht wundern, daß die Truppen so leicht bezwungen wurden. Die Verwunderung wird aber aufhören, wenn man erfährt, daß sie seit mehreren Wochen hungerten und im Augenblick der Collision kaum für eine Stunde Munition hatten. Dagegen war die Nationalgarde reichlich damit versehen. Nachdem die Truppen capitulirt hatten, ließ man ihnen auf Stadtkosten Lebensmittel liefern und einen Monatssold auszahlen Während des ganzen Verlaufs der Gefechte in den Straßen hörte man bei den Insurgenten kein politisches Losungswort. —

— Die Debats enthalten sich bis jetzt jedes Urtheils über die Ereignisse zu Barcelona. Der National, der es mit Espartero hält, bleibt dabei, die Insurrection in der Hauptstadt von Catalonien werde wie ein blinder Lärm ausgehen; man habe dort nichts gethan, was die Massen zu bewegen geeignet sey. Allerdings wird allzulange gezögert mit der Proclamation der Republik, und der democratischen Partei mißfällt, daß die Junta in ihrem neusten Programm der Königin Isabella gedenkt, geschieht es auch nur, sie in der Wahl ihres künftigen Gemahls zu beschränken. — Der Constitutionnell, noch immer als ein Organ des Hrn. Thiers geltend, hält sich auf einer vorsichtig-neutralen Linie. Er sagt: „Es wäre verwegen, Vermuthungen zu wagen über die Folgen der in Catalonien ausgebrochenen Bewegung. (Das Wort Bewegung ist in den Sprachgebrauch übergegangen; sonst hieß es Revolte, Empörung, Aufstand; Ludwig XVI., als er in der Nacht auf den 15. Juli 1789 von dem Herzog von Rochefoucault-Liancourt im Schloß zu Versailles aus dem Schlaf geweckt wurde, um zu hören, daß in seiner Hauptstadt 200,000 Mann unter den Waffen stünden und die Bastille genommen sey, äußerte nach einigem Schweigen: mais, c'est une revolte; worauf ihm die laconische Antwort wurde: Sire, c'est une révolution; an die zwei Worte hat sich die Geschichte eines halben Jahrhunderts geknüpft und noch heute spielen sie Hauptrollen in der Völkergeschichte.) Wird die Insurrection unterdrückt werden? Oder wird sie sich genugsam ausbreiten, um das Bestehen der Regierung Espartero's zu gefährden? Niemand kann es heute wissen. Doch gibt es Leute zu Paris, die mit Zuversicht versichern, Saragossa, Valencia, Cadix, Madrid, würden dem Beispiel Barcelona's bald folgen; an dem Sturze Espartero's sey nicht länger zu zweifeln. Es ist nicht das erstemal, daß man spanische Emeuten, auf die man zählen zu können glaubt, zu Paris voraus ankündigt. Wir aber, nur Zuschauer bei den Zerrüttungen und Revolutionen jenes unglücklichen Landes, enthalten uns jeder Prophezeihung. Wir beklagen für Spanien die stets wiederkehrenden Collisionen zwischen dem Volk und der Armee, und nicht weniger diese Municipalregierungen (Juntas) welche nichts mehr sind, als sinnlose Improvisationen der Revolte; mögen immerhin Andere, unter dem Vorwand, den englischen Einfluß in Spanien zu zerstören, die abscheuliche Unordnung gutheißen, wir werden darum nicht aufhören, die Emeute zu verwünschen, auch wenn sie im Nachbarland ausbricht, und immer von Neuem zu sagen, daß ein freundschaftliches und loyales Benehmen unserer Regierung zugereicht haben würde, den Einfluß Frankreich's, der durch unsere Fehler compromittirt wurde, auf der Halbinsel wieder herzustellen." —

— Die directen Nachrichten aus Barcelona gehen bis zum 19 Nov. An diesem Tage erließ die Junta eine Proclamation, in welche sie das Programm niedergelegt hat, das bereits durch telegraphische Depesche bekannt geworden ist. Der Eingang des sonderbaren Actenstücks lautet so: „Die öffentliche Beängstigung fordert von der Junta eine freimüthige aufrichtige Kundgebung des Ziels, worauf unsere Anstrengungen und Opfer gerichtet sind. Die Forderung ist gerecht; wir wollen darum in der Reinheit unserer Gesinnung das Symbol oder die Devise angeben, welche wir von heute an auf unsere Fahne einschreiben, unter deren wohlthätigem Schatten es fortan keinen Spanier mehr geben wird, der nicht den heillosen Parteizwisten auf immer entsage und mit Enthusiasmus für Freiheit und Recht zu uns trete, damit wir uns gemeinsam Unabhängigkeit, Wohlstand und Ruhm sichern." Nun folgt das Programm, das jedoch nur unvollständig in der telegraphischen Depesche angegeben ist, indem der erste Punkt: „Eintracht unter allen Liberalen" unerwähnt geblieben. Die übrigen vier Punkte sind: 2. „Nieder mit Espartero und seiner Regierung; constituirende Cortes; 3. Im Fall einer Regentschaft, mehr als nur ein Regent; 4. Im Fall der Vermählung der Königin Isabella II. muß ein spanischer Prinz ihr Gemahl werden. 5. Gerechtigkeit und Schutz für die Nationalindustrie. Aus dem Umstand, daß der Sturz des Regenten Espartero und seiner Regierung in dem Symbol der Junta mit der Forderung constituirender Cortes zusammen nur einen Punkt bildet, ist zu schließen, daß die Junta die Frage: ob es nicht räthlich sey, die spa-

nische Monarchie in eine Federalrepublik umzugießen? — unentschieden lassen will; die Cortes sollen darüber deliberiren oder deliriren. Daher auch die dubitative Fassung der Artikel, welche die Regentschaft und die Vermählung der noch unmündigen Isabelle betreffen. — Die Bürgerbataillons, welche zu Barcelona die Bestimmung erhalten haben, ins Feld zu rücken, sind aus den kräftigsten Männern der Nationalgarde und vielen Freiwilligen gebildet worden. Ein zahlreiches Corps dieser Truppen hat am 19. Nov. bei dem Dorfe Sans auf der Straße nach Lerida Posto gefaßt. Der Generalcapitän Van Halen stand noch bei San Felipe, zwei Stunden weiter auf derselben Straße; auch hielt er Sarria besetzt, das die Ebene von Barcelona beherrscht.

— Am 20. Nov. fand zu Grenoble ein furchtbares Duell statt zwischen zwei Offizieren; vergebens bemühten sich die Secundanten, die erbitterten Gegner zu versöhnen; die Folge des Zweikampfes war, daß der eine der Duellanten, gut getroffen, auf dem Platze blieb und der andere nach einigen Stunden schwerer Leiden an den empfangenen Wunden starb.

Spanien.

Madrid, 19. Nov. Die officielle Gazetta erwähnt der Ereignisse zu Barcelona in folgender Weise: „Einige Aufrührer haben versucht, die Ruhe zu stören, deren sich Barcelona erfreute. Die Behörden nahmen von der Nacht des 13. Nov. an die geeigneten Maßregeln, die Ruhe herzustellen. Die Regierung, welche auf politische, militärische und städtische Autoritäten, auf die Armee, die Miliz und alle rechtlichen Leute der Bevölkerung von Barcelona zählt, erwartet von einem Tag zum andern die Nachricht, daß die Empörung unterdrückt ist."

— Eine Deputation der Cortes hat gestern der Königin Glück gewünscht zu ihrem Namenstag; der Vicepräsident Cortina hielt eine Gratulationsanrede, worin gesagt wird, der Augenblick nahe sich, wo die Königin, gemäß der Constitution des Staats, die Regierung zu übernehmen habe.

Türkei.

Konstantinopel, 9. Nov. (A. Z.) In Bezug auf die Wallachei behauptet man, daß die Wahl des neuen Fürsten auf den General Kisseleff, den man bereits scherzweise den russischen Gouverneur der Provinz Wallachei nennt, fallen werde. — Man spricht von der nahen Rückkehr Omer Pascha's und Nuri Pascha's aus Syrien. — Riza Pascha hat am ersten der drei Tage des türkischen Bairams dem Sultan eine hübsche Ueberraschung bereitet. Riza besorgte ohne Wissen Sr. Hoheit (?) die Errichtung von drei neuen Gardecavallerieregimentern und einem Regiment Gardeinfanterie und stellte diese äußerst schöne Truppe an dem genannten Tage dem erstaunten Sultan vor. Die Mannschaft ist aus ausgesucht schönen Leuten zusammengesetzt, die erste Escadron jedes Regiments besteht aus lauter Mohren mit Offizieren gleicher Farbe. Die Cavallerie hat weiße Pferde, ihre Uniform ist roth; die Uniform der Infanterie blau mit rothen Aufschlägen. — Für Chosrew Pascha soll durch den Einfluß der Russen dem Sultan die Creirung einer neuen Stelle in Antrag gebracht worden seyn — die Stelle eines Dewlet Nasiri (Reichsverwesers), wobei ihm die auswärtigen Angelegenheiten übertragen werden sollen.

Ungarn.

Aus Dalmatien, im Nov. (N. W. Z.) Seit Jahrhunderten her ist der Dalmatier verwahrlost, aber unsere Culturverhältnisse schreiten vorwärts, und ein Vorfall, welcher während der jüngsten Anwesenheit des Erzherzogs Franz Karl hier sich ereignet hat, mag Ihnen beweisen, wie der Volkscharakter selbst in seinen verbrecherischen Verirrungen eines bessern Geistes nicht entbehrt. Als Se. kaiserl. Hoheit nemlich seine Reise von Zara fortsetzte, wurde der Zug von einer aus acht Personen bestehenden Räuberbande überrascht, die wohlbewaffnet mit Feuergewehren u. s. w. an der Straße niederknieten, ihre Waffen vor sich hinlegten, um sie auch jeden Augenblick wieder vom Boden aufnehmen zu können, und den kaiserl. Prinzen um Begnadigung ihrer Verbrechen flehten. Das Gefolge des Erzherzogs bestand aus vierzehn Personen, darunter war der Gouvernementsadjutant, Major Freiherr von Baldacci. Als dieser an den jüngsten der Verbrecher hintrat, und ihm eine Ermahnungsrede hielt, entquollen Thränen dessen Augen. Das Haupt der Bande war ein Mensch, der früher, bereits unter dem Galgen stehend, durch Flucht dem Tode zu entrinnen wußte. Der Erzherzog bedeutete den Bittenden, daß er zwar in des Kaisers Namen, aber nicht an Kaisers Statt reise, daher eine Begnadigung von seiner Seite nicht möglich sey. Er ermahnte sie, sich den Gerichten freiwillig zu übergeben und seiner Fürsprache versichert zu seyn. Der Moment war bedeutungsvoll, als die auf bestimmte Gnade Hoffenden mit gebeugtem Sinne, aber ehrfurchtsvoll ihre Waffen aufnahmen und sich wieder in die Ferne hin zerstreuten. Das Weib des Hauptmannes, eine interessante Gestalt, eilte dem Wagenzuge des Prinzen noch eine ferne Strecke hin bittend nach. Wie man vernimmt, haben sich schon ein Paar dieser Individuen freiwillig überliefert, und es wird ein Gnadenzug des Erzherzogs seine Anwesenheit hier wohl noch in dieser Hinsicht verherrlichen.

Niederlande.

Haag, 24. Nov. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer der Generalstaaten kam eine königliche Botschaft ein, begleitet von einem Gesetzentwurfe, wodurch in Folge des Art. 57 des Grundgesetzes der neueste Traetat, welcher zwischen den niederländischen und belgischen Bevollmächtigten, zur gänzlichen Vollziehung der in dem zwischen beiden Reichen am 19. April 1839 abgeschlossenen Vertrage enthaltenen Bestimmungen, am 5. November abgeschlossen wurde, den Kammern zur Genehmigung vorgelegt wird, weil der Traetat Gebiets-Abtretung und Austausch enthält. Der Entwurf nebst den dazu gehörenden Actenstücken wurde an die Abtheilungen gesandt.

Amsterdam, 26. Nov. (Börse.) 2½pCt. Int. 52⅝ à ⅞. — 5pCt. Holl. 101⅛. — 4½pCt. Synd. 94$\frac{1}{16}$. — 3pCt. 77¼. — Handelm. 130⅞. — 5pCt. Ost. 100. — Ard. 18⅛ à $\frac{3}{16}$. — Pass. —. — Coup. 18⅞. — 3pCt. —. — 5pCt. Met 108¼. — 2½pCt. 57⅛. Russ. Insc. 68¼. — Cert. 70½. — Durch bedeutende Einkäufe waren heute sämmtliche Effecten sehr beliebt.

Schweiz.

Basel. (Basl. Ztg.) Seit Kurzem ist zu den religiösen Vereinen, die in unserer Stadt wirksam sind, ein neuer und nicht unwichtiger hinzugekommen: der protestantisch-kirchliche Hülfsverein, dessen Zweck laut den in der allgemeinen Sitzung vom 18. Oct. genehmigten Statuten im Allgemeinen ist, zu Begründung und Aufrechthaltung des kirchlichen Lebens unter den Protestanten nach Kräften und im Sinne ächter christlicher Bruderliebe mitzuwirken.

Auf die von der allgemeinen schweizerischen Predigergesellschaft gegebene Anregung werden sich hoffentlich auch in Bern und andern Schweizerstädten ähnliche Vereine bilden, mit welchen die unsrige auf geeignete Weise in Verbindung treten wird; und im Vertrauen auf Gottes Hülfe darf man wohl hoffen, daß in nicht gar langer Zeit die ganze evangelische Kirche der Schweiz in solchen mit einander verbundenen Vereinen Vertretung und somit die ihr fehlende Einheit finden wird. Wenn dann dieser schweizerische Nationalverein dem großen deutschen die brüderliche Rechte reicht, um mit ihm gemeinsam zu wirken, welche große Ergebnisse lassen sich davon erwarten! und unendlich wichtig wird es schon

seyn, wenn von den Alpen bis zu der Nord- und Ostsee die Völker deutscher Zunge und evangelischen Bekenntnisses durch ein gemeinsames kirchliches Bewußtseyn und durch kirchlichen Gemeingeist mit einander verbunden sind.

Deutschland.

Aachen, 27. Nov. Die Aachner Zeitung (welcher wir kürzlich einen Artikel über den Schäfer in Niederempt entlehnten) enthält jetzt folgenden, wie sie bemerkt, ihr von einem geachteten katholischen Geistlichen aus Jülich eingesandten Bericht: „Da der in der „Aachner Zeitung" kürzlich mitgetheilte Artikel über den Schäfer in Niederempt viel Aufsehen erregt und zu den verschiedensten Deutungen Anlaß gegeben hat, so möchte es rathsam seyn, dieses Blatt zu einer ruhigen und besonnenen Ansicht über diesen Gegenstand zu machen, nachdem die Zeit gestattet hat, auf dessen nähere Prüfung einzugehen. Fürs Erste ist die Erzählung von dem Buche nach den sichersten Mittheilungen als eine Erfindung zu betrachten, indem man zu Niederempt von diesem Buche gar nichts weiß und auch der Schäfer ein solches nach seinen eigenen Aeußerungen nicht besitzt. Was aber die vorgekommenen Heilungen betrifft, so ist das Publikum gar sehr vor Leichtgläubigkeit zu warnen, indem hier in der Nähe noch kein Fall bekannt und bewiesen ist. Daß unter den Tausenden von Leidenden, die zu dem Schäfer hinströmen, auch viele seyn werden, denen die mit Erwartung der Genesung verbundene Selbstanstrengung, woran es vielleicht früher fehlte, Erleichterung verschafft, läßt sich leicht denken und wirklich sind auch die Fälle, die einen Anschein des Auffallenden an sich tragen, solche, bei denen die Erregung des Gemüthes einen wesentlichen Einfluß auf ein augenblickliches Besserbefinden hat. Bei Lichte besehen, stellen sich die Aufsehen erregenden Erzählungen als unbegründet dar; Beobachtungen im Kreise Bergheim, worin Niederempt liegt, und im Kreise Jülich, haben noch gar keine vorgekommene Heilung ermittelt und wenn es wahr gewesen, daß z. B. Einzelne auf dringende Aufforderung des Schäfers ihre Krücken bei Seite gelegt haben, so ist es auch wahr, daß sie dieselben später wieder haben ergreifen müssen. Dem Publikum ist daher sehr anzurathen, sich vor Beförderung des Hinziehens nach Niederempt in Acht zu nehmen und die Leidenden nicht so blindlings dem üblen Einflusse der Witterung auszusetzen, der sie noch kränker und dabei getäuscht zurückkehren macht."

Bonn, 26. Nov. (Köln. Z.) Heute schon hat die Einführung des Professors Dahlmann in die philosophische Facultät und in dem akademischen Senat stattgefunden, da das vorgesetzte königliche Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten denselben, auf seinen Wunsch und in Rücksicht auf seine lange Laufbahn als akademischer Lehrer, von den vorschriftsmäßigen Habilitations-Leistungen bei seinem Eintritt in die philosophische Facultät entbunden hat.

† Mainz, 28. Nov. Die Verhandlungen über den großen politischen Prozeß vor dem hiesigen Zuchtpolizeigericht wird schwerlich vor Ende dieser Woche ihren Schluß finden, und dürfte, was Niemand geglaubt hat, ihre 15 bis 16 Sitzungen in Anspruch nehmen. Die Verhandlung hat in den letzten Sitzungen sehr an Interesse verloren und der Saal war deßhalb auch weniger von Zuhörern gefüllt; die Sache dürfte wohl erst übermorgen interessant werden, wenn die Advocaten daran kommen. Es sind deren sechs, die die Angeklagten vertheidigen; sie werden den schönen, schwerlich sobald wiederkehrenden Moment, sich in einer hochverrätherischen Prozedur in dem Glanze des Plaidirens zu zeigen, gewiß nicht unbenutzt vorübergehen lassen. Wie ich sagte, die Verhandlung habe in den letzten Sitzungen an Interesse verloren, so möchte ich das dadurch motiviren, daß die 26 Angeklagten bei dem öffentlichen Verhör durch den Präsidenten des Gerichts fast alle aus einem Horn bliesen, nemlich in so fern, als sie fast sämmtlich die sogenannten „Zelte" als Lesevereine schildern, die früheren bei der Untersuchung gemachten Geständnisse leugnen oder sie, als von dem Inquirenten erpreßt betrachtet wissen wollen. Dieser Untersuchungsrichter (er heißt Brellinger), der unglücklicherweise zwischen der Untersuchung und der öffentlichen Verhandlung gestorben ist, wird von den Beschuldigten mit Farben geschildert, die eben nicht sehr schmeichelhaft sind; die Angeklagten treten gleichsam als Kläger gegen den Untersuchungsrichter auf, und es ist nicht zu leugnen, daß sie das Gericht dadurch in einige Verlegenheit setzen und der Vertheidigung wichtige Haltpunkte geben. Daß aber die Staatsbehörde nicht viel Gewicht auf diese Maximen legt, konnte man unschwer im Verlaufe der Verhandlung wahrnehmen. Was die belästigenden Zeugen betrifft, die von Frankfurt und Wiesbaden hierhergeschafft wurden, so haben deren Aussagen mehr mit den Untersuchungsprotocollen übereingestimmt; während die gehörten Entlastungszeugen mehr mit den jetzigen Aussagen der Angeklagten harmoniren. Daß nur ein Hauptverführer in der Verhandlung figurirt, nemlich der zum Tode verurtheilte und flüchtige Brun, daß die ganze Verschwörung ihren Heerd in der Pariser Propaganda und bei den dortigen deutschen Flüchtlingen hat, dieses haben die öffentlichen Blätter längst weitläufig auseinandergesetzt.

Paris, 26. Nov. Stand der Rente: 5pCt. 119. 25. 3pCt. 80. 50. — Neapol. 108. 85. — 5pCt. Span. 23¼. Passive 3¾. — Neue Differés 9¾. — 5pCt. Portug. 31¼. — Belgische Bankactien 805. — Actien der Bank von Frankreich 3295. — St. Germain Eisenbahn 830. — Straßburg-Basel 202. 50. — Die englischen Consols sind ⅛pCt. höher gekommen; unsere Course haben sich in Folge dieses Steigens fest gehalten; auch die spanische active Rente ist etwas besser gegangen; man scheint an der Börse über den Gang der Insurrection in Catalonien beruhigt zu seyn.

— Telegraphische Depeschen. 1. Perpignan, 24. Nov. Die Junta zu Barcelona hat am 21. Nov. Tirailleursbataillone des Vaterlandes creirt. Sie hat ferner eine Proclamation an die Armee erlassen, um dieselbe aufzufordern, gemeine Sache mit ihr zu machen. Die Angestellten, welche die Junta anerkennen, bleiben auf ihren Posten. Man war am 20. Nov. zu Valencia in Unruhe über die in der Nacht eingelaufene Nachricht von dem Aufstand in Barcelona. 2. Bayonne, 23. Nov. Berichte aus Saragossa vom 19. Nov. Morgens sagen aus, man habe dort nichts Neues erfahren. Die Ereignisse von Barcelona waren bekannt. Zu Lerida war man am 18. Nov sehr unruhig.

— Das Dampfschiff Gassendi ist am 21. Nov. von Toulon nach Barcelona abgegangen.

— Der Mörder des unglücklichen Boisselier zu Orleans ist zur Haft und auch sofort nach dem Ort gebracht worden, wo er die gräßliche That begangen hat; er heißt nicht Montelli und ist kein Italiener; sein Name ist Franz Montely und er ist zu Limoges geboren.

— Nach einem Marseiller Blatt soll in dem Frieden mit China nicht nur für England, sondern für alle europäischen Mächte, Oeffnung der Häfen und Städte zum Handelsverkehr stipulirt worden seyn.

— Aus Barcelona, vom 19. Nov. wird geschrieben, Saragossa und Valencia seyen im Aufstand. Diese Angabe kann, was Saragossa betrifft, nicht gegründet seyn, da die Hauptstadt Aragoniens nach der neuesten telegraphischen Depesche selbst am 19. Nov. noch nicht im Insurrectionszustand war.

London, 24. Nov. 3pCt. Stocks 95¼. — 5pCt. Span. 17¾. — 3pCt. Portug. 22. — 2½pCt. Holl. 52⅞.

Benachrichtigungen.

[4141] In der Unterzeichneten erscheint und ist durch die **Jäger'sche Buch-, Papier- und Landkartenhandlung** in Frankfurt a. M. zu beziehen, welche nach Wunsch zur Ansicht mittheilt:

Atlas

von

Südwest-Deutschland

und dem Alpenlande

in **48** colorirten Blättern in größtem Atlas-Format.

Mit rotheingedruckten Straßen, Eisenbahnen, Ortspositionen und Grenzen.
Entworfen und bearbeitet im Maaßstab $^1/_{200000}$ der natürlichen Größe

von **Professor J. E. Woerl.**

Wir haben eine neue, von dem Herrn Verfasser durchgesehene und mit Nachträgen bereicherte Ausgabe dieses Atlasses veranstaltet, welcher sich seit einer Reihe von Jahren in der literarischen Welt in solcher Weise Bahn gebrochen hat, daß sich beinahe alle militärischen, historischen und statistischen Schriftsteller der neueren Zeit im In- und Auslande darauf beziehen, und in ihren Beschreibungen, Erörterungen rc. zu Grunde legen. – Wir könnten eine Menge lobender Aeußerungen citiren, die sich theils in kritischen Zeitschriften und Reisebeschreibungen über diese Karte vorfinden, haben auch in frühern Ankündigungen den Weg eingeschlagen, sie abdrucken zu lassen. Jetzt glauben wir, wird es hinreichen, uns einfach auf die dieser Karte bisher gewordene allgemeine Anerkennung sowie deren schöne und sorgfältige Ausführung zu beziehen.

Der ganze Atlas wird in 16 Lieferungen à 3 Blätter binnen Jahresfrist erscheinen. Subscriptionspreis per Blatt 36 kr. rhn.

Freiburg, im November 1842.

Herder'sche Verlagshandlung.

[4220] **Neue Zeitschrift für 1843.**

In der Unterzeichneten wird unter der Redaction von Dr. Fr. List erscheinen:

Das Zollvereinsblatt,

eine Wochenschrift,

gewidmet den Angelegenheiten des Zollvereines, der Anzeige und Kritik aller über denselben erscheinenden Schriften, der Sammlung aller statistischen Notizen von einiger Bedeutung, den Interessen des innern und äußern Handels, der Gewerbe, der Landwirthschaft und Schifffahrt, den Fortschritten in den Transport-Anstalten (Kanäle, Eisenbahnen, Dampfflußschifffahrt, Postwesen), sowie überhaupt der Discussion aller in die Theorie und Praxis der Nationalökonomie, des Finanzwesens, der Staats-Polizei und Administration einschlagenden Gegenstände, also auch der Darstellung und Kritik, der Parlamentsverhandlungen aller fremden und deutschen Staaten, und der Beurtheilung aller fremden und deutschen Zeitschriften, Zeitungen, Reisebeschreibungen und encyclopädischen Werke, insofern deren Inhalt in die angegebenen Fächer einschlägt; endlich der Polemik in Betreff des nationalen Systems der politischen Oeconomie, also der Prüfung und Widerlegung alles dessen, was die HH. Rau, Bülau, Schulze rc. und die deutschen, französischen, englischen und amerikanischen Journale und Zeitungen für oder wider oder über dasselbe beigebracht haben oder noch beibringen werden.

Vor der Hand soll nur 1 Bogen wöchentlich erscheinen und das Blatt in dieser Ausdehnung nicht mehr als 1 Rthlr. = fl. 1. 42 kr. vierteljährlich oder 4 Rthlr. = fl. 6. 48 kr. jährlich kosten.

Vermittelst gedrängter Darstellung hofft die Redaction ein Blatt zu liefern, das, ohne bedeutende Opfer an Zeit und Geld zu heischen, dem Kaufmann, Fabricanten und Landwirth, wie dem Beamten und dem Gelehrten jedes Faches eine nützliche Uebersicht über alle Bewegungen in den materiellen Verhältnissen des In- und Auslandes gewähren und die materiellen Nationalinteressen Deutschlands dem Auslande gegenüber vertreten wird.

Plangemäße Beiträge werden angemessen honorirt werden. – Probenummern werden demnächst in allen Buchhandlungen zu erhalten seyn. –

Stuttgart, im October 1842.

J. G. **Cotta**'sche Buchhandlung.

---

103. Frankfurter Lotterie.

Die Ziehung der 1. Classe geschieht am 7., 8. und 9. Dezember, und empfehle ich dazu ganze Loose à fl. 6, halbe à fl. 3, viertel à fl. $1^1/_2$ und achtel à 45 kr., unter Zusicherung einer eben so prompten als aufmerksamen Bedienung. Ich bemerke wiederholt, daß die Leitung dieser Geschäftsbranche einzig und allein dem Herrn **Gustav Schellenberg** in meinem Hause überlassen, und von meinem Waarengeschäft getrennt ist.

J. W. Pfarrius, [4028]
Material- und Farbwaarenhandlung.

Obligations-Loose von allen Staats-Lotterie-Anlehen sind coursmäßig zu beziehen und zu begeben, bei [3383]
M. A. Lehmann in Frankfurt a. M.

[4223] Bei C. F. Winter, akademische Verlagshandlung in Heidelberg, ist erschienen und in Frankfurt a. M. vorräthig in der S. Schmerber's Buchhandlung (Nachfolger H. Keller), Hermann'schen Buchhandlung, bei C. Jügel, J. P. Streng und Fr. Varrentrapp:

Sophokles,

übersetzt von **J. J. C. Donner.**

Zweite verb. Auflage in 2 Bänden.
gr. 8. geh.

Subscriptionspreis: fl. 3. 36 kr.

Mehr und mehr wächst das Verlangen aller Gebildeten nach guten Uebersetzungen der Meisterwerke Griechischer Literatur.

Wer sich an der großartigen Schönheit Homers erfreut, der wendet sich auch zu den Dichtungen der Griechischen Tragiker voll Ernst, Einfachheit und Tiefe, denn sie fähren ein in das Verständniß Griechischen Sinnes und Lebens, Griechischer Kunst und Poesie.

Uebersetzungen, wie die des Sophokles und Euripides von Donner und des Aeschylus von Heinrich Voß, welche bei großer Treue und meisterhafter Behandlung des Versmaßes und der Sprache, den dichterischen Geist des Originals genial auffassen und wiedergeben, sind deßhalb mit ungetheiltem Beifall aufgenommen worden. In der Donnerschen Uebersetzung sind auch die Griechischen Tragödien (auf Ludwig Tieck's Vorschlag) in Berlin, Leipzig rc. auf die deutsche Bühne gebracht worden.

Zu einem Geschenk unter sinnigen Freunden lassen sich kaum passendere Schriften finden.

Die Ausstattung ist sehr elegant.

Sämmtliche Tragödien des Sophokles, übersetzt von Donner, sind auch einzeln à 36 kr. zu haben.

Berichtigung.

In der in Nr. 321 enthaltenen biographischen Notiz über den verstorbenen Herrn **Philipp Carl Hoffmann** lese man S. 2760 Zeile 1: „als heranreifender Künstler, in seiner Vaterstadt rc."

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Mittwoch (Beilage zu Nro. 330.) 30. November 1842.

Deutschland.

Berlin, 23. Nov. (L. A. Z.) Bekanntlich gingen vor einiger Zeit die Actien der rheinischen Eisenbahn bis auf 15 pCt. herunter. Die den ständischen Ausschüssen übergebene Denkschrift der rheinischen Eisenbahn wies nun aber denselben durch die Fortsetzung nach Minden einen bedeutenden Zuwachs an Frequenz nach, und der Finanzminister erklärte den Ausschüssen, die „Wichtigkeit der rheinischen Eisenbahn und das Interesse des Staats für dieselbe werde anerkannt. Es liege darnach kein Bedenken vor, sie den übrigen Bahnen, bei welchen der Staat Hülfe zu leisten und zuzutreten beabsichtige, gleich zu stellen.“ Diejenigen, denen diese Erklärung bekannt wurde, kauften sogleich ihre Actien wieder, die sich daher auch schnell über 80 pCt. hoben. In dem durch die Zeitungen mitgetheilten Protokoll wurde jedoch die Erklärung von der Censur gestrichen, weil es nur für die Mitglieder des Ausschusses als Manuscript gedruckt sey. Die Baissiers aber warnten in anscheinend wohlgemeinten Zeitungsartikeln vor diesen Actien wie vor spanischen Effecten, und Mancher, der durch diese Warnungen geängstigt wurde und dem jene Erklärung des Finanzministers unbekannt blieb, gerieth daher, Dank der Vorsichtigkeit der Censur, in schwere Verluste.

Berlin, 24. Nov. (Elberf. Ztg.) Es unterliegt keinem Zweifel, daß die auf der vorigjährigen rheinischen Provinzial-Synode in Bonn vorgeschlagene Kirchendisciplin und Kirchenzucht jetzt an allerhöchster Stelle zur Entscheidung vorliegt. In der ministeriellen Antwort heißt es, daß die Vorschläge der Synode in Betreff der Disciplin angemessen und ausführbar seyen, und die Bestätigung und Vollziehung derselben bei dem Könige in Antrag gebracht werden solle. Das Ministerium des Unterrichts hat es auch für angemessen erachtet, den Elementarschullehrern die Constituirung besonderer auf eine Verbesserung ihrer äußeren Lage hinwirkender Vereine und die Wahl von Repräsentanten derselben zu untersagen, ohne darum der erlaubten Besprechung der Schulverhältnisse in den Weg zu treten, es sollen nur keine planmäßig organisirte Verbindungen zu solchem Behufe bestehen. Für die äußere Lage der Elementarschullehrer wird alles Mögliche geschehen, so weit der Staat allein dieß bewirken kann, da Vieles von den Gemeinden selbst abhängt.

Berlin, 24. Nov. (L. A. Z.) Was über den Vorschlag eines hiesigen Gymnasialdirectors, jede Stunde mit Gebet anzufangen und zu schließen, mitgetheilt wurde, bedarf der Berichtigung. Der Director Ranke machte in einer Lehrerconferenz außer mehreren anderen Vorschlägen auch den Antrag an seine Collegen, näher darüber nachzudenken, ob es nicht gut wäre, jeden Morgen sämmtliche Klassen vor dem Beginn der Lehrstunden im großen Hörsaale zu versammeln und die Tagesarbeit, wie es auf so vielen auswärtigen Gymnasien der Fall sey, mit einer gemeinsamen Morgenandacht zu beginnen. Die Majorität indeß verwarf diesen Antrag, besonders aus dem Grunde, weil in demselben zugleich gesagt war, daß die Lehrer mit Abhaltung des Morgengebetes untereinander abwechseln möchten, und Einer unter ihnen erklärte geradezu: „das müsse man ihm doch wohl ansehen, daß er nicht beten könne!“ Ein neuer Ministerialerlaß bestimmt, daß fortan das Prügeln durch den Pedell auf den Gymnasien abgeschafft werden, und künftig der jedesmalige Lehrer selbst und auch nur in äußersten Nothfällen, diese Execution vornehmen solle. Diese Vorschrift findet hier viele Gegner. Bisher war es Sitte, daß, wenn ein Schüler sich arg und grob vergangen hatte, der Lehrer dem Director Anzeige davon machte, und dieser dann, entweder nach eigner Entscheidung oder nach der Entscheidung der gesammten Lehrerconferenz, und nachdem alle andern Mittel vergeblich gewesen waren, dem Schüler eine körperliche Strafe durch den Pedell vor der Klasse und in seiner und des Lehrers Gegenwart nach Befinden der Umstände schwer oder leicht ertheilen ließ. So war es namentlich auf dem französischen Gymnasium Sitte. Jetzt soll nun der Lehrer selbst die Stelle des Pedells, des Executors, vertreten und zugleich seinen Schülern gegenüber als Polizei auftreten.

Berlin, 25. Nov. (L. A. Z.) Gestern Abend brachten die Studirenden dem Professor Böckh an dessen Geburtstage eine festliche Abendmusik, um ihm zu erkennen zu geben, wie sehr die ganze Art seiner Haltung unter den jetzt so schwierigen Verhältnissen die Gemüther der Jugend mit Freude und Zutrauen erfülle, die an ihm das Beispiel eines Mannes vor Augen hat, der eine selbstständige Richtung gesinnungsvoll vertritt. In diesem Sinne redete den Gefeierten eine Deputation der Studirenden an, worauf Professor Böckh ungefähr Folgendes erwiederte: Er sey der Vertreter einer Wissenschaft, welche in die theologischen und politischen Kämpfe unserer Tage wenig eingreife, und er wisse sehr wohl, daß er den Beweis der Liebe, welchen ihm die hier versammelten jungen Männer darbrächten, nur dem Maße verdanke, in welchem seine Denkungsweise mit beliebten oder unbeliebten Zeitansichten zusammenträfe. Es läge jedoch in der Erkenntniß des Alterthums und der hohen Ideale, welche sie gemeinsam verehrten, allerdings eine Kraft, die Gesinnung frei zu machen. Was wäre auch eine Wissenschaft, welche in sich die Keime der Freiheit trägt, wenn sie nicht Denjenigen, der ihrer pflege, von seiner Unfreiheit frei machen könnte. Im Mittelalter sey die Menschheit in sich versenkt gewesen, aber mit dem Wiederaufleben der Wissenschaften durch die erneute Bekanntschaft mit dem Alterthume habe sie angefangen, sich von den Fesseln dieses Geistes zu befreien, weßhalb man die Alterthumswissenschaften besonders hochhalten müsse, und das Studium derselben auch fortan dazu dienen lassen, daß alle unfreien Elemente, welche noch zurückgeblieben, mehr und mehr verbannt werden. Dazu wünsche er denn auch seine Zuhörer vorzugsweise anzuleiten, und könne zu nichts Besserm ermuntern, als daß sie dahin all ihr Streben richten mögen. Diese Rede rief ein jubelndes Vivat hervor, welches sich lebhaft wiederholte, als die Versammelten des Professors Marheineke ansichtig wurden, welcher zugegen war und nun von den Versammelten ebenfalls als einer der Streiter für freie Wissenschaft begrüßt wurde.

Freiburg, 25. Nov. (Oberrh. Z.) Gestern wurde hier dem Hofrath Welcker von einer Deputation seiner Verehrer aus dem Wahlbezirke Ettenheim eine Bürgerkrone überreicht. Die Deputation, aus zwölf Mitgliedern bestehend, und Namens derselben der jetzige Landtagsabgeordnete des Bezirks, Pfarrer Zittel, übergab das Ehrengeschenk dem Gefeierten

bei einem heiteren Festmahle, zu welchem auch Landtagsabgeordnete der benachbarten Wahlbezirke, und Bürger und Bewohner Freiburgs sich angeschlossen hatten, mit herzlichen und erhebenden Worten. Die Bürgerkrone, in Silber und Gold auf das Geschmackvollste gearbeitet, trägt in ihrem innern Reife auf der einen Seite die Worte: „Dem unerschütterlichen Kämpfer für der Völker höchstes Gut, unserm großen Weltbürger C. Th. Welcker, viele seiner dankbaren Mitbürger im Wahlbezirke Ettenheim." Auf der andern Seite stehen, entlehnt aus einer Landtagsrede Welcker's, folgende Worte: „Der Geist unserer aus langer Schmach sich wieder erhebenden Nation geht unter der Oberfläche der wechselnden Tageserscheinungen seinen ernsten Gang." Die von einem Mitgliede der Deputation verlesene Adresse ist folgenden Inhalts: „Verehrter deutscher Mann! Wer mit des Geistes hohen Gaben ein edles, offenes Gemüth verbindet, welches mitfühlt seiner Brüder Noth, wer nicht verlockt durch Gunst, nicht geschreckt durch Ungunst, nur dem eigenen Herzen folgend, unerschütterlich dasteht wie die deutsche Eiche, wo es die verfassungsmäßigen Gerechtsame und bürgerliche Freiheit des badischen Volkes, die Ehre und Rechte der deutschen Nation und die heiligsten Interessen der Menschheit zu schützen und zu vertheidigen gilt — der ist der wahre Freund des Volkes, dem ziemt seiner Liebe, seiner Achtung höchster Zoll. Zu diesen Männern des Volkes, zu den uneigennützigsten erleuchtetsten Patrioten, und den edelsten, wackersten Kämpfern und der Völker höchste Güter zählen nicht nur wir allein, sondern zählt mit uns das ganze deutsche Vaterland in erster Reihe den gefeierten badischen Deputirten Karl Theodor Welcker. Empfange darum, edler deutscher Mann! als äusseres Zeichen unserer Anerkennung Deines volksfreundlichen Strebens, als schwachen Beweis der hohen Verehrung Deiner bürgerlichen Tugenden diese Bürgerkrone und vollende Du am politisch erhellten Horizonte Badens der bürgerlich Gekrönten schönes Dreigestirn, im welchem schon die edlen Namen „Rotteck" und „Itzstein" glänzen." Ettenheim, im November 1842. Im Namen Deiner vielen Verehrer im Amtsbezirke Ettenheim. (Folgen die Unterschriften.)

Freiburg, 27. Nov. Die hiesige Zeitung gibt jetzt folgende, ihr eingesendete Berichtigung über den Vorgang in Lahr, welcher Anfangs als ein aus politischer Anfeindung hervorgegangener Mordversuch dargestellt worden sey. Die Sache hat sich inzwischen actenmäßig aufgeklärt und der Hergang derselben sey dieser: Ein Hr. Richter, Bierbrauer in Achern, war in Geschäften, in welchen, wissen wir nicht, in Lahr, äußerte sich in dem dasigen Bierhause zum Rappen auf eine verletzende Weise über die badische Regierung, und wurde deßhalb vom Wirth ersucht, seine Wirthsstube zu verlassen, indem er sich andernfalls leicht Unannehmlichkeiten zuziehen könnte. Er verfügte sich nun in das Wirthshaus zum Anker, und ließ dort seinen Unmuth auf noch lebhaftere Weise vernehmen. Da mehrere Anwesende, unterstützt von dem Wirth, ihm dieses Benehmen verwiesen, so verließ er, wie behauptet wird, unter heftigem Schimpfen, auch dieses Wirthshaus, und wurde vor demselben von mehreren Personen empfangen, welche ihn mit Schlägen mißhandelten und ihm durch einen Schlag auf den Kopf eine, wiewohl ungefährliche Wunde versetzten. Die Thäter sind entflohen und bis jetzt nicht entdeckt. Diejenigen, welche man als der That verdächtig bei Amt vernommen hat, stellen dieß in Abrede. So viel ist jedenfalls richtig, daß die gefährliche Verwundung nicht stattfand, und daß die Behörden nicht veranlaßt waren, irgend Jemand durch Gensd'armerie abholen, oder gefänglich einziehen zu lassen; überhaupt verdient der ganze Vorgang, als eine nicht seltene Wirthshausscene, eine Erwähnung in öffentlichen Blättern nicht. Niemand kann oder wird wohl die Weise billigen, wie die Lahrer ihre Mißbilligung unschicklicher Aeußerungen ausgedrückt haben, und die Staatsbehörden werden ohne Zweifel, wenn die Thäter entdeckt werden, sie zur gebührenden Strafe ziehen; aber jeder Unbefangene wird auch das Benehmen des Geschlagenen jedenfalls unklug finden, und wenn die Untersuchung ergibt, daß er sich wirklich verletzende und aufregende Aeußerungen über die Regierung erlaubt habe, so wird auch er der gesetzlichen Strafe seines Benehmens nicht entgehen, das er wohl bereits selbst im Stillen bereut hat, als dessen Strafe aber ein ungesetzlicher Ausbruch der Entrüstung von Privatpersonen nicht betrachtet oder angerechnet werden kann.

Altona, 25. Nov. (A. M.) Darf man einem Gerüchte trauen, dessen Verbürgung wir indessen nicht zu übernehmen wagen, so soll der Prinz Statthalter, der Regierungspräsident Spies und der Kanzleipräsident Graf Reventlow-Criminil auf allerhöchsten Befehl nach dem Schluß der Ständeversammlung in Schleswig zusammentreten, um über eine neue Organisation der schleswig-holsteinschen Regierung zu berathen.

Kiel, 21. Nov. (L. A. Z.) Folgender Vorfall, der hier einiges Aufsehen erregt hat, wird auch außerhalb unsers Kreises Interesse erwecken, sowohl der dabei betheiligten Persönlichkeit als auch des Princips wegen. Vor einigen Monaten starb hier plötzlich die zwanzigjährige blühende Tochter eines achtbaren Bürgers. Ein Gesangverein, dessen Mitglied die Verstorbene gewesen war, wollte derselben die letzte Ehre erweisen, der Vorstand des Gesangvereins verfügte sich zu dem Ende zu dem Kirchenpropst Dr. Harms und legte demselben die am Grabe vorzutragenden Lieder vor. Dieser genehmigte die Lieder bis auf Eins („Lebewohl." componirt vom Capellmeister Schneider), welches unkirchlich sey; zwar wolle er es nicht geradezu verbieten, aber wenn es gesungen werden sollte, werde er sich entfernen müssen. Und so geschah es denn auch. Dr. Harms redete zweimal, zuerst im Sterbehause und dann am Grabe, und entfernte sich, ohne Abschied zu nehmen, schleunig aus den Reihen der Leidtragenden und der Sänger, als diese mit dem „Lebewohl" anhuben. Damit hielt nun Jedermann die Sache für abgemacht. Wie erstaunte man aber, als man erfuhr, daß der Vorstand des Gesangvereins vor das Stadtpolizeigericht geladen, über den beregten Vorgang vernommen und in 2 Rthlr. Brüche und sämmtliche Kosten verurtheilt worden sey. Gegen dieses Erkenntniß wendete der Verurtheilte das Rechtsmittel der Supplication an das Obergericht zu Glückstadt ein, welches darauf unterm 15. Nov. folgendermaßen erkannt hat: „Daß, da überall in diesem Falle kein Vergehen vorliege, das am 22. August d. J. von dem Kieler Polizeigericht abgegebene Brüchenerkenntniß wiederum aufzuheben sey." Dieses „kostenfreie" Erkenntniß bestimmt aber nicht, wer dem Supplicanten die Supplicationskosten ersetzen soll.

Kiel, 24 Nov. (A. M.) Nachdem in der vorigen Woche mehrere sehr geachtete Männer hiesiger Stadt zusammengetreten waren, um nach dem Beispiele anderer deutschen Länder einen Verein zur Unterstützung bedrängter protestantischer Glaubensgenossen in den Ländern anderer Confessionen zu stiften, deren Wirksamkeit sich über die Herzogthümer Schleswig und Holstein verbreiten soll, fand gestern in der akademischen Aula auf Einladung der Professoren Dorner, Pelt und mehrerer Anderen eine Versammlung statt, welche dahin führte, daß dieser Verein sogleich mit 90 Mitgliedern ins Leben trat und daß augenblicklich eine nicht unbeträchtliche Summe für seine Zwecke gezeichnet wurde.

Frankfurt, 29. Nov. Gestern ist General Vandersmissen nebst Familie hier angekommen.

Rußland.

St. Petersburg, 1. Nov. (A. Z.) In der Verwaltung unserer Kaukasusländer haben seit Kurzem mehrere bedeutende Veränderungen mit den dortigen höheren Verwaltungschefs stattgehabt. Ich stelle sie kurz zusammen. Durch einen Ukas vom 12. Sept. erfolgte bekanntlich die Aufhebung des im Jahr 1840 in Tiflis errichteten Comite's zur Einführung des neuen Verwaltungsstatuts für die transkaukasischen Provinzen. An die Stelle des aufgehobenen ward hier ein neues Comite mit einer besondern Section in der eigenen Kanzlei des Kaisers gebildet; dem Comite wurde als Präsident der Kriegsminister vorgesetzt, welcher jüngst erst alle Kaukasusländer persönlich bereist hatte. Die Generale Grabbe, Saß und Golowin wurden von ihren Stellen entfernt; die Generale Gurko, Neidhardt und Besobrasow II. dafür ernannt. Der Krieg soll seinen offensiven Charakter verlieren; vielmehr soll der von den feindlichen Bergvölkern occupirte Bezirk in Daghestan durch einen Militärcordon streng abgeschlossen werden, um auf diese Weise deren endliche Unterwerfung herbeizuführen.

Türkei.

Konstantinopel, 9. Nov. (A. Z.) Nach einem unter den hiesigen Diplomaten verbreiteten Gerüchte hätte endlich Hr. v. Butenieff dieser Tage von St. Petersburg Instructionen in Betreff der serbischen Angelegenheit erhalten. Diesen Instructionen zufolge, soll, wie manche glauben, Hr. v. Butenieff von der Pforte verlangen, daß Georgewitsch genöthigt werde, unter dem Schein einer freiwilligen Abdication sich von der Regierung in Serbien zurückzuziehen, worauf die Pforte im Einverständniß mit Rußland einen andern Fürsten zu ernennen oder den Fürsten Michael wieder einzusetzen hätte. Abgesehen jedoch davon, daß man das Recht des serbischen Volks, sich seinen Fürsten zu wählen, nicht so ganz rücksichtslos umgehen kann, ist es auch unwahrscheinlich, daß der russische Repräsentant erst jetzt instruirt werde über eine Sache, die bereits in den ersten Tagen des Septembers ihren Anfang genommen hat. Ueber die eigentlichen Absichten Rußlands in Bezug auf die Donaufürstenthümer herrscht die größte Ungewißheit, die Agenten dieser Macht halten alle ihre Demarchen geheim und Hr. v. Butenieff selbst beobachtet nicht mehr wie in frühern Zeiten Rücksichten der Collegialität gegen die andern Repräsentanten. Daher kommt es, daß man über die Schritte, die Butenieff bei der Pforte macht, nur Vermuthungen aufzustellen im Stande ist. Namentlich hieß es anfänglich, Hr. v. Butenieff habe gegen die Absendung des Fermans zur Bestätigung der Wahl des Alexander Georgewitsch protestirt, später, da die Expedition des Fermans nicht unterblieb, behauptete man, er habe die ganze serbische Umwälzung als eine Thatsache ad referendum zur Kenntniß genommen und weise etwas gutgeheißen noch getadelt. Jetzt aber herrscht die Meinung im Publikum vor, daß Alles, was bis jetzt geschehen, seit lange her von den Russen vorbereitet und allmählig zur Reife gebracht worden sey. Einer der thätigsten und fähigsten russischen Emissäre, Hr. v. Godinitz, habe schon vor zwei Jahren in Kragujewatz und Belgrad den Grund zu dem gelegt, was in den letzten Monaten sich ereignete; neue Ausbrüche seyen zu erwarten, zu denen die Mine bereits angelegt worden, denn der genannte russische Emissär habe nicht nur die drei Fürstenthümer exploitirt, sondern auch in Bulgarien durch zahlreiche Verbindungen die Sachen auf einen Punkt gebracht, daß man täglich den überraschendsten Erscheinungen jenseits des Balkan entgegen sehen könne. Herr von Godinitz begibt sich jetzt nach Salonichi und will Macedonien, dann Griechenland durchreisen. — Mustapha Nuri Pascha verlangt wegen der in Syrien neuausgebrochenen Unruhen Verstärkungen; diese wird er durch die 2000 Mann regulärer Truppen, die zur Ablösung der Albanesen von hier abgegangen sind, erhalten; er wird aber, da ein leichter Vorwand jetzt vorhanden ist, auch die Albanesen beibehalten und die Europäer in ihren nach der Meinung der Türken anmaßenden Forderungen fortwährend hinhalten können. — Handelsbriefe aus Erzerum berichten, daß an der persischen Grenze ein Zusammenstoß zwischen den türkischen Kurden und den Persern stattgefunden habe, wobei die Kurden den kürzern gezogen hätten. Der Angriff soll von den Kurden, die in Uerümania einfielen, ausgegangen seyn; die Perser hätten dann jene zurückgedrängt und mehrere türkische Ortschaften verheert. Der englische Botschafter erhielt auf seine Erkundigung über die Wahrhaftigkeit dieses Gerüchts von der Pforte die Versicherung, daß nichts Officielles darüber eingegangen, mithin die Sache wohl eine reine Erdichtung sey.

— Straßburg. Die Polizei hat eine Bande Diebe von 12—13 Jahren erwischt, die seit geraumer Zeit nach Herzenslust die Kramläden der kleinen Gewerbslaube und anderer Kaufläden plünderten. Der Hauptmann der Bande war ein Gassenjunge von 14 Jahren. Die Diebstähle dieser jungen Banditen verrathen große Kühnheit. Vor wenigen Tagen hatten sie von einem Wagen 13 Krautköpfe entwendet, die sie ganz frech auf dem Markte feilboten.

— In Steyermark und Kärnthen werden zur Zeit interessante Versuche gemacht, nach einer Erfindung des k. k. Hofraths von Gersthof sogleich mittelst eines einzigen Prozesses aus dem Roheisen vollkommen brauchbares Eisen zu Stande zu bringen und die weitere Schmelzung zu beseitigen. Erprobt sich die Angabe, so wird ein unermeßlicher Vortheil an Ersparung des Feuerungsmaterials und der Arbeitszeit damit bewerkstelliget.

— Washington, 13. Oct. Der Gouverneur von Illinois hat endlich einen Preis von 200 Dollars auf die Habhaftwerdung des Mormon-Propheten J. Smith gesetzt. Dieser Gründer einer neuen Secte und der Stadt Nouvou hat nemlich in letzter Zeit sehr viele höchst sonderbare Visionen gehabt, die auch sein hoher Priester mit ihm theilte. Beiden war der Erzengel Gabriel erschienen und hatte ihnen „den Segen Jacobs“ verheißen. Als aber der Prophet zu den Frauen sich begab und ihnen anzeigte, daß der Herr ihm dieselben als Belohnung seines Glaubens, als geistige Gefährtinnen beigegeben, da verweigerten einige, welche bereits im Wege der Ehe einen zeitigen Lebensgefährten erworben, diese geistige Vermählung, bis endlich der Prophet Gewalt brauchte; er wurde in Folge dessen von den verunglimpften Ehemännern zur Rede gestellt. Der Prophet hat seitdem die Flucht ergriffen, aber 200 Dollars auf seinen Kopf ist Geld genug, und es sind der Jäger nicht wenige, die auf den Gesalbten Jagd machen. Uebrigens hat sich herausgestellt, daß der Prophet eine Menge geistiger Frauen besaß und nahe daran war, der Vater seiner Gemeinde zu werden.

— Bayern. Die bereits früher den Behörden eröffnete Willensmeinung Sr. Maj. des Königs, daß in allen Städten des Königreichs, welche mit Ringmauern, Thürmen, Gräben und sonstigen Vorwerken versehen sind, diese Schutzmittel fortbestehen sollen, und daß jede Abänderung ihrer Formen durch gewaltsame Beschädigungen, Abbrechen der Mauern oder Thürme und Einfüllung der Gräben verboten sey, ist unterm 13. Nov. neuerdings den Polizeibehörden, Magistraten und Gemeindebehörden in nachdrückliche Erinnerung gebracht, und den kön. Bauinspectionen die strenge Ueberwachung des Vollzugs aufgetragen worden.

Rastatt, 7. Nov. Die großherzogliche Regierung des Mittelrheins macht bekannt: Am 19. Juli l. J. gerieth der Rheinbrückenarbeiter Chr. Herrmann zu Knielingen beim Baden in eine tiefe Strömung, und wäre, des Schwimmens unkundig, unrettbar verloren gewesen, wenn nicht der Oberkanonier Konrad Freund, der sich in der Nähe befand, in den Fluß sich gestürzt und ihn, da er schon nahe am Untersinken war, nur mit Mühe und Anstrengung an das Land gebracht hätte. Man hat dem Oberkanonier Freund dafür eine angemessene Belohnung zuerkannt und macht diese von ihm an den Tag gelegte menschenfreundliche Handlung belobend mit dem Anfügen bekannt, daß Oberkanonier Freund damals auch noch zur Rettung eines weiteren in der Nähe Badenden sich auf dessen Hülferuf gleich darauf wiederholt in den Fluß stürzte, jedoch dem eben Untergesunkenen nicht mehr behülflich seyn konnte.

Benachrichtigungen.

Zur 103. großen Frankfurter Lotterie,

[4072] Ziehung erster Klasse am 7., 8. und 9. December,
welche so vortheilhaft eingerichtet ist, daß nun über die Hälfte der Loose gewinnen müssen.

Höchster Gewinn 211,000 fl.,

sodann 2mal **100 000** fl., **50,000** fl., 2mal **25,000** fl., 2mal **20,000** fl., **15,000** fl., **12,000** fl., 4mal **10,000** fl., **6000** fl., 5mal **5000** fl., 3mal **3000** fl., 11mal **2000** fl, 83mal **1000** fl., und **13,437** kleinere Gewinnste, empfehle ich mich mit Loosen für erste Klasse à 6 fl., auf alle Klassen à 90 fl., und getheilte Loose im verhältnißmäßigen Preise, unter Versicherung der reellsten und sorgfältigsten Bedienung.

J. M. M. Beyschlag,
im Wolfseck am Paradeplatz, in Frankfurt a. M.

N. S. Nach jeder Ziehung werde ich meinen verehrten Kunden die Original-Listen einsenden.

Hauptziehung 6r oder letzter Klasse 95. Kurhessischer Casseler Lotterie.

[4118]

Ziehungs-Anfang am 5. December 1842.

Gewinne: fl. **52 500**, **26,250**, **17,500**, **8750**, **3500**, 10mal **1750**, 14mal **875**, 21mal **350** u. s. w., zusammen 2500 Gewinne und 2 Prämien, im Gesammtbetrage von 260,000 Gulden.

Kaufpreise: Ganze Loose zu fl. 40, halbe zu fl. 20, viertel zu fl. 10, und, mit Verzicht auf Gewinne unter Rthlr. 100, ganze Loose zu fl. 21, halbe zu fl. 10. 30 kr. und viertel zu fl. 5. 15 kr.

Zu zahlreichen Aufträgen empfiehlt sich

H. S. Sonneberg, Hauptcollecteur in Hanau a. M.

Am 1. December 1842

erfolgt in Wien die 6te Serienziehung des im Jahr 1839 negociirten k. k. östr. Anlehens von 30 Millionen Gulden.

Diese aus 35 Serien, oder 700 Loosen bestehende Ziehung bietet die Prämien von fl. **300,000**, **60,000**, **18,000**, **12 000**, **9600**, **7200**, 2mal **4800**, 2mal **2400**, 3mal **1800**, 5mal **1440**, 5mal **1320** 5mal **1200** ꝛc. bis **600** (im 24 fl. Fuß). Ganze aus 5 Fünftel bestehende oder einzelne Fünftel-Original-Loose sind börsencoursmäßig und Certificate, ganze à 15 fl., und Fünftel à 3 fl. gegen gefällige portofreie Einsendung des Betrags zu beziehen, bei

[4094] **M. A. Lehmann** in Frankfurt a. M.

NS. Aufträge auf 5 Certificate haben das 6. gratis.

[4234] **Benachrichtigung.**

Gegen die von uns abgestempelten Talons von K. K. Oest. 5% Metallique-Obligationen d. d. 1. Juni 1817 und d. d. 1. Juli 1817 können die betreffenden neuen Zins-Coupons-Bögen täglich in den Vormittagsstunden bei uns in Empfang genommen werden.

Frankfurt a. M., 28. Nov. 1842.

Gebrüder Bethmann.

[4237] **Reisegesellschaft.**

Jemand, der seinen eigenen Wagen hat und nach Italien zu reisen gedenkt, sucht einen Reisegesellschafter. Zu erfragen beim Portier im Englischen Hof.

[3899] Staats- und Standesherrliche Obligationen, Staats-Lotterie-Effecten, Eisenbahn-Actien, Coupons, werden ge- und verkauft, bei

J. N. Trier & Co., Haasengasse.

[4121] Ganze Loose à fl. 6, halbe à fl. 3, drittel à fl. 2, viertel à fl. 1. 30, zur Frankfurter Stadtlotterie, deren erste Ziehung am 7., 8. und 9. December 1842 stattfindet, sind unter Zusicherung pünktlicher Zusendung der Ziehungslisten stets bei mir zu erhalten.

Julius Stiebel in Frankfurt a. M.

[4213] Ein- und Verkauf von Staatspapieren und Lotterieeffekten, bei

Gustav Stiebel.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 29. Nov. Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr.	Geld.
Oestreich	Metalliq. Obligat.	5	—	110 3/16
	ditto ditto	4	—	101 1/2
	ditto ditto	3	—	77 7/8
	Bank-Actien		1968	1966
	fl. 250 Loos b. Roth.		—	111 3/8
	fl. 500 „ ditto		—	143 3/4
	Bethmann. Obligat.	4	—	100 1/2
	ditto ditto	3 1/2	—	103 1/2
Preussen	Staatsschuldschein.	3 1/2	—	103 5/8
	Prämienscheine . . .		—	90 7/8
Baiern	Obligationen	3 1/2	—	100 1/4
	Obligationen	3 1/2	—	102 1/8
Frankfurt	Eisenbahnact.		384 1/2	384 1/4
	Obligat. .	4	—	101 1/4
Baden	fl. 50 Loos b. Goll & S.		—	126
	fl. 50 Loose v. 1840.		—	49 3/8
Darmstadt	Obligationen	3 1/2	96	—
	fl. 50 Loose.		—	63 1/8
	fl. 25 ditto.		—	27 1/4
Nassau	Obligat. b. Rothsch.	3 1/2	96	—
	fl. 25 Loose.		—	24 1/8
Holland	Integrale.	2 1/2	51 1/2	51 7/16
Spanien	Activsch incl. 4 Cp.	5	18	17 3/4
Polen	fl. 300 Lott. Loos Rth.		—	82 3/8
	ditto à fl. 500 . . .		—	84 [illegible]

Wechsel-Cours.

Den 29. Nov.		Papr.	Geld.
Amsterdam	k.S.	—	136 1/4
ditto	2M.	—	135 5/8
Antwerpen	k.S.	—	—
ditto	2M.	—	—
Augsburg .	k.S.	100 1/2	—
ditto	2M.	—	—
Berlin . . .	k.S.	104 3/4	—
ditto	2M.	—	—
Bremen . .	k.S.	107 1/2	—
ditto	2M.	—	—
Hamburg .	k.S.		146 5/8
ditto	2M.	—	146
Leipzig . .	k.S.	104 3/4	—
do. in d. Messe		—	—
London . .	k.S.	—	149 3/4
ditto	2M.	—	149 1/4
Lyon . . .	k.S.	78	—
ditto	2M.	—	—
Paris. . . .	k.S.	78 1/8	—
ditto	3M.	77 3/8	—
Wien 20 kr.	k.S.	—	101 1/4
ditto	3M.	—	100 1/2
Disconto		3 1/2	—

Cours der Geldsorten.

Den 29. Nov.

Gold.	fl.	kr.	Silber	fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	2	Gold al Marco	373	—
Friedrichsd'or	9	35	Laubthl., ganze	2	43
Holl. 10 fl. Stücke	9	50	Preuss. Thaler	1	44 7/8
Rand-Ducaten	5	32	5 Frankenthaler	2	20
20 Francsstücke	9	21	Hochhaltig Silb.	24	20
Engl. Souverains	11	48	Gering u mittelh.	24	12

Auswärtiger Cours.

Wien, 25. Nov.	
5pCt. Metalliq.	109 9/16
4 — ditto . . .	100 1/4
3 — neue . . .	77
Actien	1625
fl. 250 Loose .	109 7/8
fl. 500 Loose .	142 1/8

London, 25. Nov.	
3pCt. Stocks e. c.	95
2½- Holländ. .	52 3/4
5 -- Sp. Activ	17 5/8
2%- Portugies.	31

Amsterdam, 26 Nov.	
2½pCt. Integrale	52 11/16
Kansbill.	—
Restant.	—
4 — R Insc.	98 7/16
5 — Span. Act.	18 9/16

Paris, 26. Nov.	
5pCt. Rente ex C.	119 25
3 — ditto . .	80 50
5 — Activschld	23 3/4
Passivsch.	3 7/8
5 — Neapol. .	—

A. Sulzbach, beeid Mackler

Nro. 331. — Donnerstag — — 1. Dezember — 1842.





Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankreich.

⊙ Paris, 27. Nov. Die Catastrophe vom 8. Mai ist fast vergessen; man hat die Todten begraben, eine Kapelle gebaut, und sich ins Unabänderliche gefügt. Die erste Entrüstung hat sich gelegt, und die Aussagen der Zeugen sind sehr gemäßigt; bis jetzt hat sich die Anklage nirgends recht festsetzen können; die Beschuldigten benutzen ihre günstige Stellung und schlüpfen zwischen den Fragen durch; so wird es schwer seyn, sie zu erreichen. Die Functionen der Aufsichtsbeamten laufen ineinander; es ist ein wahres Chaos. Die Brauchbarkeit des angewendeten Materials wird von Männern vom Fach bewiesen und bestritten. Ein Hauptpunkt der Anklage ist, daß man zwei Locomotive von ungleicher Kraft hintereinander vorgespannt; daraus machen nun aber die Angeschuldigten sich einen Vertheidigungsgrund; sie sagen, die stärkere habe die schwächere zügeln sollen. Ein Factum steht fest, die unsinnige Schnelligkeit, mit welcher der Zug über die Schienen flog, daß es den Reisenden vor den Augen wirbelte, daß Bäume und Häuser und Berge und Wolken wie eine einzige Masse vorüberzurollen schienen. Diese Schnelligkeit lag im Interesse der Administration; je früher man zu Paris war, desto schneller kam man nach Versailles zurück, und gewann der Eisenbahn des rechten Ufers den Vorsprung ab. Wer hat aber den Befehl dazu gegeben? Auch hier zieht sich jeder hinter seine Functionen, um der Verantwortlichkeit auszuweichen. Demnach läßt sich voraussehen, daß die gegenwärtig vor Gericht stehenden Aufsichtsbeamten mit leichter Strafe davon kommen werden. Der Administration aber steht eine Catastrophe bevor. Unter den Civilparteien haben Einige hunderttausend Francs begehrt; hat sich einmal das Gericht über die Zulässigkeit solcher Forderungen ausgesprochen, so werden sich noch eine Menge Verwundeter melden, und dann ist die Gesellschaft ruinirt. Man kann sich denken, wie sehr die Betheiligten auf den richterlichen Entscheid gespannt sind; der Prozeß wird sich wahrscheinlich bis zu Ende der Woche hinziehen. — Hr. Jussieu ist der Erste, den man in Folge des Prozesses Hourdequin der öffentlichen Meinung opfert; er verliert ein Einkommen von 20,000 Fr.; so viel warfen ihm die für Erfindungsbrevets zu erlegenden Gelder ab; damit gedenkt man ihn zu retten und ihm wenigstens die Stelle eines Generalsecretärs der Präfectur zu erhalten. — Fanny Elsler und der Director der großen Oper sind ausgesöhnt; Leon Pillet erläßt der berühmten Tänzerin den Schadenersatz von 60,000 Fres., die sie wegen Nichterfüllung des frühern Contracts schuldet; dafür muß sie aber zwei Monate zum Besten des Pensionsfonds der großen Oper gratis tanzen. —

** Paris, 27. Nov. Ein neuer Sturm zieht sich über dem Cabinet Guizot zusammen. Der Deputirte des ersten Bezirks der Hauptstadt, General Jaqueminot, der bei den jüngsten Wahlen im Juli d. J. seine Candidatur nur mit Mühe durchsetzte, ist inzwischen Commandant der Nationalgarde geworden und muß darum bei seinen Committenten eine Wiederwahl sollicitiren. Da haben sich nun die verschiedenen Fractionen der Opposition coalisirt, um ihn zu verdrängen. Es wäre ein ominöses Zeichen, wenn Jaqueminot, weil er einen Beweis des höchsten Vertrauens erhalten hat, gerade darum des Vertrauens seiner Mitbürger unwürdig erklärt werden sollte. Der Wahltag (29. Nov.) ist vor der Thüre; auch widmen heute die meisten Journale ihre Eingangsartikel einem Commentar zu den Berichten über die vorbereitende Versammlung der Wahlmänner, welche gestern Abend stattgefunden hat zum Verhör der Candidaten. Jaqueminot war dabei nicht zugegen; er hatte sich durch seine Freunde bitten lassen, wegzubleiben; er würde auch unter den 1200 Wählern, die im Voraus entschlossen waren, seine Candidatur zu bestreiten, einen schweren Stand gehabt haben. Es bewerben sich, außer Jaqueminot, nicht weniger als sechs Candidaten um die Gunst der Wähler des ersten Arrondissements, nemlich: General Girardin und Baufreland, zwei Legitimisten, August Portalis, der zur republikanischen Partei neigt, der Arzt Foissac, der Advocat Boinvilliers, der Journalist Considerant, Redacteur der Phalange. Diese fünf Candidaten hatten sich in der Versammlung eingefunden, standen Rede auf die ihnen gestellten Fragen, suchten ihre Verdienste herauszustreichen, und ließen es an herben Invectiven gegen die Regierung nicht fehlen. Der National widmet der „Sitzung im Local der Reitschule, Straße Duphot" sechs Spalten seiner Nummer vom 27. Nov. August Portalis, der die meiste Aussicht hat, gewählt zu werden, äußerte sich unter Anderm wie folgt: „Wenn ich zur Opposition halte, so geschieht es nicht, weil der Chef des Cabinets (1815) zu Gent war und dort den Moniteur redigirte, sondern weil er (1840) als französischer Botschafter zu London seine Regierung verrathen hat; (bei dieser Phrase erschallten Bravos, die gar nicht aufhören wollten; die Sitzung mußte einige Minuten suspendirt werden;) weil er durch englischen Einfluß ans Ruder gekommen ist und nur durch englischen Einfluß sich daran gehalten hat." — Eben dieser Candidat versicherte die Wähler, an dem Budget ließe sich, sobald man nur wolle, eine Ersparniß von hundert Millionen bewirken. Zuletzt wurde ausgemacht, daß man bei dem Wahlact die im ersten Scrutinium zerstreuten Stimmen auf den Candidaten concentriren wolle, der beziehungsweise die Majorität für sich gehabt habe. Die Debats resumiren die Frage in nachstehender Weise: „Welcher Triumph für die Opposition, wenn die Wähler in die Falle gingen, und den Mann der auserlesen worden, sie als Nationalgarden zu commandiren, zum Deputirten zu ernennen sich weigerten! Das Ergebniß der Wahl würde in diesem Sinn commentirt und ausgebeutet werden; die ganze Nationalgarde würde hören müssen, sie habe öffentlich Abbitte gethan, sey in voller Reaction, verwerfe die Politik der Regierung, und werde fortan der Emeute freien Lauf lassen." —

— Die Nachrichten aus Barcelona reichen bis zum 21. Nov. Die consultative Junta — eine Ergänzung der dirigirenden Centraljunta — war gebildet worden; sie besteht aus 25 Mitgliedern, die von den bewaffneten Bataillons der Bürgergarde aus den angesehensten Personen der Stadt gewählt wurden; die Oberjunta, indem sie die Namen der Gewählten publicirt, erklärt, sie verdienten mit goldenen Buchstaben der Nachwelt überliefert zu werden. Fortwährend erschienen Proclamationen und Verordnungen der provisorischen Behörde; alle sind mit großer Emphase abgefaßt; am 21. Nov. sollte eine heftige Diatribe gegen die Person des Regenten Espartero und gegen England angeschlagen und verbreitet werden. Der Militärgewalt wird der Sturz gedroht; das Volk wolle nicht die Mönchskutte mit der Soldatenuniform vertauschen; Spaniens äußere Verhältnisse seyen zur tiefsten Stufe der Demüthigung gesunken; nur eine Nation halte zu Spanien, aber nur wie der blutsaugende Vampir zu seinem Opfer. Die Armee wird apostrophirt: „Könnt Ihr, edelmüthige Krieger, noch länger diesem Espartero beistehen gegen die Nation, die er nach dem Abgrunde hinführt? Schafft Ihr seiner Ehrsucht noch einen Sieg, so bleibt Euch selbst keine Bürgschaft mehr für Eure Rechte, Euer Leben, Eure Freiheit; sie gehen unter in Tyrannei. Wo liegt sein Verdienst, sein Anspruch auf Gewalt? Als Feldherr habt Ihr ihn, obschon das Glück ihm günstig war, hundertmal unwissend und untüchtig befunden; als Regent hat er sich unfähig, despotisch, grausam gezeigt; Ränkeschmiede werden von ihm befördert; sein Wille soll allgewaltig seyn; mit der Constitution, die er beschworen, treibt er sein Spiel. Wir beschwören alle Freisinnige, Spanien zu befreien von der Dictatur eines heuchlerisch-ehrsüchtigen Ungeheuers. Dieses Ziel zu erreichen haben wir uns dem Tode geweiht; wir wissen, er kennt kein Verzeihen; schon hat des Tyrannen Henker (Zurbano) von der Spitze des Forts Montjouy aus unsere Köpfe gezählt; die Hoffnung, unser Blut fließen zu sehen, bringt ein Hyänenlächeln auf seine abscheulichen Lippen. Wir aber, die Patrioten von Barcelona, haben geschworen, uns unter den Ruinen der Stadt begraben zu lassen." —

— Generalgouverneur Bugeaud ist am 20. Nov. von Algier aus zu einem neuen Feldzug aufgebrochen.

Griechenland.

Athen, 12. Nov. (A. Z.) Eine königl. Ordonnanz befiehlt den verschiedenen Ministerien, ohne Aufschub zur Herstellung der Budgets für 1843 zu schreiten, damit dasselbe noch vor Ende des laufenden Jahres dem Staatsrath zur Discussion vorgelegt werden könne. Eine weitere königl Ordonnanz beauftragt die Schiffslieutenants A. Miaulis und G. Zochios zur Entwerfung eines Reglements des Marinedienstes, indem das bis jetzt bestehende noch sehr mangelhaft ist. Ein älteres Project, den Piräeus zum Freihafen zu machen, scheint die Regierung wieder aufnehmen zu wollen. Es dürfte diese Maßregel wohl dazu beitragen, unserem sehr gesunkenen Handel etwas mehr Leben zu geben. — Unsere Universität hat in der Person des berühmten Philologen C. Asopios, früher Professor an der jonischen Akademie in Corfu, einen bedeutenden Zuwachs erhalten. — Eine Abtheilung der französischen Flotte in der Levante ist vorgestern unter Viceadmiral Lasusse in Salamis vor Anker gegangen

Niederlande.

Amsterdam, 27. Nov. (Effectensocietät.) Integr. $52\frac{11}{16}$. — Handelm. $129\frac{3}{4}$. — Ard. $19\frac{1}{16}$. — Coup. 18. —

Deutschland.

Wien, 26. Nov. 5pCt. Metall. $108\frac{1}{16}$. — 4pCt. $100\frac{1}{4}$. — 3pCt. $77\frac{1}{4}$. — Bankact. 1625. — 250 fl. Loose $109\frac{3}{8}$ à $\frac{1}{4}$. — 500 fl. Loose $142\frac{1}{2}$

Berlin, 21. Nov. (Tr. Z.) Der Seminardirector Diesterweg, den die Volksschullehrer an ihre Spitze gestellt hatten, um unter seiner Leitung eine Versammlung und Berathung zu halten, wie ihrem Nothstande abzuhelfen, hat einen vom Ministerium des Cultus vorgelegten Revers unterschreiben müssen, wodurch er sich verpflichtet, diesem schädlichen „Associationsgeiste" auf keine Weise Vorschub zu leisten. — Der Geheimerath Graf v. Bülow ist nach Kopenhagen gesandt, um wegen des Sundzolles eine Abfindungssumme anzubieten und, im Falle der Verweigerung, die energischsten Maßregeln zu ergreifen, die dem Sundzolle ein Ende machen sollen.

München, 26. Nov. (A. Z.) S. Maj. der König präsidirte diesen Vormittag einer Sitzung des Staatsraths, welcher auch der wiederhergestellte Minister des Innern, Hr. v. Abel beiwohnte, dessen Gesundheitszustand übrigens noch aller Schonung bedarf.

München, 27. Nov. (A. Z.) Diesen Vormittag um zehn Uhr hatten Deputationen beider Kammern die Ehre, von Sr. Maj. dem König in feierlicher Audienz empfangen zu werden und folgende Dankadressen auf die Thronrede zu überreichen. 1) Adresse der Kammer der Reichsräthe: „Allerdurchlauchtigster, großmächtigster König, allergnädigster König und Herr! Versammelt an den Stufen des Throns hat die Kammer der Reichsräthe mit pflichttreuem Ernste die allerhöchste Aufforderung zu erneutem Beginne ihrer verfassungsmäßigen Wirksamkeit, mit Rührung jene königlichen Eröffnungsworte vernommen, welche, aus dem Gemüthe kommend, in allen Gemüthern wiederklangen. Wie in jener feierlichen Stunde der Ahnensaal Ew. königl. Majestät an das segensreiche Walten Allerhöchstihres Stammes, so mahnte auch uns die glänzende Reihe ruhmvoller Bayerfürsten an das eigenthümlich erhebende Gepräge der vaterländischen Geschichte. Eng verbunden in trüben wie in frohen Tagen, vereint berathend der Heimath Wohl, vereint schlagend des Landes und Reiches Schlachten, gegenseitig, wahr, treu, Freimuth ehrend und Rechte achtend, so erwiesen sich bei uns Herrscher und Beherrschte in den mannichfachsten Wechselfällen einer bald tausendjährigen Vergangenheit. Und die Wittelsbacher Eiche breitet in nie alternder Kraft ihre Aeste aus bis in das verjüngte Hellas. Wohl ein herrlicher Geist hat sich jüngst geoffenbart in ganz Deutschland. Es ist dieß der Geist, der unsere Väter groß gemacht, ehe innerer Zwiespalt und dadurch herbeigeführte Fremdherrschaft ihn beugten, der sein Riesenhaupt erhob in den Befreiungsjahren, und dessen jetziges Wiedererwachen als ein durchgehends selbstbewußtes, daher Dauer verheißendes sich ausspricht. Der Deutsche, ruhig geblieben in Mitte ungeheuerer Erschütterungen, um seine angestammten Regenten geschaart, da so viele Kronen sanken oder wankten, erntet nun das erhebende Gefühl, an der Hand eben dieser Regenten empor zu steigen zu der verwirklichten Idee eines nach Außen starken, nach Innen geräuschlos fortbildenden Gesammtvaterlandes; würdiger Entgelt großartiger Hingebung! Dieser mächtige Aufschwung Centraleuropa's, welthistorisch in seinen Folgen, verewigt auch den Namen unsers Königs. Indem Ew. kön. Majestät unerschütterlich standen, während viele der besten deutschen Männer zagten und jetzt vom Throne aus verwirklichen, wofür Allerhöchstsie als Jüngling glühten, zählen Ew. kön. Majestät in erster Reihe unter den Wiederherstellern des nie mehr vergehenden deutschen Wesens. Zugleich Frucht und Träger dieses Aufschwunges entfaltet der Zollverein eine stets wachsende Bedeutung. Mit Recht bezeichnen ihn Ew. kön. Maj. als den deutschen. Die Zeit wird kommen, da keine Zollschranke mehr trennt, was Einem Staatenbunde angehört; die Zeit, da gänzlich entfesselter Verkehr die unermeßlichen materiellen und geistigen Hülfsquellen der Länder zwischen Alpen, Vogesen, Nordsee und slavischen Grenzmarken wieder zum Gemeingut Aller erhebt. Der Himmel hat Ew. kön. Maj. eine theuere Mutter entrückt; die erhabene königl. Frau ist hingegangen, wo ihrer, neben dem ewig unvergeßlichen Gatten, der Lohn eines Lebens voll Seelenadel, Tugend und Wohlthätigkeit harrte. Hinwieder sahen Ew. königl. Majestät das Glück einer geliebten Tochter durch deren Vermählung mit einem Sprossen des uralten Kaiserhauses gesichert und dem allverehrten Kronprinzen eine Prin-

zessin angetraut, die, geschmückt mit allen Vorzügen des Geistes und des Herzens, Bayerns Huldigungen durch ächten Bayersinn erwiederte, und schon bei Ihrem Erscheinen sämmtliche Herzen gewann. Ew. königl. Maj. Volk hat nicht minder allerhöchst Ihren Schmerz als allerhöchst Ihre Freude getheilt. Seine Trauer im vorigen, sein Jubel in diesem Jahre, entsprossen jener tief gewurzelten Anhänglichkeit, welche die Bayern für immer an ihre Wittelsbacher knüpft. Wir harren mit gewohntem Eifer der Nachweisungen, Vorlagen und Gesetzentwürfe, deren Einbringung Ew. königl. Majestät uns zu verkünden geruhen Vertrauend sprachen Ew königl. Majestät zu allerhöchst Ihren treuen Ständen, vertrauend blicken diese auf zu dem Vatersinne Ew. königl. Majestät. Ja! möge gegenseitiges Vertrauen diesen Landtag auszeichnen! Die Freude des Monarchen wird sich in jener aller Unterthanen wieder finden. Denn gleichwie Ew. königl. Majestät Herz Ihrem Volke schlägt, so lebt in dem ganzen Reiche nur Ein Gefühl, jenes der Liebe zu dem Gott-gegebenen Landesherrn, des Sinnes für Gesetz und Recht und der Heiligkeit geschworner Eide. Dieses Gefühl bildete stets unsern Stolz. Es ist in uns so warm als die tiefste Ehrfurcht, womit erstirbt Ew. königl Majestät allerunterthänigst treu gehorsamste Kammer der Reichsräthe." (Die Adresse der Kammer der Abgeordneten folgt morgen.)

Stuttgart, 29 Nov. Der Schwäbische Merkur, welcher am 23. d. M. die Erklärung einer großen Anzahl öffentlicher Rechtsanwälte für Oeffentlichkeit und Mündlichkeit des Strafverfahrens mittheilte, enthält heute einen Artikel, worin es in Beziehung auf jene Erklärung heißt: Um aber die, Manchem vielleicht auffallende, Thatsache zu erklären, daß die überwiegende Mehrzahl der öffentlichen Rechtsanwälte in Würtemberg so übereinstimmend in der Sache sich ausspricht, wird es nicht unpassend seyn, das Verhältniß, in welchem diese Anwälte selbst zu der Frage stehen, etwas näher zu beleuchten. Nach den bestehenden Einrichtungen ist die Thätigkeit unserer Advocaten in Gegenständen, welche die Strafrechtspflege betreffen, nicht bedeutend. Mit Ausnahme der in schweren Criminalfällen vorkommenden Vertheidigungen der Angeschuldigten, welche von Amtswegen angeordnet werden und meist unentgeldlich zu besorgen sind, beschränkt sich diese Thätigkeit größtentheils auf die Fertigung einzelner Recursschriften oder Gnadengesuche, und die Fälle sind ziemlich selten, in denen ein Angeschuldigter im Laufe der Untersuchung des Rathes eines Advocaten sich bedient oder einen solchen mit seiner Rechtsvertheidigung beauftragt. Der bestehende Prozeßgang bietet somit den Advocaten in diesem Zweige der Rechtsverwaltung weder Gelegenheit zu bedeutendem Erwerb, noch die Mittel, sich auszuzeichnen und geltend zu machen. Durch Einführung der von unseren Advocaten für wünschenswerth erklärten Einrichtungen würde aber die Lage der Dinge wesentlich verändert. Die Oeffentlichkeit und Mündlichkeit der strafgerichtlichen Verhandlungen brächte es von selbst mit sich, daß dem Gerichte gegenüber ein rechtsgelehrter Beistand für den Angeklagten das Wort zu nehmen, daß in jedem Criminalproceß ein öffentlicher Anwalt für die Partie aufzutreten und vor dem Publikum als Beschützer der Unschuld oder doch als Vertheidiger des Beschuldigten gegen eine zu strenge Beurtheilung seiner Schuld zu glänzen Gelegenheit hätte. Es leuchtet von selbst ein, daß eine solche in jeder Beziehung dankbare Stelle zu übernehmen der Wunsch aller öffentlichen Anwälte seyn wird. Sie ist nicht nur schon an und für sich einladend, sondern sie bietet auch, wie tägliche Vorgänge in Frankreich zeigen, erwünschte Gelegenheit, Fähigkeiten und Kenntnisse öffentlich ins hellste Licht zu stellen, Ansehen und Staatsämter zu erwerben, der Aussicht auf unmittelbaren und namhaften pecuniären Gewinn gar nicht zu gedenken. Kein Wunder deßhalb, daß für die fraglichen Einrichtungen von demjenigen Stande einmüthig sich erklärt wird, welcher Ansehen und Vortheile aller Art von demselben zu hoffen hat. Aus demselben Grunde aber kann, wenn die öffentlichen Rechtsanwälte in dieser Sache ihr Votum abgeben, ihr Urtheil als ein unbefangenes nicht betrachtet werden.

Freiburg, 25. Nov. (Schw. M.) Gestern wurde durch ein eigenhändiges Schreiben Seiner Heiligkeit des Papstes an Hrn. Vicari die Nachricht ertheilt, daß die päpstliche Bestätigung seiner Wahl zum Erzbischof von Freiburg in dem nächstens abzuhaltenden Consistorium werde ausgesprochen werden. Die Theilnahme an diesem freudigen Ereigniß ist um so allgemeiner, als der erwähnte Prälat durch seine ungeheuchelte Frömmigkeit, seine Wohlthätigkeit und seine anspruchslose Herzensgüte sich längst die allgemeine Hochachtung und Liebe erworben hat, und nun die erfreuliche Ueberzeugung gegeben ist, daß seiner einstimmigen Wahl nicht, wie man sagen wollte, eine Einsprache von Seiten des päpstlichen Stuhles im Wege gestanden.

† Mainz, 29. Nov. Man hofft hier, daß es sich mit dem Güterzug im bevorstehenden Frühjahr wieder besser gestalten werde, und es ist Aussicht vorhanden, daß uns die Regierung mit den Nachbarstaaten in Betreff der Rückvergütung des Rheinzolls in gleiche Verhältnisse bringen wird. Die Andeutungen, welche die Handelskammer in Betreff der Rheinzollangelegenheit dieser Tage von Darmstadt erhalten hat, lassen erwarten, daß in Stuttgart das Problem zur Lösung gekommen ist. Gewiß, keine Hafenstadt am Rheine ist dabei mehr interessirt, als wir, und es muß das um so mehr Beachtung finden, als gerade Mainz für den freien Rheinverkehr in den letzten Decennien die größten Opfer gebracht hat. So hoffen wir denn in der nächsten Zukunft einen Ersatz zu haben, wenigstens für einen Theil der Opfer, die wir in diesem Jahre wieder bringen mußten. Die Schleppdampfschifffahrt und die Maindampfschifffahrt werden unserem Hafen wieder einen gehörigen Güterzug verschaffen und während der Winterpause werden wohl bei der ungemeinen Rührigkeit unserer Großhändler die alten Verbindungen wieder angeknüpft werden. Viele auswärtige Großhändler haben sich ungern von hier losgesagt und sind mit Mannheimer Spediteurs in Beziehung getreten, denn die Ersparniß von 24 Kreuzer per Centner ist enorm. Glücklicherweise sind aber diese Verbindungen noch zu jung, um die alten Handelsbeziehungen zu Mainz vergessen zu machen, und im Momente, wo wir wieder auf gleichem Niveau mit den Nachbarhäfen stehen, ist auch das alte Verhältniß wieder zurückgekehrt. Würde aber das bisherige Mißverhältniß auch noch das nächste Frühjahr überdauern, dann freilich wäre es schlimm für Mainz.

Paris, 27. Nov. Die Nachrichten aus Barcelona gehen bis zum 21. Nov. Die Junta hat mehrere strenge Verordnungen erlassen. Wer die Crisis benutzt zu Raub oder Diebstahl, soll mit dem Tode gestraft werden. Dieser Beschluß ist auch bereis in Anwendung gekommen, Mariano Rincon, ein Einwohner von Barcelona, wurde am 19. Nov. Abends erschossen, weil man Gegenstände, die er sich zugeeignet, bei ihm gefunden hat. Drei andere des Diebstahls angeschuldigte Individuen wurden zur Haft gebracht. — Eßwaaren sollen, nach einer Verordnung der Junta, zu keinen höhern Preisen als vor dem 15. Nov. verkauft werden dürfen. — Auch aus Madrid hat man keine neueren Berichte als vom 21. Nov. Der Regent Espartero war in der Nacht um 2 Uhr abgereist. Madrid war ruhig. Man hatte dort Depeschen aus Barcelona bis zum 18 Nov. Die Berichte Van Halen's über die blutigen Tage vom 15. und 16. Nov. waren in den Cortes verlesen worden. Das Vertrauensvotum, welches der Regent, bevor er nach Barcelona aufgebrochen, vom Congreß erlangt hat, wurde in zwei Abstimmungen, zuerst mit 67 Stimmen gegen 14 und dann mit 110 gegen 2 bewilligt. Zu Barcelona herrschte am 21. Nov. das Martialgesetz. Das Dampfschiff Phenicien, von Cadix kommend, ist am 23. Nov. zu Marseille eingetroffen; es hatte am 21. Nov. zu Barcelona angehalten und brachte von da etwa 50 spanische Flüchtlinge mit, worunter sich auch die Familie Van Halen's befand.

Uebersicht

der bei dem Fürstlich Thurn und Taxis'schen Ober-Postamte zu Frankfurt a. M. abgehenden Posten.

December 1842.

Cours	Benennung der Course.	Schluß der Aufgabe für Briefe.	Abgangszeit der Personenposten.	Schluß der Aufgabe für Fahrpost-Sendungen.
Casseler Cours.	Friedberg, Butzbach, Gießen, (ganz Oberhessen)	täglich 9 Mrgs. „ 8 Abds.	täglich 10 Vmt. „ 9 Abds.	täglich 8 Mrgs. „ 7 Abds.
	Marburg, Cassel	täglich 9 Mrgs. „ 8 Abds. „ 8 Abds.*	täglich 10 Vmt. „ 9 Abds.	täglich 8 Mrgs. „ 7 Abds
	Göttingen, Hannover, Celle, Lüneburg, Braunschweig, Hamburg, Bremen, Lübeck, Oldenburg, Mecklenburg-Schwerin, (Dänemark, Schweden, Norwegen) * Unfrankirte Briefe können auch bis Morgens 7 Uhr in die Boite am Posthause gelegt werden.	täglich 8 Abds.*	täglich 10 Vmt. „ 9 Abds.	täglich 8 Mrgs. Lübeck nur Sonnt. Mont. Mittw. Freit.
Leipziger Cours.	Fuld, Eisenach, Gotha, Erfurt, Weimar, Naumburg, Leipzig, Halle, Berlin, Altenburg, Dresden, ganz Sachsen, Preußen (östl. Theil) Polen, Mecklenburg-Strelitz, nördl. Rußland	täglich 8 Abds.	täglich 9½ Abds.	Mo. Mi. Fr. 11 Vmt. täglich 7 Abds. pr. Eilw.
Bayerischer Cours.	Aschaffenburg, Würzburg, Nürnberg, Augsburg, München	täglich 10 Vmt. „ 7 Abds.	täglich 11 Vmt pr. Lohr „ 8 Abds pr. Esselb.	So. Mi. Fr. 11 Vmt. täglich 10 Vmt. u 7 Abds. pr. Eilwagen
	Regensburg	täglich 7 Abds.	täglich 8 Abds.	Sonnt. Mittw. 11 Vmt. täglich 7 Abds. pr. Eilw.
	Insbruck, Salzburg rc.	täglich 7 Abds.	täglich 8 Abds.	So. Mi. Fr. 11 Vmt. täglich 7 Abds pr. Eilwagen.
	Eger, Carlsbad, Prag	täglich 10 Vmt.	täglich 11 Vmt. pr. Würzburg.	So. Mi. Fr. 11 Vmt. täglich 10 Vmt. pr. Eilwagen.
	Bamberg, Culmbach, Bayreuth, Hof nach Bamberg auch	täglich 7 Abds. „ 10 Vmt.	täglich 8 Abds. täglich 11 Vmt.	Sonnt. Mittw. 11 Vmt.
	Mkt. Bürgel, Ansbach, Weissenburg, Eichstädt, Ingolstadt	täglich 10 Vmt.	täglich 11 Vmt.	So. Mi. Fr. 11 Vmt.
	Linz, Wien überhaupt Oesterreich, Krakau, südliches Rußland, Türkei	tägl. 7 Abds.	täglich 8 Abds. pr. Nürnb.	Sonnt. Mittw. Freit. 11 Vmt.
Württemberg-Baden-Schweizer Cours.	Darmstadt, Heidelberg, Carlsruhe, Stuttgart	täglich 3½ Nmt. „ 7 Abds. „ 8 Abds.**	täglich 7 Mrgs. „ 8 Abds.	täglich 4 Nmt.
	Mannheim, Bruchsal, Heilbronn	täglich 7 Abds. „ 8 „ **	täglich 7 Mrgs. „ 8 Abds.	täglich 4 Nmt. n. Bruchsal nur So. Di. Mi. Do. Sa.
	Pforzheim	täglich 8 Abds**	täglich 7 Mrgs.	Mo. Do. Sa. 4 Nmt. (So. Di. Mi Fr. 4 Nmt. bis zum Gewicht von 12 Pfund.)
	Straßburg, südliches Frankreich nach Straßburg auch	täglich 3½ Nmt. „ 7 Abds.	täglich 8 Abds.	täglich 4 Nmt.
	Ulm	täglich 7 Abds.	täglich 8 Abds.	Mo. Do. Sa. 4 Nmt.
	Freiburg, Basel, Zürich	täglich 3½ Nmt. „ 7 Abds.	täglich 8 Abds.	Mo. Mi. Fr. 4 Nmt.
	nach Freiburg auch	. . .	. . .	Di. Do. Sa. So. 4 Nmt. bis zum Gewicht von 12 Pfund.
	Bern, Lausanne, Genf	täglich 7 Abds.	täglich 8 Abds.	Mo. Mi. Fr. 4 Nmt.
	St. Gallen, Chur	täglich 7 Abds.	täglich 7 Mrgs.	täglich 4 Nmt.
	Mailand, überhaupt Lombardey, Piemont, Sardinien	täglich 7½ Abds.	täglich 7 Mrgs.	täglich 4 Nmt.
	Bregenz, Feldkirch, (Vorarlberg, Tyrol, Kirchenstaat, Toscana, Neapel, Griechenland) ** Unfrankirte Briefe können auch bis Morgens 6 Uhr in die Boite am Posthause gelegt werden.	Di. Do. Sa. So. 8 Abds. Mo. Mi. Fr. 7 Abds.	Mont. Freit. 7 Mrgs. pr. Stuttgart tägl. 8 Abds. pr. Augsb.	täglich 4 Nmt.

	Benennung der Course.	Schluß der Aufgabe für Briefe.	Abgangszeit der Personenposten.	Schluß der Aufgabe für Fahrpost-Sendungen
Pariser Cours.	Alzey, Kirchheimboland, Homburg, Zweibrücken, Saarbrück, Metz, Verdun, Châlons s. M., Paris rc., überhaupt Rheinhessen, Rheinbayern, das nördliche Frankreich, Spanien, Portugal, Amerika	täglich 8 Abds. † . . .	tägl. 7½ Mrgs. pr. Mallepost (bis Castel pr. Eisenbahn) tägl. 3 Mrgs. pr. Diligence	täglich 2½ Nachm. „ 7 Abds.
Rheinisch-Niederländischer Cours.	Bingen, Bacharach, St. Goar, Boppard, Kreuznach, Trier	täglich 3½ Nmt. . . .	tägl. 4½ Abds. (bis Castel pr. Eisenbahn)	täglich 2½ Nachm.
	Coblenz, Bonn rc.	täglich 3½ Nachm. . . „ 7 Abds. . . . „ 8 „ † . .	tägl. 7½ Mrgs. (bis Wiesbaden pr. Eisenbahn) tgl. 4½ Abd. (bis Castel dgl.)	täglich 2½ Nachm. „ 7 Abds.
	Cöln, Crefeld, Cleve, Düsseldorf, Mühlheim a. R., Schwelm, Hagen, Iserlohn	täglich 1 Nachm. . . „ 7 Abds. . . . „ 8 „ † . .	täglich 7½ Mrgs. (bis Wiesbaden pr. Eisenbahn) tägl. 2 Nmt. pr. Limburg tägl. 4½ Abds. (bis Castel pr. Eisenbahn)	täglich 12 Mittags.
	Aachen, Lüttich, Brüssel, ganz Belgien, Barmen, Dortmund, Münster rc.	täglich 7 Abds. . . . „ 8 „ † . . .	tägl. 7½ Mrgs. (bis Wiesbaden pr. Eisenbahn) tägl. 2 Nmt. pr. Limburg tägl. 4½ Abds. (bis Castel pr. Eisenbahn)	tägl. 12 Mittags.
	Emmerich, Arnheim, Amsterdam, überhaupt ganz Holland	täglich 7 Abds. . . .	tägl. 2 Nmt. pr. Limburg tägl. 4½ Abds. (bis Castel pr. Eisenbahn)	täglich 12 Mittags.
	Schwalbach, Nassau, Ems rc.	täglich 7 Abds. . . „ 8 „ † . .	tägl. 7½ Mrgs. (bis Wiesbaden pr. Eisenbahn)	täglich 7 Abds.
	Rheingau	täglich 10 Vmt. . . . „ 3½ Nmt. . . . „ 7 Abds. . . .	tägl. 10½ Vmt. (bis Wiesbaden pr. Eisenbahn) täglich 2 Nmt. desgl.	täglich 9 Mrgs. „ 2½ Nmt.
	Limburg, Dietz, Siegburg . . . . nach Limburg und Dietz auch	täglich 1 Nmt. . . . „ 8 Abds. † . .	täglich 2 Nmt. . . . „ 7½ Mgs. (bis Wiesbaden pr. Eisenbahn)	täglich 12 Mittags.
Siegen-Elberfelder Cours.	Wetzlar, Dillenburg, Siegen, Olpe, Lennep . Dillenburg .	täglich 8 Abds. . . .	täglich 9 Abds.	täglich 7 Abds. täglich 12 Mittags.
	Elberfeld	täglich 1 Nachm. . . „ 7 Abds. . . . „ 8 „ † . .	tägl. 7½ Mrgs. (bis Wiesbaden pr. Eisenbahn) tägl. 2 Nmt. pr. Limburg tägl. 4½ Abds. (bis Castel pr. Eisenbahn) tägl. 9 Abds. pr. Dillenburg	täglich 12 Mittags. Kleine Sendungen auch täglich 7 Abds.
Weilb. Cours.	Usingen, Weilburg	täglich 4 Abds. . . .	täglich 5 Abds. . . .	täglich 3 Nmt.
Local-Course.	Darmstadt	täglich 2½ Nmt. . . . „ 3½ u. 5 Nmt. . „ 7 Abds. . . . „ 8 „ † . .	tägl. 7 Mrgs. pr. Eilwagen täg. 2½ u. 6 Nmt. pr. Localw. „ 8 Abds. pr. Eilwagen	täglich 1½ Nachm. „ 5 Abds.
	Hanau	täglich 7½ Morgs . . „ 10½ Vmt. . . . „ 12¾ Mit. . . . „ 5¾ Abds. . . . „ 8 „ . .	tägl. 7½ Mrgs. pr. Localw. „ 11 Vmt. pr. Eilwagen „ 6 Abds. pr. Localw. „ 9½ „ pr. Eilwagen Mont. Mitt Freit. 1 Nmt. pr. Postwagen	täglich 10 Mrgs. „ 5 Abds. „ 7 Abds. Mont. Mittw. Freit. 11 Vmt.
	Mainz und Wiesbaden . . . . nach Wiesbaden auch . .	täglich 10 Vormt. . . „ 1½ u. 4 Nmt. . „ 8 Abds. † . . täglich 7½ Abds.	7½ Mrgs. pr. Eisenbahn 10½ Vmt. „ „ 2 Nmt. „ „ 4½ Abds. „ „ tägl. 3 Mrgs. nur n. Mainz	täglich 9½ Vmt. „ 1 Nmt. „ 3½ Nmt. „ 7 Abds.
	Homburg v. d. H.	täglich 4½ Abds. . . . „ 6½ „	täglich 5 Abds. . . . „ 7 Abds. . . .	täglich 4 Nachm. „ 6 Abds.
	Offenbach	täglich 8½ u. 10½ Morgs. „ 1½ u. 4½ Nmt. . „ 8 Abds. . . .	tägl. von 9 Mrgs. bis 10 Abds. alle Stunden.	täglich 8 Morgs. „ 10 Vorm. „ 2 u. 4 Nachm.
	Königstein . . . . Soden	täglich 1 Nachm. . . „ 8 Abds. † . . „ 1 Nachm. . .	tägl. 2 Nmt. pr. Diligence. Außerdem pr. Eisenb. bis Höchst.	täglich 12 Mitt.

† Unfrankirte Briefe können auch bis Morgens 6 Uhr in die Boîte am Posthause gelegt werden.

Correspondenz nach England.

via Ostende.	via Rotterdam.	via Hamburg.	via Calais.	via Curhafen.
Sonntag, 7 Uhr Abends. Montag, 7 „ „ Mittwoch, 7 „ „ Donnerst. 7 „ „	Sonntag, 7 Uhr Abends. Mittwoch, 7 „ „ Samstag, 7 „ „	Dienstag und Samstag, 8 Uhr Abends.	Täglich, exclusive Montag, 8 Uhr Abends.	Sonntag und Mittwoch, 8 Uhr Abends.

Jugendschriften zu herabgesetzten Preisen!

Auf bevorstehende Weihnachten empfehle ich nachverzeichnete Jugendschriften, von welchen ich den ganzen Vorrath übernommen, als besonders billige und passende Geschenke.

[4233]

Sämmtlich sauber gebunden.

	Ladenpreis. fl.	Ladenpreis. kr.	Herabges. Netto-Preis. fl.	Herabges. Netto-Preis. kr.
Affe, der, als Hofmeister. Ergötzliche Scenen aus der Erziehungsgeschichte des jungen Herrn Mumu und des kleinen Fräuleins Coco. Nach dem Französ. der Frau von Savignac. Mit deutschem und französ. Texte und 50 Bildern. Stuttgart 1836. Quer-Quarto	1	30	—	48
Atzerodt, Die Abenteuer des Ulysses, Königs von Ithaka. Für die Jugend bearb. Mit 6 Kupf. Leipzig 1837. 12.	1	48	—	45
***Bilderreime und Reimbilder,** Humoristische, ein A. B. C. für Alt und Jung von Dr. G. G. 20 auf Pappe aufgezogene Karten mit 100 illum. Bildern und 100 Versen, mit hübschem Titelkupfer. Ebend. Quer-8.	—	—	—	48
Blumenlese aus Klopstock, mit Porträt. Darmstadt. 12.	—	24	—	10
Burkhard's Reisen in Nubien. 2 Theile mit Kupfern. Ebend. 12.	—	48	—	20
Daras, Die Kinder in der Zauberwelt. Ein Mährchenbuch, mit 6 illum. Kupfern. Leipzig. 12.	1	12	—	30
Duller, Geschichten und Mährchen für Jung und Alt. 2 Bdchn. Stuttgart 1834—35. gr. 12.	2	—	—	54
Fischer, Deutscher Jugendgarten. Gesammelte Parabeln, Gleichnisse, Erzählungen, Legenden, Beispiele aus dem wirklichen Leben ꝛc. 4 Theile in 2 Bänden. 3te Auflage. München 1836. 8.	1	48	—	54
Franklin's Reisen nach dem Polarmeere. 2 Theile mit Kupfern. Darmstadt. 12.	—	48	—	20
Gruber, Carol., Alphabetische Bilderhalle. Ein leichtfaßliches Lesebüchlein, ausgestattet mit 22 illuminirten Kupferbildchen, lehrreichen Erklärungen, gemüthlichen Erzählungen ꝛc. München 1838 8.	1	48	-	36
— —, **Maiblümchen.** Ein Sträuschen neuer gemüthlicher Erzählungen, Volkslegenden ꝛc. für die Jugend. Mit 3 illuminirten Kupfern. Ebend. 1833. 8.	1	30	—	36
— — Unterhaltungen in den Erholungsstunden für die reifere Jugend. Eine Reihe gemüthlicher Erzählungen, Balladen, Lieder und Sittensprüche. Mit 3 illuminirten Kupfern. Ebend. 1834. 8.	1	30	—	36
Grumbach, Gymnasion, oder das Buch der Lehre und der Unterhaltung, mit 7 illum. Kupfern. Leipzig. 8.	1	21	—	36
Hausthiere, die, im Verhältnisse zu den Gewerben, Künsten, Wissenschaften und der Lebensweise der Menschen. Mit 27 Abbildungen. Ebend. 1834. 12.	1	48	—	48
Hesekiel, Die Nachbarskinder. Erzählungen aus dem Kindesalter für dasselbe. 3te Aufl. Mit 7 illum. Kupfern. Halle 1836. 4.	2	12	1	12
Hulter, Die Wunderinseln, oder Karl und Richards Irrfahrt auf unbekannten Meeren ꝛc. Mit 6 illuminirten Kupfern. Leipzig. 8.	2	—	—	36
***Kannegießer,** Mährchen für Kinder. Mit 1 illum. Kupfer. Breslau 1835. 12.	—	—	—	30
Kästner, Heinrichs frohestes Lebensjahr. Eine Schrift für gute Kinder und die es werden wollen, mit 8 illum. Kupfern. Leipzig. 8	3	—	—	54
— —, Unterhaltendes Allerley. Ein angenehmes und nützliches Geschenk für die Jugend, mit 7 illum. Kupfern. Ebend. 8.	1	30	—	36
Kerndörffer, Guido und Minona oder Unterhaltungen zweier Freunde mit ihren Kindern, mit vielen illuminirten Kupfern. Ebend. 8.	2	42	—	54
Konstantinopel nach Hammer. 2 Theile mit Kupfern. Darmstadt 12.	—	48	—	20
Leutbecher, Der kleine gute Frank. Ein Unterhaltungsbüchlein für Knaben von 6 — 10 Jahren. Mit 4 illuminiren Kupfern. Nürnberg 1838. 8.	—	54	—	30
Morgengabe, kleine, für fromme und dankbare Kinder zu Familienfesten, nebst einem Anhange von Sittensprüchen. Mit 1 Titelkupfer. Berlin. 12.	—	36	—	15
Naturgeschichte des Thierreichs. Für die Jugend und ihre Freunde. 4 Bde. m. 229 Abbild. Leipz. 1835—39. 12.	6	30	2	24
Inhalt: Bd I. Die Insekten und ihre Wohnungen. II. Die Vögel und ihre Nester. III. Die Säugethiere und der Mensch. IV. Die Fische. Hiervon werden einzeln abgegeben:				
Die Säugethiere und der Mensch. Mit 70 Abbildungen. (XII und 467 Seiten)	2	15	—	54
Die Fische. Mit 48 Abbildungen. (VIII und 324 Seiten)	1	21	—	36
Die Vögel und ihre Nester. Mit 68 Abbildungen. (XIV und 354 Seiten)	1	36	—	48
Postel, Blumenknospen oder der freundliche Lehrer. Eine Reihe angenehmer Erzählungen für folgsame Kinder. Mit 7 illum. Kupfern. Leipzig. 8.	2	24	—	45
Reineke, der Fuchs. Für die gebildete Jugend bearbeitet. 2te Auflage, mit 12 illum. Kupfern. Ebend. 8.	3	9	1	12
Reinhold, Carol., die merkwürdigsten Begebenheiten aus der allgemeinen Geschichte. Belehrend und unterhaltend dargestellt für das kindliche Alter. Mit einem Vorworte von Decan und Pfarrer Witschel. 2 Bände mit 12 Kupfern. Nürnberg 1830. 12.	2	42	—	54
— —, Oskars und Clementinens Feiertage. Ein Unterhaltungsbüchlein für gute Kinder im Kreise ihrer Eltern. Mit 4 illuminirten Kupfern. Ebend 1831. Quer-12	—	54	—	30
— —, Wie soll sich die Jugend würdig bilden? Complimentir- und Anstandsregeln für die Jugend in unterhaltenden Erzählungen. Mit 4 illuminirten Kupfern. Ebend. 1832. 8.	—	54	—	30
Reise, die, in den Harz. Für die Jugend und ihre Freunde. Mit 6 Kupfern. Leipzig 1837. 12.	1	48	—	45
Robinson, der zwölfjährige. Lehrreiche und unterhaltende Geschichte eines auf eine unbewohnte Insel verschlagenen französischen Schiffsjungen. Aus dem Französ. der Frau von Beaulieu Mit 6 Kupfern. Stuttgart 1836. 12.	1	6	—	30
Sammlung lehrreicher Geschichten zur Erziehung und Bildung der Jugend. Aus dem Französ. der Comtesse O'Hegerty, übers. von Stolz. 2 Theile mit 4 Kupfern. München 1832. 8.	1	12	—	30
Satori (Neumann), Das Weihnachtsfest zu Marienburg. Eine Sammlung von Erzählungen und Komödien moralischen Inhalts. Mit 1 illum. Kupfer. Leipzig 1838. 12.	1	21	—	30
Selma, das Blumengärtchen. Ein nützliches Geschenk für gute Kinder, in anziehenden Erzählungen aus dem wirklichen Leben. Mit 6 illuminirten Kupfern Nürnberg 1837. 12.	1	12	—	36
Skizzen, Persische, bearbeitet von Heldmann. 2 Theile mit Kupfern. Darmstadt 12.	—	48	—	20
Sollin, Neue moralische Erzählungen für die Jugend. Mit 3 illuminirten Kupfern. München 1838. 8.	1	30	—	36
Stahl, Karol., Iris, ein Lesebuch für Kinder. Mit 4 illuminirten Kupfern. Berlin. 8.	1	—	—	30
Tabulettkrämer, die kleinen. Ein Lesebuch für die Jugend, mit 5 illum. Kupfern. Zürich und Leipzig. kl. 8.	1	48	—	54
Thieme, Die Bilderlaube, ein neues Bilderbuch für Knaben und Mädchen, mit 25 illum. Kupfern Leipzig. 12	3	—	—	36
Thierwelt, die, oder Bilder und Geschichten, Lieder und Weisen, zur Ergötzung und Belehrung für wißbegierige Kinder. Mit 12 illumin. Kupfern. München 1833. Quer-8.	1	21	—	36
— — Dasselbe. Mit 12 schwarzen Kupfern	1	12	—	24

	Ladenpreis fl.	Ladenpreis kr.	Herabges. Netto-Preis fl.	Herabges. Netto-Preis kr.
Unterhaltungen in freien Stunden, zur Beherzigung und Nachahmung der Jugend. Ebend. 1836. 12.	—	45	—	20
Vacuna, Erzählungen für Freistunden, vorzüglich der Jugend. Herausgegeben von Langbein. Mit einem Titelkupfer. Stuttgart 1838. 12 In eleg. Umschlage gebunden	1	12	—	30
Werner, Vorschule der deutschen Sprache in leichtfaßlichen, lehrreichen Aufgaben und Erzählungen, durchaus grammatikalisch bearbeitet für Kinder von 6 — 8 Jahren. Mit 1 Titelkupfer. Nürnberg 1821. 8.	1	21	—	24
Wunder, die, der Natur. Ein Lesebuch für die Jugend, mit illum. Kupfern. Zürich und Leipzig. fl. 8.	1	48	—	30
Wunder und Schätze, die, der unterirdischen Welt, oder die Bergwerke, die Metalle, die Edelsteine u. s. w. Zur Belehrung und Unterhaltung für die Jugend. Aus dem Engl. Mit 16 Kupfern. Stuttgart 1836 12.	1	12	—	30
Berquin, Oeuvres complètes. Nouvelle édition, illustrée de 200 vignettes. 4 voll. Paris 1840. 8. broch.	8	—	6	—
Buffon, le nouveau, de la jeunesse. Histoire naturelle des animaux, des végétaux et des minéraux. 4 voll ornés de figures. Paris 1835. 12. broch.	2	48	1	12
Coin (le) du feu de la bonne Maman, dedié à ses petits enfans. 5e ed. 2 voll. ornés de 12 jolies figures. Ibid. 1832. 12. broch.	1	30	—	45
Contes à nos enfans, ou récréations morales. Ornés de 6 gravures. Ibid. 1832 12. broch	—	54	—	24
Jugendschriften von Canon. Schmid, Glatz ꝛc., in französischer Sprache, 54 verschiedene Bändchen, jedes sauber geheftet, mit Kupfern. Paris 1839—41. 12. Werden auch einzeln abgegeben pr. Bändchen	—	—	—	12

☞ Den Bestellungen beliebe man den Betrag **franco** beizufügen.

Joseph Baer, Buchhändler und Antiquar,
Zeil, H. 11, der Schäfergasse gegenüber.

[4060] Von dem unter Vermittelung des Banquierhauses der Herren **M. A. von Rothschild & Söhne** in Frankfurt negociirten $3^1/_2$ pCt. Domanial-Cassen-Anlehen d. d. 21. Juli 1837 hat heute die planmäßige Verloosung der für die beiden halbjährigen Capital-Rückzahlungstermine des Jahres 1843 bestimmten Tilgungsfonds stattgehabt, wobei nachbemerkte Partial-Obligationen zur Ablage bereitet worden sind:

a) rückzahlbar am 1. Februar 1843.

Lit. A Nr. 46. 48. 95. 284. 444. 449. 515. 730. 836. 878. 969. 1192. 1197. 1239. 1378. 1525. 1589. 1656. 1669. 1845. 1910. 2077. und 2103.
Lit. B Nr. 109. 115. 213. 350. 453. 598. 632. 634. 803. und 866.
Lit. C Nr. 71. 231. 575. 680. und 984.
Lit. D Nr. 30. 170. 421. 499. 879. und 911.
Lit. E Nr. 131. 383. 498. 769. 921. 1204. 1224. 1405. 1617. 1812. 1995. 2176. und 2210.
Lit F Nr. 326. 644. 1185. 1302. 1815. und 2186.

b) rückzahlbar am 1. August 1843.

Lit. A Nr. 143. 229. 286. 330. 494. 629. 693. 785. 845. 1113. 1119. 1223. 1370 1376. 1575. 1747. 1865. 1876. 2100. 2149. und 2196.
Lit. B Nr. 145. 172. 276. 284. 497. 531. 651. 776. 868. und 963.
Lit. C Nr. 43. 252. 443. 780. und 974.
Lit. D Nr. 256. 299. 718 und 745.
Lit. E Nr. 75. 300. 414. 772. 876. 1071. 1123. 1512. 1602. 1735. 1923. 2074 und 2191.
Lit. F Nr. 12. 559. 809. 1259. 1326. 1649. und 1918.

Die Besitzer dieser Partial-Obligationen werden benachrichtiget, daß sie ihre Capitalien, den Obligationsbedingungen gemäß, sowohl bei dem obengenannten Banquierhause, als auch bei Herzoglicher Staats-Cassen-Direction dahier und bei sämmtlichen Herzoglichen Receptur-Cassen gegen Aushändigung der betreffenden Obligationen und der dazu gehörigen noch nicht verfallenen Coupons in den besagten Terminen in Empfang nehmen können; wogegen eine weitere Verzinsung derselben als bis zu den resp. Ablage-Terminen nicht stattfindet.

Wiesbaden, den 21. October 1842.

Herzogl. Nass. General-Domänen-Direction II. Abth.
Freiherr von Bock.

[4151] Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß in Gemäßheit des Allerhöchsten Beschlusses Ihrer Majestät der **Frau Marie Louise**, regierenden Herzogin von Parma, Piacenza und Guastalla ꝛc. ꝛc. ꝛc., die von den in Folge Decrets d. d. 12. Mai 1823 creirten L. 160,000-Rente in 5% Parma'schen Renten-Inscriptionen noch restirenden L. 132 341-15-Rente nunmehr zur Rückzahlung auf den 22. December d. J. aufgekündigt worden sind.

Zu dieser Cathegorie gehören nun die durch unser Haus und den Herren Mirabaud & Comp. in Mailand gemeinschaftlich emittirten Certificate au porteur Nr. 1254. à 1393. jedes auf L. 2000 Capital lautend.

Wir benachrichtigen also hierdurch die Besitzer der vorbemerkten 5% Parma'schen Renten-Certificate, daß deren Capital-Beträge am 22. December d. J. in Parma rückzahlbar sind und von diesem Tage an keine weiteren Zinsen darauf vergütet werden, so wie, daß wir auf Verlangen der Inhaber vorstehender Certificate bereit sind, die ausmachenden Capital-Beträge derselben, nach Eingang, auch hier zu dem seiner Zeit bestimmt werdenden Cours-Verhältniß auszubezahlen.

Frankfurt a. M., den 10. November 1842.

M. A. von Rothschild & Söhne.

[3505] In schönster Lage der Stadt sind in der 1. Etage 1 — 3 gut möblirte Zimmer zu vermiethen; auf Verlangen auch Küche. Katharinenpforte, Eck des kleinen Kornmarkts und Hirschgrabens F. 202 — 203, über dem Magazin von Hrn Troß und Rosalino das Nähere.

[4202] Zu der am 5. December beginnenden **Hauptziehung Casseler Lotterie** empfehle ich ganze Loose à fl. 40, ½ à fl. 20, ¼ à fl. 10, so wie mit Verzichtleistung auf Gewinne unter 100 Rthlr. das ganze à fl. 21, ½ à fl. 10. 30, ¼ à fl. 5. 15.

Julius Stiebel, Hauptcollecteur
in Frankfurt a. M.

[4204] (Darmstadt.) **Alte Glasmalerei!**

Eine Sammlung sehr kunstvoll gemalter und gut erhaltener Glasfenster, aus verschiedenen Jahrhunderten herrührend, und sowohl Gegenstände aus der Bibel, als anderer Art vorstellend, sind zu haben bei Hoftaxator **Neustadt** in Darmstadt.

Briefe werden franco erbeten.

Fürstl. Esterhaz. fl. 40 Loose.
Ziehung den 15. December a. c Hauptpreise: fl. **40 000**, fl. **8000**, fl. **3000**, 2 à fl. **1500** ꝛc. ꝛc.

Original-Obligations-Loose sind billigst zu erhalten, bei

[4216] **J. N. Trier & Co.**

[3951] Von der

103. garantirten Frankfurter Lotterie von Einer Million 822,500 Gulden

in Sechs Klassen,

bestehend aus

26,000 Loosen, und enthaltend 13,500 Preise, 54 Prämien und 20,000 Freiloose,

sind bei dem Unterzeichneten die ausführlichen Pläne unentgeldlich, und zu der am 7., 8. u. 9. December in Ziehung kommenden ersten Klasse ganze Originalloose zu fl. **6**, halbe zu fl. **3**, drittel zu fl. **2**, viertel zu fl. **1. 30** kr., achtel zu kr. **45** und ganze Originalloose für alle Klassen gültig zu fl. **90**, pr. comptant zu beziehen.

Für Theilnehmer der Schweiz und Umgegend dürfte meine Vermittelung nur nützlich und angenehm seyn.

J. B. Zündel, Hauptagent in Schaffhausen.

Die 103. Frankfurter Stadt-Lotterie

[4068]

enthält die Capital-Treffer von fl. **211,000**, 2mal **100,000**, **50,000**, 2mal **25,000**, 2mal **20,000**, **15,000**, **12,000**, 4mal **10,000**, **6000**, 5mal **5000**, 3mal **3000**, 11mal **2000**, 83mal **1000** u. s. f.

Die Ziehung erster Klasse beginnt den 7., 8. und 9. December a. c. und sind hierzu ganze Originalloose à fl. 6, ½ à fl. 3, ⅓ à fl. 2, ¼ à fl. 1. 30, so wie Loose für alle sechs Klassen gültig à fl. 90, getheilte verhältnißmäßig gegen Einsendung des Betrags zu beziehen, bei

Carl Höchberg, Hauptkollekteur, Brückhofstraße Lit. A. Nr. XXI. (21) in Frankfurt a. M.

---

103. Frankfurter Lotterie.

Gewinne: fl. **211,000**, 2 à **100,000**, **50,000**, 2 à **25,000**, 2 à **20,000**, **15,000**, **12,000**, 4 à **10,000**, **6000**, 5 à **5000**, 3 à **3000**, 11 à **2000**, 83 à **1000** xc. xc.

Ziehung 1. Klasse am 7., 8. und 9. December 1842.

Ganze Originalloose à fl. 6, halbe à fl. 3, viertel à fl. 1. 30 kr. und achtel à 45 kr., so wie Loose auf alle Klassen gültig à fl. 90 und getheilte in verhältnißmäßigem Preise, sind bei Unterzeichnetem zu beziehen. [3996]

Jacob Doctor, Hauptkollecteur, Langestraße B. 63. in Frankfurt a. M.

[4121] Ganze Loose a fl. 6, halbe à fl. 3, drittel à fl. 2, viertel a fl. 1. 30, zur Frankfurter Stadtlotterie, deren erste Ziehung am 7., 8. und 9. December 1842 stattfindet, sind unter Zusicherung pünktlicher Zusendung der Ziehungslisten stets bei mir zu erhalten.

Julius Stiebel in Frankfurt a. M.

[4214] Staats-Lotterie-Effecten, Obligationen, Coupons xc., werden fortwährend ge- und verkauft.

Gustav Stiebel, Wollgraben.

Hauptziehung Casseler Lotterie.

[4201]

Ziehungsanfang den 5. December. Ganze Loose a fl. 40, ½ à fl. 20, ¼ à fl. 10, so wie mit Verzichtleistung auf Gewinne unter 100 Thlr.: ganze à fl. 21, ½ à fl. 10. 30, ¼ à fl. 5. 15 erläßt **Gustav Stiebel**, Hauptcollecteur in Frankfurt a. M.

K. K. Oestr. fl. 250 Loose.

Ziehung den 1. Dezember a. c. Hauptpreise: fl. **250,000**, fl. **50,000**, fl. **15,000**, fl. **10,000**, fl. **8000**, fl. **6000** xc. xc. Original-Obligations-Loose coursmäßig, bei

[4073] **J. N. Trier & Co.**

[4199] Aufforderung.

Beschworner Angabe nach ist eine Russisch-Holländische über 500 Silberrubel lautende, vierprocentige Obligation au porteur, Certificat Nr. 36832, der unter Direction von Hope & Comp. in Amsterdam contrahirten Anleihe, ihrem Eigner während der seit März d. J. verlaufenen Zeit, unrechtmäßig abhanden gebracht.

Es wird daher ein Jeder hiemit geziemend aufgefordert, falls ihm die obbezeichnete Obligation oder deren Coupons zu Gesicht gekommen, oder noch kommen sollten, der unterzeichneten Behörde ungesäumt die betreffende Mittheilung zu machen, um durch Verfolgung der Reihe etwaiger Veräußerungen zur Ausmittelung des Schuldigen gelangen zu können.

Hannover, den 18. Novbr. 1842.

Das K. Hannover. Criminal-Amt.

Flügge.

[4237] Reisegesellschaft.

Jemand, der seinen eigenen Wagen hat und nach Italien zu reisen gedenkt, sucht einen Reisegesellschafter. Zu erfragen beim Portier im Englischen Hof.

[4240] Lotterie-Ziehung.

Nächsten Mittwoch, Donnerstag und Freitag den 7., 8. und 9. dieses, Morgens um halb 8 Uhr, wird die Ziehung 1. Klasse 103. hiesiger Stadt-Lotterie in dem Lotterie-Ziehungs-Saal auf dem ehemaligen Holzgraben stattfinden; wer derselben beizuwohnen wünscht, beliebe sich daselbst einzufinden.

Frankfurt a. M., den 1. Dec. 1842.

Stadt-Lotterie-Direction.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

[4102] Edictalladung.

Nachdem heute über das Vermögen der Friedrich Geises Wittwe Caroline, geb. Stahl, und deren minderjährigen Kinder, der Concursproceß erkannt und das Erkenntniß durch sofortige Verzichtleistung auf das Rechtsmittel der Appellation rechtskräftig geworden ist, so wird zur Anmeldung dinglicher und persönlicher Ansprüche, unter dem von selbst eintretenden Rechtsnachtheile des Ausschlusses von der vorhandenen Masse, Termin auf

Samstag den 10. December l. J., Vormittags 9 Uhr,

anberaumt.

Dillenburg, den 27. October 1842.

Herzogl. Nass. Amt.

v. Reichenau.

[4027] Ehegerichtliche Vorladung an den Lakierer Heinrich Friedrich Schreiber von Stuttgart.

Nachdem bei dem ehegerichtlichen Senate des K. Württembergischen Obertribunals zu Stuttgart die Ehefrau des abwesenden Lakierers Heinrich Friedrich Schreiber von Stuttgart, Charlotte, geb. Staudenmaier von da, um Erkennung des Ehescheidungs-Prozesses gegen ihren Ehemann gebeten hat, und ihrem Gesuche entsprochen, auch zur Verhandlung dieser Ehescheidungsklage

Donnerstag der 20. April 1843

bestimmt worden ist, so wird hiermit nicht nur der genannte Lakierer Heinrich Friedrich Schreiber von Stuttgart, sondern es werden auch seine Verwandte und Freunde, welche ihn etwa im Rechte zu vertreten gesonnen seyn sollten, peremtorisch vorgeladen, an dem gedachten Tage, wobei ihnen 8 Wochen für den ersten, 8 Wochen für den zweiten, und 8 Wochen für den dritten Termin anberaumt weeden, vor dem ehegerichtlichen Senate des K. Obertribunals dahier zu erscheinen, die Klage der Ehefrau anzuhören, darauf die Einwendungen in rechtlicher Ordnung vorzutragen und sich des eherichterlichen Erkenntnisses zu gewärtigen, indem, der Beklagte erscheine an dem gedachten Tage, oder nicht, in dieser Sache ergeben wird, was Rechtens ist.

Stuttgart, den 10. October 1842.

Scholl.

vdt. Bosser.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Donnerstag (Beilage zu Nro. 331.) 1. Dezember 1842

Deutschland.

Leipzig, 25. Nov. (Pr. St. Z.) Die Verhandlungen unserer zweiten Kammer über die Adresse haben in ihrem weiteren Verlaufe eine Wendung genommen, welche wohl Niemand vorausgesehen hätte und welche leicht die Stellung der Kammer, gegenüber der Regierung, von vornherein zu zu einer gespannten machen könnte. Nachdem nemlich die Kammer, deren Mehrheit anfänglich ebenso wie bei früheren Abstimmungen über dieselbe Angelegenheit, sich gegen den Todtschen Antrag erklären zu wollen schien, allein durch eine vom Ministertische ausgehende Aeußerung, welche das Recht der Kammer zur Entwerfung einer Adresse in Zweifel zu ziehen schien, umgestimmt wurde, sich mit 38 gegen 37 Stimmen (nicht mit 39 gegen 36, wie die erste Nachricht angab), also nur mit einer Stimme Majorität für die Entwerfung einer Adresse entschieden hatte, so erklärte der Staatsminister von Könneritz im Namen der Regierung, daß eine einseitige Adresse nicht eher angenommen werden könne, bis über die Prinzipfrage (ob die Kammer das Recht dazu habe) entschieden sey. Es entstand hierauf eine längere Discussion darüber, ob zuerst eine Deputation zur Erörterung dieser Principfrage niederzusetzen, oder ob dieselbe als durch den Beschluß der Kammer für entschieden anzusehen, und die zu wählende Deputation sogleich mit der Abfassung der Adresse zu beauftragen sey. Diejenigen, welche für eine Adresse gestimmt hatten, waren der Ansicht, die Kammer, indem sie diesen Beschluß gefaßt, habe dadurch auch schon erklärt, daß sie sich dazu für berechtigt halte, und wenn das Ministerium diese Berechtigung bestreite, so müsse es die Sache vor den Staatsgerichtshof bringen (dem die Entscheidung in allen Fragen über Auslegung der Verfassung zusteht, sobald sich die Regierung und Stände nicht auf anderem Wege darüber einigen können). Von der anderen Seite ward entgegnet, daß weder die Verfassungsurkunde noch die Landtagsordnung der Kammer die Befugniß einräume, allein, ohne Mitwirkung der anderen Kammer, eine solche Eingabe an die Regierung zu richten, da nur in besonders vorgesehenen Fällen, z. B. bei Beschwerden, gutachtlichen Erklärungen ꝛc. eine solche einseitige Eingabe gestattet sey. Es müsse daher vorerst auf dem gewöhnlichen Wege darüber verhandelt und entschieden werden, welche Ansicht die richtige sey, ob die der Kammer, oder die der Regierung. Zuletzt ward eine Vermittelung dieser wiederstreitenden Vorschläge dadurch erzielt, daß der Präsident die Frage stellte: „Will die Kammer eine außerordentliche Deputation zu Entwerfung einer Adresse ernennen, und ihr den Auftrag geben, sich über die dabei vorliegende Principfrage mit zu verbreiten?“ Diese Frage ward einstimmig bejaht, und eine Deputation von sieben Mitgliedern zu dem genannten Zwecke gewählt. Bemerkenswerth und für den Geist der Kammer — wie wenig diese nemlich gewohnt ist, dergleichen Fragen als wirkliche Parteifragen zu behandeln — ist es, daß in die Deputation für Abfassung der Adresse auch zwei Mitglieder gewählt wurden, welche bei der ersten Abstimmung sich gegen eine solche Abfassung erklärt hatten. Man ist sehr gespannt, nicht nur auf den Entwurf dieser ersten Adresse unserer zweiten Kammer, sondern fast mehr noch auf die Erklärung der Deputation über die Principfrage, und auf das weitere Ergebniß der Verhandlungen darüber. Zur Aufhellung der Sachlage muß ich noch bemerken, daß die Landtagsordnung, welche als Norm für die Entscheidung von dergleichen Formfragen gilt, vor der Hand eine nur provisorische Geltung hat, indem dieselbe, wie sie auf dem Landtage 1833 von der Regierung im Entwurf vorgelegt worden, vorläufig als gültig von den Kammern angenommen wurde, auf so lange, bis man durch eine längere Praxis in den Stand gesetzt seyn würde, vollständigere Normen aufzustellen. Diese Genehmigung der Landtagsordnung, aber immer nur als einer provisorischen, ist auf jedem folgenden Landtage erfolgt, und auch dießmal ist schon ein Decret der Regierung angekündigt, welche wieder eine Erklärung der Kammer über diesen Gegenstand fordert. Daher kommt es, daß dergleichen Formfragen bisher meistentheils durch eine Praxis, die sich darüber bei den Kammern bildete, entschieden wurden, und daß diese Praxis selbst mitunter Abweichungen von dem Buchstaben der provisorischen Landtagsordnung stillschweigend sanctionirte. Die jetzt erhobene Principfrage hat eine solche Praxis allerdings noch nicht für sich, weil die bisherigen Anträge auf Entwerfung einer Adresse von der Kammer selbst zurückgewiesen wurden. Nur insofern ließe sich ein derartiges Präjudiz für die Kammer anführen (was auch von einem der Redner erwähnt ward) als die Regierung bei den früheren Verhandlungen hierüber niemals das Recht der Kammer zur Einreichung einer Adresse, sondern immer nur die Zweckmäßigkeit einer solchen bestritten hat. (Schluß folgt)

Wien, 24. Nov. (Nürnb. Corr.) Die vergangene Woche war an Unthaten reich. Drei Soldaten von den hier cantonirenden Infanterieregimentern Hessen-Homburg und Deutschmeister haben todeswürdige Verbrechen begangen, unter welchen das eine psychologisch-merkwürdig ist. Ein Corporal wurde wegen unerlaubten Umganges mit Weibspersonen in der Kaserne degradirt, und bezog Tags darauf die erste Wache als Gemeiner an der Taborbrücke. Da faßt er den Entschluß, das erste weibliche Wesen zu tödten, das ihm unterkommen würde, und bald darauf erschießt er eine böhmische Magd, die des Weges geht. Bei der schnellen Prozedur der Militärgerichte dürften That und Lohn nicht sehr weit auseinander liegen. — Auch an Selbstmorden weist diese verhängnißvolle Woche Einiges auf, und erwähnen wir besonders den eines Kaufmanns, der aus Habsucht ein altes Weib genommen, sich in seinen Hoffnungen betrogen sah, und sich das Leben zu nehmen beschloß. Ein unglücklicher Pistolenschuß zerriß sein Gesicht, ohne ihn zu tödten; kaum geheilt, erhängte sich der Verzweifelte, und erreichte dießmal seinen Zweck nach Wunsch. — Auch für die Theater war es eine düstre Zeit. Nestroy, unser genialer Nestroy, fiel mit seinen „Papieren des Teufels“ total durch, und selbst seine Verehrer können nur das Gerechte dieses Ausspruches einsehen. „Das System“ ist ein Stück ohne System, und Niemand zeigt sich begierig, zu sehen, wie Holtei's Heldin „an sich selbst schreibt“. Endlich hat des talentvollen Lachner's „Katharina Cornaro“ nur theilweise angesprochen, und während die Freunde des Compositeurs sagen, diese Oper wäre eine herrliche Symphonie, behaupten die Feinde, sie gäbe ein noch besseres Requiem. Ein gründliches Urtheil läßt sich wohl nur nach mehrmaligem Anhören fällen, und somit behalten wir es uns vor, in Bälde Näheres über den weiteren Erfolg dieses jedenfalls classischen Werkes zu berichten.

Berlin, 28. Nov. Se. Maj. der König haben geruht, den seitherigen Vorsteher der hiesigen Militär- und Baucommission, geheimen Regierungsrath von Massow, zum vortragenden Rath im Ministerium des Innern zu ernennen.

Bonn, 27. Nov. (Rh. Z.) Heute feierte unsere Stadt und Universität in einem glänzenden Festmahle die Berufung Dahlmann's. Von der Bürgerschaft, die schon bei seiner Ankunft den neuen Bürger mit einem Zeichen ihrer Achtung, einer schnell improvisirten Beleuchtung des Marktplatzes, empfangen hatte, war auch dieses Fest, wobei die ganze Umgegend und selbst Köln ihre Vertreter zählten, zunächst angeregt. Im großen Saale der Lese- und Erholungsgesellschaft erwartete die Versammlung, etwa 180 Personen stark, ihren Gast. Als derselbe in Begleitung des Rectors der Universität eingetreten und mit lautem Zuruf und rauschender Musik begrüßt war, wurde ihm nachstehende Adresse vieler Bürger Köln's durch eine zahlreiche Deputation überreicht:

„Erlauben Sie, verehrter Mann, daß unter den Vielen, welche sich zu Ihrem Empfange beeifern, auch wir uns zudrängen. Ihre Berufung in den Dienst unseres Staates ist ein Ereigniß, ein erhebender tröstender Sieg der Freiheit einer reinen Gesinnung — eine neue glänzende Bekundigung der ritterlichen Persönlichkeit unseres hochherzigen Königs — die Verleihung einer Bürgerkrone aus Fürstenhand. Sie sind der für Ueberzeugungstreue gewählten Verbannung endlich entzogen und dem Kreise einer Wirksamkeit wieder gegeben, „deren Gelingen nicht sicherer auf dem wissenschaftlichen Werthe der Lehren, als auf der persönlichen Unbescholtenheit beruht." Die Kunde der Ihnen gewordenen Anerkennung hat das ganze deutsche Vaterland mit Jubel erfüllt. Uns erhebt in der allgemeinen Freude die besondere, Sie unser nennen zu können. Die Georgia Augusta hatte kaum ihre Secularfeier gehalten, als sie Ihrer mit Wehmuth gedenken mußte. Die Rheinuniversität wird ihr erstes Vierteljahrhundert froh feiern in dem Stolze, Sie zu besitzen. Möge Ihre Thätigkeit segensreich seyn!"

Der Wortführer fügte den Wunsch hinzu, den muthigen Kämpfer für wahre Bürgertugend auch in Köln's Mauern empfangen zu dürfen. Sichtlich gerührt dankte Dahlmann für diese Anerkennung der ersten Stadt des Rheinstromes. Ein Hoch! folgte seinen herzlichen Worten. Die Reihe der zahlreichen Toaste eröffnete der dem Könige gebührende, worauf Toaste auf die Königin und das königliche Haus folgten. Nachdem hierauf der Oberbürgermeister den Mann des Tages in seinem Toaste begrüßte, nahm Dahlmann selbst das Wort. Mit der Bescheidenheit des wahren Verdienstes sprach Dahlmann seine Empfindungen über die Zeichen der Theilnahme aus, die ihn schon den Rheinstrom hinab begleitet und hier von Stadt und Universität, vom Leben und dem Wissen, denen er gleich sehr angehöre, (wie er sagte) weit über sein Verdienst hinaus dargebracht würden. „Ich weiß es", sprach er, „daß diese Theilnahme nicht einem persönlichen Werthe gelten kann, sondern schweren, tief auch in das Herz der Rheinländer einschneidenden Ereignissen, aus denen ich mich als braver, redlicher Mann gerettet zu haben glaube." Wie aus Einer Brust unterbrach einstimmiges, wiederholtes „Hoch" den Redner, der hierauf mit einem Toaste auf die Stadt Bonn schloß. Seine Worte hatten die lebhafteste Sensation erregt — sie waren der Glanzpunkt des Festes. Auf einen Trinkspruch, den der Regierungsbevollmächtigte Dr. Bethmann-Hollweg den anwesenden Bürgern Kölns brachte, erwiederte der Advokat-Anwalt Compes durch ein Lebehoch auf die sechs Männer, die mit Dahlmann, dem Rechte und der Wahrheit ihre bürgerliche Stellung zum Opfer zu bringen, nicht gewankt hatten. Damit waren aber die Acten keineswegs geschlossen. Auch der Altvater Arndt ward nicht vergessen und blieb nicht stumm.

Aus Schlesien, 17. Nov. (Sion.) Unser Bisthumsverweser Dr. Ritter hat nun auch in Sachen der gemischten Ehen einen entscheidenden Schritt gethan. Die schlesischen Geistlichen sind nunmehr angewiesen, keine gemischten Ehen mehr einzusegnen, bei denen nicht die kirchlichen Garantieen vorhanden sind. Als Grundlage dieser Anweisung soll das Breve Pius VIII. vom 25. März 1830 gelten, das mit Berücksichtigung der Staatsgesetze zu beachten ist. Hr. Ritter erklärte zugleich, daß diese Vergünstigungen des Breves aber de[n] Schullehrern und allen Kirchenbeamten vorz[u]enthalten seyen, weil diese „auch durch ihr eheliche[s] Leben der Gemeinde nicht nur kein Aergerniß geben, wa[s] bisher vielfach durch deren gemischte Ehen geschehen i[st], sondern durch ihr gutes Beispiel vorleuchten sollen. Di[e] Schullehrer sind demnach nicht zu trauen, wen[n] sie auch von selbst die vorgeschriebenen Cautio[]nen leisteten, im Gegentheile, wenn sie in der evangeli[]schen Kirche sich trauen lassen, sind sie vom Genuß de[s] heiligen Sacramente ausgeschlossen." Diese nur re[in] kirchlichen Bestimmungen haben in der Beamtenwelt Breslau's mißfälliges Aufsehen verursacht. Wir wollen ruhig ab[]warten, wie das Spiel sich entwickeln wird; vorläufig i[st] uns bloß bekannt geworden, daß ein Auszug aus dem be[]treffenden Circulare Dr. Ritter's nicht in einem schlesische[n] Blatte abgedruckt werden durfte, weil man das Circular i[n] Ermangelung des weltlichen Placets für nicht erlassen an[]sieht. Die „evangelische Kirchenzeitung" fordert in neueste[r] Zeit die protestantischen Geistlichen auf, keine gemischte Eh[e] einzusegnen, falls der katholische Theil nicht protestantis[ch] würde. — Siehe da „evangelische" Consequenz, die nu[n] selbst eine strengere Forderung macht, als die ist, welche i[n] den Katholiken so sehr verübelt hat.

Nürnberg, 29. Nov. (C. v. u. f. D.) Nach den Statute[n] des Ludwigskanals und den allerh. Verordnungen ist sowo[hl] der Sitz der k. Kanalbauinspection als der k. Kanaldirectio[n] in Nürnberg die Stadt München als das Domizil der Ge[]sellschaft, und dortige Kreis- und Stadtgericht, als ordentli[]ches Gericht erster Instanz für deren Rechtsstreitigkeiten er[]wählt; nur das Verwaltungsorgan der Gesellschaft, der Aus[]schuß und die jährliche Generalversammlung haben ihren Si[tz] in Frankfurt a. M. Hierüber bemerkt ein Artikel vom Mai[n] im Fränk. Merkur: „Je näher der Zeitpunkt der Eröffnun[g] des Kanals heranrückt, desto wünschenswerther und zweckmäßi[]ger erscheint die Verwaltung und Berathung seiner Ange[]legenheiten, in so weit sie der Gesellschaft zusteht, im eigene[n] Lande, zumal nicht bloß die bayerische Regierung gesetzlic[h] mit einem Viertheile des ganzen Actiencapitals — 2,500,000 fl. primitiv betheiligt, sondern auch dem Vernehmen nach be[]reits über die Hälfte der Actien in Bayern befindlich is[t]. Daß dessenungeachtet in den letzten drei Generalversam[m]lungen sich so wenige Actionäre aus Bayern einfanden, er[]klärt sich wohl aus der Unbequemlichkeit einer weite[n] Reise dazu ins Ausland, und so könnte es leicht komme[n,] daß dieselben fast nur von Frankfurtern selbst, un[d] auch da meist nur von einigen näher verbundene[n] Häusern besucht waren. Um so erfreulicher ist es, zu ver[]nehmen, daß die Bestimmungen der §§. 7 und 27 der Sta[]tuten, wonach der Sitz des Ausschusses bei Eröffnung de[s] Kanals von der Generalversammlung bestimmt wird, un[d] auch außerordentliche Generalversammlungen stattfinden kön[]nen, im nächsten Jahre dahin zur Anwendung kommen solle[n,] daß eine außerordentliche Generalversammlung im Frühjah[r] vor Beginn der Schifffahrtszeit, zu Nürnberg dürfte gehal[]ten werden. Dieser werden dann gewiß die bayerischen, un[d] auch andere benachbarte Actionäre mit regster Theilnahm[e] beiwohnen, und auch für solche heilsame Maßregel der kö[n.] bayerischen Regierung sich zu lebhaftestem Danke neuerding[s] verpflichtet fühlen."

Mannheim, 29. Nov. (Mannh. J.) Ihre Hoheiten de[r] Erbgroßherzog und Prinz Friedrich von Baden sind geste[rn] Vormittag um 11 Uhr zum Besuch Ihrer königl. Hoh. de[r] verwittweten Großherzogin im hiesigen Schlosse eingetroffe[n.] Um 4 Uhr Nachmittags sind Hochdieselben wieder abgereis[t.] Se. k. Hoh. der Großherzog von Hessen und bei Rhein sin[d] ebenfalls gestern zum Besuche im großh. Schlosse angekomme[n.]

Rußland.

St. Petersburg, 19. Nov. (Berl. N.) Die kaiserlic[he]

Familie trifft heute aus Zarskoje-Selo zum Winteraufenthalt in hiesiger Residenz ein. Morgen ist das Namensfest des Großfürsten Michael und das Fest aller russischen Orden. Bei mäßiger Kälte von 3 Graden haben wir seit vorgestern von Neuem Winter hier erhalten. Zum zweitenmale hat der Ladoga-See seine Eismassen unserer Newa zugeführt. Gestern früh mußte die große, unsere Stadt mit Wassily-Ostrow verbindende Floßbrücke zum zweitenmale, nachdem sie erst am letzten Montag wieder aufgestellt worden war, abgenommen werden. Die Verbindung zwischen der Stadt und ihren Inseltheilen wird in diesem Augenblick nur äußerst schwierig mit Booten unterhalten. Die kaum wieder begonnene Schneebahn wird schon in allen Richtungen der großen Stadt zu Schlittenfahrten benutzt. Bis zum 14. d. M. belief sich die Zahl der während der dießjährigen Schifffahrt in Kronstadt eingelaufenen fremden Kauffahrer auf 1164, der von dort abgegangenen auf 1123. Während der dießjährigen Schifffahrt sind aus dem hiesigen Hafen 112,997 Tonnen Talg ausgeführt worden. Nicht nur unsere Städte werden in diesem Jahr von bisher ungewöhnlichen heftigen Feuersbrünsten heimgesucht; auch die stillen entlegenen Wohnungen der Dorf- und Landgemeinden müssen ihnen jetzt häufiger als sonst unterliegen. Die Twersche Zeitung meldet uns in dieser Beziehung: „Während der letzten Hälfte dieses Septembers wurden in 105 Kron- und herrschaftlichen Dörfern unseres Gouvernements viele Bauernhäuser, nächst ihnen auch Böden mit aufgespeichertem Getraide und ein Viehhof mit allem darin befindlichen Vieh vom Feuer zerstört." Hundert und acht und vierzig Personen, die sich mit den polnischen Insurgenten über die Grenze entfernt hatten, von den Orten ihres nachmaligen Aufenthalts um keine Begnadigung nachsuchten, auch selbst nicht wünschten, die ihnen auf Grundlage des höchsten Ukases vom 4. (16.) October 1834 gewährte nachsichtsvolle Verzeihung und Frist zur Rückkehr in das Vaterland zu benutzen, sind nunmehr als aus dem Reich Verwiesene erklärt, und es ist ihnen der Eintritt nach Rußland und in dessen Grenzen für immer verwehrt worden; dabei ist alles Vermögen, was sich als ihnen gehörig ausweisen sollte, der Regierung verfallen.

Serbien.

Agram. (Agr. Z.) Correspondenznachrichten aus Semlin vom 17. l. M. zu Folge wurden, nachdem die Installation des neuerwählten Fürsten Alexander Kara-Georgievics und die damit verbundenen Festivitäten vorüber waren, drei Tage nach einander Volksversammlungen abgehalten. Die serbische Nation brachte laut ihre Klage über das von der vorigen Regierung beobachtete System, in Betreff der angestellten Beamten und deren über alle Maßen angehäufte Zahl, wobei keine Rücksicht auf die Landeskinder genommen wurde, sondern alle Ueberläufer aus dem österreichischen Gebiete, ohne Unterschied, wer sie nur immer waren, und welche Verbrechen sie auch begangen haben mochten, die ersten und vorzüglichsten Aemter eingenommen hatten. Auch äußerten Einige bei dieser Gelegenheit den Wunsch, alle Aemter bloß mit Landeskindern besetzt zu sehen. Nun trat der berühmte Wucsics vor, und betheuerte, daß Serbien noch nicht in der Lage sey, und auch die Zeit noch nicht da wäre, alle Aemter im Lande ohne fremde Beihülfe besetzen zu können. Die gegenwärtige Regierung wird nicht, sagte er, das System der vorigen beobachten, und jedem, der sich nach Serbien geflüchtet hat, gleich eine Anstellung ertheilen. Wir werden den guten und gnädigen Kaiser von Oesterreich unterthänigst bitten, damit er uns jene braven und untadelhaften Männer, uns vorzüglich für die Lehranstalten geben wolle, um welche wir selbst bitten werden; hierauf erscholl von allen Seiten der Versammlung der Ruf: „es lebe der Herr Wucsics!"

Wallachei.

Bukurest, 3. Nov. (Agr. Z.) Es wird in Kurzem zur Fürstenwahl geschritten werden. Ueber diesen Staatsact gibt der dritte Abschnitt des Reglement organique folgende Bestimmungen: Der zu erwählende Fürst muß das 40. Lebensjahr erreicht haben, und einer adeligen Familie entsprossen seyn, so zwar, daß wenigstens der Großvater des zu wählenden von Adel war, und der eine der vornehmsten Würden des Landes, als die eines Bans, Großworniks, Großlogothets oder Ministers bekleidete. — Für die Fürstenwahl muß ein außerordentlicher Landtag zusammentreten, welcher weit zahlreicher ist als der ordentliche. Die Mitglieder des wählenden Landtages sind: der Metropolit als Präsident, die drei Eparochialbischöfe, 50 Bojaren ersten Ranges, 73 Bojaren des zweiten Ranges, 36 Deputirte, die aus dem Adel der 81 Districte, je zwei aus einem Districte erwählt worden, und endlich 27 Deputirte, welche die städtischen Handels- und Gewerbsgemeinden vertreten und aus der Mitte dieser gewählt seyn müssen. Sämmtliche Wähler, 190 an der Zahl, müssen geborne, keiner fremden Protection unterstehende, und liegendes Eigenthum besitzende Wallachen seyn. Die Fürstenwürde ist lebenslänglich, außer wenn der Fürst entweder aus freien Stücken resignirt, oder wegen erwiesener unzweckmäßiger Regierung mit Genehmigung der Pforte und der Schutzmacht abgesetzt wird. Durch diese letzte gesetzliche Bestimmung ist leider der Kabale Thor und Thür geöffnet, und das ist das gefährlichste Uebel, woran beide Fürstenthümer leiden. Wollte man die Fürstenwürde nicht erblich machen, so hätte man wenigstens dafür sorgen sollen, daß der regierende Fürst politisch nicht sündigen könne, daß also für jede vom Fürsten unterschriebene Maßregel nur der oder die contrasignirenden Minister verantwortlich wären. Dieses heilbringende Gesetz, welches die kräftigsten Garantien für die Wohlfahrt des Landes bieten würde, ist bei der Bestätigung des Reglements geflissentlich übergangen.

Türkei.

Konstantinopel, 9. Nov. (L. A. Z.) In Betreff Khosrew-Pascha's erfährt man, daß der Sultan ihm den Befehl, oder besser die Erlaubniß ertheilt habe, sein Haus am Bosporus zu verlassen und seinen schönen Winterpalast in Bagdsche-Kapusu in Konstantinopel zu beziehen. Man bereitet diesen Palast in der größten Eile vor, und in zwei bis drei Tagen wird der alte Khosrew-Pascha von dem einsamen, weit entlegenen Hause am Bosporus in einen der schönsten und belebtesten Theile Stambuls ziehen. Seit seiner Rückkehr aus dem Exil ist dieses das erstemal, daß er Konstantinopel selbst bewohnt. — **Nachschrift.** Kurz vor Sonnenuntergang kam das österreichische Dampfboot von Beyrut im Hafen von Konstantinopel an. Die Briefe sind noch nicht ausgegeben. Aber die Passagiere bestätigen das Gerücht, daß die Drusen und Maroniten vereint über die Albanesen herfielen eine große Anzahl derselben tödteten und den Rest aus dem Gebirge verjagten. (Bekanntlich haben diese Nachrichten ihre Bestätigung durch Briefe aus Alexandrien und Beyrut schon erhalten.)

— **Belgien.** Ein kön. Erlaß vom 23. Nov. bewilligte die von der dießjährigen Ausstellungscommission gemachten Vorschläge. Die goldene Medaille wurde zuerkannt unter andern: dem Hrn. Achenbach, Maler zu Düsseldorf; die silberne Medaille u. a. Hrn. J. Becker, Maler in Frankfurt a. M.; C. Leutze, Maler zu Düsseldorf; C. Hasenpflug, Maler zu Halberstadt.

— **Berlin.** Hohe Militairs machten uns neulich die Mittheilung, daß sich bereits mehrere englische Ingenieuroffiziere mit Erlaubniß unserer Regierung in Köln aufhalten, um daselbst die Fortificationskunst genau zu studiren. Auch wollen noch viele brittische Offiziere nach Preußen kommen, um unser Militär- und Kriegswesen kennen zu lernen.

— Dieses Jahr haben sich bei der Pariser Rechtsfacultät 2772 Studirende einschreiben lassen; 1841 waren es deren 2972.

— Vor Kurzem übersandte eine arme blinde Wittwe zu Sydmouth eine von ihr aus 2311 verschiedenartigen Stückchen sehr künstlich zusammengefügte Matte an Sir. J. Graham, mit der Bitte, sie als Geschenk für den Prinzen von Wales an die Königin gelangen zu lassen. Die arme Blinde, welche für ihre mühsame Arbeit wahrscheinlich etwas anders erwartet hatte, wurde mit einer einfachen Empfangsanzeige beglückt.

[4247] **Bekanntmachung.**

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß vom 1. k. M. aufangend der Abgang der bisher um $2\frac{1}{2}$ Uhr Nachmittags aus Frankfurt abgefertigten Darmstädter Localpost bis auf Weiteres um 3 Uhr Nachmittags stattfinden wird.

Frankfurt a. M., den 29. November 1842.

General-Post-Direction.

Freiherr von Dörnberg.

vdt. Wagner.

[4239] **Bekanntmachung.**

Die Inhaber der noch im Umlauf befindlichen Partia Obligationen des von mir für den Herrn **Joseph** v **Silbermann** auf Straß d. d. 18. März 1836 negocirt Anlehens von Gulden zwei und neunzig Tausen zu 4 pCt. verzinslich, werden hiermit benachrichtiget, d dessen nachgelassene Erben dieses Anlehen von heute an, z folge der in der Urkunde enthaltenen Stipulationen in Sec Monaten, am 1. Mai 1843 rückzahlbar, gekündigt habe Die Besitzer dieser Partial-Obligationen werden demna ersucht, den Incasso derselben an diesem Termin bei m vornehmen zu lassen, da weitere Zinsen nicht vergütet werde

Frankfurt a. M., am 1. November 1842.

Philipp Nicolaus Schmidt.

Geographischer Verein.

Freitag am 2. Dec. 7 — 8 Abd. im Hörsaale: Herr Dr. Bögner, über das neuaufgefundene Mineralwasser bei Asmannshausen und seine Bestandtheile, unter Vorzeigung desselben; als Einleitung in die demnächst folgenden Vorträge über Entstehung der Quellen im Allgemeinen und Bildung der Mineralquellen im Besonderen. [4241]

[4238] **Neue Badische fl. 50 Loose aus Serie 201 à 230 werden zu kaufen gesucht. Wo, sagt die Expedition dieser Blätter.**

[4089] Edictalladung.

Der hiesige Bürger und Handelsmann Carl August Bacmeister ist bei unterzeichnetem Gericht um Gestattung eines Moratoriums eingekommen. Es werden daher Alle welche an denselben aus irgend einem Rechtsgrunde einen Anspruch zu machen haben, edictaliter hiedurch vorgeladen um

Montags den 23. Januar 1843,
Vormittags 10 Uhr,

vor der angeordneten Commission entweder persönlich oder durch legale Anwaltschaft ihre Forderungen zu liquidiren, über das angebrachte Moratoriengesuch sich zu erklären, auch im Fall des entstehenden Concurses ihre etwaigen Vorzugsrechte auszuführen, bei Vermeidung, daß alle in dem Termin nicht erschienene Gläubiger entweder für einwilligend in das nachgesuchte Moratorium geachtet, oder im Fall des entstehenden Concurses mit ihren Forderungen von der Masse ausgeschlossen werden sollen.

Es wird auch keine weitere Citation mehr erfolgen, sondern nur nach Reproduction dieser Ladung auf den Fall des erkannt werdenden Concurses die Präclusion der nicht erschienenen Gläubiger in den öffentlichen Blättern bekannt gemacht werden.

Frankfurt a. M., den 2. November 1842.

Stadtgericht.

Senator Dr. Gwinner, Director.

Dr. Voigt, Secretair.

[3911] Edictalladung.

Der seit längerer Zeit von hier abwesende Johann Martin Mohr, ehelicher Sohn des das 70ste Lebensjahr überschritten habenden hiesigen Bürgers und Metzgermeisters Georg August Mohr und dessen Ehegattin An Barbara, geborne Thomas, oder etwa Leibeserben desselben, werden edictaliter hi durch aufgefordert, sich binnen

sechs Monaten

bei unterzeichnetem Gericht zu melden und legitimiren, oder zu gewärtigen, daß der g nannte Abwesende für todt und ohne Leib erben verstorben erklärt, auch das bisher c ratorisch verwaltete Vermögen desselben die sonst berechtigten Erbinteressenten o Caution verabfolgt werden wird.

Frankfurt a. M., den 19. Sept. 1842.

Stadt-Gericht

Senator Dr. Gwinner, Direct

Dr. Voigt, Secr.

[4209] Edictalladung.

Forderungen an den Michael Opferma von hier, gegen welchen der Concurspro rechtskräftig erkannt worden ist, sind bei V dung des von selbst eintretenden Rechtsna theils des Ausschlusses von der Concursm

auf Mittwoch den 28. December d. J.
Morgens 9 Uhr,

hier zu liquidiren.

Eltville, den 14 November 1842.

Herz. Naff. Amt.
Ibt.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth

Cours der Staats-Papiere.

Den 30. Nov. Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr.	Geld.
Oestreich	Metalliq. Obligat.	5	—	$110\frac{3}{16}$
	ditto ditto	4	—	$101\frac{1}{2}$
	ditto ditto	3	—	$77\frac{7}{8}$
	Bank-Actien		—	1969
	fl. 250 Loos b. Roth.		—	$111\frac{3}{8}$
	fl. 500 „ ditto		—	$143\frac{3}{4}$
	Bethmann. Obligat.	4	—	$100\frac{1}{2}$
	ditto ditto	$4\frac{1}{2}$	—	$103\frac{1}{2}$
Preussen	Staatsschuldschein	$3\frac{1}{2}$	—	$103\frac{5}{8}$
	Prämienscheine .		—	$90\frac{7}{8}$
Baiern	Obligationen ..	$3\frac{1}{2}$	—	$100\frac{1}{4}$
Frankfurt	Obligationen	$3\frac{1}{2}$	—	$102\frac{1}{8}$
	Eisenbahnact.		384	$383\frac{3}{4}$
	Obligat. .	4	—	$101\frac{1}{4}$
Baden	fl. 50 Loos b. Goll & S.		—	126
	fl. 50 Loose v. 184..		—	$49\frac{1}{4}$
Darmstadt	Obligationen	$3\frac{1}{2}$	96	—
	fl. 50 Loose. ...		—	$63\frac{1}{8}$
	fl. 25 ditto		—	$27\frac{1}{4}$
Nassau	Obligat b. Rothsch.	$3\frac{1}{2}$	96	—
	fl. 25 Loose ...		—	$24\frac{1}{8}$
Holland	Integrale	$2\frac{1}{2}$	$51\frac{9}{16}$	$51\frac{1}{2}$
Spanien	Activsch incl. 4 Cp.	5	$17\frac{3}{4}$	$17\frac{5}{8}$
Polen	fl. 300 Lott. Loos Rth.		—	$82\frac{3}{8}$
	ditto à fl. 500 ...		—	$84\frac{5}{8}$

Wechsel-Cours.

Den 30 Nov.		Papr.	Geld.
Amsterdam	k.S.	—	$136\frac{1}{4}$
ditto	2M.	—	$135\frac{5}{8}$
Antwerpen	k.S.	—	—
ditto	2M.	—	—
Augsburg .	k.S.	$100\frac{1}{2}$	—
ditto	2M.	—	—
Berlin ...	k.S.	$104\frac{3}{4}$	—
ditto	2M.	—	—
Bremen ..	k.S.	$107\frac{1}{2}$	—
ditto	2M.	—	—
Hamburg .	k.S.	—	$146\frac{5}{8}$
ditto	2M.	—	$146\frac{1}{8}$
Leipzig ..	k.S.	$104\frac{3}{4}$	—
do. in d. Messe		—	—
London ..	k.S.	—	$119\frac{3}{4}$
ditto	2M.	—	$119\frac{1}{4}$
Lyon	k.S.	78	—
ditto	2M.	—	—
Paris ...	k.S.	$78\frac{1}{8}$	—
ditto	3M.	$77\frac{3}{8}$	—
Wien 20 kr	k.S.	—	$101\frac{1}{4}$
ditto	3M.	—	$100\frac{1}{2}$
Disconto .		—	4

Cours der Geldsorten.

Den 30. Nov.

Gold.	fl.	kr.	Silber	fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	2	Gold al Marco	373	—
Friedrichsd'or	9	35	Laubthl., ganze	2	43
Holl. 10 fl. Stücke	9	50	Preuss. Thaler	1	$34\frac{7}{8}$
Rand-Ducaten	5	32	5 Frankenthaler	2	20
20 Francsstücke	9	21	Hochhaltig Silb.	24	20
Engl. Souverains	11	48	Gering u. mittelh.	24	12

Auswärtiger Cours.

Wien, 26. Nov.	
5pCt. Metalliq.	$109\frac{3}{16}$
4 — ditto ..	$100\frac{1}{4}$
3 — neue ...	77
Actien	1625
fl. 250 Loose	$109\frac{3}{4}$
fl. 500 Loose .	$142\frac{3}{8}$

London, 25. Nov.	
3pCt. Stocks e. c	95
$2\frac{1}{2}$— Holländ. .	$52\frac{3}{4}$
5 — Sp. Activ	$17\frac{5}{8}$
$2\frac{1}{2}$— Portugies.	31

Amsterdam, 26 Nov.	
$2\frac{1}{2}$pCt. Integrale	$52\frac{11}{}$
Kansbill.	—
Restant.	—
4 — R Insc.	$88\frac{7}{}$
5 — Span. Act.	$18\frac{0}{}$

Paris, 26. Nov.	
5pCt. Rente ex C.	119 [illegible]
3 — ditto ..	80 5
5 — Activschld	$23\frac{3}{}$
Passivsch.	$3\frac{7}{}$
5 — Neapol. .	—

4. Sulzbach, beeid. Mackl

Nro. 332. — Freitag — — 2. Dezember — 1842.





Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Nachrichten aus Barcelona.

Die neuesten directen Berichte aus der Hauptstadt Cataloniens sind nicht, wie bisher, über Figueras und Perpignan nach Paris gelangt, sondern durch den Steamer Phenicien, der, von Cadix gekommen, bei Barcelona anlegte, dort am 21. November Abends einige vierzig Personen an Bord nahm, und sie zu Port-Vendres, fünf Lieues von Perpignan, ans Land setzte. Die Straße über Figueras war gesperrt durch den Aufstand im Lampurdan, d. h. der Ebene am Fuß der Pyrenäen am Golfe Rosas, wo Figueras liegt mit seiner jetzt vom Volke blokirten Citadelle. Die Insurrection in diesem Landstrich kann der Bewegung in Barcelona bei einer Entfernung von 25 Lieues nicht eben Vorschub thun, sie müßte sich denn rasch verbreiten. Inzwischen fehlen seit mehreren Tagen alle Nachrichten aus Girona und Vich. Die letztgenannte Stadt soll sich, nebst Igualada, am 19. Nov. für den Aufstand erklärt haben; Martorell, auf der Straße nach Lerida, hat sich geweigert, dem Generalcapitän Van Halen Lebensmittel zuzuführen. In Barcelona selbst war der Zustand der Dinge am 21. Nov. Abends nicht wenig bedenklich. Van Halen hatte Verstärkung erhalten; von Lerida her wurde ihm Belagerungsgeschütz zugeführt; er bereitete sich, die Stadt zu bombardiren; die Batterien auf Montjouy würden ihn dabei unterstützen. Das vorgerückte Corps der Miliz hat sich aus der Stellung bei Sans zurückziehen müssen; es sollte einen Convoi abschneiden, was aber nicht gelang. Die Consuln zu Barcelona, allarmirt durch die Vorbereitungen des Generals Van Halen, haben ihm im Interesse ihrer Landsleute erneute Vorstellungen gemacht. Die Antwort lautete: Er sey entschieden, die Stadt zu bombardiren; den Fremden bleibe überlassen, sich, falls sie an ihrer Sicherheit zweifelten, zurückzuziehen. Der brittische Consul hat darauf die zu Barcelona weilenden Engländer, etwa vierzig an der Zahl, aufgefordert, sich einzuschiffen. Franzosen gibt es aber an 3000 zu Barcelona, weshalb der Consul sich beeilen mußte, um Verzug des Bombardements nachzusuchen. Am 21. Nov. war nemlich nur die Brigg Meleager auf der Rhede, deren Raum nicht zureichte, alle Flüchtlinge aufzunehmen. Inzwischen weiß man, daß von Toulon aus das Dampfschiff Gassendi nach Barcelona dirigirt wurde und später noch mehrere andere Fahrzeuge gefolgt sind, so daß die Wegbringung der Franzosen, welche sich entfernen wollen, keinen Anstand mehr leiden konnte. Die Municipalität von Barcelona hatte sich aufgelöst; man schritt am 21. Nov. zur Wahl eines neuen Ayuntamiento. Das Municipalcorps wurde meist aus Männern der Bewegung zusammengesetzt. —

— Man hat zu Paris eine Nummer des Republicano von Barcelona erhalten; es ist ein Blatt von kleinem Format mit einer symbolischen Vignette und einem stehenden, seit längerer Zeit täglich wiederholten, revolutionären Programm. Die Vignette stellt einen Catalonier dar in bäurischen Sandalen, die rothe Mütze auf dem Kopfe, aufrecht auf Ruinen, mit Füßen tretend Zepter, Krone, Ordenszeichen, den Königsmantel und eine Kanone ohne Lafette; bewaffnet mit einer Pike geht er wüthend los auf vier vor ihm fliehende Personen in Generaluniform, deren einer, mit Ordensband und Stern, den Regenten Espartero vorstellt; die andern sind: der Adjutant Linage, der einen schweren Sack mit Geld trägt, Van Halen und Zurbano, der Letztere mit gräßlich verzerrten Zügen; auf diese Gruppe fährt ein Blitz vom Himmel; auf der andern Seite erhebt sich die Figur der Volksjustiz, ernst und drohend, die Augen mit einer Binde umwunden, das Schwert zum Ausholen schwingend; über der ganzen Scene schwebt das Auge der Vorsehung. Das stereotype Programm, der permanente Prospectus, führt den Titel: Plan zur Revolution. (Man darf nicht vergessen, daß der Republicano in dieser Form einen Monat über vor dem Ausbruch der Insurrection ungestört erscheinen durfte.) Er lautet aber, wie folgt: „Wann das Volk seine Rechte wiedererobern will, greift es in Masse zu den Waffen unter dem Rufe: Es lebe die Republik! Es muß dann allen Denen den Tod geben, die ihm widerstehen; es muß jede seinem Willen fremde Gewalt zerstören, d. h. Alles, was das jetzt constituirte System bildet: die Cortes, den Thron, die Minister, die Gerichtshöfe, mit einem Wort alle öffentliche Beamten. Nur die Männer der Staatsgewalt sind zu treffen; keiner persönlichen Rache an besiegten Feinden ist Raum zu geben. Man bemächtigt sich der festen Plätze und der Zeughäuser, amalgamirt die Milizen mit den Linientruppen, gehorcht während der Dauer der Insurrection den sie leitenden Häuptern und erschießt diese selbst, falls sie irgend einen der Agenten der jetzt bestehenden Staatsgewalt im Amt erhalten wollen. Nach dem Sieg sind in jeder Localität drei Administratoren zu wählen, die für die Angelegenheiten des Volks zu sorgen haben. Sollten diese Administratoren versuchen, die Oberherrschaft für sich zu erlangen, so erschießt man sie und wählt andere. Nach acht Tagen versammelt sich das Volk zur Wahl seiner constituirenden Stellvertreter. Diesen gibt es das Mandat: Ihr habt uns eine republikanische Verfassung zu discutiren und zu formuliren auf folgende Basen: „Die Nation ist souverän; alle Bürger sind gleich; alle Gesetze werden der Sanction des Volks unterlegt; alle Angestellten sind vom Volk zu ernennen und bleiben absetzbar; die Republik sichert allen Bürgern Erziehung, Arbeit, Subsistenz; ihr habt drei Monat Zeit zu eurer Arbeit, nach Ablauf derselben ist die Constitution dem Volke zur Annahme zu präsentiren." Inzwischen bleibt das Volk unter den Waffen, stets bereit, von neuem dreinzuschlagen, falls seine Mandatare Verrath üben wollten. Dieß sind die einzigen Mittel, durch welche

das Volk eine Umwälzung zu seinem Nutzen zu Stande bringen kann.“ — Diese maßlose Aufreizung zur Revolte (sagen die Debats) hat ihre Wirkung gethan; die blühendste Stadt Spaniens ist nun allen Uebeln der Anarchie ausgesetzt. Die tolle Sprache dieser Pseudo-Republikaner kann nicht in Verwunderung setzen, wenn man bedenkt, daß ebendieselben zu Barcelona einen Verein der Rächer Alibaud's gestiftet haben. Was aber in der That überraschen mag, ist, daß sich im Schoße der Cortes Redner gefunden haben, den Republicano zu vertheidigen. Der Graf Las Navas unter Andern hat die Behörden getadelt, daß sie die Urheber so wüthender Provocationen im Zaum halten wollten; er verlangt Freiheit der Discussion für alle Meinungen; es soll also erlaubt seyn, zum Morde, zur Revolte, zum Umsturz aller Institutionen zu provociren! Mit einer solchen Freiheit kann keine Monarchie, keine Republik, keine Socialordnung irgend einer Art auf Erden bestehen.

— Die consultative Junta hat sich am 21. Nov. zu Barcelona constituirt. Auch wurde eine Municipalcommission installirt, die auch bereits eine Proclamation erlassen hat.

— Aus Madrid vom 22. Nov. wird geschrieben: Die Prorogation der Cortes — ein Vorspiel zu ihrer Auflösung — hat große Sensation gemacht; der Regent fand für gut, die Maßregel erst nach seiner Abreise bekannt werden zu lassen; im Moment schwerer Complicationen entläßt er die Stellvertreter der Nation; (inter arma silent leges!) man gibt zwei Motive dazu an: einmal zeigte sich die Mehrheit gleich beim Beginn der Berathungen dem Cabinet Rodil durchaus feindlich gesinnt; sie hat auch dem Regenten zur Unterdrückung der Revolte in Catalonien nur eine beschränkte Autorität eingeräumt; dann aber ist sie dem Handelsvertrag mit England entgegen und folglich dem Anlehen von 600 Millionen Reale, das damit zusammenhängt. Wirklich hat sich die Commission, welche über dieses Anlehenproject zu berichten hatte, fast einstimmig zu dem Antrag, es zu verwerfen, entschieden.

Berlin, 21. Nov. (Tr. Z.) Daß wir anfangen, über die Verkehrtheiten, Irrthümer und Lächerlichkeiten unserer Zeit zum Bewußtseyn zu kommen und den Trieb und die Pflicht fühlen, sie zu vernichten, geht zum Theil aus der schnell in Aufnahme gekommenen Carricaturen-Literatur hervor. Es hängen jetzt drei Carricaturen herum, die des deutschen Michel Erhebung darstellen. Er schlägt mit einem furchtbaren Zaunspfahle um sich herum, das ist die Hauptthat seiner Erhebung; auf einer andern Darstellung schwört er nur mit drei Fingern gen Himmel und — ganz Europa zittert. Was wird's erst thun, wenn Michel anfängt zu handeln! Der Deutsche ist auch als Carricatur zum Bewußtseyn gekommen; sie stellt unter dem Titel: „Das deutsche Bewußtseyn“ eine sehr alberne Verspottung der Philosophie dar; ward vom Volke nicht verstanden und die Gelehrten fanden keinen Witz darin. Eine lithographirte Darstellung der „Militärausheburgs-Commission“ soll wohl eigentlich nicht Carricatur seyn, aber die witzigen Augen der Berliner finden doch die aushebenden Herrschaften eben so ergötzlich, wie den bangen Rekruten, der sich vom Vaterlandsvertheidigungsinstitute losbetteln will. Am heitersten ist die Komik, die den „letzten Censor“ zu Grabe begleitet. Wenn die erwähnte königliche Cabinetsordre recht vollebendig verwirklicht wird, ist die Gedankenguillotine auch schon so gut wie abgeschafft. — Die letzte Carricatur stellt in reichen Beziehungen die neuesten religiös- und wissenschaftlich-politischen Ereignisse in das vernichtende Licht des Witzes. Mehrere andere Carricaturen sind blos lokal, z. B. das „Theater in Spreewinkel,“ wo physische Eigenthümlichkeiten hiesiger Theaterpersonen verspottet werden. Dieß erinnert an die Straßenbuben, welche den Kahlkopf des Elias beschimpften. Die Carricatur hat es nur mit den Gebrechen geistiger Richtungen zu thun, mit den
brechen an der Intelligenz, an der Vernunft der Zeit. …
ist ihr Kampfplatz, hier gehört sie zu den heiligsten …
ten und Waffen gegen Zumuthungen der Lügenbrut, …
das Geschmeiß, welches die Höhlen der Pietisterei und …
action ausbrüten. Freudig begrüße ich den erwachenden …
für Carricaturen, sie sind eine der volksthümlichen …
für Intelligenz; ihre Blitze vernichten Irrthümer und …
und erschüttern wohlthätig die Zwerchfelle derer, …
Geiste und der Wahrheit sind. Man hört munkeln, …
ser erwachende, humoristische Geist auch wieder …
werden solle und der Rothstift der Censur solle …
die heitern Kinder der Satyre und des Humors …
wieder Macht gewinnen. Ich kann es jedoch n…

Berlin, 26. Nov. (Köln. Z.) Die Angelegenheit …
Bischofs Dräsecke ist völlig ausgeglichen. Hr. Dräsecke …
in Magdeburg und in seiner hohen geistlichen Stellung …
ben. Von einer Aenderung des Bischofssitzes in Pommern …
hört man nichts mehr.

Bonn, 28. Nov. (Köln. Z.) So eben hat Dahlmann …
erste Vorlesung unter allgemeinem Beifall seines mit Zuhö…
rern überfüllten großen Auditoriums geschlossen. Viele „…
Häupter,“ nicht bloß im Sinne der Studirenden, sondern …
nach dem allgemeinen Begriffe, waren darunter, …
Zuhörer, junge sowohl als alte, folgten in un…
Aufmerksamkeit den tief gedachten und schön …
kräftigen und inhaltsreichen Worten des Redners …
ging er von sich, jedoch mit großer Bescheidenheit, aus …
entwickelte dann, wie das historische Element n…
leitende bei der Beurtheilung des Staates u…
dürfnisse seyn dürfe, daß insbesondere der verbi…
ring zu der bedeutungsvollen Kette in der Gegenwart …
werden müsse, und daß dieses der Standpunkt wäre …
welchem er die Lehre von der Politik auffassen …
gen werde. Er warf dabei wichtige anerkenne…
den kräftigen und mächtigen preußischen St… und …
begeistert von den Erwartungen, zu welchen …
tige. Vorlesungen, die so beginnen, können nur …
sten Fortgang und die erfolgreichste Wirkung …

Von der schlesisch-polnischen Gren…
(Schw. M.) Die russischerseits dem Handel …
preußischen Erzeugnissen zugestandenen Zolle…
gen kommen vornehmlich unsern Linnenma…
zu statten, und sind daher eine um so erfre…
als dieser Zweig des schlesischen Gewerbfleißes …
Jahren besonders darniederlag. Bereits mac…
nenhandel eine Lebhaftigkeit bemerklich, die sei…
wurde: an den Fabrikstätten des Absatzes e…
räthe sind, mit einem mäßigen Aufschlag, für …
nach Polen und Rußland aufgekauft worden …
wenn schon noch wenig bedeutende Erfolg, …
kanten ermuntert, ihren Industriebetrieb …
Schwunghaftigkeit fortzusetzen. — Durch die …
Rußland erlassenen, die Grenzverhältniss…
Verfügungen ist zwar ein Theil der Behelligu…
worden, worüber die Einwohner auf beiden …
Allein noch immer stehen ihrem Verkehre …
Wege, wovon man z. B. an der österreichischen …
weiß. Durchgehends aber beschwert man sich …
die Schroffheit der jenseitigen Behörden und …
oft zurückstoßendes Betragen

München, 27. Nov. Dankadresse …
der Abgeordneten:

„Allerdurchlauchtigster, großmächtigster König, aller…
und Herr! Folgend dem königlichen Rufe, haben wir …
ab die Worte vernommen, mit welchen ein gerec…
Volke vertrauensvoll entgegenkommt. Aus dem Herze…
und treuer Liebe erwiedern wir diese königlichen Wo…
nigs Aufblick zu den leuchtenden Vorbildern seiner …
die Bürgschaft für das Glück des Volkes, so die Auf…

